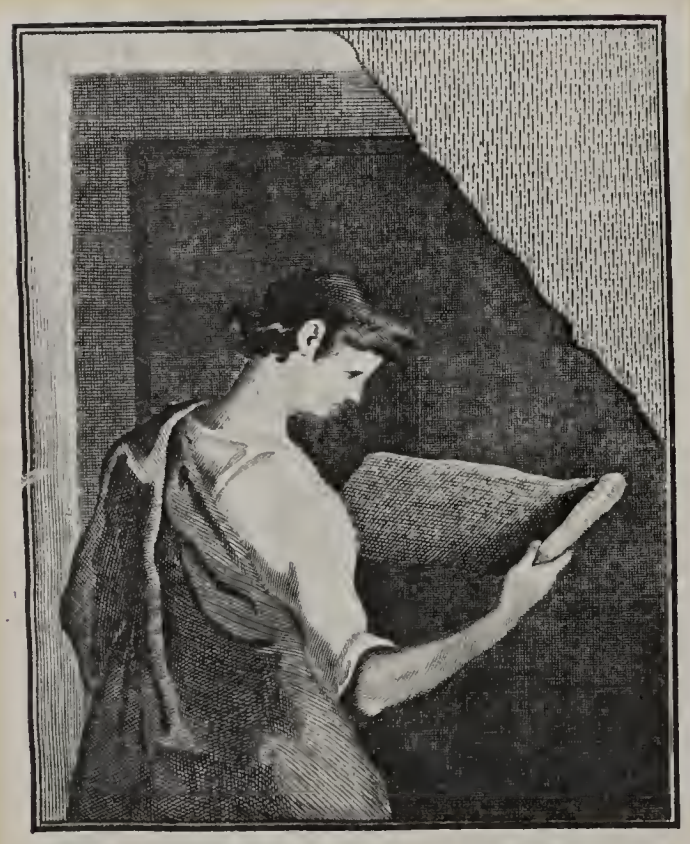
S. Mayer
K. Hofbuchbinder
STUTTGART



THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Württembergische Jahrbücher

für

Statistik und Landeskunde.

Herausgegeben

von dem

Königlichen Statistischen Landesamt.

Jahrgang 1906.

N. 4245.

* K. Minist. d. Innern *
Abt. f. d. Strassen- & Wasserbau

Stuttgart.
Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer.
1907.

XXIII 2

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhaltsübersicht.

Seite

Chronik des Jahres 1906. Von Professor Dr. Ernst I
Nekrolog des Jahres 1906. Von Demselben III
Württembergische Literatur vom Jahr 1905. Von Oberstudienrat Dr. Steiff, Oberbibliothekar V
Übersicht über die im Kalenderjahr 1906 erschienene periodische Statistik aus den einzelnen Departements XIX
Mitteilungen statistischen Inhalts aus den ständischen Verhandlungen (36. Landtag 1906) XXIV
Verzeichnis der im Laufe des Jahres 1906 erschienenen Veröffentlichungen des K. Statistischen Landesamts XXIV

Erstes Heft.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1904. Von Oberfinanzrat Dr. Losch 1
Die Liebestätigkeit der evangelischen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Christoph bis 1650. Schluß. Von Pfarrer D. Dr. G. Bossert in Nabern 44
Die württembergische Staatsschuld im Jahre 1905. Von Finanzassessor Göller 95
Der Brand von Binsdorf, das Hilfswerk und der Wiederaufbau. Von Max Zahn, Amtmann 106
Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904. Von Finanzrat Dr. Trüdinger 134
Die Hypothekenbewegung in Württemberg in den Jahren 1897—99 und 1904. Von Finanzrat Dr. Trüdinger 174

Zweites Heft.

Geschichte der Stadt Grötzingen unter Berücksichtigung der Ämter Nürtingen und Neuffen bis 1700. Von Heinrich Höhn, Pfarrverweser 1
Statistik der württembergischen Einkommensteuer für 1905. Bearbeitet im Auftrag des K. Finanzministeriums von dem K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern 53
Die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1905. Von Hermann v. Zeller, Präsident des K. Steuerkollegiums 91
Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1905. Von Finanzrat Dr. Trüdinger 126
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1905 und in den Jahren 1901—1905. Von Oberfinanzrat Dr. Losch 171

Zur Jahresgeschichte.

Chronik des Jahres 1906.

Januar 11. Wiederzusammentritt der Kammer der Abgeordneten. 12. Januar Beratung über die Vereinigung der Weiler Karlshöhe und Salon mit Ludwigsburg. 23. Januar Beratung über die Errichtung eines neuen Hoftheaters. 24. Januar—1. Februar Beratung über Abänderung des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde. 6.—8. Februar Beratung über Abänderung und Ergänzung des Landtagswahlgesetzes. 8. Februar Beratung über Änderung des Berggesetzes. 13.—14. Februar Beratung eines Gesetzes über die Gewerbe- und Handelsschulen. 7.—9. März Beratung über Abänderung der Gesetze über die Vertretung der evang. Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten.

Januar 21. Im Festsaal des Stuttgarter Rathauses Versammlung zur Erhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und England.

Februar 12.—März 9. Verhandlungen der Kammer der Standesherren. (22. Februar—7. März über Gemeinde- und Bezirksordnung).

Februar 17. Gesetz, betreffend die Errichtung eines neuen Hoftheaters (Bewilligung von 4 000 000 ℳ für ein Opernhaus).

Februar 17. Änderung des Berggesetzes (das Schürfen nach Steinsalz ꝛc. wird dem Staat vorbehalten).

März 5. S. M. der König begibt sich nach Dresden zum Besuch des Königs von Sachsen.

März 23. Gesetz, betreffend die Bahneinheiten.

April 1. Abtrennung der Weiler Karlshöhe und Salon von der Gemeinde und Markung Kornwestheim und Zuteilung zur Stadtgemeinde Ludwigsburg.

April 5. Einsturz des Gasthauses zum Hirsch in Nagold während einer Hebung durch Werkmeister Rückgauer; 50 Tote, 40 Schwerverwundete, von denen noch 2 an den Verletzungen starben.

April 17.—21. Zu Stuttgart 9. Deutscher Historikertag.

April 25. Landtagswahlen in Ellwangen-Stadt und Marbach; dort wird Landgerichtsrat Walter, hier Dr. Wolff gewählt.

Mai 8. Wiederzusammentritt der Kammer der Abgeordneten. 9.—16. Mai Gemeindeordnung; 16. bis 17. Mai Bezirksordnung; 29. Mai—1. Juni Gewerbe- und Handelsschulen; 12.—16. Juni Verfassungsgesetz und Landtagswahlgesetz; 19.—28. Juni Gerichtskostengesetz; 3.—5. Juli Personentarifreform; 6.—7. Juli Verfassungsgesetz und Landtagswahlgesetz; 7.—9. Juli Gemeindeordnung und Bezirksordnung; 9. Juli Schlußabstimmung über das Verfassungsgesetz, das mit 66 gegen 21 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, angenommen wird.

Mai 14. S. M. der König begibt sich zu kurzem Aufenthalt nach Carlsruhe in Schlesien.

Mai 18. Landtagswahl in Böblingen. Am 31. Stichwahl zwischen Leibfried und Sperka, in der ersterer gewählt wird.

Mai 21.—31. Verhandlungen der Kammer der Standesherren (Verfassungsgesetz und Landtagswahlgesetz).

Juni 11. An Stelle des Generals der Inf. v. Schnürlen wird Generalleutnant v. Marchtaler zum Kriegsminister ernannt.

Juni 27.—Juli 11. Verhandlungen der Kammer der Standesherren. 9. Juli einstimmige Annahme des Verfassungs- und Landtagswahlgesetzes.

Juni 27. Rücktritt des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Soden; Ernennung des Kultministers Dr. v. Weizsäcker zum Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, zugleich Minister der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauses, und des Staatsrats v. Fleischhauer zum Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens.

Juli 10. Handschreiben S. M. des Königs an den Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. v. Breitling, worin S. M. lebhafte Befriedigung und Genugtuung über die Vollendung der Verfassungsrevision ausspricht.

Juli 16. Verfassungsgesetz, betreffend Abänderungen des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde. — Landtagswahlgesetz.

Juli 22. Gesetz, betreffend die Abänderung der Gesetze über die Vertretung der evang. Kirchengemeinden und der kath. Pfarrgemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887.

Juli 22. Gesetz, betreffend die Gewerbe- und Handelsschulen.

Juli 28. Gemeindeordnung und Bezirksordnung.

August 13. Eröffnung der Strohgäubahn Korntal-Weissach.

September 1. Einführung der Bahnsteigsperre zwischen Mühlacker und Cannstatt.

September 16.—22. In Stuttgart 78. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte.

September 22. Herzog Albrecht von Württemberg, K. Hoheit, Generalleutnant und Kommandeur der 26. Division, wird zum General der Kavallerie befördert; am 24. behufs Verwendung als kommandierender General des XI. Armeekorps nach Preußen kommandiert.

Oktober 1. Einführung der 4. Wagenklasse.

Oktober 9. Erfolgreicher Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin.

Oktober 16. Wiederzusammentritt der Ständeversammlung. In der Kammer der Abgeordneten: 20.—24. Oktober Verhandlung über Simultanschule; 25.—27. Oktober über Eingaben von Verkehrsbeamten.

November 3. Auflösung der Ständeversammlung.

November 10. Feier des 100jährigen Bestehens des Infanterieregiments 122 in Heilbronn, in Anwesenheit S. M. des Königs; das Regiment erhält Säkularfahnenbänder und die Benennung „Füsilierregiment".

Dezember 5. Landtagswahlen, mit Nachwahlen am 17. und 18. Dezember. Gewählt werden:

A. Als Abgeordnete der Oberamtsbezirke.

1. **Aalen:** Rembold, Viktor, Rechtsanwalt in Hall.
2. **Backnang:** Käß, Lederfabrikant in Backnang.
3. **Balingen:** Haußmann, Konrad, Rechtsanwalt, Reichstagsmitglied, in Stuttgart.
4. **Besigheim:** Schmid, Chn., Kunstmühlebesitzer in Großingersheim, OA. Besigheim.
5. **Biberach:** Krug, Schultheiß in Laupertshausen, OA. Biberach.
6. **Blaubeuren:** Maier, Karl, Privatier in Schmiechen, OA. Blaubeuren.
7. **Böblingen:** Leibfried, Fabrikant in Sindelfingen, OA. Böblingen.
8. **Brackenheim:** v. Balz, Staatsrat in Stuttgart.
9. **Calw:** Staudenmeyer, Verwaltungsaktuar in Calw.
10. **Cannstatt:** Tauscher, Redakteur und Gemeinderat in Stuttgart.
11. **Crailsheim:** Berroth, Gutsbesitzer in Jagstheim, OA. Crailsheim.
12. **Ehingen:** v. Kiene, Dr., Oberlandesgerichtsrat in Stuttgart.
13. **Ellwangen:** Dambacher, Schultheiß in Zöbingen, OA. Ellwangen.
14. **Eßlingen:** Mülberger, Dr., Oberbürgermeister in Eßlingen.
15. **Freudenstadt:** Schmid, Gastwirt in Freudenstadt.
16. **Gaildorf:** Schock, Gutsbesitzer in Münster, OA. Gaildorf.
17. **Geislingen:** Herbster, Schuhmachermeister in Wiesensteig, OA. Geislingen.
18. **Gerabronn:** Haußmann, Friedrich, Rechtsanwalt, K. öffentlicher Notar in Stuttgart.
19. **Gmünd:** Rembold, Alfred, Rechtsanwalt in Ravensburg.
20. **Göppingen:** Lindemann, Dr., Schriftsteller in Degerloch, AOA. Stuttgart.
21. **Hall:** Förstner, Schultheiß und Ziegeleibesitzer in Übrigshausen, OA. Hall.
22. **Heidenheim:** Graf, Gutsbesitzer in Seegartenhof, Gemeinde Königsbronn, OA. Heidenheim.
23. **Heilbronn:** Schäffler, Gastwirt in Heilbronn.
24. **Herrenberg:** Guoth, Gutsbesitzer auf Schloß Roseck, Gemeinde Unterjesingen, OA. Herrenberg.
25. **Horb:** Keßler, Rittergutspächter in Dürrenhardt, Gemeinde Gündringen, OA. Horb.
26. **Kirchheim:** Beurlen, Seifensieder und Gemeinderat in Kirchheim.
27. **Künzelsau:** Röder, Stadtschultheiß in Künzelsau.
28. **Laupheim:** Schick, Stadtschultheiß und Rechtsanwalt in Laupheim.
29. **Leonberg:** Immendörfer, Landwirt in Heimerdingen, OA. Leonberg.
30. **Leutkirch:** Braunger, Privatier in Leutkirch.
31. **Ludwigsburg:** Keil, Redakteur in Stuttgart-Heslach.
32. **Marbach:** Wolff, Dr., Redakteur in Stuttgart.
33. **Maulbronn:** Rösler, senior, Fabrikant in Mühlacker.
34. **Mergentheim:** Häffner, Regierungsrat in Ludwigsburg.
35. **Münsingen:** Rübling, Dr., Redakteur und Gutsbesitzer in Ulm und Talsteußlingen, OA. Ehingen.
36. **Nagold:** Schaible, Fabrikant und Gemeinderat in Nagold.
37. **Neckarsulm:** Vogt, Landwirt und Gemeinderat, Reichstagsmitglied, in Gochsen, OA. Neckarsulm.
38. **Neresheim:** Schmid, Oberamtsbaumeister in Neresheim.
39. **Neuenbürg:** Wasner, Parteisekretär und Gemeinderat in Stuttgart.
40. **Nürtingen:** Seeger, Konsumvereins-Geschäftsführer in Nürtingen.
41. **Oberndorf:** Andre, Arbeitersekretär in Stuttgart.
42. **Öhringen:** Schrempf, Redakteur in Stuttgart.
43. **Ravensburg:** Schlichte, Oberamtspfleger in Ravensburg.
44. **Reutlingen:** Kurz, Gerber und Gemeinderat in Reutlingen.
45. **Riedlingen:** Gröber, Landgerichtsrat, Reichstagsmitglied, in Heilbronn.
46. **Rottenburg:** Schach, Gastwirt in Seebronn, OA. Rottenburg.
47. **Rottweil:** Maier, Georg, Schultheiß und Landwirt in Dietingen, OA. Rottweil.
48. **Saulgau:** Sommer, Schultheiß, Wagner und Landwirt in Beizkofen, OA. Saulgau.

49. **Schorndorf**: Beiswanger, Schultheiß in Geradstetten, OA. Schorndorf.
50. **Spaichingen**: Reßler, Schultheiß und Verwaltungsaktuar in Wehingen, OA. Spaichingen.
51. **Stuttgart**: Hildenbrand, Kaufmann und Redakteur, Reichstagsmitglied, in Stuttgart.
52. **Sulz**: Böhm, Stadtpfleger und Verwaltungsaktuar in Sulz.
53. **Tettnang**: Locher, Fabrikant in Tettnang.
54. **Tübingen**: Felger, Schultheiß in Gönningen, OA. Tübingen.
55. **Tuttlingen**: Storz, Rechtsanwalt, Reichstagsmitglied, in Heidenheim.
56. **Ulm**: Haug, Stadtschultheiß in Langenau.
57. **Urach**: Bauer, Dr. med., Arzt und Gemeinderat in Stuttgart-Ostheim.
58. **Vaihingen**: Eisele, Dr., Rechtsanwalt in Vaihingen.
59. **Waiblingen**: Hahn, Kunstmühlebesitzer in Waiblingen.
60. **Waldsee**: Reilbach, Pfarrer in Ellwangen, OA. Leutkirch.
61. **Wangen**: Speth, Schultheiß und Verwaltungsaktuar in Rißlegg, OA. Wangen.
62. **Weinsberg**: Barth, Landwirt und Gemeinderat in Willsbach.
63. **Welzheim**: Hieber, Dr., Gymnasialprofessor, Reichstagsmitglied, in Stuttgart.

B. Als Abgeordnete der Städte.

1. **Stuttgart**: Baumann, Eisenbahnsekretär in Stuttgart.
2. „ Fischer, Buchhändler in Stuttgart.
3. „ v. Gauß, Oberbürgermeister in Stuttgart.
4. „ Heymann, Redakteur in Stuttgart.
5. „ Hiller, Verwalter in Stuttgart.
6. „ Kloß, Gemeinderat in Stuttgart.
7. **Tübingen**: Liesching, Rechtsanwalt in Tübingen.
8. **Ludwigsburg**: Schnaidt, Bankdirektor in Ludwigsburg.
9. **Ellwangen**: Walter, Landgerichtsrat in Ellwangen.
10. **Ulm**: Mayer, Rechtsanwalt und Gemeinderat in Ulm.
11. **Heilbronn**: Betz, Kaufmann und Gemeinderat in Heilbronn.
12. **Reutlingen**: v. Payer, Rechtsanwalt und K. öffentlicher Notar, Reichstagsmitglied, in Stuttgart.

Dezember 20. Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend den Gewerbe-Oberschulrat und den Beirat für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen.

Nekrolog des Jahres 1906.

Januar 2. Eybach. Alfred Graf von Degenfeld-Schonburg, K. u. K. österreichischer Kämmerer und Major a. D.

24. Tübingen. W. Mayer, Hofrat, Apotheker.

Februar 3. Stuttgart. Wilhelm v. Riedel, Generalmajor a. D. St.Anz. S. 213.

9. Stuttgart. Richard v. Vischer-Ihingen, K. Kammerherr, Rittergutsbesitzer in Aglishardt.

— Stuttgart. August Freiherr v. König-Warthausen, Staatsrat, Direktor im K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. St.Anz. S. 236; Schw. Kr. Nr. 68.

11. Söflingen. Albert Deschler, Kommerzienrat.

14. Freiburg i. Br. Wilhelm Gußmann, früher Direktor der Kruppschen Werke. Schw. Kr. Nr. 113.

18. Ellwangen. Joseph Anton v. Nieder, Landgerichtsdirektor, Landtagsabgeordneter für Ellwangen-Stadt. St.Anz. S. 291; Schw. Kr. Nr. 81.

19. Stuttgart. Wilhelm v. Heyd, Direktor, früher Oberbibliothekar. St.Anz. S. 299; Schw. Kr. Nr. 88.

28. Unterboihingen. Otto Freiherr Thumb v. Neuburg, Erbmarschall, Geh. Rat, Oberstjofmeister und Oberstkammerherr a. D. St.Anz. S. 366; Schw. Kr. Nr. 98.

März 5. Cannstatt. Joseph v. Rank, Oberfinanzrat a. D., vorm. Mitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen. Schw. Kr. Nr. 108.

11. Stuttgart. Hermann v. Hölder, Dr., Obermedizinalrat a. D. Schw. Kr. Nr. 117; Medizinisches Correspondenzblatt 76 S. 755.

— Heilbronn. Gustav Widmann, Rektor der Oberrealschule und des Realgymnasiums. Schw. Kr. Nr. 123.

13. Lichtenberg. Hermann Stockmayer, Ökonomierat, Landtagsabgeordneter für Marbach.

15. Stuttgart. Nikolaus v. Karaß, Generalmajor a. D., K. Badkommissär in Wildbad. St.Anz. S. 469; Schw. Kr. Nr. 124.

28. Jena. Rudolf Seyerlen, D. Dr., Geh. Kirchenrat, Professor der Theologie. Schw. Kr. Nr. 175.

April 4. Sindelfingen. Julius Hartranft, Dr., Rektor, Landtagsabgeordneter für Böblingen. Schw. Kr. Nr. 163.

8. Stuttgart. Hans Ulrich Freiherr v. Gaisberg-Helfenberg, K. Kammerherr, ritterschaftlicher Landtagsabgeordneter für den Neckarkreis, Hofkammerrat.

13. Cannstatt. Johannes v. Dettinger, General der Infanterie z. D. St.Anz. S. 636. Schw. Kr. Nr. 172, 183.

15. Stuttgart. August v. Hofacker, Geh. Rat, vorm. Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen. St.Anz. S. 643; Schw. Kr. Nr. 174.

17. Meran (Cannstatt). Hermann Werner, Kommerzienrat. St.Anz. S. 663; Schw. Kr. Nr. 179.

24. Stuttgart. Karl Walter, Oberbaurat, Direktor der Baugewerkeschule. Schw. Kr. Nr. 186 und 191.

— Stuttgart. Paul Müller, Bildhauer. Schw. Kr. Nr. 189.

Mai 9. Stuttgart. Georg v. Maginot, Präsident, Vor-

sitzender des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg. St.Anz. S. 773; Schw. Kr. Nr. 215.

10. München. Oskar Freiherr v. Soden, K. württ. Gesandter a. D., Geh. Rat und Kammerherr. St.Anz. S. 779; Schw. Merkur Nr. 215.

15. Stuttgart. Eberhard Freiherr v. Röder, Generalleutnant z. D. Schw. Kr. Nr. 228.

25. Tübingen. Dr. Friedrich Hegelmaier, Professor a. D., Botaniker. St.Anz. S. 893; Schw. Kr. Nr. 240.

26. Stuttgart. Alwin Moser, Kommerzienrat, 1856/57 Landtagsabgeordneter für Wangen. Schw. Kr. Nr. 241.

28. Stuttgart. Paul Faulhaber, Stadtpfarrer a. D. Schw. Kr. Nr. 243.

28. Stuttgart. Dr. v. Stiegele, vorm. Senatspräsident beim Oberlandesgericht.

31. Stuttgart. Otto v. Voßler, Direktor und Professor a. D. Schw. Kr. Nr. 251.

Juni 8. Stuttgart. Friedrich Kiedaisch, Geh. Hofrat, 1890/91 Hoftheaterintendant. St.Anz. S. 971.

10. Sennelager (Truppenübungsplatz). Paul v. Knörzer, Major. Schw. Kr. Nr. 266.

14. Ulm. Emil v. Löffler, Generalmajor a. D. St.Anz. S. 991; Schw. Kr. Nr. 272.

Juli 3. Nürtingen. Heinrich Otto, Geh. Kommerzienrat. St.Anz. S. 1105; Schw. Kr. Nr. 303.

16. Degerloch. Stephan Graf v. Scheler, Generalleutnant z. D., General à la suite Sr. M. des Königs. Schw. Kr. Nr. 326.

20. Schloß Zeil. Wilhelm Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, 1872—1899 Präsident der Kammer der Standesherren. St.Anz. S. 1204; Schw. Kr. Nr. 339.

24. Rottweil. Ernst Sick, Direktor der Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

28. Stuttgart. Hans Pockh, Dr., K. Kammersänger und Opernregisseur a. D. Schw. Kr. Nr. 348.

29. Stuttgart. Ewald v. Milz, Generalstaatsanwalt a. D.

August 12. Stuttgart. Eduard v. Schmid, Oberst a. D. St.Anz. S. 1322; Schw. Kr. Nr. 414.

25. Ulm. Max v. Eyth, Dr.-Ing., Geh. Hofrat, Mitbegründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. St.Anz. S. 1382; Schw. Kr. Nr. 376.

September 7. Heilbronn. Ferdinand Cloß, Kommerzienrat, Fabrikdirektor. Schw. Kr. Nr. 419.

11. Aſſumstadt. Joseph Freiherr v. Ellrichshausen, Oberst a. D., früher Reichstagsabgeordneter und ritterschaftliches Mitglied der Abgeordnetenkammer. Schw. Kr. Nr. 425.

15. Greifswald. August Preuner, Dr., Geh. Reg.Rat, Professor der Archäologie und alten Geschichte.

21. Tübingen. Paul Vetter, Dr., Professor in der kath. theolog. Fakultät.

Oktober 1. Rottenburg. Hermann Wittich, Regierungsrat, 1887—1894 Landtagsabgeordneter für Aalen. St.-Anz. S. 1561.

5. Stuttgart. Julius Freiherr v. Röder, K. Kammerherr, Oberregierungsrat a. D. St.Anz. S. 1609.

7. Stuttgart. Karl Walcher, Rechtsanwalt, Kunstforscher. St.Anz. S. 1613, Schw. Kr. Nr. 468.

12. Böckingen. Max Notz, Musikdirektor, früher in Cannstatt. Schw. Kr. Nr. 477.

30. Konstanz. Eberhard Graf v. Zeppelin, Dr., K. Kammerherr, Vorstand des Vereins für Geschichte des Bodensees. Schw. Kr. Nr. 507, 513.

November 3. Stuttgart. Fritz Kreglinger, Kommerzienrat. St.Anz. S. 1761.

5. St. Blasien-Stuttgart. Gustav Bossert, Dr., Landgerichtsdirektor. Schw. Kr. Nr. 523.

11. Stuttgart. Karl v. Linck, Generalleutnant z. D. St.Anz. S. 1799; Schw. Kr. Nr. 527.

15. Stuttgart. Friedrich v. Laißle, Baudirektor, vorm. Professor an der Technischen Hochschule. St.Anz. S. 1832; Schw. Kr. Nr. 535.

16. Stuttgart. Friedrich Schulz, Kommerzienrat. Schw. Kr. Nr. 537.

19. St. Christina bei Ravensburg. Heinrich Detzel, Pfarrer, Vorstand des Diözesan-Kunstvereins. (Arch. f. christl. Kunst 1907 Nr. 1.)

22. Stuttgart. Moritz v. Schäfer, Wirkl. Geh. Kriegsrat, Chef der Verwaltungsabteilung des Kriegsministeriums, stellvertr. Bevollmächtigter zum Bundesrat. Schw. Kr. Nr. 550.

24. Gmünd. Richard Wahl, Dr., Oberregierungsrat, im kath. Kirchenrat. St.Anz. S. 1870; Schw. Kr. Nr. 550.

Dezember 2. Stuttgart. Joseph Eckard, Redakteur am Deutschen Volksblatt, 1895/1900 Landtagsabgeordneter für Oberndorf. St.Anz. S. 1918; Schw. Kr. Nr. 563.

14. Waldsee. Franz Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee, Reichserboberhofmeister der Krone Württemberg, Mitglied der Kammer der Standesherren.

27. Baden-Baden. Alfred v. Sick, General der Kavallerie z. D. Schw. Kr. Nr. 602.

Württembergische Literatur vom Jahr 1905.

Von Oberstudienrat Dr. Steiff, Oberbibliothekar.

A. Fürstenhaus.

Karl Eugen, Herzog v. W. — Herzog Karl Eugen von Württemberg u. seine Zeit. Herausg. vom Württ. Geschichts- u. Altertums-Verein. Mit zahlreichen Kunstbeilagen u. Textabbildungen. 5. Heft. Mit 16 Textabbildungen u. einer Beilage. Fünfter Abschnitt: Das Volk. Wirtschaftliches Leben: [von] Finanzrat Dr. Schott. Religiöses Leben: [von] Oberstudienrat Dr. von Hartmann. Presse u. geistiges Leben: [von] Oberstudienrat Dr. Steiff u. Dr. K. Weller. 6. Heft. Mit 12 Textabbildungen. Sechster Abschnitt: Die schöne Literatur: [von] Archivrat Dr. Rudolf Krauß. 7. Heft. Mit 14 Abbildungen im Text, einer Silhouetten- und einer Musik-Beilage, sowie vielen Notenbeispielen im Text. Siebter Abschnitt: Das Theater: [von] Archivrat Dr. Rudolf Krauß. Die dramatische Musik: [von] Privatdozent Dr. Hermann Abert. Stuttgart [Heft 7: Eßlingen], P. Neff Verlag (M. Schreiber) 1905. 8°.

B. Land und Volk

mit Staat und Kirche.

1. Geschichte und Geographie.

(Altertümer. — Volkskunde. — Statistik. — Mundartliches.)

Atlas, Topographischer, im Maßstab 1:50000 s. Karte.

Binder, Christian, Württ. Münz- und Medaillen-Kunde neu bearbeitet von Julius Ebner. Unter Mitwirkung der Stuttgarter Numismatischen Vereinigung herausg. von der Württ. Kommission für Landesgeschichte. Heft II. III. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Darstellungen aus der württ. Geschichte. Herausg. von der württ. Kommission für Landesgeschichte. 2. Band. Schubart als Musiker. Von Ernst Hotzer. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Feyler, Anna, Die Beziehungen des Hauses Württemberg zur schweizerischen Eidgenossenschaft in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Zürich, Buchdruckerei Müller, Werder & Cie. 1905. 8°.

Fundberichte aus Schwaben umfassend die vorgeschichtlichen, römischen und merowingischen Altertümer. In Verbindung mit dem Württ. Altertumsverein herausg. vom Württ. Anthropologischen Verein unter Leitung von Professor Dr. Eug. Gradmann. XII. Jahrgang. 1904. Stuttgart, E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung (E. Nägele) 1905. 8°.

v. Gaisberg-Schoeckingen, Friedrich Freiherr, Die Ritterschaft im K. Württemberg. Bamberg, Druck der Handels-Druckerei 1905. 4°. (Sonderabdruck aus den „Heraldisch-Genealogischen Blättern für adelige und bürgerliche Geschlechter".)

Geschichtsquellen, Württembergische. Herausg. von der Württ. Kommission für Landesgeschichte. 7. Band. Urkundenbuch der Stadt Eßlingen. 2. Band. Bearbeitet von Dr. Adolf Diehl. 8. Band. Das rote Buch der Stadt Ulm. Herausg. von Carl Mollwo. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Handbuch, Statistisches, für das K. Württemberg — der Jahrg. 1904 wird mit dem folgenden zusammen erscheinen.

Höhenkurvenkarte s. Karte, Neue Topographische.

Hof- u. Staatshandbuch des K. Württemberg. Herausg. von dem K. Statistischen Landesamt 1906. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906 [vordatiert]. 8°.

Jahrbücher, Württembergische, für Statistik und Landeskunde. Herausg. von dem K. Statistischen Landesamt. Jahrgang 1904. Mit 1 Kartenbeilage. Stuttgart, Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer 1905. 4°.

— Dasselbe. Jahrgang 1905. 1. Heft. Ebenda 1905. 4°.

Karte von dem K. Württemberg nach der allgemeinen Landesvermessung im Maßstabe 1:50000 bearbeitet von dem K. Statistischen Landesamt. Nr. 5. Öhringen. 1846. Einzelne Nachträge bis 1905. 10. Löwenstein. 1872. Einz. Nachtr. bis 1905. 32. Tübingen. 1863. Erneuert 1892. Nachtr. bis 1905. 38. Balingen. 1851. Einz. Nachtr. bis 1905. 51. Ravensburg. 1834. Erneuert 1898. Einz. Nachtr. bis 1905. (Stuttgart.)

Karte, Neue Topographische, des K. Württemberg im Maßstab 1:25000, bearbeitet u. herausg. von dem K. Statistischen Landesamt. Blatt 69. Möhringen. 1899. Nachträge 1905. 105. Freudenstadt. 1896. Nachtr. bis 1905. 179. Friedrichshafen. 1892. (II. Ausgabe 1905.) (Stuttgart.)

— Dasselbe. Blatt 41. Ötisheim. 52. Bernbach. 84. Kirchheim unter Teck. 85. Weilheim an der Teck. 98. Dettingen an der

Erms. 99. Wiesensteig. Titelblatt (Titel: K. Topogr. Karte . . . Landesamt [wie oben] von 1893 an. [Stuttgart] 1905) mit Übersichtskärtchen, Erläuterungen u. s. w. Ebenda 1905.

Wird auch aufgeführt unter der Bezeichnung: Topographische Karte von Württemberg mit Höhenkurven, oder als Höhenkurvenkarte.

Königreich Württemberg, Das, s. unter Württemberg.

Limesblatt — ist mit Nr. 35 (1903) abgeschlossen.

Ravenstein's, Hans, Radfahrer- u. Automobilkarte der badisch-württ. Verkehrscentren. (Schwarzwald u. Schwäb. Alb.) Maßstab 1 : 300000. Frankfurt a. M., L. Ravenstein (1905). (Sonder-Ausgabe der offiziellen Karte des deutschen Radfahrer-Bundes u. des deutschen Automobil-Verbandes.)

v. Sarwey, Oscar, Generalleutnant z. D., Ernst Fabricius, Professor, Der obergermanisch-rhätische Limes des Römerreiches. Im Auftrage der Reichs-Limeskommission herausg. von den Dirigenten —. Lieferung XXIV. Aus Band VI, B, Nr. 66a. Kastell Urspring (E. Fabricius) . . . Heidelberg, O. Petters 1905. 4°.

Die Lief. XXV u. der übrige Teil von Lief. XXIV enthalten keine Württembergica.

Schicksal, Das, der Schulgesetznovelle und die Protestbewegung in Württemberg. Stuttgart, Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt" 1905. 8°.

Schön, Theodor, Angehörige adeliger Geschlechter aus Kur-, Liv- und Estland in Württemberg. Zusammengestellt von —. O. O. und J. (Mitau 1905.) 4°. (Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für Genealogie, Heraldik u. Sphragistik. Herausg. von der Kurländischen Gesellschaft für Litteratur u. Kunst, 1903, Mitau 1905.)

Schott, Lic. E., Vor 100 Jahren. Erinnerungsblätter an die Erhebung Württembergs zum Königtum. Für Schule und Haus. Böblingen, Verlag der W. Schlecht'schen Buchdruckerei 1905. 8°.

Vierteljahrshefte, Württembergische, für Landesgeschichte. Neue Folge. In Verbindung mit dem Verein für Kunst und Altertum in Ulm u. Oberschwaben, dem Württ. Geschichts- u. Altertumsverein, dem Historischen Verein für das Württ. Franken u. dem Sülchgauer Altertumsverein herausg. von der Württ. Kommission für Landesgeschichte. XIV. Jahrgang. 1905. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Württemberg, Das Königreich. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Herausg. von dem K. Statistischen Landesamt. 2. Band. Schwarzwaldkreis. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Württemberg, Das Königreich, herausg. von dem K. Statist. Landesamt 1905. [Karte.] Maßstab 1 : 400000. Ergänzt auf den Stand von 1905. (Stuttgart.)

Zeitfragen, Politische, in Württemberg. Zwanglos erscheinende Hefte. Nr. 8. Landes-Versammlung der württ. Zentrumspartei in Ravensburg am 8. u. 9. Januar 1905 . . . Im Auftrag des Parteivorstandes bearbeitet von Redakteur G. Hauser. Stuttgart, Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt" 1905. 8°.

S. auch im Anhang: Lauffer, Muth.

Auerbach, Alfred, Mitglied des Schauspielhauses zu Frankfurt a. M., Die letscht' Sau. Burleske in einem Akt. Stuttgart, K. Lutz o. J. (1905). 8°.

—, Schwobastreich'. Zwei ländliche Komödien von —. D'Erbschaft. D'r Weltondergang. Leipzig, Ph. Reclam jun. o. J. (1905). 8°. (= Universal-Bibliothek 4656.)

Fischer, Hermann, Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen u. mit Unterstützung des württ. Staates bearbeitet. 11. Lief. D-Termin. 12. Lief. terminieren-Träpplucke. Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung 1905. 4°.

Fröhlich, Ernst, Bei Sonnaschei. Gedichte u. Deklamatorien in schwäbischer Mundart (Achalmgau). Gesammelt u. herausg. von —. Stuttgart, Fleischhauer & Spohn 1905. 8°.

Hammer, Friedrich, Allerhand aus Schtadt ond Land. Gedichte in schwäbischer Mundart. Stuttgart, Fleischhauer & Spohn o. J. (1905). 8°.

Holder, August, Alleweil vergnügt! Schwäbisches Vortrags- u. Singbuch. Mit vielen bisher unveröffentlichten Beiträgen einheimischer Dichter. Der heiteren Geselligkeit gewidmet von —. 2., neubearbeitete Auflage. Stuttgart, K. Lutz 1906 [vordatiert]. 8°.

Palmer, J., D'Neujohrsnacht ond andere G'schichta. Stuttgart, M. Kielmann 1905. 8°.

S. auch im Anhang: Auerbach, Freudenberger, Reiff, Schrader.

2. Naturkunde und Medizin.

Bericht über die im K. Württemberg bestehenden Staats- und Privatanstalten für Geisteskranke, Schwachsinnige und Epileptische auf das Jahr 1903. Herausg. von dem K. Medizinalkollegium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Sonderabdruck aus dem Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1903.)

Gaupp, Otto, Die allgemeinen Krankenhäuser Württembergs nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Borna-Leipzig, Buchdruckerei R. Noske 1905. 8°.

Gebühren-Ordnung der Ärzte, Zahnärzte, Wundärzte u. Hebammen für das K. Württemberg vom 17. März 1899. 2. Auflage. Tübingen, Fr. Pietzcker 1905. 8°.

Jahrbuch, Deutsches Meteorologisches, für 1900. Württemberg. Mitteilungen der K. Württ. meteorologischen Zentralstation in Stuttgart. Bearbeitet von Dr. L. Meyer unter Mitwirkung von Prof. Dr. Mack. Stuttgart. J. B. Metzlersche Buchhandlung u. Buchdruckerei 1905. 4°.

— Dasselbe für 1901. Württemberg. Herausg. von der K. Württ. Meteorologischen Zentralstation in Stuttgart [sonst wie oben]. Ebenda 1905. 4°.

— Dasselbe für 1902. [Titel wie bei 1901.] Ebenda 1905. 4°.

Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Im Auftrag der Redaktionskommission: Prof. Dr. Eb. Fraas, Prof. Dr. C. Hell, Prof. Dr. O. Kirchner, Oberstudienrat Dr. K. Lampert, Prof. Dr. A. Schmidt herausg. von Kustos J. Eichler. 61. Jahrgang. Mit 9 Tafeln, 4 Tabellen u. 1 Beilage. Stuttgart, C. Grüninger, K. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg (Klett & Hartmann) 1905. 8°.

— Dasselbe. Beilage zu —, und Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins. Ergebnisse der pflanzengeographischen Durchforschung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. I. Mit 2 Karten. Bearbeitet von J. Eichler, K. Gradmann u. W. Meigen. Ebd. 1905. 8°.

Medizinal-Bericht von Württemberg für das Jahr 1903. Im Auf

trag des K. Ministeriums des Innern herausg. von dem K. Medizinal-Kollegium. Mit sechs Abbildungen u. zwei Übersichtskärtchen im Text. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°.

Mitteilungen aus dem K. Naturalien-Kabinett in Stuttgart. Nr. 30. Nerita costellata Münst., eine Schnecke der schwäbischen Meeresmolasse. Von Dr. E. Schütze, Assistent. Stuttgart, (Druck von C. Grüninger) 1905. 8°. (Separat-Abdruck aus Centralblatt für Mineralogie u. s. w. 1905.)

Nr. 27—29 haben keine Beziehung auf Württemberg.

Rau, Karl, Die Brachiopoden des mittleren Lias Schwabens mit Ausschluß der Spiriferinen. Mit 4 Tafeln u. 5 Abbildungen im Text. Jena, G. Fischer 1905. 4°. (= Geologische und paläontologische Abhandlungen, herausg. von E. Koken, Neue Folge, Band 6 Heft 5.)

Sanitäts-Bericht über die K. Preußische Armee, das XII. u. XIX. (1. u. 2. K. Sächsische) u. das XIII. (K. Württ.) Armeekorps sowie über die Kaiserliche Ostasiatische Besatzungs-Brigade für den Berichtszeitraum vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903. Bearbeitet von der Medizinal-Abteilung des K. Preußischen Kriegsministeriums. Mit 30 Karten u. 12 graphischen Darstellungen. Berlin, E. S. Mittler u. S. 1905. 4°.

[Tierseuchen-Bericht.] K. Württemberg. Tierseuchen-Bericht für Januar—Dezember 1905. O. O. (Stuttgart.) Fol.

Übersichtskarte, Geologische, von Württemberg u. Baden, dem Elsaß, der Pfalz u. den weiterhin angrenzenden Gebieten. Herausg. von dem K. Württ. Statistischen Landesamt. 5., erweiterte Auflage der geognostischen Übersichtskarte des K. Württemberg im Maßstab 1 : 600 000. Auf Grund der geol. Spezialaufnahmen u. mit Originalbeiträgen der geologischen Landesanstalten von Preußen, Bayern, Elsaß-Lothringen, Baden, Hessen u. Württemberg bearbeitet von C. Regelmann. (Stuttgart) 1905.

3. Gesetzgebung, Rechtspflege, Staats- und Gemeindeverwaltung.

Amtsblatt des K. Württ. Finanzministeriums. Jahrgang 1905. Nr. 1—9 nebst Register. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. 4°.

Amtsblatt des K. Württ. Justizministeriums vom Jahr 1905. Stuttgart, gedruckt in der Buchdruckerei Chr. Scheufele. 4°.

Amtsblatt des K. Württ. Ministeriums des Innern. 35. Jahrgang. 1905. Nr. 1—25. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. 8°.

Amts-Blatt des K. Württ. Steuerkollegiums vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905. Nr. 1—33 nebst Register. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer. 4°.

Amtsblatt des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg. II. Jahrgang. 1905. (Für die Redaktion verantwortlich: Regierungsrat Biesenberger. Stuttgart.) 4°.

Ausführungsgesetz, Württembergisches, zum Bürgerlichen Gesetzbuch u. zu dessen Nebengesetzen nebst Gesindeordnung. Textausgabe mit Inhaltsübersicht u. Sachregister. 2. Auflage. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Blätter für das Armenwesen. Herausg. von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Württemberg. 58. Jahrgang. 1905. Schriftleiter Oberregierungsrat E. Falch. Stuttgart, Chr. Scheufele. 4°.

Bürger-Handbuch, Württembergisches. 23. nach dem neuesten Stand ergänzte Auflage. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1906 [vordatiert]. 8°.

Doblee, Ministerialregistrator, u. Amtsgerichtssekretär Kettnacker, Der Notariatskandidat. Eine Zusammenstellung der Vorschriften über Vorbildung, Ausbildung, Prüfung und Verwendung der Notariatskandidaten mit einer Aufgabensammlung aus dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit einschließlich der Prüfungsaufgaben für Notariatskandidaten u. Justizreferendäre . . . Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Entwurf einer Bauordnung. Bearbeitet im K. Ministerium des Innern mit Änderungs-Vorschlägen aufgestellt vom Verein der Bauwerkmeister Württembergs. Als Manuskript gedruckt. (Eßlingen, Druck von O. Bechtle o. J. [1905].) 4°.

Gemeindezeitung, Württemb. Herausg. von Stadtschultheiß Kröner. XXXIV. Jahrgang 1905. Kirchheim u. T., A. Gottlieb's & J. Oßwald's Buchdruckereien. 4°.

Gesetz betreffend die Einkommensteuer für das K. Württemberg vom 8. August 1903 nebst Ausführungsbestimmungen, Fassionsbeispielen u. einem Anhang enthaltend die Gesetze über die Kapitalsteuer, die Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und die Gemeindesteuern. Herausg. u. gemeinverständlich erläutert von Ministerialrat Dr. Th. Pistorius. 2. vermehrte Auflage. Ravensburg, O. Maier o. J. (1905). 8°.

Gesetz, Das württembergische, betreffend die Besteuerungsrechte der Gemeinden u. Amtskörperschaften vom 8. August 1903 bearbeitet u. herausg. an der Hand der Regierungsbegründungen, Kommissionsberichte, Kammerverhandlungen u. Vollzugsbestimmungen von Schultheiß Schneider u. Ratschreiber Höfer. (Altenstadt,) im Selbstverlag der Verfasser 1905. 8°.

Gmelin, Dr. ph. Julius, Pfarrer, Materialien zur württ. Verfassungs-Revision. Stuttgart, Chr. Scheufele 1905. 8°.

Held, Robert, Amtmann, Das württ. Notverordnungsrecht unter Vergleich mit dem Notverordnungsrecht anderer deutscher Staaten. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Tübinger Inaugural-Dissertation.)

Hochstetter, Finanzassessor, Die Steuerreform in Württemberg. Vortrag von — gehalten am 26. Verbandstag der Württ. Gewerbevereine in Aalen. (Göppingen, Druck von Illig & Müller o. J. [1905].) 8°.

Keil, Wilhelm, Landtagsabgeordneter, Die württ. Steuerreform. Kritische Beleuchtung der neuen Steuergesetze nebst einer Anleitung zum richtigen Fatieren. 2., vermehrte Auflage von „Die württ. Steuerreform und die Sozialdemokratie." Stuttgart, Verlag des Landesvorstandes der Sozialdemokraten Württembergs, Kommissionsverlag von P. Singer o. J. (1905). 8°.

—, Volksrecht oder Herrenrechte? Rede über die württ. Verfassungsrevision gehalten in der Sitzung vom 27. Juni 1905 der württ. Abgeordnetenkammer. Nach dem stenographischen Protokoll. Herausg. von dem Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs. (Stuttgart, O. Wasner) o. J. (1905). 8°.

Kliemann, R., Lehrer, Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer? Eine leichtfaßliche Anleitung zur

Abfassung von Beschwerden gegen Steuereinschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur Anfertigung künftiger Steuererklärungen. Mit praktischen Beispielen für alle Berufsarten. Stuttgart, Strecker u. Schröder 1905. 8°.

Klumpp, A., Landgerichtsrat, Das deutsche Grundbuchrecht und die württ. Ausführungsbestimmungen. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. 5. Lieferung (S. 1035—1186). Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Das Werk liegt damit vollständig vor. Haupttitel wie oben, ohne die auf die 5. Lieferung bezügliche Bemerkung.

Landtagswahlgesetz, Das, in der Fassung vom 2. Februar 1899 nebst Vollzugsverfügung dazu vom $\frac{\text{6. November 1882}}{\text{28. Februar 1900}}$. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Mitteilungen über Invalidenversicherung in Württemberg. XIV. Jahrgang. 1904. Nr. 1—4. (Redaktion, Druck, Verlag und Expedition von C. Liebich, Stuttgart.) 4°. (Nachträglich.)

Mit diesem 1. Quartal des Jahrgangs 1904 hat die Zeitschrift zu erscheinen aufgehört. An ihre Stelle ist das Amtsblatt des Vorstandes der Versicherungsanstalt getreten.

Regierungsblatt für das K. Württemberg vom Jahr 1905. Stuttgart, gedruckt in der Buchdruckerei Chr. Scheufele. 4°.

Schlegel, Fritz, und Karl Schukraft, Finanzsekretäre, Die Einkommensteuererklärung nach dem Gesetz vom 8. August 1903. Kurzgefaßte Anleitung zur Erfüllung der Einkommensteuerpflicht unter Darlegung der wichtigsten einschlägigen Bestimmungen, nebst Mustern . . . . . Stuttgart, im Selbstverlag der Verfasser 1905. 8°.

Schumm, Wilhelm, Regierungsrat, Das Steuerrecht im K. Württemberg. Für den Unterricht und den praktischen Gebrauch dargestellt. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Steuerzahler, Der, in Frage und Antwort. Ein Ratgeber für jeden steuerpflichtigen Württemberger zur Einführung in die neuen Steuergesetze. Inhalt . . . . . Göppingen, Druck von Illig u. Müller 1905. 8°.

Streich, Hermann, Wegweiser zum neuen Einkommensteuer-Gesetz. Ein unentbehrliches Hilfsbüchlein für jeden württ. Steuerzahler. Heilbronn, O. Webers Verlag o. J. (1905). 8°.

Übersicht über die Verwaltung der Rechtspflege im K. Württemberg im Jahre 1904, sowie über die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten des Königreichs während des Zeitraums vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Herausg. von dem K. Justizministerium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°.

Verfassung und Verwaltungsorganisation der Städte. 4. Band. 2. Heft. Königreich Württemberg. Von Dr. E. Springer, Regierungsassessor. Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik herausgegeben. Leipzig, Duncker u. Humblot 1905. 8°. (= Schriften des Vereins für Socialpolitik, Band 120.)

Verfassungsurkunde für das K. Württemberg vom 25. September 1819 mit Erläuterungen herausg. von Wilhelm Bazille, Amtmann, und Reinhard Köstlin, K. württ. Amtmann, Assessor beim Auswärtigen Amt. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Verhandlungen der Württ. Kammer der Standesherren vom 4. November 1904 bis 9. Februar 1905. Amtlich herausgegeben. Protokoll-Band. 1. Heft. Beilagen-Band. 1. Heft. Enthaltend: Die Beilagen 1 bis 47. — — vom 30. März bis 24. Juli 1905. Prot.Bd. 2. Heft. Beil.-Bd. 2. Heft. Enthaltend: Die Beilagen 48 bis 162. Stuttgart, gedruckt in der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. E. Hallberger). 4°.

Verhandlungen der Württ. Kammer der Abgeordneten auf dem 36. Landtag in den Jahren 1904/05. Amtlich herausgegeben. Protokoll-Band I—IV. Beilagen-Band I. II. Enthaltend: den Hauptfinanzetat für 1905 u. 1906. III. Heft 1. Enthaltend: die Rechnungsergebnisse von 1903. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg (C. Grüninger) 1905. 4°.

Winke zum neuen württ. Steuerrecht. (Stuttgart o. J. [1905].) Fol. (Sonderabdruck aus dem Schwäbischen Merkur Febr./März 1905.)

Wolfarth, Karl, Ökonomieverwalter, Gemeinverständliche Vorträge über die neue Steuergesetzgebung mit Berücksichtigung der Gemeinde- und Amtskörperschaftsbesteuerung unter Beischluß von 25 Formularen . . . . (Schussenried), im Selbstverlag des Verfassers, Heilbronn a. N., in Kommission bei C. Rembold o. J. (1905). 8°.

— Dasselbe. 2. Auflage. (Schussenried), im Selbstverlag des Verfassers. Für den Buchhandel: Dorn'sche Buchhandlung, Biberach a. R. o. J. (1905). 8°.

— Dasselbe. 3. Auflage. Ebenda o. J. (1905). 8°.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung in Württemberg. Früher herausg. von Landgerichtspräsident Dr. A. v. Boscher, fortgesetzt von Landgerichtsrat K. Mayer. 46. Jahrgang. 1904. 47. Jahrgang. 1905. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1904, 05. 8°.

Zusammenstellung der K. Württ. Gesetze, Verordnungen, Verfügungen und sonstigen Bestimmungen über Straßenbau und Straßenbaupolizei. Nachschlagebuch für alle die öffentlichen Straßen benützenden und mit deren Überwachung und Unterhaltung betrauten Personen. Stuttgart, Strecker & Schröder 1905. 8°.

4. Kirchen- und Schulwesen.

Amtsblatt des württ. Evangelischen Konsistoriums u. der Synode in Kirchen- u. Schulsachen. Hauptregister. Band I—XII. (Jahrgänge 1855 bis 1903.) Stuttgart, Druck der Deutschen Verlags-Anstalt o. J. (1905). 8°.

— Dasselbe. XIII. Band Nr. 27—43. 1905. Ebenda. 8°.

Amts-Blatt, Kirchliches, für die Diöcese Rottenburg. Band IV. IX—XI. Jahrgang. 1902 Nr. 1—17 (S. 1—84). 1903 Nr. 1—20 (S. 85—174). 1904 Nr. 1—18 (S. 175—256). Herausg. u. verlegt vom Bischöflichen Ordinariat. Rottenburg, Druck von C. Betz o. J. (1905). 4°.

Mit diesem 1905 ausgegebenen Titel sind die darin genannten Jahrgänge zu einem Band zusammengefaßt.

— Dasselbe. (Herausg. u. verlegt vom Bischöflichen Ordinariat.) 1905. Nr. 1—15. (Rottenburg, Druck von C. Betz.) 4°.

Anzeiger, Kirchlicher, für Württemberg. Organ des Evangelischen Pfarrvereins. Herausg. von Lic. Dr. Wilhelm Haller, Stadt

pfarrer. XIV. Jahrgang 1905. Ludwigsburg, Verlag des Pfarrvereins. 4°.

Blätter für württ. Kirchengeschichte. Neue Folge. Herausg. von Friedrich Keidel, Pfarrer. IX. Jahrgang 1905. Stuttgart, Chr. Scheufele. 8°.

Broschüren des Kathol. Schulvereins für die Diözese Rottenburg. 3. Jahrgang. Heft 6. Die Schulaufsichtsfrage in Württemberg vom kath. Standpunkt aus betrachtet. Von Pfarrer Dr. Schnell. Rottweil, Druck vom Schwarzw. „Volksfreund" 1905. 8°.

Die andern bisher erschienenen Hefte behandeln keinen speziell württ. Stoff.

Denkschrift zur geplanten Errichtung einer Reformschule in Degerloch bei Stuttgart. Verfaßt im Auftrag des vorläufigen Ausschusses. Mergentheim, J. Thumm'sche Buchdruckerei o. J. (1905). 8°.

Diözesanarchiv von Schwaben. Organ für Geschichte, Altertumskunde, Kunst u. Kultur der Diözese Rottenburg u. der angrenzenden Gebiete. Herausg. u. redigiert von Amtsrichter a. D. P. Beck. XXIII. Jahrgang. Stuttgart, Kommissionsverlag der Akt.-Ges. „Deutsches Volksblatt" 1905. 8°.

Directorium ecclesiasticum. Ad usum cleri dioecesis Rottenburgensis. Pro anno Domini MCMVI. Jussu atque auctoritate reverendissimi ordinarii Pauli Gulielmi episcopi Rottenburgensis. Stuttgartiae, typis Actien-Gesellschaft „Deutsches Volksblatt" s. a. (1905). 8°.

Hochschul-Kalender, Stuttgarter. Führer u. Handbuch für die H. H. Dozenten u. Studierenden der K. Technischen u. der K. Tierärztlichen Hochschule. 8. Ausgabe. Sommer-Semester 1905. An Hand amtlichen Materials herausg. von H. Lindemanns Buchhandlung (P. Kurtz). (Stuttgart.) 8°.

— Dasselbe. 9. Ausgabe. Winter-Semester 1905—06. (Ebenda.) 8°.

Kälber, Ernst, Justizreferendär, Über die Zugehörigkeit zur evangelischen Landeskirche Württembergs. Lorch (Württemberg), K. Rohm 1905. 8°.

Kirchenblatt, Evangelisches, für Württemberg. Redigiert u. herausg. von Chr. Römer, Dekan. 66. Band. Jahrgang 1905. Stuttgart, D. Gundert. 4°.

Lesebuch, Deutsches, für die höheren Schulen Württembergs. 3. Band. Stuttgart, Zeller & Schmidt 1904. 8°. (Nachträglich.)

— Dasselbe. 4. Band. Für Klasse III der höheren Knabenschulen, Klasse VI der höheren Mädchenschulen. Ebenda 1905. 8°.

Löchner, Bürgerausschußobmann, Württembergische Schulzustände. Vortrag . . . (Stuttgart, Druck von Glaser & Sulz o. J. [1905].) 8°.

Ohne Titelblatt.

Lörcher, Prof. Dr., Erläuterungen zum 3. Band des Deutschen Lesebuchs für die höheren Schulen Württembergs. Stuttgart, Zeller & Schmidt 1905. 8°.

Die Erläuterungen zu Band 1 sind noch nicht erschienen.

Mennel-Rieg's Almanach für die katholischen Geistlichen der Diöcese Rottenburg auf das Jahr 1906. Herausg. von Anton Mühleis, Pfarrer. 27. Jahrgang. Leutkirch, J. Beruklau o. J. (1905). 8°.

Nachrichten, Statistische, über den Stand der Höheren Schulen in Württemberg auf 1. Januar 1905. Beigefügt ist eine Übersicht über die der K. Ministerialabteilung für die Höheren Schulen unterstellten Lehranstalten u. ihre Lehrer u. Beamten nach dem Stande vom 1. April 1905. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Separatabdruck aus dem Korrespondenzblatt für die Höheren Schulen Württembergs, Jahrg. 1905.)

Prüfungsordnung für das humanistische Lehramt — höhere Gymnasiallehrerprüfung — im K. Württemberg. A. Verfügung des Ministeriums des Kirchen- u. Schulwesens, betr. die Dienstprüfungen für das humanist. Lehramt vom 21. März 1898. Anhang: B. Promotionsordnung der philosophischen Fakultät. C. Promotionsordnung der naturwissenschaftlichen Fakultät. Tübingen, Fr. Fues 1905. 8°. (= Sammlung von Prüfungs-Ordnungen, Nr. 4.)

Prüfungsordnung für das realistische Lehramt — höhere realistische Lehramtsprüfung — im K. Württemberg. A. Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betr. die Dienstprüfungen für das realistische Lehramt. Vom 12. Sept. 1898. Anhang: B. Promotionsordnung der philosophischen Fakultät. C. Promotionsordnung der naturwissenschaftlichen Fakultät. Tübingen, Fr. Fues 1906 [vordatiert]. 8°. (= Sammlung von Prüfungsordnungen, Nr. 5.)

Raunecker, Professor, Beiträge zur Geschichte des Gelehrtenschulwesens in Württemberg im 17. und 18. Jahrhundert. 1. Teil. Ludwigsburg, K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer 1906 [vordatiert]. 8°. (Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des K. Gymnasiums zu Ludwigsburg für 1905.)

Real-Katalog des Bistums Rottenburg. Rottenburg a. N., Selbstverlag der Bischöflichen Kanzlei 1905. 4°.

Satzungen für die Kämmerer der evangelischen Diözesen Württembergs. Auf Grund der vorgedruckten Kämmererordnung von 1904 aufgestellt in der Kämmererversammlung in Stuttgart am 20. Febr. 1905. Cannstatt, Verlag der Cannstatter Zeitung G. m. b. H. 1905. 8°.

Schicksal, Das, der Schulgesetznovelle u. s. w. s. oben unter B 1

Schmucker, Josef, Obersekretär, Die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens nach den für die Diözese Rottenburg geltenden kirchlichen und staatlichen Vorschriften. Zusammengestellt und erläutert von —. Rottenburg, im Selbstverlag des Verfassers 1905. 8°.

Schulwochenblatt, Württembergisches. 58. [so st. 57.] Jahrgang. 1905. Herausg. von Pfarrer Rösler. Stuttgart, Belser'sche Verlagsbuchhandlung. 4°.

Statistik des Unterrichts- u. Erziehungswesens im K. Württemberg auf das Schuljahr 1903/1904. Veröffentlicht von dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°.

Universitäts-Kalender, Tübinger, herausg. von der H. Laupp'schen Buchhandlung. XI. Jahrgang. Sommer-Semester 1905. XII. Jahrgang. Winter-Semester 1905/06. Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung 1905. 8°.

Vorschrift für die Rechenschaftsberichte der höheren Schulen. Mit einer Beilage: Beispiel für einen Lehrplan. Stuttgart, Druck von Decker & Hardt 1905. 8°.

Vorschriften, Die, für die Ausbildung für das realistische Lehramt in Württemberg auf Grund der Verfügung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 12. September 1898 unter Beifügung der einschlägigen Bestimmungen . . . mit Erläuterungen. Von Albert Rienhardt, Universitätsaktuar. Tübingen, H. Schnürlen 1905. 8°.

Vorschriften für die Studierenden an der Universität Tübingen (neue Fassung). Tübingen, Druck von H. Laupp jr. 1905. 8°.

Wurm, Pfarrer Th., Die Evangelische Gesellschaft in Stuttgart 1830 1905. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum. Stuttgart, Buchhandlung der Ev. Gesellschaft 1905. 8°.

5. Literatur und Kunst.

Archiv für christliche Kunst. Herausg. von Pfarrer Detzel. XXIII. Jahrgang. 1905. Ravensburg, Kommissionsverlag von Fr. Alber. 8°.

Festschrift für das X. Gau-Sängerfest des Württ. Schwarzwaldgau-Sängerbundes in Tuttlingen am 2. Juli 1905. (Tuttlingen, Druck der Bofinger'schen Buchdruckerei, W. Blind 1905.) 8°.

Klaiber, Dr. Theodor, Die Schwaben in der Literatur der Gegenwart. Stuttgart, Strecker & Schröder 1905. 8°.

Knorr, Robert, Professor, Die verzierten Terra sigillata-Gefäße von Cannstatt und Köngen-Grinario. Herausg. von der Württ. Kommission für Landesgeschichte. 47 Tafeln. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Kunst- und Altertums-Denkmale, Die, im K. Württemberg. Bearbeitet im Auftrag des K. Ministeriums des Kirchen- u. Schulwesens. Ergänzungs-Atlas, Lieferung 13/15. 47./49. Lieferung des Gesamtwerkes. Eßlingen a. N., P. Neff. (M. Schreiber) o. J. (1905). Fol.

Sinner, P., Photograph, Sammlung schwäbischer Baudenkmale und Kunstarbeiten u. s. w. Herausg. von —. Lieferung XX. 18 Originalaufnahmen oberschwäbischer Barock-Rokoko-Abteikirchen u. deren Kunstschätze. O. O. u. J. (Tübingen, im Selbstverlag 1905.) Fol.

Zeller, Paul, Un peintre lorrain à la cour de Wurtemberg au XVIIIe siècle. Nicolaus Guibal 1725—1784. Nancy, A. Crepin-Leblond 1905. 8°.

S. auch unter B 7: Bücher-Verzeichnis.

6. Wirtschaftliche Verhältnisse.

(Land- und Forstwirtschaft. — Gewerbe und Handel. — Verkehrswesen.)

Amts-Blatt der K. Württ. Verkehrsanstalten. Jahrgang 1905. (Nr. 1 129.) Stuttgart, Druck der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft. 4°.

Ausstellungs-Katalog, Offizieller, der ersten württ. Ausstellung für Wohnungs-Ausstattungen. Stuttgart, Verlag von Haasenstein & Vogler A.-G. o. J. (1905). 8°.

Bechtle, Dr. Otto, Regierungsrat, Die Gewerbebeförderung im K. Württemberg im Geschäftsbetrieb der Zentralstelle für Gewerbe u. Handel. Im Auftrag der K. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel verfaßt von —. Stuttgart, K. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg C. Grüninger (Klett & Hartmann) 1905. 8°.

Bitte um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn zum Anschluß der Tauberbahn an die bayerische Bahn von Ochsenfurth nach Röttingen. (O. O. u. J. [1905].) Fol.

Die Bitte ist im Auftrag des Eisenbahnkomitees Creglingen an die Abgeordnetenkammer gerichtet.

Eingabe an die Hohe Ständeversammlung betreffend: Die Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn auf dem linken Neckarufer zwischen Nürtingen und Kirchentellinsfurt. Mit Uebersichtskarte und Längenprofil auf Grund der von Regierungsbaumeister M. Wallersteiner in Nürnberg bearbeiteten Projektskizze. Tübingen, C. Riecker's Buchdruckerei (A. & S. Weil) 1905. 4°.

Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum des Technikums für Textilindustrie in Reutlingen 1905. Reutlingen, G. Bofinger. 8°.

Jahresberichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten im K. Württemberg für 1904. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei 1905. 8°. (Nachträglich.)

Auf dem Umschlagtitel: Kommissions-Verlag von H. Lindemann's Buchhandlung (E. Mayr), Stuttgart.

Jahresberichte der Handelskammern in Württemberg 1903. Systematisch zusammengestellt, veröffentlicht u. mit einem Anhang versehen von der K. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel. Stuttgart, K. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg C. Grüninger (Klett & Hartmann) 1905. 8°.

Katalog der Bibliothek der K. Württ. landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Angefertigt nach dem Stande vom 1. November 1905. Plieningen, Fr. Find 1905. 8°.

(Katalog.) Faurndau. Katalog der IX. Geflügel & Vogel Ausstellung des Hohenstaufen-Landgaues veranstaltet von den Vereinen Altenstadt, Böhmenkirch . . . . zugleich 1. Ausstellung des Vereins Faurndau vom 14. bis 16. Oktober 1905 Göppingen, W. Schurr. 8°.

(Katalog.) 1880. 1905. Katalog der Jubiläumsausstellung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht unter Beteiligung des Reichsvereins für Bienenzucht vom 2.—7. September 1905 in Stuttgart unter dem Protektorat Sr. Majestät König Wilhelms II. von Württemberg. (Ludwigsburg, Druck der K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer). 8°.

Katalog der 8. Verbands-Ausstellung württ. Kaninchenzüchter-Vereine und Einzelzüchter am 23. u. 24. April (Ostern) 1905 im Germania-Saal in Göppingen. Göppingen, W. Schurr. 8°.

Kochrezepte, Schwäbische, zur Bereitung einfacher bürgerlicher Kost. 3., verbesserte u. vermehrte Auflage. Stuttgart, Lokalwohlthätigkeitsverein 1905. 8°.

Kursbuch, Württembergisches. Eisenbahn- u. Post-Verbindungen in Württemberg u. Hohenzollern, Eisenbahn- u. Dampfschiff-Verbindungen in Süddeutschland, der Schweiz, dem größeren Teil von West-, Mittel- u. Norddeutschland u. von Österreich. Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwestdeutschland. Bearbeitet im Fahrdienstbureau der Generaldirektion der K. Württ. Staats-Eisenbahnen. Nr. 51. Sommerdienst 1905. Ausgabe vom 1. Mai 1905. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 8°.

— Dasselbe. Nr. 52. Winterdienst 1905/06. Ausgabe vom 1. Oktober 1905. Ebenda. 8°.

Musikzimmer, Das württembergische, in St. Louis nach Entwürfen u. Modellen von Professor Bernhard Pankok in Stuttgart, ausgestellt von der K. württ. Zentralstelle für Gewerbe u. Handel in Stuttgart. Stuttgart 1905. 4°. (= Stuttgarter Mitteilungen über Kunst u. Gewerbe, 1904/1905.)

Obstbuch, Württembergisches. Ein praktisches Handbuch für jeden Obstgartenbesitzer. Zum 25jährigen Jubiläum des Württ. Obstbauvereins, E. V., herausg. von dessen Ausschuß. Festgabe für die aktiven Mitglieder des Württ. Obstbauvereins. Stuttgart, Selbstverlag des W. OB.Vereins 1905. 8°.

Petition an die Hohe Ständeversammlung betreffend Fortsetzung der Durchgangslinie Ulm Reutlingen Tübingen Herrenberg

durch eine normalspurige Nebenbahn Herrenberg—Weil der Stadt—Pforzheim und Verbindung der Gäubahn mit der Schwarzwaldbahn durchs Würmtal mit Anschluß in Ehningen bei Böblingen. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker) 1905. 4°.

Postbuch für Württemberg. Herausg. mit Genehmigung der Generaldirektion der K. Württ. Posten u. Telegraphen. XIII. Jahrgang. 1905/6. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 4°.

Verwaltungsbericht der K. Württ. Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1903. (1. April 1903 bis 31. März 1904.) Herausg. von dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1904. 8°. (Nachträglich.)

— Dasselbe für das Etatsjahr 1904. (1. April 1904 bis 31. März 1905.) . . . Ebenda 1905. 8°.

v. Voßler, Direktor D., Professor, Die Entwickelung unserer Landwirtschaft seit Gründung der Akademie Hohenheim. Festrede zum 75jährigen Jubiläum der Akademie, gehalten am Stiftungstage, 20. November 1893. Plieningen, Druck von Fr. Find 1905. 8°.

Ist ein Neudruck der erstmals 1893 gedruckten Rede.

Wirtschaftsplan des Hohenheimer Gutes für das Jahr 1905. Plieningen, Druck von Fr. Find 1905. 8°.

7. Kriegswesen.

„Achselklappe, Die", Sammlung kurzer Regimentsgeschichten. Nr. 1. Grenadier-Regiment „Königin Olga" (1. K. Württ.) Nr. 119. Text von Generalmajor z. D. A. v. Pfister, Abbildungen nach Braun, Faber du Faur, Stadlinger u. A. Stuttgart, E. H. Moritz o. J. (1905). Quer 8°.

Adreßbuch-Rangliste, Württembergische, der Behörden, Offiziere u. Beamten des XIII. (K. Württ.) Armeekorps mit Einschluß des K. Hofes und dessen Hofstaaten sowie Angabe der nicht im Armeeverband befindlichen Offiziere, Militärbehörden 2c. Stand: 1. November 1905. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt. Stuttgart, Zeller & Schmidt. 8°.

Anweisung für die Mannschaften des mobilen Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (3. Württ.) Nr. 121. Zusammengestellt auf Befehl des Regiments. Ludwigsburg, K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer 1904. 8°. (Nachträglich.)

Bestimmungen für die Korpsmanöver des XIII. (K. Württ.) Armeekorps 1905. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchdruckerei. 8°.

Bestimmungen für die größeren Truppenübungen der 26. Division (1. K. Württ.) für 1905. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker. 8°.

Bestimmungen für die größeren Truppen-Übungen der 27. Division (2. K. Württ.) 1905. Ulm, gedruckt bei Gebrüder Nübling. 8°.

Bücher-Verzeichnis der Korps-Bibliothek des 13. (K. W.) Armeekorps. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege 1905. 8°.

Dienstalters-Liste der Offiziere der K. Preußischen Armee u. des XIII. (K. Württ.) Armeekorps 1905/1906. Im Anschluß an die Rangliste. 9. Jahrgang. Abgeschlossen am 6. November 1905. Berlin, E. S. Mittler u. S. 8°.

Exerziervorschrift für das Württ. freiwillige Sanitätskorps. Stuttgart, Druck der J. B. Metzlerschen Buchdruckerei 1905. 8°.

Auf dem Umschlag der Übertitel: Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Hof- u. Offizier-Adreßbuch für Württemberg. XIII. (K. W.) Armeekorps. Herausg. von C. Dieterich nach amtlichen Quellen u. dem Stande vom 1. Dezember 1904. Spätjahr-Ausgabe 1904. XI. Jahrgang. 19. Ausgabe. Stuttgart, Verlag der deutschen Hof- u. Militär-Adreßbücher C. Dieterich. 8°. (Nachträglich.)

— Dasselbe mit dem Titel: Hof- u. Offizier-Adreßbuch für Württemberg. XIII. (K. W.) Armeekorps mit Einschluß der Reserve u. Landwehr, sowie des Kaiserl. Gouvernements zu Ulm. Herausg. von Wilhelm Birkenmaier (C. Dieterich's Nachfolger) nach amtlichen Quellen u. dem Stande vom 1. November 1905. XII. Jahrgang. 20. Ausgabe. (Stuttgart.) 8°.

v. Klaß, weil. Major, Der gute Kamerad, Ein Lern- u. Lesebuch für den Dienstunterricht des deutschen Infanteristen. Mit farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen. 11. verbesserte Auflage. Ausgabe für Württemberg bearbeitet von Rick, Hauptmann u. Kompagniechef. Berlin, Liebel'sche Buchhandlung 1906 [vordatiert]. 8°.

Militär-Verordnungsblatt, K. Württembergisches. Herausg. vom Kriegsministerium. 1905. Stuttgart, Druckerei des K. Kriegsministeriums. 4°.

v. Neubronner, Oberleutnant, Geschichte des Dragoner-Regiments König (2. Württ.) Nr. 26. Auf Befehl des K. Regiments neu bearbeitet von —. Stuttgart, im Selbstverlage des Regiments o. J. (1905). 8°.

Rangliste der K. Preußischen Armee und des XIII. (K. Württ.) Armeekorps für 1905. Mit den Dienstalterslisten der Generale u. der Stabsoffiziere u. einem Anhange enthaltend das Reichsmilitärgericht, die Ostasiatische Besatzungs-Brigade, die Marine-Infanterie, die Kaiserlichen Schutztruppen und die Gendarmerie-Brigade in Elsaß-Lothringen. Nach dem Stande vom 6. Mai 1905. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers u. Königs. Redaktion: Kriegsministerium, Geheime Kanzlei. Berlin, E. S. Mittler u. S. 8°.

Rangliste des XIII. (K. Württ.) Armeekorps für 1905. Mit den Dienstalterslisten der Offiziere, Sanitätsoffiziere u. Beamten des aktiven Dienst- u. Beurlaubtenstandes, sowie Angabe der nicht im Armeekorps-Verband befindlichen Offiziere, Militär-Behörden 2c. Nach dem Stande vom 6. Mai 1905. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung. 8°.

Sanitäts-Bericht s. oben B 2.

Weishun, weil. K. Preuß. Generalleutnant z. D., Dienstunterricht des Infanteristen. Ein Leitfaden für den Offizier u. Unteroffizier beim Erteilen des Unterrichts sowie ein Hilfsbuch für den Soldaten zur Belehrung über seine Dienstobliegenheiten. Nach den neuesten Bestimmungen umgearbeitet durch Immanuel, Hauptmann. Mit einem Bildnis Sr. Majestät des Königs, 5 Bildertafeln, einer Karte der Heereseinteilung, zahlreichen Abbildungen u. einer Übersicht der württ. Geschichte. Jahrgang XXXVIII. Berlin, R. Schröder 1905. 8°.

Diese Ausgabe der Weishun'schen Schrift, deren 38. Jahrgang hier vorliegt, hat den Obertitel: Württemberg.

C. Einzelne Orte und Personen.

1. Einzelne Orte (und Gegenden).

Alb. — Blätter des Schwäbischen Albvereins. Herausg. von Professor Nägele. 17. Jahrgang 1905. Tübingen, Verlag des Schwäb. Albverein. 4°.

Generalkarte, Erweiterte, der Schwäbischen Alb. Herausg. vom K. Württ. Statistischen Landesamt. Maßstab $\frac{1}{150\,000}$. [Blatt] Ravensburg. 1905. (Stuttgart.)

S. auch oben B 1: Ravenstein.

Biberach. — Kirchen-Register der kath. Stadtpfarrei Biberach für das Jahr 1904. (Biberach, Druck von J. Schick o. J. [1905].) 8°. (Gratisbeilage zum „Katholischen Kirchenanzeiger.")

Blaubeuren, Oberamt. — Bauer, Theodor Emil, Apotheker, Flora des württ. Oberamtes Blaubeuren bearbeitet von —. Blaubeuren, Fr. Mangold'sche Buchhandlung 1905. 8°.

Bodensee. — Becker, Prof. F., Karte vom Bodensee u. Rhein mit den angrenzenden Gebieten von Baden, Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz. Herausg. vom Verein für die Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung u. dem Bodenseeverkehrsverein. Nach den topographischen Aufnahmen der Bodenseeuferstaaten. Maßstab 1 : 125 000. Bern, Geographischer Kartenverlag (1905).

Bethge, K. Württ. Dampfschiffahrtsinspektor, Die geschichtliche Entwicklung der Württ. Bodenseedampfschiffahrt (ein Gedenkblatt zum 50jährigen Bestehen des Staatsbetriebs dieser Dampfschiffahrt) nach amtlichen Quellen unter Berücksichtigung der allgemeinen Schiffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee dargestellt von —. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1905. 8°.

Bodensee, Der, u. seine Umgebungen. Ein Führer für Fremde und Einheimische. 9. neubearbeitete Auflage. Mit Karte, 2 Panoramen u. Übersichtskärtchen. Lindau, J. Th. Stettner 1905. 8°.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung. 33. Heft. Mit einer Tafel. 34. Heft. Lindau i. B., Kommissionsverlag von J. Th. Stettner 1904, 1905. 8°.

Vorschriften, Württ. schiffahrtspolizeiliche, für den Bodensee nach dem Stande vom 1. Oktober 1904. Amtliche Ausgabe. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

S. auch im Anhang: Schilling von Cannstatt.

Calw. — Jubiläum, 50jähriges, der Concordia Calw (1855—1905) verbunden mit Preisgesang am 27. u. 28. August 1905. (Calw, A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.) 8°.

Kirchen-Register, Hundert u. neunundvierzigstes, der K. Württ. Oberamtsstadt Calw vom Kirchenjahr 1904 bis 1905. Verfaßt von Wilhelm Keßelbach, Mesner. Calw, E. Carl'sche Buchdruckerei o. J. (1905). 4°.

Cannstatt. Adreß- u. Geschäfts-Handbuch der Stadt Cannstatt — die Ausgabe für 1906 ist infolge der Eingemeindung von Cannstatt in Stuttgart in das dortige Adreß- u. Geschäfts-Handbuch für 1906 aufgenommen u. nicht auch besonders erschienen.

Apostelkranz Cannstatt. Gegründet 26. September 1855. Zur Feier des 50jährigen Jubiläums 1855—1905. (Cannstatt,) Cannstatter Zeitung, G. m. b. H. 8°.

Erinnerung, Zur, an die feierliche Wiedereröffnung der restaurierten Stadtkirche zu Cannstatt am Sonntag Reminiscere den 19. März 1905. Cannstatt, H. Reitzel, Hof-Buch- u. Musikalienhandlung 1905. 8°.

Verzeichnis der Höhen-Fixpunkte in Cannstatt mit Angabe der Höhen über Normal-Null. Aufgestellt vom Städtischen Tiefbauamt auf Grund des Nivellements des Stadtgeometer Riethammer im Sommer 1904. Stuttgart, Christliches Verlagshaus, Buchdruckerei 1905. Fol.

S. auch oben B 5: Knorr.

Creglingen. — Erinnerung, Zur, an die Schillerfeier der Realschule in Creglingen am 26. März 1905 u. zum Andenken an die hundertste Wiederkehr von Schillers Todestag 9. Mai 1905. Mergentheim, Druck der J. Thomm'schen Buchdruckerei o. J. (1905). 8°.

S. auch oben B 6: Bitte.

Ebingen. — Beck, J., Direktor, Denkschrift zum 40jährigen Jubiläum der Gewerbebank Ebingen eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. 11. September 1865 bis 1905. Zur Feier am 19. November 1905 der Genossenschaft gewidmet von dem Vorstandsmitglied —. (Ebingen, Genossenschaftsdruckerei.) 8°.

Ehingen a. D. — Bäßler, Professor, Die Gottesacker-Kapelle zu St. Martin bei Ehingen. Ravensburg, Fr. Alber 1905. 8°. (Separatabdruck aus dem „Archiv für christliche Kunst".)

Eßlingen. — Adreß- u. Geschäfts-Handbuch der Oberamtsstadt Eßlingen am Neckar samt Filialgemeinden für das Jahr 1905. Herausg. von Polizeikommissär Siegel. Eßlingen, Druck von O. Bechtle 1905. 8°.

Pfaff, Professor a. D. K. H. S., Chronik der Stadt Eßlingen vom Jahre 1904. Neunte Fortsetzung der im Jahr 1896 erschienenen Chronik von Eßlingen 1862—1895. (Eßlingen, O. Bechtle 1905.) 4°. (Abdruck aus der „Eßlinger Zeitung".)

S. auch oben B 1: Geschichtsquellen und im Anhang: Luz.

Faurndau s. oben B 6: Katalog.

Frauenthal. — Wieland, Dr. M., Benefiziat, Das Cistercienserinnen-Kloster Frauenthal (in Württemberg). Bregenz, J. N. Teutsch 1905. 8°. (Sonderabdruck aus „Cist. Chronik", 17. Jahrg.)

Gmünd. — Kirchner, Konrad, St. Salvatorkaplan, Wallfahrtsbüchlein für den altehrwürdigen Salvator bei Schwäb. Gmünd. Herausg. von — im Jubeljahr der unbefleckten Empfängnis Mariae 1904. Gmünd, Selbstverlag des Verfassers. 8°. [Nachträglich.]

Wörner, Dr. A., Das städtische Hospital zum hl. Geist in Schwäb. Gmünd in Vergangenheit u. Gegenwart mit einer Abhandlung über die Geschichte der Hospitäler im Altertum u. Mittelalter u. einem medizinisch-wissenschaftlichen Anhang unter Mitwirkung von J. N. Denkinger, Pfarrkurat herausg. von —. Mit 1 Titelbild, 5 Tafeln und 34 Abbildungen. Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung 1905. 8°.

Göppingen s. oben B 6: Katalog.

Großheppach s. im Anhang: Häcker.

Hall s. im Anhang: Schrader.

Heilbronn. — Adreß- u. Geschäftshandbuch der Stadt Heilbronn. Bearbeitet u. verlegt durch Polizeikommissär Wanner. 1905. Mit dem Stadt- und Theater-Plan. Heilbronn, Druck der Schell'schen Buchdruckerei, V. Kraemer. 8°.

Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Loge Carl zum Brunnen des Heils im Or.·. Heilbronn am 28. Mai 1905 verfaßt von dem Schriftführer der Loge Br.·. J. Schlüchterer. (Heilbronn a. N., Druck von O. Weber.) 8°.

Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Heilbronner Liederkranzes. Verfaßt vom Mitglied Rud. Bohnet, Postassistent. Heilbronn, Druck von O. Weber o. J. (1905). 8°.

S. auch im Anhang: Freudenberger.

Hirsau. — Rein, Dr. B., Hirsau u. Paulinzelle. Vortrag gehalten im Gewerbeverein am 12. Januar 1904. Rudolstadt, Hofbuchdruckerei Rudolstadt o. J. (1904). 8°. (Nachträglich.)

Hohenheim s. oben B 6: Katalog, v. Voßler u. Wirtschaftsplan.

Hohenlohe. — Katalog zur I. großen allgemeinen Hohenloher Geflügel- u. Vogel-Ausstellung veranstaltet vom Verein der Geflügel- und Vogelfreunde Crailsheim vom 22. bis 25. April 1905 auf dem Volksfestplatz zu Crailsheim. Crailsheim, Druck von A. Richter. 8°.

Köngen s. oben B 5: Knorr.

Korntal. — Jubiläum, Zum, der Lateinschule in Korntal 1880 bis 1905. (Stuttgart, gedruckt in der Buchdruckerei von J. F. Steinkopf o. J. [1905].) 8°.

Verfasser ist der Rektor A. Barth.

Langenburg. — Feier der Einweihung des Friedhofs der Fürstlichen Familie u. des Mausoleums in Langenburg am 11. Dezember 1905. Gerabronn, M. Rückert's Buchdruckerei (Inh.: A. Wankmüller) o. J. (1905). 4°.

Lauterbach. Lauterbach bei Schramberg im württ. Schwarzwald. Führer durch den Kurort, seine nähere u. weitere Umgebung von Heinrich Schiebel. Mit einem Orts- u. Umgebungsplan, einer Umgebungskarte, 7 Abbildungen und einem Profil. Freiburg i. Br. und Leipzig, Schwarzwaldverlag von Fr. P. Lorenz 1905. 8°.

Leutkirch. — Blätter aus der evang. Gemeinde Leutkirch 1905. (Redigiert u. verlegt von Stadtpfarrer Braun, Leutkirch.) 8°.

Leutkircher Heide. — Kümmerlen, Amtmann, Zur Geschichte der Landwirtschaft auf der Leutkircher Heide. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 4°. (Sonderabdruck aus den Württ Jahrbüchern, Jahrg. 1905.)

Ludwigsburg. — Adreß-Buch der zweiten königlichen Residenzstadt Ludwigsburg. Herausg. auf 1. Januar 1905 von Polizeikommissär Pfeffer. Mit 1 Stadtplan. Ludwigsburg, K. Hofbuchdruckerei Ungeheuer & Ulmer 1905. 8°.

Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Loge Johannes zum wiedererbauten Tempel im Orient, Ludwigsburg 2. Juli 1905. 1855—1905. (Marbach a. N., Druck von A. Remppis.) 8°.

Geschichtsblätter, Ludwigsburger. IV. Herausg. vom Historischen Verein für Ludwigsburg u. Umgegend. Schriftleitung: C. Belschner, Oberpräzeptor. Ludwigsburg, in Kommission bei der J. Aigner'schen Hofbuchhandlung 1905. 8°.

S. auch unten Stuttgart (Führer).

Marbach a. N. s. unten C 2: Schiller (Schiller-Ausstellung).

Maulbronn s. im Anhang: Hesse.

Mergentheim. — Fleck, Karl, Führer durch Mergentheim u. den Taubergrund. Mit 54 Textillustrationen, 1 Stadtplan, 1 Umgebungskarte u. 1 Höhen- u. Entfernungstabelle. Mergentheim, C. Ohlinger 1905. 8°.

Neckar. — Kanalisierung, Die, des Neckars, der Neckar-Donaukanal — und die württ. Forstwirtschaft. (Stuttgart, Buchdruckerei Chr. Scheufele o. J. [1905].) Fol.

Neckartal s. oben B 6: Eingabe.

Neuenbürg, Oberamt. — Entfernungs-Tabelle über sämtliche Gemeinden u. die dazugehörigen Parzellen des Oberamtsbezirks Neuenbürg. (Neuenbürg, gedruckt bei C. Meeh o. J. [1905].) Fol.

Neuffen. — Metzger, Stadtpfarrer, Die Stadtkirche in Neuffen. Ihr Bau und ihre Geschichte. Mit sechs Abbildungen u. einem Anhang (der Ölberg). Neuffen, Verlag der Buchdruckerei Henzler 1905. 8°.

Neuhausen a. d. F. — Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des Bürgermilitärs in Neuhausen a. d. F. O. O. u. J. (1905). 8°.

Ohne Titelblatt.

Oberschwaben s. Ulm („Ulm Oberschwaben") u. oben B 5: Sinner.

Pleidelsheim s. im Anhang: Würth.

Reutlingen. — Bericht der Handwerkskammer zu Reutlingen über das Jahr 1904. (1904/05.) Reutlingen, Druck von Oertel & Spörer. 8°.

Geschichtsblätter, Reutlinger. Mitteilungsblatt des Sülchgauer Altertumsvereins. Herausg. vom Verein für Kunst u. Altertum in Reutlingen unter Leitung von Professor Dr. Ed. Weihenmajer. Jahrgang XVI. 1905. Mössingen, Druck der K. Maierschen Buchdruckerei. 8°.

Festschrift zur Einweihung des neuerbauten Predigerseminars der Evangelischen Gemeinschaft in Reutlingen am 13. Dezember 1905. Herausg. von der Seminarbehörde. Stuttgart, Christliches Verlagshaus o. J. (1905). 8°.

S. auch oben B 6: Festschrift.

Ries. — Frickhinger, Ernst, Die Gefäßpflanzen des Rieses. Ein Beitrag zur pflanzengeographischen Durchforschung Süddeutschlands. Nördlingen, C. H. Beck'sche Buchdruckerei 1904. 8°. (Nachträglich.)

Rottweil. (Adreß-Buch.) 1905. Adreß-Buch der Oberamtsstadt Rottweil, zugleich Illustrierter Führer durch Rottweil u. Umgebung. Mit einem Stadtplan. Nach amtlichen Erhebungen zusammengestellt. Rottweil a. N., H. Eller. 8°.

Führer, Illustrierter, durch Rottweil u. Umgebung. Mit einem Stadtplan. Rottweil a. N., H. Eller o. J. (1905). 8°. (Ist Sonderabdruck aus dem Adreß-Buch von Rottweil für 1905.)

Schwarzwald. — Aus dem Schwarzwald. Blätter des württ. Schwarzwald-Vereins. 13. Jahrgang. 1905. (Verantwortlich für die Schriftleitung Professor Dölter. Stuttgart, Verlag des Württ. Schwarzwaldvereins.) 4°.

Liebenow, Geh.Reg.R. Prof. W., Spezialkarte vom K. Württemberg nebst Hohenzollern für Reise, Bureau u. Verkehr mit allen Orten, Bahnen, Straßen, Flüssen und poli-

tischen Abgrenzungen. Volks-Ausgabe. Maßstab 1 : 300 000. Frankfurt a. M., L. Ravenstein (1905).

Lorenz' Spezialkarte vom Schwarzwald. Maßstab 1 : 75 000. 3. Blatt. Tübingen-Oberndorf. Freiburg i. B., F. P. Lorenz (1904).

Blatt 1 ist noch nicht erschienen, Bl. 2 bezieht sich nicht auf den württ. Schwarzwald.

—, Uebersichtskarte des Schwarzwalds. Maßstab 1 : 400 000. (Neudruck.) Ebenda (1905).

Schnars, Dr. C. W., Neuester Schwarzwaldführer von — unter Mitwirkung der Schwarzwaldvereine herausg. von Karl Stark. 14. Auflage bearbeitet von der Verlagshandlung. Mit Karten u. Plänen. Baden-Baden, E. Sommermeyer 1905. 8°.

S. auch oben B 1: Ravenstein u. im Anhang: Rethwisch, Supper.

Stuttgart. — Adreß- u. Geschäfts-Handbuch der K. Haupt- u. Residenzstadt Stuttgart mit der Vorstadt Berg, Karlsvorstadt Heslach und den Vororten Gablenberg u. Gaisburg für das Jahr 1905. Herausg. von der Stadtgemeinde Stuttgart. Mit einem Übersichtsplan der Stadt Stuttgart u. zwei Theaterplänen. Teil 1. 2. Stuttgart, Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 8°.

Der 1. Teil ist wieder besonders herausgegeben mit dem Titel: Adreß-Buch der K. Haupt- u. Residenzstadt Stuttgart usw. Personenteil. Herausg. usw. [wie oben].

— Dasselbe. Erster Nachtrag. Herausg. im Mai 1905 von der Stadtgemeinde Stuttgart. Ebenda. 8°.

— Dasselbe. Zweiter Nachtrag. Herausg. im August 1905 von der Stadtgemeinde Stuttgart. Ebenda. 8°.

Denkschrift zum vierzigjährigen Bestehen des Spar- & Consum-Vereins Stuttgart Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht 1864—1904. Mit acht Anlagen und dem Rechenschaftsbericht für das vierzigste Geschäftsjahr. Stuttgart, Druck von Munz & Geiger 1905. 4°.

Faul, B., Illustriertes Taschenbuch für Katholiken. Ein Ratgeber u. Führer durch die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart. Mit einem Stadtplan. Stuttgart, Selbstverlag des Verfassers. 1905. 8°.

Foehr, Emil, Ein Rückblick auf zwanzigjährige Tätigkeit des Vereins für Fremdenverkehr Stuttgart. Verfaßt von dem Vorsitzenden des Vereins —. Stuttgart im März 1905. 8°.

Führer durch die unter dem allerhöchsten Protektorat seiner Majestät des Königs stattfindende Ausstellung Oktober—November 1905. Im Auftrag der Ausstellungs-Komitees zusammengestellt von Otto Wanner-Brandt. (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdruckerei.) 8°.

Der Umschlagtitel lautet: Ausstellung von Erzeugnissen der alten Ludwigsburger Porzellan-Manufaktur im K. Residenzschloß Stuttgart.

Führer, Kleiner, durch Stuttgart mit Stadtplan und Bildern. Herausg. vom Verein für Fremdenverkehr. 4., wiederholt vermehrte und verbesserte Auflage bearbeitet von Gustav Ströhmfeld. Stuttgart, J. B. Metzlerscher Verlag o. J. (1905). 8°.

Geschichte der Stadt Stuttgart. Auf die Einweihung ihres neuen Rathauses herausg. von den Bürgerlichen Kollegien im April 1905. Stuttgart, Kommissions-Verlag von F. Krais. 4°.

Jahrbuch, Statistisches, der Stadt Stuttgart für das Jahr 1902. Im Auftrag der Bürgerlichen Kollegien herausg. vom Statistischen Amt. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°.

Jahresbericht der Handelskammer Stuttgart für 1904. Stuttgart, Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg, C. Grüninger (Klett & Hartmann) 1905. 8°.

Jahres-Bericht der Handwerkskammer Stuttgart für das Jahr 1904/05. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei C. Liebich 1905. 8°.

Katalog der Bibliothek des Karlsgymnasiums in Stuttgart. Stuttgart, Druck der K. Hofbuchdruckerei C. Liebich 1905. 8°.

Katalog der Bibliothek des K. Realgymnasiums in Stuttgart. 4. Ausgabe. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei 1905. 8°.

Kübler, Baurat H., Professor, Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Stuttgart. Eine bau- u. betriebstechnische Studie. Stuttgart o. J. (1905). 8°. (Sonder-Abdruck aus dem Neuen Tagblatt.)

Landenberger, Johannes, Stuttgarter Hexengeschichten. Kulturgeschichtliche Bilder aus vergangenen Tagen. Mit einer Einleitung. Lorch, K. Rohm o. J. (1905). 8°. (= Deutsche Volksbibliothek Nr. 1.)

Lokalwohltätigkeits-Verein, Der, in Stuttgart 1805—1905. O. O. u. J. (Stuttgart 1905.) 8°.

Mayer, Oberbaurat Emil, u. Schulrat Dr. Hermann Mosapp, Das Schulwesen der Stadt Stuttgart. Festschrift zur VI. Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, 14. u. 15. Juni 1905, den Teilnehmern überreicht von der Stadtgemeinde Stuttgart. Bearbeitet von —. Mit 41 Abbildungen. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker 1905. 8°.

Plan von Stuttgart. Stand am 1. Januar 1905. Bearbeitet im Auftrag der Stadt Stuttgart nach den Plänen des Städt. Tiefbauamts. Maßstab 1 : 12 000. (Stuttgart.)

Ist auch dem Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Stuttgart für das Jahr 1905 beigegeben.

Rechenschafts-Bericht, Neunundvierzigster, der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) (früher Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank in Stutlgart) für das Verwaltungsjahr 1903. (Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei o. J. [1905].) 4°.

Auf dem Umschlag: 1854—1904. Enthält eine Geschichte der Bank.

Stuttgart im Maßstab 1 : 5000 bearbeitet im Städtischen Vermessungsamt im Jahr 1905. Maßstab 1 : 5000. Blatt 1. 5. (Stuttgart.)

Übersicht der Rechnungs-Ergebnisse u. des Vermögensstandes der städtischen Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1903. Stuttgart, Christliches Verlagshaus, Buchdruckerei 1905. Fol.

S. auch oben B 4: Hochschul-Kalender, Wurm, B 6: Ausstellungs-Katalog, B 7: Bücher-Verzeichnis u. C 2: Schiller (Verzeichnis).

Stuttgart-Untertürkheim. — Plan von Untertürkheim u. Wangen. Herausg. vom Städtischen Vermessungsamt Stuttgart 1905. Maßstab 1 : 5000. (Stuttgart.)

Tübingen. — Blätter, Tübinger. Herausg. im Auftrage des Bürgervereins von Eugen Nägele. 8. Jahrgang. 1905. Tübingen, Verlag des Bürgervereins. 4°.

Schöttle, Postrat Dr. Gustav, Verfassung u. Verwaltung der Stadt Tübingen im Ausgang des Mittelalters. Tübingen, Verlag des Bürgervereins (Kommissionsverlag der Hecken

hauer'schen Buchhandlung o. J. (1905). 8°. (Sonderabdruck aus: „Tübinger Blätter", VIII. Jahrg. 1905.)

Stadtrechte, Die, von Tübingen 1388 u. 1493. Anhang . . . [Herausg. und] bearbeitet von Friedrich Thudichum. Tübingen, H. Laupp'sche Buchhandlung 1906 [vordatiert]. 8°. (= Tübinger Studien für Schwäbische u. Deutsche Rechtsgeschichte herausg. von Fr. Thudichum, Band. I.)

Stahlecker, R., Professor, Beiträge zur Geschichte des höheren Schulwesens in Tübingen. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Beilage zu den Nachrichten über das Gymnasium zu Tübingen vom Schuljahr 1904/05.)

S. auch oben B 4: Universitäts-Kalender, Vorschriften.

Tuttlingen. — Festschrift zum 10jährigen Bestehen des Konsum-Vereins Tuttlingen Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht. 1894 & 1904. (Tuttlingen, Druck der J. F. Bosinger'schen Buchdruckerei, W. Blind 1905.) 8°.

S. auch oben B 5: Festschrift.

Ulm. — Fischerei-Verein, Der Ulmer. Festschrift zur Feier seines 25jährigen Bestehens. Ulm, Druck der J. Ebner'schen Buchdruckerei 1905. 8°.

Oßwald I., Denkschrift zum Einzug ins neue Gebäude der Gewerbebank Ulm. Der Genossenschaft gewidmet von dem Vorstandsmitglied —. Ulm a. D., Druck der J. Ebner'schen Buchdruckerei 1905. 8°.

Pfleiderer, Dr. Rudolf, Das Münster zu Ulm u. seine Kunstdenkmale. 48 Tafeln in Lichtdruck u. Lithographie sowie 26 autotyp. Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen mit Text. Stuttgart, K. Wittwer o. J. (1905). Fol.

Rathaus, Das, in Ulm. Festschrift zur Vollendung seiner Restaurierung im Oktober 1905. Bearbeitet von Theodor Ebner. Ulm, Druck der J. Ebner'schen Buchdruckerei. 4°.

Ulm Oberschwaben. Mitteilungen des Vereins für Kunst u. Altertum in Ulm u. Oberschwaben. Heft 11. Das Treffen bei Elchingen im Jahre 1805 (mit Karte). Von Generalmajor a. D. E. v. Löffler. Heft 12. Aus Alt-Ulm. Von Oberstudienrat a. D. Dr. v. Pressel. Ulm Druck der J. Ebner'schen Buchdruckerei 1904 u. 1905. 8°.

Weitzel, Dr. C., Blätter der Erinnerung aus drei Jahrzehnten in Ulm. Eine Auswahl von Festreden u. Vorträgen von —. Ulm, J. Ebner 1905. 8°.

S. auch oben B 1: Geschichtsquellen.

Untertürkheim s. Stuttgart-Untertürkheim.

Urach s. im Anhang: Zimmermann.

Ursprung OA. Ulm s. oben B 1: v. Sarwey.

Wildbad. — Ansichten von Wildbad. Stuttgart-Wildbad, Holland & Josenhans o. J. (1905). Quer 8°.

Weizsaecker, Dr. med. Th., Geh. Hofrat, Wildbad im württ. Schwarzwald. Ein Führer für Kurgäste. Mit Originalbeiträgen, Abbildungen u. Plänen. 2. vermehrte Auflage. Stutlgart u. Wildbad, Holland & Josenhans 1905. 8°.

Würmtal s. oben B 6: Petition.

Zabergäu. — Vierteljahrshefte des Zabergäu-Vereins. Vereinsgabe an die Mitglieder. 1905. 6. Vereinsjahr. (Nr.) I—IV. (Im Selbstverlag des Zbg.V., herausg. von A. Holder in Erligheim, Druck von Fr. Ziegler in Brackenheim.) 8°.

2. Einzelne Personen (und Familien).

Amann & Söhne, Firma. — (Geschäftsjubiläum.) 1854—1904. Zum 50jährigen Geschäftsjubiläum der Firma Amann & Söhne Bönnigheim am 1. November 1904. (Heilbronn a. N., Schell'sche Buchdruckerei, V. Kraemer o. J. [1905].) 4°.

Umschlag: Amann & Söhne Bönnigheim 1854–1904.

Andler, Familie. Stammtafeln der Familie Andler in Alt-Württemberg 1400—1900. Tübingen, Buchdruckerei von H. Laupp jr. 1905. 8°.

Beck, Joh. Tob. — Fischer, Gustav, Pfarrer, Johann Tobias Beck, ein Arzt für den Schaden seiner u. unserer Zeit. Auf Wunsch von Freunden Becks separat abgedruckt aus der Kirchengeschichte zum Gebrauch in Kirche, Schule u. Haus von —. Stuttgart, M. Kielmann 1905. 8°.

Bengel, Joh. Albr. — Bayer, Ottilie, Johann Albrecht Bengel. Ein Lebensbild. Berlin, Deutsche Evang. Buch- u. Traktat-Gesellschaft o. J. (1905). 8°.

Besserer, Konr. s. im Anhang: Heinig.

Fauser, Mart. — Baun, Fr., Pfarrer, Der Glemser Marte (1767—1856). Ein schwäbischer Bauer u. Gemeinschaftsmann. Stuttgart, Buchhandlung der Evang. Gesellschaft 1905. 8°.

Füger, Hr. Friedr. — Laban, Ferdinand, Heinrich Friedrich Füger, der Porträtminiaturist. Mit achtundsiebzig auf dreizehn zum Teil farbigen Lichtdrucktafeln u. in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung 1905. Fol. (Erweiterter Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der K. Preußischen Kunstsammlungen, Jahrg. XXVI.)

Guibal, N., s. oben B 5: Zeller.

Haldenwang, Familie. — v. Haldenwang, Otto, Chronik u. Stammtafel der Familie Haldenwang. (Als Manuskript gedruckt.) Stuttgart, Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei 1905. 8°.

Hauch, Guido. — Lampe, Emil, Guido Hauck. Rede zur Gedächtnisfeier für Guido Hauck am 17. Mai 1905 in der Halle der Technischen Hochschule in Charlottenburg gehalten. Nebst der Rede am Sarge in der Halle des Friedhofes der Zwölfapostelgemeinde gehalten am 28. Januar 1905 von A. Parisius. Mit einem Bildnis von G. Hauck als Titelbild, Leipzig, Druck von B. G. Teubner 1905. 8°. (Sonderabdruck aus den Jahresberichten der deutschen Mathematiker-Vereinigung, Band 14.)

Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Kraft zu. — Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Kraft zu, weiland General der Artillerie, Aus meinem Leben. Aufzeichnungen des —. 3. Band. Die Kriege 1864 u. 1866. Friedenszeit bis 1870. Mit einem Titelbild u. vier Skizzen im Text. Berlin, E. S. Mittler u. S. 1906 [vordatiert]. 8°.

Keller, Ed. — Erinnerung, Zur, an Eduard Keller, Professor am K. Konservatorium. Geboren am 9. März 1815 zu Gmünd. Gestorben am 13. Oktober 1904 zu Stuttgart. Stuttgart, Druck von A. Bonz' Erben 1905. 8°.

Kepler, Joh. — Günther, Ludwig, Kepler und die Theologie. Ein Stück Religions- und Sittengeschichte aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert. Mit dem Jugendbildnis Keplers, um 1597, und einem gleichzeitigen Faksimile. Gießen, A. Töpelmann 1905. 8°.

List, Friedr. — (Ficker, Paul,) Friedrich List, der größte Eisenbahnapostel und große Nationalökonom Deutschlands. Eine Gedenkschrift für Deutsche. Mülheim a. d. Ruhr o. J. (1905). 8°.

Maier, Joh. Mart. — Erinnerung, Zur, an unsern Großvater Pfarrer Joh. Martin Maier Nabern für die Familie gedruckt. O. O. u. J. (1905). 8°.

Mayer, Rob. — Friedländer, Dr. S., Julius Robert Mayer. Leipzig, Th. Thomas o. J. (1905). 8°. (= Klassiker der Naturwissenschaften herausg. von L. Brieger-Wasservogel, I. Band.)

Mörike, Ed. — v. Sallwürk, Prof. Dr. E., Eduard Mörike. Leipzig, Ph. Reclam jun. o. J. (1905). 8°. (= Dichter-Biographien, 12. Band.)

Neumann, Friedr. Jul. — Troeltsch, Prof. Dr. W., Zum 70. Geburtstag Friedrich Julius Neumanns. München, Buchdruckerei der „Allgemeinen Zeitung" 1905. 8°. (Sonderabdruck aus der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung" Nr. 236 vom 12. Okt. 1905.)

Schickhardt, Heinr. — Baum, Julius, Die Kirchen des Baumeisters Heinrich Schickhardt. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1905. 8°. (Inauguraldissertation von Tübingen.)

Schiller, Familie. — Albert, Dr. Peter P., Archivar, Die Schiller von Herdern. Ein Beitrag zur hundertjährigen Wiederkehr von Schillers Todestag. Freiburg i. B., Fr. E. Fehsenfeld 1905. 8°.

v. Schiller, Charlotte. — Mosapp, Hermann, Charlotte von Schiller. Ein Lebens- und Charakterbild. Mit 2 Lichtdruckbeilagen und 22 Textbildern. 3., verbesserte Auflage. Stuttgart, M. Kielmann 1905. 8°.

v. Schiller, Ernst. — Schillers Sohn Ernst. Eine Briefsammlung mit Einleitung von Dr. Karl Schmidt, Oberlandesgerichtsrat. Mit Bildnissen u. zwei Handschriften von Schiller und Goethe. Neue Ausgabe. Paderborn, F. Schöningh 1905. 8°.

v. Schiller, Friedr.[1]). Andorfer, Karl, Schiller-Medaillen. Zur Feier des 100. Todestages des Dichterfürsten im Auftrage der Österr. Gesellschaft für Münz- u. Medaillenkunde zusammengestellt von —. Mit Abbildungen. Wien, Verlag der Gesellschaft 1905. 8°. (Beilage zum I. Band der „Zeitschrift für Münz-, u. Medaillenkunde".)

Ausstellung zu Schillers Todestage in der Stadtbibliothek zu Hamburg, gedruckt bei Lütcke & Wulff 1905. 8°.

Berger, Karl, Schiller. Sein Leben u. seine Werke. In zwei Bänden. 1. Band mit einer Photogravüre. (Schiller im 27. Lebensjahre nach dem Gemälde von Anton Graff.) 1. u. 2. Auflage. (1.—6. Tausend.) München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, O. Beck 1905. 8°.

[1]) Bei der außerordentlich großen Zahl der aus Anlaß von Schillers 100jährigem Todestag erschienenen Schriften war auch bei grundsätzlichem Ausschluß alles nur auf seine Werke Bezüglichen eine Beschränkung auf das inhaltlich Bedeutendere oder sonst Bemerkenswerte geboten.

Biese, Prof. Dr. Alfred, K. Gymnasialdirektor, Wie ward Schiller, u. was ist er uns noch heute? Eine Festrede. Neuwied, L. Heusers Buchdruckerei 1905. 8°. (Beilage zum XXVIII. Jahresberichte über das K. Gymnasium zu Neuwied, Ostern 1905.)

Bräutigam, Dr. Ludwig, Schiller in den Zeugnissen deutscher Dichter. Rede. Bremen, A. Guthe, Buchdruckerei, 1905. 4°. (28. Programm der Realschule beim Doventor zu Bremen, 1905.)

Burggraf, Pastor Julius, Schillerpredigten. Jena, H. Costenoble 1905. 8°.

Carus, Paul, Friedrich Schiller. A sketch of his life and an appreciation of his poetry. Chicago, The Open Court Publishing Comp. 1905. 8°.

Chicago's Schiller-Gedenkfeier. Souvenir. Chicago, M. Stern & Co. 1905. 8°.

Deetjen, Dr. Werner, Die Schiller-Feier der Bühnen im Jahre 1905. Mit zwei Tafeln. Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Th. Weicher 1905. 8°.

Diez, Max, Schiller. Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag (E. Hauff) 1905. 8°.

Auf dem Umschlag wie oben, dann auf einem Teil der Auflage: Vom Württ. Goethebund seinen Mitgliedern zur Erinnerung an das Schillerjahr 1905 überreicht.

Feller, Prof. Wilh., Über Schillers Entwicklungsgang. Festschrift zur 100jährigen Gedächtnisfeier seines Todes. Duisburg, Buchdruckerei von J. Ewich 1905. 4°. (Beigabe zum Jahresbericht über das K. Gymnasium zu Duisburg, 1904/05.)

Fischers, J. G., Schiller-Reden 1849 bis 1893. Herausg. von Dr. Hans Hofmann. Stuttgart, A. Zimmers Verlag (E. Mohrmann) 1905. 8°.

Franke, Oskar, Friedrich Schiller in seinen Beziehungen zu den Juden u. zum Judentum. Mähr.-Ostrau, R. Papauschek — Leipzig, R. Hoffmann 1905. 8°.

Gründler, Ad., Das Leben Friedrich Schillers. Zur 100jährigen Wiederkehr seines Todes dem deutschen Volke erzählt. Berlin, U. Meyer, Verlagsbuchhandlung o. J. (1905). 8°.

Harnack, Otto, Schiller. 2. verbesserte Auflage. Mit zwei Bildnissen. 1. 2. Band. Berlin, E. Hofmann & Co. 1905. 8°.

Jooss, Arthur, Schillers Persönlichkeit in seinen Briefen. Lück, gedruckt in A. Glauerts Buchdruckerei (O. Scheunmann) 1905. 8°. (Beilage zum Jahresbericht des K. Gymnasiums zu Lyck 1904/05.)

Könnecke, Dr. Gustav, Schiller. Eine Biographie in Bildern. Festschrift zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr seines Todestages am 9. Mai 1905. Mit 208 Abbildungen u. einem Titelbilde. Marburg, N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung (W. Braun) 1905. Fol. (Vermehrter Sonderabdruck aus dem Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur.)

Kohut, Dr. Adolph, Schiller u. die Frauen. Oldenburg u. Leipzig, Schulzesche Hofbuchhandlung, R. Schwartz 1905. 8°.

—, Friedrich Schiller als Humorist. Groß-Lichterfelde, E. Eißelt 1905. 8°.

—, Friedrich Schiller in seinen Beziehungen zur Musik und zu Musikern. Stuttgart, Nationaler Verlag 1905. 8°.

Kottmann, Professor Dr., Konviktsvorsteher, Schillerbüchlein. Ein Charakter- und Lebensbild zum 9. Mai 1905. Stuttgart, Muth'sche Verlagshandlung 1905. 8°.

Krüger-Ottzenn, Bertha, Friedrich Schiller und Königin Luise von Preußen. Tilsit, (A. Richter) 1905. 8°.

Kühnemann, Eugen, Schiller. Mit einer Wiedergabe der Schiller-Büste von Dannecker in Kupferdruck. 1. u. 2. Auflage. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (O. Beck) 1905. 8°.

Lienhard, Fritz, Schiller. Berlin u. Leipzig, Schuster & Loeffler o. J. (1905). 8°. (= Die Dichtung herausg. von Paul Remer, Band XXVI.)

Lublinski, Samuel, Friedrich Schiller. Seine Entstehung u. seine Zukunft. Berlin, Bard, Marquardt & Co. 1905. 8°. (= Die Literatur. Sammlung illustrierter Einzeldarstellungen herausg. von Georg Brandes, Band 21.)

Ludwig, Albert, Das Urteil über Schiller im 19. Jahrhundert. Eine Revision seines Prozesses. Von der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Bonn gekrönte Preisschrift. Bonn, F. Cohen 1905. 8°.

Marquard, A., Schiller. Sein Leben u. seine Werke. Vortrag mit Lichtbildern. Stuttgart, C. Brandes Nachfolger o. J. (1905). 8°.

Mauch, Theodor, Schiller-Anekdoten. Charakterzüge u. Anekdoten, ernste und heitere Bilder aus dem Leben Friedrich Schillers. Herausg. von —. Stuttgart, R. Lutz 1905. 8°.

Mehring, Franz, Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter. Leipzig, Leipziger Buchdruckerei 1905. 8°.

Mosapp, Dr. Hermann, Schulrat, Friedrich Schiller. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages, 9. Mai 1905, für Deutschlands Jugend u. Volk dargestellt. Mit 7 Bildern. Herausg. vom Württ. evang. Lehrer-Unterstützungsverein. 1.—30. Tausend. Stuttgart, A. Bonz & Comp. 1905. 8°.

Neuburger, Professor Dr. Max, Schillers Beziehungen zur Medizin. Wien, W. Braumüller 1904. 8°. (Aus der Wiener klinischen Wochenschrift.) (Nachträglich.)

Palleske, Emil, Schillerrede gesprochen am 10. November 1863 in Leipzig anschließend an die letzte Feier des 50jährigen Gedenktags der Leipziger Schlacht. Stuttgart, C. Krabbe Verlag, E. Gußmann 1905. 8°.

Erstmals gedruckt, herausg. von Carl Friedrich Müller.

Pick, Professor Dr. Albert, Schillers Reise nach Berlin im Jahre 1804. Nach einer hinterlassenen Handschrift des Majors Seidel herausg. im Auftrag des Vereins für die Geschichte Berlins. Mit einem Vorwort von Professor Dr. Georg Voß. Mit Abbildungen. Berlin, Verlag des Vereins für die Geschichte Berlins, im Vertrieb bei E. S. Mittler u. S. 1905. 8°.

Pöllmann, P. Ansgar, O. S. B., Was ist uns Schiller? Ein Jubiläumsbeitrag. Kempten u. München, J. Kösel'sche Buchhandlung 1905. 8°.

Scherr, Johannes, Schiller u. seine Zeit. Neue wohlfeile Pracht-Ausgabe. Mit 1 Stahlstich, 14 Portraits u. 20 historischen Bildern. Leipzig, O. Wigand o. J. (1905). 8°.

Schiller im Urteil des zwanzigsten Jahrhunderts. Stimmen über Schillers Wirkung auf die Gegenwart. Eingeführt von Eugen Wolff. Mit einem Bilde nach dem Gemälde von Anton Graff. Jena, H. Costenoble 1905. 8°.

Schiller-Ausstellung in Marbach 1905. Stuttgart, Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 8°.

(Schiller-Ausstellung.) Zum 9. Mai 1905. Schiller-Ausstellung im Goethe u. Schiller-Archiv [zu Weimar]. Weimar, (Hofbuchdruckerei) 1905. 8°.

Schillerbuch, Marbacher. Zur hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestag herausg. vom Schwäbischen Schillerverein. Stuttgart u. Berlin, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger 1905. 8°. (= Veröffentlichungen des Schwäbischen Schillervereins. Im Auftrage des Vorstands herausg. von Otto Güntter. I.)

Schillers Flucht von Stuttgart u. Aufenthalt in Mannheim von 1782 bis 1785. Neu herausg. von Dr. Hans Hofmann. Berlin, B. Behr's Verlag 1905. 8°. (= Deutsche Literaturdenkmale des 18. u. 19. Jahrhunderts. No. 134. Dritte Folge No. 14.)

Es ist eine Neuausgabe des 1836 erschienenen Buches von Andreas Streicher. Weitere Neudrucke sind gleichzeitig im Pan-Verlag u. (herausg. von J. Wychgram) in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 4652 u. 4653 erschienen.

Schmitthenner, Stadtpfarrer Adolf, Schillers Stellung zur Religion. Vortrag bei der 41. Jahresversammlung des wiss. Predigervereins im Großherzogtum Baden gehalten. Berlin, C. A. Schwetschke & S. 1905. 8°. (Aus den protestantischen Monatsheften.)

Sigel, Eberhard, Friedrich Schiller. Sein Leben und seine Werke. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Spezial-Werkdruckerei (Fr. Holzinger) 1905. 8°.

Stölzel, Adolf, Die Verhandlungen über Schillers Berufung nach Berlin geschichtlich und rechtlich untersucht. Berlin, Fr. Vahlen 1905. 8°.

Streicher, Andr., s. oben: Schillers Flucht.

Tönnies, Ferdinand, Schiller als Zeitbürger und Politiker. Berlin-Schöneberg, Buchverlag der „Hilfe" 1905. 8°.

(Verzeichnis.) Stuttgarter Numismatische Vereinigung. Verzeichnis der in der K. Altertümersammlung in Stuttgart ausgestellten Schiller-Medaillen. Stuttgart, Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg C. Grüninger (Klett & Hartmann) 1905. 8°.

— Dasselbe. 2. Ausgabe. Ebenda 1905. 8°.

Weddigen, Dr. Otto, Den Manen Schillers. Des Dichters Leben, seine Ruhestätte u. Denkmäler im deutschen Sprachgebiete. Zum hundertsten Todestage dem deutschen Volke in Wort und Bild vorgeführt. Mit 20 Abbildungen. Halle a. S., H. Gesenius 1905. 8°.

Weigelin, Professor Dr., Zum Gedächtnis Schillers. Schiller als Arzt. Den württ. Aerzten gewidmet. Stuttgart, K. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg (C. Grüninger) Klett & Hartmann 1905. 8°. (Sonder-Abdruck aus dem Württ. Medic. Correspondenz-Blatt 1905.)

Wohlrabe, Rektor Dr., Schillerbüchlein. Zum Gedenken der 100jährigen Wiederkehr des Todestags des Dichters herausg. von —. Mit 36 Abbildungen. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung 1905. 8°.

Wolff, Eugen, Schiller im Urteil des zwanzigsten Jahrhunderts. Stimmen über Schillers Wirkung auf die Gegenwart. Eingeführt von —. Mit einem Bilde nach dem Gemälde von A. Graff. Jena, H. Costenoble 1905. 8°.

Würdigung, Zur, Schillers in Amerika. Erinnerungsblätter an die 100. Wiederkehr von Schillers Todestag. Herausg. von dem Comite der Chicago Schiller Gedenkfeier Mai 1905. Chicago, Koelling & Klappenbach o. J. (1905). 4°.

Wychgram, Professor Dr., Helene Lange u. Dr. Gertrud

Bäumer, Schiller u. die Seinen. Mit Illustrationen. Berlin, L. Oehmigke's Verlag (R. Appelius) 1905. 8°.

Ziegler, Theobald, Schiller. Mit dem Bildnis Schillers von Kügelgen. Leipzig, B. G. Teubner 1905. 8°. (= Aus Natur u. Geisteswelt, 74. Bändchen.)

S. auch oben C 1: Ereglingen und im Anhang: Auerbach, Hensen, Riedaisch, Müller-Palleske, Speyer, Vetter.

Schubart, Christ. Fr. D. — Holzer, Ernst, Schubart als Musiker s. oben B 1: Darstellungen.

Schüchlin, Hans. — Haack, Friedrich, Dr. phil., Privatdozent, Hans Schüchlin der Schöpfer des Tiefenbronner Hochaltars. Mit 4 Lichtdrucktafeln. Straßburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel) 1905. 8°. (= Studien der deutschen Kunstgeschichte, 62. Heft.)

Hans Schüchlin war ein Ulmer Maler.

Schütz, Theod. — Koch, David, Theodor Schütz. Ein Maler für das deutsche Volk. Mit 104 Abbildungen nach Ölgemälden, Ölskizzen u. Zeichnungen. Stuttgart, J. F. Steinkopf 1905. 8°.

Strauß, Hans, s. im Anhang: Schrader.

Tscherning, Familie. — Tscherning, Oskar Friedrich, Kaufmann, Tscherningsches Vergißmeinnicht. Altes u. Neues über die Familie Tscherning aus Bunzlau in Schlesien. Gesammelt u. den Familiengliedern dargereicht von —. (Heilbronn, Selbstverlag) 1905. 8°.

v. Wöllwarth-Lauterburg, Erich Joh. — Erich. Ein Lebensbild nebst Briefen des Leutnants der Schutztruppe Frhrn. von Wöllwarth-Lauterburg geb. 3. Oktober 1876 gest. 11. Februar 1904. (Aalen, Stierlin'sche Buchdruckerei) o. J. (1905). 8°.

Anhang.

Dichterische Behandlung vaterländischer Stoffe.

Auerbach, Alfred, Aus Schillers Jugendzeit. Zwei dramatische Szenen [in schwäbischer Mundart] von —. D'r Herr Regimentsfeldscher. Schiller auf der Solitüde. Halle a. S., O. Hendel o. J. (1905). 8'. (= Bibliothek der Gesamtliteratur des In- u. Auslandes, Nr. 1862.)

Freudenberger, G. A., Haat're un eruschde G'schichtle vunn Hallbrunn odder Was d'r alt Beißnaachel uff'gschriewe hat. Verzehlt vunn —. Heilbronn, im Selbstverlag des Verfassers o. J. (1905). 8°.

Häcker, Gustav, Die Mühle zu Großheppach. Eine historische Novelle. Dem Andenken meines Vaters gewidmet. 1843. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker 1905. 8°.

Heinig, Emil, Conrad Besserer Bürgermeister von Ulm. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Straßburg i. E., Verlag „Süddeutscher Merker" (so) o. J. (1905). 8°.

Heuzen, Wilhelm, Schillers Todesfeier. Festspiel zum 100-jährigen Todestage Friedrich von Schillers, 9. Mai 1905. Leipzig, O. Leiner 1905. 8°.

Hesse, Hermann, Unterm Rad. Berlin, S. Fischer 1906 [vordatiert]. 8°.

Gibt Bilder aus des Dichters Schulzeit u. seinem Aufenthalt im Kloster Maulbronn.

Riedaisch, Friedrich, Ein Immortellenkranz. (Den Manen Schillers zum 9. Mai 1905 geweiht von —.) Stuttgart, Greiner & Pfeiffer, K. Hofbuchdrucker 1905. 8°.

Lauffer, Friedrich, Seminaroberlehrer, Hie gut Württemberg allweg! Vaterländische Lieder. Festgabe für die württ. Jugend zur hundertjährigen Jubelfeier des K. Württemberg. 1806—1906. Herausg. von —. Stuttgart, A. Lung o. J. (1905). 8°.

Übertitel: Zum hundertjährigen Jubiläum des Königreichs.

Lieder, Geschichtliche, u. Sprüche Württembergs. Im Auftrage der Württ. Kommission für Landesgeschichte gesammelt u. unter Mitwirkung von Dr. Gebhard Mehring, Archivsekretär, herausg. von Oberstudienrat Dr. Karl Steiff, Oberbibliothekar. 5. Lieferung. Stuttgart, W. Kohlhammer 1905. 8°.

Lutz, G., Das Mädchen von Eßlingen. Ein historisches-romantisches Trauerspiel in fünf Aufzügen u. einem Vorspiel. (Motto.) 1. Auflage. Stuttgart-Luzern, im Selbstverlage des Verfassers 1905. 8°.

Müller-Palleske, C. F., Schillerfeier 1905. Neujahr 1805 in Schillers Familie. Dramatische Skizze. Landau, Buchdruckerei K. & A. Kaußler o. J. (1905). 8°. (XXXI. Jahresbericht der städtischen Töchterschule, 1904/05.)

Muth, Theodor, Seminaroberlehrer, Furchtlos u. Treu! Festgabe zur Hundertjahrfeier des K. Württemberg. Stuttgart, Muth'sche Verlagshandlung 1906 [vordatiert]. 8°.

Reiff, August, Die Fahnenweih. Bauernkomödie in drei Akten. 2. Auflage. Stuttgart, Druck von Strecker & Schröder o. J. (1905). 8°.

In schwäbischer Mundart.

—, „Jetz gang i ans Brünnele." Schwäbische Gedichte. Mit 8 Vollbildern nach Aufnahmen des Verfassers. 2. unveränderte Auflage. Ebenda 1906 [vordatiert]. 8°.

Rethwisch, Ernst, Schwarzwaldzauber u. anderes. Mit Bildern von Arno Grimm. Leipzig, A. Strauch o. J. (1905). 8°.

Schilling von Cannstatt, Freiherr Ernst, Walafried. Ein Sang vom Bodensee. A. D. MDCCCCV. 2. Auflage. Stuttgart, Strecker & Schröder. 8°.

Schrader, Wilhelm, (Gäwele), Der Straußenkrieg 1514 bis 1517. E Hohelohesche Erzeihling. Stuttgart, Berlin, Leipzig, Union Deutsche Verlagsgesellschaft o. J. (1905). 8°.

Eine Episode aus der Geschichte von Schwäb. Hall.

Speyer, Gymnasial-Oberlehrer Friedrich, Schiller. Festspiel in 4 Bildern. Dresden, E. Pierson 1905. 8°.

Supper, A., Da hinten bei uns. Erzählungen aus dem Schwarzwald. Heilbronn, E. Salzer 1905. 8°.

Vetter, Ferdinand, Schillers Flucht aus Stuttgart. Spiel in einem Akt u. drei Bildern zur Schillerfeier 1905. Zürich, E. Rascher's Erben, Meyer & Zeller's Nachfolger 1905. 8°. (Sonder-Abdruck aus der illustrierten Zeitschrift „Die Schweiz".)

Würth, Gottlieb, Aufführungen zur Feier der 450jährigen Zugehörigkeit Pleidelsheims zum Hause Württemberg in Verbindung mit dem Bezirkskriegertag am 28. Mai 1905. Marbach a. N., Druck von A. Remppis. 8°.

Zimmermann, Wilh., Der Glasmaler von Urach und die Geldmünzer. Eine wahre Geschichte zur Warnung u. zur Lehre. Neue erweiterte Auflage. Stuttgart, D. Gundert o. J. (1905). 8°.

Übersicht über die im Kalenderjahr 1906 erschienene periodische Statistik aus den einzelnen Departements.

(Die auf Württemberg bezüglichen Veröffentlichungen in der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Statistik des Deutschen Reichs" und in den amtlichen Drucksachen sonstiger Reichsbehörden sind in der nachfolgenden Übersicht nicht aufgeführt.)

Staatsministerium.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 385: Bericht, betr. die Geschäftstätigkeit der Verwaltungsgerichte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

I. Departement der Justiz.

Übersicht über die Verwaltung der Rechtspflege im Königreich Württemberg in dem Jahre 1905, sowie über die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten des Königreichs während des Zeitraums vom 1. April 1905 bis 31. März 1906. Herausgegeben von dem K. Justizministerium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906.

Im Amtsblatt des K. W. Justizministeriums, Jahrg. 1906:

S. 66: Verzeichnis der (laut Bekanntmachung des Justizministeriums vom 11. Januar 1906) bei den Gerichten des Landes zugelassenen Rechtsanwälte nach dem Stande vom 1. Januar 1906.

Im Staatsanzeiger 1906:

Beilage zu Nr. 216: Bericht des Justizministeriums an den König, betr. A. die Verwaltung der Rechtspflege in dem Jahr 1905 und B. die Verwaltung und den Zustand der gerichtlichen Strafanstalten des Königreichs vom 1. April 1905/1906.

II. Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Verkehrsabteilung.

Verwaltungsbericht der Königlich Württembergischen Verkehrsanstalten für das Etatsjahr 1905. Herausgegeben von dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1906.

Im Amtsblatt der K. Württemb. Verkehrsanstalten. Herausgegeben von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung. Jahrgang 1906:

Bekanntmachung der beim Betrieb der K. Württ. Staatseisenbahnen vorgekommenen Unfälle: S. 61. 304. 543. 612.

Verkehr und Einnahmen der K. Württ. Staatseisenbahnen, monatlich vom Dezember 1905 bis November 1906: S. 41. 85. 150. 214. 300. 371. 433. 490. 536. 574. 622. 703.

Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb, monatlich vom November 1905 bis Oktober 1906: S. 21. 54. 109. 191. 236. 319. 403. 448. 514. 550. 590. 649.

S. 207: Die Beteiligung von Angehörigen der Verkehrsanstalten bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank, der Allgemeinen Rentenanstalt und dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart nach dem Stand vom 31. Dezember 1905.

S. 297: Geschäftsbericht des Spar- und Darlehensvereins von Angehörigen der K. Württ. Verkehrsanstalten für das Kalenderjahr 1905.

S. 349: Kassenbericht der Sterbekasse von Angehörigen der K. Württ. Verkehrsanstalten für das Jahr 1905.

S. 497: Rechnungsergebnisse der Unterstützungskasse für Angestellte der Verkehrsanstalten vom Rechnungsjahr 1904.

S. 599: Bekanntmachung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, betr. die Rechnungsergebnisse der Zuschußkasse zur Invalidenversicherung für Angehörige der württembergischen Verkehrsanstalten für das Kalenderjahr 1905.

Im Staatsanzeiger 1906:

Verkehr und Einnahmen der K. Württ. Staatseisenbahnen vom Dezember 1905 bis November 1906: S. 134. 329. 529. 692. 894. 1073. 1234. 1385. 1544. 1673. 1896. 2052.

Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieb vom November 1905 bis Oktober 1906: S. 25. 233. 427. 589. 759. 962. 1123. 1280. 1441. 1589. 1778. 1935.

S. 3 und 2056: Expreßgutverkehr in Stuttgart, Hauptbahnhof, vom 15. bis 24. Dezember 1905 und 1906.

S. 751: Obstverkehr auf den württembergischen Staatsbahnen im Herbst 1905.

S. 2056: Weihnachtsverkehr in Stuttgart 1906.

S. 2059: Ergebnisse einzelner Zweige der Verkehrsanstaltenverwaltung für das Etatsjahr 1905.

III. Departement des Innern.

Im Regierungsblatt für das Königreich Württemberg, Jahrg. 1906:

S. 5: Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. die Vergütung für die Naturalverpflegung marschierender 2c. Truppen für das Jahr 1906.

S. 688: Gesamtverzeichnis der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten Lehranstalten.

Im Amtsblatt des K. Württ. Ministeriums des Innern, Jahrg. 1906:

S. 69: Bekanntmachung, betr. die Diensttätigkeit des K. Landjägerkorps im Jahr 1905.

S. 73 und 78: Durchschnittspreise für Naturalleistungen an die bewaffnete Macht im Fall der Mobilmachung (gültig vom 1. April 1906 bis 31. März 1907).

S. 100: Übersicht über die Tätigkeit der württ. Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung in den Jahren 1901—1905.

S. 170: Übersicht über die Ergebnisse der Strafrechtspflege der Oberämter im Jahr 1905.

S. 263: Statistik der Krankenversicherung in Württemberg 1904.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 17: Erhebungen über den Geschäftsbetrieb und Vermögensstand der öffentlichen Sparkassen in Württemberg 1904.

S. 319: Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betr. die Diensttätigkeit des K. Landjägerkorps im Jahr 1905.

S. 1073: Bericht des Staatsministers des Innern, betr. die Ergebnisse der Verwaltung der Zentralkasse der Viehbesitzer für Entschädigung bei Viehseuchen in dem Rechnungsjahr 1905.

S. 1143: Verwendung der verfügbaren Mittel der König-Karl-Jubiläumsstiftung 1906.

S. 1159: Bekanntmachung der Württ. Sparkasse, betr. die Rechnungsergebnisse vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

S. 1423: Bericht des Staatsministers des Innern, betr. die Verwaltungsergebnisse der Gebäudebrandversicherungsanstalt im Jahr 1905.

K. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau.

Verwaltungsbericht der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau für die Rechnungsjahre 1903 und 1904. Stuttgart, Druck von Strecker & Schröder 1906.

Wasserstandsbeobachtungen an den württ. Pegelstellen. Jahrg. 1906, 12 Monatstabellen.

K. Landes-Versicherungsamt.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 224: Aus dem Geschäftsbericht des Württ. Landesversicherungsamts für das Jahr 1905.

K. Medizinalkollegium.

Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1904. Im Auftrag des K. Ministeriums des Innern herausgegeben von dem K. Medizinalkollegium. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906.

Monatliche Tierseuchenberichte, Jahrgang 1906.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 518: Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf im Jahr 1905.

K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

Jahresberichte der Handelskammern in Württemberg 1904. Systematisch zusammengestellt, veröffentlicht und mit einem Anhang versehen von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart 1906. K. Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg Karl Grüninger (Klett & Hartmann).

Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten im Königreich Württemberg für 1905. Stuttgart 1906. Druck der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei. Kommissionsverlag von H. Lindemanns Buchhandlung (P. Kurtz), Stuttgart

Im Gewerbeblatt aus Württemberg, herausgegeben von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Jahrg. 1906:

Frequenz des Landesgewerbemuseums vom Dezember 1905 bis November 1906: S. 15. 63. 103. 135. 159. 182. 223. 270. 304. 335. 375. 391.

Tätigkeit des chemischen Laboratoriums vom Dezember 1905 bis November 1906: 15. 63. 95. 135. 168. 199. 256. 279. 312. 335. 375. 415.

Frequenz von Ausstellungen in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums:

S. 95: Japan-Ausstellung des Geh. Hofrats Dr. v. Bälz.

Gebrauchsmusterstatistik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906: S. 101. 198. 235. 325.

Patentstatistik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906: S. 47. 141. 221. 318.

Musterschutzstatistik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906: S. 36. 181. 229. 334.

Warenzeichenstatistik vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906: S. 78. 197. 213. 254. 325.

Arbeitsvermittlung, öffentliche, bei den württ. Arbeitsämtern, monatliche Übersichten: S. 23. 55. 94. 125. 157. 197. 229. 269. 310. 334. 375. 406.

Bibliothek der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Monatsberichte über die Benützung: S. 16. 48. 79. 135. 151. 191. 223. 255. 287. 326. 367.

S. 130 und 132: Ergebnisse der Verwaltung des gewerblichen Stiftungsfonds.

S. 182: Geschäftsbericht des chemischen Laboratoriums der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel für 1905.

S. 229: Verwendung der verfügbaren Mittel der König-Karl-Jubiläumsstiftung 1906.

S. 234 und 274: Die gewerbliche Arbeiterstatistik in Württemberg vom Jahr 1904.

S. 243: Wollmarkt in Kirchheim u. T. 1906.

Beilage zu Nr. 12: Die Verkehrs- und Geschäftsstatistik der württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1904.

Versicherungsanstalt Württemberg.

Geschäftsbericht des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg für das Jahr 1905. Stuttgart, Druck der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei 1906.

Im Amtsblatt des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg, Jahrgang 1906:

S. 2: Bekanntmachung des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg, betr. die Rechnungsergebnisse und Vermögensübersicht der Versicherungsanstalt Württemberg für das Kalender- und Rechnungsjahr 1904.

S. 5, 26, 49, 66: Erledigung der Renten- und Erstattungsanträge vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906.

S. 5, 10, 18, 26, 34, 42, 58, 66, 74, 82: Belegung von Heilanstalten durch Angehörige der Versicherungsanstalt Württemberg vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906.

S. 74: Abrechnung des Reichsversicherungsamts über die im Jahr 1905 geleisteten Zahlungen.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 179: Rechnungsergebnisse und Vermögensübersicht der Versicherungsanstalt Württemberg für das Kalender- und Rechnungsjahr 1904.

S. 2003: Aus dem Geschäftsbericht der Versicherungsanstalt Württemberg vom Jahr 1905.

K. Zentralstelle für die Landwirtschaft.

Im Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft, herausgegeben von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft. Jahrgang 1906:

Wochenberichte über württ. Fruchtmärkte.

Saatenstandsbericht für Württemberg. April bis November (monatlich).

Fleischpreise des Stuttgarter Schlachtviehmarkts (wöchentlich).

Börsenbericht der Landesproduktenbörse Stuttgart (wöchentlich).

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse, e. G. m. b. H. (monatlich).

Tierseuchenberichte (monatlich).

Preisnotierungen und Marktberichte einzelner Gemeinden.

Preise für eingekaufte und verkaufte Tiere in einzelnen Bezirken (wöchentlich).

Marktberichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart (wöchentlich).

Außerdem:

S. 12: Übersicht über die Ergebnisse der Bezirksfarrenschau im Jahr 1905.

S. 49: Jahresbericht des Landestierzuchtinspektors für 1905.

S. 164: Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betr. die Hengstpatentierung im Jahr 1906.

S. 191: Bericht der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin über den Verlauf des Geschäftsjahrs 1905 in Württemberg und Hohenzollern.

S. 213 und 230: Landwirtschaftlicher Jahresbericht 1905.

S. 220: Jahresbericht der K. Samenprüfungsanstalt in Hohenheim.

S. 249: Bericht über die von Landwirtschaftsinspektor Ströbel in Ulm im Jahr 1905 durchgeführten Sortenanbauversuche mit Sommerfrüchten in den Oberämtern Ulm, Blaubeuren, Riedlingen und Laupheim.

S. 253: Bericht über die im Jahr 1905 in Sindlingen ausgeführten Versuche zur Prüfung des Anbauwerts verschiedener Kartoffelsorten.

S. 279: Mitteilungen über die württ. Molkereischule und die Tätigkeit des Molkereiinspektors im Jahr 1905.

S. 282: Bericht über die im Jahr 1905 durchgeführten Düngungsversuche.

S. 284: Auszug aus dem Jahresbericht des Weinbausachverständigen für das Jahr 1905.

S. 304: Übersicht über die Tätigkeit der Kulturinspektoren im Jahr 1905.

S. 306: Bericht über die Tätigkeit der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim im Jahr 1905.

S. 366: Bericht über die Entstehung der K. Saatzuchtanstalt in Hohenheim, sowie über ihre Tätigkeit im Jahrgang 1905/06.

S. 382 und 384: Der Jungviehweidebetrieb in Württemberg im Jahr 1905.

S. 472: Bericht, erstattet der XIII. Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse, e. G. m. b. H., am 7. Juni 1906 durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Prof. Dr. Jul. Leemann.

S. 493: Bericht der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim über die Kontrolle des Kunstdüngerhandels vom 1. April 1905 bis 31. März 1906.

S. 537: Bericht über die von Landwirtschaftsinspektor Ströbel in Ulm im Jahr 1905 durchgeführten Sortenanbauversuche mit Winterroggen in den Oberämtern Blaubeuren, Laupheim und Riedlingen.

S. 567: Weinkontrolle im Jahr 1905.

S. 580: Bericht der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim über die Kontrolle des Futtermittelhandels vom 1. April 1905 bis 31. März 1906.

S. 713, 728, 762: Der Zustand der bäuerlichen Privatwaldungen in Württemberg.

S. 739: Zuerkennung von Preisen bei den staatlichen Bezirksrindviehschauen im Jahr 1906.

S. 751: Ergebnis der Pferdeprämiierungen im Jahr 1906.

S. 758: Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen.

S. 837: Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften des Königreichs Württemberg über das Verwaltungsjahr 1905.

S. 847: Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904.

S. 865: Übersicht über die Zahl der Oberamts- und Gemeindebaumwärter.

Im Staatsanzeiger 1906:

Börsenbericht der Landesproduktenbörse Stuttgart (wöchentlich).

Periodische Berichte über württ. Fruchtmärkte.

Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg.

Die Entwicklung des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg, e. V., 1881—1906, mit 15 Anlagen und 1 Karte. Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Im Staatsanzeiger 1906:

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse, e. G. m. b. H. (monatlich).

K. Landgestütskommission.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 313: Bekanntmachung, betr. die Hengstpatentierung im Jahr 1906.

S. 1057: Die Verwaltung des Landgestüts und der Fohlenaufzuchtsanstalt und die Förderung der Privatpferdezucht des Landes im Jahr 1905.

Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Württemberg.

Bericht über die Tätigkeit der Zentralleitung des Württ. Wohltätigkeitsvereins im Rechnungsjahr 1. April 1905/1906.

In Blätter für das Armenwesen, herausgegeben von der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Württemberg, 59. Jahrg. 1906:

S. 15: Übersicht über die Beteiligung an den in Württemberg bestehenden öffentlichen Sparkassen im Kalender- und Rechnungsjahr 1904. — Übersicht über den Geschäftsbetrieb und den Vermögensstand der öffentlichen Sparkassen im Kalender- und Rechnungsjahr 1904.

S. 21, 25, 29: Der Stand der württ. Rettungsanstalten am 1. Dezember 1905.

S. 77: Das Heilverfahren in Gemäßheit des § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes im Jahr 1904.

S. 91: Ortskrankenkassenverband Stuttgart. Die Kosten der ärztlichen Behandlung im Jahr 1904.

S. 113, 117, 122: Bekanntmachung, betr. die Rechnungsergebnisse der Württ. Sparkasse vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905. — Die Württ. Sparkasse im Jahr 1905.

S. 161. 165: Die Verwaltung der Rechtspflege in Württemberg im Jahr 1905.

S. 167: Die Arbeitsschulen des Lokalwohltätigkeitsvereins Stuttgart. (Nach dem Jahresbericht für 1905/06.)

S. 197: Bericht über die Tätigkeit der Zentralleitung des Württ. Wohltätigkeitsvereins im Rechnungsjahr 1. April 1905/1906.

S. 223: Die württ. Arbeiterkolonien im Jahr 1905/06. (Aus dem 23. Jahresbericht.)

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 1159: Bekanntmachung der Württ. Sparkasse, betr. die Rechnungsergebnisse vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905.

IV. Departement des Kirchen- und Schulwesens.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1904/1905. Veröffentlicht von dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. Stuttgart, Druck von W. Kohlhammer 1906.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 19: Zur Statistik des evangelischen Kirchendienstes auf 1. Januar 1906.

S. 19: Veränderungen im katholischen Kirchendienst im Jahr 1905.

S. 399: Frequenz des K. Konservatoriums für Musik in Stuttgart.

S. 787: Frequenz der Kunstgewerbeschule in Stuttgart.

S. 787 und 1987: Frequenz der Baugewerkeschule in Stuttgart.

S. 921: Frequenz der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart.

S. 934 und 1944: Statistik der Studierenden der Universität Tübingen.

S. 985: Frequenz der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart.

S. 1060 und 1987: Frequenz der Technischen Hochschule Stuttgart.

S. 1063 und 2048: Frequenz der Landw. Hochschule Hohenheim.

S. 1291: Bekanntmachung, betr. die im Etatsjahr 1905 verliehenen Staatsbeiträge zu Schullehrergehalten.

S. 1292: Bekanntmachung, betr. die in dem Etatsjahr 1905 verwilligten Staatsbeiträge zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten.

S. 1621: Bekanntmachung des K. Kath. Kirchenrats, betr. die Rechnungsergebnisse und den Vermögensstand des Interkalarfonds auf 1. April 1904/1905.

S. 1701: Die zur 7. Evangelischen Landessynode gewählten Abgeordneten und Ersatzmänner.

S. 1743: Bekanntmachung des Evang. Konsistoriums, betr. die Rechnungsergebnisse der geistlichen Witwenkasse und des geistlichen Unterstützungsfonds von 1904.

S. 1882: Statistisches über die evangelische Landeskirche im Kalenderjahr 1905.

Im Amtsblatt des württ. Evangelischen Konsistoriums und der Synode:

Bd. XIII S. 354: Rechnungsergebnisse der Kirchl. Fonds 1903:
A. Geistl. Witwenkasse,
B. Geistl. Unterstützungsfonds,
C. Kirchlicher Hilfsfonds.

" " S. 365: Personalveränderungen im evangelischen Kirchendienst Württembergs vom Kalenderjahr 1905.

" " S. 373: Änderungen im evang. Schuldienst Württembergs vom Kalenderjahr 1905.

Bd. XIV S. 103: Ergebnis der Statistik für die evang. Landeskirche Württembergs im Kalenderjahr 1905.

" " S. 111: Verzeichnis der Mitglieder der 7. Evang. Landessynode und der Ersatzmänner für dieselben.

Im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft, Jahrgang 1906:

S. 758: Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen.

V. Departement des Kriegswesens.

Rangliste des XIII. (K. W.) Armeekorps für 1906. Stuttgart, Meklerscher Verlag (1906).

Im Regierungsblatt für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1906:

S. 5: Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. die Vergütung für die Naturalverpflegung marschierender 2c. Truppen für das Jahr 1906.

S. 688: Gesamtverzeichnis der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten Lehranstalten.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 789: Übersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Bezirk des XIII. (K. W.) Armeekorps für das Jahr 1905.

S. 908: Übersicht der bei der Losung im Jahr 1905 gezogenen höchsten Losnummern und der nach § 58, 2 der Wehrordnung festgestellten Abschlußnummern.

Im Militärverordnungsblatt, Jahrgang 1906:

S. 3: Quartierverpflegungsvergütung für 1906.

S. 129: Vergütungspreise für Futter- und Wirtschaftskosten für Brot und Futter im II. Halbjahr 1906.

S. 128 und 235: Niedriges Beköstigungsgeld für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1906 und für das I. Halbjahr 1907.

VI. Departement der Finanzen.

Nachweisung der Rechnungsergebnisse des Staatshaushalts von dem Rechnungsjahr 1904.

Forststatistische Mitteilungen aus Württemberg für das Jahr 1904. 23. Jahrgang. Stuttgart, Druck und Verlag von Chr. Scheufele 1906.

Im Amtsblatt des K. Württ. Finanzministeriums, Jahrgang 1906:

S. 41: Erlaß der K. Domänendirektion, betr. die Preise für die Besoldungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener im Etatsjahr 1906.

Im Amtsblatt des K. Württ. Steuerkollegiums, Jahrgang 1906:

S. 511: Prozeß-Anfall- und Prozeßergebnis-Statistik für das Jahr 1905.

S. 517: Biersteuerstatistik für 1905.

S. 521: Umgeldsstatistik für 1905.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 55: Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. die Darstellung der Rechnungsergebnisse der Staatsschuldenkasse vom Rechnungsjahr 1904.

S. 132, 138, 214, 278, 322, 396, 454, 490, 533, 588, 613, 658: Anzeige des im Jahr 1906 bei Stammholzverkäufen im Wald erzielten Erlöses.

S. 252: Übersicht über die verzollten Trauben zur Weinbereitung in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1905.

S. 433: Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. die Rechnungsergebnisse der Witwen- und Waisenpensionskasse der Angestellten an niederen Latein- und Realschulen für das Rechnungsjahr 1904.

S. 545: Verfügung der Domänendirektion, betr. die Preise für die Besoldungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener im Etatsjahr 1906.

S. 615: Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. die Rechnungsergebnisse der Pensionskasse der Volksschullehrer und der Witwen- und Waisenkasse der Volksschullehrer vom Rechnungsjahr 1904.

S. 1174: Über den Tabakbau im Jahr 1905.

S. 1583: Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. den Stand der Zivilstaatsdiener-Witwen- und Waisenpensionskasse im Rechnungsjahr 1904.

Im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1906:

Nr. 12 (Besondere Beilage): Verkehrs- und Geschäftsstatistik der württ. Zollstellen im Verwaltungsjahr 1904.

K. Statistisches Landesamt vrgl. unten XXIV.

Anhang.

Statistik, betr. die Stadt Stuttgart.*)

Geschäftsbericht des Städtischen Arbeitsamts Stuttgart für das Jahr 1905. Buchdruckerei von Chr. Scheufele, Stuttgart (1906).

Verzeichnis der am 1. April 1906 in ständiger öffentlicher Unterstützung stehenden Armen, nebst Verzeichnis der Armenpfleger und der Armenärzte, sowie deren Distrikte 2c. Herausgegeben vom Armenamt Stuttgart. Stuttgart, Buchdruckerei der Paulinenpflege (1906).

Medizinisch-statistischer Jahresbericht über die Stadt Stuttgart im Jahr 1905. 33. Jahrgang. Herausgegeben vom Stuttgarter Ärztlichen Verein. Redigiert von Dr. W. Weinberg. Stuttgart, Hofbuchdruckerei Zu Gutenberg Karl Grüninger (Klett und Hartmann), 1906.

Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse des Ortskrankenkassenverbands Stuttgart pro 1905. Stuttgart (1906).

Betriebsergebnisse der unter der Aufsicht der Gemeindebehörde stehenden Orts- Betriebs- (Fabrik-) und Innungskrankenkassen und der landesgesetzlichen Krankenpflegeversicherung im Jahr 1905. Stuttgart 1906.

Rechenschaftsbericht der Schlachthausverwaltung über das Betriebsjahr 1905. Stuttgart 1906.

Jahresbericht des Arbeitersekretariats Stuttgart für das Geschäftsjahr 1905 nebst Bericht der Vereinigten Gewerkschaften. Stuttgart 1906.

Im Staatsanzeiger 1906:

S. 759: Gestaltung der Bautätigkeit in Stuttgart im Jahr 1905.

S. 1567: Aus den Etats der Stadtverwaltung für das Rechnungsjahr 1906.

Außerdem:

Beobachtungsergebnisse von Stuttgart durch die Meteorologische Zentralstation (täglich).

Markt- und Ladenpreise in Stuttgart (wöchentlich).

Im Amts- und Anzeigeblatt der Stadt Stuttgart, Jahrgang 1906:

Nachweis der Bevölkerungsvorgänge der Stadt Stuttgart (einschließlich der Vorstädte und Vororte) (wöchentlich).

Markt- und Ladenpreise (wöchentlich bezw. täglich).

Verkehr der Städtischen Sparkasse in Stuttgart (monatlich).

Veränderungen im Familienstand (täglich).

Krankenstand im Katharinenhospital (alle 14 Tage).

Städtische Arbeitsvermittlung (monatlich).

Übersicht über die Bewegung des Wohnungsmarktes (monatlich).

Wohnungsnachweis des städtischen Wohnungsamts (täglich).

Nr. 18: Städtische Sparkasse. Über den Geschäftsgang im Rechnungs-(Kalender-)Jahr 1905.

Nr. 23: Jahresbericht des Eichamts Stuttgart für das Jahr 1905.

Nr. 24: Standesamt Cannstatt. Übersicht über die Veränderungen im Familienstand im Jahr 1905.

Nr. 27: Geschäftsbericht der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung und Krankenpflegeversicherung für 1905.
Geschäftsbericht des Standesamts für 1905.

Nr. 30: Aus dem Geschäftsbericht des Vollstreckungsamts für öffentlich-rechtliche Ansprüche für 1905.
Geschäftsbericht der Stadtarztstelle für das Jahr 1905.

*) Soweit die Veröffentlichungen beim Statistischen Landesamt eingelaufen sind.

Aus dem Geschäftsbericht des Gemeindegerichts für 1905.
Bericht über die Tätigkeit des Kaufmannsgerichts Stuttgart im Jahre 1905.

Nr. 35: Bericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts Stuttgart im Jahre 1905.

Nr. 37: Unfälle im Fahrverkehr vom Jahre 1905.

Nr. 39: Aus dem Geschäftsbericht des Gemeindegerichts, Abteilung für Schuldklagsachen, für 1905.
Aus dem Verwaltungsbericht der städt. Feuerwehr für 1905.
Aus dem Geschäftsbericht des Cannstatter Standesamts für 1905.

Nr. 43: Aus dem Geschäftsbericht der Verwaltungsratsschreiberei für 1905.

Nr. 48: Bericht über die Tätigkeit des chemischen Laboratoriums und Untersuchungsamtes der Stadt Stuttgart im Jahre 1905.

Nr. 52: Aus dem Geschäftsbericht der Verwaltung des Armenhauses, des Asyls für Obdachlose und der Armenbeschäftigungsanstalt für 1904.

Nr. 56: Aus dem Geschäftsbericht des Verbrauchssteueramts für das Kalenderjahr 1904 bezw. Rechnungsjahr 1905.

Nr. 69: Aus den Nachweisungen der städtischen Betriebskrankenkasse für 1905.

Nr. 77: Städtische Sparkasse. Rechenschaftsbericht für das Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904.

Nr. 90: Aus dem Geschäftsbericht des Stadtpolizeiamts vom Jahre 1905.

Nr. 99: Geschäftsbericht des städt. Rechnungsamts für 1905.
Aus dem Geschäftsbericht des städtischen Hinterlegungsamts auf 1. April 1906.

Nr. 106: Aus dem Verwaltungsbericht des städt. Fleischbeschau-Amtes pro 1905.

Nr. 107: Aus dem Geschäftsbericht der Baukontrolle und Feuerschau vom Kalenderjahr 1905.

Nr. 116: Bericht über den Betrieb des Stadtbades Cannstatt in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906.

Nr. 131: Jahresbericht der evangelischen Volksschulen Stuttgarts für das Schuljahr 1905/06.

Nr. 155: Stadtpflege Stuttgart. Nachweis über die Verwendung von Anlehensmitteln von 1891—1906.

Nr. 177: Jahresbericht der städtischen Mädchenmittelschule Stuttgart für das Schuljahr 1905/06. Auszug aus dem Bericht bei der Bezirksschulversammlung am 24. Juli 1906.

Nr. 221: Auszug aus dem Bericht des Verwalters Kachler über die Entstehung, den Betrieb und die Ergebnisse der städtischen Brockensammlung im ersten Betriebsjahre — von Mitte März 1905 bis 31. März 1906.

Nr. 228: Lokalwohltätigkeitsverein Stuttgart. Auszug aus dem beim Jahresfest der Arbeitsschulen, 26. September 1906, vorgetragenen Jahresberichte 1905/06.

Nr. 283: Ergebnis des diesjährigen Weinherbstes in Stuttgart.

Mitteilungen statistischen Inhalts aus den ständischen Verhandlungen (36. Landtag 1906).

a) Kammer der Standesherren.

0.

b) Kammer der Abgeordneten.

Beilagenband V:

S. 225: Übersicht über die bei den größeren deutschen und den wichtigeren außerdeutschen mitteleuropäischen Eisenbahnverwaltungen zurzeit bestehenden Grundtaxen für Personen- und Gepäckverkehr.

S. 228: Übersicht über die jetzigen und künftigen Fahrpreise bei Einführung der IV. Wagenklasse unter Berücksichtigung der Fahrkartensteuer.

S. 234: Vergleichende Übersicht über die neuen und die seitherigen Gepäcksätze, sowie über die Frachtsätze nach dem Expreßgut-, dem Eilgut- und dem Frachtstückguttarif.

S. 237: Berechnung der Einnahmen aus dem Personenverkehr bei Einführung des Reformtarifs mit IV. Klasse.

S. 239: Berechnung der Einnahmen aus dem Personenverkehr nach dem bayrischen Vorschlag.

S. 372 ff.: Die Bewegung der Viehpreise sowie der Fleisch- und sonstigen Lebensmittelpreise.

S. 433: Übersicht über die Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten und der Reichslande über das Unschädlichkeitszeugnis.

Verzeichnis der im Laufe des Jahres 1906 erschienenen Veröffentlichungen des K. Statistischen Landesamts.

I. Druckwerke:

1. Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Band III: Jagstkreis. Stuttgart 1906. Druck und Verlag von W. Kohlhammer.
2. Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgänge 1905, 2. Heft, und 1906, 1. Heft. Stuttgart 1906. Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer.
3. Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1904/05. Stuttgart 1906. Druck und Kommissionsverlag von W. Kohlhammer.
4. Mitteilungen des K. Statistischen Landesamts. Jahrgang 1906. Nr. 1—13 (mit Inhaltsverzeichnis). Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg.
5. Deutsches Meteorologisches Jahrbuch. Anteil Württemberg.

Jahrgänge 1903, 1904, 1905. Herausgegeben von der K. Württ. Meteorologischen Zentralstation. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung und Buchdruckerei. 1906.

6. Veröffentlichungen im Staatsanzeiger 1906:

S. 47, 224, 433, 617, 761, 974, 1157, 1301, 1439, 1602, 1781, 1945: Übersicht über die bei Vergütung von Naturalleistungen an die bewaffnete Macht im Frieden maßgebenden Preise von Haber, Heu und Stroh an den württ. Hauptmarktorten vom Monat Dezember 1905 bis November 1906.

Außerdem täglich seitens der K. Meteorologischen Zentralstation:

Witterung in Stuttgart, Stationsbeobachtungen.

II. Kartenwerke:

1. Maßstab 1 : 25 000.

Höhenkurvenkarte von Württemberg: Blatt 54 Wurmberg, 86 Altenstadt.

Geologische Karte des Königreichs Württemberg: Blatt 105 Freudenstadt mit Begleitworten.

Karte von Stuttgart mit Umgebung, II. Auflage.

2. Maßstab 1 : 50 000.

Spezialkarte der Schwäbischen Alb: Blatt XV und XVI Oberes Donautal.

Geognostische Spezialkarte von Württemberg: Blatt 17 Waiblingen, II. Auflage.

3. Maßstab 1 : 200 000.

Generalkarte von Württemberg nebst Teilen der angrenzenden Länder, in 2 Farben: Blatt I bis III.

Karte des Jagstkreises in 3 Farben.

4. Maßstab 1 : 350 000.

Religionskarte von Württemberg, Farbendruck.

5. Maßstab 1 : 600 000.

Geologische Übersichtskarte von Württemberg und Baden, dem Elsaß, der Pfalz und den weiterhin angrenzenden Gebieten, 7. Auflage (mit Begleitworten).

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1904.

Von Oberfinanzrat Dr. Losch.

Vorbemerkung.

Die nachfolgenden Übersichten zur Bevölkerungsbewegung im Jahre **1904** in Württemberg sollten ursprünglich unmittelbar hinter den entsprechenden Übersichten für das Jahr 1903 im Heft III des Jahrgangs 1905 der Württembergischen Jahrbücher veröffentlicht werden, wurden jedoch wegen Raummangels zurückgestellt. Die Vorbemerkungen für den Jahrgang 1903 (Württembergische Jahrbücher, Jahrgang 1905, II. Heft S. 1—7) gelten auch für die nachfolgenden Übersichten.

Inzwischen sind die Ziffern für die Bewegung der Bevölkerung im Deutschen Reich aus dem Jahr **1904** in Heft 1 des Jahrgangs 1906 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches (Seite I, 89—212) veröffentlicht worden. Diese Veröffentlichung bietet in dem gegen früher erheblich erweiterten Umfange nicht nur eingehende Vergleiche mit den einschlägigen Zahlen (absoluten und Verhältniszahlen) der ausländischen Staaten (europäischen wie überseeischen), soweit solche zugänglich waren, sondern läßt auch die Teile des Reichs, und demnach die württembergischen Ergebnisse in unmittelbarem Vergleiche mit den Reichsergebnissen und den Ergebnissen für die übrigen Bundesstaaten ersehen (S. I, 89—115). Das dort außerdem dargebotene eingehende Tabellenwerk (S. 116—212) bietet für das Jahr 1904:

I. die Eheschließungen, Geborenen, Gestorbenen und der Geburtenüberschuß im Jahre 1904 nach Staaten und Landesteilen,
II. die Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen nach Monaten,
III. die Eheschließungen nach Monaten und Landesteilen,
IV. die Eheschließenden nach dem Alter,
V. der bisherige Familienstand der Eheschließenden,
VI. das Religionsbekenntnis der Eheschließenden,
VII. die Geborenen nach Monaten und Landesteilen,
VIII. die Mehrlingsgeburten und die Mehrlingskinder,
IX. die Gestorbenen nach Monaten und Landesteilen,
X. die Gestorbenen nach dem Alter.

Außerdem werden dort noch (I, S. 213—214), ebenfalls auf Grund von Mitteilungen durch die bundesstaatlichen statistischen Landesämter die Selbstmorde des Jahres 1904 nach den Bundesstaaten und Landesteilen nachgewiesen. Die Übersichten über die überseeische Auswanderung aus dem Reiche bezw. aus den einzelnen Bundesstaaten und Landesteilen des Reiches im Jahr 1904 sind schon im Jahrgang 1905 Heft I, S. 120—131 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht.

1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

a) Nach

Oberämter	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene						Geborene überhaupt		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen				
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Backnang	213	467	447	41	51	508	498	16	21	2	3	18	24	526	522	1 048
Besigheim	175	440	474	26	36	466	510	22	13	2	1	24	14	490	524	1 014
Böblingen	252	433	429	36	32	469	461	19	10	3	—	22	10	491	471	962
Brackenheim	176	359	359	20	24	379	383	6	9	1	—	7	9	386	392	778
Cannstatt	601	1 015	1 052	94	70	1 109	1 122	34	28	1	2	35	30	1 144	1 152	2 296
Eßlingen	458	830	829	66	46	896	875	28	17	2	2	30	19	926	894	1 820
Heilbronn	624	1 201	1 096	94	98	1 295	1 194	29	34	5	5	34	39	1 329	1 233	2 562
Leonberg	280	561	511	47	43	608	554	20	12	6	2	26	14	634	568	1 202
Ludwigsburg	427	864	823	77	59	941	882	29	22	2	—	31	22	972	904	1 876
Marbach	206	429	361	33	37	462	398	11	17	2	2	13	19	475	417	892
Maulbronn	199	439	393	26	35	465	428	11	11	1	—	12	11	477	439	916
Neckarsulm	216	506	467	27	24	533	491	15	7	—	—	15	7	548	498	1 046
Stuttgart, Stadt	1 801	2 363	2 400	408	414	2 771	2 814	93	74	19	11	112	85	2 883	2 899	5 782
Stuttgart, Amt	440	936	886	72	72	1 008	958	40	18	2	4	42	22	1 050	980	2 030
Vaihingen	146	309	281	32	30	341	311	9	9	1	1	10	10	351	321	672
Waiblingen	230	432	422	27	22	459	444	17	17	—	1	17	18	476	462	938
Weinsberg	185	374	352	38	35	412	387	14	6	—	1	14	7	426	394	820
Neckarkreis	**6 629**	**11 958**	**11 582**	**1 164**	**1 128**	**13 122**	**12 710**	**413**	**325**	**49**	**35**	**462**	**360**	**13 584**	**13 070**	**26 654**
Balingen	360	678	731	64	64	742	795	18	17	1	—	19	17	761	812	1 573
Calw	207	397	404	41	38	438	442	19	18	1	1	20	19	458	461	919
Freudenstadt	299	610	601	38	45	648	646	28	20	1	2	29	22	677	668	1 345
Herrenberg	180	406	408	46	32	452	440	11	10	—	1	11	11	463	451	914
Horb	149	321	323	10	19	331	342	9	6	1	—	10	6	341	348	689
Nagold	211	466	389	31	31	497	420	21	16	4	2	25	18	522	438	960
Neuenbürg	301	522	510	60	62	582	572	16	18	3	3	19	21	601	593	1 194
Nürtingen	279	531	495	32	28	563	523	16	18	2	—	18	18	581	541	1 122
Oberndorf	268	616	564	26	38	642	602	17	12	1	—	18	12	660	614	1 274
Reutlingen	422	833	829	69	68	902	897	23	18	2	2	25	20	927	917	1 844
Rottenburg	226	477	452	27	31	504	483	12	6	1	—	13	6	517	489	1 006
Rottweil	350	776	711	43	55	819	766	21	22	3	3	24	25	843	791	1 634
Spaichingen	158	311	290	7	11	318	301	7	6	—	—	7	6	325	307	632
Sulz	138	305	314	21	17	326	331	10	4	2	1	12	5	338	336	674
Tübingen	339	705	696	139	124	844	820	37	24	5	9	42	33	886	853	1 739
Tuttlingen	277	555	566	30	34	585	600	14	13	2	—	16	13	601	613	1 214
Urach	291	576	564	45	34	621	598	19	12	—	2	19	14	640	612	1 252
Schwarzwaldkr.	**4 455**	**9 085**	**8 847**	**729**	**731**	**9 814**	**9 578**	**298**	**240**	**29**	**26**	**327**	**266**	**10 141**	**9 844**	**19 985**

[1]) Bei den Mehrgeburten zeigen die Ziffern in Klammern ( ) die Zahl der Drillingsgeburten an; bei 1003 Zwillingsgeburten sind 311mal nur Knaben, 306mal nur Mädchen und 386mal 1 Knabe und 1 Mädchen geboren worden. Bei 12 Drillingsgeburten sind

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

Oberämtern.

Darunter von Mehrgeburten[1])			Gestorbene (einschl. Totgeborene) überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene eheliche		uneheliche		zusammen	Geburtenüberschuß			Oberämter
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	1.
15	8	23 (1)	332	328	660	97	72	10	14	193	194	194	388	Backnang.
13	11	24	371	351	722	103	93	11	10	217	119	173	292	Besigheim.
14	14	28	276	297	573	86	81	12	10	189	215	174	389	Böblingen.
6	18	24	248	249	497	66	55	6	3	130	138	143	281	Brackenheim.
18	40	58 (2)	699	654	1 353	235	168	29	29	461	445	498	943	Cannstatt.
12	14	26	558	442	1 000	175	121	31	16	343	368	452	820	Eßlingen.
27	35	62	893	839	1 732	295	246	38	30	609	436	394	830	Heilbronn.
11	15	26	353	345	698	122	93	13	16	244	281	223	504	Leonberg.
15	11	26	652	619	1 271	216	184	32	29	461	320	285	605	Ludwigsburg.
21	15	36	257	245	502	86	56	7	11	160	218	172	390	Marbach.
8	6	14	277	253	530	96	84	16	11	207	200	186	386	Maulbronn.
21	13	34	356	342	698	113	85	12	5	215	192	156	348	Neckarsulm.
65	63	128	1 870	1 696	3 566	506	398	107	86	1 097	1 013	1 203	2 216	Stuttgart, Stadt.
34	27	61 (1)	559	507	1 066	220	158	26	15	419	491	473	964	Stuttgart, Amt.
10	8	18	230	212	442	56	47	11	8	122	121	109	230	Vaihingen.
22	20	42	318	307	625	81	69	11	12	173	158	155	313	Waiblingen.
7	7	14	303	291	594	74	74	13	11	172	123	103	226	Weinsberg.
319	**325**	644 (4)	**8 552**	**7 977**	**16 529**	**2 627**	**2 084**	**385**	**316**	**5 412**	**5 032**	**5 093**	**10 125**	**Neckarkreis.**
15	15	30	479	462	941	195	159	30	13	397	282	350	632	Balingen.
16	20	36	285	258	543	101	63	8	8	180	173	203	376	Calw.
19	25	44 (2)	377	340	717	122	95	17	12	246	300	328	628	Freudenstadt.
7	9	16	294	288	582	99	96	22	9	226	169	163	332	Herrenberg.
16	14	30	261	242	503	119	89	3	6	217	80	106	186	Horb.
18	16	34	321	297	618	103	77	11	12	203	201	141	342	Nagold.
8	8	16	347	315	662	117	93	26	11	247	254	278	532	Neuenbürg.
16	14	30	324	308	632	116	91	9	10	226	257	233	490	Nürtingen.
20	12	32	362	357	719	120	114	8	5	247	298	257	555	Oberndorf.
16	14	30	549	552	1 101	217	192	32	15	456	378	365	743	Reutlingen.
21	21	42	356	350	706	156	105	15	9	285	161	139	300	Rottenburg.
37	28	65 (1)	485	491	976	212	179	11	16	418	358	300	658	Rottweil.
8	14	22	195	190	385	67	64	2	3	136	130	117	247	Spaichingen.
16	8	24	191	192	383	64	59	3	—	126	147	144	291	Sulz.
18	19	37 (1)	558	541	1 099	152	136	17	14	319	328	312	640	Tübingen.
7	13	20	382	336	718	148	116	9	12	285	219	277	496	Tuttlingen.
18	19	37 (1)	382	362	744	129	120	17	7	273	258	250	508	Urach.
276	**269**	**545 (5)**	**6 148**	**5 881**	**12 029**	**2 237**	**1 848**	**240**	**162**	**4 487**	**3 993**	**3 963**	**7 956**	**Schwarzwaldkr.**

4mal 3 Knaben, 2mal je 3 Mädchen, 3mal 2 Knaben und 1 Mädchen und 3mal 1 Knabe und 2 Mädchen geboren worden. Von den Mehrlingskindern im ganzen sind totgeboren eheliche: 53 Knaben und 60 Mädchen, uneheliche: 3 Knaben und 6 Mädchen.

(Noch) 1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

(Noch) a) Nach

Oberämter	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene						Geborene überhaupt		
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen				
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Aalen	291	560	528	40	44	600	572	15	12	—	—	15	12	615	584	1 199
Crailsheim	200	365	363	61	46	426	409	24	9	1	1	25	10	451	419	870
Ellwangen	213	474	500	23	30	497	530	12	12	1	—	13	12	510	542	1 052
Gaildorf	155	352	323	63	59	415	382	14	9	1	4	15	13	430	395	825
Gerabronn	180	312	265	54	50	366	315	16	11	5	2	21	13	387	328	715
Gmünd	316	729	736	47	49	776	785	14	10	2	2	16	12	792	797	1 589
Hall	198	380	352	45	42	425	394	11	14	1	2	12	16	437	410	847
Heidenheim	358	614	661	110	108	724	769	19	18	6	—	25	18	749	787	1 536
Künzelsau	196	396	357	22	18	418	375	22	8	2	1	24	9	442	384	826
Mergentheim	187	360	333	30	25	390	358	11	9	—	—	11	9	401	367	768
Neresheim	149	362	327	33	23	395	350	10	7	—	—	10	7	405	357	762
Öhringen	233	398	358	40	42	438	400	7	11	2	—	9	11	447	411	858
Schorndorf	231	397	396	21	24	418	420	19	18	1	—	20	18	438	438	876
Welzheim	177	337	324	28	42	365	366	9	9	1	—	10	9	375	375	750
Jagstkreis	**3 084**	**6 036**	**5 823**	**617**	**602**	**6 653**	**6 425**	**203**	**157**	**23**	**12**	**226**	**169**	**6 879**	**6 594**	**13 473**
Biberach	257	637	567	48	41	685	608	19	13	1	2	20	15	705	623	1 328
Blaubeuren	155	343	366	45	50	388	416	13	9	2	—	15	9	403	425	828
Ehingen	191	451	461	25	34	476	495	16	6	1	2	17	8	493	503	996
Geislingen	305	618	605	53	61	671	666	17	13	1	1	18	14	689	680	1 369
Göppingen	480	972	909	94	90	1 066	999	25	32	2	1	27	33	1 093	1 032	2 125
Kirchheim	268	439	439	40	50	479	489	18	11	1	—	19	11	498	500	998
Laupheim	207	459	449	43	27	502	476	8	16	2	—	10	16	512	492	1 004
Leutkirch	175	431	399	28	30	459	429	13	11	—	—	13	11	472	440	912
Münsingen	198	417	394	38	39	455	433	8	8	2	1	10	9	465	442	907
Ravensburg	289	606	626	70	51	676	677	14	22	1	3	15	25	691	702	1 393
Riedlingen	182	422	384	20	23	442	407	4	3	1	1	5	4	447	411	858
Saulgau	201	466	446	44	31	510	477	5	4	—	—	5	4	515	481	996
Tettnang	175	385	359	18	31	403	390	7	4	—	1	7	5	410	395	805
Ulm	549	953	886	130	132	1 083	1 018	37	19	4	3	41	22	1 124	1 040	2 164
Waldsee	195	471	405	41	42	512	447	12	15	—	2	12	17	524	464	988
Wangen	184	394	375	21	23	415	398	12	5	1	—	13	5	428	403	831
Donaukreis	**4 011**	**8 464**	**8 070**	**758**	**755**	**9 222**	**8 825**	**228**	**191**	**19**	**17**	**247**	**208**	**9 469**	**9 033**	**18 502**
Württemberg	**18 179**	**35 543**	**34 322**	**3 268**	**3 216**	**38 811**	**37 538**	**1 142**	**913**	**120**	**90**	**1 262**	**1 003**	**40 073**	**38 541**	**78 614**

[1]) Siehe S. 2 und 3.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

Oberämtern.

Darunter von Mehrgeburten[1])			Gestorbene (einschl. Totgeborene) überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene					Geburtenüberschuß			Oberämter
						eheliche		uneheliche		zusammen				
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	1.
22	16	38	348	345	693	119	95	21	21	256	267	239	506	Aalen.
11	19	30	302	246	548	81	59	13	17	170	149	173	322	Crailsheim.
15	15	30	363	365	728	128	105	10	8	251	147	177	324	Ellwangen.
15	11	26	261	263	524	67	55	20	9	151	169	132	301	Gaildorf.
15	7	22	259	280	539	55	35	6	9	105	128	48	176	Gerabronn.
16	24	40	469	446	915	181	142	11	18	352	323	351	674	Gmünd.
13	13	26	276	295	571	67	53	12	6	138	161	115	276	Hall.
18	30	48	502	452	954	169	152	35	20	376	247	335	582	Heidenheim.
10	8	18	281	239	520	79	51	2	9	141	161	145	306	Künzelsau.
9	9	18	253	268	521	60	36	6	11	113	148	99	247	Mergentheim.
4	12	16	294	250	544	109	91	16	7	223	111	107	218	Neresheim.
8	8	16	330	285	615	84	54	12	19	169	117	126	243	Öhringen.
19	15	34	274	307	581	72	58	6	5	141	164	131	295	Schorndorf.
5	11	16	229	198	427	66	47	12	10	135	146	177	323	Welzheim.
180	**198**	**378**	**4 441**	**4 239**	**8 680**	**1 337**	**1 033**	**182**	**169**	**2 721**	**2 438**	**2 355**	**4 793**	**Jagstkreis.**
21	10	31 (1)	444	429	873	174	142	10	8	334	261	194	455	Biberach.
14	16	30	243	263	506	92	96	15	17	220	160	162	322	Blaubeuren.
15	15	30	381	332	713	147	123	11	17	298	112	171	283	Ehingen.
12	20	32	397	418	815	154	132	13	17	316	292	262	554	Geislingen.
31	33	64	575	571	1 146	189	158	31	16	394	518	461	979	Göppingen.
13	9	22	308	269	577	101	70	11	7	189	190	231	421	Kirchheim.
12	10	22	298	306	604	120	110	9	11	250	214	186	400	Laupheim.
14	16	30	283	273	556	103	80	8	13	204	189	167	356	Leutkirch.
15	8	23 (1)	322	307	629	123	104	7	9	243	143	135	278	Münsingen.
16	13	29 (1)	460	445	905	137	104	20	11	272	231	257	488	Ravensburg.
9	9	18	317	313	630	123	102	8	9	242	130	98	228	Riedlingen.
12	8	20	322	317	639	131	109	11	10	261	193	164	357	Saulgau.
11	5	16	305	278	583	69	58	10	7	144	105	117	222	Tettnang.
30	24	54	787	629	1 416	254	171	46	44	515	337	411	748	Ulm.
19	15	34	318	292	610	108	76	7	9	200	206	172	378	Waldsee.
10	10	20	278	219	497	69	59	6	4	138	150	184	334	Wangen.
254	**221**	**475 (3)**	**6 038**	**5 661**	**11 699**	**2 094**	**1 694**	**223**	**209**	**4 220**	**3 431**	**3 372**	**6 803**	**Donaukreis.**
1 029	**1 013**	**2 042 (12)**	**25 179**	**23 758**	**48 937**	**8 295**	**6 659**	**1 030**	**856**	**16 840**	**14 894**	**14 783**	**29 677**	**Württemberg.**

(Noch) 1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

b) Nach Gemeinden von

Gemeinden	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
		eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
1. Stuttgart	1 801	2 363	2 400	408	414	2 771	2 814	93	74	19	11	112	85
2. Ulm	388	551	526	58	61	609	587	17	14	2	2	19	16
3. Heilbronn	399	583	531	48	52	631	583	16	18	5	2	21	20
4. Eßlingen	245	400	421	44	32	444	453	14	7	2	1	16	8
5. Cannstatt	301	410	482	39	27	449	509	13	10	1	2	14	12
6. Reutlingen	169	316	301	32	27	348	328	11	4	2	1	13	5
7. Ludwigsburg	134	215	212	12	10	227	222	4	10	1	—	5	10
8. Göppingen	159	307	291	28	28	335	319	5	11	—	—	5	11
9. Gmünd	138	291	299	24	26	315	325	6	3	—	—	6	3
10. Tübingen	93	228	220	121	105	349	325	20	14	4	9	24	23
11. Tuttlingen	115	240	222	12	14	252	236	5	8	—	—	5	8
12. Ravensburg	94	176	171	26	23	202	194	5	10	—	1	5	11
13. Heidenheim	92	176	202	25	23	201	225	7	5	—	—	7	5
14. Schwenningen	122	252	256	23	32	275	288	12	14	2	2	14	16
15. Hall	57	100	98	12	7	112	105	4	4	—	—	4	4
16. Aalen	93	153	133	5	12	158	145	7	3	—	—	7	3
17. Feuerbach	87	189	193	15	14	204	207	13	2	—	1	13	3
18. Ebingen	83	171	159	14	19	185	178	4	4	—	—	4	4
19. Schramberg	84	157	170	3	11	160	181	2	1	—	—	2	1
20. Biberach	65	115	113	11	7	126	120	5	1	—	—	5	1
21. Kirchheim	68	106	104	17	16	123	120	4	4	1	—	5	4
22. Rottweil	59	119	125	2	6	121	131	1	3	—	1	1	4
23. Zuffenhausen	86	190	172	19	18	209	190	11	1	1	—	12	1
24. Backnang	49	154	126	3	12	157	138	2	5	—	—	2	5
25. Freudenstadt	63	125	116	9	5	134	121	9	6	—	—	9	6
26. Geislingen	58	105	84	8	6	113	90	3	2	—	—	3	2
27. Rottenburg	62	98	89	2	4	100	93	3	4	—	—	3	4
28. Pfullingen	46	137	117	7	8	144	125	3	4	—	—	3	4
29. Weingarten	46	84	88	13	10	97	98	1	1	1	—	2	1
30. Böckingen	58	206	207	19	24	225	231	4	2	—	1	4	3
31. Baiersbronn	64	121	140	4	12	125	152	6	3	—	1	6	4
32. Nürtingen	52	92	91	3	4	95	95	2	4	—	—	2	4
33. Schorndorf	54	79	92	6	5	85	97	6	6	—	—	6	6
34. Metzingen	50	88	85	11	4	99	89	1	4	—	—	1	4
35. Böblingen	48	88	80	12	9	100	89	4	1	—	—	4	1
36. Crailsheim	39	73	77	7	5	80	82	6	1	—	1	6	2
37. Waiblingen	54	96	96	2	5	98	101	1	—	—	1	1	1

c) Nach Gemeinde-

Über 10 000 E. . . 14 Gem.	4 250	6 508	6 534	900	874	7 408	7 408	228	202	38	31	266	233
5 001 bis 10 000 E. 23 „	1 425	2 846	2 755	204	223	3 050	2 978	102	66	3	6	105	72
4 001 „ 5 000 „ 14 „	509	936	964	66	63	1 002	1 027	27	22	1	2	28	24
3 001 „ 4 000 „ 31 „	946	1 900	1 829	179	176	2 079	2 005	51	37	5	2	56	39
2 001 „ 3 000 „ 64 „	1 297	2 610	2 482	199	235	2 809	2 717	79	65	9	4	88	69
1 001 „ 2 000 „ 373 „	4 013	8 616	8 250	696	646	9 312	8 896	272	201	23	19	295	220
Bis zu 1 000 E. 1 389 „	5 739	12 127	11 508	1 024	999	13 151	12 507	383	320	41	26	424	346
Württemberg . 1 908 „	18 179	35 543	34 322	3 268	3 216	38 811	37 538	1 142	913	120	90	1 262	1 003

[1]) Bei Mehrgeburten zeigen die Ziffern in () die Zahl der Drillingsgeburten an.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

5000 und mehr Einwohnern.

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten[1])			Gestorbene (einschl. Totgeborene) überhaupt			darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene					Geburtenüberschuß			Fortlaufende Nummern
									eheliche		uneheliche		zusammen				
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	1.
2 883	2 899	5 782	65	63	128	1 870	1 696	3 566	506	398	107	86	1 097	1 013	1 203	2 216	1.
628	603	1 231	17	19	36	436	361	797	134	89	16	16	255	192	242	434	2.
652	603	1 255	12	10	22	510	437	947	138	108	22	14	282	142	166	308	3.
460	461	921	7	7	14	303	223	526	79	56	21	13	169	157	238	395	4.
463	521	984	3	13	16	304	299	603	84	73	11	14	182	159	222	381	5.
361	333	694	8	6	14	240	214	454	90	72	10	6	178	121	119	240	6.
232	232	464	2	6	8	179	175	354	40	34	6	4	84	53	57	110	7.
340	330	670	8	6	14	203	238	441	55	45	10	6	116	137	92	229	8.
321	328	649	8	12	20	217	200	417	68	53	5	11	137	104	128	232	9.
373	348	721	12	7	19 (1)	250	243	493	45	40	13	6	104	123	105	228	10.
257	244	501	4	8	12	166	119	285	60	45	4	4	113	91	125	216	11.
207	205	412	6	4	10	156	159	315	46	32	10	2	90	51	46	97	12.
208	230	438	7	11	18	115	106	221	41	33	6	4	84	93	124	217	13.
289	304	593	12	11	23 (1)	139	148	287	72	64	4	9	149	150	156	306	14.
116	109	225	2	2	4	96	118	214	18	16	4	3	41	20	— 9	11	15.
165	148	313	1	7	8	90	104	194	22	22	4	5	53	75	44	119	16.
217	210	427	2	—	2	105	97	202	41	37	6	5	89	112	113	225	17.
189	182	371	6	6	12	107	113	220	52	57	9	6	124	82	69	151	18.
162	182	344	9	3	12	98	84	182	37	28	1	—	66	64	98	162	19.
131	121	252	1	1	2	87	92	179	21	19	3	—	43	44	29	73	20.
128	124	252	3	5	8	76	69	145	23	15	2	3	43	52	55	107	21.
122	135	257	1	3	4	78	89	167	26	27	2	2	57	44	46	90	22.
221	191	412	4	2	6	116	104	220	55	44	6	12	117	105	87	192	23.
159	143	302	4	—	4	97	91	188	36	29	4	4	73	62	52	114	24.
143	127	270	5	2	7 (1)	84	81	165	19	21	4	1	45	59	46	105	25.
116	92	208	2	2	4	71	63	134	20	20	2	2	44	45	29	74	26.
103	97	200	1	3	4	85	94	179	34	24	2	2	62	18	3	21	27.
147	129	276	4	—	4	88	89	177	40	33	3	3	79	59	40	99	28.
99	99	198	2	3	5	72	59	131	20	15	5	5	45	27	40	67	29.
229	234	463	8	14	22	96	130	226	52	55	8	10	125	133	104	237	30.
131	156	287	7	7	14	68	55	123	26	19	4	1	50	63	101	164	31.
97	99	196	4	2	6	54	51	105	17	16	2	1	36	43	48	91	32.
91	103	194	3	1	4	61	74	135	6	10	1	—	17	30	29	59	33.
100	93	193	—	2	2	69	54	123	19	16	2	1	38	31	39	70	34.
104	90	194	8	4	12	54	62	116	14	16	4	—	34	50	28	78	35.
86	84	170	—	6	6	64	53	117	13	8	1	2	24	22	31	53	36.
99	102	201	3	1	4	70	58	128	24	17	5	7	53	29	44	73	37.
größenklassen.																	
7 674	7 641	15 315	171	183	354 (2)	5 088	4 618	9 706	1 458	1 142	245	195	3 040	2 586	3 023	5 609	14 G.
3 155	3 050	6 205	80	76	156 (1)	1 886	1 884	3 770	635	564	84	75	1 358	1 269	1 166	2 435	23 „
1 030	1 051	2 081	27	39	66 (1)	793	745	1 538						237	306	543	14 „
2 135	2 044	4 179	45	38	83 (1)	1 382	1 248	2 630						753	796	1 549	31 „
2 897	2 786	5 683	56	66	122	1 998	1 760	3 758	6 202	4 953	701	586	12 442	899	1 026	1 925	64 „
9 607	9 116	18 723	259	248	507 (3)	5 804	5 708	11 512						3 803	3 408	7 211	373 „
13 575	12 853	26 428	391	363	754 (4)	8 228	7 795	16 023						5 347	5 058	10 405	1 389 „
40 073	**38 541**	**78 614**	**1 029**	**1 013**	**2042(12)**	**25 179**	**23 758**	**48 937**	**8 295**	**6 659**	**1 030**	**856**	**16 840**	**14 894**	**14 783**	**29 677**	**1 908 „**

2. Die Eheschließungen, die Geborenen und die Gestorbenen nach Geschlecht und Kalendermonaten

Monate	Zahl der Eheschließungen		Zahl der Geborenen														Zahl der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter													
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder							
						eheliche		uneheliche		überhaupt		eheliche		überhaupt					
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1.	2.		3.		4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.		14.	15.		16.
A. Neckarkreis.																			
Januar	285	4,30	2 275	8,53	1 089	2 003	969	201	95	2 204	1 064	69	25	71	8,64	25	1 427	8,63	710
Februar	464	7,00	2 260	8,48	1 128	2 005	1 004	180	93	2 185	1 097	67	28	75	9,12	31	1 323	8,00	654
März	380	5,73	2 423	9,09	1 192	2 110	1 039	229	115	2 339	1 154	74	35	84	10,22	38	1 541	9,32	732
April	893	13,47	2 198	8,25	1 039	1 937	905	191	100	2 128	1 005	64	30	70	8,52	34	1 328	8,03	658
Mai	860	12,97	2 419	9,07	1 209	2 135	1 073	204	103	2 339	1 176	71	31	80	9,73	33	1 395	8,44	687
Juni	416	6,28	2 145	8,05	1 062	1 863	928	210	100	2 073	1 028	61	30	72	8,76	34	1 294	7,83	614
Juli	736	11,10	2 234	8,38	1 084	2 001	974	170	84	2 171	1 058	62	26	63	7,66	26	1 672	10,12	778
August	355	5,35	2 129	7,99	1 063	1 927	957	143	82	2 070	1 039	51	20	59	7,18	24	1 794	10,85	842
September	511	7,71	2 262	8,49	1 105	2 005	995	198	89	2 203	1 084	55	19	59	7,18	21	1 221	7,39	568
Oktober	776	11,71	2 151	8,07	1 088	1 916	973	166	79	2 082	1 052	57	29	69	8,39	36	1 137	6,88	543
November	680	10,26	2 005	7,52	949	1 753	828	186	88	1 939	916	60	30	66	8,03	33	1 186	7,18	596
Dezember	273	4,12	2 153	8,08	1 062	1 885	937	214	100	2 099	1 037	47	22	54	6,57	25	1 211	7,33	595
Kalenderjahr 1904	**6 629**	**100**	**26 654**	**100**	**13 070**	**23 540**	**11 582**	**2 292**	**1 128**	**25 832**	**12 710**	**738**	**325**	**822**	**100**	**360**	**16 529**	**100**	**7 977**
B. Schwarzwaldkreis.																			
Januar	269	6,04	1 736	8,69	833	1 549	747	139	64	1 688	811	42	19	48	8,09	22	1 034	8,60	523
Februar	419	9,41	1 663	8,32	829	1 479	738	139	72	1 618	810	42	18	45	7,59	19	931	7,74	474
März	168	3,77	1 798	9,00	887	1 593	788	148	74	1 741	862	51	23	57	9,61	25	1 095	9,10	538
April	600	13,47	1 641	8,21	832	1 470	752	125	58	1 595	810	43	21	46	7,76	22	1 055	8,77	541
Mai	601	13,49	1 800	9,00	893	1 604	804	139	63	1 743	867	54	24	57	9,61	26	1 048	8,71	488
Juni	281	6,31	1 640	8,20	788	1 451	691	132	71	1 583	762	54	25	57	9,61	26	958	7,96	441
Juli	429	9,63	1 685	8,43	841	1 525	774	106	43	1 631	817	51	22	54	9,11	24	1 111	9,24	528
August	255	5,72	1 640	8,21	829	1 475	738	114	66	1 589	804	44	21	51	8,60	25	1 183	9,83	542
September	275	6,17	1 572	7,87	749	1 407	673	126	61	1 533	734	34	14	39	6,58	15	915	7,61	449
Oktober	582	13,06	1 674	8,38	830	1 542	759	84	48	1 626	807	44	22	48	8,10	23	904	7,51	482
November	470	10,55	1 571	7,86	758	1 426	684	103	56	1 529	740	38	17	42	7,08	18	850	7,07	421
Dezember	106	2,38	1 565	7,83	775	1 411	699	105	55	1 516	754	41	14	49	8,26	21	945	7,86	454
Kalenderjahr 1904	**4 455**	**100**	**19 985**	**100**	**9 844**	**17 932**	**8 847**	**1 460**	**731**	**19 392**	**9 578**	**538**	**240**	**593**	**100**	**266**	**12 029**	**100**	**5 881**
C. Jagstkreis.																			
Januar	166	5,38	1 139	8,45	538	992	473	112	50	1 104	523	31	14	35	8,86	15	712	8,20	366
Februar	304	9,86	1 117	8,29	530	962	467	116	46	1 078	513	39	17	39	9,87	17	720	8,30	341
März	101	3,28	1 130	8,39	548	981	481	120	52	1 101	533	25	14	29	7,34	15	722	8,32	366
April	403	13,07	1 166	8,66	549	1 020	476	106	60	1 126	536	36	13	40	10,13	13	752	8,66	359
Mai	443	14,36	1 182	8,77	551	1 048	489	96	45	1 144	534	36	15	38	9,62	17	788	9,08	367
Juni	187	6,06	1 096	8,14	548	979	480	92	56	1 071	536	24	12	25	6,33	12	693	7,99	322
Juli	321	10,41	1 154	8,57	584	1 037	520	85	51	1 122	571	29	13	32	8,10	13	738	8,50	345
August	174	5,64	1 124	8,34	572	996	498	86	52	1 082	550	33	17	42	10,63	22	936	10,78	439
September	237	7,69	1 081	8,02	540	941	477	108	54	1 049	531	28	8	32	8,10	9	711	8,19	348
Oktober	363	11,77	1 135	8,42	554	993	487	107	52	1 100	539	33	13	35	8,86	15	638	7,35	324
November	319	10,34	1 075	7,98	521	946	465	105	46	1 051	511	22	10	24	6,08	10	626	7,21	336
Dezember	66	2,14	1 074	7,97	559	964	510	86	38	1 050	548	24	11	24	6,08	11	644	7,42	326
Kalenderjahr 1904	**3 084**	**100**	**13 473**	**100**	**6 594**	**11 859**	**5 823**	**1 219**	**602**	**13 078**	**6 425**	**360**	**157**	**395**	**100**	**169**	**8 680**	**100**	**4 239**

für die 4 Kreise, die 14 Gemeinden von 10000 und mehr Einwohnern und für Württemberg.

Monate	Zahl der Eheschließungen		Zahl der Geborenen														Zahl der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter													
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder							
						eheliche		uneheliche		überhaupt		eheliche		überhaupt					
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1.	2.		3.		4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.		14.	15.		16.
D. Donaukreis.																			
Januar	255	6,36	1 603	8,66	795	1 430	698	135	72	1 565	770	35	23	38	8,37	25	974	8,33	488
Februar	403	10,05	1 499	8,10	706	1 317	623	139	64	1 456	687	38	18	43	9,47	19	926	7,92	455
März	73	1,82	1 676	9,06	805	1 517	728	133	65	1 650	793	26	12	26	5,73	12	1 062	9,08	490
April	471	11,74	1 619	8,75	784	1 420	697	147	66	1 567	763	48	21	52	11,45	21	996	8,51	490
Mai	594	14,81	1 598	8,64	757	1 421	672	134	64	1 555	736	40	19	43	9,69	21	1 055	9,02	538
Juni	217	5,41	1 495	8,08	743	1 331	660	117	61	1 448	721	41	20	47	10,35	22	996	8,51	483
Juli	446	11,12	1 493	8,07	738	1 321	660	140	62	1 461	722	31	16	32	7,05	16	1 048	8,96	492
August	217	5,41	1 507	8,15	738	1 371	663	98	59	1 469	722	35	13	38	8,37	16	1 136	9,71	545
September	232	5,78	1 603	8,66	803	1 435	712	135	76	1 570	788	29	12	33	7,05	15	956	8,17	453
Oktober	523	13,04	1 485	8,02	731	1 354	658	108	64	1 462	722	22	9	23	4,85	9	820	7,01	396
November	516	12,86	1 442	7,80	732	1 295	670	120	47	1 415	717	27	15	27	5,95	15	816	6,97	377
Dezember	64	1,60	1 482	8,01	701	1 322	629	107	55	1 429	684	47	13	53	11,67	17	914	7,81	454
Kalenderjahr 1904	**4 011**	**100**	**18 502**	**100**	**9 033**	**16 534**	**8 070**	**1 513**	**755**	**18 047**	**8 825**	**419**	**191**	**455**	**100**	**208**	**11 699**	**100**	**5 661**
E. Gemeinden von 10000 und mehr Einwohnern.																			
Januar	195	4,59	1 237	8,08	612	1 051	516	151	81	1 202	597	34	14	35	7,03	15	786	8,10	359
Februar	242	5,69	1 265	8,26	619	1 087	534	141	71	1 228	605	30	13	37	7,43	14	749	7,72	348
März	202	4,75	1 410	9,21	714	1 169	603	193	91	1 362	694	43	19	48	9,64	20	913	9,41	429
April	631	14,85	1 290	8,42	619	1 083	513	163	85	1 246	598	40	18	44	8,83	21	755	7,78	362
Mai	447	10,52	1 432	9,35	720	1 208	614	181	84	1 389	698	36	20	43	8,63	22	853	8,79	408
Juni	264	6,21	1 247	8,14	632	1 059	533	140	72	1 199	605	38	23	48	9,64	27	820	8,45	388
Juli	543	12,78	1 360	8,88	663	1 172	576	140	67	1 312	643	46	19	48	9,64	20	1 085	11,18	500
August	301	7,08	1 198	7,82	615	1 060	545	105	58	1 165	603	26	8	33	6,63	12	942	9,70	438
September	325	7,65	1 254	8,18	638	1 060	552	142	64	1 202	616	44	18	52	10,24	22	700	7,21	325
Oktober	600	14,12	1 277	8,34	650	1 125	571	116	59	1 241	630	30	17	36	7,23	20	638	6,57	320
November	321	7,55	1 168	7,63	568	978	477	152	70	1 130	547	33	19	38	7,63	21	704	7,25	349
Dezember	179	4,21	1 177	7,69	591	990	500	150	72	1 140	572	30	14	37	7,43	19	761	7,84	392
Kalenderjahr 1904	**4 250**	**100**	**15 315**	**100**	**7 641**	**13 042**	**6 534**	**1 774**	**874**	**14 816**	**7 408**	**430**	**202**	**499**	**100**	**233**	**9 706**	**100**	**4 618**
F. Württemberg.																			
Januar	975	5,36	6 753	8,59	3 255	5 974	2 887	587	281	6 561	3 168	177	81	192	8,48	87	4 147	8,47	2 087
Februar	1 590	8,75	6 539	8,32	3 193	5 763	2 832	574	275	6 337	3 107	186	81	202	8,92	86	3 900	7,97	1 924
März	722	3,97	7 027	8,94	3 432	6 201	3 036	630	306	6 831	3 342	176	84	196	8,66	90	4 420	9,03	2 126
April	2 367	13,02	6 624	8,43	3 204	5 847	2 830	569	284	6 416	3 114	191	85	208	9,19	90	4 131	8,44	2 048
Mai	2 498	13,74	6 999	8,90	3 410	6 208	3 038	573	275	6 781	3 313	201	89	218	9,67	97	4 286	8,76	2 080
Juni	1 101	6,06	6 376	8,11	3 141	5 624	2 759	551	288	6 175	3 047	180	87	201	8,88	94	3 941	8,05	1 860
Juli	1 932	10,63	6 566	8,35	3 247	5 884	2 928	501	240	6 385	3 168	173	77	181	7,99	79	4 569	9,34	2 143
August	1 001	5,51	6 400	8,14	3 202	5 769	2 856	441	259	6 210	3 115	163	71	190	8,39	87	5 049	10,32	2 368
September	1 255	6,90	6 518	8,29	3 197	5 788	2 857	567	280	6 355	3 137	146	53	163	7,16	60	3 803	7,77	1 818
Oktober	2 244	12,34	6 445	8,20	3 203	5 805	2 877	465	243	6 270	3 120	156	73	175	7,69	83	3 499	7,15	1 745
November	1 985	10,92	6 093	7,75	2 960	5 420	2 647	514	237	5 934	2 884	147	72	159	7,02	76	3 478	7,11	1 730
Dezember	509	2,80	6 274	7,98	3 097	5 582	2 775	512	248	6 094	3 023	159	60	180	7,95	74	3 714	7,59	1 829
Kalenderjahr 1904	**18 179**	**100**	**78 614**[1]	**100**	**38 541**	**69 865**[2]	**34 322**	**6 484**[3]	**3 216**	**76 349**	**37 538**	**2 055**	**913**	**2 265**	**100**	**1 003**	**48 937**[4]	**100**	**23 758**

[1]) Hierunter 30 Nachträge vom Jahr 1903. — [2]) Hierunter 28 Nachträge vom Jahr 1903. — [3]) Hierunter 2 Nachträge vom Jahr 1903. — [4]) Hierunter 8 Nachträge vom Jahr 1903.

3. Die Eheschließungen nach Alter und

a) Neckarkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	61	887	332	38	2	4	—	—	—	—	—	1 324
	25—29	105	1 631	1 243	205	23	1	—	—	—	—	—	3 208
	30—34	33	324	393	144	18	8	1	—	1	—	—	922
	35—39	7	63	73	50	23	6	—	—	—	—	—	222
	40—44	—	13	11	13	5	4	—	1	—	—	—	47
	45—49	—	2	4	2	3	3	1	1	1	—	—	17
	50—54	—	1	2	1	1	1	1	—	—	—	—	7
	55—59	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
	60—69	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	3
	70 und mehr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	206	2 921	2 059	455	77	27	3	2	3	—	—	5 753
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	2	9	11	—	2	1	—	—	—	—	25
	25—29	—	4	35	30	15	6	3	1	—	—	—	94
	30—34	—	2	15	21	15	8	3	2	—	—	—	66
	35—39	—	1	3	8	5	9	6	1	—	—	—	33
	40—44	—	—	—	—	3	2	3	—	1	—	—	9
	45—49	—	—	2	—	2	—	1	—	—	—	—	5
	50—54	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
	55—59	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	9	64	70	41	29	18	4	1	—	—	236
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	25—29	3	19	28	9	1	—	—	—	—	—	—	60
	30—34	2	39	43	30	4	2	—	—	—	—	—	120
	35—39	2	22	45	26	21	6	1	—	—	—	—	123
	40—44	1	8	17	20	8	2	2	—	—	—	—	58
	45—49	—	7	11	18	6	4	11	—	—	—	—	57
	50—54	1	5	2	9	10	20	2	—	—	—	—	49
	55—59	—	1	5	2	6	7	1	1	1	—	—	24
	60—69	—	—	1	1	4	2	1	—	3	—	—	12
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Summe	9	102	153	115	60	44	18	1	4	—	—	506
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	1	—	—	2	1	—	—	—	—	5
	30—34	—	—	5	3	3	2	—	—	—	—	—	13
	35—39	—	—	2	4	4	3	1	—	—	—	—	14
	40—44	—	—	2	4	4	5	2	—	—	—	—	17
	45—49	—	—	1	1	1	7	3	2	2	—	—	17
	50—54	—	—	—	2	4	9	4	2	—	1	—	22
	55—59	—	—	—	1	6	7	2	9	4	1	—	30
	60—69	—	—	—	1	2	3	1	5	1	1	—	14
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2
	Summe	—	1	11	16	24	39	15	18	7	3	—	134
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	61	890	342	49	2	6	1	—	—	—	—	1 351
	25—29	108	1 655	1 307	244	39	9	4	1	—	—	—	3 367
	30—34	35	365	456	198	40	20	4	2	1	—	—	1 121
	35—39	9	86	123	88	53	24	8	1	—	—	—	392
	40—44	1	21	30	37	20	13	7	1	1	—	—	131
	45—49	—	9	18	21	12	14	16	3	3	—	—	96
	50—54	1	6	4	12	16	31	7	2	—	1	—	80
	55—59	—	1	5	4	13	15	4	10	5	1	—	58
	60—69	—	—	2	3	6	5	2	5	5	1	—	29
	70 und mehr	—	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	4
	Summe	215	3 033	2 287	656	202	139	54	25	15	3	—	6 629

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

b) Schwarzwaldkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	49	713	239	36	2	1	—	1	—	—	—	1 041
	25—29	63	960	882	135	18	3	2	—	—	—	—	2 063
	30—34	14	212	243	102	10	2	—	—	—	—	—	583
	35—39	3	36	65	42	17	5	1	—	—	—	—	169
	40—44	1	6	12	17	6	1	—	—	—	—	—	43
	45—49	—	1	2	2	3	—	1	1	—	—	—	10
	50—54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	130	1 928	1 443	334	56	12	4	3	—	—	—	3 910
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	3	8	5	3	1	1	—	—	—	—	21
	25—29	—	2	17	15	7	1	—	—	—	—	—	42
	30—34	—	1	8	11	11	1	—	—	—	—	—	32
	35—39	—	--	6	4	7	1	—	—	—	—	—	18
	40—44	—	—	—	1	1	3	—	1	—	—	—	6
	45—49	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	50—54	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	6	39	36	30	7	3	1	—	—	—	122
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4
	25—29	—	13	11	5	1	1	—	—	—	—	—	31
	30—34	2	30	37	18	6	1	1	—	—	—	—	95
	35—39	1	10	23	18	9	3	3	—	—	—	—	67
	40—44	—	6	17	18	18	2	2	—	—	—	—	63
	45—49	—	—	9	9	8	9	—	—	1	—	—	36
	50—54	—	1	2	1	2	4	2	1	1	—	—	14
	55—59	—	1	1	2	2	1	1	—	—	—	—	8
	60—69	—	2	—	3	1	5	2	2	—	1	—	16
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2
	Summe	4	64	102	74	47	27	11	3	3	1	—	336
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	30—34	—	—	—	3	1	1	—	—	—	—	—	5
	35—39	—	—	—	2	3	2	—	1	—	—	—	8
	40—44	—	—	1	1	1	3	1	1	—	—	—	8
	45—49	—	—	—	—	1	5	2	1	1	—	—	10
	50—54	—	—	—	2	2	2	5	4	1	—	—	16
	55—59	—	—	—	—	1	3	6	2	5	1	—	18
	60—69	—	—	—	—	1	5	4	5	4	2	—	21
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	—	2	8	10	21	18	14	11	3	—	87
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	50	717	249	41	5	2	1	1	—	—	—	1 066
	25—29	63	975	911	155	26	5	2	—	—	—	—	2 137
	30—34	16	243	288	134	28	5	1	—	—	—	—	715
	35—39	4	46	94	66	36	11	4	1	—	—	—	262
	40—44	1	12	30	37	26	9	3	2	—	—	—	120
	45—49	—	1	11	11	12	14	4	2	2	—	—	57
	50—54	—	1	2	3	4	6	8	5	2	—	—	31
	55—59	—	1	1	2	4	4	7	3	5	1	—	28
	60—69	—	2	—	3	2	10	6	7	4	3	—	37
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2
	Summe	134	1 998	1 586	452	143	67	36	21	14	4	—	4 455

(Noch) 3. Die Eheschließungen nach Alter und

c) Jagstkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	18	278	140	21	2	—	—	—	—	—	—	459
	25—29	34	602	576	96	10	2	1	—	—	—	—	1 321
	30—34	12	225	295	126	24	1	—	—	—	—	—	683
	35—39	6	34	81	29	14	2	—	—	—	—	—	166
	40—44	—	9	11	12	3	5	2	—	—	—	—	42
	45—49	—	1	3	1	1	2	—	—	—	—	—	8
	50—54	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	—	4
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	70	1 149	1 108	286	55	13	3	—	—	—	—	2 684
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	6
	25—29	—	—	5	9	5	1	1	—	—	—	—	21
	30—34	—	—	3	7	7	2	1	1	—	—	—	21
	35—39	—	—	4	11	6	—	—	1	—	—	—	22
	40—44	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	4
	45—49	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3
	50—54	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	3
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	1	13	33	22	7	2	2	—	—	—	80
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3
	25—29	1	8	20	7	—	—	—	—	—	—	—	36
	30—34	3	12	17	18	1	1	—	—	—	—	—	52
	35—39	1	9	24	18	5	1	—	—	—	—	—	58
	40—44	—	4	21	20	9	3	—	—	—	—	—	57
	45—49	—	1	6	10	5	3	2	2	—	—	—	29
	50—54	—	1	2	1	4	4	1	—	—	—	—	13
	55—59	—	2	—	2	1	1	—	—	—	—	—	6
	60—69	—	—	2	—	3	—	4	3	1	1	—	14
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	5	39	92	77	28	13	7	5	1	1	—	268
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
	30—34	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
	35—39	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	4
	40—44	—	—	—	1	2	1	2	1	—	—	—	7
	45—49	—	—	1	—	2	2	2	—	—	—	—	7
	50—54	—	—	1	—	2	4	2	1	—	—	—	10
	55—59	—	—	—	—	3	—	4	2	2	—	—	11
	60—69	—	—	—	—	—	2	2	2	2	1	—	9
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	—	3	1	14	9	12	8	4	1	—	52
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	18	281	141	26	2	—	—	—	—	—	—	468
	25—29	35	610	601	112	17	3	2	—	—	—	—	1 380
	30—34	15	237	316	151	32	4	1	2	—	—	—	758
	35—39	7	43	109	58	28	3	—	2	—	—	—	250
	40—44	—	13	32	33	15	12	4	1	—	—	—	110
	45—49	—	2	10	12	10	7	4	2	—	—	—	47
	50—54	—	1	5	3	7	10	3	1	—	—	—	30
	55—59	—	2	—	2	4	1	4	2	2	—	—	17
	60—69	—	—	2	—	4	2	6	5	3	2	—	24
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	75	1 189	1 216	397	119	42	24	15	5	2	—	3 084

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

d) Donaukreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	31	342	160	20	3	2	—	—	—	—	—	558
	25—29	51	718	822	140	15	2	—	—	1	—	—	1 749
	30—34	16	263	379	173	34	3	—	—	—	—	—	868
	35—39	5	55	95	46	20	3	1	—	—	—	—	225
	40—44	—	12	18	23	6	4	2	—	—	—	—	65
	45—49	—	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	6
	50—54	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	3
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	103	1 390	1 478	404	79	15	4	—	1	2	—	3 476
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	7	4	2	1	1	—	—	—	—	15
	25—29	—	4	6	16	19	4	2	—	—	—	—	51
	30—34	—	1	5	5	12	1	—	—	—	—	—	24
	35—39	—	—	1	3	9	4	4	1	—	—	—	22
	40—44	—	—	1	1	2	5	—	—	—	—	—	9
	45—49	—	—	—	—	1	3	2	2	—	—	—	8
	50—54	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	5	20	29	47	18	9	3	—	—	—	131
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	25—29	—	15	19	5	—	—	—	—	—	—	—	39
	30—34	—	19	21	23	3	—	—	—	—	—	—	66
	35—39	1	13	29	22	9	3	—	—	—	—	—	77
	40—44	1	4	15	14	13	9	4	—	—	—	—	60
	45—49	—	1	11	12	11	3	2	—	—	—	—	40
	50—54	—	1	3	2	7	9	4	—	—	—	—	26
	55—59	—	—	1	—	2	6	2	—	—	—	—	11
	60—69	—	—	—	1	1	2	—	—	2	—	—	6
	70 und mehr	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	2	53	99	81	46	32	12	—	2	—	—	327
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	30—34	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2
	35—39	—	—	1	—	2	3	—	—	—	—	—	6
	40—44	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	4
	45—49	—	—	—	2	2	3	1	3	—	—	—	11
	50—54	—	—	—	—	1	7	3	3	—	—	—	14
	55—59	—	1	1	1	—	3	7	1	4	1	—	19
	60—69	—	—	—	1	—	1	4	5	3	4	—	18
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	3
	Summe	—	1	3	5	5	19	17	12	8	7	—	77
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	31	342	167	25	5	3	1	—	—	—	—	574
	25—29	51	737	847	161	34	6	2	—	1	—	—	1 839
	30—34	16	283	406	201	49	5	—	—	—	—	—	960
	35—39	6	68	126	71	40	13	5	1	—	—	—	330
	40—44	1	16	34	39	21	19	8	—	—	—	—	138
	45—49	—	1	15	15	14	10	5	5	—	—	—	65
	50—54	—	1	3	3	11	16	7	3	—	1	—	45
	55—59	—	1	2	1	2	9	9	1	4	2	—	31
	60—69	—	—	—	2	1	3	5	5	5	4	—	25
	70 und mehr	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	—	4
	Summe	105	1 449	1 600	519	177	84	42	15	11	9	—	4 011

(Noch) 3. Die Eheschließungen nach Alter und

e) Württemberg.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	159	2 220	871	115	9	7	—	1	—	—	—	3 382
	25—29	253	3 911	3 523	576	66	8	3	—	1	—	—	8 341
	30—34	75	1 024	1 310	545	86	14	1	—	1	—	—	3 056
	35—39	21	188	314	167	74	16	2	—	—	—	—	782
	40—44	1	40	52	65	20	14	4	1	—	—	—	197
	45—49	—	4	13	6	7	6	2	2	1	—	—	41
	50—54	—	1	4	3	2	2	1	—	—	1	—	14
	55—59	—	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	4
	60—69	—	—	1	1	1	—	1	—	1	—	—	5
	70 und mehr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	509	7 388	6 088	1 479	267	67	14	5	4	2	—	15 823
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	6	25	24	5	4	3	—	—	—	—	67
	25—29	—	10	63	70	46	12	6	1	—	—	—	208
	30—34	—	4	31	44	45	12	4	3	—	—	—	143
	35—39	—	1	14	26	27	14	10	3	—	—	—	95
	40—44	—	—	1	2	7	13	3	1	1	—	—	28
	45—49	—	—	2	1	5	3	4	2	—	—	—	17
	50—54	—	—	—	1	4	2	1	—	—	—	—	8
	55—59	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	3
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	21	136	168	140	61	32	10	1	—	—	569
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	10
	25—29	4	55	78	26	2	1	—	—	—	—	—	166
	30—34	7	100	118	89	14	4	1	—	—	—	—	333
	35—39	5	54	121	84	44	13	4	—	—	—	—	325
	40—44	2	22	70	72	48	16	8	—	—	—	—	238
	45—49	—	9	37	49	30	19	15	2	1	—	—	162
	50—54	1	8	9	13	23	37	9	1	1	—	—	102
	55—59	—	4	7	6	11	15	4	1	1	—	—	49
	60—69	—	2	3	5	9	9	7	5	6	2	—	48
	70 und mehr	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	—	4
	Summe	20	258	446	347	181	116	48	9	10	2	—	1 437
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	2	—	2	2	1	—	—	—	—	8
	30—34	—	—	7	6	4	4	—	1	—	—	—	22
	35—39	—	—	3	6	12	8	1	2	—	—	—	32
	40—44	—	—	3	7	7	10	7	2	—	—	—	36
	45—49	—	—	2	3	6	17	8	6	3	—	—	45
	50—54	—	—	1	4	9	22	14	10	1	1	—	62
	55—59	—	1	1	2	10	13	19	14	15	3	—	78
	60—69	—	—	—	2	3	11	11	17	10	8	—	62
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	1	—	1	2	—	5
	Summe	—	2	19	30	53	88	62	52	30	14	—	350
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	160	2 230	899	141	14	11	3	1	—	—	—	3 459
	25—29	257	3 977	3 666	672	116	23	10	1	1	—	—	8 723
	30—34	82	1 128	1 466	684	149	34	6	4	1	—	—	3 554
	35—39	26	243	452	283	157	51	17	5	—	—	—	1 234
	40—44	3	62	126	146	82	53	22	4	1	—	—	499
	45—49	—	13	54	59	48	45	29	12	5	—	—	265
	50—54	1	9	14	21	38	63	25	11	2	2	—	186
	55—59	—	5	8	9	23	29	24	16	16	4	—	134
	60—69	—	2	4	8	13	20	19	22	17	10	—	115
	70 und mehr	—	—	—	1	1	3	1	—	2	2	—	10
	Summe	529	7 669	6 689	2 024	641	332	156	76	45	18	—	18 179

Familienstand der Eheschließenden.

f) Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	63	765	298	43	2	3	—	—	—	—	—	1 174
	25—29	89	1 278	1 037	170	22	3	2	—	—	—	—	2 601
	30—34	28	280	332	131	17	5	—	—	1	—	—	794
	35—39	8	63	70	49	25	5	1	—	—	—	—	221
	40—44	1	14	14	17	2	1	1	1	—	—	—	51
	45—49	—	2	3	—	2	2	2	1	—	—	—	12
	50—54	—	1	1	1	1	1	1	—	—	1	—	7
	55—59	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	3
	70 und mehr	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	189	2 403	1 755	413	72	20	8	2	2	1	—	4 865
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	4	7	11	2	3	1	—	—	—	—	28
	25—29	—	3	28	26	22	5	3	—	—	—	—	87
	30—34	—	2	11	19	15	5	4	2	—	—	—	58
	35—39	—	—	4	7	7	9	6	1	—	—	—	34
	40—44	—	—	1	1	4	4	2	—	1	—	—	13
	45—49	—	—	1	—	2	1	1	—	—	—	—	5
	50—54	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	3
	55—59	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	9	52	64	54	27	19	3	1	—	—	229
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	4
	25—29	1	16	23	6	—	—	—	—	—	—	—	46
	30—34	4	32	39	27	7	2	—	—	—	—	—	111
	35—39	1	19	37	17	19	9	2	—	—	—	—	104
	40—44	2	3	15	16	12	3	3	—	—	—	—	54
	45—49	—	1	7	15	7	8	10	—	—	—	—	48
	50—54	—	4	3	8	7	15	3	—	1	—	—	41
	55—59	—	1	3	1	5	4	3	—	—	—	—	17
	60—69	—	1	—	1	4	4	1	—	2	—	—	13
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Summe	8	79	128	92	61	46	22	—	3	—	—	439
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	1	1	—	2	2	1	—	—	—	—	7
	30—34	—	—	6	3	3	2	—	—	—	—	—	14
	35—39	—	—	1	6	5	3	1	—	—	—	—	16
	40—44	—	—	2	3	3	6	1	—	—	—	—	15
	45—49	—	—	—	2	2	7	3	2	2	—	—	18
	50—54	—	—	1	2	5	8	3	4	1	1	—	25
	55—59	—	—	—	—	2	4	4	5	4	2	—	21
	60—69	—	—	—	2	1	3	3	9	3	3	—	24
	70 und mehr	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
	Summe	—	1	11	18	23	36	16	20	10	7	—	142
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	63	771	306	55	4	6	1	—	—	—	—	1 206
	25—29	90	1 298	1 089	202	46	10	6	—	—	—	—	2 741
	30—34	32	314	388	180	42	14	4	2	1	—	—	977
	35—39	9	82	112	79	56	26	10	1	—	—	—	375
	40—44	3	17	32	37	21	14	7	1	1	—	—	133
	45—49	—	3	11	17	13	18	16	3	2	—	—	83
	50—54	—	5	5	11	15	24	8	4	2	2	—	76
	55—59	—	1	3	2	7	8	8	5	4	2	—	40
	60—69	—	1	—	4	5	7	5	9	6	3	—	40
	70 und mehr	—	—	—	—	1	2	—	—	—	1	—	4
	Summe	197	2 492	1 946	587	210	129	65	25	16	8	—	5 675

4. Die Eheschließenden nach einzelnen

a) Württem=

Alter des Mannes	Alter der Frau														
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1
21 „ „ „ 22 „	—	—	—	5	8	9	19	26	14	11	8	6	4	4	—
22 „ „ „ 23 „	1	—	1	12	19	43	93	99	75	43	30	29	17	18	8
23 „ „ „ 24 „	—	—	1	13	36	93	129	177	185	149	103	72	38	34	17
24 „ „ „ 25 „	—	—	1	13	49	107	189	230	264	274	198	133	87	49	41
25 „ „ „ 26 „	—	1	4	6	55	125	163	245	275	288	285	203	125	89	61
26 „ „ „ 27 „	—	—	5	14	42	102	164	216	246	269	282	213	181	105	71
27 „ „ „ 28 „	—	—	4	16	52	56	116	171	229	217	211	209	169	149	91
28 „ „ „ 29 „	—	—	—	11	22	73	101	129	154	171	162	156	123	123	77
29 „ „ „ 30 „	—	—	—	10	15	43	71	107	116	130	146	157	110	96	72
30 „ „ „ 31 „	—	1	—	2	23	30	61	80	96	115	108	113	98	74	67
31 „ „ „ 32 „	—	2	—	7	21	25	33	49	70	81	69	71	84	59	51
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	5	5	21	35	45	57	54	61	70	68	55	42
33 „ „ „ 34 „	—	—	1	1	8	18	24	29	48	47	43	48	40	29	42
34 „ „ „ 35 „	—	—	—	1	5	8	19	19	28	36	34	35	29	45	31
35 „ „ „ 36 „	—	—	—	2	6	7	11	25	15	29	28	23	17	25	19
36 „ „ „ 37 „	—	—	1	2	6	7	3	14	23	12	31	17	30	24	18
37 „ „ „ 38 „	—	—	1	—	4	5	8	5	9	10	22	19	17	15	18
38 „ „ „ 39 „	—	—	—	—	3	4	7	8	11	7	18	15	14	13	20
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	1	—	5	1	5	2	10	10	11	11	6	11
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	—	3	5	8	11	16	22	23	20	30	31	22
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	—	—	2	2	2	7	7	11	11	11	14
50 „ „ „ 55 „	—	—	—	—	1	1	1	2	2	3	2	3	2	2	5
55 „ „ „ 60 „	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	3	2	1	1	1
60 „ und darüber . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	2	1
Zusammen . .	1	4	19	121	384	788	1 260	1 695	1 939	1 987	1 886	1 637	1 306	1 059	801

Altersjahren und Altersgruppen.

berg.

Alter der Frau															Zusammen	Alter des Mannes
30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber		
17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	20 Jahre bis unter 21 Jahren
1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	117	21 „ „ „ 22 „
11	5	2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	509	22 „ „ „ 23 „
12	10	15	3	4	—	2	3	1	2	3	2	1	—	—	1 105	23 „ „ „ 24 „
32	17	14	5	6	2	2	1	—	—	7	1	—	—	—	1 722	24 „ „ „ 25 „
37	23	21	9	5	5	2	3	3	1	2	2	—	—	—	2 038	25 „ „ „ 26 „
53	29	19	15	10	5	5	5	3	1	4	2	—	—	—	2 061	26 „ „ „ 27 „
64	28	24	23	15	9	6	9	—	3	4	1	—	1	—	1 877	27 „ „ „ 28 „
54	32	23	19	19	10	9	3	3	—	6	3	—	—	—	1 483	28 „ „ „ 29 „
52	38	28	20	12	13	6	4	6	2	7	2	1	—	—	1 264	29 „ „ „ 30 „
63	40	34	18	15	8	4	4	7	5	7	2	—	—	—	1 075	30 „ „ „ 31 „
53	53	29	19	11	6	9	3	4	4	13	—	—	—	—	826	31 „ „ „ 32 „
52	27	28	23	14	8	3	2	5	5	2	1	1	—	—	689	32 „ „ „ 33 „
37	25	19	18	8	8	6	4	6	1	5	1	3	—	—	519	33 „ „ „ 34 „
28	19	18	17	16	15	14	11	4	3	7	2	—	1	—	445	34 „ „ „ 35 „
21	14	10	14	8	8	15	10	6	3	7	4	—	—	—	327	35 „ „ „ 36 „
21	7	18	10	13	8	12	11	8	2	10	1	1	—	—	310	36 „ „ „ 37 „
11	17	8	9	6	8	4	7	4	3	15	4	2	—	—	231	37 „ „ „ 38 „
17	13	7	7	6	8	4	5	5	3	8	4	—	—	—	207	38 „ „ „ 39 „
9	12	8	9	8	7	3	3	3	7	11	4	2	—	—	159	39 „ „ „ 40 „
33	29	33	19	32	12	23	17	18	12	53	22	4	1	—	499	40 „ „ „ 45 „
7	7	17	15	13	8	7	10	10	13	45	29	12	5	—	265	45 „ „ „ 50 „
4	2	5	4	6	3	7	10	9	9	63	25	11	2	2	186	50 „ „ „ 55 „
2	4	1	1	1	4	6	1	5	7	29	24	16	16	4	134	55 „ „ „ 60 „
3	1	1	2	2	4	3	1	5	1	23	20	22	19	12	125	60 „ und darüber.
678	**454**	**382**	**280**	**230**	**160**	**152**	**127**	**115**	**87**	**332**	**156**	**76**	**45**	**18**	**18 179**	Zusammen.

(Noch) 4. Die Eheschließenden nach einzelnen

b) Gemeinden von 5000

Alter des Mannes	Alter der Frau														
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
unter 20 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—
21 „ „ „ 22 „	—	—	—	2	3	6	6	16	10	2	3	3	3	3	—
22 „ „ „ 23 „	1	—	—	9	8	15	32	44	24	14	11	14	2	5	4
23 „ „ „ 24 „	—	—	—	3	14	29	45	61	70	45	40	28	14	10	8
24 „ „ „ 25 „	—	—	—	—	23	28	67	82	90	85	65	34	25	16	16
25 „ „ „ 26 „	—	—	1	1	23	44	43	62	91	92	84	60	49	22	18
26 „ „ „ 27 „	—	—	1	6	13	49	56	83	82	80	96	59	52	35	19
27 „ „ „ 28 „	—	—	3	3	20	14	41	58	76	76	72	57	53	44	31
28 „ „ „ 29 „	—	—	—	5	7	20	38	40	51	47	46	46	33	34	21
29 „ „ „ 30 „	—	—	—	1	6	18	26	31	36	44	43	28	34	27	26
30 „ „ „ 31 „	—	—	—	1	8	9	18	20	29	33	29	33	23	17	17
31 „ „ „ 32 „	—	1	—	3	9	9	11	15	16	19	23	11	24	18	12
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	1	2	4	10	11	14	17	17	15	18	12	14
33 „ „ „ 34 „	—	—	—	—	4	7	9	7	12	8	11	10	8	15	12
34 „ „ „ 35 „	—	—	—	—	3	4	7	6	9	10	4	9	8	17	11
35 „ „ „ 36 „	—	—	—	2	2	1	4	7	9	10	9	8	6	5	4
36 „ „ „ 37 „	—	—	—	—	1	1	2	5	4	3	9	4	8	5	4
37 „ „ „ 38 „	—	—	—	—	2	1	4	3	2	4	3	6	5	4	5
38 „ „ „ 39 „	—	—	—	—	2	1	4	3	3	1	5	4	3	3	1
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	—	—	2	1	1	1	5	3	3	1	1	3
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	—	3	3	3	1	4	6	2	6	6	6	12
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	2	3	2	4
50 „ „ „ 55 „	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	—	1	1	1	2
55 „ „ „ 60 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1
60 „ und darüber . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Zusammen . .	1	1	5	37	153	265	427	557	636	607	577	442	380	302	245

Altersjahren und Altersgruppen.
und mehr Einwohnern.

Alter der Frau															Zusammen	Alter des Mannes
30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber		
17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unter 20 Jahren.
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	20 Jahre bis unter 21 Jahren
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	21 „ „ „ 22 „
5	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	192	22 „ „ „ 23 „
5	5	5	—	1	—	1	1	1	—	2	1	—	—	—	389	23 „ „ „ 24 „
12	10	2	4	2	—	—	1	—	—	3	—	—	—	—	565	24 „ „ „ 25 „
9	5	6	2	2	2	1	1	2	—	1	2	—	—	—	623	25 „ „ „ 26 „
17	10	3	4	4	1	1	2	1	—	1	1	—	—	—	676	26 „ „ „ 27 „
22	4	7	7	4	3	1	5	—	1	1	1	—	—	—	604	27 „ „ „ 28 „
21	8	6	7	8	3	—	2	2	—	3	1	—	—	—	449	28 „ „ „ 29 „
14	11	13	5	3	9	3	2	4	—	4	1	—	—	—	389	29 „ „ „ 30 „
16	9	10	1	4	3	—	1	2	1	3	2	—	—	—	289	30 „ „ „ 31 „
18	15	7	5	1	2	1	1	2	2	8	—	—	—	—	233	31 „ „ „ 32 „
13	10	10	8	5	2	1	—	3	1	—	1	—	—	—	189	32 „ „ „ 33 „
7	7	2	6	1	4	1	2	2	—	1	1	2	—	—	139	33 „ „ „ 34 „
9	3	6	3	4	3	5	3	—	—	2	—	—	1	—	127	34 „ „ „ 35 „
6	3	3	5	2	5	3	3	2	1	1	1	—	—	—	102	35 „ „ „ 36 „
1	—	8	2	3	5	5	3	3	1	5	1	—	—	—	83	36 „ „ „ 37 „
4	6	1	3	2	4	3	3	1	1	10	3	—	—	—	80	37 „ „ „ 38 „
6	2	4	6	—	2	1	1	1	1	6	2	—	—	—	62	38 „ „ „ 39 „
1	3	1	5	2	1	2	1	—	3	4	3	1	—	—	48	39 „ „ „ 40 „
4	7	10	7	9	5	4	6	2	4	14	7	1	1	—	133	40 „ „ „ 45 „
2	1	7	5	2	2	2	4	2	3	18	16	3	2	—	83	45 „ „ „ 50 „
2	2	2	2	3	1	2	4	2	6	24	8	4	2	2	76	50 „ „ „ 55 „
1	—	—	1	—	—	3	1	2	1	8	8	5	4	2	40	55 „ „ „ 60 „
1	—	1	1	1	1	2	1	2	—	9	5	9	6	4	44	60 „ und darüber.
197	**122**	**115**	**90**	**63**	58	**42**	**48**	**36**	**26**	**129**	**65**	**25**	**16**	**8**	**5 675**	Zusammen.

5. Die Eheschließungen nach dem

a) Nach

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren													Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verschiedenem Religionsbekenntnis							mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2])	
	und zwar von					und zwar schlossen gemischte Ehen								
	evangel.[1])	röm.-kath.	sonst. christlichen	israelitischen	überhaupt	evangel.[1]) Männer überhaupt	evangel.[1]) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.[1]) Frauen	sonstige christliche Männer	israelitische Männer	überhaupt		
	Paaren													
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Backnang	197	3	1	—	201	4	4	7	7	1	—	12	—	213
Besigheim	168	—	—	1	169	3	3	3	3	—	—	6	—	175
Böblingen	240	5	—	—	245	1	1	6	6	—	—	7	—	252
Brackenheim	159	12	2	—	173	1	1	2	2	—	—	3	—	176
Cannstatt	505	20	—	6	531	35	34	35	35	—	—	70	—	601
Eßlingen	374	49	1	—	424	16	16	17	17	—	1	34	—	458
Heilbronn	489	44	2	9	544	34	33	45	45	1	—	80	—	624
Leonberg	261	6	—	—	267	5	5	8	8	—	—	13	—	280
Ludwigsburg	382	15	—	2	399	7	7	21	21	—	—	28	—	427
Marbach	199	1	2	—	202	2	1	2	2	—	—	4	—	206
Maulbronn	190	2	—	—	192	2	2	5	5	—	—	7	—	199
Neckarsulm	99	104	1	1	205	5	5	6	6	—	—	11	—	216
Stuttgart, Stadt	1 317	127	3	25	1 472	129	126	194	193	3	1	327	2	1 801
Stuttgart, Amt	412	5	—	—	417	7	6	16	16	—	—	23	—	440
Vaihingen	142	—	—	—	142	1	1	3	3	—	—	4	—	146
Waiblingen	225	—	—	—	225	—	—	4	4	1	—	5	—	230
Weinsberg	170	7	1	1	179	1	—	3	3	2	—	6	—	185
Neckarkreis	**5 529**	**400**	**13**	**45**	**5 987**	**253**	**245**	**377**	**376**	**8**	**2**	**640**	**2**	**6 629**
in %	*83,41*	*6,03*	*0,19*	*0,68*	*90,31*	*3,82*	*3,69*	*5,69*	*5,67*	*0,12*	*0,03*	*9,66*	*0,03*	*100*
Balingen	280	47	—	1	328	8	8	24	24	—	—	32	—	360
Calw	194	1	—	—	195	2	2	10	10	—	—	12	—	207
Freudenstadt	280	8	—	—	288	2	2	9	9	—	—	11	—	299
Herrenberg	166	10	—	—	176	1	1	2	2	1	—	4	—	180
Horb	12	121	—	10	143	5	5	1	1	—	—	6	—	149
Nagold	194	9	1	—	204	3	3	4	4	—	—	7	—	211
Neuenbürg	287	1	—	—	288	6	6	7	7	—	—	13	—	301
Nürtingen	264	3	—	—	267	1	1	11	11	—	—	12	—	279
Oberndorf	74	155	—	—	229	14	13	25	25	—	—	39	—	268
Reutlingen	381	11	—	—	392	13	13	17	17	—	—	30	—	422
Rottenburg	96	121	—	—	217	7	7	2	2	—	—	9	—	226
Rottweil	93	209	—	1	303	19	19	27	27	1	—	47	—	350
Spaichingen	11	146	—	—	157	1	1	—	—	—	—	1	—	158
Sulz	124	4	—	—	128	2	2	8	8	—	—	10	—	138
Tübingen	312	8	—	—	320	7	7	12	12	—	—	19	—	339
Tuttlingen	150	93	—	—	243	12	12	22	22	—	—	34	—	277
Urach	276	4	—	—	280	—	—	11	11	—	—	11	—	291
Schwarzwaldkreis	**3 194**	**951**	**1**	**12**	**4 158**	**103**	**102**	**192**	**192**	**2**	—	**297**	—	**4 455**
in %	*71,69*	*21,35*	*0,02*	*0,27*	*93,33*	*2,31*	*2,29*	*4,31*	*4,31*	*0,05*	—	*6,67*	—	*100*

[1]) Zu den Evangelischen sind hier auch Evangelisch-Unierte und Reformierte gerechnet. — [2]) Beziehungsweise ohne Angabe der Religion.

Religionsbekenntnis der Eheschließenden.

Oberämtern.

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren: mit gleichem Religionsbekenntnis (und zwar von Paaren: evangel.[1])	röm.-kath.	sonst. christlichen	israelitischen)	überhaupt	mit verschiedenem Religionsbekenntnis (und zwar schlossen gemischte Ehen: evangel.[1]) Männer überhaupt	evangel.[1]) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.[1]) Frauen	sonstige christliche Männer	israelitische Männer	überhaupt	mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2])	Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Aalen	111	144	—	—	255	20	20	16	16	—	—	36	—	291
Crailsheim	172	22	—	1	195	3	3	2	2	—	—	5	—	200
Ellwangen	22	182	—	1	205	5	5	3	3	—	—	8	—	213
Gaildorf	141	8	—	—	149	—	—	6	6	—	—	6	—	155
Gerabronn	165	6	—	2	173	3	3	4	4	—	—	7	—	180
Gmünd	65	212	—	1	278	23	23	15	15	—	—	38	—	316
Hall	178	11	—	1	190	2	2	6	6	—	—	8	—	198
Heidenheim	320	15	—	—	335	4	4	19	19	—	—	23	—	358
Künzelsau	116	78	—	1	195	—	—	1	1	—	—	1	—	196
Mergentheim	117	65	—	1	183	1	1	3	3	—	—	4	—	187
Neresheim	28	109	—	3	140	4	4	5	5	—	—	9	—	149
Öhringen	218	6	—	1	225	2	2	6	6	—	—	8	—	233
Schorndorf	224	1	—	—	225	1	1	5	5	—	—	6	—	231
Welzheim	160	14	1	—	175	1	1	1	1	—	—	2	—	177
Jagstkreis	**2 037**	**873**	**1**	**12**	**2 923**	**69**	**69**	**92**	**92**	—	—	**161**	—	**3 084**
in %	*66,05*	*28,31*	*0,03*	*0,39*	*94,78*	*2,24*	*2,24*	*2,98*	*2,98*	—	—	*5,22*	—	*100*
Biberach	30	220	—	—	250	6	6	1	1	—	—	7	—	257
Blaubeuren	98	49	—	—	147	1	1	7	7	—	—	8	—	155
Ehingen	30	155	—	—	185	4	4	2	2	—	—	6	—	191
Geislingen	164	113	—	—	277	12	12	16	16	—	—	28	—	305
Göppingen	365	70	—	2	437	15	15	28	28	—	—	43	—	480
Kirchheim	260	2	—	—	262	—	—	6	6	—	—	6	—	268
Laupheim	26	172	—	4	202	4	4	1	1	—	—	5	—	207
Leutkirch	12	155	—	—	167	4	4	4	4	—	—	8	—	175
Münsingen	129	59	—	—	188	1	1	9	9	—	—	10	—	198
Ravensburg	26	238	—	—	264	19	19	6	6	—	—	25	—	289
Riedlingen	3	174	—	3	180	2	2	—	—	—	—	2	—	182
Saulgau	1	191	—	—	192	8	8	1	1	—	—	9	—	201
Tettnang	9	162	—	—	171	3	3	1	1	—	—	4	—	175
Ulm	333	104	—	13	450	40	40	59	59	—	—	99	—	549
Waldsee	—	190	—	—	190	4	4	1	1	—	—	5	—	195
Wangen	9	168	—	1	178	2	2	4	4	—	—	6	—	184
Donaukreis	**1 495**	**2 222**	—	**23**	**3 740**	**125**	**125**	**146**	**146**	—	—	**271**	—	**4 011**
in %	*37,27*	*55,40*	—	*0,57*	*93,24*	*3,12*	*3,12*	*3,64*	*3,64*	—	—	*6,76*	—	*100*
Württemberg	**12 255**	**4 446**	**15**	**92**	**16 808**	**550**	**541**	**807**	**806**	**10**	**2**	**1 369**	**2**	**18 179**
in %	*67,41*	*24,46*	*0,08*	*0,51*	*92,46*	*3,03*	*2,98*	*4,44*	*4,43*	*0,05*	*0,01*	*7,53*	*0,01*	*100*

[1]) [2]) Vrgl. die Anmerkungen auf Seite 20.

(Noch) 5. Die Eheschließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheschließenden.

b) Nach Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern.

Gemeinden	Ehen wurden geschlossen von Paaren													Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verschiedenem Religionsbekenntnis							mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2])	
	und zwar von					und zwar schlossen gemischte Ehen								
	evangel.[1])	röm.-kath.	sonst. christlichen	israelitischen	überhaupt	evangel.[1]) Männer überhaupt	evangel.[1]) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.[1]) Frauen	sonstige christliche Männer	israelitische Männer	überhaupt		
	Paaren													
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Stuttgart	1 317	127	3	25	1 472	129	126	194	193	3	1	327	2	1 801
Ulm	223	63	—	13	299	37	37	52	52	—	—	89	—	388
Heilbronn	303	26	1	8	338	25	24	35	35	1	—	61	—	399
Eßlingen	203	15	1	—	219	11	11	14	14	—	1	26	—	245
Cannstatt	235	9	—	6	250	23	22	28	28	—	—	51	—	301
Reutlingen	141	6	—	—	147	9	9	13	13	—	—	22	—	169
Ludwigsburg	111	11	—	2	124	4	4	6	6	—	—	10	—	134
Göppingen	112	19	—	2	133	7	7	19	19	—	—	26	—	159
Gmünd	30	75	—	1	106	19	19	13	13	—	—	32	—	138
Tübingen	75	7	—	—	82	3	3	8	8	—	—	11	—	93
Tuttlingen	71	17	—	—	88	9	9	18	18	—	—	27	—	115
Ravensburg	16	64	—	—	80	11	11	3	3	—	—	14	—	94
Heidenheim	74	8	—	—	82	3	3	7	7	—	—	10	—	92
Schwenningen	73	19	—	—	92	11	11	19	19	—	—	30	—	122
Hall	49	2	—	1	52	1	1	4	4	—	—	5	—	57
Aalen	47	29	—	—	76	9	9	8	8	—	—	17	—	93
Feuerbach	77	2	—	—	79	3	3	5	5	—	—	8	—	87
Ebingen	55	8	—	1	64	6	6	13	13	—	—	19	—	83
Schramberg	15	54	—	—	69	7	6	8	8	—	—	15	—	84
Biberach	22	36	—	—	58	6	6	1	1	—	—	7	—	65
Kirchheim	62	2	—	—	64	—	—	4	4	—	—	4	—	68
Rottweil	4	45	—	1	50	3	3	6	6	—	—	9	—	59
Zuffenhausen	78	1	—	—	79	2	2	5	5	—	—	7	—	86
Backnang	43	—	1	—	44	1	1	4	4	—	—	5	—	49
Freudenstadt	54	6	—	—	60	2	2	1	1	—	—	3	—	63
Geislingen	44	4	—	—	48	1	1	9	9	—	—	10	—	58
Rottenburg	1	54	—	—	55	6	6	1	1	—	—	7	—	62
Pfullingen	44	—	—	—	44	—	—	2	2	—	—	2	—	46
Weingarten	2	38	—	—	40	6	6	—	—	—	—	6	—	46
Böckingen	47	2	—	—	49	5	5	4	4	—	—	9	—	58
Baiersbronn	63	—	—	—	63	—	—	1	1	—	—	1	—	64
Nürtingen	50	—	—	—	50	—	—	2	2	—	—	2	—	52
Schorndorf	53	—	—	—	53	1	—	—	—	—	—	1	—	54
Metzingen	44	2	—	—	46	—	—	4	4	—	—	4	—	50
Böblingen	40	1	—	—	41	1	1	6	6	—	—	7	—	48
Crailsheim	33	1	—	1	35	2	2	2	2	—	—	4	—	39
Waiblingen	52	—	—	—	52	—	—	2	2	—	—	2	—	54
zus. 37 Gemeinden	**3 963**	**753**	**6**	**61**	**4 783**	**363**	**356**	**521**	**520**	**4**	**2**	**890**	**2**	**5 675**
in % der Ges.S.	*69,83*	*13,27*	*0,11*	*1,08*	*84,29*	*6,40*	*6,27*	*9,18*	*9,16*	*0,07*	*0,03*	*15,68*	*0,03*	*100*
Landesrest	**8 292**	**3 693**	**9**	**31**	**12 025**	**187**	**185**	**286**	**286**	**6**	—	**479**	—	**12 504**
in % der Ges.S.	*66,32*	*29,53*	*0,07*	*0,25*	*96,17*	*1,50*	*1,48*	*2,29*	*2,29*	*0,04*	—	*3,83*	—	*100*

[1]) [2]) Vrgl. die Anmerkungen auf Seite 20.

6. Die Gestorbenen[1]) nach Alter, Geschlecht und Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

a) Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen nach Geschlecht, Alters- und Geburtsjahren.

Bezeichnung und Alter	a eheliche b uneheliche	Neckarkreis			Schwarzwaldkr.			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
a) unter 1 Jahr alt.																
unter 1 Tag	a	103	58	161	152	103	255	110	88	198	177	130	307	542	379	921
	b	12	8	20	10	10	20	7	3	10	15	7	22	44	28	72
1 Tag	a	74	44	118	68	41	109	51	35	86	65	55	120	258	175	433
	b	7	7	14	3	5	8	4	4	8	1	10	11	15	26	41
2 Tage	a	55	42	97	49	42	91	26	23	49	49	25	74	179	132	311
	b	6	8	14	5	2	7	2	2	4	7	4	11	20	16	36
3 Tage	a	22	20	42	37	30	67	19	15	34	26	20	46	104	85	189
	b	4	3	7	1	1	2	2	1	3	1	1	2	8	6	14
4 Tage	a	24	11	35	17	12	29	12	9	21	18	11	29	71	43	114
	b	2	—	2	1	3	4	1	—	1	2	1	3	6	4	10
5 Tage	a	20	12	32	16	12	28	12	7	19	19	11	30	67	42	109
	b	8	1	9	1	—	1	3	1	4	—	—	—	12	2	14
6 Tage	a	27	10	37	20	16	36	19	8	27	23	10	33	89	44	133
	b	6	1	7	1	—	1	—	—	—	4	2	6	11	3	14
7 Tage	a	25	14	39	22	24	46	9	7	16	13	12	25	69	57	126
	b	2	3	5	2	1	3	1	1	2	1	—	1	6	5	11
8 Tage bis unter 1 Monat	a	414	342	756	420	326	746	271	213	484	435	328	763	1 540	1 209	2 749
	b	82	55	137	68	32	100	47	39	86	50	54	104	247	180	427
unter 1 Monat zusammen	a	764	553	1 317	801	606	1 407	529	405	934	825	602	1 427	2 919	2 166	5 085
	b	129	86	215	92	54	146	67	51	118	81	79	160	369	270	639
1 Monat	a	452	316	768	340	257	597	205	141	346	349	247	596	1 346	961	2 307
	b	75	63	138	36	24	60	36	28	64	41	45	86	188	160	348
2 Monate	a	306	234	540	238	216	454	136	96	232	220	187	407	900	733	1 633
	b	59	50	109	31	22	53	25	18	43	28	18	46	143	108	251
3 Monate	a	230	176	406	192	163	355	101	90	191	166	156	322	689	585	1 274
	b	38	31	69	28	15	43	12	21	33	15	16	31	93	83	176
4 Monate	a	188	181	369	143	132	275	75	52	127	128	124	252	534	489	1 023
	b	21	25	46	16	10	26	11	13	24	11	14	25	59	62	121
5 Monate	a	165	126	291	117	106	223	60	56	116	103	87	190	445	375	820
	b	16	13	29	9	8	17	9	8	17	15	9	24	49	38	87
6 Monate	a	127	114	241	83	68	151	52	23	75	73	66	139	335	271	606
	b	7	17	24	5	8	13	4	6	10	6	8	14	22	39	61
7 Monate	a	99	116	215	95	76	171	51	41	92	65	56	121	310	289	599
	b	10	6	16	6	2	8	5	5	10	7	4	11	28	17	45
8 Monate	a	94	78	172	66	65	131	47	42	89	51	54	105	258	239	497
	b	10	11	21	3	6	9	3	5	8	8	6	14	24	28	52
9 Monate	a	80	81	161	63	55	118	34	39	73	43	45	88	220	220	440
	b	8	9	17	7	6	13	6	7	13	4	3	7	25	25	50
10 Monate	a	79	48	127	50	44	94	26	21	47	33	34	67	188	147	335
	b	7	2	9	4	2	6	4	6	10	3	4	7	18	14	32
11 Monate	a	43	61	104	49	60	109	21	27	48	38	36	74	151	184	335
	b	5	3	8	3	5	8	—	1	1	4	3	7	12	12	24
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	a	2 627	2 084	4 711	2 237	1 848	4 085	1 337	1 033	2 370	2 094	1 694	3 788	8 295	6 659	14 954
	b	385	316	701	240	162	402	182	169	351	223	209	432	1 030	856	1 886
Hievon sind geboren im Jahr 1904	a	1 988	1 502	3 490	1 721	1 391	3 112	1 041	792	1 833	1 654	1 278	2 932	6 404	4 963	11 367
	b	310	248	558	196	125	321	144	130	274	176	166	342	826	669	1 495
„ „ 1903	a	639	582	1 221	516	457	973	296	241	537	440	416	856	1 891	1 696	3 587
	b	75	68	143	44	37	81	38	39	77	47	43	90	204	187	391
b) über 1 Jahr alt.																
1 Jahr 1903	a	157	156	313	106	116	222	72	55	127	81	89	170	416	416	832
	b	16	18	34	7	7	14	4	13	17	6	9	15	33	47	80
1 Jahr 1902	a	171	165	336	85	115	200	66	39	105	87	106	193	409	425	834
	b	9	18	27	4	4	8	2	4	6	4	12	16	19	38	57
2 Jahre 1902	a	70	81	151	40	52	92	28	27	55	41	32	73	179	192	371
	b	5	6	11	2	6	8	2	2	4	3	4	7	12	18	30
2 Jahre 1901	a	72	81	153	32	53	85	18	24	42	35	21	56	157	179	336
	b	5	4	9	3	1	4	1	—	1	3	—	3	12	5	17
3 Jahre 1901	a	50	56	106	26	20	46	23	14	37	26	19	45	125	109	234
	b	3	4	7	2	2	4	4	1	5	3	3	6	12	10	22
3 Jahre 1900	a	44	60	104	21	20	41	17	14	31	23	26	49	105	120	225
	b	3	2	5	1	—	1	1	1	2	—	2	2	5	5	10
4 Jahre 1900	a	32	44	76	17	19	36	17	9	26	17	10	27	83	82	165
	b	5	5	10	2	1	3	1	1	2	1	—	1	9	7	16
4 Jahre 1899	a	37	43	80	23	19	42	15	16	31	19	17	36	94	95	189
	b	5	2	7	1	1	2	—	—	—	1	—	1	7	3	10
Summe der unter 5 Jahre alten Gestorbenen überhaupt	a	3 260	2 770	6 030	2 587	2 262	4 849	1 593	1 231	2 824	2 423	2 014	4 437	9 863	8 277	18 140
	b	436	375	811	262	184	446	197	191	388	244	239	483	1 139	989	2 128
		3 696	3 145	6 841	2 849	2 446	5 295	1 790	1 422	3 212	2 667	2 253	4 920	11 002	9 266	20 268

[1]) Die Totgeborenen siehe oben S. 2 u. 4.

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
5	1899	18	39	57	12	10	22	14	18	32	17	18	35	61	85	146
	1898	27	27	54	10	11	21	15	15	30	14	12	26	66	65	131
6	1898	16	29	45	8	13	21	12	12	24	10	12	22	46	66	112
	1897	20	22	42	18	15	33	9	7	16	6	7	13	53	51	104
7	1897	20	16	36	8	12	20	10	7	17	11	10	21	49	45	94
	1896	19	22	41	11	8	19	13	7	20	5	9	14	48	46	94
8	1896	9	12	21	7	12	19	4	9	13	4	4	8	24	37	61
	1895	21	18	39	7	7	14	8	11	19	8	5	13	44	41	85
9	1895	13	14	27	6	5	11	5	7	12	4	10	14	28	36	64
	1894	18	14	32	3	5	8	5	7	12	5	6	11	31	32	63
10	1894	13	14	27	3	4	7	5	10	15	6	6	12	27	34	61
	1893	8	14	22	9	5	14	—	2	2	4	2	6	21	23	44
11	1893	6	9	15	7	2	9	3	7	10	8	12	20	24	30	54
	1892	7	11	18	4	5	9	4	9	13	6	4	10	21	29	50
12	1892	7	11	18	4	9	13	4	1	5	7	2	9	22	23	45
	1891	8	12	20	4	8	12	5	8	13	5	8	13	22	36	58
13	1891	7	10	17	2	7	9	4	3	7	3	7	10	16	27	43
	1890	10	18	28	3	10	13	3	6	9	7	5	12	23	39	62
14	1890	10	13	23	4	8	12	—	4	4	6	6	12	20	31	51
	1889	8	16	24	7	5	12	7	6	13	10	9	19	32	36	68
15	1889	5	15	20	7	7	14	8	9	17	5	4	9	25	35	60
	1888	9	20	29	13	6	19	4	12	16	6	7	13	32	45	77
16	1888	8	20	28	6	10	16	4	4	8	5	9	14	23	43	66
	1887	12	21	33	10	12	22	4	7	11	3	12	15	29	52	81
17	1887	8	19	27	10	7	17	11	4	15	10	8	18	39	38	77
	1886	14	20	34	10	17	27	7	4	11	8	7	15	39	48	87
18	1886	19	20	39	15	9	24	4	6	10	12	10	22	50	45	95
	1885	23	15	38	8	8	16	9	5	14	12	15	27	52	43	95
19	1885	17	18	35	12	10	22	5	5	10	10	12	22	44	45	89
	1884	18	17	35	12	16	28	5	6	11	8	11	19	43	50	93
20	1884	26	13	39	13	12	25	7	8	15	7	6	13	53	39	92
	1883	23	15	38	10	17	27	11	6	17	16	6	22	60	44	104
21	1883	16	21	37	5	14	19	9	6	15	10	11	21	40	52	92
	1882	17	15	32	11	14	25	10	4	14	9	7	16	47	40	87
22	1882	28	21	49	9	12	21	7	4	11	14	7	21	58	44	102
	1881	30	15	45	6	13	19	3	9	12	10	14	24	49	51	100
23	1881	23	19	42	9	13	22	5	8	13	9	13	22	46	53	99
	1880	15	22	37	16	9	25	9	11	20	12	15	27	52	57	109
24	1880	22	18	40	15	6	21	2	7	9	12	16	28	51	47	98
	1879	17	18	35	15	14	29	10	8	18	10	9	19	52	49	101
25	1879	16	18	34	15	9	24	4	9	13	7	14	21	42	50	92
	1878	17	22	39	11	10	21	6	5	11	20	13	33	54	50	104
26	1878	21	8	29	11	14	25	4	9	13	4	11	15	40	42	82
	1877	26	24	50	15	14	29	5	10	15	7	14	21	53	62	115
27	1877	21	25	46	4	12	16	10	15	25	12	21	33	47	73	120
	1876	20	18	38	12	12	24	9	14	23	11	14	25	52	58	110
28	1876	25	22	47	15	12	27	4	14	18	7	11	18	51	59	110
	1875	20	23	43	15	11	26	9	2	11	13	15	28	57	51	108
29	1875	23	14	37	4	9	13	9	14	23	9	12	21	45	49	94
	1874	18	19	37	10	9	19	5	10	15	8	15	23	41	53	94

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

nach Geschlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
30	1874	12	20	32	9	15	24	11	23	34	7	16	23	39	74	113
	1873	24	14	38	9	18	27	3	13	16	13	12	25	49	57	106
31	1873	15	20	35	11	16	27	6	12	18	9	12	21	41	60	101
	1872	23	19	42	10	6	16	6	7	13	18	10	28	57	42	99
32	1872	15	24	39	10	19	29	6	9	15	10	18	28	41	70	111
	1871	18	16	34	13	12	25	5	12	17	9	13	22	45	53	98
33	1871	14	24	38	14	11	25	3	9	12	12	12	24	43	56	99
	1870	20	8	28	12	14	26	5	12	17	7	14	21	44	48	92
34	1870	12	18	30	9	8	17	10	11	21	6	14	20	37	51	88
	1869	22	18	40	11	17	28	8	7	15	11	5	16	52	47	99
35	1869	16	13	29	10	11	21	6	9	15	12	18	30	44	51	95
	1868	23	24	47	8	11	19	6	12	18	12	9	21	49	56	105
36	1868	22	16	38	14	16	30	8	11	19	13	15	28	57	58	115
	1867	22	22	44	10	19	29	8	11	19	12	8	20	52	60	112
37	1867	24	18	42	16	8	24	6	13	19	12	6	18	58	45	103
	1866	25	14	39	17	12	29	9	13	22	10	8	18	61	47	108
38	1866	22	25	47	15	11	26	13	15	28	16	10	26	66	61	127
	1865	18	19	37	11	9	20	7	12	19	12	13	25	48	53	101
39	1865	12	24	36	9	8	17	7	8	15	8	7	15	36	47	83
	1864	19	20	39	13	16	29	7	9	16	18	7	25	57	52	109
40	1864	22	21	43	16	14	30	7	9	16	7	21	28	52	65	117
	1863	20	21	41	10	10	20	3	8	11	17	7	24	50	46	96
41	1863	18	19	37	14	7	21	11	2	13	16	9	25	59	37	96
	1862	17	17	34	13	13	26	9	9	18	19	16	35	58	55	113
42	1862	19	19	38	12	15	27	5	10	15	13	15	28	49	59	108
	1861	19	4	23	11	6	17	5	3	8	15	9	24	50	22	72
43	1861	22	17	39	13	13	26	1	11	12	13	11	24	49	52	101
	1860	15	12	27	16	17	33	12	17	29	15	12	27	58	58	116
44	1860	17	14	31	15	16	31	12	8	20	17	8	25	61	46	107
	1859	14	23	37	27	15	42	12	12	24	15	9	24	68	59	127
45	1859	31	19	50	8	9	17	7	9	16	13	8	21	59	45	104
	1858	26	17	43	17	5	22	2	9	11	15	7	22	60	38	98
46	1858	21	15	36	22	6	28	11	10	21	19	7	26	73	38	111
	1857	22	15	37	19	12	31	6	11	17	13	15	28	60	53	113
47	1857	20	24	44	13	27	40	8	7	15	16	14	30	57	72	129
	1856	29	22	51	10	16	26	11	13	24	18	12	30	68	63	131
48	1856	23	18	41	17	13	30	6	9	15	15	20	35	61	60	121
	1855	25	16	41	17	19	36	9	9	18	12	9	21	63	53	116
49	1855	12	10	22	11	11	22	10	7	17	15	8	23	48	36	84
	1854	19	17	36	11	12	23	11	14	25	14	19	33	55	62	117
50	1854	22	12	34	12	16	28	8	10	18	19	18	37	61	56	117
	1853	16	15	31	11	21	32	13	11	24	23	18	41	63	65	128
51	1853	33	25	58	25	6	31	9	11	20	9	8	17	76	50	126
	1852	23	17	40	17	13	30	11	13	24	19	14	33	70	57	127
52	1852	30	24	54	17	15	32	13	7	20	24	22	46	84	68	152
	1851	26	30	56	24	17	41	10	12	22	35	12	47	95	71	166
53	1851	38	26	64	15	15	30	17	13	30	21	19	40	91	73	164
	1850	38	20	58	19	19	38	18	20	38	30	14	44	105	73	178
54	1850	56	37	93	26	16	42	15	12	27	18	25	43	115	90	205
	1849	43	23	66	23	27	50	12	15	27	25	19	44	103	84	187

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

(Noch) b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
55	1849	40	41	81	25	14	39	25	21	46	23	17	40	113	93	206
	1848	37	28	65	18	22	40	27	15	42	32	18	50	114	83	197
56	1848	40	48	88	11	23	34	14	18	32	23	21	44	88	110	198
	1847	40	27	67	26	26	52	15	16	31	26	27	53	107	96	203
57	1847	40	24	64	22	16	38	17	17	34	31	33	64	110	90	200
	1846	40	34	74	23	26	49	28	14	42	23	22	45	114	96	210
58	1846	37	34	71	25	25	50	13	16	29	30	24	54	105	99	204
	1845	51	40	91	27	32	59	14	22	36	28	25	53	120	119	239
59	1845	32	42	74	26	22	48	30	20	50	30	32	62	118	116	234
	1844	37	47	84	25	38	63	12	28	40	38	25	63	112	138	250
60	1844	48	41	89	25	37	62	25	17	42	45	26	71	143	121	264
	1843	61	43	104	28	28	56	32	23	55	34	35	69	155	129	284
61	1843	50	47	97	47	30	77	23	36	59	29	39	68	149	152	301
	1842	52	52	104	34	47	81	29	31	60	31	30	61	146	160	306
62	1842	46	41	87	38	34	72	20	26	46	30	31	61	134	132	266
	1841	43	49	92	32	34	66	28	15	43	22	34	56	125	132	257
63	1841	64	58	122	30	43	73	36	23	59	25	37	62	155	161	316
	1840	51	43	94	37	40	77	29	22	51	40	28	68	157	133	290
64	1840	42	56	98	38	43	81	32	31	63	37	34	71	149	164	313
	1839	52	61	113	26	46	72	25	24	49	42	38	80	145	169	314
65	1839	47	49	96	32	45	77	37	44	81	35	50	85	151	188	339
	1838	56	64	120	21	39	60	32	27	59	32	31	63	141	161	302
66	1838	52	55	107	33	44	77	36	25	61	38	35	73	159	159	318
	1837	56	46	102	45	40	85	24	27	51	34	35	69	159	148	307
67	1837	50	55	105	34	40	74	43	37	80	43	33	76	170	165	335
	1836	52	43	95	36	43	79	29	38	67	34	41	75	151	165	316
68	1836	41	33	74	32	35	67	37	35	72	32	34	66	142	137	279
	1835	51	55	106	36	33	69	31	51	82	41	39	80	159	178	337
69	1835	39	52	91	28	43	71	29	24	53	34	48	82	130	167	297
	1834	54	48	102	40	42	82	38	27	65	35	45	80	167	162	329
70	1834	34	39	73	33	31	64	29	40	69	35	40	75	131	150	281
	1833	48	47	95	33	53	86	27	34	61	39	37	76	147	171	318
71	1833	35	34	69	31	32	63	34	33	67	33	36	69	133	135	268
	1832	34	49	83	30	31	61	36	31	67	35	57	92	135	168	303
72	1832	31	51	82	39	37	76	28	36	64	39	36	75	137	160	297
	1831	42	50	92	33	38	71	29	38	67	36	49	85	140	175	315
73	1831	31	54	85	23	47	70	27	47	74	35	36	71	116	184	300
	1830	47	44	91	34	35	69	23	36	59	40	43	83	144	158	302
74	1830	45	48	93	33	44	77	35	26	61	18	31	49	131	149	280
	1829	48	52	100	40	35	75	32	31	63	32	44	76	152	162	314
75	1829	47	46	93	32	41	73	25	31	56	28	31	59	132	149	281
	1828	35	35	70	30	38	68	34	21	55	43	36	79	142	130	272
76	1828	33	51	84	33	28	61	27	19	46	32	39	71	125	137	262
	1827	34	47	81	42	27	69	29	33	62	32	37	69	137	144	281
77	1827	34	41	75	17	27	44	32	38	70	42	28	70	125	134	259
	1826	33	44	77	45	24	69	41	27	68	33	35	68	152	130	282
78	1826	26	38	64	25	25	50	22	27	49	30	45	75	103	135	238
	1825	20	36	56	25	23	48	18	35	53	35	22	57	98	116	214
79	1825	31	39	70	18	21	39	23	22	45	24	31	55	96	113	209
	1824	25	40	65	23	27	50	30	20	50	25	43	68	103	130	233

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

nach Geschlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
80	1824	33	31	64	26	21	47	28	30	58	31	27	58	118	109	227
	1823	25	25	50	20	29	49	26	19	45	28	22	50	99	95	194
81	1823	18	28	46	21	19	40	26	28	54	25	19	44	90	94	184
	1822	32	28	60	14	16	30	15	30	45	19	24	43	80	98	178
82	1822	22	25	47	24	19	43	22	27	49	18	27	45	86	98	184
	1821	24	23	47	25	23	48	23	19	42	13	24	37	85	89	174
83	1821	22	22	44	23	29	52	19	13	32	21	25	46	85	89	174
	1820	24	26	50	22	20	42	14	23	37	16	23	39	76	92	168
84	1820	18	24	42	11	16	27	14	16	30	8	13	21	51	69	120
	1819	22	23	45	13	9	22	13	16	29	17	30	47	65	78	143
85	1819	12	22	34	9	16	25	9	16	25	16	14	30	46	68	114
	1818	15	15	30	16	19	35	11	10	21	19	18	37	61	62	123
86	1818	5	9	14	4	9	13	4	12	16	11	9	20	24	39	63
	1817	9	20	29	8	5	13	9	14	23	7	14	21	33	53	86
87	1817	8	3	11	6	5	11	7	5	12	4	7	11	25	20	45
	1816	2	7	9	3	9	12	5	4	9	10	9	19	20	29	49
88	1816	6	10	16	6	3	9	4	8	12	8	4	12	24	25	49
	1815	11	11	22	11	2	13	5	5	10	12	10	22	39	28	67
89	1815	6	7	13	1	7	8	3	2	5	7	6	13	17	22	39
	1814	6	6	12	5	3	8	3	2	5	3	3	6	17	14	31
90	1814	2	1	3	2	4	6	5	4	9	1	7	8	10	16	26
	1813	7	4	11	2	—	2	5	4	9	3	3	6	17	11	28
91	1813	2	3	5	—	2	2	3	2	5	1	2	3	6	9	15
	1812	4	1	5	4	2	6	1	2	3	—	3	3	9	8	17
92	1812	2	2	4	1	3	4	1	2	3	—	—	—	4	7	11
	1811	1	4	5	—	2	2	2	3	5	2	2	4	5	11	16
93	1811	2	1	3	1	—	1	—	2	2	—	1	1	3	4	7
	1810	1	2	3	1	2	3	1	2	3	—	2	2	3	8	11
94	1810	—	3	3	—	1	1	—	—	—	—	2	2	—	6	6
	1809	—	1	1	—	—	—	—	2	2	1	—	1	1	3	4
95	1809	1	—	1	1	—	1	1	—	1	—	1	1	3	1	4
	1808	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	2
96	1808	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1807	2	—	2	—	1	1	2	—	2	—	—	—	4	1	5
97	1807	—	—	—	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	2	2
	1806	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
98	1806	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1805	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	2
99	1805	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1804	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	1804	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1803	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
101	1802	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1
Alter unbekannt . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . .		**4 394**	**4 472**	**8 866**	**2 972**	**3 169**	**6 141**	**2 425**	**2 648**	**5 073**	**3 124**	**3 200**	**6 324**	**12 915**	**13 489**	**26 404**
hiezu: Summe der unter 5 Jahr alten Gestorbenen (S. 23) . . .		**3 696**	**3 145**	**6 841**	**2 849**	**2 446**	**5 295**	**1 790**	**1 422**	**3 212**	**2 667**	**2 253**	**4 920**	**11 002**	**9 266**	**20 268**
Gesamtsumme der Gestorbenen . . . . . (mit Ausschluß der Totgeborenen)		**8 090**	**7 617**	**15 707**	**5 821**	**5 615**	**11 436**	**4 215**	**4 070**	**8 285**	**5 791**	**5 453**	**11 244**	**23 917**	**22 755**	**46 672**

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

c) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg		
		überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Ledige.												
0— 4	1904—1899	6 841	3 145	5 295	2 446	3 212	1 422	4 920	2 253	11 002	9 266	20 268
5— 9	1899—1894	394	213	188	98	195	100	177	93	450	504	954
10—14	1894—1889	212	128	110	63	91	56	123	61	228	308	536
15—19	1889—1884	318	185	204	101	122	61	174	95	376	442	818
20—24	1884—1879	344	139	202	97	124	53	189	82	488	371	859
25—29	1879—1874	213	75	123	48	89	40	135	66	331	229	560
30—34	1874—1869	99	42	75	31	57	35	87	33	177	141	318
35—39	1869—1864	79	36	38	13	36	17	69	22	134	88	222
40—44	1864—1859	65	27	62	28	33	15	54	23	121	93	214
45—49	1859—1854	57	27	42	25	27	16	54	20	92	88	180
50—54	1854—1849	59	25	34	21	27	16	60	27	91	89	180
55—59	1849—1844	98	56	60	39	46	20	69	31	127	146	273
60—64	1844—1839	86	43	79	56	56	35	84	50	121	184	305
65—69	1839—1834	124	76	90	62	66	48	100	51	143	237	380
70—79	1834—1824	199	140	146	94	146	96	196	137	220	467	687
80—89	1824—1814	85	68	66	50	69	50	66	45	72	207	279
90—99	1814—1804	7	5	4	4	3	3	7	6	4	24	28
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .		9 280	4 430	6 818	3 276	4 399	2 083	6 564	3 095	14 177	12 884	27 061
Verheiratete.												
unter 15	1904—1889	--	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1889—1884	—	—	1	1	1	1	—	—	—	2	2
20—24	1884—1879	49	38	30	26	20	18	24	22	19	104	123
25—29	1879—1874	181	115	99	63	78	62	103	74	147	314	461
30—34	1874—1869	240	129	165	102	118	78	137	91	260	400	660
35—39	1869—1864	299	146	201	106	149	93	153	75	382	420	802
40—44	1864—1859	251	122	199	92	130	72	196	84	406	370	776
45—49	1859—1854	306	123	202	81	134	69	195	87	477	360	837
50—54	1854—1849	416	157	260	102	192	89	281	110	691	458	1 149
55—59	1849—1844	501	201	321	144	261	117	351	141	831	603	1 434
60—64	1844—1839	610	244	413	181	321	121	406	158	1 046	704	1 750
65—69	1839—1834	475	165	355	154	327	105	365	155	943	579	1 522
70—79	1834—1824	514	174	394	138	376	127	440	132	1 153	571	1 724
80—89	1824—1814	93	18	78	14	80	13	98	20	279	64	343
90—99	1814—1804	1	—	3	—	5	2	2	1	13	4	17
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .		3 936	1 632	2 721	1 204	2 192	967	2 751	1 150	6 647	4 953	11 600
Verwitwete.												
unter 15	1904—1889	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1889—1884	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1884—1879	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	1
25—29	1879—1874	3	2	1	1	—	—	—	—	1	3	4
30—34	1874—1869	14	9	3	3	2	2	4	2	7	16	23
35—39	1869—1864	16	11	4	2	4	2	3	3	9	18	27
40—44	1864—1859	26	16	9	6	3	2	13	9	18	33	51
45—49	1859—1854	33	23	30	24	17	12	19	12	28	71	99
50—54	1854—1849	73	46	56	41	30	19	47	31	69	137	206
55—59	1849—1844	155	107	87	60	72	50	106	71	132	288	420
60—64	1844—1839	296	200	221	142	149	92	175	123	284	557	841
65—69	1839—1834	395	255	292	186	275	180	284	185	440	806	1 246
70—79	1834—1824	883	571	736	429	683	401	780	485	1 196	1 886	3 082
80—89	1824—1814	503	275	402	214	409	235	455	262	755	957	1 712
90—99	1814—1804	41	20	24	15	37	19	23	17	82	100	182
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Zusammen . . .		2 438	1 535	1 866	1 124	1 681	1 014	1 910	1 200	3 022	4 873	7 895

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

Familienstand und Altersschichten.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg		
		überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
						Geschiedene.						
unter 20	1904—1884	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1884—1879	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1879—1874	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
30—34	1874—1869	3	1	—	—	1	—	—	—	3	1	4
35—39	1869—1864	4	2	—	—	1	1	1	1	2	4	6
40—44	1864—1859	6	2	2	—	—	—	1	1	6	3	9
45—49	1859—1854	3	—	1	—	1	1	—	—	4	1	5
50—54	1854—1849	4	1	3	1	1	—	3	1	8	3	11
55—59	1849—1844	4	1	2	1	3	—	2	1	8	3	11
60—64	1844—1839	7	4	3	3	1	—	2	1	5	8	13
65—69	1839—1834	4	4	3	2	3	2	—	—	2	8	10
70—79	1834—1824	2	—	6	3	1	1	4	2	7	6	13
80—89	1824—1814	4	4	1	1	1	1	2	1	1	7	8
90—99	1814—1804	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .		**43**	**20**	**21**	**11**	**13**	**6**	**15**	**8**	**47**	**45**	**92**
						Zusammentrag der Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen.[1]						
0— 4	1904—1899	6 841	3 145	5 295	2 446	3 212	1 422	4 920	2 253	11 002	9 266	20 268
5— 9	1899—1894	394	213	188	98	195	100	177	93	450	504	954
10—14	1894—1889	212	128	110	63	91	56	123	61	228	308	536
15—19	1889—1884	318	185	205	102	123	62	174	95	376	444	820
20—24	1884—1879	394[1]	177	233	124	144	71	213	104	508[1]	476	984[1]
25—29	1879—1874	400[1]	193	224[1]	112	167	102	238	140	482[2]	547	1 029[2]
30—34	1874—1869	356	181	244[1]	136	178	115	228	126	448[1]	558	1 006[1]
35—39	1869—1864	398	195	244[1]	121	190	113	226	101	528[1]	530	1 058[1]
40—44	1864—1859	350[2]	167	273[1]	126	166	89	264	117	554[3]	499	1 053[3]
45—49	1859—1854	401[2]	173	275	130	179	93	269[1]	119	604[3]	520	1 124[3]
50—54	1854—1849	554[2]	229	354[1]	165	250	124	392[1]	169	863[4]	687	1 550[4]
55—59	1849—1844	759[1]	365	472[2]	244	382	187	528	244	1 101[3]	1 040	2 141[3]
60—64	1844—1839	1 000[1]	491	717[1]	382	527	248	667	332	1 458[2]	1 453	2 911[2]
65—69	1839—1834	998	500	741[1]	404	671	335	749	391	1 529[1]	1 630	3 159[1]
70—79	1834—1824	1 598	885	1 283[1]	664	1 206	625	1 422[2]	756	2 579[3]	2 930	5 509[3]
80—89	1824—1814	685	365	547	279	559	299	621	328	1 107	1 235	2 342
90—99	1814—1804	49	25	31	19	45	24	32	24	99	128	227
100 u. mehr	1804 u. früher	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
Gesamtsumme . .		**15 707[10]**	**7 617**	**11 436[10]**	**5 615**	**8 285**	**4 070**	**11 244[4]**	**5 453**	**23 917[24]**	**22 755**	**46 672[24]**

[1]) Die kleinen neben einzelnen Ziffern stehenden Zahlen geben die in den jeweiligen Summen enthaltenen Gestorbenen mit unbekanntem Familienstand an.

7. Die Gestorbenen

a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

α) Nach

Oberämter		Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe													
		überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
1. Backnang	m.	314	183	23	31	—	—	11	9	4	12	—	—	1	1	26	3
	w.	*304*	*178*	*13*	*40*	*3*	*2*	*12*	*8*	*9*	*12*	*1*	—	—	—	*22*	—
2. Besigheim	m.	347	232	12	28	—	—	34	6	15	4	—	—	—	1	32	4
	w.	*337*	*253*	*15*	*16*	*1*	*1*	*28*	*5*	*18*	*4*	*1*	—	*1*	*2*	*25*	*4*
3. Böblingen	m.	254	155	21	16	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	24	3
	w.	*287*	*183*	*10*	*28*	*2*	*1*	*1*	—	*6*	*1*	—	—	*1*	*2*	*12*	*2*
4. Brackenheim	m.	241	164	17	13	—	—	8	15	1	1	—	—	—	1	22	6
	w.	*240*	*174*	*18*	*24*	*1*	—	*4*	*10*	*4*	*2*	*1*	—	—	*1*	*31*	*8*
5. Cannstatt	m.	664	533	50	13	—	—	7	8	23	4	—	—	3	5	48	10
	w.	*624*	*530*	*22*	*24*	*2*	*2*	*5*	*3*	*43*	*4*	*2*	—	*2*	*4*	*70*	*12*
6. Eßlingen	m.	528	376	35	34	—	—	2	6	7	8	2	—	3	4	51	4
	w.	*423*	*326*	*23*	*51*	*2*	*2*	*2*	*8*	*3*	*10*	—	—	—	*2*	*38*	*5*
7. Heilbronn	m.	859	643	68	24	—	—	44	5	9	23	1	—	4	6	66	11
	w.	*800*	*611*	*44*	*44*	*10*	*3*	*55*	*8*	*7*	*30*	*1*	—	*2*	*6*	*88*	*14*
8. Leonberg	m.	327	210	28	23	—	—	2	6	5	4	—	—	—	1	23	8
	w.	*331*	*221*	*20*	*25*	*1*	*2*	*2*	*6*	*5*	*3*	—	—	*1*	*1*	*32*	*4*
9. Ludwigsburg	m.	621	446	35	24	—	—	11	6	7	6	—	—	—	2	41	13
	w.	*597*	*425*	*28*	*33*	—	—	*13*	*7*	*7*	*10*	—	—	*1*	—	*42*	*12*
10. Marbach	m.	244	139	25	23	—	—	2	2	—	1	—	—	1	1	19	4
	w.	*226*	*138*	*12*	*32*	—	—	*7*	*2*	*2*	*2*	—	—	—	*1*	*16*	*5*
11. Maulbronn	m.	265	147	24	18	—	—	—	2	2	1	1	—	1	—	20	5
	w.	*242*	*134*	*20*	*17*	*3*	*2*	*2*	*1*	—	*1*	—	—	—	*1*	*26*	*4*
12. Neckarsulm	m.	341	252	22	17	—	—	11	1	2	8	—	—	3	1	28	7
	w.	*335*	*258*	*15*	*27*	*1*	*1*	*14*	*3*	*6*	*3*	—	—	*1*	—	*32*	***2***
13. Stuttgart, Stadt	m.	1 758	1 424	121	33	—	—	3	37	26	19	3	—	2	15	195	46
	w.	*1 611*	*1 369*	*92*	*78*	*3*	*14*	*11*	*25*	*30*	*15*	*3*	—	*7*	*8*	*152*	*33*
14. Stuttgart, Amt	m.	517	348	46	31	—	—	3	6	7	9	—	—	1	—	53	9
	w.	*485*	*371*	*30*	*37*	*2*	*4*	*3*	*7*	*9*	*7*	—	—	*2*	—	*66*	*14*
15. Vaihingen	m.	220	147	16	22	—	—	—	2	3	5	2	—	3	—	14	—
	w.	*202*	*135*	*14*	*19*	—	*3*	*1*	*7*	*4*	*3*	*1*	—	*2*	*1*	*21*	*2*
16. Waiblingen	m.	301	223	19	15	—	—	3	—	9	—	—	—	2	—	18	6
	w.	*289*	*213*	*11*	*25*	—	*2*	*2*	*2*	*10*	*8*	—	—	*3*	—	*13*	*5*
17. Weinsberg	m.	289	192	24	25	—	—	5	10	6	6	2	—	2	1	14	2
	w.	*284*	*223*	*18*	*16*	*1*	—	*8*	*12*	*13*	*6*	*1*	—	*3*	—	*21*	*1*
Neckarkreis	m.	**8 090**	**5 814**	**586**	**390**	—	—	**146**	**121**	**131**	**114**	**11**	—	**26**	**39**	**694**	**141**
	w.	*7 617*	*5 742*	*405*	*536*	*32*	*39*	*170*	*114*	*176*	*121*	*11*	—	*26*	*29*	*707*	*127*
18. Balingen	m.	460	176	40	37	—	—	—	—	4	19	1	—	—	4	18	—
	w.	*445*	*181*	*30*	*47*	*2*	*2*	—	*1*	*4*	*8*	—	—	—	*1*	*31*	*5*
19. Calw	m.	265	161	32	23	—	—	—	4	—	4	1	—	—	1	21	2
	w.	*239*	*155*	*15*	*29*	—	*3*	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	*15*	—
20. Freudenstadt	m.	348	229	49	15	—	—	—	16	5	12	—	—	—	1	32	8
	w.	*318*	*232*	*26*	*28*	*3*	*2*	*1*	*12*	*6*	*9*	—	—	*3*	*3*	*20*	***3***
21. Herrenberg	m.	283	140	33	31	—	—	—	2	1	6	1	—	—	1	14	3
	w.	*277*	*139*	*29*	*36*	—	*3*	—	*2*	*5*	*5*	—	—	—	*1*	*11*	*3*
22. Horb	m.	251	136	45	22	—	—	1	4	—	5	—	—	1	2	10	2
	w.	*236*	*132*	*24*	*25*	*3*	*1*	*2*	*8*	*1*	*6*	—	—	*1*	*1*	*12*	*3*
23. Nagold	m.	296	165	42	24	—	—	—	6	5	3	—	—	1	—	21	3
	w.	*279*	*166*	*23*	*33*	*7*	*3*	*1*	*10*	*2*	*2*	—	—	—	—	*14*	—

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämtern.

in Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglükkung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
—	22	1	—	17	24	8	12	61	9	3	10	1	6	—	8	11	—	1.
1	*24*	*1*	—	*9*	*34*	*11*	*6*	*62*	*7*	*4*	*9*	*1*	—	—	—	*13*	—	
—	17	3	1	24	32	15	10	68	3	3	6	—	6	—	15	8	—	2.
—	*21*	*3*	*1*	*32*	*31*	*9*	*8*	*66*	*5*	*3*	*18*	—	*1*	—	*1*	*17*	—	
—	19	4	—	8	17	8	5	62	10	10	14	—	4	1	12	8	—	3.
1	*31*	*10*	—	*18*	*23*	*10*	*11*	*66*	*13*	*4*	*19*	*2*	—	—	*2*	*11*	—	
—	25	—	—	12	19	12	10	43	6	2	9	2	2	—	5	10	—	4.
—	*15*	—	—	*13*	*28*	*13*	*6*	*25*	*6*	*1*	*11*	*1*	—	—	*3*	*14*	—	
3	58	1	4	29	59	38	40	141	21	17	17	4	21	1	33	6	—	5.
1	*49*	*4*	*1*	*36*	*68*	*28*	*35*	*127*	*17*	*10*	*30*	*5*	*3*	*1*	*4*	*10*	—	
—	35	—	—	42	33	29	23	126	15	8	10	4	9	—	21	17	—	6.
—	*21*	*1*	—	*27*	*53*	*8*	*18*	*89*	*11*	*9*	*15*	*1*	—	—	*5*	*19*	—	
—	57	—	2	73	63	26	35	189	27	20	34	6	19	—	23	23	1	7.
3	*45*	*3*	*2*	*38*	*61*	*21*	*28*	*172*	*24*	*19*	*30*	*5*	*1*	—	*6*	*29*	*1*	
—	22	5	1	15	35	11	7	87	7	4	7	—	4	1	9	12	—	8.
2	*24*	*2*	—	*16*	*36*	*17*	*9*	*72*	*7*	*4*	*22*	*1*	*1*	*1*	*4*	*11*	—	
1	50	1	—	58	40	20	36	172	27	14	9	3	7	1	18	18	1	9.
2	*39*	*4*	*2*	*41*	*62*	*26*	*36*	*150*	*11*	*9*	*22*	*4*	*4*	*1*	*3*	*26*	*2*	
—	28	1	—	17	17	9	9	41	8	4	11	1	4	—	8	8	—	10.
—	*25*	—	—	*16*	*29*	*9*	*9*	*28*	*5*	*2*	*12*	—	—	—	*5*	*7*	—	
—	18	—	—	15	21	15	6	72	8	2	11	—	8	—	6	9	—	11.
—	*23*	*1*	—	*13*	*24*	*8*	*2*	*64*	*3*	*2*	*10*	*3*	*1*	—	*3*	*8*	—	
—	32	4	—	26	28	16	13	77	6	2	10	—	7	—	9	11	—	12.
—	*36*	*2*	—	*15*	*30*	*22*	*17*	*56*	*4*	*3*	*21*	*1*	*1*	—	*4*	*18*	—	
4	112	7	8	82	163	99	84	345	83	49	82	8	29	3	53	46	1	13.
9	*127*	*4*	*13*	*83*	*186*	*73*	*75*	*267*	*70*	*28*	*136*	*14*	*8*	*3*	*7*	*36*	*1*	
2	34	1	1	26	29	18	18	156	9	9	15	—	7	2	12	13	—	14.
1	*53*	*2*	—	*27*	*42*	*12*	*19*	*96*	*6*	*5*	*21*	*1*	—	—	*4*	*15*	—	
1	23	2	—	17	27	3	6	34	6	4	9	1	6	1	7	6	—	15.
—	*17*	—	—	*14*	*23*	*7*	*6*	*27*	*3*	*3*	*13*	*1*	—	—	*3*	*7*	—	
—	32	—	1	17	30	11	24	59	9	6	8	4	4	—	11	13	—	16.
—	*34*	—	*1*	*22*	*36*	*14*	*16*	*34*	*8*	*4*	*12*	*1*	*1*	—	*3*	*22*	—	
—	34	—	—	25	32	10	7	41	4	3	7	3	8	—	8	10	—	17.
1	*36*	*1*	—	*14*	*30*	*9*	*6*	*49*	*9*	*1*	*8*	—	—	—	*5*	*15*	—	
11	**618**	**30**	**18**	**503**	**669**	**348**	**345**	**1 774**	**258**	**160**	**269**	**37**	**151**	**10**	**258**	**229**	**3**	**Z.**
21	*620*	*38*	*20*	*434*	*796*	*297*	*307*	*1 450*	*209*	*111*	*409*	*41*	*21*	*6*	*62*	*278*	*4*	
1	22	2	—	29	20	23	24	151	11	8	10	—	7	—	10	19	—	18.
—	*38*	*3*	*1*	*24*	*23*	*13*	*15*	*120*	*13*	*6*	*16*	*2*	—	—	*3*	*36*	*1*	
—	23	—	—	20	20	10	11	49	5	1	8	1	4	—	14	10	1	19.
1	*23*	*1*	—	*24*	*30*	*6*	*11*	*44*	*7*	*1*	*10*	*1*	*1*	—	*4*	*11*	—	
—	28	7	—	14	28	8	11	49	10	11	14	3	6	1	13	7	—	20.
—	*26*	*7*	*1*	*17*	*48*	*6*	*9*	*54*	*9*	—	*10*	*1*	—	—	*3*	*11*	—	
—	29	—	—	27	12	6	4	70	4	2	8	1	2	1	8	17	—	21.
—	*28*	—	—	*19*	*24*	*9*	*5*	*56*	*8*	*3*	*7*	*4*	—	—	*2*	*17*	—	
—	17	—	—	13	22	8	7	61	7	9	5	—	—	—	6	4	—	22.
—	*19*	*1*	—	*10*	*29*	*5*	*3*	*61*	*8*	—	*7*	—	—	—	*1*	*5*	—	
—	23	1	—	26	22	8	6	60	12	5	8	1	2	—	13	4	—	23.
—	*21*	—	—	*17*	*41*	*5*	*7*	*50*	*6*	*2*	*16*	*5*	*3*	—	*1*	*10*	—	

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

(Noch) α) Nach

Oberämter		Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe													
		überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
24. Neuenbürg	m.	328	215	25	17	—	—	—	4	6	6	2	—	1	—	49	1
	w.	*294*	*202*	*18*	*28*	*1*	—	—	*8*	*6*	*4*	*2*	—	—	—	*37*	*2*
25. Nürtingen	m.	306	164	25	28	—	—	—	3	2	8	—	—	1	1	27	2
	w.	*290*	*144*	*23*	*45*	—	*2*	—	*2*	*4*	*4*	*1*	—	—	—	*16*	*5*
26. Oberndorf	m.	344	228	45	31	—	—	—	4	—	3	1	—	1	—	45	3
	w.	*345*	*230*	*42*	*36*	*1*	*4*	—	*4*	*3*	*3*	—	—	*1*	—	*33*	*4*
27. Reutlingen	m.	524	313	47	27	—	—	—	6	6	1	3	—	3	1	37	4
	w.	*532*	*350*	*31*	*51*	—	*1*	—	*5*	*3*	*5*	*2*	—	*5*	*1*	*44*	*7*
28. Rottenburg	m.	343	193	60	22	—	—	—	4	12	5	—	—	—	—	24	1
	w.	*344*	*220*	*27*	*36*	*5*	—	*1*	—	*8*	*6*	*1*	—	—	*2*	*26*	*2*
29. Rottweil	m.	461	242	72	25	—	—	—	7	2	31	—	—	4	—	36	1
	w.	*466*	*272*	*63*	*29*	*1*	*2*	—	*11*	*5*	*33*	—	—	—	—	*25*	*3*
30. Spaichingen	m.	188	73	23	24	—	—	—	1	—	13	—	—	—	2	12	3
	w.	*184*	*78*	*17*	*29*	*3*	*1*	*2*	*1*	—	*18*	—	—	—	—	*9*	—
31. Sulz	m.	179	99	21	17	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	21	—
	w.	*187*	*107*	*21*	*16*	—	*3*	*1*	—	—	*7*	—	—	*1*	—	*13*	*1*
32. Tübingen	m.	516	369	57	36	—	—	1	13	9	3	1	—	3	7	38	7
	w.	*508*	*393*	*43*	*27*	*5*	*6*	*2*	*30*	*8*	*8*	—	—	—	*2*	*44*	*4*
33. Tuttlingen	m.	366	215	21	29	—	—	—	—	1	17	—	—	—	3	17	4
	w.	*323*	*184*	*23*	*39*	*1*	*4*	*1*	—	*4*	*13*	—	—	—	*1*	*15*	*3*
34. Urach	m.	363	191	26	38	—	—	2	—	3	3	—	—	2	3	26	3
	w.	*348*	*199*	*16*	*32*	*1*	*2*	*2*	—	—	*6*	*1*	—	*1*	*1*	*23*	*5*
Schwarzwaldkr.	m.	**5 821**	**3 309**	**663**	**446**	—	—	**4**	**75**	**56**	**141**	**10**	—	**18**	**26**	**448**	**47**
	w.	*5 615*	*3 384*	*471*	*566*	*33*	*39*	*13*	*94*	*59*	*137*	*8*	—	*13*	*13*	*388*	*50*
35. Aalen	m.	333	191	40	16	—	—	2	9	—	3	1	—	1	2	30	4
	w.	*333*	*209*	*34*	*31*	*3*	*3*	*2*	*2*	*3*	*3*	*3*	—	*1*	—	*29*	*10*
36. Crailsheim	m.	277	156	22	27	—	—	1	4	1	4	—	—	2	—	18	—
	w.	*236*	*133*	*23*	*20*	—	*2*	*1*	*3*	*1*	*6*	—	—	—	*2*	*9*	—
37. Ellwangen	m.	[1])350	206	37	25	—	—	5	4	2	1	2	—	2	3	21	3
	w.	*353*	*207*	*27*	*47*	*4*	*4*	*6*	*4*	*4*	*1*	*6*	—	—	*1*	*22*	*2*
38. Gaildorf	m.	246	132	23	32	—	—	11	3	7	5	—	—	—	—	15	4
	w.	*250*	*135*	*15*	*34*	*1*	*3*	*17*	*3*	*6*	*1*	*1*	—	—	*1*	*19*	*4*
39. Gerabronn	m.	238	175	18	31	—	—	—	1	2	1	—	—	—	3	11	3
	w.	*267*	*212*	*11*	*42*	*1*	—	*1*	—	*4*	*3*	*1*	—	—	*1*	*19*	*6*
40. Gmünd	m.	453	245	53	33	—	—	2	17	9	2	3	—	—	—	34	12
	w.	*434*	*259*	*42*	*40*	*1*	*4*	*1*	*15*	*5*	*2*	—	—	*2*	*2*	*39*	*6*
41. Hall	m.	264	181	25	21	—	—	3	—	2	3	1	—	2	1	22	5
	w.	*279*	*216*	*11*	*38*	*4*	*3*	*4*	*1*	*5*	*1*	*2*	—	—	*1*	*27*	*2*
42. Heidenheim	m.	477	249	45	37	—	—	3	2	4	4	2	—	2	2	38	9
	w.	*434*	*230*	*28*	*38*	*1*	*4*	—	*5*	*3*	*1*	—	—	—	*3*	*33*	*8*
43. Künzelsau	m.	257	164	15	33	—	—	1	—	5	—	1	—	1	2	19	2
	w.	*230*	*140*	*19*	*39*	*1*	*4*	*2*	—	*6*	—	*1*	—	—	—	*15*	*1*
44. Mergentheim	m.	242	172	21	31	—	—	5	1	5	1	—	—	—	3	23	5
	w.	*259*	*199*	*17*	*44*	*1*	*3*	*2*	*1*	*7*	*1*	—	—	—	*4*	*17*	*4*
45. Neresheim	m.	284	149	23	23	—	—	2	11	5	3	—	—	1	1	24	4
	w.	*243*	*117*	*18*	*28*	*1*	*3*	—	*10*	*4*	*2*	—	—	*1*	*1*	*16*	*2*
46. Öhringen	m.	321	201	32	40	—	—	12	4	5	—	—	—	—	2	19	5
	w.	*274*	*181*	*23*	*23*	*5*	*1*	*13*	*2*	*9*	—	*1*	—	*1*	*2*	*25*	*1*

[1]) Hierunter 1 Hinrichtung in Ellwangen.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämtern.

in Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
1	32	2	—	13	15	9	15	80	10	2	9	2	3	2	10	12	—	24.
1	*33*	*2*	—	*16*	*25*	*10*	*6*	*59*	*6*	*1*	*12*	*3*	—	—	*1*	*13*	—	
—	23	—	—	26	17	9	15	74	10	6	8	—	5	—	6	10	—	25.
—	*24*	*1*	—	*22*	*23*	*8*	*12*	*60*	*11*	—	*7*	*1*	*1*	—	*2*	*16*	—	
1	26	—	—	22	20	13	18	59	17	3	10	2	—	—	6	14	—	26.
—	*46*	*2*	—	*18*	*27*	*10*	*8*	*51*	*8*	*4*	*13*	*2*	—	*1*	*1*	*23*	—	
—	32	4	—	44	37	15	29	156	9	5	9	5	9	—	15	20	—	27.
1	*33*	*8*	—	*33*	*57*	*15*	*13*	*140*	*12*	*7*	*25*	*4*	*1*	—	*7*	*21*	—	
1	31	—	—	20	29	11	8	82	5	—	12	1	3	—	5	7	—	28.
1	*32*	*1*	*1*	*20*	*35*	*5*	*13*	*71*	*7*	*3*	*15*	*4*	*2*	—	*3*	*17*	—	
—	26	2	—	26	34	17	24	94	5	6	14	1	6	—	18	10	—	29.
—	*31*	*3*	—	*29*	*56*	*11*	*13*	*87*	*12*	*8*	*14*	*2*	*3*	—	—	*25*	—	
—	13	1	—	7	18	5	13	31	3	2	6	—	1	—	3	7	—	30.
—	*11*	*1*	—	*8*	*21*	*8*	*2*	*33*	*3*	*1*	*5*	—	*1*	—	*1*	*9*	—	
1	21	1	—	11	13	6	8	28	5	3	2	—	1	—	10	6	—	31.
—	*27*	—	*1*	*7*	*21*	*11*	*11*	*25*	*3*	—	*8*	*1*	—	—	*1*	*8*	—	
2	47	2	—	25	37	13	36	73	23	8	14	2	10	—	21	28	—	32.
1	*42*	*3*	*1*	*26*	*39*	*16*	*23*	*75*	*28*	*10*	*28*	*12*	—	—	*5*	*20*	—	
1	43	1	—	12	35	12	15	107	9	8	8	3	4	—	9	7	—	33.
1	*31*	*2*	—	*11*	*30*	*10*	*17*	*82*	*11*	*3*	*11*	*1*	*3*	—	*3*	*3*	—	
—	21	4	—	22	32	9	15	100	9	6	10	1	4	—	11	12	1	34.
—	*29*	*2*	—	*14*	*27*	*11*	*20*	*102*	*4*	*3*	*20*	—	*1*	—	*3*	*22*	—	
8	**457**	**27**	—	**357**	**411**	**182**	**259**	**1 324**	**154**	**85**	**155**	**23**	**67**	**4**	**178**	**194**	**2**	**S.**
6	*494*	*37*	*5*	*315*	*556*	*159*	*188*	*1 170*	*156*	*52*	*224*	*43*	*16*	*1*	*41*	*267*	*1*	
—	21	2	1	20	27	5	11	77	7	8	14	1	2	—	15	14	—	35.
—	*19*	*3*	—	*12*	*37*	*10*	*15*	*66*	*6*	*3*	*12*	*3*	—	—	*1*	*22*	—	
—	32	7	—	15	20	3	24	48	9	6	3	—	2	—	14	15	—	36.
—	*20*	*8*	—	*13*	*24*	*2*	*15*	*32*	*9*	*3*	*13*	—	*2*	—	*2*	*26*	—	
1	12	2	—	21	39	2	23	84	11	7	13	1	1	1 [1])	8	19	—	37.
—	*20*	*3*	*1*	*17*	*39*	*4*	*6*	*76*	*13*	*11*	*12*	—	*1*	—	*1*	*21*	—	
1	17	2	1	15	15	9	10	47	3	5	7	1	—	—	7	6	—	38.
4	*21*	—	—	*8*	*19*	*8*	*13*	*38*	*7*	*1*	*6*	*2*	*3*	—	*2*	*13*	—	
—	15	8	—	10	22	12	10	34	15	5	17	1	3	1	10	5	—	39.
—	*14*	*7*	—	*19*	*37*	*24*	*6*	*22*	*14*	*3*	*13*	*1*	—	*2*	*1*	*15*	—	
—	21	1	—	13	29	8	17	119	8	8	16	4	4	2	10	28	—	40.
—	*16*	*4*	—	*20*	*37*	*5*	*21*	*103*	*21*	*3*	*21*	*4*	*2*	—	*2*	*16*	—	
1	13	3	—	21	31	7	6	48	10	2	13	3	4	—	9	8	—	41
1	*16*	*4*	—	*12*	*37*	*9*	*15*	*37*	*7*	*4*	*11*	*2*	*5*	—	*2*	*18*	—	
1	32	2	1	10	30	10	30	119	15	5	16	2	7	1	19	29	—	42.
—	*35*	*2*	—	*20*	*41*	*7*	*26*	*120*	*4*	*4*	*22*	*5*	*1*	—	*4*	*19*	—	
—	25	1	1	21	21	10	10	48	9	3	12	1	4	—	3	9	—	43.
—	*13*	*1*	—	*12*	*34*	*6*	*5*	*37*	*7*	*4*	*7*	*4*	*1*	—	*2*	*9*	—	
—	17	4	—	15	12	18	12	37	5	6	6	—	5	—	4	6	—	44.
2	*23*	*2*	*1*	*22*	*30*	*6*	*10*	*23*	*9*	*4*	*13*	*1*	*2*	—	*1*	*9*	—	
—	19	—	—	19	17	7	8	74	15	4	9	3	—	—	4	8	—	45.
—	*11*	—	—	*13*	*22*	*8*	*8*	*56*	*8*	—	*16*	*5*	*1*	—	*3*	*6*	—	
—	14	1	1	19	32	18	11	50	9	4	22	3	—	2	8	8	—	46.
—	*11*	*1*	—	*12*	*28*	*11*	*10*	*39*	*19*	*1*	*17*	*2*	—	—	*4*	*13*	—	

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

(Noch) α) Nach

Oberämter			Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe												
			überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1.			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
47.	Schorndorf	m.	254	124	26	31	—	—	4	2	2	5	1	—	—	—	23	4
		w.	*289*	*149*	*24*	*34*	*4*	*1*	*5*	—	*8*	*1*	*1*	—	—	*2*	*25*	*10*
48.	Welzheim	m.	219	127	16	23	—	—	1	3	1	5	1	—	1	1	23	3
		w.	*189*	*121*	*16*	*23*	*2*	—	*1*	—	*5*	*2*	—	—	*1*	—	*18*	*3*
	Jagstkreis	m.	**4 215**	**2 472**	**396**	**403**	—	—	**52**	**61**	**50**	**37**	**12**	—	**12**	**20**	**320**	**63**
		w.	*4 070*	*2 508*	*308*	*481*	*29*	*35*	*55*	*46*	*70*	*24*	*16*	—	*6*	*20*	*313*	*59*
49.	Biberach	m.	424	250	58	31	—	—	—	—	3	8	1	—	1	1	38	7
		w.	*414*	*260*	*36*	*49*	*3*	*3*	—	—	*2*	*11*	—	—	*1*	*1*	*23*	*9*
50.	Blaubeuren	m.	228	115	32	18	—	—	—	—	2	3	1	—	1	—	12	2
		w.	*254*	*127*	*31*	*27*	*2*	*1*	—	*2*	*1*	*6*	—	—	—	—	*17*	*2*
51.	Ehingen	m.	364	212	21	30	—	—	—	—	1	4	—	—	1	3	29	4
		w.	*324*	*177*	*30*	*39*	*4*	*2*	—	—	*1*	*7*	*2*	—	—	—	*20*	*3*
52.	Geislingen	m.	379	244	28	26	—	—	—	11	8	8	1	—	4	—	31	3
		w.	*404*	*285*	*27*	*40*	*3*	*4*	—	*12*	*4*	*9*	*2*	—	—	—	*39*	*3*
53.	Göppingen	m.	548	349	53	29	—	—	7	10	26	4	1	—	—	—	39	5
		w.	*538*	*346*	*38*	*56*	*4*	*1*	*4*	*18*	*23*	*15*	—	—	—	—	*45*	*4*
54.	Kirchheim	m.	289	165	24	32	—	—	—	3	4	5	—	—	2	1	29	6
		w.	*258*	*161*	*17*	*31*	—	*1*	—	*2*	*2*	*4*	*1*	—	*2*	*3*	*27*	*3*
55.	Laupheim	m.	288	154	49	25	—	—	—	—	—	3	3	—	—	3	20	4
		w.	*290*	*149*	*30*	*33*	*3*	*2*	—	—	*3*	*7*	—	—	*1*	—	*18*	*6*
56.	Leutkirch	m.	270	174	43	21	—	—	—	1	1	4	—	—	2	1	14	1
		w.	*262*	*188*	*40*	*25*	*3*	*1*	—	*1*	*3*	*7*	—	—	—	*1*	*16*	*1*
57.	Münsingen	m.	312	149	36	36	—	—	—	2	3	6	—	—	1	1	19	2
		w.	*298*	*143*	*28*	*29*	*4*	*4*	*1*	*1*	*3*	*9*	—	—	*2*	*1*	*14*	*1*
58.	Ravensburg	m.	445	269	69	29	—	—	—	—	7	11	—	—	2	2	29	4
		w.	*420*	*294*	*47*	*39*	*2*	*3*	—	—	*8*	*7*	—	—	—	*7*	*45*	*7*
59.	Riedlingen	m.	312	177	36	31	—	—	—	3	—	5	—	—	—	—	22	2
		w.	*309*	*177*	*16*	*37*	*3*	—	—	*4*	—	*8*	—	—	*2*	*1*	*17*	*7*
60.	Saulgau	m.	317	179	37	19	—	—	—	—	1	5	—	—	—	1	32	7
		w.	*313*	*206*	*21*	*31*	—	*1*	—	*1*	*1*	*11*	—	—	—	—	*35*	*4*
61.	Tettnang	m.	298	223	32	18	—	—	—	—	8	6	—	—	—	4	38	2
		w.	*273*	*226*	*23*	*28*	—	*2*	—	—	*1*	*9*	—	—	—	*1*	*39*	*2*
62.	Ulm	m.	746	492	66	38	—	—	2	—	5	3	2	—	—	4	76	16
		w.	*607*	*405*	*31*	*65*	*1*	*4*	—	—	*3*	*5*	—	—	—	*3*	*44*	*10*
63.	Waldsee	m.	306	194	40	17	—	—	—	—	3	3	—	—	—	2	26	8
		w.	*275*	*185*	*25*	*28*	*1*	*2*	—	—	*1*	*3*	—	—	*1*	*1*	*26*	*2*
64.	Wangen	m.	265	197	24	18	—	—	—	—	10	5	2	—	1	1	34	4
		w.	*214*	*165*	*32*	*18*	*1*	—	—	*1*	*3*	*7*	—	—	*1*	*2*	*22*	*2*
	Donaukreis	m.	5 791	3 543	648	418	—	—	9	30	82	83	11	—	15	24	488	77
		w.	*5 453*	*3 494*	*472*	*575*	*34*	*31*	*5*	*42*	*59*	*125*	*5*	—	*10*	*21*	*447*	*66*
	Württemberg	m.	23 917 [1]	15 138	2 293	1 657	—	—	211	287	319	375	44	—	71	109	1 950	328
		w.	*22 755* [1]	*15 128*	*1 656*	*2 158*	*128*	*144*	*243*	*296*	*364*	*407*	*40*	—	*55*	*83*	*1 855*	*302*
	Zusammen		46 672 [1]	30 266	3 949	3 815	128	144	454	583	683	782	84	—	126	192	3 805	630

[1]) Vgl. Anmerkung 1 auf Seite 32.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämtern.

in Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
—	19	4	—	16	23	12	5	42	2	4	11	1	4	1	7	5	—	47.
—	*16*	*1*	—	*20*	*30*	*6*	*18*	*33*	*5*	*6*	*17*	*5*	*1*	—	*3*	*13*	—	
—	12	3	—	11	15	10	9	44	4	5	4	3	5	—	11	5	—	48.
—	*16*	*1*	—	*4*	*22*	*11*	*3*	*34*	*7*	*3*	*10*	—	—	—	*2*	*5*	—	
4	**269**	**40**	**5**	**226**	**333**	**131**	**186**	**871**	**122**	**72**	**163**	**24**	**41**	**8**	**129**	**165**	—	**J.**
7	*251*	*37*	*2*	*204*	*437*	*117*	*171*	*716*	*136*	*50*	*190*	*34*	*19*	*2*	*30*	*205*	—	
—	33	1	—	22	27	12	5	107	4	5	30	3	5	—	11	10	1	49.
—	*37*	—	—	*20*	*46*	*20*	*5*	*90*	*6*	*3*	*28*	*6*	—	*1*	*3*	*11*	—	
1	16	—	2	11	18	6	6	63	5	—	6	2	4	—	7	10	—	50.
1	*18*	—	—	*11*	*17*	*11*	*4*	*65*	*4*	*1*	*7*	*2*	*1*	—	*4*	*19*	—	
—	20	1	—	27	28	4	11	116	13	8	15	3	2	1	11	11	—	51.
—	*15*	*2*	—	*24*	*22*	*7*	*9*	*88*	*9*	*4*	*18*	*1*	*1*	—	—	*16*	—	
—	29	1	—	12	28	15	15	102	9	4	18	3	3	—	12	8	—	52.
—	*47*	*1*	—	*15*	*40*	*15*	*12*	*80*	*11*	*1*	*17*	*1*	—	—	*1*	*20*	—	
—	53	1	2	35	41	21	27	117	11	12	14	2	5	1	19	13	—	53.
—	*37*	*1*	—	*24*	*52*	*10*	*29*	*91*	*14*	*13*	*27*	—	*3*	—	*5*	*23*	*1*	
—	14	3	—	16	25	6	9	68	14	4	8	1	1	—	5	9	—	54.
—	*17*	*6*	—	*10*	*26*	*10*	*8*	*44*	*5*	*1*	*14*	*1*	—	—	*3*	*20*	—	
—	25	—	—	18	15	9	9	59	5	6	12	—	3	—	7	13	—	55.
—	*19*	—	*1*	*19*	*17*	*2*	*9*	*69*	*7*	*2*	*19*	*2*	*1*	—	*1*	*19*	—	
—	21	—	—	13	16	16	14	55	6	4	16	1	1	—	7	12	—	56.
—	*18*	*1*	—	*10*	*18*	*11*	*13*	*38*	*14*	*5*	*13*	*1*	*1*	—	*3*	*18*	—	
1	34	2	—	15	14	4	9	71	16	3	12	3	1	1	6	14	—	57.
—	*27*	*1*	—	*11*	*29*	*8*	*13*	*65*	*11*	*3*	*11*	*1*	—	—	*1*	*20*	—	
—	37	1	—	20	50	16	25	59	13	8	30	—	7	3	13	10	—	58.
3	*31*	*4*	*1*	*25*	*55*	*20*	*20*	*41*	*12*	*5*	*25*	*2*	—	—	*1*	*10*	—	
—	15	3	1	12	27	10	11	81	9	4	15	4	3	—	9	9	—	59.
—	*22*	*3*	*1*	*17*	*31*	*9*	*11*	*71*	*4*	*6*	*20*	*1*	—	—	*4*	*14*	—	
—	15	—	—	15	25	9	17	79	11	2	10	—	5	—	10	17	—	60.
1	*27*	—	—	*9*	*26*	*12*	*13*	*79*	*7*	*3*	*14*	*2*	*2*	—	*2*	*11*	—	
1	23	—	—	15	35	5	14	38	6	8	17	3	1	—	11	13	—	61.
—	*28*	*3*	—	*15*	*29*	*12*	*11*	*27*	*7*	*2*	*12*	*1*	*1*	—	*4*	*16*	—	
5	59	13	—	39	56	14	24	192	24	17	31	10	10	2	16	22	—	62.
2	*53*	*6*	—	*21*	*55*	*25*	*25*	*156*	*13*	*8*	*38*	*5*	*1*	—	*5*	*28*	—	
—	22	7	1	10	31	9	18	55	12	5	14	3	3	1	7	9	—	63.
—	*23*	*3*	*1*	*8*	*46*	*5*	*11*	*46*	*8*	*5*	*15*	*1*	*3*	—	*2*	*8*	—	
—	22	—	—	14	23	9	14	28	8	3	18	1	2	—	11	13	—	64.
2	*12*	—	—	*4*	*28*	*8*	*15*	*16*	*9*	*6*	*13*	*1*	—	—	*3*	*8*	—	
8	**438**	**33**	**6**	**294**	459	**165**	**228**	**1 290**	**166**	**93**	**266**	**39**	**56**	**9**	**162**	**193**	**1**	**D.**
9	*431*	*31*	*4*	*243*	*537*	*185*	*208*	*1 066*	*141*	*68*	*291*	*28*	*14*	*1*	*42*	*261*	*1*	
31	**1 782**	**130**	**29**	**1 380**	**1 872**	**826**	**1 018**	**5 259**	**700**	**410**	**853**	**123**	**315**	**31** [1])	**727**	**781**	**6**	**Ge.**
43	*1 796*	*143*	*31*	*1 196*	*2 326*	*758*	*874*	*4 402*	*642*	*281*	*1 114*	*146*	*70*	*10*	*175*	*1 011*	*6*	
74	**3 578**	**273**	**60**	**2 576**	**4 198**	**1 584**	**1 892**	**9 661**	**1 342**	**691**	**1 967**	**269**	**385**	**41** [1])	**902**	**1 792**	**12**	**Zus.**

(Noch) 7. Die Gestorbenen
(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,
β) Nach Gemeinden mit 10 000

Gemeinden			Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe											
			überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. anderen Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1.			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
1.	Stuttgart	m.	1 758	1 424	121	33	—	—	3	37	26	19	3	—	2	15	195	46
		w.	*1 611*	*1 369*	*92*	*78*	*3*	*14*	*11*	*25*	*30*	*15*	*3*	—	*7*	*8*	*152*	*33*
2.	Ulm	m.	417	299	45	16	—	—	2	—	2	1	1	—	—	3	53	12
		w.	*345*	*255*	*24*	*35*	—	*1*	—	—	*1*	*2*	—	—	—	*3*	*29*	*4*
3.	Heilbronn	m.	489	391	41	10	—	—	21	3	4	12	1	—	2	4	50	6
		w.	*417*	*350*	*28*	*24*	*4*	*2*	*18*	*2*	*2*	*8*	*1*	—	—	*5*	*50*	*11*
4.	Eßlingen	m.	287	230	16	13	—	—	1	5	2	—	1	—	2	2	31	1
		w.	*215*	*183*	*14*	*28*	*1*	*2*	—	*8*	—	*2*	—	—	—	*1*	*17*	*3*
5.	Cannstatt	m.	290	243	17	1	—	—	2	3	10	2	—	—	—	2	23	5
		w.	*287*	*258*	*9*	*5*	*1*	—	*3*	*1*	*32*	*2*	*1*	—	—	*1*	*41*	*3*
6.	Reutlingen	m.	227	169	17	9	—	—	—	5	4	—	2	—	1	—	15	1
		w.	*209*	*174*	*13*	*18*	—	*1*	—	*1*	*1*	—	*2*	—	*2*	—	*16*	*2*
7.	Ludwigsburg	m.	174	135	7	5	—	—	—	—	3	1	—	—	—	1	15	7
		w.	*165*	*141*	*5*	*9*	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*14*	*9*
8.	Göppingen	m.	198	150	12	7	—	—	5	5	12	2	—	—	—	—	16	3
		w.	*227*	*181*	*11*	*20*	*2*	—	*3*	*9*	*11*	*9*	—	—	—	—	*24*	*3*
9.	Gmünd	m.	211	164	24	6	—	—	1	6	6	1	2	—	—	—	24	6
		w.	*197*	*159*	*17*	*13*	—	*1*	*1*	*4*	*4*	*1*	—	—	*1*	*2*	*14*	*5*
10.	Tübingen	m.	226	205	27	2	—	—	—	—	1	1	1	—	1	7	13	6
		w.	*220*	*213*	*19*	*2*	*4*	*4*	*2*	—	*2*	*1*	—	—	—	*2*	*18*	*3*
11.	Tuttlingen	m.	161	124	6	7	—	—	—	—	—	3	—	—	—	2	9	3
		w.	*111*	*78*	*13*	*10*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*5*	—
12.	Ravensburg	m.	151	94	28	11	—	—	—	—	3	1	—	—	—	2	13	3
		w.	*148*	*118*	*14*	*13*	—	*2*	—	—	*2*	—	—	—	—	*1*	*19*	*3*
13.	Heidenheim	m.	108	51	10	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8	3
		w.	*101*	*62*	*7*	*9*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*11*	*1*
14.	Schwenningen	m.	125	83	15	—	—	—	—	2	1	—	—	—	2	—	15	—
		w.	*132*	*78*	*21*	*4*	—	*1*	—	*2*	—	—	—	—	—	—	*9*	*3*
	Zusammen	m.	4 822	3 762	386	125	—	—	35	66	75	43	11	—	10	38	480	102
		w.	*4 385*	*3 619*	*287*	*268*	*17*	*29*	*38*	*52*	*86*	*40*	*7*	—	*10*	*25*	*419*	*83*
	Summe der 14 Gemeinden 1904		9 207	7 381	673	393	17	29	73	118	161	83	18	—	20	63	899	185
	Landesrest 1904		37 465[1]	22 885	3 276	3 422	111	115	381	465	522	699	66	—	106	129	2 906	445

[1]) Hierunter ein 23 Jahre alter Mann, welcher in Ellwangen hingerichtet worden ist.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

und mehr Einwohnern.

in Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Gemeinden
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
4	112	7	8	82	163	99	84	345	83	49	82	8	29	3	53	46	1	1.
9	*127*	*4*	*13*	*83*	*186*	*73*	*75*	*267*	*70*	*28*	*136*	*14*	*8*	*3*	*7*	*36*	*1*	
4	41	4	—	19	34	7	18	77	14	13	14	7	7	2	8	13	—	2.
2	*26*	*2*	—	*13*	*38*	*16*	*16*	*70*	*11*	*4*	*26*	*5*	—	—	*4*	*13*	—	
—	24	—	—	33	45	18	24	81	20	15	19	5	15	—	19	17	—	3.
1	*22*	*1*	—	*18*	*39*	*14*	*19*	*76*	*15*	*17*	*20*	*3*	*1*	—	*4*	*12*	—	
—	20	—	—	19	23	22	17	68	8	5	5	3	5	—	12	6	—	4.
—	*7*	*1*	—	*9*	*31*	*4*	*11*	*48*	*5*	*5*	*10*	—	—	—	*1*	*7*	—	
2	23	1	3	8	25	29	16	52	9	10	9	1	13	1	20	3	—	5.
1	*26*	—	*1*	*17*	*30*	*11*	*13*	*55*	*8*	*4*	*13*	*3*	—	*1*	*1*	*4*	—	
—	16	2	—	17	21	10	8	62	5	2	5	1	7	—	9	8	—	6.
—	*9*	—	—	*17*	*31*	*7*	*6*	*50*	*5*	*5*	*12*	*1*	*1*	—	*3*	*6*	—	
1	17	—	—	8	17	3	13	28	16	8	3	2	2	1	10	6	—	7.
2	*11*	*1*	—	*8*	*33*	*9*	*7*	*30*	*4*	*2*	*6*	—	*3*	*1*	*1*	*9*	—	
—	15	—	2	12	20	8	9	31	8	6	10	—	3	—	7	5	—	8.
—	*10*	—	—	*9*	*32*	3	*14*	*24*	*7*	*5*	*20*	—	*1*	—	*3*	*7*	—	
—	14	1	—	4	17	3	7	41	5	6	10	3	3	2	7	12	—	9.
—	*11*	—	—	*11*	*19*	*2*	*12*	*37*	*17*	*2*	*14*	*3*	—	—	—	*6*	—	
2	15	—	—	12	19	5	27	22	15	6	14	2	4	—	16	8	—	10.
1	*13*	*1*	*1*	*9*	*18*	*8*	*17*	*21*	*22*	*9*	*22*	*12*	—	—	*4*	*5*	—	
1	23	—	—	4	25	2	10	45	2	7	2	3	2	—	4	1	—	11.
1	*11*	—	—	*5*	*11*	*6*	*9*	*24*	*6*	*1*	*3*	—	*1*	—	*2*	*1*	—	
—	10	1	—	4	24	2	3	21	6	2	9	—	1	2	4	1	—	12.
2	*10*	*4*	—	*10*	*21*	*5*	*8*	*11*	*7*	*2*	*10*	*1*	—	—	—	*3*	—	
—	2.	—	—	1	7	4	2	38	4	1	1	1	4	—	5	11	—	13.
—	*4*	—	—	*4*	*11*	*2*	*5*	*28*	—	*3*	*4*	*2*	—	—	*2*	*5*	—	
—	12	1	—	6	4	—	8	48	1	1	1	—	1	—	5	2	—	14.
—	*11*	*2*	—	*7*	*13*	—	*3*	*45*	*1*	*3*	*4*	*1*	—	—	—	*2*	—	
14	**344**	**17**	**13**	**229**	**444**	**212**	**246**	**959**	**196**	**131**	**184**	**36**	**96**	**11**	**179**	**139**	**1**	Zus.
19	*298*	*16*	*15*	*220*	*513*	*100*	*215*	*786*	*178*	*90*	*300*	*45*	*15*	*5*	*32*	*116*	*1*	
33	**642**	**33**	**28**	**449**	**957**	**372**	**461**	**1 745**	**374**	**221**	**484**	**81**	**111**	**16**	**211**	**255**	**2**	S. d. 14 Gem. 1904.
41	**2 936**	**240**	**32**	**2 127**	**3 241**	**1 212**	**1 431**	**7 916**	**968**	**470**	**1 483**	**188**	**274**	**25**[1])	**691**	**1 537**	**10**	L.-Rest 1904.

(Noch) 7. Die Gestorbenen

b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreise, Land und Gemeinden	Zahl der Gestorbenen																	
	0—1		1—2		2—3		3—4		4—5		5—6		6—7		7—8		8—9	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.	

α) Nach einigen wich-

4. Schar-

Neckarkreis	16	9	20	25	29	18	14	30	21	21	9	16	9	10	7	9	6	6
davon ohne ärztl. Behandlung	*3*	*2*	*3*	—	*1*	—	—	*2*	*1*	*1*	—	*1*	—	—	—	—	*1*	—
Schwarzwaldkreis	—	—	1	1	1	—	2	1	—	—	—	3	—	1	—	2	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	11	7	12	7	4	4	5	4	7	10	2	6	5	2	2	1	—	2
davon ohne ärztl. Behandlung	*7*	*6*	*4*	*4*	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	*1*
Donaukreis	1	—	1	2	2	—	1	—	3	1	—	2	—	—	1	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**28**	**16**	**34**	**35**	**36**	**22**	**22**	**35**	**31**	**32**	**11**	**27**	**14**	**13**	**10**	**12**	**6**	**9**
davon ohne ärztl. Behandlung	*11*	*8*	*7*	*4*	*1*	—	*1*	*2*	*1*	*2*	—	*2*	—	—	—	—	*1*	*1*
Die 14 größeren Gemeinden [1])	2	2	4	6	11	4	1	3	9	9	1	4	2	2	2	2	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	26	14	30	29	25	18	21	32	22	23	10	23	12	11	8	10	6	8
davon ohne ärztl. Behandlung	*11*	*8*	*7*	*4*	*1*	—	*1*	*2*	*1*	*2*	—	*2*	—	—	—	—	*1*	*1*

5. Ma-

Neckarkreis	47	48	36	37	15	13	8	7	2	2	4	4	2	1	—	1	1	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*3*	*7*	*2*	*7*	—	—	—	*1*	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	35	44	24	23	4	13	4	—	2	5	2	2	3	—	—	3	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*16*	*10*	*4*	*5*	*1*	*3*	—	—	—	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—
Jagstkreis	29	28	24	14	5	1	2	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*11*	*15*	*3*	*4*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	14	22	5	17	5	2	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*12*	—	*1*	—	—	—	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**125**	**142**	**89**	**91**	**29**	**29**	**16**	**9**	**5**	**8**	**8**	**6**	**6**	**1**	—	**4**	**1**	**1**
davon ohne ärztl. Behandlung	*32*	*44*	*9*	*17*	*2*	*3*	—	*2*	—	*1*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—
Die 14 größeren Gemeinden	31	26	18	15	10	6	4	2	1	1	—	1	—	—	—	1	1	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*3*	*1*	—	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	94	116	71	76	19	23	12	7	4	7	8	5	6	1	—	3	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*29*	*43*	*9*	*14*	*2*	*3*	—	*2*	—	*1*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—

6. Diph-

Neckarkreis	18	20	23	28	17	28	19	16	19	29	7	15	7	13	7	12	4	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*4*	*1*	*3*	*1*	*5*	—	*2*	*1*	*1*	—	—	*1*	—	—	*1*	*1*	—
Schwarzwaldkreis	7	7	5	4	9	8	7	7	9	9	4	3	7	10	2	5	—	2
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*1*	—	—	*3*	—	—	*1*	*1*	*2*	—	*1*	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	3	8	8	6	8	14	7	4	5	6	5	6	4	6	3	5	—	4
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*1*	*1*	—	—	*4*	—	*1*	*1*	*2*	—	*4*	—	—	*1*	—	—	—
Donaukreis	14	14	8	10	8	9	12	5	7	3	10	6	5	2	5	2	1	2
davon ohne ärztl. Behandlung	*7*	*5*	*2*	*3*	*2*	—	—	—	*1*	*1*	*2*	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**42**	**49**	**44**	**48**	**42**	**59**	**45**	**32**	**40**	**47**	**26**	**30**	**23**	**31**	**17**	**24**	**5**	**9**
davon ohne ärztl. Behandlung	*13*	*11*	*4*	*6*	*6*	*9*	—	*4*	*4*	*6*	*2*	*5*	*1*	—	*1*	*1*	*1*	—
Die 14 größeren Gemeinden	8	6	15	17	9	10	13	10	12	13	5	3	3	11	4	7	2	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	—	—	*1*	*1*	*1*	—	—	*2*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	34	43	29	31	33	49	32	22	28	34	21	27	20	20	13	17	3	8
davon ohne ärztl. Behandlung	*11*	*11*	*4*	*5*	*5*	*8*	—	*4*	*2*	*6*	*1*	*5*	*1*	—	*1*	*1*	*1*	—

7. Keuch-

Neckarkreis	89	77	12	21	6	12	2	6	1	5	2	—	1	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*36*	*31*	*4*	*5*	*1*	—	*1*	*2*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	112	91	22	28	3	13	2	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*76*	*54*	*10*	*17*	*3*	*5*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	32	19	4	2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*26*	*11*	*2*	*2*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	59	84	16	29	3	4	3	5	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*34*	*45*	*6*	*8*	*1*	—	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**292**	**271**	**54**	**80**	**12**	**31**	**7**	**14**	**2**	**6**	**2**	—	**2**	**3**	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*172*	*141*	*22*	*32*	*5*	*6*	*3*	*3*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die 14 größeren Gemeinden	31	21	7	11	2	5	—	1	1	2	1	—	1	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*8*	*8*	*1*	*2*	*1*	—	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	261	250	47	69	10	26	7	13	1	4	1	—	1	3	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*164*	*133*	*21*	*30*	*4*	*6*	*3*	*2*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Die Namen der Gemeinden sind oben S. 36 zu ersehen.

nach Todesursachen.
Geschlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

im Alter von ... Jahren																		Kreise, Land und Gemeinden
9—10		10—11		11—12		12—13		13—14		14—15		15—60		60 u. mehr		Summe		
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
11.		12.		13.		14.		15.		16.		17.		18.		19.		1.
tigeren Todesursachen.																		
lach.																		
7	5	2	3	1	3	1	3	1	—	2	4	1	8	—	—	146	170	Neckarkreis.
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*9*	*7*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	4	13	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	-	—	*1*	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
1	4	1	4	—	—	1	1	—	1	—	—	1	2	—	—	52	55	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*11*	*13*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	5	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
8	**9**	**3**	**8**	**1**	**3**	**2**	**5**	**1**	**2**	**2**	**4**	**2**	**11**	—	—	**211**	**243**	**Württemberg.**
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	*22*	*21*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	1	—	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	2	—	—	35	38	Die 14 größeren Gemeinden. [1])
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
6	8	3	7	1	3	2	4	1	2	1	4	2	9	—	—	176	205	Landesrest.
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	*22*	*21*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
fern.																		
2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	121	114	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*5*	*16*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	75	94	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*22*	*19*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	61	46	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*15*	*19*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	42	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*3*	*14*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	**1**	**4**	**1**	**1**	**1**	—	—	—	—	—	—	**1**	**2**	—	—	**287**	**296**	**Württemberg.**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*45*	*68*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	66	52	Die 14 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*3*	*4*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	1	4	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	221	244	Landesrest.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*42*	*64*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
therie.																		
3	5	2	2	2	2	—	1	1	2	—	1	2	1	—	—	131	176	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*7*	*16*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
1	2	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	3	—	—	—	56	59	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*6*	*5*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
3	1	—	3	1	1	—	2	—	1	—	—	3	3	—	—	50	70	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*5*	*12*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	—	3	—	—	1	3	1	—	1	2	—	2	3	—	—	82	59	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*14*	*9*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
9	**8**	**6**	**6**	**3**	**5**	**3**	**4**	**1**	**4**	**3**	**1**	**10**	**7**	—	—	**319**	**364**	**Württemberg.**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*32*	*42*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	3	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	2	2	—	—	75	86	Die 14 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*6*	*2*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
7	5	6	6	3	4	3	3	1	3	3	1	8	5	—	—	244	278	Landesrest.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*26*	*40*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
husten.																		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	114	121	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*42*	*38*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	141	137	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*91*	*78*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	37	24	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*28*	*14*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	83	125	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*43*	*53*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	**375**	**407**	**Württemberg.**
—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*204*	*183*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	43	40	Die 14 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*11*	*11*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	332	367	Landesrest.
—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*193*	*172*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreise, Land, Gemeinden	Zahl der Gestorbenen im Alter von .... Jahren																			
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35		35—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.	
11. Tuberkulose.																				
a) Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht).																				
Neckarkreis	13	14	48	92	143	211	92	98	76	81	169	133	92	49	53	20	8	9	694	707
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*3*	*9*	*6*	*8*	*3*	*7*	*5*	*4*	*6*	*3*	*4*	*4*	*7*	—	*1*	*1*	*36*	*37*
Schwarzwaldkreis	7	7	25	51	96	117	49	53	35	49	128	62	59	24	44	20	5	5	448	388
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	*8*	*8*	*10*	*12*	*2*	*7*	*3*	*2*	*8*	*9*	*8*	*4*	*11*	*4*	—	*1*	*50*	*48*
Jagstkreis	3	2	23	45	60	65	31	41	28	38	66	75	59	24	45	19	5	4	320	313
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*1*	*2*	*2*	*2*	*1*	*3*	*2*	*1*	*3*	*11*	*5*	*3*	*10*	*5*	*1*	*1*	*26*	*29*
Donaukreis	11	6	25	50	83	100	52	66	41	47	124	81	85	53	54	34	13	10	488	447
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	*4*	*9*	*5*	*7*	*1*	*3*	*1*	*5*	*8*	*4*	*6*	*3*	*9*	*3*	*1*	—	*36*	*34*
Württemberg	**34**	**29**	**121**	**238**	**382**	**493**	**224**	**258**	**180**	**215**	**487**	**351**	**295**	**150**	**196**	**93**	**31**	**28**	**1 950**	**1 855**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*3*	*16*	*28*	*23*	*29*	*7*	*20*	*11*	*12*	*25*	*27*	*23*	*14*	*37*	*12*	*3*	*3*	*148*	*148*
Die 14 größeren Gemeinden	5	9	25	51	99	129	49	54	59	57	138	65	73	36	27	12	5	6	480	419
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*1*	*4*	—	*1*	—	*1*	*1*	*2*	*4*	—	*2*	—	*1*	—	—	—	*9*	*8*
Landesrest	29	20	96	187	283	364	175	204	121	158	349	286	222	114	169	81	26	22	1 470	1 436
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*3*	*15*	*24*	*23*	*28*	*7*	*19*	*10*	*10*	*21*	*27*	*21*	*14*	*36*	*12*	*3*	*3*	*139*	*140*
b) Tuberkulose anderer Organe.																				
Neckarkreis	14	11	55	50	19	16	10	10	4	5	13	16	7	8	13	10	6	1	141	127
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*3*	*3*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	*7*	*4*
Schwarzwaldkreis	3	4	17	16	5	14	1	—	1	2	6	7	6	3	8	3	—	1	47	50
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	—	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	—	—	*3*	*3*
Jagstkreis	8	3	23	20	8	9	2	6	3	6	12	9	3	1	4	4	—	1	63	59
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	*2*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	*7*	*5*
Donaukreis	8	9	27	30	11	8	2	4	5	4	4	6	10	2	6	3	4	—	77	66
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	*1*	*2*
Württemberg	**33**	**27**	**122**	**116**	**43**	**47**	**15**	**20**	**13**	**17**	**35**	**38**	**26**	**14**	**31**	**20**	**10**	**3**	**328**	**302**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*2*	*6*	*5*	*3*	*2*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*2*	*1*	—	*2*	*1*	—	—	*18*	*14*
Die 14 größeren Gemeinden	11	7	37	35	16	10	8	5	7	7	9	8	6	5	6	5	2	1	102	83
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*2*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*3*
Landesrest	22	20	85	81	27	37	7	15	6	10	26	30	20	9	25	15	8	2	226	219
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*2*	*4*	*2*	*3*	*2*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*2*	*1*	—	*2*	*1*	—	—	*16*	*11*
c) Miliartuberkulose.																				
Neckarkreis	1	—	1	7	5	6	1	2	—	2	3	3	—	1	—	—	—	—	11	21
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	1	—	—	—	3	2	—	—	1	2	3	2	—	—	—	—	—	—	8	6
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	—	—	—	3	1	1	—	—	—	—	3	1	—	1	—	1	—	—	4	7
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	—	—	—	2	5	4	—	1	1	—	1	2	—	—	1	—	—	—	8	9
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	2	—	1	12	14	13	1	3	2	4	10	8	—	2	1	1	—	—	31	43
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die 14 größeren Gemeinden	1	—	1	7	8	6	1	2	—	—	3	3	—	1	—	—	—	—	14	19
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	1	—	—	5	6	7	—	1	2	4	7	5	—	1	1	1	—	—	17	24
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

nach Todesursachen.

Geschlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

Todesursachen	Zahl der Gestorbenen im Alter von .... Jahren																			
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35		35—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.	
β) Sonstige in Spalte 1 genannte Todesursachen:																				
aa) Württemberg.																				
1. Angebor. Lebensschwäche und Bildungsfehler .	2 293	1 655	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 293	1 656
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1 930*	*1 411*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1 930*	*1 412*
2. Altersschwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	123	200	1 533	1 953	1 657	2 158
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*63*	*127*	*954*	*1 256*	*1 017*	*1 383*
3 a. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	21	—	31	—	34	—	42	—	—	—	—	—	—	—	128
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*3*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*5*
3 b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—	—	—	14	—	23	—	41	—	66	—	—	—	—	—	—	—	144
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	*1*	—	*7*	—	—	—	—	—	—	—	*10*
8. Typhus	—	—	2	6	8	8	4	4	6	3	13	7	5	5	5	6	1	1	44	40
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*
9. Übertragb. Tierkrankheit.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10 a. Rose	19	15	8	7	1	3	2	—	5	3	13	8	8	4	7	10	8	5	71	55
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	*1*	—	—	*1*	—	*1*	—	—	*3*	*4*
10 b. Andere Wundinfektionskrankheiten	22	16	16	13	11	8	4	10	7	7	19	8	12	9	13	6	5	6	109	83
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*5*	*2*	*2*	—	*1*	—	*1*	—	*1*	—	—	—	*1*	—	—	*1*	*1*	*6*	*12*
12. Lungenentzündung . .	610	510	327	349	32	24	22	19	28	30	117	119	133	145	248	307	265	293	1 782	1 796
dav. ohne ärztl Behdlg.	*125*	*110*	*38*	*36*	—	*1*	—	—	—	*3*	*3*	*2*	*8*	*7*	*15*	*19*	*13*	*15*	*202*	*193*
13. Influenza	11	7	4	6	3	2	1	2	2	2	15	8	15	19	36	48	43	49	130	143
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*4*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*4*	*5*	*4*	*7*	*9*	*17*	*17*
14. Andere übertragbare Krankheiten	20	17	3	7	—	1	1	—	1	—	3	5	1	—	—	1	—	—	29	31
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*3*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*3*	*3*
15. Krankh. d. Atmungsorgane	315	262	140	145	28	31	21	22	23	17	84	70	170	112	301	297	298	240	1 380	1 196
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*115*	*107*	*32*	*32*	*4*	*5*	*10*	*6*	*3*	*4*	*13*	*16*	*30*	*19*	*59*	*48*	*47*	*35*	*313*	*272*
16. Krankh. d. Kreislauforgane	52	42	45	71	58	58	21	43	32	57	215	231	327	392	612	811	510	621	1 872	2 326
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*26*	*20*	*8*	*11*	*9*	*6*	*1*	*3*	*5*	*8*	*34*	*22*	*51*	*45*	*105*	*93*	*75*	*75*	*314*	*283*
17 a. Gehirnschlag	10	5	15	7	12	4	4	9	4	4	67	38	130	126	279	271	305	294	826	758
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2*	*3*	*6*	*3*	*7*	*1*	*2*	*2*	—	*1*	*19*	*5*	*35*	*31*	*77*	*69*	*105*	*89*	*253*	*204*
17 b. Andere Krankheiten des Nervensystems	340	265	311	284	45	53	16	18	22	20	75	59	67	62	85	57	57	56	1 018	874
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*130*	*101*	*44*	*33*	*5*	*3*	*1*	*3*	*2*	*2*	*6*	*8*	*4*	*8*	*3*	*12*	*3*	*9*	*198*	*179*
18 a. Magen- u. Darmkatarrh, Brechdurchfall	4 785	3 965	202	218	6	7	2	3	4	6	29	14	48	38	101	77	82	74	5 259	4 402
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2 936*	*2 418*	*100*	*100*	*1*	—	—	*1*	*1*	*2*	*5*	*1*	*9*	*2*	*16*	*16*	*17*	*16*	*3 085*	*2 556*
18 b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane . .	74	50	55	61	44	39	21	31	20	35	107	90	130	104	152	133	97	99	700	642
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*33*	*21*	*4*	*6*	*2*	*2*	—	*1*	—	—	*6*	*7*	*8*	*10*	*9*	*9*	*11*	*13*	*73*	*69*
19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane .	8	6	31	22	20	21	16	16	15	13	53	57	54	49	102	68	111	29	410	281
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	*4*	—	*1*	*4*	*2*	*6*	*1*	*13*	*9*
20 a. Krebs	1	1	5	1	4	6	4	8	7	21	82	182	240	288	333	368	177	239	853	1 114
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	—	—	*1*	—	—	—	*1*	—	*2*	*6*	*5*	*9*	*13*	*20*	*6*	*12*	*28*	*48*
20 b. Andere Neubildungen .	2	3	14	4	8	12	8	2	4	7	20	31	26	37	26	38	15	12	123	146
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*2*	—	—	*3*	*1*	—	*4*	*4*
21 a. Selbstmord	—	—	—	—	38	6	31	5	19	6	74	20	69	15	62	12	22	6	315	70
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	*35*	*6*	*23*	*4*	*18*	*4*	*62*	*16*	*64*	*10*	*51*	*10*	*17*	*5*	*270*	*55*
21 b. Mord, Totschlag, Hinrichtung	3	5	—	1	[1])10	1	5	—	2	—	7	3	2	—	1	—	1	—	[1])31	10
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2*	*5*	—	*1*	*5*	*1*	*3*	—	—	—	*3*	*3*	*2*	—	*1*	—	*1*	—	*17*	*10*
21 c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	17	4	151	77	92	14	49	3	40	2	110	20	101	16	111	15	56	24	727	175
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*8*	*2*	*89*	*31*	*49*	*5*	*21*	*1*	*12*	*1*	*36*	*7*	*32*	*3*	*45*	*6*	*22*	*7*	*314*	*63*
22. Andere benannte Ursachen	186	152	92	103	16	24	7	15	11	13	49	67	101	134	160	242	159	261	781	1 011
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*83*	*70*	*37*	*46*	*3*	*2*	*1*	*1*	*1*	*2*	*6*	*10*	*16*	*29*	*36*	*82*	*64*	*114*	*247*	*356*
23. Unbekannte Ursachen .	1	1	1	3	—	—	—	—	—	—	1	1	2	—	1	1	—	—	6	6
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	*3*	*3*

[1]) Vrgl. Anmerkung 1 auf Seite 36.

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Gemeinden, Land, Todesursachen	Zahl der Gestorbenen									
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.	
β) Sonstige in Spalte 1										
bb) Gemeinden von 10000										
1. Angeborene Lebensschwäche u. Bildungsfehler	386	287	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*290*	*218*	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Altersschwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3a. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	3	—	4	—	6
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—	—	—	6	—	3	—	9
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Typhus	—	—	1	1	5	3	2	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Übertragbare Tierkrankheiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10a. Rose	1	2	2	—	—	1	—	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10b. Andere Wundinfektionskrankheiten	7	3	4	5	6	1	1	3	3	4
davon ohne ärztliche Behandlung	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Lungenentzündung	104	86	66	65	13	5	6	3	8	7
davon ohne ärztliche Behandlung	*9*	*5*	*5*	*4*	—	—	—	—	—	*1*
13. Influenza	4	—	1	1	1	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. Andere übertragbare Krankheiten	13	10	—	4	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Krankheiten der Atmungsorgane	53	51	26	23	13	13	5	7	5	4
davon ohne ärztliche Behandlung	*15*	*14*	*2*	*1*	*3*	*1*	*4*	*2*	—	—
16. Krankheiten der Kreislauforgane	13	7	12	18	11	10	6	11	10	10
davon ohne ärztliche Behandlung	*3*	*2*	*3*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—
17a. Gehirnschlag	2	—	3	1	2	1	3	3	—	1
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	*1*	*2*	—	*1*	*1*	—	—
17b. Andere Krankheiten des Nervensystems	79	75	68	54	12	20	6	5	4	3
davon ohne ärztliche Behandlung	*14*	*16*	*2*	*4*	—	*1*	—	—	—	—
18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	882	710	42	43	1	2	1	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*341*	*249*	*21*	*12*	—	—	—	—	—	—
18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane	18	9	19	18	19	18	8	8	7	14
davon ohne ärztliche Behandlung	*3*	*2*	—	—	—	—	—	*1*	—	—
19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	4	2	11	8	7	5	9	5	5	4
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—
20a. Krebs	1	1	—	1	2	2	3	3	2	9
davon ohne ärztliche Behandlung	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—
20b. Andere Neubildungen	—	—	2	—	2	5	4	—	1	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21a. Selbstmord	—	—	—	—	20	1	13	1	7	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	*18*	*1*	*10*	*1*	*6*	*2*
21b. Mord, Totschlag, Hinrichtung	2	3	—	—	3	1	3	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*2*	*3*	—	—	—	*1*	*2*	—	—	—
21c. Verunglückung od. and. gewaltsame Einwirkung	2	2	34	15	23	1	19	1	18	1
davon ohne ärztliche Behandlung	*2*	*2*	*18*	*6*	*11*	—	*6*	—	*4*	*1*
22. Andere benannte Ursachen	43	18	16	23	3	6	1	5	3	4
davon ohne ärztliche Behandlung	*17*	*7*	*4*	*10*	—	—	—	—	*1*	—
23. Unbekannte Ursachen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Todesfälle										
Württemberg	**9 325**	**7 515**	**2 355**	**2 563**	**884**[1])	**920**	**482**	**547**	**448**	**558**
davon ohne ärztliche Behandlung	*5 636*	*4 489*	*461*	*446*	*148*	*65*	*70*	*46*	*55*	*45*
Die 14 größeren Gemeinden	1 703	1 337	514	531	267	252	150	123	142	146
davon ohne ärztliche Behandlung	*711*	*529*	*66*	*54*	*35*	*6*	*23*	*6*	*12*	*6*
Landesrest	7 622	6 178	1 841	2 032	617[1])	668	332	424	306	412
davon ohne ärztliche Behandlung	*4 925*	*3 960*	*395*	*392*	*113*	*59*	*47*	*40*	*43*	39

[1]) Vrgl. Anmerkung 1 auf Seite 36.

nach Todesursachen.
Geschlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

im Alter von ... Jahren										Gemeinden, Land, Todesursachen
35—50		50—60		60—70		70 und mehr		Summe		
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
7.		8.		9.		10.		11.		1.

genannte Todesursachen:
und mehr Einwohnern.

—	—	—	—	—	—	—	—	386	287	1. Angeborene Lebensschwäche u. Bildungsfehler.
—	—	—	—	—	—	—	—	*290*	*218*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	1	11	19	114	248	125	268	2. Altersschwäche.
—	—	—	—	*1*	*6*	*29*	*76*	*30*	*82*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	4	—	—	—	—	—	—	—	17	3a. Kindbettfieber.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	11	—	—	—	—	—	—	—	29	3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts.
—	*2*	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1	2	1	—	—	1	—	—	11	7	8. Typhus.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9. Übertragbare Tierkrankheiten.
2	2	—	1	2	3	2	1	10	10	10a. Rose.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
7	1	3	4	6	1	1	3	38	25	10b. Andere Wundinfektionskrankheiten.
—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
29	15	24	30	53	41	41	46	344	298	12. Lungentzündung.
—	—	*1*	—	—	*1*	—	—	*15*	*11*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
3	2	—	3	3	3	5	7	17	16	13. Influenza.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	1	—	—	—	—	—	—	13	15	14. Andere übertragbare Krankheiten.
—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
26	11	28	16	38	44	35	51	229	220	15. Krankheiten der Atmungsorgane.
4	*3*	*5*	*3*	*4*	*3*	*3*	*5*	*40*	*32*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
73	63	90	102	135	165	94	127	444	513	16. Krankheiten der Kreislauforgane.
10	*1*	*4*	*4*	*10*	*11*	*8*	*1*	*39*	*21*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
24	9	50	38	79	55	49	52	212	160	17a. Gehirnschlag.
6	*1*	*13*	*4*	*13*	*7*	*10*	*7*	*45*	*21*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
18	15	26	20	22	8	11	15	246	215	17b. Andere Krankheiten des Nervensystems.
—	—	—	—	—	*1*	—	—	*16*	*22*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
3	—	9	6	10	12	11	13	959	786	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall.
1	—	*3*	—	*1*	*1*	*1*	*1*	*368*	*263*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
41	25	41	28	34	32	9	26	196	178	18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane.
—	*1*	—	—	—	*1*	—	*1*	*3*	*6*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
22	14	21	16	27	25	25	11	131	90	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.
—	—	—	—	—	*1*	—	—	*1*	*1*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
23	59	63	79	59	80	31	66	184	300	20a. Krebs.
—	*1*	*1*	*1*	—	—	—	*1*	*1*	*4*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
11	11	8	10	7	11	1	5	36	45	20b. Andere Neubildungen.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
18	3	23	2	10	3	5	2	96	15	21a. Selbstmord.
14	*3*	*21*	*2*	*7*	*3*	*3*	*2*	*79*	*14*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1	1	1	—	—	—	—	—	11	5	21b. Mord, Totschlag, Hinrichtung.
—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	*5*	*5*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
31	7	21	2	20	1	11	2	179	32	21c. Verunglückung od. and. gewaltsame Einwirkung.
10	*2*	*6*	—	*8*	—	*2*	*2*	*67*	*13*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
16	10	21	18	25	13	11	19	139	116	22. Andere benannte Ursachen.
—	—	*1*	—	*2*	*3*	*3*	*3*	*28*	*23*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	23. Unbekannte Ursachen.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*

überhaupt.

1 686	**1 549**	**1 964**	**1 727**	2 987	**3 083**	**3 786**	**4 293**	23 917 [1])	22 755	**Württemberg.**
223	*147*	*292*	*194*	*541*	*535*	*1 353*	*1 660*	*8 779*	*7 627*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
499	343	509	418	575	534	463	701	4 822	4 385	Die 14 größeren Gemeinden.
49	*15*	*58*	*14*	*47*	*38*	*59*	*99*	*1 060*	*767*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1 187	1 206	1 455	1 309	2 412	2 549	3 323	3 592	19 095 [1])	18 370	Landesrest.
174	*132*	*234*	*180*	*494*	*497*	*1 294*	*1 561*	*7 719*	*6 860*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*

Die Liebestätigkeit der evangelischen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Christoph bis 1650.

Von Pfarrer D. Dr. G. Bossert in Nabern.

III.

Drittes Buch.

Die Fürsorge für die Übergetretenen.

Der nachfolgende Stoff sollte ursprünglich den vierten Abschnitt des zweiten Kapitels der kirchlich-religiösen Liebestätigkeit bilden und die Fürsorge für die Glaubensbrüder abschließen. Da aber der Stoff so reichlich zufloß, daß er unmöglich noch im zweiten Heft der Jahrbücher von 1905 untergebracht werden konnte, so schien es das einfachste, ihn in einem dritten Buch selbständig zu behandeln. Handelt es sich doch um eine neue Klasse Unterstützungsbedürftiger, die nicht um des von den Vätern ererbten und von Jugend auf bekannten evangelischen Glaubens willen Heimat, Amt und Auskommen verloren hatten, wie die Glaubensbrüder, sondern um Leute, die erst im Begriff waren, den Glauben ihrer Väter zu wechseln, oder diesen Schritt erst kürzlich getan und damit ihre bisherige Existenz verloren hatten und Verfolgungen und Entbehrungen ausgesetzt waren. Es sind dies die Konvertiten, die aus der katholischen Kirche kamen und die Proselyten aus den Juden, welche beide die alten Akten der Konsistorialregistratur unter dem Namen „Proselyten" zusammenfassen.

Erstes Kapitel.

Die Konvertiten.

Wir haben uns hier in erster Linie mit dem ungeheuren Heer der Konvertiten zu beschäftigen, neben welchem die Proselyten ein winziges Häufchen bilden, die wir zum Schluß berücksichtigen.

I. Die Grundsätze in der Behandlung der Übergetretenen.

Nichts lag der württembergischen Kirche ferner als der Gedanke, Konvertiten dadurch zu werben, daß man einzelne an ihrem hergebrachten Glauben irre machte, sie durch unablässige Beredung in Gewissensnot brachte und ihnen als Lohn für ihren Übertritt goldene Berge versprach oder irgendwelche materielle Vorteile zuwandte. Die Art, wie man die Verbreitung des Protestantismus zu fördern suchte, hatte nichts mit solchen Machenschaften zu tun. Statt Konvertiten aufzusuchen, wartete man, bis sie herbeikamen und um Hilfe baten. Ja man empfand diesen Zuwachs des Protestantismus, je mehr er anschwoll, als eine schwere Last. War doch mit der Zeit immer offenkundiger, daß es vielfach nicht rein religiöse Beweggründe waren, welche derartige Leute aus dem Schoß ihrer Kirche trieb. Man erkannte bei den ersten Unterredungen mit ihnen, daß sie oft nur eine höchst unklare Vorstellung von der evangelischen Kirche, ihrem Glauben und ihrem Leben hatten, weshalb sie erst eine gründliche Belehrung bedurften, ehe sie wirklich in die evangelische Kirche aufgenommen werden konnten. In schmerzlicher Weise mußte man bemerken, daß diese Leute häufig nur eine sehr geringe Bildung besaßen und ohne weitere Opfer für ihre Weiterbildung auf der Universität gar nicht zu brauchen waren. Leute, die in ihrer Kirche jahrelang eine ansehnliche Stellung eingenommen hatten, waren weder im Kirchendienst noch in der Schule, oft nicht einmal in der Dorfschule verwendbar, weil sie nicht einmal den Katechismus kannten, der auch in der geringsten Schule ein wesentliches Stück des Unterrichts bildete. Die zahlreichen Mönche hatten kaum mehr als die lateinische Sprache inne, verstanden nicht einmal eine ordentliche deutsche Bittschrift zu schreiben und hatten keine Mittel, um selbst für ihre bessere Bildung sorgen zu können. Brachten sie doch meist nicht mehr mit, als was sie auf dem Leib trugen und mußten erst mit bürgerlicher Kleidung und Wäsche versehen werden, denn

die Kutte taugte nicht mehr für sie und machte sie zum Gespött des Volkes. Noch empfindlicher war der Mangel an Gewißheit über die vorwurfsfreie Vergangenheit und sittliche Haltung der Hilfsbedürftigen, fehlte es doch oft schon an der Möglichkeit, Erkundigungen über das Vorleben der Ankömmlinge in ähnlicher Weise einzuholen, wie man das z. B. bei Jak. Schönfeld von Dobel tun konnte, über dessen Verhalten als Priester in Günzburg Abrah. Manne, Superintendent in Lauingen, auf Ersuchen der Oberkirchenbehörde Erkundigungen einzog. Zeugnisse konnten diese Leute meist nicht vorlegen, da sie sehr häufig aus ihrem bisherigen Aufenthaltsort fliehen mußten. Zuweilen bekam man fast zufällig Kunde, daß ein Konvertit aus seiner Heimat und seiner Kirche geflohen war, weil ihm Strafe für irgend ein Vergehen drohte, wie dies bei dem Jesuiten Dickhelmann von Würzburg der Fall war. Vielfach mußten auch Äußerungen der Konvertiten auf der geistlichen Herberge und gegenüber von Zimmergenossen, wenn sie ins Stipendium gewiesen worden waren, die wahre Gesinnung derselben offenbaren, wobei nicht ganz selten der völlige Mangel an religiösem Sinn, der ungebundene Freiheitsdurst und die reine Genußsucht unter der Hülle der Konversion entdeckt wurden. Einzelne Vorkommnisse erweckten sogar den Verdacht, daß Leute sich als Konvertiten meldeten, die nichts anderes beabsichtigten, als die Verhältnisse der württembergischen Kirche und ihrer Leiter, die Verhältnisse der Universität und besonders des Stipendiums kennen lernen und dann zu verschwinden. Hatte schon der spanische Mönch Vincentius Forerus 1568 diesen Verdacht hervorgerufen, so verstärkte der letztere sich noch mehr bei der Hitze des Kampfes der württembergischen Theologen Jak. Andreä, Jak. Heerbrand, Luk. Osiander mit den Jesuiten, die man jeder Hinterlist fähig hielt. Besonders das Gebahren des Jesuiten Keller und seines Genossen in Tübingen, als sie den Konvertiten Jakob Reihing zurückforderten, in dessen Abwesenheit in seine Wohnung eindrangen und alles durchsuchten, war nur zu geeignet, Mißtrauen hervorzurufen und zu verstärken. Mit der Zeit wußte man, daß öfters die Beziehungen zum weiblichen Geschlecht bei der Konversion der Priester und Ordensleute eine Rolle spielten, so daß man festzustellen suchte, ob der Petent einen „Anhang" habe. Die Bekenntnisse der Konvertiten bewiesen, daß vielfach der Zölibat neben der Gewalt des Papstes, der Transsubstantiationslehre und dem Opfer für Lebende und Tote den Stein des Anstoßes bildeten. Aber man traf auch Männer von tiefem Ernst, die in der Stille die heilige Schrift gelesen hatten und dadurch an ihrer Kirche irre geworden waren, Männer von ernster Frömmigkeit, die vieles aufgaben, indem sie zum Protestantismus übertraten, Männer, aus denen tüchtige Glieder der evangelischen Kirche und treue Arbeiter in ihrem Dienst wurden, wie der einstige Jesuit und Hofprediger des katholisch gewordenen Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm Jakob Reihing.

Unter der großen Zahl der unterstützten Konvertiten spielten die hervorragendste Rolle die Priester und Mönche, während die Laien mehr zurücktreten, denn diese konnten leichter einen bürgerlichen Beruf ergreifen und sich durchschlagen als jene, die mit ihrem Übertritt ihr ganzes Auskommen verloren und für einen bürgerlichen Beruf nicht gebildet waren. Es ist auch ganz begreiflich, daß die Mönche unter den Konvertiten die größte Anzahl bilden. Denn gerade sie mochten in den erregten Zeiten ihre Verhältnisse am meisten unerträglich finden. Aber es ist immerhin auffallend, daß die Zahl der übergetretenen Mönche, die Jesuiten eingerechnet, eine so große ist und die der Priester um 100 % übertrifft, ja gerade die Hälfte aller in Württemberg durch den Kirchenkasten unterstützten und durch die Akten nachweisbaren Konvertiten bildet. Denn zähle ich recht, so beträgt die Zahl der aus der katholischen Kirche Übergetretenen von 1556—1650 im ganzen 273. Davon sind 137 Mönche (50 %), 69 Weltpriester, Kanoniker und Stiftsvikare (25,5 %), 2 Nonnen (0,7 %) und 25 Laien (24 %.[1])

Diese Konvertiten verteilen sich über die Zeit von 1556—1650 sehr ungleich. Während die Jahre 1556—1561 ungewöhnlich reich sind, da jetzt auch die letzten Mönche in Württemberg sich größtenteils entschließen, noch in Tübingen zu studieren, und auch ältere Mönche wie Jak. Ganssfer von der Oberkirchenbehörde das Zeugnis des Wohlverhaltens bekommen, so daß in diesen 5 Jahren nicht weniger als 60 bis 64 Übergetretene zu verzeichnen sind, folgt eine Reihe von Jahren, mit nur 1—3, die ab und zu durch höhere Zahlen (1573 8, 1577 7, 1582 6) unterbrochen ist, ja die Jahre 1607, 1608, 1609 erscheinen völlig leer im Verzeichnis der Konvertiten. Um so größer ist ihre Schar seit dem Übertritt des Jesuiten Jak. Reihing, der den tiefsten Eindruck in den weitesten Kreisen gemacht haben muß, so daß jetzt Mönche aller Art sich nach Württemberg wenden und von 1621—1629 wieder 60 Leute, die ihren Glauben wechselten, Hilfe in Württemberg suchen.

Von 1630—1648 ist die Zahl derselben sehr klein. Sie beträgt für diese 19 Jahre nur 6. Man wird aber dabei nicht annehmen dürfen, die Anziehungsfähigkeit der evangelischen Kirche sei in dieser Zeit geringer oder die Schwerkraft der katholischen Kirche etwa größer gewesen als 50 Jahre früher. Denn dann hätte sie wohl auch noch 1649—1650 und die folgenden Jahre angedauert.

---

[1]) Für diese Zählung wurden nicht nur die Kirchenkastenrechnungen, sondern auch Akten der Konsistorialregistratur und der Universitätsbibliothek, sowie der von dem † Dekan Schmoller in den Blättern für württ. K.G. 1893, 81 ff. veröffentlichte Aufsatz und seine Auszüge aus Akten des Stifts, die mir Hr. Stadtpfarrer Dr. Schmoller in Weilheim zur Verfügung stellte, benützt. Die Zählung ist nicht ganz einfach, da nicht nur die, welche ausdrücklich als Übertretende bezeichnet sind, zu berücksichtigen waren, sondern auch die Bewerber um ein Amt, die aus streng katholischen Orten kamen, wie Rottweil, Donaueschingen 2c. Sie konnten einen Dienst in Württemberg nur dann suchen, wenn sie evangelisch geworden waren oder werden wollten. Sie sind aber im folgenden klar gekennzeichnet.

Diese Jahre bringen aber wieder größeren Zuwachs, 1649 6, 1650 4. Der Grund liegt einfach in dem Unvermögen des Kirchenkastens, unter dem alle Klassen von Hilfsbedürftigen zu leiden hatten. Die Fehljahre 1606—1609 erklären sich aus Ursachen, die wir unten näher kennen lernen werden. Unter den Konvertiten sind, wie wir oben sahen, am stärksten die Ordensglieder vertreten, und zwar sind es nicht etwa nur die alten Orden, in denen die Zentrifugalkraft größer gewesen wäre, als bei den neuen Orden der Jesuiten und Kapuziner; es ist auch keine einzige Ordensprovinz berechtigt, sich gegenüber andern Ordensprovinzen der Immunität gegenüber der Ansteckung durch protestantische Gedanken zu rühmen, am wenigsten Bayern.[1])

Unter den Weltpriestern finden sich neben Bischof Vergerius einige Kanoniker und Stiftsvikare, aber den größten Anteil haben die Pfarrer und Kaplane. Dabei ist zu beachten, daß zwei Orte, die an das evangelische Württemberg grenzen, je zweimal den Glaubenswechsel ihrer Pfarrer erlebten, Ottenbach OA. Göppingen und Vollmaringen OA. Horb. Unter den Laien sind es vorzugsweise Schulmeister und Studenten aus katholischen Gebieten, die ein Unterkommen in Württemberg suchen. Nicht zu übersehen sind die zur evangelischen Kirche zurückkehrenden Leute, welche die katholische Kirche nicht festzuhalten verstand.

Fragen wir nun, wie man den Hilfsbedürftigen dieser Klasse zu helfen suchte, so finden wir noch unter Herzog Christoph ein großes Entgegenkommen und Vertrauen. Wenn irgend möglich, gab man den ehemaligen Priestern und Mönchen zunächst ein Diakonat, damit sie unter Aufsicht eines gereiften und tüchtigen Pfarrers sich für den württembergischen Kirchendienst weiter ausbildeten. Die Probezeit dauerte aber, wenn der Mann irgendwie tüchtig war, nur wenige Monate, dann bekam er eine Pfarrei. Waren die Kenntnisse in Philosophie und Theologie nicht genügend, die Begabung aber befriedigend, dann schickte man solche Leute auf längere oder kürzere Zeit in das Stipendium, wo ihnen Wohnung, Verpflegung und Unterricht zuteil wurde. In der Verköstigung wurde stark unterschieden. Jüngere Leute setzte man an den Tisch der Stipendiaten, älteren Leuten gab man den Tisch bei den Repetenten, einzelne speisten sogar mit dem Magister domus zusammen, wie der Spanier Vinc. Forerus, der auch ein eigenes Zimmer bekam. Hatten die Konvertiten längere Zeit ihre eigene Stube, so fand man es mit der Zeit angemessener, sie unter die eigentlichen Stipendiaten zu verteilen, um sie auf diese Weise besser beobachten und durch den Umgang mit den evangelisch erzogenen jungen Männern weiter fördern zu können. Man ließ es auch nicht an Spenden zur Anschaffung von Kleidern, Wäsche und Büchern fehlen. Dabei wurde stets Bericht über ihr Betragen, ihren Fleiß, ihre Fortschritte gefordert, denn man ließ sich durch allerlei schmerzliche Erfahrungen des Mißerfolgs und der bittersten Enttäuschung in der Fürsorge für die Leute, die entwurzelten Pflanzen glichen, nicht abschrecken. Zwar war ca. 1590/91 beschlossen worden, künftig das Stipendium mit derlei Personen, sonderlich Mönchen, zu verschonen[1]) und sie in das Contubernium, jene allgemeine akademische Herberge, zu weisen. Aber der Beschluß wurde nicht durchgeführt. Dagegen wurde die Lage der Konvertiten unter Herzog Friedrich verschlimmert. 1605—1610 wurde keiner derselben in das Stipendium aufgenommen. Am 7. Oktober 1607 wurde der Universität der Visitationsrezeß erteilt,[2]) daß die nach Tübingen kommenden, zur Konversion bereiten Leute erst genau examiniert werden sollten. Man schickte sie deshalb so bald als möglich nach ihrer Ankunft nach Stuttgart und mußte auf Bescheid von dort warten, ob sie in das Stipendium aufgenommen oder sonst (im Contubernium) untergebracht werden oder fortgewiesen werden sollten. So berechtigt dieser Befehl war angesichts der Erfahrungen, die man mit dem Grafen de Montedolio gemacht hatte, so war damit doch die Bewegungsfreiheit der Universität, die Herzog Friedrich auch sonst beschränkt hatte, in der freien Liebestätigkeit eingeengt worden.

Aber unter Friedrichs Nachfolger wurde von 1610 an die Aufnahme ins Stipendium wieder häufig verfügt. Ebenso begann man 1645 wieder, als kaum der Kirchenkasten sich erholte, Priester und Mönche ins Stipendium zu schicken.

Wir fragen unwillkürlich, ob gerade das Stipendium mit seiner Hausordnung und mit dem ganzen Ton, der dort herrschte, der geeignete Ort war, um die unbefestigten Gemüter in dem Glauben und Leben der evangelischen Kirche zu fördern, und ob man nicht besser daran getan hätte, nach dem Vorbild von Hessen ein Konvertitenhaus zu gründen, das ebenso eine Bildungsanstalt für jüngere wie ein Versorgungshaus für ältere Leute sein konnte[3]). Damit wäre auch die Gefahr abgeschnitten gewesen, daß die evangelischen Stipendiaten irre gemacht wurden. Die Neugläubigen brachten ja vielfach noch katholische Anschauungen mit. Nicht ausgeschlossen war die Gefahr der Beredung durch Betrüger, die sich unter dem Schein eines beabsichtigten Übertritts zur evangelischen Kirche in das Stipendium aufnehmen ließen, wie man z. B. bei Vinc. Forerus und 50 Jahre später bei Raymund Gannart annehmen muß. Möglicherweise sind die Stipendiaten Mart. Weber und El.

[1]) P. Partheuius Minges, Geschichte der Franziskaner in Bayern (1896) S. 712: „Die bayerischen Klöster der Straßburger Provinz haben sich in den religiösen Stürmen wacker gehalten. Dabei ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch aus diesen Klöstern einige Brüder abfielen. Außer dem bei Kloster Riedfeld genannten Leykham weiß ich bis jetzt keinen andern Namen zu nennen."

[1]) Bl. f. württemb. K.G., 1893, 90.

[2]) Auf diesen Rezeß berufen sich Rektor, Kanzler 2c. in Berichten über Konvertiten immer wieder.

[3]) Über die Proselytenanstalt, welche 1736 in Darmstadt gegründet wurde, vgl. Heppe, Kirchengeschichte beider Hessen 2, 397 ff.

Hasenmüller durch solche Einflüsse zum Übertritt in die katholische Kirche verleitet worden.[1])

Freilich wird man zugestehen müssen, daß auch ein Konvertitenhaus die schwierige Frage der richtigen Fürsorge für die Konvertiten nicht unbedingt zu lösen imstande war. Wenigstens sah man sich in Hessen 1753 genötigt, das Konvertitenhaus aufzuheben, was keineswegs im Ausbleiben von Konvertiten seine Ursache hatte. Denn der Zufluß von solchen Leuten dauerte wenigstens in Württemberg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fort, wie die Akten beweisen.[2]) In Darmstadt aber zählte man 1736/53 neben mehr als 400 wirklichen Konvertiten ungefähr 600 Betrüger.

War ein Konvertit nicht gerüstet, um ins Stipendium aufgenommen zu werden, so schickte man ihn wohl auch in ein Grammatistenkloster, d. h. eine der niederen Klosterschulen, was aber nur möglich war, wenn er noch nicht zu weit vorgeschritten war im Alter. Aber diese Fälle bilden eine Ausnahme. Denn wenn es schon nicht ganz unbedenklich war, Konvertiten unter die Stipendiaten aufzunehmen, so war dies noch mehr bei den Klosterschülern der Fall, deren jugendliche Gemüter für das fremdartige Wesen nur zu leicht eine unbegründete Bewunderung zeigen konnten.

War die Aufnahme in die höhere oder niedere Schule nicht ratsam, dann beschäftigte man solche Leute vorübergehend auf einer Kanzlei mit Schreibarbeit, wie 1559 z. B. Dav. Neher von Munderkingen, dem man aber 1562 nach 17 Wochen eine Abfertigung von 8 fl. gab und die Möglichkeit verschaffte, sich akademische Bildung anzueignen, indem man ihn in der Lilienburse in Wien präsentierte.

Andere bestellte man zu Lehrern. Man gab ihnen zuerst etwa eine zweite Stelle an einer Lateinschule, um sie auf die Probe zu stellen und im Fall ihrer Bewährung bald zu befördern. Auch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie von der Lateinschule in ein Pfarramt gelangen konnten. Aber es gab auch Männer, die nicht einmal für eine Lateinschule geeignet waren, obgleich sie in ihrer bisherigen Stellung sich täglich im Brevier und im Gottesdienst mit der lateinischen Sprache beschäftigen mußten. Sie mußten froh sein, wenn sie eine Dorfschule bekamen, wie z. B. Seb. Walz (Wolz) von Marchtal, der Pfarrer zu Kirchen OA. Ehingen gewesen war, 1565 um einen Schuldienst bat[3]) und wirklich 1566 als Schulmeister in Upfingen erscheint, aber Januar 1567 schon wieder weiter gezogen war. Denn er war jetzt Schulmeister und Mesner in Weilheim OA. Balingen. Er mußte zur Kanzlei beschieden werden, was darauf hinweist, daß man von seiner Tätigkeit kaum befriedigt war.

Reichte die Fähigkeit eines Konvertiten nicht aus, um eine Schule zu versehen, dann ließ man ihn ein Handwerk lernen, wie z. B. 1568 den Mich. Reißner von Burgheim, gewesenen Laienbruder in Rebdorf, das Schneiderhandwerk, 1593 den Hier. Hagenbucher, Mönch von Freising, das Glaserhandwerk, oder gab ihm sonst einen kleinen Dienst, wie dem Hans Jak. Dinzelmann, gewesenem Kapuziner, der Torwart im Kloster Weil bei Eßlingen wurde.[1]) Den ebengenannten Schneider Reißner hatte man in der Schneiderei bei Hof beschäftigt, ihn aber auch sonst unterzubringen gesucht, ohne daß es gelungen wäre, ihm eine dauernde Stellung zu verschaffen. H. Müller von Unterwalden bat 1576 um einen Dienst in einem Kloster, um dort Käse zu machen. Eine Reihe Konvertiten hatte die herzogliche Hofkantorei aufzuweisen, bezog sie doch vielfach die Sänger aus katholischen Gegenden. Wir lernen auch Priester und Ordensleute kennen, welche Aufnahme in die Kapelle suchten oder fanden[2]), so Nik. Pröbstelin, gewesenen Kantor der Jesuiten in München 1593, Wolfgang Schack, Priester von Wemding 1587, Christoph Tanner von Tirschenreut, Priester in Regensburg 1591, Christoph Hitzenauer, Jesuit in Wien, der in die pfälzische Kapelle zu Lauingen kam, 1580, Leonh. Hermler, einen ausgetretenen Mönch, der um eine Schule oder einen Organistendienst bat, 1603, Aug. Schenk, gewesenen Priester und Prediger zu Mindelheim, der um eine Altistenstelle in der Hofkapelle ansuchte und sie später auch (1604) bekam.

Konnte man keine Verwendung für die heimatlosen und brotlosen Neugläubigen finden, dann gab man ihnen wenigstens ein Viatikum und bezahlte die Kosten ihrer Verpflegung auf der geistlichen Herberge, die oft nicht gering waren. Ja man war gutmütig genug, selbst die Rechnung für Waren zu bezahlen, welche einzelne Konvertiten, ohne sich irgend welchen Zwang anzutun, bei Kaufleuten in Stuttgart entnommen hatten, wie z. B. Nik. Reuter von Regensburg 1628. Jüngere Leute, für welche man keinen Raum mehr im Stipendium hatte, wies man nach Straßburg und empfahl sie zur Annahme ins Collegium Wilhemitanum, das für die Geschichte der Konvertiten eine große Bedeutung haben dürfte.

Sehen wir noch einmal zurück, so läßt sich nicht verkennen, wie mannigfaltig, reich und sorgfältig die Tätigkeit der württembergischen Kirche zum Besten der Konvertiten war. Unwillkürlich fragen wir nach dem Erfolge, der mit den von der württembergischen Kirche gebrachten Opfern erzielt wurde. Die Antwort wird sich am einfachsten ergeben, wenn wir die Konvertiten nacheinander kurz an uns vorüberziehen lassen.

---

[1]) Auch hier zeigt sich wieder das dringende Bedürfnis einer Geschichte des Stipendiums. Über Weber und Hasenmüller s. u.

[2]) Natürlich hörte die Fürsorge für die Konvertiten in der bisher geübten Weise mit der Einverleibung des Kirchenguts in den Staatsfiskus und der Umgestaltung Württembergs in den modernen paritätischen Staat auf.

[3]) Denn er hatte, wie die K. K.R. 1565 27. Juni sagt, „nichts kindt".

[1]) K. K. R. 1642 und 1646.

[2]) Vgl. dazu meine Arbeit „Die Hofkantorei unter Herzog Christoph". W. Vierteljahrshefte 1898, S. 142 und „Die Hofkantorei unter Herzog Ludwig". Ebd. 1900, 254 ff.

Das Ergebnis dürfte zwar nicht ganz so traurig sein, wie in Darmstadt,[1]) aber es wird sich nicht leugnen lassen, daß neben dem Weizen sich viel Spreu fand, bei welcher alle Opfer an Geld und Arbeit verloren waren, so daß die Vorsicht, mit der die württembergische Kirche allmählig die Konvertiten zu behandeln lernte, wohl begründet war.

II. Konvertiten aus der Zeit des Herzogs Christoph.

Zunächst sehen wir, wie es gelang, die in der Interimszeit neu aufgenommenen Mönche zu gewinnen. Oben wurde erzählt, wie Seb. Lutz, Konventual und wahrscheinlich Beichtvater des 1553 zur Auflösung gekommenen Nonnenklosters zu Lauffen, eine deutsche Bibel und andere evangelische Bücher bekam. Er wurde damit ausgerüstet, um fortan für den württembergischen Kirchendienst verwendet zu werden. Allerdings war der ehemalige Mönch kein geschickter, zuverlässiger Mann. Er war 1554 Pfarrer in Diefenbach geworden, wurde aber bei der Landesvisitation 1558 entlassen. Auf sein Bitten bekam er im März das Diakonat Gruibingen, wobei dem Pfarrer zu Göppingen Jak. Andreä die Anweisung gegeben wurde, auf ihn Achtung zu geben, daß er studiere. Aber er trat die anstrengende Stelle nicht an. Nach 9 Wochen des Wartens sah sich die Oberkirchenbehörde genötigt, die Stelle anderweitig zu besetzen. Ihre Geduld gegenüber von Lutz war jedoch nicht erschöpft Er wurde am 24. Mai zum Diakonus in Nagold bestellt und kam 1559 auf das Diakonat Weinsberg, 1560 auf die Pfarrei Haberschlacht, 1561 auf die zu Rieth, von wo er 1564 wieder auf ein Diakonat wandern mußte, nach Waiblingen, doch mußte er hier nur kurze Zeit ausharren. Er bekam 1565 die Pfarrei Schnait, wo er bis 1571 blieb.

1556 schickte man eine ganze Reihe Klosterbrüder ins Stipendium nach Tübingen, da sie bereit waren, sich für den Dienst der evangelischen Kirche vorbereiten zu lassen. 1556 Februar kam von Hirsau Joh. Pfisterer, dessen weiterer Lebensgang noch unbekannt ist, von Herrenalb Matth. Malsch und Severinus Jäger. Jener wurde schon im Juli 1556 auf die herrenalbische Patronatspfarrei Langensteinbach geschickt. Jäger, der sich schwer in die Ordnung des Stipendiums schickte und nur allmählich zu einem ordentlichen Studieren kam, wurde am 5. Januar 1558 zum Prediger in Herrenalb bestellt und am 11. März auf die Pfarrei Langensteinbach befördert.[2])

Am 14. Dezember 1556 zogen auch zwei Denkendorfer Mönche ins Stipendium ein, Leonh. Alber und Christoph Häl. Auch bei ihnen sind die Fortschritte im Studium nicht immer erfreulich. Häl hatte sich 1559 Februar ohne Erlaubnis der Behörde und des Propstes zu Denkendorf verheiratet und war deswegen entlassen worden. Doch wurde er bald darauf begnadigt und zuerst zum Diakonus in Gruibingen, bald darauf zum Diakonus in Nagold bestellt, 1562 bekam er die Pfarrei Wurmberg, 1567 die in Mühlhausen an der Enz, wo er 1607 starb.[3]) Alber aber war 1559—61 Diakonus in Nürtingen, 1561—67 Pfarrer in Walddorf, 1567—88 in Denkendorf, 1588—99 in Schlaitdorf, † 10. Mai 1616 zu Nürtingen.[4]) Im folgenden Jahr suchte man die Mönche der Brenztalklöster zum Studium zu bewegen. 1557 schickte man den Königsbronner Mönch Mich. Beirer nach Murrhard,[5]) den aus Wimpfen nach Königsbronn gekommenen Georg Tieringer nach Tübingen ins Stipendium.[1]) Den Anhauser Mönch Joh. Renz bestellte man 1558 nach Winterlingen, 1560 nach Wangen OA. Göppingen, 1562 nach Gutenberg, 1563 nach Zainingen, wo er 1581 starb. 1557 verhandelte man mit den beiden Stiftsherrn zu Herbrechtingen David Ziegler und Phil. Wagner wegen ihres Austritts aus dem Kloster. Man bot ihnen Aufnahme ins Stipendium an. Sie hatten aber keine Lust zum Studium und wünschten, in einem Kloster bleiben zu dürfen, wo sie nicht unwert gehalten würden.[2]) Dagegen ließ sich 1558 ein Murrhardter Mönch Wolfgang Lösch ins Stipendium aufnehmen, aber auch bei ihm war die Freude am Studieren und die Geneigtheit, sich in die Ordnung des Stipendiums zu schicken, nicht sehr groß. Er wollte Medizin studieren, kam aber 1561 über Streithändeln trotzig in Konflikt mit der Stiftsobrigkeit und zog davon, stellte sich aber wieder, um im Mai in den Karzer zu wandern und wurde jetzt zum Studium der Theologie verpflichtet. Doch wurde er schon im Juli 1561 begnadigt. Er bekam die Schule in Nagold, 1563 das Diakonat in Lorch, 1568 die Pfarrei Eglosheim, 1576—97 die in Burgstall.

1556 4. September meldet sich Paul Renninger, bisher Mönch in dem Zisterzienserkloster zu Kaisersheim. Er wurde zum Provisor und Organisten in Lauffen bestellt, bekam aber im April 1557 das Diakonat daselbst. Obwohl er sich noch „schlecht fundiert" erwies, wollte man ihn am 1. Juni nach Schorndorf schicken. Doch blieb er bis 1562 in Lauffen und bekam endlich 1568 die Pfarrei Nordheim, wo er bis 1586 blieb. Von Ulmburg bei Obertirch (Baden) im Gebiet des Bistums Straßburg kam ebenfalls im September 1556 Mart. Ilßner, den man auf Wohlverhalten zum Schulmeister in Ebersbach machte.

1557 wurde Wilh. Zebinger von Ellwangen Diakonus in Bietigheim und nach kurzem Pfarrer in Obereisesheim (bis 1563). Von Münderstatt, d. h. Münnerstadt in Franken, kam 1557 Mich. Hagen, der Schwager des Paul Irenicus. Er wurde Diakonus in Winnenden, dann Pfarrer in Möttlingen, 1558—69 in Kleinsachsenheim. Aus Wimpfen traten 2 Dominikaner ein, Gregor Hartmann von Weilerstadt, der 6 Jahre im Kloster gewesen war und schon ein halbes Jahr in Wimpfen gepredigt hatte, und Leonh. Eisenhut von Weikersheim, ein Mann von 33 Jahren, der 7 Jahre im Predigerkloster zu Wimpfen gewesen war. Beide wurden im Stipendium untergebracht. Hartmann zeigte sich tüchtig und versah auch die Pfarrei Hagelloch von Tübingen aus. Er kam nach einem halben Jahr auf die Pfarrei Würtingen, die er bis 1602 bekleidete. Um ihn zu verdächtigen, wurde von Weilerstadt aus eine Intrigue gegen ihn angesponnen. Man spielte den Räten in Stuttgart einen Brief des Kaplans Joh. Paul Gerum in Weilerstadt in die Hände, welchen dieser im September 1556 an Hartmann, seinen einstigen Schulkameraden, nach Köln gerichtet haben sollte, wo sich dieser damals wirklich aufhielt. In diesem Brief fanden sich starke Verunglimpfungen des Herzogs, des Reformators Brenz und der württembergischen Kirche. Hartmann wies nach, daß er diesen Brief nie erhalten habe, er habe auch Gerum nie

[1]) Vgl. oben S. 47.

[2]) Bl. für w. KG. 1883, 82.

[3]) Bl. für w. KG. 1883, 83. Schmoller hat Binders Nachrichten über „Heel" übersehen,

[4]) Bl. für w. KG. 1893, 83.

[5]) Bl. für w. KG. 1898, 87.

[1]) Bl. für w. KG. 1893, 83. Vielleicht ist er unter einem andern Namen im Album eingetragen.

[2]) Bl. für w. KG. 1898, 87.

geschrieben. Dieser selber aber scheint sich eines andern besonnen zu haben. Denn er findet sich 1560—75 als Pfarrer in Poppenweiler. Eisenhut mußte in Tübingen erst noch das Pädagogium besuchen, um in den Sprachen besser geschult zu werden, aber seine Fortschritte im Studium der Theologie waren sehr ungleichmäßig und wenig befriedigend, so daß man ihn im April 1558 entließ, damit er sich auswärts einen Dienst suchen könne. Man behielt sich aber das Recht vor, ihn als Stipendiaten für württembergische Dienste in Anspruch zu nehmen, falls er Miene machen sollte, zum Papsttum zurückzukehren.

Wiederum 2 Mönche aus einem und demselben Kloster sind Gall Hatsch von Ichenhausen, der im April 1557 ins Stift aufgenommen wurde, aber im September wieder entwichen war, und Paul Werner von Hammelburg, der im Juli aufgenommen wird; sie hatten beide dem Kloster Kaisersheim angehört. Werner studierte fleißig, aber verheiratete sich unbesonnener Weise mit der Magd des Professors Garbitius, einem Bauernmädchen von Pfäffingen, das ihn an sich gekettet hatte, indem sie ihm Geld lieh, um Schuhe und anderes zu kaufen. Er kam darüber in den Karzer und wurde entlassen, bald aber begnadigt und als Diakonus in Weinsberg angestellt, er bekam 1559 die Pfarrei Schmiden, 1564 Aichschieß, 1568 Schornbach.

In ähnlicher Weise kamen aus einem und demselben Kloster zwei andere Mönche nach Württemberg. Es war dies Wilh. Schilt von Cöln und Johann Kölner von Dortmund (Tremonia), die aus dem Widenbachkloster in Köln entflohen waren und sich nach Württemberg gewandt hatten, weil ein Landsmann und Verwandter Schilts, Heinr. Esseren, Pfarrer und Klosterpräzeptor in Lorch war, der sie an Brenz und Andreä empfahl. Schilt und Kölner hatten im Kloster das Neue Testament gelesen und daraus nach ihrer Aussage die Verkehrtheit des Klosterlebens und der katholischen Lehre erkannt. Man schickte beide nach Tübingen ins Stipendium, wo sie aber, da sie doch nicht mehr „sondere" Frucht schaffen würden, sich nicht mehr mit dem Studium der artes liberales aufhalten, sondern alsbald theologische Vorlesungen hören sollten; auch sollten ihnen vom Stipendium Melanchthons loci communes und Brenz Katechismus geliefert werden. Als der Winter nahte, baten sie um Unterstützung zur Anschaffung von Winterkleidern, Büchern und anderem, was ihnen zum Studium nötig war. Leonh. Fuchs und Theod. Schnepf, die Superintendenten, und Sam. Heiland, der Magister Domus, unterstützten ihre Bitte mit dem Hinweis, daß Eltern und Verwandte den Übergetretenen ihre Liebe entzogen hätten. Sie erhielten 5 fl. und sollten fortan regelmäßig das Quatembergeld erhalten. Allein beide kamen mit der Stiftsordnung in Konflikt. Schilt verheiratete sich 1558, und wurde mit Entlassung bestraft, jedoch bald zu Gnaden angenommen und auf das Diakonat Herrenberg bestellt, 1559 zur Pfarrei Nusringen, 1564 zur Pfarrei Dagersheim befördert, wo er 1603 starb. Ein Jahr später mußte Kölner aus dem Stipendium entfernt werden, weil er sich ein „grave delictum" hatte zu Schulden kommen lassen. Doch zog man die Hand nicht ganz von ihm ab. Er wurde als Provisor nach Calw und kurze Zeit nachher als Diakonus nach Rosenfeld geschickt, bekam 1561 die Pfarrei Aistaig und 1566 die Pfarrei Gönningen, wo er sich als tüchtiger Pfarrer bewährte.

1556—57 bat G. Bücheler von Riedlingen um ein kirchliches Amt, er wurde aber mit einem Viatikum von 30 kr. weiter geschickt, kehrte jedoch 1562 nach Stuttgart zurück. Denn er ist wohl jener Georg Büehl von Riedlingen, Pfarrer in der Pfalz, der im Juni 1562 um einen Dienst anhielt. Ende 1557 bat Ulrich Alt von Auingen OA. Münsingen, der eine zeitlang Mönch in Rottweil gewesen war, um Aufnahme in den württembergischen Kirchendienst. Da er schon bei Jahren war, sandte man ihn nicht mehr nach Tübingen, sondern empfahl ihn an Balth. von Gültlingen für die Pfarrei Berneck, von wo er 1565 nach Pfalzgrafenweiler kam, das er bis 1599 versah. Endlich aber entschloß sich der Prior von Herrenalb Benedikt Dempf eine Pfarrei zu übernehmen. Man gab ihm 1557 Zuffenhausen. Da er sich hier nicht bewährte, setzte man ihn 1566 nach Aurich, wo man ihn aber 1572 entließ.[1])

Seinem Beispiel folgt der Prior von Hirsau Laur. Voltz, der im Juni 1558 um eine Pfarrei bat. Er kam 1560 nach Eglosheim, 1564 nach Gültlingen (bis 1584).

Im folgenden Jahre kamen 2 Männer aus Rottweil mit der Bitte um Anstellung: Paul Rauh, der am 12. August 1558 Diakonus in Haiterbach, aber vielleicht später Schulmeister in Gerlingen wurde,[2]) und Matth. Butzmann von Villingen, bisher Schulmeister in Rottweil, dem man das Amt eines Schulmeisters und Gerichtsschreibers in Dornhan gab. Da er aber mit dem Katechismus noch nicht vertraut war, sollte ihn der Pfarrer darin unterrichten und er ihn fleißig lernen, worüber der Superintendent wachen sollte. Von Nusplingen OA. Spaichingen unter dem Truchseßen von Waldburg zu Scheer kam am 21. Januar 1558 Caspar Krauß und bat um ein Kirchenamt. Man hielt ihn aber nicht genügend theologisch gebildet, deshalb bekam er die Weisung später noch einmal anzuhalten, zumal keine Stelle erledigt war. Von Hechingen stammte Laur. Sum, der Pfarrer in Rinklingen bei Bretten gewesen war und die Pfarrei Bitzfeld bekam, die er bis 1576 versah.

Von Kitzbüchel in Tirol erschien ein Priester Hans Waidacher, den man zum Superintendenten in Calw schickte, daß er die ritus ecclesiasticos lernen und „besser erkannt werden" konnte. Er muß aber von Weikersreuter ein gutes Zeugnis bekommen haben; denn schon nach 6 Wochen wurde ihm das Diakonat Winterbach und nach wenigen Monaten die Pfarrei Aichschieß zuteil. Auch ein Mönch von Kaisersheim, Ge. Husel, erwies sich als tüchtiger Mann. Er hielt eine gute Predigt, bestand gut im Examen und kam darum, ohne ins Stipendium geschickt zu werden, auf das Diakonat Waiblingen und im folgenden Jahr auf die Pfarrei Bittenfeld (bis 1576). Ebenso konnte im Aug. 1558 Viktor Kienlin von Kirchhaslach auf das Diakonat Urach und 1559 auf die Pfarrei Gomadingen geschickt werden, Leonh. Pistor von Altenkunstat aber auf das Subdiakonat in Dornstetten, 1559 auf die Pfarrei Neuenhaus, 1561 nach Bodelshausen, 1566 nach Wittershausen, wo er bis 1599 im Amt stand. Ein trefflicher Mann war M. Ambrosius Ziegler von Konstanz, der Prediger in Wien gewesen war und dort vor 8000 und 10000 Menschen, auch vor König Maximilian gepredigt haben soll, wenn Vergerius nicht übertreibt.[3]) Man gab ihm Ende 1558 oder Anfang 1559 die Pfarrei Oberriexingen und zum Aufzug daselbst 2 fl.[4]) Dagegen mußte J. Mayer von Donaueschingen, gewesener Mönch in Wettingen, mit einem Viatikum (30 kr.) weiterziehen, weil er zu wenig gelernt hatte, und auch bei weiterem Studium nichts für ihn zu hoffen war.

[1]) Über sein weiteres Geschick vrgl. Jahrb. 1905 II. 113.

[2]) Wenigstens erscheint 1569 ein Paul Rauh, Schulmeister zu Gerlingen, der das Sailerhandwerk trieb und den Kanzleien Bindfaden lieferte, oft in den Rechnungen.

[3]) Briefwechsel zwischen Herzog Christoph und Vergerius S. 175.

[4]) Über seinen späteren Lebensgang vrgl. ebd. 1905 II. 83.

1559 kam David Reher von Munderkingen.[1]) Hans Greißel von Schwabsoien und Ge. Senft von Bamberg, die um einen Dienst baten, sowie ein nicht mit Namen genannter Mönch aus Italien mußten mit einem Viatikum weiterziehen, das bei dem landfremden Italiener 6 fl. betrug. Auch im Jahr 1560 mußten vielfach Konvertiten mit einem Viatikum weitergeschickt werden, so die landfremden Priester Ge. Kupfertey und Erhart Regelin, die Mönche Hans Beyerlin aus dem Kloster Neresheim, der um Aufnahme ins Stipendium bat, aber nicht tauglich war (1 fl. 30), Wendel Wallertum von Biberach, Mönch in Eberbach, der um Anstellung bat (2 fl.), zwei junge Mönche Ge. Setz und Barth. Birthel,[2]) Christoph Rienhart von Rottweil, der um einen Kirchendienst bat (1 fl.), Marx Rauh, der auf Grund guter Zeugnisse auf Anstellung bei der Kanzlei hoffte (1 fl.), Joh. Kopel, gewesener Schulmeister in Zwiefalten, für den nichts frei war (2 fl.), Oswald Weißenburger von München, der auch um einen Schuldienst bat, Hans Widergret von Riedlingen.

Das Jahr 1561 war reich an Bitten ausgetretener Mönche, die aber meist weiterziehen mußten. Es waren Heinr. Hußten aus Eichstätt (1 fl.), Karl Furnius (2 fl.), Ge. Renner von Mümmenhausen,[3]) Jak. Seitz von Donauwörth, aus dem Kloster Schöntal ausgetreten, Val. Maier von Gmünd aus dem Kloster in Worms, Jak. Frevel von Zweibrücken aus einem nicht genannten Kloster. Pfarrer Joh. Rumpf[4]) in Vollmaringen wurde erst nach Tübingen geschickt, um die evangelische Lehre und die ritus ecclesiasticos kennen zu lernen, bekam aber die Zusicherung einer Anstellung, wenn er tüchtig erfunden werde. Dagegen wurden Hans Koch von Horb und Bernh. Haug von Wolfach abgefertigt.

Im Jahr 1562 bat Jak. Ganßer, gewesener Konventual zu Murrhardt, um Pension. Man war mit seinem „Wohlhalten" zufrieden, was beweist, daß er sich dem neuen Glauben zugewendet hatte, wie auch zwei Beguinen Anna und Elisabeth in der Klause zu Herrenberg, welche sich verheirateten und je 100 fl. Heiratssteuer erhielten.

Im Jahr 1563 kamen zwei Mönche, Adam Gärtner von Regensburg und Wilh. Rosinus aus dem Kloster Buxheim bei Memmingen, die mit 30 kr. Viatikum abzogen, ebenso ein Student Burchard Ludwig von Köln, der um einen Dienst bat und gute Zeugnisse hatte. Sorgfältige Erwägung verursachte Joh. Reiter, Pfarrer in Ellwangen, der von Bischof Otto von Augsburg beseitigt worden war und um Anstellung bat. Man examinierte ihn und zog über sein Tun und Lassen Erkundigungen ein, die aber nicht günstig ausgefallen sein müssen. Denn man wies ihn nach längerem Warten doch ab, gab ihm aber 4 fl. Viatikum. Dagegen wurde Joh. Stolz, Mönch aus Marchtal, September 1563 auf das Diakonat Kirchheim bestellt, er bekam 1565 die Pfarrei Scharnhausen, 1568 bis 1607 Berghülen. Der Herzog bewog den Propst von Marchtal, dem Stolz sein eingebrachtes Vermögen zurückzugeben. 1565 bat er um herzogliche Vermittlung, daß ihm der Propst auch den Brief zurückgebe, in welchem ihn der Propst zu Schussenried, dessen Leibeigener er war, beim Eintritt ins Kloster „freigesprochen" hatte.[1]) 1564 hielt eine ausgetretene Klosterfrau von Augsburg aus einem vornehmen Geschlecht, Regine Rehlinger, um Unterstützung an. Sie bekam 2 fl. Ein ausgetretener Kurtisan von Bönnigheim Hier. Sartor wurde mit 15 kr. abgefertigt. Dagegen erhielt Joh. Heinr. Person, Mönch von Freiburg, zum Studieren in Tübingen 6 fl. Er wurde 1565 Diakonus in Herrenberg, 1567 Pfarrer in Öschelbronn O.A. Herrenberg, wo er aber nur bis 1569 blieb. Eine Folge des Übergangs von Kirchen OA. Ehingen aus der Hand der von Rechberg an die von Remchingen war es, daß Seb. Walz von Marchtal, bisher Priester in Kirchen, um seinen Dienst kam. Denn jetzt wurde in Kirchen reformiert. Walz bat am 27. Juni 1565 um einen Dienst.[2]) Um einen Kirchendienst bat Kasp. Weber von Neidlingen, den man aber abwies, da man genugsam versehen war. Um Aufnahme ihres Sohnes in eine Klosterschule bat Hans Wagners Witwe zu Rottweil. Sie mußte abgewiesen werden, weil diese Schulen nur für Landeskinder bestimmt seien, bekam aber 2 fl. Unterstützung. Auch Jörg Laibacher von Ehingen und Balth. Schnabel von Bregenz wurden mit der Bitte um Anstellung in der Kirche abgewiesen. Letzterer aber bekam 1569 die damals badische Pfarrei Besigheim.

1566 kam ein Stiftsvikar aus Speier Joh. Eßlinger, der jedoch für den evangelischen Kirchendienst nicht tauglich war und mit 1 fl. abgefertigt wurde, wie auch Veit Wölflin, ein Mönch aus Bayern, der zur „Erkenntnis des Evangeliums gekommen war." Unentschieden muß bleiben, ob zu den Konvertiten M. Caspar Strauß gehört, den der Prälat von Hirsau und Jos. Brenz empfohlen hatten, und der seiner Geschicklichkeit halb wohl zu gebrauchen gewesen wäre, jedoch mit Rücksicht auf die große Zahl Stipendiaten abgefertigt wurde, aber 4 fl. erhielt.

1567 bat Seb. Marquart aus dem Kloster Rorhalden bei Rottenburg a. N., dessen Mönche oft konvertierten, um einen Kirchendienst; er war aber in der Theologie gar nicht beschlagen und wurde mit 4 fl. abgefertigt, während der frühere Priester Caspar Dietenhauser mit 1 fl. entlassen wurde, da man mit gelehrten und tauglichen Leuten genügend versehen war. Im Jahr 1569 erschien ein Mönch aus Lindau Jak. Arger, der um einen Dienst nachsuchte, aber abgewiesen wurde, weil er ein Mönch und auch kein Landeskind war. Doch erhielt er 1 fl. zur Zehrung. Dann beschäftigte man sich mit der Versorgung eines Laienbruders im Kloster Rebdorf, Mich. Reißner von Burgheim.[3]) Im September erschien ein Kanonikus aus Passau Bartholomäus Horlandus, der um des Evangeliums willen ein namhaftes Benefizium aufgegeben hatte, aber im Herzogtum nicht zu brauchen war. Mit Rücksicht auf seine Stellung erhielt er 4 fl. Ende des Jahres bat noch And. Emhart von Mengen, der bisher Priester in Ottenbach im Gebiet des Utz von Rechberg gewesen war, um Übertragung eines Kirchendienstes, erwies sich aber nicht tauglich genug und wurde mit 2 fl. abgefertigt.

Große Verlegenheit bereitetete der Regierung der spanische Barfüßer Vincentius Fororus, der im Frühjahr 1568 aus den Niederlanden nach Stuttgart kam. Er wußte sich den Anschein zu geben, als beseele ihn der reinste Eifer für das Christentum, er sei zwar noch in Zweifeln und Irrtümern befangen, wünsche aber genauer unterrichtet zu werden; er erweckte in der Ober-

[1]) Vrgl. Jahrb. 1905 II. 72.

[2]) Von Setz und Birkhel ist nicht gesagt, daß sie ausgetreten seien, aber es ist wahrscheinlich.

[3]) Über Joh. Schroll vrgl. ebd. 1905 II 99.

[4]) Die K. K.R. gibt den Namen mit Khun, aber die Schrift ist schlecht leserlich. Deutlich ist er in dem Erlaß an die Universität vom 29. März 1561.

[1]) Fin.Arch. Bl. für w. KG. 1890, 72.

[2]) Über sein weiteres Schicksal s. oben S. 47.

[3]) Vrgl. oben S. 47.

kirchenbehörde eine weite Aussicht für die Verbreitung des Protestantismus, denn er gab vor, er könnte mit der Zeit in Spanien, den Niederlanden und anderen Orten für das Evangelium etwas Nützliches schaffen. Man schickte ihn erst auf einige Wochen nach Bebenhausen in die dortige Klosterschule. Schon am 9. Juni wurde er ins Stipendium aufgenommen, wo ihm die größte Fürsorge zuteil wurde. Er bekam eine eigene Kammer, den Tisch mit dem Magister Domus, einen Mantel von Lundischen[1]) Tuch, ein Wamms, eine Lederhose, ein Leibröcklein und ein Paar Schuhe, eine sorgfältige Bedienung, die nötigen Bücher aus der Bibliothek des Stipendiums, alsbald 2 fl. für weitere Bedürfnisse und nach 4 Wochen monatlich 1 fl. Den Stipendiaten wurde ein rücksichtsvolles Benehmen gegen den fremden, „betrübten und in seinem Gewissen angefochtenen" Mann befohlen. Sie sollten ihn ja nicht vexieren oder sonst beleidigen. Man hoffte, durch den Verkehr mit den Stipendiaten wie durch die theologischen Vorlesungen würde er am meisten in der reinen Lehre des Evangeliums zu seiner endlichen Bekehrung gefördert. Im Stipendium war der Gast offenbar unbequem. Die Vorsteher hielten es für besser, wenn er seine eigene Wohnung beziehe. Vielleicht fürchtete man einen nachteiligen Einfluß desselben auf die Stipendiaten. Die Oberkirchenbehörde aber wünschte ihn im Stipendium zu behalten und ließ ihm vom 3. September an wöchentlich 1 fl. zukommen. Seine Confessio de justificatione war unbefriedigend; man merkte, daß er sich hatte stellenweise helfen lassen. Dringend wurde er zum Besuch der Lektionen und Disputationen ermahnt, die er bisher nicht besucht hatte, damit er wenigstens in der Theologie gründlich beschlagen werde, da er in den Sprachen nicht sonderlich gewandt sei. Leise regte sich jetzt schon ein Verdacht gegen ihn, man wußte, daß er mit einem andern Mönch bis Heidelberg gereist sei. Jetzt sollte er nach diesem Mönch gefragt werden. Man fürchtete, daß er noch im Briefverkehr mit ihm stehe. Noch einmal wußte der Barfüßer durch persönliche Vorstellung bei den höchsten Behörden sich in ein günstiges Licht zu setzen und sich die angenehmste Wohnung und Pflege im Stipendium zu verschaffen. Aber er konnte nicht verhindern, daß man fürchtete, er möchte die württembergische Regierung, Kirche und Universität heimlich zum Gespött haben, indem es ihm gar nicht ernst sei, die wahre christliche Religion kennen zu lernen, da er immer noch keine Vorlesungen besuchte. Dieser Verdacht wurde durch ihn selbst bestärkt, denn er erzählte, der Kardinal Otto von Augsburg habe einen Studenten von Adel vor etlichen Wochen nach Tübingen geschickt, um auf ihn Achtung zu haben. Es seien auch Jesuiten bei ihm in Tübingen gewesen, die noch auf 2 andere von Dillingen gewartet haben. Bald war man sich klar, daß Forerus die Regierung betrogen habe. Sein ganzes Benehmen erweckte den schärfsten Verdacht, weshalb ihn Herzog Christoph am 26. Oktober verhaften ließ. Dann wurde Friedrich Hepel, Rat in der fürstlichen Kanzlei, nach Tübingen geschickt, um ihn in Verbindung mit dem Burgvogt und Untervogt und den Superintendenten des Stipendiums zu verhören. Ein zweites Verhör wurde durch das hochangesehene, sprachenkundige Mitglied der Regierung Dr. Ge. Gadner mit ihm angestellt, nach welchem er auf die Burg Wirtemberg in sichere Haft gebracht wurde wo Bernh. Lackhorn und Genossen besonders als Wächter angestellt wurden.[1]) Er scheint während seiner Verhaftung krank gewesen zu sein, denn der Apotheker Christoph Sparn in Stuttgart erhielt seinetwegen 2 fl. 19 kr. Leider kennen wir das Ergebnis der Untersuchung nicht und ebensowenig das letzte Schicksal des Mönches, der jedenfalls nicht auf Burg Wirtemberg starb. Aber sicher ist, daß Forerus unredlich handelte, als er sich in die Klosterschule Bebenhausen und dann in das Stipendium als ein Bekehrung suchender Mann aufnehmen ließ, während er in Tübingen sich rühmte, daß auf seine Anzeige hin in den Niederlanden viele Evangelische hingerichtet worden seien, was ihn auch gar nicht reue. Man wird auch nicht umhin können, anzunehmen, daß er die Verhältnisse in Württemberg auf der Universität Tübingen und besonders im Stift auskundschaften wollte, wie später andere.

[1]) Lundisch-englisch (London).

[2]) Bl. für w. KG. 1891, 30.

[1]) Die Wächter erhalten 47 fl. 34 kr. Wächterlohn, der Burgvogt Hans Schnaitter für Atzung 50 fl. 51 kr. Dem Vogt von Cannstatt wurden 16 fl. 36 kr. für Ausgaben während der Haft des Mönchs und, „als er von dannen transferiert worden", ersetzt.

III. Die Konvertiten aus der Zeit des Herzogs Ludwig.

Das folgende Jahr 1569 brachte wieder Leute, denen es mit ihrem Übertritt ernst war. Von Wimpfen kam im Januar der Barfüßermönch Joh. Wagner, der im Colloquium bewies, daß er ziemlich wohl studiert hatte (2 fl.). Im Februar bat Jörg Büchlein von Göffingen an der Donau um einen Dienst. Es war aber nichts erledigt. Im November erschien Laur. Motzer von Hayingen, bisher Priester in Munderkingen. Er bat um eine Anstellung, die er um so nötiger hatte, als er seine Frau schon mitbrachte. Aber er erwies sich als zu wenig gebildet für den evangelischen Kirchendienst und wurde deshalb mit 2 fl. entlassen. Einen guten Eindruck machte der Laie Mart. Hecker von Meßkirch, der sich unter Evangelischen niederlassen wollte, nachdem er sich vom Papsttum losgesagt hatte. Er erhielt am 9. März 1570 1 fl. Ein ehemaliger Jesuit aus Innsbruck, M. Zach. Schaber, bat als schwer leidender Mann auf der Reise nach Wildbad um Unterstützung (2 fl.). Voll guten Eifers und Lust zur evangelischen Lehre zeigte sich am 7. Oktober 1570 Joh. Feeß, Pfarrer oder Kaplan von Schwalldorf OA. Rottenburg. Auch er war zu ungegründet in der Lehre und zu unerfahren für den evangelischen Kirchendienst. Er erhielt aus Mitleid 2 fl. Er kehrte nach Schwalldorf zurück. Denn im Visitationsprotokoll vom 2. August 1575[2]) erscheint er als Joh. Faß; er hatte eine Konkubine mit 4 Kindern und wird als Stein des Anstoßes bezeichnet, da er auf den Acker gehe und Holz einführe.

Anna Herbst, Klosterfrau zu Reuthin, die sich „ehrlich, züchtig und christlich" hielt, bekam 1571 50 fl. Abfertigung. 1571 kam ein Dominikaner aus Landshut Hans Jörg Lemp und ein ehmaliger Konventual des Klosters Alpirsbach Hier. Ruff, sowie 2 Laien, Hans Mayer von Holzen und Andr. Barnikel aus Stadtsteinach, 1572 Vincenz Huber von Lindau, ein ehmaliger Priester, der Pfarrer in Mommenheim und Bauschlott gewesen war, Barth. Keser von Neresheim, die beide nicht angestellt werden konnten, und M. Joh. Widmann von Ellwangen, der dem Herzog eine Schrift dedizierte, 1573 M. Peter Jäger und Joh. Mack, beide Mönche aus dem Kloster Wettenhausen, Nik. Rupfdenbaur, Vikar an der Stiftskirche in Baden, Jak. Balneator, ein Barfüßer, den man in das Grammatistenkloster Adelberg schickte, wo man ihn aber nach 4 Monate wegen begangener Exzesse entlassen mußte. Doch gab man ihm noch 3 fl. auf den Weg. Im November 1573 erschien Vinc. Huber noch einmal. Er hatte die

Pfarrei Bühl bekommen und erhielt jetzt zum Aufzug 4 fl. Im Dezember baten 2 nicht mit Namen genannte Karthäuser aus Österreich um eine Gabe. Als sich jetzt eine Klosterfrau zu Reuthin Sab. Essich zum Austritt aus dem Kloster und zum Ehestand entschloß, gab man ihr 300 fl. Mitgift.

1574 wurden unterstützt: Casp. Lascivianus, ein vertriebener Kaplan, Kaspar Molitor, Mönch aus Zug, und Mart. Braunschweiler von Meersburg, Mönch zu Würzburg, welche alle um einen Dienst anhielten, aber nicht die nötige Bildung für ein Kirchenamt besaßen. Molitor wurde wahrscheinlich auf das Provisorat Marbach geschickt, aber bald darauf als Kollaborator am Pädagogium in Stuttgart verwendet. 1575 erhielt der Italiener Dr. Alex. Maraucha 10 fl. Viatikum, auch wurde dem Adlerwirt 1 fl. 18 kr. Zehrung für ihn bezahlt. Ebenfalls mit Viatikum zogen weiter: im August Melch. Falnrieder, gewesener Stiftsvikar in Ellwangen, im Oktober Th. Schäderlin von Markdorf, bisher Mönch in Ravensburg. 1576 bat H. Müller aus Unterwalden um Anstellung als Käser in einem Kloster. Ferner baten um Bedienstung Jak. Beeg von Justingen, bisher Kaplan zu Ehingen (2 fl.) und Wolfgang Demel aus dem Kloster Niederaltaich, der indessen weder in der Kirche noch in der Schule zu brauchen war, aber aus Mitleid 3 fl. erhielt.

Sehr reich war das Jahr 1577. Im Februar 1577 kam ein Landeskind Ge. Scholpp aus Steinheim (a. d. Murr?), der wohl unter dem Einfluß der streng katholischen Nonnen sich in ein Kloster begeben und längere Zeit im Kloster zu Maasmünster geweilt hatte; er bat um Unterstützung zur Fortsetzung seiner Studien. Dies wurde ihm gewährt. Denn er erscheint für einige Zeit im württembergischen Kirchendienst als Diakonus zu Knittlingen 1585—90. Im Juni kamen 2 Mönche Paul Mesch von Landsberg, ein Barfüßer, und Simon Weidtmann, von Würzburg, Dominikaner, im September gar der Gardian des Barfüßerklosters[1]) zu Würzburg Joh. Reinmann, ein alter, kränklicher Mann, der um Anstellung bat, aber 3 fl. Abfertigung erhielt. Vielleicht gehört hierher auch ein nicht genannter Engländer, dem nicht weniger als 12 fl. Viatikum zuteil wurden. Auch 2 Weltpriester melden sich: Joh. Gaisser, Pfarrer zu Altenhausen im Gebiet des Abts von Ottobeuren, und Jak. Scheffold von Dobel bei Riedlingen, der sich auch Schönfeld und Schönfelder nannte. Über letzteren besitzen wir ein ziemlich ansehnliches, nicht uninteressantes Aktenmaterial.

Die Scheffold besaßen seit alter Zeit einen ansehnlichen Lehenshof in Dobel.[2]) Dort war Jakob Scheffold bei 3½ Jahre von M. Mart. Hofstetter aus Cannstatt,[3]) der in Dobel Schulmeister war, unterrichtet worden. Er hatte seinem Lehrer, wie Hofstetter am Dienstag nach Ulrici 1577 an Jakob Heerbrandt in Tübingen schrieb, versprochen, „der rechten evangelischen Lehre nachzuhängen und sich des ärgerlichen Papsttums nicht anzunehmen", wie das auch andere Schüler Hofstetters beabsichtigten, ohne Wort zu halten. 1575 hatte Scheffold vielleicht unter dem Einfluß seiner Eltern und Verwandten oder dem Drängen von Priestern sich nach Konstanz aufgemacht, um sich dort zum Priester weihen zu lassen. Er wurde dann Diakonus in Reinstetten OA. Biberach und bald darauf Kaplan in Günzburg, wo ihn der abwesende Pfarrer ein Jahr lang auch die Pfarrei versehen ließ. Aber schon seit seiner Primiz hatte er sich von seiner Würde und seinem Amt unbefriedigt gefühlt und Hofstetter ganz in der Stille ins Vertrauen gezogen. Er bekannte ihm seine Absicht, sich „von Meßpriesterschaft und Pfaffenwerk zur rechten christlichen, Gott dem Herrn wohlgefälligen und angenehmen Lehre und Leben" zuwenden, und trachtete nach einer Gelegenheit, diese Absicht ins Werk zu setzen. Schon 1576 war er nach Tübingen gekommen und hatte, offenbar auf den Rat Hofstetters, Heerbrandt um Rat gefragt. Dieser gab ihm ein Schreiben an seine Mutter mit, um diese zu bereden, daß sie dem Sohn bei seinem Übertritt und seinem künftigen Lebensgang kein Hindernis in den Weg lege. Allein damals konnte Scheffold sich nicht zum Austritt aus seinem Amt und aus seiner Kirche entschließen, da er, wie er Hofstetter gegenüber äußerte, durch den Vertrag mit dem Pfarrer von Günzburg auf ein Jahr gebunden war und diesen Vertrag ohne schweren Verlust nicht aufheben konnte. Wahrscheinlich aber hatte die Mutter alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Sohn zurückzuhalten. Jedoch im Juli 1577 entschloß er sich auf den Rat Hofstetters zum zweitenmal nach Tübingen zu gehen, um dort zu studieren. Sein Lehrer empfahl ihn an Heerbrandt, da er sich in der Schule stets „unterdienstlich, wesenlich, erbarlich und als einem Schülerknaben geziemt, gehorsamlich erzeigt" habe. Er teilte auch Heerbrandt mit, wie Scheffold als junger Prediger in seiner „Landsart" nicht für ungeschickt geachtet, sondern vielmehr vorgezogen und gelobt werde, wie ihm in seiner Heimat gute Dienste und Pfründen angeboten worden seien, wie er aber in seinem Gewissen beunruhigt sei und die künftigen Strafen fürchte, „wenn er in diesem ärgerlichen, bei allen Meßpriestern gemeinen, schändlichen, ungottseligen, üppigen, bösen Leben verharre". Hofstetter bat für Scheffold um Unterstützung, da er mittellos nach Tübingen komme. Wohl habe er nach dem Tod seiner verwitweten Mutter noch ein Erbe von etwa 600 fl. zu erwarten, aber jetzt könne seine Mutter ihm nichts geben, da sie einen Pfleger habe, dem gegenüber sie nichts merken lassen dürfe von ihres Sohnes Absichten.

Kaum in Tübingen angelangt, verfiel Scheffold in eine schwere, langwierige Krankheit, so daß man ihn wochenlang heben und legen mußte. Die Superintendenten des Stipendiums schickten ihm täglich einen Stipendiaten, um ihn zu trösten und zu pflegen, aber die Krankheit kostete ihn im Wirtshaus fast 40 fl. Er wandte sich, als er wieder genas, an den Herzog mit der Bitte, ihn, wie andere Exulu, zu bedenken, daß seine und Gottes Feinde sich nicht rühmen, er finde keinen Rat und keine Hilfe. Ein Zeugnis über sein Vorleben könne er ohne Lebensgefahr nicht beischaffen. Diese Bitte unterstützten Heerbrand und Dietr. Schnepf, die sich nur auf das Zeugnis Hofstetters berufen, aber auch sein christliches Betragen in der schweren Krankheit rühmen konnten. Sie schlugen vor, ihn auf ein Subdiakonat zu einem gelehrten Pfarrer zu schicken, damit er etwas lerne, da er die fundamenta religionis noch nicht verstehe. Am 4. Oktober beriet die Oberkirchenbehörde über Scheffolds persönlich übergebene Bitte. Man beschloß, wiewohl es mit dergleichen Personen nicht allweg, wenn sie erst aus dem Papsttum kommen, wohl geraten sei, auch bedenklich sei, daß Scheffold von keinem benachbarten evangelischen Prediger oder andern gutherzigen Personen ein Zeugnis bringe, wenn auch Hofstetters Brief in die Wagschale gelegt wurde, so wolle man ihm doch mit Rücksicht auf sein gutherziges Erzeigen, seine Geduld in der schweren Krankheit und seine alte wohlmeinende Mutter einige Zeit den Tisch im Stipendium gönnen, aber zugleich bei M. Abrah. Manne, dem früheren Superintendenten in Bietigheim, der jetzt in Lauingen stand, Erkundigungen einziehen. Am 5. Oktober wurde Scheffold ins Stipendium aufgenommen.

[1]) Die R. KR. sagt: ein Gardianmönch.

[2]) OAB. Riedlingen S. 149 ff.

[3]) Hofstetter war am 31. Juli 1555 Magister geworden.

Der sehr zuverlässige Manne erkundigte sich vermittelst Lauinger Bürger, die täglich im Verkehr mit Günzburg standen. Diese Kundschaft lautete, Scheffold sei ein grober, wüster Fresser und Säufer, der Tag und Nacht im Luder gelegen sei, habe auch einen „häderischen, schelligen" Kopf, daß niemand Frieden und Ruhe vor ihm habe. Der Pfarrer habe ihn vielfach gewarnt und schließlich beim Bürgermeister Anzeige gemacht. Als nun Scheffold merkte, daß man vielleicht nach ihm greifen würde, habe er hinter der Türe Abschied genommen und sei zum Tore hinaus. Jedermann in der Stadt sei herzlich froh, daß „sie sein abgekommen seien." Dieser Bericht Mannes vom 18. November kam erst am 8. Januar 1578 nach Stuttgart, so daß Scheffold einstweilen ruhig im Stipendium bleiben konnte. Scheffold erklärte die Anklagen, die Mannes Bericht enthielt, für Verleumdungen seiner früheren Kollegen. Er bat, ihn noch länger in Tübingen zu lassen, damit er den rechten Glauben mehr kennen lerne, und suchte um die Erlaubnis nach, zeitweilig predigen zu dürfen, oder möge man ihn zu einem gelehrten Pfarrherrn tun, der ihn zum Kirchendienst anleite. Er klagte über Nachstellungen seiner Widersacher, wie über Mißtrauen auf evangelischer Seite. In ihrem Beibericht zu Scheffolds Bitte vom 13. Januar bezeugen Heerbrandt, Brenz und Heiland, sie haben nichts anders merken können als Scheffold sei sincerus in religione, habe sich auch, so viel sie wissen, bisher wohl und unsträflich gehalten. Er sei in linguis et artibus gar rudis, deshalb verstehe er die theologischen Vorlesungen nicht recht und besuche sie deshalb selten. Aber er habe eine ziemliche Beredtsamkeit und sei in seiner Predigt, die er im Stipendium gehalten, nicht übel bestanden. In ihrem Bedenken vom 22. Januar 1578 wogen die Theologen des Konsistoriums die Zeugnisse Mannes und der Superintendenten in Tübingen sorgfältig gegeneinander ab. Sie nahmen an, daß Mannes Bericht auf Tatsachen beruhe und sich Scheffold in Günzburg allerdings unordentlich gehalten, „wie gemeiniglich der Meßpfaffen Brauch", daß er jedoch in seiner Krankheit zur Erkenntnis seines unordentlichen Lebens gekommen sei und sich bekehrt habe. Aber da er nicht genügende Bildung besitze, auch in linguis nichts studiert habe, so daß er die Lektionen nicht wohl verstehe, sei er im Land nicht wohl zu gebrauchen. Auch sei bedenklich, daß er im Gebiet von Österreich Priester gewesen und sich da nicht zum besten gehalten habe. Sie raten daher, ihn zu ermahnen, beständig bei seinem Vorhaben zu bleiben, ihn mit Empfehlungen der Tübinger Theologen an andere Herrschaften zu weisen, welche nicht wie Württemberg mit tüchtigen Kirchdienern versehen seien, und ihm 4—6 fl. Viatikum zu geben. Demgemäß wurde Scheffolds Entlassung aus dem Stipendium am 25. Januar verfügt. Aber nun fühlte man in Tübingen Mitleid und nahm ihn ins Martinianum auf, wo er sich gut hielt, fleißig die Bibel und Luthers Schriften las und „gute, herrliche" Predigten hörte, so daß er nach einem Vierteljahr sich genügend gerüstet für einen württembergischen Kirchendienst hielt und am 8. April um ein Diakonat bat, wobei er die Versäumnis seiner Jugend in Sprachen und Künsten beklagte. Am 10. April empfahl Dietr. Schnepf Scheffolds Bitte an Luk. Osiander. Er sprach die Hoffnung aus, Scheffold könnte ein tüchtiger Kirchendiener werden, wenn er zu einem gelehrten Pfarrer komme. Auch Dr. Anastas. Demler, der Leiter des Martinianums, empfahl Montags vor Quasimodogen, 7. April, den ehemaligen Priester, den er aus „Mitleid und Erbärmbd" ins Martinianum aufgenommen, an den geistlichen Kammersekretär Laur. Schmidlin, indem er sein bisheriges Betragen rühmte. Er verstehe unsere Religion ziemlich und ebenso des Papsts Irrtümer und müsse sich eben mit deutschen Büchern behelfen, da es ihm an der rechten Sprachkenntnis fehle. Von Stuttgart kam schon am 11. April der Bescheid, man gönne Scheffold einen längeren Unterhalt im Martinianum, aber könne ihm aus allerhand bewegenden Ursachen keine Aussicht auf einen Kirchendienst in Württemberg machen; er möge, wenn er besser gebildet sei, an einen Herrn von Adel oder eine andere Herrschaft empfohlen werden.

Das tat denn auch Heerbrandt im Sommer, nachdem Scheffold ein halbes Jahr im Martinianum geblieben war. Auf Heerbrandts Fürsprache erhielt er vom Markgrafen von Baden die Pfarrei Grenzach, die er ein halbes Jahr bekleidete. Als aber sein Bruder starb, rief ihn seine Mutter heim, damit er als Ältester der Familie des Vaters Lehen nach altem Brauch empfange. Er bat deshalb um seine Entlassung, um seiner Familie das Lehen zu erhalten. Er muß nun längere Zeit in der Heimat geblieben sein, aber eingesehen haben, daß seines Bleibens dort nicht sei. So kam er im Nov. 1579 wieder nach Stuttgart und bat um eine Anstellung. Man fand es töricht, daß er sein Amt in der Markgrafschaft wegen des Lehensempfangs aufgegeben habe. Er hätte doch einige Wochen sein Amt durch Vikare versehen lassen können, um die Belehnung zu bewerkstelligen. Ihm ein Amt zu geben, konnte man sich mit Rücksicht auf die große Zahl von tauglichen Kandidaten nicht entschließen und fertigte ihn mit 2 fl. Viatikum ab. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Im Jahr 1578 kamen drei Weltgeistliche, die um einen Dienst baten, nämlich Christoph Laubenberger von Konstanz, Kaplan und Organist zu Rottenburg, der Provisor in Calw wurde, aber 1582 nach Reutlingen kam († 1611), Seb. Leutz (auch Lutz), Pfarrer in Attenweiler, der Diakonus in Neubulach wurde, 1584 nach Birkenfeld kam, dort aber 1591 entlassen wurde, und Magn. Strenius, Priester von Mazenfieß, der mit 6 fl. Viatikum abgefertigt wurde. Ein Mönch Joh. Boccatius von Schmalfelden bat um ein geistliches Benefizium (4 fl.); ihm folgte ein Mönch aus Rethel in Lothringen Walter v. Brande (1 fl.), 1579 Joh. Friedr. Buckenmaier, Predigermönch zu Wimpfen, und Leonh. Reuff, Augustiner von München, 1580 Ge. Miller von Weißenhorn, Mönch in Wiblingen und Wien (10 fl.), Christoph Hitzenauer, Jesuit aus dem Kollegium in Wien, für welchen die österreichischen Landstände Fürbitte einlegten, und der sich nach Tübingen wandte, um dort Vorlesungen zu besuchen. Dabei hoffte er Privatunterricht erteilen zu können oder eine Stelle als Hauslehrer eines vornehmen Studenten zu bekommen. Die Universität bekam den Auftrag, ihm zu einer paedagogia zu helfen. Er erhielt am 15. November 1580 12 fl. und am 25. Februar 1581 30 fl., kam aber bald an den pfalzgräflichen Hof zu Neuburg als Musiker. Ein vornehmer Mann war Friedr. Husmann von Namedy, der ein Kanonikat aufgegeben hatte und mit Weib und Kind im Elend umherzog. Er erhielt 100 fl. Aus dem Gebiet des Erzherzogs Ferdinand kam Joh. Frei, ein Priester, gebürtig aus Haigerloch, dem man aber mit einem Dienst nicht helfen konnte, weswegen er 4 fl. Abfertigung erhielt. Das Jahr 1581 brachte zwei Mönche: 4. Februar Peter Albert aus Würzburg, der wahrscheinlich identisch mit dem Franziskaner ist, welcher um der Religion willen vertrieben war und am 9. Februar zum zweitenmal 1 fl. erhielt, und Joh. Bachmann, Augustiner von Rorschach, der in Memmingen im Kloster gewesen war. Im folgenden Jahr hören wir wieder von einem Mönch, der ins Stipendium aufgenommen und reichlich unterstützt wurde, daß er „desto mehr confirmiert und nicht kleinmütig würde." Es war das Erhard Remsrot aus Cöln, der erst 15 fl., dann 20 fl. erhielt und am 22. Februar 1583 mit 2 fl. Viatikum entlassen wurde, um

an andern Orten einen Dienst zu suchen. Mit dem gleichen Viatikum fertigte man ab: Joh. Molitor von Gunzenhausen, der auch Mönch gewesen war, und zwei Priester Joh. Widenmann aus Schongau in Bayern und Sim. Mutschler von Haigerloch, ebenso 2 Überlinger, M. Seb. Etschenreuter, der 1573—75 Klosterpräzeptor in Denkendorf gewesen war, aber jetzt krank und „arbeitsselig" war und wiederholt unterstützt wurde, und Casp. Schelchdörfer, der um einen Dienst bat. Aus dem Gebiet des Abts von Ottobeuren kam Marcell Löwenstein von Bergen d. h. Bergheim OA. Leutkirch, der Provisor in Geislingen gewesen war.

Das Jahr 1583 sah einen ehemaligen Stipendiaten reumütig zurückkehren. Es war dies Mart. Weber (Textor), Sohn des Kapellmeisters Weber, der 1576 aus dem Stipendium ausgeschlossen worden war, dann nach Ingolstadt ging, dort Magister wurde, sich an die Jesuiten anschloß und dann ins Kloster Neresheim trat. Er wurde wieder ins Stipendium aufgenommen, um weiter zu studieren, bekam aber schon 1584 die Stelle des zweiten, 1585 die des ersten Klosterpräzeptors in Königsbronn, wurde 1586 Diakonus in Schorndorf, 1587 Pfarrer in Kirchenkirnberg, 1592 in Oberböbingen. Ein vielgereister Mann war Jakob Niger von Mainz, der etliche Jahre Karmeliter zu Cöln, Rom und Würzburg gewesen war und jetzt „fromm werden wollte". Er wurde mit 2 fl. entlassen, während der Engländer Wilh. Ratcliffe, der sich eine Zeitlang in Tübingen im evangelischen Glauben („unserer Religion") unterweisen ließ, mit 15 fl. unterstützt wurde. Ein ansehnlicher Mann war Johann Carbo, der bisher schon Dekan in Linz gewesen war und im Juli ins Stipendium aufgenommen wurde. Er besuchte die Vorlesungen fleißig, verfaßte auch eine Abhandlung über die Rechtfertigung. In Anerkennung seines Fleißes und seines Betragens ließ man ihm laut Dekret vom 4. Dezember noch 2 Monat bis 10 Wochen ein Gnadengeld von 1½ fl. wöchentlich zukommen und hoffte dann eine um so bessere Stellung für ihn in auswärtigen Diensten zu finden.

Schwieriger war die Behandlung zweier Mönche. Der eine war G. Eyba von Rain in Bayern, der bisher dem Kloster Kaisersheim angehört hatte, von dort aber nach Lützel bei Basel gekommen war, von wo er sich im Sommer entfernt hatte. Er war nach Basel gegangen, um sich den Verfolgungen seiner Ordensbrüder zu entziehen, und hatte eine Frau genommen. Er kam im Oktober nach Württemberg und überbrachte dem Konsistorium ein Zeugnis der Universität Basel. In Stuttgart schenkte man ihm Glauben, aber man fand ihn, obgleich er Andreäs Eßlingische Predigten und die Konkordienformel gelesen hatte, nicht genügend vertraut mit der Lehre der evangelischen Kirche, und konnte ihn auch nicht ins Stipendium aufnehmen, da er verheiratet war. So sandte man ihn mit 8 fl. Zehrgeld weiter, um bei anderen Herrschaften einen Dienst zu suchen.

Der andere Mönch, Joh. Wacher (Wachter), ein geborener Schotte, war 10 Jahre im Schottenkloster zu S. Jakob in Regensburg gewesen, hatte aber dort sich dem evangelischen Glauben zugewandt. Superintendent Rosinus zu Regensburg, dessen Bruder Dietrich und andere, die Wachers Leben kannten, hatten ihm einen Empfehlungsbrief mitgegeben. Er war dann zu Dr. G. Müller (Mylius) nach Augsburg gekommen, der ihm riet, sich an den Herzog von Württemberg zu wenden. Der Mann war nicht umgekehrt, aber bat bescheiden weder um ein Amt noch um eine Unterkunft, sondern nur um eine Beisteuer. Deshalb wurde ihm am 7. Dezember ein Monatsold mit 4 fl. gegeben. Ebenfalls aus Regensburg kam M. Wolfgang Bühelmayer, der auf etlichen katholischen Universitäten studiert hatte, Priester geworden war und etliche Jahre Prediger gewesen war. Er wollte nach Tübingen ziehen und bekam zu diesem Zweck auf zweimal 15 fl. Auch zahlte man für ihn 2 fl. Zehrung. Bald aber verschwand er aus Tübingen wegen seiner Schulden. Im Sommer bat Joh. Gabler, Pfarrer in Ottenbach, den die Rechbergschen Vormünder vor etlichen Monaten beurlaubt hatten, als sie das Papsttum wieder anrichteten. Er bekam 6 fl., da ihm nicht geholfen werden konnte. Aus dieser Angabe der Rechnung möchte man fast schließen, daß Gabler kein Konvertit war, wie sein Vorgänger Emhardt, und daß Ottenbach eine Zeitlang evangelisch war, bis die Vormünder eine Gegenreformation durchführten. Aber die Geschichte Ottenbachs bedarf noch der Aufhellung. Der ehemalige Franziskaner Kasp. Lang wurde 1585 28. Juli mit 4 fl. abgefertigt. Um eine deutsche Schule bat G. Butz von der Weiden, der Zoller unter Erzherzog Ferdinand gewesen war. Er wurde mit 2 fl. abgefertigt, wie der Mönch Joh. Klud am Ende des Jahrs.

Eine wahre Charaktersigur leichtfertiger Konversion war gemäß den Aktenstücken Melchior Vogel von Biberach, der in Freiburg und Ingolstadt studiert hatte, 14 Jahre im Dienst der katholischen Kirche gewesen war und vom Grafen von Helfenstein die gute Pfarrei Deggingen bekommen hatte, welche bei 500 fl. trug. Dafür mußte er den Grafen bei den Jagden mit seiner Gesellschaft unterhalten, so daß er nichts übrig hatte. Auch hatte er seiner Schwester beim Eintritt in die Klause zu Biberach 150 fl. Mitgift geben müssen. Von Deggingen kam er in den Dienst des Marschalls von Pappenheim, dann zu Marquard von Stein zu Jettingen und Mazensieß auf die Pfarrei Freihalden. Von hier wandte er sich, nachdem ihm sein Patron am 22. Juli 1586 ein Zeugnis seiner treuen Amtsverwaltung und seines ehrbaren, priesterlichen Wandels ausgestellt hatte, in seine Heimat, um sich von dem dortigen Hauptprediger Dr. Platz in der evangelischen Lehre unterweisen zu lassen. Die katholischen Mitglieder des Rats bemühten sich, seinen Übertritt zu hintertreiben, indem sie ihm gute Pfründen in Aussicht stellten. Platz schickte ihn nach Stuttgart, um um eine Unterstützung nachzusuchen, damit er studieren könne. Nachdem das Konsistorium sich versichert hatte, daß er keinen „Anhang" habe, da er seine Dienerin, eine Witwe, abgefertigt hatte, sandte ihn die Oberkirchenbehörde am 23. Aug. 1586 auf einige Zeit ins Stipendium, daß er die Vorlesungen besuchen und man auf seine Studien und seine Lebensführung Achtung haben könnte. Man fühlte sich durch die Erfahrung zu diesem Opfer für den Priester ermutigt. Denn, sagte das Konsistorium in seinem Gutachten, etliche seien auf diese Weise gut geraten und haben im Weinberg des Herrn ihr Bestes getan. Schon nach einem Monat bat Vogel um einen Kirchendienst. Allein der Bericht von Dr. Jak. Heerbrand und Sam. Heiland war keineswegs günstig. Zwar sagen sie, Vogel sei ein guter, frommer, einfältiger Mann, der nichts „verbösern" und in der Kirche ohne Zweifel keine Spaltung anfangen werde. Aber er könne sein altes Leben nicht lassen, er sei dem Wein zu viel ergeben, was man fast alle Nacht bei ihm gespürt habe. Man habe ihn, um seine religiöse Stellung kennen zu lernen, im Stipendium eine Predigt über die Rechtfertigung halten lassen. Er habe beim Morgenessen eine Viertelstunde lang gepredigt, aber ohne vorher meditiert zu haben, wie seine Stubengenossen berichten; Stimme, Aussprache und Geberden haben nicht übel gefallen, aber seine Predigt habe weder Methode noch Inhalt („res") gehabt. Man habe nur bemerken können, daß er dem Papsttum als „einer verdammten, abgöttischen Lehre" abgesagt habe, wie auch seine Äuße-

rungen bei Tisch bezeugen. Aber er habe keine anderen Fundamente, als eine einfältige, gutherzige Wohlmeinung, omnino implicitam fidem. Er sei wohl zum Besuch der Vorlesungen ermahnt, auch seien ihm Bücher zum Studium geliehen worden, aber er habe beides nachlässig getan. Denn er sei alt und verdrossen. Dieser Bericht verstimmte die Oberkirchenbehörde; sie sah sich in ihren Hoffnungen getäuscht und antwortete, Vogel sei ein guter, fauler Peter, der des Zechens gewohnt sei, und dem es nicht ernst sei mit seiner Vorbereitung auf den evangelischen Kirchendienst. Deswegen befahl man am 4. Oktober, er solle nach 3—4 Wochen aus dem Stipendium entlassen werden. Das geschah auch Mitte November. Vogel bedankte sich am 14. November noch für die vielfältigen „unverschuldeten" Wohltaten, die ihm im Stipendium zuteil geworden seien. Doch scheint sein Abzug noch einen Anstand gehabt zu haben, denn die Außenseite des Dekrets enthält den Vermerk: „21. November 1586 zur Handlung in das Stipendium laden zu lassen". Vogel ist eine typische Gestalt. Er war, wie er am 12. August schrieb, des Papsttums überdrüssig geworden, aber von dem Ernst evangelischer Überzeugung und der anstrengenden Arbeit, die der Protestantismus fordert, hatte er keine Ahnung. Wie so viele andere, kam er mit dem Wahn, von evangelischer Seite werde man ihn mit Jubel aufnehmen und alsbald mit einem Amt betrauen.

Ebenfalls nach Tübingen hatte sich Joh. Rid von Buchen, Mönch zu Grumbach (wo? Ob zu lesen ist Brombach?) gewendet, um dort zu studieren. Er erhielt 4 fl. Studiengeld. Um einen Dienst hat Joh. Heinr. Reger von Feldkirch, ein deutscher Schulmeister, der einige Zeit in Frankreich Kriegsdienste getan hatte, dann über ein Jahr krank gewesen war, wobei alle seine Mittel aufgezehrt und seine Kleider verkauft wurden. Er schenkte dem Herzog ein Büchlein und bat, falls er nicht zu einem Dienst zu gebrauchen sei, um Tuch zu einem Mantel, damit er wieder als ehrlicher Mann auftreten und um so eher einen Dienst bekommen könne. Er bekam 1 fl.

In diesem Jahr kehrten auch zwei Württemberger in die Heimat und zur evangelischen Kirche zurück. Der eine war Seb. Pfost von Kleinbettlingen, der in seiner Jugend aus dem Land gekommen und in der Schule zu Dillingen aufgenommen worden war (2 fl.). Der andere Zurückgekehrte war Elias Hasenmüller, Sohn des Pfarrers zu Gomadingen, der Stipendiat gewesen, aber entwichen war und eine Zeitlang dem Jesuitenorden angehörte. Er kehrte im Dezember 1586 zurück, man hielt es indessen aus gewichtigen Gründen für untunlich, ihn wieder in das Stipendium aufzunehmen oder ihn in der Heimat anzustellen, und schickte ihn zu Dr. Ge. Müller nach Wittenberg, wobei man ihm 20 fl. mitgab. Dort gab er seine großes Aufsehen erregende Historia Jesuitici ordinis und andere polemische Schriften heraus, starb aber früh.

Einige tüchtige Leute unter den Konvertiten lernen wir 1587 kennen. Anfang Januar kam Andreas Gundersheimer von Freiburg nach Württemberg in das Stipendium. Er war in seiner Heimat früh im Verkehr mit berühmten Leuten katholischen Glaubens gewesen, war in die Karthause eingetreten und ins Kloster Buxheim gekommen, wo er aber nach 6 Jahren unter dem Beistand des Seniors Christoph Renninger in Memmingen austrat, um nun 5 Vierteljahre (angariae) in Lauingen an der Stadtschule zu unterrichten. Der Stadtrat dort hätte ihn nicht entlassen, wenn ein längerer Aufenthalt dort für seine Zukunft besser gewesen wäre. Aber er erkannte die Notwendigkeit weiterer Bildung. Da der Ruhm des Herzogs Ludwig auch bei seinen „Feinden bekannt war", nämlich die Fürsorge für Konvertiten, so hoffte Gundersheimer die Mittel zum Lebensunterhalt und Studium zu bekommen, denn er war ganz mittellos. Sein Gehalt in Lauingen war für Nahrung und Kleidung aufgegangen. Er hat für einige Wochen, da der Winter so kalt war, um Aufnahme in das Stipendium und wollte sich später nach Straßburg begeben, wo Dr. Pappus, der sein Verwandter und ein Freund seiner Eltern war, sich um ihn annehmen werde. Da er gute Zeugnisse hatte und beim Colloquium fein und richtig antwortete, wurde ihm die Aufnahme ins Stipendium mit dem Tisch bei den Repetenten gewährt, daß er die Vorlesungen besuchen, durch den Verkehr mit Repetenten und Stipendiaten befestigt werden und sich im Predigen üben könne, damit er später außerhalb Württembergs einer Kirche desto besser dienen könne. Er hielt sich nach dem Zeugnis Jak. Andreäs wohl. Da ihm Dr. Pappus in Straßburg eine Stelle angeboten hatte, verließ er unter höflichem Dank im Mai das Stipendium, bat aber noch um Unterstützung, um seine Schulden zu bezahlen, den Fuhrlohn für seine noch in Lauingen verwahrten Bücher bestreiten und die Reise nach Straßburg machen zu können, und bekam am 27. Mai 8 fl.

Einen andern Mönch, Theodor Finsander aus Krefeld, der längere Zeit katholischer Pfarrer in den Niederlanden gewesen war, empfahl Graf Wolfgang von Hohenlohe, zu dem Finsander wohl durch dessen Bruder Graf Philipp aus den Niederlanden geschickt worden war. Finsander hatte Luthers Postille, Schriften von Urb. Rhegius und andern gelesen, wodurch er ein besseres Verständnis des evangelischen Glaubens und der Unterscheidungslehren bekommen hatte, als man es sonst bei Konvertiten traf. Man nahm ihn zunächst auf 10 Wochen in das Stipendium auf, dann wurde ihm, da er sich still, „wesentlich und gebührlich" hielt, Frist bis Jakobi und zuletzt bis Lucä (18. Oktober) gegeben, worauf er cum gratia in seine Heimat entlassen wurde. Ende des Jahres kam Wolfgang Schack, Weltpriester von Wemding. Er wurde als Sänger in die Hofkapelle aufgenommen, verheiratete sich und diente lange Jahre in dem neuen Beruf. 1607/09 und 1611/13 aber arbeitete er an der untersten Klasse des Pädagogiums als Kollaborator.

An Jak. Andreä wandte sich Mich. Knab, Predigermönch zu Konstanz. Er fand bei ihm ingenii dexteritatem und pium zelum und empfahl ihn seinem Schwager, dem Hofprediger Luk. Osiander. Das Konsistorium fand zwar, daß er gut lateinisch reden konnte, aber von der evangelischen Lehre noch keine gründliche Kenntnis besaß. Deshalb schickte man ihn nach Tübingen, daß er Predigten und theologische Vorlesungen höre. Er sollte im Contubernium wohnen und im Stipendium essen. In Tübingen aber fand man seine Aufnahme ins Stipendium geeigneter, was auch mit der Erlaubnis, am Tisch der Repetenten zu essen, gestattet wurde, aber man verlangte, weil man ihm offenbar nicht den rechten Ernst zutraute, alle 14 Tage Bericht über ihn. Als er Anfang 1589 um Anstellung bat, gewann das Konsistorium den Eindruck, daß es ihm mit der Religion nicht rechter Ernst und vielleicht nur um den Unterhalt zu tun sei. Es wurde ihm eröffnet, daß er keine Hoffnung auf Anstellung habe, doch wurde ihm mit Rücksicht auf den Winter noch bis Mitfasten oder höchstens bis Ostern der Aufenthalt im Stipendium gewährt. In dieser Zeit sollte er sich fleißig im Predigen üben und dann einem Herrn von Adel oder einer evangelischen Herrschaft empfohlen werden. Er wurde vor Georgii cum gratia entlassen, nachdem er mehrfach aus dem Kirchenkasten Spenden erhalten hatte. Er kommt 1617 als lang beurlaubter Schuldiener wieder nach Stuttgart und erhält 4 fl. Zur evangelischen Kirche seiner Heimat wandte sich Leonh. Abelin von Göppingen, der Franziskaner in Steiermark gewesen war. Nicht hierher gehört

Octavio de Strada, römischer Bürger und kaiserlicher Hofmann, der für etliche Symbola der Päpste und Kaiser 15 fl. erhielt.

Ein tüchtiger Mann war der Ire Robert Clinton, der im März 1589 zunächst auf einige Wochen in das Contubernium aufgenommen wurde, um Vorlesungen und Predigten zu hören, dann am 15. Mai wegen seiner stillen, rechtschaffenen Haltung und seines Eifers für den evangelischen Glauben in das Stipendium kam, wo ihm immer wieder der Aufenthalt verlängert wurde, bis er am 15. Juni 1590 mit 3 fl. Viatikum cum gratia entlassen wurde.

Weiter wurden zwei ehemalige Mönche unterstützt. Der eine war Joh. Stehelin von Neidlingen, gewesener Konventual zu Ursberg, der sich nach Tübingen wandte und „aus sondern Ursachen" am 9. Mai 1589 6 fl. und am 7. Juli noch 2 fl. erhielt. Vielleicht hatte man in Aussicht genommen, ihn Leo von Freyberg für die 1590 vorgenommene Reformation in Neidlingen anzubieten, worauf man aber verzichtete, weil er wahrscheinlich nicht tüchtig genug war.

Im November kam Markus Hünerbein von Culmbach, Schwestersohn des Hans von Culmbach, gewesenen Burgvogts zu Urach. Er war Mönch im Kloster Schwarzach gewesen und hatte von dort aus die Pfarrei Nordheim versehen. Sein Oheim hatte brieflich auf ihn eingewirkt, so daß er während der Abwesenheit des Abts in Würzburg aus dem Kloster floh und sich zu seinem Oheim begab, der ihn an Jak. Andreä sandte, welchen er in Baden aufsuchte. Dieser gab ihm einen Empfehlungsbrief an Markgraf Georg Friedrich in Ansbach, seinen Landesfürsten, daß er in dessen Gebiet angestellt wurde. Hünerbein fürchtete aber, von dem Markgrafen an den Abt ausgeliefert zu werden, und wollte deswegen lieber in Württemberg eine Unterkunft suchen. In Stuttgart beruhigte man den ängstlichen Mann, er habe in Ansbach nichts zu fürchten, wenn ihn der religiöse Eifer aus dem Kloster getrieben habe, und wies ihn an, nach Ansbach zu gehen, gab ihm auch 6 fl. Viatikum.

Im Jahr 1590 waren zwei ehemalige Jesuiten zu unterstützen. Der eine, ein geborener Würzburger, M. Joh. Hoelius (Daub), auch Hopelius und Hogelius, brachte eine Empfehlungsschrift der oberösterreichischen Stände mit, die ihn zur Aufnahme in das Stipendium empfahlen. Man zog es aber vor, ihm am 7. Juli 20 fl. Abfertigung zu geben, die ihm das Studium ermöglichten, und zahlte für ihn sowie für den ihm von Tübingen beigegebenen Stipendiaten die Zehrung auf etliche Tage mit 7 fl.

Der andere Jesuit war M. Adam Alber aus Munderkingen, der mehrere Jahre in Rom gewesen war. Er brachte von den evangelischen Predigern und dem Rektor der Schule zu Laibach gute Zeugnisse und bat um Aufnahme ins Stipendium für 6 bis 8 Wochen. Da er dann aber im härtesten Winter hätte abreisen müssen, schickte man ihn am 31. Oktober mit 12 fl. Viatikum nach Straßburg, damit er dort im Kollegium Wilhelmianum Aufnahme finde. Laur. Hamenus von Melrichstadt, der eine Zeitlang als Depositor und Famulus im Contubernium gedient und dabei studiert hatte, wurde mit zweimal 2 fl., Jörg Reßlin von Altshausen (Altsch.), der um einen Schuldienst bat, mit 2 fl. abgefertigt.

Anfäng März 1591 schickte M. Bened. Unger, Pfarrer in Pforzheim, einen Franziskaner aus Luzern, Michael Pfaff, mit einem Empfehlungsschreiben an Joh. Brenz, Professor in Tübingen. Pfaff war vor 15 Jahren in den Orden getreten, später von seinen Obern nach Italien geschickt worden, um zu Bologna die freien Künste zu studieren, und wurde dann vom General wieder nach Luzern gesandt, von wo er nach 2 Jahren zu den Jesuiten nach Würzburg ziehen sollte, um weiter zu studieren. Er hatte auf der Reise in Pforzheim Verwandte besucht und dort dem Pfarrer Unger anvertraut, wie er in seinem Gewissen beunruhigt sei und die Unrichtigkeit des katholischen Glaubens in vielen Stücken erkannt habe. Besonders fand er den geistlichen Stand im starken Widerspruch mit der Schrift. Unger unterrichtete ihn über die Hauptpunkte der evangelischen Lehre und fand ihn gelehrig, schickte ihn aber nach Tübingen und empfahl ihn an Joh. Brenz. Dieser hieß Pfaff nach Herrenberg zu Luk. Osiander gehen, der mit dem Herzog dort weilte. Der Hofprediger war über diese Störung „bei so vielen wichtigen Geschäften, die der Herzog und er haben", sehr ungehalten, fand auch die Empfehlung Ungers seicht und die Gründe des Übertritts undurchsichtig. Auch seien viele dergleichen Leute der württembergischen Oberkirchenbehörde übel geraten. Er riet, den Mönch mit 4 fl. abzufertigen. Denn in diesen gefährlichen Zeiten wisse man nicht, was solchen fremden Gesellen und besonders Mönchen zu vertrauen sei. Das Gutachten des mißgelaunten und im konfessionellen Streit erbitterten Hofpredigers wirkte. Am 11. März beriet das Konsistorium über Pfaff. Man fand es nicht ratsam, ihn eine Zeitlang im Stipendium aufzunehmen, da man früher beschlossen habe, das Stipendium mit dergleichen Personen, sonderlich Mönchen, zu verschonen. Er sollte 5 fl. bekommen. Pfaff glaubte, mit den 5 fl. sich eine Zeitlang in Tübingen im Contubernium aufhalten und die Vorlesungen und Predigten hören zu können. Der Pädagogarch Liebler bekam den Auftrag, auf ihn Achtung zu geben und zu berichten, wenn er sich nicht gebührlich halte. Da er sich im Contubernium wohl hielt und fleißig war, wie Heerbrand, Brenz und Gerlach am 17. Juni bezeugten, auch eine befriedigende Predigt im Stipendium gehalten hatte, bekam er am 21. Mai weitere 10 fl., so daß er noch etliche Wochen in Tübingen bleiben konnte. Dann aber sollte er seines Weges ziehen; damit verschwindet der Mann.

Neben Pfaff finden wir einige Weltpriester, die um Unterstützung baten. Im März erschien Jak. Sartor oder Schneider, gewesener Priester am Neumünster zu Würzburg, der schon längere Zeit aus der katholischen Kirche ausgetreten war und sich in Lehrberg bei Ansbach von Dr. Jak. Schopper hatte trauen lassen. Er hatte sich dann nach Pfalz-Neuburg gewandt. Dort war ihm in Buchdorf seine Gattin mit Hinterlassung zweier Kinder gestorben. Jetzt war er ohne Dienst und Nahrung für seine Kinder. Er bat um eine Anstellung, wäre es auch nur an einer Schule, da er schon seit einem halben Jahr in der Armut war, oder wenigstens um einen Zehrpfennig. Er bekam 2 fl. und am 14. April eine Badsteuer von 2 fl. Im August bat Wolfg. Vogel von Mimmenhausen, gewesener Priester, um einen Dienst, wurde aber mit 4 fl. abgefertigt. Dagegen wurde M. Thomas Ge. Beufel (in der K.K. Purpelius) von Würzburg, ein junger Mann, der erst die Subdiakonatsweihe erhalten hatte, ins Stipendium mit dem Tisch bei den Repetenten aufgenommen, um Vorlesungen und Predigten zu hören und durch den Verkehr mit den Repetenten gefördert zu werden. Er wollte aber bald darauf eine Anstellung oder eine Empfehlung an andere Herrschaften haben, da ihm die Arbeit des Studiums nicht gefiel. Das Konsistorium erklärte ihm, er sei in reinen Religion nicht genügend befestigt, könne also weder im Land angestellt noch an andere Herrschaften empfohlen werden. Das entsprach ihm nicht. Eines Tages war er verschwunden, hatte aber den Mantel eines Stipendiaten Daubmüller und 27 fl. Geld mitlaufen lassen.

Ein Laie scheint Christian Vincentius aus Braunschweig

gewesen zu sein, der sich vom Papsttum losgesagt hatte und 7 fl. Unterstützung empfing, offenbar mit Rücksicht auf die Entlegenheit seiner Heimat.

Ein Weltpriester aus Tirschenreut, der in Regensburg im Amt gewesen war, Christoph Tanner, bat um Aufnahme in die Hofkapelle. Er wurde auch ein Vierteljahr lang als Bassist auf Probe angenommen, aber 13. Januar 1592 mit 10 fl. abgefertigt. Phil. Knuienus aus Franken, ein Poet, der vom Papsttum sich zur evangelischen Kirche begeben hatte, erhielt am 16. Juli 1592 5 fl. Ein Mönch aus Freising, der bald Jer. Hagenbucher, bald Habenkuk genannt wird, wurde wiederholt vom Februar 1593 an unterstützt, bis er sich entschloß, das Glaserhandwerk zu lernen, und zu diesem Zweck 6 fl. bekam. Ein junger Mann aus Weilderstadt, Joh. Saub, der eine Zeitlang in Heilbronn im Kloster gewesen war und dann nach Bamberg geschickt werden sollte, entschloß sich im Mai, zur evangelischen Kirche überzutreten, und erhielt 5 fl., offenbar um weiter zu lernen. Wieder einmal konvertierte ein Überlinger und bat um einen Dienst. Er hieß Wolfg. Röck und wurde ebenfalls mit 5 fl. abgefertigt.

Eine eigenartige Gestalt war Joh. Holthuter (Holzhüter), Sohn des Pfarrers Thom. Holthuter in Wismar, eines Mitarbeiters an den Magdeburger Centurien. Er war durch die Schriften des Joh. Pistorius an der evangelischen Kirche irre gemacht worden, wie er sagte, und hatte die Universität Greifswald verlassen, war dann bei den Jesuiten in Luzern gewesen, deren „arguta nimium disputandi sedulitas et curiositas“ ihn jedoch nicht für das Papsttum gewinnen konnte. Er war von ihnen an Pistorius empfohlen worden, dem gelang, was den Jesuiten nicht glückte. Aber schon bahnte sich, wie er sagte, bei ihm die Erkenntnis von „fallaciae, quibus imperitos atque incautos Pontificii circumveniunt“, an. Er zog sich in das Kloster Salmannsweiler zurück, siedelte aber dann doch in das Jesuitenkollegium zu Dillingen über, aus dem er im Sommer 1593 entfloh. Er wandte sich nach Giengen und Heidenheim, wo die Prediger ihn an Joh. Andreä, Abt in Königsbronn, empfahlen. Dieser schickte ihn nach Stuttgart. Er bat das Konsistorium um Aufnahme in das Stipendium für ein halbes oder ganzes Jahr, um Jura zu studieren, da er zur Theologie keine Luft hatte. Das Konsistorium hatte starke Bedenken gegen den Mann. Die Gründe seines Abgangs von Greifswald, seines Übertritts zur katholischen und seines Rücktritts zur evangelischen Kirche schienen nicht durchsichtig und durchschlagend genug. Man könne nicht wissen, was hinter solchen Leuten stecke. Schon sein Jesuitenhabit erweckte Mißtrauen. Auch der herzogliche Sekretär Melch. Jäger dachte wie das Konsistorium und riet, ihn mit 5 fl. abzufertigen, daß man ihn mit bestem Glimpf los werde. Denn man wisse wohl, wie Jesuiten und Calviniſten gesinnt seien, und wie gerne sie explorieren und expüsieren wollten, was in unseren Kollegien vorgehe. So wurde denn dieser einstige Protestant abgefertigt. Man kann das Mißtrauen, das sich allmählich stark geltend machte und ebenso den Jesuiten wie den Calviniſten galt, verstehen, wenn man den hitzigen Federkrieg bedenkt, den damals auch die württembergischen Theologen nach beiden Seiten führten. Einen nicht ungünstigen Eindruck muß Huldrich Lampertus von Stockach, ein ehemaliger Mönch, gemacht haben, der 4 fl. erhielt.

Bescheiden bat ein Dominikaner, Joh. Frick von Mindelheim, um „ein kleines, geringfügiges Örtlein, da er vor den Papisten sicher sei und besser in der evangelischen Lehre gegründet werden könnte“. Er hatte ein bewegtes Leben hinter sich. Als frühverwaister Sohn des Frundsbergischen Fischers und Waidmanns Mart. Frick war er in die Kost und Schule getan und mit 13 Jahren nach Dillingen gekommen, wo er den Studiengang der Jesuiten bis zur Rhetorik (inkl.) absolvierte. Dann war er bei der damals herrschenden Seuche „der Hauptsucht“ in schwere Krankheit gefallen und hatte ein halbes Jahr krank gelegen. In dieser Krankheit riet ihm sein Vormund, da er wegen Schwäche seines Kopfes das Studium nicht fortsetzen könne, sich in ein Kloster zu begeben, wo er ein ruhiges Leben bekomme. So wandte er sich 1576 nach Bozen und trat dort ins Predigerkloster, ohne die drei Gelübde recht zu verstehen. Die Mönche gaben ihm die besten Worte, daß er die Gelübde auf sich nehme, da er noch 300 fl. besaß. Nachdem er Profeß getan, wurde er nach Augsburg geschickt, um die Regel Augustins und die Statuten, welche die Päpste und die Generalkapitel bestätigt hatten, kennen zu lernen. Er bekam dort keine günstigen Eindrücke, denn er glaubte zu bemerken, daß die dortigen Mönche Gelübde und Satzungen nicht im geringsten mit dem kleinen Finger anrühren, während sie reißende Wölfe in Schafskleider seien. Ihre Abstinenz sei nur äußerlicher Schein vor den Menschen, wie bei den Pharisäern. Nachdem er noch während des letzten Reichstags in Augsburg zum Akolythus (Frick schreibt Colitus!) und Subdiakonus geweiht worden war, erbat er sich, angeekelt von „der Schaltheit und Falschheit“ [1]) im Predigerkloster zu Augsburg, vom Provinzial Versendung in ein Kloster, wo es gottseliger zugehe. Er kam nun nach Worms, wo er dieselbe Unordnung fand. Von hier wurde er nach Mainz geschickt, wo er in einem Vierteljahr Diakonus und Presbyter wurde.[2]) Nach einem Jahr kam er von Worms nach Wimpfen und dann nach Gmünd, wo er auch zu predigen anfangen mußte. Er wurde zwei Jahre lang Prediger für das Frauenkloster in Gotteszell. Auf dem Generalkapitel in Bamberg 1586 beschloß man, ihn nach dem Kloster Marienheide 9 Meilen hinter Cöln in der Mark [3]) zu versetzen. Hier blieb er bis 1588. Da aber Freibeuter die ganze Gegend unsicher machten, wurde er mit einem guten Abschied entlassen und kam wieder nach Gmünd. Hier bestellte ihn der Prior zum Prediger. Nach zwei Jahren schickte ihn der Provinzial nach Eichstädt, um die Stelle des nach Wien berufenen Predigers zu versehen, und dann nach Regensburg, wo er als Nachfolger eines verstorbenen Karthäusers die Pfarrei Brühl zu versehen bekam, aber nach 18 Wochen in schwere Krankheit („reißendes Grimmen“) verfiel. Zur Luftveränderung wurde er nach Landshut versetzt, wo er bald genas, 16 Monate blieb und eine Prädikatur versah. Im Anfang des letzten Reichstags berief ihn der Provinzial am 2. Juni wieder nach Regensburg, um die Pfarrei Brühl noch einmal zu übernehmen, die er während des Reichstags versah. Dann gab ihm der Provinzial ein Zeugnis (literas testimoniales), damit er nach Wien oder Bozen reisen könne. Allein jetzt fühlte der Mann, der, wie er sagt, 10 Jahre lang viel fromme Menschen „von der reinen Lehre abzuhalten“ beflissen gewesen war, doch sein Gewissen so beunruhigt („benaget“), daß er sich „zur allerauserlesensten Lehre evangelischer Wahrheit“ wandte, „die Bauchfülle verließ, um sich mit Christo, seinem Erlöser, unter sein Joch und in seinen Schafstall zu begeben“. Er ging nach Neuburg a. d. Donau, wo ihn aber die pfalzgräflichen Kirchenräte „nicht sonders fundiert“ fanden und nach Württemberg schickten, weil kein Platz für ihn in der Jungpfalz war. Luk. Osiander, der sich damals in Bietigheim

---

[1]) Man muß bei diesen Ausdrücken den Eifer des Konvertiten im Auge behalten, wie bei Holthuters fallaciae.

[2]) Frick schreibt „ad sacras ordines“.

[3]) AG. Gummersbach.

befand, ersah schon aus der Bittschrift Fricks an den Herzog, daß er übel studiert sei, schier gar nichts könne, auch in der deutschen Sprache ein Idiot sei, so daß man ihn nicht einmal in einer deutschen Schule gebrauchen könne. So wurde der Mann, der durch kräftige Hiebe auf seine bisherige Kirche die Oberkirchenbehörde zu gewinnen und über seine Geistesarmut täuschen zu können hoffte, denn mit einem Monatsold von 4 fl. weiter geschickt.

Eine eigenartige Gestalt war Anna Brembt, ein Edelfräulein, Tochter des Jakob Brembt in den Niederlanden,[1]) welche 10 Jahre Klosterfrau in einem Kloster S. Jörgen 8 Meilen hinter Cöln gewesen war, aber weil ihr „die päpstliche Religion verleidet" war, sich aus dem Kloster begeben und der Augsburgischen Konfession angeschlossen hatte. Sie hatte sich längere Zeit in Stuttgart aufgehalten, konnte aber ihr Kostgeld mit 64 fl. nicht bezahlen. Deshalb bat sie um Hilfe, daß sie wieder zu ihren Freunden kommen könne. Wirklich wurde am 4. März 1592 ihr Kostgeld gedeckt und der Einspännige Albrecht Zeh beauftragt, sie von Stuttgart zu Kon. v. Grumbach in Franken zu geleiten, was noch einmal 14 fl. 55 kr. Kosten verursachte.

IV. Konvertiten aus der Zeit des Herzogs Friedrich bis 1606.

Im März 1595 bat M. Gotthard Mylandeus aus Cöln um einen Dienst. Er war bisher Professor in Frankreich gewesen, aber brotlos geworden, weil bei dem innern Krieg Musen und Wissenschaft, wie er schrieb, in Verbannung stehen, und suchte darum einen Platz in Deutschland. Man gab ihm am 11. März den Bescheid, man sei in Württemberg versehen, und fertigte ihn mit 2 fl. ab. Ein Priester Georg Mayer wurde 1596 Mai ebenfalls mit 2 fl. entlassen.

Eine sehr bewegte Vergangenheit hatte Adam Podbrecius oder Podebrat aus Lithauen, ein Edelmann, dessen Eltern katholisch waren und ihn auch katholisch erzogen. Er war dann Mönch geworden, hatte aber aus der heil. Schrift, wie er sagte, „die abergläubische und gottlose Lehre des Papstes" erkannt und darum den Orden verlassen. Hierauf hatte er beim Adel in Polen und Lithauen die evangelische Lehre gepredigt, wurde aber von Jesuiten und Mönchen, die über seinen Abfall und noch mehr über seine antikatholische Wirksamkeit als Prediger ergrimmt waren, mit Hilfe des Dieners des Kardinals von Wilna überfallen, geschlagen, geschmäht und ins Gefängnis geworfen, aus dem er jedoch nach Riga entkam. Auf den Rat seiner Freunde begab er sich nach Deutschland, suchte Dav. Chyträus, Ag. Hunnius und Polykarp Leyser auf, ging dann nach Marburg und Gießen, um eine Stelle zu finden, da er die polnische, russische, slavonische und böhmische Sprache lehren könnte. Jer. Victor, Pfarrer in Gießen, gab ihm auf Bitten seines Kollegen Winkelmann eine Empfehlung an Andr. Osiander mit. Allein in Württemberg war kein Bedürfnis nach einem solchen Sprachmeister für slavische Sprachen. Da er aber ganz arm war, gab man ihm 12 fl., um weiter ziehen zu können.

Im Frühjahr 1597 bat Joh. Romanus von Sierck in Lothringen (AG. Diedenhofen, Kr. Metz) um einen Schuldienst. Er war 1578 in ein Karthäuserkloster eingetreten und hatte bis 1591 darin gelebt. Dann war er evangelisch geworden und in den Ehestand getreten. Er bekam von Bernh. v. Hutten den Schuldienst zu Geckenheim AG. Uffenheim. Es war ein schmaler Schuldienst, aber er studierte fleißig theologische Bücher und durfte in den benachbarten Pfarrkirchen predigen. Da er aber mit „Kindern überfallen" wurde, konnte er weder eine Bibliothek erwerben, noch seine theologischen Studien weiter fortführen, noch sich auf der Stelle zu Geckenheim ernähren. Er nahm die ihm angebotene Stelle eines Provisors in Calw am 8. Februar 1597 mit Dank an und bekleidete sie bis 1599. 1617—24 findet er sich noch als Präzeptor in Liebenzell. Um einen Dienst bat 1597 auch der gewesene Küchenmeister des Klosters Kaisersheim[2]) Hans Konr. Frey von Baden in der Schweiz. Er bekam 6 fl. Viatikum, da für einen Klosterküchenmeister schwer eine Stelle zu gewinnen war. Er kam 1617 wieder, nachdem er lange Schulmeister in Pfalz-Neuburg gewesen und nun vertrieben worden war.

Im Jahr 1598 bat Pfarrer Barth. Sauter in Vollmaringen um eine Pfarrei oder ein Diakonat im Amt Nagold. Er war seit beinahe 30 Jahren auf seiner Stelle und hatte Reichart von Neuhausen, dann seinem Sohn Werner und Marx Caspar gedient. Der Nachfolger jenes Joh. Rumpf, den wir oben als Konvertiten kennen lernten, war nach dem Zeugnis des Pfarrers von Nagold ein freundlicher, guter Mann von über 50 Jahren, der mit den Evangelischen gute Nachbarschaft und Freundschaft hielt, dabei war er ein wohlhabender Mann, der in Vollmaringen Güter im Wert von über 1000 fl. besaß. Der Verkehr mit den benachbarten Evangelischen hatte ihn angeregt, evangelische Bücher zu lesen. Dabei hatte er, wie er schreibt, gefunden, daß es seiner armen Seele viel besser und nützer sei, er begebe sich auf den evangelischen und rechten Glauben, als wenn er bei seinem jetzigen mit großer Beschwernis (sc. des Gewissens) bis ans Ende bleibe. Der geistliche Verwalter in Nagold bezeugte ihm, daß er sich in den 30 Jahren seines Pfarramts in Vollmaringen friedlich und „wesenlich" und gegen die benachbarten Württemberger nachbarlich gehalten. Er habe keinen „Anhang" und keine Neigung zum katholischen Glauben, dürfe es sich aber nicht anmerken lassen. Am 20. Oktober 1598 beriet das Konsistorium über seine Bitte, beschloß aber dem Superintendenten von Wildberg zu schreiben, daß er ihn für diesmal abweise, jedoch ihn ermahne, mit rechtem Ernst von seinem Irrtum abzustehen. Der Allmächtige werde ihn mit einem Dienstlein wohl versorgen. Am 4. Juli 1599 erneuerte Sauter seine Bitte um ein Diakonat oder eine Pfarrei an einem Örtlein in Württemberg, wäre es auch noch so gering, wie das Diakonat Haiterbach, Nagold, Bulach. Andere entlegene Orte wären ihm wegen seiner an Nagold grenzenden Güter weniger gelegen. Da er je länger, je mehr bei seinem jetzigen Amt in seinem Gewissen sich beschwert fühlte, wollte er sich einstweilen nach Nagold begeben und sich in seinem Wandel und seinen Predigten unsträflich erzeigen, daß der Herzog ein Wohlgefallen daran habe. Der Superintendent M. Dan. Ziegler in Wildberg berichtete am 28. Juli, Sauter sei gegen die evangelische Religion christlich gesinnt, die benachbarten Pfarrer empfehlen ihn. M. Stöffler, Pfarrer in Hochdorf, und Joh. Thaler in Gündringen berichteten bei der kürzlich gehaltenen Disputation, sie seien einmal in seiner Predigt gewesen, die gut evangelisch gewesen, so daß sie sie nicht zu strafen oder tadeln wüßten. Auch M. Ludw. Kratzer, Pfarrer in Nagold, rühmte ihn als einen guten, freundlichen Mann, der gute Nachbarschaft und Freundschaft pflege mit den benachbarten evangelischen Pfarrern. Ziegler empfahl Sauters Bitte. Er würde, wenn er ein Örtlein zum Unterschleif in Aussicht hätte, seine Güter nach und nach verkaufen.

[1]) Brempt ist im Kreis Erkelenz, Reg.-B. Aachen.

[2]) Die K. KR. hat Kragelsheim, was wohl Hörfehler ist.

Das Konsistorium ließ ihm eröffnen, er solle am zuständigen Ort um das Bürgerrecht in Nagold bitten. Dann werde ihm weiterer Bescheid zuteil werden. Wir wissen von dem späteren Schicksal Santers nichts. Das Verhalten des Konsistoriums ist offenbar sehr zurückhaltend und wenig ermutigend für den durch die Verhältnisse gebundenen Mann, der doch in Gewissensbedrängnis war. Man sieht hier deutlich, wie fern es der württembergischen Kirche lag, Konvertiten zu machen.

Nicht weiter bekannt ist ein Kaspar Ludwig von N., der 1598 in Tübingen erschien und wieder ging. 1599 kam Joh. Schuler, bisher Priester im Herzogtum Jülich, der ins Stipendium aufgenommen wurde, aber ohne Aussicht auf Anstellung in Württemberg zu haben. Die drei Vorsteher des Stipendiums, Steph. Gerlach, Matth. Hafenreffer und Veit Müller baten für ihn um Empfehlung an den Grafen Phil. von Eberstein, damit er die Schule in Oberndorf OA. Herrenberg bekomme. Sie bezeugten, daß sie Schuler für einen redlichen, frommen Mann halten, dem Betrug ferne liege, und daß er mit der äußersten Notdurft am täglichen Brot zufrieden wäre, während er im Papsttum die Fülle haben könnte.

Im Jahr 1600 berief das Konsistorium über Christian Vincentius aus Braunschweig, der schon 1592 unterstützt worden war. Er war acht Jahre im Predigerkloster zu Cöln gewesen, aber von dem dort herrschenden Geist abgestoßen und am Papsttum irre geworden und wollte bei der „reinen Lehre des Evangeliums" bleiben. Die Theologen von Augsburg hatten ihn an die Tübinger Theologen empfohlen. Man nahm an, daß sein Vorsatz gut sei, und hoffte, daß er von Tag zu Tag zunehmen werde. Auf der andern Seite regte sich das Bedenken, ob er auch Farbe halten werde. Das Konsistorium stellte den Räten anheim, ob man ihn auf 2—3 Monate ins Stipendium nehmen soll, da doch infolge der Abordnung eines Stipendiaten als Feldpredigers nach Ungarn eine Stelle leer sei, oder ob man ihn mit 6—8 fl. abfertigen soll. Der Beschluß lautete auf Abfertigung mit 6 fl. Weil er aber beim Wirt 16 Batzen verzehrt hatte, bewilligte man für ihn 7 fl. 4 kr. Im August kam M. Wolfg. Holland aus Söflingen als Vertriebener.

Einen schweren Verdacht erweckte ein dunkler Ehrenmann, der sich Alfonso, Graf de Montedolio, nannte. Er gab vor, zum italienischen Adel zu gehören und jetzt vom Papsttum zur Augsburgischen Konfession übergetreten zu sein. Er bat um Wohnung und Unterkunft im Land. Der Herzog befahl ihm 40 fl. zu geben und ihn damit abzufertigen. Auch zahlte man seine Zehrung bei dem Wirt der geistlichen Herberge, Paul Sauter, am 18. August 1601 mit 9 fl. 36 kr. Er besaß eine Empfehlung eines Fürsten von Anhalt an die drei Bünde in Graubünden, daß sie ihn in Schutz nehmen, und wandte sich wirklich dort hin. Aber die leitenden Männer in Graubünden fanden bald, daß der Mann nicht in ihr Land passe. Denn tantae tanti viri virtutes können nicht in montanis delitescere, sagen sie mit gutem Humor, indem sie ihn an den Landgrafen Moriz von Hessen empfahlen. Nachdem der angebliche Graf die fürstlichen Höfe abgegrast und einen ganzen Stoß Empfehlungen von ihnen mit auf den Weg bekommen hatte, machte er sich an die Universitäten und besonders an die Theologen.

Am 4. Januar 1605 kam er mit einem Kütschlein und zwei Dienern nach Tübingen, meldete sich als Graf Alfonsus de Montedolio und S. Sophia bei dem Vizekanzler Hafenreffer und verlangte, dieser solle die andern Professoren der Theologie zu sich bescheiden, damit er sie ansprechen könnte. Hafenreffer ließ ihm sagen, er möge auf das Universitätshaus kommen. Das gefiel ihm aber nicht, denn es gebühre sich, daß man zu ihm als einer erlauchten Persönlichkeit komme. Wirklich tat ihm das Professorenkollegium den Gefallen, ihn in seiner Herberge anzusprechen. Hier fing er nun unter vielen andern Reden an zu erklären, er sei der erste Italiener von hohem Rang, der dem Papst den Rücken kehre. Vergerius habe zwar einen hohen Rang gehabt, aber nur vermöge seines Amts, er habe ihn vermöge seines Blutes. Er weile jetzt 4, ja bei 5 Jahre der Religion wegen in Deutschland, habe mit den hervorragendsten deutschen Fürsten verkehrt und besitze von vielen derselben Empfehlungen, deren etliche er vorwies. Er verlangte, das Professorenkollegium solle ihm eine Audienz beim Herzog, der gerade auf dem Schloß in Tübingen weilte [1]), und Empfehlungen desselben an etliche Fürsten verschaffen. Endlich verlangte er bei den Theologen Herberge, denn er pflege nur bei ihnen und nirgends anders sich aufzuhalten. Man hielt ihm vor, das habe seine Schwierigkeiten, besonders mit den Pferden, aber Hafenreffer hatte sich mit seinen Kollegen durch den Schwindler und seine Papiere so imponieren lassen, daß er ihn in seine Wohnung nahm, ihm bis zum 7. Januar Morgen- und Abendimbis „pro tenuitate suae rei culinariae" gewährte und ihm zu Ehren am 6. Januar etliche Gäste einlud. Man machte ihm begreiflich, wer von dem Herzog etwas begehre, müsse eine Bittschrift einreichen. Das sei Sitte am Hofe. Da stellte er sich in Worten und Gebärden so an, daß die Gäste argwöhnisch wurden und mutmaßten, er sei ein Sendling und Spion, der die deutschen Verhältnisse erkunden wolle. Immer wieder suchte der Welsche seinen hohen Rang hervorzuheben. So sagte er u. a. zu Hafenreffer, als dieser ihn in seine Wohnung führte: Gewiß ist dieses Haus eines erlauchten Mannes würdig. Als die Professoren bei der Unterredung mit ihm den Hut abnahmen, sagte er herablassend: Bedecke dich, denn wenn ich allein mit Pastoren rede, pflege ich ihnen immer die Erlaubnis zu geben, sich zu bedecken, aber am Hof und vor den Leuten werden sie sich als ehrerbietige Diener beweisen. Immer wieder redete er von seinem vertraulichen Verkehr mit Fürsten. Als Hafenreffer sich von ihm zeitweilig verabschiedete, um zu studieren, äußerte er ganz gnädig: Ich als ein Edelmann kann mit dir in deinen Beschäftigungen mitfühlen. Er behauptete vor Hafenreffer und seinen Gästen, er sei 10 Jahre lang der Legat Sixtus V. in Spanien gewesen und von den Päpsten in hohen Ehren gehalten worden. Auch überzeugten sich die Herren, daß er von den meisten Fürsten und Ständen Deutschlands Briefe besaß, z. B. von Landgraf Moriz von Hessen, Pfalzgraf Hans von Zweibrücken und andern evangelischen Fürsten mit Anweisung an ihre Untertanen, ihm von einem zum andern Ort „füglich" fortzuhelfen. Dabei rühmte er, daß er von Herzog Friedrich 40 fl. erhalten habe, was insofern ganz richtig war, als ihm 1601 diese Gabe auf Befehl des Herzogs aus dem Kirchenkasten zuteil wurde. Allmählich kam den Herrn in Tübingen der Verdacht, daß sie es mit einem Schwindler zu tun hätten. Seine Sprache schien ihnen eher den Spanier als den Italiener zu verraten. Noch verdächtiger war ihnen die Charakterlosigkeit, mit welcher der Mann erklärte, wenn er bei den Evangelischen keine entsprechend hohe und angenehme Stellung bekomme, sei er genötigt, sich wieder zu dem Papst zu begeben,[2]) wogegen die Gesellschaft lebhaften Widerspruch erhob. Von religiösen Dingen zu reden, fühlte er kein Bedürfnis. Dagegen suchte er sich mit geheimnisvollen Andeutungen wichtig zu machen, indem er vorgab, er wisse,

[1]) Bericht Hafenreffers vom 13. Mai 1606.
[2]) Bericht Hafenreffers vom 13. Mai 1606.

wie viele sorgliche und gefährliche Praktiken der Papst gegen die Evangelischen schmiede. Wenn Gott sie nicht wunderbar hindere, werde es um den Protestantismus geschehen sein. Der stolze, ruhmredige und anspruchsvolle Mann fühlte sich beleidigt, daß ihm die Professoren nicht alle ihre Zeit widmeten, ihm zu lieb ihr Amt versäumten und sich weigerten, für ihn beim Herzog Fürbittte einzulegen. Gegenüber dem steigenden Verdacht, der sich gegen ihn erhob, fühlte er sich in Tübingen unsicher. Die Hoffnung auf eine Audienz beim Herzog war zerronnen. Hafenreffer wurde von wohlmeinenden Freunden vor der Tücke des rasch aufbrausenden Südländers gewarnt, der ihm am Ende noch etwas zu leide tun könnte, und verließ seine Wohnung, um ihm aus dem Weg zu gehen. Dagegen übernahm auf seine Bitten Dr. Thomas Lansius die Aufgabe, den Welschen zu verabschieden. Dieser verstand den kräftigen Wink, den ihm Lansius gab, und stieß nun Schimpf- und Drohworte aus. „Ihr seid Teufel und Räuber", rief er aus. „Ich reise jetzt zum Kaiser nach Prag und werde alles versuchen, um die mir in Tübingen widerfahrenen Beleidigungen zu rächen". Das war der Dank für die Gastfreundschaft, die man ihm erzeigt hatte. Um Mittag fuhr er mit seinem Kütschlein nach Reutlingen, um sich nach Neuburg und Regensburg zu wenden. Hafenresser schrieb in derselben Stunde im Namen der Fakultät einen Bericht an das Konsistorium, während der Baumeister Heinr. Schickhardt es übernahm, dem Herzog über den Mann zu berichten. Zunächst hörte man nichts mehr von dem Mann. Aber im folgenden Jahr kam er wieder durch Tübingen und sandte Hafenresser einen Brief, d. d. 18. Mai (Greg. Stil) „an den Pastor und Professor N. N. in Tübingen", den er grüße, ohne sein Haus zu betreten. Wenn er in Stuttgart etwas ausrichte, dann werde er sich dankbar beweisen, was er bisher nicht gekonnt, da er weder von der Universität noch von der Stadt Geschenke empfangen habe. In Stuttgart war man mißtrauisch geworden und forderte von Hafenreffer und den andern Theologen einen Bericht, wie lange es her sei, daß der Schwindler sich für den Grafen Alf. von Montedolio ausgegeben, wie er sich in Umgang gegeben habe, was seine Qualitäten seien, ob er in der Religion richtig befunden worden sei, und wie er Abschied genommen habe.

Am 13. Mai erstattete Hafenreffer den Bericht. Er erzählte, daß der Mann am 4. Januar 1605 nach Tübingen gekommen sei und sich für den Grafen von Montedolio ausgegeben habe. Diesen Namen habe er wohl aus Paul Jovius Kommentaren genommen. Hafenreffer schilderte den eingebildeten, anspruchsvollen Mann, der erwartet habe, der Herzog werde ihn von selbst zur Audienz berufen, und sich stolz weigerte, ihn in einer Bittschrift anzugehen. Denn „non moris esse, ut comites principibus supplices fiant". Ja er wagte sogar zu sagen: pone principem et comitem in bilance et vide, uter praeponderet. Der Mann mußte diesmal leer abziehen. Es läßt sich mit den bis jetzt zu Gebot stehenden Quellen schwer entscheiden, ob der angebliche Graf de Montedolio nur ein Hochstapler war, der die Gutmütigkeit der evangelischen Fürsten, Stände und Gelehrten benützte, um auf hohem Fuß zu leben und in Deutschland zu reisen, oder ob er etwa geheime Absichten hatte, um einerseits die Evangelischen ängstlich zu machen, andererseits sich über alle ihre Verhältnisse zu unterrichten und dann Waffen für den immer unaufhaltsamer drohenden Krieg zu schmieden. Was wir aber bisher wissen, spricht eher für das erstere.

Ein wirklicher Spanier mit einem „ambitiosum, in summa hispanicum ingenium", wie das Konsistorium treffend sagt, kam im November 1603 nach Tübingen. Es war Ludwig Drosius von Zamora, Sohn des Ildefonso Drosio und der Elisabeth Gerra, der in Salamanca und Pisa studiert hatte und an letzterem Ort am 3. November 1597 zum Doktor der Theologie kreiirt worden war. Er hatte vor zwei Jahren Italien verlassen und sich nach Nürnberg und Hessen begeben, wo er aber wegen des Calvinismus fortzog. Er erbot sich stolz, über ein Thema aus jeder beliebigen Fakultät zu reden, zu disputieren und zu lehren, alle Wissenschaften nach seiner eigenen Methode zu lehren und sie in ganz wenige kurze Sätze zu fassen. Ebenso war er bereit, gegen die Jesuiten und Bellarmin zu schreiben, da er dazu besondere Gaben habe. Er rühmte sich, in der Mathematik seine eigene Beobachtungen gemacht zu haben und auch in der Mechanik etwas zu verstehen, wie die Herstellung eines Perpetuum mobile. Er verlangte, der Senat solle ihm eine feste Anstellung geben oder ihn dem Herzog zu einer Professur empfehlen. Der Senat aber konnte ihm das Recht, zu lehren, Disputationen und Vorträge zu halten, auf Grund der Statuten nicht gewähren. Auch hatte man Bedenken, einen Mann, dessen Vergangenheit, Charakter und Wandel unbekannt war, dem Herzog für die Universität zu empfehlen, und entschloß sich daher, nur für ihn als einen Exul anzuhalten, der „lieber ins Elend gehen wollte, als des Papstes Greuel und Irrtümer länger mit unruhigem Gewissen Beifall zu geben". Am 25. November schrieben Hafenreffer und Gerlach für Drosius an den Herzog, indem sie ihm anheimstellten, ob er ihn durch das Konsistorium prüfen lassen oder sonst bedenken oder ihn mit einem Viatikum entlassen wolle.

Der Herzog gab endlich Sonntag den 4. Dezember während des Morgenessens dem Hofprediger Fel. Bidembach durch seinen Kammerzwerg Joh. Schleiß die Weisung, das Konsistorium solle Drosius einer Prüfung unterwerfen. Demgemäß wurde der Spanier am Montag vorgeladen und mit ihm über die streitigen Artikel der Konfessionen, besonders über die heilige Schrift verhandelt. Man fand ihn wohl beredt und mündlich geschickter, als in seinen eingereichten Schriftstücken, aber in den Fundamenten der evangelischen Lehre wenig gegründet, da er sich noch ganz in Bann der scholastischen Theologie befand und sich ihrer Begriffe bediente. Er wisse zum Schein von allerlei Dingen zu disputieren, womit er eher Einfältige irre mache, als die Wahrheit lehren könne. Sehr bedenklich fand man, daß er nicht der Schrift die oberste Entscheidung in allen religiösen Fragen zugestehe, sondern der natürlichen Vernunft, aber er war sich dabei nicht klar; denn er gestand wieder zu, die Streitfragen können aus der Schrift entschieden werden. Er beteuerte aufs höchste, daß er das Papsttum verleugnen und bestreiten wolle, ebenso den Calvinismus. Man fand es aber bedenklich, daß er keine Urkunde und keinen Abschied von Nürnberg und Hessen besitze. Das schriftliche Bekenntnis, welches ihn das Konsistorium als Probe seiner Theologie niederschreiben ließ, war „fast liederlich",[1]) indem er stets Philosophie und Theologie untereinander mengte. Da er auch ein Rechtsgelehrter sein wollte, ließ man ihn eine Rechtsfrage behandeln, was er aber „heillos genug" tat.[2]) Man wußte jetzt, was man von seinem Erbieten zu halten habe, jede Rechtsfrage so zu lösen, daß man sich verwundern werde. In der Medizin könne er wohl den traurigen Zustand der heutigen Medizin nachweisen, aber nicht die bessere und wahre lehren. In der Chemie wisse er als Philosoph die einschlägigen Fragen zu behandeln, aber könne nicht auf den Stein (sc. der Weisen) kommen. In der Philosophie wolle er die Richtigkeit der aristotelischen Philosophie zeigen

[1]) intricata, nonnullis locis absurda et ambigua.
[2]) ridicula magis, quam gravis.

und die wahre lehren. In der Mechanik könne er etwas besonderes leisten. Er wolle dem Herzog ein Perpetuum mobile zeigen, das großen Nutzen bringen soll. Vor allem wolle er fontem perennem zu richten. Sehr charakteristisch fand das Konsistorium die Äußerung des Mannes, die spanischen ingenia übertreffen die deutschen weit. Ihm eine Professur in Tübingen zu geben, sei nicht ratsam. Ein solch turbulenter Geist würde bei der „fürwitzigen" Jugend mehr Böses als Gutes anrichten. Ob ihn der Herzog anderwärts verwenden könne, wissen sie nicht. Sollte er nicht zu brauchen sein, so möge man ihm, da er ein Zeugnis als Dr. th. habe, mit 10 bis 15 fl. abfertigen und ihn aus der Herberge mit 6 fl. als einen abstemius lösen. Der Herzog ließ ihm 20 fl. und dem Wirt den ganzen Betrag seiner Zehrung mit 8 fl. 8 kr. geben.

Im Mai erschien ein Italiener Albertus Saunetus Viktor von Venedig, der von Kind auf das Karmeliterkleid getragen hatte, vor 17 Jahren Priester geworden und anderthalb Jahre Prior im Kloster zu Vicenza (Vincentia) gewesen war. Er hatte die evangelische Lehre durch einen Karmeliter-Theologen, welcher lutherische und calvinische Bücher besaß und in seinem Haus einigen Edelleuten aus Venedig vorlas, kennen gelernt, und hatte Mittel und Wege gefunden, um vom Kloster loszukommen und die päpstlichen „Irrtümer" abzuschwören. Er bat um Unterstützung und erbot sich, dem Herzog in Kirche oder Schule lebenslänglich zu dienen. Das Konsistorium setzte voraus, daß der Herzog Bedenken trage, ihn ins Stipendium aufzunehmen, und schlug vor, ihm einen Monatsold (4 fl.) zu geben, daß er sich einige Zeit in Tübingen aufhalten könne. Er erhielt 4 fl.

Ein ausgetretener Mönch war Leonh. Hermler, der um einen Schul- und Organistendienst bat, während der gewesene Benediktiner und Priester Ulr. Moschwang um einen Kirchendienst sich bewarb, aber mit 4 fl. abgefertigt wurde.

1604 bat der frühere Priester und Prediger zu Mindelheim Augustin Schenk um Aufnahme als Altist in die Hofkapelle, wurde aber mit 4 fl. weiter geschickt. Im Oktober kam ein gewesener Mönch aus Göttweih in Niederösterreich, Val. Furtner, nach Tübingen. Er brachte Zeugnisse von Herrn Ludw. Hohenfeld zu Aistersheim und Feuerbach, von Joh. Paul Wolf zu Regensburg und Dr. Jak. Heilbronner, Hofprediger zu Neuburg, daß er vom Papsttum zur evangelischen Religion getreten und sich in den Ehestand begeben habe. Am 22. Oktober sandte ihn der Senat nach Stuttgart, weil er um ein „Schuldienstlein" anhalten wollte. Er machte beim Konsistorium den Eindruck eines fleißigen, treuen Mannes und erwies sich in studiis linguarum et artium ziemlich beschlagen. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

V. Die Konvertiten unter Friedrich seit 1607 und unter Johann Friedrich bis 1620.

In dieser Zeit verzichtete man darauf, Konvertiten in das Stipendium aufzunehmen. Ein Visitationsrezeß vom 7. Oktober 1607 forderte größere Strenge in der Behandlung derselben, da man sich zu oft von ihnen getäuscht sah. Konvertiten, die nach Tübingen kamen, mußten nach Stuttgart zur Prüfung geschickt werden. Man scheint auch bald in den Ländern ringsum Kunde bekommen zu haben, daß Württemberg nicht mehr das Eldorado der Konvertiten sein wolle, denn ihre Zahl muß in den nächsten Jahren abgenommen haben. Nur 1606 hören wir von einem früheren Priester M. Joh. Stockheimer, der aber mit 4 fl. abgefertigt wurde, 1608 von Joh. Resselius aus Straubing. Dagegen ist das Jahr 1610 reich an solchen Gestalten. Zwei frühere Mönche, Martin Schuler oder Scholasticus aus Würzburg und Arnold Bochius aus Biningen, wurden im Schuldienst verwendet. Jener war 1612/13 Provisor in Göppingen, dieser 1610/13 Provisor in Cannstatt, von wo er 1613 nach Stuttgart kam, woselbst er bis 1639 am Pädagogium tätig war. Für Pankr. Seelmann, bisher Prediger und Beichtvater der Nonnen in Stetten bei Hechingen, erbat der Senat am 12. Juli 1610 Aufnahme ins Stipendium oder einen Dienst, Seelmann wurde aber mit 4 fl. entlassen. Dagegen entschloß man sich, am 26. Juli 1610 Joh. Jak. Sommerauer, früheren Mönch aus Passau, ins Stipendium und zwar an den ersten Magistertisch zu nehmen mit der Verpflichtung zum Besuch von Predigten und Vorlesungen. Damit war die in den letzten Jahren geübte Praxis verlassen. Das Stipendium wurde wieder eine Herberge für allerlei fremdartige Leute, deren Zahl stark zunahm. Freilich machte man gleich im Anfang wieder eine sehr entmutigende Erfahrung. Im Januar 1611 kam ein Jesuit Seb. Zimmermann, der zum Protestantismus übergetreten war und mit 3 fl. weiter zog, und April kam wieder ein Jesuit aus Würzburg, Georg Dickhelmann, ein junger Mann, nach Stuttgart und bat um Unterricht in der evangelischen Religion und um Aufnahme in ein Kloster. Er wurde zunächst nach Maulbronn geschickt. Am 11. September beschloß man aber, ihn ins Stipendium nach Tübingen zu nehmen, damit er Vorlesungen höre, und gab ihm den Tisch bei den unteren Magistern. Am 22. September traf er mit einer Empfehlung des Abts Fel. Bidembach von Maulbronn ein. Man lieh ihm Bücher. Aber schon am 26. September 8 Uhr früh verließ er das Stipendium mit seiner Wehr. Er hatte ein Schreiben aufgesetzt, das einen unverständlichen Galimathias enthält und schließt mit den Worten: mihi non denegate discessum. Seinem Zimmergenossen Joh. Sommerauer sagte er, er gehe nach Augsburg. Er kehrte aber bald zurück. Hafenreffer und Veit Müller, die ihn, wie es scheint, nach Stuttgart schickten, rieten, es noch einmal mit ihm zu versuchen, es sei ein Werk der Barmherzigkeit. Im Konsistorium erinnerte Propst Magirus einerseits an Paulus gegenüber von Joh. Marcus, andrerseits an Onesimus und Philemon. Man hörte auch allerlei von mißliebigen Äußerungen Dickelmanns auf der geistlichen Herberge über den Propst Magirus und den evangelischen Glauben und beschied den Wirt Paul Sauter, der aber derartige Reden nicht von Dickelmann selbst gehört hatte, sondern durch Dritte. Ihm gegenüber hatte Dickelmann die Humanität, die man ihm bewiesen, gerühmt. In der Nacht, ehe er morgens weggegangen, hatten M. Thumm und M. Buck ihm allerlei „spicula" aus Gottes Wort in den Busen geschossen, denen er unterwegs nachdachte. Thumm hatte lange mit ihm gesprochen, ohne daß Dickelmann eine Ursache seines Weggangs angab. Er habe den beiden genannten auch alle Ehre nachgesagt und geäußert, wenn ein württembergisches Hündlein an dem Ort, wo er sein werde, zu ihm komme, wolle er ihm Gutes tun. Das Konsistorium nahm an, was Dickelmann in Maulbronn und Tübingen gehört, was ihm Hafenreffer ans Herz gelegt und Thumm und Buck in sein Gewissen geprägt, habe doch so viel gewirkt, daß er nicht nach Würzburg zurückgegangen sei, sondern nach Augsburg. So beschloß man am 12. Oktober, ihn wieder unter den früheren Verhältnissen ins Stipendium aufzunehmen. Er sollte auch, wie die Stipendiaten, zu Licht und Büchern vierteljährlich 1 fl. bekommen. Kaum war er aber wieder einen Monat in der Anstalt, so kam das Gerücht, beim Kirchenrat sei von Maulbronn aus Dickelmann angebracht, er habe 1610 in Schlaghändel zu Würzburg einen anderen Mönch so verwundet, daß dieser nach zwei Tagen gestorben sei, worauf er mit einem

mitbeteiligten Mönch ins Gefängnis gekommen sei, aus dem er aber ausgebrochen sei. Dickelmann wies die Beschuldigung mit großem Pathos und spitzigen Worten von sich und suchte wahrscheinlich zu machen, daß es sich um eine Verwechselung mit einem in Erfurt vorgekommenen Fall handle, wo ein Mönch seinen Prior, der, wie der Mönch, von Würzburg stamme, erstochen habe und nachher ausgerissen sei. Er meinte, die Jesuiten haben diesen Fall benützt, um ihn zu verdächtigen, wie sie schon manchmal getan, wenn einer ausgetreten sei, und beteuerte seine Unschuld. Aber der Mann verdiente kein Vertrauen. Er gab sich keine Mühe mit dem Studium der Theologie. Die Vorsteher berichteten: Wenn er bei Disputationen opponierte, brachte er nach der Weise der Jesuiten nur „Scholastika" vor, weil er mit der Bibel nicht vertraut noch in den Artikeln des evangelischen Glaubens beschlagen sei. Seine mores seien „frisch", in die Stiftsstatuten könne er sich nicht schicken und wolle eine eigene Stube und Kammer haben. Offen äußerte er, wenn er nicht seine Seligkeit bedächte, dann würde er nach Würzburg zurückkehren, wo man ihn schon wieder einlassen werde. Wenn man ihn nicht gern habe, möge man es nur rund heraus sagen. Noch ungünstiger lautete der Bericht vom 19. Januar, er habe wohl etliche Vorlesungen gehört, aber wie man aus seiner jüngst gehaltenen Predigt gemerkt, sich auf privata collectanea scholastica gelegt. Seine Sitten seien ärgerlich. Er sei zehrhaftig, sei etlichemal bezecht in die Communität (Speisesaal) gekommen, betrage sich ungebildet (inciviliter) und zänkisch, beim Lesen und Predigen sei er unruhig und geschwätzig. Ganz unerträglich sei sein religiöser Standpunkt, wie die Artikel beweisen, welche eine Anzahl Stipendiaten verfaßt und den Vorstehern übergeben hatten. Diese Artikel besagten, er bestreite unseren Theologen allen Wert, leugne die Menschheit Christi aufs leidenschaftlichste, sage, 100 Kanzler, Hafenreffer und Sigwart werden ihn nicht zu unserem Glauben bringen. Er sei nicht zu uns gekommen, um unseren Glauben anzunehmen, sondern um zu spionieren. Er denke an die Flucht und suche Begleiter auf seinem Weg. Bei der Nennung des Namens Jesu Christi entblöße er nicht den Kopf. Er habe heimlich Gift bei sich und drohe den Stipendiaten mit Vergiftung. Er habe Zuhörer, die er ohne Zweifel von der Wahrheit abwendig mache. Alle Lutheraner schelte er Teufelskinder. Das Verdienst Christi sei nicht zureichend. Einen Lutheraner ermorden wäre für ihn keine Sünde. Endlich habe er geäußert, wenn auch 1000 Jesuiten zu uns kommen, so geschehe das nicht des Glaubens wegen oder in der Absicht, bei uns zu bleiben, sondern um sich bei nächster Gelegenheit von dannen zu machen.

Diese Artikel sind sicher der Niederschlag der Gespräche mit Dickelmann und zugleich ein von der Leidenschaft gefärbtes, übertreibendes Stimmungsbild, das aber doch die eigentliche Gesinnung des Mannes richtig wieder gab. Als der ehemalige Jesuit die erbitterte Stimmung, die gegen ihn herrschte, wahrnahm und man ihm die Artikel, die ihn vertlagten, nicht alsbald zustellte, machte er sich am 18. Januar von dannen. Seinem Zimmergenossen gegenüber hatte er verlauten lassen, er gehe in seine Heimat. Die Vorsteher meinten, Dickelmann wäre nie zu brauchen gewesen. Am 25. Januar wurde seine Entlassung verfügt und angeordnet, falls er sich wieder in Tübingen stelle, solle man alsbald berichten. Man wird kaum irre gehen, wenn man annimmt, daß das Gerücht von der fahrlässigen Tötung des Mönchs doch richtig war und Dickelmann nicht aus irgendwelchen religiösen Gründen, sondern um der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen, nach Württemberg kam und an Rückkehr dachte, sobald er auf nachsichtige Behandlung in Würzburg hoffen konnte. Anscheinend bessere Hoffnung konnte man bei dem dritten Mönch hegen, der damals ins Stift aufgenommen wurde.

Es war das Joh. Prudent von Pruntrut, Prämonstratenser im Kloster Bellelay Kt. Bern, der am 11. Juli 1611 als Hospes ins Stipendium kam. Er hielt sich anfangs „wesenlich", wie der Bericht vom 11. September sagt, nur fehlte es ihm an jeglichen Mitteln. Im Januar 1612 bot das Konsiflorium den Stipendiaten ein Präzeptorat an. Neben Dickelmann meldete sich Prudent, allein die Vorsteher des Stipendium berichteten am 19. Januar, seine Gaben seien gering, seine Fortschritte schlecht, dazu sei er fast 30 Jahre alt. Seine Predigt sei schlecht gewesen. Mit anderen könne er sich nicht vertragen. Am 25. Januar wurde seine Entlassung verfügt, da er im Studieren schlecht und wegen seines unverständlichen Idioms in der Schule nicht zu gebrauchen sei, auch sei sein Betragen nicht gebührlich gewesen, denn er sei dem Zechen und Buhlen ergeben. Doch erhielt er noch 2 fl. zur Abfertigung. Er ging in seine Heimat, wandte sich an die mömpelgardische Regierung, beteuerte seine Aufrichtigkeit und beklagte, daß man ihm keinen Schuldienst anvertraut habe. Die Regenten von Mömpelgard ließen sich von ihm günstig stimmen und wollten ihm ihre Hilfe nicht entziehen. Aber Württemberg hatte nichts mehr mit ihm zu tun. Ein Franziskaner Seb. Jellorien aus Frankreich, der um einen Dienst bat, nachdem er übergetreten war, erhielt 1612 11. August 12 fl.

Besser geriet es mit Jakob Ortolf, gewesenem Mönch aus dem Kloster Deggingen in der Grafschaft Öttingen, der im Februar 1613 nach Tübingen kam, gute Zeugnisse vom evangelischen Pfarrer seiner Heimat brachte und sich auch während seines Aufenthalts im Contubernium wohl gehalten hatte. Am 5. März 1613 schickte ihn der Senat gemäß dem Visitationsrezeß vom 7. Oktober 1607 nach Stuttgart und empfahl ihn für ein Provisorat oder sonst einen Schuldienst, da er gewandt lateinisch reden könne; falls nichts ledig sei, möge man ihn einstweilen in das Stipendium nehmen. Er kam als Provisor nach Marbach, wo er bis 1626 blieb.

Die oberösterreichischen Stände sandten einen ehemaligen polnischen Franziskaner Paul Mielinsky nach Tübingen und baten die theologische Fakultät, ihn in ihre Obhut zu nehmen. Sie sagen nüchtern, nicht alle dergleichen Personen verlassen das Papsttum aus Eifer für die Wahrheit des Evangeliums, jedoch bei diesem Polen glaubten sie auf Grund ihrer Prüfung annehmen zu dürfen, daß er wirklich Frieden für sein verwundetes Gewissen suche. Auch sei er fleißig im Studium, im Leben still und eingezogen, aber er sei noch ein Katechumenus. Solche Leute brauchen gute und scharfe Aufsicht.

Nur auf 4 Wochen wurde am 19. Juni 1613 Joh. Mohr von Trier, der Mönch in Gmünd gewesen war, in das Stipendium an den Magistertisch aufgenommen. Das Jahr 1614 brachte erst wieder einen Jesuiten, Wolfg. Gößler von Heidenheim, der im Januar in das Stipendium aufgenommen wurde, aber schon nach 2 Tagen entlassen werden mußte, weil er „zehrhaft" und spielsüchtig war. Ebenfalls ein Jesuit war Joh. Hecht von Marchtal, der Provisor in Weinsberg wurde (2 fl.). Einem nicht näher bekannten Orden hatte Jodocus Pfingsthorn angehört, der im Juli als Famulus angenommen wurde und 1615 auf das Provisorat in Besigheim kam, das er bis 1635 versah. Albert Bernhart von Horb, Sohn des dortigen Bürgermeisters, hatte eine nach dem kanonischen Recht ungültige Ehe geschlossen und wurde darüber vom Konsistorium des Bischofs zu Konstanz in geistliche Prozesse gebracht, über denen er völlig verarmte. Am 25. September war er

mit Weib und Kind nach Tübingen gegangen und hatte sich in der Krone einquartiert, um seinen Übertritt zu bewerkstelligen. Er war aber mittellos und bat um eine Anleihe, er der Sohn eines wohlhabenden Mannes, dem man von katholischer Seite vorteilhafte Stellungen angeboten hatte. Die Universität schenkte ihm ½ fl. und schickte ihn nach Stuttgart. Dort bekannte er, daß er ein Priester gewesen sei, und erhielt 2 fl., um weiter zu ziehen.

Eigentümlich berührt uns die Bitte zweier Berner Studenten Joh. Mart. Geering und Joh. Barberini, die sich vom Calvinismus zur Augsburgischen Konfession wandten und nun ins Stipendium aufgenommen sein wollten.

Ein tüchtiger Mann war Joh. Christoph Stark von Altersweiler im Sundgau, ein Priester, der am 26. Juli 1615 um einen Kirchen- oder Schuldienst bat. Man schickte ihn auf 2 Monate ins Stipendium (Magistertisch), er blieb aber länger. Nach ¾ Jahren erhielt er das günstige Zeugnis, er habe gute Fortschritte gemacht, gute Predigten gehalten, in der öffentlichen Disputation de justificatione glücklich respondiert. Er bekam 1616 das Diakonat Dettingen a. d. Erms, wurde 1619 Pfarrer in Rudersberg und wurde mit andern Pfarrern des Amtes Schorndorf von spanischen Soldaten unter Wallenstein in der Festung Schorndorf eingekerkert, wo sie um des Glaubens willen getötet werden sollten. Nur der plötzliche Tod des Kommandanten rettete sie. Stark starb schon 22. Juli 1637.

Eine bittere Enttäuschung erlebte man mit dem Benediktiner Hyacinth Ernst Principe von Lüttich, welcher der Sohn eines Edelmanns in Rom und eine Zeitlang Generalprokurator des Ordens ad Montem Mariae in Apulien gewesen sein wollte, obgleich er erst 26 Jahre zählte. Er kam Ende August 1615 nach Ulm und sprach gegen den Rektor Dr. Hebenstreit und den Prediger Dr. Konr. Dieterich den Vorsatz aus, zur evangelischen Konfession überzutreten. Diese kamen nach eingehender Prüfung zur Überzeugung, es sei ihm ernst. Dietrich ließ ihn auch in italienischer, spanischer, französischer, niederländischer und deutscher Sprache predigen und hoffte, er werde, wenn er genügend unterrichtet sei, der evangelischen Kirche im Ausland dienen können. Deshalb empfahl er ihn am 1. Oktober an Andr. Osiander in Tübingen, der mit Hafenreffer die Aufnahme Principes in das Stipendium beim Konsistorium beantragte. So kam er für einige Zeit in diese Anstalt. Anfangs lauteten die Zeugnisse über ihn günstig, so am 7. Oktober, er könne elegant lateinisch reden, habe über Akt. 9 („Saul, Saul") eine Predigt mit Beifall gehalten, ebenso in französischer Sprache, worüber die anwesenden Franzosen ein schriftliches Urteil abgaben (fehlt), und dann in spanischer und italienischer Sprache, worüber aber kein Urteil wegen Unkenntnis der Sprache möglich sei. Im Schriftstudium verspreche er allen Fleiß und beklage die bisher verlorene Zeit. So viel man sehen könne, habe er Lust zu unserer Religion und unseren Kirchenzeremonien. Die streitigen Artikel verstehe er noch nicht recht, wolle aber ein Bekenntnis gemäß der Augustana und Konkordienformel veröffentlichen. Wandel und Sitten seien „frisch", was die Vorsteher mit seiner Jugend entschuldigen. Weil die Stipendiaten in der Herbstvakanz seien, habe er seine Wohnung in Dr. Joh. Hiemers Amtswohnung, sei aber neulich drei Nächte ausgeblieben. Er entschuldige sich damit, daß er bei Dr. Dav. Müller, Professor der lateinischen Sprache, Sohn des Magister Donus, geblieben sei, um mit ihm italienisch und französisch zu treiben. Da er keine Mittel für notwendige Ausgaben habe, habe er 7 fl. Schulden gemacht. Nun bekam er am 18. Oktober noch einen Monat Frist, um im Stipendium zu bleiben. Am 18. November war die Frist abgelaufen, die Vorsteher berichteten, er habe ein „gut und geläufig" Ingenium, aber mehr für Sprache als für artes reales. Seine Fortschritte im theologischen Studium seien schlecht, Eifer und Andacht gering. Die Vorlesungen, Disputationen und Predigten versäume er über seinen italienischen und spanischen Privatstunden bei vornehmen Studenten. Seit er am 18. Oktober wieder von Stuttgart gekommen, habe er die Wohnung bei Hiemer aufgegeben, sei zu Barbier Müller gezogen, habe mehrmals den Tisch im Stipendium versäumt, an des Barbiers Hochzeit sich den ganzen Tag im Adler aufgehalten, getanzt und sich so aufgeführt, daß er zum Stadtgespräch geworden sei.

Am 11. Dezember lautete der Bericht noch ungünstiger. Seit dem 6. Dezember war er nicht am Stiftstisch erschienen. Bei seiner Rückkehr am 15. Dezember erklärte er sein Ausbleiben mit dem Geleite, das er M. Theod. Cantz, Pfarrer in Southeim, nach dessen Hochzeit gegeben habe. In Southeim sei ihm zu Ohren gekommen, daß man in Ulm übel von ihm rede. Er sei hingeritten, um sich zu reinigen: 1. von dem Verdacht, er sei ein Sendling der Jesuiten, der dem Herzog etwas anrichten solle, 2. von dem Verdacht der Entwendung zweier Kelche in Ulm, 3. von der Beschuldigung der Unzucht mit einer Tübinger Dirne, die er zum Weib genommen habe. Man befragte jetzt den Hospes im Stipendium Joh. Kalchbrenner[1]) über Principes Tun und Lassen. Dieser gab an, „in voller Weise" habe er ausgeschwatzt, er habe in Brüssel einen Edelmann im Duell gefordert und erstochen, sei dann zum Papst gezogen und habe Absolution erlangt und sei deswegen ein Mönch geworden. Kalchbrenner berichtete über Hyacinths Bruder Maximilian, den jener mitgebracht habe, als ob er auch übertreten wolle. In den Weihnachtsfeiertagen aber sei der letztere nach Rottenburg gegangen, um dort zu kommunizieren, und habe geäußert, nicht um die ganze Welt wolle er seinen katholischen Glauben wechseln. Nun wurde Principe am 11. Februar 1617 aus dem Stipendium entlassen. Am 20. Februar lud er den ehrwürdigen Magister Donus Veit Müller auf den 11. März zu seiner Hochzeit mit Anna Maria Leger ein mit den Worten: tanquam in monte Parnassico jucundissimo pulcherrimarum musarum . . . fruentes omni honestae recreationi habenas laxabimus. Im Juni aber verlangte der Untervogt Nachforschungen über ihn, da er in einen Vergiftungsfall verwickelt zu sein schien. Der angeblich so vornehme und in der katholischen Kirche früh hochgestellte Mann erwies sich als eine ganz minderwertige, leichtsinnige Persönlichkeit, die auch in der katholischen Kirche kaum viel gegolten haben kann.

Ein Italiener Franz Oliverius wurde 1616 mit 7 fl. abgefertigt, aber 1617 ein Mönch Erasmus Stollmayer (Stoldenmayer) aus dem Kloster Metten (Mattaus) in Niederbayern auf einen Monat an den Repetententisch im Stipendium aufgenommen. Zwei Mönche waren im Jahr 1618 zu versorgen: Caspar Kürdorp aus Cöln und Val. Mutsch, Laienbruder im Predigerkloster zu Wien, der im Oktober 1618 als Famulus auf Lebenszeit angenommen wurde. Ferner kamen 3 Laien: Peter Daucher von Hollfeld im Bistum Bamberg, ein gewesener Beamter (2 fl.), Achat. Haselsperger von Regensburg, der nach seinem Übertritt vertrieben worden war (4 fl.), Friedr. Martin von Mainz, jur. cand. (2 fl.).

Im August 1619 bewarb sich ein Mann mit dunkler Ver-

[1]) Vielleicht Sohn des Bürgermeisters in Aachen, der um des Glaubens willen vertrieben wurde, 1619—23 Diakonus in Münsingen, 1623—35 Pfarrer in Hundersingen, 1635—36 in Böhringen, 1639 ff. in Bernloch.

gangenheit um die Stelle eines Kammerdieners beim Herzog. Er nannte sich Joh. Ge. Berger und behauptete, seine Eltern leben in der Stadt Chur und seien mit seinen nächsten Freunden bei der „reinen evangelischen Lehre" geblieben, obwohl es dort stark kalvinisch sei. Er sei aber von Freunden seiner Eltern nach München gebracht worden, um dort im Studium zu profizieren, und vier Jahre ins Augustinerkloster getan worden, um im katholischen Glauben unterrichtet zu werden. Die Jesuiten hätten ihm keine Ruhe gelassen, da sie merkten, daß er von seinen Eltern 4000 fl. „im Vorrat" habe. Endlich sei er Kammerdiener des Herzogs Wilhelm von Bayern geworden. Da die Jesuiten stets gesucht hätten, ihm sein Erbe zu nehmen, habe er zu seinem Schaden gemerkt, was sie für Gesellen seien, sich an die evangelische Religion seiner Eltern erinnert und sich davon gemacht. Er möchte am liebsten dem Herzog dienen, „um sich im wahren evangelischen Glauben zu exerzieren." Als ihn der Hofprediger Hauber vornahm, gestand er, er sei in Feldkirch geboren. Sehr auffallend war, daß ein Mann, der von Kindheit auf in München gelebt und dort studiert haben, 4 Jahre im Augustinerkloster und dann bei Herzog Wilhelm gewesen sein wollte, nicht den bayrischen Dialekt sprach, ja der deutschen Sprache nur wenig mächtig war, denn er redete nur schlecht deutsch. In der Religion erwies er sich als völliger Idiot. Von der katholischen Lehre wußte er nur ganz allgemein Bekanntes, von der evangelischen gar nichts. Da dem Herzog mit einer so „liederlichen", ganz fremden und unbekannten Person nicht gedient sei, riet Hauber, ihn abzuweisen.

Am 20. Oktober 1620 verwendet sich der Senat zu Tübingen für Martin Hofer, einen Tiroler Priester, der drei Jahre im Kloster Kremsmünster die cura animarum gehabt hatte und jetzt übergetreten war, um Aufnahme in das Stipendium, die ihm auch am 20. Dezember auf 2 Monate gewährt wurde. In den Herbstferien 1621 finden wir ihn bei der Herzogin Witwe Ursula in Nürtingen, die ihn während der Ferien bei sich behielt. Er hatte ihr seine Not geklagt, wie er all seine Habe in Tübingen eingebüßt habe und weder Kleider noch Bücher noch anderes Notwendige besitze. Er muß also aus dem Stipendium wieder entlassen worden sein. Ursula hielt ihn für einen gottesfürchtigen, frommen Mann und empfahl ihn der Universität für einen Dienst (wohl als Famulus) oder eine Unterstützung. In den württembergischen Kirchendienst ist Hofer nicht gekommen.

VI. Die Konvertiten 1621—29.

Ungewöhnlich stark war die Aufgabe der Konvertitenfürsorge im Jahr 1621. Zunächst kam im Januar der Jesuit Dr. Jak. Reihing, Hofprediger in Neuburg a. D., der erst im Bären zu Stuttgart mit dem Knaben, der ihn begleitet hatte, sein Quartier nahm, dann vom 14.—21. Januar bei einem Mitglied der Kanzlei, Joh. Kachel, untergebracht wurde. Da man in dem Examen, das man mit ihm anstellte, und zu dem auch der Kanzler von Tübingen, Dr. Luk. Osiander, und Th. Thumm berufen wurden, fand, daß die Gründe seines Übertritts reine waren und ihn nur die Liebe zur evangelischen Wahrheit aus seiner bisherigen Kirche trieb, er auch in der Theologie genugsam fundiert erschien, sandte man ihn nach Tübingen und empfahl ihn in der Universität Schutz und Schirm. Er bekam seine Wohnung beim Magister Domus des Stipendiums, einen eigenen Famulus und seine Kost am Herrentisch. Auch sorgte man für seine Kleidung. Daß es nicht unnötig war, Reihing dem Schutz der Universität besonders zu befehlen, bewies das Erscheinen zweier Gesandten des Pfalzgrafen von Neuburg und des Herzogs von Bayern in Begleitung des Jesuiten Jakob Keller, die in aller Eile und Stille zweimal in Reihings Abwesenheit in sein Zimmer eindrangen und sich alles besahen, dann vom Rektor der Universität seine Verhaftung auf Grund von durchaus unhaltbaren Beschuldigungen verlangten, und als der Rektor ihrem Verlangen nicht entsprach, nach Stuttgart zogen, um Reihing beim Herzog zu verklagen, wo sie jedoch nichts ausrichteten. Um Reihing gegen einen ähnlichen Überfall zu schützen, brachte man ihn eine Zeitlang im Stipendium selbst unter. Sodann schuf man für ihn eine außerordentliche Professur für Polemik. 1625 wurde er ordentlicher Professor der Theologie und Superintendent des Stipendiums. Er starb aber schon am 5. Mai 1628 an der Wassersucht.[1])

Sein Beispiel muß weithin gewirkt haben. Denn jetzt mehren sich die Konvertiten in den nächsten Jahren. Noch im Januar 1621 bat Joh. Wilh. Leinbach von Landa um einen Schuldienst, wurde aber mit 4 fl. abgefertigt, während Ag. de Pagnis, Mönch aus Frankreich, 3 fl. erhielt. Im Juni bat Joh. Haan, Sohn des Bürgermeisters und Försters zu Sierck in Lothringen, um Unterstützung. Er war 30 Jahre alt und 11 Jahre Mönch in der Karthause Rethel, darunter 7 Jahre Priester gewesen. Am 10. Juni hatte er die Karthause verlassen. Er kam auf einige Wochen ins Contubernium zu Tübingen, wo man einen redlichen Eifer für die evangelische Konfession und einen namhaften Fortschritt in der Kenntnis der evangelischen Lehre bei ihm bemerken zu können glaubte. Der Senat rühmte am 10. August auch seine Kenntnis der lateinischen, französischen und spanischen Sprache, seine Geschicklichkeit im Bildschnitzen, Reißen und in anderen Künsten und bat für ihn um Aufnahme in das Stipendium, da er einen gottseligen Wandel geführt habe. Dies Schreiben ging nicht ab, denn Haan fand eine Anstellung als Hauslehrer bei Peter Imhof in Kirchentellinsfurt, zog aber im Jahr 1622 in seine Heimat, um seine Erbschaft zu holen. Dort zeigte ihn, wie er später berichtete, seine Schwester wegen seines beabsichtigten Religionswechsels der Obrigkeit an, die ihn anderthalb Jahre in Haft hielt, aus der er aber im Frühjahr 1624 entkam. Am 26. Mai schickte nun der Senat den Bericht vom 20. August 1621 ab und bat jetzt um Aufnahme Haans ins Stipendium. Bald indessen verlautete mancherlei ungünstiges über ihn. Am 14. Juni mußte der Senat dem Herzog berichten, Haan habe sich bei Peter Imhof ungebührlich aufgeführt, in Kirchentellinsfurt und anderen Orten schweres Ärgernis gegeben und allerlei „ungleiche Reden" geführt. Sie stellen es dem Herzog heim, ob man bei M. Jak. Andreä, Pfarrer in Kirchentellinsfurt, weitere Erkundigung einziehen soll. Fortan verduftet der Mann.

Am 20. Mai schickte der Senat den von Dr. Konr. Dieterich, Superintendent in Ulm, an Theod. Thumm empfohlenen Wilibald Staurotes von Beilengries, bisher Priester im Bistum Eichstädt, nach Stuttgart zur Prüfung. Sie baten für ihn nur um ein paar Gulden Viatikum. Er wurde jedoch am 22. Mai ins Stipendium aufgenommen und erhielt zunächst 10 fl., später zur Anschaffung von Kleidern und Hemden 20 fl. Auch berichtigte man die Kosten seines Aufenthalts in Stuttgart mit 13 fl. 44 kr. Er kam bald an das Pädagogium in Stuttgart, blieb aber nur bis 1624.

Im September erhielt der gewesene Mönch Hier. Beußler, der um einen Dienst bat, ein Viatikum von 6 fl. Im September kam ein Augustiner von Poitiers, Lic. der Theologie, Moriz Du-

[1]) Den Lebensgang Reihings hier eingehender zu behandeln, fehlt der Raum. Es sei auf die treffliche, reichhaltige Biographie des Mannes von Öhler in Marriotts wahrem Protestant III (1854) verwiesen. Seine Witwe heiratete den Hofprediger Wilhelm Heerbrand.

gaeus nach Tübingen. Er beteiligte sich fleißig an den Disputationen unter Thumms Leitung und führte einen ganz ehrbaren Wandel. Der Senat empfahl ihn zur Aufnahme ins Stipendium. Diese wurde am 7. Oktober verfügt. Er erhielt für die nächsten Bedürfnisse 10 fl. und wurde noch mehrfach unterstützt. Seine Disputation de justificatione unter Thumms Leitung war eine hervorragende Leistung, für welche Dugäus 10 fl. und Thumm 22 fl. erhielt. Am 1. Januar 1622 wurden jenem zur Abfertigung 20 fl. gereicht.

Im Jahr 1623 wurde am 29. Januar Peter Noblat aus Besfort in das Stipendium aufgenommen, von dem sonst nichts bekannt ist. Am 10. Mai empfahl wieder Kon. Dieterich von Ulm einen Franziskaner Joh. Georg Hopf, der im Kloster den Namen Anton erhalten hatte. Sein Vater war, wenn Dieterich sich recht erinnerte, ein evangelischer Ratsherr in Bamberg gewesen. Er war seit einigen Jahren Pfarrer in Söflingen und hatte schon vor zwei Jahren dem Ulmer Ratsherrn Abr. Ehinger gegenüber den Vorsatz des Übertritts ausgesprochen. Ehinger hatte bei Reihings Hochzeit 1622 diesen jetzt 32 Jahre alten Mann dem Kanzler Osiander empfohlen. Am 10. Mai kam Hopf nun nach Ulm und legte sein Mönchskleid ab. Dieterich, der seine morum et vitae integritas rühmte, empfahl ihn alsbald an Osiander. Er bemerkte, daß Hopf noch keine klare Erkenntnis des evangelischen Glaubens habe. Der Senat schickte ihn am 11. Mai nach Stuttgart und riet zu seiner Aufnahme ins Stipendium, die auch am 23. Mai mit der Zuteilung zum Repentententische und Verwilligung einer Kleidung verfügt wurde. Er erhielt 30 fl., und als er im folgenden Jahr dem Herzog seine Revokationsschrift überreichte, 3 fl. Nachdem er über zwei Jahre im Stipendium unterhalten worden war, bat er um einen weltlichen Dienst, den er wohl auch erhielt; denn etwas später erscheint die Familie Hopf in württembergischen Diensten.

1623 Sommer kamen 3 Franziskaner: ein Neapolitaner Alexander Borgia, ein französischer Edelmann Donatus Antonius und Gismius Loffen nach Tübingen und Stuttgart. Sie erhielten erst 12 fl., dann „zur gänzlichen Abfertigung" 20 fl. Aber man wurde sie nicht so leichten Kaufs los. Sie wußten sich vom Senat Aufnahme ins Contubernium zu erwirken. Im April 1624 aber wurde Borgia in das Stipendium und zwar an den Repetententisch aufgenommen. Die beiden andern wurden mit einem Viatikum entlassen, weil sie nicht zum Studieren tauglich waren. Doch blieb Donatus Antonius noch in Tübingen und er scheint sogar noch in das Stipendium gekommen zu sein. Er bat 1624 um seine Entlassung und erhielt 6 fl. Abfertigung. Alex. Borgia war über zwei Jahre im Stipendium und bat um einen Abschied. Der Herzog befahl am 3. Mai 1626 ihm ein Zeugnis als stud. jur. auszustellen und ihm 30 fl. mitzugeben, nachdem er schon vorher 10 fl. 32 kr. erhalten hatte.

Im Oktober hören wir von 2 niederländischen Dominikanern, Raimund Gannart von Douai und Jak. Gerard, welche den Tisch und alles Nötige im Stipendium durch den Prokurator erhielten, der ihnen auch eine Wohnung bei dem Schneider Ulrich Spießler gerade dem Stipendium gegenüber mietete. Da Gannart in seinem Orden ein ansehnliches Amt gehabt hatte und in hohem Ansehen gestanden hatte, er auch ein listiger und verschlagener Mann zu sein schien, der noch nie sich offen geäußert hatte, daß er zur evangelischen Kirche übertreten wolle, schlugen die Vorsteher des Stipendiums vor, ihn an den Tisch der Repetenten zu setzen, damit man über sein Tun und sein Vorhaben Klarheit gewinne; verspüre man bei ihm Beständigkeit, so könnte er an den Tisch der Superintendenten und Inspektoren versetzt werden. Gerard aber sollte an den Magistertisch kommen.

Im Sommer kam auch ein Georg Eisenhofer aus Bayern, der über die Maßen übel bekleidet war und für 3 Wochen in das Contubernium aufgenommen wurde. Im November erschien ein Zisterzienser aus dem Kloster Lützel in Burgund, Rich. Girard von Besançon, der etliche Jahre in Dole, dann 3 Jahre in Freiburg studiert, „die Lehre von der Rechtfertigung und den guten Werken als Grundirrtümer des Papsttums" erkannt hatte und nun in Tübingen die theologischen Vorlesungen und Disputationen besuchte und um Unterhalt bat. Der fiscus academicus aber war völlig erschöpft. Man nahm ihn in das Stipendium auf. Aber er dankte die ihm erzeigte Wohltat schlecht. Er machte sich an die Tochter des Adlerwirts Krafft und brachte sie zu Fall. Auch hatte er 37 fl. Schulden gemacht, um deren Bezahlung er bat. Darauf wurde er aus dem Stipendium entlassen und sollte andern ausgetretenen Mönchen zum Exempel drei Wochen lang bei Wasser und Brot in den Universitätskarzer gelegt werden. Er suchte zwar die Strafe durch rasche Verheiratung abzuwenden, aber Krafft, von dem Girard die Mittel zum Studium auf einer andern Universität zu bekommen hoffte, war nicht geneigt, dem ehemaligen Mönch seine Tochter zu geben. Seine Schulden sollte er selbst zahlen. Er nannte sich jetzt studiosus medicinae und wollte zu seinen Eltern gehen, um sich Geld zur Bezahlung seiner Schulden und seiner Strafe zu ververschaffen.

Auch mit Raimund Gannart sah man sich betrogen. Er hatte durch Anschlag am schwarzen Brett sich zu Privatstunden in französischer, italienischer und spanischer Sprache erboten, hatte auch Schüler bekommen, aber mit ihnen häufig gespielt und gezecht oder sonst sich unterhalten. Am Dienstag den 9. März 1624 kam ein fremder Mann mit Stiefel und Sporn, ein Reisiger, zu Gannart, mit dem er am Donnerstag den 11. März sich durch das Hirschauer Tor entfernte, um sich wohl nach Rottenburg zu begeben. Ein stud. jur. Peter Buschmann aus Driburg im Bistum Paderborn, der bei ihm mit einem andern Westfalen Wilh. Pfälzer von Osnabrück eine Zeitlang italienische Stunden genommen hatte und in den Verdacht der Beihilfe zur Flucht kam, glaubte bei Gannart nie eine Neigung zur Augsburgischen Konfession wahrgenommen zu haben.

Im Januar 1624 schickte Kon. Dieterich von Ulm aus M. Ernst Jak. Steinauer von Ingolstadt, einen Franziskaner, nach Tübingen, damit er dort Vorlesungen und Disputationen besuche. Dieser Mann war von seinem Orden nach Italien geschickt worden und nach seiner Rückkehr Prediger zu S. Peter und Hieronymus in Wien geworden. Er hatte bei der Gegenreformation in Bruck an der Leitha und anderen Orten kräftig mitgewirkt, aber dabei, wie Dieterich schrieb, „die Gnade Gottes erfahren, daß ihm das helle Licht des Evangeliums so in die Augen geleuchtet und er Ursache genommen, vom Papsttum abzutreten und sich zur seligmachenden Religion der ungeänderten Augsburgischen Konfession zu bekennen". Der Senat schlug vor, ihn in das Stipendium aufzunehmen. Doch könnte er, da Raim. Gannart krank sei, auf dessen Zimmer essen und ihm abwarten. Daraus wurde nichts. Gannart erholte sich bald, um nach wenigen Wochen zu entweichen. Steinauer studierte fleißig und verfaßte eine Revokationsschrift, deren Druckkosten der Kirchenkasten bezahlte. 1625 wurde er auf das Diakonat Sulz befördert. Sehr bezeichnend für den ehemaligen Bettelmönch war, daß er bei seiner Hochzeit für seine Braut und die Gäste eine Kutsche und Pferde aus dem Bauhof erbat, was ihm abgeschlagen wurde. Aber er bekam dafür 12 fl. zur Hochzeit. Schon 1626

kam er nach Waiblingen, wurde 1629 Pfarrer in Lampoldshausen, Ende 1634 in Strümpfelbach, wo er schon am 22. März 1635 starb.

Im August kamen wieder zwei Mönche nach Tübingen. Kaspar Bock (wahrscheinlich identisch mit M. Kaspar Viktor) und Barth. Rufius oder Rusinus aus Löwen. Reihing wünschte für Rusinus eine Empfehlung an den Herzog durch den Senat, der Bedenken trug, da man den Mann nicht kenne, aber schließlich doch um seine Aufnahme in das Stipendium ansuchte, die ihm auch am 7. August gewährt wurde. Der Wiener Mönch Hier. Naislin wurde mit 4 fl. abgefertigt. Am 4. November bekam Barth. Oßbruck, Benediktiner und gewesener Pfarrer zu Unterschefflenz bei Möckmühl, den Tisch im Stipendium, er mußte aber in der Bursa wohnen. Er verließ schon am 19. November Tübingen, um zu seiner Mutter zu gehen. Ebenfalls ins Stipendium kam der Mönch Jak. Ludwig, über den wir mehr erfahren möchten. 1625 am 21. Februar empfahl der Senat Romanus Gentmethius aus Gebsattel bei Rothenburg o. T., der bisher Benediktiner in Oberaltaich in Niederbayern gewesen war und über Nürnberg und Ulm, wo ihn Kon. Dieterich förderte, nach Tübingen kam. Er wurde am 23. Februar ins Stipendium aufgenommen, bat aber bald um seine Entlassung und erhielt 16 fl. zur Abfertigung. Am 18. Juli wurde Peter Paul Patera aus Messina in Sizilien, Barfüßerkonventual und Prediger, in das Stipendium aufgenommen. Dagegen wurde Val. Mißkufsky, ein vertriebener Mönch aus Polen, der im Elend umherzog, mit 4 fl. weitergeschickt. Aus Brombach bei Wertheim kam der Zisterzienser Val. Höpfner von Neustadt an der Saale, welchem M. Salomo Codomann, Dekan in Kitzingen, ein Zeugnis mitgegeben hatte, von Geislingen OA. Balingen aber Mart. Koch, Subdiakonus, der 4 fl. erhielt.

Das Jahr 1626 brachte zunächst einen sehr verdächtigen Mann, der sich Franciskus a Lagona nannte und aus Syrakus in Sizilien gebürtig sein wollte, wo sein Vater ein Arzt sei. Er sei in den Franziskanerorden eingetreten, gab er vor, und sei in diesem Orden Pönitentiarius und 7 Jahr Sollizitator des Ordens an der Kurie zu Rom gewesen. Jetzt wollte er das Papsttum verlassen, da er den Papst für den Antichrist, einen Sohn des Verderbens und einen bösen Menschen halte. Die Tübinger Theologen fanden ihn völlig ungebildet. Trotzdem wurde er am 12. Februar in das Stipendium aufgenommen. Am 17. März berichtete der Senat, der Barfüßer habe keine eigenen Kleider, sondern habe eines von Alex. Borgia entlehnt. Steinauer gegenüber hatte er sich Antonius von Messina genannt. Auch entdeckte man, daß er in den von ihm vorgezeigten literae obedientiae Anselm hieß. Messina könne seine Heimat nicht sein, denn er wisse nichts von der Lage dieser Stadt. Die anderen ausgetretenen Mönche wollten ihn aus Eckards controversiae Antibellarminianae unterrichten, aber er wollte nichts davon wissen und berief sich etlichemal auf Muhamed. Pet. P. Patera und Alex. Borgia berichteten, der Mann besitze etliche in Wachs gedrückte Siegel, die man beliebig aufkleben könne. Die von ihm hieher gebrachten literae obedientiae habe er selbst geschrieben. Er wurde entlassen und war offenbar ein Betrüger.

Am 6. Mai 1626 sandte der Senat einen Mönch aus dem Kloster Deggingen im Ries, der aber aus Weingarten stammte. Er hieß Georg Rothenhäusler und hatte einen Empfehlungsbrief aus Augsburg an Jak. Reihing nach Tübingen gebracht, den man ihm nach Stuttgart mitgab. Vor dem Senat hatte er die Versicherung gegeben, er wolle sich vom Papsttum „zur wahren Religion augsburgischer Konfession" begeben. Aber der Senat konnte kein rechtes Vertrauen zu dem Mann fassen und an die Aufrichtigkeit seines Vorsatzes nicht glauben. In Stuttgart beschloß man, ihn auf einige Zeit in das Stipendium zu tun. Er trat am 12. Mai ein, ging aber am 16. Mai schon wieder von dannen.

Wenige Tage darauf beschäftigte ein anderer Mönch Konsistorium und Senat. Es war dies Adam Meutinger von Balzhausen, der bisher Augustiner in München gewesen war. Das Konsistorium fand ihn in humanioribus ganz jejunus, ja in seinem Genius und seinem Ingenium erschien er der Behörde halb als „Simpel" und ganz und gar nicht zum Studium der Theologie tauglich, auch sonst nicht verwendbar, da er schon 22 Jahre alt und beim Stipendium keine Famulatur ledig war. Er wurde mit 8 fl. abgefertigt, aber dem Senat anheimgegeben, ob man ihm zu einer Famulusstelle bei der Universität verhelfen könnte.

Am 20. Juli 1626 erschien beim Kirchenrat Peter Calvi von Trient, der sich einen eques auratus nannte. Er war früher der Schüler Reihings in der Philosophie gewesen, dann Sekretär und Bibliothekar des Fürsten Karl von Lichtenstein geworden, hatte in dessen Bibliothek lutherische Bücher, besonders Chemnitz examen concilii Tridentini, gelesen und war so zur Überzeugung von der Wahrheit der evangelischen Lehre gekommen. Allein durch eine „geglaubte" Person erfuhr der Kirchenrat allerlei Ungünstiges über ihn. 1618 war er schon einmal nach Stuttgart gekommen, hatte sich aber nicht lang aufgehalten, weil er hier einen Venetianer getroffen hatte, der ihn und sein Vorleben in Italien kannte. Denn er hatte wegen eines bösen Stückes, wie nachher zu Tag kam, fliehen müssen. Er reiste, sobald er ein Viatikum erhalten hatte, weiter und ging nach Thüringen. Die Herzogin zu Weimar schickte ihn nach Jena, wo sein Widerruf großen Beifall fand. Aber sein Betragen war derartig, daß seine Tischgenossen nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten, weil er sich „unpassierlicher" Künste gerühmt hatte. Er schied mit schlechtem Ruhm aus Jena, ging dann nach England, wo er sich den Calvinisten, aber auch den Katholiken wieder angeschlossen haben sollte. Er hatte jetzt angeblich das Reisen satt und wünschte zur Ruhe zu kommen, indem er sich in Tübingen mit seinen Künsten eine Existenz schaffen wollte. Nur sollte man ihm Unterhalt für 1—2 Monate gewähren, bis er seine Fragmente, die er teilweise verloren hatte, wieder zurecht gebracht habe. Er rühmte sich großer Geschicklichkeit im Sprachunterricht, denn er getraute sich, einen Knaben in drei Jahren dahin zu bringen, daß er ein vollkommener grammaticus, orator und poeta sei. Auf die Frage, mit welchem Mittel er diesen Erfolg erzielen wolle, gab er zur Antwort: Durch die lingua lerpiea, welche das Tetragrammaton expliziere und ein ganzes Compendium docendi et discendi in sich begreife. Er malte auch den Kirchenräten Schriftzeichen der angeblichen lerpischen Sprache vor. Man legte ihm nun ein bei Dominikus Vasa in Rom in 26 Sprachen gedrucktes Patent, dann Hier. Megisers Probe einer Dolmetschung von 50 unterschiedlichen Sprachen Frankfurt 1603, sowie hebräische, chaldäische und syrische Typen aus dem Apparatus regius, besonders auch scripta Malachei aus der occulta philosophia des Cornelius Agrippa lib. 3, c. 30 vor und zeigte, daß alle diese Werke nicht ein Schriftzeichen, ja nicht einmal den Namen der lerpischen Sprache kennen. Die Ursprache sei nicht diese, sondern die hebräische Sprache, die ja bei der Schöpfung die Grundlage der Namengebung gewesen sei. Ein Compendium, um alle Sprachen mit einer auf dem Tetragrammaton ruhenden Sprache zu lehren, gebe es nicht. Denn die hebräische Sprache habe wohl Verwandtschaft mit orientalischen Sprachen, wie Chaldäisch und Syrisch, aber nicht mit den occidentalischen. Er mußte dann be-

kennen, daß er von der hebräischen Sprache nichts verstehe und nicht einmal das Tetragrammaton zu schreiben wisse.

Zugleich wurde der Kirchenrat von einem glaubwürdigen Mann über Calvis Vorleben in Italien, Jena und England unterrichtet und hielt ihm nun die ganze Nichtigkeit seines Geredes von der lerpischen Sprache vor, von der für niemand eine Erbauung zu hoffen sei. Man entschuldigte Reihing, der ihn empfohlen hatte, weil er den Menschen nur in seiner Jugend, aber nicht in seinem späteren Lebensgang gekannt hatte. So schickte man Calvi denn mit einer Gabe von 8 fl. weiter.

Im Juli kam ferner ein Dominikaner, Joh. Simon Adami von Danzig, den Dr. Ge. Zeämann, Pfarrer in Kempten, empfahl, im September Ge. Vitriarius, Solsensis (wohl aus Salt bei Pest in Ungarn), der bei den Jesuiten studiert hatte. Ein Dominikaner war auch Peter Martyr aus Worms, ein Benediktiner Nikol. Faber von Schweinfurt aus einem Kloster in Bamberg, der noch lange in Stuttgart blieb, so daß man für ihn 52 fl. Zehrung zahlte, und der schließlich Mai 1627 ins Stipendium aufgenommen, aber bald abgefertigt wurde. Diese Mönche erhielten alle ansehnliche Gaben von 6—8 fl., während Joh. Laur. Bemler von „Deresheim" (wohl Darmsheim), der vor 15 Jahren in Österreich katholisch geworden war, aber jetzt zurücktrat, mit 2 fl. fortgeschickt wurde. Einem stud. jur. Alex. Spenger aus Ingolstadt wurde ein Beitrag zum Studium mit 10 fl. zuteil. Ein Laie scheint Peter Diller aus Schraitern[1]) gewesen zu sein (4 fl.). Im Spätjahr schickte der Senat Ludwig Seltenreich aus Eck in der Mark Brandenburg, Mönch in Wien, der sich still und ehrbar gehalten, aber in Tübingen nicht untergebracht werden konnte, da keine Stelle im Stipendium, auch kein Famulat erledigt war, und er überhaupt nicht zum Studium begabt genug erschien. So mußte er mit einem Viatikum weiter ziehen. Ein Weltpriester, Hein. Knebel aus Strümpfelbach, Bez.A. Aichach in Bayern, der um einen Kirchendienst bat, erhielt ebenfalls 4 fl. Viatikum. Am 30. Dezember empfahl der Senat den am 23. Mai immatrikulierten Abrah. Bargeron von Sedan, Zisterzienser aus dem Kloster Chatillon (Castellio) in Lothringen, der auch in Italien gewesen war und „die Abgötterei des Papsttums" erkannt haben wollte. Pfalzgraf Georg Gustav hatte ihm die Mittel gegeben, um in Tübingen zu studieren, damit er in dem evangelischen Glauben befestigt und mit Nutzen zu einem Dienst verwendet werden könnte. Er hatte 7 Monate im Kontubernium gelebt, aber jetzt waren die ihm vom Pfalzgrafen gereichten Mittel erschöpft. Deshalb bat er um Aufnahme ins Stipendium. Er wurde am 10. Januar 1627 aufgenommen.

Am 24. März 1627 kam ein Mönch aus dem Kloster Rohrhalden bei Rottenburg a. N., Joh. Kußmaul, nach Tübingen und gab seinen beabsichtigten Übertritt zu erkennen. Er war von Jugend auf im Kloster erzogen, aber hart gehalten worden, hatte auch nie Profeß getan. Da Dr. Sam. Hasenresser, der Sohn des Kanzlers, des Klosters bestellter Arzt, sich gern mit den Mönchen über religiöse Fragen unterhielt, gewann Kußmaul Neigung zur augsburgischen Konfession und wünschte sie besser kennen zu lernen. Deswegen entwich er und kam nach Tübingen. Der Senat scheint von der Begabung und Bildung des Mönchs keine zu großen Vorstellungen gehabt zu haben, bat aber, falls er im Examen so befunden werde, daß der Herzog ihm Unterhalt gewähre, ihn nicht ins Stipendium, sondern in ein Kloster zu tun, da Rohrhalden nicht über eine Stunde (wohl zu Pferd) von Tübingen entfernt sei, damit er aller Gefahr überhoben sei. Kußmaul fand sich nicht tüchtig genug zum Studium und wurde mit einem Viatikum entlassen, aber er kam nochmal mit der Bitte um Unterstützung. Schließlich (1628) schickte man ihn nach Maulbronn als Provisor und dann nach Bietigheim. Peter Paul Patera zog, nachdem er ein Jahr im Stipendium geweilt hatte, nach Holland und erhielt zum Abschied noch 36 fl. Bescheiden bat ein Konvertit, Sim. Sigler, beim Rektor in Tübingen um Unterstützung.

Ein merkwürdiger Konvertit war Christian Fischer, pfälzischer Rat und Sekretär in Neuburg, der Sohn des Pfarrers Kilian Fischer in Repschein[1]) in der Pfalz, der evangelisch erzogen war, aber nach dem Übertritt seines Landesherrn Wolfgang Wilhelm sich von Reihing bewegen ließ, in der Hofkapelle zu Neuburg seinen evangelischen Glauben mit „dem Konstanzischen Jurament" abzuschwören. Aber der Übertritt Reihings konnte nicht ohne Folgen bleiben. Fischer erkannte, wie er sagte, die Irrtümer im Papsttum und wollte wieder zur evangelischen Kirche zurücktreten. Hungrig, durstig, krumm und lahm, schlecht gekleidet kam er nach Tübingen. Dort bezeugte er seine aufrichtige Reue über seinen Glaubenswechsel, wurde absolviert und (? am 22. Juli 1627) zum Abendmahl zugelassen. Der Senat bat für ihn beim Herzog um Unterstützung. Er erhielt 46 fl. 17 kr. zu Kleidern und anderem Bedarf. Man zahlte für ihn auch seine Zehrung im goldenen Schwan mit 5 fl. 12 kr. Die Universität empfahl ihn der Stadt Straßburg als einen ehrlichen, gelehrten Mann, guten Konzipisten und treuen, fleißigen Beamten zur Anstellung.

Im Mai erschien ein zweiter Klosterbruder aus Rohrhalden, der von Langen bei Bregenz stammte, seit vier Jahren in Rohrhalden und ein Jahr Priester war und Matthias Bierbaum hieß. Er hatte etliche evangelische Predigten gehört, daraus, wie er sagte, viel gelernt und eine Neigung zur evangelischen Konfession bekommen. Deswegen war er aus Rohrhalden entwichen. Leider war die wissenschaftliche Bildung des Mönches sehr gering. Nur lateinisch konnte er ziemlich gut sprechen. Was aus ihm wurde, ist nicht bekannt.

Ein sehr anspruchsvoller Herr war Nicomedes Reuter aus Regensburg, ein gewesener Kapuziner, der evangelische Eltern gehabt hatte. Auf dem Reichstag zu Regensburg 1613 hatte aber der kaiserliche Rat und Vizekanzler Hans Ludwig von Ulm seine Mutter, bei der er wohnte, beredet, ihm den Knaben nach Wien mitzugeben. Dort wurde er nach und nach von den Jesuiten vom evangelischen Glauben abgebracht. Unter dem Vorwand besseren Unterrichts und leichteren Studiums schickte man ihn in ein Kloster und beredete ihn schließlich, in das Kapuzinerkloster zu Regensburg einzutreten. Aber er konnte dem katholischen Glauben nicht lang anhangen und wendete sich wieder der evangelischen Konfession zu. Die Kapuziner aber, die über seinen Glaubenswechsel und den Austritt aus dem Kloster sehr erbittert waren, ruhten nicht, bis sein elterliches Erbe mit Beschlag belegt wurde, und ließen ihm nicht einen Heller. Reuter gefiel es nicht, den Senat über den Rechtsgrund, den sie für diese Maßregel bei der Obrigkeit vorbrachten, zu unterrichten. Er wandte sich nach Tübingen, um die Stelle eines Famulus zu suchen, aber es fand sich keine. Nachdem er 14 Tage im Kontubernium gewesen war, sandte man ihn nach Stuttgart, damit er um Aufnahme in das Stipendium nachsuche. Reuter benützte die Gelegenheit, sich in Stuttgart tüchtig auszustaffieren, in-

[1]) Schrötten, Bez.A. Leibnitz in Steiermark.

[1]) Diesen Ort kann ich nicht nachweisen.

dem er bei dem Handelsmann Hans Jak. Piret wiederholt Waren entnahm, die der Kirchenkasten mit 9 fl. 56 kr. und wieder 3 fl. bezahlen mußte. Er wußte aus dieser Quelle auch sonst geschickt zu schöpfen. Nachdem er am 5. November ins Stipendium eingetreten war, kehrte er ihm schon am 5. Mai 1628 den Rücken, bat um einen weltlichen Dienst bei Hof oder auf der Kanzlei, ließ sich aber noch 37 fl. 40 kr. Zehrung und Reisegeld zahlen und kam später noch öfter wieder mit Bitten um Unterstützung.

Zweifelhaft bleibt, ob die beiden „lusitanischen" Priester Peter Serranus und Emanuel de Costa, welche sich 10 fl. Viatikum holten, auch zu den Konvertiten gehörten oder nur Durchreisende waren, die sich am Kirchenkasten der evangelischen Kirche wärmten.

1628 wurde Franzisco Dominico, ein ausgetretener Mönch, mit 5 fl. abgefertigt. Ein anderer Mönch, Franz Sonntag, lag lange bei der Witwe Sauter in der geistlichen Herberge, so daß man für ihn 145 fl. 57 kr., und auf Anhalten der Witwe später noch weitere 10 fl. für ihn bezahlte.

Im Jahr 1629 ließ die Hochflut von Konvertiten nach, da Reihing gestorben war, doch erschienen immer noch einzelne derselben. Im März hatte der Reutlinger Special Christoph Weinlin an Th. Thumm einen Mönch des ordo secularis divi Petri aus Genua, Mark. Phil. Bensa, der zur evangelischen Kirche überzutreten beabsichtigte, empfohlen. Man behielt ihn einige Zeit im Kontubernium mit Rücksicht auf die Passionspredigten der Konfistorialen, schickte ihn aber, da sein Aufenthalt auf die Dauer für die Bursa beschwerlich war, nach Stuttgart, damit dort über seinen Eintritt ins Stipendium entschieden würde. Da der Mann kränklich und ängstlich war, gab ihm die Universität ein Patent an die Pfarrer mit, worin diese ersucht wurden, auf Bensas Bitten ihn von einem Ort zum andern begleiten zu lassen. Er bekam 5 fl. Ob er ins Stipendium aufgenommen wurde, ist fraglich.

In demselben Jahr meldeten sich noch drei Mönche bei Theod. Thumm in Tübingen zum Übertritt. Der eine war Jakob Cromer aus einer adeligen Familie in Böhmen, der in seiner Jugend in Leipzig studiert hatte. Als sein Vater aber wegen Teilnahme am böhmischen Aufstand aller seiner Güter beraubt wurde, trat der Sohn in das Jesuitenkollegium zu Prag, wo er lateinisch und italienisch lernte. Dann kam er in ein Franziskanerkloster Brück (Pons) im böhmischen Gebirg, 20 Meilen von Prag, wo er den Namen Franz bekam. Er behauptete, er habe alle Zeit Anstoß an der communio sub una genommen, und hatte wohl auch die Eindrücke der Jugend nicht vergessen. Jetzt sollte er nach Mailand geschickt werden und benützte die Gelegenheit zu entweichen. Mit ihm zogen Benedikt Erdmann aus Elbing in Westpreußen und Rafael Gudronsky, ein Laie, welchen Cromer und Erdmann nach Hause schicken wollten. Sie baten nur für wenige Tage um Unterhalt. Cromer und Erdmann wurden ins Stipendium aufgenommen und bekamen 16 fl. mit. Auch zahlte man ihnen Zehrung bei dem Wirt Hans Ulmer in Stuttgart mit 4 fl.

VII. Die Konvertiten 1630—1650.

Nun hört der Zufluß von Konvertiten für einige Jahre ganz auf. Der Siegeslauf der Liga schien den Protestantismus in seiner Existenz zu bedrohen. War auch Württemberg von dem Kriegselend noch nicht sehr stark heimgesucht, so mochte es doch in den Augen derer, die an Übertritt dachten, zu schwach erscheinen, um dem neuen Glauben eine sichere Bürgschaft und den Konvertiten eine Zuflucht zu bieten. Aber mit den Siegen Gustav Adolfs war die Fortdauer des Protestantismus gesichert. So finden sich denn 1633 wieder Konvertiten ein. Am 16. April erschien in Tübingen Joh. Gelfius von Duttenberg, bisher Priester in Neckargemünd, als ein Mann, der „sich auf sich selbst besonnen" hatte (ad se reversus). Er wandte sich an Melchior Nicolai; dieser sandte ihn zum Kanzler Luk. Osiander mit dem Vorschlag, ihn 8—14 Tage im Kontubernium zu unterhalten. Der Kanzler schrieb an den Prorektor, Gelfius könne aus christlicher Liebe auf 14 Tage von der Universität aufgenommen werden, und stellte es ihm anheim, ob er zu diesem Zweck eine Senatssitzung anberaumen oder schriftlich die Meinung der Mitglieder einholen oder selbständig die Verfügung treffen und nachträglich sie in der nächsten Sitzung genehmigen lassen wolle. Der Prorektor war kein anderer als Christoph Besold, der seit 1630 heimlich zum Katholizismus übergetreten war und dennoch seine akademische Ämter, die nach den Statuten der Universität nur ein Evangelischer bekleiden konnte, sowie sein Amt als herzoglicher Rat mit der Besoldung beibehalten hatte, ohne daß jemand seinen Übertritt ahnte. Wie ihm gegenüber einem aus der katholischen Kirche austretenden Mann zu Mute sein mochte, läßt sich leicht ermessen. Gelfius wurde dann ohne Zweifel nach Stuttgart geschickt, wo man aber von seiner Persönlichkeit und seiner Verwendbarkeit keine besonders günstigen Eindrücke erhalten haben muß, denn er wurde mit 4 fl. abgefertigt. Ob auch Joachim Renner von Allmendingen, der sich eine Zeitlang in Stuttgart aufhielt, und für den auf Befehl dem Wirt zum Bären 8 fl. 15 kr. Zehrung bezahlt wurde, hierher gehört, ist nicht zu entscheiden. [1])

Im Juli 1633 brachte ein Buchhändler aus Zürich einen Brief an den Diakonus Falk in Tübingen. Er war geschrieben von Joh. Albert Hundemann, der aus Megingoß im Stift Korvey stammte, Mönch im Predigerkloster zu Köln gewesen war und in Köln, Trier, Mainz, Mailand, Bologna, Siena und Rom studiert hatte. Er hatte vor 13 Jahren durch Papst Paul V. in einer besonderen Bulle die Erlaubnis bekommen, die Bücher der Ketzer zu lesen. Über dieser Beschäftigung war ihm wie er schreibt, ähnlich, wie den beiden Brüdern Vergerius, Verschiedenes aufgestoßen, was ihm an der Lehre des Papsttums und der scholastischen Theologie zweifelhaft und irrig erschien. Ja er sagt, er habe die „Geheimnisse der Bosheit und den Greuelbecher der Hure" erkannt. Um den inneren Anfechtungen und Beengungen, welche ihm aus dieser Erschütterung seiner bisherigen Anschauung erwuchsen, zu entgehen, wollte er in Italien in ein reformiertes Kloster gehen und dort in strengster Observanz und Weltabgeschiedenheit allein Gott mit Gebet, Andacht und täglicher Messe dienen. Diese Absicht beseelte ihn auch noch, als er ein Jahr vorher nach Chur kam. Dort wurde er aber mit Hartmann Schwarz bekannt, Pfarrer der reformierten Kirche, der ihn nach Zürich empfahl. Als der Nuntius in Luzern Kunde von Hundemanns Austritt aus der katholischen Kirche erhielt, rief er ihn liebevoll zum Mönchtum und Papsttum zurück. Hundemann antwortete ihm in einem scharfen Schreiben, indem er die Gründe seines Austritts darlegte.

In Zürich wurde aufs freundlichste für ihn gesorgt. Er wurde im Gasthaus zum Stern untergebracht und mit Nahrung und Kleidung

[1]) Zu den Renner von Allmendingen vergl. OA.B. Ehingen, S. 59.

versehen. Nach 11 Monaten drang man aber in Zürich in ihn, er solle ein Kirchenamt übernehmen, zu diesem Zweck ein Bekenntnis ablegen und eine Probepredigt halten. Er hatte aber Bedenken; denn die Lehre der Confessio Helvetica über das Abendmahl befriedigte ihn nicht. Wenn er auch die Transsubstantiationslehre der katholischen Kirche nicht mehr festhalten konnte, so schien ihm doch die Lehre der Confessio Helvetica über die Gegenwart Christi im Abendmahl absurd, ja lästerlich. Wenn er vor 11 Monaten gewußt hätte, was er jetzt bei Zwingli, Calvin und anderen reformierten Autoren gelesen hatte, wäre er nicht nach Zürich gegangen und hätte seine Wohltäter nicht so lange hingehalten. Nun traf er aber in Zürich zufällig bei einem Buchhändler auf dem Markt Joh. Wigands Schrift „De ubiquitate seu omnipraesentia Dei". (Tübingen, G. Gruppenbach 1589). Dem Band waren Thesen von M. Christoph Stähelin, Diakonus in Tübingen, angehängt, die dieser unter Stephan Gerlach 1589 de Deo uno et trino verteidigt hatte. Hier lernte er aus der 132. These die Lehre vom Abendmahl kennen. In Wigands Schrift freuten ihn besonders die dort angeführten Sätze aus Luthers großem Bekenntnis vom Abendmahl. Hundemann meinte, alles Elend des dreißigjährigen Kriegs komme daher, daß die evangelischen Prediger die Lehre von Christi Gegenwart im Sakrament so kühl behandeln. Nun fragte er, ob die Württemberger noch an der Lehre ihrer Väter und an der von Herzog Christoph dem Konzil zu Trient übergebenen Konfession festhalten. Wenn das der Fall sei und man ihn als Prediger des Wortes Gottes annehmen wolle, dann würde er sich von seinen Wohltätern in Zürich verabschieden und nach Tübingen eilen. Denn sein größter Wunsch sei, den „Irrtum des Papsttums auszurotten" und die gesunde Lehre Jesu Christi zu predigen. Trotz seiner 53 Jahre erachtete sich Hundemann noch gesund und kräftig genug für ein Predigtamt. Die Antwort erbat er sich durch Vermittlung des Buchhändlers, der seinen Brief überbrachte.

Falk schickte den Brief an das Konsistorium, das ihn am 25. August durch Erhard Weinmann beauftragte, Hundemann zu antworten, die württembergische Kirche stehe noch auf dem Boden der Confessio Wirtembergica und der Lehre, die in Wigands und Gerlachs Schriften sich finde. Falk sollte ihm auch Hafenreffers Compendium schicken, seine Antwort aber zuvor der theologischen Fakultät vorlegen. Am 1. September schrieb Falk an Hundemann im Sinne Weinmanns und bestellte ihm einen Gruß von der theologischen Fakultät. Daraufhin kam er im November nach Tübingen und Stuttgart, wo er lange weilte, denn man zahlte für ihn 46 fl. 32 kr. in der geistlichen Herberge. Er wurde am 9. Dezember in das Stipendium aufgenommen und arbeitete hier sehr fleißig, indem er sich vorbereitete, öffentlich vor der gesamten Universität und dann vor der Gemeinde Widerruf zu leisten. Nach Stuttgart kam das Gerücht von der beabsichtigten Revokation. Am 31. Mai erging ein Dekret, damit noch inne zu halten, bis von der Regierung die Erlaubnis dazu gegeben werde. Im Senat wußte man noch nichts von Hundemanns Absicht, aber auch nicht, wer die Sache an die Regierung gebracht hatte. Möglicherweise war es Besold, dem der Widerruf sehr widerwärtig sein mußte, und der ihn vielleicht zu hintertreiben suchte. Die theologische Fakultät berichtete am 2. Juni, Hundemann habe nur privatim zwei Professoren mitgeteilt, er sei mit seiner Revokationsschrift fertig und warte nur darauf, daß man ihm einen Termin bestimme, sie öffentlich vorzulegen. Man machte ihn darauf aufmerksam, daß es weder der Fakultät noch dem Senat ohne fürstlichen Befehl zustehe, den Termin anzusetzen, sondern zuerst müsse er seine Schrift an das Konsistorium schicken und dann auf Bescheid warten. Allerdings hatte Hundemann seine Schrift der Fakultät übergeben, aber sie nach wenigen Stunden, ehe sie gelesen war, wieder zurückgefordert. Aber bald nach dem 2. Juni wurde sie dem Konsistorium vorgelegt. Dieses fand wohl die Polemik gegen die katholische Lehre kräftig, dagegen die Äußerung über die Hauptpunkte der Augsburgischen Konfession ungenügend. Da das Konsistorium voraussetzte, er sei in der Schweiz förmlich zum Calvinismus übergetreten und habe schriftlich und mündlich die calvinische Lehre gebilligt, sollte er in seiner Revokationsschrift zu Augustana Confessio das Wort invariata beisetzen und förmlich dem Calvinismus entsagen. Dann könne er seine Revokation am Samstag vormittag vor der gesamten Universität öffentlich vortragen, hierauf die Beichte verrichten, am Sonntag seinen Widerruf der Gemeinde verkündigen und mit ihr das Abendmahl empfangen. Am 17. Juli wurde durch feierlichen Anschlag auf Samstag den 19. Juli zum Widerruf Hundemanns in der neuen Aula der Theologen eingeladen. Am 21. Juli berichteten Propst, Dekan und Doktoren der theologischen Fakultät dem Herzog, Hundemann habe über die vom Konsistorium vermißten Punkte und über sein Verhältnis zum Calvinismus befriedigende Auskunft gegeben. Die Annahme, daß er in Zürich schriftlich und mündlich sich zum Calvinismus verpflichtet habe, sei unbegründet. Er habe über alle calvinischen und päpstlichen Artikel sich rund und gerade heraus erklärt, so daß man ihn ganz orthodox und wohl fundiert befunden habe; demnach habe er seine Schrift ergänzt, die er am 19. Juli vor der ganzen Universität und einer großen Anzahl Zuhörer mit Beifall vorgetragen habe. Am Nachmittag habe er seine Beichte verrichtet, die Absolution begehrt und empfangen und am Sonntag kommuniziert, nachdem Dr. Pregizer in der Morgenpredigt der Gemeinde Hundemanns Revokation verkündigt und für ihn um Gottes Geist gebeten hatte.

Der Bericht ist sehr lehrreich, denn er zeigt uns die Formen, in denen sich der Übertritt eines Konvertiten vom gelehrten Stand in Tübingen auch später vollzog. Die ferneren Schicksale des Mannes, der wohl in Tübingen den ganzen Jammer mit erlebte, welche die Schlacht bei Nördlingen über Württemberg, die evangelische Kirche, die Universität und das Stipendium brachte, ist unbekannt.

Wohl kein Konvertit, sondern ein Exulant war Wolfg. Oßwald Cadesreuter, der am 2. Mai 1634 der Universität für ihre Fürsprache beim Herzog dankte, durch welche er das ansehnliche Amt eines Vogts und Kellers zu Güglingen bekam.

Für die nächsten Jahre fehlen Übergetretene, war doch der Zustand des Landes so traurig, daß es für solche, die erst eine neue Heimat und Existenz suchen mußten, nichts zu bieten schien. Die Zustände in der Kirche, auf der Universität und im Stipendium waren keineswegs so, daß sie zum Übertritt Mut machen konnten, die Mittel des Kirchenkastens waren erschöpft. Es mag wohl unter den „um Gottes willen" Unterstützten Leute gegeben haben, die mit ihrer bisherigen Kirche gebrochen hatten, aber wir kennen sie nicht, da sie nicht namentlich verzeichnet sind.

Mit dem Jahr 1642 beginnen die Übertritte wieder. Im Dezember d. J. erschien ein Kapuziner Hans Jak. Dinzelmann, der jedoch weder in der Kirche noch in der Schule verwendet werden konnte und darum zum Torwart im Kloster Weil bestellt wurde, wo er wegen großer Armut noch 1646 unterstützt wurde.

Am 1. April 1645 bat ein Dominikaner Heinr. Beelen aus Aachen, der nach Stuttgart gekommen war, um Hilfe. Er erhielt 4 fl., wurde mit 3 fl. 2 kr. aus der Herberge gelöst und am 22. April ins Stipendium aufgenommen, fand aber später keine

Anstellung in Württemberg. 1648 wurden Ende Oktober oder Anfang November ebenfalls zwei Dominikanermönche, deren Namen nicht genannt sind, mit 2 fl. abgefertigt.

Ins Stipendium wurde 1649 am 30. August Joh. Hein. Schork, gewesener Karmeliter aus Speier, geschickt, der 1650 erst Provisor, dann Präzeptor in Calw wurde und 1651—55 Pfarrer in Simmozheim war.

Ein Mann mit wechselvollem Leben war der Augustiner Matthias Endel von Wolfsburg, der Ende August 1649 nach Stuttgart kam und examiniert werden sollte, aber sich gleich nach Tübingen auf den Weg machte, wo er dem dort anwesenden Lic. th. Joh. Fr. Sellinger von Straßburg einige Wochen als Famulus diente. Als er von diesem entlassen worden war, kehrte er im Oktober nach Stuttgart zurück. Er gab beim Konsistorium an, er sei zu Wolfsburg in Kärnten 1607 geboren, 1622 zu den Jesuiten nach Graz geschickt worden, dann nach Augsburg gekommen, wo er etliche Knaben unterrichtet habe. Darauf studierte er, seinen Angaben zufolge, in Prag bei den Jesuiten, indem er in eines Kaufmanns Konvikt Aufnahme fand. 1625 reiste er mit einem Herrn Villan nach Neapel, kam aber 1628 wieder nach Prag, wo er der Gräfin Slawata ein Jahr lang als Hausvogt diente. Dann wurde er für zwei Jahre Schreiber und Amtmann in Bartesch, trat dann in das Augustinerkloster des hl. Wenzeslaus in Prag, wo er bei 12 Jahre lebte, aber (wohl bei Torstensons Einnahme von Prag) verjagt wurde, worauf er sich den Winter und Frühling in Wien aufhielt, dann aber wieder nach Prag zurückkehrte. 1645 wurde er nach Ferrara ins Kloster S. Giuseppe geschickt, aus dem er mit einem Genossen nach Ungarn entfloh. Hier diente er einem Herrn Daniel Gelita als Gärtner ein Jahr lang, reiste mit Unterstützung dieses Herrn nach Deutschland, und war auch eine Zeitlang in der Schweiz, in Genf und Frankreich, wo er als Gärtner arbeitete. Das Konsistorium fand den Mann in religiösen Dingen nicht genügend unterrichtet, dagegen beherrschte er die italienische Sprache. Seine Kenntnis der lateinischen Sprache war nur mittelmäßig. Er bat, für den Fall, daß man ihn zu einem Kirchenamt nicht tanglich fände, um Anstellung als Gärtner, als Famulus oder Torwart in einem Kloster. Sollte aber gar keine Anstellung möglich sein, dann möge man ihn an andere Herrschaften empfehlen und mit einer bescheidenen Kleidung versehen. Endel bekam 2 fl. aus dem Kirchenkasten und 2 fl. vom Hofopfer, einer jetzt neu auftretenden Quelle, und wurde damit am 22. Oktober 1649 abgefertigt. Am 31. August 1649 hatte man auch M. Kornauer, einen gewesenen Mönch aus Höchstädt, mit 3 fl. abgefertigt.

Eben in diesen Tagen wurde ein anderer Konvertit examiniert. Es war dies Beatus Kaspar Frey aus Baden im Aargau, der am 7. September 1646 zu Breisach öffentlichen Widerruf getan hatte und vom schwedischen Konsistorium zum Prediger der Besatzung auf der Mainau unter General Wrangel bestellt worden war. Infolge des westfälischen Friedens mußten die Schweden abziehen, weshalb Frey entlassen wurde. Er bat am 31. Juli um Anstellung in Württemberg, da ihm der Herzog bei einer früheren Begegnung in Straßburg einen Dienst in Aussicht gestellt hatte. Kon. Widerholt, der Kommandant von Hohentwiel, empfahl ihn am 31. Juli als eifrigen Prediger der „alleinseligmachenden evangelischen Religion", der bei seinen Brüdern und Verwandten zu Baden verhaßt und „gleichsam" verfolgt sei. Das Konsistorium hielt es nötig, Frey zum Examen zu bescheiden, da es nicht Herkommen sei, dergleichen Personen zum Kirchendienst anzunehmen, ehe man „ihre Qualitäten exploriert" habe. Am 17. Oktober erschien nun Frey, für den auch der Marbacher Superintendent Schlotterbeck Fürsprache tat. Er mußte eine Predigt halten, die aber konsus gefunden wurde, denn er habe „scopas dissolutas"[1]) gebraucht. Auch sei seine Aussprache ziemlich unverständlich. Das Examen fiel befriedigender aus. Er respondierte fein de articulis fidei, war jedoch den schwäbischen Theologen in der Bibel nicht genug bewandert. Er wurde ermahnt, fleißig die Bibel und die Konkordienformel zu lesen, und auf die Pfarrei Warth ernannt, kam aber schon 1651 nach Diefenbach, wo er bis 1656 blieb.

Im Herbst 1649 hatte das Konsistorium sich ebenfalls mit einem keineswegs unansehnlichen Mann aus Mönchskreisen zu beschäftigen. Es war dies Joh. Georg Zappler aus Tittmoning, Sohn des M. Virgil Zappler und der Sara Kesselmann, getauft 2. Februar 1610. Er war Franziskaner, hatte den Namen Zephyrinus erhalten und wurde 1638 Prediger in der Domkirche zu Salzburg, 1641 Professor der Moraltheologie, 1644 Guardian in Salzburg, 1647 Definitor der Straßburger Provinz und Beichtvater der Clarissen-Nonnen in Söflingen. Zappler hatte seit 6—8 Jahren Zweifel am katholischen Glauben mit sich herumgetragen. Sie waren ihm aufgestiegen, als ihm in Salzburg vergönnt worden war, lutherische Bücher zu lesen. Die Skrupel, besonders an der tridentinischen Lehre von der Rechtfertigung und den guten Werken, waren noch gewachsen, als er neben der Bibel Osianders Enchiridion theologicum gelesen hatte. Er wollte sich nun bei den Gelehrten über den evangelischen Glauben unterrichten und ging deshalb von Söflingen in das nahe Ulm zu dem Nachfolger Kon. Dieterichs, Balth. Gockel, der ihm eine Empfehlung nach Württemberg mitgab. Gockel stellte dem Konsistorium vor, D. Thumm habe in seiner Explicatio decalogi f. 267 die Pflicht, sich um die Exules ob religionem anzunehmen, eingeschärft. Er berief sich zur Unterstützung seiner Fürbitte für Zappler auf das Vorbild von Hamburg und Straßburg. Hamburg habe sich um den Franziskaner Joh. Christoph Winneberg aus dem Kloster zum h. Hieronymus in Wien, Straßburg aber 1643 um den Dominikaner Joh. Ge. Schob angenommen. Zappler wendete sich 16. September in Stuttgart an den Herzog. Das Konsistorium schlug vor, ihn in das Stipendium aufzunehmen, an den Repetententisch zu setzen und mit der nötigen Kleidung zu versehen, zunächst aber ihn aus der Herberge zu lösen. Allein am 12. Oktober erging ein Dekret, da das Stipendium und der Kirchenkasten schwer belastet sei, soll das Konsistorium darauf bedacht sein, solche Personen nach ihren Fähigkeiten zu Kirchen- und Schuldiensten zu befördern. Trotzdem wurde Zappler in das Stipendium geschickt. Dort hatte er in der neuen Aula seinen Widerruf getan, die theologischen Disputationen besucht und sich dabei fleißig und geschickt im Opponieren gezeigt, so daß ihm niemand etwas Böses zutraute. Allein um Ostern 1650 verschwand er. Man wußte nicht, wohin er sich gewendet hatte. Erst im Spätherbst 1652 lüftete sich das Geheimnis, das über seinem Verschwinden lag, indem Markgraf Friedrich von Baden ihn mit einem Empfehlungsschreiben dd. Karlsburg 29. Oktober nach Stuttgart schickte und berichtete, wie Zappler durch scharfe, bewegliche Schreiben seiner Mutter, Brüder und Verwandten aus Salzburg bewogen worden sei, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Sein Gewissen ließ ihm indessen keine Ruhe. Er dachte wieder an Umkehr zum Protestantismus. Allein man hielt ihn in strenger Aufsicht. Er kam auch zeitweilig in Haft, da man nach seinem Übertritt und seinem Widerruf allerlei Anklagen wider ihn erhoben und in Augsburg sogar einen geistlichen

[1]) Scopas dissolvere Besen auseinanderreißen, zusammenhanglos reden.

Prozeß gegen ihn in seiner Abwesenheit geführt hatte. Er war aber von seinem Orden wieder angenommen und nach Schlettstadt gesandt worden. Dort gelang es ihm, nach drei Jahren sich zu Markgraf Friedrich nach Durlach (Karlsburg) zu flüchten. Er hatte nicht den Mut, ohne die Fürsprache dieses Fürsten nach Württemberg zu gehen, da er sich des dort durch sein Entweichen verursachten Ärgernisses wohl bewußt war. Die Räte in Karlsburg beobachteten ihn noch länger und fanden, daß Zappler sich jederzeit exemplarisch und wohl gehalten habe, auch seinen Eifer und Ernst „für die wahre evangelische Religion" beständig erzeige. In Stuttgart zögerte man mit der Antwort auf des Markgrafen Schreiben vom 29. Oktober, weshalb Direktor und Kirchenräte (Fr. Linsemann, Ant. Heitbronner, Mart. Zandt) am 27. November um Antwort baten. Diese erfolgte rasch. Denn am 6. Dezember empfahl das Konsistorium dem Herzog die Wiederaufnahme Zapplers in das Stipendium, da er sich reuig zeigte. Wirklich wurde er am 16. Dezember aufs neue nach Tübingen geschickt, wo er wieder am Repetententisch seinen Unterhalt fand. Er nahm vom Konsistorium das Versprechen mit, daß er im Frühjahr ein Diakonat oder eine Pfarrei auf dem Land bekommen soll. Aber er findet sich nicht unter den württembergischen Kirchendienern.

Das Jahr 1650 war sehr ergiebig. Im April erschien ein Franziskaner aus Österreich, Ge. Ender, der am 20. April in das Stipendium aufgenommen wurde und 12 fl. mit auf den Weg bekam. Er erhielt bald darauf das Diakonat Rosenfeld, kam von dort 1651 an einen nicht näher bekannten Ort und war 1660/61 Pfarrer in Scharnhausen. Im Monat April konvertierte auch ein Freiherr Vöhlin von Illertissen, der mit 15 fl. unterstützt wurde. Von Adel war auch Anton von Popp, ein Österreicher, dem in zwei Raten 75 fl. und bald darauf noch einmal 18 fl. verwilligt wurden. Im Sommer 1650 widmete der obengenannte M. Mart. Kornauer aus Höchstädt, der auch ins Stipendium gekommen war, dem Herzog seine Disputation de miraculis, wofür er 6 fl. erhielt. Er wurde auf das Diakonat Lauffen verordnet, bekam 1652 die Pfarrei Altensteig Dorf, 1656 Ottenhausen, 1664 Zwerenberg, wo er aber nur bis 1666 im Amt war.

Im September 1650 widmete Abrah. von Luzky dem Herzog seine Revokationspredigt. Ein früherer Augsburger Franziskaner, Sim. Münz, muß einen ungünstigen Eindruck gemacht haben, denn er mußte mit 30 kr. weiter ziehen, während im August Dr. th. Hier. Colonna aus Rom und im Oktober Hein. Vermelen, Kanonikus aus Mecheln, 3 fl. bekamen. Vielleicht haben die beiden letzteren nur auf der Durchreise die Wohltätigkeit der württembergischen Kirche in Anspruch genommen, ohne Konvertiten zu sein, wenn es auch dem Rang eines Kanonikus und Dr. theol. nicht zu entsprechen scheint, bei einer evangelischen Kirchenbehörde um eine Gabe anzuhalten.

Wir stehen nun an der für diese Arbeit gesetzten Grenze der Geschichte der Konvertiten,[1]) die beweist, welche große und schwierige Aufgabe die württembergische Kirche mit der Fürsorge für diese Leute zu lösen hatte, wie undankbar diese Aufgabe vielfach war, wie aber immer wieder das Erbarmen siegte, wenn auch das Verhalten dieser Leute vielfach Mißmut erregte und für alle Zeit Mißtrauen gegen Konvertiten zu pflanzen geeignet schien. Als Zappler sich zum zweitenmal dem Protestantismus zuwandte, aber im Gefühl seiner bewiesenen Undankbarkeit und Unzuverlässigkeit nicht mehr nach Württemberg zu kommen wagte, sagt das Konsistorium ausdrücklich, er solle aus Mitleid mit seinem bedrängten Gewissen wieder angenommen und aus Gnaden in das Stipendium aufgenommen werden.

Zweites Kapitel.

Die Proselyten.

Machte schon die Fürsorge für die Konvertiten starke Ansprüche an die Geduld und Humanität der evangelischen Kirche und nicht minder an ihre Mittel, so war die Behandlung der jüdischen Proselyten eine noch viel schwierigere Aufgabe, denn nur ganz wenige unter ihnen meinten es wirklich ernst und „hielten", wie sich das Konsistorium ausdrückt, „Farbe". War der Konvertit vielfach nicht genügend gebildet, um auf evangelischem Boden eine seinem bisherigen Stand entsprechende Anstellung zu finden, so stand der Proselyt noch eine Stufe tiefer, da ihm die Teilnahme an den Bildungsmitteln jener Zeit noch mehr erschwert war, als den ehemaligen Priestern und Mönchen. Konnte man einen freilich bescheidenen Prozentsatz der Konvertiten nach einiger Vorbildung in Kirchen und Schulen verwenden, so ist das bei Proselyten für jene Zeit unerhört. Stand doch dem Juden das Vorurteil des Volks ganz anders gegenüber als dem einstigen Katholiken. Man wird daraus schließen müssen, daß die damaligen Proselyten nicht so begabte Männer waren, daß sie sich unbedingte Anerkennung auch beim Volk erwerben konnten, und daß sie überhaupt nicht zu den besseren Elementen ihres Volks gehörten. Treffen wir doch unter den Proselyten offenbare Schwindler und Betrüger. Jene Charakterfigur, die sich um reicher Patengeschenke willen mehrfach taufen läßt, fehlt nicht. Aber andererseits ist nicht zu vergessen, daß der Proselyt noch viel hilfsbedürftiger und verlassener war als der Konvertit. Denn jener gab nicht nur seine Konfession, sondern seine Religion, seine Abstammung, seine Volksart auf; der Haß, der den Abgefallenen traf, war in der Synagoge noch leidenschaftlicher als in der Kirche. Hier gab es also dringende und schwere Arbeit für die christliche Liebestätigkeit.

Der erste Proselyt, von dem wir 1555 hören, war Hans Tobias aus Prag, der 1 fl. Viatikum erhielt. 1558 erschien in Tübingen Isaak Jud aus Günzburg, der sich an die theologische Fakultät mit der Bitte um Unterricht im christlichen Glauben und um die Taufe wandte. Er behauptete, um Jesu willen von Vater und Mutter verstoßen zu sein und keine Mittel zu besitzen. Die Theologen setzten sich mit Joh. Isenmann, Pfarrer und Generalsuperintendenten, ins Einvernehmen und unterrichteten den Mann, bei dem sie einen guten, „ernstlichen" Grund zu finden meinten. Isenmann bat deswegen am 25. August für ihn um Unterhalt. Darauf wurde am 29. August seine Aufnahme ins Stipendium

[1]) Die weitere Geschichte der Konvertiten gebe ich an einem anderen Ort.

verfügt. Er sollte in der Grammatik unterrichtet werden, damit er auch die hebräische Sprache besser lerne. Wenn mit dem Latein nichts bei ihm auszurichten sei, solle man ihn zu einem deutschen Schreiber gehen lassen, ihn dabei in der christlichen Lehre unterrichten und nach einem Monat über ihn berichten. Am 25. Oktober forderte der Herzog einen Bericht über den angeblichen Proselyten, da ihm glaubhaft zu Ohren gekommen war, der Mann sei ein Vagant, ob er noch gesonnen sei, den christlichen Glauben anzunehmen und sich taufen zu lassen, ob er im Hebräischen etwa Vorlesungen gehalten, und wie er sich sonst verhalten habe. Die Superintendenten Heerbrand und Schnepf und der Mag. Domus Sam. Heiland hatten inzwischen Isenmann gebeten, dem Herzog mündlich über den Unfleiß, den fehlenden Fortschritt und den wahrer Buße und christlichem Leben nicht entsprechenden Wandel des Juden zu berichten. Als nun der fürstliche Befehl kam und in Tübingen allerlei Gerede über den Juden ging, befragten die Vorsteher die Tisch- und Zimmergenossen desselben, welche den Juden sehr „ausreihisch" fanden. Er habe allenthalben mit seinem leichtfertigen Gerede und seiner Trunksucht bei den Leuten Ärgernis erregt; bei seinen Tisch- und Zimmergenossen habe er schandbare, unziemliche Reden geführt, sich seltsamer Stücklein und verborgener Künste zum Zweck der Unzucht gerühmt. Er verkehre auch in zwei Häusern, wovon die Leute nicht das Beste reden. Er habe auch geäußert, er sei in einer Woche 3 Taler losgeworden, habe aber noch bei vier Personen $3^1/_2$ fl. Schulden, denn er komme oft „weinig" heim. Hebräische Vorlesungen habe er nicht gehalten, denn er sei dazu unfähig, da ihm die lateinische Sprache gänzlich unbekannt sei. Auf diesen Bericht hin rieten die Theologen zur alsbaldigen Entlassung des gemeinen Betrügers. Er hätte zwar verdient, daß man ihn verhafte und strafe, aber sie können nicht raten, daß „man sich an ihm als einem Juden besudle".

Mehrmals kam ein getaufter Jude, Paul Altorfer, nach Stuttgart und bat 1560 um Unterstützung, die ihm auch wiederholt zuteil wurde, bis er im Dezember mit 10 fl. abgefertigt wurde. 1561 im September bat der getaufte Jude Paul Nicolsen, der gute Zeugnisse hatte, um Übertragung einer Professur in Tübingen, wurde aber mit 3 fl. abgefertigt. Vielleicht ist er identisch mit Paul Nickelsburger von Nickolsburg, der 1563 um einen Dienst bat. 1561, März, wurde ein getaufter Jude Hans Christoph von Bini am Rhein, d. h. wohl Bingen, mit 1 fl. Zehrung abgefunden.

Für die nächsten Jahre verschwinden die getauften Juden aus den Rechnungen, um bald um so zahlreicher aufzutreten. Denn 1578 im Oktober wird ein solcher namens Christoph Bettenhauser mit 2 fl. abgefertigt, ebenso 1580 17. August Joh. Ellendt von Friedburg, während 1581 6. Dezember Mich. Christmann nur 1 fl. empfing. 1581 22. Dezember wurde Salomo Jud von Abstatt nach Denkendorf geschickt, um sich noch 3 Wochen unterrichten zu lassen. Er ist ohne Zweifel derselbe Mann, der 1582 2. Juli als Salomo Christmann, ein getaufter Jude, erwähnt wird. Er erhielt 2 fl., damit er im Uracher Amt sich niederlassen und einrichten könne, und weiter noch 20 fl. zu seiner Haushaltung und seinen Arzneien. Der Mann hatte offenbar seit der Taufe den Zunamen Christmann erhalten und trieb einen Handel mit Heilmitteln. 1584 war Christian Sieß von Alschweiher bei Basel, ein getaufter Jude, wiederholt zu unterstützen (2 fl. und 4 fl.), während Jud Schimel, Isaks Sohn von Memelsdorf, 1588 16. März mit 30 kr. seine Straße ziehen mußte.

Im September 1588 tauchte wieder ein Betrüger auf. Er nannte sich Julius Ulrich Pangratz und wollte aus Nickolsburg in der Herrschaft v. Dietrichstein sein, wo sein Vater ein namhaftes Vermögen besitze. Er gab an, er habe vor der Taufe Schmul Schwarz geheißen, sei 27 Jahre alt, habe eine Frau namens Sara, Tochter des Mich. Jud von Gaiattein in Mähren unter dem Herrn von Bernstein, und 2 Kinder. Er wollte vor 4 Jahren zu dem Bruder seiner Mutter, Schimel Jud in Günzburg gekommen sein. Dort habe ihn Hans Maier von Augsburg, Sohn des in Augsburg mit dem Strang hingerichteten Hektor Maier, jetzt Wirt zum goldenen Hirsch, angesprochen, er solle ihn hebräisch lehren. Maier habe ihm allerlei von Christo und vom christlichen Glauben gesagt und ihn endlich nach Augsburg gebracht, wo er sich 2 Jahre aufgehalten und von Dr. Ge. Müller und anderen Predigern unterwiesen worden sei, während ihm die Augsburger milde Beisteuer gegeben haben. An Ostern 1585 sei er zu S. Anna von Dr. Müller getauft worden, wobei 3 „ehrliche", d. h. angesehene Kaufleute Gevatter gestanden, von denen er seinen Namen bekommen habe. Von Augsburg sei er nach Laibach gekommen und habe sich bei einem Herrn Hans Vischer aufgehalten und von der Landschaft Beisteuer erhalten. Vor einem Jahr habe er gehofft, Weib und Kind aus seiner Heimat hinwegbringen zu können. Da habe ihm sein leiblicher Bruder alle Urkunden, die er von Augsburg gehabt habe, weggenommen, ihn als einen Abgefallenen am Kopf schwer verwundet, daß man ein Bein herausnehmen mußte, und ihn so getreten, daß er einen Bruch bekommen habe. Er bat, ihm zur Heilung zu verhelfen, dann wolle er sich ehrlich ernähren. Er fragte auch, ob Dr. Stromeyer aus Augsburg nicht in Stuttgart sei. Der Mann erschien dem Konsistorium, dem er wohl von Tübingen aus zugeschickt wurde, verdächtig. Beim Hinausgehen mahnte ihn Sekretär Schmidlin ernstlich, er solle „keine unrechte Sache führen". Nun bekannte er, er sei nicht in Augsburg, sondern in Würzburg getauft worden. Er habe es auf Anstiftung seines Gefährten, eines Schreibers, nicht sagen wollen, da Würzburg päpstlich sei, was ihm an der zu erwartenden Beisteuer schaden könnte. Er legte dann ein Zeugnis vom Julisspital in Würzburg, sowie von M. Elias Schad, Professor der hebräischen Sprache in Straßburg vor, der ihn am Schluß ermahnte, er solle Gottes nicht spotten. Man wollte ihn nach Tübingen schicken, um ihn und seinen Begleiter, der ganz den Eindruck eines Schwindlers („Schelm") machte, durch den Professor der hebräischen Sprache prüfen zu lassen. Auch sollte man in der Herberge nach ihm fragen. Diese Nachfrage führte bald zur Klarheit, denn sein Genosse „visierte ihm das Wappen" in der Trunkenheit und verriet, der Jude gehe mit Büberei um, „quod faciat meretrices", das wäre sein Leben. Also schon damals ein Mädchenhändler. Als er sich durchschaut sah, machte er sich aus dem Staub und entwischte.

Die Erfahrungen, die man mit derartigen Proselyten machte, bestärkte das Konsistorium gewaltig im Mißtrauen gegen die Juden und steigerte namentlich bei dem Hofprediger Luk. Osiander die Abneigung gegen dieselben. Diese Stimmung sprach das Konsistorium auch unverhohlen aus, als 1592 den 24. August der getaufte Jude Paul Jakob von Polsingen im Ries um Dienst und Unterkunft bat. Er gab an, er sei von M. Joh. Agrikola, Kooperator zu UlFr. in München, „zum Licht des Evangeliums und zur Erkenntnis der Wahrheit" gebracht worden und habe sich dann taufen lassen, aber er habe die Geister prüfen gelernt und erkannt, daß der erste Grund (auf dem man ihn in München gestellt hatte), sandig sei. Deshalb habe

er sich an Dr. Jak. Heilbronner, Hofprediger in Neuburg, und dessen Bruder Philipp in Lauingen und den dortigen Pfarrer Abraham Manne um weitere Unterweisung gewandt. Diese Männer haben ihn an Herzog Ludwig gewiesen, daß er ihn um einen Dienst angehe. Der Mann hatte es nicht unklug angegriffen. Denn die Namen der 3 Männer hatten einen guten Klang in Stuttgart, aber offenbar hatte er keine schriftliche Empfehlung von ihnen. Das Konsistorium erklärte, es wisse sich nicht zu erinnern, daß ein einziger Jude — es haben ja bisher etliche getaufte Juden um Unterschlauf und Unterhalt gebeten — Farbe gehalten hätte und bei der einmal erkannten Wahrheit geblieben wäre. Auf Grund dieses Gutachtens wurde der Mann am 25. April mit 3 fl. abgefertigt. Fortan hört der getaufte Jude auf lange Zeit auf, eine Rolle zu spielen, wenn auch 1617 2. Mai ein solcher namens Christian Paul mit 4 fl. und 1645 ein nicht mit Namen genannter mit 2 fl. unterstützt wurde.

Neben den Juden erscheinen auch einzelne getaufte Türken, die zu unterstützen waren. 1570 kam ein in seiner Jugend gefangener und getaufter Türke Kaspar Zweifurz, der jetzt dem Studium nachging, nach Stuttgart und erhielt 30 kr. 1579 im Juli ließ Graf Albrecht von Löwenstein seinen Diener, einen geborenen Türken, taufen und bat den Herzog um Übernahme der Patenschaft, worauf dem Täufling 20 fl. Patengeld zuteil wurden. Man liebte es für derartige Täuflinge hohe Paten zu gewinnen, um ihnen reiche Patengeschenke als Grundlage ihres künftigen Auskommens zu verschaffen, und solche Taufen als Feste mit Predigt zu feiern. 1614 erschien ein getaufter Türke, Joh. Rustan, der auf seine Zeugnisse hin 4 fl. erhielt. Ein getaufter Türke war der Hoftrabant Mich. Hermann, dessen Pate wohl auch der Herzog war. Er hatte 100 fl. Patengeld aus dem Kirchenkasten erhalten und bat 1623, zu seiner weiteren Ausbildung nach Frankreich ziehen zu dürfen, worauf ihm 30 fl. von jener Summe mitgegeben wurde. Eine Türkin hatte Christof Joh. Burger geheiratet. Sie hatte von ihm bei seinem Tod ein kleines Kapital geerbt, das der Kirchenkasten verzinste.[1]) Sie scheint aber nicht recht verstanden zu haben, Haus zu halten. Denn sie löste nach und nach ein Stück des Kapitals um das andere ab. 1628 hatte sie noch 900 fl. gut, erhob aber davon 100 fl.

Schlußbetrachtungen.

Damit wären wir am Ende unserer Geschichte der Liebestätigkeit an den neugewonnenen Glaubensbrüdern und Konvertiten angelangt, die nicht immer erfreuliche Bilder aufweist. Aber man wird fragen dürfen, ob nicht die Geschichte der Juden- und Heidenmission, wie die Geschichte der Konversionen noch heutzutage Parallelen darbietet, die vielleicht so grell sind, wie damals und vielleicht nur in den nächstbeteiligten Kreisen bekannt werden. Ja man wird sogar fragen dürfen, ob nicht schon die Geschichte des Urchristentums einzelne Züge aufweist, die einige Ähnlichkeit mit den dunkeln Schatten haben, welche dieses Kapitel zu erkennen gibt. Den Schatten fehlt indessen das Licht nicht. Wenn wir während unserer ganzen Darstellung immer wieder das Mitleid, die emsige Sorge und die fast allzugroße und naive Vertrauensseligkeit neben zeitweise hervortretendem Mißtrauen beobachten konnten, so ist doch der letzte Eindruck der von der Kraft evangelischer Überzeugung, die alle zweideutigen Mittel und jeden Zwang verschmäht. Während man einen Zappler auf katholischer Seite durch Gefängnis festzuhalten sucht, läßt die württembergische Kirche laufen, was laufen will, auch wenn man sich betrogen und mit Undank belohnt sieht, ja selbst, wenn ein Wiederabgefallener einen Mantel und Geld mitnimmt, um zu entkommen. Noch weniger sucht man solche Leute durch üble Gerüchte oder Anklagen in der Öffentlichkeit zu diskreditieren oder gar Prozesse gegen sie zu führen. Die Freiheit der Überzeugung bleibt gewahrt. Nirgends offenbart sich ein bitteres Gefühl der Kränkung oder der Rache gegenüber den wieder Irregewordenen. Die evangelische Kirche dünkt sich hinreichend stark, solche Verluste zu ertragen, und hat Erbarmen genug, um auch die zum zweitenmal Kommenden, die eine Zeitlang schwankend geworden waren, wieder aufzunehmen, statt sie dem Elend preiszugeben. Mit großer Mühe, erheblichem Aufwand an Gelehrsamkeit und ansehnlichem Apparat sucht man Calvi bezüglich seiner lepischen Sprache gerecht zu werden, statt ihn rasch abzuurteilen.

Übersehen wir nun die ganze kirchlich-religiöse Liebestätigkeit der württembergischen Kirche bis 1650, so sehen wir wohl, diese Kirche ist Staatskirche. Ihr Vermögen wird von staatlichen Beamten verwaltet und vielfach vom Staatsoberhaupt und seinen Angehörigen für nichtkirchliche Zwecke, ja für rein persönliche Bedürfnisse in Anspruch genommen. Die Männer der Kirche können wohl anregen und vorschlagen, sie können raten und berichten, wenn sie gefragt werden. Aber entscheidende Beschlüsse stehen ihnen nicht zu. Diese sind Sache der Regierung. Und doch sehen wir in den 100 Jahren bis 1650 eine reiche Liebestätigkeit erblühen. Großes ist geleistet für die Pflege der Kranken in der Bildung und Bestellung von Ärzten und der Unterstützung der Apotheker. Großes ist geleistet in der Bildung evangelischer Beamter. Für Notstände aller Art ist stets eine offene Hand bereit. Nirgends hat der engherzige Geist, der nur für die Angehörigen des eigenen Landes und der eigenen Kirche sorgt, einen Raum. Nur bei der ohnehin schwierigen Fürsorge für die Konvertiten macht sich der Gesichtspunkt immer wieder geltend, daß die Landeskinder in erster Linie mit Kirchenämtern und Lehrämtern bedacht werden müßten. Es mag hier manche tüchtige Kraft, die sich im Leben vielleicht besser bewährt hätte, als im Examen des Konsistoriums, mit einem Viatikum weiter geschickt worden sein, weil man keine Mittel und Wege wußte, wie man den vielen Konvertiten und auch vielfach den Exulanten gründlich hätte helfen können und weil der gesunde Gedanke des Herzogs Friedrich, welcher in der

[1]) Es stammte aus der Rücklösungssumme von Honhardt.

Gründung von Freudenstadt hervortrat, den heimatlosen Glaubensbrüdern eine Heimat, einen Beruf und eine Arbeit zu schaffen und so zugleich das wirtschaftliche Leben des Volkes zu heben, keine Nachfolge fand, so daß viele Kräfte, die sich von außen darboten, nicht nur für Württemberg unbenützt blieben, sondern auch weiterhin dem Elend preisgegeben wurden. Denn die Gabe des Viatikums war nur ein Palliativ für kurze Zeit, aber kein Heilmittel. Der Unglückliche war damit doch für die Zukunft auf die Wohltätigkeit anderer angewiesen. Es fehlte dabei der Mut, dem Unglücklichen so gründlich zu helfen, daß er sich selbst ernähren konnte, es fehlte die Einsicht, welche auch fremdartige Elemente umzubilden und in den Organismus der eigenen Kirche und des Staates einzugliedern versteht.

Aber bei allen Mängeln sehen wir doch von Württemberg aus reiche Ströme der Wohltätigkeit ausgehen. Es ist nicht etwa nur schmeichlerische Redensart, wenn Leute in ihrer Not sich nach Württemberg wenden, weil ihnen in der Fremde die Milde des Herzogs gerühmt worden war. Nein, es ist wirklich viel für Abgebrannte, für Kranke, für Vertriebene geschehen. Aber all dieser Tätigkeit hängt vielfach der Charakter der Zufälligkeit und der Willkür an. Wußte jemand in geschickter Weise seine Not darzustellen, war er etwa ein Welscher mit einem gewandten Auftreten, so konnte er leicht mehr erreichen als der Bedürftigere, der Einheimische, der zu ungeschickt war, um seine Sache recht eindringlich vorzustellen. Vielfach fehlte die Möglichkeit, die Eigenart, das Vorleben und den Grad der Bedürftigkeit von Bittstellern ganz klar zu stellen. Wir erfahren nie, daß man über Konvertiten Erkundigungen in ihrer Heimat und bei ihren bisherigen Mitbürgern einzog, außer bei Jak. Scheffold. Es mochte das sehr oft, namentlich bei Konvertiten, nicht tunlich sein, aber es wäre doch einfach geboten gewesen, z. B. über den Jesuiten Dickhelmann, und über Julius Ulrich Pangratz in Würzburg oder über Isaak Jud in Günzburg Nachfrage zu halten, um nicht so schändlich betrogen zu werden und in das Stipendium Menschen aufzunehmen, die nur einen so schlechten Einfluß auf ihre Umgebung ausüben konnten, wie diese verdorbenen Menschen.

Hier fehlte es an der Organisation. Die Oberkirchenbehörde in ihren geistlichen und weltlichen Mitgliedern, Konsistorium und Kirchenrat, war zu sehr mit amtlichen Geschäften belastet, als daß sie die Fürsorge für die Bedürftigen, die aus den Mitteln des Kirchenkastens unterstützt werden sollten, so ausüben konnte wie es not tat. Sie konnte unmöglich die Verhältnisse der Bedürftigen mit ihren Mitteln unzweifelhaft feststellen. Sie konnte ihnen zwar eine Unterstützung reichen, aber sie nicht ganz genau im Auge behalten, noch darauf achten, daß die Unterstützung auch richtig verwendet werde oder im richtigen Verhältnis zu dem Bedürfnis der Notleidenden stehe, so daß ihnen wirklich andauernd geholfen wäre.

Hier tat im Mittelpunkt der Regierung eine Zentralleitung not, wie sie aus dem Amt der Waisenvögte sich hätte entwickeln können, wenn dieses nicht zu rasch aufgehoben worden wäre. Aber dennoch beweist die obige Darstellung, daß die evangelische Kirche Württembergs in ihrem ersten Jahrhundert nicht arm an Liebestätigkeit gewesen ist. Das wird sofort klarer, wenn man nur fragt, was vielleicht das Mittelalter z. B. für die Organisation des Medizinalwesens geleistet, oder was es für die Heranbildung nicht etwa nur der Kleriker, sondern auch der Beamten für Hilfsmittel dargeboten hat. Noch klarer würde die Sachlage beleuchtet durch einen Vergleich mit katholischen Gebieten jener Zeit. Sobald wir einmal eine Geschichte des Medizinalwesens, z. B. in Bayern, im Erzstift Mainz oder Cöln bis 1650 oder eine Geschichte der Volkserziehung in jenen Gebieten oder auch eine Darstellung der Fürsorge für Konvertiten, Proselyten und für etwa um ihres Glaubens willen vertriebene Katholiken hätten, so würden wir sehr klar erkennen, daß Württemberg im ersten Jahrhundert seiner neuen Geschichte in der Fürsorge für allerlei Not nicht rückständig war und der Reformation eine reiche Liebestätigkeit seiner Kirche verdankte.

Wir können aber die Geschichte der Liebestätigkeit der evangelischen Kirche Württembergs 1550—1650 nicht schließen, ohne dankbar des Edelsinns und der Uneigennützigkeit des Herzogs Christoph zu gedenken, dem die Kirche die Organisation ihres Kirchenkastens verdankte, und ohne zugleich die starke Lebensfähigkeit der reformatorischen Ideen seines theologischen Beraters Johann Brenz anzuerkennen, wie sie in der Liebestätigkeit der württembergischen Kirche sich entfalteten.

Inhaltsübersicht.

Jahrbücher 1905 I 1—28. II 66—117. 1906 I 44—74.

Erstes Buch. **Die Tätigkeit für humane Zwecke** 1905, I. 4—28.
Erstes Kapitel. Die Fürsorge für die Kranken 4—18.
I. Das Heilpersonal 4—12.
1. Bestellung von Landärzten 5. Wundärzten 6. Apothekern 7.
2. Gehalt der Ärzte 8. Schutz derselben gegen Kurpfuscher 9. Wartgeld der Wundärzte 9. Wartgeld der Apotheker 10.
3. Apothekenvisitation 11. Apothekenordnung 11.
4. Heranbildung von Ärzten, Wundärzten und Apothekern 11.
II. Anstalten für die Krankenpflege 12—18.
1. Krankenhäuser 12.
2. Badeanstalten 13. Badsteuern 14.
3. Unterstützung in Krankheiten (Seuchen) 14. Geisteskranke 15. Epilepsie 16. Aussatz, Geschlechtskrankheiten 17.
Zweites Kapitel. Hilfe in allerlei Not 18—27.
1. Fürsorge für Witwen und Waisen (Waisenvögte) 18.
2. Fürsorge in Hungersnot und bei Unfällen 19.
3. Bausteuern 21.
4. Hagel- und Brandsteuer 21, 22.
5. Kriegsschäden 24.
6. Gefangene 25.
Schlußbetrachtung. Die Mängel der humanen Liebestätigkeit und ihre Ursachen 27, 28.
Zweites Buch. **Die kirchlich-religiöse Liebestätigkeit** 1905, II. 66—117.
Einleitung 66.
Erstes Kapitel. Die kirchlich-religiöse Liebestätigkeit in der Heimat 66—79.
I. Die Sorge für die kirchlich-religiöse Bildung des Volkes und der Beamten in Kirche und Staat 66—72.
1. Gründung von Volksschulen. Beiträge zu Schulbauten 67—68.
2. Universität 68.
3. Stipendium 68.
4. Studienbeiträge 68—72
a) an den Adel 68—69. Schola nobilium 69. Collegium illustre 70. Reisestipendien 70.
b) an bürgerliche Studenten 70. Reisestipendien 71. Zur Anschaffung von Büchern 71. Zur Erwerbung akademischer Grade 71.
c) Beiträge an Klosterschüler und Knaben 71.
d) die Lilienburse in Wien 72.
5. Lehrgelder 72.
II. Unterstützung von Pfarrern und Lehrern in Not 73—74.
III. Unterstützung der Gemeinden bei Kirchbauten 74. Anlegung von Gottesäckern 76. Anschaffung von Orgeln, Glocken und Uhren 76.
IV. Fürsorge für die Pfarrhäuser 76—77.
V. Verbreitung von Bibeln und Erbauungsschriften 77—79.
VI. Fürsorge für die Seelsorge im Heer 79.
Zweites Kapitel.
Die kirchlich-religiöse Liebestätigkeit an den Glaubensbrüdern 79—117.
I. Fürsorge für Verbreitung des evangelischen Glaubens 79—82.
1. Sendung von Reformatoren 79.
2. Gesandschaften: Paris 1561, Köln 1583 79.
3. Verbreitung evangelischer Schriften 80. Slavischer Bücherdruck 80. Französische Übersetzungen 80. Schriften für die Niederlande 81, die Normandie 81, für einzelne Fürsten 81.
II. Fürsorge für Stärkung und Erhaltung des evangelischen Glaubens 82—94.
1. Versorgung der auswärtigen Gebiete mit Predigern und Lehrern 82-88. Baden 82. Braunschweig 83. Castell 83. Erbach 83. Frankreich 83. Helfenstein 83. Hessen 83. Hohenlohe 83. Löwenstein 83. Österreich 83—85. Pfalz a) Kurpfalz 86, b) Neuburg 86. c) Zweibrücken 86. Reichsstädte 86—87. Rheingrafschaft 87. Ritterschaft 87—88. Sachsen-Weimar 88. Mömpelgard 88.
2. Bildung von Theologen aus fremden Gebieten 88—92. Stiftung für die Mömpelgarder 88. Tiffernitanum 88. Studienbeiträge 89.
3. Beiträge für Gotteshäuser und Schulen 92—94.
4. Unterstützung in allerlei Not. Anleihen 94—95.
III. Die Fürsorge für unterdrückte und verjagte Glaubensbrüder 95—117.
1. Gesandtschaften zugunsten der Unterdrückten 95—96.
2. Exulanten in uneigentlichem Sinn 96.
3. Exulanten aus dem heutigen Württemberg 96—98.
4. Exulanten aus fremden Gebieten 98—102.
5. Die Opfer der Gegenreformation: Österreich 102—107. Würzburg 107—109. Bamberg 109. Mainz 109. Baden 109. Kurpfalz 110. Elsaß 111. Donauwörth 111. Neuburg 111. Oberpfalz 111. Kleinere Gebiete 112.
6. Die Opfer der evangelischen Lehrstreitigkeiten 112—116.
a) Opfer des eindringenden Calvinismus
aa) in der Kurpfalz 112—115: unter Friedrich III. 112. Joh. Casimir und Friedrich IV. 113—114.
bb) Oberpfalz 115.
cc) Hessen 115.
b) Opfer der lutherischen Lehrstreitigkeiten 116.
c) Opfer des Kalenderstreits 116.
Schlußbetrachtung 116—117.
Drittes Buch. **Die Fürsorge für die Übergetretenen** 1906, I. 44—74.
Erstes Kapitel. Die Konvertiten 44—71.
I. Die Grundsätze in der Behandlung der Konvertiten 44—48.
II. Die Konvertiten aus der Zeit Christophs 48—51.
III. Die Konvertiten aus der Zeit Ludwigs 51—58.
IV. Die Konvertiten aus der Zeit Friedrichs bis 1606 58—61.
V. Die Konvertiten unter Friedrich seit 1607 und Johann Friedrich bis 1620 61—64.
VI. Die Konvertiten 1621—1629 64—68.
VII. Die Konvertiten 1630—1650 69—71.
Zweites Kapitel. Die Proselyten 71—73.
Schlußbetrachtungen 73—74.

Namen- und Sachregister.

(I bedeutet Württ. Jahrbücher 1905, Heft 1, S. 1—28. II Heft 2, S. 66—117. III Jahrg. 1906, S. 44—74.)

Aach, OA. Freudenstadt I 16.
Aachen II 112, III 63, 69.
Aalen I 22, II 79, 86, 98.
Aarau I 24.
Abel, Hier. I 26.
Abelin, Leonh. III 55.
Abendmahl III 69.
Abensberg II 100.
Aberzhofen II 111.
Ablaß, Andr. I 7, 12.
Abstatt III 72.
Ackermann, Clem. I 16.
Ul. II 106.
Adam, Claus, und Ursula I 24.
Hans I 24.
Peter I 20.
Adami, Joh. Sim. III 67.
Adelige I 20, II 68 ff., 104 f.
Adelberg, Kloster I 14, 17, II 67, 71, 72, 77, 82, 87, III 51.
Adelmann, v. II 115.
Admonitio ad ecclesias Belgicas II 78.
Affalterbach II 67.
Ägidius, Ludw. II 101.
Agiä I 27.
Agnes, Herzogin v. Sachsen I 18.
Agrikola, Christ. II 113.
Dan. II 111, 115.
Ge. II 108, 110, 115.
Joh. III 72.
Ulr. II 106.
Aichelberg II 73.
Aichschieß II 74, III 49.
Aistaig II 87, III 49.
Aistersheim III 61.
Aisweiler I 21.
Alber, Herzog II 101.
M. Adam III 56.
Leonh. III 48.
Albericus, Gentilis Italus II 101.
Albershofen II 104.
Albert, Joh. II 109.
Matth. II 106.
Peter III 53.
Albigius, Ant. II 101.
Albrecht, Georg II 87.
Melch. II 114.
Graf v. Löwenstein II 83.
Albrechtsburg II 85.
Albrent II 107.
Alchimie II 104.
Aldingen, OA. Spaichingen II 74.
bei Spaichingen II 85.
OA. Ludwigsburg II 88.
Alençon II 81.
Alexandrien II 91.
Alfdorf II 93, 98.
Allgayer, Wilh. II 83.
Allinger, Ahasver. II 81.
Allmendingen III 68.
Almosen bei fürstlichen Festen I 20.
Alpirsbach I 16, II 72, 74, 77, 85, 87, 88, 99, 104, III 51.
Alschhausen, v., H. II 71, 89.
Alschweiher III 72.
Alt, Ulr. III 49.
Altburg, OA. Calw I 21.
Altdorf, OA. Böblingen I 17.
österr. bei Weingarten I 22. II 104.
Altenbach, Joh. II 85.
Altenberg, v., H. Ad. II 105.
Altenburg II 103.
Altenhausen III 52.
Altenkunstadt II 98, III 49.
Altensteig II 77.
(Dorf) III 71.
(österr.) II 106, 107.
Altenzell „in der Grafschaft Schwarzburg" I 23.
Altersweiler III 63.
Altgeld, Alex. II 111.
Althausen (Hessen) II 115.
Altheim, OA. Ulm I 22.
Altlusheim II 74, 87.
Altorfer, Paul III 72.
Altshausen III 56.
Alzei II 113.
Amberg I 23, II 86, 108, 111, 112, 113, 114, 115.
Ambschlitz, Lor. II 104.
Amelunxborn II 83.
Amorbach II 109.
Amsterdam I 26, II 89.
Anatomie I 10.
Andes II 89.
Andlau, v. II 84, 87.
Andreä, Jak. II 79, 83, 84, III 45, 48, 49, 55, 56, 64.
Joh. III 57.
Andreas, S. I 25.
Androni, Rumelin I 27.
Angelberg II 87.
Angelin, Melch. II 110.
Angelmüller, Jak. II 85.
Angrogna II 95, 100.
Anhalt II 106, 116, III 59.
Anhausen I 16, II 86, III 48.
Anhausen bei Kaufbeuren I 22.
Annaberg I 21, 23, II 82.
Annakollegium, St. II 86.
Ansbach I 17, II 94, 106, 107, 109, 112, III 56.
Antinomisten II 114.
Anton ab Alexandro II 80.
Anton v. Navarra II 80.
Antonius Donatus III 65.
Antwerpen II 90, 101.
Anweil, v., Hans Albrecht II 69, 70.
H. Wolf II 70.
F. J. II 70.
Aosta II 101.
Apelt, Ge. II 113.
Apershofen II 99.
Apianus, Phil. I 5.
Apotheken I 7, 10.
Apothekerordnung I 11.
Apparatus regius III 66.
Appenzell I 23.
Apulien III 63.
Aquarius, Theod. II 108.
Aramus, Oliver II 91.
Areckenstein, v., Hans Hein. I 20.
Arger, Jak. III 50.
Aristoteles III 60.
Arles II 101.
Armbruster, Kilian I 16.
Armenkastenrechnungen I 1 ff.
Armund im Berner Gebiet (Armont Kanton Waadt) I 24.
Arnbach II 106.
Arnim, v., Philipp Sigmund I 20.
Arnold, Veit II 102.
Arnsberg im Bistum Eichstädt, AG. Kipfenberg I 22.
Arnsdorf, v., Albin I 24.
Arnsperger II 72.
Arnstadt I 23.
Ärzte I 4 ff.
Arzneibücher I 11.
Aschach II 107.
Aschhausen, v., Joh. Gottfried, Bischof II 109.
Aschhofen II 105.
Assum, Joh. II 83.
Assumstadt II 82.
Asperg I 14, II 72, 75, 77.
Astrolabium I 11.
Athen I 27.
Attenweiler III 53.
Au II 99.
Aubelin, Melch. II 100.
Aude, Dep. Allier II 101.
Audincourt I 23.
Auenstein II 75, 77, 87.
Auerbach II 100.
Auersberg (Krain) II 103.
Auffirch, AG. Buchloe I 22.
Auffirchen II 92.
Augsburg I 16, 17, 18, 19, II 72, 83, 86, 90, 92, 95, 99, 100, 104, 109, 112, 116, III 54, 57, 59, 61, 66, 70, 71, 72.
Augsburger Glaubensbekenntnis II 80, 81, III 63, 69.
Augsburger Kirchenstreit II 116.
Augustin II 71, III 57.
Augustiner III 53, 64, 66, 70.
Auhof, OA. Crailsheim I 22.
Auingen III 49.
Aurich II 113, III 49.
Autrich II 87.
Aussee II 111.
Arams bei Innsbruck I 23.
Bach, Martin II 83, 113.
Bacharach II 114.
Bachmann, Joh. III 53.
Bachwiz, Ad. II 105.
Backnang I 5, II 69, 72, 77, 83, 85, 86, 87, 104.
Baden I 22, 26, II 79, 81, 82, III 53, 56.
Baden-Baden I 14, II 109, III 51.
Baden-Durlach II 109, 110, 112.
Baden (Schweiz) III 58, 70.
Badenweiler II 83.
Bader, Andr. II 99.
Wolf I 7.
Badorsky, Joh. I 27.
Bächlingen II 114.
Bäder, Anna II 100.
Bäntlin, H. II 100.
Bärenbach (bei Trarbach) II 114.
Bäumlin, Steph. II 111.
Balborn II 83.
Balduin II 107.
Balgheim, AG. Nördlingen I 23.
Balingen I 8, 21, II 70, 71, 73, 84, 85, 86, 108.
Balmer, Joh. Jak. I 7.
Michael I 7, 9.
Balneator, Jak. III 51.
Balthasar, Ge. I 26.
Hans I 21.
Sam. I 23.
Baltmannsweiler II 77, 85, 86.
Balzhausen III 66.
Bamberg II 98, 107, 108, 109, III 50, 57, 63, 65, 67.
Bamesberger, Georg II 103.
Bantzer, Paul II 71.
Banweyl, v., Frau I 24.
Banweyl (Banville) II 101.
Baptist, St. Joh. I 27.
Bar I 20, II 101.
Baramey, Dionys. I 26.
Barba, Malla I 24.
Barbara, Markgräfin v. Brandenburg II 94.
Barbenius, J. II 91.
Barberini, Joh. III 63.
Bardili I 14.
Dr. I 9.
Georg II 85.
Joh. Ludw. I 6.
Karl I 6.
Barfüßer II 81, III 50, 51, 52.
Bargeron, Abrah. III 67.
Barissonsky, Paul I 27.
Barlemann, Th. II 91.
Barmstein II 103.
Barner, Levi I 6.
Barnikel, Andr. III 51.
Bart, Hans I 22.
Jak. II 111.
Bartelsen, Bart. I 15.
Barteseh III 70.
Bartholomä II 86.
Bartken, Veit II 111.
Basa, Dominik. III 66.
Basel I 11, 12, 15, II 90, 103, III 54.
Basler, Basil. I 26.
Batofsky, Steph. I 27.
Batorsky, Joh. I 27.
Bauer, Hans I 7.
Bauermüller, Thom. II 111.
Bauernpostille II 78.
Bauhin I 14.
Bauhofer II 73.
Baumann, Christian II 106.
Joh. II 106.
Joseph II 83.
Baumeister, Jak. II 106.
Joh. II 106.
Baur, Hans I 19.
Martin II 109.
Bausch, Konrad I 9.
Hieron. I 6, 11.
Mich. I 13.
Bauschbach, Bonifat. II 108.
Bauschlott II 82, 113, III 51.
Bayer, Joh. II 84.

Bayer. Jörg II 90.
Karl Christoph II 69.
Bayerdiessen II 100.
Bayerfeld II 111.
Bayern I 22, 26, II 98, 99, 100, 115, III 46, 50, 54, 65, 74.
Bayreuth I 22.
Beamtenstand, evang. II 68 ff.
Bebelnheim II 88.
Bebenhausen I 13, II 69, 72, 85, 86, 90, III 51.
Beck, Andr. II 72, 114.
Hans II 72.
Joh. II 72, 86.
Mart. II 114, 115.
Mich. I 10.
Beckh, Mich. I 15.
Beck von Bickelsberg, Andreas I 13.
Beckenstein II 108.
Becker (Pistor), Mich. II 97.
Beckermann, E. II 90.
Bederhausen I 14.
Beedenkirchen II 83.
Beeg, Jak. III 52.
Beelen, Heinr. III 69.
Beer, Ge. I 22, II 75.
Beffort III 65.
Beginen II 67, III 50.
Behem Claus I 22.
Beihel, H. H. II 104.
Beilengries III 64.
Beilstein II 99.
Beinheim II 109.
Beirer, Mich. III 48.
Belgard (Pommern) II 113.
Belger bei Torgau II 113.
Belin, St. II 89.
Bellarmin III 60.
Bellelay, Kanton Bern III 62.
Bellwitz, v., Ge. Andr. I 20.
Bellhofer, Bolenhofer, Hans Heinr. II 105, 111.
Beltzer, Ludw. II 103, 104. 106.
Bemler, Joh. Laur. III 67.
Bender, Jörg II 89.
Bendershof ob Mindelheim II 100.
Benediktiner III 61, 63, 66, 67.
Benfol, M. Thomas III 56.
Bensa, Mark. Phil. III 68.
Bensheim II 86.
Benßler, Hier. III 64.
Bent(z)heim II 101.
Benzweiler II 115.
Berg (Cleve) II 92.
Berg, v., Kasp. Wilhelm I 25.
Ludw. I 25.
Bergell II 90.
Berger, Joh. II 99, 107, III 64.
Bergfelden II 85.
Berghausen, AG. Durlach I 22.
Berghausen II 110.
Bergheim, OA. Leutkirch III 54.
Berghülen III 50.
Bergzabern II 86, 114.
Beringer II 73.
Joh. II 109.
Berkha, v., Hans Rud. II 69.
Berlichingen, v. II 87.
Berlin, Jak. Marie We. I 23.
Bermamissa, Mich. I 25.
Bermaringen I 22.
Bern II 91, III 63.
Bernauer, Matth. II 103.
Berneck, v., Kasp. I 24.
Berneck III 49.
Berner, Joh. II 78.
Mich. II 100.
Berngau II 112.
Bernhardkaplan, St. II 67.
Bernhardt, Jak. I 22.
Bernhart, Alb. III 62.
Bernhausen I 25.
Bernhausen, v., Anna geb. v. Altmannshofen I 20.
Georgs We., Helene I 20.
Bernloch III 63.
Bernstein, Ungarn, Bezirk Güns I 23.
Bernstein, v. III 72.
Berolzheim in Franken I 16.
Bertrand, Wilh. II 89.
Bertsch, Kilian II 95.
Besançon III 65.
Besemar, Thom. II 97.
Besenbeck, v., Wilh. II 102.
Besigheim II 82, III 50, 62.
Besold, Chr. III 68. 69.
Besolt, Kasp. II 102.
Beß, Joh. und Servatus I 25, II 101.
Besserer II 96.
Dav. II 114.
Bessungen (Hessingen) I 23.
Betenhausen bei Augsburg I 16.
Betlemsky, Matthi. I 27.
Bettel II 68.
Bettelstudenten II 89.
Bettendorf, v., Joh. Phil. II 82.
Bettenhäuser, Chr. III 72.
Beuren I 24, II 98.
Beurlin, Hans I 14.
Jak. II 73, 79, 80, 90.
Melch. II 106.
(Agrikola), Sam. II 84.
Bewerlin, Hans I 17.
Beyerlin, Hans III 50.
Beza, Theodor II 95.
Bezell II 106.
Bezerell, Ernst I 20.
Bibel, hebräische II 78.
lateinische II 77.
Bibelauslegung II 78.
Bibelverbreitung I 2, II 66, 77, 78, 79.
Biber, M. II 102, 103.
Phil. II 95.
Biberach II 86, 87, III 50, 54.
Bick, Heinr. I 26.
Bickelsberg I 13.
Bidembach, Balth. II 79.
Fel. III 60, 61.
Herk. II 75.
Wilh. II 80.
Biedermann, Steph. II 74.
Biedersheim II 114.
Bienas, de, Nik. I 20.
Bierbaum, Matth. III 67.
Bietigheim I 4, 5, 6, 7, 11, 12, II 73, 82, 86, 88, III 48, 52, 57, 67.
Billingshausen II 103.
Binder II 69, 87.
Bingen III 72.
Biningen III 61.
Binkhau, v., Hans Christoph I 20.
Binzel, Heinr. I 15.
Birk, Abel II 102.
Thomas II 87.
Birkenfeld III 53.
Birkheimer, Sigm. II 73.
Birkhel, Barth. III 50.
Birrer, Joh. II 72, 84.
Bischof, Balth. I 23.
Bischofswerder I 21.
Bissingen a. d. Enz I 8, II 86.
Bistumstreit, Straßburger II 95.
Bittelbronn, OA. Neckarsulm I 21.
Bittenfeld I 14, III 49.
Bitzfeld II 83.
Bitzlingen, AG. Landsberg I 22.
Blamont I 23.
Blansingen II 83.
Blanz, Jak. I 16.
Blaubeuren I 6, 10, 14, 15, II 73, 84, 85, 86, 87, 89, 99.
Blessing, Alex. II 86.
Bernh. I 6.
Bleßgau II 106.
Blindenmarkt II 85.
Blonchet, Ludw. II 101.
Blondinon, Franz II 101.
Bloß, Joh. B. II 83, 88.
Blumberg, v., Sig. II 105.
Boborinsky, Joh. I 27.
Boccatius, Joh. III 53.
Bochius, Arnold III 61.
Bock, Kaspar III 66.
Bocklin I 14.
Bodelshausen III 49.
Böblingen I 9, II 75, 83, 87.
Böhm II 91.
Moriz II 100.
Böhmen II 85, 92, 102. 103, 105, 106, 107, III 68.
Böhringen III 63.
Böler, Gedeon II 108.
Bönnigheim I 17, III 50.
Bösingen II 73.
Böttingen I 21.
Bogenritter, Joh. II 86.
Bogis, de II 102.
Bohner, Paul II 109.
Bois, v., Anton I 24, II 101.
Boius, Phil. I 26.
Bolda, Bart. We. I 21.
Bolenhofer s. Bellhofer.
Boler, Jörg II 102.
Bolheim II 99.
Boll I 5, 6, 14, 17, II 86, 110.
Bologna III 56, 68.
Bomgarten II 104.
Bomgartner, C. II 108.
Bompesser, Joh. II 100.
Bonacker, M. Wolfg. II 69.
Bongartner, Seb. II 107.
Bonier, Jak. II 101.
Bonimus, Mich. I 16.
Boulanden (Pfalz) II 115.
Bonounius, Joh. II 100.
Bontius II 91.
Bopfingen II 98.
Boppele, Jak., Margareta I 24.
Boquet, Peter II 101.
Bordendorf, v., Sigm. II 105.
Borgia, Alexander III 65, 66.
Boros I 26.
Boschardt, Gabriel I 23.
Boschart, Dr., Josua I 5, 9.
Bossolt, Joh. II 99.
Bothmer, v., Ernst (Botmar) I 24.
Botkay, Jörg I 26.
Botnang II 75, 76, 98.
Botwitz, v., Sam. I 20.
Botza I 26.
Bouquet, Peter II 89.
Bouquin, Juan I 6.
Boxamer, v., Kaspar II 113.
Bozen i. Tirol I 26, III 57.
Brackenfels II 105.
Brackenheim I 10, 12, II 77, 84, 96.
Bradlousky, Ursula I 26.
Braiothag, Konr. I 16.
Bramberg II 111.
Brand (bei St. Pölten) II 102.
Christ. II 111.
Brand, v. u. zu Neuhaus II 106.
Brande, v., Walter III 53.
Brandenburg II 81, 90, 92, 94, 101, 109, 111, 116.
Brandenburg-Ansbach II 82, 111, 112.
Brastberger, Dr., Heinr. I 6, 9.
Kon. I 26.
Braubach im Landgericht Darmstadt I 23.
Braun, Christ. II 102.
Hans I 22, II 75.
Joh. II 87, 91, 103.
Ludw. II 73.
Peter u. Barth. II 103.
Brauman (Erzstift Salzburg) I 23.
Brauuhausen im Brandenburger Gebiet (wo?) I 23.
Braunschweig I 23, 24, 26, II 83, III 56, 59.
Braunschweig-Lüneburg II 94.
-Wolfenbüttel II 79.
Braunschweiler, Mart. III 52.
Brechin, Margarete I 13.
Bredemont, Reg., de I 24.
Bregenz II 102, III 50.
Bregenzer II 97.
Breinlin, Jörg II 108.
Breisach III 70.
Breitenfels, v., Karl II 105.
Brembt, Anna III 58.
Jak. III 58.
Bremgarten II 91.
Brensky, Mart. I 26.
Brentell, Thadd. II 103.
Brenz I 2.
Joh. II 78, 79, 80, 81, 84, 89, 116, III 48, 49, 50, 53, 56.
Brenz, OA. Heidenheim II 99.
Breselius, Joh. II 105, 115.
Breßbeni, Joh. I 26.
Bretagne I 25.
Brettach II 72, 74, 76.
Bren, Arsacius II 99.
David II 71, 79, 80, 99.
Mag. Theophil II 71, 80, 81, Theoph. II 84.
Brieg II 91.
Bringel, Thom. I 25.
Brinkmeier, L. II 91.
Brod (Ungarn) I 26.
Brötzingen bei Pforzheim I 22.
Bronet, Gilg I 24.
Brounbach III 66.
Brouner, Jak. II 107.
Brotbeck, Jak. II 71.
Brothag, Pfarrer in Faurndau II 72.
Sam. II 83.

Bruck a. d. L. III 65.
Brucker, Seb. I 15.
Bruder, Joh. II 84.
Brück III 68.
Brügge II 101.
Brühl III 57.
Brüssel II 101.
Brunauer, Ge. II 109.
Brunius, M. Hermann II 115.
Brunn II 106.
Brunn, Augustin II 82, 109.
Joh. II 113.
Brunner, Christ. II 103.
Brunß, J. II 90.
Bubesheim, AG. Günzburg I 23.
Buchdorf III 56.
Buchel, Wolfg. II 104.
Buchen II 114, III 55.
Buchenbach I 20.
Buchenberg II 115.
Bucher, Joh. II 111.
Buchheim II 106.
Buchsweiler II 83.
Buck, Bernh. I 16.
M. III 61.
Buckenmaier, Joh. Friedr. III 53.
Budäus II 95.
Budina, Georg II 104.
Budenheim s. Buttenheim.
AG. Oberingelheim II 114.
Büchel II 106, 107.
Bücheler, G. III 49.
Bücheranschaffung für Geistliche II 78.
Bücherstipendien II 71.
Büchlein, Jörg III 51.
Bücklen, M. Ge. Heinrich I 14.
Büdingen, A. I 23.
Büchl, Ge. III 49.
Bühelmayer, M. Wolfg. III 54.
Bühl, OA. Rottenburg II 84, 110.
bei Baden III 52.
Bühlstetter, A. M. II 105.
Bünau, v., Heinr. I 24.
Bürkh (Paul) II 115.
Bürtheim II 104, 111.
Bueß, Ge. II 113.
Buhing, Hans I 21.
Bulach III 58.
Bullendorf II 105.
Bullinger II 80.
Joh. H. II 107.
Bundorf II 108.
Buocher, Ant. I 26.
Theod. II 102.
Burger, Adam I 20.
Balth. II 113.
Kasp. II 114.
Chr. Joh. III 73.
Mart. II 106.
Burghaslach, AG. Scheinfeld I 22.
Burghauer, W. II 100.
Burgheim III 50.
Burglauer II 98.
Burgriet II 111.
Burgstall (österr.) II 106.
III 48.
Burgund II 71.
Burk, Paul II 111.
Burkenfeld (Burglengenfeld) I 23.
Burkhay II 106.
Burkheim III 47.
Burlbach i. d. Oberpfalz I 22.
Bursau (Borschau) II 106.
Burse II 91.
Bursius, Joh. II 107.
Burzhau II 107.
Busch, Joh. II 105.
Buschmann, Peter III 65.
Busso, M. II 90.
Bustadt (? Bürstadt, AG. Lorsch) II 114.
Butsch II 73.
Buttenhausen II 83.
Buttenheim, Mittelfranken II 109.
Butz von der Weiden III 54.
Butzmann, Matth. III 49.
Buwinghausen II 70.
Buwinghausen, v., II 81.
Burheim III 50, 55.
Cadesreuter, Wolfg. Obw. III 69.
Cämentarius (Maurer), Joh. II 84.
Joh. II 87.
Calesky, Mich. I 27.
Calvi, Peter III 66, 67.
III 73.
Calvin II 80, III 69.
Calvinismus I 18, II 81, III 60, 63, 69.
Calvinisten III 57.
Calw I 4, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 17, 19, II 75, 84, 85, 86, 94, 99, III 49, 53, 58, 70.
Camerarius, Dav. I 6.
Cammerhuber, Seb. II 87.
Campe, Jak. II 91.
Campranghar i. Lothringen I 23.
Cancerinus s. Krebs.
Canisa, v., Saboyner I 26.
Canisius, Phil. II 107.
Cannstatt I 7, 14, 24, II 67, 72, 74, 75, 76, 84, 99, III 51, 52, 61.
Canterbury II 98.
Cantz, M. Theod. III 63.
Capeller, Isaak I 25, II 73.
Capitari, Leo Matero I 26.
Capodistria II 80.
Capperon, Sylles I 20.
Cararius, Franz II 100.
Carbo, Jos. III 54.
Cariot, Wilh. II 89.
Carmel, Joh. II 95.
Carius, Joh. II 114.
Casabona, de, Joseph I 11.
Castell II 83.
Castell, v., Graf II 103.
Sus. II 105.
Cellarius, Balth. II 109.
Konr. I 6.
Georg II 82.
Cellius, Joh. E. II 86, 87.
Cephalonien II 91.
Cham II 111.
Champ, de (Campis), Jean II 101.
Champagne I 26.
Charmeille (Carmille I 23.
Chatillon III 67.
Chemie III 60.
Chemnitz III 66.
Chirurgia I 11.
Chonberger, Joh. II 86.
Chorsons I 25.
Christ, Eug. II 113.
Christian, Fürst von Anhalt I 20.
von Brandenburg, Markgraf I 22.
Markgraf v. Brandenburg II 81.
Christmann, Mich. III 72.
Salomo I 9, III 72.
Wolfg. Jak. II 86.
Christoph, Joh. I 26.
Christoph, Hans III 72.
Herzog von Württemberg I 1, 2, 9, 15, 17, 20, II 67, 68, 69, 73, 74, 79, 80, 81, 88, 89, 90, 94, 95, 98, 99, 100, 102, III 46, 48, 49, 51, 69.
Christophstal II 75, 104.
Chun III 64.
Chur II 90, III 68.
Chyorchius, Joh. I 27.
Chyträus, Dav. III 58.
Clant, Eppo II 101.
Clavis scripturae s. II 116.
Cleebronn II 76.
Cleß, Mart. II 85.
Val. I 14, II 82, 84.
Cleve II 92, 93.
Cleves, de, Yves I 24.
Clinton, Robert III 56.
Clusius, Karl, Botaniker I 11.
Codomann, M. Sal. III 66.
Cöln i. d. Mark III 57.
Collegium illustre I 7, 13, II 70, 92.
Nobilium II 69.
Wilhemitanum III 47.
Collenberg, v., W. Dietr. II 87.
Collineus, Luc. I 21.
Colloquium Montisbelgardense II 78.
Colmar II 86.
Colonna, Hier. III 71.
Comen, v. der, Gabr. II 101.
Comora (Komorn) I 26.
Comoranus, Kaspar I 26.
Comorn, Joh. II 105.
Compiègne II 95.
Condé, Prinz II 80.
Confessio Helvetica III 69.
Wirtembergica III 69.
Contubernium II 114, III 46, 55, 56, 62, 64, 65.
Contzmann, Moses II 110.
Copeniz I 26.
Corde, Theod. II 91.
Cornelius, Agrippa III 66.
Heinr. II 101.
Corvin, v., Graf Ferdinand I 25.
Costa, de, Em. III 68.
Courcel bei Maudeure I 23.
Cramer, Tob. II 111.
Crapner, Joh. II 101.
Crato, Hier. II 109.
Crayner, Seb. und Peter II 105.
Creci II 95.
Creglingen II 73.
Creuzen, v., Anna Barbara (zum Kreuz) I 15, 27.
Critolino II 100.
Cromer, Jak. III 68.
Cronberg I 24.
Cruciger, Peter II 106.
Crusius, Martin II 69.
II 91.
Cubicularius, Ulr. II 102.
Cucuel, Sam. I 23, II 78.
Culmann, Blas. I 25.
Culmbach I 22, II 92.
v., Hans III 56.
Cunmann, Joh. II 113.
Cunonius, Joh. II 112.
Currut, Heinr. II 103.
Custer, Joh. I 6, 8.
Diet I 24.
Cypern II 91.
Cyrillische Schrift II 80.
Dachtel I 10, 16, II 77.
Dachtler, Jak. II 86, 97.
Dätzingen II 97.
Dagersheim III 49.
Daicker, Mag. Friedr. II 71.
Dalmatien II 80.
Dalmatinus, G. II 90.
Daluart, Nik. II 101.
Damberg II 103.
Danbach II 105.
Daniel v. Athen I 27.
Danzig II 106, III 67.
Dapfen II 77.
Darmsheim I 16, II 77, III 67.
Darmstadt II 109, III 46, 47, 48.
Daser, Paul I 6, 11, 12.
Wilh., Oberrat I 11.
Daubenecker, Elias I 18.
Daubmüller III 56.
Daucher, Peter III 63.
Decins, Joachim II 69.
Deckenpfronn II 77, 86.
Decker, Phil. II 111.
Deckher, Joh. Joseph I 16.
Dedukatius, Joh. II 114.
Degenfeld I 25, II 73.
Degerloch I 21, 22, II 73, 75.
Deggendorf II 99, 100.
Deggingen II 97, III 54, 62, 66.
Delzer, Joh. II 111.
Demel, Wolfg. III 52.
Demetrius, Bischof I 27.
Ge. I 27.
Peter, Fürst I 24.
Demetry, Hargites I 27.
Demler, Dr., Anast. III 53.
Joh. II 99.
Demmingen, OA. Neresheim I 22.
Dempf, Benedikt II 113, III 49.
Dendorfer, Kaspar II 99.
Denkendorf I 10, 17, 24, II 87, III 48, 54, 72.
Dennach, OA. Neuenbürg I 21.
Denzlingen II 112.
Derendingen II 84.
Derlich I 23.
Derna, v., Dan. II 101.
Derndorf, AG. Türkheim I 23.
Dettebes, Paul, Mag. I 26.
Dettingen, OA. Kirchheim II 67, 83, 86.
Dettingen a. E. III 63.
Dettinger I 23.
Detz, Mich. I 23.
Detzenacker (Hetzenacker) II 111.
Deutschmeister II 75, 98.
Dexheim, Amt Oppenheim II 114.
Dickelmann, Georg III 45, 61, 62, 74.
Dickenfels, v. II 105.
Diefenbach II 77, 85, 106, 115, III 48, 70.
Diem, Jak. II 76.
Dienerbuch II 70.
Diepold, Mich. II 109.
Dietenhausen I 15.
Dietenhauser, Kasp. III 50.

Dieterich, Kon. II 92, 93, III 63, 64, 65, 66, 70.
Dietrich, Kasp. II 111.
Veit II 114.
Wilh. Theod. II 114.
Dietrichstein, v., Barth. II 106, III 72.
Diettgrün II 104.
Dilitier, Joh. II 101.
Diller, Peter III 67.
Dillingen II 99, III 51, 55, 57.
Dimbach II 115.
Dinkelsbühl I 17, II 93, 108.
Dinzelmann, Hans Jak. III 47, 69.
Dionysiuskolleg II 114.
Dirr, Erh. II 113.
Joh. II 107.
Dithan I 26.
Diton de, Nik. Veossaux I 20.
Ditzingen II 77.
Dobel II 74, 76, 110, III 45.
bei Riedlingen III 52.
Doern, Erh. II 101.
Dörner II 71, 72.
Dörzbach II 114.
Döselius, Mich. II 112.
Doldius, Dr. II 94.
Dôle II 71, 89, III 65.
Doll, Andr. II 110.
Dollenstein II 99.
Dolschgen, Otto I 20.
Dominikaner III 51, 52, 55, 57, 65, 67, 69, 70.
Dominikanerinnen II 99.
Dominico, Franzisco III 68.
Donauer, G. II 75.
Donaueschingen I 16, III 45, 49.
Donaufürstentümer I 27.
Donauwörth II 111, III 50.
Donbecker II 71.
Dorinatius, Ant. II 101.
Dorlitzheim I 23.
Dornach II 101.
Dornau, AG. Züllichau I 23.
Dornberg in Böhmen I 23.
Dorneck, Ph. H. II 105.
Dornhan I 22, II 85, III 49.
Dornheim (Dornhaan Markgrafschaft Brandenburg, AG. Scheinfeld) I 23.
Dornstetten I 14, 16, 17, 21, II 77, 83, 85, 104, 113, III 49.
Dortmund III 49.
Dott, Hans I 26.
Douai III 65.
Doyne, Ant. II 101.
Dragowitz, Ge. Ursull I 27.
Drauburg II 106.
Dreißigjähriger Krieg II 69, 73, 75, 77, 79, 82, 105.
Dresden I 14, II 83.
Driburg III 65.
Droll, J. G. I 14, 25.
Droste, Ge. Wilh. (Trosch) I 24.
Drulitz in Frankreich (Druillat Dep. Ain) I 24.
Drußvoll, Luc. II 91.
Dubrawizki (de Dubrawiza), Joh. I 25.
Dürn II 115.
Dürner, Klemens I 22, II 108.
Dürr, Joh. I 12.
Leonhardt I 12.
Dürr, Rupert II 82.
Dürrmenz II 83.
Dugäus, Moriz III 65.
Dulbaum, Joh. II 86.
Dulcis, Catilena II 89.
Dullschack, Kaspar II 91.
Durbacher, Wilh. II 115.
Durlach I 18, II 82, 83, 86, 87, 100, 114, III 71.
Durrleber, Joh. Chr. II 72.
Durschky, Mart. I 27.
Duttenberg III 68.
Dynau, Mart. II 107.
Eben, Joh. Walter I 6.
Eber, Joh. II 114.
Eberbach a. N. II 83, 113, 114, III 50.
Eberdingen II 81, 84.
Eberhard, Balth. II 83.
Paul II 99.
Herzog II 78.
Eberle, Jak. II 107.
Peter I 26.
Ebermergen im Fürstentum Neuburg I 22.
Ebern II 108.
Ebersbach II 86, III 48.
Eberstadt II 76, 90.
Eberstein, Graf v. II 69, 109, 110, III 59.
Ebert, Ge. II 106.
Ebertal I 18.
Ebhardt, H. Chr. II 107.
Ebhausen II 84.
„Ebin", Preußen I 23.
Ebingen I 21, II 82, 83, 112.
Ebinger, Hans I 16.
Ebnat II 98.
Ebner, And. II 107.
Christ. II 111.
Eccardt, Mich. I 23.
Echser, Joh. II 87.
Echter, Julius, Bischof II 107, 109.
Echterdingen I 16, II 76.
Eck (Brandenburg) III 67.
Hans II 102.
Eckard III 66.
Eckenberger, Ge. II 111.
Eckendorf II 106.
Eckhardt, Melch. Silv. II 86.
Eckhelius, Kasp. II 112.
Edenhuber, Joh. II 104.
G. II 105.
Eder, Christ. II 109.
Eferding II 84, 85, 102, 106.
Efferen, Hein. II 80, 88, III 49.
Egen, Balth. I 8.
Bernh. II 84.
H. W. I 8.
Egendorf II 106.
Egenolf, Christ. II 109.
Eger II 102.
Joh. II 111.
Eglingen II 89.
Eglosheim III 48, 49.
Ehingen I 25, II 97, III 50, 52.
v., II 87.
Ehinger (Eglinger) II 85.
Abr. III 65.
Phil. II 111.
Ehningen II 77.
Ehrenbacher I 2.
Ehrenberg, v., Phil. Adolf II 109.
Eibensbach II 75.
Eichenhausen I 22.
Eichholzheim II 113, 115.
Eichsfeld II 103, 109.
Eichstätt I 17, II 100, 108, III 50, 57, 64.
Einhorn, Ernfried II 71.
Jos. II 73.
Einröffer II 70.
Eiritinus, Vincentius II 101.
Eisendorf II 100.
Eisengrein, Balth. II 80.
Eisenhardt, Er. II 112.
Eisenhofer, Ge. III 65.
Eisenhut, Leonh. III 48, 49.
Eisfeld I 23.
Eisingen bei Pforzheim II 110.
(Neuessing?), an der Altmühl I 22.
Eisleben I 23.
Elata, Demetr. I 27.
Elbenrod, AG. Alsfeld I 23.
Elbing III 68.
Elchingen II 98.
Eldenburg II 91.
Elenheinz, Wilh. II 84.
Elinger, Christ. II 104.
Elisabeth, Königin von England II 101.
Elissa (Dalmatien) I 25.
Ellen (Westfalen) I 24.
Ellendt, Joh. III 72.
Ellinger, Pf. II 89.
Ellwangen II 75, 95, III 48, 50, 51, 52.
Elnarsdorf II 103.
Elpersheim I 22.
Elsaß I 23, 25, II 87, 111.
Eltingen II 87.
Eltwil I 23.
Elzbach, AG. Michelstadt I 23.
Elzheim, AG. Oberingelheim II 115.
Emhart, And. III 50, 54.
Emi, Ge. I 22.
Emilie, Pfalzgräfin I 15.
Emmendingen II 82.
Emmenhausen II 86.
Emmershofen, AG. Weißenhorn I 22.
Emming I 9.
Emsfeld II 111.
Ender, Ge. III 71.
Endertin, Joh. I 8, 15.
Endersbach II 67.
Endingen II 85, 96.
Endl v. Wolfsburg II 106, III 70.
Endlin, Balth. I 21.
Endriß, Hans I 14.
Engel, Jakob I 7, 9.
Joh. II 112.
Konrad I 12.
Engelhardt II 71.
Georg II 84.
Leonh. II 114.
Engelmann, Joh. II 88.
Engelsbrand II 76.
England II 91, 98, III 52, 54, 66, 67.
Eningen II 87.
Ensingen II 84.
Enslin, Georg Christ. II 87.
Enstal II 84.
Enstenberg II 102.
Entenmann II 73, 77.
Entringen II 87.
Entzinger, Joh. Th. II 102.
Enzersdorf I 26, II 84, 85.
Enzlin II 80.
Enzweiler i. E. II 87, 114.
Eperies II 85.
Epfenbach II 114.
Ephippiarius, Leonh. II 100.
Epp, Joach. II 73.
Eppelheim II 113.
Eppenstein II 92.
Eppingen II 96, 113, 114.
Epplin, M. Laur. II 72.
Erbach II 83.
Val. II 110.
Erbach, v., Graf, Kasimir II 109.
Erbauungsschriften II 77, 78.
Erbendorf, Oberpfalz I 22, II 111.
Erding II 100.
Erdmann, Bened. III 68.
Erer II 70.
Erfurt III 62.
Erhard, Jak. II 85.
Erhardt, Hans Wilh. II 112.
Wendel Seb. II 110.
Ericourt II 86.
Erkendorf II 106.
Erlach (Erlau) I 26.
Ernst, Hans I 18.
Ernstenberger II 91.
Ersingen II 110, 112.
Ertingen, OA. Riedlingen I 22.
Erztal, B. II 100.
Eschau II 83.
Eschelbronn, Theod. II 114.
Eschenbach I 22, II 104, 108.
Eschenlow II 108.
Eschertin, H. II 100.
Essich, Seb. III 52.
Essingen II 113.
Eßlingen I 7, 14, II 72, 86, 93, 106, 113.
Eßlinger, Joh. III 50.
Esterer, Kasp. II 99.
Esthofer, Joh. II 84, 99.
Etschenreuter, Seb. III 54.
Eschweiler II 92.
Ettlingen II 109, 110.
Etzelwang II 111.
Eustach, N. I 27.
Exulanten II 96.
Eyb, v., Dietr. I 23.
Eyba, G. III 54.
Eyßhauer, Joh. II 114.
Eyssner, J. II 104.
Eyteuweiler II 115.
Eytwein, Hans I 22.
Faber, Georg II 103, 108.
Jak. II 108.
Joh., Dr. I 9.
Joh. II 79, 108, 109, 112.
Joh. Hein. II 86.
Joh. Matth. I 25, II 73, 91.
Mich. II 72.
Nik. III 67.
Fabri, Andr. II 104.
Fabricius, Ge. II 114.
Fabricius (Schmidlin) Joh. II 82.
M. Joh. II 82.
Lorenz II 85.
Fäckelin, Kasp. II 111.
Fäsch, J. II 73.
Falb, Matth. II 107.

Falk, Diakonus III 68, 69.
Falkenau II 105.
Falkenberg, v., Hans Adam I 25.
Falkenstein II 106.
Jörg I 16.
Falnrieder, Melch. III 52.
Farel, Will. I 10, II 95, 100.
Farner, Thomas II 67.
Fassang, Abel II 104.
Fatlin, Abr. II 90.
Faurndau II 72.
Faustlen, Ge. I 26.
Fawker, Ge. I 26.
Feeß, Joh. (Faß) III 51.
Feilitzsch, v., Melch. II 95.
Feldbach (Untersteiermark) I 26.
Felden i. Nordgau II 104.
Feldenius, Joh. II 107.
Feldkapellen II 74.
Feldkirch III 55, 64.
Feldprediger II 79.
Feldrennach I 25, II 73.
Fellbach II 108.
Felsberg II 84.
Felsius, Joh. Phil. II 114.
Felsinius, M. Phil. II 85, 115.
Feuchen, Agnes I 17.
Hans I 17.
Ferber, Sigm. I 26.
Ferdinand, Herzog von Bayern I 20, II 72.
Ferdinand I. I 4.
II. I 3, II 106.
Erzherzog I 9, II 105, III 53, 54.
Ferholz, Th. II 102.
Ferrara III 70.
Fesenmayer, Jörg II 112.
Fesser, Matth. II 115.
Fetzscher, Wolfgang I 8.
Feuerbach I 8, 16.
Feyerabend, Sigmund II 77.
Fiberius, Sim. II 102.
Fichtenberg I 14.
Fickenwirt, Christ. II 98.
Fieß, Ge. I 8.
Figulus, Matth. II 72.
Filkenreuth, Christ. II 106.
Fillach, Hans Augustin I 26.
Finger, Joh. I 8.
Fink, Ge. I 22.
Paul I 26.
Finsander, Theod. III 55.
Fischbach, AG. Kronach II 109.
Fischbach II 105.
(N.Ö.) II 106.
Fischer, Joh. (Piscarius) II 88.
Chr. III 67.
Sam. I 25, II 73.
Fischlin II 83, 87.
Fissit, Peter I 24.
Flach, Ge. II 111.
Flacht II 73, 77, 84, 86, 114.
Flacianer II 114.
Flacianismus II 116.
Flacius, Illyricus, Matth. II 116.
Flammburg in Frankreich (? Flancourt, Dep. Eure) I 24.
Flandern I 26.
Fleck, Jak. We. I 24.
Konr. II 104.
Fleischmann, Erhard II 83.
Flessen, Kreis Osterburg II 112.
Fl(e)insbach II 115.
Flinsbach, Cunmann II 113.
Flinshofen II 111, 115.
Flözlingen II 74, 76.
Flonheim (Flohenheim) II 110.
Florenz I 11, II 101.
Florius, Fr. II 103.
Joh. II 90.
Fluorn II 77, 116.
Fontanus, Karl II 101.
Ulr. II 90, 101.
Forchtenberg II 113.
Förter, David I 5, II 78.
Forerus, Vinzentius II 81, III 45, 46, 50 f.
Fraind, Ge. II 99.
Franche, Comté II 89.
Francisci, Ge. I 27.
Frank, Hans I 26.
Joh. II 103.
Jonas I 7, 9.
Marg. We. I 22.
Peter I 15.
Franken I 24, II 97, 98, 107, 108, 109, III 48, 57, 58.
Frankenberg, OA. Gaildorf I 22.
Frankental I 17.
Frankfurt a. M. II 73, 77, 78, 86, 90, 100, 103, 104, 106, 107, 109, III 66.
Frankfurter Konvent II 95.
Frankreich I 11, 12, 20, 23, 26, 27, II 70, 81, 83, 101, 110, III 55, 58, 62, 64, 70, 73.
Frankweiler II 115.
Franz, Andr. II 108.
Franziskaner III 46, 53, 54, 55, 56, 62, 65, 66, 68, 70, 71.
Französische Übersetzungen II 81.
Frauenalb II 110.
Frauenberg II 106, 107.
Frauenzimmern II 76.
Freckenfeld (Pfalz) I 22.
Frei, Joh. III 53.
Freiberg, v. II 70, 87.
Leo III 56.
Freiburg III 50, 54, 55, 65.
v., H. J. II 106.
Freienstadt II 114.
Freihalden III 54.
Freimüller, M. Kil. II 91, 102.
Freiolsheim, AG. Gernsbach I 22.
Freising II 100, III 47, 57.
Fremans I 23.
Freudenstadt I 5, 6, 7, 8, 15, 16, 26, 28, II 75, 77, 84, 86, 104, 105, 111, 116, III 73.
Freudenstein, B. II 104.
Freudental II 74, 85.
Freudler, H. II 103.
Frevel, Jak. III 50.
Frey, Be. Kasp. III 70.
Eusebius II 86, 114.
Hans Konr. II 111, III 58.
Hein. Herm. II 87.
Joh. I 24.
Freymann, Joh. II 111.
Peter I 20.
Ph. II 109.
Freyung II 111.
Frick, Hans I 16.
Joh. III 57, 58.
Mart. III 57.
Fridberger, Er. II 99.
Friedaviller, de, A. II 101.
Friedburg III 72.
Friedland I 23.
Friedmann, Balth. II 104.
Friedrich, Herzog, Graf von Mömpelgard I 2, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 14, 15, 17, 18, 19, 28, II 74, 75, 81, 91, 93, 94, 95, 104, 115, 117, III 46, 58, 59, 73.
Markgraf von Baden III 70.
Kurfürst von der Pfalz II 111, 112, 113.
IV., Kurfürst der Pfalz II 115.
Wilhelm, Herzog von Sachsen II 91.
Fries, Thom. II 89.
Friesack (Friespach) II 104.
Friesland II 90, 91, 101.
Frisanus, Claude II 101.
Frisch, Joh. II 112.
Frischlin, Nikod. II 70, 84.
Frischmann, Erhard II 110.
Frißkopf, Ludw. II 112.
Fritz, Barth. We., Barb. I 21.
Friz, Konr. II 87.
Wilh. II 91.
Frödlinger, Rupr. II 102.
Fröhlich, Joh. Bapt. I 26.
Frommern II 77.
Frosch, Thom. II 113.
Froschmann, Jörg I 17.
Frysius, Joh. II 115.
Fuchs, Barth. II 83.
Christoph II 87.
Friedrich I 11.
Leonhard I 5, 10, 11, III 49.
Phil. II 99, 100.
Fünfbronn, AG. Gunzenhausen I 23.
Fürnsal II 77.
Fürstenberg (Forstenberg) in der Mark I 23.
fürstliche Almosen I 19.
Füssen II 83, 99, 100.
Fulda, Hans I 26, II 104, 112, 114.
Fullanus, Barth. II 84.
Funder, Goßmann II 113.
Funk, Wilhelm I 11.
Furnius, Karl III 50.
Fueth II 106.
Furtner III 61.
Furbogner, M. Christ. II 91.
Gabelkofer, Johann Jakob I 12.
Joh. Osw. I 6.
Dr., Oswald I 5, 6, 8, 9, 11, 12.
Wolfg. I 6.
Gablenberg I 25, II 76.
Gabler, Joh. III 54.
Gadner, Dr., Ge. III 51.
Gäbele, Joh. I 10.
Gärtner, Adam III 50.
Kasp. II 104.
Gärtringen I 10.
Gaiattein (Mähren) III 72.
Gaildorf I 22.
Gailenkirchen II 83.
Gaisburg I 21.
Gaismair II 100.
Gaisser, Joh. II 71, III 52.
Galata I 27.
Gal, Joh., Bapt. aus dem Hause Gonzaga I 24.
Gall, Christ. II 101.
Gall, Eberh. II 99.
Joh. Fr. II 106.
Galler, Ge. II 106.
Gallitius, Rud. II 102.
Gallneukirchen II 85, 106.
Galusch, And. I 26.
Gamm, Anna, We. I 19.
Hans I 19.
Gandersheim II 83.
Gannart, Raimund III 46, 65.
Ganssfer, Jak. III 45, 50.
Gantsch, Andreas I 11.
Garbitius III 49.
Gartschach, Geb. I 26.
Gastermüller, Matth. I 16.
Gastrom, Joh. I 26.
Gauangelloch II 87.
Gauner, Joh. II 100.
Gauingen I 22.
Gayenhofer, Mat. II 111.
Gebel, Jakob I 7.
Gebersheim II 76.
Gebernizky, Albert I 26.
Gebertshagen, Jak. II 110.
Gebfried, Jörg I 6.
Gebhard, Erzbischof II 80.
Joh. II 83.
Kaspar I 8.
Gebrechen-Pestilenzhaus I 12.
Gebsattel III 66.
Geckenheim, AG. Uffenheim III 58.
Geckhain, II 106.
Geer, Ge. I 22.
Joh. II 85, 106.
Wilhelm I 24.
Geering, Joh. Mart. III 63.
Gefangenschaft I 25.
Gegenreformation I 2*, II 94, 97, 105, 112.
Geier, Alb. II 110.
Geiger, Joh. II 115.
Geiglin, Kaspar II 87.
Geiolay, Paul I 26.
Geislingen I 22, II 103, III 54.
OA. Balingen III 66.
Geisteskranke I 15.
Gela, Georg II 97.
Gelsius, Joh. III 68.
Geller, Joh. II 104.
Gelphius, Peter II 90.
Gelzlin, Jörg II 103.
Gemeinden, Fürsorge für II 74.
Genf II 95, III 70.
Genkinger, Georg II 100.
Gensingen bei Bingen II 113.
Gensius, Paul I 21.
Geuslin, Ernfried II 85.
Gent II 101.
Gentmethius, Romanus III 66.
Genua III 68.
Georgen, St. II 69, 74, 83, (Augsb.) 86, 100, 110.
Georg, Friedrich, Markgraf II 83.
Friedrich, Markgraf von Baden II 109.
Friedrich, Markgraf III 56.
Gustav, Pfalzgraf III 67.
Hans, Pfalzgraf II 114.
Johann II 82, 85.
Ludwig, Landgraf von Leuchtenberg II 81, 94.
Graf von Württemberg II 88, 94, 95.
Georgii, Nik. I 27.

Georgii v. Georgenau II 70.
Gerach II 114.
Geradstetten I 14.
Gerard, Jak. III 65.
Gerat, M. Kon. II 113.
Gerau II 92.
Gerhard, Joh. Konr. I 6, 12.
Thom. I 16.
Gering, Mich. II 72.
Gerlach III 56.
Joh. II 103.
Stephan II 84, III 59, 60, 69.
Gerlingen I 8, 14, II 76, III 49.
Germann, J. P. II 71.
Germersheim II 114.
Gernsbach II 83, 109.
Gerolzhofen, Gerolshofen II 92, 108.
Gersfeld in Franken I 22.
Gerstenecker, Nik. II 87.
Gerstfeld I 22.
Gerum, Joh. Paul III 48.
Gerwatz, Hans I 25.
Gesandtschaften nach Frankreich II 95.
Geschlechtliche Krankheiten I 17.
Geschwend II 106.
Geß, Christ. II 71.
Wolfg. II 71.
Gessen I 26.
Gestdorf, v., Christoph I 20.
Geusen II 101.
Gewall, Joh. Peter II 91.
Geyer, M. Joh. II 111.
Geymann, v. II 85.
Gianowitz, Nik. I 26.
Giengen II 86, 102, III 57.
Gienger, Anna Maria I 19.
Barbara I 19.
Gießen II 96, III 58.
Giftheil, Zach. II 86.
Gigas, M. Joh. II 102.
Gilleisen II 85, 106.
Gintheim II 115.
Girard, Rich. III 65.
Glacknitz I 26.
Glanenfeld II 106.
Glagolische Schrift II 80.
Glaser, Anna I 16.
Anton I 17.
Ludwig I 24.
Glatz II 107.
Glaubensbrüder, Unterstützung der II 94.
Glaubensflüchtlinge II 96, 97, 98.
Glaz I 23.
Gleck, Jeane I 24, II 101.
Glentzing, Joh. II 102.
Kon. II 114.
Glincker, Kon. II 113.
Glintzenhirn, Leonh. II 98.
Glocken II 74.
Glossa in nov. test. II 116.
Glotting, Hier. II 90.
Glückliche Zeiten I 18.
Gemeinfeld II 107.
Gmelin, Wilh., Präzeptor II 69.
Gmünd (Schw.) I 3, 16, 17, II 97, 105, III 50, 57, 62.
Gnibitzky, Ant. I 25.
Gnipheus, M. Joh. II 101.
Gochsheim II 77.
Gockel, Balt. III 70.
Godramstein II 114.
Göbel, Joh. Kon. II 83, 86.
Göderfeld I 24.
Göffingen a. D. III 51.
Göglitz II 92.
Göler v. Ravensburg, Joh. Eberh. II 96.
Göllersdorf II 83, 84.
Gölzhausen II 77.
Gönningen I 19, II 71, 77, 83, III 49.
Göppingen I 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 14, 19, 20, 24, II 71, 73, 77, 83, 84, 85, 87, 95, 100, 103, 112, 113, III 48, 55, 61.
Görlitz, Christoph I 25, 26.
Göschler, Mich. II 101.
Gößler, Wolfg. III 62.
Göttelfingen II 74.
Göttweih (N.Öst.) III 61.
Goldbach II 106.
Goldberger, Kath. I 26.
Goldgerus, Friedr. II 102.
Goldkronach, AG. Berneck I 22.
Gomadingen III 49, 55.
Gorge, v., Franz I 26.
Gosbach II 83.
Goslar I 24.
Gottesäcker II 74, 76.
Gotteszell III 57.
Goudin, Claude I 24.
Grabat, Ge. I 27.
Graben i. Bistum Eichstädt, AG. Pappenheim I 22.
Graben II 82, 106.
Grabenstein bei Koburg I 23.
Grabenstetten I 12.
Gracchus, Franz II 101.
Gradian, v., Georg II 103.
Gräter, H. Ph. II 72.
Jer. II 71.
Joh. II 82 f.
Joh. Jak. II 96.
Kaspar, Hofprediger II 72.
Grätz I 26.
Graf, Andr. II 87, 115.
Ad. II 102.
Grafenberg II 86.
Grafental i. Bistum Bamberg I 22.
Grammatistenkloster III 47.
Grammer, Joh. Konrad II 71.
M. Andr. II 71.
Gran II 110.
Granowitz, Stef. I 26.
Graphens, Leonh. II 116.
Graseck, Flor. II 89, 95.
Grassart, Stef. I 23.
Joh. I 23.
Grat, Joh. II 106.
Graubünden II 90, 100, III 59.
Gravius, Gravinus, Andr. II 104, 115.
Graz II 74, 84, 85, 103, III 70.
Greckenhofer, Ge. II 99.
Gregorianischer Kalender II 109.
Gregorius, Nik. I 27.
Greifswald III 57.
Greiner, Blas. I 15.
Greißel, H. II 99, III 50.
Greiz I 23.
Grenp, Dr., Ludwig II 80.
Dionysius II 80.
Gremsdorf II 108.
Grenzach III 53.
Greffart, Nik. I 23.
Gretz, Kasp. I 7, 12.
Friedrich I 12.
Greul, Martin II 85.
Gribolitus Neocomensis, Jak. II 101.
Griechen I 27.
Grieskirchen II 106.
Grießmayer, Mich. II 111.
Grillendorf II 106.
Grimald, Benedikt Justinian I 27.
Grimault II 80.
Grimm, Doroth. II 107.
Grindal, Edm. II 98.
Grings, Gerh. II 111.
Gröningen I 14.
(Ober- und Unter-) I 22.
Grötzingen I 18, II 67, 83, 84, 87.
Grollwitz, v., Hein. I 20.
Gronau II 85.
Groß, Joh. II 102.
M. Joh. Jak. II 79.
Großbottwar II 76, 83, 99, 109.
Großbrembach I 21.
Großhans I 23.
Großheppach II 76.
Großingersheim II 88.
Groß-Stenzel I 26.
Großthurn (wo?) I 23.
Grotthusen, v., Hans Christoph I 20.
Gruber, Johann I 5, 6, 8.
Grueller II 72.
Grüner, Thom. II 111.
Grünhain, AG. Schwarzenberg I 23.
Grüninger, Erasmus II 81.
Grüntal II 75, 83, 84.
Grünwettersbach I 25, II 73, 76, 110.
Gruibingen II 99, III 48.
Grumbach III 55.
v., Kon. III 58.
Wilh. II 85.
Grunbach II 76.
Grungewald, Jak. II 114.
Grunzing (Grintzing) II 103.
Gruob, H. II 100.
Melch. II 100.
Gruppenbach, G. II 77, 78, 80.
Phil. II 81.
Guben II 106.
Gudronsky, Rafael III 68.
Güglingen I 12, 15, 22, II 71, 76, 83, III 69.
Gülich s. Jülich.
Gültstein I 9, II 72, 74.
Gültlingen II 76, III 49.
v., Balth. III 49.
v., Jakob I 10.
Gündelbach II 73, 76.
Gündringen II 96, III 58.
Günzburg III 45, 52, 53, III 71, 72, 74.
Gürtler, Ludw. I 26.
Güttel, Joach. II 116.
Gugius, Paul II 114.
Guichet, Claude II 101.
Gulden, Js. II 111.
Guldenreich, Hier. I 23.
Gulita, Dan. III 70.
Gundelfingen II 111.
Gundelfinger, And. II 83.
Gundersdorf II 82, 85.
Gundersheimer, Andr. III 55.
Guntersblum II 110.
Gunzenhausen III 54.
Gußmann, Joh. Jak. II 85.
Gustav Adolf III 68.
Gutach II 73.
Gutenberg III 48.
Gutman, Joh. II 101.
Gutschild, Dav. I 22.
Guttenbach II 114.
Guttersbach II 83.
Gyolhey, Joh. I 26.
Haan, Hans I 18.
Joh. III 64.
N. Stephan I 14.
Haarken, F. II 73.
Haarlach II 100.
Haas, Martin I 6.
Melch. II 110.
Habermann II 78.
Haberschlacht III 48.
Häberle, Paul II 110.
Hädinger, M. Christoph I 15.
Häl, Christ. III 48.
Härtel, Wolfg. II 111.
Hafeneberstein (Haueberstein) II 109.
Hafenreffer III 63, 69.
Matth. III 59, 60, 61.
Dr., Sam. I 6, III 67.
Haffner, Paul II 115.
Hagelloch III 48.
Hagelwetter I 21.
Hagen, Jak. II 111.
Mich. III 48.
Ulr. II 106.
Hagenau I 23, II 79, 86, 111, 115.
Hagenbach II 114.
Hagenbucher (Habenknk), Hier. III 47, 57.
Hagenloch, Ans. II 87.
Hagius, Nik. II 108.
Hagsfelden II 112.
Hahla, von der, Jörg I 20.
Haideck v., Graf II 103, 104.
Haigerloch III 53, 54.
Hail, Sam. II 72.
Hailfinger, Joh. II 72.
Hailmann, Jer. I 15.
Haimerer, Damian II 107.
Hain, Mart. II 90.
Hainbach (Hayenbach) II 106.
Hainken, Franz II 111.
Hainlin, Jak. II 89.
Haiterbach I 16, II 74, 84, 85, 88, 96, 106, III 49, 58.
Hala, G. II 83.
Osea II 83, 86.
Halberstadt II 91.
(Steiermark) II 107.
Halbritter, Jörg II 114.
Haldenberg, v. und zu, Lor. Wolf I 24.
Hall, (Schwäbisch) I 17, II 84, 85, 87, 91, 102, 103.
(im Juntal) II 102.
Hallerndorf II 108, 109.
Hallwangen (Haldenwang) I 21.
Haltenbergstetten I 22.
Hamberger, Dr., Jörg I 10, 11.
Hamburg I 26, II 91, III 70.
Hamenus, Laur. II 91, III 56.
Hammelburg II 109, III 49.

Hammer, Joach. II 112.
Hanau, v., Graf I 21, 23.
Hanau II 83, 86, 92, 114.
im Elsaß II 111.
Hauen, Marg., Balth. W., I 17.
Haun, Wolfg. II 87.
Hannover I 23.
Hans, Pfalzgraf von Zweibrücken II 86. III 59.
Georg, Herzog von Liegnitz II 91.
Har, Jak. I 22.
Hardeck, v., Graf Sigm. II 83.
Hardtenberger von Ebenstein II 105.
Hardtmeyer, Ge. II 106.
Harer, M. Joachim II 112.
Harnaschfeger, Jakob I 17.
Harrer, Nik. II 101.
Hartheim, v., Joh. II 87.
Hartlieb, Ferd. II 111.
Hartmann, Ge. II 112.
Gregor III 48.
Jak. II 100.
Joh. II 83, 87, 103.
Mart. II 104.
Has, Anton I 22.
Haselensis, Jak. II 89.
Haselmeyer, M. Phil. II 87.
Nik. II 84.
Haselsburg II 84.
Haselsperger, Achat. III 63.
Hasenberger, Joh. Jak. II 104.
Hasenmüller, El. III 47, 55.
Haßlinger, K. II 100.
Hatsch, Gall III 49.
Hattstatt, AG. Ruffach (Elsaß) I 25.
Haubenstriker, M. Joh. II 79.
Hauber, Dr., Joh., Hofprediger II 79, III 69.
Joh. II 86.
Hauff, Joh. II 84.
Haug, Bernh. III 50.
Castolus I 6, 8.
Haugwitz, Sam. I 20.
Hausamer, Christ. II 110.
Hausen a. d. Zaber II 84.
v., Elias II 71.
o. Lont. II 99.
Pfalz II 114.
Hauspostille, Luther II 78.
Hauß, Kasp. II 100.
Haußmann, Friedr. II 114.
Haußschild, Dan. II 116.
Hayderlehen II 111.
Hayenbach II 85.
Hayingen III 51.
Haystung, Jak. I 6, 9.
Hebenstreit, Dr. III 63.
Hebsacker, Em. II 84, 87.
Ezech. II 85.
Hechingen III 49.
Hecht, Joh. III 62.
Heckberg, G. I 16.
Hecker, Mart. III 51.
Heckmaier, Joach. II 73.
Heckmann, Jörg II 114.
Hedelfingen I 24.
Hedigbeuren II 109.
Heegel a. d. Altmühl, AG. Pappenheim I 22.
Heerbrand, Dr., Jak. I 2, 21, II 79, 82, 85, 90, III 45, 52, 53, 54, 56, 72.
Heerbrand, Phil. II 85, 86.
Wilh. III 64.
Hegelin, M. I 14.
Hegenwald, Hild. II 107.
Heger, Wolf II 105.
Hegnach II 76, 85.
Heideck, v. II 94.
Heidelberg I 5, II 84, 85, 86, 92, 95, 97, 106, 110, 111, 113, 114, 115, III 51.
Heidelsheim II 86, 114.
Heidenacker, Jörg I 26.
Heidenheim I 5, 19, II 71, 72, 77, 85, 86, 87, III 62.
Heidenmission III 73.
Heidenreich, Nik. I 25.
Heidingsfeld II 98.
Heiland, Sam. III 49, 53, 54, 72.
Seb. II 83.
Heilbronn I 12, II 76, 90, III 57.
Heilbronner, Ant. III 71.
Dr., Jak. II 83, 86, III 6, 72.
Phil. II 86, III 72.
Heilbrunnen I 14.
Heiligenstadt II 109.
Heiling, Mich. II 103.
Heimerdingen II 77.
Heimsheim II 77.
Heindel, Anna I 9.
Dr., Melchior I 5, 8, 9.
Heinrich, Jerem. II 83.
von Braunschweig I 24.
II. von Frankreich II 95.
III. von Frankreich II 95.
Heinrieta, Prinzessin I 19.
Heinz, Mich. II 106.
Held, Mart. II 108.
Moritz II 109.
Helfenstein v., Graf II 79, 83, 97, III 54.
Helicates, Joh. II 107.
Heller, Math. I 6.
Mich. II 107.
Helmschrot, Ul. I 23.
Helmstädt II 83.
Helmstadt II 114.
Helsternius, Joh. II 89.
Hemmingen II 77.
Hemminger, Seb. II 87.
Hemsbach II 114.
Hemsner, M. II 91.
Heng II 113.
Hengersberg II 100.
Henlin, Hans II 97.
Henneberg II 98.
Henner, Ge. II 109.
Hennersdorf, v., Hans Servaz I 26.
Henriot II 89.
Hepel, Friedr. III 51.
Hepel, W. II 90.
Hepl, M. Joh. II 89.
Heppenheim II 114.
Herbigius, Christ. II 114.
Herbrechtingen II 83, 84, III 48.
Herbort, Barb., geb. Schellendorfer I 25.
Herbst, Anna III 51.
Herdtfeldhausen II 98.
Herer, Jak. II 100.
Hergestell, Mich. II 87.
Herimanconrt I 23.
Heringen i. d. Grafschaft Schwarzburg I 23.
Hermenitz II 104.
Hermann, Andreas I 15.
Bernh. II 103.
Christoph II 86.
Euseb. II 87.
Jona II 115.
Matth. II 82, 100, 112.
Mich. III 73.
Nik. II 102.
Veit II 86, 87.
Hermannstadt i. Siebenbürgen I 25.
Hermaringen II 99.
Hermeskunst I 5.
Hermler, Leonh. III 47, 61.
Hermsdorf, v., Hans Konr. I 26.
Hernals II 83, 84, 85, 106.
Herolt, Kasp. I 22.
Herrenalb I 10, 17, II 71, 72, 113, III 48, 49.
Herrenberg I 6, 9, 22, 24, II 69, 71, 77, 84, 86, 112, III 49, 50, 56.
Herrnitz II 104.
Hersbruck II 89.
Hersfeld II 108.
Hertelin, Jak. I 11.
Herter, Bernh. II 104.
Hertlein, Dav. I 18.
Ursula I 18.
Hertner, Mich. I 16.
Herttenberg II 106.
Hertweg, V. II 100.
Herwaltingen II 99.
Herwart, Hans I 26.
Hesentaler, G. II 86.
Hespelin, Joh. II 115.
Heß, Tob. I 25.
Konr. II 112.
Hessen I 23, II 83, 92, 95, 106, 115, III 47, 60.
Heßheim II 113.
Heßhus, Til. II 113.
Hessigheim II 77.
Hetting, Seb. I 26.
Hettler, M. Barth. II 69.
Hetzel, Mart. I 13.
Hetzer, Peter II 100.
Heuß, Karl I 7, 9.
Kasp. II 100.
Heybert, Amt Hilpoltstein II 111.
Heyniz, P. II 72.
Hezel, Martin I 17.
Hiemer, Dr., Joh. III 63.
Hildebrand II 69.
Hildburghausen II 109.
Hildrizhausen II 71, 74.
Hilgnitz, Joh. II 104.
Hiller, Christ. II 100.
Joh. II 102, 106.
Seb. II 106.
Wolf II 106.
Hilmar, M. Mich. II 73.
Himbach (Hirnpach) I 23.
Himmel, Hans I 19.
Hingher, M. Joh. Chr. II 79.
Hinstberger, Joh. II 116.
Hinterseher, Andr. I 26.
Hipoldus, Mart. II 109.
Hipp, Mich. II 71.
Hirlan, Mich. II 111.
Hirring, Kaspar I 21.
Hirsau II 72, 77, 83, 84, 89, 114, 116, III 48, 49, 50.
Hirsmann, Ul. I 10.
Hirsch, Joh. II 104.
Kaspar II 84, 94, 103.
Hirschberg I 24, II 91.
Hirschhorn, v. II 87, 106.
Historia stirpium I 11.
Hitzenauer, Christ. III, 47, 53.
Hitzler, M. Georg II 80.
Hizler, Dan. II 85.
Hoch II 103.
Hochdorf I 10, III 58.
Hochstedt II 103, 104, III 70, 71.
in Sachsen-Weimar I 23.
Hochwasser I 21.
Hock, Wendel I 10.
Hockh, Urban II 90, 101.
Hodumb, Hans I 25.
Höchst I 23, II 83.
Höfelin, Joh. II 114.
Höfingen II 99.
Hoelius, M. Joh. (Daub) III 61.
Hölenius, Joh. II 96.
Hölzlin, Jak. II 106.
Höpfigheim I 22.
Höpfner, Val. III 66.
Hörnlin, Christian II 85.
Hofer, Mart. III 64.
Seb. II 104.
Hoffmann, Barth. II 102, 113.
Peter II 108.
Hofkapelle I 3, II 71, III 55, 57, 61.
(Mitglieder der) I 20.
Hofkirchen, v. II 84, 98.
Hofmann, Friedr. II 98.
Hofmann, Elis., M. Joh. We. I 22.
Hans I 22.
Jak. II 103.
Kilian I 6, 8.
Michael, Dr. I 5, 6.
Hofmedici I 5, 10.
Hofmeister, Joh. II 108.
Wolf II 104.
Hofmusiker I 3.
Hofstetter, M. Mart. III 52.
Hohenacker II 76, 99.
Hohenberger, Christ. II 105.
Hoheneck II 85.
Hohenfeld, Ludw. III 61.
Hohenhaslach II 86.
Hohenheim (Hohenau) II 84, 106.
Hohenlohe II 79, 83.
v., Georg Frd. III 110.
Graf Wolfgang III 55.
Graf Philipp III 55.
Hohenstaufen I 15.
Hohentwiel II 100, III 70.
Hohenwart, v., Hans Sigm. I 26.
Hohenzinning II 106.
Hoil, H. G. II 107.
Holl, Phil. II 111.
Hollabrunn II 84.
Holland III 67.
M. Wolfg. III 59.
Hollenberg II 103.
Hollfeld III 63.
Hollmann, Hein. II 110.
Holstein I 24.
Holthuter, Joh. u. Thom. III 57.
Holzen III 51.
Holzgerlingen I 16, II 71, 77, 84.
Holzheim II 85, 92.
Grafschaft Burgau I 22.
Holzwart, Joh. II 100.

Honau II 103.
Honaweiher i. Elsaß I 24, II 88.
Honogai, Blas. I 26.
Honhardt III 73.
Honsbronn I 22.
Hopelius s. Hoelius.
Hopf, Joh. Ge. III 65.
Horb III 58, 62.
Horburg I 25, II 88, 95.
Horkheim II 75, 77.
Horlandus, Barth. III 50.
Hormolt, Sebastian I 8, 12.
Seb. (jun.) I 12.
Horn II 84.
Feldmarschall II 79.
Hornbach II 114.
Hornberg II 75, 76, 85, 86, 88, 115.
Hornhausen I 14.
Hornig, Bart. I 21.
Hornung, Christian I 8.
M. Seb. II 93.
Horold, Val. II 91.
Horolt, M. Val. I 13.
Horrheim II 67.
Horwart, Mich. I 26.
Hoson, Joh. II 107.
Hospes, Ge. II 114.
Hospitalkirche Stuttg. II 74. 75.
Hoßgau II 107.
Hoßmann (Hosander) II 97.
Hoylemann, Dan. II 107.
Hubelin, Ge. II 99.
Huber, W. E. II 107.
Joh. Jak. II 106.
Peter II 111.
Vinc. II 113, III 51.
Hudinaist, Ant. Christ. II 110.
Hueb, v., Christoph Sproll I 20.
Hueber, Simon I 23.
Hübner, Jak. II 106.
Huebner, Matth. II 90.
Hülber II 86.
Hünerbein, Markus III 56.
Hüngerlin, Jörg I 11.
Hütstock, Phil. Jak. II 85, 106.
Hüttenberg II 100.
Hütting, Dan. II 101.
Humane Zwecke I 4.
Hun, Agid. (s. Hunnius).
Hund, Dav. I 22.
Hundemann, Joh. Alb. III 68, 69.
Hundersingen III 63.
Hundsholz I 17.
Hundsperger, Absal. II 113.
Hungersnot I 19.
Hunnius, Ag. II 71, III 58.
Huotmann, Jak. I 24.
Husel, Ge. III 49.
Husmann, Friedr. III 53.
Hußten, Hein. III 50.
Hutberger, Joh. II 104.
Hutten, v., Beruh. III 58.
Huttenloch, Jer. II 85.
Jäger, Joh. Wendel i. Boll II 96.
Obert II 96.
Melchior II 94, III 57.
M. Peter III 51.
Severin III 48.
Jägerndorf I 26, II 91.
Jägerstetter, Luk. II 100.
Jagstberg II 108.
Jagsthausen, OA. Ellwangen II 87, 98.
Jakob, Friedr. II 106.
Hans II 101.
Paul III 72.
Jakobäus, Joh. II 83.
Jakobellus, Jak. II 113.
Jakobus, Reinh. I 8.
Janisch, Joh. II 102.
Janopolos, Joh. I 27, II 91.
Janssen, Joh. I 1.
Janz, Franz I 15.
Janusch, Bary I 25.
Jarden, Sim. II 107.
Jarecks, Peter I 27.
Jasowitz, Michael I 27.
Jast, Christ. Diakonus II 104, 116.
Jauer II 92.
Ichenhausen III 49.
Igelsloch II 76.
Iglau II 105.
Jecht, Joh. Sal. II 102, 107.
Jelin, Mich. II 72, 84.
Jellorien, Seb. III 62.
Jena II 71, 103, III 66, 67.
Jenischens, Anton I 27.
Jeremias, Patriarch II 84.
Jerusalem I 16.
Jesingen I 16, II 71.
Jesuiten I 1, 3, 17, 18, II 71, 84, 91, 103, 108, 109, 110, 112, III 45, 46, 47, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 64, 67, 68, 70, 74.
Jettenbeuren I 19.
Jettingen (bayr.) I 14, III 54.
Illingen II 67, 77.
Ilmenau I 23.
Ilsfeld I 25.
Ilßner, Mart. III 48.
Imhof, Peter III 64.
Immendorf II 108.
Impflingen II 114.
„Infizierte" I 17.
Ingelheim II 110.
Ingersheim II 73, 83, 99.
(Pfalz) II 114.
Ingolstadt II 71, 89, 90, 98, 99, 100, 108, III 54, 65, 67.
Ingweiler (bei Buchsweiler) II 90, 113.
Inquisition II 101, 104.
Innsbruck II 102, III 51.
Interim I 1, 12, II 90, 116, III 48.
Inzersdorf II 103.
Joachim, Graf v. Ortenburg II 84.
Karl, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg II 94.
Joachimstal I 16, II 90, 102, 103, 107.
St. Jörgen III 58.
St. Jörgenberg II 67.
Jörger, Ferd. II 85.
Helmhart II 85, 106.
K. II 85.
v. Tollet-Keppach II 106.
Wolfgang v. Tollet II 84, 85.
Johannes Angelus I 27.
v. Thessalonich II 91.
Johann Friedrich, Herzog I 2, 9, 13, 15, 19, 20, II 92, 94.
Georg, Markgraf v. Brandenburg II 95.
Johann I, Herzog v. Zweibrücken II 113, 114.
Johann Wilhelm, Herzog v. Cleve II 92.
Johanniter II 97.
Joliet, Joh. II 91.
Jordan, Sim. II 106.
Josenhans II 78.
Jovius, Paul III 60.
Iptingen II 77, 106.
Irenicus, Paul III 48.
Irland II 101 f., III 56.
Iruharding II 85.
Ischirius, Zach. II 109.
Isenburg, v. Wolf II 95.
Isenmann, Joh. II 84, 87, III 71.
Isny II 93.
Istrien I 26, II 80.
Italien I 11, 12, 24, II 80, 81, 100, III 50, 56, 65, 67, 68
Italiener III 52, 59, 61, 63.
Italienische „Simplicia" I 11.
Ittenhausen II 100.
Ittlingen AG. Eppingen I 22 (Oettlingen im Kraichgau).
Itter II 96.
Itzstein, Joh, I 6.
Jud, Isaak III 71, 74.
Salomo III 72.
Judas, Machabeus II 100.
Juden II 114, III 71, 72.
Judenarzt I 8.
Judenburg I 26, II 85.
Judenmission III 73.
Judicium leprosorum I 9.
Jülich-Cleve II 86, 92, 93, 112, 115, III 59.
Julius Friedrich v. Württ. II 92.
Juliusspital III 72.
Jung II 116.
Adam, Stadtphysiker I 6, 12.
Fabian (Gerlingen) I 8.
Justus I 6, 12.
Seb. II 114.
Jungpars v. Adam, Hans I 26.
Juritschich, Ge. II 80.
Jurka, Steph. I 27.
Jus circa sacra II 68.
Justingen II 87, 114, III 52.
Justinus, Ge. II 114.
Kachel, Joh. III 64.
Kämmlein, Konr., Diakonus I 10.
Kärbach II 109.
Kärnten II 84, 90, 91, 102, 103, 104, 105, 106.
Käuffelin, Matth. II 88.
Kagyner, Phil. I 26.
Kaim, Adam II 84.
Kaisersheim III 48, 49, 54, 58.
Kalb, Matth. II 111.
Kalender, gregorianischer II 116.
Kalchbrenner, Kalkbrenner, Joh. II 91, III 63.
Kalmünz II 100.
Kaltental II 96.
Kaltental, v. Kunigunde I 14.
Kaltner, Steph. II 100.
Kalvinismus II 97, 112, 113, 115.
Kalvinisten II 114.
Kam, Christ. II 112.
Kamenz I 23.
Kammergericht II 70.
Kandia I 27.
Kanisa I 25, 26.
Kanzler, Joh. II 111.
Kapeller, Elisabeth I 20.
Kapeller, Flor. II 83.
Kapfell, Jak. II 113.
Kappas II 107.
Kappel, Joh. II 85, 86, 115.
Kappel unter Rodeck I 22.
Kapuziner III 46, 47, 67, 69.
Karamashousky, Joh. I 26.
Kardinal v. Lothringen II 91.
Otto II 95.
Karg, Hans II 78.
Karl, Markgraf v. Baden II 81.
Erzherzog v. Österr. II 103.
v. Schweden, Herzog I 24.
David II 87.
Karlsburg III 70.
Karlstadt I 26.
(Transleithanien) I 26.
Karmeliter III 61, 70.
Karr, Jörg II 100.
Karter, Andr. II 96.
Karthäuser III 52, 57, 58, 64.
Kaschau II 84, 103.
Kasimir, der Pfalzgraf II 113, 114.
Graf v. Erbach II 109.
Kaspar, Joh. I 24. II 12.
Kastner, Hier. II 13.
J. II 73.
Kastenordnung I 1, 4.
Kastell I 23.
Kastriniz I 25.
Katechismus v. Brenz III 49.
Luthers II 78.
Katharina v. Medici II 80.
Kathrein-Ostern II 114.
Kattermann, Sim. I 26.
Kaufbeuren I 19, II 86, 93, 112.
Kauffer, David II 96, 114.
Kauferlin, H. Chr. II 100.
Kauffmann, M. II 106.
Kaunschitz, Andr. I 25.
Kayh I 19.
Kechler, Hans Karl I 18.
Kegelin, Erhart III 50.
Kehrbach i. Böhmen, Bezirk Zwettl I 23.
Keiderlin, Mich. II 97.
Keidisch, Matth. I 26.
Kelbach II 106.
Kelchbewegung II 98.
Kellenbach, Kr. Simmern II 115.
Keller, Andr. II 82.
Christoph II 107.
Jak. Jesuit III 45, III 64.
Pelagius II 77.
Wolfg. II 109.
Kellerreuter, Dan. II 106.
Kellerwald, Wolfg. II 106.
Kellmünz II 100.
Kellwitz, Joh. I 26.
Kelner, Leonh. II 114.
Kemnat II 113.
Kempten II 84, 85, 86, 93, 112, III 67.
Kentheim II 76.
Keppler, Joh. II 85.
Kerchner, Mart. II 110.
Kerker, Sixt II 99.
Kerlitz, Christoph I 27.
Kern, Georg II 85.
Kerner, Barth. II 104.
Christ. II 111.
G. II 111.
Kernach (? Kürnach) II 115.
Kertsch, Joh. II 107.

Keser, Barth. III 51.
Mich. I 17.
Kesselmann, Sarah III 70.
Keßler, Kaspar II 106, 107.
Kether, Joh. II 114.
Kettershausen I 14.
Keychelwang II 105.
Kielmann, Dr. Joh. I 5, 11.
Kienlin, Christoph I 7.
Joh. Jak. I 8.
Viktor III 49.
Kindler, Joh. II 98.
Kindsberg II 106.
Kindsvater, Tob. II 87.
Ulrich I 6.
Kinzdorf II 99.
Kinzigtal I 22.
Kirchberg II 106.
(Östr.) II 85.
Kirchen, OA. Ehingen III 47. 50.
Kirchenbauten, Beiträge dafür II 74, 92.
Kirchendiener II 68.
Württ., im Ausland II 82 ff.
Kirchengut II 67.
Kirchenkasten I 2, II 68 f., 93, 94.
Kirchenkastenrechnungen I 1, 2, III 45.
Kirchenkirnberg III 54.
Kirchenordnung, Württ. I 4.
gr. I 7.
gr. von 1582 II 68, 97.
Kirchenratsdirektor[?] I 11.
Kirchentellinsfurt II 77, 83, 85, 86, III 64.
Kirchenuhr II 76.
Kirchhart II 114.
Kirchhaslach III 49.
Kirchheim u. T. I 5, 6, 7, 8, 9 bis 11, II 67, 69, 71, 72, 74, 76, 77, 84, 85, 86, 115, III 50.
a. Neckar I 25, II 75, 76.
=Bolanden II 114, 115.
(Hessen) II 115.
Kirchmaier, Seb. I 14.
Kirchschlagen II 103.
Kirchschönbach II 108.
Kirchspiel II 112.
Kickel II 114.
Kirnbach II 75, 77, 89.
Kißling, M. Ge. II 98.
Kit II 108.
Kitzbüchel III 49.
Kitzingen I 26, III 66.
Klaffenberg II 113.
Klagenfurt II 83, 84, 85, 104.
Klant, Eppo II 89.
Klattau I 23.
Klaudina, Kath. I 26.
Klaufigel, Sigm. II 109.
Klausenberg I 26.
Kleber, Hans I 19.
Klein, Christoph vom I 6, II 106.
Joh. II 110.
Tylemann II 108.
Kleinbettlingen III 55.
Kleinbritzen I 20.
Kleinseidau, AG. Bautzen I 23.
Kleindienst, Christoph II 85.
Kleingartach II 75.
Kleinlaukheim II 104.
Kleinmann, Thom. We. I 22.
Kleinsachsenheim II 76, III 48.
Klettenmaier II 83, 114.
Klingenberger, Just. II 104.
Klingenschmid, Hans I 16.
Klingler, Christoph II 110.
Klopfer, Jak. II 112.
Mart. II 113.
Klöster II 78.
Klosterschulen II 72, 77, III 47.
Kluchtzer, Sam. II 103.
Klud, Joh. III 54.
Knab, Mich. III 55.
Knauer, Joh. II 114.
Knauß, J. II 106.
Joh. Jak. II 85.
Knawell, Jancower II 91.
Knebel, Heinr. III 67.
Knesch, Joh. II 83.
Kniebs, Joh. II 100.
Knireß, M. Peter I 7, 12.
Knielingen II 112.
Knittel, Andr. II 103.
Knittlingen I 22, II 84, III 52.
Knoderer, Eustach. II 87.
Knotz, Joh. II 99.
Knuienus, Phil. III 57.
Kober, H. II 102.
Koblenz I 26.
Koburg I 23, 108.
Koch, Hans III 50.
Hans We. I 24.
Joh. II 114.
Mart. III 66.
Nik. II 112.
Tim. II 109.
Wendel II 113.
Kochendorf II 83, 88.
Kochersteinsfeld I 25, II 73.
Kochertetten II 107.
Kock, Jörg II 102.
Kodermann, Sim. I 26.
Köler, Veit II 107.
Köllin, Christian II 85.
Christoph II 83.
Joseph II 84.
Kölner, Joh. III 49.
König, Ge. II 72.
Joh. II 115.
Sim. I 14.
Thom. II 99.
Königsbach II 87.
Königsberg I 10.
Königsbronn II 72, 90, 97, III 48, 54, 57.
Königshofen I 22, II 108, 109.
Königstein II 116.
Körner, G. Andr. II 110.
Köhler, Mich. II 83.
Koholicc, Miclos I 27.
Kohn, Christoph I 23.
Kolb, Christ. II 79, 115.
Jak. II 105.
Ursula II 105.
Kolderer, Seb. II 103.
Koler, M. Joh. II 110.
Kolkol, Mich. II 104.
Kollekte für Jülich=Cleve II 93.
Kollowrat II 107.
Kolonus, Gabr. II 91.
Kolpen, Mart. II 101.
Komnenus, Manuel I 27.
Komorn II 84.
Komotau II 107.
Kompendium, d. h. Schrift I 12.
Konfessionsunterschied (kein!) I 21.
Konkordienformel II 81, 110, III 63, 70.
Konstantinopel I 25, 27, II 84.
v., Patriarch I 27.
Konstanz II 83, III 52, 53, 55, 62.
Konsul, Stephan II 80.
Kontubernium II 86, 87, 91, III 67, 68.
Konvertiten I 3, II 66, 78, III 44 ff.
Korb I 14, II 67, 68, 87.
Korinth I 27.
Kormann, Ge. II 111.
Kornauer, M. III 70, 71.
Kornreuter, Seb. I 15.
Kornberg, v., H. H. II 107.
Kornneuburg II 103, 104.
Kornwestheim II 74.
Korvey III 68.
Kotzleben, v., Melch. II 103.
Kotzdorf II 111.
Koulin I 14.
Kozel, Joh. III 50.
Krähwinkel im Amt Wachsenberg I 23.
Kräuterbücher I 11.
Kraft, Enoch I 6.
Graf v. Hohenlohe II 83.
Krafft, Hans Daniel I 7.
Kraichgau II 96.
Krain I 26, II 80, 84, 88, 89, 90, 91, 102, 104.
Krainer, Seb. II 104.
Kramer, Jak. II 101.
Krankenfürsorge I 4 ff.
Krankenwärterinnen I 13.
Krato, Joh. II 111.
Krauß, Kaspar III 49.
Gall. I 17.
Joh. II 111.
Veit II 104.
Kraut, Rud. II 78.
Krautwasser, Kon. I 7.
Krauwer, Christ. II 116.
Krazer, Ludwig II 84.
Krebs, Nik. II 88.
Krefeld III 55.
Kreibold, Jak. II 87.
Kremer, Ge. Friedr. II 108.
Mart. II 104.
Krems II 103, 106.
Kremsmünster III 64.
Krengelbach II 106.
Kreßlin, Matth. II 114.
Kreschbacher, Jak. II 109.
Kretschmann, Ge. II 100.
Kreuspach II 106, 108.
Kreutlin, Urban I 7.
Kreutlinger, Rupr. II 103.
Kreuz, Johanna Barbara I 27.
Kreuzebra II 109.
Kreuzlin, Silv. II 111.
Kreyentaler, Joh. II 113.
Krezofsky, M. Andr. II 106.
Kriegmaier, Mich. I 22.
Kroaten II 80.
Kroatien II 103.
Kronach II 109.
Kronau II 83.
Kronberg II 109.
Kronweissenburg II 115.
Krosnahiereck, v., Joh. Dav. I 26.
Krotzsch, Joh. (Kertsch) II 107.
Krug, Balth. II 90.
Krumpein, Philipp I 25.
Krunach II 109.
Kubi, Ge. II 91.
Küchlin, David II 85.
Kuedorf, v., Regina II 100.
Küeffer, Mart. I 14.
Joh. II 110.
Kümrazhofen, OA. Waldsee I 22.
Künhammer, Seb. I 26.
Künlin II 78.
Kuenmund, Joh. II 111.
Künstel, Joachim II 111.
Kürd, Steph. u. Christ. II 111.
Kürdorp, Kaspar III 63.
Kürnbach bei Kassel II 115.
Kuhn, Ge. II 113.
Kummerer, Ad. II 112.
Kundlach, Jörg II 98.
Kunhofer, Seb. I 26.
Kunstbüchlein I 10.
Kupfer, Ge. Fr. II 108, 114.
Kupfertey, Ge. III 50.
Kuppingen II 77.
Kurmark I 25, II 116.
Kurpfalz II 83, 86, 88, 95, 110, 112, 113, 114, 115.
Kurpfuscher I 8.
Kursachsen II 103.
Kurz, Franz I 20.
Kußmaul, Joh. III 67.
Kutscher, Gregor I 25.
Kuthini, Lamb. I 27.
Kysotozky I 26.
Laban, Joh. II 104, 116.
Laber in Pfalz Neuburg I 22, II 100.
Labes, Hein. I 26.
Lackhorn, Bernh. III 51.
Lackner, Hans II 103.
Wolfg. II 103.
Ladenburg II 113.
Lahr II 82.
Laibach II 83, 84, 91, 105, III 56, 72.
Laibacher, Jörg II 97, III 50.
Laminit, Mich. II 106.
Lamormain II 81.
Lampertus, Huldrich III 57.
Lampoldshausen II 71, III 66.
Lamprecht, Kasp. II 100.
Landau II 100, 113.
v., Freiherr II 85.
Landeck, v., H. J. II 105.
Lander, Sav. II 111.
Landesordnungen I 4.
Landsberg II 100, III 52.
Landschad, Hans Ulr. II 87.
Landschaft, württ. II 79.
Landshut I 22, II 100, III 51, 57.
Landstuhl II 88.
Lang, Ge. II 107.
Hein. II 108, 114.
Joh. II 106.
Kasp. III 54.
Wolfg. II 112.
Langen bei Bregenz III 67.
Langenalb II 110.
Langenau i. d. Pfalz Neuburg I 22, II 89.
Langenbrand I 21, II 109.
Langenburg II 83.
Langenfeld II 109.
Langenkandel, Pfalz I 23, II 115.
Langenschemmern I 16.

Langenshaim, v. (Langelsheim-Braunschweig, Langenlonsheim, AG. Kreuznach), Magd. Büschlin I 19.
Langensteinbach I 17, II 112, III 48.
Langhans, Jak. II 104.
Langzwei, Christ. II 115.
Lanius, Joh. Ge. II 87.
Laniz II 106.
Lansius, Dr., Thomas III 62.
Lanziel, Matth. I 26.
Lanzka, Sophie I 27.
Lagona, v., Franziskus III 66.
Lascausen in Lothringen I 23.
Lascivianus, Kasp. III 52.
Lasdorf II 84.
Lasmaiosky, Hedwig I 27.
Lateinschulen II 67, III 47.
Lateinschule in Stuttgart II 67.
Lathowitz, Ge. I 26.
Latre, de, Ludwig I 26.
Latrich, Mich. II 91.
Laubenbach II 104.
Laubenberger, Joh. Christ. II 115, III 53.
Laubmayer, Joh. II 103.
Lauda II 90, III 64.
Laude, P. II 91.
Laudenbach II 108.
  Bistum Worms I 21.
  a. M. II 109.
  OA. Mergentheim I 22.
Lauderbach I 23.
Laudin, Ant. I 24.
Lauenauer, Urb. II 107.
Lauffen I 5, 12, 14, 25, II 71, 73, 74, 77, 87, III 48, 71.
  (Österreich) II 106.
Lauffental I 26.
Lauffer, Balth. I 26.
Lauingen II 82, 86, 111, 114, III 45, 47, 52, 53, 55, 72.
Lauinger, W. II 74.
Laurentius, Joh. II 109.
Laurentz, Ge. I 27.
Lausitz I 20.
Lauter, Hans II 111.
Lauterburg II 86.
Lauterer, Nik. I 25.
Lauterlay, Joh. II 102.
Lay, v. der, Anna I 24.
Layer, Joh. II 83.
Lebeisen, Val. II 84.
Leber, Hans II 111.
Leberschlick, Thom. I 26.
Lebnia i. d. Champagne I 24.
Lechner, Ulr. II 105.
Leenbruck bei Mastrich (? Limbricht im Herzogtum Limburg) I 24.
Leger, Anna Maria III 63.
  Cyriakus II 71.
  Peter, Herzogtum Bouillon I 24.
Lehenmann, Leonhard I 21.
Leher, N. II 115.
Lehetschky, Nik. I 27.
Lehrer, vertrieb. II 104.
Lehrerswitwen II 73.
Lehrgelder II 72.
Lehrstreitigkeiten der Ev. II 112.
Leibbrand II 73.
Leibenstadt I 15, II 87.
Leibniz (Steiermark) II 102.
Leidinger, Christoph I 7, 10.
Leidringen II 74.
Leinbach, Joh. Mich. III 64.
Leiningen II 92.
  v., Graf I 21.
Leinroden II 78, 87.
Leipzig II 90, III 68.
Leipziger, Ludw. II 86.
Leitgeb, Andreas I 25.
Leitha I 26.
Leitneritz II 107.
Lelin, Hans II 114.
Lemaitschky, Judith I 27.
Lemelius, Kaspar II 102.
Lemke, Peter II 90.
Lemp, Hans Jörg III 51.
Lenkisches Regiment II 79.
Lendebach in Tirol I 23.
Leonberg I 9, II 72, 74, 82, 84.
Leonbronn II 76, 77.
Leonhardskirche (Stuttg.) II 74, 83, 86.
Leonhard, St. im Taufertal II 103.
Leopold, Mart. II 114.
Lephkowitz, Ludw. I 26.
Leporinus, Joh. I 6, 8.
Lerbichius, Jak. II 109.
Lerpische Sprache III 66, 67.
Lersch, Marg. II 111.
Leßner, Joh. II 98.
Leuchtenberg v., Landgraf II 81. 94.
Leucopetra, v., Joh. I 27.
Leutershausen I 22.
Leutkirch II 71, 79, 80, 86, 93, 99.
Leutz (Lutz), Seb. III 53.
Leuwarden II 90, 101.
Leva I 26.
Levi, Kilians We., Susanna I 24, Kil. II 73.
Leykham III 46.
Leyden II 92.
Leyser, Pol. II 83, 101, III 58.
Lichtenau II 107.
Lichtenfels, v., Otth. II 106.
Lichtenstein, v. Barb. II 111.
  Karl III 66.
Licopetra, (Arkadien) I 27.
Liebenstein bei Ohrdruff I 23.
Liebenstein II 85, 87.
Liebenzell II 74, 75, 112, III 58.
Liebler, Ge. II 69, 87.
  Jak. II 87.
  Steph. II 86.
Liebler III 56.
Liefland II 116.
Liegnitz I 16, 26, II 104.
  v., Anna, Herzogin I 20.
Lienzingen II 86.
Liesch, Paul I 15.
Liga II 78, III 68.
Lilienburse II 72, III 47.
Lilienfein, Joh. II 86.
  Kilian II 83.
Limpurg II 75, 109.
  Hans II 80.
  v., Schenk, Ludwig II 87.
  Schenken v. L. II 69.
  v., Schenk, Georg II 70.
  v., Schenk, Eberhard II 104.
  v., Schenk II 109.
Lindach II 106.
Lindau I 19, II 93, 113, III 50, 51.
Lindenfels II 113.
Lindenmaier Christ. II 88.
Lingolsheim (U.-Els.) II 97.
Link, Wilh. II 103.
Linnich II 92.
Linsemann, Fr. III 71.
L(e)insenhofen I 14, II 87.
Linz II 84, 85, 105, 106, III 54.
Lippau (Lipa, Kom. Temesvar) I 27.
Lippe I 24.
Lisberg II 92.
List, Dan. II 111.
Lithauer II 90.
Lithauen III 58.
Livius, Paul I 25.
Livland I 15, 20.
Lobeda bei Jena I 23.
Loben, v., Matth. I 24.
Locarno II 100.
Locheneck (wo?), in Franken I 25.
Locher, Martin I 25.
Loci, communes II 80 f., III 49.
  Melanchthons II 78.
Löblin, Christian II 83.
  Eustach. II 72.
  Hans I 25.
  Jakob II 85.
Löchgau I 7, 9, II 82.
Löffel, Jak. I 24.
Löffler, Joh. Jak. II 88.
  Markus II 85.
  Phil. Jak. II 83.
Lölin (Lälius), Jak. II 85.
Löher, Abr. II 114.
  Jak. I 12.
  Joh. I 12.
  Melch. II 103.
Lörrach II 82, 112.
Lösch, Mart. II 107.
  Wolfg. III 48.
Löscher, Isaak II 111.
Löwen II 90, III 66.
Löwenberg II 90.
Löwenstein II 83.
  v., Graf Albrecht III 73.
  Marcell III 54.
Loffen, Gismius III 65.
Loffenau II 74.
Lohr, Amt Hilpoltstein II 111.
  a. M. II 108.
Lombach II 85, 88.
Lomer, Andr. II 91.
Louancy, N. I 20.
Lonariis, de II 100.
Longolius, Joh. II 104.
Lorch I 16, 22, II 72, 77, 80, 98, III 48, 49.
  a. Rh. II 106.
Loret, Jak. I 10.
Loretz, Em. I 27.
Lorin, Mart. I 12.
Losensteinleuten II 84.
Loser, Dr. M. Balth. I 5, 8 (2), 9, 12, 14, II 71.
Loßburg I 22, II 73.
Lotenberg II 73.
Lothringen I 20, 24, II 90, 95, 101, 114, III 67.
  Kardinal v. II 80.
Lotichius, Joh. II 106.
Lotzer, Jak. II 76.
Lucas, Ge. I 17.
Luckau I 23.
Ludwig, Burchard III 50.
  Friedrich v. Württ. II 95.
  Hans III 67.
  Herzog I 3, 5, 9, 10, 13, 15, 17, 27, II 73, 75, 78, 79, 81, 89, 93, 94, 95, III 51, 55, 72.
  Jak. III 66.
  Kaspar III 59.
  Kurfürst von der Pfalz II 97, 113, 114.
  Landgraf von Hessen II 89, 92, 101.
  Landgraf von Hessen-Darmstadt II 115.
Ludwitz in Böhmen I 23.
Lurstetter, Andr. II 103.
Lüttich II 101, III 63.
Lützel III 54, 65.
Lützelburg II 116.
  bei Pfalzburg I 23.
Lupulus, Joh. II 102.
  Kon. II 83.
Luserna II 95.
Lusitanus, M. Vinc. II 100.
Lustgarten II 73.
Lusthaus II 104.
Lustnau II 102.
Luther Dr., Mart. II 78, 80, 91, 115, III 53, 69.
  Burkhard II 113, 115.
  Dr., Paul II 115.
Lutheraner II 115, 116.
Lutherbibel II 78.
Luthertum II 112, 113.
Luthinsky, Hyacinth I 27.
Lutz, Apotheker I 11.
  Joh. I 8.
  Joh. Christoph I 18.
  Kaspar II 88.
  Seb. II 78, III 48.
  W. Fr. II 84, 87.
Lutzenberg I 21.
Lutzmann, Barth. II 108.
Luz, Joh. Konr. I 3.
Luzern II 112, III 56, 57, 68.
Luzky, v., Abr. III 71.
Lyuntius, Joh. II 104.
Lyon II 101.
Maasmünster III 52.
Machmet, C. II 91.
Machriß, Joh. II 114.
Machtolf, Erh. II 83.
Mack I 25.
  Joh. III 51.
Mader, Joh. Melch. II 71.
Mähren I 24, 25, 26, II 105, 107.
Märklin, Alex. II 85.
Magdeburg II 81, 91, 92, 112.
Magdeburger Centurien III 57.
Magenbuch, Johann I 10.
Magirus, Propst III 61.
Magnus, Herzog I 24.
  Huius II 101.
  Pet. I 26.
  Phil. II 101.
Magrinus, Joh. II 114.
Magstadt I 16.
Magyaren I 26.
Mahlmann, M. Joh. II 110.
Maichingen II 77.
Maienkirchlein, Marx II 104.
Maier, Ge. II 100.
  Hans I 22, III 72.

Maier, Karl II 111.
Ulr. II 102.
Val. III 50.
Veit II 98.
Maierhofer, Aud. II 102.
Mailand III 68.
Mailänder, Bened. II 98.
Joh. Otm. II 87.
Mainau III 70.
Mainsontheim II 109.
Mainz II 107, 109, 116, III 54, 57, 63, 68, 74.
Malfeld, Christ. II 109.
Malins, Joh. II 89.
Malleolus, Joach. II 104.
Malmsheim I 14, II 77.
Malsch, Matth. III 48.
Malschdorf I 26.
Mambach (? Mannebach, Kreis Simmern oder Mombach, Kr. Mainz) II 114.
Mandelslohe, v., Ernst (Manßlo) I 24.
Manderscheid, Erhard II 71.
v., Graf II 112.
Mang, Th. II 100.
Mann, Hans II 111.
Manne, M. Abrah. II 82, III 45, 52, 53, 72.
Albr. II 86, 103.
Mannheim II 110.
Manni, Hans Kon. I 12.
Mannsfeld II 90.
Manzio, Peter I 26.
Marancha, Dr., Alex. II 101, III 52.
Marbach I 8, II 72, 74, 82, 85, 86, III 52, 62, 70.
Marbacher Alexanderkirche II 74.
Marbach, Joh. II 91.
v., Joh. Georg II 103, 104.
Marburg II 71, 103, 105, 115, III 58.
Marchtal III 47, 50, 62.
Margarita, Joh. II 100.
Maria, K. v. England II 98.
Marienheide III 57.
Marius, Ge. II 114.
von Molheim, Joh. I 12.
Markdorf III 52.
Markgrill, Steph. I 26.
Markgröningen I 7, 8, 10, 18, II 72, 73, 76, 88, 99, 113.
Markus, Visch. v. Persien II 91.
Markousky, Regina I 27.
Marntzheim (Marnheim) II 114.
Marquardt, Seb. III 50.
Marquardstein II 102.
Marsal („Marsar") I 23.
Marschalkenzimmern II 77, 78.
Marsner, Barth. II 89.
Martin, Abr. II 108.
Friedr. III 63.
Ge. II 114.
Joh. II 106.
Martinianum II 91, III 53.
Martinsheim II 109.
Martius, Ge. II 115.
Martyr, Peter III 67.
Marrzell bei Frauenalb II 83, 110.
Masbach II 108.
Maß, Konr. I 22.
Hans I 23.
Massou, Albrecht II 72.
Franz I 23.
Massenbach II 114.
Mastricht II 101.
Mathig, Negy I 26.
Matter, Vinz. II 107.
Matthäus, Dr., Joh. II 113.
Maudach II 83, 87.
Maulbronn I 15, II 72, 74, 86, III 61, 67.
Mauren II 77.
OA. Böblingen II 99.
Maurer, G. II 91.
M. II 91, 104.
Mauritius, Phil. I 27.
Mauri, Franz, Paul und Hans I 23.
Mauskönig, Hans II 111.
Maximilian, Herzog von Bayern I 27, II 85, 105, 106, 111.
May, Jos. Joh. II 106.
Mayart, Wilh. II 101.
Mayen, Nic. I 23.
Mayendorffer, Joh. II 102.
Mayer, Barthol. I 12.
Bernh. II 108.
Christoph II 103.
Dan. II 86.
Georg II 103, III 58.
Hans I 22, 24, III 51.
Hartm. II 111.
H. Jörg II 107.
Jak. I 8, III 49.
Jerem. I 8.
Joh. II 113.
Leonh. II 100.
Lorenz II 111.
Nik. II 99.
Veit II 111.
Wolf I 23.
Mayerhofen II 106.
Maynbronner, P. II 104.
Mazedonien II 91.
Mazedonier I 27.
Mazenfieß III 53.
Mecheln III 71.
Mecker, Hans I 16.
Meckhin I 26.
Meckle, Zach. II 90.
Medica praxis I 11.
Medianbibel II 78.
Medizinische Literatur I 11.
Medinger, Joh. Ludwig I 6, 8.
Meersburg III 52.
Meerstetten II 108.
Megenzer, Hans Konr. v. Felldorf und Egelstal II 96.
Megerlin, M. Barth. II 70.
Megingoß III 68.
Megiser, Hier. II 85, III 66.
Mehrenberg in Nassau I 23.
Meichsner, Elias I 6, 8.
Meiderlen, Jörg I 16.
Lor. II 84, 103.
P. II 86.
Meimsheim II 83.
Meinhard, Joh. II 84.
Meiser, Andr. II 100.
Meisner II 107.
Meißen I 20.
Meißhofen (Maishofen) bei Zell am See I 15.
Meister, Heinr. II 115.
Melanchthon II 78, 89, 90, III 49.
Mellingen (Sachsen-Weimar) I 21.
Mellrichstadt II 91, 108, III 56.
Memelsdorf III 72.
Memmingen I 10, 22, II 87, 93, 96, 103, 115, III 55.
Mengen III 50.
Mengoß, Jak. I 26.
Menlishofen II 70.
Menni, Heinr., Mag. I 6, 12.
Mentagra I 10.
Menzingen II 96.
Moospach bei Kaiserslautern (? Moßbach, Pf. Niedermohr) II 114.
Merchingen I 22.
Mergenthaler, Benedikt I 7, 8.
Jörg I 8.
Merkendorf (AG. Gunzenhausen?) I 23.
Merklingen II 73, 88.
Merode, Ant. I 26.
de, Ge. II 101.
Merz, Wolfg. II 109.
Mesch, Paul III 52.
Meser, Ulr. II 102.
Messer, D. II 75.
Messina III 66.
Meßkirch III 51.
Meßnang, Joh. II 97.
Metrophanes Critopulos II 91.
Metten (Niederbayern) III 63.
Metterzimmern I 17.
Metz, Alexander II 86, 114.
Metzingen I 9, 10, II 82, 85, 113.
Metzner, Leonh. II 91.
Meutinger, Adam III 66.
Mezler, Stoffel I 22.
Mezger, Sebastian I 7.
Wolf I 15.
Mias, Gall. We. I 15.
Michael, Johann I 27.
Seb. I 26.
St. Michael (Kärnten) II 104.
Michelbach (Krain) II 104.
(Österr.) II 106.
Michinsky, Matth. I 27.
Mieyllus, Veit II 115.
Middelburg II 92.
Mielinsky, Paul III 62.
Mies, M. II 91.
Miklosch, Neid. I 26.
Mildenburg, v. Wolf I 20.
Milenowitsch, Blas. I 26.
Militärseelsorge II 79.
Milkau, Groß-, AG. Rochlitz I 23.
Milkowitz, Nikl. I 26.
Miller, Ge. III 53.
Millet, de, le Sieur I 26.
Miloeta, Jak. I 27.
Minmenhausen III 50, 56.
Mindelheim II 100, III 47, 57, 61.
Minges, Parthenius III 46.
Minodius, Christ. II 115.
Minor, M. Eustach. II 102.
Mir, de, Franz I 7.
Mirkhowiz, Sim. I 26.
Mirus, Kaspar II 102.
Mißbroun II 114.
Mißkufsky, Val. III 66.
Mistelbach, AG. Bayreuth I 23.
Mittelfischbach I 22.
Mittelstadt II 114.
Mittelstetten II 100.
Mittenwald I 22.
Mock, Joh. II 71.
Mich. I 16.
Möckmühl I 16, II 73, 114.
Moder, M. II 102.
Mögling, Daniel I 5, 6.
Joh. I 7.
Joh. Dav. I 6.
Nikolaus I 6.
Seb. II 83.
Möglingen I 13.
Mögner, Christ. II 104.
Mohl, Mart. I 22.
Moll, Israel II 85.
Moller, Joh. Phil. 110.
Möllins, Steph. II 115.
Mohr, Joh. III 62.
Moldau I 27.
Molitor, Joh. II 106, 109, III 54.
Kasp. III 52.
M. Ge. I 14.
Mich. II 114.
Mommenheim II 113, III 51.
Mömpelgard I 12, 16, 23, II 72, 78, 80, 81, 86, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 101, III 62.
Monachus, Ad. II 83.
Mönche III 45.
Mönchweiler I 3.
Mondsee II 100.
Monheim II 97.
Monsheim II 114.
Mörikoffer, Alex. II 90.
Möring, AG. Friedberg I 22.
Mörlau, v., Ge. Friedr. I 24.
Möringer, Joh. II 84.
Mörsberg, Hier., Freiherr zu M. II 94.
Möttlingen II 77, III 48.
Mont de, Dan. II 89.
Montanus, Peter II 101.
Monte dolio de, Alfonso, Graf I 20, III 59, 60.
Montfort I 24.
Montzing, Joh. II 109.
More, Chanaw II 91.
Morhard, Ulrich II 80.
Moritz, Prinz in d. Niederlanden I 20.
Landgraf v. Hessen II 115, III 59.
Erasmus II 91.
Morlet, Claude II 101.
Moseus, Joh. I 27.
Mosbach II 113, 114, 115.
Mosburg II 100.
Moschwang, Ulr. III 61.
Moseder, M. II 83.
Moser, Adam II 106.
Franz J. II 83.
Joh. II 109.
Marg. II 105.
Moskau I 25.
Moskow, v., Herzog (Moskowiter) I 25.
Motzer, Laur. III 51.
Muck, Georg II 105.
Mügeln II 112.
Mühlen a. N. II 96.
OA. Horb II 88.
Mühlheim II 112.
am Bach II 85.
Muhrau II 85.
Mülhausen a. E. I 16, 25, III 48.
Mülheim (Kurpfalz) II 114.
Mülinen, v., Frhr. II 69.
Müller in Oberkochen I 22.
Müller, Ant. II 107.

Müller, Dr. Dav. III 63.
Friedr. II 106.
Gab. II 108.
Ge., gen. Häßlin I 19.
Georg II 75, 88.
Dr. Ge. (Mylius) II 116, III 54, 72.
H. III 47, 52.
Hans, Fechter I 16.
Hans, Lakai I 9.
Hans, gen. Affhans I 16.
Hans I 22.
Jak. II 83.
Joh. Jak. II 88.
Kaspar I 22.
Max II 79.
Mich. I 6, II 114.
Nik. II 109.
Phil. II 86.
Ulrich II 76, 106.
Urs. I 26.
Veit III 59, 61, 63.
München II 93, 99, 100, III 47, 50, 53, 64, 66, 72.
Münden I 23.
Münderlin, Alb. II 73.
Mündling II 100.
Münklingen II 73.
Münnerstadt (Münderstadt) III 48.
Münsingen I 9, 16, 25, II 72, 73, 83, 86, III 63.
Münster I 13, II 71, 111.
OA. Cannstatt II 76.
(Pfalz) II 115.
(Wetterau) II 83.
Münster, Joh. II 115.
Münz, Sim. III 71.
Mungrim, Christ. II 106.
Mundelsheim I 14, 22, II 75, 107.
Mundenheim II 113.
Munderer, Wilh. II 114.
Munderkingen II 72, III 47, 50, 51, 56.
Munzenheim II 88.
Mur, Simon II 85.
Murian bei Basel (Murikanton Aargau?) I 23.
Murner, Jörg I 16.
Murpeck (Maierpeck), Wolfg. II 99.
Murr II 85, 99.
Murrhardt I 17, II 72, 77, 85, 86, 113, III 48, 50.
Murschel, Ehrenfried II 85.
Musberg II 72.
Mutsch, Val. III 63.
Mütschele, Blasius I 15.
Mutschler, Sim. III 54.
Mylandeus, Gotthard III 58.
Mylius II 107.
Myrrischheim II 104.
N., Anna Elisabeth I 20.
Nabburg II 100.
Nadasny, Benedikt I 26.
Nagel, Ge. II 98.
Joh. II 109.
Mich. II 75.
Nagold I 14, 17, 19, 21, II 72, 74, 75, 77, 84, III 48, 58.
Nagy, Matth. I 26.
Paul I 26.
Nálvy, Joh. Jak. I 24.
Namedy s. Nomendy.
Namur II 101.
Nancy I 24.
Nassau I 23.
Nassenbeuren I 17, II 100.
Naumburg, von der I 9.
Neander, Jos. II 106.
Neapel III 65, 70.
Neckargemünd III 68.
Neckargröningen II 75, 76.
Neckartailfingen I 17, II 86.
Neckartenzlingen II 67.
Neckarweihingen II 86.
Nedernbach II 106.
Neff, Alex. II 105.
Nefzer, M. Joh. II 111.
Neger, Joh. II 93.
Neher, Christ. II 73.
David II 72, III 47, 50.
Joh. II 99.
Paul II 97.
Neidenstein II 86.
Neidlingen II 74, III 50, 56.
Neisse II 104.
Nelle, Mich. II 72.
Nellin, Jak. II 85.
Nellingen, OA. Eßlingen II 87.
OA. Blaubeuren II 107.
Nenninger III 48.
Christ. III 55.
Neobolus, M. Joh. II 96.
Jak. II 110.
Nepolus, Jan. Jon. II 114.
Neresheim III 51, 54.
Nervieins, Joh. II 101.
Nessel, Jörg I 24.
Neu, Th. II 90.
Neubauer, Val. II 107.
Neubulach II 85, III 53.
Neuburg a. D. I 24, II 86, 111, III 53, 57, 60, 61, 64, 67, 72.
(bei Graz) II 105.
(Kloster) I 26.
Neudorf, Oberfranken I 22.
Neuenbürg II 72, 73, 76.
Neuenhaus III 49.
Neuenmark I 15.
in Schlesien I 26, III 107.
Neuenstadt II 74, 75, 77, 84.
a. K. II 87, 115.
(Krain) II 102.
Neudorf II 110.
Neuenstein II 83, 113.
Neuffen I 18, II 74, 78, 110.
Neuhaus II 107.
v. II 103.
Neuhausen ob Eck I 24, II 73.
Neuhausen, v., Reichart III 58.
Neuheuser II 87.
Neuhofen, AG. Ludwigshafen II 110, 115.
Neukirch II 106.
Neukomm II 72.
Neumann, Ge. II 107.
Joh. Konr. II 111.
Mich. II 105.
Neumark II 86.
Neumarkt II 115.
Neumünster in Würzburg III 56.
Neuneck II 87.
Neuporten (Böhmen) II 102.
Neusatz I 13, II 110.
Neuses bei Wilhelmsdorf, Mittelfranken II 85, 87, 96.
Neusiedler, Melch. I 19.
Neustadt II 72.
Neustadt a. d. Aisch II 108.
a. d. H. II 78.
a. S. III 66.
„in Braunschweig" am Rübenberg I 23.
i. d. Grafschaft Erbach I 23.
(Niederl.) II 101.
OA. Waiblingen I 14, II 76.
Neuweiler I 15.
Neuwürttemberg I 22.
Nginowitz, Joh. I 26.
Nickelsburger, P. III 72.
Nickhardt, Hein I 26.
Niecokopfsky, Paul I 27.
Nicephorus, Gregor I 27.
Nicolai, M. Melch. II 78, Melch. III 68.
Nickolsburg III 72.
Nicolsen, Paul III 72.
Niederaltaich III 52.
Niederbayern III 66.
Niedergrunbach II 106.
Niederhofen II 73, 85.
bei Neuwied II 114.
Niederhummel (Niederhumbel) AG. Freising I 23.
Niederlande I 24, 26, II 81, 89, 90, 92, 101, III 50 f., 55, 58, 65.
Niedermurach II 115.
Niedernhall I 15.
Niederösterreich II 103, 105, 106.
Niger, Jak. III 54.
Nikolauskaplan II 67.
Nittel, Hans Jörg I 24.
Noblat, Peter III 65.
Nomendy (Kreis Mayen) II 114, III 53.
Nonnen III 45.
Norddeutschland I 24.
Nordhausen I 23.
Nordheim III 48, 56.
AG. Scheinfeld I 22.
Nördlingen II 74, 84, 87, 97, 98, 106, III 69.
(Schlacht) II 68.
Normandie II 81.
Nowas, Andr. II 102, 103.
Nübel, Barth. II 97.
(Brabant) II 101.
Nürnberg I 10, II 84, III 60, 66.
Nürtingen I 3, 15, 18, II 69, 72, 77, 83, 84, 85, 98, 99, III 48, 64.
Nufringen II 73, 77, III 49.
Nusplingen III 49.
Nuß, Abr. II 103.
Nußbaum II 110.
Nußdorf, AG. Überlingen, in der Landgrafschaft Stühlingen I 22.
OA. Vaihingen II 74.
Oberaltaich III 66.
Oberbach in Österreich I 23.
Oberböbingen III 54.
Oberboihingen II 77.
Oberbrüden II 87.
Obereckhing I 23.
Obereisisheim I 24, III 48.
Oberelsaß I 25.
Obereßlingen II 87.
Oberglogau II 92.
Oberhausen I 22.
(Bayern) II 100.
Oberhochstadt b. Landau II 114.
Oberhollabrunn II 85, 106.
Oberholzheim II 86.
Oberjettingen II 76, 77, 85.
Oberkirch I 21, II 83.
Oberkirchen II 114.
Oberkochen I 22, II 75, 97.
Oberlaimbach (Oberleubach) II 108.
Oberlenningen II 87.
Obermödlingen II 111.
Oberndorf (Markgrafschaft Burgau) I 22.
(Franken) II 108.
OA. Herrenberg III 59.
Oberösterreich II 106.
Oberpfalz II 90, 107, 111, 112, 115.
Oberriexingen I 25, II 73, 83, 87, III 49.
Oberrot II 87.
Oberschönfeld II 109.
Oberschulbehörde I 19.
Oberschwaben II 97.
Oberschwarzach II 108.
Obersdorf, v. II 103.
Oberstetten, OA. Münsingen I 22.
Obersulmetingen II 97.
Obersulzbach II 115.
Oberweiher II 109.
Oberwels II 85.
Oblatius, Hierotheus II 91.
Obrigheim II 114.
Ocho, Heinr. II 72.
Ochsenbach II 85.
Oder, Herm. II 102.
Öchslin, Joh., Dr. I 6, 12, II 80.
Ödenwaldstetten I 25, II 73.
Öder, Joh. II 106.
Öhringen I 26, II 69, 83.
Ölbronn I 24.
Ölmaier, J. II 72.
Örtlin, Christ. II 86.
Jörg I 24.
Öschelbronn I 19, II 77, III 50.
Österle II 79.
Jörg II 102.
Österreich I 23, 24, 26, 27, II 72, 82, 83, 90, 92, 93, 97, 102—105, 113, III 52, 67, 71.
Österreichische Regierung I 19.
Österreichisches Regiment I 3, 4.
Ötisheim I 24, II 83, 86.
Öttingen I 19, II 92, 112, 113. III 62.
-Harburg II 79.
Öttlin, Wilh. I 22.
Ofen I 26.
Offenburg, Anna I 18, 24.
Offenhausen I 12, II 78.
Ohmden I 21, II 84.
Ohrdruff I 23.
Oliverius, Franz III 63.
Olmütz II 107.
Onolzbach II 89.
Operationen I 15.
Opilio, Sim. II 114.
Oppenau I 21.
Oppenheim II 110, 113.
Orgelbauten II 75.
Orgelmacher II 113.
Orosius, Ludwig III 60.
Ortenburg, v., Graf, Joachim II 84.

Orth, Matth. I 26.
Orthlaub, K. II 107.
Ortner, Rupr. II 105.
Ortolf, Jak. III 62.
Ortopan, v., Berenyi. Ge. I 20.
Osiander, Dr., Andreas I 10, II 78, 83, III 58, 63.
Dr., Lukas I 5, 9, 10, II 67, 78, 80, 81, 83, III 45, 53, 55, 57, 64, 68, 72.
Osianders Bibelerkl. II 87.
Osiandersche Familie I 10.
Osnabrück III 65.
Osseg I 26.
Ostdorf II 77, 85, 106.
Ostelsheim II 77.
Osterholz, Seb. I 23.
Ostertag, Joach. II 116.
Ostheim a. d. Rh. II 109.
Ostheim II 109.
v., Gedeon II 80.
Osthofen bei Worms I 23.
Ostner, Josua I 25.
Oswald, Präzeptor I 14.
Oth, Jakob I 14.
Otho, Leonhard I 14.
Otlingen I 25.
Ottenbach III 46, 50, 54.
Ottenhausen II 75, 85, 109, III 71.
Ottersheim II 114.
Ottheinrich, Kurfürst II 95.
Ottmannshausen in Sachsen-Weimar I 23.
Ottobeuren III 52, 54.
Otto, Bischof von Augsburg III 50.
v. Augsburg, Kardinal III 51.
Th. II 83.
Melch. II 104.
Michael II 83.
Othoniana, Joh. II 101.
Otzberg II 110.
Ow, v. II 87.
Owen I 6, 12, II 109, 112.
Paderborn III 65.
Padua I 11.
Pädagogium (Stuttgart) III 52, 61.
Pädagogarchen I 18, II 69.
Pagnis, de, Ag. III 64.
Pailler, Th. II 72.
Paix, Jak. II 111.
Palatewitz, Mart. I 27.
Palatynischky, Joh. I 26.
Paludanus, Joh., Pfarrer I 10, II 87.
Panes, Simon I 25.
Pangratz, Jul. Ulr. III 72, 74.
Pankratius, And. II 111.
Papa, v., Blas. Nagy I 26.
Metthis I 26.
Papay, Mich. I 26.
Pappenheim II 97.
v. III 54.
Pappus, Joh. Dr. II 84, III 55.
Papst I 27.
Parasitus, Franz II 90.
Parens, Dav. II 78.
Paris II 73, 80, 101.
Parsch, M. Joh. II 111.
Parsimonius, Joh. (Kary) II 116.
Partikularschulen II 68, 69.
Parwer, Jak. I 26.
Passau II 82, 100, 103, III 50, 61.
Patera, Peter Paul III 66, 67.
Patiens, Peter II 113.
Pauchrot, Perin I 23.
Paul V., Papst III 68.
Paulus III 61.
Pawetsch I 27.
Pawetschky, Mart. I 27.
Payriu, Kath. II 106.
Pegnitz I 23.
Pegnitzer, M. II 74.
Pelegrinus, Phil. Fortunatus I 16.
Peloponnes I 27.
Pentschin II 107.
Perger, H. Sigm. II 106.
Pergkirchen II 85.
Peristerius, Peter II 106.
Peronisi, Joh. I 27.
Perpetuum mobile III 60.
Persien II 91.
Person, Joh. Heinr. III 50.
Peter, Joh. II 90.
Petermann, W. II 91.
Christ. II 102.
Petersdorf II 102.
Peterstal I 21.
Peterswalde II 102.
Peterswörth b. Gundelfingen I 22.
Peterwitz, Mich. I 26.
Peterzell I 3, II 85.
Petrinia, Grenzhaus II 104, 106.
Pettau I 26.
Peuerbach III 61.
Pfäfers („Pfefferbad") I 14.
Pfäffingen I 22, III 49.
Pfälzer, Wilh. III 65.
Pfaff, Mich. III 56.
Sam. I 24.
Pfaffendorf II 91.
Pfaffenhofen I 10.
bei Buchsweiler I 23.
Pfaffenschlag II 106.
Pfahlheim I 22.
Pfalz II 83, 86, 113, 114, 115, III 49.
-Neuburg II 79, 86, 90, 93, 103, 111, III 56, 58.
-Simmern II 115.
-Zweibrücken II 86.
Pfalzgrafenweiler III 49.
Pfarr, H. II 72.
Pfarrhäuser II 76, 77.
Pfarrwitwen I 19, II 73.
Pfeddersheim II 114.
Pfeiffer, Hans II 111.
Pfeilschifter, H. II 91.
Pfeilsticker, Hans Ad. II 113.
Pfeyler, Barth. II 103.
Pfingsthorn, Jodokus III 62.
Pfingsttag, Fritz I 21.
Pfister, Christian I 25, II 73.
Pfisterer, Joh. III 48.
Pfitzenmaier, Ulrich II 85.
Pfitzingen II 83.
Pflacher, Mos. II 83, 84, 86.
Pflüger, Joh. II 107.
Pforzheim I 11, 12, 22, 27, II 72, 79, 82, 114, III 56.
Pfoß, Seb. III 55.
Pfow, Joh. II 114.
Pfreimbd II 94.
Pfründhäuser II 67.
Pful, v., Ge. II 105.
Pfullingen II 67, 85, 87, 106, 108.
Pfünzner, Joh. II 90.
Philemon, Joh. II 88.
Philipp, Landgraf v. Hessen II 95.
Markgraf v. Baden II 109.
Ludwig, Pfalzgraf v. Neuburg II 84, 111.
Peter I 25.
Philippi, Anna II 115.
Joh. II 115.
Phoca, Emanuel I 27.
Phrygio, Fr. Konst. II 71.
Paul Konst. I 5, 8, 9, 11, II 71.
Pietismus II 79.
Pileander, Joh. II 90.
Pineck, Lor. I 25.
Pinguente II 80.
Piret, Hans Jak. III 68.
Pisa III 60.
Piscarius s. Fischer.
Joh. Kour. II 81.
Piskarius, Paul II 71.
Piscatorius, Joh. II 96.
Pissar, Nik. II 72.
Pistor, Leonh. III 49.
Peter II 90.
Seifr. II 92.
Pistoris, Mich. II 71.
Pistorius, Alexius II 87.
Dav. II 78, 83, 84, 86, 87.
Jerem. II 82.
Joh. III 57.
Martin II 113.
Peter II 104.
Plachetius, Joh. aus Meseritz I 6, 13.
Planer, Joh. I 6.
Andreas I 11.
Plank, Gid. II 73.
Ge. II 111.
v. Sigenfeld II 105.
Plankenheimersdorf II 112.
Plater, Felix, Professor I 11.
Plattenhardt II 72, 73.
Platz, Dr., Kon. Wolfg. II 86, III 54.
Mich. II 82.
Plauen, v., Reuß I 23, II 101.
H. II 103.
Pleiß, Seb. I 17.
Plessis II 101.
de, Maistre I 25.
Plieninger, Dr., Joh. I 15, II 84.
Plieningen II 76.
Plochingen I 9, 15.
Ploß, Joh. Christoph I 8.
Plüderhausen II 84, 86.
Pobringen II 106, 107.
Podbrecius (Podebrad), Adam III 58.
Poitiers III 64.
Polen I 20, II 90, 112, III 58, 66.
Polenz, v., Jul. Phil. I 20.
Polsingen i. Ries III 72.
Poltringen I 3, II 67.
Pommern I 20, II 91, 104.
Popp, v., Ant. III 71.
Poppenweiler II 71, 86, III 49.
Porta, Ulrich I 6.
Possel, Joh. II 108.
Pottendorf II 85, 106.
Prädikanten, vertrieb. II 99, 101, 102, 103, 104.
Prämonstratenser III 62.
Präpositus, Mark., Dr. jur. I 24.
Prätor, Christ. II 104.
Prätorius, Joh. II 105.
Wolfg. II 102.
Prag II 92, 94, 103, 109, III 60, 68, 70, 71.
Prambachkirchen II 106.
Prechtal II 110.
Predigermönche s. Dominikaner.
Predigheimer II 100.
Pregizer, J. Ulr. Dr. II 79, III 69.
Prein (Krain) I 26.
Preßburg I 26.
Pressel II 80.
Prenning, Gottl. I 6, 8.
Preußen I 20, 23, 26.
Preysing, v., Joh. Adolf I 20.
Principe, Hyacinth Ernst III 63.
Probst, Christ. II 104, 105.
Probus, Joh. II 101.
Pröbstelin, Nik. III 47.
Proselyten III 44, 71.
Provisioner II 70.
Prudent, Joh. III 62.
Pruntrut III 62.
Prutting II 99.
Psalmarius, Dav. I 14.
Psalmbüchlein, böhm. II 78.
Purgstein II 85.
Pülsinger, Wendel I 25.
Pyriß, Nik. II 105.
Queichheim II 114.
Raab I 26, 27, II 87, 103.
v., Kaspar I 25.
Rab, Ge. I 20.
Raba I 26.
Rabach, v., Melchior (Robacher) II 71.
Rabus, Jak. II 98, 106.
Rackelsburg (Radkersburg?) I 26.
Raeriborzky, Steph. I 27.
Ränse, Wolf II 97.
Rain II 100, III 54.
Raiß, Magn. II 112.
Raiser, Hans Wilh. I 17.
Rauel, Pierre I 23.
Ranbuch, Joh. II 90.
Rank, Hans II 102.
Rannky, Wilh. II 109.
Ranowisky, Phil. I 27.
Ransberg, v. II 85.
Ranzhofer, Bernh. II 106.
Rapp, Bernh. I 25.
Martin II 76.
Rappoltsweiler II 83.
Ratcliffe, Wilh. III 54.
Rattenberg (Tirol) II 102.
Ratzenhofer, Jörg I 15.
Rau, Kilian II 84.
Rauch, Kasp. I 22.
Rauchbein, Laur. II 97.
Rauh, Mark. II 99, III 50.
Mich. II 100, 108.
Paul III 49.
Ravensburg II 103, III 52.
Rayot, Hans II 89.
Rebdorf III 47, 50.
Rechberg III 54.
v., Utz III 50.
Rechenberg I 22.
Reckendorf II 106.
Redern, v., Albrecht I 20.
Regelin, Bened. II 99.
Regensburg I 26, II 84, 87, 99, 100, 103, 114, III 47, 50,

Reger, Joh. Heinr. III 55.
Rehlinger, Regine III 50.
Reich, Christ. II 72.
Reichard, Joh. II 109.
Reichardt, Marc. II 107.
Reichart, Joh. II 87.
Reichartsrod, AG. Rothenburg a. d. T. I 22.
Reichenbach I 23, II 73, 76.
(Schwarzw.) II 77.
Val. II 91.
Reichenweiher II 87, 88, 95, 99.
Reichold, Hans I 15.
Reichsstädte II 82, 86.
Reichskammergericht I 19.
Reiffenberg, AG. Königstein II 109.
Reiffenstein, v., Phil. II 91.
Reigersburg II 83.
Reihen II 114.
Reihing, Jak., Dr., Jesuit, Professor in Tübingen II 78, III 45, 64, 65, 66, 67, 68.
Reilingen bei Schwetzingen II 113, 114.
Reinbach II 106.
Reinberger, Joh. Jak. II 106.
Reinhard, M. Joh. Phil. II 111.
Reinhardt, Ant. I 23.
Joh. Jak. II 115.
Kraft I 24.
Ogier I 7.
Simon We. Margareta I 25.
Reininger von Sitandri II 101.
Reinmann, Joh. I 17, III 52.
Reinstetten, OA. Biberach III 52.
Reipchins, Ge. II 69.
Reisestipendien II 71.
Reiser, Jak. II 113.
Wilh. II 100.
Reiß v. Reißenstein, K. II 97.
Reißenberger, Thom. II 103.
Reißer, Melch. II 100.
Reißmann, Hans I 15.
Reißmüller, Jörg I 14.
Reißner, Mich. III 47, 50.
Reiter, Joh. III 50.
Thom. II 102.
Reithmayr II 75.
Rekusationsschrift II 80.
Rem, Joh. II 115.
Rembold, Stoffel II 90.
Remchingen, v., K. II 70.
v., E. II 70,
III 50.
Remenkessel, B. II 102.
Rembsriet II 111.
Remlingen i. d. Grafschaft Wertheim, AG. Marktheidenfeld I 23.
II 83, 114.
Remsrot II 113.
Erhard III 53.
Rems I 14.
Rendenfels, v. II 105.
Renner, Anna (v. Eichstädt) I 17.
Ge. III 50.
J. II 90.
Joh. II 106.
Joach. III 68.
Joh. Ul. II 106.
Mich. I 16.
Renhartshofen II 111.
Rennhardtshausen II 87.
Renz, Balth. I 6.
Renz, Georg I 6, 9, 12.
Joh. III 48.
Kath. I 9.
M. Fel. II 110.
Repschein III 67.
Resselius, Joh. III 61.
Restitution I 3.
Restitutionsedikt I 7, II 94, 83.
Rethel (Lothr.) III 53, 64.
Reulin, Ge. II 108.
Reuff, Leonhard III 53.
Reusch in Franken I 22.
Reuter, Nik. III 47, 67.
Reuthin III 51, 52.
Reutlingen I 7, 9, II 86, 87, 115, III 53, 60, 68.
Reutter, Anna We. I 25.
Reval I 26, 27.
Reych, Wilh. II 109, 114.
Reyhen II 113.
Reynard I 12.
Reyter, Thom. I 22.
Rhätz II 115.
Rhede(n), v., Margareta I 20.
Rhegius, Urb. III 55.
Rheinfeld II 108.
Rheingrafschaft II 87.
Rhenius, Wolfg. II 109.
Rhingruber, Jak. II 106.
Rhodt II 107.
Richard, Pfalzgraf II 81.
Richart, Rud. I 14.
Richter, Christ. II 107.
Rid, Joh. II 114, III 55.
Ridenbach II 114.
Riderer, Steph. II 107, 114, 115.
Riecker, Daniel I 7, 12.
Ried, Chr. II 69, 100.
Riedau II 85, 107.
Rieden (Pfalz) II 114.
Rieder, Georg II 100.
Riedfeld III 46.
Riedlingen III 49, 50, 52.
Riedselz II 114.
Rieger, Mich. II 104.
Rienhart, Christ. III 50.
Rieß, Cl. II 108.
Riet II 87.
Rietenau I 22.
Rietenberg, Christ. II 111.
Rieth I 21, II 99, III 48.
Rietheim, OA. Urach I 21.
v., II 87.
Riga I 15, 16, III 58.
Rigerinus, Joh. Jak. II 104.
Rincourt II 72.
Rinder, Frd. II 111.
Rinderfeld I 22.
Ringingen I 14, II 97.
Rinklingen III 49.
Ripperg II 107.
Rißscheid (Reitscheid) II 115.
Ritershofen, Joh. I 22.
Rittel, Phil. II 71.
Ritter, Barth. II 114.
Joh. II 106.
Ritterschaft II 87, 112.
Ritterschulen II 69.
Ritterzehrung I 20.
Rivius, M. Hier. II 102.
Robacher, Melch. I 15.
Rochalsky, Albert I 27.
Rochelle I 26, 27.
Rochete I 25.
Rochette II 101.
Rockenspurg II 103.
Rod II 108.
Rodenberg (Kurpfalz) II 84, 106.
Rodinautz, Nik. I 26.
Röbel, Joh. II 72.
Röbersdorf II 108.
Röck, Wolfg. III 57.
Röger, Joh. Jac. I 14.
Röm I 25.
Römer, Georg II 108.
Römhild I 23, II 108.
Rösch, Thomas II 110.
Röslin, Lor. II 113.
H. Wyrich II 81.
Rössel, Joh. II 100.
Rößlin, Jörg III 56.
Rötteln bei Lörrach I 16, II 82, 83, 112.
Röttingen II 108.
Rogendorf II 106.
Roggenburg II 99.
Rohleder, Joh. Fr. II 106.
Rohr I 21.
Rohracker II 73.
Rohrbach, AG. Neuburg a. D. in Pfalz Neuburg I 22.
II 114.
Rohrhalden III 50, 67.
Roigheim I 19.
Rollwagen, Seb. II 114.
Rom II 101, III 54, 56, 63, 66, 68, 71.
Romanus, Joh. III 58.
Rombschick, Ant. II 105.
Roment, J. II 75.
Rommelshausen II 76.
Ronsporsky, Ge. II 107.
Rorarius, Mart. II 104.
Rorbach II 109, 111.
Ach. Mag. I 12.
Rorfeld, Peter Paul II 111.
Rorschach III 53.
Rorsteck, Andr. I 26.
Rorstetten II 107.
Rortey, Val. I 26.
Roselbauer, Rupr. II 107.
Rosenau I 26.
Rosenberg, v., Albrecht II 92.
Rosenburg II 84.
Rosenbusch, Aud. II 112.
Rosenfeld I 21, II 84, III 49, 71.
v., Rudolf I 24, II 105.
Rosenheim II 90, 99, 100.
Rosenrot, v., Melch. I 20.
Rosental, Bez. Kassel I 23.
Rosineus, Ph. II 90.
Rosinus, Wilh. III 50, 54.
Roßleben I 23.
Roßfeld II 106.
Roßnoswinsky, Jak. I 26.
Roßwag II 77.
Rostock II 71.
Rot, Joh. II 113.
Melch. V. II 80.
M. II 73.
Sophie I 20.
Rotenbach II 102.
Rotenfels I 22.
Rotenhuber II 100.
Rotensohl II 110.
Roth II 115.
Barth. II 106.
Jak. I 24.
Roth, Mich. II 114.
Theob. II 106.
Rothenburg o. T. II 79, 87.
Rothenfeld II 108.
Rothenhäusler, Ge. III 66.
Rothenkirchen, AG. Ludwigsstadt II 109.
Rothenstein a. d. Altmühl, AG. Pappenheim I 22.
Rottenacker I 22, II 71, 86, 99.
Rottenburg a. N. II 106, III 50, 53, 63, 65.
v., Wolf K. II 87.
Rotteumann II 103.
Rottenstein II 108.
Rottweil II 80, 87, III 45, 49, 50.
Rougemont, de, Girard I 20.
Ruchwelsky, Marg. I 27.
Rucker, Helene I 8, 10.
Joh. I 10.
Mich. I 6, 10.
Rudersberg III 63.
Rudzinsky, Jak. I 27.
Rueb, Elia II 111.
Wolf II 111.
Rueber, Hans II 84.
Rübgarten II 85.
Rüdinger, Burkh. II 114.
Rueff, Joh. II 111.
Rueland, Leonh. II 72.
Ottheinrich I 6.
Rülin, Stephan II 86.
Rüdau II 106.
Ruff, Hier. III 51.
Rufins (Rufinus), Barth. III 66.
Ruge, Dav. I 23.
Ruhegehalt II 73.
Rumey, Laktantius II 90.
Rummelspach, M. II 74.
Rumpf, Joh. III 50, 58.
Runger, Kon. I 24.
Ruof, Sam. II 72.
Ruopp, Melch. II 103.
Ruoß, Barth. I 16.
Ruoßt, v., Balth. II 69.
v., Melch. II 70.
Rup, Jörg I 17.
Mich. II 83.
Rupert, Kil. II 114, 115.
Rupfdenbaur, Nik. III 51.
Ruppertshofen, OA. Gaildorf I 22.
Rustau, Joh. III 73.
Rutesheim II 76.
Rutschnitzky, Hans Christoph I 27.
Saalburg i. Bistum Bamberg I 22.
Saalhausen, v., Melch. II 79, 95.
Saarbrücken I 23.
Sachsen I 20, 23, II 90, 91, 109.
-Weimar II 88.
Sänger I 8.
Sagikarius, Joh. II 114.
Sailin, Joh. II 111.
Salamanca III 60.
Salemontanus, Joh. II 89, 91.
Salm, Graf II 84.
Salmannsweiler III 57.
Salmünster II 114.
Salomo, Adam II 86.
Ge. II 109.
Jonas, Sängerknabe I 10.
Saturn (im Etschland) II 102.
Salvai, Matth. I 27.
Salzburg I 15, 26, II 99, 100, 102, 103, 105, III 70.

Sanagarius, Nik. II 101.
Sander, Wolf II 115.
Sandt, v., Christ. II 98.
Veit I 24.
Sandtmaier, B. II 100.
Sannetus, Albertus III 61.
Santafort II 101.
Sapeddrapas, Ägid. I 26.
Sartor, Barth. II 104.
Hier. III 50.
Jak. III 56.
Joach. II 104.
Joh. I 25, II 73.
Sim. II 114, 115.
Sartorius, Joh. II 86, 109.
Wolfg. II 109.
Satteldorf II 106.
Sattler, Basilius II 80, 83.
J. II 91.
Joh., Rat II 67.
Saub, Joh. III 57.
Sauentius Sancerolus II 91.
Sauer, Andr. II 114.
Elias II 104.
Saurbeck, Thomas II 86.
Sausenberg II 83.
Sauter, Barth. III 58.
Kaspar II 83, 86.
Paul III 59, 61.
Savoyen II 100.
Saylitz, v., Jak. (Seydlitz?) I 20.
Sax, And. Bellgarannus II 113.
Sazaba I 27, II 91.
Scalichius, P. II 102.
Schaach, G. I 14.
Schaar, B. II 88, 103.
Schabart, M. Erasm. Wilh. I 22.
Schabeck (Schwabegg) II 100.
Schaber, M. Zach. III 51.
Schabhardt, W. U. II 78.
Schack, Wolfg. III 47, 55.
Schad, Schadäus, Elias III 72.
Schäderlin, Th. III 52.
Schäfer, Joh. II 115.
Zach. II 85.
Schaffelitzky, Bernh. II 70.
Schaffhausen II 90, 100.
Schafhausen II 85.
Schafheim, A.G. Großumstedt I 23.
Schaiblin, Christ. II 88.
Schalter, Joh. Rud. II 86.
Schanzenbach, Joh. II 114.
Schar v. Schwarzenberg, Joh. Chr. II 110.
Scharffenberg, von u. auf, Wolf Sigm. I 20.
Scharpff, Alex. II 71.
Scharpf, Dan. II 110.
Scharpfenstein II 110.
Scharnhausen I 21, 25, III 50, 71.
Schatzkammer II 78.
Schaubachhausen (Schatthausen) II 114.
Schäufell, Hans I 9.
Sam. II 111.
Schaudelin, Tob. II 73.
Schaufel, Ge. II 96.
Schaufler, Joh. II 87.
Schach, Hein. II 106.
Schechinger, Mich. I 21.
Schedius, Ge. II 91.
Scheer III 49.
Thom. II 111.
Scheerer, Joh. II 104.
Scheffold, Jak. III 52, 53, 74.
Scheibel, Ludwig I 26.
Scheinfeld II 108.
Schelchdörfer, Kasp. III 54.
Schelklingen II 97.
Schell, Greg. II 104.
Schelldorfer, Barb., geb. v. Adelsdorf I 25.
Schellenberger, Hans II 78.
Kalsp. II 104.
Scheller, Matth. II 104.
Schelling, Dan. I 25.
Schellendorf, v., Apollonia geb. v. Schwandorf I 25.
Schemnitz II 84.
Schemer, Georg II 86.
Schenk, Aug. III 47, 61.
Seb. II 111.
Scherding II 100.
Scherer, Jak. II 114.
Seb. II 109.
Scheriz II 106.
Scherm, Pauline II 100.
Schertlin, M. Christoph II 14.
Scherzmayer, Mich. II 111.
Scheu, Lor. II 108.
Scheubel, Joh. G. II 84.
Scheublin, Hier. II 72.
Scheuhing, Hans I 18.
Schick, Jak. I 25.
Schickhardt, Heinr. II 67, 75, 77, 94, III 60.
Schickenhofen II 85.
Schielin, M. Joh. Jac. I 25, II 73.
Schiefel, Jörg II 113.
Schietingen II 96.
Schiffner, M. Andr. I 21.
Schihel, Jg. II 100.
Schihi, Joh. I 26.
Schilknaw, A. II 100.
Schill, Wolfgang I 6.
Schilling, D. II 73.
Schilt, Hieron. II 83.
Joh. II 111.
Wilh. III 49.
Schiltach I 22, II 77.
Schiltberger II 114.
Schimel, Jud. III 72.
Schindelin, M. Wolf II 98.
Schirer, Jak. I 17.
Schirling, El. II 108.
Schirm, Kasp. I 22.
Schirmberg, v., Max I 24.
Schlackenwald II 107.
Schladming II 105.
Schlahenhauffen, Wilh. I 12.
Schlaitdorf III 48.
Schlath I 15.
Schlatter, Mich. I 16.
Schlayer, Thomas I 6.
Schlayß, Christ. II 105.
Schlecht, Gabr. II 102.
Jak. I 16.
M. Mich. I 13.
Schleicher, Laur. II 103.
Schleiden (Rheinprov.) I 21.
-Aachen II 112.
Schleiß, Joh. III 60.
Schleissing II 73.
Schlemmer, Peter II 115.
Schlenk, Thom. I 26.
Schlesien I 13, 20, 26, 90, 91, 92, II 102, 107.
Schleusingen II 90, 100.
Schleyß, Joh. II 74, 98.
Schlichten I 15, II 76.
Schlick, Hieron., Graf II 82, 84, 89, 94, 101.
Schlierbach (Oberösterreich) II 84. II 72.
Schlierstadt, AG. Mosbach, Bistum Mainz I 22.
Schlotterbeck III 70.
Schlumpp, Dav. II 116.
Schmalfelden III 53.
Schmalkalden II 86, 113, 115.
Schmalstein, J. A. II 107.
Schmid, Alex. II 113.
Balth. I 16, II 113.
Bernh. I 7.
Christoph, Kleinuhrenmacher I 18.
Stoffel I 16.
Christ. II 83.
Ge. II 71.
Hans I 25.
Jakob I 7, 12, II 101, 111.
Joh. Matth. II 112.
Leonh. II 99.
Ludwig II 103.
Margareta, We. I 13, 21.
Schmiden II 74, III 49.
Schmidberger, Joh. II 106.
Ulr. II 106.
Schmidlapp, Jakob I 6, 9.
Schmidlin, Laur. III 53, 72.
Schmidt, Joh. II 111.
Schmieg, Leonh. II 103.
Schmohl, Kon. II 83.
Schmoller II 82, III 45.
Schmucker, Barth. II 109.
Schmutterer, Sigmund II 109, 114.
Wolfg. II 112, 113.
Schnabel, Balth. II 102, III 50.
Schnait II 67, 86, III 48.
Mich. I 7.
Schnaitheim I 6, 19, II 99.
Schnaitter, Hans III 51.
Schneider, Bernh. I 21.
Schnepf, Theod. Dietr. III 49, 52, 53, 72.
Schnepfenhausen, AG. Darmstadt, I 23.
Schnitzer, Jak. I 12.
Schnizer, Abr. II 104.
Ge. II 69.
Schnodsenbach (Schnotzenbach) II 108.
Schnürpflingen II 96.
Schnurrer II 68, 82, 88.
Schob, Joh. Ge. III 70.
Schober, Kasp. II 112.
Phil. I 26.
Schöckingen I 14.
Schöllbronn, II 109.
Schömbach II 108.
Schömberg, OA. Freudenstadt II 74, 85, 104.
OA. Rottweil I 22.
Schönaich II 73, 77.
Schönbrunn II 114.
Schöneck, A.G. Olsniz I 23.
Schönenfeld, v., Hier. II 105.
Schönfeld, Jak. III 45.
M. Ulrich I 23.
Schönfeld(er) III 52.
Schöngraben II 85.
Schöningen I 24.
Schöntal II 75, 83, III 50.
Schola anatolica II 101, 114.
nobilium II 69.
Scholl, Jod. II 76.
Scholpp, Ge. III 52.
Schonauer v. Schonau, K. II 102.
Schoner, Ge. II 107.
Schongau III 54.
Schopf, Abr. I 6.
Abrah., Dr. I 9.
Jak. I 8.
Schopper, Dr., Jak. II 114, III 56.
Schork, Joh. Heinr. III 70.
Schorndach I 17, II 77, III 49.
Schornbaum II 98.
Schorndorf I 5, 8, 10, 16, 19, II 67, 69, 72, 78, 82, 86, 111, III 54, 63.
Schosser, Greg. I 26.
Schott, Ge. II 100.
Kon. II 75.
Wilh. II 97.
Schotten III 54.
Schramm, Joh. II 106.
Veit II 104.
Schreiber, vertriebene II 100, 102, 103, 104.
Gab. II 111.
Schriftenverbreitung II 81.
Schrobenhausen II 99.
Schrötlin, Dan. II 82, 113.
Erasm. II 74.
Schrötten (Steiermark) II 100, III 67.
Schröttenstein II 107.
Schroll, Joh. II 99.
Schübler, Seb. I 16.
Schüle, Joh. II 109.
Joachim I 7.
Schüpf II 92.
Schuhmaier, Dan. II 82, 103.
Schuler, Joh. II 83, III 59.
Mart. III 61.
Simon I 22.
Schulhäuser II 67.
Schulhausbauten II 92.
Schulmeister, vertriebene II 100, 102, 103.
Schultheiß, Jer. II 71.
Sam. II 85.
Schuoler, Joh. II 112.
Schussenried III 50.
Schußlinger, Abr. II 104.
Schütterich, Hans I 15.
Schutzbar v. Burgmilchling, H. H. II 87, 96.
Schützingen II 67.
Schwab, Ge. II 116.
Joh. II 90.
Schwabsoien II 99, III 50.
Schwäblin I 13.
Schwaigern II 113, 115.
Schwaickheim II 76.
Schwalldorf III 51.
Schwanberg im Stift Kempten I 22, II 92, 106.
v., Dietrich II 84.
v., Georg II 85.
Schwandorf, v. I 18, 21.
Schwanlehen, v., Hildebr. II 105.
Schwann I 22.
Schwanter, Seb. II 102.
Schwarz, Christoph, Dr. I 5, 11, 12.

Schwarz, Hartmann III 68.
Hein. II 90.
Joh., Dr. I 5, 11.
Isaak I 22.
Melchis. II 82.
Schmul III 72.
Sebolt I 13.
Schwarzach II 109, III 56.
Schwarzenbach, Jörg II 102.
Schwarzenberg, OA. Freudenstadt I 22.
Schwarzenfels II 111.
Schwarzenau II 84.
Schwarzhofen, AG. Neunburg I 23.
Schwarzenmaier, J. II 90.
Schwarzrucker, Ad. II 91.
Georg II 104.
Schwaz II 102.
Schwechat II 102, 104.
Schweden II 89, 91.
Schweicker, Heinr. I 18, 19.
Kon. II 81.
Schweikhardt, Jörg I 25, II 73.
Schweidniz II 90, 103.
Schweizer, Claus II 89.
Schweigger, Sal. II 84, 87.
Schweinberg II 107.
Schweinfurt I 22, II 87, 89, 109, III 67.
Schweiniz, v. I 18.
Schweinlein, Martin von Pfroudten I 13.
Schweiz I 23, II 90, III 70.
Schweizer, M. David II 82, 85.
Schweler, H. II 90.
Schwendeck, v. II 105.
Schwendi, Lazarus I 19.
Schwenkfelder II 114.
Schwenkfeldsche Schriften I 5.
Schwenkow II 104.
Schwenningen I 15, 22, II 73, 88.
Schwerter, Hartm. II 103.
Schwieberdingen II 77.
Schwindart, Val. II 111.
Scio („Insel im schwarzen Meer") I 27.
Scriba, Mart. II 104.
Peter II 108.
Scorodenzki, Alex. I 27.
Sebastian, Florentiner II 101.
Sebinger II 109.
Seckendorf, v., G. Friedr. I 20.
Phil. Eitel I 19.
Seb. II 108.
Sechel I 15.
Sedan III 67.
Sedlmayer, Ge. II 111.
Seeburg I 16, II 84.
Seedorf, OA. Oberndorf I 22.
Seeland II 92.
Seelenmessen II 68.
Seelmann, Pankr. III 61.
Seelsorge I 14.
Seger, Sam. II 72.
Silvester I 14.
Seitz, Jak. III 50.
Seiz, Joh. II 87.
Selbach unter Eberstein II 109.
Selimofsky, Benedikt I 26.
Sellinger, Joh. Fried. III 70.
Selri, Paul I 26.
Seltenreich, Ludw. III 67.
Senft, Ge. III 50.
Hans Eitel II 70.
Senftenberg II 107.
Senger, Georg II 87.
Ludwig, Dr. I 5, 6.
J. A. I 6.
Seprä, Steph. I 27.
Serbin, Matth. I 27.
Sernewenes II 101.
Serranus, Peter III 68.
Setz, Ge. III 50.
Setzky, Paul I 26.
Seuchen I 14.
Seyters, Peter I 22.
Siber, Ge. II 111.
Sibraud, Barth. II 114.
Sizilien II 101, III 66.
Sickershausen, AG. Kitzingen I 22.
Sickingen, v., Eberh. II 88, 96.
Sidemus, Jak. Isr. II 114.
Sidrinitzky, Paul I 26.
Siebenbürgen I 26, II 89, 91, 107.
Siechenhäuser I 4.
„Siechtag" I 17.
Siena III 68.
Sierck in Lothringen III 58, 64.
Sieß, Chr. III 72.
Mich. II 111.
Sigel, Alb. II 85, 106.
Ge. II 99.
Sigeth I 25.
Sighartskirchen II 102.
Sigler, Sim. III 67.
Siglin, Joh. II 106.
Sigmund, Churfürst v. Brandenburg II 116.
Sigwart, Joh. Georg II 87, III 62.
Silberschlag, Sim. I 14.
Silvanns, Christ. II 102.
Silvius, Hieron. II 85.
Simendinger, Agid. II 99.
Simmersdorf, v. II 105.
Simmering II 106.
Simmozheim III 70.
Simon, Matth. II 114.
„Simpel" I 15.
Sindelfingen I 24, II 69, 71, 72, 73, 74, 77, 84, 85, 114.
Singer, Ge. II 71.
Sinsheim II 114.
Sinzendorf II 83, 84.
Sinzheim, AG. Baden I 22.
Sitterer, K. II 100.
Sixtus, V., III 59.
Slaven I 26.
Slawata III 70.
Slovacins, Jer. II 106.
Slovenische Schriften II 80.
Snoilschick II 104.
Söhnstetten II 99, 110.
Söflingen I 22, III 65, 70.
Söldner, Regierungssekr. I 3.
Soest II 91.
Sohlmer I 26.
Soissons II 101.
Solenhofen II 100.
Soler, Chr. II 91.
Solinus, Joh. (Sol.) II 98.
Soll, v., Elias Michel I 25.
Som, Peter II 114.
Sommer, Jak. II 106.
Sommerauer, Joh. Jak. III 61.
Sondelfingen II 87.
Sondersiechenhaus I 12.
Sondra I 23.
Sondrio II 90.
Sonntag, Franz III 68.
Souleiter, Ge. II 106.
Sontheim II 82, 111, III 63.
OA. Heidenheim II 103.
OA. Heilbronn, II 98.
OA. Münsingen I 22, 26.
Sonthofen II 100.
Sophronius Memmius II 91.
Soraner, Joh. II 115.
Sorg, Lor. II 107.
Sorheim I 23.
Klein-, im Ries I 23.
Sothoffsky, Hans I 26.
Spät, Hans I 22.
Jörg I 21.
Spangenberg, Cyriacus II 116.
Jak. II 72.
Mich. II 116.
Spanien I 24, II 91, 93, 101, III 51, 59.
Spanier III 60.
Spanische Übersetzungen II 81.
Sparn, Christoph I 8, 15, III 51.
Margarete I 15.
„Sparnberg", Braunschweig (Lutter am Barenberg?) I 23.
Sparedienst, H. II 103.
Spartanius, Hier. II 73.
Spaur, Andr. I 26.
v., Hans Chr. II 69.
Spaz, Jak. Heinr. II 112.
Specker, Melch. II 80.
Speier I 19, 26, II 70, 74, 87, 91, 98, 106, 109, 110, 111, 114, III 50, 70.
Speiser, Joh. Ge. II 83.
Spenger, Alex. III 67.
Spengler, Ge. II 96.
Sperberseck, v., II 69, 70.
Spet, Hans I 26.
Spiegel, Christ. II 99.
Spindler II 83.
Thom. II 69, 84.
Matth. II 85.
Spinegler II 75.
Spitalien, Joh. II 72.
Spitzer, Balth. I 17.
Spitznagel, Pankr. II 108.
Sprecher, Uns. II 107.
Sprenkle, Ul. II 106.
Spriel, Jörg II 97.
Sprießler, Ulr. III 65.
Spring, Ge. II 107.
Springer, Balth. II 83, 88.
Seb. II 86.
Sproll v. Hueb, Christ. II 87, 102.
Stadelberger, Christ. II 87, 99.
Stadelschwarzach II 108.
Stadischen (wo?) I 24.
Stadius, Mag. II 85.
Stadteck (Stadecken, Kr. Mainz) II 114.
Stadtsteinach III 51.
Stähelin, M. Christoph II 71, 87, III 69.
Stälin I 24, II 80.
Staffel, Hans II 111.
Stahl, Ernst II 106.
Joh. I 3, 9, 17, II 106.
Stahlburg, v., Hier. II 107.
Stahrenberg v., II 85.
v., Erasm. I 23, II 100.
v., Reichard II 85, 106.
Stallmuser, Nik. II 112.
Stammheim II 108.
Stammler, Christ. II 84.
Stangelheim, v., Albr. II 106.
Stangenberger, Heinr. II 106.
Stapner II 90.
Stark, Joh. II 111.
Joh. Christ. III 63.
Mart. II 106.
Starkenfeld II 105.
Standacher, Paul II 113.
Staudinger, Leonh. II 100.
Staurotes, Willibald III 64.
Steckheimer, Joh. I 26.
Steeger, Mart. II 105.
Steger, Jac. II 101.
Stegidins, Vinz. I 26.
Stehelin, Andreas I 8, 10.
Christoph I 7, 10.
Jacob I 17.
Joh. III 56.
Stehle, Kasp., I 23.
Steiermark I 26, II 102, 104, 105, 106, 107, III 55.
Stein II 84.
AG. Nürnberg I 22.
in Österreich II 107.
v., Marquard III 54.
Steinach II 84, 104.
Steinauer, M. Ernst Jak. III 65, 66.
Steinbach, Bez.A. Aschaffenburg oder AG. Buchau II 109.
(Baden) II 82.
Bistum Bamberg I 22.
Steinbächle, OA. Crailsheim I 22.
Steinberg, v., Lud. Friedr. II 105.
Steinberger, Joh. II 108.
Steiner, Andr. II 100.
Bernh. II 84.
Hofmaler II 72.
Quintin II 99.
Steinfurt II 114.
Steinhaus II 106.
Steinheim II 83, 98, 114, III 52.
a. Albuch, OA. Heidenheim I 21, II 111.
a. M., OA. Marbach I 6, II 77, 99.
(Pfalz) II 115.
Steinlin, Ge. I 24.
Steinmetz, Christ. II 110.
Steinreinach I 14.
Steinschnitt I 16.
Steinweiler, AG. Kandel (Rheinpfalz) II 114.
Steinwiesen, AG. Kronach II 109.
Stengel, Joh. II 71.
Stentzing, M. Joh. II 113.
Stenzel, Peter I 26.
„Sterbet" I 9.
Sterneck, v., Hein. II 105.
Stertz, Melch. II 115.
Stetten II 77, 86, 107.
bei Hechingen III 61.
(Österreich) II 106.
v., Dav. II 93.
Stettenburg i. Els. II 87.
Stetter, Ge. II 100.
Steudlin, Dav. II 85, 86.
M. II 106.
Steudlin, Jak. II 87.
Joh. II 87.
Stendins Nik. II 115.
Steyer II 84, 103, 107.
Steyeregg II 85, 103, 104.

Stick, Jak. II 103.
Stierlen, Mich. I 16.
Stift, Stipendium in Tübingen II 67, 68, 71, 80, 81, 82, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 101, 102, 106, III 45, 46, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71.
Stiftskirche (Stuttg.) I 3, II 74, 75, 76.
(Tüb.) II 75.
Stiftsvikar III 45.
Stipendien I 11, 12.
Stipendium s. Stift.
Stipendium Tiffernitanum s. Tiff.
Stirbich, Jak. I 22.
Stockach II 114, III 57.
Stockburg I 3.
Stockgeredt, M. II 104.
Stockheim, OA. Brackenheim I 22.
Markgrafschaft Brandenburg, AG. Kronach I 22.
Stockheimer, M. Joh. III 61.
Stockholm II 79.
Stöffler, M. III 58.
Störmer, Christ. II 101.
Stötten, OA. Geislingen I 22.
Stolburg, v., Gottfr. II 105.
Stoll, Mich. II 100.
Stollmayer, Erasm. III 63.
Stolz, Joh. III 50.
Rud. II 90.
Strada, de, Oktavio III 56.
Strambach, Joh. II 114.
Straßburg I 9, 10, 21, 22, 23, 24, II 78, 80, 90, 91, 95, 98, 102, 111, 114, III 46, 48, 55, 56, 67, 70, 72.
Straubing II 99, 100, III 61.
Strauch, Bernh. I 14.
Strauß, M. Kaspar II 89, III 50.
Chr. II 91.
Joh. II 72.
Streck, Joh. II 115.
Strehell, Dav. II 102.
Strein, Gabriel II 84.
Wolfg. II 84.
Strenius, Magn. III 53.
Streng, Ge. I 26.
Strobel, Ge. II 100.
Stromeyer, Moriz, Dr. I 5, III 72.
Struber, Mich. II 111.
Strübius, Joh. II 107.
Strümpfelbach, Bez.A. Aichach (Bayern) III 66, 67, 73.
Strümpfelbronn II 87.
Strumpf, Erh. II 89.
Stryssing, Paul I 26.
Stuber, Joh. Jak. II 86.
Stubner, Mich. II 104.
Studenten, vertriebene II 102.
Stuhlweißenburg I 25.
Stum, Barbara I 13.
Stumme I 15.
Stump, Joh. II 86.
Stumpfeder, Jak. II 114.
Stürmlin I 8, 9, 14.
Joh. Erh. I 5.
Martin I 11.
Sturm, Ach. II 115.
Ge. II 108.
Hans II 107.
Paul II 100.
Stuttgart I 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 27, II 67, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 78, 84, 85, 87, 89, 90, 91, 93, 96, 97, 106, 107, 108, 110, 111, 112, 113, 115, III 46, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73.
Subsidiarier II 69, 70.
Sucilaßky, Alex. I 26.
Sudelofsky, Alex. I 26, 27.
Suder, Jak. I 26.
Süddeutsche Adelige I 20.
Südslawische Literatur II 80.
Suevus, M. II 104.
Suhl (Sula) Kreis Schleusingen I 23.
Sultan I 27.
Sulz I 18, 21, II 77, 84, 85, 87, 88, 106, III 65.
a. N. II 76.
bei Wildberg II 73.
(Breisgau) II 82.
Sulzau II 88.
Sulzbach a. K. II 97.
Sulzburg II 82.
Sulzer, Phil. II 115.
Sulzfeld (bei Eppingen) II 96.
Sum, Laur. III 49.
Sundheim, AG. Kehl (Sontheim Markgrafschaft Baden?) I 22.
Superintendenten I 18.
Surianus, Fried. II 100.
Sutagorio I 27.
Sydendorf (Franken, Markgrafschaft Brandenburg) I 23.
Syrakus III 66.
Syrius, Claudius II 101.
Tailer, Ul. I 23.
Tailfingen I 19.
Taler, Joh. II 109.
Talheim, OA. Rottenburg I 22, II 70, 72, 96, 98.
Tanner, Christoph III 47, 57.
Tapfheim II 111.
Tartaren I 25, 27.
Taube I 15.
Tauberbischofsheim II 108.
Tauger, Christ. II 114.
Taurinus, Joh. Leonh. I 8.
Tauscherer, Matth. II 112.
Tecklenburg, v., Graf II 89.
v., Gräfin II 101.
Tesels, H. G. II 107.
Tegerfelden, Herrschaft Rötteln II 112.
Teinach I 21.
Teugen, v., Melch. I 18.
Tennenbronn II 110.
de Terratia, Joh. Ant. Phenicis I 20.
Tetragrammaton III 66.
Tettenbach, v., Freih. II 85.
Tettenheim, Eb. u. Kilian II 102.
Teufel, Gall. II 111.
Teuffel, Andr. II 82, 85.
v. II 84.
Teuffenbach II 104.
Thaddeus, Jud. II 100.
Thaler, Christoph I 5, 7, 9, II 83.
Joh. II 112, III 58.
Thalheim, v.. Wolf Ernst II 70.
Theodor, Wilh. II 87.
Theologen, württemb. I 27.
Thessalonich I 27.
Thilmeyer, Jörg II 107.
Thomas, Joh. II 107.
Thomaswald, Susanna Maria, geb. Häckin, We. von I 20.
Thüngfeld II 108.
Thüringen I 23, 25, II 82, 109, 116, III 66.
Thumbach II 115.
Thumbler, Christ. II 105.
Thumm, Theod. III 64, 65, 68, 70.
Gottfried II 84.
Joh. Gottfr. II 85.
M. III 61.
M. Theod. II 71.
Thurgau II 70.
Thurnius, Mich. II 109.
Tiefenbach, OA. Crailsheim I 22.
Tieffental II 104.
Tieringen II 85.
Tieringer, Ge. II 116, III 48.
Tiffernitanum II 71, 88, 89, 90, 91, 92.
Tifferniten II 80.
Tifferuus, Mich. II 88.
Tilly II 110.
Tirol II 102, 103, 104, 105, III 49, 64.
Tirschenreut II 111, III 47, 57.
Tirschenwert s. Trüschenreut.
Tittmoning III 70.
Tobias, Hans III 71.
Tölz II 100.
Tollet II 85.
Tonningen I 17.
Torstenson III 70.
Torwart, Matth. I 26.
Tote I 18.
Totis I 25.
Trachsel, Joh. II 103.
Tractatus de curandis ulceribus I 10.
Trailfingen, OA. Urach I 22.
Trajanus, Ad. II 106.
Transleithanien I 26.
Transsubstantiationslehre III 45, 69.
Trarbach II 86.
Traub, Balth. I 23.
Trautmann, Joh. Jak. II 112.
Treih, Hans II 102.
Treitwein (Tretter), Jod. II 104.
Tremant in Lothringen I 24.
Treppach, OA. Aalen I 24.
Tretsch, Albrecht I 12.
Trient II 90, 102, III 66.
Trier II 89, III 62, 68.
Trieß (wo?) I 26.
Trigel, G. Ludw. II 83.
Trinkel, Ge. I 22.
Trinkesser, Seb. II 106.
Tripon, Johann I 27.
Trochtelfingen II 106.
Troppau I 26.
Taost, Jörg I 16.
Truber, Primus II 80, 83, 84, 89, 90.
Felician II 84.
Truchseß v. Wetzhausen II 108.
Tuchorsky, Sigm. I 27.
Tuchscheerer, Balth. II 72, 84, 106.
Tübingen I 5, 6, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 24, II 68, 69, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 90, 91, 97, 99, 101, 102, 104, 106, 109, 114, 116, III 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72.
Tübinger Professoren I 10.
Uhr II 76.
Tüllingen, AG. Lörrach I 22.
Tumlingen II 85, 106.
Türkei I 27.
Türken III 73.
Türkengefangene I 25, 27.
Türkheim II 100.
bei Kaufbeuren I 22.
Tüssenstein, v., Kasimir Joh. I 24.
Turnau I 24.
Tuschel, Jak. II 101.
Tuttlingen I 25.
Uchtelsheim II 110.
Überlingen III 54, 57.
Übermann, Sam. II 72, 85, 106.
Uhingen II 87.
Uhlbach II 74, 75.
Uhlhorn I 1.
Uhlstatt, v., Christ. Ludw. II 105.
Uhren II 74.
Uhrmühl, v., Wolf II 115.
Ulianus, Matth. I 7.
Ulm I 11, 20, 22, II 87, 93, 104, 106, III 63, 65, 66, 67, 70.
Ulmburg (Baden) III 48.
Ulmer, Hans III 68.
Ulrich, Herzog I 1, 4, 13, II 77, 82, 88.
Hans I 7.
Paul II 111.
Ulrich, St. (Augsb.) II 86.
Ulsheimer, Joh. Jak. II 85.
A. J. von Gerstetten I 7.
Undenheim II 87, 114.
Undingen II 74.
Ungarn I 24, 25, 26, 27, II 84, 102, 103, III 59, 67, 70.
Unger, M. Bened. III 56.
Joh. II 90.
Ungerhausen II 112.
Ungnad, David, Frhr. v. Sonegg II 84.
Hans U. v. Sonegg II 80.
Karl v. Sonnegg zu Waldstein II 94.
Universität II 66 f., 68.
Unterach II 84.
Unterjesingen II 87.
Unterlenningen I 15.
Untermichelbach II 111.
Untermödlingen II 111.
Unterretzbach II 85, 106.
Unterschefflenz II 114.
Untertürkheim II 76.
Unterwalden III 47, 52.
Unterweissach II 83.
Unzhurst (bad. Amt Bühl) I 21.
Upfingen III 47.
Urach I 6, 8, 9, 11, II 69, 80, 83, 84, 87, 114, 115, III 49, 56, 72.
Urbach I 17, II 70.
Urius, Joh. II 114.
Ursberg III 56.

Ursinus, Jak. II 106.
Urspring „an der Donau", OA. Blaubeuren I 22.
Ursula, Herzogin We. II 98, III 64.
Usingen I 23.
Ußwald, Jak. II 106.
Utenhofer, Joh. II 113.
Utrecht II 92.
Utzstetten I 22.
Vaihingen I 8, II 74, 76, 77, 82, 84, 86, 87.
Valentigney II 89, 91.
Valesin II 101.
Vannius, Val. II 80, 90.
Varel, Peter II 101.
Vaudincourt I 23.
Vayh, Gutbert I 6.
Veit, St. II 103.
Veldbach (Steiermark) II 103.
Vellberg II 115.
Velmeter, Mart. II 80.
Velsius, P. II 90.
Venedig I 11, II 100, 101, III 61.
Venningen, v. II 87, 115.
Ventril, Phil. I 26.
Vergerius, P. Paul II 80, 90, 98, 100, III 46, 49, 59.
Veringer, Andr. II 84.
Vermelen, Heinr. III 71.
Vernet, Dav. II 91.
Vesenbeck, Joh. II 87.
Vetter, Ge. II 90.
Vicentz, Ulr. II 103.
Vicenza III 61.
Vicinus, Jak. II 106.
Vieharzt I 7.
Viénot, Barth. II 80, 88, 91.
Joh. II 89.
Vierordt II 82 f.
Vietor, Jer. III 58.
Ulrich, Dr. I 11.
Viggel, Dav. II 110.
Viktor, Joh. II 108.
Villach (Kärnten) II 84, 91, 102, 103, 106.
Villan III 70.
Villingen I 24, 26, III 49.
Vilspeck, Wolf II 113.
Vilshofen II 103.
Vincentius, Christ. III 54, 59.
Vischbach, Kaspar II 107.
Vischer, Anna I 21.
Christoph II 103.
Georg II 86, 89.
H. K. II 73.
Joh., Dr. I 10, 11.
Hans III 72.
Mart. I 19.
Vischlin, Friedr. II 77.
Visitation der Apotheken I 10.
Vockerus, Bonnius II 90.
Vöcklabruck II 106.
Vöhl II 96.
Vöhlin, Konr. II 112.
v. Illertissen III 71.
Vöhringen II 87.
Völter, Chr. I 10.
Vösendorf II 84, 85.
Vogel, Melch. II 78, III 54, 55.
Wolfg. III 56.
Vogler, Zacharias I 8.
Vohl, Hans I 16.
Volfridus, Cl. II 90.
Volkheim, v., M. Ap. II 105.
Volksschule, ev. II 66 f., 79.
Volkswald in Oberösterreich I 23.
Vollmar, Joh. Leonh. II 88.
Vollmaringen III 46, 50, 58.
Vollstein, Joh. II 103.
Volmar, Ge. II 73, 86.
M. Haus Jörg I 22.
Hier. II 73.
H. J. II 73.
Sebastian, Hofapothcker I 7, 10, 12 [?].
Voltz, Melch. II 86.
Laur. III 49.
Volz, Mag. Tim. II 71.
Vörstel, Ul. II 106.
Vorst, Kasp. II 108.
Vromesser, Jak. I 24.
Vulgata II 77.
Wachendorf II 87, 98.
Wachenheim II 115.
Wacher (Wachter), Joh. III 54.
Wachbach II 87.
Wachter, Kasp. II 106.
Wacker, Joh. II 69.
Wälde i. d. Herrschaft Aytlang (Velden? AG. Zusmarshausen) I 22.
Wagner, Barth. II 113.
Hans II 73.
Hans We. III 50.
Joh. II 111, III 51.
Kon. II 106.
Phil. III 48.
Thom. II 100.
Tob. II 86.
Wolfg. II 104.
Waiblingen I 8, II 72, 76, 77, 83, 86, 87, III 48, 49, 66.
Waidacher, Hans III 49.
Waideck, Blas. II 102.
Waidinger, Joh. II 104.
Waidmann, Veit I 22.
Waisen I 18.
Waisenvögte I 18, III 74.
Walachei I 24, 27, II 91.
Walch, Hieron. I 6.
Wald II 112.
Peter II 103, 105.
Waldangelloch I 24, II 73.
Waldbach II 83.
Waldburg I 25.
v., Hans, Hein. I 24.
v., Otto, Kardinal II 95.
v., Truchseß II 80, III 49.
Walddorf III 48.
Waldenberger, Jörg II 107.
Waldenbuch I 17, 26, II 112.
Waldenburg I 22, 83.
Waldenser I 2, 10, II 95, 100.
Walderbach (Wallerbach), AG. Roding in der Oberpfalz I 22.
Waldersee II 103.
Waldhausen in der Pfalz, AG. Buchen I 22.
Waldingen (OÖ.) II 106.
Waldmannshofen II 87.
Waldmünchen II 111.
Waldnow, v., Kath. I 26.
v., Otto I 26.
Waldstein II 94.
Waldthurn II 115.
Waler, Melch. II 111.
Walkersbach I 15.
Wallau II 92.
Wallenfels II 108.
Wallenstein III 63.
Wallertum, Wendel III 50.
Wallhausen, AG. Sangerhausen I 24.
Walspurg, v., H. H. II 105.
Walter, Bernh. I 21.
Ge. II 107.
Waltingen II 107.
Pfalz-Neuburg I 22.
Waltrambs, v., Hauptrecht Hundsbiß I 20.
Walz, Seb. (Wolz) III 47, 50.
Wangen I 24.
i. A. II 97.
OA. Göppingen III 48.
Wanger, M. Gangolf II 102.
Wanisch, Joh. II 107.
Wankheim II 86, 103.
Warnaniza, Benedikt I 26.
Wart II 75, 77.
Wartenberg I 26, II 107.
Graf Ferdinand Romanus I 20.
Wartgeld der Wundärzte I 9.
Warth III 70.
Wartin, v., Wilh., Kesteneck (Böhmen) I 20.
Wasdini, Ingembre I 26.
Wasserburg (Bayern) II 88, 99.
Wassermann, D. II 108.
Wassey, v., Ferd. I 24, II 105.
Wassing II 104.
Watdorf (?), Bistum Augsburg I 23.
Wattenbach, Wolfg. II 102.
Wattorf, Wattendorf? AG. Scheßlitz I 23.
Weber, Dion. II 105.
Georg II 103.
Kasp. II 97, III 50.
Leonh. II 99.
Mart. III 46, 54.
Pankr. II 103, 115.
Phil. II 86.
Weckerlin, Jak. II 69.
Weckherlin, Joh. II 109.
Weckhmann II 73.
Wegien, Helena I 26.
Wehe, S. II 107.
Wehreisen, Konr. II 104.
Weichard v. Polheim II 84.
Weidental II 110.
Weidler, Konr. II 113.
Weidner, Joh. II 85.
Weidtmann, Sim. III 52.
Weigolt, Jak. I 7.
Weihemüller, Ursula I 17.
Weiher (Steiermark) II 103.
Weikersheim I 22, 83, II 108, III 48.
Weikersreuter III 49.
Weil II 78, III 69.
bei Eßlingen III 47.
der Stadt II 115, III 48, 57.
im Schönbuch I 12, 13, 14, 17, II 77.
Weiler II 112.
(Amt Hornberg) II 76.
bei Königsfeld, AG. Villingen I 22, II 85.
bei Pforzheim II 109.
Weilheim I 6, 10, II 87, 100.
OA. Balingen III 47.
u. T. II 67.
Weilheim (Westerheim) II 97.
Weilheimer, Ulr. II 104.
Weilkirchen II 103.
Weimar I 21, III 66.
Weimersheim, AG. Ellingen I 22.
Weinaug, Christ. II 108.
Weinberger, L. II 105.
Weinburg II 105.
Weingarten II 111, 114, III 66.
Weinheim (bad. Amt) I 21, II 113.
Weiniger, Joh. II 82.
Weinlin, Chr. III 68.
Jos. II 86.
Weinmann, Andr. II 111.
Erh. II 96, III 69.
Joh. Ulr. II 83.
Weinsberg I 5, 14, II 71, 77, 86, 113, III 48, 49, 62.
Weintritt, M. II 91.
Weinzürn, M. II 73.
Weiß, Jakob II 110.
Matth. II 108.
Paul. II 114.
Weissach II 73, 85, 106.
Weißbach II 103.
Weissenburg a. Sand II 103.
Weißenburger, Osw. II 99, III 50.
Weissenfeld II 108.
Weissenhorn II 87, III 53.
Weissenmann, Kasp. II 114.
Weißenstein I 22.
Weißhaupt, M. II 72.
Weissinger, Hieron. I 6.
Weißkirchen II 84.
(Mähren) II 103.
Weitenstein, v., Mart. Friedr. II 105.
Wekerin I 26.
Wellenburg, Christ. II 105.
Welleschin, AG. Krumman I 23.
Welling, Hein. II 70.
Wels II 84, 106.
Welsch, Phil. II 114.
Welschland I 11.
Weltpriester III 45.
Wemding II 100, III 47, 55.
Wendlingen II 72, 86, 87.
Wenker, Leonh. II 111.
Werner, Ge. II 106.
Paul III 49, 103.
Peter I 23.
Phil. II 114.
Ul. II 106.
Wersitz (Werschetz) II 107.
Wernsdorfer, Sus. II 105.
Wertheim II 109.
Wertingen II 100.
Wesel II 93.
Joh. I 26.
Westerbach II 114.
Westermaier (Wassermaier), Jak. II 84.
Westerstetten I 14.
Westfalen II 91.
Westheim (Markgrafschaft Brandenburg) I 22.
Wettenhausen III 51.
Wetter, Christ. II 115.
Wettingen III 49.
Wetzel, Sim. II 90.
Weyelsberg, Hier. II 106.
Weyer II 103.
Weygold II 72.
Weyh, M. Seb. II 111.

Weyprecht II 73.
Wibel II 69.
Wiblingen II 91, III 53.
Wibmer, Dionys II 100.
Wickeranus, Wendel II 99.
Wichs, Dav. II 91.
Widenbachkloster III 49.
Widenmann, Joh. III 54.
Widenmayer, Joh. II 104.
Wider, Bened. II 77.
Widergret, Hans III 50.
Widerholt, Konr. III 70.
Widmann, Christ. II 116.
Fried. II 114.
Karl I 5, 8.
Kasp. I 23.
M. Joh. III 51.
Ul. II 106.
Wiedemann, Dion. II 84.
Wiedenmann, M. Bernhard II 115.
Wiederkehr, Joh. Phil. II 91.
Wiedertäufer II 114.
Wieland, Wilh. II 87.
Wirich II 87.
Wien I 11, II 72, 83, 84, 102, 103, 105, 107, III 47, 49, 53, 57, 63, 65, 67, 70.
Wiendel, K. II 102.
Wiener Neustadt I 26, II 103.
Wiesenbronn II 83, 104.
Wiesenbronner, Christ. II 100.
Wiesensteig I 7, 22, II 83, 86, 97.
Wiesental (Steierm.) II 104.
Wieser, Lorenz II 111.
Wiesloch II 114.
Wigand, Joh. III 69.
Wild, Berb. I 17.
Eberhard II 78.
Wildbad I 5, 7, 9, 13, 14, 20, II 67, 68, 75, 76, 83, 84, 85, III 51.
Wildberg I 7, 9, II 72, 74, 76, 77, 82, 85, 109, III 58.
Wildberger, Wolfg. II 102.
Wildhaus, v., Joh. Jak. II 105.
Wildriß, Urs. II 112.
Wilhelm, Herzog v. Bayern III 64.
Wilhelmitanum III 56.
Wilhelmsdorf II 84, 87, 96.
Wilhelmskirch II 91.
Willwart, Th. II 90.
Wilna III 58.
Wimmer, Weinhard I 18.
Wimpfen II 84, 86, 87, 92, III 48, 51, 57.
Windshausen II 100.
Winsheim II 85.
Windsheim II 103.
Winkelmann III 58.
Winkler, Andr. II 106, 107.
Dr., Georg I 6, 8.
Emmerich II 107.
Nikolaus I 6.
Lanr. II 90.
Matth. II 105, 115.
Winneberg, Joh. Chr. III 70.
Winnenden II 75, 76, III 48.
Winster, Bernh. II 111.
Winter, Christ. II 111.
Thom. II 115.
Winterbach I 21, II 87, III 49.
Winterberg II 106.
Winterlingen II 85, III 48.
Wintterlin II 70.
Wiritsch, Nik. II 104.
Wirnsbach II 85.
Wirt, Ge. II 72.
Wirtemberg, Burg III 51.
Wismar III 57.
Wißheimer, Joh. II 99.
Wißner, Christ. II 106.
Witteldorf II 111.
Wittelsheim II 111.
Wittenbacher, A. II 100.
Wittenberg I 25, II 71, 83, 89, 90, 91, 102, 107, III 55.
Wittendorf II 116.
Wittershausen III 49.
Wittlensweiler II 75.
Wittstock II 90.
Witwen I 18, II 73.
Wlodinitzky, Jakob I 26.
Wölflin, Veit II 99, III 50.
Wöllwart, G. H. II 77.
Wöllwarth, v., H. Sigm. II 87.
Wohlfahrt, Joh. I 24.
Wohntal II 111.
Wolf, Christ. II 106.
Jak. II 114, 115.
Joh. II 72, 103, 107.
Joh. Fr. II 112.
Joh. Paul III 61.
Wolf Bader I 9.
Wolfenbüttel II 83.
Wolfach III 50.
Wolfart, Joh. Castolus II 72, 73.
Wolfgang, Graf v. Hohenlohe II 83.
Wilh., Pfalzgraf II 86, 92, 93, 111, III 45, 67.
Herzog von Zweibrücken II 113.
Wolfhart, Alex. Abt II 87.
Ge. Joh. II 87.
Wolfinger, Joh. II 104.
Wolfsburg, v. II 105, III 70.
Wolfschlugen II 77.
Wolfstein, v., Adam I 23.
Lienh. II 112.
Wolgast I 26.
Wolgemut, W. II 103.
Woltenstein, v., Graf, Paul Andr. II 110.
Wolleb II 76.
Wollstein, Joh. II 112.
Worms II 79, III 50, 57, 67.
Wrangel, General III 70.
Würtele, Bernhard I 24.
Würtingen III 48.
Württemberg I 27.
Württemb. Theologen in fremden Diensten II 82.
Würzburg I 26, II 98, 104, 107, 108, 109, 113, III 45, 52, 53, 54, 56, 61, 62, 72, 74.
Wüst, H. II 100.
Wüstenglattbach II 71.
Wüstenried, OA. Gmünd (Westenried bei Kempten?) I 22.
Wüstenrot II 73, 84.
Wundärzte I 4, 6.
Wurmberg I 14, II 85, III 48.
Wurzach II 90.
Wyrich, Nik. II 112.
Xylander, Dan. II 104.
York II 98.
Zablotzky, Joh. I 26.
Zäp, Mich. II 103.
Zäuel, Zach. I 21.
Zainingen III 48.
Zaiselmeyer, Joh. II 90, 113.
Zaisertshofen II 100.
Zandt, Mart. III 71.
Zandtmüller, Mart. II 106.
Zamora III 60.
Zappler, Joh. Ge. III 70, 71.
Zausch II 104.
Zavelstein II 76.
Zeämann, Dr., Ge. III 67.
Zebinger, Wilh. III 48.
Zeh, Albr. III 58.
Zeidler, Wolfg. II 115.
Zeil I 10.
Zeiter, Dav. II 71, 76.
Joh. II 84.
Tob. II 84.
Zelking II 107.
Zell bei Eßlingen I 16, 21.
bei Weißenhorn I 22.
(Bayern) II 100.
Zeller, Christ. II 87.
M. II 112.
Zellingen II 108.
Zeeh, Konr. I 6.
Zenkhos, v., Athanas. I 25, 26.
Zerwitz, v., Johann Geyer I 20.
Zeydler, Wolfg. II 104.
Zeyßig, Christ. II 101.
Zeytlitz, v., Christoph I 20.
Zeytner v. Burgstein II 105.
Ziegler, Andr. II 71, 83, 84, 87, 89, 98.
M. Ambrosius III 49.
M. Dan. III 58.
Dav. III 48.
Hans I 16.
Jak. II 111.
Kath. We. I 25.
Phil. II 108.
Zilla in Untersteiermark I 26.
Ziltscher, Mich. II 91.
Zimmermann, Jak. I 21.
Seb. III 61.
M. II 75.
Wilh. II 84, 86, 87, 109, 113.
Zins, Lucia I 16.
Zinsky, Ad. I 27.
Zips I 27, II 84.
Zisterzienser III 48, 65, 66, 67.
Zlabingen (Mähren) II 103.
Znaim (Mähren) I 26.
Zobel, Hans I 24.
Zölibat III 45.
Zoller, Joh. II 106.
Seb. II 72.
Zucker, Christian I 17.
Zuckschwert, Joh. Val. II 116.
Zuckwolf, Jak. II 114.
Züllenhardt, Anna Elis. geb. Neipperg I 18.
Eberh. Ludw. II 69, 70.
Züllmann, Joh. Kon. II 115.
Zürich III 68, 69.
Zuffenhausen II 77, 85, III 49.
Zug III 52.
Zschplasotzky, Joh. Fr. II 105.
Zwechitsch, Ge. II 80.
Zweibrücken II 83, 102, 113, 114, III 50.
Zweikurz, Kasp. III 73.
Zwerenberg III 71.
Zwerge I 15.
Zwicker, H. II 90.
Zwiebel, D. II 75.
Zwiefalten II 89, III 50.
(Österr.) II 102.
Zwingli III 69.
Zwinglianismus II 113.
Zwißler, M. Joh. II 87.

Die württembergische Staatsschuld im Jahre 1905.

Von Finanzassessor Göller.[1])

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Stand der Staatsschuld 1905	95
Aufwand für Zwecke der Staatsschuld und Kosten der Verwaltung	95
Stellung der Staatsschuld im Staatshaushalt	96
Die verschiedenen Arten von Staatsschulden.	
a) Allgemeine Schuld und Eisenbahnschuld	97
b) Unkündbare und kündbare Schuld	97
Gruppierung der kündbaren Schuld nach Tilgungsarten	97
Die Tilgungsformen: Rückkauf und Verlosung	98
Die Verlosung	99
Die Wirkung der Tilgungen seit 1875	100
c) Schwebende Schuld (Schatzanweisungen)	101
Anlehensaufnahme	101
Begebungskurse	102
Verzinsung (Zinsfuß, Zinszahlung, Zinstermine)	102
Verbriefung und Stückelung	103
Äußere Ausstattung der Schuldverschreibungen	103
Die Umschreibung der Inhaberpapiere auf Namen	104
Die Zurückgabe der Zinsscheine in Verwahrung der Staatsschuldenkasse	104
Statistische Notizen über das Verhältnis der Inhaberpapiere zu den auf Namen umgeschriebenen	104
Statistische Notizen über Besitzstandsverhältnisse	104

Wie bekannt steht Württemberg unmittelbar vor wichtigen Entscheidungen, welche voraussichtlich ein sehr erhebliches Anwachsen seiner Staatsschuld zur Folge haben werden. Bei der aktuellen Bedeutung, welche eine solche Schuldenvermehrung für jeden Steuerzahler hat, dürfte auch in weiteren Kreisen der Wunsch bestehen, Näheres über den gegenwärtigen Stand und die sonstigen Verhältnisse bei der Staatsschuld zu erfahren. Leider ist es bei dem bedauerlichen Mangel an einschlägigen Veröffentlichungen nicht leicht, einen orientierenden Einblick in den Stand der Dinge zu gewinnen. Wenn in nachfolgendem der Versuch gemacht wird, ein möglichst detailliertes Bild der gegenwärtigen Sachlage zu geben, so ist doch nicht beabsichtigt, eine erschöpfende Darstellung des Staatsschuldenwesens damit zu verbinden. Der Zweck dieser Abhandlung ist nur der, dem Leser das nötige Material zu eigener Urteilsbildung zu bieten. Dies soll erreicht werden durch Zusammenstellung des teils in amtlichen Veröffentlichungen, teils in nicht jedermann zugänglichen Akten zerstreuten Zahlenmaterials zu Zahlenbildern, welche nur von den nötigsten und eng begrenzten Erläuterungen umrahmt werden sollen. Vorausgeschickt sei noch, daß mit dem Wort Staatsschuld hier diejenigen von Anlehen herrührenden Schuldverbindlichkeiten des Staats bezeichnet werden, deren Erfüllung der Staatsschuldenkasse obliegt.

Nach der im Staatsanzeiger vom 12. Januar 1906 veröffentlichten Darstellung der Rechnungsergebnisse vom Etatsjahr 1904 berechnet sich der Stand der württembergischen Staatsschuld am 31. März 1905 auf 537,125 Millionen Mark. Dieser Stand hat inzwischen infolge von Ablösungen und andererseits durch Ausgabe von Schatzanweisungen Änderungen erfahren. Er stellte sich beim Monatsabschluß für den Dezember 1905 auf 540,73 Mill. Mark. Unter Zugrundlegung dieses Betrags und der durch die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 für Württemberg ermittelten Bevölkerung von 2,3 Mill. Einwohnern entfallen 235 ℳ 10 Pf. Staatsschulden auf den Kopf der Bevölkerung gegen vergleichsweise 204,08 in Preußen, 257,68 in Bayern, 225,02 in Baden, 228,89 in Sachsen und 296,89 in Hessen zu Beginn 1904.

Als Aufwand für die Staatsschuld fordert der Hauptfinanzetat für 1905

für Zinszahlung	18 905 287 ℳ
„ Kapitaltilgung	3 229 775 „
„ Einlösung von Schuld- und Zinsscheinen an auswärtigen Plätzen	20 000 „
zusammen:	22 155 962 ℳ

[1]) Bem. der Red. Die ständische Staatsschuldenverwaltungskommission und das K. Finanzministerium haben die Genehmigung zur Veröffentlichung dieser Arbeit erteilt, jedoch mit dem Anfügen, daß sie die Ausführungen des Herrn Verfassers durch Erteilung der Druckerlaubnis nicht zu den ihrigen gemacht haben wollen, daß vielmehr der Aufsatz nur als Privatarbeit des Herrn Verfassers anzusehen sei.

Nach dem Verwaltungsetat für 1905 berechnet sich dieser Aufwand auf 21 907 771 ℳ, weshalb der Staatsschuldenkasse, welche diese Ausgaben zu leisten hat, auf Grund von Art. 4 des Staatsschuldenstatuts zum unmittelbaren Bezug zugewiesen wurden:

von dem Ertrag der Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer	2 000 000 ℳ
von dem Ertrag der Einkommensteuer . .	6 000 000 „
„ „ „ „ Kapitalsteuer . . .	1 490 771 „
„ „ „ „ Wirtschaftsabgaben .	4 000 000 „
vom Reinertrag der Staatseisenbahnen .	8 400 000 „
aus dem Eisenbahnbaufonds (Bauzinse) .	10 000 „
Umschreibgebühren	7 000 „
	21 907 771 ℳ

Der Mehrbedarf wird von der Staatshauptkasse unmittelbar der Staatsschuldenkasse zugeführt.

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, sind
für Verzinsung . . 8 ℳ 22 Pf.
„ Kapitaltilgung . 1 „ 40 „
„ beides zusammen 9 „ 62 „ aufzubringen.

Die Kosten der Staatsschuldenverwaltung sind gering. Denn da verfassungsmäßig die Verwaltung in den Händen der Stände liegt, die Oberaufsicht aber einschließlich der Rechnungsprüfung nach Art. 12 und 13 des Staatsschuldenstatuts von 1837 der Staatsregierung zukommt und beiden Beteiligten für diese ihre Tätigkeit keine besonderen Bezüge ausgesetzt sind, so kommt hier nur der mit der Staasschuldenkasse verbundene Aufwand in Rechnung. Er beträgt nach dem Etat für 1905 Kap. 108 Tit. 6—8 insgesamt 132 925 ℳ oder 245 ℳ 83 Pf. für eine Million Schuldkapital.

Alles zusammen berechnet sich somit der Aufwand für Verzinsung, Tilgung und Verwaltung der Staatsschuld einschließlich der Kosten der Einlösung von Schuld- und Zinsscheinen an auswärtigen Plätzen auf 22,29 Mill. Mark oder 9,69 ℳ pro Kopf der Bevölkerung. Vergleicht man diesen Aufwand mit dem etatsmäßig auf 82,92 Mill. Mark berechneten Staatsbedarf der laufenden Verwaltung, so ergibt sich, daß jener 26,88 % dieses Staatsbedarfs verschlingt. Mit den einzelnen Ausgabeposten des Etats verglichen, steht er der Höhe nach an erster Stelle. Ihm zunächst kommt der Bedarf für das Departement des Kirchen- und Schulwesens mit 15,89 Mill. Mark oder 19,17 %, dann folgt das Departement des Innern mit 11,29 Mill. Mark oder 13,61 %, während Justiz und Finanzen 7,22 % beziehungsweise 7,17 % erfordern, also weit zurückbleiben. Diese Zahlen lassen die große Bedeutung der Staatsschuld für den Staatshaushalt deutlicher erkennen, als es irgendwelche anderen Ausführungen nachzuweisen vermöchten.

Stellt man den Bedürfnissen der Staatsschuld den Reinertrag des nutzgewährenden Staatsvermögens, des sog. Kammerguts, gegenüber, so ergibt sich, daß dieser Reinertrag mit seinen 36,19 Mill. Mark die Bedürfnisse der Staatsschuld um 13,90 Mill. Mark übersteigt und daß er, ausschließlich für die Zwecke der Staatsschuld verwendet, hinreichen würde, diese innerhalb 32 Jahren vollständig zu tilgen. Zu einem noch etwas günstigeren Ergebnis gelangt man, wenn man der Rechnung den Reinertrag unserer Staatssteuern mit 39,38 Mill. Mark zugrunde legt.

Faßt man den Jahresertrag der beiden Steuerarten einzeln ins Auge, so bleiben die direkten Steuern mit 21,43 Mill. Mark um 0,86 Mill. Mark, die indirekten Steuern mit 17,95 Mill. Mark um 4,34 Mill. Mark hinter dem Jahreserfordernis für die Staatsschuld zurück.

Spricht man von den Staatsschulden, so entsteht ganz von selbst die Frage nach der Größe des Staatsvermögens. Leider besitzen wir nicht ebenso ein amtliches Verzeichnis des staatlichen Vermögens, wie wir ein solches über die Schulden haben. Eine Vermögensberechnung auf Grund der im Etat angegebenen Roh- und Reinerträge wäre allerdings denkbar; aber sie wäre nichts mehr als eine bloße Schätzung, selbst wenn sie noch so sachkundig und gewissenhaft vorgenommen würde. Denn viele Vermögensobjekte des Staats, Grundstücke, Gebäude und Sammlungen aller Art werfen überhaupt keinen durch Zahlen auszudrückenden Ertrag ab und sind dennoch viel wertvoller, als manche im Etat aufgeführten Domanialbesitzungen, nutzgewährenden Grundstücke und Gebäude oder technische Staatsbetriebe. Vom Standpunkt der Staatsschuld aus betrachtet kommt es aber nicht sowohl auf eine möglichst genaue Schätzung des gesamten Staatsvermögens, als vielmehr darauf an, welche Objekte jederzeit einen Käufer finden würden und zu welchem Preise etwa. Da hat nun der Staat in seinen Eisenbahnen und Forsten zwei solcher Vermögensobjekte von sehr leicht realisierbarem Werte. Das Anlagekapital der Staatseisenbahnen wird in dem Verwaltungsbericht von 1904, mit Einrechnung des aus laufenden Betriebsmitteln bis 31. März 1905 bestrittenen Bauaufwands, der Beiträge Dritter (Reich, Gemeinden u. s. w.), der Kosten für Vorarbeiten neuer Projekte und der bis zum Rechnungsabschluß für noch im Bau begriffene Linien gemachten Aufwendungen, auf rund 686,2 Mill. Mark angegeben. Dieser Betrag wird daher das Mindeste dessen sein, was bei einem etwaigen Verkauf gefordert oder bei Ermittlung eines Pachtpreises zugrunde gelegt werden müßte. Nimmt man bei den Staatsforsten an, daß der Reinertrag aus Forsten und Jagden (11,48 Mill. Mark) unter Berücksichtigung des teuren Staatsbetriebs doch noch 4 % des Anlagekapitals darstelle, so würde sich letzteres auf 287 Mill. Mark berechnen. Diese beiden Posten zusammen würden also schon mehr als hinreichen, die Staatsgläubiger voll zu befriedigen und ein Zurückgreifen auf das hinter den Schuldverschreibungen stehende Besteuerungsrecht des Staats und die Steuerkraft des Volkes auch im äußersten Notfall entbehrlich machen. Dieses Bewußtsein dürfte sehr dazu beitragen, das Gefühl der Ruhe und Sicherheit bei den Staatsgläubigern zu stärken.

Die württembergische Staatsschuld bildet nur insofern ein einheitliches Ganzes, als sie die Anlehen eines und desselben Staates umfaßt. In jeder andern Hinsicht erscheint sie als ein in seinen Bestandteilen recht verschiedenartiges Gebilde.

Mit Rücksicht auf den Zweck, für welchen die einzelnen Anlehen aufgenommen worden sind, unterscheidet man zwischen Allgemeiner Schuld und Eisenbahnschuld. Jene wird im Etat auf 36,9, diese auf 498,77 Mill. Mark berechnet. Da die Verfassungsurkunde eine Scheidung der Staatsschulden nach ihrem Entstehungsgrund nicht kennt und beide Gruppen Teile aller Schuldgattungen enthalten, infolgedessen auch in der Verwaltung nicht getrennt sind, so erscheint diese Unterscheidung als eine rein theoretische.

Praktisch wichtiger ist die Unterscheidung zwischen kündbarer und nichtkündbarer Schuld. Die nichtkündbare oder nach dem Wortlaut des Gesetzes vom 4. September 1853 „zurzeit nicht heimzahlbare" Schuld besteht ausschließlich aus den Guthaben der Pensionsfonds und betrug zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 12,1 Mill. Mark. Sie verdankt ihr Bestehen der Befugnis der Pensionskassen, ihre jeweils verfügbaren Kassenbestände bei der Staatsschuldenkasse verzinslich anzulegen. Die Kassen erhalten für ihre Ablieferungen Schuldscheine in besonders vereinbarter Form, die nicht zum Umlauf bestimmt sind, ohne Zinsscheine. Die Zinserhebung erfolgt gegen jedesmalige besondere Quittung.

Die von den Pensionskassen eingezahlten Beträge werden stets zur Verstärkung der jährlichen Tilgung verwendet, so daß die Staatsschuld infolge dieser Einzahlungen sich nicht erhöht, sondern nur eine Änderung in der Zusammensetzung erfährt. Dagegen ist der Betrag der unkündbaren Schuld von Einfluß bei Festsetzung der Höhe des nach Art. 1 des Gesetzes von 1903 jährlich bereitzustellenden Tilgungsfonds.

Unkündbar heißt diese Schuldgattung, nicht weil die Tilgungspflicht für den Staat gesetzlich ausgeschlossen wäre, sondern nur weil wegen der Heimzahlung eine Vereinbarung noch nicht getroffen ist.

Die kündbare Schuld — zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 525,02 Mill. Mark — wird derzeit aus 14 selbständigen Einzelanlehen gebildet, welche nach dem Datum der Schuldverschreibungen benannt zu werden pflegen. Das älteste dieser Anlehen ist das von 1875, wonach es scheinen könnte, als ob die württembergische Staatsschuld erst seit diesem Jahre bestände. Dies ist aber nicht der Fall. Die Staatsschuld ist viel älter; nur sind die aus früheren Zeiten stammenden Anlehen durch Konversionen in solche neueren Datums umgewandelt worden. In der ganzen Zeit seit 1845 sind nur die beiden Anlehen von 1845 und 1846 infolge planmäßiger Annuitätentilgung erloschen.

Für jedes Staatsanlehen werden Teilschuldverschreibungen ausgegeben. Diese sind von seiten der Gläubiger unkündbar, dagegen ist in jedem Anlehensvertrag die Tilgungspflicht des Staats und die Art deren Verwirklichung des näheren bestimmt.

Im Hinblick auf die Bestimmungen, welche über die Tilgung getroffen sind, lassen sich bei der kündbaren Schuld vier Gruppen bilden Die erste und zahlreichste umfaßt diejenigen Staatsanlehen, bei welchen die Tilgung von einem gewissen Jahr ab innerhalb eines bestimmten Zeitraums — 46 bis 70 Jahren — nur mittelst jährlicher Verlosung auf Grund des Annuitätenprinzips erfolgt. Hierher gehören alle Anlehen aus der Zeit von 1875—1880 und von 1885 bis 1895 je einschließlich. Sie umfassen einen Nennbetrag von 202,08 Mill. Mark. Die dazu gehörigen Teilschuldverschreibungen sind mit den Buchstaben P bis W und EE bis HH bezeichnet.

Bei der zweiten Gruppe wird die Tilgung unter Zugrundlegung eines nach dem Annuitätenprinzip aufzustellenden Tilgungsplans längstens in 50 Jahren bewirkt. Die Tilgung in den einzelnen Jahren findet entweder durch Rückkauf oder durch Verlosung, oder teils durch Rückkauf, teils durch Verlosung statt. Zu dieser Gruppe gehört unsere ganze mit den Buchstaben A bis E bezeichnete 3%ige Schuld vom Jahr 1896 und die mit F bis K bezeichnete 3½%ige aus dem Jahr 1900, im ganzen 68,41 Mill. Mark.

Antizipierte Verlosungen und außerordentliche Tilgungen sind bei diesen beiden Gruppen ausdrücklich vorbehalten.

Die dritte Gruppe wird durch die Anlehen 1881 bis 1885 im Nennbetrag von noch 198,67 Mill. Mark gebildet. Die dazu gehörigen Teilschuldverschreibungen tragen die Buchstaben L bis O. Bei dieser Gruppe besteht freie Tilgung, d. h. die Tilgung richtet sich nach den Bestimmungen, welche hierüber jeweils im Wege der Gesetzgebung werden getroffen werden; die Heimzahlung muß jedoch spätestens im Kalenderjahr 1950 erfolgt sein.

Zu der vierten Gruppe endlich, deren Schuldverschreibungen nicht mehr mit Buchstaben, sondern mit den Serienzahlen 1 bis 5 bezeichnet sind, gehören alle seit 1903 ausgegebenen Anlehen im Gesamtbetrag von 55,86 Mill. Mark Ende 1905. Ihre Tilgung hat nach Maßgabe der darüber jeweils bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu erfolgen.

Das zurzeit geltende Gesetz vom 18. Mai 1903 bestimmt hierüber in Art. 1 und 2:

Art. 1.

Vom 1. April 1903 ab ist in jedem Rechnungsjahr eine Tilgung in Höhe von mindestens dreifünftel Prozent der am Anfang des Rechnungsjahres bestehenden verzinslichen Staatsschuld vorzunehmen. Die Tilgung findet entweder durch Rückkauf oder durch Kündigung oder teils durch Rückkauf, teils durch Kündigung statt. Eine Verrechnung auf verwilligte Anlehen ist einer Tilgung gleich zu achten. Die Tilgung auf dem Weg der Verlosung

einzelner Schuldverschreibungen ist für künftige Anlehen ausgeschlossen.

Die erforderlichen Beträge sind durch den Hauptfinanzetat unter Einrechnung der für eine vertragsmäßige Tilgung von Staatsschulden bestimmten Summen bereit zu stellen. Soweit die vertragsmäßigen Tilgungsbeträge den in Abs. 1 bestimmten Tilgungsbetrag übersteigen, bleibt es bei den vertragsmäßigen Tilgungsbeträgen.

Art. 2.

Ergibt sich nach der Jahresrechnung ein Überschuß des Staatshaushalts, so sind im folgenden Rechnungsjahr neben der nach Art. 1 erfolgenden Tilgung zwei Fünftel des Überschusses zur Schuldentilgung bezw. Verrechnung auf verwilligte Anlehen zu verwenden."

Bei dieser Mannigfaltigkeit der Tilgungsarten dürfte es von Interesse sein, auch auf deren praktische Wirkung kurz einzugehen.

Was zunächst die im Gesetz vom 18. Mai 1903 festgelegte Prozentualtilgung betrifft, so hat diese sofort in den Jahren 1903 und 1904 zu einer die vertragsmäßige Annuitätentilgung, wenn auch nicht viel überschreitenden Mehrtilgung geführt. Im Jahr 1905 blieb die gesetzliche Tilgungsquote wieder hinter der vertragsmäßigen um etwas zurück, dagegen hat das Jahr 1904 einen nach Art. 2 des genannten Gesetzes zu verwendenden Überschuß in Höhe von rund 418 000 ℳ ergeben, welcher bestimmungsgemäß zu einer außerordentlichen Schuldentilgung im Jahr 1905 Verwendung fand. Fast wirkungslos blieb die bei der dritten Gruppe bestehende freie Tilgung. Hier fand eine ordentliche Tilgung überhaupt noch nie statt, und auch außerordentlicherweise wurde abgesehen von den geringfügigen Ablösungen anläßlich der Zinsherabsetzung im Jahre 1897 und von gelegentlichen Rückkäufen nicht mehr umlaufsfähiger Schuldverschreibungen nichts getilgt. Regelmäßiger Tilgung unterliegen zurzeit nur die in Gruppe 1 und 2 genannten Annuitätenanlehen, welchen auch die gesetzliche Mehrtilgung von 1903 und 1904 zugute kam. Bei Gruppe 1 hat vertragsmäßig die ordentliche Kündigung im Wege der Verlosung einzelner Schuldverschreibungen zu erfolgen, bei Gruppe 4 ist letztere gesetzlich ausgeschlossen, wogegen bei Gruppe 2 und 3 die Tilgung durch Verlosung ebenso zulässig ist, wie der Rückkauf zum Tageskurs.

Die etatsmäßige Tilgungssumme beträgt 1905 rund 3,23 Mill. Mark. Davon entfallen 2,62 Mill. Mark auf die vertragsmäßigen Verlosungen, der Rest mit 610 000 ℳ ist zu Tilgungen bei Gruppe 2 zu verwenden und zwar dienten 246 600 ℳ zum Rückkauf 3%iger Schuldverschreibungen, während die übrigen 363 400 ℳ zu Verlosungen bei dem Anlehen von 1900 verwendet wurden, obgleich der Kurs zurzeit der Verlosung für 1905, die anfangs März 1906 erfolgte, etwas unter pari stand.

Die Frage, ob Rückkauf oder Kündigung durch Verlosung für den Staat vorteilhafter ist, läßt sich nicht allgemein gültig beantworten. Das hängt ganz vom jeweiligen Kursstand ab. Tatsächlich hat der württembergische Staat mit dem Rückkauf bei der 3%igen Schuld, wo dieser bis jetzt allein stattfand, recht günstige Erfahrungen gemacht. Denn die Rückkäufe konnten bis jetzt regelmäßig unter dem durchschnittlichen Begebungskurs ausgeführt werden. Auch die Staatsgläubiger haben keinen Grund sich über diese Tilgungsart zu beklagen; kommen dabei doch nur solche Papiere zur Ablösung, bei welchen der Besitzer damit einverstanden ist.

Anders liegt der Fall bei der Kündigung im Wege der Verlosung. Hier bestimmt der Zufall einer Ziehung die Schuldverschreibungen, welche zum Nennwert heimzuzahlen sind und in welchem Jahr dies zu geschehen hat. Der Gläubiger weiß im voraus nur, daß ihm sein Papier spätestens bei Ablauf der vertragsmäßigen Tilgungsfrist zum Nennwert heimbezahlt wird; er kann aber nichts dazu tun, daß dies früher oder zu einem bestimmten andern Zeitpunkt geschieht. Für den Staat ergibt sich bei jeder Verlosung Gewinn oder Verlust, je nachdem die Mehrzahl der gezogenen Schuldverschreibungen über oder unter Nennwert ausgegeben worden ist. Wird die Verlosung im bisherigen Umfang beibehalten, so muß im ganzen ein Verlust für den Staat entstehen, da die der Verlosung unterliegenden Anlehen, wie unten nachgewiesen wird, einen Durchschnittsbegebungskurs von 99,70 aufweisen, und ein Ausgleich auch nicht teilweise wie beim Rückkauf durch Ausnützung der Kursschwankungen herbeigeführt werden kann.

Bei dauernd tiefstehenden Kursen, bei schweren Krisen, wenn Staatspapiere nur schwer oder nur mit besonderen Verlusten verkäuflich sind, bedeuten Verlosungen eine wirkliche Wohltat für den Obligationenbesitzer. Sonst genügt für den gewöhnlichen Verkehr leichte Verkäuflichkeit der Papiere. Wer nicht so glücklich war, seine Papiere zu einem niederen Kurs erworben zu haben, und wer sein Geld nicht sofort wieder günstig anlegen kann, für den bringt jede Verlosung nur Ärger und Mühe, Kosten und auch bare Verluste. Besonders haben die finanziell schwächeren und ungewandteren Kreise darunter zu leiden; für sie vergrößern sich die Verluste an Kapital auch noch durch solche an Zinsen. Umstehende, die Verlosungen der letzten 11 Jahre umfassende Tabelle möge die ungefähre Höhe solcher Zinsverluste veranschaulichen.

Sind die Zinsverluste an sich auch nicht sehr bedeutend, so sind sie doch groß und schmerzlich genug für die Kreise, welche sie hauptsächlich zu tragen haben. Und der Staat hat in der Regel nicht einmal einen Gewinn dabei. Denn die Staatsschuld ist meist bei Ablauf der Verzinsungsfrist für die gekündigten Papiere schon wieder gewachsen, so daß nur statt für diese für andere Schuldverschreibungen die Zinsen zu zahlen sind. Die starke Zunahme der außer Verzinsung stehenden Kapitalien in Spalte 4 und 5 seit dem 1. Januar 1900 dürfte zum großen Teil daher rühren, daß seit dieser Zeit die zu gekündigten Schuldverschreibungen gehörigen

Durch Verlosung wurden gekündigt: im Etatsjahr	ℳ	Die Verzinsung hörte auf am	Noch unerhoben, aber außer Verzinsung waren[1]) Mitte Juli desselben Jahres ℳ	Mitte Januar des nächsten Jahres ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
1894	2 711 260	30. April 1895	156 800	36 785
1895	1 815 500	13. April 1896	205 585	71 342
1896	2 300 700	18. Januar 1897	[2])	817 300
1897	2 395 200	22. Mai 1898	191 714	47 914
1898	2 336 300	18. April 1899	249 114	77 914
1899	2 488 500	20. Mai 1900	260 971	115 471
1900	2 520 400	31. Mai 1901	350 671	129 557
1901	2 963 200	30. Juni 1902	604 900	162 628
1902	2 711 300	30. Juni 1903	581 828	169 128
1903	2 409 100	31. Mai 1904	575 328	179 328
1904	2 870 700	13. Juni 1905	425 728	139 828

Durch Verlosung vom 6. März 1905 wurden gekündigt

595 Stück zu je 2 000 ℳ = 1 190 000 ℳ
899 „ „ „ 1 000 „ = 899 000 „
1 041 „ „ „ 500 „ = 520 500 „
1 306 „ „ „ 200 „ = 261 200 „

zusammen 3 841 Stück im Nennwert von 2 870 700 ℳ

Hiervon lauteten auf den Inhaber:

2 631 Stück = 68,5 % über 1 969 200 ℳ = 68,6 %.

Von den auf Namen umgeschriebenen

1 210 Stück = 31,5 % über 901 500 ℳ = 31,4 %

waren eingeschrieben auf:

				der verlosten Gesamtsumme
1. Einzelpersonen	457 Stück	mit	364 900 ℳ =	12,71 %
2. Vormundschaften, Pflegschaften, bürgerliche Fideikommisse	265 „	„	153 900 „ =	5,36 „
3. Amtskörperschaften und Gemeinden einschl. ihrer Sparkassen	112 „	„	105 100 „ =	3,66 „
4. Verwaltungen des Staats einschließlich Hofdomänenkammer und Militär	73 „	„	71 100 „ =	2,48 „
5. Kirchliche Fonds	135 „	„	66 700 „ =	2,33 „
6. Unterrichtsanstalten aller Art einschl. ihrer Stipendienstiftungen	42 „	„	21 500 „ =	0,75 „
7. Privatrechtliche Stiftungen	33 „	„	21 600 „ =	0,75 „
8. Armenpflegen	31 „	„	15 900 „ =	0,55 „
9. Sonstige Gläubiger: wie juristische Personen, Fabrik- und Ortskrankenkassen, Berufsgenossenschaften u. s. w.	62 „	„	80 800 „ =	2,81 „
zusammen wieder	1 210 Stück	mit	901 500 ℳ =	31,40 %

[1]) In Spalte 4 und 5 sind die Reste von früheren Kündigungen miteingerechnet. — [2]) Die Verlosung fand am 12. Oktober 1896 statt.

Zinsscheine nicht mehr zurückgewiesen werden dürfen, und Benachrichtigungsschreiben den Besitzer gekündigter Inhaberpapiere weniger leicht erreichen, als die früher wegen Nichteinlösbarkeit wieder zurückgegebenen Zinsscheine.

Daß seit dem Jahr 1900 für gekündigte Schuldverschreibungen, welche bis zum 31. März des zweiten auf den Rückzahlungstag folgenden Kalenderjahres nicht zur Einlösung gebracht worden sind, ein Hinterlegungszins von 2 % des Nennwerts gewährt wird, ist nur ein schwacher Trost für diejenigen, welche um mindestens zwei Jahreszinse gekommen sind.

Die Wirkung einer Verlosung im besonderen wird am besten aus einem Beispiel ersehen, wozu wohl am zweckmäßigsten das Ergebnis der letzten Verlosung verwendet wird (s. nachstehende Zusammenstellung).

Hält man die Ergebnisse der beiden Verlosungszusammenstellungen gegeneinander, so gestatten diese außer allgemeinen und nicht uninteressanten Schlüssen über die Verlosungen überhaupt auch solche auf die Bedürfnisse und die finanzielle Schulung der württemb. Staatsgläubiger. Wohl mit Recht wird man behaupten dürfen, daß diejenigen, welche ihre Papiere auf Namen umschreiben lassen, das Hauptgewicht auf den gesicherten Besitz und Zinsengenuß und nicht auf Heimzahlung des Kapitals legen, und daß denjenigen, welche gekündigte und unverzinslich gewordene Beträge unerhoben ausstehen lassen, die Fähigkeit zu normaler Wahrnehmung ihrer Vermögensinteressen mangelt. Dann zeigt aber ein Blick auf das Ergebnis der letzten Verlosung und auf die Ausstände Mitte Juli 1905, daß

1 327 228 ℳ oder 46,23 % des im Jahr 1905 gekündigten Kapitals den genannten Gläubigerklassen zugehörte, und daß mindestens diesen die Kündigung unerwünscht kam und empfindliche Verluste brachte. Sollte Württemberg einmal zu einer kräftigeren Tilgung überzugehen in der Lage und willens sein, so könnten Rücksichten auf diese persönlichen Interessen der breiten Schichten der Staatsgläubiger die Frage wieder in Fluß bringen, ob auch dann noch die Verlosung als hauptsächlichste Kündigungsform bestehen bleiben kann, oder ob nicht eine andere Tilgungsart empfehlenswerter wäre, bei welcher der Staat, dem ja sein außerordentliches Kündigungsrecht gewahrt bleibt, auch nicht notwendig schlechter fahren müßte. Denn es ist klar, je schonender die Tilgungsart für den Gläubiger ist, um so stärker kann der Staat tilgen ohne Gefahr, seine Papiere in Mißkredit zu bringen.

Übrigens ist jetzt schon zur Vermeidung der Unzuträglichkeiten, die mit Verlosungen für die Gläubiger verbunden sind, die Tilgung durch Rückkauf in allen seit 1896 abgeschlossenen Anlehensverträgen vorbehalten worden.

Fragt man nun nach dem tatsächlichen Erfolg der alljahrlichen Kapitalrückzahlungen, so läßt man am besten Zahlen antworten. Wie schon erwähnt, sind von allen württ. Annuitätenanlehen seit 1845 nur die beiden von 1845 und 1846 mit zusammen 36,745 Mill. Mark vollständig und nach dem ursprünglichen Tilgungsplan getilgt worden. Alle andern bestehen als Teile der Konversionsanlehen heute noch fort. Das derzeit älteste Anlehen ist vom Jahr 1875 datiert. Nach Ausweis der Rechnungsergebnisse sind in den 30 Jahren 1875 bis 1904 insgesamt 118,19 Mill. Mark, die Schatzscheine mit eingerechnet, bar getilgt worden. Dabei ist die Staatsschuld im gleichen Zeitraum von 319,42 Mill. Mark auf 537,12 Mill. Mark, mithin um 217,7 Mill. Mark gestiegen. Einer durchschnittlichen Jahrestilgung von 3,94 Mill. Mark steht eine Zunahme der Staatsschuld von durchschnittlich 7,26 Mill. Mark im Jahr gegenüber. Württemberg hat also fortgesetzt durchschnittlich jährlich 3,32 Mill. Mark mehr Schulden gemacht, als zurückbezahlt. Wenn der Endzweck jeder Kapitalrückzahlung die allmähliche Verminderung bis zur schließlichen Tilgung der Schuld ist, so ist dieses Ziel bis jetzt keineswegs erreicht worden. Dieses Ergebnis kann übrigens nicht überraschen. Denn Württemberg teilt hier nur das Schicksal aller andern Staaten, welche das fortwährende Wachsen der modernen Riesenschulden als ein außerordentliches und vorübergehendes Ereignis betrachten und mit den althergebrachten Mitteln einzudämmen suchen. Bei den Summen, welche der Etat für Tilgung auswirft, werden nur einzelne Schuldverschreibungen durch Einlösung aus dem Verkehr gezogen. Sobald wieder ein neues Anlehen aufgenommen wird, steigt die Kapital- und Zinsenschuld im ganzen wieder auf die frühere Höhe und noch darüber hinaus, wenn auch die in die alten Anlehen gerissenen Lücken offen bleiben. Im günstigsten Fall wird dabei eine vorübergehende Minderung, aber keine wirkliche Tilgung der Staatsschuld erreicht.

Ein Blick auf die Rechnungsergebnisse der letzten 30 Jahre zeigt, wie gering die Wirkung der jährlichen Ablösungen auf den Gang der Staatsschuld war. Die Schuld ist von Jahr zu Jahr gewachsen mit alleiniger Ausnahme der Jahre 1882 bis 1887, wo sie nach dem 200 Millionen-Anlehen von 1881/85 sich in der Höhe zwischen 422 und 424 Mill. Mark zu behaupten vermochte, und dem Jahr 1899, nach welchem sie von 483,7 auf 501 Mill. Mark im Jahr 1900 hinaufschnellte. Da es offenbar gleichgültig ist, ob eine Zeitlang weniger Schulden getilgt, aber dafür auch weniger Schulden gemacht werden, oder ob tatsächlich Schuldverschreibungen in größerer Anzahl abgelöst, aber dafür auch um so mehr neue ausgegeben werden, so versteht sich von selbst, daß unter sonst gleichen Umständen die Staatsschuld weder kleiner noch größer wäre, wenn jährlich rund 3 Mill. Mark mehr oder weniger Schulden bezahlt worden wären, als tatsächlich geschehen ist.

Bei der unkündbaren Schuld wurde oben darauf hingewiesen, daß die Verwendung der Pensionsfondsgelder zu außerordentlichen Tilgungen den Stand der Staatsschuld an sich nicht berührt, insofern sie nur eine Überschreibung eines Teils der kündbaren Schuld auf das Konto der unkündbaren bewirkt. Hier bei der kündbaren Schuld bedeuten die Ablösungen bei fortwährenden, die abgelösten Beträge übersteigenden Neuaufnahmen im Grunde auch nichts anderes. Es werden alte Schuldverschreibungen eingezogen im Umtausch gegen neue, oder mit anderen Worten, es findet auf dem Umweg der Bartilgung Verrechnung auf neue Anlehen statt.

Geht die Absicht dahin, durch die planmäßig fortgesetzten Kündigungen die Kapitalien in Unruhe zu erhalten und sie dadurch zu veranlassen in Landwirtschaft, Gewerbe oder Handel produktivere Anlage zu suchen, so wird sich auch hier ein Erfolg kaum nachweisen lassen. Fehlen doch dem Staat die Machtmittel gänzlich, die Wiederanlage des Kapitals in erwünschtere Bahnen zu lenken. Eher entsteht die Gefahr, namentlich bei den wirtschaftlich schwächeren Kreisen, daß plötzlich heimbezahlte Beträge überhaupt nicht mehr angelegt, sondern in unwirtschaftlicher Weise aufgezehrt werden, oder daß sie infolge unsicherer Wiederanlage oder Spekulation dem Besitzer verloren gehen.

Ob durch Barablösungen überhaupt ein Einfluß auf Kurs- und Zinsbildung ausgeübt wird oder werden kann, ist mehr als fraglich. Ist es doch wohl kaum denkbar, daß die jährliche Heimzahlung von ein paar Mill. Mark, die man nach kurzer Zeit doch wieder entlehnen muß, eine nachhaltige Wirkung auf den Kauf- und Leihpreis des Kapitals auszuüben vermögen, angesichts der riesigen Kapitalschiebungen, die sich täglich auf dem Geldmarkt vollziehen. Wollte man aber zugunsten der geschilderten Tilgungspolitik einwenden, daß ohne sie die bisher zu Ablösungen verwendeten Beträge wahrscheinlich anderweitig aufgebraucht und vielleicht noch mehr Schulden gemacht worden wären, so wäre das ein schlimmes Eingeständnis.

Aus Vorstehendem darf nun keineswegs der Schluß gezogen werden, als wäre es unter diesen Umständen für den Staat das beste, die Schuldentilgung ganz einzustellen. Im Gegenteil. Der Staat hat wie jeder andere Schuldner die unbedingte Pflicht, auf Heimzahlung seiner Schulden bedacht zu sein. Es handelt sich nur darum, ob der bis jetzt eingehaltene Weg der beste und sicherste zum Ziele ist. Auch so rasch als möglich sollte getilgt werden, damit einem uferlosen Anwachsen der Staatsschuld vorgebeugt wird, und die im Etat für Zins- und Kapitalzahlung festgelegten und vom Land aufzubringenden Summen allmählich für höhere Staatsaufgaben frei werden. Eine hohe, verzinsliche Staatsschuld ist durchaus nichts harmloses, wie ein Blick auf die Vergangenheit zeigt. Allein in den 30 Jahren seit 1875 hat Württemberg für Verzinsung insgesamt 511,42 Mill. Mark
„ Kapitalheimzahlungen 118,19 „ „
zusammen also 629,61 Mill. Mark
bar aufzubringen gehabt. Diese Summe, welche auf Nimmerwiedersehen ausgegeben ist und bei künftigen Tilgungen gar nicht mehr in Rechnung kommen kann, ist um 88,88 Mill. Mark höher, als die ganze derzeitige Staatsschuld und nur um 56,6 Mill. Mark niedriger, als das auf 686,2 Mill. Mark berechnete Anlagekapital der württ. Staatseisenbahnen. Das Gewicht solcher Zahlen dürfte alle weiteren Beweise für die Dringlichkeit kräftiger Schuldentilgung überflüssig machen. Das Tilgungsgesetz von 1903 bedeutet einen Systemwechsel in der Tilgungspolitik. Aber damit allein ist noch nichts getan; es kommt vielmehr darauf an, ob und wie die dort niedergelegten Grundsätze in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Die kündbare und die unkündbare Schuld faßt man unter dem Namen *fundierte Staatsschuld* zusammen. Württemberg besitzt aber auch eine *schwebende Schuld*. Diese besteht aus den *Schatzanweisungen*, wie sie erstmals für die Finanzperiode 1881—83 genehmigt worden sind und seitdem in jedem Finanzgesetz wiederkehren, wenn auch nicht immer von der Ausgabeermächtigung Gebrauch gemacht wird. Nach Art. 4 bis 7 des Finanzgesetzes vom 28. Juli 1905 können zur Verstärkung des Betriebs- und Vorratskapitals der Staatshauptkasse in der Finanzperiode 1905—06 Schatzanweisungen nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 12 Mill. Mark hinaus ausgegeben werden. Dieser Höchstbetrag darf jedoch um die für die Verzinsung erforderlichen Beträge, welche ebenfalls durch Schatzanweisungen zu bestreiten sind, überschritten werden. Die Schatzanweisungen werden auf die Staatsschuldenkasse lautend von der ständischen Schuldenverwaltungsbehörde unter Mitwirkung des Finanzministeriums ausgefertigt. Die nach einem besonderen Formular in Stücken zu je 100000, 50000 und 10000 Mark ausgestellten Scheine sind reine Inhaberpapiere und können nicht auf Namen umgeschrieben werden. Die Verwertung der Anweisungen auf dem Geldmarkt oder die Ausgabe ist durch das Finanzministerium zu bewirken, dem auch die Bestimmung des Zinssatzes und der Dauer der Umlaufszeit, welche den 1. Oktober 1907 nicht überschreiten darf, überlassen ist. Innerhalb dieses Zeitraumes kann der Betrag der Schatzanweisungen wiederholt, jedoch nur zur Deckung der in Verkehr gesetzten Schatzanweisungen ausgegeben werden. Die Dauer der Vorlegungsfrist ist auf fünf Jahre im Vordruck bestimmt. Mit Übergabe der Schatzanweisungen an die Staatshauptkasse gilt das Anlehen als abgeschlossen und als Teil der Staatsschuld. Die Entrichtung der Zinsen geschieht wie bei Wechseln durch entsprechenden Abzug gleich beim Verkauf. Am Verfalltermin müssen die Anweisungen zum Nennbetrag eingelöst werden. Die zur Einlösung erforderlichen Mittel sind der Staatsschuldenkasse aus den bereitesten Staatseinkünften zu überweisen, nötigenfalls durch ein Staatsanlehen aufzubringen.

Eine von dem ständischen Ausschuß und dem Kgl. Finanzministerium gemeinschaftlich erlassene Instruktion ordnet für die Staatsschuldenkasse und Staatshauptkasse das Nähere über die Ausgabe und Einlösung der Schatzanweisungen an.

Im Jahre 1905 sind insgesamt 5 Mill. Mark Schatzscheine ausgegeben worden.

Der Unterschied zwischen Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen der fundierten Staatsschuld kommt schon äußerlich in der Form zum Ausdruck, welche bei ersteren an einen Wechsel erinnert, und besteht in der gänzlich verschiedenen Wirkung auf den Geldmarkt. Die mit Zinsscheinen versehenen Schuldverschreibungen sind für die dauernde Anlagewerte suchenden Privatkapitalisten und Sparer bestimmt; sie wenden sich an die breitesten Massen. Die Schatzanweisungen dagegen mit ihrem hohen Nennwert und kurzer Umlaufsfrist dienen den bei den Banken zusammengeströmten flüssigen Kapitalien zu vorübergehender Anlage, entnehmen also das Geld nicht entlegenen Quellen, sondern dem Reservoir und verringern dadurch den flüssigen Geldstand unmittelbar. Größere Schatzscheinausgaben können daher leicht eine Rückwirkung auf Kurs und Bankdiskont im Gefolge haben und eine spätere Anlehensaufnahme erschweren.

Soweit der Grundstock nicht als Anlehensnehmer für kleinere Beträge auftrat, geschah die *Anlehensaufnahme* regelmäßig im Wege der *Begebung* an ein oder mehrere Bankhäuser oder an eine Vereinigung solcher. Früher wurden auch Versuche mit der anderen, namentlich in England und Frankreich üblichen Begebungsart, Subskription, gemacht; allein die Resultate vermochten nicht zu befriedigen. Offenbar fehlt es bei uns noch an der erforderlichen Menge flüssiger Kapitalien, die sich zur Anlage in Staatspapieren drängen. Auch scheint dem Publikum die dabei notwendige finanzielle Gewandtheit zu mangeln. Zu politischen Schaustellungen wie in Frankreich, wo das Auflegen der Anlehen zu öffentlicher Zeichnung zugleich eine nationale Färbung angenommen hat und jedesmal zum finanziellen Plebiszit aufgebauscht wird, liegt in Württemberg keinerlei Veranlassung vor. So ließ man es denn bei den wenigen Subskriptionsversuchen bewenden und kehrte zur Begebung an Bankhäuser zurück, und zwar mit ganz befriedigendem Erfolg. Namentlich seit-

dem durch das Emporkommen einer heimischen Großbank, der württembergischen Vereinsbank, die früher oft sehr fühlbare finanzielle Abhängigkeit von dem Frankfurter Hause Rothschild zuerst gemildert und schließlich ganz beseitigt worden ist, vollzieht sich die Anlehensaufnahme unter ganz normalen Verhältnissen. Die den Banken in Gestalt des Kursgewinnes zufließende Entschädigung für Mühe und Risiko kann bei dem hohen Kursstand unserer Papiere niemals übermäßig hoch sein und ist auch ganz berechtigt. Die Banken sind ja nicht die eigentlichen Gelddarleiher, sondern vielmehr nur Zwischenhändler. Sie müssen durch fortwährendes Kaufen und Verkaufen die Papiere im Publikum unterzubringen suchen und namentlich die Gefahr eines Mißerfolgs tragen.

Der Begebungskurs ist wie der Börsenkurs bei den Papieren eines geordneten Staatswesens nicht mehr ein Maßstab für den Staatskredit, sondern eine Folge der Veränderungen auf dem Geldmarkt, also schwankend. Er hängt von dem augenblicklichen Stande des Geldmarkts ab und wird in jedem einzelnen Fall nach Vereinbarung im Darlehensvertrag festgelegt. Er entspricht im großen ganzen demjenigen in anderen deutschen Staaten, ist aber immer verhältnismäßig hoch. Daß Württemberg den Begebungskurs diktieren könnte, ist völlig ausgeschlossen. Das höchst komplizierte Uhrwerk, welches wie den Zinsfuß, so auch den Kurs hervorbringt, liegt außerhalb unseres Bereichs; wir befinden uns auf der Seite des Zifferblatts, wo die Zahlen abgelesen werden. Für unsere derzeit bestehenden Anlehen wurden bezahlt:

bei Aufnahme der 4%igen, 1897 al pari auf 3½% konvertierten Anlehen:

1875: 95,9. **1879**: 96,75 und 97,25. **1880**: 100. **1881 85**: 99, 100, 101,68¾, 101,87¾, 102,68, 105,39¾, 105,59¾, 105,59⅞. **1885**: 101,50 und 105,65¼. **1887**: 101,50 und 107,60,
im Durchschnitt: 101,5

bei der Aufnahme der 3½%igen:

1888: 102,22 und 97. **1889**: 100 und 97. **1893**: 99,50. **1894**: 99 und 101,75. **1895**: 103,25 und 102 und 103,75. **1900**: 92,20, 93,55, 97,45, 99,15. **1903**: 99,75 und 99,50
im Durchschnitt: 99,19;

bei der Aufnahme der 3%igen:

1896: 97,50, 95, 91⅛
im Durchschnitt: 94,54.

Der durchschnittliche Begebungskurs der in 22 Emissionen zur Ausgabe gelangten Anlehen, bei welchen die Kündigung im Wege der Verlosung, also die Heimzahlung al pari erfolgt, berechnet sich auf 99,70, derjenige der Anlehen 1881/85 welche durchweg zu 4% aufgenommen wurden und der freien Tilgung unterliegen, auf 102,73.

Was den Zinsfuß betrifft, so ist mit der am 1. April 1905 wirksam gewordenen Zinsherabsetzung bei der unkündbaren Schuld von 4% auf 3½% die letzte 4%ige Schuldgattung aus dem Schuldetat verschwunden. Die wenigen noch im Verkehr befindlichen, auf 4½% und 4% lautenden Staatsschuldverschreibungen sind schon seit Jahren als gekündigt außer Verzinsung und nur noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden. Zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 betrug

die zu 3½% verzinsliche Schuld	514,5	Mill. Mark
„ „ 3% „ „	22,6	„ „
und der Jahreszins daraus	18,68	Mill. Mark

Für ein Land wie Württemberg ist eine solche Zinsenschuld, welche, solange die Kapitalschuld besteht, mit jedem neuen Jahr immer wieder neu auflebt, für sich betrachtet, immerhin bedeutend. Allein ihr derzeitiger Bestand ist im Vergleich zu früheren Jahren doch verhältnismäßig recht günstig. Denn nach Ausweis der Rechnungsergebnisse wurden bezahlt

im Jahr 1875: 13,11 Mill. Mark bei einem Schuldenstand von . . .	319,42 Mill. Mark
im Jahr 1904: 18,23 Mill. Mark bei bei einem Schuldenstand von . .	537,12 Mill. Mark

Berechnet man den Zins aus dem 217,7 Mill. Mark betragenden Schuldenzuwachs nach dem derzeitigen Maximalzinsfuß zu 3½%, so erhält man 7,60 Mill. Mark, während im abgelaufenen Jahr nur 5,12 Mill. Mark mehr Zinsen zu zahlen waren, als 1875. Man kann daher wohl sagen, daß die Zinsersparnis gegenüber 1875 so groß ist, daß durch sie reichlich ⅔ der derzeitigen etatsmäßigen Tilgungsquote gedeckt werden kann.

In der Hauptsache verdanken wir diesen günstigen Stand den Konversionen in den Jahren 1879 bis 1903. Doch liegt der Fall keineswegs so, als hätte der Staat durch geschickte Ausnützung des ihm zustehenden außerordentlichen Kündigungsrechtes den Zins von 5, 4½, und 4% allmählich bis auf 3½% herabzudrücken vermocht. Das wäre außerhalb des Bereichs seiner Machtmittel gestanden. Seine Tätigkeit beschränkte sich vielmehr darauf, die längere Zeit anhaltende günstige Lage des Geldmarkts zu seinen Gunsten, zur Festlegung des tatsächlich schon vorhandenen niederen Zinsfußes auszunützen. Die lange Friedenszeit, der wirtschaftliche Aufschwung, der wachsende Wohlstand in den breiten Schichten der Bevölkerung und andere günstige Umstände haben den Preis der sicheren Anlagewerte in die Höhe getrieben und dadurch den Zinsfuß zum Sinken gebracht. Der Staat hat nur dieser natürlichen Entwicklung zu gegebener Zeit im Wege des Vertrags Bestand verliehen. Jene, welche von unseren Konversionen betroffen und in ihren Zinseneinkommen um einen namhaften Prozentsatz geschmälert wurden, mögen sich damit trösten, daß sie nicht etwa einer schnöden Zinspolitik des Staats, sondern einem Gesetz der Notwendigkeit zum Opfer gefallen sind. Daß Württemberg den bedeutenden Zinsrückgang fast ohne wahrnehmbare Erschütterung der Lebenshaltung des Volks über-

standen hat, zeugt für die Gesundheit der wirtschaftlichen Verhältnisse. Es beweist, daß trotz der Wohlhabenheit weiter Bevölkerungsschichten die Fälle hierzulande selten sind, in welchen die ganze Existenz auf die papierene Grundlage des Coupons gestellt ist. Unter solchen Umständen kann der Zinsausfall durch den Ertrag der Arbeit wieder ausgeglichen werden. Wer aber durch den Ertrag seiner Arbeit den Zinsenausfall wieder auszugleichen vermag, trägt den Rückgang des Zinsfußes unschwer. Andererseits ist der durch den Wettbewerb des Kapitals herabgedrückte Zinsfuß ein Segen für alle Zweige der Produktion, die edelste Entlastung der Armen und für den Staatshaushalt gleichbedeutend mit einer Vermehrung der Einnahmen und zwar auf Kosten der Besitzenden.

Die Zinserhebung erfolgt, abgesehen von der unkündbaren Schuld und den Fällen, in welchen die Zinsscheine in die Verwahrung der Staatsschuldenkasse zurückgegeben worden sind, durch Einlösung der Halbjahrzinsscheine bei einer der darauf benannten Zahlstellen. Zu diesen offiziellen gesellen sich noch die Banken und andere Geldinstitute als freiwillige Zahlstellen. Ein Bild, in welcher Weise sich die Einlösung der Zinsscheine vollzieht, möge folgende Zusammenstellung geben.

In der Zeit Mitte Mai bis Mitte Dezember 1905 kamen insgesamt für 10320900 Mark Zinsscheine zur Einlösung, davon

7,23 %	bei der Staatsschuldenkasse	unmittelbar
26,— „	durch Vermittlung	württ. Banken
44,32 „	„ „	auswärtiger Banken
6,97 „	„ „	der K. Kameralämter
15,48 %	„ „	der Oberamtspflegen.

Die starke Inanspruchnahme der Kameralämter und Amtspflegen ist ein Beweis für die weite Verbreitung der württ. Staatspapiere in den breiten Schichten der kleinen Sparer im ganzen Land. Wollte man aber aus dem Ort der Zinserhebung den Schluß ziehen, daß ungefähr 55,68 % unserer Papiere im eigenen Land, die übrigen 44,32 % außerhalb Württembergs untergebracht sind, so wäre dieser unzutreffend. Denn nachweislich kommen sehr bedeutende, aus dem Land stammende Zinsscheinmengen regelmäßig durch Vermittlung solcher nichtwürttembergischer Banken ein, welche für die Einlösung eine vertragsmäßige Provision beziehen.

Die Befriedigung der Einreicher von Zinsscheinen erfolgte

durch Barzahlung bei . . .	40,72 %	
durch Überweisung auf Reichsbankgiro bei	44,24 %	obiger Summe.
Die restlichen, von Kameralämtern und Oberamtspflegen stammenden	15,04 %	

wurden zur Vermeidung barer Geldtransporte hin und her durch Verrechnung auf Steuerlieferungen oder mit der Staatshauptkasse erledigt.

Die halbjährlichen Zinstermine verteilen sich auf alle 12 Monate des Jahres. Im Rechnungsjahr 1905 sind fällig, im:

April	1905	1,95	Mill. ℳ,	Oktober	1905	1,96	Mill. ℳ
Mai	„	1,92	„ „	November	„	1,93	„ „
Juni	„	0,90	„ „	Dezember	„	0,90	„ „
Juli	„	1,22	„ „	Januar	1906	1,61	„ „
August	„	1,46	„ „	Februar	„	1,45	„ „
September	„	1,69	„ „	März	„	1,69	„ „

In jedem Anlehensvertrag wird die Verbriefung der Schuld besonders vereinbart und über Gattungsmerkmale, Nennwert und Stückzahl der Teilschuldverschreibungen das Nähere bekannt gegeben. Unsere ausschließlich auf Markwährung lautenden Papiere bestanden bis zum Jahr 1896 in Stücken zu je 2000, 1000, 500 und 200 Mark, neuerdings sind noch solche zu 5000 Mark hinzugekommen.

Zu Beginn des Rechnungsjahrs 1905 waren im Umlauf:

zu je 5000 ℳ	3540 St.	=	0,55 %	zus.	17700000 ℳ	=	3,37 %
„ „ 2000 „	114713 „	=	17,81 „	„	229426000 „	=	43,70 „
„ „ 1000 „	160355 „	=	24,90 „	„	160355000 „	=	30,55 „
„ „ 500 „	148219 „	=	23,02 „	„	74109500 „	=	14,11 „
„ „ 200 „	217131 „	=	33,72 „	„	43426200 „	=	8,27 „
zusammen:	643958 St.	=	100 %		525016700 ℳ	=	100 %

Diese Stückelung der württ. Staatspapiere scheint im allgemeinen den Bedürfnissen zu entsprechen. Denn als bei der Konversion von 1903 den Gläubigern die Zusammenlegung mehrerer kleinerer Stücke in größere gestattet wurde, ist von dieser Vergünstigung nicht viel Gebrauch gemacht worden. Von 43875 aufgerufenen Stücken wurden nur 6389 Stück = 14,56 % weniger hinausgegeben, als hereinkamen.

Neuerdings sind jedoch Stimmen für die Beschränkung der Ausgabe von weiteren 200 ℳ-Schuldverschreibungen, deren Stückzahl jetzt schon über ein Drittel aller ausgegebenen beträgt, laut geworden.

Was die äußere Ausstattung der Staatspapiere betrifft, so besitzt Württemberg keinen den Staat und die Einheitlichkeit der Staatsschuld auch äußerlich repräsentierenden Typus. Die in Ausstattung, Form und Inhalt herrschende Mannigfaltigkeit ist vielleicht doch ein Fehler; denn sie macht sich bei allen Stellen, die regelmäßig mit den württ. Papieren zu tun haben und auch im Privatbesitz störend bemerkbar.

Indes besitzt die veränderte Form bei den nach dem Gesetz von 1903 aufgenommenen Anlehen insofern innere Begründung, als durch sie auch äußerlich der Unterschied gegenüber den Annuitätenanlehen zum Ausdruck gebracht wird.

Alle württ. Teilschuldverschreibungen gelangen als Inhaberpapiere mit Zins- und Erneuerungsscheinen zur Ausgabe. Gegen die Erneuerungsscheine werden zu den darin bezeichneten Fristen neue Zinsscheine ausgefolgt. Der Zeitraum, für welchen Zinsscheine ausgegeben sind, ist verschieden. Früher waren es 15, dann 17 Jahre. Im Interesse des Gläubigers, namentlich infolge der seit 1900 wirksam gewordenen Unwiderruflichkeit der Zinsscheine ist man auf 8 Jahre heruntergegangen, aber neuerdings bei den der Verlosung nicht unterliegenden Serienanlehen wieder zu 17 Jahren zurückgekehrt.

Dem Staatsgläubiger steht das Recht zu, seine Papiere auf Namen umschreiben, mit gewissen Vormerkungen belasten und bestehende Vermerke wieder zurücknehmen zu lassen. Die entsprechenden Einträge haben durch die Staatsschuldenkasse im Staatsschuldbuch und auf den Mänteln zu erfolgen. Letztere werden dem Antragsteller sodann wieder zurückgegeben. Die Gebühr für solche Vermerke ist sehr mäßig; sie beträgt für Schuldverschreibungen von 200 Mark je 20 Pf., für alle anderen je 40 Pf. Der Jahresertrag dieser Gebühren ist im Etat auf 7000 Mark veranschlagt.

Der Vorteil der in Württemberg von jeher zulässigen Umschreibung besteht für den Staatsgläubiger darin, daß er im Besitz seines Papieres bleibt, aber durch die vollzogene Umschreibung gegen widerrechtliche Verfügung seitens eines unredlichen Inhabers geschützt ist. Soll dem Papier wieder die Umlaufsfähigkeit eines reinen Inhaberpapiers verliehen werden, so geschieht dies auf Antrag des Eigentümers oder sonst Verfügungsberechtigten gleichfalls durch die Staatsschuldenkasse, welche den entsprechenden Vermerk auf den Mantel setzt. Auch der Staat fährt nicht schlecht bei dieser Einrichtung. Er erspart die nicht unbedeutenden Kosten, welche anderwärts mit der denselben Zwecken dienenden Buchschuld verknüpft zu sein pflegen.

Eine württembergische Besonderheit ist das Recht des eingeschriebenen Gläubigers, die zu seinem Papier gehörigen, noch nicht verfallenen Zinsscheine in Verwahrung der Staatsschuldenkasse zurückgeben zu dürfen. Außer der gewöhnlichen einmaligen Umschreibgebühr sind keine weiteren Kosten mit Benützung dieser Einrichtung verknüpft, welche auch die Zinsscheine gegen Verlust schützt. Die Zinserhebung erfolgt dann gegen eigenhändige Quittung des Gläubigers oder seines nachweislichen Vertreters oder Rechtsnachfolgers bei der Staatsschuldenkasse direkt oder durch Vermittlung eines Kameralamts oder einer Oberamtspflege. Diese Umschreibungsart wird von großen privaten und öffentlichen Vermögensverwaltungen, aber auch von kleinen Kapitalisten, welche ihren Besitz an Staatspapieren ohne große Kosten sicherstellen wollen, und namentlich bei Kautionsbestellung benützt. Zurzeit weist das Schuldbuch rund 1600 Namen auf, welche einen Kapitalbetrag von annähernd 28 Mill. Mark mit 975 000 Mark Jahreszins, also rund 5,33 % des Kapital- und Zinsbetrags der kündbaren Schuld, so festgelegt haben.

Der Geschäftsanfall im Umschreibungswesen überhaupt ist ziemlich bedeutend, aber natürlich von Jahr zu Jahr verschieden groß. Es wurden in Umschreibungsangelegenheiten eingereicht

im Jahr	1900 . . .	22434	Schuldverschreibungen
„ „	1901 . . .	29833	„
„ „	1902 . . .	24248	„
„ „	1903 . . .	26420	„
„ „	1904 . . .	21216	„
„ „	1905 . . .	21660	„

im Durchschnitt dieser 6 Jahre somit 24302 = 3,77 % der derzeit im Verkehr befindlichen Schuldverschreibungen. Wie es sonach scheint, nehmen die Umschreibungen mit dem Wachsen der Staatsschuld nicht prozentual zu; eher könnte man zu dem Schluß kommen, daß vorläufig wenigstens ein Sättigungszustand eingetreten ist. Würden die Verlosungen nicht jedes Jahr Ersatzeinschreibungen veranlassen, so würde wohl eine merkliche Verringerung der jährlichen Umschreibungen zu verzeichnen sein, wobei aber trotzdem der Prozentsatz der eingeschriebenen Papiere gleichbleiben, ja sogar steigen könnte.

Leider bot sich bis jetzt noch nie Gelegenheit, auf Grund des Staatsschuldbuchs das Verhältnis der Inhaberpapiere zu den auf Namen umgeschriebenen festzustellen. Was in dieser Beziehung ermittelt worden ist, gründet sich auf die Wahrnehmungen bei den verschiedenen Konversionen. Überblickt man deren Ergebnisse, so zeigt sich ein von Anlehen zu Anlehen wechselnder Prozentsatz der umgeschriebenen Papiere, der zwischen 24,42 % und 43,47 % schwankt. Als Durchschnitt ergibt die Statistik der 9 Konversionen aus den Jahren 1879 bis 1903, von welchen insgesamt 896000 Schuldverschreibungen und ein Kapitalbetrag von 641 Mill. Mark betroffen wurden, 37,05 % für die umgeschriebenen Papiere. Dieser Prozentsatz wird sich naturgemäß mit jeder neuen Anlehensaufnahme verringern und ist wohl auch schon infolge der Aufhebung der Beamtenkautionen, Zunahme der für mündelsicher erklärten Papiere und namentlich auch infolge der Konkurrenz der sich mehrenden Stadtanlehen um etwas gesunken. Doch wird man mit der Annahme, daß zurzeit stark ein Drittel der württ. Staatspapiere auf Namen umgeschrieben sind, nicht zu hoch gehen.

Sehr interessant wäre es nun noch, die Besitzstandsverhältnisse durch Zahlen so aufzuklären, daß ersichtlich würde, wo und in wessen Händen sich die württ. Staatspapiere befinden, ob sie in der Hauptsache im Lande selbst oder auswärts untergebracht sind, bei Banken oder in den Kassen von Einzelgläubigern liegen. Statistisch genau werden sich diese Fragen allerdings nie beantworten lassen; doch fehlt es nicht an Anhaltspunkten für eine annähernde

Schätzung. Bei der Konversion von 1897 wurde ermittelt, daß sich von rund 315 Mill. Mark 81,69 % in Württemberg, 16,10 % im übrigen Deutschland und 2,21 % im Ausland befanden; bei den 1903 konvertierten 34 Mill. Mark stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 68,96 %, 28,62 % und 2,42 %. Allein die Wahrnehmungen gelegentlich des Einlaufs der Zinsscheine beweisen, daß die inländischen Bestände viel größer sind, als man nach den obigen Zahlen annehmen sollte. Denn es gibt eine ganze Reihe einheimischer Geldinstitute, welche ihre Zinsscheine nicht direkt bei der Staatsschuldenkasse, sondern durch Vermittlung auswärtiger provisionsberechtigter Banken einreichen. Eine nähere Besichtigung der von auswärts einkommenden Zinsscheine bestätigt die auch gelegentlich der Ablösungen zu machende Wahrnehmung, daß das durch die jährlichen Verlosungen ohnedies immer in Fluß erhaltene Zurückströmen der württembergischen Papiere immer weiter fortschreitet. Dieser Prozeß wurde, abgesehen von anderen weniger bekannten Umständen, neuerdings insbesondere durch die Liquidation des Frankfurter Hauses Rothschild und durch die Veräußerungen aus den Beständen des Reichsinvalidenfonds noch beschleunigt. Zurzeit mögen über 9/10 der 3½ %igen Schuldscheine im Lande selbst, und zwar in Privathänden untergebracht sein. Im Besitz der Banken befinden sich nach Ausweis der veröffentlichten Bilanzen nur verhältnismäßig geringe Bestände. Dagegen befinden sich, wie es scheint, die 3 %igen Schuldverschreibungen noch großenteils in erster Hand. Abgesehen von einigen großen Vermögensverwaltungen dürfte der Privatbesitz an 3 %igen Schuldscheinen im Land unbedeutend sein.

Was schließlich die oft aufgeworfene Frage nach dem Stand der Staatsgläubiger betrifft, so läßt sie sich bei den Inhaberpapieren nur ganz allgemein dahin beantworten, daß diese in allen Kreisen der einheimischen Kapitalisten und namentlich auch der Kleinkapitalisten weit verbreitet sind. Über die eingeschriebenen Gläubiger könnte das Staatsschuldbuch die genaueste Auskunft geben. Allein bis jetzt unterblieb die mühsame Statistik darüber. So ist man denn auch hier auf Erhebungen anläßlich einer Konversion und zwar derjenigen von 1903, welche sich über 33,85 Mill. Mark erstreckte, angewiesen. Diese ergeben, daß 24,36 % dieses Betrags auf Namen eingeschrieben waren, und zwar

11,76 % auf den Namen von Einzelgläubigern,
4,56 „ „ Vormundschaften und Pflegschaften,
2,58 „ „ Gemeinden, Gemeindestiftungen und Amtskörperschaften,
1,12 „ „ Kirchen und Schulen,
0,77 „ „ pripatrechtliche Stiftungen.
3,57 „ „ alle mögliche andere Gläubiger.

Vergleicht man diese Zahlen mit den oben aus dem zufälligen Ergebnis der Verlosung gewonnenen, so wird man eine, wenn auch nicht zahlenmäßig genaue, so doch immerhin von der Wirklichkeit nicht allzusehr abweichende und zur Orientierung auch ausreichende Antwort unschwer finden können.

Damit sind wohl alle Fragen von allgemeinerem Interesse zu Wort gekommen, ausgenommen die staatsrechtlichen, die nicht hierher gehören. Faßt man alles zusammen, so wird man die Verhältnisse bei der württ. Staatsschuld nicht bloß als normal, sondern als in der Tat günstig bezeichnen müssen. Möge das immer so bleiben!

Der Brand von Binsdorf, das Hilfswerk und der Wiederaufbau.

Von Max Zahn, Amtmann.

Vorbemerkung.

Der Aufsatz wurde im Auftrag des Hilfsvereins Binsdorf verfaßt; die Darstellung berührt deshalb in manchen Punkten auch Einzelheiten, die Dritten vielleicht unwesentlich erscheinen.

Inhaltsübersicht.

	Seite
I. Der Brand am 17. September 1904	106
II. Die wirtschaftliche Lage der Gemeinde	107
III. Maßnahmen zur Bekämpfung des Notstands.	
1. Maßnahmen der Staatsregierung.	
a) Bildung des Hilfsvereins und Überlassung von Staatsbeamten	107
b) Frachtfreiheit für Naturalgaben	107
c) Militärisches Hilfskommando	108
d) Gewährung von Notstandsdarlehen	108
e) Tätigkeit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins	109
2. Maßnahmen des Hilfsvereins.	
a) Unterbringung und Ernährung der Abgebrannten; Kinderheim im Schloß Geislingen	109
b) Schadens- u. Vermögensschätzung der Abgebrannten	111
c) Organisation und Ergebnis der Sammlungen	116
d) Verwendung der gesammelten Geld- und Naturalgaben	119
3. Maßnahmen der Gemeinde.	
a) Beschaffung von Bauholz und Sand; Anlage der Waldbahn und des Dampfsägwerks	122
b) Einrichtung einer Ziegelei, Gewährung von Darlehen und sonstige Maßnahmen	123
IV. Wiederaufbau.	
1. Ortsbauplan	124
2. Grundsätze für den Wiederaufbau	125
3. Ausführung der Neubauten	127
4. Baupolizeiliche Behandlung der Neubauten	131
5. Kosten der Neubauten	132
V. Einfluß des Brandes auf den Gemeindehaushalt. Schluß	132

I. Der Brand am 17. September 1904.

Kaum waren die brennenden Trümmer des Marktfleckens Ilsfeld gelöscht, als am 17. September 1904 die Schreckenskunde das Land durcheilte, daß der größte Teil des Städtchens Binsdorf OA. Sulz in Flammen stehe. Das Feuer war vormittags 11 Uhr in einem Haus am Nordrand des Städtchens, in der Nähe der Kirche ausgebrochen und verbreitete sich trotz der massiven Bauart der Häuser infolge eines starken Nordoststurms und des herrschenden Wassermangels mit unwiderstehlicher Gewalt, so daß bis abends 5 Uhr von den 186 Haupt- und 102 Nebengebäuden des Orts 76 Haupt- und 34 Nebengebäude abgebrannt, sowie 10 Haupt- und 1 Nebengebäude beschädigt waren. Erst da gelang es den vereinigten Anstrengungen der 12 auf dem Platz befindlichen Feuerwehren, dem wütenden Element Einhalt zu tun. Unter den zerstörten Gebäuden befanden sich auch Schul- und Rathaus, aus welch' letzterem aber glücklicherweise alle Akten gerettet werden konnten; Pfarrhaus und Kirche blieben verschont, obwohl ersteres bereits an einer Ecke vom Feuer ergriffen war.

Das Städtchen besaß zwar eine Anzahl laufender Brunnen, die bei genügenden Niederschlagsmengen zur Deckung des gewöhnlichen Wasserbedarfs ausreichten. Sobald jedoch trockene Witterung kam, trat Wassermangel ein; für Brandfälle war überdies vor dem Rathaus von dem Übereich eines Brunnens ein unterirdischer Wasserbehälter angelegt. Bei der raschen Verbreitung des Feuers war derselbe aber nach kurzer Zeit rings von brennenden Häusern umschlossen, so daß es nicht mehr möglich war, mit den Schlauchleitungen an den Wasserbehälter heran zu kommen. Nachdem die Brunnentröge ausgeschöpft waren, blieb nur noch Gülle zum Spritzen übrig, die naturgemäß nicht lang ausreichte. Obwohl schon am 8. September 1799 eine Feuersbrunst 48 Häuser des Städtchens zerstört hatte, war man dem Gedanken, die mißlichen Wasserverhältnisse durch Einrichtung einer Wasserleitung zu verbessern, bisher nicht nähergetreten. Ungünstig für ein solches Unternehmen ist allerdings die physikalische Lage des Orts, da Binsdorf am östlichen Rand einer der Alb vorgelagerten Hochebene liegt,

die sich 600 m über die Meeresfläche erhebt und beinahe ringsum in einer Terrasse gegen die Talabhänge abbricht. Durch die infolge dieser Lage bedingte Notwendigkeit, das Wasser zunächst vom Tal auf die Hochebene zu schaffen, steigern sich natürlich die Anlagekosten. Wie im nächsten Abschnitt sich ergeben wird, wäre Binsdorf trotzdem imstand gewesen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

II. Die wirtschaftliche Lage der Gemeinde.

Die Gemeinde Binsdorf hat sich im Lauf ihrer langen Geschichte — als Pinestorf erstmals erwähnt im Jahre 843 — einen beträchtlichen Grundbesitz als Gemeindeeigentum zu erwerben und zu wahren verstanden; derselbe umfaßt 311 ha Wald mit einem Anschlagswert von 5—600000 ℳ und einem durchschnittlichen jährlichen Reinertrag von 15000 ℳ, ferner 9 ha Wiesen und 25 ha Weiden mit einem jährlichen Pachtertrag von 1400 ℳ, sodann 100 ha Feld, welche den Bürgern als Allmandgrundstücke in Nutzung gegeben werden; die Stiftung besitzt 69 ha Wald und 33 a Feld im Wert von etwa 150000 ℳ mit einem Jahresertrag von 2100 ℳ; außerdem konnte die Gemeinde am Schluß des letzten Rechnungsjahrs über ein überschüssiges Grundstocksvermögen von 61483 ℳ und die Stiftung über ein solches von 18600 ℳ frei verfügen. Gemeindeschaden wurde keiner umgelegt, da der Ertrag des Grundbesitzes zur Deckung der Ausgaben hinreichte. Vielmehr erhielt bisher jeder Bürger und jede Bürgerswitwe als Anteil an dem überschießenden Ertrag des Gemeindewaldes jährlich durchschnittlich 50 ℳ, außerdem steht ihnen die Nutzung der oben erwähnten Allmandgrundstücke von je 32 a zu. Die gesamte Markung von Binsdorf hat einen Umfang von 1202 ha; ein großer Teil hiervon, nämlich 491 ha = 40,8 % ist von Wald bedeckt. Für die landwirtschaftliche Nutzung verbleiben 669 ha = 55,7 % der Markungsfläche. Der Ackerbau ist wegen des rauhen Klimas und der weiten Entfernung von der Bahn und größeren Ortschaften wenig lohnend, bildet aber die Haupterwerbsquelle der Bewohner, daneben wird auch noch Viehzucht und Kleingewerbe betrieben. Mit Landwirtschaft beschäftigen sich etwa 2/3, mit Gewerbe 1/4 der Bevölkerung, letztere übrigens regelmäßig in Verbindung mit Landwirtschaft. Was die Größe der landwirtschaftlichen Betriebe anlangt, so bilden die Kleinbetriebe (unter 2 ha) weniger als die Hälfte (42,8 %) und von der bewirtschafteten Fläche nehmen sie nur wenig mehr als 1/10 (11,1 %) ein. Vorherrschend sind die eigentlich bäuerlichen Betriebe von 2 ha an aufwärts, welche nahezu 9/10 der landwirtschaftlichen Fläche in Händen haben [1]).

III. Maßnahmen zur Bekämpfung des Notstands.

1. Maßnahmen der Staatsregierung.

a) Bildung des Hilfsvereins und Abordnung von Staatsbeamten.

Schon am 18. September reiste der Staatsminister des Innern mit zwei Ministerialreferenten und einem Vertreter der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins nach Binsdorf, um die durch die Größe des Unglücks niedergedrückten Einwohner einer tatkräftigen Hilfeleistung seitens des Staats zu versichern und zugleich die Vorkehrungen zur Einleitung einer erfolgreichen privaten Hilfstätigkeit zu treffen. Es wurde sofort zur Bildung eines Hilfsvereins geschritten, dem angesehene Männer von Binsdorf und den benachbarten Orten beitraten und dessen Leitung Landesökonomierat Landerer von Kirchberg, Vorstand der dortigen Ackerbauschule, bereitwillig übernahm. Zugleich wurden dem Hilfsverein ein Bauverständiger in der Person des Baurats Roller, Inspektor der Gebäudebrandversicherungsanstalt, und ein Verwaltungsbeamter in der Person des Amtmanns Zahn, Hilfsarbeiter bei der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins, von seiten des Staats zur Verfügung gestellt, die ihre Tätigkeit am 19. bezw. 20. September 1904 in Binsdorf begannen. Weiter wurden dem Hilfsverein ein Regierungsbauführer zur Anlage der neuen Straßen und der Kanalisation, sowie ein Assistent zur Unterstützung des Verwaltungsbeamten beigegeben. Ferner wurden von der Staatskasse sämtliche Kanzleikosten des Hilfsvereins für Schreib- und Zeichenmaterial, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Telephon 2c. übernommen und ihm auch das Recht zur Benützung staatlicher Postwertzeichen zuerkannt. Welche Ausgaben für Porto sonst dem Hilfsverein zur Last gefallen wären, mag daraus ersehen werden, daß allein gegen 3000 gewöhnliche Briefumschläge verbraucht worden sind. Durch Übernahme der Kosten für Taggelder, Diäten und Reisekosten der Beamten wurde die Staatskasse mit rund 15200 ℳ belastet, während zur Bestreitung der Kanzleikosten weitere 1400 ℳ erforderlich waren.

b) Frachtfreiheit für Naturalgaben.

Um die Zusendung von Naturalgaben zu erleichtern, hat die K. Eisenbahnverwaltung sofort in entgegenkommender Weise verfügt, daß Sendungen von Liebesgaben jeder Art, welche unter der Adresse des Hilfsvereins Binsdorf oder einer sonstigen Sammelstelle mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Freiwillige Gaben für die Abgebrannten in

[1]) Mitteilungen des K. Statist. Landesamts von 1904 Nr. 10.

Binsdorf" zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, bis zum 30. November 1904 auf den württembergischen Staatseisenbahnen frachtfrei befördert werden sollen, ebenso leere Emballagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief; „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Abgebrannten in Binsdorf" zur Rückbeförderung gelangen. Diesem dankenswerten Vorgehen schlossen sich die Bahnverwaltungen von Elsaß-Lothringen, Baden und Bayern an. Wenn auch aus den beiden letztgenannten Ländern wenig Sendungen einkamen, so wurde das Vorgehen der württembergischen Eisenbahnverwaltung mit um so größerem Dank begrüßt, als dem Hilfsverein durch die Beifuhr der Sendungen vom Güterbahnhof Balingen auf einem 10 km langen und teilweise stark ansteigenden Weg nach Binsdorf noch erhebliche Auslagen erwuchsen.

c) Militärisches Hilfskommando.

Eine weitere, sehr willkommene Hilfe wurde den Abgebrannten durch die Entsendung eines Kommandos von 56 Mann Infanterie und Pionieren unter Führung eines Offiziers seitens der Militärverwaltung zuteil, die schon am 19. September aus dem Manövergelände eintrafen und hauptsächlich die Niederlegung der vielen steinernen Giebel übernahmen, welche dem Brandplatz ein charakteristisches Gepräge verliehen, jedoch die Sicherheit der mit Aufräumen der Brandschutts beschäftigten Arbeiter gefährdeten. In die Steingiebel waren nämlich Holzpfetten eingemauert, welche infolge der großen Hitze vollständig ausbrannten und so die Standfestigkeit der Giebel aufhoben. Ebendeshalb vermochten sie auch der Ausbreitung des Feuers nicht den erforderlichen Widerstand zu leisten.

d) Gewährung von Notstandsdarlehen.

Mit dieser tatkräftigen Unterstützung war jedoch die Hilfeleistung des Staates keineswegs abgeschlossen. Wie bei dem großen Gewitterschaden im Jahr 1897, so fehlte es auch nach den Brandfällen in Ilsfeld und Binsdorf nicht an Stimmen, welche ein unmittelbares, über die in a) bis c) besprochenen Maßnahmen hinausgehendes Eingreifen des Staats zugunsten der Beschädigten verlangten, anstatt die private Wohltätigkeit anzurufen. Wenn es nun auch als eine Pflicht des modernen Staates anerkannt wird, mit seinen Machtmitteln unter Umständen da einzutreten, wo die Kraft des einzelnen nicht ausreicht, so kann, schon um der sich hieraus ergebenden Folgerungen willen, doch keine Rede davon sein, daß der Staat allgemein die Pflicht hätte, einzelnen Bürgern den durch außergewöhnliche Naturereignisse, wie im vorliegenden Fall, entstandenen Schaden ganz oder teilweise aus allgemeinen Staatsmitteln zu ersetzen, abgesehen davon, daß jedermann zahlreiche und billige Gelegenheit geboten ist, sich gegen Brandschaden zu versichern. Dagegen ist es eine Pflicht des Staates und in seinem eigenen Interesse gelegen, dahin Vorkehrungen zu treffen, daß die — verschuldete oder unverschuldete — Notlage der Beschädigten nicht zu ihrer wucherischen Ausbeutung benützt und daß ihnen die Möglichkeit geboten wird, ihre wirtschaftliche Selbständigkeit wieder herzustellen. In Würdigung dieser Grundsätze hat das K. Ministerium des Innern schon in dem Erlaß vom 30. März 1896 (M.A.Bl. S. 113) die Oberämter darauf aufmerksam gemacht, daß dem Staat Mittel zur Unterstützung einzelner, durch elementare Ereignisse u. s. w. geschädigter Privatpersonen für die Regel nicht zu Gebot stehen, daß es vielmehr in erster Linie Aufgabe der Gemeinden bezw. Amtskörperschaften sei, durch geeignete Hilfsmittel, insbesondere durch Gewährung von Notanlehen, den Bedrängten beizustehen". Trotz ihrer günstigen Vermögenslage (vergl. oben II) war aber die Gemeinde Binsdorf im Hinblick auf den großen Schaden der einzelnen Bürger und auf die bedeutenden Ausgaben, welche ihr für Gemeindezwecke durch den Brand entstanden, nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln Darlehen an die Abgebrannten abzugeben und wandte sich deshalb nach dem Vorgang von Ilsfeld mit der Bitte an die K. Staatsregierung, ihr zu den vorbezeichneten Zwecken ein Darlehen aus der Staatskasse bis zum Gesamtbetrag von 250000 ℳ, und zwar zu den gleichen Bedingungen, wie der Gemeinde Ilsfeld, zu gewähren. Die Gemeinde Binsdorf würde sich als Schuldnerin verpflichten, nach Ablauf der Rückzahlungsfrist die Summe zurückzuerstatten. Dabei geht sie davon aus, daß die Abgebrannten ihrerseits die ihnen von der Gemeinde vorgeschossenen Beträge ebenfalls binnen der festgesetzten Frist zurück zu erstatten hätten. Die Regierung brachte hierauf einen entsprechenden Gesetzesentwurf bei den Ständen ein, der in beiden Kammern einstimmig angenommen wurde. Bei der Verhandlung in der Kammer der Abgeordneten nahmen verschiedene Mitglieder derselben Veranlassung, ihr Einverständnis mit den Maßnahmen und bisherigen Leistungen der Regierung bezw. des Hilfsvereins auszusprechen. Unterm 12. Juni 1905 erlangte der Entwurf Gesetzeskraft (Reg.Bl. S. 91). Dieses Gesetz ermächtigt das Finanzministerium, der Stadtgemeinde Binsdorf Darlehen aus dem Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse bis zu dem Gesamtbetrag von 250000 ℳ zu geben. Die Darlehen sind für 3 Jahre, vom Tag der Entnahme an gerechnet, unverzinslich zu gewähren, für die Folgezeit aber mit 2 vom Hundert dem Jahr nach zu verzinsen. Für die Rückzahlung kann erforderlichenfalls Frist bis zum 1. Oktober 1912 bewilligt werden. Bedenkt man, daß die Gemeinde unter anderen Umständen kaum ein Darlehen unter 3 ½ vom Hundert erhalten hätte, so berechnet sich hiernach der Gewinn der Gemeinde bezw. der Verlust, den die Staatskasse durch Verzicht auf Zins und Ermäßigung des Zinsfußes erleidet, auf rund 43000 ℳ — Ergänzend

sei noch bemerkt, daß die Württembergische Sparkasse in Anbetracht der besonderen Verhältnisse der Gemeinde ein Darlehen von 50 000 ℳ zu nur 2½ vom Hundert verzinslich in zuvorkommender Weise angeboten hat. Da jedoch das staatliche Darlehen für die Bedürfnisse der Gemeinde ausreichte, hatte sie keine Veranlassung mehr, von dem Anerbieten der Württembergischen Sparkasse Gebrauch zu machen.

Dadurch, daß die Gemeinde den Abgebrannten von diesem staatlichen Darlehen nach Bedarf abgab, war es dem Hilfsverein auch ermöglicht, mit der Verteilung der eingegangenen Beiträge so lange zuzuwarten, bis eine sichere Grundlage für die Bemessung der einzelnen Beiträge gewonnen werden konnte.

Die in früheren Fällen staatlicherseits gebotene Gelegenheit zur Ausführung von Notstandsarbeiten kam für Binsdorf nicht in Betracht, da die Abgebrannten den ganzen Herbst und Winter teils mit der Bestellung ihrer Felder, teils mit den notwendigen Vorarbeiten zu ihren Neubauten beschäftigt waren.

c) Tätigkeit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins.

Dagegen ist hier noch die Tätigkeit der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zur Darstellung zu bringen, die bei außerordentlichen Notständen dazu berufen ist, die Organisation der privaten Hilfeleistung im Einvernehmen mit der Regierung in die Hand zu nehmen, also insbesondere die Sammlung der zur Linderung der Not erforderlichen Mittel einzuleiten und die ersammelten Mittel zur Durchführung der Hilfeleistung nach ihren vielfach erprobten Grundsätzen zu verwenden. Da es sich aber im vorliegenden Fall nur um eine Gemeinde handelte, ging ein großer Teil der sonst der Zentralleitung obliegenden Tätigkeit naturgemäß auf den zu diesem Zweck gebildeten Hilfsverein über, an dessen Sitzungen und Beratungen der Referent der Zentralleitung von Anfang an teilnahm. Auch wurde, wie schon eingangs erwähnt, dem Hilfsverein zur Besorgung der laufenden Geschäfte der Hilfsarbeiter der Zentralleitung beigegeben. Auf Ersuchen des Hilfsvereins traf die Zentralleitung sofort die erforderliche Einleitung zur Veranstaltung von Sammlungen innerhalb Württembergs und erließ am 19. September 1904 nachstehenden Aufruf an sämtliche gemeinschaftlichen Oberämter:

„Nachdem die Gemeinde Binsdorf OA. Sulz am 17. d. M. von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden ist, das über die Hälfte des Städtchens in Asche legte, sehen wir uns genötigt, auch für diese Brandbeschädigten eine umfassende Hilfeleistung durch Sammlung von Liebesgaben im ganzen Land in die Wege zu leiten, obwohl sich der Wohltätigkeitssinn allenthalben für die Abgebrannten von Ilsfeld in hervorragender Weise betätigt hat."

„Wir ersuchen daher das K. gem. Oberamt, falls nicht schon eine Sammlung im dortigen Bezirk eingeleitet sein sollte, den angeschlossenen Aufruf (dessen Wortlaut s. unten S. 116) alsbald in geeigneter Weise zu veröffentlichen, Sammelstellen zu bezeichnen und die Sammlung tunlichst zu fördern."

„Die eingegangenen Geldgaben wollen an unser Kassenamt zur Übermittlung an das Hilfskomitee für die Abgebrannten in Binsdorf eingesandt werden."

„In erster Linie sind Geldgaben erbeten; doch sind auch Naturalgaben, besonders an Lebens- und Futtermitteln, willkommen; letztere genießen, wenn sie im Frachtbrief als Liebesgaben bezeichnet unter der Adresse des Hilfskomitees für die Abgebrannten in Binsdorf, Bahnstation Balingen, abgesandt werden, Frachtfreiheit auf den württ. Staatseisenbahnen."

In Stuttgart selbst wurde bei denjenigen Sammelstellen, welche sich schon nach dem Brand von Ilsfeld zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt hatten, seitens der Zentralleitung angefragt, ob sie sich auch für die Abgebrannten von Binsdorf dieser Aufgabe wieder unterziehen würden und ihnen zugleich entsprechende Plakate zugefertigt.

Die beim Kassenamt der Zentralleitung eingegangenen Gelder wurden bei der K. Hofbank in Stuttgart bis zu ihrer Verwendung angelegt. Über das Ergebnis der Sammlungen s. unten S. 116. Nach Abschluß des ganzen Hilfswerks wurde die Rechnung des Hilfsvereins vom Revisorat der Zentralleitung geprüft.

Der Wert der Beihilfe, welcher nach vorstehendem den Abgebrannten von seiten des Staats zuteil wurde, läßt sich natürlich nicht in Zahlen ausdrücken, aber es darf wohl gesagt werden, daß die Maßregeln der Regierung zur erfolgreichen Bekämpfung des Notstands sehr wesentlich beigetragen haben.

2. Maßnahmen des Hilfvereins.

a) Unterbringung und Ernährung der Abgebrannten; Kinderheim im Schloß Geislingen.

Die erste Aufgabe, vor welche sich der Hilfsverein gestellt sah, war die Unterbringung der obdachslos gewordenen 91 selbständigen Haushaltungen mit ihrem Vieh. Insbesondere mußte man sich sofort über die Frage klar werden, ob, wie in Ilsfeld, öffentliche Küchen einzurichten und Wohn- und Stallbaracken zu erstellen seien. In Anbetracht der großen Kosten, welche diese Einrichtungen in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens verursacht hätten, sowie der mannigfachen Unzuträglichkeiten, die mit ihrer Benützung verbunden gewesen wären, wurde hiervon abgesehen und die Frage der Unterbringung und Ernährung von Mensch und Vieh anderweitig gelöst. 11 von den 91 obdachlos gewordenen Haus-

haltungen waren nämlich sofort nach dem Brand zu auswärtigen Verwandten oder Bekannten verzogen. Immerhin waren noch 212 Erwachsene und 89 Kinder unter 14 Jahren mit 10 Pferden und 103 Stück Rindvieh im Ort unterzubringen. Von den in den benachbarten Ortschaften angebotenen Wohngelegenheiten wollten die Abgebrannten keinen Gebrauch machen, da sie sich überhaupt nicht entschließen konnten, ihre Heimat zu verlassen und da die Ernte der Hackfrüchte, sowie die Herbstbestellung der Felder vor der Türe stand; auch wollten sie sich an den Aufräumungsarbeiten beteiligen, um die zu den Neubauten wieder verwendbaren Steine aus dem Brandschutt auslesen zu können. Natürlich wäre es nicht möglich gewesen, alle Abgebrannten in den noch stehenden Häusern für längere Zeit unterzubringen, wenn nicht der sonst beklagenswerte Umstand der Entvölkerung des platten Landes zu Hilfe gekommen wäre. Bei der letzten Volkszählung hatte Binsdorf nämlich 781 Einwohner, während deren Zahl im Jahr 1900 noch 804, 1895 808, 1890 821, 1885 890, 1880 926 und 1871 937 betrug. Die Bevölkerung hat demnach in den letzten 35 Jahren um 156 Seelen abgenommen, während die Zahl der vorhandenen Häuser und Wohnräume dieselbe geblieben ist oder eher zugenommen hat. Es standen deshalb zur Unterbringung der Abgebrannten verschiedene leere Wohnungen zur Verfügung, andere, die in der Zwischenzeit zu Geschirrkammern und andern Zwecken verwendet worden waren, konnten mit geringen Kosten wieder zu Wohnzwecken eingerichtet werden. Immerhin wäre es nicht möglich gewesen, sämtlichen Abgebrannten ein Unterkommen zu verschaffen, das den in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung zu stellenden Mindestforderungen genügt hätte, wenn nicht Frhr. von Stauffenberg-Rißtißen sein in Geislingen OA. Balingen befindliches Schloß in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt hätte, so daß dort die Kinder der Abgebrannten, und zwar zunächst die schulpflichtigen Knaben und Mädchen, untergebracht werden konnten. Das Schloß ist etwa 1¼ Stunden von Binsdorf entfernt und seit längerer Zeit unbewohnt; es mußten daher zunächst verschiedene bauliche Ausbesserungen vorgenommen werden. Da beim Brand nur ein ganz geringer Teil des Mobiliars gerettet werden konnte, so bedurfte man zur Einrichtung des Kinderheims vor allem einer Anzahl von Kinderbetten und -Kleidern. Der Hilfsverein erließ deshalb in einer Anzahl württ. Zeitungen einen Aufruf, der sich hauptsächlich an die Mütter wandte und um Zuwendung von Kinderbetten, Bettstücken und Kleidchen bat. Derselbe hatte auch den Erfolg, daß in kurzer Zeit 65 Kinderbettstellen mit einer großen Zahl von Bettstücken, Bettwäsche und Kinderkleidern einkamen, so daß das Kinderheim am 22. Oktober 1904 eröffnet werden konnte. Die Haushaltung wurde von 4 barmherzigen Schwestern geführt, die das Kloster Reute in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte, und denen einige Frauen und Mädchen von Binsdorf, meist ebenfalls Abgebrannte, zur Unterstützung beigegeben waren. Die Leitung des Kinderheims lag in Händen eines der Binsdorfer Lehrer, der mit seiner Familie ebenfalls im Schloß wohnte und zugleich den Unterricht der Kinder an der einklassigen Schule zu geben hatte. In religiöser und kirchlicher Beziehung wurden die Kinder von dem Ortsgeistlichen von Geislingen versorgt, für ihr leibliches Wohl hatte der Oberamtswundarzt in Balingen in dankenswerter Weise die Fürsorge übernommen; glücklicherweise mußte seine Tätigkeit nicht häufig in Anspruch genommen werden, da der Gesundheitszustand der Kinder dank der luftigen Wohn- und Schlafräume, sowie der Reinlichkeit, zu der sie seitens der Schwestern und des Lehrers von Anfang an angehalten wurden und dank der einfachen, aber nahrhaften Kost durchweg ein sehr befriedigender war. Im Kinderheim befanden sich zunächst nur schulpflichtige Kinder, nämlich 26 Knaben und 32 Mädchen, die in verschiedenen Abteilungen dorthin übersiedelten; nach der 1. Kommunion traten 2 Knaben und 5 Mädchen aus, um zu ihren Eltern zurückzukehren. Da hierdurch einerseits das Kinderheim entlastet war und andererseits die Abgebrannten den Wunsch äußerten, daß ihnen mit Rücksicht auf die beginnenden Feldgeschäfte die nicht schulpflichtigen Kinder abgenommen werden möchten, beschloß der Hilfsverein, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen und so wurden am 25. April 1905 6 Knaben und 5 Mädchen zwischen 2 und 6 Jahren in das Kinderheim aufgenommen. Zu ihrer Wart und Pflege wurden die älteren im Kinderheim befindlichen Mädchen, insbesondere die Schwestern der Kleinen, beigezogen. In der übrigen schulfreien Zeit wurden die älteren Mädchen mit häuslichen Arbeiten beschäftigt oder in weiblichen Handarbeiten unterrichtet; selbstverständlich wurde ihnen auch die erforderliche Erholung durch Spiele im Freien oder in den Aufenthaltsräumen des Schlosses gewährt, wie auch den Knaben, die im übrigen ebenfalls mit häuslichen Arbeiten, wie Holz- und Kohlenholen, Holzspalten und mit Gartenarbeiten beschäftigt wurden. Während der Heu- und Fruchternte gingen die größeren Kinder jeden Nachmittag nach dem etwa 6 km entfernten Binsdorf, um ihren Eltern zu helfen, kehrten aber stets wieder gern ins Kinderheim zurück. Es ist nie vorgekommen, daß ein Kind aus Heimweh oder sonst einem Grund entwichen wäre und die Besucher des Kinderheims konnten aus dem muntern Wesen und gesunden Aussehen der Kinder unschwer entnehmen, daß sie sich in leiblicher und gemütlicher Beziehung der besten Pflege zu erfreuen hatten. Besondere Erwähnung verdient noch das Weihnachtsfest, bei dem die Kinder ein hübsches, zu diesem Zweck gedichtetes Festspiel mit Kinder- und Weihnachtsliedern vortrugen, worauf sie vom Hilfsverein mit passenden Geschenken erfreut wurden.

Nachdem die Abgebrannten großenteils ihre neuen Häuser bezogen hatten, wurde das Kinderheim am Jahrestag des Brandes, am 17. September 1905 aufgelöst, nachdem es fast ein Jahr, genau 331 Tage lang den Kindern der Abgebrannten ein schönes Heim geboten hatte, und es steht zu hoffen, daß die Kinder manches von dem, was sie

im Kinderheim gesehen und gehört haben, zu ihrem und ihrer Eltern Besten auch in die neue Heimat mitgenommen haben. Da die Kinder vollständig unentgeltlich dort verpflegt wurden, war der Aufwand des Hilfsvereins für Unterhaltung des Kinderheims ein ziemlich beträchtlicher. Im einzelnen betrug derselbe für Einrichtung des Gebäudes 2414 ℳ, für Löhne 2c. 2250 ℳ, für Futter der Kühe 1100 ℳ, für Nahrungsmittel und Getränke 6215 ℳ, für Heizung und Beleuchtung 1238 ℳ, für Kleidung, Schuhe und Leibweißzeug 683 ℳ, für Sonstiges 956 ℳ, demnach zusammen 14856 ℳ Die Unterhaltungskosten für den Kopf, Erwachsene und Kinder ineinander gerechnet, betragen daher bei 22438 Verpflegungstagen für den Tag 66,2 Pfg., oder, wenn man nur die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke, sowie für Viehfutter zugrunde legt, 32,6 Pfg., wobei aber die Kosten für die Zubereitung der Speisen nicht mitgerechnet sind. Man sieht schon aus dieser Berechnung, daß den Kindern jedenfalls in leiblicher Beziehung nichts abgegangen ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in den ersten Wochen noch viele geschenkte Nahrungsmittel vorhanden waren, deren Wert in obiger Berechnung natürlich nicht inbegriffen ist. Die Gewichtszunahme der Kinder in regelmäßigen Zwischenräumen festzustellen, wurde leider versäumt; doch lehrte der Augenschein, daß das Ergebnis der Wägungen kein schlechtes gewesen wäre. Die Ausgaben für das Futter der Kühe mußten bei obiger Berechnung mitgezählt werden, weil ein großer Teil der Nahrung für die kleineren und größeren Kinder aus Milch bestand, welche von 8 Kühen Abgebrannter gewonnen wurde, die letztere dem Hilfsverein zur Milchgewinnung überlassen hatten; dieser hatte dafür die Pflege und Fütterung der Kühe zu übernehmen, wozu ein erfahrener Schweizer eingestellt wurde. Die Kühe waren in einem gleichfalls von Frhr. von Stauffenberg-Rißtissen zur Verfügung gestellten Stall in der Nähe des Schlosses untergebracht. Als die Eigentümer der Kühe, welche sie den Winter über natürlich gern abgegeben hatten, diese im Frühjahr zur Felderbestellung wieder zurücknahmen, wurde mit einem benachbarten Ökonomen ein Milchlieferungsvertrag abgeschlossen und der Tagesbedarf jeden Morgen durch einige Knaben mittelst eines Wägelchens in das Kinderheim verbracht.

Um einen Einblick in die Einrichtung des Kinderheims zu gewähren, möge noch eine kurze Darstellung seiner räumlichen Einteilung hier Platz finden. Im Erdgeschoß des Schlosses befand sich die Küche, 2 Speise- und Vorratskammern und je 1 Eßzimmer für die größeren und kleineren Kinder. Die beiden letzteren dienten zugleich als Aufenthaltsraum in der schulfreien Zeit, wenn das Wetter den Aufenthalt im Freien nicht gestattete. Der geräumige und helle Schulsaal war im 1. Stock, daneben 2 Schlafzimmer für kleinere Kinder und 3 Zimmer für die Schwestern. Im 2. Stock befand sich 1 Schlafzimmer für Mädchen, 1 Reservezimmer, 1 Krankenstube, die, wie oben bemerkt, glücklicherweise meist leer war, ferner 2 Schlafzimmer für Mädchen, 3 Zimmer für den Lehrer und dessen Familie, 1 Schlafzimmer für kleinere Knaben, 1 Vorratsraum und 1 Schlafsaal für größere Knaben, außerdem auf jedem Stock ein Abort. Die in der Haushaltung tätigen Frauen und Mädchen waren als Aufsichtspersonen in den Zimmern der Kinder verteilt. Sämtliche Bettstellen waren geschenkt bis auf die im Schlafsaal für die größeren Knaben befindlichen. Diese wurden unter Anpassung an den gegebenen Raum in der Weise angefertigt, daß je 4 durch Bretter geschiedene Lagerstätten in einem auf 4 Füßen stehenden Bretterkasten vereinigt waren. Diese Einrichtung hat sich recht gut bewährt. Auch die Betten und Bettwäsche kamen größtenteils durch Schenkung von Privaten und Geschäften zusammen, so daß der Hilfsverein nur noch wenig anfertigen lassen mußte. — Außer den oben aufgeführten Räumlichkeiten standen dem Kinderheim noch eine Stube für den Schweizer, 1 Holzstall, 1 Spielplatz für die Kinder, 1 Keller, der oben erwähnte Kuhstall und der erforderliche Bühnenraum zur Verfügung.

So hat das Kinderheim seine doppelte Aufgabe, die Kinder der Abgebrannten während der unruhigen Bauzeit aus den Notquartieren in Binsdorf wegzunehmen und ihnen dafür einen nach jeder Hinsicht einwandfreien Aufenthaltsort zu bieten, in trefflicher Weise erfüllt und die Einrichtung dieses Heims darf als eine glückliche Lösung verschiedener schwieriger Fragen betrachtet werden, die sonst an den Hilfsverein herangetreten wären. Insbesondere wurde durch diese Maßregel auch den Streitigkeiten vorgebeugt, die bei der engen Unterkunft im Winter zwischen den Vermietern und Mietern durch die ständige Anwesenheit der Kinder zweifellos hervorgerufen worden wären.

b) Schadens- und Vermögensschätzung der Abgebrannten.

Wie schon eingangs erwähnt, wurden durch den Brand 76 Haupt- und 34 Nebengebäude vollständig zerstört, 10 Haupt- und 1 Nebengebäude dagegen mehr oder weniger stark beschädigt. Da in Württemberg dank der gesetzlich eingeführten Zwangsversicherung sämtliche Gebäude bei der staatlich geleiteten Gebäudebrandversicherungsanstalt versichert sind, wurde vom Verwaltungsrat derselben bezw. vom Oberamt Sulz die alsbaldige Vornahme der Schadensschätzung eingeleitet, und zwar wurden zur Beschleunigung des Verfahrens 3 Schätzungskommissionen gebildet, deren Tätigkeit dadurch vereinfacht war, daß bei den meisten Häusern nur noch die Steine der Umfassungsmauern als Brandreste aufgenommen werden konnten, während alles Holzwerk bis auf geringfügige Überreste verbrannt war. Mauerteile, die für den Wiederaufbau der Häuser hätten benützt werden können, fanden sich nur noch wenige vor, die meisten mußten aus Gründen der Sicherheit sofort umgelegt werden. Die Schätzung hatte folgendes Ergebnis:

Schaden an den abgebrannten Gebäuden	394 279	ℳ	88 Pf.
Schaden an den beschädigten Gebäuden	1 171	„	— „
Schaden an Zäunen und Grundstücken	504	„	50 „
zusammen . .	395 955	ℳ	30 Pf.

Von der erstgenannten Summe erhielt die Stadtgemeinde 43 763 ℳ 60 Pf. und die Kirchenpflege 7440 ℳ. Den Schaden an Zäunen und Grundstücken muß zufolge gesetzlicher Bestimmung die Gemeinde zur Hälfte tragen. Der übrige Schaden dagegen fiel vollständig der Gebäudebrandversicherungsanstalt zur Last. Zum Glück für die Abgebrannten hatte man erst im Jahr 1901 eine durchgreifende Gebäudeneuschätzung in Binsdorf vorgenommen, so daß alle Verbesserungen und Vergrößerungen der Gebäude, die bis dahin vorgenommen worden waren, bei der Schadensschätzung berücksichtigt wurden, selbst wenn seinerzeit der Eigentümer ihre Anmeldung versäumt hatte.

Auch die Mobiliarversicherungsgesellschaften entsandten sofort nach dem Brand ihre Vertreter, um die Schadensschätzung vornehmen zu lassen. Die von ihnen zu bezahlende Entschädigung belief sich auf 166 791 ℳ 96 Pf. und verteilte sich auf die beteiligten Versicherungsgesellschaften in nachstehender Weise:

1. Württ. Privatfeuerversicherung in Stuttgart	41 791	ℳ	70 Pf.
2. Preuß. National-Versicherungsgesellschaft in Stettin . . .	30 177	„	17 „
3. Providentia, Frankf. Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.	16 784	„	62 „
4. Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft in Breslau . . .	16 368	„	05 „
5. Berlinische Feuerversicherungsanstalt in Berlin	16 123	„	05 „
6. Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Aachen	13 034	„	10 „
7. Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia in Köln . .	7 698	„	02 „
8. Helvetia, Schweizerische Feuerversicherungsgesellschaft in St. Gallen	6 794	„	15 „
9. Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden in Basel	6 518	„	— „
10. Süddeutsche Feuerversicherungsbank in München	6 073	„	75 „
11. Versicherungsgesellschaft des Württembergischen kath. Lehrervereins	3 200	„	— „
12. Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft in München-Gladbach	2 138	„	73 „
13. Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt	50	„	— „
14. Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft in Magdeburg .	21	ℳ	22 Pf.
15. Deutscher Phönix, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.	19	„	40 „
zusammen . .	166 791	ℳ	96 Pf.

Bei der raschen Verbreitung des Feuers konnte nur wenig Mobiliar gerettet werden; was aus einem brennenden Hause in ein anderes geflüchtet wurde, verbrannte mit diesem; sogar auf freiem Feld wurden leicht brennbare Gegenstände durch niederfallende Funken beschädigt. In erster Linie bemühten sich die Leute, das meist nicht versicherte Vieh zu retten. Es gelang dies auch vollständig, so daß nur ein Schwein erstickte und einiges Geflügel verbrannte; ein Schwein, eine Ziege und ein Hund wurden nachträglich vermißt. Zum Glück waren alle Abgebrannten, die einen nennenswerten Besitz hatten, mit ganz wenig Ausnahmen gegen Brandschaden versichert; dagegen waren so ziemlich alle Abgebrannten mehr oder weniger ungenügend versichert, sei es, daß sie einen Teil ihrer Fahrnis, wie alte Frucht, ererbte Möbel, die bereitliegende Aussteuer einer Tochter, vorrätige Waren 2c. überhaupt nicht versichert hatten, sei es, daß die Versicherungssumme nicht den Neuanschaffungen, welche der Familienzuwachs und die Ausdehnung des landwirtschaftlichen Betriebs im Laufe der Jahre notwendig machten, entsprechend erhöht wurde, oder daß ein Teil der Ernte in fremder Scheuer aufbewahrt wurde, wofür die Betreffenden keine Entschädigung erhielten, da die meisten Versicherungsgesellschaften die Freizügigkeit der versicherten Gegenstände ausschließen. Dem Hilfsverein erwuchs nun die Aufgabe, den ungedeckten Mobiliarschaden jedes einzelnen Abgebrannten möglichst genau festzustellen und zwar glaubte man, sich zur Vermeidung von naheliegenden Übertreibungen nicht mit einer allgemeinen Schätzung begnügen zu sollen, sondern forderte jeden einzelnen zu einer genauen Angabe aller der Gegenstände auf, die ihm von der Versicherungsgesellschaft aus irgendeinem Grund nicht oder zu nieder entschädigt worden waren. Diese Angaben wurden an der Hand der Versicherungsverträge und der Schadensregulierungspapiere, welche von allen beteiligten Versicherungsgesellschaften dem Hilfsverein zu diesem Zweck in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden, genau geprüft. Diese Aufnahme ergab einen ungedeckten Mobiliarschaden von insgesamt 41 453 ℳ, während derselbe nach einer in der sonst üblichen Weise vorgenommenen Schätzung rund 80 000 ℳ betragen hätte. Unter den Abgebrannten befanden sich 26 ganz Unversicherte mit einem Schaden von zusammen 9246 ℳ, durchschnittlich 356 ℳ. Die Mehrzahl der Unversicherten bestand aus älteren, alleinstehenden Frauenspersonen, welche nur die allernötigste Fahrnis besaßen und dieselbe aus Unkenntnis und Armut nicht versichert hatten. Nur bei 6 derselben belief sich der Mobiliarschaden auf mehr als 500 ℳ; von

den Familien mit nennenswerter Fahrnis waren nur 2 unversichert. Teilweise unversichert aus den oben angeführten Gründen waren 18 Personen mit einem ungedeckten Schaden von 7 577 ℳ oder durchschnittlich 420 ℳ. Ungenügend versichert waren in geringerem oder höherem Maße alle übrigen Abgebrannten, also etwa 58 Personen mit 24 630 ℳ oder durchschnittlich 424 ℳ ungedecktem Schaden.

Durch diese mühevolle und zeitraubende Schadensschätzung, bei der zwei mit den persönlichen Verhältnissen der Abgebrannten vertraute Einwohner von Binsdorf mitwirkten, wurde der Zweck verfolgt, die Abgebrannten vor der häufig eintretenden Überschätzung ihres Schadens zu bewahren und ihnen überhaupt erst selbst einen richtigen Überblick über den tatsächlichen Schaden zu gewähren. Hierdurch sollte auch dem entsittlichenden Einfluß solcher übertriebener Schadensangaben begegnet werden, wie sich der Hilfsverein überhaupt bei allen seinen Maßnahmen von dem Bestreben leiten ließ, die unerwünschten Begleiterscheinungen eines so umfassenden Hilfswerkes auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen und die eigene Tätigkeit der Abgebrannten möglichst wenig erlahmen zu lassen. Auch bot diese Schadensschätzung Gelegenheit, die einzelnen über die richtige Art der Mobiliarversicherung zu belehren. Bei der Durchsicht der Versicherungsverträge ergab sich nämlich, daß die Versicherungssumme für einzelne Abteilungen der Fahrnis viel zu hoch, für andere wieder viel zu nieder angesetzt war. Die zu hoch versicherte Fahrnis wurde selbstverständlich nur nach ihrem tatsächlichen Wert zur Zeit des Brandes entschädigt, während bei der zu nieder versicherten Fahrnis seitens der Versicherungsgesellschaften nicht über den Betrag der versicherten Summe hinausgegangen werden konnte. So hatte der Versicherte im ersten Fall jahrelang eine zu hohe Prämie bezahlt, ohne einen Gewinn davon zu haben und im letzterwähnten Fall wurde er um die Summe geschädigt, um welche der tatsächliche Wert der verbrannten Fahrnis die Versicherungssumme überstieg.

Bei dem Brand in Ilsfeld scheinen ähnliche Erfahrungen gemacht worden zu sein, denn das Ministerium des Innern sah sich zu einem Erlaß an die K. Oberämter veranlaßt (M.A.Bl. 1905 S. 231), in welchem dieselben darauf hingewiesen werden, daß vielfach, namentlich auf dem Lande, aus falscher Sparsamkeit ein Teil der Fahrnis von der Versicherung ausgeschlossen oder die Versicherungssumme zu nieder bemessen werde, während in den meisten Fällen mit einer ganz geringfügigen Mehrausgabe, oft von weniger als einer Mark im Jahr, jeder Schaden hätte ferngehalten werden können, da die jährliche Nettoprämie für Fahrnis, sofern sie nicht in besonders feuergefährlichen Gebäuden untergebracht ist, bei allen in Württemberg tätigen Versicherungsgesellschaften nur ungefähr 1 ℳ, höchstens 2 ℳ für 1000 ℳ Versicherungskapital beträgt. Die Oberämter werden daher in dem genannten Erlaß angewiesen, der Förderung der Mobiliarfeuerversicherung in ihren Bezirken besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden; die Haushaltungsvorstände sollen bei Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß es zu den wichtigsten Pflichten eines Hausvaters gegen sich selbst, seine Familie und die Allgemeinheit gehöre, seine Fahrnis genügend gegen Feuerschaden zu versichern, und daß die hierfür erforderlichen Geldopfer sehr gering seien und in keinem Verhältnis zu dem bei mangelnder oder ungenügender Versicherung möglicherweise eintretenden Schaden stehen. Dabei soll auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei dem Eingreifen der öffentlichen Wohltätigkeit im Fall eines Brandunglücks die Frage, ob die Betroffenen durch Benützung der Feuerversicherung das Ihrige zur Abwendung eines Vermögensschadens getan haben, einer ernstlichen Prüfung unterzogen werde. Ferner sollen die Gemeindeverwaltungen bei Gemeindevisitationen und sonstigen geeigneten Anlässen auch auf die Gefahr hingewiesen werden, die einer Gemeinde in ihrer Eigenschaft als Armenverband drohe, wenn einzelne Gemeindeglieder ihre Fahrnis nicht ausreichend versichern, so daß sie infolge eines Brandunglücks verarmen und der Gemeinde zur Last fallen können.

Auch die Zentralleitung des Wohltätigkeits-Vereins, deren Tätigkeit wir oben S. 109 geschildert haben, wurde durch die vielen und schweren Brandfälle des Jahres 1904 zu einer ähnlichen Kundgebung veranlaßt. Wir entnehmen darüber dem Jahresbericht der Zentralleitung: „Durch die zahlreichen Brandfälle wurde auch der Notstandsfonds der Zentralleitung in empfindlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen: Unterstützungen im Betrag von 5070 ℳ wurden aus demselben an besonders bedürftige Brandbeschädigte verwilligt. Die zahlreichen Feuersbrünste des vorigen Jahres (1904) und die riesigen Vermögensschädigungen, die sie im Gefolge hatten, werden aber hoffentlich die gute Wirkung haben, daß mit der Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit und falschen Sparsamkeit in Sachen der Feuerversicherung gründlich aufgeräumt und jede Möglichkeit, durch Versicherung sich vor Schaden zu schützen, von jedermann gewissenhaft benützt wird, entsprechend den eindringlichen Mahnungen, welche nach neuerer Anordnung des K. Ministeriums des Innern von den Bezirks- und Ortsbehörden in regelmäßiger Wiederkehr an die Bevölkerung gerichtet werden und welche nach der Weisung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens neuerdings im Schulunterricht auch schon der Jugend eingeschärft werden sollen. Die Zentralleitung wird in Zukunft Personen, die ihre nicht oder zu gering versicherte Fahrnis durch Brandunglück verloren haben, nicht mehr unterstützen, sondern höchstens in solchen Fällen eine Beihilfe gewähren, in welchen die Gebäudebrandversicherungsentschädigung zum Wiederaufbau eines abgebrannten Hauses nicht ausreicht und die weiter erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können und infolgedessen eine Familie in ihrer Existenz bedroht ist. Da die Versicherungsgebühren äußerst gering und für keinen — auch

für den Ärmsten nicht — unerschwinglich sind, so müßte es in der Tat eine Begünstigung der Unterlassung der Versicherung bedeuten und wie eine Belohnung der Gleichgültigkeit wirken, wenn den Nichtversicherten eintretendenfalls aus Mitteln der Privatwohltätigkeit das zuteil würde, was sie auf dem Wege der Versicherung mit geringen Opfern sich hätten sichern können. Es möge daher auch an dieser Stelle an alle in der öffentlichen oder privaten Armenpflege tätigen Personen und an alle mit der Unterstützung Hilfsbedürftiger sich befassenden wohltätigen Vereine die dringende Bitte gerichtet sein, bei jeder sich bietenden Gelegenheit sich davon zu überzeugen, ob die Personen, mit denen sie in Berührung kommen, der Feuerversicherung beigetreten sind, und wo letzteres nicht der Fall sein sollte, nicht zu ruhen, bis das Versäumte nachgeholt ist."

Schon vor der in vorstehendem geschilderten Schadensschätzung hatten die Beamten des Hilfsvereins die zahlreichen Besprechungen, die mit den Abgebrannten wegen des Wiederaufbaus ihrer Häuser abgehalten werden mußten, dazu benützt, eine möglichst genaue Schätzung des Vermögens der einzelnen nach dessen Stand vor dem Brand vorzunehmen und auch hierbei glaubte der Hilfsverein nicht die sonst übliche Schätzung in Bausch und Bogen anwenden zu sollen, sondern bemühte sich, im Benehmen mit den Abgebrannten und an der Hand des Grundbuchs den Vermögensstand der einzelnen möglichst genau festzustellen. Es wurden zu diesem Zweck die einzelnen Bestandteile, aus denen sich die ländlichen Vermögen in der Hauptsache zusammensetzen, einzeln geschätzt, und zwar wurden die Gebäude nach ihrem Brandversicherungsanschlag eingestellt, die Grundstücke ineinander gerechnet ein Hektar Feld zu 2800 ℳ und ein Hektar Wiese zu 3200 ℳ geschätzt, während der Waldbesitz bei der Verschiedenheit seines Wertes einzeln geschätzt werden mußte. Der Viehstand wurde nach den Angaben der Abgebrannten bezw. der beiden zugezogenen ortskundigen Sachverständigen aufgenommen, ebenso der Besitz an Kapitalien bezw. Forderungen. Der Wert der Fahrnis blieb hierbei unberücksichtigt, da derselbe in einer rein ländlichen Gemeinde wie Binsdorf stets in einem bestimmten Verhältnis zum Wert der gesamten Wirtschaft steht und deshalb bei einer Vergleichung der einzelnen bäuerlichen Wirtschaften untereinander wohl außer acht gelassen werden kann. Die so gewonnenen Zahlen wurden der Übersichtlichkeit halber in tabellarischer Form zusammengestellt:

1.	2.	3.			4.
	a) Zahl der unerzogenen Kinder und der sonstigen erwerbsunfähigen Angehörigen; b) Zahl der erwerbsfähigen Angehörigen	Vermögens-Verhältnisse			
Name, Beruf, Alter und Familienstand der Abgebrannten		a) Gebäude b) Grundstücke c) Vieh d) Kapitalien — e) Gesamtvermögen	Schulden a) versicherte b) unversicherte — c) zusammen	Reines Vermögen	Etwaige besondere Verhältnisse in Familie oder Geschäft, welche die wirtschaftliche Lage ungünstig beeinflussen
	a) b)	a) b) c) d) — e)	a) b) — c)		

Diese Übersicht bildete in der Folgezeit die Grundlage für das gesamte Werk der Hilfeleistung. Da auf diese Weise nicht nur die Verhältnisse der Abgebrannten, sondern auch die der Brandbeschädigten festgestellt wurden, so umfaßte das Verzeichnis derselben 104 selbständige Personen.

Es dürfte nun nicht ohne Interesse sein, die Verteilung des Vermögens und Mobiliarschadens unter diesen 104 Personen etwas näher zu betrachten. Bis zu 5000 ℳ reines Vermögen besaßen 30 Personen (Kl. I), 5000—10 000 ℳ 28 Personen (Kl. II), 10 000—20 000 ℳ 34 Personen (Kl. III), 20 000—30 000 ℳ 8 Personen (Kl. IV) und über 30 000 ℳ 4 Personen (Kl. V). Die größeren Bauern (Kl. V) sind demnach recht spärlich vertreten, die mittleren Wirtschaften bilden mit 67 % die Mehrzahl (Kl. II. III und IV); in der niedersten Klasse, welche fast 30 % der Abgebrannten umfaßt, befinden sich neben einer Anzahl von Kleinbauern auch Arme und Handwerker, welche keinen oder nur geringen Grundbesitz haben. Insgesamt besitzen diese 104 Personen ein reines Vermögen von 1 098 530 ℳ, demnach durchschnittlich 10 560 ℳ Bei Vergleichung dieser Zahlen mit den Ergebnissen von anderen Vermögensschätzungen ist indessen zu beachten, daß dieselben bei Anwendung der sonst üblichen Schätzungsweise wohl nicht unerheblich niedriger ausgefallen wären. Vermögen an Kapitalien oder Forde-

rungen besaßen von den 30 der Kl. I zugezählten Abgebrannten 9 = 30 % mit zusammen 11500 ℳ, also durchschnittlich 1277 ℳ; es sind dies meist alleinstehende Personen oder Handwerker, welche gar keine oder nur die notwendigste Landwirtschaft für den eigenen Bedarf betreiben und daneben von gelegentlicher Taglohnarbeit und dem Ertrag ihres kleinen Vermögens leben. Bei den mittleren Landwirten finden wir in Kl. II unter 28 Personen 13 = 48 % mit einem Kapitalvermögen von zusammen 20700 ℳ oder durchschnittlich 1592 ℳ, in Kl. III unter 34 Personen 17 = 50 % mit 36650 ℳ Vermögen oder durchschnittlich 2156 ℳ, in Kl. IV von 8 Personen 6 = 75 % mit 51900 ℳ, also durchschnittlich 8650 ℳ Von den 4 größeren Bauern in Kl. V endlich besitzt jeder ein Kapitalvermögen von durchschnittlich 11750 ℳ Aus dieser Zusammenstellung dürfte zu entnehmen sein, daß auch bei den kleinen und mittleren Landwirten der Besitz von Kapital nicht so vereinzelt ist, wie gewöhnlich angenommen wird. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Binsdorfer Bauern fleißig und sparsam sind; auch wird die Ansammlung von Ersparnissen durch die jährliche Verteilung des Bürgernutzens und durch den Umstand wesentlich erleichtert, daß kein Gemeindeschaden umzulegen ist. — Wenden wir uns nun zur Verschuldung des Grundbesitzes der Abgebrannten, so finden wir in Kl. I nur 3 Personen = 10 %, deren Grundbesitz hypothekarisch belastet ist und zwar mit insgesamt 8700 ℳ oder durchschnittlich 2900 ℳ. Die verhältnismäßig geringe Anzahl der mit Pfandschulden belasteten Personen in dieser niedersten Vermögensklasse rührt, wie schon oben bemerkt wurde, daher, daß die meisten derselben keine verpfändbaren Grundstücke besitzen. In Kl. II sind 11 hypothekarisch belastete Landwirte = 39 % mit einem Schuldenstand von 30500, also durchschnittlich 2772 ℳ, in Kl. III 5 Personen = 15 % mit 19000 oder durchschnittlich 3800 ℳ und in Kl. IV 3 Personen = 37 % mit 20000 oder durchschnittlich 6666 ℳ. Die Grundstücke der 4 die V. Vermögensklasse bildenden Landwirte sind schuldenfrei. Im allgemeinen dürfte daher die Verschuldung des Grundbesitzes im Vergleich mit anderen, insbesondere manchen weinbautreibenden Orten des Unterlands, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht als bedenklich anzusehen sein.

Da die in vorstehendem geschilderten Vermögensverhältnisse der Abgebrannten annähernd die Hälfte der gesamten Bevölkerung von Binsdorf umfassen und deshalb auch für den übrigen Teil der Einwohnerschaft gültig sein dürften, so soll nachstehende Tabelle einen zusammenfassenden Überblick über die Gliederung der dortigen Vermögensverhältnisse geben:

Vermögensklasse	Personen		Diese Personen besitzen ein Reinvermögen von	Demnach durchschnittlich	Kapitalien besitzen				Unterpfändl. versicherte Schulden haben			
	Gesamtzahl	%	ℳ	ℳ	Personen	%	Gesamtsumme ℳ	durchschnittlich ℳ	Personen	%	Gesamtsumme ℳ	durchschnittlich ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
I 0—5000 ℳ	30	29	61590	2053	9	30	11500	1277	4	13	9300	2325
II 5000—10000 ℳ	28	27	206300	7368	13	48	20700	1592	11	39	30500	2772
III 10000—20000 ℳ	34	32	498620	14665	17	50	36650	2156	5	15	19000	3800
IV 20000—30000 ℳ	8	8	188260	23532	6	75	51900	8650	3	37	20000	6666
V über 30000 ℳ	4	4	143760	35940	4	100	47000	11750	—	—	—	—
Insgesamt . .	**104**	**100**	**1098530**	**10560**	**49**	**47**	**167750**	**3425**	**23**	**26**	**78800**	**3890**

Was die Höhe der Verschuldung des Grundbesitzes betrifft, so beträgt dieselbe bei den

4	Angehörigen	der Kl.	I	durchschnittlich 40,5 %
11	„	„ „	II	„ 29,4 „
5	„	„ „	III	„ 20,3 „
3	„	„ „	IV	„ 35 „
23				31,3 %.

Die Belastung der einzelnen Grundbesitzer mit Pfandschulden beträgt

bis zu	10 %	des	Werts	der	Grundstücke	bei	1
10—20	„	„	„	„	„	„	4
20—30	„	„	„	„	„	„	10
30—40	„	„	„	„	„	„	2
40—50	„	„	„	„	„	„	4
50—60	„	„	„	„	„	„	1
60—70	„	„	„	„	„	„	1
						zus.	23

Die höchste Verschuldung beläuft sich auf 68,6 %, die

niederste auf 2,7 % des Werts der Grundstücke. Es dürfte auch hieraus zu entnehmen sein, daß die Verschuldung des Grundbesitzes sich in verhältnismäßig niedrigen Grenzen bewegt.

Angefügt sei noch eine Übersicht über die Verteilung des ungedeckten Mobiliarschadens, von dessen Schätzung oben die Rede war, auf die verschiedenen Vermögensklassen; es entfallen nämlich

auf Kl.	I	7 138 ℳ	=	17,2 %,	also auf 1 Person	238 ℳ
„ „	II	8 663 „	=	20,9 „	„ „ 1 „	309 „
„ „	III	19 366 „	=	46,7 „	„ „ 1 „	570 „
auf Kl.	IV	4 420 ℳ	=	10,7 %,	also auf 1 Person	552 ℳ
„ „	V	1 866 „	=	4,5 „	„ „ 1 „	466 „
zus.		41 453 ℳ	=	100 %,	also auf 1 Pers. rund	400 ℳ

Von dem Schaden, der den Abgebrannten dadurch erwuchs, daß sie sich für ein Unterkommen sorgen mußten, bis ihre neuen Häuser beziehbar waren, und daß die für die abgebrannten Gebäude verwilligte Entschädigung zu den Kosten des Neubaus nicht ausreichte, wird unten bei der Darstellung über die Verwendung der ersammelten Gelder (S. 120) die Rede sein.

c) Organisation und Ergebnis der Sammlungen.

Nachdem die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins sofort nach dem Brand die Sammlungen innerhalb Württembergs eingeleitet hatte (vrgl. oben S. 109), ließ es sich der Hilfsverein zunächst angelegen sein, auch außerhalb unseres Landes Interesse für die Notleidenden zu erwecken. Er verschickte deshalb den nachstehend abgedruckten Aufruf an etwa 80 deutsche Zeitungen mit der Bitte, den Aufruf abzudrucken und sich zur Annahme von Gaben bereit zu erklären.

Bitte um Gaben.

Schon wieder ist unser Land von einem schweren Brandunglück betroffen worden: in dem Städtchen Binsdorf OA. Sulz a. N. sind am 17. d. M. 93 Wohnhäuser und 15 Nebengebäude eingeäschert worden, auch das Schul- und Rathaus liegen in Trümmern. 100 Familien sind ihres Obdachs beraubt; die Frucht- und Futtervorräte sind größtenteils vernichtet; das Vieh ist gerettet, entbehrt aber der Stallungen. Der Gesamtschaden wird mit etwa einer Million Mark nicht zu hoch geschätzt sein.

Die Not ist groß, besonders angesichts des bevorstehenden Winters; schleunige und ausgiebige Hilfe tut dringend not. Deshalb wagen wir es, die Wohltätigkeit unserer Mitbürger in Stadt und Land auch zugunsten der Abgebrannten in Binsdorf aufzurufen. Wir sind überzeugt, daß unser Ruf um Hilfe, um Gaben in Geld, auch jetzt nicht leer verhallen wird, und bitten um allseitige kräftige Unterstützung zur Durchführung des Hilfswerks, das uns obliegt.

Stuttgart, / Binsdorf, den 19. September 1904.

Das Hilfskomitee.

Viele der Zeitungen entsprachen dieser Bitte; Geldsammlungen kamen jedoch von den Blättern nicht ein, indes wird immerhin die eine oder andere Gabe infolge dieser Aufrufe, wenn auch auf anderem Wege, für die Abgebrannten eingegangen sein. Besser bewährte sich der Versuch, solche einflußreiche Persönlichkeiten außerhalb Württembergs, welche bereits i. J. 1897 anläßlich des großen Gewitterschadens im Unterland auf Grund ihrer persönlichen Beziehungen zu Württemberg die Veranstaltung von Sammlungen übernommen hatten, auch jetzt wieder zu einer ähnlichen tatkräftigen Unterstützung zu veranlassen; von den meisten derselben gingen teilweise erhebliche Beträge ein. Auch die einzelnen Mitglieder des Hilfsvereins benützten ihre persönlichen oder geschäftlichen Beziehungen, um durch Versendung des Aufrufs auch außerwürttembergische Kreise für die Abgebrannten zu interessieren. Da anfänglich die Sammlungen verhältnismäßig langsame Fortschritte machten, was sich durch den Umstand, daß erst wenige Monate vorher über ½ Million innerhalb Württembergs für Ilsfeld aufgebracht wurde, leicht erklären läßt, so wurde der Aufruf des Hilfsvereins im Oktober 1904 nach der Frucht- und Weinernte nochmals an sämtliche württembergischen und hohenzollernschen Zeitungen mit der Bitte um wiederholte Aufnahme verschickt.

Dieses Zusammenwirken der staatlich organisierten und der privaten Wohltätigkeit war denn auch nunmehr von unerwartetem Erfolg begleitet: nicht nur wurden an allen Orten in Württemberg Sammelstellen errichtet, sondern es wurden in verschiedenen Gemeinden auch Sammlungen von Haus zu Haus veranstaltet, wozu, wie ein Bericht sagt, auch der Ärmste sein Scherflein beitrug. Dann wurde in der üblichen Weise von Vereinen und von einzelnen zugunsten der Abgebrannten gespielt, gesungen, Theater aufgeführt und geschwommen; ein großes Stuttgarter Kaufhaus veranstaltete 2 Verkaufstage, deren Erträgnis zu einem bestimmten Teil den Abgebrannten zugute kam. Aber nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder haben sich in erfreulicher Weise opferwillig gezeigt: so veranstaltete eine Mädchenschule und mehrere Knabenklassen Sammlungen zur Anschaffung der notwendigsten Schulgerätschaften für die Binsdorfer Kinder. Auch in Werkstätten und sonstigen Betrieben wurden Sammlungen veranstaltet und manche der einkommenden Sammelbogen wiesen deutliche Spuren davon auf, daß die Zeichner der Beiträge unmittelbar von der Arbeit kamen. Diese erfreuliche Anteilnahme aller Stände ließ sich auch aus den Zuschriften der Schwaben- und Württembergervereine innerhalb und außerhalb Deutschlands ersehen, wo einigemale ausdrücklich bemerkt ist, daß der Verein größtenteils aus Arbeitern und Handwerkern bestehe. Dankbar für empfangene Guttaten erwies sich die Stadt Aalesund in Norwegen, die bekanntlich vor einigen

Jahren vollständig vom Feuer zerstört wurde und von einer größeren Anzahl württembergischer Gemeinden namhafte Beiträge erhielt. Es sei übrigens hier ausdrücklich dankbar erwähnt, daß sich sehr viele württembergische Städte und Dörfer, an ihrer Spitze die Stadt Stuttgart, auch an der Sammlung für Binsdorf mit beträchtlichen Gaben aus Gemeindemitteln beteiligt haben.

Durch dieses einmütige Zusammenhelfen aller Volksgenossen im In- und Ausland, ohne Unterschied des Standes und Religionsbekenntnisses war der Erfolg der Geldsammlungen entgegen den anfänglichen Erwartungen ein überraschend erfreulicher: es gingen insgesamt 271404 ℳ 14 Pf. ein; hiervon wurden 87 959 ℳ 06 Pf. von der Geschäftsstelle des Hilfsvereins bezw. vom gem. Amt Binsdorf und 183444 ℳ 08 Pf. vom Kassenamt der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart vereinnahmt. Die Gelder wurden, soweit sie nicht sofort für die Abgebrannten Verwendung fanden, bei der K. Hofbank in Stuttgart angelegt, die hierfür je nach der Lage des Geldmarkts 2 und 2½ vom Hundert vergütete. Die Bankzinsen waren bei Auflösung des Hilfsvereins am 17. Februar 1906 auf 7736 ℳ 37 Pf. angewachsen.

In nachstehendem soll der Versuch gemacht werden, eine Übersicht über den Herkunftsort der Gaben, soweit sich derselbe feststellen ließ, zu geben. Dabei wurde davon ausgegangen, daß die von einer Orts- oder Bezirkssammelstelle abgelieferten Gelder auch tatsächlich aus dem betreffenden Bezirk stammen. Diese Voraussetzung trifft allerdings nicht überall, insbesondere nicht bei Stuttgart-Stadt, Balingen und Sulz zu. Doch wäre es zu zeitraubend gewesen, auch die Ablieferungen der Sammelstellen nach dem Herkunftsort der einzelnen Gaben zu zergliedern. Hiernach sind eingegangen:

I. Aus Württemberg:

1. Von S. M. dem König . . .	1500 ℳ	— Pf.
Von J. M. der Königin	1000 „	— „
Summe 1:	2500 ℳ	— Pf.
2. Von Mitgliedern des Kgl. Hauses und sonstigen Fürstlichkeiten	2857 ℳ	— Pf.
3. Ertrag der in Binsdorf aufgestellten Sammelbüchsen	1131 ℳ	80 Pf.

4. Gaben aus dem Neckarkreis:

aus dem Oberamt	Backnang . .	1 625 ℳ	26 Pf.
„ „ „	Besigheim . .	1 512 „	— „
„ „ „	Böblingen . .	1 131 „	15 „
„ „ „	Brackenheim .	783 „	58 „
„ „ „	Cannstatt . .	5 959 „	64 „
„ „ „	Eßlingen . .	3 332 „	— „
„ „ „	Heilbronn . .	5 602 „	— „
„ „ „	Leonberg . .	1 117 „	95 „
„ „ „	Ludwigsburg .	3 009 „	94 „
„ „ „	Marbach . .	831 „	95 „
„ „ „	Maulbronn .	1 166 „	32 „
aus dem Oberamt	Neckarsulm .	1 608 ℳ	88 Pf.
„ „ „	Stuttgart-St..	71 292 „	30 „
„ „ „	Stuttgart-Amt	2 023 „	31 „
„ „ „	Vaihingen . .	1 236 „	85 „
„ „ „	Waiblingen .	1 096 „	10 „
„ „ „	Weinsberg .	1 024 „	35 „
Summe 4:		104 353 ℳ	58 Pf.

5. Gaben aus dem Schwarzwaldkreis:

aus dem Oberamt	Balingen . .	6 785 ℳ	65 Pf.
„ „ „	Calw . . .	1 026 „	75 „
„ „ „	Freudenstadt .	1 978 „	17 „
„ „ „	Herrenberg .	1 205 „	60 „
„ „ „	Horb . . .	3 791 „	65 „
„ „ „	Nagold . . .	1 391 „	98 „
„ „ „	Neuenbürg .	1 167 „	10 „
„ „ „	Nürtingen . .	1 500 „	81 „
„ „ „	Oberndorf . .	5 768 „	21 „
„ „ „	Reutlingen .	5 484 „	85 „
„ „ „	Rottenburg .	4 203 „	74 „
„ „ „	Rottweil . .	6 509 „	07 „
„ „ „	Spaichingen .	1 455 „	45 „
„ „ „	Sulz . . .	8 914 „	91 „
„ „ „	Tübingen . .	3 622 „	53 „
„ „ „	Tuttlingen .	3 418 „	80 „
„ „ „	Urach . . .	2 375 „	70 „
Summe 5:		60 600 ℳ	97 Pf.

6 Gaben aus dem Jagstkreis:

aus dem Oberamt	Aalen . . .	2 039 ℳ	48 Pf.
„ „ „	Crailsheim .	1 562 „	45 „
„ „ „	Ellwangen . .	3 050 „	15 „
„ „ „	Gaildorf . .	497 „	46 „
„ „ „	Gerabronn .	1 385 „	— „
„ „ „	Gmünd . . .	3 411 „	50 „
„ „ „	Hall	1 766 „	12 „
„ „ „	Heidenheim .	2 673 „	10 „
„ „ „	Künzelsau . .	1 818 „	10 „
„ „ „	Mergentheim .	2 404 „	38 „
„ „ „	Neresheim . .	816 „	77 „
„ „ „	Öhringen . .	698 „	95 „
„ „ „	Schorndorf .	1 518 „	45 „
„ „ „	Welzheim . .	1 127 „	30 „
Summe 6:		24 769 ℳ	21 Pf.

7. Gaben aus dem Donaukreis:

aus dem Oberamt	Biberach . .	3 643 ℳ	54 Pf.
„ „ „	Blaubeuren .	1 699 „	71 „
„ „ „	Ehingen . .	3 520 „	76 „
„ „ „	Geislingen .	4 095 „	59 „
„ „ „	Göppingen .	2 181 „	85 „
„ „ „	Kirchheim . .	1 344 „	92 „
„ „ „	Laupheim . .	2 131 „	30 „
„ „ „	Leutkirch . .	2 864 „	95 „
„ „ „	Münsingen .	2 567 „	38 „
„ „ „	Ravensburg .	5 451 „	30 „

aus dem Oberamt	Riedlingen .	2 866	ℳ 12	Pf.
„ „ „	Saulgau . .	2 642	„ 08	„
„ „ „	Tettnang . .	3 187	„ 20	„
„ „ „	Ulm . . .	11 844	„ 79	„
„ „ „	Waldsee . .	3 784	„ 45	„
„ „ „	Wangen . .	5 270	„ 62	„
	Summe 7:	59 096	ℳ 56	Pf.
Summe 4 (Neckarkreis) . .		104 353	ℳ 58 Pf.	= 41,9 %
„ 5 (Schwarzwaldkreis)		60 600	„ 97 „	= 24,3 „
„ 6 (Jagstkreis) . . .		24 769	„ 21 „	= 10,0 „
„ 7 (Donaukreis) . .		59 096	„ 56 „	= 23,8 „
	Zusammen:	248 820	ℳ 32 Pf.	= 100 %
„ 3		1 131	„ 80 „	
„ 2		2 857	„ — „	
„ 1		2 500	„ — „	
	Summe I:	255 309	ℳ 12	Pf.

II. Gaben aus deutschen Bundesstaaten:

aus dem Königreich	Preußen . . .	1 030	ℳ 65 Pf.
„ „ „	„ (Hohenzoll.)	1 861	„ 16 „
„ „ „	Bayern . . .	2 722	„ 85 „
„ „ „	Sachsen . . .	605	„ — „
„ „	Großherzogtum Baden . .	2 192	„ 40 „
„ „ „	Hessen . .	237	„ 50 „
„ „	Herzogtum Braunschweig .	5	„ — „
„ „ „	Sachsen-Altenburg	2	„ — „
„	der Freien Hansestadt Hamburg	300	„ — „
„	dem Reichsland Elsaß-Lothringen	865	„ 78 „
	Summe II:	9 822	ℳ 34 Pf.

III. Gaben aus dem Ausland:

aus	Amerika	2 967	ℳ 15 Pf.
„	Norwegen	500	„ — „
„	Österreich	30	„ — „
„	Palästina	123	„ 90 „
„	der Schweiz	1 151	„ — „
	Summe III:	4 772	ℳ 05 Pf.
	„ II:	9 822	„ 34 „
	„ I:	255 309	„ 12 „
		269 903	ℳ 51 Pf.
Die Herkunft ließ sich nicht ermitteln von		1 500	„ 63 „
	Summe der Geldgaben:	271 404	ℳ 14 Pf.

Von dem Obmann des Bezirkskriegervereins Sulz wurde eine besondere Sammlung für die brandbeschädigten Kameraden bezw. die Witwen von solchen in Militär- und Kriegervereinskreisen veranstaltet und ergab weitere 4831 ℳ 67 Pf. (einschl. Zwischenzins).

Neben der Geldsammlung ging mit dem gleich erfreulichen Erfolg die Sammlung von Naturalgaben aller Art her, welche bei der auf dem Land vielfach herrschenden Geldknappheit erfahrungsgemäß lieber gegeben werden als Geldbeiträge und welche in dem rein landwirtschaftlichen Binsdorf alle zweckentsprechende Verwendung fanden. In den ersten Tagen nach dem Brand wurden aus der Umgegend hauptsächlich Nahrungsmittel und Viehfutter beigeführt. Bald strömte aber aus dem ganzen Land, insbesondere auch dank der gewährten Frachtfreiheit (s. oben S. 107), eine solche Menge von Gaben aller Art zusammen, daß sie der Güterbahnhof Balingen oft kaum zu fassen vermochte. Von der Menge und Mannigfaltigkeit derselben möge nachstehende Zusammenstellung ein Bild gewähren, wobei zu bemerken ist, daß die Gewichtsangaben den Frachtbriefen (etwa 1500) entnommen sind und daher die Verpackung der Güter einschließen.

Kleidungsstücke und Leibwäsche . . .	17 949	kg
Matratzen und Bettstücke	12 730	„
Wolldecken	441	„
Stoffe	190	„
Garn	19	„
Lebensmittel im allgemeinen	366	„
Frucht (einschl. Saatfrucht)	26 420	„
Obst	3 216	„
Kartoffeln	1 391	„
Mehl	598	„
Brot	576	„
Kaffee	440	„
Zichorie	440	„
Teigwaren	264	„
Weckschnitten	192	„
Käse	117	„
Tee	20	„
Wurstwaren	10	„
Tabak	30	„
Wein	387	l
Most	318	„
Küchengeschirr, Porzellan, Glaswaren .	1 989	kg
Schiefertafeln	46	„
Spielwaren	5	„
Bücher und Zeitschriften	165	„
Schreibpapier	77	„
Sensen, Hauen, Schaufeln, Spaten .	444	„
Stückkalk	10 160	„
Zement	10 000	„
Drahtstifte	230	„
Sprengtafeln	500	Stück
Pflugkörper	10	„
Dachpappe	30	Rollen.

Hierzu kamen noch Möbel aller Art, wie Tische, Stühle, Bänke, Kästen, dann 8 Öfen, 3 Herde, 14 Kinderwagen, etwa 130 Bettstellen für Erwachsene und 65 vollständige Kinderbetten, die infolge des für das Kinderheim in Geislingen erlassenen besonderen Aufrufs geschenkt wurden (s. oben S. 110). Außerdem wurden auch mit der Post und auf Wagen eine Menge von Naturalgaben, namentlich

Heu und Stroh, aber auch Frucht, Kartoffeln 2c. beigeführt. So kamen eines Tags von Rottenburg 5 Wagen voll Heu und Stroh und sonstigen Gaben, die in Rottenburg für die Abgebrannten gesammelt worden waren. Die Gaben waren gerade nicht alle von tadelloser Beschaffenheit, doch fanden sich vollständig unbrauchbare Gegenstände nur selten vor, nicht einmal unter den Kleidungsstücken, obwohl letztere in solcher Menge einkamen, daß sich der Hilfsverein zu der öffentlichen Bitte veranlaßt sah, von der weiteren Zusendung von Kleidern abzusehen und solche noch an auswärtige Abgebrannte abgeben konnte. Zur Aufbewahrung der Naturalgaben dienten die weiten Erdgeschoß- und Bühnenräume des Pfarrhauses, das glücklicherweise vom Brand verschont geblieben war; die Vorräte an Heu und Stroh, sowie sonstige größere Gegenstände wurden in einer transportablen Halle, die eine Großbrauerei in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, gelagert.

d) Verwendung der gesammelten Geld- und Naturalgaben.

Die Frage nach der zweckmäßigsten Verwendung der eingekommenen Naturalgaben löste sich insofern ziemlich einfach, als die unmittelbar nach dem Brand geschenkten Nahrungsmittel dem Bedürfnis entsprechend sofort an die Abgebrannten verteilt wurden, und zwar in der Weise, daß jeden Tag nach der Frühkirche (Binsdorf ist ganz katholisch) am Pfarrhaus für jede Familie der Tagesbedarf an Brot, Mehl, Kartoffeln, Kaffee u. s. w. ausgegeben wurde. Die Verteilung wurde durch einige Gemeinderäte, denen die Familienverhältnisse der einzelnen genau bekannt waren, nach billigem Ermessen vorgenommen; ähnlich wurde bei der Verteilung des Viehfutters verfahren; Aufschriebe waren deshalb entbehrlich. Die später einkommenden Nahrungsmittel wurden, soweit dies ihrer Natur nach möglich war, zur Verwendung im Kinderheim Geislingen bestimmt, ebenso die erforderlichen Haushaltungsgeräte, Kinderwäsche und -Kleider, Betten 2c. Die übrigen Naturalgaben dagegen wurden vom Hilfsverein nach vorangegangener Bekanntmachung alle paar Tage zu einem gleichmäßig niederen Anschlag an die Abgebrannten abgegeben; zur Kleiderverteilung wurden Männer und Frauen getrennt geladen. Wertvollere Gegenstände und solche, welche nicht in genügender Menge vorhanden waren, wurden zur Vermeidung von Streitigkeiten versteigert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen, wie auch der zuvor erwähnte Anschlag mußte natürlich von den Abgebrannten nicht bar entrichtet werden, sondern wurde ihnen als Vorempfang an dem zu erhoffenden Anteil an den ersammelten Geldern gutgeschrieben. Trotz des niederen Anschlags kamen hierfür insgesamt 9129 ℳ in Anrechnung; da die leichter Beschädigten keine Naturalgaben erhalten hatten, belief sich der Anteil des Einzelnen auf 114 ℳ. Nachdem auf diese Weise die Bedürfnisse der Abgebrannten befriedigt waren, ging man dazu über, den Rest der Naturalgaben auch an Nichtabgebrannte gegen Barzahlung zu versteigern; auf diese Weise wurde auch die gesamte Einrichtung des Kinderheims nach dessen Auflösung versteigert, nachdem man zuvor den Abgebrannten Gelegenheit geboten hatte, die erforderlichen Kinderbetten zu den vom Hilfsverein festgesetzten Preisen zu erwerben. Der Erlös aus diesen Versteigerungen belief sich auf 3958 ℳ 42 Pf., die von der Kasse des Hilfsvereins vereinnahmt wurden.

Ein anderes Verfahren mußte natürlich bei der Verteilung der eingegangenen Geldgaben beobachtet werden. Trotz des bekannten Spruches „Doppelt giebt, wer schnell giebt" wäre es gewiß wenig sachgemäß gehandelt gewesen, wenn die Gelder sofort nach ihrem Eintreffen an die Abgebrannten verteilt worden wären. Zunächst mußten die Vermögensverhältnisse der letzteren und ihr Schaden in der oben S. 112 u. 114 näher erörterten Weise festgestellt und sodann das Ergebnis der Sammlungen abgewartet werden, ehe man darüber beschließen konnte, welche Summen auf die einzelnen Maßnahmen, aus denen sich die ganze Hilfsaktion zusammensetzte, verwendet werden sollten. Das angeführte Sprichwort kann nur insofern als zutreffend anerkannt werden, als damit zum Ausdruck gebracht werden will, daß die Leute unter dem ersten Eindruck eines Unglücks mehr zum Geben geneigt sind als nach Verlauf einiger Zeit, wenn sonstige Ereignisse jenen Eindruck mehr und mehr verwischt haben. In Erkenntnis dieser Wahrheit haben sich deshalb die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und der Hilfsverein bemüht, die Sammlungen möglichst bald nach dem Brand einzuleiten. Die Verteilung der ersammelten Gelder wurde aber so lange aufgeschoben, bis die erforderlichen Grundlagen geschaffen waren und dann, den Bedürfnissen der Abgebrannten entsprechend, in verschiedenen, zeitlich getrennten Abschnitten vorgenommen. Zunächst wurde vom Hilfsverein in der Sitzung vom 5. Dezember 1904 nachstehender Etat aufgestellt, wobei einzelne Summen allerdings nur schätzungsweise festgestellt werden konnten.

Einnahmen:

Nach dem heutigen Stande der Sammlung können hier in Rechnung gestellt werden	260 000 ℳ

Ausgaben:

1. Zur Deckung des Mobiliarschadens der nicht und der ungenügend Versicherten	25 000 ℳ
2. Kosten des Kinderheims in Geislingen .	25 000 „
3. Mietzinse für Unterbringung der Abgebrannten	4 000 „
4. Für Futter zur Überwinterung des Viehs bezw. Beitrag hiezu	5 000 „

5.	Kosten der Anfertigung der Pläne, Voranschläge, Bauleitung u. s. w.	25 000 ℳ
6.	Beitrag an die Gemeinde zu den Kosten des Hinausbauens, der Straßen- und Kanalisationsanlage, Wasserversorgung 2c.	75 000 „
7.	Verwaltungskosten	1 000 „
8.	Entschädigung für Keller u. dergl. . .	5 000 „
9.	Unvorhergesehenes	10 000 „
10.	Beitrag für 68 neuzuerstellende Gebäude durchschnittlich zu 1000 ℳ	68 000 „
11.	In Reserve zur späteren Verteilung an die Abgebrannten verbleiben	17 000 „
	Tut wieder	260 000 ℳ

Die Erläuterungen zu den einzelnen Punkten dieses Etats werden sich im Lauf der Darstellung von selbst ergeben.

Zu einer sofortigen Unterstützung der Abgebrannten durch Verteilung von barem Geld war kein Anlaß gegeben; ihre Kinder wurden auf Kosten des Hilfsvereins im Kinderheim Geislingen (s. oben S. 110) verpflegt, die notwendigsten Nahrungsmittel erhielten sie geliefert und außerdem war den ganzen Winter über bei den umfangreichen Erd-, Steinbruchs- und Waldarbeiten in reichlichem Maß Arbeitsgelegenheit geboten. Für Notfälle erklärte sich die Gemeinde zur Gewährung von Darlehen bereit, von diesem Anerbieten wurde jedoch kein Gebrauch gemacht. Ferner sah sich der Hilfsverein veranlaßt, die Kosten der Unterbringung der Abgebrannten und ihres Viehs bis zum Bezug der neuen Häuser auf seine Kasse zu übernehmen. Zunächst wurden zwar die Abgebrannten in den vom Feuer verschonten Häusern unentgeltlich aufgenommen, aber bald zeigte es sich, daß die Leute dieser Einquartierung überdrüssig wurden, weshalb der Hilfsverein beschloß, für jede Familie eine nach Maßgabe der ihr eingeräumten Wohn- und Stallräume abgestufte Miete unmittelbar an den Vermieter zu bezahlen. Hierzu waren im ganzen erforderlich rund 3350 ℳ. Da in verschiedenen Häusern bauliche Veränderungen und Ausbesserungen notwendig waren, um die bisher zur Aufbewahrung von Gerätschaften, Holz 2c. benützten Kammern zu Wohnräumen herzurichten, hielt es der Hilfsverein für billig, die Hauseigentümer für diese Aufwendungen wenigstens insoweit zu entschädigen, als sie keinen bleibenden Vorteil davon hatten; hierfür wurden weitere 650 ℳ verwendet.

Die erste Verteilung von barem Geld an die Abgebrannten fand erst im Mai 1905 statt, als sich das Bedürfnis zeigte, den Abgebrannten zur Wiederanschaffung ihres Mobiliars für die neuen Häuser Beiträge zu gewähren. In der Zwischenzeit war durch die oben S. 112 geschilderte eingehende Abschätzung des ungedeckten Mobiliarschadens eine sichere Grundlage für die Gewährung von Beiträgen zur Deckung dieses Schadens geschaffen worden und der Hilfsverein hatte sich jetzt zunächst darüber zu entscheiden, nach welchen Grundsätzen überhaupt die Berechnung der Unterstützungen für die einzelnen Beschädigten stattfinden sollte. Hierüber konnte man verschiedene Ansichten hören: die einen verlangten die Verteilung der Liebesgaben nach der Kopfzahl der Abgebrannten, andere wollten den Steuerfuß als Maßstab für die Verteilung zugrunde gelegt wissen, so daß also die Vermöglichen am meisten und die Armen am wenigsten erhalten hätten, wieder andere beantragten, jedem Abgebrannten einen bestimmten gleich hohen Prozentsatz seines Schadens zu gewähren. Der Hilfsverein vermochte jedoch keiner dieser Ansichten beizupflichten, sondern beschloß, nach den bewährten Grundsätzen der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zwar den Schaden der einzelnen bei Berechnung der Unterstützungen zugrunde zu legen, die Höhe derselben aber je nach den Erwerbs- und Vermögensverhältnissen der Beschädigten verschieden zu bemessen, so daß also die Unvermöglichen einen höheren Prozentsatz ihres Schadens vergütet erhalten sollten als die Vermöglichen. Der Hilfsverein ging bei dieser Beschlußfassung davon aus, daß eine verhältnismäßig stärkere Berücksichtigung der Unvermöglichen zweifellos mehr im Sinne der Geber gelegen sei, als das umgekehrte Verfahren, und daß eine ungenügende Versicherung bei armen Leuten eher zu entschuldigen sei als bei Vermöglichen. Jedoch waren sämtliche Mitglieder des Hilfsvereins der Ansicht, daß die Personen mit unversichertem Schaden in geringerem Maße berücksichtigt werden sollen als diejenigen, welche ihre Fahrnis aus einem der oben S. 112 näher erörterten Gründe nur ungenügend versichert hatten, um nicht einen Schaden zu decken, welcher bei Anwendung der pflichtgemäßen Sorgfalt überhaupt hätte vermieden werden können. Weiter wurde noch unterschieden zwischen den Unversicherten, welche für die Unterlassung der Versicherung eine einigermaßen begründete Entschuldigung wie hohes Alter und dergl. anführen konnten, und solchen, denen keine solche Entschuldigung zur Seite stand. Bei Berechnung der für den ungedeckten Mobiliarschaden zu gewährenden Vergütung wurde nun die oben S. 114 angeführte Einteilung der Abgebrannten in 5 Vermögensklassen zugrunde gelegt. Es haben hiernach an ihrem ungedeckten Mobiliarschaden vergütet erhalten:

	Ungenügend Versicherte	Entschuldbar Unversicherte	Unentschuldbar Unversicherte
in Kl. I	80 %	70 %	40 %
„ „ II	65 „	50 „	30 „
„ „ III	50 „	30 „	20 „
„ „ IV	40 „	nicht vorhanden	nicht vorhanden
„ „ V	30 „	15 %	„ „

Nach diesen Sätzen wurden nun unter Berücksichtigung etwaiger besonderer Verhältnisse, welche im einzelnen Fall eine Erhöhung oder Verminderung des Durchschnittssatzes angezeigt erscheinen ließen, die Anteile der einzelnen Abgebrannten berechnet. Es entfielen hiernach auf

Klasse I	4801 ℳ	= 23,7 %,	auf 1 Person	160 ℳ
„ II	5140 „	= 25,4 „	„ 1 „	184 „
„ III	8340 „	= 41,2 „	„ 1 „	242 „
„ IV	1735 „	= 8,6 „	„ 1 „	217 „
„ V	230 „	= 1,1 „	„ 1 „	58 „
Gesamtvergütung für ungedeckten Mobiliarschaden	20246 ℳ	= 100 %,	auf 1 Person rund	200 ℳ

Eine weitere Geldverteilung fand im September 1905 statt. Wie bei der weiter unten zu gebenden Darstellung vom Wiederaufbau des Orts näher auszuführen sein wird, war ein beträchtlicher Teil der Abgebrannten teils aus polizeilichen, teils aus praktischen Gründen gezwungen, ihren alten Bauplatz zu verlassen und sich in den neuen Bauquartieren am Nordwestrand des Städtchens niederzulassen. Hierdurch erwuchs ihnen u. a. der Nachteil, daß sie ihre alten Keller nicht wieder benützen konnten; von der Brandversicherungsanstalt erhielten sie hierfür keine Entschädigung, da die Keller stets von der Versicherung ausgenommen waren. Der Hilfsverein hielt es daher für billig, den Betreffenden seinerseits eine besondere Entschädigung hierfür zu gewähren; für die Höhe derselben war maßgebend die Größe der alten und neuen Keller, ihre Bauart und die Beschaffenheit der neuen Baugrube, ob dieselbe in Felsen gesprengt oder nur aus dem Erdreich ausgehoben werden mußte. Die Vermögensverhältnisse der einzelnen Abgebrannten kamen hierbei nicht in Betracht, da es sich nur um einen Ersatz der ihnen durch die Verlegung ihrer Häuser erwachsenden Mehrausgaben handelte. Hierzu waren im ganzen erforderlich rund 5400 ℳ.

Bei Ausführung der Neubauten erschien es als wünschenswert, einen Teil derselben mit wirksamen Blitzschutzvorrichtungen zu versehen, wozu ein Teil der Kosten auf die Kasse des Hilfsvereins übernommen werden sollte. Zur Erhöhung der Feuersicherheit des Orts im allgemeinen beschloß jedoch der Hilfsverein, diese Vergünstigung auch solchen Nichtabgebrannten zuteil werden zu lassen, welche sich zur Anbringung von Blitzableitern bereit erklärten. Demzufolge wurden im ganzen Ort 10 Häuser mit Blitzschutzvorrichtungen „System Findeisen" versehen und vom Hilfsverein hierfür ein Kostenbeitrag von rund 850 ℳ geleistet.

Die Haupt- und Schlußverteilung der ersammelten Gelder fand erst im Februar 1906, also 1½ Jahre nach dem Brand statt, als die Kosten für sämtliche Neubauten genau bekannt waren. Diese Kostenberechnung bildete eine notwendige Voraussetzung für die Verteilung der in dem Etat auf 68000 ℳ festgesetzten Baubeiträge; für die Bemessung dieser Beiträge waren nämlich einerseits die gesamten Neubaukosten, andererseits der Wert des den einzelnen von der Gemeinde gelieferten Bauholzes (vgl. hierüber unten S. 133) maßgebend. Diese Beiträge wurden daher auch nicht den Abgebrannten ausbezahlt, sondern unmittelbar der Gemeindeverwaltung zur Abzahlung an der Bauholzschuld der ersteren übergeben. Der Hilfsverein glaubte insoweit auch die Interessen der Gemeinde wahrnehmen zu sollen, als dadurch nicht die Abgebrannten selbst verkürzt wurden. Er hat deshalb auch der Gemeinde als Beitrag zu den großen, durch den Brand erwachsenen Ausgaben für Schuttabräumen, Anlage von Straßen und Kanälen, Anstellung von Technikern ꝛc. die Summe von 75000 ℳ zur Verfügung gestellt — eine Leistung, die mittelbar natürlich auch den Abgebrannten wieder zugute kommt. Ferner wurde vom Hilfsverein dafür Sorge getragen, daß die Gemeinde ihre Guthaben für gelieferte Nahrungsmittel, Futter, Bausand und Backsteine (vrgl. unten S. 124) erhielt, indem ein entsprechender Teil des zur Verteilung bestimmten Restbetrags von 61300 ℳ ebenfalls zur Abzahlung an den Schulden der Abgebrannten verwendet wurde; weiter wurden von den nach der jeweiligen Bedürftigkeit bemessenen Anteilen der einzelnen auf Antrag die Forderungen der Bauhandwerker abgezogen und nur den Rest erhielten die Abgebrannten bar ausbezahlt. Dabei kam sodann überall der Wert der verteilten und versteigerten Naturalien mit insgesamt 9129 ℳ (vrgl. oben S. 119) in Anrechnung.

Nachdem diese Verteilungen vorgenommen und die Verbindlichkeiten des Hilfsvereins alle geregelt waren, blieben von den ersammelten Geldern noch rund 10000 ℳ übrig. Diese wurden in erster Linie zur Deckung unvorhergesehener Bedürfnisse, die sich etwa noch im Lauf des Jahres 1906 ergeben könnten, sodann zu Beitragsleistungen für Ausschmückung der Häuser durch farbigen Anstrich des Holzwerks und Anbringung passender Hausprüche bestimmt. Über einen etwaigen Rest wird später verfügt werden. — Nachdem der Hilfsverein in dieser Weise für die zweckmäßige Verwendung der ersammelten Gelder Sorge getragen hatte, löste er sich in der Schlußsitzung vom 17. Februar 1906 auf. Anzufügen wäre noch, daß die vom Obmann des Bezirkskriegervereins Sulz für die abgebrannten Vereinsmitglieder ersammelten 4831 ℳ 67 Pf. in der Hauptsache zur Anschaffung je eines schönen Kastens, eines eichenen Tisches und von 6 Stühlen in einfacher, aber geschmackvoller Ausführung verwendet wurden; ferner erhielten 5 Veteranenwitwen je 100 ℳ, und einige bedürftige Kameraden noch kleinere Geldgaben oder Haushaltungsgegenstände.

3. Maßnahmen der Gemeinde.

a) Beschaffung von Bauholz und -Sand; Anlage der Waldbahn und des Dampfsägewerks.

Da Binsdorf 9,2 km von der nächstgelegenen Eisenbahnstation Balingen entfernt liegt und die Beifuhr der Baumaterialien der starken Straßensteigungen wegen mit erheblichen Kosten verbunden ist, so mußte die Bauleitung Mittel und Wege suchen, um zu möglichst billigen Baumaterialien zu kommen. Für die Lieferung des Bauholzes kam naturgemäß in erster Linie der 311 ha umfassende Waldbesitz der Gemeinde und derjenige der Stiftung mit 69 ha in Frage. Da der jährliche Holzhieb für den außergewöhnlichen Bedarf nicht genügte, wurde der Gemeinde und Stiftung durch die K. Forstdirektion die Erlaubnis erteilt, außer ihrer Normalnutzung von zusammen 3250 Fm eine außerordentliche Nutzung von 8000 Fm für das Wirtschaftsjahr 1905 und von 1000 Fm für 1906 zum Einschlag bringen zu dürfen. Der Stand der Waldungen war ein derartiger, daß nach dem Urteil der Sachverständigen durch diesen außerordentlichen Eingriff die ordentliche Nutzung der künftigen Jahre nicht beeinträchtigt wurde. Mit dem Fällen des Holzes wurde sofort im Herbst 1904 begonnen, so daß bis Weihnachten bereits 12460 Fm zum Einschlag gebracht wurden, von denen 10989 Fm als Stammholz bezeichnet werden konnten.

Nicht unerhebliche Schwierigkeiten bot die Beifuhr des Holzes vom Wald zur Verarbeitungsstelle; es galt dabei vor allem eine kurz vor dem Ort gelegene Steigung von 7 1/2 % zu überwinden. Zunächst wurde versucht, mit einer Anzahl von Fuhrwerksbesitzern aus der Umgegend ein Abkommen zu treffen. Diese Verhandlungen führten aber zu keinem Ergebnis, weniger wegen der Höhe des Preises als deshalb, weil keiner der Fuhrleute eine Verbindlichkeit für Einhaltung der notwendigen kurzen Lieferfrist übernehmen wollte. Wie sich später herausstellte, wäre eine Beförderung des gesamten Bauholzbedarfs mittelst Fuhrwerk überhaupt unmöglich gewesen; denn großenteils standen hierzu nur Waldwege zur Verfügung, welche bei dem im Frühjahr einsetzenden Tauwetter von den schweren Langholzwagen in kurzer Zeit vollständig zugrunde gerichtet und unpassierbar gemacht worden wären. Um aber die Waldwege zur Aufnahme dieser vielen Fuhren genügend leistungsfähig herzurichten, hätte die kurz bemessene Frist weit nicht ausgereicht und die Kosten hätten sich auf annähernd 20000 ℳ belaufen. So war es ein glücklicher Gedanke des Oberförsters v. Biberstein in Rosenfeld, dem die Verwaltung der Gemeinde- und Stiftungswaldungen übertragen ist und der in der Folgezeit die Leitung der ganzen Holzbeifuhr übernahm, an Stelle der Fuhrwerke eine Waldeisenbahn zu verwenden. Es wurde deshalb von der Gemeinde eine 40pferdige Lokomotive von 60 cm Spurweite mit 12 Waldbahntrucks und 10 Holzkastenkippern, sowie den nötigen Schienensträngen und sonstigem Zubehör vom 19. Dezember 1904 ab gemietet. Die Schienen wurden von der Mitte des Orts in einer Länge von annähernd 4 km bis zu den Schlägen im Wald geführt, soweit dies mit Rücksicht auf das Gelände möglich war. Als Bahnkörper wurden womöglich die Waldwege und Straßen benützt. Bis zur Bahn wurden die Stämme in der üblichen Weise durch Waldarbeiter und Pferde angerückt und zwischen Weihnachten und Neujahr mit der Beifuhr des Bauholzes zum Sägwerk, von dem weiter unten noch die Rede sein wird, begonnen. Auf diese Weise wurden bis zum 10. Juli 1905 in 94 Arbeitstagen 6585,06 Fm, also im Durchschnitt täglich 70 Fm Bauholz vom Wald auf das Sägwerk verbracht. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Arbeitstagen ist daraus zu erklären, daß die Waldbahn zugleich zur Beifuhr von Bausand verwendet wurde. Man hatte nämlich durch Probelöcher im Stadtwald große Lager von scharfem und reinem Stubensand erschlossen, der zu Maurer-, Gipser- und Betonierarbeiten sich sehr geeignet erwies. Diese Sandlager waren so günstig gelegen, daß sie mit kurzen Zweiggeleisen an die Waldbahn angeschlossen werden konnten und daß so der Transport des Sandes vom Lager bis zu den einzelnen Baustellen möglich wurde. Der Hauptbedarf an Bausand mit 3166 cbm wurde von der Waldbahn in 84,5 Arbeitstagen, also im Durchschnitt täglich 37,5 cbm herbeigeführt; der Rest des Bedarfs wurde nach Entfernung der Waldbahn auf der Achse beigeschafft.

Die Kosten für Beifuhr des Bauholzes und -Sandes gestalteten sich ziemlich höher als ursprünglich angenommen wurde. Die Kosten des Holztransports betrugen nämlich:

für Miete, Anlage, Unterhaltung, Betrieb und Abbauen der Bahn . .	12825	ℳ 30	Pf.
für Anrücken des Stammholzes zur Waldbahn und zum Sägwerk .	13007	„ 42	„
für Verladen	4677	„ 25	„
Mithin kam der Transport von 6585,06 Fm auf	30509	ℳ 97	Pf.

also 1 Fm auf 4 ℳ 63 Pf.

Mittelst Fuhrwerks wäre die Beifuhr des Holzes wohl billiger gewesen, jedoch konnte nach dem oben Ausgeführten diese Transportart gar nicht in Frage kommen.

Günstiger gestaltete sich die Berechnung der Sandbeifuhr; es betrug nämlich

der hier zu verrechnende Anteil an den Kosten der Waldbahn (vergl. oben)	11852	ℳ 79	Pf.
das Graben des Sandes	4116	„ 32	„
„ Verladen „ „	1583	„ 20	„
demnach kosteten 3166 cbm Sand	17552	ℳ 31	Pf.;

mithin kam 1 cbm frei Baustelle auf 5 ℳ 54 Pf. zu stehen.

Der Preis für von auswärts bezogenen Bausand hätte aber nach den eingeholten Angeboten mindestens 13 ℳ für

1 cbm betragen. Der Wert des Sandes selbst wurde hierbei nicht in Rechnung gestellt, was insofern berechtigt ist, als die Gemeinde kaum eine Verwertungsmöglichkeit für ihren Sand hätte.

Der Umstand, daß die Transportkosten für Holz und Sand sich weit höher beliefen, als ursprünglich angenommen wurde, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Unterhaltungskosten der Bahn außerordentlich hohe Beträge in Anspruch nahmen. Die Bahn wurde nämlich im Dezember zur Zeit strengen Frostes verlegt. So lange derselbe anhielt, ging auch der Betrieb ganz glatt vonstatten. Durch das Tauwetter und die zahlreichen Niederschläge des kommenden Frühjahrs wurde aber die Bahn in einen Zustand versetzt, der ihre fernere Benützung unmöglich gemacht hätte, wenn nicht ständig eine Anzahl von Arbeitern durch Unterlegung von Querschwellen und mit sonstigen Hilfsmitteln die Gleisanlage vor dem Versinken bewahrt hätte. Ferner ließ die oben erwähnte Steigung von 7½% mit den einzelnen Zügen nur die Beförderung geringerer Lasten zu, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Für den Holztransport hätte dieser Mißstand allerdings dadurch beseitigt werden können, daß man das Sägwerk möglichst nah beim Walde aufgestellt hätte, so daß nur das geschnittene Holz noch über die genannte Steigung hätte geschafft werden müssen. Allein dort war nirgends Wasser zu finden, dessen man zur Speisung des Dampfkessels in ziemlicher Menge bedurfte; es blieb daher nichts anderes übrig, als das Sägwerk zwischen die mehrerwähnte Steigung und die Stadt zu stellen, wo eine Quelle das nötige Kesselspeisewasser lieferte.

Auf den Gedanken, ein eigenes Dampfsägwerk zur Bearbeitung des Bauholzes erstellen zu lassen, wurde die Gemeinde dadurch geführt, daß in der Nähe von Binsdorf sich nur einige kleine Sägmühlen befinden, welche nie in der Lage gewesen wären, den gesamten Bedarf an Bauholz, Brettern und Dielen innerhalb der zur Verfügung stehenden kurzen Frist zu liefern. Zudem liegen diese Sägmühlen 100 m tiefer als Binsdorf und sind nur auf schlechten Verbindungswegen mit Steigungen bis zu 12% zu erreichen. Es wurde deshalb von der Gemeinde mit einer Maschinenfabrik ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese an dem obenbezeichneten Platz ein Dampfsägwerk erstellen und alles zum Wiederaufbau der abgebrannten Häuser erforderliche Bauholz gegen eine Entschädigung von 6 ℳ 75 Pf. für den Fm zuschneiden sollte. Das Sägwerk konnte auch am 5. Januar 1905 in Betrieb genommen werden und verarbeitete bis 18. Juli 1905 in 150 Arbeitstagen 6565,24 Fm, also in einem Tag durchschnittlich 43,77 Fm; die größte Leistung betrug 85, die niedrigste 25 Fm. Zur Verarbeitung des Holzes waren 2 Vollgatter, 1 doppelte Bauholzkreissäge, 1 kombinierte Lattensäge und 1 Saumsäge aufgestellt; außerdem war noch eine selbsttätige Sägenfeilmaschine im Betrieb. Der Antrieb dieser Maschinen erfolgte durch eine 60pferdige Lokomobile, welche mit Abfallholz und Sägmehl gefeuert wurde, das die Unternehmerin unentgeltlich erhielt; aller übrige Abfall aber blieb Eigentum der Gemeinde, während beim Verschneiden des Holzes auf anderen Sägmühlen aller Abfall dem Sägwerksbesitzer zufällt. Um welche Mengen es sich aber hierbei handelt, mag daraus ersehen werden, daß die Stadt aus dem ihr verbleibenden Sägmehl noch über 3700 ℳ erlösen konnte. Ganz vermochte zwar das Sägwerk die ihm gestellte Aufgabe nicht zu bewältigen, trotzdem meist mit Überstunden gearbeitet wurde, so daß einige der Baulustigen ihren Bedarf an Holz, insbesondere an Brettern, auswärts decken mußten. Im ganzen hat sich aber die Einrichtung trefflich bewährt und es wäre ohne dieselbe nur mit Aufwendung bedeutend höherer Summen möglich gewesen, die Neubauten rechtzeitig fertig stellen zu können.

b) Einrichtung einer Ziegelei, Gewährung von Darlehen und sonstige Maßnahmen.

Da die meisten der neuen Gebäude als Fachwerkbauten mit Backsteinen erstellt wurden, konnten die kleinern Ziegeleien in der Umgegend von Binsdorf für die Lieferung des ganzen Bedarfs nicht in Betracht kommen. Es wurden daher von auswärtigen Ziegeleien Angebote eingeholt, deren niederstes sich auf 37 ℳ 50 Pf. für 1000 Stück Metersteine frei Binsdorf stellte. Um nun einen Teil des Bedarfs an Backsteinen auf billigerem Weg decken zu können, schloß die Gemeinde mit den Eigentümern der in Binsdorf befindlichen kleinen Ziegelei einen Vertrag, wonach dieselben von April bis September 1905 eine Million Backsteine zum Preis von 28 ℳ für 1000 Stück liefern sollten. Um den Ziegeleibesitzern diese Lieferung zu ermöglichen, stellte ihnen die Gemeinde einen Trockenschuppen von 30 m Länge und 11 m Breite kostenfrei zur Verfügung, während sie die zum Brennen der Steine erforderlichen Feldbrennöfen selbst zu erstellen hatten. Diese Einrichtung entsprach aber nicht den Erwartungen; die zuerst angefertigten Backsteine erfroren, ehe sie gebrannt werden konnten und der erste Brand mißlang vollständig, so daß erst im Juni 1905 mit der Lieferung von Steinen begonnen werden konnte. Auch die späteren Lieferungen waren minderwertig, so daß ihre Verwendung nur im Innern der Gebäude angezeigt erschien. Immerhin kamen die von dieser Ziegelei hergestellten Backsteine erheblich billiger zu stehen als die von auswärts bezogenen.

Da die von der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt den Abgebrannten gewährten Entschädigungen zur Deckung der Kosten der Neubauten bei weitem nicht ausreichten, sah sich die Gemeinde veranlaßt, zur Verhütung von wucherischer Ausbeutung der Abgebrannten denselben für billige Darlehen zu sorgen; mit Hilfe des Staatsdarlehens im Betrag bis zu 250 000 ℳ, von dem oben S. 108 die Rede war, konnte die Gemeinde in dieser Richtung ohne Schwierigkeit

hilfreich eintreten. Sie gab denn auch an 64 Abgebrannte Darlehen im Gesamtbetrag von 131300 ℳ, also durchschnittlich 2050 ℳ zu denselben Bedingungen ab, wie sie selbst das Geld erhalten hatte, also auf 3 Jahre unverzinslich und in der Folgezeit bis 1912 zu 2%.

Anzufügen wäre hier noch, daß die Gemeinde unmittelbar nach dem Brand Nahrungsmittel aller Art einkaufte und an die Abgebrannten gegen Wiederersatz abgab; ebenso konnten die letzteren den ganzen Winter hindurch Mehl, Heu und Stroh von der Gemeindeverwaltung beziehen. Das Guthaben der Gemeinde für diese Lieferungen wurden den Abgebrannten bei Verteilung der ersammelten Gelder durch den Hilfsverein in Abzug gebracht. Auch wurde den Abgebrannten die Erstellung der Neubauten durch billige Berechnung des Bauholzes und Bausandes wesentlich erleichtert (s. S. 122 und 133).

IV. Wiederaufbau.

1. Ortsbauplan.

(Vrgl. hiezu den am Schluß des Aufsatzes befindlichen Plan, bei dem aus räumlichen Gründen der größte Teil der alten, vom Feuer verschonten Gebäude weggeblieben ist.)

Sofort nach dem Brand wurde von Baurat Roller mit Entwerfung des neuen Ortsbauplans begonnen. Die leitenden Gesichtspunkte hiebei waren möglichste Beibehaltung der alten Straßen und Bauviertel einerseits, sowie Schaffung von genügendem Raum für einen geordneten landwirtschaftlichen Betrieb andererseits. Die letztere Rücksicht bedingte eine teilweise Erbreiterung der alten Straßen, sowie die Anlegung verschiedener Durchbrüche, wodurch zugleich die Feuersicherheit erheblich vermehrt wurde. Mit Glück wurde hierbei die schablonenhafte Anlage schnurgerader, gleich breiter Normalstraßen mit dem ausnahmslosen Rechteckschema und den zur Mode gewordenen langweiligen Abschrägungen der Straßenecken vermieden. Die Straßen schmiegen sich vielmehr teils dem Gelände an, wie die Straße „Auf dem Roller" und der neue Teil der Lorettostraße, teils tragen sie den Bedürfnissen des Verkehrs und schönheitlichen Gesichtspunkten zugleich Rechnung, wie die Eberhart-, Hintere- und Kirchstraße. Auch in der Stellung der einzelnen Gebäude wurde von der linealmäßigen Aneinanderreihung derselben abgesehen, vielmehr in erster Linie dem Bedürfnis freier Zufahrt Rechnung getragen, wodurch zugleich der erforderliche Wirtschaftsraum für die einzelnen Betriebe gesichert wurde. Durch diese Maßregel konnte zugleich die Gefahr der Weiterverbreitung eines Brandes wesentlich verringert werden. Nach Bedürfnis wurde auch mit höherer Ermächtigung von der in der Bauordnung vorgesehenen parallelen Stellung der Gebäude zur Baulinie abgewichen, wodurch ein abwechslungsreiches Straßenbild geschaffen wurde; ein besonders treffendes Beispiel hierfür bietet die Eberhartstraße. Die Anlage der neuen Straßen bot zugleich erwünschte Gelegenheit für die Verwendung des Brandschutts; derselbe wurde von den Brandplätzen mittelst einer Rollbahn im Akkord abgeführt und zum Aufbau des Straßenkörpers verwendet, nachdem die Eigentümer vorher die zum Wiederaufbau verwendbaren Steine ausgelesen und den feinen Brandschutt, Kalkmörtel und Asche als Dungmittel auf ihre Äcker verbracht hatten. So erforderte die sich am Nordrand des Städtchens hinziehende, dem Lauf des ehemaligen Stadtgrabens folgende Straße „Auf dem Roller" allein gegen 9500 cbm Schutt. Dieselbe ist 12 m breit und hat auf der vom Ort abgewandten Seite gegen das sich dort hinziehende Tal eine steil abfallende Böschung, in welche zur Verbindung mit den im Tal liegenden Grundstücken eine Fahrstraße eingeschnitten ist, so daß nun der Ort auch von dieser Seite her zugänglich ist, was vorher nicht der Fall war. Weitere neue Straßen waren in den neuen Bauquartieren im Nordwesten der Stadt anzulegen. Wie schon oben erwähnt, konnte eine Anzahl der Abgebrannten ihre Häuser aus polizeilichen Gründen nicht mehr auf dem alten Platz erstellen, da derselbe zur Erbreiterung der bestehenden oder zur Anlage neuer Straßen notwendig war; bei anderen ließen die beschränkten Verhältnisse ihrer früheren Wohn- und Ökonomieräume eine Vergrößerung, die aber auf dem Platz des abgebrannten Gebäudes ausgeschlossen war, als sehr wünschenswert erscheinen. Für diese Leute wurden deshalb die neuen Bauquartiere in schöner Lage und mit trockenem, felsigem Untergrund angelegt. Zur Verhütung von Grundstücksspekulationen und Preistreibereien wurde alles frei werdende Gelände und ebenso alles Bauland zu verschieden abgestuften Einheitssätzen von der Gemeinde angekauft und zu denselben Preisen an die Baulustigen wieder abgegeben. Da nun zur Zeit des Brandes die Bauplätze im Ort etwa um die Hälfte mehr galten als Grundstücke außerhalb desselben, so sollten alle diejenigen, welche gezwungen oder freiwillig in die neuen Bauquartiere ziehen, im Tauschweg die 1½fache oder sogar doppelte Fläche ihres früheren Baugrundstücks im Ort erhalten. Trotzdem die Vorteile dieses Angebots sowohl in vermögensrechtlicher Beziehung im Hinblick auf die zweifellos erfolgende Preissteigerung der neu überbauten Grundstücke, als auch mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines vorteilhafteren Betriebs der Landwirtschaft (größere Räumlichkeiten, größere und namentlich auch gesündere Ställe, besondere Zufahrten und geräumigere Höfe 2c.) auf der Hand lagen, kostete es doch Mühe, das natürliche Beharrungsvermögen einzelner zu überwinden und sie zu diesem Tausch zu veranlassen. Schließlich gelang es doch, die erforderliche Zahl von Landwirten (die Wirte und sonstigen

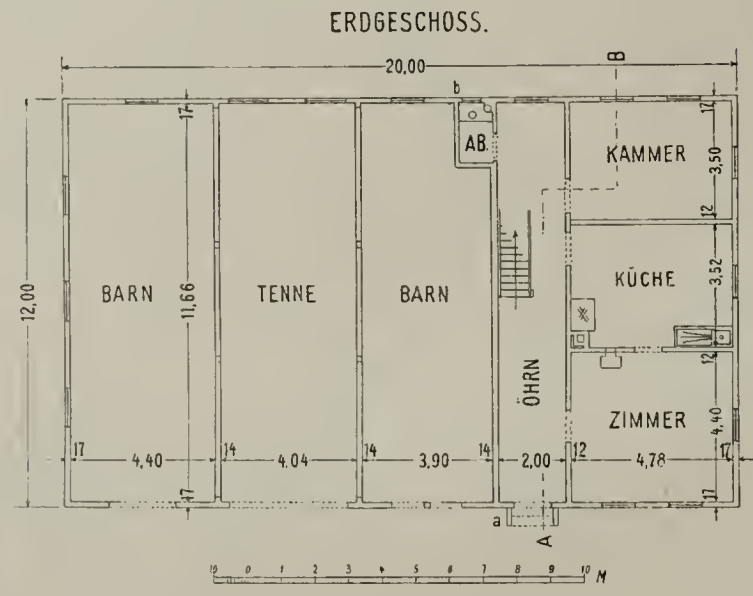
Gewerbetreibenden blieben in der Stadt) zum Hinausbauen zu bewegen, wodurch die Bauleitung auch die Möglichkeit erhielt, den in der Altstadt verbleibenden Abgebrannten genügend große Bauplätze anzuweisen. Zur Anlage der Straßen in den neuen Bauquartieren wurde der Rest des Brandschutts mit etwa 500 cbm verwendet; im übrigen wurde die bei den Neubauten ausgehobene Erde als Auffüllmaterial benützt. In die neuen Straßen wurde sofort das Kanalnetz und die Wasserleitung eingelegt.

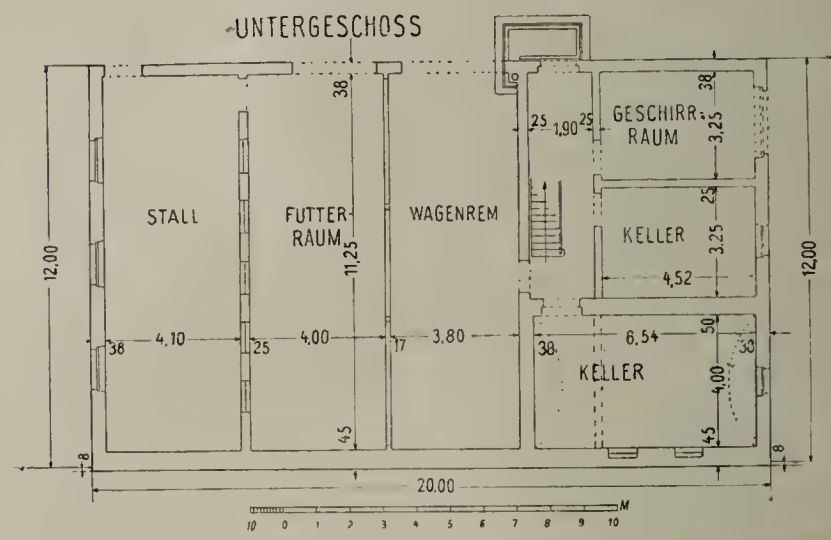
2. Grundsätze für den Wiederaufbau.

Da der Brand schon in vorgerückter Jahreszeit stattgefunden hatte, konnte an eine Inangriffnahme der Neubauten vor Einbruch des Winters bei der hohen Lage des Städtchens nicht mehr gedacht werden. Doch wurde sofort mit den Vorbereitungen begonnen und zu diesem Zweck aus der Mitte des Hilfsvereins unter Hinzuziehung einiger Bauverständiger eine Baukommission gebildet, welcher sowohl die Aufstellung allgemeiner Grundsätze für den Wiederaufbau als die Begutachtung der einzelnen Baugesuche übertragen wurde. Hiebei ließ sich dieselbe von praktischen und künstlerischen Gesichtspunkten leiten; es ist ja glücklicherweise ein überwundener Standpunkt, daß diese beiden Rücksichten unvereinbar miteinander seien. Bis vor kurzem kannte die Mehrzahl unserer Baumeister allerdings nur zwei Bauarten: einmal das praktischen Zwecken dienende billige Haus, das in seinem Äußern ein trostloses Proletariertum bekundete, sodann den schönen, d. h. kostspieligen Bau, der durch verständnisloses Anhäufen von „Motiven" aus den Vorlagewerken sich als ein schlecht kopierter Musterkatalog darstellte. Für diese bedauerliche Tatsache liefern auch unsere schwäbischen Dörfer Beispiele genug; sie verlieren ihren alten anheimelnden Charakter, da bei den neuen Bauten meist jedes Gefühl für das Verhältnis der Baukörper zu ihrer Umgebung, das Verhältnis der Bauglieder zu einander und für die Sprache des Materials erstorben zu sein scheint, so daß sie den Ausdruck vollständiger Charakterlosigkeit darbieten. Wie ganz anders stellen sich dagegen unsere alten, durch neue Bauten noch nicht „verschönerten" Dörfer dar! Sie wirken durch ihre einfache Anlage, welche praktische Forderungen oft glänzend löst und dann durch den Ausdruck ihres Äußern, das von kluger Sachlichkeit, aber auch von unendlich wertvollen moralischen Besitztümern redet. Diese entzückenden Dorfbilder, die uns so anheimeln, in denen sich jeder, der die Gefühlswerte aus dem Äußern zu lesen versteht, sofort wohl fühlt, hat die Liebe zur Heimat gebaut und davon erzählen sie nun dem Auge (Schultze-Naumburg: Die Entstellung unseres Landes). Dabei sind die Häuser weder einzeln, noch in ihrer Gesamtheit betrachtet einförmig, sondern der Reichtum an Phantasie ist so groß, daß fast jedes Haus ein anderes Gesicht hat. — Es ist hier nicht der Ort, sich näher über die Grundsätze der neuen ländlichen Bauweise zu verbreiten, sondern es sollte in vorstehendem nur angedeutet werden, von welchen Gesichtspunkten die Baukommission des Hilfsvereins bei Aufstellung der allgemeinen Grundsätze für die Planfertigung zu den Neubauten ausging.

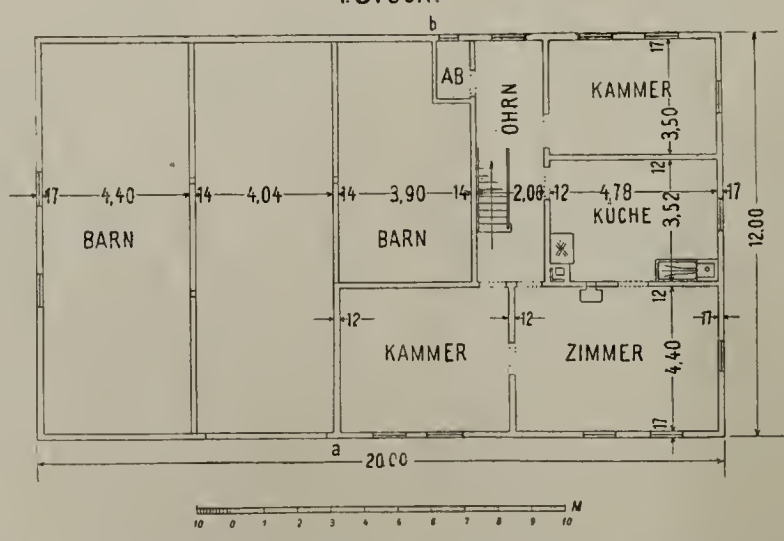
Der oberste Grundsatz, der schon durch die Pflicht der Sparsamkeit bedingt wurde, war die Beobachtung möglichster Einfachheit, wodurch zugleich der Vorteil der Ruhe erlangt wurde, welche die erste Bedingung architektonischer Wirkung ist. Die wünschenswerte Belebung des Straßenbilds wurde neben der oben S. 124 erwähnten Mannigfaltigkeit der Straßenanlage insbesondere dadurch erreicht, daß die einzelnen Gebäude mit Rücksicht auf tunlichste Ausnützung der Baufläche teils mit der Langseite, teils mit der Giebelseite an die Straße gestellt wurden. Auch trug die Bauleitung kein Bedenken, diesem Bedürfnis mit höherer Ermächtigung durch Abweichung von der Vorschrift der Bau-Ordnung, daß Gebäude an öffentlichen Straßen unmittelbar an die Baulinie oder, wenn ein Zurückgehen hinter dieselbe für zulässig erachtet wird, in der Regel gleichlaufend mit der Baulinie zu stellen seien, in geeigneten Fällen Rechnung zu tragen. Bei der weiträumigen Bauweise in den neuen Bauvierteln mußte auch einer angemessenen Gestaltung der Neben- und Rückseiten der Gebäude Aufmerksamkeit geschenkt werden, was sich bei der überall beobachteten Einfachheit in der Ausbildung der Vorderseite ohne jede Schwierigkeit durchführen ließ. Da fast alle Gebäude als Fachwerksbauten erstellt wurden, ergab sich die Ausführung aller Umfassungswände in der gleichen Bauart ziemlich von selbst. An den Rückseiten wurden meist die Abtritte in ortsüblicher Weise hinausgebaut; hier mußten die Abfallrohre vorschriftsmäßig verwahrt und die Anbauten selbst auf die ganze Höhe des Gebäudes durch leichte Holzveranden verdeckt werden. Letztere sind praktisch und gewähren einen hübschen Anblick. Besonderer Wert wurde auch auf eine gute Ausgestaltung der Dächer gelegt. Steile Dächer, die oben eine Plattform haben und in neuerer Zeit vielfach auch auf dem Lande zu sehen sind, sollten ausgeschlossen bleiben, da sie immer den Eindruck des Abgesägten machen und in größerer Anzahl stets einförmig und unschön wirken. An den meisten Gebäuden wurden gewöhnliche Satteldächer, nur an einzelnen sog. französische Dächer angebracht, die aus einem unteren steilen, event. leicht geschweiften und einem oberen flacheren Dach bestehen und stets in einem First endigen. Einige Dächer wurden zur Erzielung größerer Mannigfaltigkeit abgewalmt, eine Form, die sich aber bei der Bevölkerung keiner großen Beliebtheit erfreute. Als Deckmaterial wurden mit Rücksicht auf die rauhe und windige Lage des Orts fast ausschließlich Doppelfalzziegel gewählt, Schul- und Rathaus sind mit Biberschwänzen gedeckt und nur ein paar Abgebrannte wurden

von den Agenten der Ziegeleien zur Abnahme der häßlichen braunglasierten Ziegel veranlaßt. Von der noch vielfach üblichen Anbringung von Dachverzierungen aus Zink wurde ganz abgesehen. Über die Vorrichtungen zum Schutz der Häuser gegen Blitzschlag wurde schon oben S. 121 gesprochen. Die Umfassungswände der Häuser wurden, wie schon bemerkt, im Interesse möglichster Sparsamkeit fast ausschließlich in Fachwerksbau hergestellt. Wurde für das Erdgeschoß massive Bauart gewählt, so benützten die Abgebrannten hierzu meist die aus dem Brandschutt ausgelesenen und wieder zugerichteten Sandsteine. Auch Tür- und Fenstereinfassungen wurden aus Werkstein hergestellt, Verblender durften als unkonstruktiv und mit einer charaktervollen Bauweise unvereinbar nicht verwendet werden. Das Holzwerk des Fachwerkbaus sollte entweder sichtbar bleiben und mit Karbolineum oder einer von der Baukommission in Übereinstimmung mit dem Anstrich der Fensterrahmen und





Läden gewählten Farbe angestrichen werden oder es sollte die ganze Fläche verputzt werden, wobei die Anbringung einer entsprechenden Isolierung empfohlen wurde, um das Arbeiten des Holzes zu ermöglichen, ohne daß Risse im Verputz entstehen. Der alten schönen Sitte, über dem Hauseingang oder an einer andern Stelle der Mauer einen guten Spruch anzubringen, wurde nach Möglichkeit Rechnung getragen; doch konnten diese Arbeiten erst im Lauf des Sommers 1906 vollendet werden. Die Fenster sollten dem ländlichen Charakter der Häuser entsprechend nach Ansicht der Baukommission als Sprossenfenster hergestellt werden, da diese Art aber nach Ansicht der Abgebrannten nicht mehr modern ist, ließen sich die meisten derselben Fenster aus einem Stück Glas machen. Bei der Frage der Fensterläden siegte diese moderne Richtung glücklicherweise nicht und so wurden so ziemlich überall durch-



brochene Umlegläden aus Holz angebracht und nur vereinzelt sieht man die moderne Zugjalousie mit Zinkgalerie. Weniger Glück hatte die Baukommission mit ihren Vorschlägen zur Anbringung von Torbögen; obwohl an verschiedenen Stellen zu deren wirkungsvoller Anbringung Gelegenheit gewesen wäre, wurde doch mit Rücksicht auf die vermehrten Kosten hiervon abgesehen.

Über die Anlage und Einrichtung der einzelnen Häuser wurden im Benehmen mit dem Landestechniker für das landwirtschaftliche Bauwesen nachstehende Grundsätze aufgestellt: da die Mehrzahl der Abgebrannten dem kleinen und mittleren Bauernstand angehörte, wurden im Interesse möglichster Sparsamkeit und Vereinfachung des landwirtschaftlichen Betriebs die Wohn- und Wirtschaftsräume durchweg zusammengebaut, nur in wenigen Fällen erwies es sich als zweckmäßig, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude getrennt zu erstellen. Von der inneren Einteilung der Bauernhäuser, die im großen und ganzen überall beibehalten wurde, geben nebenstehende Abbildungen vom Grundriß des Untergeschosses, Erdgeschosses und 1. Stocks ein Beispiel. Ein Untergeschoß ist hier ausnahmsweise mit Rücksicht auf das gegen die Rückseite des Gebäudes ansteigende Gelände eingebaut.

Wie man sieht, wurde die Küche stets unmittelbar neben die Wohnstube verlegt, um das Heizen von der Küche aus besorgen zu können und den Verkehr zwischen den beiden Räumen möglichst zu vereinfachen. Die Wohnräume wurden möglichst nach Süden gelegt, Küche und Abort dagegen nach Norden oder Osten. Im allgemeinen sind die Wohnräume zahlreicher und größer, als in den abgebrannten Häusern und es ist zu hoffen, daß sich mit der Zeit der günstige Einfluß einer geräumigen und freundlichen Wohnung auf das Familienleben geltend machen

wird. Die Wirtschaftsräumlichkeiten wurden stets so angeordnet, daß entweder der Barn oder der Stall unmittelbar neben die Wohnung zu liegen kam und durch eine vorschriftsmäßig verschlossene Öffnung mit derselben in Verbindung steht. In dem oben abgebildeten Bauernhaus wurde der Stall aus Zweckmäßigkeitsgründen in das mit Rücksicht auf das ansteigende Gelände eingebaute Untergeschoß verlegt. Die Erstellung verschiedener Stallungen für Pferde, Rindvieh und Schweine war nur in einzelnen größeren Bauernwirtschaften notwendig. Die Umfassungsmauern der Ställe wurden alle massiv hergestellt und mittelst Isolierpappe gegen die Erdfeuchtigkeit geschützt; von den Vorzügen einer Backsteinmauer an den Ställen gegenüber einer solchen aus Sandsteinen ließen sich viele der Abgebrannten nicht überzeugen; nach wenigen Monaten sah man denn auch an den Sandsteinmauern die durch das Aufsteigen der Stallfeuchtigkeit hervorgerufenen Platten. Ebenso konnten nur wenige dazu veranlaßt werden, die Jauchegruben außerhalb der Stallungen bei den Dunglegen anzulegen; sie wurden vielmehr in der hergebrachten Weise im Stallgang unmittelbar hinter den Viehständen als lange schmale Gruben angebracht; unklare Vorstellungen von einer Gärung, welche die Jauche unter dem Einfluß der Stallwärme durchmachen soll, wirken dabei mit. Überhaupt zeigte es sich gerade bei der Stallanlage, wie schwer es ist, den Bauern zur Einführung von Neuerungen zu bewegen, auch wenn dieselben längst erprobt und zweifellos vorteilhaft sind. So war es auch nicht möglich, die Bauenden von der Notwendigkeit einer Lufterneuerung in den Stallräumen zu überzeugen. Die meisten legten nur eine kleine Tonröhre von wenigen Zentimeter Durchmesser in die Außenwand ein, vielen erschien auch dies als unnötig und nur 2 Abgebrannte brachten nach Zusicherung eines besonderen Staatsbeitrags eine Vorrichtung zur Herbeiführung eines wirksamen Luftwechsels an ihrem Stall an, wodurch nicht nur der Gesundheitszustand und die Milchergiebigkeit der Tiere gefördert, sondern auch ein günstiger Einfluß auf die Erhaltung des Gebäudes ausgeübt wird. Ähnliche Schwierigkeiten machte die Anbringung genügend großer Stallfenster, die mindestens 1/15 der Stallgrundfläche betragen sollten, und die Herstellung einwandfreier Stallböden, welche eine Verseuchung des Untergrunds verhindern sollten. Auch über Krippen, Schweineställe und sonstige Einzelheiten, auf welche hier nicht weiter eingegangen werden kann, wurden die Abgebrannten von dem Landestechniker für das landwirtschaftliche Bauwesen beraten. Die Räume zur Aufbewahrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden so angelegt, daß das Einbringen und Holen derselben möglichst wenig Arbeit macht, weshalb die Ausdehnung der Scheuerräume mehr in die Breite als in die Höhe geht. Über den Einfahrten in die Scheuerräume wurden häufig breite Vordächer angebracht. Zur Anlage von Hocheinfahrten bot das Gelände keine Gelegenheit.

3. Ausführung der Neubauten.

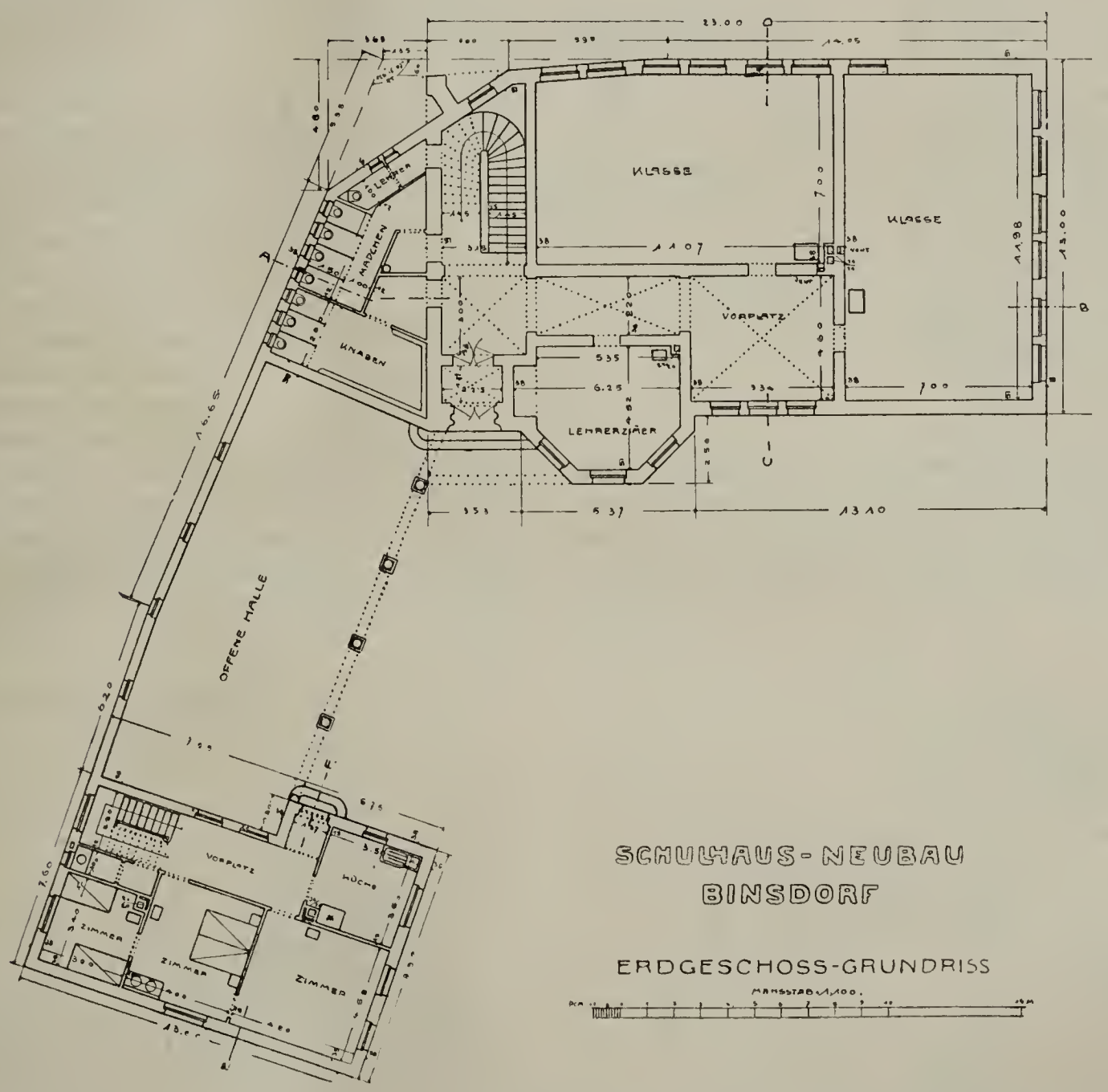
Trotz der in dem vorstehenden Abschnitt aufgestellten Grundsätze für den Wiederaufbau wäre die Durchführung eines einheitlichen Planes nicht möglich gewesen, wenn man jedem einzelnen Abgebrannten die selbständige Ausführung seines Neubaus überlassen hätte; viele wären hierzu auch nicht imstande gewesen und keinenfalls hätte sich die Fertigstellung sämtlicher Neubauten im Lauf eines Sommers ermöglichen lassen. Die Abgebrannten waren deshalb damit einverstanden, daß die Vergebung der Bauarbeiten in ihrem Namen vom Hilfsverein vorgenommen werden sollte. Die Baukommission desselben setzte sich daher, nachdem sich die Verhandlungen mit den in der Umgegend ansässigen Werkmeistern zerschlagen hatten, mit drei leistungsfähigen Stuttgarter Architektenfirmen in Verbindung: Bihl und Woltz, Böklen und Feil und Albert Schiller. Diese übernahmen die Fertigung der Pläne für 17 Baufelder (vrgl. den Lageplan am Schluß) gegen eine Ermäßigung von 25 % an den für Arbeiten der deutschen Ingenieure und Architekten geltenden Gebührensätzen. Die Pläne zu einem Baufeld wurden von Architekt Capitain aus München, der seine Dienste in anerkennenswerter Weise dem Hilfsverein zur Verfügung gestellt hatte, entworfen. Die Anfertigung der Pläne zum Schulhaus wurde auf Veranlassung des Kath. Kirchenrats dem Professor Th. Fischer in Stuttgart übertragen. Die Architekten bezw. deren Beauftragte begannen nun sofort im Oktober 1904 mit den Abgebrannten bezüglich der Größe und Einteilung ihrer Wohn- und Wirtschaftsräume, der gewünschten Bauart 2c. zu verhandeln; die Baupläne wurden zunächst nur mit Bleistift gezeichnet, mit den Abgebrannten eingehend besprochen und ihren Wünschen entsprechend abgeändert; auch die endgültig festgestellten Pläne mußten noch vielfach geändert, teilweise neu gezeichnet werden; obwohl der Hilfsverein nicht mit allen Änderungen einverstanden war, widersetzte er sich denselben nicht, soweit sie mit den aufgestellten Grundsätzen vereinbar waren, und übernahm auch die hieraus entstehenden Kosten, um die Neubauten möglichst den Wünschen der Abgebrannten entsprechend zu gestalten. Da infolge der vielen Planänderungen die Architekten nicht mehr zu der Einhaltung des ursprünglichen Kostenvoranschlags verpflichtet werden konnten, wurden sie hiervon entbunden und ihnen auch andere Verpflichtungen vom Baubureau des Hilfsvereins abgenommen. Als Gegenleistung erklärten sie sich damit einverstanden, daß ihnen nur die tatsächlich von ihnen geleisteten Arbeiten vergütet werden sollten. Sämtliche Kosten für Planfertigung, Kostenvoranschläge, Bauleitung 2c. wurden vom Hilfsverein übernommen und betrugen rund 25700 ℳ Die Vergebung der einzelnen Bauarbeiten an Maurer, Zimmer-

leute, Schreiner 2c. wurde auf Wunsch ebenfalls vom Hilfsverein namens der Abgebrannten übernommen, vielfach wurden diese Arbeiten aber auch von den Abgebrannten selbst vergeben, teilweise, namentlich die Steinhauerarbeiten, auch von ihnen selbst oder von Verwandten besorgt. Ebenso wurde es mit der Bestellung der Baumaterialien gehalten und den Abgebrannten in allen diesen Punkten möglichste Freiheit gelassen. Der Hilfsverein ging ihnen überall an die Hand und überwachte die Bauausführung, hielt aber stets daran fest, daß die Abgebrannten als die Bauherrn anzusehen und demgemäß auch den Unternehmern gegenüber haftbar seien. Mit Ausführung der Bauten wurde im Frühjahr 1905 begonnen, sobald die Witterung es zuließ, so daß das erste Richtfest am 29. März gefeiert und das erste Haus am 15. Mai 1905 bezogen werden konnte. Zur Beschleunigung der Bauten trug auch der Umstand wesentlich bei, daß bis zum Beginn der Hauptbauzeit die Wasserleitung soweit fertig gestellt war, um das zu den Bauarbeiten notwendige Wasser liefern zu können; auf diese Weise gelang es, die Neubauten vor der Heuernte soweit zu vollenden, daß das Heu von allen Abgebrannten in den neuen Scheuern untergebracht werden konnte und daß vor Einbruch des Winters ihre Übersiedelung aus den Notquartieren in die neuen Häuser vollzogen war. Der innere Ausbau war natürlich noch nicht überall vollendet, insbesondere waren die Schreiner mit Fenstern und Türen im Rückstand, so daß die Öffnungen der Wohnräume vielfach nur notdürftig verschlossen werden konnten und der frischen Luft mehr als den Insassen angenehm war, Zutritt gewährten. Erkrankungen wurden aber hiedurch keine verursacht, wie auch der Gesundheitszustand der Abgebrannten sonst ein durchaus normaler war. Den gesetzlichen Anforderungen für den Schutz der Bauarbeiter entsprechend, wurden vom Hilfsverein in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung die erforderlichen Aborte und Unterkunftshütten erstellt.

Über die bei den Neubauten im allgemeinen beobachteten Grundsätze war schon oben S. 125 die Rede. Es bliebe daher nur noch übrig, einige Gebäude, auf welche diese Grundsätze ihrer Natur nach nicht angewendet werden konnten, kurz zu besprechen. Es ist dies vor allem das Schulhaus, das von Professor Th. Fischer in Stuttgart entworfen und von der Gemeinde unter Leitung eines Werkmeisters in eigener Regie erstellt wurde. Das alte Schulhaus stand ursprünglich an der Ecke der Hinteren- und Kirchgasse, einem der belebtesten Punkte des Städtchens; auf Anraten beschloß aber die Gemeinde, diesen ungünstigen Platz zu verlassen und das neue Schulhaus am Nordostrand der Stadt, an der Straße „Auf dem Roller", zu erbauen. Es steht nun auf dem Platz der abgebrannten Pfarrscheuer, vom Pfarrhaus durch eine Straße getrennt. Unmittelbar vor und hinter dem Schulhaus befindet sich ein freier Platz bezw. die Straße „Auf dem Roller", wo nur geringer Verkehr herrscht und deshalb sowohl die nötige Ruhe für den Unterricht als die Möglichkeit eines gefahrlosen Aufenthalts in den Pausen für die Schuljugend geboten ist. Wie auf nachstehender Ansichtszeichnung zu sehen ist, zerfällt der Bau in 3 Teile: rechts vom Beschauer das eigentliche Schulgebäude mit den Unterrichtsräumen, daran anschließend eine offene Halle, die als Turnhalle und bei schlechtem Wetter in der Freizeit den Schülern als Aufenthaltsraum dient und sodann die Lehrerwohnung. Die einzelnen Gebäude stehen nicht rechteckig zueinander, sondern bilden, dem Lauf der alten Stadtmauer folgend, einen gebrochenen Bogen. Durch diese an und für sich natürliche Anordnung hat es Professor Th. Fischer verstanden, eine außerordentlich harmonische und anheimelnde, fast idyllische Wirkung zu erzielen. Die Bauten sind massiv in Backstein aufgeführt und glatt verputzt.

Alle „Motive" fehlen, nicht einmal zu den Fensterfassungen ist Werkstein verwendet, nur an der dem Ort zugekehrten Langseite unterbricht ein kräftiger achteckiger Turm die Fassade. Das Ganze paßt sich so seiner Umgebung, einerseits den Bauernhäuser und andererseits dem Pfarrhaus, einem alten Kloster, aufs glücklichste an. — Wie im Äußern des Schulgebäudes vollständig auf eine schmuckvolle Ausgestaltung verzichtet wurde, so hat der Erbauer auch die innere Einteilung und Ausstattung lediglich dem Zweckbedürfnis entsprechend angeordnet. Wie aus nachstehender Skizze des Erdgeschoßgrundrisses, welchem der 1. Stock im allgemeinen entspricht, hervorgeht, ist das Schulgebäude einbündig angelegt, d. h. die Schulzimmer liegen nur an einer Langseite und zwar an der vom Ort abgewandten. Gegen das Städtchen öffnet sich nur der Gang und das im Turm befindliche Lehrerzimmer, von dem aus der Lehrer seine Schüler während ihres Aufenthalts im Hof übersehen kann. Im Erdgeschoß und 1. Stock befinden sich außer dem Turmzimmer je noch 2 große Schulsäle, außerdem im Dachstock 3 Zimmer, deren eines als Lesezimmer und Aufbewahrungsraum für die Ortsbibliothek dient, das andere zu Proben für Instrumental- und Vokalmusik zur Verfügung steht und das dritte vorerst noch unbenützt ist. Der regelmäßige Tagesunterricht wird in den unteren Schulsälen erteilt, in die oberen wurde die Industrieschule, sowie der Zeichenunterricht verlegt; das untere Turmzimmer wird als Lehrerzimmer und Schulbibliothek benützt, das obere soll einem später etwa anzustellenden Unterlehrer als Wohnung

dienen. Die innere Ausstattung der Schulräume ist natürlich ganz einfach, aber zweckmäßig: Decke und Wände sind mit gelblich getönter Leimfarbe gestrichen, die Fußböden aus einer fugenlosen und staubfreien Steinholzmasse, in den Gängen aus roten Tonplättchen; die Schulgeräte sind nach neuen, zweckmäßigen Mustern ausgewählt, die Bänke nur für je 2 Kinder, auch einige gute Bilder haben als Wandschmuck Aufnahme gefunden. Für gute Beleuchtung und die nötige Lufterneuerung ist natürlich Sorge getragen

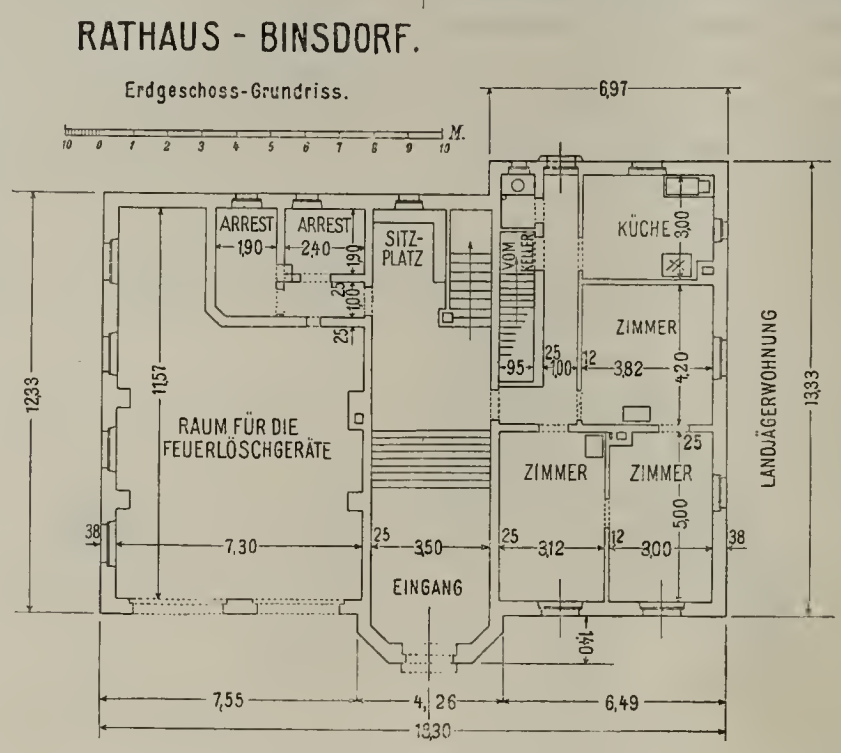


und es ist beachtenswert, wie bei Anlage der Fenster sowohl dem praktischen Bedürfnis nach genügender Belichtung der Zimmer, als dem Erfordernis einer angemessenen Gestaltung der Außenseiten Rechnung getragen worden ist. Leider verbietet es der Raum, auch die Ansicht des Gebäudes nach Nordosten zur Darstellung zu bringen. In dem sich an das eigentliche Schulgebäude anschließenden schiefen Winkel ist die ganze Abortanlage mit trefflicher Ausnützung des Raums untergebracht. Durch die so hergestellte Abscheidung vom Schulgebäude wird das Eindringen schlechter Gerüche verhindert. — Die Verbindung zwischen Schulhaus und Lehrerwohnung wird durch die oben erwähnte offene Halle gebildet, deren Dach nach der Hofseite zu auf hölzernen Säulen ruht. In der anschließenden Lehrerwohnung sind im Erdgeschoß 3, im Oberstock 1 heizbares Zimmer und 2 Kammern vorhanden.

Die Schule, welche nach dem Brand teils im Kinderheim in Geislingen, teils in einem verfügbaren Raum des Binsdorfer Pfarrhauses gehalten wurde, konnte im Januar 1906 in das neue Gebäude verlegt werden und besitzt seitdem ein Heim, um das sie vielfach beneidet wird, da es in einem wohltuenden Gegensatz zu den modernen Backsteinpaläſten steht, mit denen viele unserer Dörfer verunziert sind. Die Kosten für den gesamten Bau belaufen sich ohne das aus dem Gemeindewald bezogene Bauholz auf rund 53 600 ℳ, die Einrichtungskosten der Unterrichtsräume auf 2500 ℳ. Für die unmittelbaren Bedürfnisse der Gemeinde hätte auch ein kleineres Schulhaus genügt, um aber eine Erweiterung des Baus auf absehbare Zeit auszuschließen, wurde der nutzbare Raum etwas reichlicher bemessen. Mit Rücksicht hierauf konnten die Treppen und Gänge etwas

schmäler angelegt werden, als dies sonst wohl üblich ist, wodurch zugleich im Verein mit der Kreuzgewölbeform der Decken der durch die unmittelbare Nachbarschaft des Pfarrhauses bedingte klosterartige Charakter des Baus gewahrt wurde.

In seiner Art ebenso gelungen wie das Schulhaus ist das von Bihl und Woltz entworfene Rathaus, das sich mit seiner reichen Holzarchitektur trefflich den benachbarten Bauernhäusern anpaßt. Es wurde an der Hauptstraße des Orts, der Turmgasse, auf der Stelle des abgebrannten Rathauses (Geb.Nr. 120) errichtet. Nachstehend bringen wir die gegen die Turmgasse gerichtete Hauptansicht des Gebäudes zur Darstellung. In gleicher Weise sind auch die Nebenseiten und die Rückseiten ausgebildet.



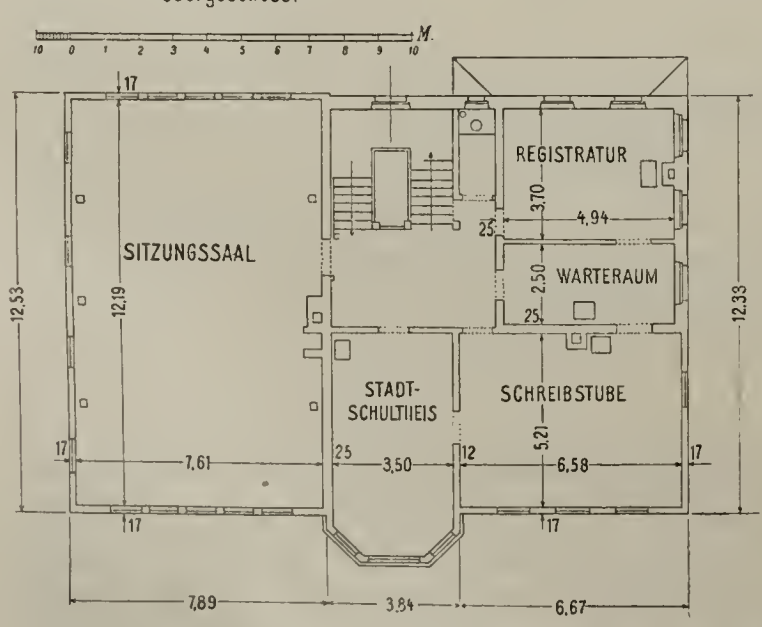
Hier hat auch eine Gedenktafel, welche die Erinnerung an den großen Brand und den Wiederaufbau des Städtchens den künftigen Geschlechtern übermitteln soll, Platz gefunden. Sie trägt die Inschrift: „Am Samstag, den 17. September 1904, brach in der Hinteren Gasse ein Brand aus, der, durch einen Sturm in die Stadt getrieben, 76 Hauptgebäude mit Schul- und Rathaus samt 35 Nebengebäuden in Asche legte. Der Gebäudeschaden betrug 395 000 ℳ, der Mobiliarschaden 166 000 ℳ. Groß war die Not. — Ein Hilfsverein mit dem wackeren Vorstand, Landesökonomierat Landerer, brachte neben Gaben aller Art 276 000 ℳ zusammen. Mit dieser Hilfe konnten die Häuser im Jahr 1905 wieder aufgebaut werden. Die staatliche Bauleitung war Baurat Roller und Oberförster von Biberstein übertragen. — Herzlicher Dank und Gottes Segen allen, welche durch Rat und Tat an dem Wiederaufbau der Stadt mitgewirkt haben. Wir danken S. M. König Wilhelm II., der K. Staatsregierung, den Landständen und all' den vielen edlen Menschenfreunden aus nah und fern für ihre Hilfe."

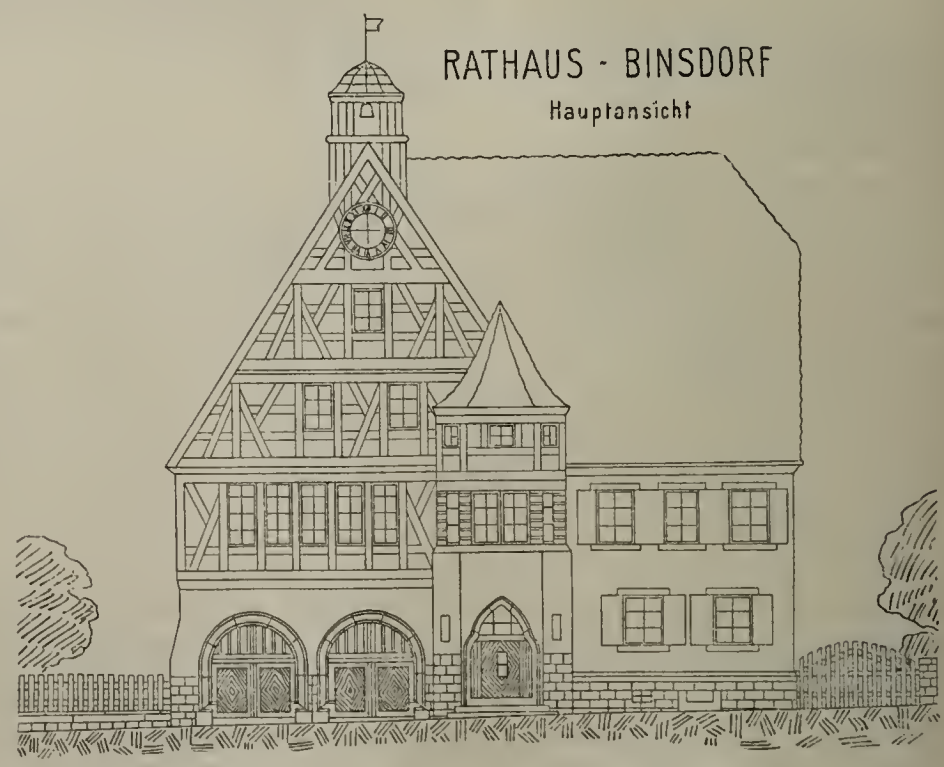
Im Namen der Stadt

Stadtpfarrer Pflug.

Stadtschultheiß Eberhart.

Die innere Einteilung des Rathauses ist aus den beiden nachstehend abgebildeten Grundrissen zu ersehen und bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Da die Geschäftsräume für die Gemeindeverwaltung nach dem Brand anderweitig zweckmäßig untergebracht werden konnten, wurde das Rathaus als der wenigst dringliche Bau zurückgestellt und konnte so erst am 16. Juli 1906 bezogen werden. Die Baukosten beliefen sich ohne das von der Gemeinde gelieferte Bauholz auf rund 31 500 ℳ, die Einrichtungskosten auf 1500 ℳ. Zur Ausschmückung des Sitzungssaales haben die beiden Majestäten zur großen Freude der Gemeinde ihre Bilder gestiftet.





Als öffentliche Gebäude sind weiter zu nennen der Farrenstall hinter dem Rathaus, das Backhaus, das in seinem Obergeschoß eine Gemeindekrankenstube enthält und an dessen Außenwand als Wahrzeichen des Brandes ein Glöckchen eingemauert ist, das in einem Dachreiter des

alten Backhauses hing und nach dem Brand zur Hälfte geschmolzen im Schutt gefunden wurde. Hierauf bezieht sich die Unterschrift, welche es an seinem neuen Platz erhalten hat:

Hier oben hing ich,
Durchs Feuer ging ich.
17. September 1904.

Endlich wäre noch zu nennen die Pfarrscheuer, welche früher neben dem Pfarrhaus an der Stelle des neuen Schulhauses stand, jetzt aber an der Bachgasse zwischen der Hinteren und Kirchgasse erbaut wurde, wo sie leider etwas drückend wirkt und die Aussicht auf das neue Schulhaus und die in ihrer äußeren Gestaltung besonders gelungenen Bauernhäuser an der Hinteren Gasse versperrt. An und für sich ist die Scheuer, ebenso wie die übrigen vorgenannten öffentlichen Gebäude durchaus zweckmäßig gebaut, auch hätte sich wohl kein anderer geeigneter Platz für dieselbe finden lassen.

4. Baupolizeiliche Behandlung der Neubauten.

Bei der großen Zahl von Baugesuchen, den vielfach verwickelten Verhältnissen und der gebotenen Beschleunigung war es nicht möglich, mit der polizeilichen Behandlung der Baugesuche den üblichen Weg einzuhalten. Es wurde daher der dem Hilfsverein beigegebene Amtmann Zahn in Vertretung des Oberamts Sulz mit der selbständigen Erledigung aller mit dem Wiederaufbau von Binsdorf zusammenhängenden oberamtlichen Geschäfte vom K. Ministerium des Innern beauftragt. Die baupolizeiliche Behandlung der Baugesuche erfolgte nun in der Weise, daß je die zu einem Baublock gehörenden Baulustigen zusammen vor die Ortsbauschau und den Gemeinderat geladen wurden. Hier setzte man zunächst die notwendigen Grundstücksabtretungen fest, veranlaßte die erforderlichen Nachbarübereinkünfte, um dann, wenn alles geregelt war, sofort die oberamtliche Genehmigung auszusprechen und den Baulustigen die Genehmigungsurkunde auszuhändigen. Natürlich mußte vor der Sitzung alles genau vorbereitet werden. Die Nachbarübereinkünfte kamen, da sie meist gegenseitig notwendig waren, ohne Mühe zustande und so konnten überall, wo sich dies mittelst einer Nachbarübereinkunft erreichen ließ, die Umfassungswände in Fachwerk hergestellt werden. Für die Einholung der erforderlichen Baudispensationen wurden von der K. Ministerialabteilung für das Hochbauwesen erleichternde Vorschriften erteilt. Das Oberamt wurde nämlich ermächtigt, in allen denjenigen Fällen, in welchen der erforderlichen Dispensationserteilung keine Bedenken oder nachbarliche Einsprachen entgegenstanden, die baupolizeiliche Genehmigung unter dem Vorbehalte der nachträglichen Dispensationserteilung auszusprechen. Hierfür kamen besonders die Erstellung von Brandmauern auf kurze Strecken, sowie die Abscheidung von Wohn- und Scheuerräumen in senkrechter und wagrechter Richtung in Betracht, wobei meist die Vorschriften des Entwurfs zur neuen Bauordnung zugrunde gelegt wurden. Die einzelnen Dispensationsfälle wurden in den oben erwähnten Sitzungen im Zusammenhang mit den Baugesuchen besprochen und der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen in tabellarischer Form zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt. Ähnlich wurden die an den Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt hauptsächlich wegen Erstellung der neuen Gebäude auf anderer Grundfläche zu richtenden Dispensationsgesuche behandelt. Von Ansetzung einer Sportel wurde in allen Fällen abgesehen. Da die neuen Häuser meist erst im Herbst 1905 vollendet wurden, konnten die sich bei der Schlußkontrolle ergebenden Anstände, soweit sie die Aufführung von Mauerwerk oder das Anbringen von Vergipsungen nötig machten, erst im Frühjahr 1906 erledigt werden, so daß den Abgebrannten nur 3/4 der verwilligten Entschädigungssumme angewiesen werden konnten. Da jedoch in allen Fällen weit mehr als die verwilligte Brandentschädigung verbaut war, gestattete der Verwaltungsrat ausnahmsweise, den Abgebrannnten auch das zurückbehaltene letzte Viertel bis auf einen Betrag auszubezahlen, der den voraussichtlichen Kosten der noch zu erledigenden Anstände gleichkam. Diejenigen Abgebrannten, welche aus polizeilichen Gründen auf dem alten Platz nicht mehr bauen durften, erhielten kraft Gesetzes ihre volle Entschädigung ohne weiteres ausbezahlt; ebenso wurden einige alte, alleinstehende Frauen, die nicht mehr bauen wollten, bereitwillig von der Verpflichtung zum Wiederaufbau befreit. — Die Baukontrolle wurde von Bauführern und dem Werkmeister des Hilfsvereins, dem Bauleiter Baurat Roller und dem oberamtlichen Techniker ausgeübt. Eine nicht unwesentliche Rolle spielten hierbei die Dunglegen. Das Oberamt ging nämlich ursprünglich davon aus, daß nur denjenigen Bauern im Dispensationsweg die Anlage von Düngerstätten an den Straßen gestattet werden sollte, bei welchen dies ohne Beeinträchtigung ihres landwirtschaftlichen Betriebs nicht anders möglich war. Bald aber befanden sich alle Dunglegen an der Vorderseite der Häuser an den Straßen, weshalb dem Stadtschultheißenamt die Erlassung einer ortsbaustatutarischen Verfügung nahegelegt wurde, wonach die Anlegung von Düngerstätten an Straßen gestattet sein sollte, wenn der Verkehr hierdurch nicht behindert und wenn die Dunglegen selbst vorschriftsmäßig verwahrt würden. Man ging dabei davon aus, daß in Binsdorf jedermann Landwirtschaft betreibt und deshalb keiner die Dunglege des andern als eine Belästigung empfinden kann. So hat also jetzt jeder Bauer in altgewohnter Weise seine Dunglege vor dem Haus.

5. Kosten der Neubauten.

Wenn wir erst jetzt auf die Kosten der Neubauten zu sprechen kommen, so darf daraus keineswegs der Schluß gezogen werden, als ob diese Frage die letzte Sorge des Hilfsvereins gebildet hätte. Wie schon oben erwähnt wurde, war vielmehr leitender Grundsatz bei allen Bauausführungen die Beobachtung möglichster Einfachheit und Sparsamkeit; so wurden z. B. Erker nur an 3 Häusern und auf ausdrücklichen Wunsch der Bauherrn angebracht. Auf diese Weise gelang es, trotz der durch den großen Arbeiterbedarf gesteigerten Löhne die Baukosten verhältnismäßig niedrig zu halten. Von den Abgebrannten haben 60 ihr Anwesen wieder aufgebaut, 2 weitere haben alte Häuser gekauft und dieselben hergerichtet. Die Baukosten für diese 62 Anwesen betragen nun insgesamt 587 777 ℳ, demnach kam ein Anwesen durchschnittlich auf 9480 ℳ zu stehen. Das teuerste Haus, ein massives Wirtschaftsgebäude, kostete 24 500 ℳ, das billigste, ein kleines Bauernhäuschen, 3800 ℳ. Wenn man von einigen besonders kostspieligen Bauten absieht, wird ein mittleres Bauernhaus auf rund 9000 ℳ zu stehen kommen. Die Preise für Bauholz und Bausand sind dabei nicht nach dem damaligen Marktwert, sondern nach dem von der Stadt den Abgebrannten tatsächlich berechneten Preis, nämlich für 1 cbm Bauholz 27 ℳ und für 1 cbm Sand 4 ℳ angesetzt. Die Kosten für Planfertigung und Bauleitung, welche nach dem oben S. 127 Bemerkten ganz vom Hilfsverein übernommen wurden, blieben hierbei unberücksichtigt. Zur Deckung der Baukosten von 587 777 ℳ standen den Abgebrannten zur Verfügung:

die Brandentschädigung (vrgl. oben S. 112) mit	343 077 ℳ	= 58,4 %
„ sog. Kellerbeiträge (vrgl. oben S. 121) mit	5 400 „	= 1 „
„ Beiträge für Blitzschutz (vrgl. oben S. 121) mit . . .	850 „	= 0,1 „
„ sog. Baubeiträge (vrgl. oben S. 121) mit	68 000 „	= 11,4 „
„ sog. Allgemeinen Beiträge (vrgl. oben S. 121) mit . .	61 300 „	= 10,4 „
zusammen:	478 627 ℳ	= 81,3 %

Die Abgebrannten hatten demnach noch 19 % der Baukosten aus eigenen Mitteln aufzubringen, ein Betrag, der durch den Mehrwert der neuen Häuser und deren bessere Einrichtung weit gedeckt ist. Der Bedarf an barem Geld konnte durch die von der Gemeinde gewährten unverzinslichen Notstandsdarlehen (vrgl. oben S. 108) ohne Schwierigkeit gedeckt werden.

V. Einfluß des Brandes auf den Gemeindehaushalt.

Schluß.

Wie schon zu Eingang des Aufsatzes dargelegt wurde (oben S. 107), war die Vermögenslage der Gemeinde vor dem Brande eine recht günstige. Hierin trat aber infolge der teils unmittelbar durch den Brand verursachten, teils mittelbar mit demselben zusammenhängenden Ausgaben eine wesentliche Änderung ein. Die Gemeinde hatte nämlich zu leisten für

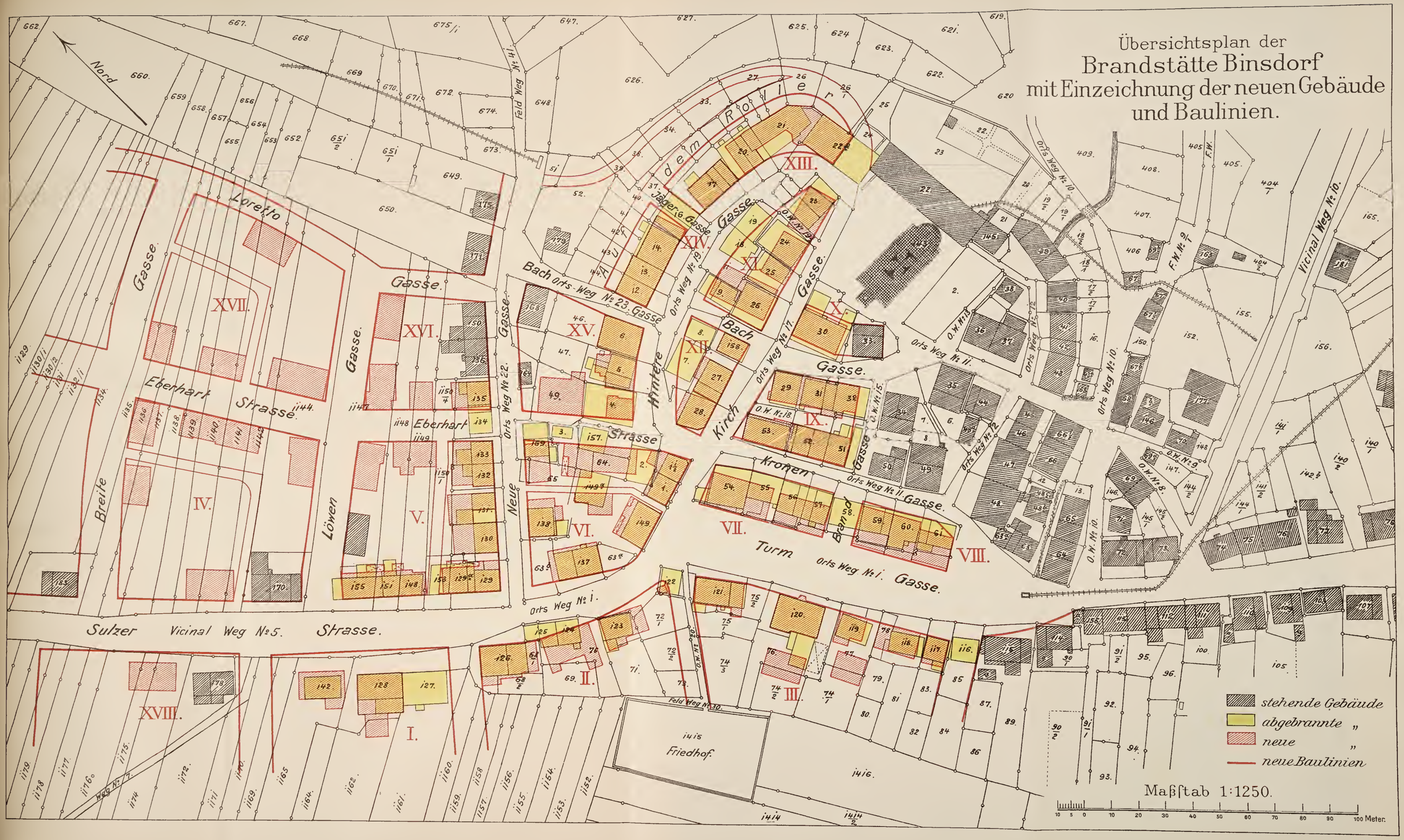
Brandlöschung	1 068 ℳ
Abräumen des Brandplatzes	26 200 „
Grunderwerbungen	27 824 „
Straßenherstellung	21 000 „
Kanalisation	7 500 „
Vermessungskosten und Anlage neuer Kataster	9 000 „
Notbauten (einschl. des Trockenschuppens für die Ziegelei)	7 065 „
Rathaus (Hochbau)	31 500 „
„ (Einrichtung)	1 500 „
Schulhaus (Hochbau)	53 600 „
„ (Einrichtung)	2 500 „
Farrenstall	6 100 „
Backhaus	3 800 „
Außerordentlicher Verwaltungsaufwand und Sonstiges	17 900 „
zusammen	216 557 ℳ

Bei den Baukosten für Schul- und Rathaus ist in obiger Zusammenstellung der Wert des von der Gemeinde gelieferten Bauholzes nicht in Rechnung gestellt. Weitere Ausgaben werden der Gemeinde noch durch die im Lauf der nächsten Jahre vorzunehmende Kandelung der neuen und Bewalzung sämtlicher Ortsstraßen entstehen. Letztere sind nämlich durch das Einlegen der Wasserleitung, den Betrieb der Waldbahn und die vielen Bausuhrwerke so verdorben, daß auch die alten Straßen einer gründlichen Ausbesserung bedürfen. Von den für Grunderwerbungen gemachten Ausgaben wird dagegen die Gemeinde bei der endgültigen Abrechnung bezüglich der ausgetauschten Grundstücke einen beträchtlichen Teil von den Abgebrannten wieder ersetzt erhalten.

Zur Deckung der eben erwähnten Ausgaben standen der Gemeinde zur Verfügung:

überschüssiges Grundstocksvermögen . .	61 483 ℳ
Brandentschädigung für Gebäude . . .	43 763 „
„ „ Mobiliar . . .	6 908 „
Staatsbeitrag zum Schulhausbau . . .	5 000 „ *)
Anteil an den ersammelten Geldern . .	75 000 „
zusammen	192 154 ℳ

*) Außerdem wurden die Kosten der Planfertigung zum Schulhaus auf die Staatskasse übernommen.


Übersichtsplan der
Brandstätte Binsdorf
mit Einzeichnung der neuen Gebäude
und Baulinien.
Nord
Loretto Gasse.
Eberhart Strasse.
Breite Gasse.
Löwen Gasse.
Neue Gasse.
Hintere Gasse.
Kirch Gasse.
Kronen Gasse.
Brand Gasse.
Turm Gasse.
Bach Gasse.
Auf dem Roller
Jäger Gasse.
Sulzer Strasse.
Vicinal Weg No 5.
Vicinal Weg No 10.
Orts Weg No 1.
Orts Weg No 11.
Orts Weg No 17.
Orts Weg No 19.
Orts Weg No 22.
Orts Weg No 23.
Feld Weg No 41.
Feld Weg No 30.
Friedhof.
I.
II.
III.
IV.
V.
VI.
VII.
VIII.
IX.
X.
XI.
XII.
XIII.
XIV.
XV.
XVI.
XVII.
XVIII.
stehende Gebäude
abgebrannte "
neue "
neue Baulinien
Maßstab 1:1250.
100 Meter.

Da die Gemeinde zu gleicher Zeit auch die Kosten für eine Wasserleitung, die sich einschließlich des Ankaufs einer Quelle und der sonstigen Grunderwerbungen auf 100 000 ℳ beliefen, zu bestreiten hatte, so war ihr das von der Staatskasse zunächst unverzinslich (vrgl. oben S. 108) gewährte Darlehen von 250 000 ℳ sehr willkommen. Zu den Kosten der Wasserleitung hat die Gemeinde übrigens noch einen Staatsbeitrag in Aussicht.

Eine weitere Vermögensminderung hat die Gemeinde dadurch erfahren, daß sie den Abgebrannten den Kubikmeter Bauholz nur mit 27 ℳ berechnete, während der Marktpreis damals 35—36 ℳ betrug. Bei einem Gesamtbedarf von 3570 cbm und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß auch sämtliche Bretter, Dielen und Latten unter dem Marktpreis an die Abgebrannten abgegeben wurden, wird der rechnungsmäßige Verlust der Gemeinde bezw. die den Abgebrannten ersparte Mehrausgabe auf rund 35 000 ℳ zu veranschlagen sein. — Der städtische Haushalt weist denn auch im Jahr 1906 ein anderes Bild auf als vor dem Brand. Während in früheren Jahren nach dem oben S. 107 näher Ausgeführten kein Gemeindeschaden umgelegt, dagegen in jedem Jahr ein Bürgernutzen von 9500 ℳ unter die Bürger verteilt wurde, ist nicht nur letzterer seit dem Rechnungsjahr 1905/06 weggefallen, sondern es wird auch im Rechnungsjahr 1906/07 ein Amts- und Gemeindeschaden von rund 5000 ℳ umgelegt werden. Das Restvermögen von 61 483 ℳ ist aus der Rechnung verschwunden und an seiner Stelle steht die oben erwähnte Schuld an die Staatskasse mit 250 000 ℳ.

Zu einer Vergleichung des Vermögensstandes der einzelnen Abgebrannten in der Zeit vor dem Brand mit demjenigen nach Durchführung des Hilfswerks bot sich leider keine Gelegenheit. Wenn man aber aus dem Hauptbestandteil des beweglichen bäuerlichen Vermögens, dem Vieh, einen Rückschluß auf den allgemeinen Vermögensstand ziehen darf, so würde dies zu keinem ungünstigen Ergebnis führen. Nach den staatlichen Viehaufnahmen wurden nämlich gezählt:

	Pferde	Rindvieh
1903	50	529
1904	50	521
1905	50	396
1906	60	566

Die starke Abnahme im Jahr 1905 rührt zweifellos davon her, daß von den Abgebrannten unmittelbar nach dem Brand alles entbehrliche Jungvieh verkauft wurde; es wird daher auch die Zunahme im Jahr 1906 darauf zurückzuführen sein, daß von den Abgebrannten in die neuen Ställe mehr Vieh eingestellt wurde, als sie vor dem Brand besaßen. In dem Viehstand der vom Brand verschont gebliebenen bäuerlichen Wirtschaften dürften keine wesentlichen Änderungen eingetreten sein.

Wenn es auch noch eine Reihe von Jahren dauern wird, bis die Wirkungen des Brandes vollständig verschmerzt sind, so kann doch schon jetzt gesagt werden, daß es den vereinten Kräften des Staates und der Privatwohltätigkeit gelungen ist, allen Abgebrannten die Möglichkeit zur gesicherten Weiterführung ihrer wirtschaftlichen Existenz zu gewähren. Die Bemühungen der bei dem Hilfswerk beteiligten Personen haben auch die Allerhöchste Anerkennung durch Verleihung von Auszeichnungen auf den 1. Jahrestag des Brandes gefunden. Die Gemeinde selbst hat zwar in der richtigen Erkenntnis, daß die Stätte eines großen Unglücks nicht der rechte Ort zur Veranstaltung von Festen ist, von allen Einweihungs- und sonstigen Feiern abgesehen; es verdient aber rühmend hervorgehoben zu werden, daß die Abgebrannten den Maßnahmen des Hilfsvereins mit geringen Ausnahmen das erforderliche Verständnis entgegengebracht und durch Verzichtleistung auf mancherlei Sonderinteressen die Tätigkeit desselben wesentlich erleichtert haben. Und wenn auch manche Stimme der Unzufriedenheit und des Neides laut wurde, so waren sich doch alle Abgebrannten darüber klar, daß es der großen Mehrzahl ohne weitgehende Unterstützung durch die Regierung und den Hilfsverein nicht möglich gewesen wäre, ihre wirtschaftliche Selbständigkeit zu behaupten. Die Gemeinde hat ihrer Dankbarkeit durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Vorstand des Hilfsvereins Ausdruck gegeben. Wenn so auch alle an dem Hilfswerk Beteiligten mit Befriedigung auf ihre Tätigkeit zurückblicken können, so werden sich ihre Gedanken doch in dem Wunsch begegnen, daß unser Vaterland in alle Zukunft vor ähnlichen schweren Heimsuchungen gnädig bewahrt bleiben möge.

Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904.

Von Finanzrat Dr. Trüdinger.

Inhaltsübersicht.

	Seite
I. Einleitung. Die Bestimmungen für die Vornahme der Zählung	134
II. Die viehbesitzenden Haushaltungen	138
III. Der Viehbestand im allgemeinen	140
1. Zu- und Abnahme des Viehbestandes	140
2. Das Verhältnis des Viehbestandes zur Einwohnerzahl	141
3. Die württembergische Viehhaltung im Verhältnis zu derjenigen des Deutschen Reichs	142
4. Die Aus- und Einfuhr	142
5. Der Wert des Viehbestandes	144
IV. Die einzelnen Viehgattungen	144
1. Die Pferde	144
2. Das Rindvieh	145
3. Die Schweine	150
4. Das Geflügel	152
V. Die Schlachtungen	152
1. Die gewerblichen Schlachtungen in den Jahren 1893 bis 1905	153
2. Die Hausschlachtungen im Jahre 1904	154
3. Die Schlachtungen im Jahre 1904 überhaupt	155
Anhang. Tabellen 1—3	158

I. Einleitung. Die Bestimmungen für die Vornahme der Zählung.

Nachdem die beiden ersten über das ganze Deutsche Reich sich erstreckenden Aufnahmen des Viehbestands in einem Zeitraum von 10 Jahren aufeinander gefolgt waren (10. Januar 1873[1]) und 10. Januar 1883[1]), wurde durch Beschluß des Bundesrats vom 7. Juli 1892 angeordnet, daß alle 10 Jahre, anfangend mit dem 1. Dezember 1892[1]) eine umfassende Viehzählung verbunden mit Gewichts- und Wertsermittlungen und je im 5. Jahr nach einer großen Viehzählung, somit erstmals am 1. Dezember 1897[1]) eine beschränkte Zwischenzählung vorzunehmen sei. Indessen ist an diesem Turnus nicht genau festgehalten worden, denn die auf 1. Dezember 1902 fällig gewesene Viehzählung ist auf 1. Dezember 1900[1]) vorverlegt und weiterhin ist durch Beschluß des Bundesrats vom 22. Oktober 1904 angeordnet worden, daß am 1. Dezember 1904, also schon nach Verfluß von 4 Jahren seit der letzten Viehaufnahme, eine neue Aufnahme des Viehbestandes stattzufinden habe.

Für die Vornahme der Viehzählung am 1. Dezember 1904 wurden in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Oktober 1904 (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1904 S. 385) folgende Bestimmungen getroffen:

1. In die Reihe der durch den Beschluß des Bundesrats vom 7. Juli 1892 vorgeschriebenen Viehzählungen wird eine außerordentliche Viehzählung nach dem beifolgenden Muster[1]) eingeschoben und am 1. Dezember 1904 ausgeführt. Hierbei hat auch eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis zum 30. November 1904 vorgekommenen Schlachtungen zu erfolgen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischbeschau unterblieben ist. Sofern nach landesrechtlichen Vorschriften auch das ausschließlich im eigenen Haushalte der Besitzer der Schlachttiere zur Verwendung kommende Fleisch der Beschau unterliegt, unterbleibt die Zählung dieser Schlachtungen nach den gegenwärtigen Bestimmungen.

2. Die Zählung der Viehstücke und Schlachtungen geschieht durch Umfrage von Haus zu Haus (Gehöft zu Gehöft); dabei bleibt es unbenommen, den im Gehöft ermittelten Viehbestand und die dort ermittelten Schlachtungen auch nach Besitzern und Haushaltungen weiter einteilen zu lassen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände, wie z. B. Vieh in Schlachthäusern, Pferde in Bergwerken, sowie Schlachtungen in Häusern

[1]) Veröffentlicht sind die Ergebnisse der Viehzählungen in Württemberg vom

10. Jan.	1873	in	Württ.	Jahrb.	f.	St.	u.	L.	Jahrg.	1873	S. 205 ff.
10. „	1883	„	„	„	„	„	„	„	„	1883	„ 339 ff.
1. Dez.	1892	„	„	„	„	„	„	„	„	1894 II	„ 282 ff.
1. „	1897	„	„	„	„	„	„	„	„	1898 I	„ 77 ff.
1. „	1900	„	„	„	„	„	„	„	„	1904 I	„ 1 ff.

[1]) Hier nicht abgedruckt.

(Gehöften), in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, nicht übergangen werden.

3. Die Übersicht über die Ergebnisse wird nebst den erlassenen Ausführungsvorschriften und erforderlichen Erläuterungen dem Kaiserlichen Statistischen Amt bis zum 1. Juli 1905 übermittelt.

Nach den vorstehenden Bundesratsbestimmungen war demnach die Viehzählung vom 1. Dezember 1904 eine sogenannte kleine Viehzählung; in einer Hinsicht aber ging sie über den Umfang der seitherigen großen wie kleinen Viehzählungen wesentlich hinaus, indem erstmals eine Aufnahme über die Zahl der sogenannten Hausschlachtungen stattfand.

Zur Vornahme der Viehzählung in Württemberg sind die erforderlichen Bestimmungen durch die nachstehend abgedruckte Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 1. November 1904, Reg.Bl. S. 256, getroffen worden.

Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Vornahme einer Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904.

Vom 1. November 1904.

Nach dem Beschlusse des Bundesrats vom 22. Oktober 1904 (Zentralblatt für das Deutsche Reich, S. 385) ist im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1904 eine außerordentliche Viehzählung und in Verbindung hiermit eine Zählung derjenigen Schlachtungen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Fleischbeschau unterblieben ist, vorzunehmen. Zur Vollziehung dieses Beschlusses wird für Württemberg folgendes verfügt.

§ 1.

Die Aufnahme des Viehbestandes (mit Einschluß der Militärpferde), sowie die Aufnahme der Schlachtungen hat mittels der Hausliste (siehe Seite 137) nach den daselbst bezeichneten Gattungen und Abteilungen durch denjenigen, unter dessen unmittelbarer Aufsicht und Verwaltung das Haus oder Gehöft steht, auch wenn derselbe nicht Eigentümer des vorhandenen Viehs ist oder des geschlachteten Viehs war, zu geschehen, und zwar, wenn mehrere Haushaltungen in dem Haus oder Gehöft sich befinden, für jede Haushaltung auf einer besonderen Zeile der Hausliste.

§ 2.

Der Zählung des Viehbestandes unterliegt das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 in jedem Hause oder Gehöft und in den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten vorhandene Vieh.

Dabei ist darauf zu achten, daß auch besondere Viehbestände, wie z. B. Vieh in Schlachthäusern, Tierkliniken, Pferde in Kasernen, Landgestüten u. s. w. nicht übergangen werden. Solche Tiere sind auf der Hausliste vom Verwalter des betreffenden Anwesens ohne Nennung der Person des Eigentümers anzugeben.

Vorübergehend (auf Fuhren 2c.) abwesendes Vieh ist mitaufzunehmen; Vieh, welches im Laufe des 1. Dezember verkauft wird, ist noch im Hause des bisherigen Besitzers zu zählen. Dagegen ist nicht mitzuzählen Vieh, welches im Laufe des 1. Dezember gekauft wird, sowie nur zufällig und vorübergehend im Hause anwesendes Vieh.

Metzger und Händler haben auch das bei ihnen stehende, zum Schlachten oder Verkauf bestimmte Vieh, sofern es nicht etwa erst am 1. Dezember gekauft ist, aufzuführen. Das an diesem Tage auf dem Transport befindliche Vieh von Händlern ist je am Wohnort derselben aufzunehmen. Schafherden sind stets in der Gemeinde zu zählen, in der sie sich in Weide oder Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden.

§ 3.

Der Zählung der Schlachtungen unterliegen alle von der amtlichen Schau befreite Schlachtungen, welche in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wiese, Weide, Feld u. s. w.) in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgekommen sind, gleichviel, ob in dem Hause (Gehöft) am Zählungstage noch lebendes Vieh vorhanden ist oder nicht. Es ist deshalb seitens der Zählorgane darauf zu achten, daß Schlachtungen in Häusern (Gehöften), in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, nicht übergangen werden.

Sofern Schlachtungen der unter die Zählung fallenden Art auf dem Gehöft unter dem während des letzten Jahres etwa vorhanden gewesenen fremden Vieh erfolgt sind, sind sie vom Besitzer oder Verwalter mit seinen eigenen Schlachtungen zusammen in die Hausliste einzutragen.

§ 4.

In jeder Gemeinde ist zur Einrichtung und Leitung des Zählgeschäfts durch den Gemeinderat und in der Regel aus dessen Mitte eine Zählungskommission unter dem Vorsitz des Ortsvorstehers zu bestellen, welche spätestens am 15. November ds. Js. in Tätigkeit zu treten hat.

Größere Gemeinden können von der Zählungskommission in bestimmt abgegrenzte Zählbezirke eingeteilt werden.

Zur Austeilung und Wiedereinsammlung der Hauslisten können freiwillige Zähler bestellt werden. Als Zähler sind nur zuverlässige und möglichst ortskundige Männer zu bestellen.

§ 5.

Jedem Besitzer oder Verwalter eines Hauses oder Gehöftes, in welchem Vieh der unter die Zählung fallenden Gattung gehalten wird oder in welchem während des letzten Jahres Schlachtungen der unter die Zählung fallenden Art vorgekommen sind, ist spätestens bis zum 30. November mittags die Hausliste (§ 1) zuzustellen, nachdem auf ihr neben Bezeichnung des Oberamtsbezirks, der Gemeinde, Parzelle, Straße und Hausnummer des Anwesens, der Name des Hausbesitzers oder -Verwalters und die fortlaufende Nummer, sowie die Nummer des Zählbezirks von der Zählungskommission vorgetragen ist.

Zu gleicher Zeit und vor Abgabe der Hausliste ist die Nummer der Hausliste nebst dem Namen des Hausbesitzers oder -Verwalters in die Gemeindeliste (s. § 6) einzutragen.

Die Wiederabholung der Hauslisten muß bis zum 3. Dezember abends beendet sein.

Wofern sich bei Einsammlung der Hauslisten einzelne Nummern als ausfallend ergeben, ist dies unter Angabe des Grundes in der Gemeindeliste besonders zu bemerken.

§ 6.

Nach erfolgter Wiedereinsammlung der Hauslisten hat die Zählungskommission die Listen zu prüfen, die nachträgliche Ergänzung und Berichtigung etwaiger unvollständiger, ungenauer oder unrichtiger Angaben zu veranlassen und hierauf die Gemeindeliste an der Hand der Hauslisten auszufüllen.

Die Einträge in der Gemeindeliste sind sodann ohne Unterscheidung der einzelnen Gemeindeparzellen zusammenzurechnen und das Ergebnis der Aufnahme ist von der Zählungskommission zu beurkunden.

Die abgeschlossene Gemeindeliste mit sämtlichen Hauslisten ist spätestens bis zum 31. Dezember 1904 an das Oberamt einzusenden.

§ 7.

Das Oberamt hat zu prüfen, ob das von den einzelnen Gemeinden einlaufende Zählmaterial vollständig ist und ob die Haus- und Gemeindelisten richtig ausgefüllt sind.

Hierauf sind die Ergebnisse der Gemeindelisten, genau nach der Reihenfolge des Staatshandbuchs geordnet, in der in 2 Exemplaren auszufertigenden Oberamtsliste zusammenzustellen.

Spätestens bis zum 31. Januar 1905 ist ein beurkundetes Exemplar der Oberamtsliste mit sämtlichen Gemeinde- und Hauslisten an das Statistische Landesamt einzusenden; das andere Exemplar der Oberamtsliste ist in der Registratur des Oberamts aufzubewahren.

§ 8.

Die etwa erwachsenden Kosten der Viehzählung sind von der Gemeindekasse zu tragen.

Die für die Zählung erforderlichen Formulare werden von dem Statistischen Landesamt den Oberämtern rechtzeitig zur Verteilung zugesandt werden.

Stuttgart, den 1. November 1904.

Pischek. Zeyer.

Vorschriften für die Ausfüllung der Hausliste.

I. Jeder Besitzer oder Verwalter eines Hauses oder Gehöftes hat die Zahl des in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 vorhandenen Viehs sowie die Zahl aller von der amtlichen Schau befreiten Schlachtungen, welche in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wiese, Weide, Feld u. s. w.) in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgekommen sind, nach den auf dieser Hausliste bezeichneten Gattungen und Abteilungen anzugeben und zwar, wenn mehrere Haushaltungen in dem Haus oder Gehöft sich befinden, für jede Haushaltung auf einer besonderen Zeile der Hausliste, wobei der Name und der Beruf des Haushaltungsvorstandes in Spalte 1 der Hausliste einzutragen ist.

II. **Zu A: Zahl des Viehs (Spalten 2—21) der Hausliste:**

1. Vorübergehend (auf Fuhren u. s. w.) **ab**wesendes Vieh ist mit aufzunehmen; Vieh, welches im Laufe des 1. Dezember **ver**kauft wird, ist noch im Hause des bisherigen Besitzers zu zählen. Dagegen ist **nicht** mitzuzählen Vieh welches im Laufe des 1. Dezember erst **ge**kauft wird, sowie nur **zufällig und vorübergehend** im Hause (Gehöft) **an**wesendes Vieh.
2. Das in Kasernen, Schlachthäusern, Tierkliniken u. s. w. befindliche Vieh ist ohne Nennung der Person des Eigentümers vom Verwalter des betreffenden Anwesens anzugeben.
3. Metzger und Händler haben auch das bei ihnen stehende, zum Schlachten oder Verkauf bestimmte Vieh, sofern es nicht etwa am 1. Dezember 1904 gekauft ist (vergl. oben Ziff. II, 1) aufzuführen. Das an diesem Tage auf dem Transport befindliche Vieh von Händlern ist je am Wohnort derselben aufzunehmen.
4. **Schafherden** sind stets in derjenigen Gemeinde zu zählen, wo sie sich auf der Weide oder Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden.

III. **Zu B: Zahl der Schlachtungen (Spalte 22—27 der Hausliste):**

1. Anzugeben ist die Zahl der in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wiese, Weide, Feld u. s. w.) während der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 geschlachteten Tiere, **ohne** daß gemäß den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war.
2. Die Zahl der Schlachtungen ist in der Hausliste auch dann einzutragen, wenn am 1. Dezember 1904 in dem Hause oder Gehöfte lebendes Vieh nicht vorhanden ist.
3. Der Besitzer oder Verwalter des Hauses hat durch Umfrage festzustellen, ob auf dem Gehöft unter dem während des letzten Jahres etwa vorhanden gewesenen **fremden** Vieh Schlachtungen der unter die Zählung fallenden Art (vrgl. oben Ziff. III, 1) erfolgt sind, und sie mit seinen eigenen Schlachtungen zusammen einzutragen.

IV. Die Richtigkeit der Angaben ist von demjenigen zu bescheinigen, unter dessen unmittelbarer Aufsicht und Verwaltung das Anwesen steht, auch wenn er nicht Eigentümer des vorhandenen Viehes ist oder des geschlachteten Viehes war.

V. Die **Ausfüllung der Hausliste hat so zeitig** zu geschehen, daß die Liste **spätestens bis 3. Dezember** abends abgeholt werden kann.

Gegenüber den Bundesratsbestimmungen enthielten die Ausführungsvorschriften für Württemberg folgende Erweiterungen:

1. Die Aufnahme des Viehstandes erfolgte, wie vom Reich vorgeschrieben, von Haus zu Haus mittelst der Hausliste; jedoch war auf der Hausliste der Viehstand und die Zahl der Hausschlachtungen für jede in dem Haus befindliche Haushaltung getrennt vorzutragen.

2. Die Zählung des Viehstandes erstreckte sich über den Umfang der von Reichswegen vorgeschriebenen Viehgattungen hinaus auf Geflügel mit Unterscheidung von Gänsen, Enten, Hühnern.

Formular A: Hausliste.

Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904.

Nummer des Zählbezirks .....
Nummer der Hausliste .....

Oberamt: ..... Gemeinde: ..... Parzelle: .....

Name des Hausbesitzers oder -Verwalters: ..... Straße und Hausnummer: .....

Name und Beruf des Haushaltungsvorstandes	A. Zahl des Viehs. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 sind in diesem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten vorhanden: I. Pferde (einschl. Militärpferde)					II. Rindvieh						III. Schafe (Gesamtzahl einschl. Lämmer)	IV. Ziegen (Gesamtzahl einschl. Ziegenlämmer)
	Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis 3 (noch nicht 3) Jahre alte Pferde	3 bis 4 (noch nicht 4) Jahre alte Pferde	4 Jahre alte und ältere Pferde	Gesamtzahl der Pferde	Kälber unter 3 Monaten alt	Jungvieh von 3 Monaten bis unter 1 Jahr alt	Jungvieh von 1 bis 2 (noch nicht 2) Jahre alt	2 Jahre alte und ältere Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre alte und ältere Kühe	Gesamtzahl des Rindviehs		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Zusammen im ganzen Haus oder Gehöft.													

Name und Beruf des Haushaltungsvorstandes	(Noch) A. Zahl des Viehs. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1904 sind in diesem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten vorhanden: V. Schweine				VI. Federvieh			B. Zahl der Schlachtungen. Während der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 wurden in dem Hause oder Gehöfte und den zugehörigen Nebengebäuden und sonstigen Räumlichkeiten (Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten, Wiese, Weide, Feld u. s. w.) geschlachtet, ohne daß gemäß den bestehenden Vorschriften eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war:					
									Rinder, über 3 Monate alt				
	Unter ½ Jahr alt einschl. Ferkel	½ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alt	1 Jahr alt und älter	Gesamtzahl der Schweine	Gänse (Gesamtzahl)	Enten (Gesamtzahl)	Hühner (Gesamtzahl)	Kälber, unter 3 Monaten alt	insgesamt	hiervon Kühe [1]	Schafe (einschl. Lämmer)	Schweine [2] (einschl. Ferkel)	Ziegen (einschl. Lämmer)
1.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Zusammen im ganzen Haus oder Gehöft.													

Die Richtigkeit und Vollständigkeit vorstehender Angaben bescheinigt:

(Unterschrift des Besitzers oder Verwalters des Hauses): .....

Zu B. Zahl der Schlachtungen.

[1]) Kühe sind weibliche Rinder, die schon geboren haben.

[2]) Schweine (Ferkel), die lediglich auf Trichinen untersucht worden sind, sind hier mitzuzählen, da die Trichinenschau nicht als Fleischbeschau im Sinne des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes gilt.

Vorschriften siehe Seite 136.

Die Aufbereitung des Zählmaterials erfolgte in Württemberg ähnlich wie bei den früheren Zählungen (mit Ausnahme der Zählung vom 1. Dezember 1897, wo das sog. zentralisierte Verfahren angewendet wurde) in dezentralisierter Weise, indem der Inhalt der Hauslisten von den Gemeinden in der Gemeindeliste, derjenige der Gemeindelisten von den Oberämtern in der Oberamtsliste zusammenzustellen war. Beim Statistischen Landesamt wurden die Gemeinde- und Oberamtslisten geprüft und nachgerechnet. Sodann ist das Ergebnis nach Kreisen und für das ganze Land zusammengestellt worden.

Im nachstehenden werden die Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1904, nachdem sie in vorläufiger Weise bereits durch die „Mitteilungen des Statistischen Landesamts" Jahrgang 1905 S. 21 und 108 bekannt gegeben worden sind, einer näheren Betrachtung unterzogen.

II. Die viehbesitzenden Haushaltungen.

Wie bereits erwähnt, erfolgte ähnlich wie in den Jahren 1897 und 1900 die Aufnahme des Viehbestandes mittels Hauslisten und zwar so, daß der Viehbestand jeder Haushaltung unter Angabe des Namens und des Berufs des Haushaltungsvorstands auf einer besonderen Zeile der Hausliste anzugeben war.

Die Gesamtzahl der Vieh, d. i. Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, besitzenden Haushaltungen betrug nach der Aufnahme vom 1. Dez. 1904 268861, gegen 268360 am 1. Dez. 1897. Eine Vergleichung mit 1900 sowie mit dem Jahr 1892, in welchem gleichfalls die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen — jedoch auf andere Weise — ermittelt wurde, ist ausgeschlossen, weil damals auch die Bienenstöcke miterfragt worden sind. Auf die einzelnen Kreise verteilen sich die viehbesitzenden Haushaltungen verglichen mit 1897 in folgender Weise:

	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen		
	1897	1904	1904 mehr (+) weniger (—)
Neckarkreis	74 865	76 177	+ 1312
Schwarzwaldkreis	74 722	75 058	+ 336
Jagstkreis	56 285	55 393	— 892
Donaukreis	62 488	62 233	— 255
Württemberg	268 360	268 861	+ 501

Bemerkenswert ist, daß die westliche Landeshälfte mit starker Parzellierung des Bodens und vorherrschend kleinbäuerlichem Besitz eine Zunahme zeigt, während die östliche Landeshälfte mit vorherrschend mittelbäuerlichem Besitz eine Abnahme der viehbesitzenden Haushaltungen aufweist.

Eine Auszählung der viehbesitzenden Haushaltungen nach der Zusammensetzung ihrer Viehbestände, nach der Zahl des gehaltenen Viehs u. drgl., wie sie in den Jahren 1897 und 1900 vorgenommen worden ist[1]), hat bei der Viehzählung von 1904 nicht stattgefunden. Da sich aber die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen in den letzten 7 Jahren nur wenig verändert hat, so darf angenommen werden, daß auch die Art der Viehhaltung sich annähernd gleichgeblieben ist. Nach der Zusammensetzung ihrer Viehbestände gruppierten sich die Haushaltungen bei den Zählungen von 1897 und 1900 in folgender Weise:

[1]) Vergl. Württ. Jahrb. 1898 I S. 87, 1904 I S. 9.

Zählung von 1897:

Zahl der Haushaltungen mit	im ganzen	in Prozent der Gesamtzahl
Pferden oder Rindvieh	198 566	73,99
nur Pferden	2 210	0,82
„ Kleinvieh[1]) oder Geflügel	69 794	26,01
„ Kleinvieh[1])	34 766	12,95
„ Schafen	337	0,12
„ Schweinen	31 144	11,61
„ Ziegen	3 285	1,22
Geflügel überhaupt	248 395	92,56
nur Geflügel	35 028	13,06

Zählung von 1900:

Zahl der Haushaltungen mit	im ganzen	in Prozent der Gesamtzahl
Pferden überhaupt	47 746	17,9
Rindvieh „	190 992	71,7
Schafen „	7 620	2,8
Schweinen „	177 957	66,8
Ziegen „	45 977	17,6
Gänsen „	56 146	21,1
Enten „	31 841	11,9
Hühnern „	237 913	89,3
Truthühnern „	1 457	0,5
Perlhühnern „	827	0,3
Bienenstöcken überhaupt	25 271	9,5

Die Kombination der vorstehenden Zahlen ermöglicht einen wertvollen Einblick in die Art der Viehhaltung. Am verbreitetsten ist die Geflügelhaltung, mit welcher sich über 92 % aller viehbesitzenden Haushaltungen abgeben und zwar speziell die Hühnerhaltung, welche sich in 89 % der Haushaltungen[2]) findet, während die Gänsehaltung nur in 21 %, die Entenhaltung nur in 12 % sämtlicher Haushaltungen[2]) vorkommt. Zumeist ist die Geflügelhaltung mit Klein- oder Großviehhaltung verbunden; ausschließliche Geflügelhaltung war im Jahre 1897 in 13 % aller Haushaltungen[2]) anzutreffen. Nächst der Geflügelhaltung ist am häufigsten die Großvieh-, d. h. Pferde- oder Rindviehhaltung, welche sich in 74 % aller Haushaltungen[2]) findet, und zwar ist die Haltung von Rindvieh, welche das eigent-

[1]) d. h. Schafe, Schweine oder Ziegen.
[2]) d. h. viehbesitzenden Haushaltungen.

liche Rückgrat der Viehhaltung bildet, bei weitem häufiger als die Pferdehaltung, denn erstere kommt in 72 %, letztere nur in 18 % der Haushaltungen[1]) vor. Die Zahl der nur Kleinvieh (Schafe, Schweine, Ziegen) oder Geflügel besitzenden Haushaltungen steht mit 26 % aller Haushaltungen[1]) an dritter Stelle. Daß übrigens mit der Großviehhaltung zumeist auch Kleinviehhaltung verbunden ist, zeigt sich, wenn man die Zahl der nur Kleinvieh oder Geflügel besitzenden Haushaltungen (69794) der Zahl der Geflügelbesitzer überhaupt (248395) oder der Schweinebesitzer überhaupt (177957) gegenüber hält. Unter den Haushaltungen mit Kleinvieh überhaupt sind am häufigsten diejenigen mit Schweinen, deren Zahl im Jahr 1900 177957, also nahezu gleichviel betrug, als die Zahl der Haushaltungen mit Großvieh (190992). Die Schweinehaltung steht ja auch in einem nahen wirtschaftlichen Zusammenhang mit der Rindviehhaltung, insofern sie die Abmilch der Molkerei vorteilhaft zu verwerten sucht. Ein beträchtlicher Teil der Schweine besitzenden Haushaltungen, nämlich 31144, hat nur Schweine (ohne sonstiges Groß- und Kleinvieh). Daraus geht hervor, daß an der Schweinehaltung gerade auch die Kleingrundbesitzer in starkem Maße beteiligt sind. Schon erheblich enger ist der Kreis derjenigen, die sich mit der Ziegenhaltung abgeben; ihre Zahl beträgt 45977 und noch erheblich kleiner ist die Zahl der Schafhaltungen mit 7620, wobei überdies nicht übersehen werden darf, daß diese Zahl, da die Viehzählung die auf der Weide befindlichen Schafe am Weideort, nicht am Wohnort des Besitzers aufnimmt, die wirkliche Zahl der Schafbesitzer nicht angibt. Nicht unbeträchtlich ist endlich die Zahl der Bienenbesitzer, sie beträgt 25271, d. i. nahezu 1/10 aller Viehbesitzer.

Es liegt nahe, die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen im ganzen in Vergleich zu setzen mit der Gesamtzahl der durch die Volkszählung ermittelten Haushaltungen. Danach ergibt sich folgendes:

Kreise	Zahl der Haushaltungen überhaupt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1904	
		im ganzen	in % von Sp. 2
1.	2.	3.	4.
Neckarkreis . . .	166290	76177	45,8
Schwarzwaldkreis .	113066	75058	66,4
Jagstkreis	86192	55393	64,3
Donaukreis . . .	110545	62233	56,3
Württemberg . .	**476093**	**268861**	**56,5**

Hiernach wurde Vieh irgendwelcher Art, soweit dasselbe überhaupt bei der Zählung vom 1. Dezember 1904 berücksichtigt worden ist, d. h. soweit es in Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen, Geflügel bestand, bei 56,5 %, also bei beträchtlich mehr als der Hälfte aller württembergischen Haushaltungen ermittelt. Dabei zeigt sich aber schon in den einzelnen Kreisen ein beträchtlicher Unterschied. So sind im Neckarkreis 46 %, im Donaukreis 56 %, im Schwarzwaldkreis aber volle 2/3 und im Jagstkreis nahezu 2/3 der Haushaltungen an der Viehhaltung beteiligt. Diese Unterschiede haben darin ihren Grund, daß das Verhältnis von städtischer und ländlicher Bevölkerung in den einzelnen Kreisen ein verschiedenes ist. Hält man innerhalb der einzelnen Kreise die Gemeinden mit 2000 Einwohnern und darüber, d. i. die Gemeinden mit städtischem Charakter und die Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern, d. i. die Gemeinden mit ländlichem Charakter einander gegenüber, so ergibt sich folgendes:

Kreise a) Gemeinden mit 2000 Einw. und darüber b) Gemeinden mit unter 2000 Einw.	Zahl der Haushaltungen überhaupt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1900	
		im ganzen	in % von Sp. 2
1.	2.	3.	4.
Neckarkreis . . { a	100926	22585	22,4
{ b	65364	51518	78,8
Schwarzwaldkreis { a	43197	15807	36,6
{ b	69869	58295	83,5
Jagstkreis . . . { a	22587	5859	25,9
{ b	63605	49748	78,2
Donaukreis . . { a	42836	10200	23,8
{ b	67709	52450	77,5
Württemberg . { a	**209546**	**54451**	**25,9**
{ b	**266547**	**212011**	**79,5**

In den eigentlich ländlichen Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, deren Zahl 1764 = 92,3 % aller Gemeinden ausmacht und in denen von der Gesamtbevölkerung des Landes 56,2 % wohnen, ist die Viehhaltung stark verbreitet, macht doch der Anteil der Viehhaltungen an der Gesamtzahl der Haushaltungen 80 % aus, und zwar ist die Viehhaltung in dieser untersten Ortsklasse durch alle 4 Kreise hindurch annähernd gleichmäßig vertreten; sie findet sich im Jagst- und Donaukreis in je 78 %, im Neckarkreis in 79 %, im Schwarzwaldkreis in 84 % aller Haushaltungen. Erheblich geringer ist naturgemäß der Anteil der viehbesitzenden Haushaltungen an der Gesamtzahl der Haushaltungen in den Gemeinden mit städtischem Charakter; immerhin beträgt dieser Anteil im ganzen Land 25,9 %, demnach mehr als 1/4, und zwar im Neckarkreis 22 %, im Donaukreis 24 %, im Jagstkreis 26 %, im Schwarzwaldkreis sogar 37 %. Je höher die Ortsklasse, desto seltener werden, wie die folgenden Zahlen (S. 140) zeigen, die viehbesitzenden Haushaltungen.

Immerhin ist auch in den 110 Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern die Viehhaltung noch recht häufig, denn annähernd die Hälfte (46,6 %) der dortigen Haushal-

[1]) Siehe die Anm. 2 S. 138.

Ortsgrößenklassen	Zahl der Haushaltungen überhaupt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen nach der Viehzählung vom 1. Dez. 1900	
		im ganzen	in % von Sp. 2
1.	2.	3.	4.
2 000 bis unter 5 000 Einwohner . . .	76 199	35 531	46,6
5 000 bis unter 10 000 Einwohner . . .	36 898	10 202	27,6
10 000 bis unt. 20 000 Einwohner . . .	24 615	3 829	15,5
20 000 bis u. 100 000 Einwohner . . .	33 328	3 552	10,6
100 000 und mehr Einwohner . . .	38 506	1 337	3,5

tungen gibt sich mit ihr ab und zwar ist es nicht etwa nur Kleinvieh, das gehalten wird, sondern zu einem nicht geringen Teil Großvieh, beträgt doch in dieser Ortsklasse die Zahl der Haushaltungen mit Rindvieh 19 817, d. i. mehr als die Hälfte sämtlicher dort ansässigen viehbesitzenden Haushaltungen. In den 23 Gemeinden mit 5000—10 000 Einwohnern machen die Viehbesitzer immer noch mehr als 1/4 (27,6 %) aller Haushaltungen aus, und auch von diesen gibt sich annähernd die Hälfte — 4805 von im ganzen 10 202 — mit Rindviehhaltung ab. In den 7 Städten mit 10 000—20 000 Einwohnern (Ravensburg, Tuttlingen, Tübingen, Gmünd, Göppingen, Ludwigsburg, Reutlingen) machen die Viehbesitzer 16 %, in den 4 Gemeinden mit 20 000—100 000 Einwohnern (Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Ulm) ein starkes Zehntel (10,6 %) aller Haushaltungen aus. Die Großvieh-(Rindvieh-)haltung tritt in diesen beiden Ortsklassen schon mehr zurück; dort sind es 34,7 %, hier nur noch 24,4 % sämtlicher Viehbesitzer, die sich damit abgeben. In der Großstadt Stuttgart endlich machen die viehbesitzenden Haushaltungen nur noch 3—4 % sämtlicher Haushaltungen aus; immerhin ist ihre absolute Zahl mit 1337 nicht gering. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Wein- und Zwergbaubetriebe an der Peripherie der Stadt und in den Vororten (Berg, Heslach, Gablenberg, Gaisburg), in denen die Landwirtschaft im kleinen, zum Teil mit Milchwirtschaft verbunden, betrieben wird.

Ob und in welchem Grade die Viehhaltung mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden ist, darüber gibt die Viehzählung, welche die Viehhaltung ganz ohne Rücksicht auf ihren Zusammenhang mit der Bodenbewirtschaftung erfragt, keine Auskunft. Nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895 hatten von 306 643 landwirtschaftlichen Betrieben, welche damals gezählt worden sind, 224 659 Betriebe Nutzvieh und 194 792 Betriebe Großvieh. Stellt man die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Nutzviehhaltung der Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen überhaupt, welche für 1904 zu 268 861 ermittelt worden ist, gegenüber, so ergibt sich, daß in ungefähr 40 000 (genau 44 202) d. i. in 16,4 % sämtlicher viehbesitzenden Haushaltungen der Nichtbetrieb der Landwirtschaft sich findet. Dabei ist allerdings neben dem verschiedenen Zeitpunkt der Erhebung zu beachten, daß die Viehzählung nicht durchaus nach dem Grundsatz der Ortszugehörigkeit des Zählobjekts erfolgt, während bei der Betriebszählung vom 14. Juni 1895 das Vieh durchaus am Wohnort des Betriebsinhabers gezählt wurde, was namentlich in bezug auf die Schafe in Betracht kommt. Doch dürften diese Verschiedenheiten nicht erheblich sein, und es ist jedenfalls sehr bemerkenswert, daß für das Königreich Bayern nach einer früheren Erhebung[1]) die genau gleiche Prozentzahl der Viehhaltungen — 16,4 % — ohne Landwirtschaftsbetrieb ermittelt worden ist. Einen beträchtlichen Teil der Viehhaltungen ohne Landwirtschaftsbetrieb machen die nur Pferde besitzenden Haushaltungen aus, also insbesondere die Militärpersonen, ferner die Fuhrwerksbetriebe in Stadt und Land, und in den Städten die Lohnkutschereien; dazu kommen noch die Geflügel besitzenden Haushaltungen, welche, namentlich soweit sie in den Städten ihren Sitz haben, häufig keinen landwirtschaftlichen Betrieb haben, während anzunehmen ist, daß die übrige Kleinvieh-(Schweine-, Schaf-, Ziegen-)haltung in der Regel an einen landwirtschaftlichen Betrieb gebunden ist.

Wenn man auch hier auf die einzelnen Kreise eingeht, so ergibt sich, daß die Viehhaltungen ohne Landwirtschaftsbetrieb in dem industriereicheren Neckarkreis (21,9 %) ziemlich häufiger sind als im Schwarzwald- (12,8 %), Jagst- (13,9 %) und Donaukreis (16,4 %).

III. Der Viehbestand im allgemeinen.

1. Zu- und Abnahme des Viehbestandes.

Betrachtet man zunächst den Gesamtviehbestand, wie er sich nach der Zählung vom 1. Dezember 1904 ergeben hat, so ist die erste und wichtigste Frage: Wie hat sich unser Viehstand im Vergleich zu der letztvorhergegangenen Zählung am 1. Dezember 1900 entwickelt und wie stellt sich die Bewegung des Viehbestandes dar, wenn man auf weiter zurückliegende Zählungen zurückgeht? Auf diese Fragen geben die folgenden Zahlen (S. 141) Antwort.

Ein Blick auf diese Jahresreihen zeigt als charakteristisches Merkmal in der Bewegung des Viehbestandes eine stete Zunahme des Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Ziegen-, Geflügel-, dagegen eine stete Abnahme des Schafbestandes. Und weiterhin zeigt sich, daß diese

[1]) Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, Heft 29 S. 30.

Jahr	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Geflügel
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1831	97 292	789 469	581 862	201 754	21 216	.
1840	99 038	825 707	676 659	167 219	27 947	.
1850	95 038	811 159	458 488	143 524	42 064	.
1865	104 527	974 917	703 656	263 504	35 262	.
1873	96 970	946 228	577 290	267 350	38 305	1 747 436
1883	96 885	904 139	550 104	292 206	54 876	1 964 254
1892	101 679	970 588	385 620	394 616	70 305	2 311 435
1893	.	775 217	.	380 125	.	.
1897	107 140	992 605	341 250	433 507	82 737	2 749 809
1900	112 103	1 021 452	316 346	514 121	82 631	2 906 440
1904	115 124	1 049 066	278 902	549 744	83 730	3 132 253

Entwicklung auch in der letzten Zählperiode von 1900—1904 angehalten hat. Nur das Maß der Zunahme und Abnahme, welches überhaupt von Zählperiode zu Zählperiode wechselt, hat sich in den letzten 4 Jahren 1900—1904 anders gestaltet als in der vorhergegangenen Zählperiode. Es betrug nämlich die jährliche Zunahme oder Abnahme:

	1873 bis 1883	**1883 bis 1892**	**1892 bis 1897**	**1897 bis 1900**	**1900 bis 1904**
bei	%	%	%	%	%
Pferden	− 0,01	+ 0,49	+ 1,08	+ 1,53	+ 0,66
Rindvieh	− 0,44	+ 0,73	+ 0,45	+ 0,97	+ 0,68
Schafen	− 0,47	− 2,99	− 2,30	− 2,41	− 2,95
Schweinen	+ 0,93	+ 3,50	+ 1,97	+ 6,20	+ 1,73
Ziegen	+ 4,33	+ 2,81	+ 3,54	− 0,04	+ 0,33
Geflügel	+ 1,24	+ 1,77	+ 3,79	+ 1,89	+ 1,94

Daraus ist zu entnehmen, daß die prozentuale Zunahme des Pferde-, des Rindvieh- und namentlich diejenige des Schweinebestandes während der letzten Zählperiode 1900 bis 1904 hinter derjenigen der vorhergegangenen Zählperiode 1897—1900 zurückgeblieben ist. Diese Erscheinung ist nicht etwa eine Eigentümlichkeit Württembergs, sondern hat sich auch, und zwar zum Teil in noch stärkerem Maße in den andern deutschen Staaten gezeigt. Im ganzen Reiche betrug die jährliche Zunahme:

	1897–1900	**1900–1904**
bei Pferden . . .	1,17 %	0,43 %
„ Rindvieh . . .	0,82 „	0,52 „
„ Schweinen . .	7,80 „	3,14 „

Daß die Zunahme dieser wichtigsten Viehgattungen in der letzten Zählperiode geringer war als in der vorhergehenden Periode, hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß in großen Teilen des Reichs die Futter- und Kartoffelernte des Jahres 1904 wesentlich geringer ausgefallen ist als in den Vorjahren. Die Landwirte konnten daher ihren Viehbestand nicht voll erhalten und die weitere Folge war, daß im Laufe des Jahres 1905 eine empfindliche Knappheit auf dem Vieh- und Fleischmarkte sich geltend machte. Daß es sich um einen erheblichen Ausfall in den Ernteerträgen handelte, ist aus den folgenden Zahlen zu ersehen:

	Hektarertrag an Kartoffeln im Deutschen Reich	Hektarertrag an Kartoffeln in Württemberg	Hektarertrag an Wiesenfutter im Deutschen Reich	Hektarertrag an Wiesenfutter in Württemberg
1904	110,4 dz	113,2 dz	36,2 dz	48,1 dz
1903	132,5 „	116,7 „	44,5 „	49,8 „
1902	134,1 „	125,9 „	43,7 „	51,8 „
1901	146,7 „	118,0 „	37,6 „	43,5 „
1900	126,1 „	118,1 „	37,1 „	49,9 „
1899	122,9 „	117,6 „	40,4 „	44,8 „

Die Minderernte im Deutschen Reich im Jahr 1904 gegen das Vorjahr berechnete sich bei Kartoffeln zu 20 %, bei Futter zu 23 %. In wesentlich geringerem Maße hat sich in Württemberg der Mißwachs bei Kartoffeln und Futter geltend gemacht. Aber immerhin konnte es nicht ausbleiben, daß die Wirkungen der Minderernte auch in unserem Lande zu verspüren waren. Bei den engen Beziehungen, in denen die Viehhaltung zu den jeweiligen Futterernten steht, kommen solche vorübergehende Schwankungen in den Viehbestandsziffern hin und wieder vor, die Aufwärtsbewegung des Viehbestandes ist aber dadurch stets nur unterbrochen, nicht aufgehalten worden. Am deutlichsten hat sich dies nach dem Futternotjahr 1893 gezeigt, in welchem der Rindviehbestand gegen den Bestand des Vorjahres mit 970 588 Stück auf 775 217 Stück, d. i. um 20,1 %, zurückgegangen ist. Aber trotzdem ist schon vier Jahre darauf nach den Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dez. 1897, welche 992 605 Stück Rindvieh nachgewiesen hat, der Bestand des Jahres 1892 nicht nur erreicht, sondern sogar überholt worden, und es darf jedenfalls als ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer württembergischen Viehzucht angesehen werden, daß es ihr gelungen ist, in so kurzer Zeit die schweren Wunden, die ihr durch das Futternotjahr 1893 geschlagen worden sind, zu überwinden.

2. Das Verhältnis des Viehbestandes zur Einwohnerzahl.

Die bloße Tatsache, daß die verschiedenen Viehgattungen mit Ausnahme der Schafe in steter Zunahme begriffen sind, reicht nun aber noch nicht aus, um eine genauere Erforschung der obwaltenden Vorgänge zu ermöglichen, vielmehr ist noch zu untersuchen, wie sich die Bewegung der Viehzucht im Verhältnis zur Bewegung der Einwohnerzahl gestaltet hat. Erst hieraus läßt sich ein Urteil darüber gewinnen, in welchem Maße die Viehhaltung den aus der wachsenden Bevölkerung sich ergebenden Ansprüchen gerecht geworden ist. Hierüber geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

Jahr	Auf je 100 Einwohner[1]) kamen						
	Pferde	Rindvieh	Schweine	Ziegen	Schafe	Zusammen (Sp. 2—6) auf Rindvieh reduziert[2])	Geflügel[3])
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1831	6,2	50,2	12,8	1,3	37,0	66,4	.
1840	6,1	51,2	10,4	1,7	42,0	65,9	.
1853	5,5	47,1	8,3	2,4	26,6	60,3	.
1865	6,0	55,6	15,1	2,0	40,2	72,6	.
1873	5,3	51,4	14,5	2,1	31,4	66,3	94,9
1883	4,9	45,6	14,8	2,8	27,8	59,6	99,0
1892	5,0	47,4	19,2	3,5	18,8	61,8	112,7
1897	5,1	47,0	20,5	4,0	16,1	61,7	130,3
1900	5,2	47,2	23,8	3,8	14,6	62,7	134,2
1904	5,1	46,8	24,5	3,8	12,4	62,1	139,6

Bemerkenswert ist, daß das zwischen der Bevölkerung und der Viehhaltung bestehende Verhältnis früher ein viel schwankenderes war als in dem Zeitraum der letzten 20 Jahre. Deutlich zeigt sich dies, wenn man den Bestand der einzelnen Viehgattungen auf Gesamtvieh umrechnet. Auf 100 Einwohner kamen 1840 65,9, 1853 60,3, 1865 72,6, 1873 66,3, 1883 59,6, dagegen 1892 61,8, 1897 61,7, 1900 62,7, 1904 62,1 Viehstücke. Wenn das Verhältnis zwischen Viehstand und Bevölkerung in den letzten 20 Jahren, trotzdem es in dieser Zeit an Ereignissen, welche den Viehstand ungünstig beeinflußten, nicht gefehlt hat — man denke nur an das Futternotjahr 1893 — viel konstanter sich gestaltet hat als in den früheren Jahrzehnten, so verdient diese volkswirtschaftlich sehr bedeutsame und seither wohl noch nicht genügend bekannte Erscheinung gewiß alle Beachtung.

Faßt man die letzten 20 Jahre noch besonders ins Auge, so ergibt sich, daß die Zunahme der Pferde und des Rindviehs mit der Zunahme der Bevölkerung annähernd gleichen Schritt gehalten hat, und daß die Zahl des Kleinviehs (Schweine, Ziegen, Geflügel) mit Ausnahme der Schafe wesentlich rascher angewachsen ist als die Volkszahl. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß, wie die mit den großen Viehzählungen (1883, 1892, 1900) verbundenen Gewichtsermittlungen ergaben, beim Rindvieh und bei den Schweinen eine fortgesetzte Steigerung des Lebendgewichts der Tiere infolge stetiger Verbesserung der Zucht stattfindet, und zwar betrug in Württemberg das durchschnittliche Lebendgewicht

	von einem Stück Rindvieh	von einem Schwein im Alter von 1 Jahr und darüber
	kg	kg
1883 . . .	295	117
1892 . . .	310	127
1900 . . .	326	139

3. Die württembergische Viehhaltung im Verhältnis zu derjenigen des Deutschen Reichs.

Die Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche, welche zwar die wirtschaftliche Individualität Württembergs nicht verwischt, aber dennoch das gesamte Wirtschaftsleben Württembergs in nachhaltigster Weise beeinflußt hat, legt die Frage nahe: welche Stellung nimmt die württembergische Viehzucht im Verhältnis zu derjenigen der übrigen deutschen Bundesstaaten ein? Hierüber gibt die nachstehende Tabelle (S. 143 oben) Aufschluß, welche den Viehbestand der größeren deutschen Staaten am 1. Dez. 1904 im Verhältnis einesteils zur landwirtschaftlich benützten Fläche, anderenteils zur Einwohnerzahl nachweist[4]).

Der Gesamtviehbestand Württembergs ist hiernach sowohl im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Bodenfläche als im Verhältnis zur Einwohnerzahl ein größerer als im Durchschnitt des Reichs: auf 100 ha landwirtschaftlich benützte Fläche kommen im Reichsdurchschnitt 90 Stück (sämtliches Vieh auf Rindvieh reduziert), in Württemberg aber 112 Stück, auf 100 Einwohner dort 56, hier 64 Stück. Den Vorsprung verdankt Württemberg seinem reicheren Rindviehstand, während es in den übrigen Viehgattungen ärmer ist. Hinsichtlich der Größe des Rindviehstands im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Fläche steht Württemberg unter den deutschen Bundesstaaten an der Spitze. Auch im Verhältnis der Größe des Rindviehbestandes zur Einwohnerzahl behält Württemberg seine hervorragende Stellung und wird nur von wenigen Staaten, in denen die Bevölkerungsdichte eine geringere ist, wie Bayern, den beiden Mecklenburg und Oldenburg übertroffen.

4. Die Aus- und Einfuhr.

Inwieweit der württembergische Viehbestand aus der einheimischen Aufzucht hervorgeht, inwieweit auswärtige Zufuhr notwendig ist oder inwieweit etwas von der inländischen Aufzucht abgegeben werden kann, darüber geben die Viehzählungen keine Auskunft. Einigermaßen ergibt sich ein Anhalt hierüber aus den Zahlen über die durch die Eisenbahn vermittelte Ein- und Ausfuhr von Vieh nach und von Württemberg, sofern angenommen werden darf, daß der größte Teil der Ausfuhr und Einfuhr von Vieh durch die Eisenbahn vermittelt wird. Zufolge den Nachweisungen, welche in der „Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen", herausgegeben von dem K. Preuß. Ministe-

[1]) Im Jahr 1831 und 1840 nach der der Aufnahme des Viehstandes vorausgegangenen Volkszählung, in den übrigen Jahren nach der sog. mittleren Bevölkerung (s. Statist. Handbuch 1902/03 S. 4).

[2]) 2/3 Pferde, 10 Schafe, 4 Schweine, 12 Ziegen je gleich 1 Stück Rindvieh gerechnet.

[3]) Gänse, Enten, Hühner.

[4]) Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs 1905, Ergänzungsheft, S. 34 und 35.

Staat	Auf 100 ha landw. benützte Fläche entfallen						Auf 100 Einwohner entfallen					
	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Vieh überhaupt, auf Rindvieh reduziert [1])	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Vieh überhaupt, auf Rindvieh reduziert [1])
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Württemberg	9,2	84,3	22,4	44,2	6,7	111,9	5,1	46,4	12,3	24,3	3,7	64,2
Preußen	12,9	48,5	24,6	54,6	9,2	84,6	8,1	30,4	15,4	34,2	5,8	56,5
Bayern	8,7	75,7	14,7	40,2	6,1	100,7	6,2	53,9	10,5	28,6	4,4	75,5
Sachsen	16,3	66,5	6,0	62,2	12,5	108,2	3,7	15,1	1,4	14,2	2,9	26,5
Baden	9,0	78,6	7,0	60,4	13,4	108,6	3,9	33,8	3,0	25,9	5,7	49,6
Hessen	12,6	65,1	11,8	68,9	25,7	104,4	5,2	26,9	4,9	28,5	10,6	45,8
Mecklenburg-Schwerin	11,2	36,9	45,6	54,7	3,0	76,7	16,9	55,5	68,6	82.4	4,6	118,1
Sachsen-Weimar	9,5	54,2	27,1	72,4	20,9	90,9	6,0	34,3	17,2	45,8	13,3	60,4
Mecklenburg-Strelitz	11,4	31,6	65,1	45,9	5,1	67,2	18,5	51,0	104,9	74,1	8,2	110,2
Oldenburg	11,8	78,2	22,6	70,8	10,7	115,9	10,0	66,2	19,1	59,9	9,0	104,4
Braunschweig	14,5	53,8	51,3	92,4	23,4	105,6	6,8	25,4	24,3	43,7	11,1	52,7
Sachsen-Meiningen	6,4	52,7	16,5	66,6	29,5	81,0	3,2	26,3	8,2	33,3	14,8	43,8
Sachsen-Altenburg	13,9	75,8	8,5	86,9	17,5	120,7	6,0	32,9	3,7	37,7	7,6	55,3
Sachsen-Koburg-Gotha	8,3	49,8	27,3	80,4	28,9	87,5	4,4	26,5	14,5	42,7	15,4	48,8
Anhalt	12,2	42,4	48,6	71,1	17,0	84,8	5,8	20,1	23,0	33,7	8,1	42,3
Elsaß-Lothringen	15,2	56,6	6,6	52,1	6,7	93,7	8,0	29,7	3,4	27,3	3,5	50,9
Deutsches Reich	**12,2**	**55,1**	**22,6**	**54,0**	**9,5**	**89,9**	**7,1**	**32,3**	**13,2**	**31,6**	**5,6**	**55,9**

rium der öffentlichen Arbeiten, über den Güteraustausch zwischen dem Eisenbahnverkehrsbezirk 35 (Königreich) Württemberg und hohenzollernsches Land) und den übrigen (deutschen und ausländischen) Verkehrsbezirken enthalten sind, hat sich die Ausfuhr und Einfuhr seit 1887 im Durchschnitte von je 5- bezw. 4jährigen Perioden folgendermaßen gestaltet:

Viehgattung	Mittel 1887—1891			Mittel 1892—1896			Mittel 1897—1900			Mittel 1901—1904		
	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück	Ausfuhr Stück	Einfuhr Stück	Mehr der Ausfuhr (+), Mehr der Einfuhr (—) Stück
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Pferde	1 631	4 271	— 2 640	1 767	4 140	— 2 373	2 153	4 568	— 2 415	2 739	5 173	— 2 434
Rindvieh	82 770	35 362	+ 47 408	96 493	54 502	+ 41 991	93 234	40 350	+ 52 884	108 508	56 313	+ 52 195
Schafe	107 339	27 843	+ 79 496	71 192	17 060	+ 54 132	45 540	4 930	+ 40 610	41 658	4 699	+ 36 959
Schweine	43 492	65 733	— 22 241	60 554	84 266	— 23 712	60 289	94 679	— 34 390	90 322	105 703	— 15 381
Geflügel	194 438	161 503	+ 32 935	155 369	276 279	— 120 910	158 676	382 662	— 223 986	100 669	377 068	— 276 399

Es ist also unsere Ausfuhr größer als die Einfuhr beim Rindvieh, wovon durchschnittlich jährlich rund 50000 Stück mehr aus- als eingeführt werden, und bei den Schafen, deren jährliche Mehrausfuhr im Durchschnitt von 1887—1891 gegen 80 000 Stück betrug, seitdem aber infolge Rückgangs der Schafhaltung sich verminderte und im Durchschnitt von 1901—1904 sich nur noch auf 37 000 Stück belief. Dagegen bedarf es zur Beschaffung unseres Pferdebestandes einer jährlichen Mehreinfuhr von ungefähr 2500 Stück und ebenso ist bei den Schweinen die Einfuhr größer als die Ausfuhr. Die Einfuhr wie Ausfuhr in Schweinen ist beträchtlich gestiegen, letztere aber in wesentlich stärkerem Maße als die Einfuhr. Die Steigerung der Einfuhr von der Periode 1887—1891 zu der Periode 1901 bis 1904 berechnet sich zu 60,8 %, diejenige der Ausfuhr im gleichen Zeitraum dagegen zu 107,7 %, und die Ausfuhr

[1]) Siehe die Anmerkung 2 oben S. 142.

blieb im Durchschnitt dieser letztverflossenen Periode hinter der Einfuhr nur um 15381, d. i. 14,6 % der letzteren zurück. Überdies befaßt sich die Einfuhr vorwiegend mit jungen (sog. Läufer-) Schweinen, während zur Ausfuhr hauptsächlich gemästete Schweine kommen (siehe auch unten).

Bei dem Geflügel endlich hat sich die jährliche Mehrausfuhr der ersten Periode 1887—1891 trotz der steten Zunahme der Geflügelhaltung in eine stetig steigende Mehreinfuhr in den folgenden Perioden verwandelt, so zwar daß die Mehreinfuhr im Durchschnitt von 1901—1904 nahezu 280000 Stück betrug. Daraus ergibt sich einmal, daß der Verbrauch an Geflügel im Laufe der letzten 10 bis 20 Jahre sich ganz gewaltig gesteigert hat und weiterhin, daß die inländische Geflügelzucht noch weit davon entfernt ist, die Nachfrage auch nur annähernd zu decken.

5. Der Wert des Viehbestandes.

Der Wert des Viehbestandes ist bei der diesmaligen Zählung nicht erhoben worden. Legt man die bei der Zählung von 1900 ermittelten Durchschnittswerte vom ganzen Lande[1]) zugrunde, so ergibt sich folgende Berechnung:

	Wert von 1 Stück	Wert im ganzen		
Pferde unter 1 Jahr alt	539 ℳ	731 364 ℳ		
„ 1—3 Jahre alt	385 „	2 869 790 „		
„ 3—4 „ „	601 „	3 154 649 „		
„ 4 und mehr Jahre alt	563 „	55 336 707 „		
			62 092 210 ℳ =	19,5 %
Rindvieh unter 1 Jahr alt	85 ℳ	22 533 160 ℳ		
„ 1—2 Jahre alt	173 „	32 003 962 „		
„ 2 und mehr Jahre alt, und zwar				
Bullen, Stiere und Ochsen	338 „	26 200 408 „		
Kühe	272 „	141 837 120 „		
			222 574 650 „ =	69,9 „
Schafe	21 ℳ		5 856 942 „ =	1,8 „
Schweine unter 1/2 Jahr alt	31 „	11 149 894 ℳ		
„ 1/2—1 Jahr alt	72 „	9 977 544 „		
„ 1 Jahr alt und älter	103 „	5 303 779 „		
			26 431 217 „ =	8,3 „
Ziegen	18 ℳ		1 507 140 „ =	0,5 „
			318 462 459 ℳ =	100,0 %

Der Wert des gesamten württembergischen Viehbestandes (das Geflügel nicht eingerechnet) würde hiernach ungefähr 320 Mill. Mark betragen, wovon ca. 223 Mill. Mark = 7/10 auf das Rindvieh, 62 Mill. Mark = 1/5 auf die Pferde, 26 Mill. Mark oder nicht ganz 1/10 auf die Schweine und 7 Mill. Mark oder wenig mehr als 2 % auf Schafe und Ziegen entfallen.

IV. Die einzelnen Viehgattungen.

Bei den Pferden, beim Rindvieh, bei den Schweinen und beim Geflügel ist nicht nur der Gesamtbestand ermittelt worden, sondern es hat auch eine Unterscheidung nach Alter, Geschlecht, Art stattgefunden. Hierüber hat die letzte Zählung folgendes ergeben.

1. Die Pferde.

Während die große Viehzählung vom 1. Dezember 1900 die Zusammensetzung des Pferdebestandes nicht nur nach Alter, sondern auch nach Geschlecht und Verwendung erhoben hatte, wurde bei der Zählung vom 1. Dezember 1904 nur nach dem Alter der Pferde gefragt. Danach verteilte sich der Gesamtpferdebestand auf die einzelnen Altersklassen in nachstehender Weise (s. die nächstfolgende Seite 145 oben).

Wenn man annimmt, daß die volle Gebrauchsfähigkeit der Pferde erst nach vollendetem 4. Jahre beginnt, so ergibt sich, daß die noch nicht zur Nutzbarkeit herangereiften Tiere in Württemberg nicht ganz 15 % des Pferdebestandes ausmachen. Im Durchschnitt des Deutschen Reichs ist der Prozentsatz der jungen Altersklassen nicht unbeträchtlich höher (19 %), was darauf hindeutet, daß Württemberg hinsichtlich der Pferdeaufzucht unter dem Durchschnitt des

[1]) Im Jahre 1900 sind die Verkaufswerte oberämterweise durch Sachverständige der landwirtschaftlichen Bezirksvereine in der Weise erhoben worden, daß für jede bei der Zählung gebildete Alters- und Geschlechtsklasse der Tiere der durchschnittliche Verkaufswert eines Tiers mittlerer Qualität geschätzt wurde.

	in Württemberg		dagegen im ganzen Deutschen Reich	
Pferde unter 1 Jahr alt (Fohlen)	4 132 =	3,6 %	208 002 =	4,9 %
„ 1—3 (noch nicht 3) Jahre alt	7 454 =	6,5 „	371 884 =	8,7 „
„ 3—4 (noch nicht 4) Jahre alt	5 249 =	4,6 „	225 914 =	5,3 „
„ 4 Jahre alt und älter	98 289 =	85,3 „	3 461 603 =	81,1 „
	115 124 =	100,0 %	4 267 403 =	100,0 %

Reichs bleibt. Namentlich wird hierin Württemberg von mehreren norddeutschen Gebieten, welche wegen der günstigen Bodengestaltung und des verbreiteten Großgrundbesitzes die Hauptstandorte der Pferdezucht sind (Anteil der unter 4 Jahre alten Pferde in den Provinzen Ostpreußen 28 %, Posen 25,8 %, Schleswig-Holstein 30,5 %, Westpreußen 21,5 %, Oldenburg 26,1 %, Mecklenburg 22,3 %), sowie auch von Bayern (23,2 %) und Elsaß-Lothringen (22,8 %) übertroffen. Noch geringer als in Württemberg ist das Prozentverhältnis der jüngeren Altersklassen in Baden (9,9 %), Hessen (11,0 %) und Braunschweig (7,8 %).

Ein Vergleich mit den früheren Zählungsergebnissen bezüglich der Altersklassen ergibt folgendes:

	unter 1 Jahr alt	1—3 Jahre alt	3—4 Jahre alt	4 Jahre alt und älter
1892 . .	3,5	6,4	3,5	86,6
1900 . .	3,7	6,8	4,9	84,6
1904 . .	3,6	6,5	4,6	85,3

Daraus geht hervor, daß nennenswerte Änderungen in dem Altersaufbau des Pferdebestandes während der letzten 12 Jahre in Württemberg nicht vorgekommen sind.

Wenn übrigens Württemberg in seiner Gesamtheit im Hinblick auf die Pferdeaufzucht einen weniger günstigen Platz unter den deutschen Staaten einnimmt, so hat es doch innerhalb seiner Grenzen Gebiete, in denen dies keineswegs zutrifft. Schon die 4 Kreise zeigen bemerkenswerte Unterschiede. Nach der Zählung vom 1. Dez. 1904 betrug der prozentuale Anteil:

im	der unter 1 Jahr alten Pferde	der 1—3 Jahre alten Pferde	der 3—4 Jahre alten Pferde	der 4 Jahre alten und älteren Pferde
Neckarkreis . .	1,5	2,9	2,9	92,7
Schwarzwaldkr.	3,1	6,8	4,0	86,1
Jagstkreis . .	3,7	6,4	5,0	84,9
Donaukreis .	4,9	8,2	5,4	81,5
ganzen Land .	3,6	6,5	4,6	85,3

Die schwächste Besetzung mit den jüngeren Altersklassen weist der Neckarkreis auf, wo dieselben nur 7,3 % des Gesamtpferdebestandes ausmachen, die stärkste mit 18,5 % der Donaukreis, wo der durchschnittlich größere Grundbesitz die Pferdezucht begünstigt. In verschiedenen Bezirken steigt der Anteil der jüngeren Altersklassen noch erheblich höher und nähert sich sogar den hohen Prozentziffern der oben genannten norddeutschen Gebiete, so in den Oberämtern Münsingen wegen des dort befindlichen staatlichen Landgestüts mit einem Anteil der unter 4 Jahre alten Pferde von 31,2 %, Ehingen (25,0 %), Blaubeuren (23,1 %), Göppingen (24,7 %), Laupheim (24,7 %), Riedlingen (23,7 %), Saulgau (22,5 %), Biberach (20,8 %), Geislingen (20,0 %), sämtliche im Donaukreis, ferner Ellwangen (28,4 %) und Neresheim (28,6 %) im Jagstkreis, Sulz (21,7 %), Tuttlingen (22,9 %), Urach (21,7 %) im Schwarzwaldkreis. Die vorgenannten Oberämter können demnach als diejenigen Gegenden des Landes gelten, in welchen die Pferdeaufzucht verhältnismäßig am stärksten betrieben wird.

2. Das Rindvieh.

Beim Rindvieh hat nicht nur nach Alter, sondern auch nach dem Geschlecht eine Unterscheidung stattgefunden, und zwar sind am 1. Dezember 1904 ermittelt worden:

	in Württemberg		dagegen im ganzen Deutschen Reich	
Kälber unter 3 Monaten	92 929 =	8,9 %	1 342 958 =	6,9 %
Jungvieh von 3 Monaten bis unter 1 Jahr .	172 167 =	16,4 „	3 095 747 =	16,0 „
„ von 1—2 (noch nicht 2) Jahren . .	184 994 =	17,6 „	3 030 018 =	15,7 „
2 und mehr Jahre altes Rindvieh	598 976 =	57,1 „	11 862 845 =	61,4 „
und zwar Bullen, Stiere, Ochsen . . .	77 516 =	7,4 „	1 406 708 =	7,3 „
Kühe	521 460 =	49,7 „	10 456 137 =	54,1 „
zus. Rindvieh	1 049 066 =	100,0 %	19 331 568 =	100,0 %

Der größere Teil des Rindviehbestandes — 57,1 % — entfällt auf das eigentlich nutzbare Altvieh von 2 Jahren und darüber, der kleinere Teil — 42,9 % — auf das Jungvieh, das in der Hauptsache nur durch Schlachtung genutzt werden kann. Im Durchschnitt des Reichs sind die jüngeren Altersklassen schwächer, die höheren Altersklassen stärker vertreten, und zwar macht hier das unter 2 Jahre alte Rindvieh 38,6 %, das 2 Jahre alte und ältere 61,4 % aus, was darauf hindeutet, daß in Württemberg die Rindviehaufzucht in verhältnismäßig stärkerem Maße betrieben wird als im Durchschnitt des Reichs.

Von dem Gesamtbestand des Jungviehs mit 450 090

Stück entfällt der größte Teil — 184 994 Stück = 41,1 % — auf die höchste der 3 Altersklassen, das 1—2 Jahre alte Jungvieh, welches in seinen älteren Beständen bereits zur Zucht verwendet werden kann. Bei dem Altvieh mit 598 976 Stück entfällt der größte Teil, nämlich 521 460 Stück = 87,1 %, auf die Kühe.

Die Altersgliederung ermöglicht es, die Wandlungen, die in der Zusammensetzung des Rindviehbestandes vor sich gegangen sind, zu erkennen. Allerdings waren die Altersgrenzen des unter 2 Jahre alten Jungviehs bei der Viehzählung vom 1. Dezember 1904 anders festgesetzt als bei den vorhergehenden Zählungen. Demnach muß bei der Vergleichung mit den früheren Beständen auf die Unterscheidung des Jungviehs nach seinen einzelnen Altersklassen verzichtet werden. Der Prozentanteil des Jungviehs und des Altviehs (unterschieden nach Bullen, Stieren, Ochsen und nach Kühen) an dem jeweiligen Gesamtviehbestand gestaltete sich seit 1873 in folgender Weise:

	Jungvieh unter 2 Jahren	Altvieh von 2 Jahren und darüber: Bullen, Stiere, Ochsen	Kühe	zusammen
	%	%	%	%
1873 . .	38,2	13,2	48,6	61,8
1883 . .	38,1	11,1	50,8	61,9
1892 . .	38,6	9,7	51,7	61,4
1897 . .	38,7	—	—	61,3
1900 . .	42,7	7,3	50,0	57,3
1904 . .	42,9	7,4	49,7	57,1

Daraus geht hervor, daß im Lauf der letzten 30 Jahre immerhin wahrnehmbare und beachtenswerte Veränderungen in dem württembergischen Rindviehbestand sich vollzogen haben. Zurückgegangen ist der prozentuale Anteil der Bullen, Stiere und Ochsen und zwar von 13,2 % im Jahre 1873 auf 7,3 % im Jahr 1900, um seitdem auf dieser Höhe zu beharren, annähernd gleich geblieben ist der Anteil der Kühe, gestiegen ist — insbesondere in den letzten 7 Jahren — der Anteil des Jungviehs, welches 1873 38,2 %, 1904 42,9 % des Rindviehbestandes ausmachte. Die Aufzucht von Rindvieh hat also zugenommen, während die Haltung und die damit häufig verbundene Mastung von Ochsen und Stieren zurückgegangen ist. Diese Entwicklung ist nicht etwa eine Eigentümlichkeit Württembergs, sondern auch in den übrigen deutschen Staaten wahrzunehmen, und zwar betrug im Durchschnitt des Reiches der Anteil

	des Jungviehs unter 2 Jahren	der Bullen, Stiere u. Ochsen von 2 u. mehr Jahren	der Kühe
1873	32,6	10,7	56,7
1883	32,1	10,3	57,6
1892	34,4	8,9	56,7
1900	37,4	7,4	55,2
1904	38,6	7,3	54,1

Auch tritt innerhalb Württembergs diese Veränderung, obwohl die Rindviehhaltung in den einzelnen Landesteilen sehr verschiedenen Einflüssen unterliegt, in allen Kreisen in ziemlich gleichmäßiger Weise hervor, denn es betrug der prozentuale Anteil

	des Jungviehs unter 2 Jahren		der Bullen, Stiere und Ochsen		der Kühe	
im	1873	1904	1873	1904	1873	1904
Neckarkreis . .	34,9	40,0	14,2	8,5	50,9	51,5
Schwarzwaldkreis	34,3	39,8	13,1	7,1	52,6	53,1
Jagstkreis . . .	41,1	48,1	17,7	8,4	41,2	43,5
Donaukreis . .	40,7	42,5	8,8	6,1	50,5	51,4

Zugleich erweist sich aus diesen Zahlen der Jagstkreis als derjenige unter den 4 Kreisen, in welchem die Aufzucht verhältnismäßig am stärksten betrieben wird, machte doch am 1. Dezember 1904 in diesem Kreise das Jungvieh beinahe die Hälfte (48,1 %) des gesamten Rindviehbestandes aus.

Der Rückgang der Gesamtzahl von Bullen, Ochsen und Stieren betrifft ausschließlich die Stiere und Ochsen, während die Zahl der zur Zucht verwendeten Bullen größer geworden ist. Zwar hat bei der Zählung vom 1. Dez. 1904 eine getrennte Erhebung der zur Zucht benützten Bullen, im Gegensatz zu den großen Viehzählungen, nicht stattgefunden. Indessen lassen die Ergebnisse dieser großen Zählungen deutlich erkennen, daß die Zahl der Zuchtbullen in steter Zunahme begriffen ist. Es betrug nämlich die Zahl der 2 Jahre alten und älteren Bullen 1873 5760, 1883 7524, 1892 7478, 1900 7783.

Angesichts der hervorragenden Bedeutung, welche der milchwirtschaftlichen Produktion zukommt, ist es am Platz, auf die Kühehaltung noch näher einzugehen.

Zunächst soll untersucht werden, wie sich die Zahl der Kühe überhaupt sowie im Vergleich mit der Zunahme der Bevölkerung einerseits in Württemberg, andererseits im Deutschen Reich von Zählung zu Zählung verändert hat. Hierüber geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

	Zahl der 2 und mehr Jahre alten Kühe: in Württemberg		im Deutschen Reich	
	überhaupt	auf 100 Einwohner[1])	überhaupt	auf 100 Einwohner[1])
1873 . .	460 092	25,0	8 961 221	21,6
1883 . .	459 737	23,2	9 087 293	19,7
1892 . .	501 507	24,5	9 946 255	19,8
1900 . .	509 357	23,6	10 458 631	18,7
1904 . .	521 460	23,2	10 456 137	17,6

Der Bestand an Kühen ist in den letzten 30 Jahren gestiegen in Württemberg von 460 092 auf 521 460, demnach um 61 368 Stück = 13,3 %, im ganzen Deutschen Reich von 8 961 221 auf 10 456 137, demnach um 1 494 916 Stück = 16,7 %. Trotzdem die Zahl der Kühe im Deutschen Reich stärker zugenommen hat, als in Württemberg, hat die Zunahme dort nicht in dem gleichen Maße mit der Zunahme der Bevölkerung Schritt gehalten wie in Württemberg. Auch verfügt Württemberg, im Verhältnis zur Bevölkerung gerechnet, über

[1]) Nach der mittleren Bevölkerung (Stat. Handbuch für das Königreich Württemberg 1902/1903 S. 4).

einen größeren Bestand an Kühen als das ganze Reich. Nur in wenigen Gebieten ist die Zahl der Kühe eine noch größere, nämlich in den Provinzen Ostpreußen (auf 100 Einwohner 26,2), Pommern (24,8), Schleswig-Holstein (31,6), Hannover (23,6), ferner in Hohenzollern (35,3), Bayern (27,8), den beiden Mecklenburg (34,3 und 29,5) und Oldenburg (33,8). In allen anderen deutschen Staaten ist das Verhältnis der Zahl der Kühe zur Volkszahl ein weniger günstiges als in Württemberg; so kommen in Baden auf 100 Einwohner nur 18,5, in Hessen 15,7, in Elsaß-Lothringen 16,4, in ganz Preußen 16,4 Kühe. Aus dieser günstigen Stellung Württembergs erklärt es sich auch, daß dieses in der Lage ist, von seinen milchwirtschaftlichen Produkten einen nicht geringen Teil an andere deutsche Länder (s. unten) abzugeben.

Untersucht man weiter, wie sich die Bewegung des Bestandes an Kühen im Verhältnis zur Bewegung der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen gestaltet hat, so ergibt sich folgendes:

	Zahl der Kühe 1873		Zahl der Kühe 1904		Zunahme von 1873—1904	
	überhaupt	auf 100 Einw.[1])	überhaupt	auf 100 Einw.[2])		%
Neckarkreis .	94281	17,2	99598	13,4	5317	5,6
Schwarzwaldkreis .	107361	23,9	118749	23,3	11388	10,6
Jagstkreis .	100990	26,3	117137	29,3	16147	15,9
Donaukreis .	157460	36,0	185976	36,1	28516	18,1
Württemberg	460092	25,3	521460	24,0	61368	13,4

An der Zunahme der Zahl der Kühe von 1873—1904 nehmen alle vier Kreise teil; am geringsten ist sie mit 5,6 % im Neckarkreis, wo die Parzellierung des Grund und Bodens am weitesten vorgeschritten ist; auch bleibt sie hier prozentual hinter der Zunahme der Bevölkerung zurück. Stärker ist die Zunahme im Schwarzwaldkreis mit 10,6 %, im Jagstkreis beträgt sie 15,9 % und am größten ist sie im Donaukreis mit 18,1 %, in welchem der eigentlich bäuerliche Besitz am stärksten vertreten ist, denn es beträgt (nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895) der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe von 2 ha und darüber an der Gesamtzahl der Betriebe im Jagstkreis 55,0 %, im Donaukreis 60,8 %, im Schwarzwaldkreis 45,4 %, dagegen im Neckarkreis nur 38,9 %. Fernerhin hat im Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis die Vermehrung der Kühe prozentual gleichen Schritt gehalten mit dem Wachstum der Bevölkerung, im Jagstkreis hat sogar die Zahl der Kühe stärker zugenommen als die Bevölkerung; dagegen ist im Neckarkreis die Zunahme der Zahl der Kühe hinter der Zunahme der Bevölkerung zurückgeblieben. Über die verhältnismäßig größte Zahl von Kühen verfügt der Donaukreis, der mit 36,1 Stück auf 100 Einwohner sogar die kühereichsten Gebiete Deutschlands wie Schleswig-Holstein, Oldenburg, Mecklenburg hinter sich läßt. Mehrere Bezirke des Donaukreises zeichnen sich durch einen den Kreisdurchschnitt noch erheblich übersteigenden Reichtum an Kühen aus, so Biberach (44,6 Kühe auf 100 Einwohner), Laupheim (43,1), Riedlingen (46,0), Waldsee (48,1), namentlich aber die Algäubezirke Leutkirch (76,1 %) und Wangen (80,4 %), welche der Hauptsitz der württembergischen Molkereiindustrie sind.

[1]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1871.
[2]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900.

Bei der tiefgreifenden Bedeutung, welche der Milch als Volkserhaltungsmittel zukommt, dürfte es von Wert sein, näher zu untersuchen, welche Milchmengen von der heimischen Landwirtschaft erzeugt, wie groß der Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist und welche Milchmengen an die übrige Bevölkerung abgegeben werden. Freilich ist eine genaue statistische Feststellung hierüber nicht möglich, sondern man muß sich mit schätzungsweisen Berechnungen begnügen.

Schon die Ermittlung der Gesamtmilchmenge bereitet Schwierigkeiten, denn die Milchergiebigkeit der Kühe ist eine nach Rasse, Fütterung, Haltung (Weidekühe — Ackerkühe) überaus verschiedene. Nach einer Untersuchung von Direktor von Strebel[1]) bewegten sich beispielsweise die Milcherträge der Hohenheimer Rindviehherde im Jahr 1901 zwischen 1361 kg und 4207 kg. Über den jährlichen Milchertrag der Kühe in bäuerlichen Wirtschaften in der Umgegend von Hohenheim sind von Direktor von Strebel genaue Ermittlungen[2]) vorgenommen worden, wonach der Jahresertrag einer Kuh zwischen 1898 und 2555 Litern schwankt, im Mittel 2125 Liter und nach Abzug der für die Aufzucht der Kälber erforderlichen Milch rund 2000 Liter beträgt.

Legt man diesen durchschnittlichen Milchertrag zugrunde, so berechnet sich bei einem Gesamtbestand von 521 460 Kühen (nach der Zählung vom 1. Dez. 1904) der jährliche Milchertrag sämtlicher Kühe zu 10429200 hl.

Hierzu kommt noch das Erzeugnis an Ziegenmilch. Nimmt man an, daß unter der Gesamtzahl von 83730 Ziegen am 1. Dez. 1904 (einschließlich Ziegenlämmer und Ziegenböcke, welche nicht besonders gezählt wurden) 70000 milchgebende Ziegen waren und daß eine Ziege durchschnittlich 600 Liter Milch im Jahr gibt, so berechnet sich der Ertrag an Ziegenmilch zu 420000 hl. Es kann demnach die gesamte für den menschlichen Genuß zu Gebot stehende Jahresmilchmenge in Württemberg zu 10849200 hl angenommen werden.

Für die Freunde der Antialkoholbewegung wird es von Interesse sein, wenn diesem Milchertrag die Menge der in unserem Lande erzeugten geistigen Getränke gegenübergestellt wird. Die inländische Biererzeugung betrug im Durchschnitt der Jahre 1898—1902 einschl. der Mehreinfuhr von Bier 3975788 hl, der inländische Weinertrag einschließlich der Mehreinfuhr an Wein im Durchschnitt der Jahre 1892 bis 1897 536248 hl, das inländische Erzeugnis an Obstmost im Durchschnitt von 1887—1901 1136955 hl, die Produktion an Trinkbranntwein im Durchschnitt von 1893—1902 20316 hl.

[1]) Die Hohenheimer Rindviehherde. Plieningen 1901. S. 63.
[2]) Vrgl. Württ. Wochenblatt für die Landwirtschaft, Jahrgang 1901 S. 290.

Von der Gesamtmilchproduktion ist zunächst der Eigenbedarf der milchwirtschaftlichen Betriebe in Abzug zu bringen. Die Zahl dieser Betriebe ist zwar nicht bei der Viehzählung von 1904, wohl aber bei den beiden vorhergehenden Viehzählungen ermittelt worden. Im Jahr 1900 betrug (s. o.) die Zahl der Haushaltungen mit Rindvieh 190992, mit Ziegen 45 977. Ferner wurde 1897 die Zahl der Haushaltungen mit erwachsenem (2 Jahre altem und älterem) Rindvieh zu 192014 ermittelt. Der nachstehenden Berechnung wird letztere Ziffer zugrunde gelegt, weil damals weiterhin auch eine Unterscheidung der 192014 Haushaltungen nach der Anzahl des gehaltenen Großviehs gemacht wurde. Bemißt man den täglichen Kopfverbrauch an Milch in den kühe- und ziegenhaltenden Betrieben zu 0,6 Liter und nimmt man weiter an, daß diese Haushaltungen durchschnittlich aus 5 Köpfen (Mann, Frau, 3 Kinder) sich zusammensetzen und daß in den Betrieben mit 3—4 Stück Großvieh 1 Dienstbote, mit 5—6 Stück 2, mit 7—10 Stück 3, mit 11—20 Stück 5, mit 21—50 Stück 8 und mit 51 und mehr Stück Großvieh 10 Dienstboten hinzutreten, so ergibt sich folgende Berechnung:

Haushaltungen		Gesamtzahl der Personen	jährlicher Milchverbrauch hl
mit 1—2 Stück Großvieh . .	105 548	527 740	1 155 751
„ 3—4 Stück Großvieh . .	55 248	331 448	725 871
„ 5—6 Stück Großvieh . .	16 340	114 380	250 492
„ 7—10 Stück Großvieh . .	10 170	81 360	178 178
„ 11—20 Stück Großvieh . .	4 152	41 520	90 929
„ 21—50 Stück Großvieh . .	494	6 422	14 064
„ 51 u. mehr Stück Großvieh . .	62	930	2 037
„ Ziegen . . .	45 977	229 885	503 382
	237 991	1 333 685	2 920 704

Hiernach berechnet sich der Eigenverbrauch der kühe- und ziegenhaltenden Betriebe an Milch, wobei nur der Verbrauch für Trinken (unvermischt oder mit Kaffee, süße und saure Milch) und Kochen, nicht der Verbrauch an Butter, Käse, Schmalz inbegriffen ist, zu 2 920 704 hl, d. i. 26,9 % von der gewonnenen Gesamtmilchmenge. Der bei weitem größere Teil der letzteren 7 928 496 hl = 73,1 % verbleibt für die freie Verwertung, sei es als Handelsmilch zur Ernährung der übrigen Bevölkerung, sei es zur Bereitung von Molkereiprodukten (Butter, Schmalz, Käse).

Hinsichtlich der beiden letztgenannten Verwendungsarten haben sich in den letzten Jahrzehnten bedeutsame Veränderungen vollzogen. Einmal hat die zunehmende Dichtigkeit der städtischen Bevölkerung auch eine vermehrte Nachfrage nach Milch zur Folge gehabt, welcher nur dadurch entsprochen werden konnte, daß dank der Ausgestaltung des Verkehrswesens die von den volksreichen Wohnplätzen weiter entfernten Gebiete des platten Landes in wachsendem Maße zur Deckung des Bedarfs herangezogen wurden. Zahlenmäßig geht dies aus einer Erhebung des Stadtpolizeiamts Stuttgart über die Art der Milchversorgung der Stadt Stuttgart hervor,[1]) welche folgendes ergeben hat.

Art des täglichen Empfangs von Milch	1896		1901	
	Liter	%	Liter	%
1.	2.	3.	4.	5.
1. Eigenes Erzeugnis in der Stadt	4 400	7,7	4 500	5,7
2. Zufuhr durch Hand- und bespannte Wagen	32 100	55,6	36 800	46,6
3. Zufuhr durch die Eisenbahn	21 200	36,7	37 700	47,7
Zur Verfügung stehende tägliche Milchmenge	**57 700**	**100,0**	**79 000**	**100**
Einwohnerzahl . . .	162 000	.	185 000	.
Täglicher Milchverbrauch auf den Kopf . . .	Liter 0,356	.	Liter 0,427	.

Während im Jahre 1896 beträchtlich mehr als die Hälfte des gesamten Milchbedarfs durch die Beifuhr aus der näheren Umgebung des Stadtgebiets gedeckt wurde, hatte sich schon 5 Jahre nachher die Bahnzufuhr so beträchtlich gesteigert, daß sie schon damals die erste Stelle einnahm, und inzwischen hat dieselbe, wie aus der Eisenbahn-Güterverkehrsstatistik hervorgeht, noch weiter zugenommen, so daß, wenn die Erhebung über die Milchversorgung der Stadt Stuttgart heute wiederholt würde, sich zweifellos ein noch stärkeres Übergewicht der mit der Eisenbahn zugeführten Milch ergeben würde. Nach der in den Verwaltungsberichten der K. württ. Verkehrsanstalten veröffentlichten Stations-Güterverkehrsstatistik[2]) betrug nämlich der Bahnempfang der Station Stuttgart (Hauptbahnhof und Westbahnhof) an Milch 1901 17 395, 1904 22 601 Tonnen, demnach 1904 5206 Tonnen = 29,9 % mehr.

In ähnlicher Weise wie für die Stadt Stuttgart liegen auch für die Stadt Heilbronn und die Dorfgemeinde Böckingen bei Heilbronn Untersuchungen über die Milchversorgung, veranstaltet durch das städtische Untersuchungsamt Heilbronn, vor, welche folgendes (S. 149 oben) ergeben haben.

Im Unterschied von Stuttgart wird in Heilbronn auf dem Landweg mehr Milch eingeführt als mit der Eisenbahn; auch spielt hier die Weichbildmilch noch eine erheblich größere Rolle als in Stuttgart, und in Böckingen, welches über einen nicht geringen Viehbestand (1904 : 358 Kühe, 317 Ziegen)

[1]) Beilage zum „Amts- und Anzeigeblatt der Stadt Stuttgart" 1901 Nr. 271.

[2]) Neuester Verwaltungsbericht vom Etatsjahr 1904.

Art des täglichen Empfangs von Milch	Heilbronn [1]		Böckingen [2]	
	Liter	%	Liter	%
1.	2.	3.	4.	5.
1. Eigenes Erzeugnis in der Stadt	2 810 [3]	16,2	2 255 [4]	62,6
2. Zufuhr per Achse auf den Landstraßen aus der Umgebung	8 170	47,1	455	12,6
3. Zufuhr durch die Eisenbahn	6 380	36,7	890	24,8
Zur Verfügung stehende tägliche Milchmenge . . .	**17 360**	**100**	**3 600**	**100**
Einwohnerzahl	40 026	.	8 654	.
Täglicher Milchverbrauch auf den Kopf	Liter 0,433	.	Liter 0,416	.

verfügt, steht die Eigenerzeugung noch immer an erster Stelle.

Im Zusammenhang mögen hier die Ergebnisse ähnlicher Untersuchungen für die Städte Berlin [5] und Karlsruhe erwähnt sein.

Im Jahre 1902 belief sich die Gesamtmenge der in den Städten Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf verbrauchten Milch auf 250 Millionen Liter, wovon 82 % durch Einfuhr und 18 % durch Eigenerzeugung gedeckt wurden, der tägliche Milchkonsum betrug somit 0,297 Liter auf den Kopf der Bevölkerung.

In Karlsruhe werden täglich 58 669 Liter Milch verbraucht, wovon 5060 Liter in der Stadt und ihren Vororten selbst erzeugt, 20 473 Liter auf der Achse und 33 136 Liter auf der Bahn eingebracht werden. Der tägliche Milchkonsum auf den Kopf der Bevölkerung beträgt 0,527 Liter.

Von Wichtigkeit sind die vorstehenden Untersuchungen besonders auch insofern, als sie Aufschluß über die Größe des Milchverbrauchs der städtischen Bevölkerung geben. In dieser Hinsicht ist bemerkenswert, daß der Kopfverbrauch der Bevölkerung von Stuttgart von 0,356 Liter im Jahr 1896 auf 0,427 Liter im Jahr 1901 gestiegen ist, ferner daß der Kopfverbrauch der Bevölkerung von Heilbronn im Jahr 1906 sich annähernd gleich hoch berechnet wie in Stuttgart, nämlich zu 0,433 Liter und endlich daß in dem eine starke Arbeiterschaft beherbergenden Böckingen der Milchverbrauch mit 0,416 Liter nur wenig geringer ist als in Heilbronn. Nimmt man auf den Kopf der städtischen Bevölkerung, welche — nach Abzug der Kühe und Ziegen haltenden Bevölkerung (s. o.) mit 1333685 — sich zu 966 645 berechnet, den gleichen Tagesverbrauch an Milch an, wie er sich in Stuttgart für 1901 ergab, d. i. 0,427 Liter, so erhält man einen Gesamtverbrauch an Milch für diese Bevölkerung von 412 757 Liter im Tage, das sind im Jahr **1 506 565** hl, oder 13,9 % der Gesamtmilchmenge.

Nach den Nachweisungen über die Preise der Viktualien, welche dem Statistischen Landesamt von 52 der größeren Gemeinden des Landes monatlich zugehen, betrug im Jahr 1904 im Durchschnitt dieser 52 Gemeinden der Verkaufspreis von 1 Liter Milch 15 Pf. Legt man diesen Preis zugrunde, so stellt die seitens der Viehhalter an die städtische Bevölkerung abgesetzte Milch einen Wert von jährlich 22 598 475 ℳ dar.

Von der Gesamtmilchmenge mit 10 849 200 hl verbleibt — nach Abzug des Eigenverbrauchs der kühe- und ziegenhaltenden Betriebe mit 2 920 704 hl und des Verbrauchs der übrigen (städtischen) Bevölkerung mit 1 506 565 hl, zusammen 4 427 269 hl = 40,8 % — für die Bereitung von Molkereiprodukten (Butter, Käse, Schmalz) der Betrag von 6 421 931 hl = 59,2 %.

Hinsichtlich der Herstellung von Molkereiprodukten haben im Laufe der letzten 2 Jahrzehnte große Wandlungen sich vollzogen. An Stelle der früher fast allein herrschenden Eigenproduktion von Butter in den landwirtschaftlichen Betrieben, welche auf die Herstellung von Sauerbutter gerichtet war, ist die genossenschaftliche Produktion von Süßbutter getreten. Die erste Genossenschaftsmolkerei wurde 1880 (in Aitrach OA. Leutkirch) gegründet und seitdem hat sich das genossenschaftliche Molkereiwesen in Württemberg stetig ausgedehnt.

Jahr	Zahl der Molkereigenossenschaften	Zahl der Mitglieder	Jahresmenge der eingelieferten Milch hl	Jahresproduktion von Butter dz	Jahresproduktion von Käse dz
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1893	172	9 985	397 591	16 541	3 113
1897	306	18 700	652 890	25 393	6 369
1900	335	21 863	880 610	34 379	7 293
1901	351	23 286	882 942	34 788	5 679

Neben den genossenschaftlichen Molkereien sind nach und nach auch private Molkereien entstanden, darunter viele größere Unternehmungen, und namentlich hat auch neuerdings die Käsereiindustrie, deren Hauptsitz die Algäubezirke Wangen und Leutkirch sind, sehr erheblich zugenommen. Über den derzeitigen Stand des Molkereiwesens liegen nur für einen Teil des Landes, nämlich den ganzen Jagstkreis und außerdem für 12 Oberämter Erhebungen vor, deren Ergebnisse [1] aus den nachstehenden Ziffern (S. 150) zu ersehen sind.

In diesen 26 Bezirken bestehen heute 372 Genossenschaftsmolkereien, demnach mehr als im Jahr 1901 im ganzen

[1] Tag der Untersuchung 16. März 1906.
[2] „ „ „ 19. Mai 1906.
[3] Einschl. 200 Liter Ziegenmilch.
[4] „ 775 Liter „
[5] Berliner Statistik, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Berlin. I. Heft.

[1] Von Herrn Molkereiinspektor Betz in Gerabronn in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Oberamt	Zahl der Molkereien			Zur Verfügung stehende jährliche Milchmenge für Butter- und Käsebereitung hl
	private	genossenschaftliche	insgesamt	
1.	2.	3.	4.	5.
Böblingen	1	9	10	25 889
Marbach	13	4	17	8 249
Balingen	2	1	3	10 585
Nagold	14	8	22	23 601
Aalen	2	31	33	43 800
Crailsheim	1	20	21	51 246
Ellwangen	22	29	51	80 556
Gaildorf	8	5	13	11 862
Gerabronn	7	14	21	55 644
Gmünd	9	15	24	37 062
Hall	—	9	9	34 363
Heidenheim	5	10	15	102 930
Künzelsau	3	1	4	21 535
Mergentheim	4	4	8	22 630
Neresheim	10	6	16	31 755
Öhringen	4	1	5	12 374
Schorndorf	—	—	—	—
Welzheim	—	7	7	17 303
Zus. Jagstkreis	75	152	227	523 060
Biberach	45	4	49	119 720
Blaubeuren	5	26	31	94 073
Ehingen	16	44	60	90 995
Laupheim	36	13	49	119 939
Münsingen	3	34	37	71 127
Riedlingen	8	43	51	98 769
Saulgau	22	22	44	68 076
Ulm	9	12	21	72 880
Zusammen	249	372	621	1 326 963

Lande zusammen, und außerdem 249 Privatmolkereien, demnach insgesamt 621 Molkereien, von welchen jährlich 1 327 000 hl Milch verarbeitet werden. Man wird wohl kaum allzusehr fehl greifen, wenn man die gesamte in den Privat- und genossenschaftlichen Molkereien und Käsereien des Landes zur Verarbeitung kommende Milchmenge zu mindestens 3 Mill. Hektolitern im Jahr schätzt, wonach für die Gewinnung von Butter zum Eigenverbrauch in den viehhaltenden Betrieben immer noch annähernd 3½ Mill. Hektoliter Milch übrig bleiben würden. Der Wert der in den gewerblichen Molkereien und Käsereien aus der vorstehend geschätzten Milchmenge von 3 Mill. Hektolitern erzeugten Molkereiprodukte kann bei Zugrundelegung der heutigen Ausbeutesätze (1 kg Butter aus 25 l Milch) und den heutigen Preisverhältnissen (Landesmittelpreis für 1 kg Butter im Jahr 1905 2 ℳ 30 Pf.) zu ca. 27 Mill. Mark angenommen werden.

Das Absatzgebiet der Molkereiprodukte, insbesondere der Butter ist zu einem Teil Württemberg selbst, ein großer Teil geht aber über die Landesgrenze hinaus, namentlich nach Baden, Sachsen, der Rheinprovinz und nach Norddeutschland.

3. Die Schweine.

Bei den Schweinen hat nur eine Unterscheidung nach dem Alter stattgefunden. Danach sind am 1. Dezember 1904 gezählt worden

	in Württemberg		dagegen im ganzen Deutschen Reich	
unter ½ Jahr alte Schweine (einschl. Ferkel)	359 674	= 65,4 %	10 081 682	= 53,3 %
½ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alte Schweine	138 577	= 25,2 „	6 220 385	= 32,9 „
1 Jahr alte und ältere Schweine	51 493	= 9,4 „	2 618 599	= 13,8 „
zus. Schweine	549 744	= 100,0 %	18 920 666	= 100,0 %

In der Altersgliederung zeigt der Schweinebestand weittragende Unterschiede gegenüber den Pferden und dem Rindvieh. Das Pferd braucht 4 Jahre, um zur vollen Nutzungsfähigkeit zu gelangen, das Rindvieh 2 Jahre, um zur Arbeitsleistung und zur Milchgewinnung verwendet zu werden, und die Zahl der schon in den beiden ersten Jahren für die Schlachtbank verfügbaren Kälber und Rinder ist wegen des Aufzuchtbedarfs eine beschränkte. Dagegen kann das Schwein schon im ersten Jahr genutzt werden und diese eine Jahresklasse macht schon 90,6 %, demnach mehr als ⁹/₁₀ des gesamten Schweinebestandes aus.

In der Zusammensetzung des Schweinebestandes sind in den letzten 12 Jahren bemerkenswerte Veränderungen eingetreten. Es betrug

im Jahr	in Württemberg				im Deutschen Reich			
	die Zahl der unter 1 Jahr alten Schweine		die Zahl der 1 Jahr alten und älteren Schweine		die Zahl der unter 1 Jahr alten Schweine		die Zahl der 1 Jahr alten und älteren Schweine	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1892	345 543	87,6	49 073	12,4	9 369 993	76,9	2 804 449	23,1
1897	381 541	88,1	51 966	11,9	11 639 286	81,5	2 635 271	18,5
1900	452 183	87,6	61 938	12,4	13 887 264	82,6	2 919 750	17,4
1904	498 251	90,6	51 493	9,4	16 302 467	86,2	2 618 599	13,8

Die Zunahme des Schweinebestandes, welche sich für den Zeitraum 1892—1904 in Württemberg zu 155 128 Stück = 39,8 %, im Deutschen Reich zu 6 746 224 Stück = 55,4 % berechnet, beschränkt sich in Württemberg nahezu ganz auf die unter 1 Jahr alten Schweine, während die Zahl der 1 Jahr alten und älteren Schweine nur wenig zugenommen hat. Die gleiche Bewegung zeigt auch das Deutsche Reich im ganzen, nur daß hier der Bestand der Altschweine von 1892—1904 sogar eine Abnahme erfahren hat. Doch wäre es unzulässig, daraus zu schließen, daß die Zahl der Zuchtschweine (Zuchteber und Zuchtsauen) abgenommen habe. Schon theoretisch betrachtet, wäre dieser Schluß nicht möglich; denn aus der großen Zunahme der Jungschweine ist man berechtigt, ohne weiteres auch auf eine Zunahme der Zuchtschweine zu schließen. Und in der Tat zeigen die großen Viehzählungen — bei den kleinen Zählungen von 1897 und 1904 sind die Zuchteber und Zuchtsauen nicht erfragt worden —, daß die Zahl der Zuchteber und Zuchtsauen in einer nach aufwärts gerichteten Bewegung begriffen ist:

	Zahl der Zuchteber	Zahl der Zuchtsauen
1883	1 347	25 525
1892	1 533	32 066
1900	2 235	40 816

So ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Abnahme der 1 Jahr alten und älteren Schweine ausschließlich die Mastschweine betrifft. In dieser Bewegung aber kommt nicht ein Rückschritt, sondern ein Fortschritt der Schweinezucht zum Ausdruck, denn während die Zunahme der Zuchtsauen eine vermehrte Erzeugung von Nachwuchs ermöglicht, besagt die Abnahme der Mastschweine von 1 Jahr und darüber nichts anderes, als daß die Züchtung frühreifer Schweinerassen, die den Landwirt in den Stand setzt, das zur Mast eingestellte Schwein schlachtreif zu verkaufen, ehe es das Alter von 1 Jahr und darüber erreicht hat, mehr und mehr Eingang findet. Mit anderen Worten, es hat sich die Mastzeit gegen früher wesentlich verringert und darin liegt, abgesehen von dem großen wirtschaftlichen Vorteil für den Schweinehalter, zugleich auch eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Schweinezucht vom Standpunkt der Fleischversorgung. Während man das ursprüngliche Landschwein 12—14 Monate und noch länger zur Mast aufstellen mußte, genügen heute bei dem veredelten Schwein 6—8 Monate und bei dem Vollblutschein 5—6 Monate, um es der herrschenden Nachfrage entsprechend zu einem marktfähigen „Fleischschwein" heranzumästen. Der Umsatz des Mästers an Mastschweinen ist daher jetzt innerhalb eines Jahres in der Regel ein zweimaliger. Darum werden auch, was sehr zu beachten ist, bei den periodischen Viehzählungen gar nicht alle Mast-(Schlacht-)schweine erfaßt; denn diejenigen Schweine, welche zwischen Dezember und April oder Mai geboren und zur Mast aufgestellt sind, werden größtenteils dem Schlächter verfallen sein, bis die Viehzählung im folgenden Dezember vorgenommen wird, vielmehr gelangen nur die in einem Zählungsjahr etwa von Mai ab gefallenen Schweine in der Regel bei der Zählung am 1. Dezember zur Ermittlung.

Nimmt man an, daß ein Mutterschwein in zwei Jahren dreimal Junge werfe und daß von einem jedesmaligen Wurf, welcher zwischen 5—15 Stück beträgt, nach Abzug der Verluste durchschnittlich 7—8 Stück lebensfähig bleiben, so kommen auf ein Mutterschwein in einem Jahre 10—12 Junge, von welchen in einem Zählungsjahr bei der Zählung am 1. Dezember mindestens 3—4 Stück nicht erfaßt werden. Nimmt man auch nur 3 Stück an und legt man weiterhin für 1904 die gleiche Zahl von Mutterschweinen zugrunde, wie sie im Jahr 1900 ermittelt worden ist, nämlich 40 816 Stück, so würde die Zahl der am 1. Dezember 1904 nicht mehr erfaßten, weil schon vorher geschlachteten Schweine 122 448 Stück betragen haben. Diese Zahl ist dem am 1. Dezember 1904 ermittelten Bestand von 549 744 Stück zuzuzählen, und weiter ist hinzuzurechnen die Einfuhr von Schweinen, welche, wie oben S. 143 bemerkt, hauptsächlich in jungen (Läufer-)Schweinen besteht und im Jahr 1904, soweit sie mittelst der Eisenbahn erfolgte, 120 866 Stück betrug. So erhält man für 1904 einen Gesamtbestand an Schweinen von 793 058 Stück, von welchem aber die Zuchteber und Mutterschweine mit 43 051 Stück in Abzug zu bringen sind, da diese Tiere zunächst nicht für die Fleischerzeugung in Betracht kommen, wonach zur Deckung des Fleischbedarfs immer noch 750 007 Stück verbleiben.

Die Zahl der gewerblichen und Hausschlachtungen von Schweinen im Jahr 1904 betrug (s. u. S. 154) 659 234 Stück, es ergibt sich demnach ein Vorratsüberschuß von 90 773 Stück. Die Ausfuhr an Schweinen, welche, wie oben S. 143 bemerkt, hauptsächlich in gemästeten Schweinen besteht, betrug im Jahr 1904 89 322 Stück. Sonach zeigt sich, daß der oben berechnete Vorratsüberschuß mit der tatsächlichen Ausfuhr an Schweinen nahezu übereinstimmt. Zu bemerken ist, daß die Zahl der Mutterschweine mit 40 816 Stück wohl eher zu nieder als zu hoch gegriffen ist, denn mit den 1 Jahr alten und älteren Schweinen ist der Gesamtbestand an weiblichen Zuchttieren noch nicht erschöpft, da diese schon

im Alter von 8 Monaten unbedenklich zur Zucht verwendet werden können und tatsächlich vielfach schon in früherem Alter hierzu verwendet werden.

So viel geht jedenfalls aus der vorstehenden Untersuchung hervor, daß die Schweinezucht in Württemberg in der Lage ist, mit Zuhilfenahme der Einfuhr von Läuferschweinen nicht nur die zur Fleischversorgung der einheimischen Bevölkerung nötigen Schlachttiere zu erzeugen, sondern auch einen Überschuß von Schlachtschweinen für die Ausfuhr zu liefern.

4. Das Geflügel.

Beim Geflügel hat nur eine Unterscheidung nach den Hauptarten desselben (Hühner, Gänse, Enten) stattgefunden. Demnach verteilte sich das Geflügel auf diese Unterabteilungen nach der Zählung von 1904 verglichen mit den vorhergehenden Zählungen von 1892, 1897 und 1900 in folgender Weise:

Jahr	Gänse		Enten		Hühner		Geflügel überhaupt	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1892	232 778	10,0	139 332	6,0	1 939 325	84,0	2 311 435	100
1897	252 723	9,2	170 330	6,2	2 326 756	84,6	2 749 809	100
1900	237 556	8,2	181 531	6,3	2 479 777	85,5	2 898 864	100
1904	240 983	7,6	186 812	5,9	2 704 458	86,5	3 132 253	100

Weitaus die größte Zahl des Geflügels entfällt auf die Hühner, und zwar nimmt der prozentuale Anteil derselben von Zählung zu Zählung zu. An zweiter Stelle stehen die Gänse, an dritter die Enten. Auch in den einzelnen Kreisen ist, wie die folgende Tabelle zeigt, die Verteilung eine ähnliche, nur daß im Schwarzwaldkreis die Enten zahlreicher sind als die Gänse.

Kreise	Am 1. Dez. 1904 wurden gezählt					
	Gänse		Enten		Hühner	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Neckarkreis . .	78 879	9,2	48 955	5,7	719 945	85,1
Schwarzwaldkreis	44 435	5,9	50 270	6,8	648 339	87,3
Jagstkreis . . .	60 089	8,5	30 456	4,3	614 641	87,2
Donaukreis . .	57 580	6,9	57 131	6,8	721 533	86,3
Württemberg .	**240 983**	**7,6**	**186 812**	**5,9**	**2 704 458**	**86,5**

V. Die Schlachtungen.

Die statistische Ermittlung der Schlachtungen gehörte bisher in das Gebiet der Landesstatistik. In Württemberg bildeten die Grundlage der seit 1893 geführten Schlachtungsstatistik die sogen. Fleischschauregister, welche in jeder Gemeinde zu führen waren und die Zahl sämtlicher geschlachteter Tiere enthielten mit Ausnahme der zu Hause ohne Fleischbeschau geschlachteten. Infolge der reichsgesetzlichen Regelung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau ist durch Bundesratsbeschluß vom 1. Juni 1904 auch die Schlachtvieh- und Fleischbeschaustatistik einheitlich für das ganze Deutsche Reich geordnet worden, in der Weise, daß — wie bisher schon in Württemberg — vom 1. Juli 1904 ab alle zu gewerblichen Zwecken vorgenommenen Schlachtungen in ihrer Zahl erfaßt werden. Da in dieser Statistik die Hausschlachtungen fehlen, ist, wie eingangs erwähnt, mit der Viehzählung vom 1. Dez. 1904 erstmals eine Zählung der Hausschlachtungen verbunden worden. Es war dabei, entsprechend den in der Fleisch- und Schlachtviehbeschaustatistik nachgewiesenen Viehgattungen und Altersklassen, anzugeben, wieviel Kälber unter 3 Monaten, wieviel Rinder über 3 Monaten — darunter Kühe —, wieviel Schafe und Ziegen (einschließlich Lämmer), und wieviel Schweine (einschließlich Ferkel) in der Zeit vom 1. Dez. 1903 bis 30. Nov. 1904 zu Hause, ohne daß hierbei eine Schlachtvieh- und Fleischbeschau nach den bestehenden Vorschriften vorzunehmen war, geschlachtet worden sind. Schlachtungen von Pferden und Hunden, die unter den gewerblichen Schlachtungen mitgezählt werden, sind — als für die Hausschlachtungen kaum in Betracht kommend — außer Frage geblieben.

Für das Jahr 1904 besteht demnach eine das ganze Deutsche Reich umfassende Statistik sämtlicher Schlachtungen d. h. sowohl der gewerblichen als der Hausschlachtungen. Dabei ist auf zweierlei aufmerksam zu machen: Einmal baut sich diese Statistik auf keiner einheitlichen Grundlage auf. Die Statistik der gewerblichen Schlachtungen beruht auf den Listen der amtlichen Fleischbeschauer, die Statistik der Hausschlachtungen dagegen auf den Angaben der viehbesitzenden Haushaltungsvorstände und es ist, namentlich aus dem Grunde, weil die Viehzählung vom 1. Dezember 1904 in die Zeit der Vorbereitung für die erstmalige Einkommensteuereinschätzung unter dem neuen Einkommensteuergesetz fiel, nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der für den Haushalt geschlachteten Tiere aus Furcht, die statistischen Angaben könnten zu steuerfiskalischen Zwecken dienen, nicht immer richtig angegeben wurde. Während sodann die Statistik der Hausschlachtungen den Zeitraum 1. Dez. 1903 bis 30. Nov. 1904 umfaßt, erstreckt sich die Statistik der gewerblichen Schlachtungen, welche im Deutschen Reich überhaupt erst vom 1. Juli 1904 ab beginnt, in Württemberg auf das Kalenderjahr. Indessen dürfte es kaum einem Anstande begegnen, in Württemberg die gewerblichen Schlachtungen vom Kalenderjahr 1904 mit den Hausschlachtungen vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 zusammenzunehmen.

1. Die gewerblichen Schlachtungen in den Jahren 1893—1905.

Für die gegenwärtig unter den wirtschaftlichen Tagesfragen im Vordergrund stehende Frage der Fleischversorgung des Volkes ist es von großer Wichtigkeit, daß in Württemberg schon seit 1893 eine auf durchaus zuverlässiger Grundlage bestehende Statistik der Schlachtungen besteht. Diese umfaßt allerdings, mit Ausnahme des einzigen Jahres 1904, in welchem auch die Hausschlachtungen erhoben worden sind, nur die gewerblichen Schlachtungen. Insofern es sich aber bei den „Fleischnotfragen" immer nur um den am offenen Markt hervortretenden Fleischverbrauch und Fleischbedarf handelt, kommen für die Politik der inneren Verwaltung in bezug auf die Fleischversorgung des Volkes in der Hauptsache nur die gewerblichen Schlachtungen, nicht die Hausschlachtungen in Betracht.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der geschlachteten Tiere von jeder Viehgattung (Ochsen, Farren, Kühe, Jungrinder, Kälber, Schafe, Ziegen, Schweine, Pferde) für die Jahre 1893 bis 1905[1]) zusammengestellt.

Kalenderjahr	Zahl der gewerblichen Schlachtungen										
	Rindvieh	und zwar					Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde	zus. (Sp. 2 und 8—11)
		Ochsen	Farren	Kühe	Jungrinder	Kälber					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1893	349 554	17 690	10 736	38 019	105 115	177 994	43 167	4 645	211 472	817	609 655
1895	229 138	15 234	11 415	23 848	59 803	118 838	26 847	4 778	267 519	573	528 855
1896	279 420	15 506	12 590	27 944	72 649	150 731	25 354	6 530	299 070	622	610 996
1897	304 188	15 680	13 717	30 392	82 242	162 157	36 196	5 826	284 906	587	631 703
1898	306 842	16 639	13 551	30 541	82 817	163 294	36 455	5 520	285 974	557	635 348
1899	301 933	23 003	13 455	107 823		157 652	32 778	5 683	306 999	616	648 009
1900	318 495	15 451	20 182	114 078		168 784	31 224	7 125	334 640	674	692 158
1901	338 588	15 510	21 412	125 681		175 985	37 810	5 952	337 340	761	720 451
1902	330 094	16 197	23 142	118 942		171 813	32 014	6 312	326 751	747	695 918
1903	331 450	16 663	22 918	41 336	73 250	177 283	27 899	11 899	433 130	628	805 006
1904	329 236	15 942	24 178	42 620	72 250	174 246	29 498	19 749	477 112	673	856 268
1905	368 493	17 272	24 391	45 300	87 174	194 356	31 563	19 696	443 281	846	863 879

Das erste Jahr, mit welchem diese Statistik beginnt, das Jahr 1893, zeichnet sich, wie ein Vergleich mit den nächstfolgenden Jahren zeigt, durch eine unverhältnismäßig große Zahl von Rindviehschlachtungen aus, eine Folge der damaligen großen Futternot, welche die Landwirte zwang, ihr Vieh aus Mangel an Futter mit großen Verlusten abzusetzen. Verfolgt man die Jahresreihe weiter, so ergibt sich, wie die Zahl sämtlicher Schlachtungen mit Ausnahme der Schafschlachtungen zwar nicht stetig, sondern unter mancherlei Schwankungen, wie solche der Wechsel in dem von den Futterausfällen abhängigen Viehstand naturgemäß mit sich bringt, zugenommen hat. Deutlicher tritt dies zu Tage, wenn man mehrere Jahre zu Jahresperioden, in denen sich die jährlichen Schwankungen mehr oder weniger ausgleichen, zusammenfaßt:

Jahresdurchschnitt	Zahl der gewerblichen Schlachtungen										
	Rindvieh	und zwar					Schafe	Ziegen	Schweine	Pferde	Zusammen (Spalte 2 und 8—11)
		Ochsen	Farren	Kühe	Jungrinder	Kälber					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1895—1898	279 897	15 765	12 818	28 181	74 378	148 755	31 213	5 664	284 367	584	601 725
1899—1902	322 278	17 540	19 548	116 631		168 559	33 457	6 268	326 432	699	689 134
1903—1905	343 060	16 626	23 829	43 085	77 558	181 962	29 653	17 145	451 174	716	841 718

[1]) Mit Ausnahme des Jahres 1894, in welchem die Statistik nicht erhoben wurde.

Vergleicht man die Schlachtungszahlen im Durchschnitt der Jahre 1903—1905 mit denjenigen im Durchschnitt von 1895—1898, so ergibt sich beim Rindvieh eine Steigerung von 63163 Stück = 26,6 %, bei den Schweinen sogar von 166807 Stück = 58,7 %, während im gleichen Zeitraum die Bevölkerung nur um 10,5 % zugenommen hat.

Freilich gibt die Zahl der Schlachtungen keine genaue Auskunft darüber, welche Menge an Fleisch für die Ernährung zur Verfügung steht und wie sich diese verfügbare Menge im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme gesteigert hat, da die einzelnen Viehgattungen von sehr verschiedenem Durchschnittsgewicht sind und die Zahl der Schlachtungen bei den einzelnen Viehgattungen in ungleichmäßiger Weise zugenommen hat. Zur Erforschung der schlachtbaren Mengen sind Gewichtsfeststellungen unerläßlich.

Solche liegen für die dem Schlachthof Stuttgart zugetriebenen Tiere vor[1]) und zwar betrug das durchschnittliche Schlachtgewicht eines Stücks:

	im Durchschnitt von		
	1895—1898	1899—1902	1903—1905
	kg	kg	kg
bei Ochsen . .	325	325	324
„ Farren . .	255	290	284
„ Kühen[2]) . .	208	208	194
„ Rindern . .	183	187	195
„ Kälbern . .	35	35	35
„ Schweinen .	74	76	78
„ Ziegen . .	20	20	20
„ Schafen . .	25	25	25

Die nach diesen Unterlagen ausgeführte Berechnung des Gesamtschlachtgewichts führt zu folgendem Ergebnis (siehe nebenstehende Tabelle).

Diese Zahlen legen ein erfreuliches Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der württembergischen Viehzucht ab; denn die Menge des Fleisches, welche die Viehbesitzer für die Ernährung der Bevölkerung herzugeben vermocht haben, ist in erheblich größerem Maß gestiegen, als die Volkszahl, so zwar, daß im Durchschnitt von 1903 bis 1905 7,6 kg mehr als von 1895—1898 auf den Kopf der Bevölkerung kamen. Zugleich kann diese starke Zunahme als ein Beweis dafür gelten, daß in Verbindung mit dem gewaltigen Aufschwung der gesamten Wirtschaftsverhältnisse die Lebenshaltung der großen Masse des Volkes gerade in den letzten Jahren sich nicht unbeträchtlich gehoben hat und die Gewöhnung der Bevölkerung an Fleischnahrung immer mehr gewachsen ist.

Viehgattungen	Schlachtgewicht der geschlachteten Tiere im Durchschnitt von		
	1895—1898	1899—1902	1903—1905
	dz	dz	dz
1.	2.	3.	4.
Ochsen	51 236	57 005	53 868
Farren	32 686	56 689	67 674
Kühe	58 617	223 932	83 585
Jungrinder . . .	136 112		151 238
Kälber	52 064	58 996	63 687
Zus. Rindvieh .	**330 715**	**396 622**	**420 052**
Schafe	7 803	8 364	7 413
Schweine . . .	210 432	248 088	351 916
Ziegen	1 133	1 254	3 429
Insgesamt . . .	**550 083**	**654 328**	**782 810**
	Zahl	Zahl	Zahl
Bevölkerung . .	2 081 151[3])	2 169 480[4])	2 300 330[5])
	kg	kg	kg
Auf den Kopf der Bevölkerung verfügbare Fleischmenge . . .	26,4	30,1	34,0

2. Die Hausschlachtungen im Jahre 1904.

Das Ergebnis der Ermittlung der Hausschlachtungen in Württemberg im Zusammenhalt mit dem Ergebnis der Ermittlung über die gewerblichen Schlachtungen im Jahre 1904 ist folgendes:

	Zahl der gewerblichen Schlachtungen	Zahl der Hausschlachtungen	Gesamtzahl der Schlachtungen	Anteil der Hausschlachtungen an der Gesamtzahl der Schlachtungen in Württemberg	im Durchschnitt des Reichs
				%	%
Rindvieh	329 236	6 882	336 118	2,05	2,08
und zwar Kälber unter 3 Monaten .	174 246	2 306	176 552	1,30	1,78
Rinder über 3 Monate	154 990	4 576	159 566	2,87	2,46
darunter Kühe	42 620	3 694	46 314	7,98	3,08
Schafe	29 498	3 518	33 016	10,65	21,35
Schweine	477 112	182 122	659 234	27,63	28,39
Ziegen	19 749	6 864	26 613	25,79	62,43

[1]) Rechenschaftsberichte der Schlachthausverwaltung Stuttgart. — [2]) Ermittlungen über das Schlachtgewicht bei Kühen liegen nur bis 1898 einschließlich und wiederum für 1905 vor. Für die Periode 1899—1902 sind daher die gleichen Gewichtssätze wie im Durchschnitt von 1895—1898 angenommen worden, für die Periode 1903—1905 die Gewichtssätze von 1905. — [3]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1895. — [4]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900. — [5]) Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1905.

Der Anteil der Hausschlachtungen an der Gesamtzahl der Schlachtungen ist beim Rindvieh ein verhältnismäßig geringer mit nur 2,05 % (im Deutschen Reich 2,08 %). Dagegen ist er bei den Schweinen ein sehr erheblicher, beträgt er doch hier 27,63 % (im Deutschen Reich 28,39 %), annähernd gleich groß ist er bei den Ziegen mit 25,78 %, während im Durchschnitt des Deutschen Reichs sogar 62,43 % aller Ziegenschlachtungen auf die Hausschlachtungen entfallen. Bei den Schafen endlich beträgt der Anteil der Hausschlachtungen 10,65 % (im Durchschnitt des Reichs 21,35 %).

Diese Zahlen zeigen zugleich, wie außerordentlich wichtig für die Feststellung des Gesamtfleischverbrauchs eine Statistik der Hausschlachtungen ist.

3. Die Schlachtungen im Jahre 1904 überhaupt.

Nimmt man für die Hausschlachtungen die gleichen durchschnittlichen Schlachtgewichtssätze in Rechnung, wie sie bei den gewerblichen Schlachtungen angenommen worden sind, so berechnet sich für das Jahr 1904 die gesamte zur Verfügung stehende Fleischmenge in folgender Weise:

	gewerbliche Schlachtungen dz	Hausschlachtungen dz	zusammen dz
Kälber unter 3 Monaten	60 986	807	61 793
Kühe	82 683	7 166	89 849
sonstiges Rindvieh über 3 Monate	261 206	2 037	263 243
Rindvieh zusammen	404 875	10 010	414 885
Schafe	7 375	879	8 254
Schweine	386 461	147 509	533 980
Ziegen	3 950	1 374	5 324
Zusammen	802 661	159 772	962 443

Hiernach betrug im Jahre 1904 die aus den Schlachtungen verfügbare Menge an Fleisch 962 443 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung[1]) 41,84 kg. Auf vollständige Genauigkeit kann diese Ziffer freilich keinen Anspruch erheben, da, wie schon erwähnt, die Statistik der Schlachtungen nur die Zahl, nicht aber das Schlachtgewicht der geschlachteten Tiere ermittelt und die Annahme, daß das Schlachtgewicht der dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt zugetriebenen Tiere für sämtliche Tiere zutreffend sei, eine mehr oder weniger willkürliche ist.

Auch ist in der vorstehend berechneten Menge nicht alles zum Verbrauch kommende Fleisch inbegriffen, insbesondere nicht das nach Württemberg eingebrachte geschlachtete Fleisch, das Fleisch von Schlachtgefügel, von Wild, von Fischen.

Immerhin geben die vorstehenden Zahlen in mancher Hinsicht wertvolle Aufschlüsse. Zunächst ermöglichen sie einen Einblick in die Bedeutung der einzelnen Viehgattungen für die Ernährung der Bevölkerung. Darnach steht an erster Stelle das Schweinefleisch mit 533 980 dz = 55,5 % der Gesamtgewichtsmenge; in erheblichem Abstande erst folgt das Fleisch vom Rindvieh mit 414 885 dz = 43,1 % und zwar entfällt der weitaus größte Teil dieser Gewichtsmenge — 353 092 dz = 85,1 % — auf das Rind- und Ochsen-(einschl. Kuh-)fleisch, der kleinere Teil mit 61 793 dz = 14,9 % auf das vorzugsweise von den wohlhabenden Klassen verzehrte Kalbfleisch. Auf das Schweine- und Rindviehfleisch zusammen entfällt von der Gesamtgewichtsmenge 948 865 dz = 98,6 %; der kleine Rest von 13 578 dz = 1,4 % verbleibt für das Ziegen- und Schaffleisch, welches demnach von ganz geringer Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung ist.

Weiterhin ergibt eine Unterscheidung nach Ortsgrößenklassen folgendes:

Viehgattungen	Städte mit 10 000 Einwohnern und darüber[2])				übrige Gemeinden (mit unter 10000 Einwohnern)			
	gewerbliche Schlachtungen Zahl	Hausschlachtungen Zahl	Schlachtungen zusammen Zahl	Schlachtgewicht dz	gewerbliche Schlachtungen Zahl	Hausschlachtungen Zahl	Schlachtungen zusammen Zahl	Schlachtgewicht dz
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Kälber	90 382	11	90 393	31 638	83 864	2 295	86 159	30 155
Sonstiges Rindvieh	54 373	36	54 409	120 244	100 617	4 540	105 157	232 848
Schweine	161 705	512	162 217	131 396	315 407	181 610	497 017	402 584
Schafe	11 391	13	11 404	2 851	18 107	3 505	21 612	5 403
Ziegen	2 364	322	2 686	538	17 385	6 542	23 927	4 786
Zusammen	—	—	—	**286 667**	—	—	—	**675 776**

[1]) Die Bevölkerung am 1. Dez. 1905 mit 2 300 330 gerechnet. — [2]) Stuttgart mit Cannstatt, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Ravensburg, Heidenheim.

Von dem Gesamtgewicht der geschlachteten Tiere im Jahr 1904 mit 962 443 dz entfielen sonach auf die 12 Städte mit 10 000 und mehr Einwohnern (und einer Gesamtbevölkerung von 513 374) 286 667 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung **55,84** kg, in allen übrigen Orten des Landes (mit einer Gesamtbevölkerung von 1 786 956) 675 776 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung **37,82** kg.

Diese Zahlen sind einmal ein Beleg für die oft gehörte Behauptung, daß der Fleischverbrauch in den Städten größer ist als auf dem platten Lande. Weiterhin ist daraus die bemerkenswerte Tatsache zu entnehmen, daß der Anteil der einzelnen Viehgattungen an der Fleischversorgung in Stadt und Land ein verschiedener ist. Zu der Gesamtgewichtsmenge des im Jahr 1904 geschlachteten Viehs haben nämlich geliefert

	in den Städten mit 10 000 Einwohnern und darüber	in den übrigen Gemeinden
die Kälber	11,1 %	4,5 %
das sonstige Rindvieh . . .	41,9 „	34,4 „
die Schweine	45,9 „	59,6 „
„ Schafe	0,9 „	0,8 „
„ Ziegen	0,2 „	0,7 „
	100,0 %	100,0 %

In den Städten überwiegt immer noch trotz der stetigen Zunahme des Schweinefleischkonsums der Verbrauch von Rind-, Ochsen- und Kalbfleisch; namentlich wird hier verhältnismäßig viel mehr Kalbfleisch konsumiert. Dagegen steht in den kleineren Städten und auf dem platten Land der Schweinefleischkonsum bei weitem an erster Stelle. Das Schaf- und Ziegenfleisch endlich spielt hier wie dort keine Rolle.

Allerdings bringen, was noch besonders betont sein mag, die vorstehenden Zahlen den Fleischverbrauch einesteils in den Städten, andernteils auf dem platten Lande nicht genau zum Ausdruck, denn einmal wird in die Städte viel geschlachtetes und geräuchertes Fleisch von den Landorten und auch von außerhalb Württemberg eingeführt, wogegen andererseits aus den Städten wiederum viel Fleisch (einschl. Wurstwaren) ausgeführt wird.

Genauer läßt sich der Fleischverbrauch nur dann erfassen, wenn die Aus- und Einfuhr auch von geschlachtetem Fleisch und von Fleischwaren berücksichtigt wird, was dort möglich ist, wo eine Fleischverbrauchsabgabe eingeführt ist, wie sie beispielsweise in Stuttgart bis zum 31. März 1905 bestand. In Stuttgart unterlag der Verbrauchsabgabe alles zum Verbrauch kommende Fleisch nebst Fleischwaren, einschließlich der Gänse, Auerhühner, Fasanen, Welschhühner, jedoch ausschließlich des sonstigen Geflügels und der Fische und derjenigen eingeführten Fleischmengen, deren Gewicht 3 kg nicht überstieg; ferner war für das wieder ausgeführte Fleisch mit Ausnahme desjenigen, welches ein Gewicht von weniger als 4½ kg hatte, eine Rückvergütung zugelassen. Darnach betrug in Stuttgart (vrgl. den Aufsatz „Die Fleischversorgung der Stadt Stuttgart" in Nr. 14 der „Mitteilungen des Statistischen Landesamts" Jahrgang 1905):

Jahr	die Menge des versteuerten Fleisches	darunter: Gewicht der innerhalb der Stadt geschlachteten Tiere	darunter: geschlachtet eingebrachtes Fleisch: frisches Fleisch	Fleischwaren	Wurstwaren	die Fleischausfuhr	in % von Sp. 2	die verzehrte Fleischmenge: im ganzen (Sp. 2 weniger Sp. 7)	auf den Kopf der Bevölkerung
	dz	dz	dz	dz	dz	dz		dz	kg
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1899	125 062	108 661	?	?	?	8 404	6,7	116 658	65,59
1900	131 211	113 378	?	?	?	10 549	8,0	120 662	66,49
1901	132 099	114 169	10 188	561	883	11 211	8,5	120 888	65,80
1902	129 704	112 201	10 024	600	963	11 097	8,6	118 607	62,59
1903	136 437	121 060	10 023	573	1 007	11 629	8,6	124 808	64,43
1904	140 530	125 772	10 119	617	1 090	12 825	9,1	127 705	64,49
Im Mittel 1899—1904	**132 507**	**115 873**	.	.	.	**10 952**	**8,3**	**121 555**	**64,87**

Daraus ist folgendes zu entnehmen:

1. Wenn auch den Hauptbestandteil des Fleischverbrauchs der Stadt Stuttgart das dem dortigen Schlachthof zugeführte Schlachtvieh ausmacht, so liefern immerhin einen nicht geringen Teil der Fleischnahrung auch das geschlachtet eingebrachte Fleisch (frisches Fleisch, Fleischwaren, Würste) sowie sonstige Fleischwaren (Wild, Geflügel).

2. Andererseits ist auch die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren eine nicht unerhebliche; denn sie macht annähernd 1/10 der versteuerten Fleischmenge aus.

3. Der Fleischverbrauch der Stadt Stuttgart — im Jahr 1904 64,49 kg auf den Kopf der Bevölkerung — übersteigt, hauptsächlich infolge der Einfuhr von geschlachtetem Fleisch, von Wild u. dgl., den oben für die Städte mit 10000 und mehr Einwohnern ausschließlich aus dem geschlachteten Vieh berechneten durchschnittlichen Fleischverbrauch — im Jahr 1904 55,84 kg auf den Kopf der Bevölkerung — noch erheblich.

Anhang.

Tabellen 1—3 (Seite 158—173).

		Seite
Tabelle 1.	Hauptübersicht über die Ergebnisse der Viehzählung in Württemberg am 1. Dezember 1904 (nach Oberämtern) . .	158
Tabelle 2.	Die Verteilung der Hauptviehgattungen am 1. Dezember 1904 nach landwirtschaftlich benützter Fläche und nach Einwohnerzahl (nach Oberämtern)	162
Tabelle 3.	Vergleichung der Ergebnisse der Viehzählungen von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern) .	166

Tab. 1. Hauptübersicht über die Ergebnisse der Viehzählung

A. Zahl des Viehs am

Oberämter	Zahl der Vieh besitzenden Haushaltungen	Pferde (einschl. Militärpferde)					Rindvieh							Schafe einschließlich Lämmer
								über 3 Monate altes Rindvieh						
								Jungvieh		2 Jahre altes und älteres				
		Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis 3 (noch nicht 3) Jahr alt	3 bis 4 (noch nicht 4) Jahr alt	4 Jahre alt und älter	überhaupt	Kälber unter 3 Monaten	von 3 Monaten bis unter 1 Jahr alt	von 1 bis 2 (noch nicht 2) Jahr alt	Bullen, Stiere und Ochsen	Kühe (auch Farsen, Kalbinnen)	zusammen	überhaupt	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Backnang	4 296	28	93	69	964	1 154	1 478	3 013	2 899	1 670	6 871	14 453	15 931	4 526
Besigheim	4 599	8	37	23	749	817	648	1 496	1 567	871	6 084	10 018	10 666	463
Böblingen	5 228	17	15	34	1 097	1 163	782	1 280	1 686	1 118	6 653	10 737	11 519	2 737
Brackenheim	4 560	27	47	39	652	765	1 105	2 531	2 237	479	6 881	12 128	13 233	968
Cannstatt	3 941	4	28	20	1 236	1 288	229	274	318	579	3 931	5 102	5 331	1 481
Eßlingen	4 475	16	26	19	807	868	592	927	1 070	783	5 661	8 441	9 033	5 355
Heilbronn	4 732	14	32	58	1 307	1 411	846	1 888	2 126	600	5 012	9 626	10 472	2 192
Leonberg	5 353	37	52	64	1 549	1 702	1 071	2 189	2 388	1 463	7 727	13 767	14 838	3 649
Ludwigsburg	5 360	25	48	41	4 213	4 327	869	1 611	1 791	1 429	5 715	10 546	11 415	4 052
Marbach	4 931	37	62	52	784	935	1 278	2 740	2 692	1 358	7 712	14 502	15 780	649
Maulbronn	4 275	36	48	25	837	946	937	2 113	2 164	792	5 182	10 251	11 188	1 470
Neckarsulm	4 801	41	87	93	1 158	1 379	1 467	3 197	3 589	956	6 710	14 452	15 919	7 152
Stuttgart, Stadt	1 429	4	2	35	3 952	3 993	327	21	141	114	660	936	1 263	28
Stuttgart, Amt	5 815	39	78	68	1 559	1 744	990	1 703	1 880	1 066	6 772	11 421	12 411	3 206
Vaihingen	3 947	24	30	33	742	829	829	1 882	2 107	1 824	5 279	11 092	11 921	2 171
Waiblingen	4 342	9	22	15	644	690	632	1 156	1 174	781	6 713	9 824	10 456	2 221
Weinsberg	4 093	12	23	14	576	625	1 022	2 379	2 122	544	6 035	11 580	12 102	2 134
Neckarkreis	**76 177**	**378**	**730**	**702**	**22 826**	**24 636**	**15 102**	**30 400**	**31 951**	**16 427**	**99 598**	**178 376**	**193 478**	**44 454**
Balingen	5 841	39	123	83	1 293	1 538	1 331	2 877	2 166	702	7 049	12 794	14 125	2 119
Calw	3 723	39	39	25	930	1 033	861	1 362	1 603	1 246	7 333	11 544	12 405	2 229
Freudenstadt	4 626	27	81	52	1 128	1 288	1 672	2 320	2 365	1 650	8 696	15 031	16 703	763
Herrenberg	4 389	52	109	59	1 282	1 502	1 295	2 012	2 397	693	7 959	13 061	14 356	5 166
Horb	3 580	32	78	34	932	1 076	1 013	1 697	2 269	684	5 867	10 517	11 530	4 392
Nagold	4 225	50	71	52	996	1 169	962	1 657	1 522	882	7 523	11 584	12 546	2 971
Neuenbürg	4 243	6	8	26	730	770	610	937	908	421	5 829	8 095	8 705	276
Nürtingen	4 990	6	10	24	512	552	1 141	2 313	2 497	985	6 557	12 352	13 493	9 822
Oberndorf	3 693	41	100	50	1 246	1 437	1 282	2 202	2 477	1 128	7 169	12 976	14 258	1 361
Reutlingen	5 035	24	52	57	1 421	1 554	840	1 823	1 583	1 054	6 143	10 603	11 443	2 525
Rottenburg	4 952	12	35	41	944	1 032	1 248	2 197	2 122	728	7 383	12 430	13 678	4 270
Rottweil	4 995	51	118	57	1 405	1 631	1 687	3 289	2 823	1 080	8 803	15 995	17 682	3 372
Spaichingen	3 515	39	41	28	453	561	1 031	1 796	1 451	456	6 071	9 774	10 805	550
Sulz	3 365	62	149	71	1 017	1 299	1 365	2 361	2 280	552	6 033	11 226	12 591	5 815
Tübingen	5 061	25	42	31	1 092	1 190	1 081	2 199	2 327	1 587	6 628	12 741	13 822	5 811
Tuttlingen	3 969	63	120	80	854	1 117	968	1 544	1 418	752	6 465	10 179	11 147	1 499
Urach	4 856	48	195	66	1 117	1 426	1 256	2 358	2 403	1 363	7 241	13 365	14 621	5 283
Schwarzwaldkr.	**75 058**	**616**	**1 371**	**836**	**17 352**	**20 175**	**19 643**	**34 944**	**34 611**	**15 963**	**118 749**	**204 267**	**223 910**	**58 224**

in Württemberg am 1. Dezember 1904 (nach Oberämtern).

1. Dezember 1904.								B. Zahl der Schlachtungen.							Oberämter
Schweine				Ziegen einschließlich Lämmer	Federvieh			In der Zeit vom 1. November 1903 bis 30. November 1904 wurden geschlachtet, ohne daß den bestehenden Vorschriften gemäß eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war:							
								Rindvieh				Schafe einschließlich Lämmer	Schweine einschließlich Ferkel	Ziegen einschließlich Lämmer	
unter ½ Jahr alt einschließlich Ferkel	½ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alt	1 Jahr alt und älter	überhaupt		Gänse	Enten	Hühner	Kälber unter 3 Monaten	Rinder über 3 Monate alt: überhaupt	Rinder über 3 Monate alt: darunter Kühe	überhaupt				
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1.
5 511	768	508	6 787	1 450	3 787	5 601	45 762	19	93	85	112	51	1 739	150	Backnang.
4 661	1 903	933	7 497	1 929	6 055	2 308	38 835	6	60	51	66	8	2 895	182	Besigheim.
4 770	1 365	578	6 713	1 076	3 872	2 905	42 535	5	2	—	7	7	676	66	Böblingen.
7 153	1 969	1 528	10 650	2 093	6 202	1 798	40 394	25	34	24	59	6	4 331	217	Brackenheim.
1 047	1 884	417	3 348	1 949	2 263	1 739	31 425	16	15	12	31	5	1 116	149	Cannstatt.
2 804	863	481	4 148	1 243	6 556	3 089	45 134	15	28	25	43	26	599	138	Eßlingen.
3 858	2 389	522	6 769	3 226	6 198	2 292	41 809	10	52	21	62	17	3 228	240	Heilbronn.
5 698	1 786	595	8 079	1 830	3 844	3 106	53 874	18	23	20	41	57	1 962	218	Leonberg.
3 473	2 666	405	6 544	2 340	6 032	3 040	53 739	13	32	27	45	28	2 655	271	Ludwigsburg.
4 639	1 698	530	6 867	1 408	5 128	2 959	46 714	17	163	154	180	15	3 181	184	Marbach.
4 707	1 288	460	6 455	2 262	3 005	2 836	41 431	8	13	8	21	28	2 226	267	Maulbronn.
5 610	3 602	640	9 852	2 508	6 034	3 339	52 680	9	61	30	70	93	5 596	443	Neckarsulm.
344	629	112	1 085	449	525	885	11 622	—	1	1	1	1	27	31	Stuttgart, St.
3 975	1 018	835	5 828	1 413	5 306	3 900	56 215	12	9	8	21	38	442	89	Stuttgart, Amt.
4 486	1 459	427	6 372	1 687	4 741	3 376	37 238	9	18	14	27	41	2 010	147	Vaihingen.
2 308	1 333	173	3 814	1 154	5 043	3 273	42 369	9	55	52	64	10	1 710	99	Waiblingen.
4 837	1 450	463	6 750	1 653	4 288	2 509	38 169	11	42	23	53	23	2 860	133	Weinsberg.
69 881	**28 070**	**9 607**	**107 558**	**29 670**	**78 879**	**48 955**	**719 945**	**202**	**701**	**555**	**903**	**454**	**37 253**	**3 024**	**Neckarkreis.**
5 368	1 848	455	7 671	2 350	2 916	3 706	44 571	41	8	5	49	49	2 015	71	Balingen.
5 421	1 850	408	7 679	298	1 651	1 484	40 988	7	42	31	49	31	2 271	30	Calw.
5 488	2 926	452	8 866	850	1 145	2 049	38 574	87	21	19	108	18	4 702	49	Freudenstadt.
6 341	2 625	607	9 573	724	3 322	3 385	44 210	17	9	6	26	55	2 340	62	Herrenberg.
4 942	2 670	327	7 939	955	3 526	4 212	34 504	15	12	11	27	51	2 224	67	Horb.
4 963	1 917	391	7 271	722	3 342	4 056	36 911	21	26	23	47	49	2 374	94	Nagold.
4 511	2 349	617	7 477	639	348	724	37 340	12	9	6	21	4	2 649	45	Neuenbürg.
5 214	765	675	6 654	1 110	4 386	4 539	44 185	13	7	6	20	64	695	53	Nürtingen.
4 100	2 823	321	7 244	1 818	1 596	2 305	34 616	96	12	10	108	14	3 566	88	Oberndorf.
3 615	1 204	345	5 164	2 208	3 612	3 289	38 117	7	17	15	24	15	1 063	82	Reutlingen.
5 303	2 454	574	8 331	1 089	3 087	4 663	45 483	38	9	7	47	10	2 364	62	Rottenburg.
8 150	3 406	1 163	12 719	2 860	3 596	2 729	44 510	118	11	6	129	45	3 662	80	Rottweil.
6 573	1 808	1 104	9 485	1 966	1 979	1 470	23 097	169	7	3	176	7	1 932	149	Spaichingen.
4 512	2 681	551	7 744	1 237	2 235	2 888	29 772	45	8	2	53	89	2 807	140	Sulz.
4 559	895	664	6 118	1 316	3 024	2 555	43 585	8	8	8	16	47	485	18	Tübingen.
6 914	2 579	880	10 373	3 143	2 382	1 939	31 429	95	13	6	108	16	2 279	113	Tuttlingen.
4 617	1 078	377	6 072	1 264	2 288	4 277	36 447	14	5	3	19	47	1 588	40	Urach.
90 591	**35 878**	**9 911**	**136 380**	**24 549**	**44 435**	**50 270**	**648 339**	**803**	**224**	**167**	**1 027**	**611**	**39 016**	**1 243**	**Schwarzw.Kr.**

(Noch) Tab. 1. Hauptübersicht über die Ergebnisse der Viehzählung

A. Zahl des Viehs am

Oberämter	Zahl der Vieh besitzenden Haushaltungen	Pferde (einschl. Militärpferde)					Rindvieh							Schafe einschließlich Lämmer
								über 3 Monate altes Rindvieh						
								Jungvieh		2 Jahre altes und älteres				
		Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis 3 (noch nicht 3) Jahr alt	3 bis 4 (noch nicht 4) Jahr alt	4 Jahre alt und älter	überhaupt	Kälber unter 3 Monaten	von 3 Monaten bis unter 1 Jahr alt	von 1 bis 2 (noch nicht 2) Jahr alt	Bullen, Stiere und Ochsen	Kühe (auch Fersen, Kalbinnen)	zusammen	überhaupt	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Aalen	3 368	53	78	60	989	1 180	1 483	3 056	3 247	1 150	6 806	14 259	15 742	7 698
Crailsheim	3 734	29	64	54	1 328	1 475	1 730	3 325	3 946	1 953	7 922	17 136	18 866	6 343
Ellwangen	4 431	167	278	154	1 506	2 105	2 569	4 983	6 185	4 711	11 882	27 761	30 330	9 203
Gaildorf	3 622	45	49	50	995	1 139	1 746	3 481	3 357	1 805	7 789	16 432	18 178	5 335
Gerabronn	4 371	62	110	111	2 704	2 987	2 464	5 491	6 309	2 469	10 288	24 557	27 021	10 378
Gmünd	3 653	58	70	46	1 024	1 198	1 676	3 559	3 742	923	7 876	16 100	17 776	7 109
Hall	3 289	43	63	83	1 937	2 126	2 003	3 793	4 253	1 492	8 051	17 589	19 592	5 349
Heidenheim	5 249	73	158	95	1 700	2 026	1 788	3 112	2 971	750	9 035	15 868	17 656	11 998
Künzelsau	4 322	67	124	116	1 615	1 922	1 946	4 120	4 467	866	8 821	18 274	20 220	4 604
Mergentheim	4 153	56	103	99	1 956	2 214	1 831	3 993	4 825	1 861	8 685	19 364	21 195	10 152
Neresheim	3 257	133	193	111	1 091	1 528	1 447	2 902	3 138	1 285	7 570	14 895	16 342	3 539
Öhringen	4 235	60	155	154	1 830	2 199	2 315	4 401	5 262	1 416	9 220	20 299	22 614	6 950
Schorndorf	4 375	2	7	11	400	420	704	1 219	1 131	564	6 740	9 654	10 358	1 591
Welzheim	3 334	22	39	44	798	903	1 291	2 293	2 091	1 528	6 452	12 364	13 655	5 339
Jagstkreis	**55 393**	**870**	**1 491**	**1 188**	**19 873**	**23 422**	**24 993**	**49 728**	**54 914**	**22 773**	**117 137**	**244 552**	**269 545**	**95 588**
Biberach	4 712	214	405	221	3 192	4 032	2 397	5 084	6 996	2 430	15 846	30 356	32 753	4 036
Blaubeuren	2 995	170	225	127	1 735	2 257	1 934	2 942	2 486	411	8 264	14 103	16 037	3 883
Ehingen	3 929	200	316	167	2 044	2 727	2 302	4 679	4 890	1 130	10 129	20 828	23 130	4 100
Geislingen	4 131	119	205	133	1 824	2 281	1 550	2 768	2 154	473	8 396	13 791	15 341	6 292
Göppingen	5 765	62	108	78	1 720	1 968	1 591	2 983	2 900	787	8 917	15 587	17 178	20 654
Kirchheim	4 656	14	17	33	623	687	1 501	2 434	1 889	392	7 706	12 421	13 922	12 897
Laupheim	4 093	176	337	164	2 071	2 748	2 022	3 973	4 508	1 401	11 272	21 154	23 176	5 069
Leutkirch	3 277	149	216	182	3 166	3 713	1 984	3 684	4 214	1 151	19 056	28 105	30 089	492
Münsingen	4 165	253	315	395	2 126	3 089	1 766	3 167	3 341	1 150	9 069	16 727	18 493	499
Ravensburg	3 731	104	249	111	3 167	3 631	2 324	4 026	4 916	3 353	12 694	24 989	27 313	3 499
Riedlingen	4 212	206	335	160	2 260	2 961	2 639	5 004	5 073	1 519	11 932	23 528	26 167	1 080
Saulgau	3 922	178	330	175	2 342	3 025	1 912	3 724	4 568	1 997	10 720	21 009	22 921	1 622
Tettnang	2 889	25	81	63	1 913	2 082	1 646	1 990	2 538	2 005	10 154	16 687	18 333	1 631
Ulm	3 747	199	304	181	4 281	4 965	2 430	3 624	3 426	817	10 435	18 302	20 732	13 331
Waldsee	3 487	155	327	242	3 072	3 796	2 242	4 646	6 712	2 602	13 145	27 105	29 347	1 517
Wangen	2 522	44	92	91	2 702	2 929	2 951	2 367	2 907	735	18 241	24 250	27 201	34
Donaukreis	**62 233**	**2 268**	**3 862**	**2 523**	**38 238**	**46 891**	**33 191**	**57 095**	**63 518**	**22 353**	**185 976**	**328 942**	**362 133**	**80 636**
Württemberg	**268 861**	**4 132**	**7 454**	**5 249**	**98 289**	**115 124**	**92 929**	**172 167**	**184 994**	**77 516**	**521 460**	**956 137**	**1 049 066**	**278 902**

in Württemberg am 1. Dezember 1904 (nach Oberämtern).

1. Dezember 1904.								B. Zahl der Schlachtungen.							
Schweine				Ziegen einschließlich Lämmer	Federvieh			In der Zeit vom 1. November 1903 bis 30. November 1904 wurden geschlachtet, ohne daß den bestehenden Vorschriften gemäß eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vorzunehmen war:							Oberämter
								Rindvieh				Schafe einschließlich Lämmer	Schweine einschließlich Ferkel	Ziegen einschließlich Lämmer	
unter ½ Jahr alt einschließlich Ferkel	½ bis 1 (noch nicht 1) Jahr alt	1 Jahr alt und älter	überhaupt		Gänse	Enten	Hühner	Kälber unter 3 Monaten	Rinder über 3 Monate alt: überhaupt	Rinder über 3 Monate alt: darunter Kühe	überhaupt				
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	1.
3 208	1 330	261	4 799	725	3 754	1 679	31 271	9	12	7	21	37	1 630	32	Aalen.
9 578	2 348	2 283	14 209	1 280	3 055	1 084	39 473	7	102	91	109	105	4 002	76	Crailsheim.
8 093	3 450	1 223	12 766	715	4 916	1 236	52 411	18	36	27	54	77	4 954	24	Ellwangen.
5 775	1 959	763	8 497	865	4 657	2 603	35 407	20	95	82	115	71	2 168	87	Gaildorf.
11 610	4 941	3 105	19 656	1 722	4 702	2 147	55 439	29	149	107	178	185	7 372	250	Gerabronn.
3 394	1 164	200	4 758	381	3 096	3 660	35 852	11	18	11	29	78	993	192	Gmünd.
9 853	2 619	2 874	15 346	1 197	4 765	2 171	47 867	13	236	189	249	149	3 684	75	Hall.
5 650	2 288	504	8 442	1 228	4 910	3 368	46 652	55	27	26	82	191	3 622	82	Heidenheim.
7 658	3 686	980	12 324	1 512	5 407	2 559	50 706	11	130	58	141	89	6 000	147	Künzelsau.
7 373	5 154	1 136	13 663	1 730	6 059	1 857	57 262	18	37	22	55	140	7 470	359	Mergentheim.
5 344	1 927	556	7 827	417	6 553	1 115	34 950	3	14	8	17	28	3 609	16	Neresheim.
7 846	3 121	1 067	12 034	1 590	5 724	2 988	56 304	20	296	161	316	154	4 616	133	Öhringen.
2 076	802	99	2 977	1 129	838	1 872	38 909	12	26	24	38	17	1 034	114	Schorndorf.
3 083	862	204	4 149	697	1 653	2 117	32 138	16	106	95	122	47	962	46	Welzheim.
90 541	**35 651**	**15 255**	**141 447**	**15 188**	**60 089**	**30 456**	**614 641**	**242**	**1 284**	**908**	**1 526**	**1 368**	**52 116**	**1 633**	**Jagstkreis.**
8 768	4 835	1 867	15 470	1 219	3 732	3 790	61 777	99	391	362	490	19	6 107	61	Biberach.
3 883	1 041	309	5 233	693	3 090	3 376	30 527	47	39	31	86	50	2 918	36	Blaubeuren.
10 350	2 710	2 368	15 428	1 128	5 395	4 254	50 693	35	153	125	188	2	4 501	35	Ehingen.
3 336	1 055	127	4 518	1 198	4 139	5 544	32 496	48	33	27	81	162	1 506	103	Geislingen.
3 363	1 153	325	4 841	1 035	5 628	3 967	59 029	15	44	37	59	303	936	107	Göppingen.
3 842	852	228	4 922	728	4 922	3 605	42 746	13	7	6	20	128	1 553	49	Kirchheim.
7 598	2 527	1 575	11 700	1 264	4 425	3 639	52 556	29	154	135	183	4	3 621	91	Laupheim.
5 796	2 034	506	8 336	440	873	4 484	50 304	221	209	185	430	15	2 476	17	Leutkirch.
6 994	2 234	429	9 657	810	4 509	2 981	43 302	58	29	21	87	26	3 701	78	Münsingen.
10 240	3 317	2 641	16 198	1 195	1 545	4 065	46 973	81	255	212	336	44	4 038	67	Ravensburg.
11 238	3 824	2 025	17 087	668	5 707	2 546	53 416	40	124	110	164	26	5 014	60	Riedlingen.
8 236	3 894	1 060	13 190	1 043	2 667	3 434	46 393	58	276	249	334	34	4 696	92	Saulgau.
6 189	2 685	1 412	10 286	834	1 209	2 221	31 210	25	101	89	126	17	3 389	43	Tettnang.
4 971	1 234	320	6 525	886	8 156	4 308	40 363	72	124	109	196	214	3 607	56	Ulm.
7 440	3 216	877	11 533	836	900	3 662	44 283	97	318	267	415	39	4 208	51	Waldsee.
6 417	2 367	651	9 435	346	683	1 255	35 465	121	110	99	231	2	1 466	18	Wangen.
108 661	**38 978**	**16 720**	**164 359**	**14 323**	**57 580**	**57 131**	**721 533**	**1 059**	**2 367**	**2 064**	**3 426**	**1 085**	**53 737**	**964**	**Donaukreis.**
359 674	**138 577**	**51 493**	**549 744**	**83 730**	**240 983**	**186 812**	**2 704 458**	**2 306**	**4 576**	**3 694**	**6 882**	**3 518**	**182 122**	**6 864**	**Württemberg.**

Tab. 2. Die Verteilung der Hauptviehgattungen am 1. Dezember 1904

Oberämter	Auf 100 Hektar landwirtschaftlich benützte Fläche[1]) entfallen								
	Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner
		überhaupt	darunter Kühe						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Backnang	7,7	106,8	46,0	30,3	45,5	9,7	25,4	37,5	306,7
Besigheim	6,4	83,5	47,6	3,6	58,7	15,1	47,4	18,1	303,9
Böblingen	8,9	87,9	50,7	20,9	50,4	8,2	29,5	22,2	324,4
Brackenheim	5,1	87,9	45,7	6,4	71,4	13,9	41,2	11,9	268,3
Cannstatt	16,3	67,4	49,7	18,7	42,4	24,7	28,6	22,0	397,6
Eßlingen	9,0	93,6	58,6	55,5	43,0	12,9	67,9	32,0	467,5
Heilbronn	9,9	73,3	35,1	15,3	47,4	22,6	43,4	16,0	292,7
Leonberg	8,8	76,7	39,9	18,9	41,8	9,5	19,9	16,1	278,4
Ludwigsburg	28,6	75,3	37,7	26,7	43,2	15,4	39,8	20,0	354,6
Marbach	6,0	102,1	49,9	4,2	44,4	9,2	33,2	19,1	302,2
Maulbronn	7,8	91,7	42,5	12,1	52,9	18,5	24,6	23,3	339,7
Neckarsulm	6,9	79,7	33,6	35,8	49,3	12,6	30,2	16,7	263,8
Stuttgart, Stadt	310,6	98,3	51,3	2,2	84,5	35,0	40,9	68,8	904,2
Stuttgart, Amt	13,9	98,9	54,0	25,6	46,5	11,3	42,3	31,1	448,3
Vaihingen	6,1	87,9	38,9	16,0	47,0	12,4	34,9	24,9	274,7
Waiblingen	6,4	97,2	62,4	20,6	35,4	10,7	47,8	30,4	393,7
Weinsberg	4,6	92,8	46,3	16,4	51,8	12,7	32,9	19,2	292,8
Neckarkreis	**11,1**	**87,5**	**45,1**	**20,1**	**48,7**	**13,4**	**35,7**	**22,1**	**325,8**
Balingen	7,1	64,8	32,4	9,7	35,2	10,8	14,4	17,0	204,5
Calw	8,3	99,4	59,0	17,9	61,7	2,4	13,3	11,9	329,6
Freudenstadt	8,9	115,3	60,0	5,3	61,2	5,8	7,9	14,1	266,2
Herrenberg	9,2	88,4	48,9	31,8	58,9	4,5	20,4	20,8	272,0
Horb	8,1	86,5	44,0	33,0	59,6	7,2	26,5	31,6	258,9
Nagold	8,3	89,3	53,5	21,1	51,7	5,1	23,8	28,9	262,6
Neuenbürg	11,0	124,6	83,4	3,9	107,0	9,1	5,0	10,4	534,5
Nürtingen	4,5	109,5	53,2	79,7	54,0	9,0	35,6	36,8	358,5
Oberndorf	8,2	81,6	41,0	7,8	41,5	10,4	9,1	13,1	198,1
Reutlingen	8,9	65,6	35,2	14,5	29,6	12,6	20,7	18,8	218,5
Rottenburg	6,4	85,0	45,9	26,5	51,8	6,8	19,2	29,0	282,7
Rottweil	7,2	77,5	38,6	14,8	55,7	12,5	15,7	11,9	194,9
Spaichingen	3,8	72,2	40,6	3,7	63,4	13,1	13,2	9,8	154,4
Sulz	8,8	85,6	41,0	39,5	52,6	8,4	15,2	19,6	202,4
Tübingen	9,1	105,7	50,7	49,6	46,7	10,1	23,1	19,5	333,3
Tuttlingen	6,6	66,0	38,3	8,9	61,4	18,6	14,1	11,5	186,0
Urach	7,6	78,3	38,8	28,3	32,5	6,8	12,3	22,9	195,2
Schwarzwaldkreis	**7,6**	**84,9**	**45,0**	**22,1**	**51,7**	**9,3**	**16,8**	**19,1**	**245,8**

[1]) Nach der Aufnahme von 1904.

nach landwirtschaftlich benützter Fläche und nach Einwohnerzahl (nach Oberämtern).

Auf 100 Einwohner[1]) entfallen									Oberämter
Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner	
	überhaupt	darunter Kühe							
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	1.
3,9	53,3	23,0	15,1	22,7	4,8	12,7	18,7	153,0	Backnang.
2,7	35,8	20,4	1,6	25,1	6,5	20,3	7,7	130,2	Besigheim.
4,2	41,3	23,9	9,8	24,1	6,0	13,9	10,4	152,7	Böblingen.
3,2	55,5	28,9	4,1	44,7	8,8	26,0	7,5	169,5	Brackenheim.
4,9	20,3	14,8	5,7	12,7	7,4	8,6	6,6	119,5	Cannstatt.
1,7	17,4	10,9	10,2	8,0	2,4	12,6	5,9	86,7	Eßlingen.
2,0	14,8	7,1	3,1	9,6	4,6	8,8	3,2	59,2	Heilbronn.
5,1	44,2	23,0	10,8	24,1	5,5	11,5	9,3	160,5	Leonberg.
7,2	18,9	9,5	6,7	10,9	3,9	10,0	5,0	89,2	Ludwigsburg.
3,5	60,6	29,6	2,5	27,1	5,4	19,7	11,4	179,2	Marbach.
3,8	44,5	20,6	5,9	25,7	9,0	12,0	11,3	164,9	Maulbronn.
4,4	51,2	21,6	23,0	31,7	8,1	19,4	10,7	169,5	Neckarsulm.
1,6	0,5	0,3	0,0	0,4	0,2	0,2	0,4	4,7	Stuttgart, Stadt.
3,3	23,8	13,0	6,2	11,2	2,7	10,2	7,5	107,8	Stuttgart, Amt.
3,8	55,4	24,5	10,1	29,6	7,8	22,0	15,7	172,9	Vaihingen.
2,4	36,9	23,7	7,8	13,5	4,1	17,8	11,6	149,6	Waiblingen.
2,7	51,6	25,7	9,1	28,8	7,0	18,3	10,7	162,7	Weinsberg.
3,0	**23,9**	**12,3**	**5,5**	**13,3**	**3,7**	**9,7**	**6,0**	**88,7**	**Neckarkreis.**
3,7	33,6	16,8	5,0	18,3	5,6	6,9	8,8	106,0	Balingen.
3,9	46,4	27,4	8,3	28,7	1,1	6,2	5,6	153,4	Calw.
3,7	48,0	25,0	2,2	25,5	2,4	3,3	5,9	110,9	Freudenstadt.
6,2	58,8	32,6	21,2	39,2	3,0	13,6	13,9	182,2	Herrenberg.
5,3	56,5	28,7	21,5	39,0	4,7	17,3	20,6	169,0	Horb.
4,5	48,0	28,8	11,4	27,8	2,8	12,8	15,5	141,3	Nagold.
2,5	28,2	18,9	0,8	24,3	2,1	1,1	2,4	121,1	Neuenbürg.
1,8	44,4	21,6	32,3	21,9	3,7	14,4	14,9	145,4	Nürtingen.
4,1	40,8	20,6	3,9	20,8	5,2	4,6	6,6	99,4	Oberndorf.
2,9	21,2	11,3	4,7	9,6	4,0	6,7	6,1	70,5	Reutlingen.
3,6	47,2	25,5	14,7	28,7	3,8	10,7	16,1	157,0	Rottenburg.
3,9	42,2	21,0	8,0	30,3	6,8	8,6	6,5	106,2	Rottweil.
3,2	61,4	34,5	3,1	53,9	11,2	11,2	8,3	131,2	Spaichingen.
6,9	67,4	32,3	31,1	41,5	6,6	12,0	15,5	159,5	Sulz.
2,8	32,8	15,7	13,8	14,5	3,1	7,2	6,1	103,5	Tübingen.
3,3	33,1	19,2	4,5	30,8	9,3	7,1	5,8	93,3	Tuttlingen.
4,3	43,6	21,6	15,5	18,1	3,1	6,8	12,8	108,8	Urach.
3,7	**41,4**	**21,9**	**10,8**	**25,2**	**4,5**	**8,2**	**9,3**	**119,8**	**Schwarzwaldkreis.**

[1]) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

(Noch) Tab. 2. Die Verteilung der Hauptviehgattungen am 1. Dezember 1904

Oberämter	Auf 100 Hektar landwirtschaftlich benützte Fläche[1]) entfallen								
	Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner
		überhaupt	darunter Kühe						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Aalen	6,6	88,2	38,1	43,1	26,7	4,1	21,0	9,4	175,2
Crailsheim	6,4	81,6	34,2	27,4	61,4	5,6	13,2	4,7	170,6
Ellwangen	6,4	91,7	35,9	27,8	38,6	2,2	14,9	3,7	158,6
Gaildorf	5,9	94,4	40,4	27,7	44,1	4,5	24,1	13,5	183,8
Gerabronn	8,4	75,6	28,8	29,1	55,0	4,8	13,2	6,0	155,5
Gmünd	6,2	91,9	40,7	36,7	24,6	2,0	16,0	18,9	185,3
Hall	9,1	84,1	34,5	23,0	65,8	5,1	20,4	9,3	205,4
Heidenheim	8,1	71,1	36,3	48,2	33,9	4,9	19,7	13,5	187,5
Künzelsau	7,5	78,9	34,4	17,9	48,1	5,9	21,1	10,0	197,8
Mergentheim	7,7	72,8	29,8	34,9	46,9	6,0	20,8	6,4	196,7
Neresheim	6,0	63,8	29,5	13,8	30,5	1,6	25,6	4,4	136,3
Öhringen	8,8	90,1	36,7	27,7	47,9	6,3	22,8	11,9	224,3
Schorndorf	4,3	105,8	68,9	16,3	30,4	11,5	8,6	19,1	397,5
Welzheim	7,1	106,4	50,3	41,6	32,3	5,4	12,9	16,5	250,5
Jagstkreis	**7,2**	**83,0**	**36,1**	**29,5**	**43,6**	**4,7**	**18,5**	**9,4**	**189,3**
Biberach	11,6	94,5	45,7	11,6	44,6	3,5	10,8	10,9	178,2
Blaubeuren	9,8	69,4	35,7	16,8	22,7	3,0	13,4	14,6	132,2
Ehingen	9,5	80,6	35,3	14,4	53,7	3,9	18,8	14,8	176,6
Geislingen	8,5	57,2	31,2	23,5	16,8	4,5	15,4	20,7	121,1
Göppingen	10,5	92,0	47,8	110,6	25,4	5,5	30,2	21,3	316,3
Kirchheim	4,8	96,6	53,4	89,4	34,1	5,1	34,1	25,0	296,5
Laupheim	12,3	103,3	50,2	22,6	52,2	5,6	19,7	16,2	234,2
Leutkirch	11,8	95,9	60,7	1,6	26,5	1,4	2,8	14,0	160,4
Münsingen	8,1	48,4	23,7	1,3	25,3	2,1	11,8	7,8	113,3
Ravensburg	11,4	85,4	39,7	10,9	50,7	3,7	4,8	12,7	146,9
Riedlingen	10,0	88,6	40,4	3,7	57,8	2,3	19,3	8,6	180,8
Saulgau	10,8	81,5	38,1	5,8	46,9	3,7	9,5	12,2	165,0
Tettnang	10,8	94,9	52,6	8,4	53,2	4,3	6,3	11,5	161,5
Ulm	16,8	70,1	35,3	45,1	22,1	3,0	27,6	14,6	136,4
Waldsee	11,7	90,5	40,5	4,7	35,6	2,6	2,8	11,3	136,5
Wangen	11,7	108,8	72,9	0,1	37,7	1,4	2,7	5,0	141,8
Donaukreis	**10,8**	**83,3**	**42,8**	**18,6**	**37,8**	**3,3**	**13,3**	**13,2**	**166,1**
Württemberg	**9,3**	**84,3**	**41,9**	**22,4**	**44,2**	**6,7**	**19,4**	**15,0**	**217,4**

[1]) Nach der Aufnahme von 1904.

nach landwirtschaftlich benützter Fläche und nach Einwohnerzahl (nach Oberämtern).

Auf 100 Einwohner[1]) entfallen									Oberämter
Pferde	Rindvieh		Schafe	Schweine	Ziegen	Gänse	Enten	Hühner	
	überhaupt	darunter Kühe							
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	1.
3,6	47,4	20,5	23,2	14,4	2,2	11,3	5,1	94,1	Aalen.
5,7	79,9	30,3	24,3	54,4	4,9	11,7	4,2	151,2	Crailsheim.
6,9	100,2	39,2	30,4	42,2	2,4	16,2	4,1	173,2	Ellwangen.
5,0	77,6	33,2	22,8	36,0	3,7	19,9	11,5	151,1	Gaildorf.
10,7	97,3	37,0	37,4	70,8	6,2	16,2	7,8	199,6	Gerabronn.
2,8	41,8	18,5	16,7	11,2	0,9	7,3	8,6	84,4	Gmünd.
7,2	66,5	27,4	18,2	52,1	4,1	16,2	7,4	162,5	Hall.
4,7	41,2	21,1	28,0	19,7	2,9	11,5	7,8	109,2	Heidenheim.
7,1	74,8	32,6	17,0	45,6	5,6	20,0	9,5	180,1	Künzelsau.
8,0	76,6	31,4	36,7	49,4	6,3	21,9	6,7	206,9	Mergentheim.
7,5	80,9	37,3	17,4	38,5	2,1	32,2	5,5	172,0	Neresheim.
7,8	80,6	32,9	24,8	42,9	5,7	20,4	10,7	200,8	Öhringen.
1,6	39,1	24,9	5,9	11,1	4,2	3,1	6,9	143,9	Schorndorf.
4,3	64,6	30,5	25,3	19,6	3,3	7,8	10,0	152,0	Welzheim.
5,8	**66,3**	**28,8**	**23,5**	**34,8**	**3,7**	**14,8**	**7,5**	**151,1**	**Jagstkreis.**
10,9	89,2	43,1	11,0	42,1	3,3	10,2	10,3	168,2	Biberach.
10,6	75,5	38,9	18,3	24,6	3,3	14,5	15,9	143,7	Blaubeuren.
9,8	83,3	36,5	14,8	55,5	4,1	19,4	15,3	182,5	Ehingen.
6,1	40,6	22,2	16,6	11,9	3,2	10,9	14,7	85,1	Geislingen.
3,4	29,8	15,5	35,8	8,4	1,8	9,8	6,9	102,4	Göppingen.
2,2	45,4	25,1	42,1	16,1	2,4	16,1	11,8	139,4	Kirchheim.
10,1	85,5	41,6	18,7	43,2	4,7	16,3	13,4	193,9	Laupheim.
14,1	114,7	72,6	1,9	31,8	1,7	3,3	17,1	191,8	Leutkirch.
12,6	75,7	37,1	2,0	39,5	3,3	18,5	12,2	177,3	Münsingen.
8,0	60,3	28,0	7,7	35,8	2,6	3,4	9,0	103,7	Ravensburg.
11,3	100,5	45,9	4,1	65,7	2,6	21,9	9,8	205,3	Riedlingen.
10,4	79,1	37,0	5,6	45,5	3,6	9,2	11,8	160,0	Saulgau.
7,5	66,4	36,8	5,9	37,3	3,0	4,4	8,1	113,1	Tettnang.
7,0	29,4	14,8	18,9	9,2	1,3	11,5	6,1	57,1	Ulm.
13,4	103,3	46,3	5,3	40,6	2,9	3,2	12,9	155,9	Waldsee.
12,0	111,6	74,8	0,1	38,5	1,5	2,8	5,1	145,5	Wangen.
8,7	**66,9**	**34,4**	**14,9**	**30,4**	**2,6**	**10,7**	**10,6**	**133,4**	**Donaukreis.**
5,0	**45,6**	**22,7**	**12,1**	**23,9**	**3,6**	**10,5**	**8,1**	**117,6**	**Württemberg.**

[1]) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905.

Tab. 3. Vergleichung der Ergebnisse der Viehzählungen

Oberämter	Pferde						Rindvieh					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Backnang	836	761	889	1 010	1 068	1 154	14 254	13 460	14 434	15 266	15 820	15 931
Besigheim	646	687	692	720	749	817	10 188	9 613	10 660	10 318	10 717	10 666
Böblingen	953	973	964	1 100	1 174	1 163	10 652	9 927	10 243	10 506	10 729	11 519
Brackenheim	801	764	736	782	793	765	12 565	10 967	11 859	12 327	12 814	13 233
Cannstatt	654	544	668	1 062	1 189	1 288	6 739	6 651	6 159	5 991	5 563	5 331
Eßlingen	491	568	654	780	848	868	9 261	8 816	9 038	8 722	8 422	9 033
Heilbronn	1 181	1 176	1 272	1 490	1 548	1 411	9 508	9 148	9 795	9 502	10 308	10 472
Leonberg	1 394	1 413	1 493	1 646	1 663	1 702	13 886	13 834	13 480	13 930	13 993	14 838
Ludwigsburg	3 112	3 265	3 901	4 035	4 175	4 327	11 686	11 451	11 811	11 458	11 321	11 415
Marbach	680	726	807	840	919	935	14 850	13 360	14 443	14 769	14 734	15 780
Maulbronn	819	763	741	882	909	946	10 927	9 928	9 867	10 853	10 521	11 188
Neckarsulm	1 320	1 218	1 232	1 337	1 413	1 379	14 300	14 512	14 932	15 418	15 958	15 919
Stuttgart, Stadt	2 680	2 591	3 196	3 388	3 634	3 993	771	943	1 265	755	1 065	1 263
Stuttgart, Amt	1 364	1 105	1 389	1 537	1 668	1 744	11 897	11 858	11 600	11 629	11 091	12 411
Vaihingen	679	730	741	791	859	829	11 369	10 917	11 043	11 425	11 105	11 921
Waiblingen	546	443	560	589	650	690	10 545	9 751	10 156	10 145	9 986	10 456
Weinsberg	410	506	569	613	649	625	12 065	10 897	11 044	11 441	12 136	12 102
Neckarkreis	**18 566**	**18 233**	**20 504**	**22 602**	**23 908**	**24 636**	**185 463**	**176 033**	**181 829**	**184 455**	**186 283**	**193 478**
Balingen	1 282	1 177	1 271	1 337	1 422	1 538	14 179	12 411	13 520	13 390	13 899	14 125
Calw	905	886	853	940	1 048	1 033	10 814	10 460	10 819	11 934	11 881	12 405
Freudenstadt	1 102	1 120	1 151	1 319	1 362	1 288	14 195	12 806	14 248	14 959	15 925	16 703
Herrenberg	1 033	1 204	1 207	1 315	1 410	1 502	12 677	12 413	12 389	12 673	13 151	14 356
Horb	909	946	911	955	1 026	1 076	9 756	10 073	9 770	10 347	11 023	11 530
Nagold	1 135	1 112	1 045	1 123	1 145	1 169	11 244	10 519	10 831	11 554	12 295	12 546
Neuenbürg	660	647	692	759	782	770	8 188	7 459	7 696	8 778	8 461	8 705
Nürtingen	459	420	475	523	582	552	11 584	11 241	11 857	11 857	11 557	13 493
Oberndorf	1 007	1 075	1 154	1 287	1 357	1 437	11 942	11 279	12 556	13 287	13 909	14 258
Reutlingen	1 358	1 297	1 463	1 494	1 515	1 554	11 380	10 216	11 127	11 339	11 453	11 443
Rottenburg	765	854	839	881	964	1 032	13 276	12 866	12 743	12 714	13 518	13 678
Rottweil	1 545	1 479	1 556	1 581	1 570	1 631	16 737	15 225	17 043	16 662	17 049	17 682
Spaichingen	621	582	517	529	528	561	9 863	8 440	9 854	9 820	10 286	10 805
Sulz	1 019	1 076	1 089	1 188	1 246	1 299	11 220	10 632	11 028	11 878	12 454	12 591
Tübingen	711	856	914	998	1 117	1 190	12 562	12 089	12 969	13 097	13 439	13 822
Tuttlingen	1 252	1 057	1 026	1 052	1 094	1 117	11 416	10 118	11 014	10 779	10 737	11 147
Urach	1 306	1 237	1 214	1 339	1 398	1 426	13 056	12 386	13 327	13 451	14 152	14 621
Schwarzwaldkr.	**17 069**	**17 025**	**17 377**	**18 620**	**19 566**	**20 175**	**204 089**	**190 633**	**202 791**	**208 519**	**215 189**	**223 910**

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Schafe						Schweine						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	1.
10 451	12 068	7 978	4 806	5 255	4 526	3 259	3 029	4 626	5 381	6 714	6 787	Backnang.
4 733	4 573	1 619	682	395	463	3 384	3 999	6 018	6 383	7 499	7 497	Besigheim.
4 965	5 439	4 040	3 083	3 452	2 737	3 788	3 806	4 916	5 826	6 262	6 713	Böblingen.
7 603	5 367	3 807	577	769	968	4 873	5 645	8 150	8 681	10 704	10 650	Brackenheim.
1 500	2 589	1 967	2 482	1 218	1 481	1 820	1 823	3 302	2 945	3 393	3 348	Cannstatt.
4 598	6 802	5 127	5 452	5 311	5 355	2 243	1 834	3 256	3 183	3 786	4 148	Eßlingen.
6 584	5 627	4 558	3 174	2 587	2 192	3 230	3 711	5 374	5 256	6 647	6 769	Heilbronn.
9 965	8 709	5 284	3 087	2 976	3 649	4 508	5 819	6 476	6 777	7 495	8 079	Leonberg.
8 314	8 554	6 716	5 368	4 247	4 052	3 133	3 703	5 789	5 836	6 288	6 544	Ludwigsburg.
5 823	5 937	3 032	3 089	1 955	649	3 762	3 638	6 322	5 984	6 756	6 867	Marbach.
4 871	4 348	2 031	1 323	1 145	1 470	2 823	3 321	4 517	4 851	6 071	6 455	Maulbronn.
11 833	11 068	8 562	6 114	5 775	7 152	5 316	5 349	7 586	8 214	10 017	9 852	Neckarsulm.
576	113	111	45	26	28	552	545	923	440	755	1 085	Stuttgart, Stadt.
7 477	8 371	5 938	5 829	4 721	3 206	3 543	3 098	4 608	4 697	5 140	5 828	Stuttgart, Amt.
5 934	5 636	4 433	2 602	2 648	2 171	3 102	4 122	5 095	5 461	6 282	6 372	Vaihingen.
4 278	3 419	2 195	2 258	1 277	2 221	2 146	1 978	3 191	3 119	3 908	3 814	Waiblingen.
4 292	3 596	2 164	1 957	2 678	2 134	3 175	3 585	5 133	5 150	6 503	6 750	Weinsberg.
103 797	**102 216**	**69 562**	**51 928**	**46 435**	**44 454**	**54 657**	**59 005**	**85 282**	**88 184**	**104 220**	**107 558**	**Neckarkreis.**
8 654	5 720	4 948	3 907	4 089	2 119	4 132	4 852	6 010	6 775	8 115	7 671	Balingen.
5 413	4 649	2 627	2 274	2 724	2 229	4 637	4 842	5 904	6 659	7 526	7 679	Calw.
4 018	2 557	2 349	1 942	1 901	763	4 518	3 876	6 141	6 879	8 373	8 866	Freudenstadt.
5 903	6 380	5 152	4 832	5 316	5 166	5 456	5 746	6 779	7 720	8 487	9 573	Herrenberg.
4 616	4 976	6 000	4 218	5 557	4 392	4 489	4 859	5 640	6 501	7 675	7 939	Horb.
4 545	4 283	4 593	3 840	4 331	2 971	4 703	5 120	5 487	7 019	7 731	7 271	Nagold.
513	1 183	339	165	87	276	3 570	3 823	5 621	5 809	6 754	7 477	Neuenbürg.
11 167	9 448	11 486	10 573	9 978	9 822	2 794	2 673	4 390	5 082	5 502	6 654	Nürtingen.
2 322	2 753	2 434	2 207	2 080	1 361	3 061	3 238	5 056	5 738	7 087	7 244	Oberndorf.
6 586	4 556	3 433	4 038	4 376	2 525	2 567	2 780	3 814	4 336	4 804	5 164	Reutlingen.
4 405	2 175	4 742	5 500	5 026	4 270	4 808	4 999	6 263	6 768	7 798	8 331	Rottenburg.
4 624	5 038	5 352	3 834	2 803	3 372	5 369	7 121	9 337	9 951	12 019	12 719	Rottweil.
1 626	482	712	534	354	550	5 015	3 973	7 041	7 603	8 863	9 485	Spaichingen.
7 420	5 172	4 540	5 600	5 512	5 815	3 559	4 306	5 589	6 399	7 610	7 744	Sulz.
7 804	5 630	8 207	6 720	5 894	5 811	2 956	2 898	4 283	4 492	5 264	6 118	Tübingen.
4 168	1 469	2 593	2 292	2 727	1 499	5 742	5 702	8 221	8 674	10 240	10 373	Tuttlingen.
7 966	6 599	4 256	3 619	5 072	5 283	2 573	2 767	4 402	5 295	6 112	6 072	Urach.
91 750	**73 070**	**73 763**	**66 095**	**67 827**	**58 224**	**69 949**	**73 575**	**99 978**	**111 700**	**129 960**	**136 380**	**Schwarzwaldkr.**

(Noch) Tab. 3. Vergleichung der Ergebnisse der Viehzählungen

Oberämter	Pferde						Rindvieh					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Aalen	973	953	1 034	1 103	1 145	1 180	14 303	14 402	15 573	15 516	15 914	15 742
Crailsheim	1 371	1 327	1 446	1 496	1 597	1 475	17 276	16 686	18 528	18 611	19 663	18 866
Ellwangen	1 715	1 709	1 829	1 914	2 017	2 105	28 248	27 868	30 115	30 264	31 080	30 330
Gaildorf	999	906	932	1 077	1 150	1 139	17 326	16 747	17 298	17 903	18 778	18 178
Gerabronn	2 478	2 687	2 692	2 824	2 986	2 987	23 500	23 484	24 825	26 620	27 955	27 021
Gmünd	879	940	999	1 154	1 179	1 198	15 591	15 581	16 394	16 379	17 616	17 776
Hall	1 861	1 788	1 861	2 027	2 070	2 126	17 198	16 765	18 606	19 182	19 873	19 592
Heidenheim	1 773	1 732	1 835	1 885	1 930	2 026	15 824	15 980	16 977	16 836	17 052	17 656
Künzelsau	1 478	1 502	1 577	1 764	1 877	1 922	17 641	17 736	18 296	20 297	21 133	20 220
Mergentheim	1 521	1 630	1 743	1 930	2 101	2 214	18 751	18 335	19 627	21 409	22 141	21 195
Neresheim	1 390	1 487	1 488	1 467	1 525	1 528	15 902	15 825	16 869	16 460	16 646	16 342
Öhringen	1 823	1 847	1 881	2 030	2 090	2 199	19 725	19 437	20 168	20 966	22 381	22 614
Schorndorf	292	300	358	402	410	420	10 921	9 420	9 930	10 080	9 827	10 358
Welzheim	523	574	698	821	867	903	12 797	11 872	12 582	13 072	13 502	13 655
Jagstkreis	**19 076**	**19 382**	**20 373**	**21 894**	**22 944**	**23 422**	**245 003**	**240 138**	**255 788**	**263 595**	**273 561**	**269 545**
Biberach	4 037	3 998	3 995	3 913	3 976	4 032	28 024	27 190	30 579	30 846	31 478	32 753
Blaubeuren	2 331	2 336	2 223	2 213	2 154	2 257	13 284	13 571	15 099	15 095	14 663	16 037
Ehingen	2 741	2 671	2 579	2 565	2 681	2 727	19 388	18 174	21 048	21 159	21 393	23 130
Geislingen	1 968	2 035	2 130	2 224	2 302	2 281	13 303	12 760	14 575	14 572	14 904	15 341
Göppingen	1 281	1 363	1 567	1 864	1 911	1 968	14 464	13 657	15 549	15 667	15 654	17 178
Kirchheim	508	566	605	640	682	687	12 117	11 171	12 725	13 196	12 674	13 922
Laupheim	2 721	2 724	2 725	2 736	2 698	2 748	19 682	19 258	21 556	21 590	22 204	23 176
Leutkirch	3 394	3 372	3 541	3 411	3 581	3 713	25 279	23 674	25 493	26 914	28 520	30 089
Münsingen	2 958	2 889	2 808	2 725	3 019	3 089	17 227	16 426	17 338	16 976	18 055	18 493
Ravensburg	2 974	2 977	3 188	3 254	3 442	3 631	23 917	21 961	24 274	25 481	26 647	27 313
Riedlingen	2 831	2 684	2 771	2 682	2 876	2 961	23 071	21 671	24 496	23 957	24 976	26 167
Saulgau	2 840	2 763	2 734	2 841	2 954	3 025	21 177	20 195	22 427	22 082	22 505	22 921
Tettnang	1 368	1 410	1 707	1 868	1 993	2 082	15 919	15 248	16 649	18 005	18 642	18 333
Ulm	4 166	4 402	4 613	4 776	4 820	4 965	17 935	18 116	19 871	19 392	19 143	20 732
Waldsee	3 931	3 787	3 784	3 700	3 821	3 796	25 503	23 826	26 433	26 986	28 498	29 347
Wangen	2 210	2 268	2 455	2 612	2 775	2 929	21 383	20 437	22 068	24 118	26 463	27 201
Donaukreis	**42 259**	**42 245**	**43 425**	**44 024**	**45 685**	**46 891**	**311 673**	**297 335**	**330 180**	**336 036**	**346 419**	**362 133**
Württemberg	**96 970**	**96 885**	**101 679**	**107 140**	**112 103**	**115 124**	**946 228**	**904 139**	**970 588**	**992 605**	**1 021 452**	**1 049 066**

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Schafe						Schweine						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	1.
16 950	19 743	9 247	8 782	7 675	7 698	2 213	2 460	3 638	3 734	4 488	4 799	Aalen.
13 609	12 892	11 396	10 007	8 142	6 343	5 443	6 666	9 545	10 853	12 063	14 209	Crailsheim.
17 747	19 231	12 911	12 456	12 893	9 203	4 366	5 713	7 834	9 550	11 268	12 766	Ellwangen.
8 377	10 458	7 764	6 381	5 674	5 335	3 252	3 435	5 710	6 653	7 909	8 497	Gaildorf.
27 015	22 800	16 435	16 731	13 365	10 378	10 305	11 365	14 015	15 681	17 232	19 656	Gerabronn.
12 437	14 268	10 648	10 267	9 072	7 109	2 578	2 581	3 633	3 700	4 486	4 758	Gmünd.
17 446	12 375	8 455	6 435	6 398	5 349	6 679	8 299	11 348	12 202	13 119	15 346	Hall.
29 676	28 731	12 620	11 318	10 508	11 998	3 877	4 858	6 133	7 236	8 109	8 442	Heidenheim.
16 169	14 336	9 598	9 339	8 408	4 604	6 464	6 720	9 431	10 650	12 091	12 324	Künzelsau.
18 894	17 884	14 094	13 832	12 606	10 152	7 094	8 427	11 070	11 711	13 676	13 663	Mergentheim.
6 921	5 939	4 607	4 053	3 772	3 539	3 004	3 893	5 112	6 052	7 310	7 827	Neresheim.
16 109	11 345	9 480	8 296	6 949	6 950	6 429	6 657	8 402	8 419	11 120	12 034	Öhringen.
6 015	5 268	2 528	3 348	2 653	1 591	1 258	1 136	2 126	2 142	2 689	2 977	Schorndorf.
8 091	9 738	5 380	6 116	5 681	5 339	1 529	1 356	2 559	3 116	3 915	4 149	Welzheim.
215 456	**205 008**	**135 163**	**127 361**	**113 796**	**95 588**	**64 491**	**73 566**	**100 556**	**111 699**	**129 475**	**141 447**	**Jagstkreis.**
3 919	3 478	3 656	3 569	3 769	4 036	7 752	8 652	10 203	11 092	13 661	15 470	Biberach.
6 174	6 922	6 377	4 374	2 807	3 883	2 876	3 422	3 871	4 727	5 114	5 233	Blaubeuren.
4 097	2 944	6 087	4 529	4 636	4 100	8 528	7 648	10 037	11 301	13 519	15 428	Ehingen.
12 178	15 446	9 058	8 444	8 531	6 292	2 402	2 541	3 527	4 191	4 924	4 518	Geislingen.
50 700	57 335	27 985	26 512	23 999	20 654	2 473	2 497	3 516	4 003	4 689	4 841	Göppingen.
37 984	31 470	17 635	16 504	15 201	12 897	2 139	2 270	3 945	4 401	4 980	4 922	Kirchheim.
3 440	2 599	7 018	5 386	5 653	5 069	6 390	6 779	7 541	8 480	10 718	11 700	Laupheim.
2 801	3 379	1 632	1 492	2 377	492	2 392	3 073	4 334	4 762	6 625	8 336	Leutkirch.
5 713	5 600	2 003	2 762	1 713	499	4 667	5 153	7 067	7 705	9 137	9 657	Münsingen.
6 839	6 405	4 006	3 315	2 305	3 499	8 337	9 853	10 644	12 005	14 784	16 198	Ravensburg.
1 585	2 307	2 756	1 860	1 778	1 080	6 748	6 808	10 974	12 506	15 578	17 087	Riedlingen.
1 716	1 965	1 168	1 334	1 416	1 622	6 327	6 949	9 209	10 325	13 039	13 190	Saulgau.
2 872	1 811	933	906	1 411	1 631	5 076	5 886	6 994	7 549	9 904	10 286	Tettnang.
18 952	18 641	12 836	11 231	9 362	13 331	3 991	4 527	5 133	5 626	6 074	6 525	Ulm.
6 314	7 497	3 460	3 501	3 240	1 517	6 327	7 205	8 092	8 604	10 843	11 533	Waldsee.
1 003	2 011	522	147	90	34	1 828	2 797	3 713	4 647	6 877	9 435	Wangen.
166 287	**169 810**	**107 132**	**95 866**	**88 288**	**80 636**	**78 253**	**86 060**	**108 800**	**121 924**	**150 466**	**164 359**	**Donaukreis.**
577 290	**550 104**	**385 620**	**341 250**	**316 346**	**278 902**	**267 350**	**292 206**	**394 616**	**433 507**	**514 121**	**549 744**	**Württemberg.**

(Noch) Tab. 3. Vergleichung der Ergebnisse der Viehzählungen

Oberämter	Ziegen						Gänse					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Backnang . . .	630	772	1 274	1 681	1 563	1 450	1 958	1 603	3 415	4 021	3 644	3 787
Besigheim . . .	527	932	1 405	1 684	1 878	1 929	6 166	5 305	6 176	7 062	6 981	6 055
Böblingen . . .	385	413	574	808	807	1 076	4 089	3 157	3 774	4 051	3 636	3 872
Brackenheim . .	634	1 069	1 569	1 858	2 016	2 093	6 405	4 720	6 216	6 312	6 495	6 202
Cannstatt . . .	615	970	1 517	1 724	1 892	1 949	1 830	1 348	2 025	2 276	2 056	2 263
Eßlingen . . .	220	488	792	1 047	1 152	1 243	3 230	2 166	3 666	3 658	3 952	6 556
Heilbronn . . .	996	1 651	2 423	2 858	3 163	3 226	4 296	3 442	6 155	5 803	7 001	6 198
Leonberg . . .	619	961	1 271	1 635	1 839	1 830	4 669	4 214	4 001	3 982	3 854	3 844
Ludwigsburg . .	448	942	1 370	1 772	2 147	2 340	4 588	3 922	6 138	6 513	5 848	6 032
Marbach . . .	303	625	941	1 182	1 376	1 408	5 021	3 887	5 575	5 538	4 892	5 128
Maulbronn . . .	474	869	1 353	2 019	1 975	2 262	3 923	2 721	3 242	3 308	3 414	3 005
Neckarsulm . . .	1 072	1 497	1 909	2 223	2 475	2 508	6 439	4 752	6 771	6 547	6 396	6 034
Stuttgart, Stadt .	264	358	370	402	406	449	216	74	794	1 185	547	525
Stuttgart, Amt .	582	752	1 024	1 369	1 279	1 413	4 857	3 854	5 055	5 915	5 090	5 306
Vaihingen . . .	241	895	901	1 453	1 682	1 687	4 869	4 196	4 324	4 580	4 861	4 741
Waiblingen . . .	371	608	736	940	1 059	1 154	2 472	2 172	3 270	3 632	4 437	5 043
Weinsberg . . .	596	942	1 253	1 512	1 708	1 653	3 205	2 746	4 011	4 110	4 523	4 288
Neckarkreis . .	**8 977**	**14 744**	**20 682**	**26 167**	**28 417**	**29 670**	**68 233**	**54 279**	**74 608**	**78 493**	**77 627**	**78 879**
Balingen . . .	1 687	1 859	2 294	2 557	2 530	2 350	5 088	3 451	3 305	3 593	3 283	2 916
Calw	353	296	246	318	313	298	2 552	2 009	1 799	2 264	1 973	1 651
Freudenstadt . .	740	801	675	798	707	850	1 864	1 461	1 346	1 408	1 206	1 145
Herrenberg . . .	165	238	316	479	634	724	4 678	3 686	3 754	4 019	3 567	3 322
Horb	426	656	677	825	893	955	3 088	2 760	3 057	3 861	3 691	3 526
Nagold	375	495	484	650	688	722	3 563	3 117	3 369	3 936	3 555	3 342
Neuenbürg . . .	421	475	465	528	513	639	869	565	447	502	455	348
Nürtingen . . .	494	686	933	1 029	1 081	1 110	3 964	3 073	3 962	4 611	4 237	4 386
Oberndorf . . .	1 220	1 516	1 527	1 755	1 623	1 818	2 083	1 965	1 705	1 721	1 652	1 596
Reutlingen . . .	1 051	1 931	2 435	2 358	2 360	2 208	6 316	4 971	5 161	5 210	4 301	3 612
Rottenburg . . .	370	673	888	1 023	1 049	1 089	3 838	2 700	3 216	3 188	3 309	3 087
Rottweil	1 756	2 713	2 810	3 045	2 786	2 860	4 492	3 630	4 036	3 824	3 523	3 596
Spaichingen . .	1 569	2 085	1 939	1 954	1 884	1 966	2 758	2 042	2 346	2 424	1 993	1 979
Sulz	643	734	937	1 346	1 357	1 237	2 900	2 238	2 532	2 744	2 366	2 235
Tübingen . . .	615	974	1 262	1 239	1 165	1 316	3 814	3 260	4 020	4 003	3 279	3 024
Tuttlingen . . .	1 919	2 642	2 782	3 080	2 938	3 143	3 275	2 905	2 548	2 939	2 635	2 382
Urach	318	568	929	1 182	1 165	1 264	3 803	2 543	2 609	3 557	2 547	2 288
Schwarzwaldkreis	**14 122**	**19 342**	**21 599**	**24 166**	**23 686**	**24 549**	**58 945**	**46 376**	**49 212**	**53 804**	**47 572**	**44 435**

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Enten						Hühner						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	1.
2 349	3 059	3 804	4 476	5 088	5 601	22 287	25 809	30 453	37 468	41 523	45 762	Backnang.
1 259	2 000	1 815	1 872	2 234	2 308	23 637	27 754	30 344	34 917	36 748	38 835	Besigheim.
1 403	1 841	2 006	3 376	3 365	2 905	21 572	25 220	30 514	36 257	39 195	42 535	Böblingen.
889	1 100	1 324	1 852	1 972	1 798	27 556	27 743	31 820	35 347	38 417	40 394	Brackenheim.
1 139	1 387	1 702	2 204	1 635	1 739	17 213	20 078	23 763	29 737	30 231	31 425	Cannstatt.
2 173	1 926	2 286	2 659	2 856	3 089	20 057	27 898	31 969	36 971	40 065	45 134	Eßlingen.
982	958	1 721	2 084	2 362	2 292	23 770	25 536	30 257	35 571	37 841	41 809	Heilbronn.
1 976	2 188	2 522	2 258	2 817	3 106	30 092	36 504	39 084	47 044	49 949	53 874	Leonberg.
1 935	2 510	2 374	2 720	2 806	3 040	28 501	37 041	41 234	47 846	48 542	53 739	Ludwigsburg.
1 789	2 145	2 425	2 776	2 674	2 959	27 758	31 160	35 225	40 789	43 068	46 714	Marbach.
1 367	2 269	2 204	3 196	2 957	2 836	23 238	25 091	29 426	35 371	38 604	41 431	Maulbronn.
1 211	1 414	1 853	2 487	2 723	3 339	32 755	35 943	40 288	45 567	48 412	52 680	Neckarsulm.
721	394	584	803	680	885	6 881	7 531	7 257	8 546	10 243	11 622	Stuttgart, Stadt.
1 826	1 794	2 242	2 895	3 062	3 900	24 587	27 798	35 954	45 245	46 338	56 215	Stuttgart, Amt.
1 518	2 482	2 530	2 718	3 081	3 376	24 033	27 816	29 923	34 722	35 754	37 238	Vaihingen.
1 751	2 515	2 137	2 884	3 149	3 273	21 250	27 594	30 470	36 045	38 381	42 369	Waiblingen.
1 243	1 314	2 095	2 381	2 470	2 509	19 870	23 758	28 213	32 655	35 974	38 169	Weinsberg.
25 531	**31 296**	**35 624**	**43 641**	**45 931**	**48 955**	**395 057**	**460 274**	**526 194**	**620 098**	**659 285**	**719 945**	**Neckarkreis.**
1 914	1 866	3 167	3 472	3 923	3 706	23 495	23 228	29 763	39 781	41 779	44 571	Balingen.
1 054	1 244	1 421	1 646	1 637	1 484	20 613	23 589	28 069	34 366	37 845	40 988	Calw.
1 571	1 287	1 417	1 916	1 903	2 049	18 417	21 322	24 671	30 854	33 768	38 574	Freudenstadt.
1 694	2 595	2 899	3 925	4 279	3 385	24 075	27 243	31 395	38 957	42 373	44 210	Herrenberg.
2 321	2 768	3 096	3 283	3 886	4 212	19 663	20 829	23 549	28 553	30 404	34 504	Horb.
2 268	2 686	2 914	3 515	3 876	4 056	19 780	22 637	25 720	33 011	35 759	36 911	Nagold.
303	315	333	546	785	724	19 335	21 637	26 710	31 850	34 802	37 340	Neuenbürg.
2 185	2 395	2 909	3 413	3 750	4 539	21 436	24 602	31 426	40 070	41 396	44 185	Nürtingen.
1 365	1 302	1 568	2 153	2 147	2 305	14 162	17 327	21 905	27 429	30 154	34 616	Oberndorf.
2 366	2 451	2 854	3 069	2 900	3 289	18 553	23 458	27 793	33 793	35 737	38 117	Reutlingen.
3 049	2 841	3 681	3 860	4 700	4 663	24 906	29 312	33 892	39 894	42 284	45 483	Rottenburg.
2 837	2 192	2 487	2 864	2 577	2 729	22 769	26 657	32 133	39 038	39 918	44 510	Rottweil.
1 406	966	1 230	1 519	1 548	1 470	12 621	14 073	16 896	21 101	21 237	23 097	Spaichingen.
1 447	1 249	2 298	2 728	2 896	2 888	16 287	16 932	21 694	26 965	28 059	29 772	Sulz.
2 008	2 195	2 404	3 029	2 557	2 555	19 964	25 904	31 185	36 649	38 683	43 585	Tübingen.
1 329	1 273	1 679	1 965	1 819	1 939	17 912	19 484	21 819	29 281	29 059	31 429	Tuttlingen.
2 926	3 005	3 292	3 975	3 841	4 277	17 386	20 666	25 589	31 172	32 934	36 447	Urach.
32 043	**32 630**	**39 649**	**46 878**	**49 024**	**50 270**	**331 374**	**378 900**	**454 209**	**562 764**	**596 191**	**648 339**	**Schwarzwaldkr.**

(Noch) Tab. 3. Vergleichung der Ergebnisse der Viehzählungen

Oberämter	Ziegen						Gänse					
	am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember			
	1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Aalen	456	507	542	733	748	725	2 903	2 783	3 137	3 544	3 352	3 754
Crailsheim	610	811	1 428	1 773	1 448	1 280	1 763	1 835	2 663	3 181	2 363	3 055
Ellwangen	448	585	812	953	787	715	3 539	3 645	5 421	4 879	4 973	4 916
Gaildorf	416	600	835	904	916	865	3 670	3 570	4 365	5 016	4 535	4 657
Gerabronn	886	963	1 512	2 034	1 864	1 722	5 408	5 313	5 116	5 426	4 405	4 702
Gmünd	280	361	349	561	516	381	2 905	2 859	2 929	3 100	2 944	3 096
Hall	551	683	1 061	1 336	1 216	1 197	3 942	3 424	4 385	5 464	4 387	4 765
Heidenheim	452	641	761	1 043	1 117	1 228	3 515	3 008	4 360	5 291	4 732	4 910
Künzelsau	1 115	1 126	1 553	1 757	1 651	1 512	5 280	5 312	5 602	6 715	5 986	5 407
Mergentheim	842	1 045	1 669	1 863	1 849	1 730	5 763	6 314	7 011	7 596	6 833	6 059
Neresheim	312	324	413	501	482	417	4 589	5 009	6 775	6 814	6 991	6 553
Öhringen	943	1 169	1 646	1 941	1 761	1 590	5 671	4 964	5 954	5 410	5 126	5 724
Schorndorf	387	629	711	857	910	1 129	1 505	1 033	1 123	1 052	676	838
Welzheim	321	349	576	765	745	697	1 231	1 460	1 590	1 809	1 683	1 653
Jagstkreis	**8 019**	**9 793**	**13 868**	**17 021**	**16 010**	**15 188**	**51 684**	**50 529**	**60 431**	**65 297**	**58 986**	**60 089**
Biberach	469	793	1 021	1 265	1 267	1 219	1 558	1 276	3 357	3 468	3 521	3 732
Blaubeuren	237	285	674	606	638	693	790	611	2 012	2 279	2 656	3 090
Ehingen	361	603	996	1 085	987	1 128	2 940	2 407	5 272	5 263	4 958	5 395
Geislingen	770	681	1 073	1 218	1 152	1 198	3 267	2 692	3 737	4 458	4 051	4 139
Göppingen	278	344	634	1 075	1 034	1 035	6 626	5 686	5 080	5 985	5 713	5 628
Kirchheim	199	316	533	535	583	728	4 888	3 875	3 885	4 627	4 279	4 922
Laupheim	462	807	1 146	1 234	1 205	1 264	3 072	2 676	3 865	4 715	4 709	4 425
Leutkirch	289	460	490	518	494	440	163	215	516	572	840	873
Münsingen	380	550	737	986	895	810	4 747	3 728	3 852	4 910	4 154	4 509
Ravensburg	788	1 375	1 333	1 310	1 274	1 195	256	142	1 075	1 024	1 281	1 545
Riedlingen	353	580	749	798	772	668	4 731	3 911	4 915	6 137	5 666	5 707
Saulgau	786	1 182	1 256	1 376	1 206	1 043	1 902	1 197	2 727	2 737	2 698	2 667
Tettnang	671	1 010	1 096	961	836	834	117	89	349	525	424	1 209
Ulm	348	559	785	849	829	886	2 366	1 945	6 538	6 974	6 821	8 156
Waldsee	448	898	1 102	1 100	983	836	147	131	609	686	822	900
Wangen	348	554	531	467	363	346	207	182	738	769	778	683
Donaukreis	**7 187**	**10 997**	**14 156**	**15 383**	**14 518**	**14 323**	**37 777**	**30 763**	**48 527**	**55 129**	**53 371**	**57 580**
Württemberg	**38 305**	**54 876**	**70 305**	**82 737**	**82 631**	**83 730**	**216 639**	**181 947**	**232 778**	**252 723**	**237 556**	**240 983**

von 1873, 1883, 1892, 1897, 1900 und 1904 (nach Oberämtern).

Enten						Hühner						Oberämter
am 10. Januar		am 1. Dezember				am 10. Januar		am 1. Dezember				
1873	1883	1892	1897	1900	1904	1873	1883	1892	1897	1900	1904	
14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	1.
1 838	1 594	1 571	1 750	1 934	1 679	15 498	19 202	22 841	26 987	29 179	31 271	Aalen.
620	773	584	1 033	1 198	1 084	21 083	26 042	29 171	33 885	35 935	39 473	Crailsheim.
841	999	951	1 055	1 016	1 236	26 821	34 398	39 748	45 841	48 951	52 411	Ellwangen.
1 307	1 571	1 624	2 344	2 397	2 603	17 846	22 345	25 417	30 294	32 751	35 407	Gaildorf.
992	1 285	1 567	1 621	1 862	2 147	30 786	36 234	41 858	48 881	51 168	55 439	Gerabronn.
2 387	2 242	2 188	3 289	3 362	3 660	16 264	19 287	22 527	28 811	30 469	35 852	Gmünd.
1 043	1 414	1 096	1 842	2 310	2 171	23 473	28 346	34 017	42 081	45 213	47 867	Hall.
1 838	2 101	2 630	3 053	3 438	3 368	22 125	26 156	30 634	37 602	40 943	46 652	Heidenheim.
1 328	1 609	1 584	2 449	2 564	2 559	28 313	32 984	39 105	46 340	47 796	50 706	Künzelsau.
1 060	1 467	1 483	1 628	1 430	1 857	32 843	37 893	44 685	50 537	53 573	57 262	Mergentheim.
992	1 058	1 028	1 066	1 171	1 115	19 718	23 812	27 671	31 080	34 019	34 950	Neresheim.
1 630	1 653	2 182	2 315	2 708	2 988	30 027	34 741	40 841	46 198	52 269	56 304	Öhringen.
1 085	962	1 228	1 413	1 437	1 872	20 626	23 910	29 085	34 010	34 234	38 909	Schorndorf.
1 072	1 251	1 165	1 800	1 673	2 117	16 099	18 102	21 362	25 598	27 631	32 138	Welzheim.
18 033	**19 979**	**20 881**	**26 658**	**28 500**	**30 456**	**321 522**	**383 452**	**448 962**	**528 145**	**564 131**	**614 641**	**Jagstkreis.**
2 426	2 555	2 717	3 079	3 372	3 790	30 735	36 028	43 071	50 375	53 727	61 777	Biberach.
1 292	1 881	1 898	2 834	3 530	3 376	15 168	18 687	20 692	24 864	27 424	30 527	Blaubeuren.
3 335	3 374	3 932	3 730	4 108	4 254	27 456	30 771	36 867	42 888	44 929	50 693	Ehingen.
3 329	3 820	3 892	5 447	5 680	5 544	16 871	19 091	21 995	28 662	31 835	32 496	Geislingen.
2 216	2 918	2 470	4 756	4 532	3 967	24 637	30 524	38 537	49 681	55 814	59 029	Göppingen.
2 247	2 045	1 981	2 853	2 928	3 605	20 156	23 037	29 512	37 844	38 513	42 746	Kirchheim.
2 898	3 318	3 050	3 927	3 939	3 639	28 233	33 398	37 852	46 083	48 204	52 556	Laupheim.
3 167	3 005	3 555	3 986	4 781	4 484	26 944	31 195	35 048	40 564	45 889	50 304	Leutkirch.
1 704	2 040	2 352	2 610	3 016	2 981	23 588	25 996	29 484	35 393	39 268	43 302	Münsingen.
2 413	2 198	3 289	3 845	4 278	4 065	22 043	30 144	34 285	41 593	45 064	46 973	Ravensburg.
1 794	1 557	2 021	2 151	2 348	2 546	30 111	33 137	39 099	45 033	48 049	53 416	Riedlingen.
2 355	2 039	2 869	2 860	3 315	3 434	24 230	28 334	33 574	39 365	41 625	46 393	Saulgau.
853	675	1 261	1 654	1 763	2 221	14 198	20 201	22 974	28 838	28 890	31 210	Tettnang.
3 003	3 333	3 304	3 954	4 618	4 308	21 081	24 397	28 407	33 740	36 383	40 363	Ulm.
2 199	2 269	3 332	4 158	4 319	3 662	23 293	27 938	31 509	38 657	40 666	44 283	Waldsee.
1 499	925	1 255	1 309	1 549	1 255	21 763	24 946	27 054	32 169	33 890	35 465	Wangen.
36 730	**37 952**	**43 178**	**53 153**	**58 076**	**57 131**	**370 507**	**437 824**	**509 960**	**615 749**	**660 170**	**721 533**	**Donaukreis.**
112 337	**121 857**	**139 332**	**170 330**	**181 531**	**186 812**	**1 418 460**	**1 660 450**	**1 939 325**	**2 326 756**	**2 479 777**	**2 704 458**	**Württemberg.**

Die Hypothekenbewegung in Württemberg in den Jahren 1897—99 und 1904.

Von Finanzrat Dr. Trüdinger.

Inhaltsübersicht.

	Seite
I. Einleitung	174
II. Umfang und Grundlagen der Statistik	177
III. Die Ergebnisse der Statistik	178
A. Die Hypothekeneintragungen und die Hypothekenlöschungen überhaupt	178
B. Die Hypothekeneintragungen im besonderen	180
1. Die Hypothekeneintragungen nach ihren Hauptarten	180
2. Die räumliche Verteilung der Hypothekeneintragungen	180
3. Die Hypothekeneintragungen nach Berufsgruppen der Schuldner	184
4. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubigergruppen	186
5. Die Hypothekeneintragungen nach der Art der belasteten Grundstücke	191
6. Die Hypothekeneintragungen nach dem Rang des Rechts	191
7. Die Hypothekeneintragungen nach dem Zinsfuß	192
8. Die Hypothekeneintragungen nach Wertklassen	196
Anhang	197

I. Einleitung.

Bei der Bedeutung, welche der Ermittlung der Grundverschuldung für die Beurteilung der Lage des Grundbesitzes überhaupt und insbesondere des Grundbesitzes der landwirtschaftlichen Bevölkerung zukommt, haben in neuerer Zeit wie in anderen deutschen Staaten, so auch in Württemberg wiederholt statistische Ermittlungen über die Verschuldung stattgefunden.

Die erste dieser Aufnahmen erfolgte in Verbindung mit der in den Jahren 1884—1885 vorgenommenen Erhebung über die Lage der bäuerlichen Landwirtschaft in 6 typischen Gemeinden des Landes[1]). Hiebei wurde die Immobiliarverschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes und zwar mit Unterscheidung der rein landwirtschaftlichen Bevölkerung und der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit gewerblichen Nebengeschäften in der Weise ermittelt, daß die Gemeinden Auszüge aus den Pfandbüchern über die Immobilienschulden (unter Beschränkung auf die Pfandschulden und Kaufschillingsreste, also mit Ausschluß der durch Unterpfand sicher gestellten Dienstkautionen, sowie der gesetzlichen Pfandrechtstitel der Ehefrauen und Kinder) unter Angabe der wesentlichen Ursache der Verschuldung und der bezahlten, aber im Pfandbuch noch nicht gelöschten Beträge zu fertigen und dem mit der Erhebung beauftragten Enquetekommissär zur weiteren Zusammenstellung sowie insbesondere zur Einteilung in die Größenklassen des landwirtschaftlichen Grundbesitzes zu übergeben hatten. Bezüglich der Ursachen der Verschuldung war anzugeben, ob von Einfluß gewesen:

a) die Verhältnisse der Erbteilung,
b) unwirtschaftlicher Güterkauf,
c) ungenügendes Betriebskapital,
d) verfrühte Gründung eines Haushalts,
e) Unordnung in der Wirtschaft, verschwenderischer Lebenswandel,
f) schlechte Ernten, Viehseuchen, Hagelschläge, Überschwemmungen,
g) sonstige Umstände.

Das hauptsächlichste Ergebnis dieser Untersuchung war folgendes: Unter den insgesamt 949 landwirtschaftlichen Betrieben (mit und ohne gewerbliche Nebenbeschäftigung) in den 6 Erhebungsgemeinden waren 473 unverschuldete und 476 verschuldete mit einer Immobiliarverschuldung von 1 102 637 ℳ, wonach auf 1 Verschuldeten durchschnittlich ein Schuldenbetrag von 2317 ℳ entfiel. Der Immobiliarverschuldung von 1 102 637 ℳ stand ein Kapitalwert des Liegenschaftsbesitzes sämtlicher 949 landwirtschaftlicher Betriebe von 13 577 634 ℳ und der 476 verschuldeten Betriebe von 5 049 308 ℳ gegenüber, wonach die Immobiliarverschuldung von dem Wert des gesamten Liegenschaftsbesitzes in den 6 Erhebungsgemeinden 8,1 % und von dem Wert des Liegenschaftsbesitzes der verschuldeten Betriebe 21,8 % ausmachte. Dabei zeigte sich ein Unterschied zwischen den rein landwirtschaftlichen Betrieben (insgesamt 305) und den landwirtschaftlichen Betrieben mit gewerblicher Nebenbeschäftigung (insgesamt 171). Die Verschuldung der ersteren betrug 683 584 ℳ, d. i. durchschnittlich 2241 ℳ und in Prozent des Wertes des Liegenschaftsbesitzes 19,7 %, die Verschuldung der letzteren 419 053 ℳ, d. i. durchschnittlich 2450 ℳ, und in Prozent des Wertes des Liegen-

[1]) Ergebnisse der Erhebungen über die Lage der bäuerlichen Landwirtschaft in den Gemeinden Willsbach OA. Weinsberg, Oschelbronn OA. Herrenberg, Oberkollwangen OA. Calw, Wiesenbach OA. Gerabronn, Jugerkingen OA. Biberach, Christazhofen OA. Wangen des Königreichs Württemberg 1884—1885. Stuttgart 1886.

schaftsbesitzes 26,3%. Die Verschuldung der landwirtschaftlichen Bevölkerung mit gewerblicher Nebenbeschäftigung war demnach stärker als diejenige der rein landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Nach den einzelnen Besitzgruppen unterschieden, gestaltete sich die Belastung wie folgt:

Größenklasse	Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt	Zahl der verschuldeten Betriebe: im ganzen	Zahl der verschuldeten Betriebe: in % der Gesamtzahl	Wert des Liegenschaftsbesitzes ℳ	Höhe der Verschuldung ℳ	Höhe der Verschuldung: in % von Sp. 5
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
unter 1 ha	295	160	54,6	362 670	169 602	46,8
1— 5 „	358	234	65,4	2 367 288	556 017	23,5
5—10 „	132	48	36,4	1 026 206	134 352	13,0
10—20 „	97	24	24,7	719 417	140 632	19,5
20—50 „	67	10	14,9	573 727	102 034	17,9
Zus.	**949**	**476**	**50,1**	**5 049 308**	**1 102 637**	**21,8**

Es zeigte sich, daß sowohl die Zahl der Verschuldeten als die prozentuale Belastung in den unteren Besitzgruppen am höchsten war und daß namentlich die Höhe der Verschuldung mit der zunehmenden Besitzgröße abnahm.

Was die Ursachen der Verschuldung anlangt, so rührten von dem Gesamtbetrag der Immobiliarschulden 56% von Kauf, 19% von Erbteilung und Gutsübernahme, 25% von sonstigen Ursachen her.

Neben der Immobiliarverschuldung wurde — allerdings nur schätzungsweise — auch die Höhe der sonstigen Verschuldung (gegen Faustpfand, Bürgschaft oder ohne Sicherheit gegebene Darlehen) ermittelt, welche die Summe von 798 225 ℳ ergab, so daß die Gesamtverschuldung in den 6 Erhebungsgemeinden zu 1 900 862 ℳ sich berechnete und bei insgesamt 949 landwirtschaftlichen Betrieben in diesen Gemeinden auf 1 Betrieb eine Gesamtschuldsumme von ca. 2000 ℳ entfiel.

Abermals hat eine Ermittlung über die Grundverschuldung aus Anlaß der Erhebung über den Stand der Landwirtschaft im Jahre 1895 stattgefunden, welche räumlich von erheblich größerer Ausdehnung war, indem sie sich auf 126 Gemeinden (32 im Neckar-, 34 im Schwarzwald-, 28 im Jagst-, 32 im Donaukreis) erstreckte. Ermittelt wurde, wieviel Pfandschulden in den Pfandbüchern der Erhebungsgemeinden eingetragen waren auf 1. Januar 1874, 1884 und 1894 und wie sich diese Schulden nach den Ursachen ihrer Entstehung verteilten, wobei unterschieden wurde: Erbteilung (Gutsübernahme, Gleichstellung), Liegenschaftskäufe, sonstige Ursachen (Darlehen u. s. w.). Außer Betracht blieben wie bei der Erhebung von 1884 die im Unterpfandbuch vorgemerkten Forderungen zur Sicherung des gesetzlichen Pfandrechtstitels der Ehefrauen und Kinder, sowie die durch Unterpfandbestellung geleisteten Dienstkautionen. Soweit es ohne Anstellung besonderer Erhebungen möglich war, hatte auch die Angabe der Höhe der zwar bezahlten, aber doch nicht gelöschten Pfandschulden, sowie die Höhe der nicht versicherten Schulden zu geschehen.

Nach dem Ergebnis dieser zweiten Erhebung[1]) gestaltete sich die Immobiliarverschuldung in den 126 Erhebungsgemeinden für die Jahre 1874, 1884, 1894 wie folgt:

Kreise	Zahl der Erhebungsgemeinden	Verschuldungssumme 1874 ℳ	Verschuldungssumme 1884 ℳ	Verschuldungssumme 1894 ℳ	Zunahme 1874/84 %	Zunahme 1884/94 %	Zunahme 1874/94 %
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Neckarkreis	32	11 338 767	14 618 606	16 350 069	28,9	11,9	44,2
Schwarzwaldkreis	34	6 675 104	8 214 149	9 108 833	23,1	10,9	36,5
Jagstkreis	28	5 999 615	6 908 297	8 098 180	15,1	17,2	35,0
Donaukreis	32	9 847 719	12 356 579	13 981 173	25,5	13,1	42,0
Württemberg	**126**	**33 861 205**	**42 097 631**	**47 538 255**	**24,3**	**12,9**	**40,4**

Die bemerkenswerteste Erscheinung ist, daß die Pfandschulden in der Periode 1884—1894 wesentlich schwächer angewachsen sind als von 1874—1884; nur in den Erhebungsgemeinden des Jagstkreises war die Steigerung von 1884—1894 etwas größer als von 1874—1884.

Auf die hauptsächlichsten Verschuldungsarten verteilte sich die Summe der Pfandschulden (in runden Summen) in folgender Weise (s. Tab. S. 176).

Unter den obigen Verschuldungssummen sind übrigens die bezahlten, aber noch nicht gelöschten Pfandschulden inbegriffen, deren Höhe nur von einem Teil der Gemeinden ermittelt worden ist. Darnach handelte es sich hierbei um recht erhebliche Beträge, und zwar belief sich im Jahr 1894 in 55 Erhebungsgemeinden die Gesamtsumme der bezahlten, aber nicht gelöschten Schulden auf 1 735 000 ℳ d. i. 8,4% des Gesamtbetrags der eingetragenen Schulden mit 20 731 936 ℳ.

Endlich hat in 72 Gemeinden auch eine Erhebung über die nichthypothekarisch versicherten Schulden stattgefunden, welche den Betrag von 10 316 000 ℳ, d. i. ein starkes Drittel (37,3%) der in diesen Gemeinden eingetragenen Pfandschulden ergeben hat.

So interessante Aufschlüsse über die Verschuldungshöhe und Verschuldungsart diese beiden Enqueten auch geliefert haben, so darf doch nicht übersehen werden, daß ihren Ergebnissen nur ein beschränkter Wert beizumessen ist, nament-

[1]) Veröffentlicht in den Württ. Jahrb. f. Statistik und Landeskunde, 1895, II, S. 1 ff.

Verschuldungsart	1874		1884		1894	
	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Erbteilung . (Gutsübernahme, Gleichstellung)	2 802 000	8,3	3 149 000	7,5	3 670 000	7,7
Kauf . . .	11 150 000	32,9	12 967 000	30,8	13 539 000	28,4
Sonstige Ursachen . (Darlehen)	19 908 000	58,8	25 980 000	61,7	30 328 000	63,9
	33 860 000	**100**	**42 096 000**	**100**	**47 537 000**	**100**

lich deshalb, weil sie sich nur auf ein verhältnismäßig enges Gebietsfeld erstreckten.

Dieser Mangel gab Veranlassung, die Erhebung einer allgemeinen, das ganze Land umfassenden Statistik der Hypothekenschulden ins Auge zu fassen. Dabei erhob sich die Frage, ob für diese Statistik der Weg der Bestandesaufnahme, wobei aus den öffentlichen Büchern (Grundbüchern) der Gesamtbestand der Verschuldung in einem bestimmten Zeitpunkt erhoben wird, oder aber der Bewegungsaufnahme, wobei die jedes Jahr in den Grundbüchern erfolgenden Schuldeinträge und Schuldlöschungen ermittelt und fortgeschrieben werden, zu wählen sei.

An und für sich erschien der Weg der Bestandesaufnahme als der zweckmäßigere, sofern eine solche über die Höhe des Schuldenstandes im allgemeinen und der verschiedenen Erwerbsklassen im besonderen (mit Unterscheidung der großen, mittleren, kleinen, kleinsten Wirtschaften), sowie über das Verhältnis der Verschuldung zu dem Wert der verpfändeten Grundstücke Aufschluß zu geben bestimmt ist. Einer Bestandesstatistik stehen nun aber große Schwierigkeiten und Bedenken entgegen. Die Hauptschwierigkeit liegt in dem Unterschied zwischen formeller (buchmäßiger) und tatsächlicher Belastung des Grund und Bodens. Indem die Bestandesstatistik sich unmittelbar an die Einträge in den Grundbüchern anschließen muß, hat sie alle diejenigen Posten, welche im Grundbuch als zu Recht bestehend eingetragen sind, voll als Belastung des bezüglichen Grundstücks zu zählen. Die buchmäßige Verschuldung, wie sie sich aus den Grundbüchern ergibt, ist nun aber nicht identisch mit der tatsächlichen Belastung, und zwar aus dem Grunde, weil die eingetretenen Schuldtilgungen nicht immer sofort auch gelöscht werden. Auch nach dem neuen Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgt die Löschung von Grundpfandeinträgen nur auf Antrag der Beteiligten und eine Vorschrift des Inhalts, daß die Löschung sofort mit der Zahlung einzutreten habe, ist in dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht enthalten.

Daß es sich bei der Differenz zwischen der formellen und tatsächlichen Belastung um nicht geringe Summen handelt, hat die württembergische Erhebung von 1894 (s. o.) erwiesen, wonach in 55 Gemeinden des Landes die schon bezahlten, aber nicht gelöschten Schulden nahezu 1/10 sämtlicher Pfandschulden ausmachten. Eine ähnliche Untersuchung liegt auch für das Herzogtum Braunschweig vor.[1]) Darnach betrug dort bei denjenigen Schuldnern, deren Gläubiger öffentliche Kreditinstitute sind, die buchmäßige Belastung 51 127 815 ℳ, die tatsächliche 41 952 608 ℳ, demnach die Differenz gegenüber der buchmäßigen 9 175 207 ℳ = 17,9 %. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang auch eine Untersuchung[2]) von Dr. Otto Bielefeld über „Möglichkeit und Wert einer allgemeinen Statistik der landwirtschaftlichen Verschuldung im Großherzogtum Baden". Derselbe weist gleichfalls auf den der zahlenmäßigen Feststellung sich entziehenden Unterschied zwischen der wirklichen und buchmäßigen Verschuldung hin und kommt zu dem Ergebnis, daß für das Großherzogtum Baden eine Landeserhebung über die Hypotheken eine viel zu hohe Verschuldung zeigen und deswegen wissenschaftlich wertlos, politisch aber gefährlich sein würde.

Weiterhin aber ist, sofern der Hauptwert einer Hypothekarstatistik darauf gelegt wird, den Schuldenstand der Landwirtschaft zu ermitteln, nicht zu vergessen, daß die Hypothekardarlehen nicht die einzige Form sind, in welcher das landwirtschaftliche Kreditbedürfnis Befriedigung sucht. Wie oben erwähnt, war mit den württembergischen Erhebungen über die Immobiliarverschuldung von 1884 und 1895 auch eine Ermittlung der nicht unterpfändlich versicherten Schulden verbunden. Die Ermittlung von 1884 hat ergeben, daß in den 6 typischen Gemeinden einer Immobiliarverschuldung von 1 102 637 ℳ eine sonstige Verschuldung von 798 225 ℳ gegenüberstand, wonach in diesen Gemeinden auf 100 ℳ Immobiliarschulden 72,4 ℳ sonstige Schulden entfielen. Ferner kamen nach der Ermittlung des Jahrs 1894 in 72 Gemeinden auf 100 ℳ Immobiliarschulden 37,3 ℳ sonstige Schulden. Wenn auch aus dieser auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gemeinden sich beschränkenden Erhebung nicht wohl allgemeine Schlüsse sich ziehen lassen, so darf doch immerhin angenommen werden, daß ein nicht unbedeutender Teil der landwirtschaftlichen Schuldenlast auf die nicht unterpfändlich versicherten Schulden (gegen Faustpfand, Bürgschaft oder ohne Sicherheit gegebene Darlehen) entfällt. Durch eine Statistik der Hypothekenschulden könnte also nur ein Teil der landwirtschaftlichen Verschuldung ermittelt werden. Ergänzend müßte eine Erhebung über die sonstige Verschuldung hinzutreten, welche jedoch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Endlich steht einer Bestandesaufnahme entgegen, daß sie nur mit starker Inanspruchnahme der Erhebungsorgane (Grundbuchbeamten) und einem großen Aufwand an Kosten durchführbar wäre.

Sprechen so prinzipielle und praktische Bedenken gegen eine Bestandesaufnahme, so hat eine Bewegungsaufnahme verschiedene Vorzüge aufzuweisen.

[1]) Vrgl. Beiträge zur Statistik des Herzogtums Braunschweig, Heft XV 1900 und XVI 1901.

[2]) Vrgl. Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, 1901, I S. 687.

Nicht nur ist die letztere mit einem erheblich geringeren Aufwand an Mühe und Kosten verknüpft, sondern sie bietet auch für das wesentlichste Moment, den Betrag der Verschuldung, sowie für andere wichtige Erhebungsgegenstände, wie namentlich Zinsfuß, Art und Charakter der Schuld, Beruf von Schuldner und Gläubiger, deren Ermittlung bei einer Bestandesaufnahme gleichfalls kaum in zuverlässiger Weise sich durchführen ließe, keinerlei Hemmnisse für eine spezielle und zuverlässige statistische Darstellung. Über den absoluten Stand der Grundverschuldung und ihr Verhältnis zu dem Wert des Grundbesitzes ist allerdings die Statistik der Hypothekenbewegung einen Aufschluß zu geben niemals in der Lage und sie bietet denn auch keinen Ersatz für eine Bestandesstatistik. Wohl aber wird aus der Höhe der jährlich erfolgenden Schuldaufnahmen und Schuldlöschungen in Verbindung mit anderen wesentlichen Erhebungsmomenten, wie Zinsfuß, Art der Kreditvermittlung und Kreditorganisation, Unterscheidung von Stadt und Land, ein in seiner inneren Bedeutung von Jahr zu Jahr fortschreitendes Hilfsmittel für die Beurteilung der Veränderungen in der wirtschaftlichen Lage des Grundbesitzes zu gewinnen sein.

Aus diesen Erwägungen heraus hat man sich entschlossen, in Württemberg die Hypothekarstatistik auf dem Wege der Bewegungsaufnahme zu versuchen.

Demgemäß ordneten auf Antrag des Statistischen Landesamts die K. Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen die Bearbeitung einer jährlichen Statistik der Unterpfandschuldenbewegung vom 1. Januar 1897 ab an [1]). Die Statistik, deren Ergebnisse vom ersten Erhebungsjahr (1897) im Jahr 1899 veröffentlicht worden sind,[2]) konnte zunächst nur bis 1899 weitergeführt werden. Mit Einführung des B.G.B. am 1. Januar 1900 mußte sie im Hinblick auf die mit der Einarbeitung in die neuen Geschäftsaufgaben verbundene Belastung der Grundbuchbeamten unterbrochen werden. Auf Antrag des Statistischen Landesamts ist sie aber zufolge Anordnung [des K. Justizministeriums [3]) vom 1. Januar 1904 ab wieder aufgenommen worden.

Die vorliegende Darstellung der Ergebnisse der Statistik umfaßt die Jahre 1897—1899 und 1904.

II. Umfang und Grundlagen der Statistik.

Die Statistik der Hypothekenbewegung erstreckt sich auf das ganze Land und umfaßt

a) die Neueintragungen,
b) die Löschungen

von Hypotheken.

Die Grundlage der Statistik von 1897—1899 bildete das Unterpfandsprotokoll, in welches nach dem früheren, bis zum 1. Januar 1900 in Geltung gewesenen Recht alle in Unterpfandsachen vorgenommenen Handlungen nach der Zeitfolge einzutragen waren. Die Erhebung erfolgte in der Weise, daß die Unterpfandsbehörden tabellarische Auszüge aus den Unterpfandsprotokollen mittels 1/4jährlicher Verzeichnisse über die Pfandeinträge und Pfandlöschungen [1]) zu fertigen hatten. Dabei hatten unberücksichtigt zu bleiben die Einträge und Löschungen auf Grund der gesetzlichen Pfandrechtstitel der Ehefrauen, der Kinder, der Baugläubiger sowie der Kautionshypotheken.

Aufzunehmen waren

in die Verzeichnisse der Pfandeinträge

a) Name (nur mit dem Anfangsbuchstaben), Stand, Beruf und Wohnort des Schuldners und Gläubigers,
b) Betrag der Forderung,
c) Zinsfuß,
d) Rang des Pfandrechts,
e) ob der Grund des Pfandeintrags ein Darlehen oder Pfandrechtsvorbehalt (Sicherung einer Kaufschillingsforderung) ist,
f) bei Nachhypotheken die Summe der Vorhypotheken, sowie der Wert des Pfandobjekts [2]),
g) bei Annuitäten der Betrag der jährlichen Zahlungen;

in die Verzeichnisse der Pfandlöschungen

a) Name (nur mit dem Anfangsbuchstaben), Stand, Beruf und Wohnort des Schuldners und Gläubigers,
b) Betrag der getilgten Forderung,
c) ob der Grund des seinerzeitigen Pfandeintrags ein Darlehen oder ein Pfandrechtsvorbehalt war.

Die Verzeichnisse der Ratschreiber waren zunächst an die Amtsgerichte einzusenden, welche sie einer vorläufigen Prüfung in Beziehung auf vollständige und richtige Ausfüllung zu unterziehen und sodann vierteljährlich an das Statistische Landesamt vorzulegen hatten; in gleicher Weise waren die von den Landgerichtsrevisoren gefertigten Verzeichnisse seitens der Zivilkammern der Landgerichte dem Statistischen Landesamt mitzuteilen. Während die Fertigung der Verzeichnisse bei den Zivilkammern und die Erstattung der sämtlichen Fehlanzeigen kostenfrei zu erfolgen hatte, erhielten die Ratschreiber bezw. die Pfandhilfsbeamten eine Gebühr (für je 10 Einträge in jedes der Verzeichnisse 20 Pf., so zwar, daß auch je angefangene 10 Einträge voll berechnet wurden). Die Summe der ausbezahlten Gebühren betrug:

1897	3 396 ℳ
1898	3 566 „
1899	4 230 „

[1]) Die Formulare dieser Verzeichnisse sind abgedruckt in Württ. Jahrb. f. Statistik und Landeskunde 1899 II S. 46/47.

[2]) Bei der Verarbeitung der Statistik nicht weiter verwertet.

[1]) Erlaß des K. Justizministeriums an die Zivilkammern der Landgerichte, an die Amtsgerichte und an die mit der Besorgung des Unterpfandswesens in den Gemeinden betrauten Ratschreiber bezw. Pfandhilfsbeamten vom 20. Januar 1897, betreffend eine fortlaufende Statistik der Pfandschuldenbewegung in Württemberg, A.Bl. d. Justizmin. S. 4.

[2]) Die Pfandschuldenbewegung in Württemberg im Jahre 1897, von Direktor H. v. Zeller, in Württ. Jahrb. für Statistik und Landeskunde 1899, II S. 1 ff.

[3]) Vrgl. den im Anhang abgedruckten Erlaß des K. Justizministeriums an die K. Amtsgerichte und die Grundbuchbeamten vom 23. Okt. 1903, betr. die Statistik der Hypothekenbewegung.

Nachdem durch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches (§§ 1113—1203) das Hypothekenwesen in Württemberg neu geordnet worden ist, mußte auch die Statistik der Hypothekenbewegung auf andere Grundlagen gestellt werden. Die Unterlage der Statistik bildet nunmehr, da das Unterpfandsprotokoll weggefallen ist, das an die Stelle der früheren öffentlichen Bücher (Güterbuch, Servitutenbuch, Unterpfandsbuch) getretene einheitliche öffentliche Buch, das Grundbuch. Weiterhin ist zur Erhebung des statistischen Materials statt des früheren Listen- nunmehr das Zählkartensystem in Anwendung gekommen. Demgemäß vollzieht sich die Gewinnung des statistischen Materials in der Weise, daß von den Grundbuchbeamten gleichzeitig mit jeder Eintragung einer Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld in das Grundbuch, sowie mit jeder (ganzen oder teilweisen) Löschung einer solchen Belastung je eine besondere Zählkarte auszufüllen ist.

Die Zählkarten, deren Inhalt aus den im Anhang S. 208 und 209 abgedruckten Mustern zu entnehmen ist, sind in geordneter Weise zu sammeln und je am Schlusse eines Kalenderjahres den Amtsgerichten vorzulegen, welche die ihnen von den Grundbuchämtern vorgelegten Zählkarten einer vorläufigen Prüfung in Beziehung auf vollständige und richtige Ausfüllung zu unterziehen und sodann mit den von ihnen selbst als Grundbuchämtern für die exemten standesherrlichen und ritterschaftlichen Gütern gefertigten Zählkarten vierteljährlich dem Statistischen Landesamt vorzulegen haben.

Die Fertigung der Zählkarten bei den Amtsgerichten und bei denjenigen Grundbuchämtern, deren Kanzleibedürfnisse unmittelbar aus der Staatskasse bestritten werden, sowie die Erstattung von Fehlanzeigen bei sämtlichen Grundbuchämtern erfolgt kostenfrei. Die gemäß Art. 3 Abs. 3 des Ausf.-Ges. zum B.G.B.[1]) angestellten Grundbuchbeamten erhalten für jede ausgefüllte Zählkarte in derjenigen Gemeinde bezw. Gesamtgemeinde, in welcher der Beamte seinen Wohnsitz hat, eine Belohnung von 1,5 Pf., in denjenigen Gemeinden, in welchen Reisen erforderlich sind, eine solche von 2,5 Pf., mindestens aber in jedem Vierteljahr eine Belohnung von 15 bezw. 25 Pf., wobei einzelne und Bruchpfennige auf den nächsthöheren 5 Pfennigbetrag aufgerundet werden. Bezirksnotare und Hilfsarbeiter von Bezirksnotariaten, welche ein Kanzlei- und Reisekostenaversum beziehen, erhalten für Ausfüllung der Zählkarten einen Zuschlag zu diesem Aversum in Höhe der oben für die sonstigen Grundbuchbeamten angeführten Belohnung.

Die Gesamtausgabe an Gebühren betrug im Jahre 1904 2371 ℳ.

III. Die Ergebnisse der Statistik.

A. Die Hypothekeneintragungen und die Hypothekenlöschungen überhaupt.

Betrachtet man zunächst die Bewegung der Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen in den Erhebungsjahren (1897 bis 1899 und 1904), so ergibt sich folgendes:

Jahr	Eintragungen		Löschungen		Mehr (+), Weniger (—) der Eintragungen	
	Zahl	Betrag ℳ	Zahl	Betrag ℳ	Zahl	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1897	54 626	194 588 023	59 336	133 273 399	— 4 710	+ 61 314 624
1898	55 929	211 867 804	61 026	149 193 527	— 5 097	+ 62 674 277
1899	59 231	218 505 750	89 920	175 905 651	— 30 689	+ 42 600 099
1904	45 875	194 775 416	53 734	125 831 048	— 7 859	+ 68 944 368

Schon die Ziffern dieser kurzen Jahresreihe sind von hohem Interesse. Sie zeigen, daß sowohl die Zahl als der Betrag der Eintragungen in der Periode 1897—1899, welche sich durch eine wirtschaftliche Hochkonjunktur auszeichnete, nicht unerheblich zugenommen hat: im Jahre 1899 sind 24 Millionen Mark mehr Schuldeintragungen erfolgt als im Jahre 1897. Dagegen ist im Jahre 1904 die Summe der Eintragungen wieder auf den Stand im Jahre 1897 zurückgegangen. Leider liegen für die dazwischenliegenden Jahre 1900—1903 keine Nachweisungen vor. Daß aber der Rückgang der Eintragungen nicht erst im Jahre 1904, sondern schon in den Jahren 1900 und 1901, in welchen unser Wirtschaftsleben einen empfindlichen Rückschlag erfahren hat, eingetreten ist, ist mit Wahrscheinlichkeit aus zwei Erscheinungen zu schließen: einmal aus der gleichzeitigen Bewegung des Liegenschaftsverkehrs, welcher im engsten Zu-

[1]) Derselbe lautet: „Im Bedürfnisfall werden von dem Justizministerium mit den dem Grundbuchamt obliegenden Verrichtungen an Stelle der Bezirksnotare auch andere Geschäftsmänner beauftragt, welche eine der höheren Dienstprüfungen in den Departements des Innern oder der Justiz erstanden oder die niedere Dienstprüfung in einem dieser Departements abgelegt haben. Bei der ersten Auswahl dieser Geschäftsmänner sind die bisherigen Güterbuch- und Unterpfandsbuchführer in erster Linie zu berücksichtigen. Hiebei ist das Justizministerium ermächtigt, auch ungeprüfte Personen, welche durch ihre bisherige Verwendung im Güterbuch- oder Pfandwesen die erforderliche Befähigung nachgewiesen haben, als Grundbuchbeamte anzustellen.

sammenhang mit dem Hypothekenverkehr steht, zum andern aus der Hypothekenbewegung in anderen deutschen Staaten.

Was den Liegenschaftsverkehr[1]) anlangt, so betrug in Württemberg

im Jahre	die Gesamtzahl der freihändigen Liegenschaftsveräußerungen	die Gesamtumsatzsumme ℳ
1897 . . .	82779	195306056
1898 . . .	88724	231741969
1899 . . .	105318	240687337
1900 . . .	55652	191580072
1901 . . .	59776	174034392
1902 . . .	62303	192801252
1903 . . .	63477	202320323
1904 . . .	65032	224529527

Im Liegenschaftsverkehr folgte demnach auf eine kräftige Steigerung in den Jahren 1898 und 1899 ein merklicher Rückschlag in den Jahren 1900 und 1901; erst seit 1902 ist der Liegenschaftsverkehr wieder in Zunahme begriffen, doch so, daß hinsichtlich der Höhe der Umsätze das Jahr 1904 immer noch gegen das Jahr 1899 zurückbleibt.

Was sodann den Hypothekenverkehr in anderen deutschen Staaten betrifft, so betrug die Summe der Schuldeintragungen

in dem Jahre	in Preußen[2]) Mill. ℳ	in Bayern[3]) Mill. ℳ	in Baden[4]) Mill. ℳ
1895 . . .	2428,6	458,9	183,8
1896 . . .	2426,8	518,8	221,8
1897 . . .	2611,8	566,5	241,5
1898 . . .	2717,1	642,0	273,2
1899 . . .	2898,8	607,8	277,3
1900 . . .	2791,4	581,1	269,0
1901 . . .	3027,6	553,7	267,7
1902 . . .	3444,0	532,2	256,9
1903 . . .	3950,7	575,7	247,6
1904 . . .	—	479,2	—

Gemeinsam ist diesen 3 Staaten, daß nach einer starken Steigerung der Eintragungen in den Jahren 1897—1898 bezw. 1899 ein Rückgang in dem folgenden Zeitraum eintrat. In Preußen wurden im Jahre 1900 107 Mill. Mark Schulden weniger aufgenommen als im Jahre 1899. Doch nahmen hier die Eintragungen schon vom folgenden Jahre 1901 ab stetig wieder zu, so zwar, daß die Summe der Eintragungen des Jahres 1903 mit 3950,7 Mill. Mark diejenige des Jahres 1899 ganz bedeutend übertrifft. Anders dagegen in den Nachbarstaaten Bayern und Baden, mit welchen unser Land bezüglich der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse am meisten Übereinstimmung zeigt. In Bayern sind die Eintragungen schon im Jahre 1899 zurückgegangen und der Rückgang hat bis zum Jahre 1902 angehalten, das Jahr 1903 ergab wiederum eine Zunahme, das Jahr 1904 jedoch eine abermalige Abnahme und die Summe der Eintragungen des Jahres 1904 bleibt um 162,8 Mill. Mark unter derjenigen des Jahres 1898. In Baden sind von 1899—1903 ab die Eintragungen stetig zurückgegangen.

So zeigen also die vorliegenden Zahlen, daß gerade in den wirtschaftlich vorwärtsstrebenden Jahren 1897—1899 eine Vermehrung, in den darauffolgenden Jahren einer fühlbaren wirtschaftlichen Krisis aber ein Rückgang der Schuldeintragungen stattgefunden hat. In der Volkswirtschaft geht es eben wie in der Staatswirtschaft: gute Finanzen und günstige Erwerbsverhältnisse tragen leichter eine zu produktiven Zwecken und zu Schutz und Sicherung des Vermögens aufgenommene hohe Schuld als schlechte Zeiten eine selbst mäßigere Schuld.

Ein ähnliches Bild, wie die Bewegung der Eintragungen zeigt auch diejenige der Löschungen: Zahl und Betrag der Löschungen ist von 1897—1899 stetig gestiegen, dagegen im Jahre 1904 erheblich zurückgegangen, so zwar, daß die Summe der Löschungen des Jahres 1904 geringer ist als diejenige des Jahres 1897. Freilich ist dabei nicht zu übersehen, daß während die Hypothekeneintragungen ein wirklich getreues Bild von dem Umfang der jährlich neu entstandenen Schuldverhältnisse geben, die Löschungen von Hypotheken nicht in entsprechender Weise die wirklichen Tilgungen zum Ausdruck bringen, weil, wie schon oben erwähnt, auch nach vollzogener Tilgung die Löschung der Schuld im Grundbuch vielfach unterbleibt. Der Statistik der Löschungen kommt demnach nicht das Maß von Zuverlässigkeit und Genauigkeit zu wie der Statistik der Eintragungen. Namentlich gilt dies, wenn der Vergleichszeitraum wie im vorliegenden Fall nur wenige Jahre umfaßt. Insbesondere ist die überaus starke Zunahme der Löschungen von 1898 (61026 mit einem Betrag von 149193527 ℳ) auf 1899 (89920 mit einem Betrage von 175905651 ℳ) zweifellos zu einem erheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß in diesem Jahr mit Rücksicht auf die zugleich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Grundbuchordnung in großem Umfang Ergänzungen und Bereinigungen der Unterpfandsbücher durch Nachholung von Löschungen längst heimbezahlter Schulden stattgefunden haben.

Von größerer Brauchbarkeit wird die Statistik der Löschungen erst sein, wenn sie sich auf eine längere Jahresreihe erstreckt, indem im großen Ganzen angenommen werden kann, daß der Betrag der nicht rechtzeitig zum Eintrag gebrachten Schuldrückzahlungen ein von Jahr zu Jahr verhältnismäßig gleichbleibender ist, daß also die Reihen der Jahresbewegung der Löschungen nicht allzusehr abweichen von den tatsächlichen Tilgungen.

---

[1]) Württ. Jahrbücher f. Stat. und Landesk. 1905 I S. 74.

[2]) Zeitschrift des K. Preuß. Statist. Bureaus, 1903 S. 29. — Statist. Jahrbuch f. d. preuß. Staat 1904 S. 49, 1906 S. 45.

[3]) Statist. Jahrb. f. d. Königreich Bayern 1905 S. 141 und frühere Jahrgänge.

[4]) Statist. Jahrb. f. d. Großh. Baden 1904/1905 S. 536 ff. und frühere Jahrgänge.

B. Die Hypothekeneintragungen im besonderen.

1. Die Hypothekeneintragungen nach ihren Hauptarten.

Das neue Bürgerliche Gesetzbuch kennt drei — den Bedürfnissen des Realkredits dienende — Arten der Belastung eines Grundstücks: die Hypothek, die Grundschuld und die Rentenschuld, welch letztere nur eine Abart der Grundschuld ist. Hypothek und Grundschuld unterscheiden sich im wesentlichen dadurch, daß die Hypothek — wie schon nach württembergischem Recht — zu ihrer Entstehung eine besondere Forderung voraussetzt, zu deren Sicherung sie dient, und daß sie auch in ihrem Fortbestand — wenigstens grundsätzlich — von der Forderung abhängt, wogegen die Grundschuld keine Forderung zur Voraussetzung hat und ganz unabhängig von einer solchen besteht. Das Charakteristische der Rentenschuld ist das, daß sie nur einen Anspruch auf eine in regelmäßig wiederkehrenden Terminen zahlbare Geldrente gewährt, während die Hypothek und Grundschuld demjenigen, zu dessen Gunsten die Belastung erfolgt, ein Recht auf eine einmalige Kapitalzahlung aus dem Grundstück zugesteht. Die Hypothek erscheint im Bürgerlichen Gesetzbuch in den Formen der Verkehrshypothek, welche dem mit Personalkredit verbundenen Grundrealkredit dient und der (nicht in den Verkehr gelangenden) Sicherungshypothek. Die Verkehrshypothek ist entweder eine sog. Briefhypothek (wenn, was die Regel ist, über die Hypothek ein Hypothekenbrief erteilt wird), oder eine sog. Buchhypothek (wenn die Erteilung des Hypothekenbriefs von den Beteiligten ausgeschlossen wird). Ferner unterscheidet das Bürgerliche Gesetzbuch die Eigentümergrundschuld und die Grundschuld zu Gunsten einer bestimmten dritten Person, die nicht Eigentümerin des Grundstücks ist, sowie die Grundschuld zu Gunsten des Inhabers des Grundschuldbriefs.

Die Zählkarte für die Statistik der Hypothekenbewegung vom Jahr 1904 ab hat eine solche Fassung erhalten, daß diese verschiedenen Arten von Hypotheken zur Ermittlung gebracht werden sollten. Doch haben sich die Angaben nicht durchweg verwendbar erwiesen, so daß die Auszählung auf die Unterscheidung zwischen Hypotheken einerseits und Grund- und Rentenschulden andererseits beschränkt werden mußte. Diese Auszählung hat für 1904 folgendes ergeben:

	Zahl	Betrag der Eintragungen
Hypotheken	45795	193832224 ℳ
Grund- und Rentenschulden .	80	943192 „
zusammen	45875	194775416 ℳ

Grund- und Rentenschulden sind hiernach nur in einer sehr kleinen Anzahl zur Eintragung gekommen. Sie verteilen sich räumlich in folgender Weise:

Oberamt	Fälle	Betrag ℳ
Backnang	8	49466
Besigheim	1	5065
Heilbronn	24	183600
Ludwigsburg	3	69500
Stuttgart-Stadt . . .	20	321000
Stuttgart-Amt . . .	2	16500
Neckarkreis	58	645131
Sulz	2	8000
Tübingen	1	5561
Schwarzwaldkreis	3	13561
Gerabronn	1	35000
Jagstkreis	1	35000
Biberach	1	1500
Ravensburg	6	130000
Tettnang	5	55800
Ulm	3	24800
Waldsee	3	37400
Donaukreis	18	249500
Württemberg	80	943192

2. Die räumliche Verteilung der Hypothekeneintragungen.

Untersucht man in erster Linie, wie sich die Hypothekeneintragungen auf die größeren Verwaltungsbezirke verteilen, so ergibt sich folgendes (s. Tab. S. 181 oben).

Schon die Verteilung nach Kreisen zeigt bemerkenswerte Unterschiede. Mehr als die Hälfte der Hypothekeneintragungen — in den Jahren 1897 56,3 %, 1898 57,2 %, 1899 55,7 %, 1904 52,3 % des Gesamtbetrages — entfällt auf den Neckarkreis, und auch im Verhältnis zur Volkszahl kommen in diesem Kreis, in welchem Industrie, Handel und Verkehr am intensivsten entwickelt sind, weitaus am meisten Hypotheken zur Eintragung. Am wenigsten Eintragungen, sowohl nach dem absoluten Betrage, als im Verhältnis zur Einwohnerzahl, finden im Jagstkreis, welcher vorherrschend agrarischen Charakter trägt, statt. Von den beiden übrigen Kreisen weist der Donaukreis sowohl absolut als relativ höhere Verschuldungsbeträge auf als der Schwarzwaldkreis. Eine etwas andere Reihenfolge ergibt sich, wenn man die Kreise nach der Durchschnittshöhe einer Hypothekeneintragung ordnet. An erster und zweiter Stelle stehen wiederum Neckar- und Donaukreis, dagegen wird jetzt der Schwarzwald- von dem Jagstkreis übertroffen.

Von größerem Wert übrigens als die Unterscheidung nach politischen Verwaltungsbezirken ist die Unterscheidung nach der Größe der Wohnplätze. Zu diesem Zwecke sind in der vorliegenden Statistik die Hypothekeneintragungen nach folgenden Ortsklassen ausgezählt worden:

I. Gemeinden mit 100000 u. mehr Einwohnern (Stuttgart),
II. Gemeinden mit 20000 bis unter 100000 Einwohnern,

Kreise	a) Zahl der Hypothekeneintragungen b) Betrag der Hypothekeneintragungen in ℳ				Durchschnittsbetrag von 1 Hypothekeneintragung				Auf 1 Einwohner kommen Hypothekeneintragungen			
	1897	1898	1899	[1] 1904	1897	1898	1899	1904	[2] 1897	[2] 1898	[3] 1899	[4] 1904
					ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Neckarkreis . . . a	22 232	23 387	24 469	18 976	4 928	5 184	4 970	5 364	157,1	173,8	163,1	125,4
b	109 561 327	121 235 309	121 605 346	101 788 418								
Schwarzwaldkreis . a	14 433	14 162	14 709	11 437	2 126	2 248	2 187	2 722	62,9	65,2	63,2	57,5
b	30 684 226	31 836 031	32 188 795	31 128 723								
Jagstkreis . . . a	7 119	7 330	8 087	6 228	2 364	2 461	2 894	3 208	42,2	45,2	58,5	49,1
b	16 832 140	18 040 240	23 400 944	19 983 547								
Donaukreis . . a	10 842	11 050	11 966	9 234	3 460	3 688	3 440	4 535	75,6	81,9	80,0	77,4
b	37 510 330	40 756 224	41 310 665	41 874 728								
Württemberg . . a	**54 626**	**55 929**	**59 231**	**45 875**	**3 562**	**3 788**	**3 689**	**4 246**	**93,5**	**101,8**	**100,7**	**84,7**
b	**194 588 023**	**211 867 804**	**218 505 750**	**194 775 416**								

III. Gemeinden mit 10000 bis unter 20000 Einwohnern,
IV. Gemeinden mit 5000 bis unter 10000 Einwohnern,
V. Gemeinden mit 2000 bis unter 5000 Einwohnern (nur in der Statistik von 1898, 1899 und 1904),
VI. Landesrest (Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern).

Verteilt man die Zahl und den Betrag der Hypothekeneintragungen auf die vorstehend unterschiedenen 5 beziehungsweise 6 Ortsklassen in den Erhebungsjahren 1897, 1898, 1899 und 1904, so ergiebt sich Folgendes:

Ortsklassen	1897				1898				1899				1904			
	Fälle		Betrag		Fälle		Betrag		Fälle		Betrag		Fälle		Betrag	
		%	ℳ	%		%	ℳ	%		%	ℳ	%		%	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
I	2 676	4,9	61 552 680	31,7	3 349	5,9	66 020 983	31,1	2 893	4,9	62 830 787	28,9	2 185	4,8	50 215 554	25,8
II	1 834	3,4	19 056 877	9,8	2 112	3,8	26 407 195	12,4	2 462	4,2	26 954 659	12,4	2 356	5,1	25 700 826	13,2
III	1 792	3,3	15 647 603	8,0	1 751	3,1	16 466 147	7,8	2 044	3,4	18 258 529	8,4	1 633	3,5	13 528 195	6,9
IV	3 370	6,2	16 788 963	8,6	3 436	5,9	19 139 597	9,1	3 530	5,9	18 977 929	8,7	3 225	7,0	17 492 456	8,9
V					7 731	13,1	25 266 379	11,9	8 469	14,3	30 044 494	13,5	7 787	16,9	30 278 938	15,5
	44 954	82,2	81 541 900	41,9												
VI					37 550	68,2	58 567 503	27,7	39 833	67,3	61 439 352	28,1	28 689	62,7	57 559 447	29,7
	54 626	**100**	**194 588 023**	**100**	**55 929**	**100**	**211 867 804**	**100**	**59 231**	**100**	**218 505 750**	**100**	**45 875**	**100**	**194 775 416**	**100**

Zunächst zeigt sich, daß die Verteilung der aufgenommenen Hypothekenschulden von Erhebungsjahr zu Erhebungsjahr eine wenn auch nicht ganz, so doch annähernd gleichmäßige ist. Am häufigsten sind die Hypothekeneintragungen in den kleinen Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern, und zwar ist der Anteil dieser untersten Ortsklasse an den Eintragungen höher als der Anteil derselben an der Gesamtbevölkerung: die kleinen Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern beherbergen ca. 56 % der Gesamtbevölkerung des Landes, an der Zahl der Hypothekeneintragungen aber sind sie 1898 mit 68,2 %, 1899 mit 67,3 %, 1904 mit 62,7 % beteiligt. Wesentlich anders dagegen verteilen sich die jährlich aufgenommenen Schulden ihrem Betrage nach. Auf die unterste Ortsklasse entfallen von dem Gesamtbetrag der jährlichen Schuldaufnahmen in den 3 Jahren 1898, 1899, 1904 28—30 %, annähernd ebenso viel auf die höchste Ortsklasse (Stuttgart), welche von der Gesamtbevölkerung nur 8,1 % beherbergt. Denn bei den Eintragungen in der untersten Ortsklasse handelt es sich um wesentlich kleinere Beträge als bei denjenigen in den

[1] Einschl. Grund- und Rentenschulden.
[2] Nach der Volkszählung von 1895.
[3] „ „ „ „ 1900.
[4] „ „ „ „ 1905.

höheren Ortsklassen, und zwar betrug die durchschnittliche Höhe einer Hypothekeneintragung

in den Ortsklassen	1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ
I.	23002	21718	19714	22954
II.	10371	10949	12551	10909
III.	8732	8933	9404	8284
IV.	4982	5376	5570	5424
V.	1814	3548	3269	3888
VI.		1543	1560	2007
	3562	3788	3689	4246

Daraus ergibt sich, daß je höher die Ortsklasse steigt, desto mehr auch die durchschnittliche Höhe der Hypothekeneintragungen zunimmt.

Dieselbe Reihenfolge erhält man, wenn man berechnet, welche Summe von Schuldaufnahmen auf den Kopf der Bevölkerung entfällt. Dieser Kopfanteil beträgt:

in der Ortsklasse	1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ
I.	388,8	355,8	373,6	284,2
II.	159,6	172,6	169,1	164,5
III.	141,0	151,6	136,7	112,3
IV.	108,0	114,6	115,5	105,6
V.	52,9	90,8	76,3	91,4
VI.		53,9	48,0	47,2

Hiernach scheidet sich das Land in 3 typische Gruppen:

in die Großstadt Stuttgart mit von Jahr zu Jahr sehr beträchtlichen Aufnahmen von Hypothekenschulden,

in die kleineren und mittleren Städte mit mittleren Beträgen von Hypothekenaufnahmen,

in das platte Land mit geringen Schuldaufnahmen.

Beachtenswert ist weiterhin, daß gerade in Stuttgart der Rückgang der hypothekarischen Aufnahmen im Jahre 1904, der, wie oben bemerkt wurde, hauptsächlich auf die wirtschaftliche Krisis der letzten Jahre zurückzuführen ist, sich besonders bemerkbar gemacht hat: auf den Kopf der Bevölkerung kommen hier Eintragungen im Jahr 1899 373,6 ℳ, 1904 aber nur 284,2 ℳ, d. i. um 23,9 % weniger, während die Abnahme dieses Kopfbetrags in dem gleichen Zeitraum bei den übrigen Ortsklassen erheblich geringer ist (Ortsklasse II 2,7 %, III 17,8 %, IV 8,6 %, VI 1,7 %) und die Ortsklasse V sogar eine Zunahme (1899 76,3 ℳ, 1904 91,4 ℳ) zu verzeichnen hatte.

Es ist nicht ohne Interesse, noch näher ins Detail zu gehen. Faßt man zunächst die größeren Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern (nach der Volkszählung von 1900) ins Auge (siehe die Tabelle S. 183), so zeigt sich, daß die Bewegung der Hypothekeneintragungen in den einzelnen Gemeinden keine gleichmäßige war. Namentlich nehmen an dem Rückgang der Eintragungen, welcher im Jahre 1904 eingetreten ist, die Gemeinden in sehr verschiedener Weise teil und in einzelnen hat sogar eine zum Teil nicht unbeträchtliche Zunahme stattgefunden, so in Cannstatt, Aalen, Kirchheim u. T., Pfullingen, Nürtingen, Schorndorf und besonders in Freudenstadt, welches eine sehr starke Steigerung der Hypothekeneintragungen von Jahr zu Jahr aufweist, zweifellos eine Folge der überaus starken Bautätigkeit, welche in der mehr und mehr zu einem vielbesuchten Höhenluftkurort sich entwickelnden Stadt herrscht. Durch verhältnismäßig geringe Eintragungen in allen 4 Jahren heben sich von den übrigen Gemeinden insbesondere folgende Orte ab: in der III. Ortsklasse Tübingen, die kapitalreiche, aber industriearme Universitätsstadt, in der IV. Ortsklasse Biberach, Rottenburg, Pfullingen, das industriearme Crailsheim, insbesondere aber Baiersbronn, die der Flächenausdehnung nach größte Landgemeinde des Königreichs.

Untersucht man nun noch weiter, wie sich nach Abzug der größeren Gemeinden die Verhältnisse in den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern, demnach in den kleineren Landstädten und auf dem platten Lande gestalten, so ergibt sich folgendes:

Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Hypothekeneintragungen überhaupt				Auf 1 Einwohner entfallen Eintragungen			
		1897 ℳ	1898 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ	1897 [1] ℳ	1898 [1] ℳ	1899 [1] ℳ	1904 [1] ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Neckarkreis	416 376	27 616 536	28 375 953	32 468 966	30 416 547	66,4	68,1	77,9	73,0
Schwarzwaldkreis . . .	384 220	18 382 462	18 919 269	18 865 701	18 516 035	48,6	49,2	49,1	48,2
Jagstkreis	341 646	11 785 600	12 414 081	14 847 867	12 406 377	34,1	36,3	43,4	36,3
Donaukreis	408 255	23 757 302	24 114 579	25 301 312	26 610 660	59,4	59,0	61,9	65,2
Landesrest	**1 550 497**	**81 541 900**	**83 833 882**	**91 483 846**	**87 949 619**	**52,9**	**54,7**	**59,0**	**56,7**

Bemerkenswert ist, daß auch nach Ausscheiden der größeren Gemeinden die Schuldverhältnisse der kleineren Gemeinden und des platten Landes von Kreis zu Kreis erhebliche Verschiedenheiten aufweisen. So ist im Neckarkreis der auf den Kopf entfallende Betrag an neuen Schuldaufnahmen in sämtlichen Erhebungsjahren fast doppelt so

[1]) Siehe die Anmerkungen 1—3 S. 183.

Gemeinden	Einwohnerzahl am 1. Dez. 1900	Hypothekeneintragungen überhaupt				Auf 1 Einwohner entfallen Eintragungen			
		1897	1898	1899	1904	1897 [1])	1898 [1])	1899 [2])	1904 [3])
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Ortsklasse.									
Stuttgart [4])	176 699	61 552 680	66 020 983	62 830 787	50 215 554	388,8	417,0	355,6	244,2
II. Ortsklasse.									
Ulm	42 982	4 907 716	7 758 893	7 282 770	6 987 251	124,9	197,4	169,4	134,8
Heilbronn	37 891	6 190 619	9 556 408	9 026 622	4 546 428	185,0	285,6	238,2	113,6
Eßlingen	27 325	3 974 078	3 999 890	3 463 419	3 287 565	165,4	166,4	126,7	112,7
Cannstatt	26 497	3 984 464	5 092 004	4 437 653	5 839 436	176,4	225,4	167,5	178,2
Reutlingen	21 494	3 077 449	3 540 095	2 744 195	2 549 890	155,3	178,6	127,7	106,9
III. Ortsklasse.									
Ludwigsburg	19 436	2 092 125	2 546 504	2 729 621	2 550 856	108,3	131,9	140,4	112,9
Gmünd	18 699	2 073 352	1 973 229	3 168 758	3 020 267	120,0	114,2	169,5	146,9
Göppingen	19 384	2 945 290	3 371 834	3 404 343	3 268 037	182,0	208,4	175,6	157,0
Tübingen	15 338	988 613	1 150 629	1 760 081	1 435 771	70,8	82,3	114,8	85,4
Ravensburg	13 453	2 932 320	2 168 094	1 897 877	2 120 978	231,0	170,8	141,1	145,1
Tuttlingen	13 530	1 538 454	1 715 762	1 845 455	1 000 590	131,8	147,0	136,4	68,4
Heidenheim	10 510	872 904	564 751	2 072 705	1 153 369	96,3	62,3	197,2	94,7
Schwenningen	10 106	1 234 116	1 047 552	1 379 689	1 429 183	159,5	135,4	136,5	110,0
IV. Ortsklasse.									
Hall	9 225	764 736	870 352	1 098 451	674 673	83,4	94,9	119,1	71,8
Aalen	9 058	672 949	1 210 841	1 260 421	1 768 466	85,5	153,9	139,2	169,4
Feuerbach	9 052	1 689 060	2 122 308	1 884 207	1 334 619	248,4	312,1	208,2	115,8
Ebingen	9 000	353 404	840 483	940 834	938 252	46,0	109,4	104,5	93,8
Schramberg	8 551	2 518 388	495 450	497 639	642 891	353,6	69,6	58,2	65,4
Biberach	8 390	789 198	573 761	843 676	614 167	96,8	70,4	100,6	67,5
Kirchheim u. T.	8 235	484 775	1 266 919	646 242	1 048 464	65,6	171,4	78,5	118,7
Rottweil	7 968	537 459	1 507 560	1 015 220	691 857	77,4	216,6	127,4	76,7
Zuffenhausen	7 682	1 079 843	2 064 809	2 062 502	1 439 997	189,4	362,2	268,5	143,5
Backnang	7 650	915 136	981 471	1 154 505	732 561	124,0	133,0	150,9	88,0
Freudenstadt	7 076	272 264	490 237	1 091 500	1 918 292	42,3	76,3	154,3	242,3
Geislingen	7 050	824 623	653 565	502 917	657 818	131,3	104,1	71,3	82,0
Rottenburg	7 027	487 117	427 080	369 414	294 905	71,7	62,3	52,6	39,0
Pfullingen	6 718	205 438	560 277	423 257	527 252	34,3	93,6	63,0	71,5
Weingarten	6 678	869 106	848 579	1 431 528	567 353	134,6	131,4	214,4	79,3
Böckingen	6 617	466 786	464 979	857 312	548 773	91,4	91,0	129,6	63,4
Baiersbronn	6 414	119 688	79 820	108 329	113 170	19,8	13,2	16,9	17,0
Nürtingen	6 356	398 320	578 493	492 811	758 445	69,4	100,8	77,5	112,3
Schorndorf	5 737	479 688	493 374	633 897	726 747	94,7	97,4	110,5	114,7
Metzingen	5 460	571 054	483 324	654 670	312 190	105,7	89,5	119,9	53,3
Böblingen	5 303	.	.	315 160	469 740	.	.	59,4	81,9
Crailsheim	5 251	182 911	513 612	318 845	223 648	36,2	101,6	60,7	38,9
Waiblingen	5 141	.	.	374 592	406 142	.	.	72,9	67,7
Zus. I—IV.	618 983	113 046 123	128 033 922	127 021 904	106 825 797	.	.	.	.

[1]) Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895. — [2]) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900. — [3]) Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905. — [4]) Ohne Cannstatt, Untertürkheim und Wangen.

hoch als im Jagstkreis. Den Grund dieser Verschiedenheiten wird man in den Wirkungen besonderer örtlicher Verhältnisse zu suchen haben. Durch außergewöhnlich hohe Hypothekeneintragungen zeichnen sich namentlich folgende Gemeinden aus:

im Neckarkreis der große, seit 1905 nach Stuttgart eingemeindete Industrieort Untertürkheim (1899 1 265 645 ℳ, 1904 1 710 535 ℳ Neuaufnahmen), ferner Altbach Oberamts Eßlingen, mit neuem großem Elektrizitätswerk, Akt.Ges., welches eine große Zahl umliegender Ortschaften mit Licht und Kraft versieht (1904 1 273 241 ℳ), Kornwestheim OA. Ludwigsburg (1899 741 681 ℳ, 1904 645 188 ℳ), noch vor wenigen Jahrzehnten einer der größten Bauernorte des Landes, heute Sitz mehrerer bedeutender Industrieen, sodann im Oberamt Stuttgart Degerloch (1899 740 632 ℳ, 1904 731 334 ℳ), welches dank seiner günstigen Lage in der Nähe der Residenzstadt sich einer stetig zunehmenden Bautätigkeit erfreut, sowie der lebhafte Industrieort Vaihingen a. F. im gleichen Oberamt (1899 1 755 199 ℳ, 1904 504 690 ℳ),

im Schwarzwaldkreis die Badeorte Herrenalb (1899 352 658 ℳ, 1904 323 219 ℳ) und Wildbad (1899 524 432 ℳ, 1904 443 248 ℳ), in denen der große und sich stetig steigernde Fremdenzufluß in den zwischen steilen Berghängen eng eingeschlossenen Tälern eine bedeutende Grundwertsteigerung bewirkt und die intensive Bereicherung des Bodens mit gutrentierenden Kapitalanlagen gestattet,

im Donaukreis Blaubeuren (1899 202 052 ℳ, 1904 1 494 439 ℳ), welches dank seiner weithin bekannten Zementfabrikation in lebhaftem industriellem Aufschwung begriffen ist, Friedrichshafen (1899 533 190 ℳ, 1904 773 920 ℳ), wo der bedeutende Fremdenverkehr gleichfalls seine Einwirkung auf die Wertsteigerung und die Kreditfähigkeit des Grund und Bodens geltend macht, Söflingen (1899 384 674 ℳ, 1904 526 005 ℳ), welches als Vorortgemeinde von Ulm (und seit 1906 dorthin eingemeindet) einen überaus starken Liegenschaftsverkehr aufweist.

3. Die Hypothekeneintragungen nach Berufsgruppen der Schuldner.

Ist schon aus der vorstehenden Untersuchung über die räumliche Verteilung der Hypothekeneintragungen, welche gezeigt hat, daß verhältnismäßig die meisten Eintragungen auf die städtischen Gemeinden entfallen, zu schließen, daß Industrie, Gewerbe und Handel in stärkerem Maße an der Verschuldung beteiligt sind als die Landwirtschaft, so gibt die Statistik auch unmittelbar eine Auskunft über das Maß der Beteiligung dieser Hauptberufsgruppen an den Hypothekeneintragungen, indem im Jahre 1897 und wiederum im Jahre 1904 an der Hand der in dem Urmaterial enthaltenen Berufsangaben eine Auszählung nach Erwerbsgruppen der Schuldner durchgeführt wurde. Dabei mußte man sich auf Hauptberufsgruppen beschränken, weil ein detailliertes Schema allzu zahlreiche Rückfragen notwendig gemacht hätte.

Das Ergebnis dieser Auszählung ist folgendes:

Erwerbsgruppen	Zahl der selbständigen Erwerbstätigen in der Erwerbsgruppe[1])	1897				1904			
		Hypothekeneintragungen		durchschnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 selbständigen Erwerbstätigen entfallen	Hypothekeneintragungen		durchschnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 selbständigen Erwerbstätigen entfallen
		Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ	Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. Landwirtschaft .	185 459	18 252	33 170 646	1 817	178,9	16 138	32 342 966	2 004	174,4
2. Industrie und Handel . . .	134 295	33 014	148 383 849	4 495	1104,8	27 830	148 280 230	5 328	1171,4
3. Sonstige Berufe	54 953	3 360	13 033 528	3 879	237,2	1 907	14 152 220	7 412	225,8
Summe . .	**374 707**	**54 626**	**194 588 023**	**3 562**	.	**45 875**	**194 775 416**	**5 918**	.

Was zunächst in die Augen fällt, ist die bemerkenswerte Tatsache, daß die absoluten Beträge, mit welchen diese drei Hauptberufsgruppen an der Gesamtsumme der Hypothekeneintragungen beteiligt sind, in den beiden Erhebungsjahren nahezu unverändert geblieben sind.

Stellt man sodann die Zahl und die Summe der Hypothekeneintragungen jeder der drei Hauptberufsgruppen der Gesamtzahl der in diesen Gruppen selbständig erwerbstätigen Personen gegenüber, so ergibt sich, daß auf eine

[1]) Nach den Ergebnissen der Berufszählung von 1895, Erg.Bd. I z. d. Württ. Jahrb. S. 8 ff. und Stat. Handbuch 1898 S. 25.

selbständig erwerbstätige Person entfallen: in der Berufsgruppe „Landwirtschaft" im Jahre 1897 178,9 ℳ, im Jahre 1904 174,4 ℳ, dagegen in der Berufsgruppe „Industrie und Handel" 1897 1104,8 ℳ, 1904 1171,4 ℳ uneingetragene Hypothekenschulden. Ferner betrug die durchschnittliche Höhe eines Hypothekeneintrags in der Gruppe „Industrie und Handel" 1897 4495 ℳ, 1904 5328 ℳ, dagegen in der Gruppe „Landwirtschaft" 1897 1817 ℳ, 1904 2004 ℳ. Die große Verschiedenheit in der Höhe des Durchschnittsbetrags erklärt sich daraus, daß es sich in der Gruppe „Handel und Verkehr" vorwiegend um die großen Betriebe mit den tragfähigeren Schultern handelt, während unter den Schuldnern der Gruppe „Landwirtschaft" vielfach kleine Bauern sich finden.

In wesentlich stärkerem Maße als die Landwirtschaft sind demnach Handel und Industrie an den Schuldaufnahmen beteiligt. Freilich steht dieser größeren Kreditbelastung auf seiten der Industrie auch ein größeres Kreditbedürfnis und eine größere Kreditfähigkeit gegenüber als bei der Landwirtschaft. „Der Industrielle kann Fabrikanlagen und Maschinen beliebig vermehren, solange Absatz und Rentabilität es erlauben, sein Kapitalbedarf ist innerhalb dieses verhältnismäßig weit gesteckten Rahmens unbegrenzt; die Rente seines Kapitals ist zwar unsicherer, aber auch höher, als diejenige des Landwirts; darum kommt er in Zeiten des Aufschwungs rascher voran und gewinnt immer wieder die Möglichkeit der Erweiterung und Neugründung. Der Landwirtschaft ist die Möglichkeit, Grund und Boden zu vermehren durch Urbarmachung von Ödland, jetzt fast ganz genommen, der Melioration sind enge Grenzen gezogen und der Übergang zu intensiverer Wirtschaft ist von der Lage zum Markt und vom Verkehr abhängig. Der Kapitalbedarf der Landwirtschaft erschöpft sich zum größten Teil im Ankauf des zur Bewirtschaftung nötigen Bodens und Bauwesens, bei Industrie und Handel kommt noch dazu der Kapitalbedarf für Erweiterung bestehender und Gründung neuer Unternehmungen."[1])

Das gleiche Ergebnis hat eine Erhebung über den Bestand der Hypothekenschulden im Königreich Sachsen für das Jahr 1884 geliefert, worüber Buchenberger[2]) folgendes berichtet: „Eine versuchsweise Heraushebung einer Anzahl vorwiegend landwirtschaftlicher Bezirke und ihre Gegenüberstellung mit vorwiegend ländlichen Industriebezirken weist nach, daß dort die Verschuldung absolut und relativ eine geringere ist als hier und daß die reicheren landwirtschaftlichen Bezirke stärker als die minder ergiebigen belastet erscheinen."

Untersucht man, wie sich die Belastung der Berufsgruppe „Landwirtschaft" in den einzelnen Kreisen des Landes gestaltet, so ergiebt sich folgendes:

Kreise	Zahl der selbständigen Erwerbstätigen in der Gruppe Landwirtschaft	1897				1904			
		Hypothekeneintragungen		durchschnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 Selbständigen entfallen Eintragungen	Hypothekeneintragungen		durchschnittliche Größe eines Eintrags	Auf 1 Selbständigen entfallen Eintragungen
		Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ	Fälle	Betrag ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Neckarkreis	53 086	8 656	13 885 337	1 604	261,6	6 886	12 627 247	1 834	237,8
Schwarzwaldkreis . . .	52 351	3 680	4 946 982	1 344	94,5	3 331	5 117 801	1 537	97,7
Jagstkreis	37 431	2 328	5 004 581	2 149	133,7	2 557	5 405 110	2 114	144,4
Donaukreis	42 591	3 588	9 333 746	2 601	219,1	3 364	9 192 808	2 733	215,8
Württemberg	**185 459**	**18 252**	**33 170 646**	**1 817**	**178,9**	**16 138**	**32 342 966**	**2 004**	**174,4**

Bemerkenswert ist auch hier, daß sowohl die Berechnung der durchschnittlichen Größe eines Hypothekeneintrags als die Berechnung der auf einen selbständigen Landwirt entfallenden Summen in beiden Erhebungsjahren annähernd übereinstimmende Beträge innerhalb der einzelnen Kreise ergibt. Weiterhin zeigt sich, daß der verhältnismäßig am stärksten belastete Kreis der Neckarkreis ist, in welchem die Parzellierung des Grundbesitzes am weitesten vorgeschritten ist und die Bodenbewirtschaftung am intensivsten betrieben wird, zugleich aber auch die Verbindung der Landwirtschaft mit einem gewerblichen Nebenberuf am häufigsten zu finden ist. Der höheren Belastung des Neckarkreises mit landwirtschaftlichen Hypothekenschulden entspricht übrigens auch ein höherer Bodenwert. Im Jahre 1897 betrug der Hektarpreis[3])

im	von Äckern ℳ	von Wiesen ℳ	von Gärten u. Ländern ℳ
Neckarkreis . . .	3877	3463	9690
Schwarzwaldkreis .	2047	2498	4651
Jagstkreis . . .	1749	2113	4637
Donaukreis . . .	1762	1599	6327

[1]) v. Zeller, a. a. O. S. 19.

[2]) Buchenberger, Agrarwesen und Agrarpolitik. Leipzig 1893 II § 109.

[3]) Württ. Jahrb. für Statistik und Landeskunde 1901 S. 40 ff.

Am nächsten kommt dem Neckarkreis hinsichtlich der Höhe der Belastung der Donaukreis, in welchem infolge der in den meisten dortigen Bezirken, namentlich in ganz Oberschwaben, üblichen Vererbung des Gutes an einen Erben der bäuerliche Grundbesitz vorherrschend ist und ein beträchtlicher Teil der jährlichen Schuldaufnahmen zweifellos durch die Eintragung von Erbabfindungsgeldern veranlaßt ist. Dem Donaukreis folgt der Jagstkreis, welcher mit ersterem hinsichtlich der agrarischen Verhältnisse am meisten Ähnlichkeit hat und an letzter Stelle steht der Schwarzwaldkreis mit verhältnismäßig sehr geringen Eintragungen. Auch die durchschnittliche Höhe eines Hypothekeneintrags ist hier am geringsten (1897 1344 ℳ, 1904 1537 ℳ), am höchsten dagegen im Donaukreis (1897 2601 ℳ, 1904 2733 ℳ), wo der größere landwirtschaftliche Besitz auch tragfähigere Schultern darbietet; in der Mitte stehen Neckarkreis (1897 1604 ℳ, 1904 1834 ℳ) und Jagstkreis (1897 2149 ℳ, 1904 2114 ℳ).

4. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubigergruppen.

Um einen Einblick darin zu gewinnen, aus welchen Quellen der Grundkredit seine Befriedigung schöpft, hat auch nach der Art der Gläubiger in der vorliegenden Statistik eine Auszählung stattgefunden. Der leitende Gesichtspunkt dabei war, zu erforschen, inwieweit die Kreditbefriedigung einerseits auf dem Wege des Privatkredits und andererseits durch Banken, öffentliche Kreditinstitute u. drgl. erfolgt. In dem ersten Erhebungsjahr 1897 wurden nur zwei große Gruppen von Gläubigern gebildet, nämlich:

1. Bankinstitute aller Art, auch genossenschaftliche Vereine und Kassen, öffentlich-rechtliche Kassen, wie Gemeindepflegen u. s. w., Württ. Versicherungsanstalt, Sparkassen aller Art;

2. Privatgläubiger, auch Pflegschaften, nicht mit Geldvermittlung befaßte Handelsgesellschaften.

Die Verteilung der Hypothekeneintragungen auf diese beiden Gläubigergruppen im Jahre 1897 gestaltete sich wie folgt:

Gläubigergruppe	Eintragungen im Jahre 1897		durchschnittliche Größe einer Eintragung	Von 100 ℳ Eintragungen entfallen auf die Gläubigergruppe
	Fälle	Betrag ℳ	ℳ	
1.	2.	3.	4.	5.
Bankinstitute u. s. f., Kassen u. dergl. .	16 924	83 728 488	4 947	43,1
Sonstige Gläubiger (Privatpersonen) .	37 702	110 859 535	2 937	56,9
Summe . .	**54 626**	**194 588 023**	**3 562**	**100,0**

Demnach hat sich ergeben, daß an der Zahl und dem Betrag der Hypothekeneintragungen im Jahre 1897 die private Kreditvermittlung mehr beteiligt war als die bankmäßige, daß es dagegen, wie aus der durchschnittlichen Höhe einer Eintragung hervorgeht, vorwiegend die größeren Anlehen sind, welche durch bankmäßige Vermittlung zustande kommen.

Im Jahre 1904 wurde die Einteilung nach Gläubigergruppen noch weiter spezialisiert durch Bildung nachstehender Kategorien:

1. Banken aller Art, nämlich Hypothekenbanken, Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart, Lebensversicherungs- und Ersparnisbanken, die Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft u. s. w., nicht aber die staatliche Versicherungsanstalt Württemberg (s. u.);

2. Kreditgenossenschaften, nämlich Darlehenskassen, genossenschaftliche Vorschußvereine, Handwerker- und Gewerbebanken, Leihkassen, Hilfskassen u. drgl., mit Ausnahme des Württ. Kreditvereins;

3. Württ. Kreditverein;

4. Öffentliche Sparkassen, nämlich Württ. Sparkasse, Oberamtssparkassen, städtische Sparkassen, Privatsparvereine, Spar- und Waisenkassen;

5. Pflegschaften und Stiftungen, nämlich unter öffentlicher Aufsicht stehende Mündel- und Pflegschaftsvermögensverwaltungen, Privatstiftungen, Fideikommißverwaltungen;

6. Physische Personen (auch Privatvermögensverwaltungen);

7. Sonstige Gläubiger, z. B. Staats- und Gemeindekassen, Armenpflegen, Armenstiftungspflegen, Studienpflegen, Schul- und Schulfondspflegen, Schulstiftungspflegen, Schulfondskassen, Kirchenbaufondskassen, Spitalpflegen, Spitalverwaltungen, ferner Amtskörperschaften, Interkalarfondsverwaltung, geistlicher Unterstützungsfonds, Württ. Versicherungsanstalt, öffentliche Krankenkassen, Rentamtskassen, Aktiengesellschaften, Handelsgesellschaften, Konsumvereine, Krieger- und Militärvereine u. s. f.

Bei sämtlichen dieser Gläubigerkategorien wurde noch weiter nach dem Wohnort unterschieden (ob in Stuttgart, in Württemberg oder außerhalb Württemberg).

Das Resultat dieser Auszählung ist folgendes (s. Tab. S. 187).

Aus den verschiedenen Gläubigergruppen hebt sich zunächst eine heraus, nämlich die Gruppe der „physischen Personen", welche an der Gesamtzahl der Hypothekeneintragungen mit beträchtlich mehr als der Hälfte, nämlich mit 60,6 % beteiligt ist. Daraus ist zu ersehen, daß im Hypothekarkredit die patriarchalische Form des privaten Kredits, welcher in der Regel ein kündbarer und nicht amortisierbarer ist, immer noch eine große Rolle spielt, denn die Mehrzahl der Hypothekenaufnahmen wickelt sich auf diesem Wege ab. Mit einem erheblich geringeren Bruchteil ist jedoch diese Gläubigergruppe an dem Betrag der Hypothekeneintragungen beteiligt, nämlich mit 48,7 %, also nicht ganz

Gläubigergruppe	Eintragungen im Jahr 1904				durchschnittliche Größe eines Eintrags
	Fälle		Betrag		
		%	ℳ	%	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1. Banken	905	1,9	28 313 592	14,5	31 286
darunter					
Stuttgarter	624		21 363 326		
übrige württemb.	232		3 016 806		
nicht württemb.	49		3 933 460		
2. Kreditgenossenschaften	6 100	13,3	10 634 936	5,5	1 743
darunter					
Stuttgarter	16		102 700		
übrige württemb.	5 900		10 354 662		
nicht württemb.	184		177 574		
3. Württ. Kreditverein (Sitz in Stuttgart)	597	1,3	8 794 448	4,5	14 731
4. Öffentl. Sparkassen	6 355	13,9	36 277 379	18,7	5 709
darunter					
Stuttgarter	1 364		15 851 581		
übrige württemb.	4 633		19 021 861		
nicht württemb.	358		1 403 937		
5. Pflegschaften und Stiftungen	758	1,7	1 767 444	0,9	2 333
darunter					
Stuttgarter	24		290 962		
übrige württemb.	730		1 465 682		
nicht württemb.	4		10 800		
6. Physische Personen	27 807	60,6	94 860 980	48,7	3 411
darunter					
Stuttgarter	2 235		21 619 504		
übrige württemb.	24 653		68 029 499		
nicht württemb.	919		5 211 977		
7. Sonstige Gläubiger	3 353	7,3	14 126 637	7,2	4 213
darunter					
Stuttgarter	592		6 196 910		
übrige württemb.	2 675		6 080 045		
nicht württemb.	86		1 849 682		
Summe	**45 875**	**100**	**194 775 416**	**100**	**4 246**
darunter					
Stuttgarter	5 452		74 219 431		
übrige württemb.	38 823		107 968 555		
nicht württemb.	1 600		12 587 430		

der Hälfte. In der Hauptsache sind es die kleineren Schuldaufnahmen, welche auf diesem Wege zustande kommen, und zwar berechnet sich die durchschnittliche Höhe eines Hypothekeneintrags in dieser Gruppe zu 3411 ℳ.

Nächst den Privatpersonen sind bei der Abgabe von hypothekarischen Darlehen in Württemberg am stärksten beteiligt die öffentlichen Sparkassen (Württ. Sparkasse, Oberamtssparkassen, städtische Sparkassen) nebst den privaten Sparvereinen. Von der Zahl der Darlehensabgaben entfällt auf diese Gläubigergruppe 13,9 %, von der Darlehenssumme 18,7 %, und die durchschnittliche Größe einer Schuldaufnahme bei den Sparkassen berechnet sich zu 5709 ℳ, demnach nicht unbeträchtlich höher als bei dem privaten Hypothekenkredit. Bestimmungsgemäß haben die Sparkassen in erster Linie den Zweck, den Interessen der Sparer, nicht denjenigen der Hypothekenschuldner zu dienen, sie müssen daher darauf sehen, ihre Kapitalien zu einem möglichst hohen Zinsfuß und gleichfalls kündbar anzulegen. Um so überraschender ist es, daß eine so starke und — wie aus den nachstehenden Zahlen zu entnehmen ist — in den letzten Jahren namhaft gesteigerte Inanspruchnahme des hypothekarischen Kredits bei ihnen stattfindet.

Die Gesamtanlage der Württ. Sparkasse und der Oberamtssparkassen in Hypotheken betrug[1])

1893	116 619 802 ℳ
1894	123 110 738 „
1895	128 973 164 „
1896	139 975 205 „
1897	147 606 646 „
1898	155 191 871 „
1899	164 572 647 „
1900	172 582 204 „
1901	185 812 853 „
1902	203 126 776 „
1903	220 241 300 „
1904	242 643 631 „

Untersucht man noch weiter, welchen Teil ihres Vermögens die Sparkassen überhaupt dem Hypothekarkredit zur Verfügung stellen, so ergibt sich folgendes (s. Tab. S. 188 oben).

Im Durchschnitt der Jahre 1900—1904 waren mehr als $^2/_3$ (68,6 %) des Vermögens der Sparkassen in hypothekarischen Darlehen angelegt. Bemerkenswert ist dabei, daß die Bezirkssparkassen ihr Kapital zu einem viel größeren Anteil (79,6 %) dem hypothekarischen Kreditbedürfnis zur Verfügung stellen als die württembergische Landessparkasse (54,7 %).

Nahezu ebenso häufig wie die Sparkassen, nämlich in 13,3 % aller Fälle wurden für die hypothekarischen Darlehensaufnahmen die Kreditgenossenschaften (Darlehenskassen, Handwerkerbanken) in Anspruch genommen; zu der Gesamtsumme der gewährten Kredite trugen sie aber nur 5,5 % bei. Entsprechend ihrem räumlich begrenzten Wirkungskreis vermögen diese genossenschaftlichen Kreditinstitute zumeist nur in bescheidenen Grenzen Kredit zu gewähren und es stellt sich denn auch die durchschnittliche Höhe einer Schuldaufnahme bei dieser Gläubigergruppe am niedersten unter sämtlichen Gläubigerkategorien, nämlich zu 1743 ℳ.

Verhältnismäßig selten wird der eigentliche bankmäßige Kredit in Anspruch genommen, nämlich nur in 905, d. i. kaum 2 % aller Fälle. Aber es sind sehr bedeutende Summen, die er zur Verfügung stellt, nämlich

[1]) Vrgl. Statist. Handb. f. d. Königreich Württemberg 1904/05 S. 74 ff.

Sparkassen	Zinsbar angelegtes Vermögen im Durchschnitt der Jahre 1900/1904	darunter: gegen Schuldscheine mit hypothekarischer Sicherheit		gegen Schuldscheine inländischer öffentlicher Körperschaften		in Papieren auf den Inhaber	
	ℳ	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Württembergische Sparkasse . . .	133 073 713	72 853 541	54,7	23 805 595	17,9	35 070 137	26,4
Bezirkssparkassen	168 047 504	133 827 811	79,6	21 375 867	12,7	10 196 621	6,7
Zusammen . . .	**301 121 217**	**206 681 352**	**68.6**	**45 181 462**	**14,9**	**45 266 758**	**14.9**

im Jahre 1904 28 313 592 ℳ, oder 14,5 % der gesamten im Jahre 1904 zur Eintragung gekommenen Hypothekenschulden. Der durchschnittliche Betrag einer Schuldaufnahme stellt sich hier auf 31 286 ℳ; es sind sonach nur große Anlehen, die durch die bankmäßige Vermittlung zustande kommen.

Unter den bankmäßigen Gläubigern nehmen die erste Stelle die Allgemeine Rentenanstalt (Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in Stuttgart und die Württembergische Hypothekenbank (Aktiengesellschaft) in Stuttgart ein, welch letztere ausschließlich die hypothekarische Beleihung von Grundstücken zum Zweck hat. Über den Umfang der Hypothekenkreditgewährung dieser Banken ist aus den jährlichen Geschäftsberichten folgendes zu entnehmen:

Jahr	Gesamtbetrag der Hypothekardarlehen	darunter: Annuitätendarlehen	auf landwirtschaftliche Grundstücke	auf andere Grundstücke	Von dem Gesamtbetrag der Darlehen entfallen auf Württemberg
	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
			Allgemeine Rentenanstalt		
1898	63,2	7,5	5,4	57,8	51,6
1899	64,3	6,4	5,6	58,7	51,4
1900	66,0	6,7	5,5	60,5	53,0
1901	67,3	7,9	5,5	61,8	53,8
1902	68,5	8,8	5,1	63,4	54,4
1903	72,1	9,6	.	.	.
1904	75,9	10,0	.	.	.
			Württ. Hypothekenbank		
1900	137,9	40,7	4,0	133,9	40,8
1901	147,4	42,1	4,3	143,1	42,4
1902	153,3	42,8	3,9	149,4	44,0
1903	161,4	43,1	3,6	157,8	44,5
1904	164,9	42,2	3,2	161,7	45,0
1905	167,6	40,8	2,9	164,7	45,2

Mit namhaften Beträgen ist weiterhin die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (früher Lebensversicherungs- und Ersparnisbank) beteiligt, was die folgenden Ziffern ersehen lassen:

Jahr	Stuttgarter Lebensversicherungsbank: Hypothekendarlehen einschl. Zieler[1])	darunter Annuitäten und Zieler	von den Hypotheken entfallen auf: ländlichen Grundbesitz	städtischen Grundbesitz	Württemberg
	Mill. ℳ	Mill. ℳ	%	%	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1900	158,0	14,1	6,0	94,0	18,3
1901	169,5	13,6	4,3	95,7	17,5
1902	183,2	16,4	3,7	96,3	18,3
1903	197,5	16,3	3,2	96,8	19,6
1904	209,4	17,9	1,5	98,5	19,5

Ein besonderes Interesse beansprucht unter den Gläubigerkategorien der Württembergische Kreditverein, nicht nur wegen seiner Eigenschaft als eigentliches Hypothekarkreditinstitut, welches lediglich die hypothekarische Beleihung von Grundstücken zum Zweck hat, sondern namentlich auch aus dem Grunde, weil er unkündbare Annuitäten-(Amortisations-)darlehen gewährt und weil er weiterhin im Unterschied von anderen Kreditinstituten, welche ebenfalls unkündbare Darlehen gewähren, z. B. der Württ. Hypothekenbank, gemeinwirtschaftlich, d. h. ohne Erwerbsabsicht verwaltet wird.

Um insbesondere den Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu dienen, hat der Württ. Kreditverein neuerdings folgende, die Gewährung von Amortisationsdarlehen erleichternde Bestimmungen getroffen:

1. Der Mindestbetrag der zu gewährenden Rentendarlehen ist von 1000 ℳ bezw. 500 ℳ auf 300 ℳ herabgesetzt.

---

[1]) Darunter sind auch begriffen die an Gemeinden und andere öffentliche Korporationen gewährten Darlehen gegen einfachen Schuldschein, welche aber nur ca. 2—3 % des Gesamtbetrags ausmachen.

2. Den Schuldnern ist das Recht eingeräumt, die schuldige Rente jederzeit nicht bloß in eine höhere, sondern auch in eine geringere zu verwandeln.

3. Jedem Schuldner ist gestattet, aus besonderen Gründen, z. B. bei Mißwachs, Hagelschlag, die in der Rente enthaltene Kapitaltilgung (die Amortisationsquote) auf die Dauer bis zu 5 Jahren zu sistieren und also während dieser Zeit nur den Zins aus dem Darlehen zu bezahlen.

4. Die Termine für die Rentenzahlungen sind vermehrt.

5. Die bei Beleihung von Gebäuden verlangte Gütersicherheit in Ortschaften von weniger als 3000 Einwohnern ist von $^3/_4$ auf $^2/_3$ herabgesetzt.

Nach der vorliegenden Statistik wurden im Jahre 1904 bei dem Württ. Kreditverein 597 Anleihen im Betrage von 8 794 448 ℳ [1]) aufgenommen, wonach der Durchschnittsbetrag eines Anlehens zu 14 731 ℳ sich berechnet. Ist schon aus der Höhe dieses Betrags zu schließen, daß der Württ. Kreditverein trotz der neueren, den ländlichen Amortisationskredit begünstigenden Bestimmungen vorzugsweise von dem städtischen Kreditbedürfnis in Anspruch genommen wird, so wird diese Vermutung bestätigt, wenn man untersucht, wie sich die Rentendarlehen auf städtische und ländliche Schuldner verteilen. Hiernach ergibt sich folgendes: [2])

Jahr	Betrag der jährlich ausgeliehenen Gelder				
	im ganzen	darunter ländliche Darlehen		städtische Darlehen	
	ℳ	ℳ	%	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1900	8 372 000	1 281 000	15,3	7 091 000	84,7
1901	9 110 500	1 590 600	17,4	9 519 900	82,6
1902	6 283 300	971 700	15,4	5 311 600	84,6
1903	4 938 700	711 700	14,4	4 227 000	85,6

Mehr als $^8/_{10}$ — im Durchschnitt von 1900—1903 84,4 % — der jährlichen Darlehensgelder des Württ. Kreditvereins kommen in die Stadt und nur 16 % auf das Land.

Wie bedeutend sich im übrigen die Hypothekenkreditvermittlung des Württ. Kreditvereins im Laufe der letzten 20 Jahre entwickelt hat, zeigen die folgenden Ziffern:

	Stand der Rentenschulden	Wert der Hypotheken im ganzen	darunter Gebäude	darunter Feldgüter
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1883	13 814 941	—	—	—
1889	30 984 719	75 710 068	—	—
1895	42 568 672	103 619 324	—	—
1898	56 311 506	134 995 461	107 743 701	27 251 760
1901	74 462 060	176 198 940	142 829 406	33 369 534
1904	81 395 647	192 773 491	158 420 867	34 352 624

[1]) Nach dem Rechenschaftsbericht des Württ. Kreditvereins für 1904 wurden an Rentendarlehen in diesem Jahre gegeben 8 334 791 ℳ. Die Differenz zwischen beiden Beträgen hat wohl ihren Grund in verschiedener Bemessung des Erhebungszeitraums.

[2]) Siehe Spitta, Der landwirtschaftliche Grundkredit in Württemberg, Tübingen 1904.

Weiterhin sind an der Befriedigung des Hypothekarkreditbedürfnisses öffentliche Kassen aller Art beteiligt, und zwar sowohl an der Zahl der Fälle als an dem Gesamtbetrag der hypothekarischen Darlehen je mit etwas mehr als 7 % und mit einem Durchschnittsbetrag von 4213 ℳ. Nach den Aufschrieben bei dem Auszählungsgeschäft stehen unter den in dieser Kategorie vereinigten Gläubigern nach Zahl und Betrag im Vordergrund die Gemeindepflegen, sowie die Württ. Versicherungsanstalt.

Die Württ. Versicherungsanstalt gibt hypothekarisch gesicherte Darlehen (zu ermäßigtem Zinsfuß, meist 3 %) für gemeinnützige Zwecke aller Art (insbesondere zur Förderung der Erbauung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen), ferner ebenfalls zu ermäßigtem Zinsfuß (3,5 %) an Versicherte zum Zweck der Erbauung oder käuflichen Erwerbung eigener Wohnhäuser, endlich zum gewöhnlichen Zinsfuß an sonstige Private. Die Gesamtsumme dieser hypothekarischen Darlehen betrug [3])

1897	. . . .	9 933 930 ℳ
1900	. . . .	11 270 971 „
1901	. . . .	12 002 455 „
1902	. . . .	13 294 855 „
1903	. . . .	14 670 729 „
1904	. . . .	15 779 107 „

Ganz gering ist endlich die Beteiligung der Pflegschaften und Stiftungen an der Hypothekarkreditvermittlung; sie macht sowohl der Zahl der Fälle als dem Betrag nach nur 1 % aus. Es hat dies seinen Grund darin, daß diese Gläubigergruppe vorzieht, ihre Kapitalien in Wertpapieren anzulegen.

Werden weiterhin die Gläubiger nicht nur nach der Art, sondern auch nach ihrem Wohnsitz unterschieden, so ergeben sich auch in dieser Hinsicht interessante Aufschlüsse.

Gläubiger	Fälle		Betrag		durchschnittlicher Betrag
		%	ℳ	%	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Stuttgarter . . .	5 452	11,9	74 219 431	38,1	1 3613
übrige württemberg.	38 823	84,6	107 968 555	55,4	2 781
Württembergische .	44 275	96,5	182 187 986	93,5	4 115
Nicht württemberg.	1 600	3,5	12 587 430	6,5	7 867
Zusammen . .	**45 875**	**100**	**194 775 416**	**100**	**4 246**

An der Deckung des Hypothekarkreditbedürfnisses waren im Jahre 1904 fast ausschließlich württembergische

[3]) Siehe Geschäftsbericht des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg, neuester Jahrgang 1904.

Gläubiger beteiligt, und zwar der Zahl der Fälle nach mit 96,5 %, dem Betrage nach mit 93,5 %, während nichtwürttembergische Gläubiger nur in 1600 = 3,5 % der Fälle und mit einer Summe von 12 587 430 ℳ = 6,5 % der Gesamtsumme in Anspruch genommen wurden. Bei diesen nichtwürttembergischen Gläubigern wiederum handelt es sich hauptsächlich um Privatpersonen sowie um Banken, welche zusammen von den 12½ Mill. Mark den Betrag von 9,2 Mill. Mark zur Verfügung gestellt haben. An den Schuldaufnahmen bei württembergischen Gläubigern sind nur in 5452 oder in 11,9 % aller Fälle Stuttgarter Gläubiger beteiligt, aber von dem gesamten Aufnahmebetrag haben diese 74 219 431 ℳ, d. i. 38,1 % bereitgestellt. Wie oben gezeigt worden ist (S. 183), betrug der eigene Bedarf der Stadt Stuttgart an Hypothekarkredit im Jahre 1904 50 215 554 ℳ; um mehr als die Hälfte größer aber ist die Summe, die die Stuttgarter Gläubiger zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Landes zur Verfügung gestellt haben. In diesen Ziffern tritt die Bedeutung der Stadt Stuttgart als eines namhaften Kapitalreservoirs des Landes klar zutage. Der größere Betrag der von den Stuttgarter Gläubigern zur Verfügung gestellten Summe, nämlich ca. 43 Mill. Mark = 58 %, entfällt zu annähernd gleichen Teilen auf den Privat- und den Bankkredit, eine beträchtliche Summe — 15,9 Mill. Mark — auf die Sparkassen (Württ. Sparkasse, Städtische Sparkasse u. a.); auf den Württ. Kreditverein endlich entfallen 8,8 Mill. Mark. Unter den übrigen württembergischen Gläubigern nehmen dagegen weitaus die erste Stelle die Privaten ein, welche 68 Mill. Mark, d. i. nahezu ⅔ (63 %) der von diesen Gläubigern überhaupt bereitgestellten Summe geliefert haben, an zweiter Stelle stehen (mit 19 Mill. Mark) die Sparkassen (Bezirkssparkassen), und an dritter die Kreditgenossenschaften (mit 10 Mill. Mark), während die württembergischen Banken (außer den Stuttgartern) nur mit 3 Mill. Mark beteiligt sind.

Endlich gibt die Statistik auch noch auf die wichtige Frage Aufschluß, welchen Einfluß die Ortsgröße auf die Art der Geldvermittlung ausübt. Im Jahre 1904 gestaltete sich die Verteilung auf die Gläubigergruppen wie folgt:

Ortsgrößenklassen (Zahl der Einwohner)	Banken		Kreditgenossenschaften		Württ. Kreditverein		Öffentl. Sparkassen		Pflegschaften und Stiftungen		Physische Personen		Sonstige Gläubiger		Zusammen
	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
I. (100 000 u. mehr Einw.)	15 523 460	30,9	68 300	0,1	3 364 960	6,7	7 025 400	14,0	191 237	0,4	19 832 820	39,5	4 209 377	8,4	50 215 554
II. (20 000 bis 100 000) .	4 756 600	18,5	919 395	3,6	978 715	3,8	5 049 875	19,6	82 510	0,3	11 577 805	45,1	2 335 926	9,1	25 700 826
III. (10 000 bis 20 000)	1 331 560	9,8	499 520	3,7	1 085 441	8,2	1 961 660	14,5	86 747	0,6	7 719 049	57,0	844 218	6,2	13 528 195
IV. (5000 bis 10 000) . .	1 797 197	10,3	824 303	4,7	1 614 346	9,2	3 339 537	19,1	110 149	0,6	8 897 586	50,8	909 338	5,3	17 492 456
V. (2000 bis 5000) . .	1 676 005	5,6	2 559 795	8,5	1 069 366	3,5	6 130 880	20,3	313 413	1,0	16 553 588	54,6	1 975 891	6,5	30 278 938
VI. (unter 2000) . .	3 228 770	5,6	5 763 623	10,1	681 620	1,2	12 770 027	22,0	983 388	1,6	30 280 132	52,6	3 851 887	6,9	57 559 447
Zusammen	**28 313 592**	**14,5**	**10 634 936**	**5,5**	**8 794 448**	**4,5**	**36 277 379**	**18,7**	**1 767 444**	**0,9**	**94 860 980**	**48,7**	**14 126 637**	**7,2**	**194 775 416**

Die obigen Ziffern zeigen deutlich, daß in der Art der Kreditvermittlung bemerkenswerte Verschiedenheiten je nach der Ortsgröße bestehen. Die vorherrschende Kreditquelle bildet in sämtlichen Ortsklassen der Privatkredit, jedoch wird diese primitivere Form der Kreditvermittlung in den obersten Ortsklassen (Stuttgart und den Städten mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern) erheblich seltener benützt, als in den folgenden Ortsklassen; dort beträgt der Anteil des Privatkredits an den gesamten Hypothekenaufnahmen nur 40 % bezw. 45 %, hier aber macht er durchweg mehr als die Hälfte aus. Die bankmäßige Vermittlung ist am häufigsten in der obersten Ortsklasse (Stuttgart), geht aber mit abnehmender Ortsgröße stetig und rasch zurück; während in Stuttgart nahezu ⅓ (30,9 %) der Hypothekenaufnahmen von den Banken[1]) befriedigt werden, entstammen in den beiden untersten Ortsklassen kaum 6 % der Aufnahmen dieser Kreditquelle. Auch der Württ. Kreditverein wird in den beiden untersten Ortsklassen erheblich weniger in Anspruch genommen als in den oberen. Dagegen ist in den unteren Ortsklassen die Kreditgewährung durch die Kreditgenossenschaften und ebenso durch die Sparkassen häufiger. Annähernd gleich stark in sämtlichen Ortsklassen ist endlich die Inanspruchnahme der sonstigen Gläubiger (öffentliche Kassen aller Art).

[1]) Mit Ausnahme des Württ. Kreditvereins.

5. Die Hypothekeneintragungen nach der Art der belasteten Grundstücke.

Indem bei den Ermittlungen über die Hypothekenbewegung des Jahres 1904 auch die Art der belasteten Grundstücke erfragt worden ist, konnte für dieses Jahr eine Auszählung darüber vorgenommen werden, wie sich die eingetragenen Hypotheken nach Zahl und Betrag auf die Art der Grundstücke (ob Gebäude oder Gütergrundstücke) verteilen. Diese Auszählung hat folgendes ergeben:

Art der belasteten Grundstücke	Fälle		Betrag		durchschnittlicher Betrag
		%	ℳ	%	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Gebäude ohne Güter	6 824	14,9	62 241 605	31,9	9 121
Güter ohne Gebäude	21 734	47,4	35 517 110	18,2	1 634
Gebäude und Güter	17 317	37,7	97 016 701	49,9	5 602
Zusammen .	**45 875**	**100**	**194 775 416**	**100**	**4 246**

Die größte Zahl der Hypotheken — 47,4 %, demnach nahezu die Hälfte — ist auf Einzelgrundstücke (ohne Gebäude) eingetragen, wobei es sich in der Mehrzahl wohl um landwirtschaftliche Einzelgrundstücke handeln wird. Aber die auf diese Grundstücke eingetragenen Hypotheken machen nur 35 517 110 ℳ, d. i. kaum 1/5 der gesamten Hypothekensumme aus und die durchschnittliche Höhe einer Eintragung beträgt nur 1634 ℳ. Ein starkes Drittel der Eintragungen — 37,7 % — betrifft Gebäude und Güter mit einer Belastung von 97 016 700 ℳ = der Hälfte (49,9 %) der gesamten Hypothekensumme. Bei etwas mehr als 1/7 — 14,9 % — der Hypothekeneintragungen stehen Gebäude ohne Güter in Frage; die hierauf eingetragenen Hypotheken machen aber nahezu 1/3 (31,9 %) sämtlicher Hypothekeneintragungen aus.

Wie sich die gesamte Hypothekensumme auf die einzelnen Gegenstände innerhalb der 4 Kreise verteilt, ist aus den folgenden Zahlen zu ersehen:

Kreise	Gebäude ohne Güter		Güter ohne Gebäude		Gebäude und Güter	
	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Neckarkreis .	39 807 387	39,1	22 574 094	22,2	39 406 937	38,7
Schwarzwaldkreis . .	6 618 429	21,3	4 618 910	14,8	19 891 384	63,9
Jagstkreis .	4 423 315	22,1	3 132 293	15,7	12 427 939	62,2
Donaukreis .	11 392 474	27,2	5 191 813	12,4	25 290 441	60,4
Zusammen	**62 241 605**	**31,9**	**35 517 110**	**18,2**	**97 016 701**	**49,9**

Diese Zahlen zeigen, daß die Verteilung der Hypotheken auf die einzelnen Objekte im Neckarkreis eine wesentlich andere ist als in den übrigen drei Kreisen: dort entfällt der größere Betrag der eingetragenen Hypotheken auf Gebäude (ohne Güter), hier auf Gebäude mit Gütern; die Grundstücke ohne Gebäude stehen in allen 4 Kreisen an letzter Stelle.

In der Stadt Stuttgart war die Verteilung folgende:

	Zahl		Betrag im ganzen		Betrag durchschnittlich
		%	ℳ	%	ℳ
Gebäude ohne Güter	1 088	49,8	23 531 786	46,8	21 629
Güter ohne Gebäude	511	23,4	12 782 068	25,4	25 401
Gebäude und Güter	586	26,8	13 901 700	27,8	23 700
	2 185	100	50 215 554	100	22 982

6. Die Hypothekeneintragungen nach dem Rang des Rechts.

Nach dem Rang des Rechts verteilten sich die Hypothekeneintragungen in den 3 Erhebungsjahren 1897, 1899 und 1904 im ganzen Land, sowie innerhalb der einzelnen Ortsklassen in folgender Weise:

Ortsklassen (Einwohner)	1897				1899				1904			
	I. Recht		Nachrecht		I. Recht		Nachrecht		I. Recht		Nachrecht	
	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
I. (Stuttgart) . .	41 000 276	66,6	20 552 404	33,4	38 133 982	66,8	24 696 805	33,2	19 403 399	38,6	30 812 155	61,4
II. (20—100 000)	12 233 812	64,2	6 823 065	35,8	16 698 477	61,9	10 256 182	38,1	10 724 250	41,7	14 976 576	58,3
III. (10—20 000)	11 342 284	72,5	4 305 319	27,5	11 590 882	63,5	6 667 647	36,5	6 039 751	44,6	7 488 444	55,4
IV. (5—10 000) .	12 113 607	72,1	4 675 356	27,9	13 833 870	72,9	5 144 059	27,1	10 142 897	57,9	7 349 559	42,1
V. (2—5 000) . .	71 126 937	87,2	10 414 963	12,8	23 460 007	78,0	6 584 487	22,0	18 835 286	62,2	11 443 652	37,8
VI. (unter 2000) .					54 167 439	88,2	7 271 913	11,8	41 318 772	71,8	16 240 675	28,2
Zusammen	**147 816 916**	**76,0**	**46 771 107**	**24,0**	**157 884 657**	**70,2**	**60 621 093**	**29,8**	**106 464 355**	**54,7**	**88 311 061**	**45,3**

Bemerkenswert ist zunächst, daß im Jahre 1904 Nachhypotheken in verhältnismäßig viel stärkerem Maße aufgenommen worden sind als in den Jahren 1897 und 1899. In den beiden letztgenannten Jahren lauteten 24 % bezw. 30 % auf Nachhypothek, im Jahre 1904 wurden aber 45,3 %, demnach nahezu die Hälfte aller unterpfändlich versicherten Schulden auf Nachhypothek aufgenommen, und zwar ist das Ansteigen der Nachhypotheken in sämtlichen Ortsklassen wahrzunehmen. Stärkere Inanspruchnahme von Nachhypothek bedeutet wachsende Ausnützung des Kredites. Ob aber damit auch die Gefahr einer Überlastung gestiegen ist, ist eine andere Frage. Jedenfalls wäre es nicht angezeigt, einen solchen Schluß aus der Bewegung weniger Jahre zu ziehen.

Ziemlich gleichartig in allen 3 Erhebungsjahren ist die Verteilung einerseits auf erste Hypotheken, andererseits auf Nachhypotheken in den einzelnen Ortsklassen: die Nachhypotheken sind am stärksten vertreten in der obersten Ortsklasse; mit abnehmender Ortsgröße geht ihr Anteil stetig zurück. Unter 100 ℳ Hypothekenaufnahmen im Jahre 1904 waren in Stuttgart 61,4 ℳ, auf dem platten Lande (Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) nur 28,2 ℳ Nachhypotheken. Es erklärt sich dies daraus, daß die industriellen und kaufmännischen Unternehmungen der größeren Städte Hand in Hand mit entwickelter Kreditwirtschaft, hohen Bodenwerten und großer persönlicher Kreditwürdigkeit für Nachhypotheken einen breiteren Raum und einen geeigneteren Boden bieten als die Kleinstadt und das Dorf mit vorherrschender Landwirtschaft und Kleinhandwerk.

Beachtung verdient die verschiedene Durchschnittsgröße der ersten und der Nachhypotheken:

Ortsklasse	1897		1899		1904	
	I. Hyp.	Nachhyp.	I. Hyp.	Nachhyp.	I. Hyp.	Nachhyp.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
I.	32360	14587	28522	15872	37368	18493
II.	12271	8142	12307	9300	12384	10051
III.	9580	7081	9500	8092	8021	8509
IV.	4993	4953	5520	5023	6192	4639
V.	1757	2328	3461	3894	3806	3959
VI.			1492	2058	1881	2416

In den größeren Städten pflegt hiernach die Nachhypothek kleiner, in den kleineren Städten und namentlich auf dem platten Lande dagegen größer zu sein als die erste Hypothek.

7. Die Hypothekeneintragungen nach dem Zinsfuß.

Ein wichtiges Erhebungsmoment in der vorliegenden Statistik bildet der Zinsfuß und es sind eingehende Auszählungen hierüber in 3 Erhebungsjahren — 1897, 1899 und 1904 — in Kombination mit den Ortsgrößenklassen und dem Rang des Rechts vorgenommen worden. Hierbei sind folgende Zinsfußsätze unterschieden worden:

1897 [1])	1899	1904
unverzinslich	unverzinslich und ohne Zinsangabe	unverzinslich und ohne Zinsangabe
unter 3	unter 3	unter 3
3	3	3
3,16	3 1/2	3 1/2
3 1/4	3 3/4	3 3/4
3,3	3 7/8	3 7/8
3 1/2	4	4
3,6	4 1/4	4 1/4
3 5/8	4 1/2	4 1/2
3 2/3	5	5
3,7	über 5	über 5
3 3/4	sonstige	sonstige
3,8		
3 7/8		
3,9		
4		
4 1/8		
4 1/4		
4,27		
4,3		
4 1/3		
4 1/2		
4 3/8		
4,6		
4,7		
4 3/4		
5		
mehr als 5		

[1]) Diese 27 Zinsfußsätze umfassen alle im Jahre 1897 überhaupt vorgekommenen Zinsfüße. Siehe die Tabelle IV in Württ. Jahrb. 1899 II S. 54.

Die Unverzinslichkeit einer Hypothekenschuld ist als Ausnahme zu betrachten. In den 3 Erhebungsjahren waren folgende Beträge unverzinslich:

Ortsklassen	1897		1899		1904	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Stuttgart	194	3 017 498	414	4 093 437	144	1 613 840
II. (10 000 bis 100 000 Einw.) . .	80	390 058	82	550 014	262	1 471 902
III. Rest .	482	1 032 958	531	944 897	2 824	8 252 138
Insgesamt	756	4 440 514	1 027	5 588 348	3 230	11 337 880

In Stuttgart handelt es sich hierbei meist um nicht bezahlte Angelder von Grundstückskäufen, welche, unverzinslich bis zur Abzahlung, hypothekarisch sichergestellt werden, im übrigen, so namentlich auf dem Lande, um besondere je durch die Eigenart des Falls bedingte Fälle, z. B. Freundschaftsdarlehen, Geschäftsvorschüsse, Sicherstellung von Vater- und Muttergutsforderungen.

Unter den einzelnen Zinsfußsätzen sodann sind drei, welche eine Sonderstellung einnehmen und zunächst zu erörtern sind, nämlich die zu weniger als 3 %, die zu mehr als 5 % und die „sonstigen Zinsfußsätze", welche in der Statistik von 1899 und 1904 vorkommen. Die Beträge, welche dabei in Frage kommen, sind folgende:

	1897		1899		1904	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
unter 3 %	9	37461	178	1399219	8	45064
mehr als 5 % . . .	192	1803922	214	3707766	69	430790
sonstige Zinsfüße . .	—	—	130	3890737	222	3705407

Soweit die Angaben in dem Urmaterial Merkmale an die Hand geben, handelt es sich bei den Fällen von weniger als 3 % zumeist um Geschäftsvorgänge unter nahen Verwandten, bei den Fällen von mehr als 5 % meist um Sicherheitsleistungen für Forderungen von Bankiers, Gewerbebanken u. s. w. aus Kontokorrent. Der nachfolgenden Berechnung ist bei den Fällen von weniger als 3 % ein Zinsfuß von 2 %, bei den Fällen von mehr als 5 % — vielleicht zu hoch — ein solcher von 6 % und bei den sonstigen Fällen ein solcher von 3,8 % zugrunde gelegt worden.

Hienach verteilen sich die Hypothekeneintragungen der Jahre 1897, 1899 und 1904 auf die einzelnen Zinsfußsätze in folgender Weise:

Zinsfuß	1897				1899				1904			
	Fälle	Betrag ℳ	%	Durchschnittsbetrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	%	Durchschnittsbetrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	%	Durchschnittsbetrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
3	144	1 634 271	0,8	11 349	178	1 399 219	0,7	7 861	136	1 819 502	0,9	13 379
3½	1 567	17 147 185	9,0	10 943	1 072	10 716 332	5,1	9 996	772	8 444 620	4,6	10 939
3¾	729	14 176 290	7,4	19 446	413	3 529 617	1,7	8 546	196	1 190 841	0,6	6 076
3⅞	130	4 386 219	2,7	33 740	35	1 313 455	0,7	37 813	7	518 500	0,3	74 071
4	20 632	102 286 565	53,8	4 958	20 285	96 932 692	45,3	4 778	17 123	101 215 371	55,5	5 911
4¼	1 736	9 742 916	5,0	5 612	2 688	23 531 337	11,1	8 754	1 851	10 846 036	5,9	5 860
4½	16 565	29 417 993	15,4	1 776	21 367	52 184 986	24,5	2 442	14 472	39 864 230	21,9	2 754
5	12 032	8 961 376	4,7	745	11 596	14 035 819	6,6	1 210	7 709	14 413 983	7,9	1 869
	53 535	187 752 815	98,8	3 507	57 634	203 643 457	95,7	3 534	42 266	178 313 083	97,6	4 219
Sonstige . . .	134	553 311	0,3	4 129	342	5 224 509	2,4	15 276	222	3 705 407	2,1	16 691
unter 3 und über 5	201	1 841 383	0,9	9 161	228	4 049 436	1,9	17 761	77	475 854	0,3	6 179
Zusammen	**53 870**	**190 147 509**	**100**	**3 530**	**58 204**	**212 917 402**	**100**	**3 658**	**42 265**	**182 494 344**	**100**	**4 288**

Von sämtlichen Hypothekeneintragungen wurden aufgenommen

	1897	1899	1904
zu einem Zinsfuß von			
3 bis unter 4 %	19,9 %	8,2 %	6,4 %
4 %	53,8 „	45,3 „	55,5 „
4¼ „	5,0 „	11,1 „	5,9 „
4½ „	15,4 „	24,5 „	21,9 „
5 „	4,7 „	6,6 „	7,9 „
unter 3 u. über 5 %	0,9 „	1,9 „	0,3 „
zu sonstigen Zinsfüßen	0,3 „	2,4 „	2,1 „

Was besonders in die Augen fällt, ist, daß in den Jahren 1899 und 1904 erheblich mehr Eintragungen zu den höheren Zinssätzen mit 4½ % und 5 % erfolgt sind, als im Jahre 1897. Im Jahre 1897 waren mit den eben genannten Zinssätzen belastet 20,1 %, dagegen 1899 31,1 % und 1904 29,8 % aller eingetragenen Hypotheken.

Die jährliche Zinsenlast, welche aus den in den drei Erhebungsjahren zur Eintragung gekommenen Hypotheken zu entrichten ist, berechnet sich

für 1897 aus 199147509 ℳ zu 7760048 ℳ
„ 1899 „ 212917402 „ „ 8955643 „
„ 1904 „ 182494344 „ „ 7606609 „

und der durchschnittliche Zinsfuß hieraus

für 1897 . . . zu **4,081** %
„ 1899 . . . „ **4,205** „
„ 1904 . . . „ **4,168** „

Der Hypothekenzinsfuß war sonach im Landesdurchschnitt im Jahre 1899 und auch noch im Jahre 1904 höher als im Jahre 1897.

Zum Vergleich seien hier die Zinsfußsätze, zu welchen die größeren Kreditbanken ihre hypothekarischen Darlehen in den letzten Jahren angelegt hatten, sowie der Marktzinsfuß an der Berliner Börse und der Wechselzinsfuß der Reichsbank angeführt:

	Stuttgarter Lebensversicherungsbank %	Württ. Hypothekenbank %	Marktzinsfuß an der Berliner Börse %	Wechselzinsfuß der Reichsbank %
1897 . . .	3,95	?	3,04	3,806
1898 . . .	3,94	?	3,55	4,267
1899 . . .	3,96	4,043	4,45	?
1900 . . .	4,04	4,077	4,41	5,333
1901 . . .	4,07	4,122	3,06	4,099
1902 . . .	4,11	4,135	2,19	3,321
1903 . . .	4,13	4,120	3,01	3,837
1904 . . .	4,11	4,110	3,14	4,222
1905 . . .	?	4,103	2,85	3,817

Auch der bankmäßige Hypothekenkredit war hiernach in den Jahren 1899 und 1904 teurer als im Jahre 1897. Zugleich zeigen diese Zahlen, daß der bankmäßige Hypothekenzinsfuß billiger ist als der Landes-Durchschnittszinsfuß von Hypotheken.

Bemerkenswert ist, daß mit steigendem Zinsfuß ein rasches Abnehmen des Durchschnittsbetrags eines Anlehens einhergeht. Es betrug ein Anlehen durchschnittlich

	1897 ℳ	1899 ℳ	1904 ℳ
zu 3 %	11349	7861	13379
„ 3½ „	10943	9996	10939
„ 3¾ „	19446	8546	6076
„ 3⅞ „	33740	37813	74071
„ 4 „	4958	4778	5911
„ 4¼ „	5612	8754	5860
„ 4½ „	1776	2442	2754
„ 5 „	745	1210	1869

Die Anlehen mit höherem Betrage sind sonach durchschnittlich billiger als die Anlehen von geringerem Betrage. Die Hauptursache dieser Erscheinung wird wohl darin zu suchen sein, daß bei den Gläubigern, namentlich bei den bedeutenden Kreditinstituten, welche mehr und mehr die Kapitalreservoire der Volkswirtschaft werden und, wie vorhin sich gezeigt hat, auch durchschnittlich billigeren Zinsfuß gewähren, die großen Anlehen wegen der verhältnismäßig geringeren Verwaltungskosten beliebter sind, und weiterhin darin, daß der Gläubiger im Zins neben der Vergütung für die überlassene Kapitalnutzung und für die erwachsenden Verwaltungskosten auch eine Risikoprämie beansprucht, welche im allgemeinen bei dem kleinen Mann, der nur kleine Schulden zu tragen vermag, größer ist. Um so wichtiger aber ist die Aufgabe, dem kleinen Mann durch geeignete Kreditorganisationen die ungünstige Lage des Geldmarktes zu erleichtern.

Unsere Statistik ermöglicht weiterhin einen Einblick darein, wie sich die Zinsfußverhältnisse nach der Größe der Orte gestalten. Faßt man zu diesem Zwecke die in der Statistik unterschiedenen 6 Ortsklassen (s. o. S. 180 u. 181) in 3 Gruppen, nämlich A, größere Städte (Ortsklasse I—III), B, mittlere Städte (Ortsklasse IV und V), C, plattes Land (Ortsklasse VI), zusammen, so erhält man für die Jahre 1899 und 1904 folgende Zahlen:

Zinsfuß	1899						1904					
	Ortsgruppe A		Ortsgruppe B		Ortsgruppe C		Ortsgruppe A		Ortsgruppe B		Ortsgruppe C	
	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%	Fälle	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
3	52	0,8	44	0,4	82	0,2	31	0,5	36	0,4	69	0,3
3½	288	4,2	259	2,2	525	1,3	185	3,2	281	2,8	306	1,1
3¾	78	1,1	75	0,7	260	0,7	20	0,4	43	0,4	133	0,5
3⅞	33	0,5	2	.	.	.	6	0,1	.	,	1	.
4	3027	43,8	4691	39,7	12657	31,8	2818	49,3	4667	46,0	9638	36,1
4¼	746	10,8	635	5,4	1307	3,3	343	6,0	470	4,6	1038	3,9
4½	2110	30,6	4432	37,4	14825	37,6	1702	29,8	3277	32,3	9493	35,5
5	341	4,9	1569	13,3	9686	24,5	514	8,9	1288	12,7	5907	22,1
	6675	96,7	11707	99,1	39252	99,4	5619	98,2	10062	99,2	26585	99,5
unter 3 und über 5	131	1,9	57	0,4	40	0,1	34	0,6	22	0,2	21	0,1
sonstige	97	1,4	62	0,5	183	0,5	67	1,2	58	0,6	97	0,4
Zusammen . .	**6903**	**100**	**11826**	**100**	**39475**	**100**	**5720**	**100**	**10142**	**100**	**26703**	**100**

Diese Zahlen lassen hinsichtlich des Hypothekenzinsfußes nicht unbeträchtliche örtliche Verschiedenheiten erkennen. In den größeren Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern wurden zu einem Zinsfuß von 4 % und darunter im Jahr 1899 50,4 %, im Jahr 1904 53,5 %, demnach in beiden Jahren mehr als die Hälfte sämtlicher verzinslicher Anlehen abgeschlossen, in den mittleren Städten (von 2000 bis 10 000 Einwohnern) im Jahr 1899 43,0 %, im Jahr 1904 49,6 %, demnach in ersterem Jahre ziemlich weniger, in letzterem Jahre annähernd die Hälfte der Anlehen, dagegen auf dem platten Lande (Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) im Jahr 1899 34,0 %, im Jahr 1904 38,0 %, demnach nur etwas mehr als 1/3 aller Anlehen. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Kapitalmarkt für den städtischen Schuldner ein günstigerer ist als für den ländlichen.

Als jährliche Zinsenlast aus den in den Jahren 1899 und 1904 zur Eintragung gekommenen Hypotheken erhält man für die einzelnen Ortsklassen folgende Beträge:

Ortsklasse (Einwohner)	1899 ℳ	1904 ℳ
1.	2.	3.
I. Stuttgart	2 453 654	1 992 076
II. (20 000—100 000 Einw.) .	1 122 472	1 027 008
III. (10 000—20 000 Einw.) .	746 008	534 781
IV. (5 000—10 000 Einw.) . .	793 757	663 643
V. (2 000—5 000 Einw.) . .	1 260 978	1 174 497
VI. unter 2 000 Einw. . . .	2 578 774	2 214 604
Zusammen . .	**8 955 643**	**7 606 609**

Der durchschnittliche Zinsfuß sodann stellte sich in den Jahren 1897, 1899 und 1904 nach Ortsklassen folgendermaßen:

Ortsklasse	1897 Zinsfuß %	1897 gegen das Landesmittel mehr (+) weniger (—) %	1899 Zinsfuß %	1899 gegen das Landesmittel mehr (+) weniger (—) %	1904 Zinsfuß %	1904 gegen das Landesmittel mehr (+) weniger (—) %
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Stuttgart .	3,996	— 0,085	4,178	— 0,027	4,126	— 0,042
II. u. III. . (10 000 bis 100 000 E.)	4,034	— 0,047	4,183	— 0,022	4,172	+ 0,004
IV. u. V. . (2 000 bis 10 000 E.)	4,148	+ 0,067	4,235	+ 0,030	4,141	— 0,027
VI. Landesrest (unter 2000 E.)			4,228	+ 0,023	4,227	+ 0,059
Landesdurchschnitt . .	**4,081**	.	**4,205**	.	**4,168**	.

Am billigsten ist der Hypothekenzinsfuß in Stuttgart, dem Sitz des großen Landeskapitalmarkts; er betrug hier 1899 4,178 %, 1904 4,126 %, dagegen in den Gemeinden von weniger als 2 000 Einwohnern 1899 4,228 %, 1904 4,227 %. Wäre es den Schuldnern in den letzteren Gemeinden möglich gewesen, das erforderliche Kapital zum gleichen Zinsfuß zu erlangen, wie die Stuttgarter Schuldner, so würde dies allein für die Verzinsung der Schulden der beiden Jahre 1899 und 1904 eine jährliche Ersparnis von mehr als 80 000 ℳ (genau 83 228 ℳ) ausmachen.

Auf die einzelnen Oberamtsbezirke einzugehen, würde hier zu weit führen. Nur diejenigen seien hier hervorgehoben, in welchen in den Jahren 1897, 1899 und 1904 mehr als 25 % der Fälle und gleichzeitig mehr als 10 % der Schuldsummen zu einem Zinsfuß von 5 % aufgenommen wurden. Es sind dies die nachstehend genannten:

Oberamtsbezirke	1897 % der Fälle	1897 % des Betrags	1899 % der Fälle	1899 % des Betrags	1905 % der Fälle	1905 % des Betrags
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Brackenheim . .	59,4	33,4	46,1	25,5	46,8	22,6
Weinsberg . .	53,9	27,2	49,2	25,6	45,0	28,6
Sulz	53,1	24,4	36,6	17,4	32,2	11,4
Maulbronn . .	53,0	23,0	52,1	25,2	58,6	25,7
Spaichingen . .	50,5	27,0	49,3	25,2	30,2	13,6
Öhringen . . .	49,3	21,8	39,4	17,6	41,4	19,2
Horb	49,2	26,8	43,8	13,0	—	—
Neckarsulm . . .	46,6	15,6	37,3	26,3	39,3	18,4
Nagold	44,6	11,1	—	—	—	—
Künzelsau . . .	44,0	17,0	45,2	25,4	—	—
Herrenberg . . .	43,8	27,7	28,0	20,3	—	—
Rottweil . . .	41,4	11,8	36,6	10,1	34,9	18,9
Tuttlingen . .	35,9	13,8	25,6	9,2	—	—
Leonberg . . .	31,3	12,1	26,3	12,0	—	—
Rottenburg . .	29,4	11,8	31,6	18,4	—	—
Marbach . . .	—	—	—	—	26,6	14,9
Vaihingen . . .	—	—	—	—	41,9	20,8

Bemerkenswert ist, daß es in allen drei Erhebungsjahren fast die gleichen Oberamtsbezirke sind, in welchen die Schuldaufnahmen zu 5 % verhältnismäßig am häufigsten vorkommen, nämlich im Neckarkreis die Oberämter Brackenheim, Maulbronn, Neckarsulm, Weinsberg, im Schwarzwaldkreis Rottweil, Spaichingen, Sulz, im Jagstkreis Öhringen, zu welchen in dem einen und anderen Jahr außerdem noch die Oberämter Leonberg, Marbach, Vaihingen, Horb, Nagold, Herrenberg, Tuttlingen, Rottenburg, Künzelsau hinzutreten.

Weiterhin ist von Interesse zu untersuchen, wie sich die Zinsfußverhältnisse einerseits für die ersten Hypotheken, andererseits für die Nachhypotheken gestalten. Hierüber liegen ebenfalls für die drei Jahre 1897, 1899, 1904 Aus-

zählungen vor, deren Ergebnis aus den folgenden Zahlen zu ersehen ist.

Ortskasse (Einwohner)	1897		1899		1904	
	Durchschnittszinsfuß für I.	Nachhypothek	Durchschnittszinsfuß für I.	Nachhypothek	Durchschnittszinsfuß für I.	Nachhypothek
	%	%	%	%	%	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
I. Stuttgart .	3,89	4,22	4,09	4,33	3,99	4,22
II. (20 000 bis 100 000 E.)	3,94	4,23	4,10	4,33	4,04	4,26
III. (10 000 bis 20 000 E.) .			4,10	4,30	4,09	4,27
IV. (5 000 bis 10 000 E.) .	4,13	4,24	4,16	4,39	4,05	4,24
V. (2 000 bis 5 000 E.) .			4,21	4,36	4,11	4,23
VI. (unter 2 000 Einw.) . .			4,22	4,29	4,19	4,33
Landesdurchschnitt	**4,04**	**4,23**	**4,16**	**4,33**	**4,10**	**4,25**

Durchweg ist der Zinsfuß für erste Hypotheken niedriger als für Nachhypotheken. Im Durchschnitt des Landes beträgt die Spannung zwischen dem Zinsfuß für erste und für Nachhypothek 1897 0,19 %, 1899 0,17 %, 1904 0,15 %. In den einzelnen Ortsklassen berechnet sich die Spannung wie folgt:

Ortsklasse	1897	1899	1904
	%	%	%
I . . .	0,33	0,24	0,23
II . . .	0,29	0,23	0,22
III . . .		0,20	0,18
IV		0,23	0,19
V . . .	0,11	0,15	0,12
VI		0,07	0,14

Bezeichnenderweise ist die Spannung zwischen dem Zinsfuß für erste und für Nachhypothek in den höheren Ortsklassen eine stärkere als in den unteren Ortsklassen. Der Grund dieser Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß in den größeren Gemeinden eine stärkere Ausnützung der Kreditfähigkeit durch Nachhypotheken stattfindet, was eine höhere Risikoprämie zur Folge hat. Andererseits kann freilich diese stärkere Spannung in den höheren Ortsklassen auch als ein Merkmal größerer Tragfähigkeit des städtischen Schuldners gegenüber dem ländlichen angesehen werden.

8. Die Hypothekeneintragungen nach Wertklassen.

Bei der Statistik vom Jahre 1904 ist endlich auch noch eine Auszählung nach 57 Wertstufen vorgenommen worden, Unter Zusammenfassung derselben auf 14 Stufen ergibt sich folgendes (s. nebenstehende Tabelle).

Bei nahezu der Hälfte (43,6 %) aller Eintragungen von Hypotheken im engeren Sinn (ohne Grundschulden) handelt es sich um kleine Beträge von nicht mehr als 900 ℳ, und die Eintragungen mit nicht mehr als 10000 ℳ machen mehr als 9/10 (91,9 %) aller Fälle aus, während die höherwertigen von mehr als 10000 ℳ mit kaum 1/10 und diejenigen mit mehr als 100000 ℳ mit nicht einmal 1 % beteiligt sind.

Bemerkenswert ist, daß demgegenüber bei den Grundschulden durchschnittlich höhere Beträge in Frage stehen. Unter 900 ℳ kamen überhaupt keine Eintragungen von Grundschulden vor, diejenigen von unter 10000 ℳ machten noch nicht 2/3 (61,2 %), die Eintragungen mit höheren Beträgen dagegen nahezu 4/10 (38,8 %) aus, während solche von mehr als 100000 ℳ allerdings überhaupt nicht zur Eintragung gekommen sind.

Wertklassen	Zahl der Eintragungen			
	Hypotheken		Grundschulden	
		%		%
1.	2.	3.	4.	5.
bis 300 ℳ	7 066	15,4	—	—
301—650 „	9 003	19,7	—	—
651—900 „	3 822	8,5	—	—
901—1 600 „	6 818	14,9	10	12,5
1 601—2 000 „	3 065	6,7	8	10,0
2 001—2 700 „	2 068	4,5	3	3,7
2 701—5 400 „	6 318	13,7	18	22,5
5 401—10 000 „	3 865	8,5	10	12,5
10 001—20 000 „	2 200	4,7	16	20,0
20 001—30 000 „	627	1,4	8	10,0
30 001—50 000 „	506	1,1	6	7,5
50 001—100 000 „	349	0,7	1	1,3
100 001—500 000 „	83	0,2	—	-
mehr als 500 000 „	5	.	—	—
Zusammen .	**45 795**	**100**	**80**	**100**

Anhang.

Seite

1. Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen in den Jahren 1898, 1899 und 1904 (nach Oberamtsbezirken) . . 198
2. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubigergruppen im Jahr 1904 (nach Ortsgrößenklassen) 202
3. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1899 (nach Ortsgrößenklassen) 204
4. Die Hypothekenzinsfüße im Jahre 1904 (nach dem Rang des Rechts und nach Ortsgrößenklassen) 205
5. Erlaß des K. Justizministeriums an die Amtsgerichte und die Grundbuchämter vom 23. Oktober 1903, betr. die Statistik der Hypothekenbewegung 207

1. Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen

Fortlaufende Nummer	Oberämter	Hypotheken=					
		1898		1899		1904	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1.	Backnang	744	1 858 935	795	2 313 755	593	1 551 530
2.	Besigheim	977	1 642 422	1 007	2 551 887	658	1 833 509
3.	Böblingen	904	1 235 530	856	1 199 382	709	1 518 992
4.	Brackenheim	1 251	1 493 666	1 504	1 665 805	951	1 111 812
5.	Cannstatt	955	8 240 632	1 258	8 118 866	1 388	10 428 676
6.	Eßlingen	1 156	5 648 805	1 180	4 606 002	1 063	6 611 720
7.	Heilbronn	1 732	11 216 119	2 123	11 484 051	1 575	6 458 793
8.	Leonberg	1 265	1 774 661	1 479	2 098 914	1 110	1 879 121
9.	Ludwigsburg	2 030	7 119 660	1 632	7 089 649	1 321	5 863 023
10.	Marbach	1 371	1 626 818	1 302	1 696 601	815	1 215 296
11.	Maulbronn	1 589	1 569 713	1 573	1 877 631	1 288	2 043 227
12.	Neckarsulm	1 034	1 695 836	1 083	2 080 442	878	2 001 122
13.	Stuttgart Stadt	3 349	66 020 983	2 893	62 830 787	2 165	49 894 554
14.	Stuttgart Amt	1 918	5 565 316	2 079	7 101 403	1 799	5 113 550
15.	Vaihingen	1 199	1 513 214	1 265	1 490 743	791	858 709
16.	Waiblingen	865	1 445 076	1 005	1 529 368	657	1 333 013
17.	Weinsberg	1 048	1 567 923	1 435	1 870 060	1 157	1 426 640
	Neckarkreis	**23 387**	**121 235 309**	**24 469**	**121 605 346**	**18 918**	**101 143 287**
18.	Balingen	946	1 855 753	930	2 253 489	865	2 346 686
19.	Calw	704	2 481 055	617	1 505 635	519	1 198 412
20.	Freudenstadt	330	968 992	361	1 673 275	409	2 921 842
21.	Herrenberg	1 443	1 781 159	1 373	1 477 242	973	1 327 922
22.	Horb	806	915 537	758	1 214 965	527	875 582
23.	Nagold	798	980 700	712	1 039 709	562	1 067 173
24.	Neuenbürg	504	1 975 399	556	2 146 750	520	2 062 834
25.	Nürtingen	870	1 726 883	866	1 559 765	759	2 054 989
26.	Oberndorf	635	1 813 380	591	1 655 243	542	1 820 487
27.	Reutlingen	891	4 804 640	1 115	4 100 169	876	4 109 931
28.	Rottenburg	1 048	1 267 726	1 097	1 067 439	778	966 573
29.	Rottweil	1 406	3 654 157	1 504	3 587 098	1 184	3 240 416
30.	Spaichingen	775	616 555	984	875 394	421	637 708
31.	Sulz	791	1 001 455	715	834 955	521	716 836
32.	Tübingen	633	2 327 040	703	2 505 176	705	2 407 678
33.	Tuttlingen	853	2 240 135	962	2 810 331	651	1 892 839
34.	Urach	729	1 425 465	865	1 882 160	622	1 467 254
	Schwarzwaldkreis	**14 162**	**31 836 031**	**14 709**	**32 188 795**	**11 434**	**31 115 162**

[1]) Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen im Jahr 1897 s. in Württ. Jahrb. 1899, II S. 46/49.

in den Jahren 1898, 1899 und 1904 [1]) (nach Oberamtsbezirken).

eintragungen			Hypothekenlöschungen						Fortlaufende Nummer
Auf 100 Einwohner [2]) kommen Hypothekeneintragungen			1898		1899		1904		
1898	1899	1904	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	
M.	M.	M.		M		M.		M.	
9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	1.
6 275	7 900	5 191	904	1 532 954	909	1 607 366	740	1 664 934	1.
5 782	8 863	6 143	901	1 070 935	1 424	2 384 712	894	1 426 098	2.
4 633	4 412	5 437	1 007	997 245	1 464	1 181 287	887	1 221 050	3.
6 399	7 199	4 663	1 432	1 227 939	2 824	1 919 283	1 154	948 489	4.
16 176	13 991	14 900	1 211	4 854 283	1 774	5 766 370	1 251	4 964 108	5.
13 149	9 632	12 668	1 102	2 945 303	1 403	3 672 674	1 170	2 969 549	6.
19 118	17 508	9 150	1 872	6 919 148	3 104	8 861 147	1 641	5 477 054	7.
5 594	6 549	5 606	1 362	1 377 295	2 293	1 932 622	1 429	1 386 314	8.
14 017	12 994	9 719	1 881	4 283 380	2 610	5 500 113	1 560	3 211 009	9.
6 132	6 535	4 668	1 554	1 320 336	2 011	1 972 084	1 315	1 249 707	10.
6 674	7 842	8 108	1 833	1 479 778	3 260	2 017 039	1 350	1 338 456	11.
5 710	6 819	6 431	1 130	1 431 270	2 202	2 060 487	1 135	1 563 377	12.
41 701	35 558	24 269	3 963	48 523 497	3 822	45 133 756	2 829	28 361 744	13.
12 639	14 062	9 798	2 014	4 008 278	2 920	4 795 946	1 876	3 146 925	14.
7 061	7 104	3 983	1 263	1 371 846	1 640	1 243 434	1 011	922 095	15.
5 352	5 612	4 705	833	1 041 653	1 274	1 501 329	836	969 408	16.
6 612	8 006	6 078	1 183	1 303 975	2 113	1 915 538	1 299	1 309 742	17.
17 385	**16 308**	**12 464**	**25 445**	**85 689 115**	**37 047**	**93 465 187**	**22 377**	**62 130 059**	
5 154	5 869	5 570	1 115	1 143 040	1 429	1 724 784	919	1 418 287	18.
9 795	5 814	4 488	716	1 007 797	1 095	1 893 328	556	991 068	19.
3 020	5 037	8 359	333	709 636	545	1 100 903	389	1 209 835	20.
7 384	6 168	5 438	1 469	1 326 819	1 670	1 190 246	1 272	943 139	21.
4 615	6 019	4 288	910	728 172	1 518	1 110 302	800	824 993	22.
3 911	4 096	4 085	932	1 012 451	1 389	1 154 297	701	821 148	23.
7 240	7 511	6 686	599	1 236 255	565	1 109 193	543	1 346 150	24.
6 220	5 396	6 758	854	953 804	1 125	1 453 480	996	1 621 821	25.
5 998	5 260	5 226	635	1 068 909	971	1 711 954	521	1 160 182	26.
10 405	8 263	7 592	1 048	3 555 429	1 571	3 499 172	1 032	2 607 832	27.
4 563	3 795	3 336	1 118	923 897	2 323	1 693 486	1 054	839 562	28.
10 694	9 593	7 723	1 445	2 072 902	2 159	2 639 955	1 418	2 159 501	29.
3 693	5 193	3 622	1 127	642 290	1 713	934 748	744	465 771	30.
5 316	4 619	3 841	868	757 344	1 466	938 055	734	695 559	31.
6 321	6 353	5 702	739	1 451 680	1 203	2 424 221	759	1 605 423	32.
7 699	8 917	5 612	948	1 214 742	2 293	2 111 525	807	1 196 678	33.
4 554	5 834	4 372	848	1 132 965	1 461	1 648 400	710	1 230 472	34.
6 518	**6 321**	**5 744**	**15 704**	**20 938 132**	**24 496**	**28 338 049**	**13 955**	**21 137 421**	

[2]) Für 1898 nach der Zählung vom 2. Dezember 1895, für 1899 nach derjenigen vom 1. Dezember 1900, für 1904 nach derjenigen vom 1. Dezember 1905.

(Noch) 1. Die Hypothekeneintragungen und Hypothekenlöschungen

Fortlaufende Nummer	Oberämter	Hypotheken-					
		1898		1899		1904	
		Fälle	Betrag ℳ.	Fälle	Betrag ℳ.	Fälle	Betrag ℳ.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
35.	Aalen	646	2 358 186	676	2 557 005	531	2 583 417
36.	Crailsheim	314	1 043 419	400	1 042 417	375	781 645
37.	Ellwangen	517	1 013 927	518	1 348 283	354	761 093
38.	Gaildorf	387	765 459	525	1 169 021	279	853 838
39.	Gerabronn	201	420 371	343	1 033 203	234	560 306
40.	Gmünd	887	3 176 703	897	4 335 903	724	4 130 422
41.	Hall	342	1 463 073	342	1 954 886	353	1 398 786
42.	Heidenheim	868	1 505 008	740	3 188 990	594	2 267 220
43.	Künzelsau	471	723 478	537	610 919	329	781 539
44.	Mergentheim	305	842 207	353	813 360	303	1 075 669
45.	Neresheim	531	1 003 495	532	848 505	312	588 798
46.	Öhringen	643	1 577 335	840	1 969 650	718	1 545 529
47.	Schorndorf	751	1 183 824	942	1 489 180	745	1 547 917
48.	Welzheim	467	963 755	442	1 039 622	376	1 072 368
	Jagstkreis	**7 330**	**18 040 240**	**8 087**	**23 400 944**	**6 227**	**19 948 547**
49.	Biberach	1 000	1 869 295	969	2 590 029	638	1 723 674
50.	Blaubeuren	466	860 889	490	876 595	219	1 805 513
51.	Ehingen	859	1 610 426	906	2 104 502	618	2 694 204
52.	Geislingen	518	1 776 670	467	1 299 849	454	1 807 308
53.	Göppingen	800	5 176 483	946	5 192 191	989	5 713 290
54.	Kirchheim	442	1 944 230	489	1 223 974	466	1 712 505
55.	Laupheim	723	1 667 497	798	1 613 410	526	1 582 893
56.	Leutkirch	458	1 455 536	592	1 580 494	369	1 297 714
57.	Münsingen	1 053	1 657 673	849	1 564 957	606	1 201 658
58.	Ravensburg	861	4 963 104	937	5 087 543	733	4 234 265
59.	Riedlingen	878	2 088 856	1 053	2 109 682	723	1 572 656
60.	Saulgau	718	2 007 473	987	2 248 913	731	1 912 973
61.	Tettnang	438	2 190 336	569	2 565 369	449	2 497 242
62.	Ulm	1 062	8 807 396	1 186	8 524 837	847	8 058 319
63.	Waldsee	516	1 416 376	509	1 632 722	527	1 610 517
64.	Wangen	258	1 263 984	219	1 095 598	321	2 200 497
	Donaukreis	**11 050**	**40 756 224**	**11 966**	**41 310 665**	**9 216**	**41 625 228**
	Württemberg	**55 929**	**211 867 804**	**59 231**	**218 505 750**	**45 795**	**193 832 224**
	Außerdem Grund- und Rentenschulden	—	—	—	—	80	943 192

[1]) Siehe Anmerkung auf Seite 199.

in den Jahren 1898, 1899 und 1904 [1]) (nach Oberamtsbezirken).

eintragungen			Hypothekenlöschungen						Fortlaufende Nummer
Auf 100 Einwohner [1]) kommen Hypothekeneintragungen			1898		1899		1904		
1898	1899	1904	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	
M.	M.	M.		M.		M.		M.	
9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	1.
7 835	8 099	7 775	575	1 572 770	845	2 257 729	578	1 422 555	35.
4 050	4 091	2 992	291	585 539	459	914 563	385	603 438	36.
3 357	4 509	2 515	400	526 964	728	1 058 341	549	947 105	37.
3 206	4 974	3 638	447	736 978	805	1 169 473	257	503 056	38.
1 440	3 639	2 015	216	412 077	407	568 293	301	606 673	39.
8 477	10 911	9 700	922	2 196 850	1 006	2 735 935	782	2 707 862	40.
4 955	6 703	4 751	334	962 926	607	1 789 540	326	1 217 860	41.
3 855	7 884	5 297	1 173	1 648 102	1 483	2 212 863	936	1 825 531	42.
2 526	2 202	2 889	602	597 545	1 077	820 456	545	703 078	43.
2 941	2 918	3 887	471	542 084	964	1 040 102	361	776 746	44.
4 821	4 081	2 896	633	788 829	832	1 150 764	456	566 274	45.
5 332	6 903	5 512	705	1 123 905	1 273	1 820 165	864	1 298 759	46.
4 591	5 646	5 723	846	1 051 010	1 149	1 404 771	748	1 112 159	47.
4 761	5 045	5 056	569	758 155	900	1 051 715	380	602 280	48.
4 523	**5 848**	**4 901**	**8 184**	**13 503 734**	**12 535**	**19 994 710**	**7 468**	**14 893 376**	
5 311	7 295	4 696	1 009	1 627 002	1 202	1 960 504	577	1 052 897	49.
4 297	4 237	8 502	538	791 906	713	1 056 235	378	740 602	50.
5 972	7 688	9 696	932	2 168 086	1 256	2 007 290	658	2 018 595	51.
5 435	3 727	4 776	589	1 165 236	860	1 490 770	457	1 224 269	52.
10 859	9 752	9 904	665	2 392 514	931	2 879 001	890	4 615 820	53.
6 892	4 160	5 604	435	1 056 821	577	991 397	496	1 086 067	54.
6 444	6 164	5 839	866	1 369 784	1 300	1 793 056	655	1 188 848	55.
5 798	6 308	4 944	474	960 825	719	1 453 243	293	673 879	56.
6 959	6 484	4 893	964	1 214 066	1 612	1 642 351	835	989 725	57.
11 985	11 947	9 336	781	3 671 796	937	4 340 931	637	2 875 227	58.
7 867	8 140	6 039	1 143	1 677 034	1 313	1 988 092	978	1 619 441	59.
7 137	7 921	6 591	870	1 451 406	1 230	1 971 871	769	1 263 144	60.
9 062	10 000	9 046	476	1 576 455	674	2 294 928	456	1 597 785	61.
14 236	13 038	11 290	1 216	6 151 936	1 575	5 977 708	985	3 737 637	62.
5 225	5 975	5 661	505	977 864	662	1 425 524	470	962 203	63.
5 837	4 828	9 021	230	809 815	281	834 804	320	1 174 247	64.
8 209	**8 030**	**7 680**	**11 693**	**29 062 546**	**15 842**	**34 107 705**	**9 854**	**26 820 386**	
10 180	**10 072**	**8 420**	**61 026**	**149 193 527**	**89 920**	**175 905 651**	**53 654**	**124 981 242**	
—	—	—	—	—	—	—	80	849 806	

2. Die Hypothekeneintragungen nach Gläubiger-

Ortsgrößenklassen	Rang der Hypotheken	1. Banken aller Art						2. Kreditgenossen-			
		Stuttgarter		württembergische		nicht-württembergische		Stuttgarter		württembergische	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
I. Gemeinden von 100000 und mehr Einwohnern.	I. Hypothek	125	6 397 700	—	—	5	311 400	—	—	—	—
	Nachhypothek	209	6 549 800	1	459 000	14	1 805 560	8	62 300	1	6 000
	zusammen	**334**	**12 947 500**	**1**	**459 000**	**19**	**2 116 960**	**8**	**62 300**	**1**	**6 000**
II. Gemeinden von 20000 bis unter 100000 Einwohnern	I. Hypothek	68	2 222 600	8	82 850	—	—	—	—	25	92 180
	Nachhypothek	56	1 636 050	42	760 100	2	55 000	—	—	50	679 715
	zusammen	**124**	**3 858 650**	**50**	**842 950**	**2**	**55 000**	**—**	**—**	**75**	**771 895**
III. Gemeinden von 10000 bis unter 20000 Einwohnern	I. Hypothek	8	247 800	7	72 600	5	135 000	—	—	11	110 000
	Nachhypothek	10	321 800	55	404 360	1	150 000	—	—	64	377 020
	zusammen	**18**	**569 600**	**62**	**476 960**	**6**	**285 000**	**—**	**—**	**75**	**487 020**
IV. Gemeinden von 5000 bis unter 10000 Einwohnern	I. Hypothek	22	353 500	10	533 900	11	271 600	1	2 100	112	387 768
	Nachhypothek	16	460 186	29	178 011	—	—	2	13 500	89	405 435
	zusammen	**38**	**813 686**	**39**	**711 911**	**11**	**271 600**	**3**	**15 600**	**201**	**793 203**
V. Gemeinden von 2000 bis unter 5000 Einwohnern	I. Hypothek	37	977 950	14	165 815	2	32 000	2	10 500	624	1 513 971
	Nachhypothek	25	325 740	14	136 900	4	37 600	2	9 000	351	988 594
	zusammen	**62**	**1 303 690**	**28**	**302 715**	**6**	**69 600**	**4**	**19 500**	**975**	**2 502 565**
VI. Gemeinden von unter 2000 Einwohnern . .	I. Hypothek	29	1 248 500	30	129 215	2	15 000	—	—	3 670	4 269 810
	Nachhypothek	19	621 700	22	94 055	3	1 120 300	1	5 300	880	1 365 569
	zusammen	**48**	**1 870 200**	**52**	**223 270**	**5**	**1 135 300**	**1**	**5 300**	**4 550**	**5 635 379**
Württemberg . . .	I. Hypothek	289	11 448 050	69	984 380	25	765 000	3	12 600	4 442	6 373 729
	Nachhypothek	335	9 915 276	163	2 032 426	24	3 168 460	13	90 100	1 435	3 822 333
	zusammen	**624**	**21 363 326**	**232**	**3 016 806**	**49**	**3 933 460**	**16**	**102 700**	**5 877**	**10 196 062**

Ortsgrößenklassen	Rang der Hypotheken	6. Physische Personen						7. Sonstige	
		Stuttgarter		württembergische		nichtwürttembergische		Stuttgarter	
		Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.
I. Gemeinden von 100000 und mehr Einwohnern.	I. Hypothek	143	4 555 326	8	121 500	7	324 900	36	1 195 027
	Nachhypothek	853	11 858 690	148	1 634 126	43	1 017 278	124	1 756 903
	zusammen	**996**	**16 414 016**	**156**	**1 755 626**	**50**	**1 342 178**	**160**	**2 951 930**
II. Gemeinden von 20000 bis unter 100000 Einwohnern	I. Hypothek	22	406 865	360	2 896 735	30	264 382	20	302 421
	Nachhypothek	67	943 846	888	6 612 896	47	408 081	41	396 800
	zusammen	**89**	**1 350 711**	**1 248**	**9 509 631**	**77**	**672 463**	**61**	**699 221**
III. Gemeinden von 10000 bis unter 20000 Einwohnern	I. Hypothek	17	130 500	422	2 967 124	13	184 914	9	122 725
	Nachhypothek	33	272 508	502	3 238 990	38	795 013	10	100 800
	zusammen	**50**	**403 008**	**924**	**6 206 114**	**51**	**979 927**	**19**	**223 525**
IV. Gemeinden von 5000 bis unter 10000 Einwohnern	I. Hypothek	27	143 101	874	3 740 835	24	201 902	34	334 235
	Nachhypothek	114	599 730	1 025	3 989 901	24	92 317	19	129 755
	zusammen	**141**	**742 831**	**1 899**	**7 730 736**	**48**	**294 219**	**53**	**463 990**
V. Gemeinden von 2000 bis unter 5000 Einwohnern	I. Hypothek	228	450 636	2 552	8 230 185	52	182 030	87	515 279
	Nachhypothek	160	667 774	1 790	6 566 949	84	440 214	55	333 419
	zusammen	**388**	**1 118 410**	**4 342**	**14 797 134**	**136**	**622 244**	**142**	**848 698**
VI. Gemeinden von unter 2000 Einwohnern . .	I. Hypothek	352	605 995	11 729	19 210 090	361	557 141	119	883 264
	Nachhypothek	198	657 233	4 323	8 406 876	194	707 805	38	126 282
	zusammen	**550**	**1 263 228**	**16 052**	**27 616 966**	**555**	**1 264 946**	**157**	**1 009 546**
Württemberg . . .	I. Hypothek	789	6 292 423	15 945	37 166 469	487	1 715 269	305	3 352 951
	Nachhypothek	1 425	14 999 781	8 676	30 449 738	430	3 460 708	287	2 843 959
	zusammen	**2 214**	**21 292 204**	**24 621**	**67 616 207**	**917**	**5 175 977**	**592**	**6 196 910**

gruppen im Jahr 1904 (nach Ortsgrößenklassen).

schaften		3. Württ. Kreditverein (Stuttgarter)		4. Öffentliche Sparkassen						5. Pflegschaften und Stiftungen					
nichtwürttembergische				Stuttgarter		württembergische		nichtwürttembergische		Stuttgarter		württembergische		nichtwürttembergische	
Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.
—	—	38	1 672 246	144	4 112 800	—	—	—	—	2	35 000	—	—	—	—
—	—	50	1 692 714	168	2 825 600	2	48 000	3	39 000	2	146 237	1	10 000	—	—
—	—	**88**	**3 364 960**	**312**	**6 938 400**	**2**	**48 000**	**3**	**39 000**	**4**	**181 237**	**1**	**10 000**	—	—
—	—	21	343 260	121	2 019 000	132	1 227 145	—	—	2	42 500	8	24 710	—	—
—	—	30	635 455	61	1 022 000	59	758 730	3	23 000	—	—	10	15 300	—	—
—	—	**51**	**978 715**	**182**	**3 041 000**	**191**	**1 985 875**	**3**	**23 000**	**2**	**42 500**	**18**	**40 010**	—	—
1	12 500	25	275 020	36	295 750	132	1 082 980	15	150 250	—	—	16	81 379	—	—
—	—	46	810 421	9	107 800	28	213 480	13	111 400	—	—	3	5 368	—	—
1	**12 500**	**71**	**1 085 441**	**45**	**403 550**	**160**	**1 296 460**	**28**	**261 650**	—	—	**19**	**86 747**	—	—
—	—	96	1 223 922	146	1 004 750	190	1 258 200	3	251 200	1	3 000	12	70 335	—	—
1	13 500	38	390 424	37	283 761	78	533 950	5	7 676	—	—	10	36 814	—	—
1	**13 500**	**134**	**1 614 346**	**183**	**1 288 511**	**268**	**1 792 150**	**8**	**258 876**	**1**	**3 000**	**22**	**107 149**	—	—
7	21 147	100	749 680	246	2 006 060	546	2 836 570	37	173 300	2	11 000	72	161 113	—	—
5	13 583	13	319 686	63	435 000	146	624 750	9	55 200	—	—	25	134 500	2	6 800
12	**34 730**	**113**	**1 069 366**	**309**	**2 441 060**	**692**	**3 461 320**	**46**	**228 500**	**2**	**11 000**	**97**	**295 613**	**2**	**6 800**
113	68 698	118	575 428	279	1 379 330	2 876	8 905 912	216	386 151	13	45 225	489	795 670	1	2 000
57	48 146	22	106 192	54	359 730	442	1 521 144	54	206 760	2	8 000	84	130 493	1	2 000
170	**116 844**	**140**	**681 620**	**333**	**1 739 060**	**3 318**	**10 430 056**	**270**	**592 911**	**15**	**53 225**	**573**	**926 163**	**2**	**4 000**
121	102 345	398	4 839 556	972	10 817 690	3 876	15 310 807	271	960 901	20	136 725	597	1 133 207	1	2 000
63	75 229	199	3 954 892	392	5 033 891	755	3 703 054	87	443 036	4	154 237	133	332 475	3	8 800
184	**177 574**	**597**	**8 794 448**	**1 364**	**15 851 581**	**4 631**	**19 013 861**	**358**	**1 403 937**	**24**	**290 962**	**730**	**1 465 682**	**4**	**10 800**

Gläubiger				Zusammen							
württembergische		nichtwürttembergische		Stuttgarter		württembergische		nichtwürttembergische		überhaupt	
Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.	48.
1	4 000	10	673 500	488	17 968 099	9	125 500	22	1 309 800	519	19 403 399
4	20 200	15	559 747	1 414	24 892 244	157	2 177 326	75	3 421 585	1 646	30 491 155
5	**24 200**	**25**	**1 233 247**	**1 902**	**42 860 343**	**166**	**2 302 826**	**97**	**4 731 385**	**2 165**	**49 894 554**
43	617 602	3	148 000	254	5 336 646	576	4 941 222	33	412 382	863	10 690 250
106	580 845	9	290 258	255	4 634 151	1 155	9 407 586	61	776 339	1 471	14 818 076
149	**1 198 447**	**12**	**438 258**	**509**	**9 970 797**	**1 731**	**14 348 808**	**94**	**1 188 721**	**2 334**	**25 508 326**
34	138 209	1	3 000	95	1 071 795	622	4 452 292	35	485 664	752	6 009 751
59	442 484	4	37 000	108	1 613 329	711	4 681 702	56	1 093 413	875	7 388 444
93	**580 693**	**5**	**40 000**	**203**	**2 685 124**	**1 333**	**9 133 994**	**91**	**1 579 077**	**1 627**	**13 398 195**
64	234 099	9	41 450	327	3 064 608	1 262	6 225 137	47	766 152	1 636	10 055 897
87	164 469	4	5 330	226	1 877 356	1 318	5 308 580	34	118 823	1 578	7 304 759
151	**398 568**	**13**	**46 780**	**553**	**4 941 964**	**2 580**	**11 533 717**	**81**	**884 975**	**3 214**	**17 360 656**
276	771 913	12	26 137	702	4 721 105	4 084	13 679 567	110	434 614	4 896	18 835 286
135	309 273	5	19 870	318	2 090 619	2 461	8 760 966	109	573 267	2 888	11 424 852
411	**1 081 186**	**17**	**46 007**	**1 020**	**6 811 724**	**6 545**	**22 440 533**	**219**	**1 007 881**	**7 784**	**30 260 138**
1 550	2 082 098	11	43 445	910	4 737 742	20 344	35 392 795	704	1 072 435	21 958	41 202 972
316	714 853	3	1 945	334	1 884 437	6 067	12 235 990	312	2 086 956	6 713	16 207 383
1 866	**2 796 951**	**14**	**45 390**	**1 244**	**6 622 179**	**26 411**	**47 628 785**	**1 016**	**3 159 391**	**28 671**	**57 410 355**
1 968	3 847 921	46	935 532	2 776	36 899 995	26 897	64 816 513	951	4 481 047	30 624	106 197 555
707	2 232 124	40	914 150	2 655	36 992 136	11 869	42 572 150	647	8 070 383	15 171	87 634 669
2 675	**6 080 045**	**86**	**1 849 682**	**5 431**	**73 892 131**	**38 766**	**107 388 663**	**1 598**	**12 551 430**	**45 795**	**193 832 224**

3. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1899 (nach Ortsgrößenklassen).

Zinsfuß	Ortsklasse I (100 000 und mehr Einw.)					Ortsklasse II (20 000—100 000 Einw.)					Ortsklasse III (10 000—20 000 Einw.)				
	Fälle	Betrag		Durchschnittsbetrag	Zinsbelastung	Fälle	Betrag		Durchschnittsbetrag	Zinsbelastung	Fälle	Betrag		Durchschnittsbetrag	Zinsbelastung
		ℳ	%	ℳ	ℳ		ℳ	%	ℳ	ℳ		ℳ	%	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
3%	21	360 600	0,6	17 171	10 818	28	259 024	1,0	9 251	7 771	3	20 600	0,1	6 867	618
3½%	87	3 191 201	5,4	36 680	111 692	91	1 643 074	6,1	18 056	57 508	110	1 399 730	7,8	12 725	48 991
3¾%	49	1 785 242	3,0	36 434	66 947	9	80 000	0,3	8 889	3 000	20	208 750	1,2	10 437	7 828
3⅞%	25	1 037 675	1,8	41 507	40 210	7	222 880	0,8	31 840	8 637	1	21 000	0,1	21 000	814
4%	937	21 951 546	37,4	23 427	878 062	1 160	13 101 663	48,9	11 295	524 067	930	9 685 492	54,3	10 415	387 420
4¼%	348	10 136 241	17,3	29 127	430 790	253	3 535 500	13,2	13 974	150 259	145	1 255 731	7,0	8 660	53 369
4½%	807	14 677 178	25,0	18 187	660 473	696	5 618 859	20,9	8 073	252 849	607	3 690 071	20,7	6 079	166 053
5%	93	1 234 617	2,1	13 275	61 731	94	996 446	3,7	10 600	49 822	154	1 098 929	6,2	7 136	54 946
Zusammen	2 367	54 374 300	92,6	22 972	2 260 723	2 338	25 457 446	94,9	10 888	1 053 913	1 970	17 380 303	97,4	8 822	720 039
Sonstige . .	60	3 129 650	5,3	52 161	118 927	29	580 900	2,2	20 031	22 074	8	81 200	0,5	10 150	3 086
Unter 3 und über 5% .	52	1 233 400	2,1	23 719	74 004	67	781 415	2,9	11 663	46 485	12	381 910	2,1	31 826	22 883
Württembg.	**2 479**	**58 737 350**	**100**	**23 694**	**2 453 654**	**2 434**	**26 819 761**	**100**	**11 019**	**1 122 472**	**1 990**	**17 843 413**	**100**	**8 967**	**746 008**

Zinsfuß	Ortsklasse IV (5 000—10 000 Einw.)					Ortsklasse V (2 000—5 000 Einw.)					Ortsklasse VI (unter 2 000 Einw.)				
	Fälle	Betrag		Durchschnittsbetrag	Zinsbelastung	Fälle	Betrag		Durchschnittsbetrag	Zinsbelastung	Fälle	Betrag		Durchschnittsbetrag	Zinsbelastung
		ℳ	%	ℳ	ℳ		ℳ	%	ℳ	ℳ		ℳ	%	ℳ	ℳ
1.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
3%	18	161 300	0,9	8 961	4 839	26	146 485	0,5	5 634	4 395	82	451 210	0,7	5 503	13 536
3½%	119	1 111 432	5,9	9 340	38 900	140	1 148 699	3,9	8 205	40 204	525	2 222 196	3,7	4 233	77 777
3¾%	30	289 903	1,5	9 663	10 871	45	357 687	1,2	7 949	13 413	260	808 035	1,3	3 108	30 301
3⅞%	—	—	—	—	—	2	31 900	0,1	15 950	1 236	—	—	—	—	—
4%	1 500	8 907 989	47,4	5 939	356 320	3 191	13 571 049	45,7	4 253	542 842	12 567	29 714 953	48,7	2 365	1 188 598
4¼%	194	1 352 537	7,2	6 972	57 483	441	3 490 759	11,7	7 916	148 357	1 307	3 760 569	6,2	2 877	159 824
4½%	1 146	4 894 469	26,0	4 271	220 251	3 286	7 710 793	25,9	2 347	346 986	14 825	15 593 616	25,6	1 052	701 713
5%	407	1 353 287	7,2	3 325	67 664	1 162	2 204 426	7,4	1 897	110 221	9 686	7 148 114	11,7	738	357 406
Zusammen	3 414	18 070 917	96,1	5 293	756 328	8 293	28 661 798	96,4	3 456	1 207 654	39 252	59 698 693	97,9	1 521	2 529 155
Sonstige . .	26	277 750	1,5	10 683	10 555	36	463 460	1,6	12 874	17 611	183	691 549	1,1	3 779	26 279
Unter 3 und über 5% .	24	447 905	2,4	18 663	26 874	33	596 932	2,0	18 089	35 713	40	607 874	1,0	15 197	23 340
Württembg.	**3 464**	**18 796 572**	**100**	**5 426**	**793 757**	**8 362**	**29 722 190**	**100**	**3 554**	**1 260 978**	**39 475**	**60 998 116**	**100**	**1 545**	**2 578 774**

4. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1904 (nach dem Rang des Rechts und nach Ortsgrößenklassen).

Ortsgrößenklassen	unverzinslich und ohne Zinsabgabe				unter 3%				3%				3½%			
	I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern . .	9	171 164	135	1 442 676	—	—	—	—	3	520 000	10	167 300	35	1 213 996	38	1 325 913
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 E. . .	18	90 465	138	760 493	—	—	—	—	7	155 624	7	97 665	30	472 764	30	632 612
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw. .	29	180 580	77	440 364	—	—	—	—	3	58 000	1	20 000	15	221 769	37	555 638
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einw. .	75	527 398	214	752 002	—	—	1	6 000	2	81 250	14	102 300	80	959 371	29	315 938
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einw.. .	197	817 196	370	1 136 109	1	10 000	1	734	13	203 150	7	54 100	145	1 028 897	27	392 141
VI. Gemeinden von unter 2 000 E. .	1 128	3 173 039	840	1 846 394	4	27 730	1	600	41	266 612	28	93 501	246	1 098 276	60	227 305
Zusammen .	**1 456**	**4 959 842**	**1 774**	**6 378 038**	**5**	**37 730**	**3**	**7334**	**69**	**1 284 636**	**67**	**534 866**	**551**	**4 995 073**	**221**	**3 449 547**

Ortsgrößenklassen	3¾%				3⅞%				4%				4¼%			
	I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
2.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern . .	7	270 750	3	181 000	5	418 500	1	50 000	360	13 958 755	539	11 957 890	31	1 216 875	90	1 942 677
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einw. .	1	2 000	1	82 000	—	—	—	—	553	7 748 292	548	6 354 812	51	891 742	80	683 188
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw. .	8	84 700	—	—	—	—	—	—	502	4 253 002	316	2 298 449	42	333 950	49	432 282
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einw. .	20	76 145	13	72 000	—	—	—	—	933	6 253 025	583	3 023 829	83	437 624	50	196 952
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einw.. .	7	26 570	3	23 000	—	—	—	—	2 039	11 235 538	1 112	5 556 818	231	1 239 320	106	576 480
VI. Gemeinden von unter 2 000 E. .	97	277 832	36	94 844	1	50 000	—	—	7 378	21 901 205	2 260	6 673 756	855	2 338 820	183	556 126
Zusammen .	**140**	**737 997**	**56**	**452 844**	**6**	**468 500**	**1**	**50 000**	**11 765**	**65 349 817**	**5 358**	**35 865 554**	**1 293**	**6 458 331**	**558**	**4 387 705**

(Noch) 4. Die Hypothekenzinsfüße im Jahr 1904 (nach dem Rang des Rechts und nach Ortsgrößenklassen).

Ortsgrößenklassen	4½%				5%				über 5%			
	I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek	
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern . .	44	753 109	617	9 242 912	15	380 650	181	2 378 586	—	—	4	57 570
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einw. .	177	1 060 980	490	4 355 706	18	126 300	149	1 550 675	1	1 333	13	93 110
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw. .	131	599 500	243	2 138 060	17	199 250	134	897 730	3	55 000	13	98 054
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einw. .	346	1 348 113	451	1 982 807	85	221 071	202	814 349	2	32 000	10	8 082
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einw. . .	1 568	3 487 439	912	2 455 412	673	627 756	328	1 144 245	—	—	7	34 413
VI. Gemeinden von unter 2 000 E. .	7 514	8 716 064	1 979	3 724 128	4 613	3 204 365	1 294	2 869 006	5	14 220	11	37 008
Zusammen .	9 780	15 965 205	4 692	23 899 025	5 421	4 759 392	2 288	9 654 591	11	102 553	58	328 237

Ortsgrößenklassen	sonstige Zinsfüße				zusammen				I. und Nachhypothek zusammen	
	I. Hypothek		Nachhypothek		I. Hypothek		Nachhypothek			
	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ	Fälle	Betrag ℳ
1.	46.	47.	48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.
I. Gemeinden von 100 000 u. mehr Einwohnern . .	10	499 600	28	1 744 631	519	19 403 399	1 646	30 491 155	2 165	49 894 554
II. Gemeinden von 20 000 bis unter 100 000 Einw. .	7	140 750	15	207 815	863	10 690 250	1 471	14 818 076	2 334	25 508 326
III. Gemeinden von 10 000 bis unter 20 000 Einw. .	2	24 000	5	507 867	752	6 009 751	875	7 388 444	1 627	13 398 195
IV. Gemeinden von 5 000 bis unter 10 000 Einw. .	10	119 900	11	30 500	1 636	10 055 897	1 578	7 304 759	3 214	17 360 656
V. Gemeinden von 2 000 bis unter 5 000 Einw. . .	22	159 420	15	51 400	4 896	18 835 286	2 888	11 424 852	7 784	30 260 138
VI. Gemeinden von unter 2 000 E. .	76	134 809	21	84 715	21 958	41 202 972	6 713	16 207 383	28 671	57 410 355
Zusammen .	127	1 078 479	95	2 626 928	30 624	106 197 555	15 171	87 634 669	45 795	193 832 224

5. Erlaß des Justizministeriums an die Amtsgerichte und die Grundbuchämter vom 23. Oktober 1903, betreffend die Statistik der Hypothekenbewegung.

(Amtsbl. 1903 S. 129.)

Die seit dem Jahre 1897 von dem K. Statistischen Landesamt gefertigte fortlaufende Statistik über die Pfandschuldenbewegung in Württemberg hat im Hinblick auf die mit der Einarbeitung in die neue Geschäftsaufgabe verbundene Belastung der Grundbuchämter seit dem 1. Januar 1900 eine Unterbrechung erlitten.

Nachdem das Justizministerium sein Einverständnis damit erklärt hat, daß die Fertigung dieser Statistik vom 1. Januar 1904 an wieder aufgenommen werde, so werden die Amtsgerichte und die Grundbuchämter hiemit angewiesen, vom genannten Zeitpunkt an das Statistische Landesamt in seinem Unternehmen nach Maßgabe der nachfolgenden näheren Bestimmungen zu unterstützen.

Die bezüglichen Notizen sind in der Weise zu fertigen daß gleichzeitig mit jeder Eintragung einer Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld in das Grundbuch, sowie mit jeder (ganzen oder teilweisen) Löschung einer solchen Belastung je eine besondere Zählkarte (s. S. 208/209) ausgefüllt und beurkundet wird. Diese Zählkarten sind in geordneter Weise zu sammeln, und je am Schlusse eines Kalendervierteljahrs in besonderen Umschlägen für Eintragungen (weiße Zählkarten und Umschläge) und für Löschungen (rote Zählkarten und Umschläge) den Amtsgerichten vorzulegen.

Die Amtsgerichte haben die ihnen von den Grundbuchämtern vorgelegten Zählkarten einer vorläufigen Prüfung auf vollständige und richtige Ausfüllung zu unterziehen, und die sämtlichen von den Grundbuchbeamten ihres Bezirks gefertigten Zählkarten zugleich mit denjenigen, welche von ihnen als Grundbuchämtern für die exemten standesherrlichen und ritterschaftlichen Güter gefertigt worden sind, nebst den Umschlägen vierteljährlich dem Statistischen Landesamt vorzulegen.

Sind bei einem Grundbuchamt im Laufe eines Kalendervierteljahrs Zählkarten der einen oder anderen Art nicht auszufüllen gewesen, so ist hierüber durch entsprechende Bemerkung auf der Innenseite des Umschlags Fehlanzeige zu erstatten.

Die ordentlichen Grundbuchämter können zur Ausfüllung der Zählkarten Gehilfen verwenden, die Grundbuchbeamten haben aber die von einem nicht vertretungsberechtigten Gehilfen ausgefüllten Zählkarten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und eigenhändig zu beurkunden. Die von den Amtsgerichten als Grundbuchämtern für exemte Grundstücke zu fertigenden Zählkarten sind unter der Aufsicht des Amtsrichters von dem Gerichtsschreiber auszufüllen und zu beurkunden.

Für die Zählkarten und die Umschläge sind mit Genehmigung des Justizministeriums Formulare gefertigt worden. Die Formulare für die Umschläge enthalten auf S. 4 eine Anleitung zur Ausfüllung der Zählkarten.

Die Amtsgerichte haben je auf den 1. Dezember erstmals 1903 dem Statistischen Landesamt eine Übersicht über die Zahl der von ihnen und von den einzelnen ihnen unterstellten Grundbuchämtern für das kommende Kalenderjahr benötigten weißen und roten Formulare für Zählkarten vorzulegen, worauf diese Zählkarten nebst der erforderlichen Zahl von Umschlägen den Amtsgerichten und den einzelnen Grundbuchämtern seitens des Statistischen Landesamts unmittelbar werden übersandt werden. Für sich selbst haben die Amtsgerichte einen über ihren eigenen Bedarf hinausgehenden Vorrat an Zählkarten und Umschlägen zu beziehen, aus welchem ein im Laufe des Jahres bei den Grundbuchämtern etwa auftretender außerordentlicher Bedarf auf erstattete Anzeige zu decken ist.

Soweit im einzelnen das Bedürfnis nach weiterer Belehrung über die Art der Ausfüllung der Zählkarten oder sonst ein Anstand sich ergeben sollte, hätten sich die Grundbuchämter zunächst an die Amtsgerichte, und letztere hiewegen an das Statistische Landesamt zu wenden; bei Meinungsverschiedenheiten behält sich das Justizministerium die Entscheidung vor.

Die Fertigung der Zählkarten bei den Amtsgerichten und bei denjenigen Grundbuchämtern, deren Kanzleibedürfnisse unmittelbar aus der Staatskasse bestritten werden, sowie die Erstattung von Fehlanzeigen bei sämtlichen Grundbuchämtern, erfolgt kostenfrei.

Die gemäß Art. 3 Abs. 3 des Ausf.Ges. zum B.G.B. angestellten Grundbuchbeamten erhalten für jede ausgefüllte Zählkarte in derjenigen Gemeinde bezw. Gesamtgemeinde, in welcher der Beamte seinen Wohnsitz hat, eine Belohnung von 1,5 Pf., in denjenigen Gemeinden, in welche Reisen erforderlich sind, eine solche von 2,5 Pf., mindestens aber in jedem Vierteljahr eine Belohnung von 15 bezw. 25 Pf., wobei einzelne und Bruchpfennige auf den nächsthöheren 5 Pfennigbetrag aufgerundet werden.

Bezirksnotare und Hilfsarbeiter von Bezirksnotaren, welche ein Kanzlei- und Reisekostenaversum beziehen, erhalten für Ausfüllung der Zählkarten einen Zuschlag zu diesem Aversum in Höhe der oben für die sonstigen Grundbuchbeamten angeführten Belohnung.

Soweit eine Belohnung bezw. ein Zuschlag zum Kanzlei- und Reisekostenaversum gewährt wird, haben die Grundbuchbeamten den vierteljährlich an die Amtsgerichte einzusendenden Zählkarten ihren diesbezüglichen Kostenzettel beizulegen. Die Formulare für die Kostenzettel werden den Grundbuchämtern zugleich mit den Formularen für die Zählkarten geliefert. Die Amtsgerichte haben die Kostenzettel darauf zu prüfen, ob die betreffenden Grundbuchbeamten zu denjenigen gehören, welche zu einer Anrechnung befugt sind, sodann

sind die Kostenzettel ohne weitere Prüfung mit den Zählkarten und Umschlägen vierteljährlich an das Statistische Landesamt vorzulegen. Vom Statistischen Landesamt werden die Kostenzettel nach vorgenommener Prüfung vierteljährlich bei der Katasterkasse zur Zahlung an die Grundbuchbeamten bezw. die Bezirksnotare durch Vermittlung der Kameralämter angewiesen.

Die Amtsgerichte haben die gemäß Art. 3 Abs. 3 des Ausf.-Ges. zum B.G.B. bestellten Grundbuchbeamten auf die gegenwärtige Verfügung hinzuweisen.

Stuttgart, den 23. Oktober 1903.

(gez.) Breitling.

Zählkarte für die Eintragungen.[1])

Statistik der Hypothekenbewegung.		Eintragungen.	
Amtsgericht:	Grundbuchamt:	Jahr:	Fortlaufende Nummer:
.....	.....	.....	.....

Art der belasteten Grundstücke: .....

Schuldner: (Name, Stand, Beruf und Wohnort)	Gläubiger: (Name, Stand, Beruf und Wohnort)
.....	.....
.....	.....

Art der Belastung:
(Zutreffendes zu unterstreichen)

1. Hypothek
   a) Gewöhnliche Hypothek;
   b) Sicherungshypothek;
   c) Schuldgrund .....
   .....
   d) Die Erteilung des Hypothekenbriefs ist ausgeschlossen.

2. Grund- und Rentenschuld
   a) Grundschuld;
   b) Eigentümergrundschuld;
   c) Rentenschuld;

Betrag der Schuld, bei Rentenschulden: Betrag der Ablösungssumme:	Geldrente bei Rentenschulden	Zinsfuß	Rang des Rechts (I. Recht = I, Nachrecht = N.)
..... ℳ	..... ℳ	..... %	.....

Bemerkungen:

Zur Beurkundung:

Der Grundbuchbeamte .....

[1]) Auf weißem Karton.

Zählkarte für die Löschungen.[1])

Statistik der Hypothekenbewegung.		Löschungen.	
Amtsgericht:	Grundbuchamt:	Jahr:	Fortlaufende Nummer:
.....	.....	.....	.....

Art der belasteten Grundstücke: .....

Schuldner: (Name, Stand, Beruf und Wohnort)	Gläubiger: (Name, Stand, Beruf und Wohnort)
.....	.....

Art der gelöschten Belastung:
(Zutreffendes zu unterstreichen)

1. Hypothek
   a) Gewöhnliche Hypothek;
   b) Sicherungshypothek;
   c) Schuldgrund .....
   d) Die Erteilung des Hypothekenbriefs war ausgeschlossen.

2. Grund- und Rentenschuld
   a) Grundschuld;
   b) Eigentümergrundschuld;
   c) Rentenschuld.

Betrag der gelöschten Schuld,
bei Rentenschulden: Betrag der Ablösungssumme ..... M.

Bemerkungen:

Zur Beurkundung:

Der Grundbuchbeamte .....

[1]) Auf rotem Karton.

Geschichte der Stadt Grötzingen unter Berücksichtigung der Ämter Nürtingen und Neuffen bis 1700.

Von Heinrich Höhn, Pfarrverweser.

GRÖTZINGEN im Jahr 1683.

Vorbemerkung.

Die vorliegende Arbeit beruht vorwiegend auf ungedruckten Quellen. Die Hauptausbeute ergab das Staatsarchiv in Stuttgart (St.A.). Außerdem wurden benützt die Akten der bürgerlichen (G.A., vor allem die Gerichtsprotokolle, G.P.) und der kirchlichen Gemeinde Grötzingen, das Hospitalarchiv Eßlingen (E.A.), das Finanzarchiv (F.A.), das Staatsfilialarchiv (St.f.A.), Archiv des Innern in Ludwigsburg, das Konsistorialarchiv in Stuttgart (K.A.), die Registratur des Kameralamts Neuffen (N.A.), das Hospitalarchiv in Nürtingen (Sp.A. Nürt.), die Universitätsbibliothek Tübingen.

Ich danke für die Bereitwilligkeit und Unterstützung, die ich an allen diesen Archiven und an den Bibliotheken in Stuttgart und Tübingen gefunden habe. Nur die Benützung der Registratur des Kgl. Oberamts Nürtingen wurde mir nicht gestattet.

Meinen besonderen Dank habe ich Herrn Pfarrer D. Dr. Bossert in Nabern abzustatten, in dessen Haus die Arbeit begonnen wurde und der mir mit seinem Rat und Wissen allezeit in freundlichster Weise beigestanden ist, ebenso dem Referenten meiner Arbeit, Herrn Professor Dr. Busch in Tübingen, und meinem Freunde Professor Dr. Ernst in Stuttgart. Wieviel ich den Arbeiten Theodor Knapps in den rechts- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragen verdanke, geht unmittelbar aus der Darstellung hervor.

Inhaltsübersicht.

Seite

Bild von Grötzingen im Jahr 1683 1
Vorbemerkung 1
Inhaltsübersicht 2
Einleitung 2
1. **Stadtbild, Stadt und Amt** . . . . . 3—5
Stadtbild 3; Bevölkerung: Landwirtschaft und Gewerbe 3; Stadtrecht 3; Markt 3; Stadtmauer 4; Gerichtsbezirk 4; Amt Grötzingen 4; Amt Nürtingen und Neuffen 4.
2. **Älteste Geschichte** . . . . . 5—7
Kelten 5; Römer 5; Alemannen 5; die Herren von Grötzingen 6; die Herren von Bernhausen 6; Grötzingen württembergisch 7.
3. **Schicksale Grötzingens unter württembergischer Herrschaft 1337—1700; Einwohnerzahl; Vermögensverhältnisse** . . . . . 7—13
Früheste kriegerische Ereignisse 7; Bauernkrieg 7; Einwohnerzahl und Vermögensverhältnisse vor dem Dreißigjährigen Krieg 8; Dreißigjähriger Krieg 9; Franzosenkriege 11; Zustände nach den Kriegen 12; Bewegung der Bevölkerung bis 1700 12; Einwanderer 13; Auswanderer 13.
4. **Staat** . . . . . 13—19
I. Die Abgaben . . . . . 13—17
1. Direkte Steuern . . . . . 13—15
Ordentliche Steuern . . . . . 13 f.
Jährliche Steuer 13; Speisung 13; Ablösungsgeld 13; Hellerzinse 13; Vogthaber und Vogthühner 14; Feuer- und Rauchhaber 14; Pflugkorn 14.
Außerordentliche Steuern . . . . . 14 f.
In älterer Zeit 14; Türkenhilfen im 16. und 17. Jahrhundert 14.
2. Indirekte Steuern 15
Ungeld; Metzgerbaukzins; Badstubenzins; Ziegelhüttenzins; Zölle; Zollhaber.
3. Frevel und Bußen 16
4. Bannrechte . . . . . 16 f.
Mühlbann 16; Kelterbann 17; Abdeckerei 17.

Seite

II. Fronen . . . . . 18 f.
Kriegsfronen; Burgfronen; dienstbare Lehen; Fuhrfronen; landwirtschaftliche Fronen; Jagdfronen.
5. **Kirche** . . . . . 19—32
Ursprüngliche kirchliche Verhältnisse 19; Grötzingen Filial von Neckartailfingen 19; das Pfarreinkommen 20; der Kirchenheilige 20; die St. Michelskaplanei 20; die Frühmeßpfründe 20; die Heiligkreuzkaplanei 21; der Kirchensatz 21; Pfarrer und Kapläne vor der Reformation 22; Heiligenpfleger 22; Reformatorische Regungen vor 1534 22; die Visitation von 1536 23; Visitation des Waisenvogts 1573 27; Pfarrer seit der Reformation: Georg Binder 30, Antonius Reuchlin 30, Christoph Binder 30, spätere Pfarrer 32; Kirche 32; Pfarrhaus 32.
Anhang 1. Waldbrüder und Beghinen . . 32 f.
Anhang 2. Zehnten . . . . . 33—35
Der Widdumhof 34.
6. **Schule** . . . . . 35—38
Vor der Reformation 35; Reformation 35; Nach der Reformation 36.
Anhang. Studenten aus Grötzingen . . . 38 f.
7. **Gemeinde** . . . . . 39—45
Bürgerrecht 39; Allmende und Gemeindeeigentum 39; Gemeindewald 41; Stadtrechnung 1735/36 41; Fruchtmaß 41; Siegel 41; Gemeindeämter: Schultheiß 41, Stadtschreiber 42, Gericht 42, Rat 43, Bürgermeister 44, Untergänger 44, die übrigen Gemeindebeamten 44; Gemeindediener 44.
8. **Wirtschaftsgeschichte** . . . . . 45—50
Markung 45; Wald 45; Holz- und Weidegerechtigkeiten im Schönbuch 46; das Feld 47; Krautgärten 47; Weinbau 47; Dreifelderwirtschaft 47; Höfe und einzechtige Güter 47; Höfe in Grötzingen: der obere Hof 47, das Falllehen der Hohenberger 47; Hofverfassung überhaupt 49; einzechtige Güter 49.
9. **Leibeigenschaft** . . . . . 50 f.
Schluß 51

Einleitung.

Die Stadt Grötzingen liegt in dem württembergischen Oberamtsbezirk Nürtingen, ca. 4 Stunden südlich von Stuttgart, 311 m über dem Meer an der Aich, einem linken Nebenflüßchen des Neckars. Von Norden reichen die Filder bis an Grötzingen heran, gegen Westen erblickt man die hochragenden Stämme des Schönbuchs, im Süden erhebt sich etwa 2 Stunden entfernt die Hochebene der schwäbischen Alb. Grötzingen hat heute (1900) 784 Einwohner, die sich größtenteils von Feldbau, Vieh- und Schweinezucht ernähren. Eine kleine Korkstopfenfabrik ist vor 11 Jahren errichtet worden. Die Felder liegen hauptsächlich auf der Filderebene. Der Boden besteht hier im wesentlichen aus Lias α, über dem aber an manchen Stellen eine Lehmschicht lagert, durch welche die Fruchtbarkeit sehr erhöht wird. Die Talabhänge dienen dem Wiesen- und Obstbau; hier ist Keuper vorherrschend. Der Talboden wird durch jüngeres Schwemmland gebildet. Der Weinbau, der bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von Grötzinger Einwohnern am Abhang des Neckartals getrieben wurde, hat jetzt aufgehört, der Weinbau im Aichtal schon 100 Jahre früher. Ein für altwürttembergische Verhältnisse kräftiger Kleinbauernstand hat sich in Grötzingen erhalten.

1. Stadtbild, Stadt und Amt.

Die Stadt bildete im wesentlichen ein Viereck, nur im Westen gegen die Burg der Herren von Grötzingen und Bernhausen war eine Ausbuchtung, der sog. Hof, wohl ursprünglich der Fronhof. Außerhalb der Stadtmauer lagen die Ziegelhütte, das Siechenhaus,[1]) die Heiligkreuzkapelle, die untere Mühle und die Burg. Letztere stand westlich vom Ort zwischen dem Stadtgraben und der Aich. Es war also eine Wasserburg. 1623 war sie schon ganz zerfallen.[2])

Gegen Neckartailfingen führte eine Brücke über die Aich, welche schräg gebaut war. Diese schräge Richtung erklärt sich entweder daraus, daß der Bach früher einen anderen Lauf hatte, oder daß sie zur Verteidigung diente, da der sich auf ihr befindliche Feind so leichter von der Stadtmauer aus in der Flanke gefaßt werden konnte.[3]) Der „Murensteg" (1483) führte wohl über den bei Grötzingen in die Aich mündenden Weiherbach, der „Aufsteg" über die Aich in der Richtung nach Nürtingen.

Hervorragende Gebäude standen am Marktplatz,[4]) z. B. die Kirche, das Pfarrhaus,[5]) das Rathaus, wohl auch das Schulhaus, im „Hof" verschiedene herrschaftliche Gebäude: die obere Mühle, die Kelter und ein Fruchtkasten. Außerdem sind zu nennen der Fruchtkasten des Spitals Kirchheim (Inschrift 1596), die Stadtscheuer, die Pfründhäuser des Frühmessers, des St. Michels- und des Heiligkreuzkaplans,[6]) das Beghinenhaus,[7]) Haus und Scheuer des Widdummeiers mit dem Armenhaus,[8]) das Amthaus (1588), das Kaufhaus (1483), das Kleemeisterhaus.[9])

Vor jedem Bauernhaus befand sich eine Dunglege, die „Miststatt".[10]) Gärten gab es innerhalb der Stadt wenige. Die Anlage von solchen verbot schon die enge Bauart. Als Entschädigung dienten die Krautgärten vor der Stadt, die sog. Augärten.

Straßennamen, die sonst in den Städten schon im Mittelalter allgemein gebraucht wurden, waren in Grötzingen selten; in den Quellen erscheint nur die „Oberngasse" (1483) und das „Badgäßlin" (1588). Meist ist nur von der gemeinen Gasse oder Straße die Rede. In den Lagerbüchern werden die einzelnen Häuser nach den Anwohnern oder etwa nach der Lage an der Stadtmauer bezeichnet.

Vier Brunnen versorgten die Stadt mit Wasser: der Rad-, Obern-, Engelis- und Wiestenbrunnen (1483).

Die Bevölkerung bestand größtenteils aus Bauern. Handwerk und Gewerbe waren nie stark vertreten. 1542[1]) sind 2 Schmiede, 1 Wagner, 1 Binder, 1 Maurer mit 2 Maurerknechten und der Ziegler genannt. Außerdem gab es gewöhnlich noch Schneider, Schuhmacher, Weber, je 1 oder 2, ferner 1 Zimmermann und 1 Schreiner; einigemal ist auch 1 Sattler erwähnt. Von Nahrungsmittelgewerben sind vertreten die Müller (2), Bäcker (2), Metzger (1), Wirte (1).

Wann Grötzingen Stadtrecht bekommen hat, ist unbekannt. Zum erstenmal Stadt (civitas) genannt ist es 1304,[2]) dann 1333 in einer Vereinbarung Diepolds von Bernhausen, dem Grötzingen damals gehörte, mit Graf Rudolf von Hohenberg und Ulrich von Württemberg über den Verkauf des Städtchens.[3]) Es ist also entweder von den Herren von Bernhausen oder den Herren von Grötzingen, welche das Städtchen vor jenen im Besitz hatten, zur Stadt erhoben worden. Die Tendenz der Landesherren, auch der kleinsten, ging im 11.—13. Jahrhundert dahin, in ihrem Territorium eine Stadt zu haben, da eine solche das Ansehen des Landesherrn hob und finanzielle und andere Vorteile brachte. Ein wahres Städtegründungsfieber machte sich geltend.[4]) Darum ist es kein Wunder, daß manche Gründung mißglückte. Dies war auch bei Grötzingen der Fall: es hat sich nie zu einer auch nur irgendwie nennenswerten Bedeutung erhoben, da es völlig abseits von den Verkehrsstraßen lag. Tatsächlich blieb es trotz des Stadtnamens eine Landgemeinde.[5])

Die besonderen Merkmale, welche die Stadt vor der Landgemeinde auszeichnen,[6]) finden wir auch bei Grötzingen. Es hatte einen Markt und eine Stadtmauer, bildete wohl auch ursprünglich einen eigenen Gerichtsbezirk und war in betreff der öffentlichen Lasten vor dem platten Lande bevorzugt. Der Markt, der sog. Otmarsjahrmarkt, der am Gedenktag des Grötzinger Kirchenheiligen abgehalten

---

[1]) Das Siechenhaus wird noch 1587 und 1600 genannt, später nicht mehr. Siechenwiesen gibt es heute noch.

[2]) Landbuch des Herzogtums Wirtemberg von 1623 (Kopie von 1683), Landesbibl. Stuttgart.

[3]) M. Heyne, Das deutsche Wohnungswesen, 1899, S. 322.

[4]) Der Name Marktplatz wird übrigens nie gebraucht.

[5]) Vrgl. S. 32.

[6]) Vrgl. S. 20 f.

[7]) S. 32 f.

[8]) Vrgl. S. 34 f.

[9]) S. 17.

[10]) Ladislaus Suntheim († 1513) weiß in seiner Landesbeschreibung von Grötzingen nur zu berichten: „Gretzingen ain Stättl an der Eech gelegenn, do sind vill Misthawffen" (Württ. Vjh., 1884, S. 128).

[1]) Türkenschatzung, St.A.

[2]) Eßlinger Hospitallagerbuch (E.A.).

[3]) Vrgl. S. 7.

[4]) Vrgl. G. v. Below, Das ältere deutsche Städtewesen und Bürgertum, S. 6.

[5]) So führt es auch in der Tat manchmal Bezeichnungen, welche sonst nur für Landgemeinden gebraucht werden, z. B. Dorf 1535 (Lagerbuch der geistlichen Verwaltung Nürtingen, St.A.), Flecken 1556.

[6]) Vrgl. G. v. Below, Zur Entstehung der deutschen Stadtverfassung, in Hist. Ztschr. Bd. 59, 1888, S. 193 ff.

wurde,[1]) begegnet uns zuerst 1526,[2]) ist aber bestimmt älter. Ob die Stadt auch einmal einen Wochenmarkt gehabt hat, ist nicht ganz sicher. 1628 wenden sich die Grötzinger an den Herzog mit der Bitte, ihnen wieder wie früher die Abhaltung eines Wochenmarkts zu gestatten, der ihnen während der österreichischen Zwischenregierung (1519—1534) entzogen worden sei. Aber da sie kein Privileg vorweisen konnten und Vogt und Gericht zu Nürtingen, die um ihre Meinung befragt wurden, sich entschieden gegen die Gewährung eines Wochenmarkts an Grötzingen aussprachen, wurde dieser Bitte nicht entsprochen.[3])

Das äußere Gepräge gab der Stadt die Stadtmauer.[4]) Sie hatte 12 Türme[5]) und 3 Tore: das obere, untere und das kleine Tor. Die Unterhaltung der Stadtmauer lag lange Zeit Grötzingen allein ob; seit 1484 wurden auf Befehl der Regierung auch die umliegenden Dörfer zum Mauerbau herangezogen.[6])

Einen eigenen Gerichtsbezirk bildete Grötzingen in der Zeit, in welcher unsere Quellen allmählich reichlicher fließen, Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, nicht mehr. In einem Schreiben wegen des Wochenmarkts erwähnen die Grötzinger, daß sie früher das hohe und niedere Gericht, Stock und Galgen gehabt haben, worauf das Halseisen am Rathaus hinweise.

Über eine Bevorzugung Grötzingens vor den Dörfern in bezug auf die öffentlichen Lasten ist nicht gerade viel bekannt; immerhin war es wie die anderen Städte von der Abgabe der sog. Speisung befreit.[1])

Was die Verwaltung anbelangt, so bildete Grötzingen noch im 15. Jahrhundert ein eigenes Amt. Es wird bei verschiedenen Verträgen als solches aufgeführt, z. B. bei der Landesteilung 1442[2]) und beim Münsinger Vertrag 1482.[3]) 1498 übte Grötzingen ein selbständiges Landstandsrecht aus.[4])

Aber schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts befand sich das Amt Grötzingen in starker Abhängigkeit von Nürtingen.[5]) Grötzingen bekam nie einen Vogt und 1484 wird es als zum Amt Nürtingen gehörig bezeichnet.[6]) Der Schultheiß liefert zwar in den Jahren 1483—86 die Steuerbeträge für die Landschreiberei direkt nach Stuttgart ab ohne Vermittelung des Nürtinger Vogts, aber beim Landschaden und den außerordentlichen Steuern ist Grötzingen nicht aufgeführt;[7]) die Ablieferung dieser Steuern geschah durch den Vogt. Man weiß nicht einmal, welche Orte zum alten Amt Grötzingen gehörten. Im 16. Jahrhundert ist es dem Amt Nürtingen ganz einverleibt; nun ist es auch in den Landschreibereirechnungen nicht mehr genannt.[8]) Ein herzoglicher Fruchtkasten, eine sog. Kellerei, über die zwei Kastenpfleger gesetzt waren, befand sich auch später noch in Grötzingen. In diese mußten einige Orte der Umgebung ihre Naturalabgaben für die Herrschaft Württemberg abliefern. Auch diese Orte lassen sich nicht mehr sicher feststellen.[9])

Das jetzige Oberamt Nürtingen setzt sich in der Hauptsache aus den alten Ämtern Nürtingen und Neuffen zusammen. Die Orte des Amtes Neuffen, welche größtenteils 1301 von Konrad von Weinsberg an Württemberg gekommen sind, waren: Balzholz, Beuren, Erkenbrechtsweiler,

---

[1]) So vielfach auch sonst, vrgl. Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland I, 286.

[2]) Kellereilagerbuch, St.A.

[3]) G.A.

[4]) Wann die Stadtmauer gebaut wurde, ist unbekannt. 1335 (Urk. St.A.; s. S. 7) ist noch vom Etter die Rede: „usserhalp dez eterz unde inrehalp". Etter bedeutet im allgemeinen Zaun. Die Dörfer waren in der Regel mit Zaun und Graben umgeben, teils zur Abgrenzung gegen das Feld, teils zur Verteidigung (es kommen jedoch auch hier Mauern vor). Aber auch Städte entbehrten vielfach ursprünglich der schützenden Mauern. Seit dem 13. Jahrhundert galt allerdings die Ummauerung als Erfordernis einer neuen Stadt (vrgl. Hegel, Die Entstehung des deutschen Städtewesens, 1898, S. 32 f.). Indes die Stadt Langenburg hatte bis kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg keine Stadtmauer (Mitteilung von Herrn Pfarrer D. Dr. Bossert in Nabern).

Mit Sicherheit läßt sich aus der obigen Stelle nicht entscheiden, ob Grötzingen 1335 noch von einem Zaun oder schon von einer Mauer umgeben war. Vielleicht weist auch der Flurname „Stigelacker" (1483 und sonst) auf ehemalige Umzäunung hin. Die Stiegeläcker liegen direkt an der Stadt, also befand sich am Ortsausgang ein Stiegel, d. h. ein niederer Bretterverschluß in einer Zaunlücke, über welchen man wegstieg.

[5]) Mit Namen kennen wir den „Fachturn" (1597), den Boden- oder Gefängnisturm und den Pulverturm (OA.Beschr. Nürtingen, S. 162). Ein Turm im Westen bei der Burg hieß kurzweg „Turn" (1483).

[6]) Sp.A. Nürtingen. Welche Orte zum Mauerbau beisteuern mußten, ist nicht gesagt, vrgl. übrigens Anm. 9.

[1]) Vrgl. S. 13. — Über die reichere Ausgestaltung der Gemeindeeinrichtungen gegenüber den Landgemeinden s. S. 41 ff.

[2]) Sattler, Grafen 2, S. 132.

[3]) Sattler, Grafen 3, Beil. S. 130.

[4]) OA.Beschr. Nürtingen, S. 123; Sattler 3, S. 40.

[5]) Nicht einmal das immerhin bedeutendere Neuffen konnte gegenüber Nürtingen seine Selbständigkeit immer wahren, s. unten S. 5.

[6]) Erlaß der Regierung wegen des Mauerbaus, Sp.A. Nürtingen.

[7]) F.A.

[8]) Ebenda.

[9]) In der Erneuerung des Spitals Nürtingen von 1553 (Sp.A. Nürtingen) sind als „Grötzinger Kellereiflecken" genannt: Grötzingen, Wolfschlugen, Neckartenzlingen, Neckartailfingen und Altdorf. Nach dem Kellereilagerbuch von 1526 sollten die Erblehen in Neckartailfingen und Neckartenzlingen ihre Abgaben in die Kellerei Nürtingen oder Grötzingen liefern. In Neckartailfingen galt auch das Grötzinger Fruchtmaß. Von Neuenhaus waren 1526 die herrschaftlichen Naturalabgaben teilweise an die Kellerei Grötzingen, teilweise an die in Böblingen zu reichen. Aich lieferte dieselben nach Grötzingen, dagegen Oberensingen und Wolfschlugen nach Nürtingen.

Frickenhausen,[1]) Grabenstetten, Grafenberg, Groß- und Kleinbettlingen, Kappishäusern, Kohlberg, Linsenhofen, Tischardt. Zu dem Amt Nürtingen gehörten Aich, Grötzingen, Hardt, Neckarhausen, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Neuenhaus, Oberboihingen, Ober- und Unterensingen, Raidwangen, Reudern, Wolfschlugen, Zizishausen.

Auf das Verhältnis der Ämter Nürtingen und Neuffen müssen wir noch näher eingehen, weil dadurch auch die Stellung, die Grötzingen im Amtsverband einnahm, deutlicher wird. 1488 wurden beide Ämter durch Eberhard im Bart vereinigt.[2]) Unter Herzog Ulrich scheint Neuffen wieder eine gewisse Selbständigkeit erlangt zu haben;[3]) doch gehörten bis 1553 die Appellationen aus Stadt und Amt Neuffen nach Nürtingen, nicht direkt an das Hofgericht in Tübingen, der Amtsschaden wurde gemeinsam umgelegt, das Reisen, d. h. das bewaffnete Erscheinen vor dem Vogt und der Zug ins Feld, fand ebenfalls gemeinsam statt und das Vogtgericht wurde nur vom Nürtinger Vogt abgehalten.

Aber Neuffen erstrebte eine größere Selbständigkeit, und Herzog Christoph gab 1553 dem Drängen nach. Die Appellationen in der Stadt Neuffen sollten jetzt vor das Hofgericht in Tübingen, die im Amt Neuffen nach Neuffen oder sofort an das Hofgericht gehen. Der Amtsschaden sollte von jedem Amt gesondert umgelegt werden, jeder Vogt das Vogtgericht selbständig vornehmen. Nur das Reisen sollte gemeinsam bleiben, aber die Neuffener von ihrem Vogt ausgemustert werden.

Jedoch diese Entscheidung gefiel dem Nürtinger Amt und Grötzingen nicht, namentlich die gesonderte Umlage des Amtsschadens wurde als eine beschwerliche Neuerung empfunden. Endlich kam 1554 folgender Vergleich zustande, der die herzogliche Genehmigung fand: 1. der Amtsschaden wird wie bisher von 7 Personen aus den Städten und 7 aus den Ämtern gemeinsam auf beide Ämter umgelegt, 2. Schloß Neuffen und Nürtingen von den Amtsorten in der Fron erhalten. 3. Für Instandhaltung der Stadtmauern in Nürtingen, Neuffen und Grötzingen hat der Amtsschaden aufzukommen. Der Ausschuß berät über die jedesmal zu verwilligende Summe. 4. Die Torhutskosten in den Städten übernimmt das Amt nur an Jahrmärkten und in Kriegszeiten, sonst nicht. (Es war während der österreichischen Zwischenregierung und von Herzog Ulrich von dieser Last befreit worden.) 5. Für Geschäfte in Sachen des Amts werden die Amtleute des Neuffener wie des Nürtinger Amts aus dem Amtsschaden bezahlt. 6. Eine Entschädigung aus dem Amtsschaden erhalten die Neuffener und die Nürtinger für die Unkosten, die bei Beratungen über Appellationen entstehen. 7. Der Ausschuß soll darüber entscheiden, ob die Neuffener ihre Kriegszelte, die bisher in Nürtingen aufbewahrt wurden, nach Neuffen nehmen dürfen. Die Neuffener und die Grötzinger dürfen im Falle des Reisens ein Fähnlein in der Farbe ihrer Städte aus ihrem Amt bis nach Nürtingen tragen.[1])

Die Verbindung Neuffens mit Nürtingen in Beziehung auf den Amtsschaden dauerte bis 1644.[2])

2. Älteste Geschichte.

Der einzige Überrest aus der Keltenzeit in der unmittelbaren Nähe Grötzingens ist eine alte Straße, die auf der Höhe des „Bergs" zwischen Grötzingen und Neckartailfingen auf Schlaitdorf (OA. Tübingen) zuführt. Im Volksmund heißt sie Heerweg, auch Römerstraße, und bildet die Markungsgrenze zwischen Grötzingen und Neckartailfingen. Sie ist ein Teil des großen Keltenwegs, der von Faimingen an der Donau (in Bayern) bis gegen Pforzheim (Baden) zieht.[4]) Bekannt ist, daß das Albvorland, die Filder und der Schönbuch schon in der Keltenzeit ziemlich stark besiedelt waren.[5])

Spuren aus der Römerzeit wurden in Grötzingen selber nicht entdeckt, dagegen in der Umgebung. In Neuenhaus wurden zahlreiche Funde gemacht, die auf eine römische Ansiedlung schließen lassen, kleinere in Oberensingen, Nürtingen und sonst. Wichtigere Niederlassungen waren das Kastell in Köngen und eine Kultstätte in Metzingen.[3])

Der Ortsname Grötzingen führt uns in alemannische Zeit.[4]) Die Alemannen hatten wie die früheren Völkerschaften unser Land stark besetzt; das Neckartal, das Albvorland, die Filder wurden gleich von Anfang an dicht besiedelt. Das beweisen schon die vielen Ortsnamen mit der Endung -ingen. Nur das unfruchtbare Schönbuchgebiet wurde von den Alemannen nicht in Besitz genommen. Auch

---

[1]) Im Visitationsbericht von 1536 (s. unten S. 23 ff.) ist Frickenhausen zum Amt Nürtingen gezogen, aber von späterer Hand korrigiert: „gen Neiffen gehörig". Derartige Schwankungen sind in der Reformationszeit häufig.

[2]) OA.Beschr. Nürtingen, S. 105.

[3]) So nach Angabe der Neuffener, Urk. Sp.A. Nürtingen von 1554, Oktober 28. Seit 1533 ist denn auch ein Vogt in Neuffen nachweisbar, OA.Beschr. Nürtingen, S. 105.

[4]) Nach Mitteilung von Herrn Prof. Lachenmaier in Stuttgart. Vrgl. auch Königreich Württemberg I, 1904, S. 243.

[5]) Weller, Die Besiedlung des Alemannenlandes, Württ. Vjh. 1898, S. 301 ff.

[1]) Urk. Sp.A. Nürtingen von 1554.

[2]) OA.Beschr. Nürtingen, S. 105.

[3]) Vrgl. Haug und Sixt, Die röm. Inschriften und Bildwerke Württembergs: Neuenhaus Nr. 212—224, Oberensingen Nr. 183, Köngen 184—203, 497—503, Metzingen 174—181.

[4]) Der Personenname Chrezo ist belegt Mon. Germ. lib. confratern. II, 189, 27. Er ist entstanden aus germanisch Krat-jo, also Koseform, abgekürzt aus Chrazmann oder Chrazhardt oder ähnlich. Das e ist althochdeutscher Umlaut (Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik § 40, Anm. 1).

das Aichtal weist keine Ansiedlungen aus der älteren Zeit auf. Das aus der Alemannenzeit stammende Grötzingen lag auf der Filderhöhe in einer Senkung zwischen Harthausen und Wolfschlugen. Die Erinnerung daran bewahrt noch der Flurname Altgrötzingen, der schon 1304 vorkommt. Dieses alte Grötzingen lag in der Mitte der Markung, während das heutige sich an ihrem Südrand befindet. Die Ansiedlung auf der Filderebene war ungemein gut gewählt: inmitten der fruchtbarsten Felder und in geschützter Lage mit gutem Trinkwasser, das heute noch von dort bezogen wird.[1]) Zwischen Aich und Harthausen lag der abgegangene Ort Neidlingen.[2])

Merkwürdig ist, daß wir im Nürtinger Bezirk keinem Orte mit der Endung -heim begegnen. Viele weisen auf Entstehung in späterer Zeit (die Orte auf -hausen, -hofen -weiler). Die Ortsnamen Hardt und Harthausen deuten auf eine der Siedlung vorangegangene Rodung hin.

Grötzingen wird in der Gründungsurkunde des Klosters Hirsau vom Jahr 1075 zum erstenmal genannt.[3]) Doch ist die Echtheit dieser Urkunde umstritten.[4]) Jedenfalls aber wird Grötzingen um 1080 im Codex Hirsaugiensis erwähnt: „Gretzingen iuxta Dagelvingen“ (= Neckartailfingen).[5])

In dieser Zeit wird es zur Gaugrafschaft Swiggerstal gerechnet, welche den Grafen von Urach gehörte und in der Hauptsache das Gebiet der Erms umfaßte, genauer die Orte Dettingen, Metzingen, Riederich, Bempflingen, Altdorf, Neckartailfingen, Neckartenzlingen, Mittelstadt, Schlaitdorf, Häslach, Aich, Grötzingen, Harthausen.[1])

Um 1080 begegnen uns Herren von Grötzingen. In welchem Verhältnis sie zu den Gaugrafen von Urach standen, ist unbekannt. Die Nachrichten über diese Herren sind sehr dürftig. Erhalten sind nur wenige Namen. Da es mehrere Grötzingen gibt, ist nicht immer mit Bestimmtheit nachzuweisen, in welches sie gehören. Sicher für unser Grötzingen dürfen wir in Anspruch nehmen Rupert von Grötzingen und dessen Sohn Ulrich,[2]) der dem Kloster Hirsau an mehreren Orten Güter schenkt, ca. 1080. Etwas später wird ein Rapoto von Grötzingen genannt,[3]) der aber wahrscheinlich aus Grötzingen OA. Ehingen stammt. Ein gewisser Ceisolff von Grötzingen[4]) ist wohl für das badische Grötzingen in Anspruch zu nehmen. Dagegen gehören ziemlich sicher in unser Grötzingen die Brüder Walter und Wichnand von Grötzingen, die 1181 als Zeugen in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. für das Kloster Denkendorf auftreten,[5]) Walter auch als „Freier“ in einer Urkunde des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen 1191.[6]) Ein „H. nobilis de Grezzingen“ begegnet uns 1270 in einer Urkunde Heinrichs von Neuffen und seiner Söhne.[7]) Nach den Titeln der letzteren scheinen die Herren von Grötzingen Edelfreie gewesen zu sein.

Von den Herren von Grötzingen kam Grötzingen an die Herren von Bernhausen (OA. Stuttgart); auf welche Weise, ist nicht mehr genau festzustellen. Pfaff[8]) nimmt an, daß Diepold von Bernhausen die Tochter des oben erwähnten H. von Grötzingen, Guta, als zweite Frau heiratete. Aber schon der Vater dieses Diepold hatte Beziehungen zu Grötzingen, jedenfalls wurde er hier begraben. Es war früher in der Grötzinger Kirche ein Grabstein vorhanden mit der Inschrift: „A. D. 1286 obiit Diepoldus

---

[1]) Es liegt die Vermutung nahe, daß die Ortsverlegung mit der Erhebung zur Stadt zusammenhängt, wie dies in vielen anderen Fällen, z. B. bei Krautheim in Baden (vrgl. Beschreibung des Oberamts Künzelsau 1883, S. 333) und bei Oberndorf (Königreich Württemberg II², 346), wahrscheinlich ist. Vielleicht wurde die Lage im Aichtal deshalb gewählt, weil man dachte, der Verkehr ziehe sich eher dorthin, und weil eine Verteidigung hier leichter war als auf der Filderebene, da die Flüßchen Aich und Weiherbach auf 3 Seiten einen natürlichen Schutz boten. An sich könnte man auch daran denken, daß Neugrötzingen zur Deckung einer Straße dienen sollte. Aber soviel bekannt ist, führte an Grötzingen nie eine bedeutendere Straße vorbei; die alte Straße von Stuttgart nach Urach und auf die Alb ging vielmehr über Aich. — Diese Fragen lassen sich nicht mehr bestimmt beantworten.

[2]) Kellereilagerbuch 1483 (R.A.): Nydlingen. Der Flurname wird heute noch gebraucht. Die Karten haben ihn zu „Neulingäcker“ entstellt.

[3]) Württ. Urk.Buch I, 279. — Wir finden zwei Orte mit dem Namen Grötzingen, eines auf der Alb im OA. Ehingen, welches schon 817 in den Quellen erscheint (W. U.B. I, 91 f.), das andere bei Durlach in Baden, welches 991 zum erstenmal genannt wird (Krieger, Topogr. Wörterbuch des Großherzogtums Baden, 2. Aufl., Sp. 768).

[4]) Vrgl. Württ. Vjh. 1893, S. 225 ff. Auch in betreff unseres Grötzingen können Zweifel entstehen. Es sind außer Grötzingen lauter Orte im Glemsgau genannt. Man könnte deshalb zunächst an das badische Grötzingen denken. Allein dort hatte Hirsau nie Besitzungen. Der Besitz des Klosters bei Grötzingen OA. Nürtingen kann übrigens 1341 nachgewiesen werden (vrgl. unten S. 47).

[5]) Cod. Hirsaug. Fol. 38 b.

[1]) Fr. Ludwig Baumann, Die Gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben, 1879, S. 117. Der Name Swiggerstal ca. 1100 Cod. Hirsaug. 46, 62; 1245 W. U.B. IV, 102; 1275 Freiburger Diöz.Archiv I, 78; 1341, 1387 und 1409 St.A. Rep. Hirsau. Vielleicht ist dieser Gaunname eine alte Hundertschaftsbenennung (vrgl. Baumann a. a. O.; Weller, Württ. Vjh. 1898, S. 311). 1341 ist außer den obigen Ortschaften noch erwähnt Kähelwang. 1409 als hähelwangen, offenbar identisch mit Kachelwanck, Cod. Hirsaug. Fol. 38 b. Die Vermutung, es liege im Oberamt Kirchheim (Württ. Vjh. 1887, Anhang S. 63), trifft also nicht zu.

[2]) Cod. Hirsaug. Fol. 38 b.

[3]) Bertholdi Zwifaltensis Chronicon, Mon. Germ. Scriptores X, S. 108.

[4]) Cod. Hirsaug. Fol. 39 a.

[5]) Eßlinger Urkundenbuch I, 215.

[6]) Ebenda S. 272.

[7]) W.U.B. VII, 69.

[8]) Pfaff, Fürsten- und Adelsgeschlechter, Neckarkreis; Regesten, Landesbibl. Stuttgart.

miles de Bernhusen".[1]) Dieser Diepold war ein treuer Anhänger Kaiser Rudolfs im Kampf gegen Graf Eberhard den Erlauchten von Württemberg und den 27. September 1286 in einem Gefecht bei Hedelfingen gefallen.[2]) Der jüngere Diepold hatte 8 Söhne, Wernher, Diepold, Walger, Wolf, Diepold, Eberhard, Marquard, Konrad. Nach Pfaff[3]) wäre dieses Geschlecht 1377 mit dem in der Schlacht bei Reutlingen gefallenen Konrad, gen. Scharbo, ausgestorben.[4])

Burg und Stadt Grötzingen wurde 1337 württembergisch. Der Verkauf ist kompliziert und hat eine Vorgeschichte. Diepold von Bernhausen bot schon 1333 dem Grafen Ulrich III. von Württemberg und Rudolf I. von Hohenberg das Städtchen zum Kauf an, und es wurde am 13. Mai eine diesbezügliche Vereinbarung getroffen.[5]) Diese ist besonders durch die Bestimmung interessant, daß die Kaufsumme nach dem jährlichen Ertrag abgeschätzt werden sollte, und zwar sollten je für 1 ℔ hlr. Einkünfte 10 ℔ bezahlt werden. Wenn 1337 ganz Grötzingen um 5000 ℔ hlr. verkauft wurde (s. u.), so darf man, da bei diesem Verkauf wohl ein ähnlicher Maßstab zugrunde gelegt wurde, die jährlichen Einkünfte der Herren von Bernhausen auf ca. 500 ℔ anschlagen. Der Verkauf von 1333 kam aus irgendwelchen Gründen nicht zur Ausführung. Vielleicht wollte Ulrich von Württemberg sich nicht mit einem anderen in den Besitz Grötzingens teilen. Offenbar hat der Hohenberger dann ganz Grötzingen an sich gebracht. Urkundlich ist dies nicht sicher nachzuweisen. Wir wissen nur, daß er 1335 eine Hälfte von Grötzingen um 2250 ℔ kaufte;[1]) die andere Hälfte besaß er entweder von 1333 an oder hat er sie sonstwie erworben; denn seine Söhne Albrecht, Hugo und Heinrich veräußern am 29. November 1337 ganz Grötzingen an den Grafen von Württemberg um 5000 ℔ hlr.[2]) Allem Anschein nach aber hatten die Grafen von Hohenberg die Kaufsumme nicht bezahlt, sondern die Stadt dem Diepold von Bernhausen zum Pfande gegeben. Denn am 3. Dezember 1337 verkaufen Diepold von Bernhausen und seine Söhne Burg und Stadt Grötzingen mit dem „mehreren Teil des Kirchensatzes und aller Zugehör" ebenfalls an Graf Ulrich.[3])

Was Diepold von Bernhausen und seine Söhne veranlaßte, Grötzingen zu verkaufen, kann nicht festgestellt werden. Vielleicht läßt das rasche Aussterben des Hauses auf Degeneration desselben schließen.

3. Schicksale Grötzingens unter württembergischer Herrschaft 1337—1700; Einwohnerzahl; Vermögensverhältnisse.

Das früheste kriegerische Ereignis nach unseren Quellen, das Grötzingen berührt, war ein Streifzug der Eßlinger bis vor Grötzingen im Jahr 1388. Durch einen Hinterhalt, den sie legten, gelang es ihnen, 56 Grötzinger gefangen zu nehmen; 8 wurden getötet, das Vieh weggetrieben.[6]) Das Ereignis fällt in die Zeit nach der Schlacht bei Döffingen, in der die schwäbischen Städte durch Eberhard den Greiner aufs Haupt geschlagen wurden. Nach dieser Niederlage kam keine gemeinsame große Unternehmung des Städtebundes mehr zustande, sondern der Krieg löste sich in eine Reihe einzelner Kämpfe und Streifzüge auf. Einem solchen fiel Grötzingen zum Opfer.

Auch nach dem Egerer Landfrieden (1389) und den Vergleichen Eberhards mit manchen Städten hörten die Überfälle und Kämpfe nicht auf. Im Jahr 1393, bald nach dem Regierungsantritt Eberhards des Milden (1392), machten die Gmünder einen größeren Streifzug, bei dem Grötzingen wieder mitgenommen wurde.[4])

Im großen Fürsten- und Städtekrieg 1349 blieb Grötzingen verschont, obwohl der Hilfszug der Städter, der etwa 500 Mann stark den Eßlingern zu Hilfe kommen wollte, ganz in der Nähe, von Reutlingen aus über Aich, Sielmingen, Bernhausen vorbeizog.

Auch als 1519 bei der Vertreibung Herzog Ulrichs das schwäbische Bundesheer von Ulm aus in Württemberg einrückte, blieb Stadt und Amt Nürtingen als Witwenbesitz der Herzogin Elisabeth von Brandenburg, Gemahlin Eberhards des Jüngeren, die im Nürtinger Schloß wohnte, unbehelligt.[5])

Im Bauernkrieg kam Matern Feuerbacher, der bekannte Bauernführer von Großbottwar, mit seinem Haufen über Bietigheim und Stuttgart in die Nürtinger Gegend.

---

[1]) OA.Beschr. Nürtingen 162. Steinhofer, Württ. Chronik II, 277 hat das Jahr 1282, ebenso M. Crusius, Annalium Suevicorum Dodecastertia, 1596, S. 157.

[2]) Chronicon Sindelfing. ed. Haug, S. 20.

[3]) Pfaff a. a. O.

[4]) Vrgl. Crusius, Annales Suevici, Deutsche Ausgabe von Moser 1, 950: Scharbo von Bernhausen; Eßlinger Urkundenbuch I, 409: Konrad von Bernhausen, gen. Scharbe, Edelknecht (1359). Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch I, S. 51, hat Schnob, offenbar nach der Handschrift Pfaffs.

[5]) Urk. St.A., abgedruckt bei L. Schmid, Monumenta Hohenbergica, Urkundenbuch zur Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg, S. 290 ff.

[6]) Eßlinger Urkundenbuch II, 287. Nach Martens, Geschichte der kriegerischen Ereignisse in Württemberg, S. 82, und Stälin III, 348 hätten die Eßlinger gegen 100 gefangen genommen. — Die Belagerung Grötzingens fällt in die Woche vom 13.–20. September.

[1]) Urk. St.A.; Schmid a. a. O., S. 318.

[2]) Urk. St.A.; Schmid a. a. O., S. 329 f.

[3]) Urk. St.A. Sattler, Grafen I, 115 liest fälschlicherweise Montag (1. Dezember) statt Mittwoch nach Andreas.

[4]) Martens a. a. O., S. 87; Steinhofer, Württ. Chronik II, 194.

[5]) Steinhofer a. a. O. IV, 578. OA.Beschr. Nürtingen 107. — Es wohnten verschiedene Herzogswitwen im Schloß in Nürtingen. Vielfach wenden sich die Grötzinger mit ihren Eingaben an diese Witwen, durch welche dann ihre Bitten vor den Herzog gebracht wurden.

Am 30. April 1525 fiel ihm Kirchheim, am 1. Mai Nürtingen zu. In letzterer Stadt hielt er am 3. Mai seinen Einzug. Außer einem Haufen aus dem Gäu, der in Nürtingen zu ihm stieß, schlossen sich ihm auch 45 Bauern aus den Ämtern Nürtingen und Neuffen an.[1]) Das Waldbruderhaus Mochenhalden bei Nürtingen wurde geplündert. Nach der Schlacht bei Böblingen am 12. Mai kam die Bewegung zum Stillstand; die meisten Teilnehmer am Aufruhr kehrten jetzt heim. Der Niederlage folgte die Strafe auf dem Fuße. Die Aufrührer, auch solche, welche nicht mit ins Feld gezogen waren, sondern nur aufrührerische Reden geführt hatten, wurden mit peinlicher Sorgfalt aufgespürt und wanderten ins Gefängnis nach Nürtingen. Eine ganze Reihe von Urfehden stammt aus dem Juni 1525. Die Untersuchung gegen die Zurückgekehrten wurde also sofort eröffnet. Manche (15) hatten sich geflüchtet (wahrscheinlich in die Schweiz), kamen aber im Laufe der nächsten 5 Jahre wieder nach Hause. Es waren kürzere oder längere Freiheitsstrafen, die über sie verhängt wurden. Nach ihrer Entlassung aus der Haft mußten sie die Erbhuldigung leisten, oft ein Strafgeld an die Rentkammer entrichten (10—40 fl.); manchmal ist auch bemerkt, daß sie die „Atzung" während der Zeit ihrer Haft bezahlen müssen. Die meisten mußten „Wöhr und Harnasch" an den Vogt abgeben und durften nur noch ein Brotmesser mit abgebrochener Spitze tragen. Es wurde ihnen verboten, an Hochzeiten und offenen Zechgesellschaften teilzunehmen. Ob auch Hinrichtungen im Nürtinger Amt stattfanden, ist nicht bekannt.

Dies sind die Kriegsleiden, die Grötzingen und den Nürtinger Bezirk vor dem Dreißigjährigen Krieg trafen. Interessant wäre auch, zu erfahren, wie viele Krieger Grötzingen und die anderen Orte in den einzelnen Feldzügen zu stellen hatten. Aber die ältesten Reisregister[2]) enthalten bloß die Summe der im ganzen Amt Ausgehobenen, z. B. 1490 208, 1492 150, 1519 360. In Grötzingen waren es waffenfähige Männer 1516 76 Ehemänner, 15 „ledige Knechte", 1 Dienstknecht, 1523 sind bloß 56 angegeben, 1553 48, 1566 51, 1597 91, 1603 104.

Die Einwohnerzahl von Grötzingen können wir zum erstenmal genauer bestimmen nach der Türkenschatzung von 1542.[3]) Es waren damals 111 besteuerte Personen; ziehen wir 13 Waisen ab und nehmen noch einige Aufgeführte als ledig an, so ergibt sich, die Familie zu 5 Köpfen gerechnet, eine Einwohnerzahl von ca. 450.[4]) 50 Jahre später, 1603, bestand die Bevölkerung aus 210 Kommunikanten und 232 Katechumenen.[1]) In diesem halben Jahrhundert ist demnach die Einwohnerzahl nicht gestiegen, sondern eher gesunken. Dies erklärt sich durch das mehrmalige Auftreten der Pest, an der 1585 50,[2]) 1607 9, 1609 55, 1610 33 Einwohner starben.

Den ersten Einblick in die Vermögensverhältnisse gewinnen wir ebenfalls durch die Türkenschatzung von 1542, eine Vermögenssteuer, welche in der Höhe von ½ % umgelegt wurde. Grötzingen bezahlt damals im ganzen 196 ℔ 7 ß 6 hlr. und steht mit dieser Steuersumme an 3. Stelle im Amt Nürtingen.[3]) Ganz bedeutend mehr entsprechend seiner Einwohnerzahl hatte Nürtingen aufzubringen, nämlich 854 ℔ 4 ß 4 hlr.,[4]) dann folgt Neckartailfingen mit 211 ℔, nach Grötzingen kommt Unterensingen mit 170 ℔ 9 ß.[5]) In Nürtingen fallen durchschnittlich auf einen Steuerzahler über 2 ℔, in Grötzingen 1 ℔ 13 ß, ähnlich in Wolfschlugen, in Neckartailfingen 1 ℔ 6 ß, in Oberensingen etwas weniger, in Aich 16 ß 4 hlr., Neuenhaus 10 ß.

Die Vermögen in Grötzingen stufen sich in folgender Weise ab: über 1000 ℔ haben 7 Einwohner, 500—1000 ℔ 21, 300—500 ℔ 14, 200—300 ℔ 16, 100—200 ℔ 20, 50—100 ℔ 19, 25—50 ℔ 3, 1—25 ℔ 4, nichts 5.[6])

Was die größten Vermögen betrifft, so steht wieder Nürtingen an erster Stelle. Hier erreicht sogar einer, der kein Haus und also wohl auch keine Güter und kein Vieh besitzt, eine Steuerhöhe von 10 ℔, was einem Vermögen von 2000 ℔ entspricht. Das war eine Seltenheit in der damaligen Zeit überwiegender Naturalwirtschaft. In Grötzingen ergibt sich folgende absteigende Skala der größten Vermögen: 3077 ℔, 1506, 1440, zweimal 1200, 1195, 1075 ℔. Das erste Vermögen war bei den Bauern im Amt Nürtingen und wohl überhaupt in Altwürttemberg schon eine Ausnahme; in den Orten der Umgebung hatte der Höchstbesteuerte durchweg weniger Vermögen.[7]) Vergleichen wir

---

[1]) Nach Urfehden. St.A. Von Grötzingen war keiner dabei, dagegen z. B. von Nürtingen 14, Linsenhofen 7, Grafenberg 5, Wolfschlugen 4, Neckartailfingen 3, Neuffen 1, Oberensingen 1.

[2]) St.A. Die Reisregister sind vielfach ohne Datum, teilweise unvollständig. Eine genaue Sichtung und der Versuch der Datierung derselben würde sich lohnen. Sie gehen bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück.

[3]) St.A.

[4]) Größer waren Nürtingen (ca. 1500 Einw.), Neckartailfingen (ca. 600) und Neuffen, kleiner Aich (ca. 350), Oberensingen mit Hardt (300), Wolfschlugen (280), Neuenhaus (150).

[1]) Visitationsakten (Staatsfilialarchiv Ludwigsburg). Unter Katechumenen sind gewöhnlich die Schulkinder verstanden. Oben sind offenbar die Kinder, die noch nicht in die Schule gingen, mitgerechnet.

[2]) In Nürtingen 500 (Steinhofer a. a. O. I, 396).

[3]) Das Amt Neuffen ist hier nicht berücksichtigt.

[4]) Bei Nürtingen ist das reiche Spital in Betracht zu ziehen.

[5]) Neckarhausen 144 ℔, ebenso Neckartenzlingen, Wolfschlugen 105 ℔, Oberensingen 80 ℔, Aich 64 ℔, Raidwangen 31 ℔, Neuenhaus 16 ℔.

[6]) Es wäre interessant, auch die Vermögen der Orte der Umgebung in ähnlicher Weise zusammenzustellen. Man bekäme so ein anschauliches Bild der Vermögenslage im Bezirk und zugleich die besten Anhaltspunkte zur Vergleichung. Aber die Notizen stehen mir nicht zur Verfügung.

[7]) In Neckartailfingen zahlt der reichste Bürger 7 ℔, in Wolfschlugen 5 ℔ 14 ß, in Hardt 4½ ℔, in Oberensingen 3 ℔ 5 ß, in Aich 2½ fl. 9 kr.

die niedersten Vermögen in Grötzingen mit denen der anderen Orte, so bekommen wir folgende Reihe: 0—25 ℔ Vermögen haben in Grötzingen 9, in Nürtingen ca. 60, Oberensingen 17, Neckartailfingen 18, Aich 12, Neuenhaus 0. Knechte und Mägde sind 1542 10 in Grötzingen, in Neckartailfingen 19, in Aich 7.

Wir sehen, die Vermögensverhältnisse waren damals in Grötzingen nicht schlecht. Nach dem Durchschnittsvermögen stand es an zweiter Stelle im Amt. Es hatte einige gut situierte Bürger und die Zahl der Armen war nicht unverhältnismäßig groß.

Einen ähnlichen Eindruck bekommt man aus dem Bericht des Waisenvogts Schweigker von 1573.[1]) Nach diesem gab es in Grötzingen 8 „erkannte Hausarme", in den Orten der Umgebung fast überall mehr, z. B. in Aich 53 (!), Neckartailfingen 35, Nürtingen 33, Neckartenzlingen 22, Reudern 18, Oberensingen 10.[2])

Das Zugvieh bestand in Grötzingen wie heute noch in der Hauptsache aus Ochsen, Stieren und Kühen. Aber die Anzahl der Pferde war größer als heutzutage. 1585 hatten 7 Einwohner 3, 15 2, 5 1 Pferd. 9 ärmere Leute besaßen überhaupt kein Zugvieh.[3])

Im Anfang des 17. Jahrhunderts hören wir von verschiedenen Geldaufnahmen von Grötzinger Einwohnern: 1614 entlehnen 42 Personen zusammen 1000 fl. in Posten von 5—50 fl., ebenso 1615 30 bei Pfarrer Camerhuber 300 fl.; der Pfarrer sollte die Summe innerhalb 4 Jahren nicht aufkündigen. Auch sonst wurden bei Camerhuber in den Jahren 1615 und 1616 viele Darlehen aufgenommen.[4]) 1626 (?) entlehnen mehrere Bürger wieder 1000 fl.[5]) Diese Tatsachen deuten auf sinkenden Wohlstand hin; und es ist bemerkenswert, daß dieser materielle Niedergang schon vor dem Dreißigjährigen Krieg beginnt.

Immerhin war Württemberg auch in den Anfangsjahren des Kriegs noch in einer verhältnismäßig glücklichen Lage, da es zuerst nicht viel von demselben zu leiden hatte.[6]) Doch mußte Grötzingen schon 1619 als „Defensions- und Vorratsgeld" zweimal 300 fl. nach Nürtingen bezahlen[7]) und 1620 mußten die Ämter Nürtingen und Neuffen zusammen 7388 fl. Kriegskontribution aufbringen.[8]) Das Geld wurde in den 20er Jahren durch Umschmelzung des guten in geringwertiges und Außerkurssetzung des letzteren ungemein teuer, so daß an Stelle des Kaufs vielfach der Tauschhandel trat.[1]) Diese Teuerung machte sich auch in Grötzingen geltend; das Gericht beschloß 1626 in großherziger Weise, daß der Lohn an Früchten, der bisher allen Wächtern und Hirten zusammen gegeben wurde, in diesem Jahr jedem einzelnen derselben gereicht werden solle.[2]) — Nach diesem Eintrag im Gerichtsprotokoll folgt keiner mehr bis zum 30. November 1647.[3]) Diese Tatsache spricht deutlich genug für die Unsicherheit der Zeiten. Seit Oktober 1626 tritt die Pest auf; die durch die Teuerung hervorgerufene Not begünstigte ihre Verbreitung. In Grötzingen wurden 20 Personen ein Opfer derselben, darunter auch Pfarrer Camerhuber.[4])

1629 kamen Wallensteinische Truppen nach Württemberg, deren Verpflegung riesige Summen verschlang. Im Juli und August mußten 55 Rinder von Nürtingen nach Blaubeuren geliefert werden, später wieder 40 Rinder, 27 Gänse, 139 Hühner, 750 Eier und 130 ℔ Schmalz. 2 Regimenter Wallonen richteten großen Schaden im Land an. Zu ihrer Abwendung wurden vom Amt Nürtingen am 17. September 1629 100 Reichstaler bezahlt. 1630 mußten Nürtingen und Neuffen 35 672 fl. aufbringen.[5])

Im Jahr 1631 wurde in Württemberg der Kirschenkrieg geführt, so genannt, weil er kaum so lange dauerte, als es reife Kirschen gab. Die protestantischen Stände hatten am 12. April 1631 einen Verteidigungsbund zu Leipzig geschlossen, dem auch der Herzog-Administrator Julius Friedrich beitrat. Um die Rüstungen für den Bund zu verhindern, ließ der Kaiser ein Heer von 24000 Mann unter dem Grafen Egon von Fürstenberg in Württemberg einrücken. Julius Friedrich wagte keinen ernstlichen Widerstand gegen den überlegenen Feind, und so zog das feindliche Heer ungestört von Ulm aus die Donau hinauf, dann über die Alb nach Reutlingen, das sich am 30. Juni ergab, und endlich vor Tübingen, wo der Herzog-Administrator Frieden schloß. Durch Einträge im Grötzinger Totenbuch ist uns bekannt, daß das Landvolk vor dem kaiserlichen Heere flüchtete. Der Knecht des unteren Müllers in Grötzingen wurde von Soldaten, denen er die von ihnen entführte Tochter seines Dienstherrn abgejagt hatte, erschossen.[6]). Der Ort Altenriet wurde geplündert.[7])

---

[1]) Vrgl. S. 28.

[2]) Nur in Wolfschlugen und Raidwangen gab es keine Armen.

[3]) Schönbuchslagerbuch von 1585—87. St.A.

[4]) G.P.

[5]) Ebenda (ohne Datum).

[6]) Schneider, Württ. Geschichte, 229.

[7]) G.P.

[8]) Auszüge aus alten Nürtinger Akten. G.A. Es ist mir nicht gelungen, die Originale selber zu finden. Wahrscheinlich befinden sie sich im Hospitalarchiv Nürtingen, wenn sie nicht ins Staatsarchiv in Stuttgart gekommen sind. Teilweise sind sie zuverlässig.

[1]) Schneider a. a. O. 227.

[2]) G.P. April 14.

[3]) Wenn die Gerichtsprotokolle erhalten wären, wären wir über Durchzüge, Kontributionen 2c. viel vollständiger unterrichtet, als dies tatsächlich der Fall ist. Umso dankbarer dürfen wir dafür sein, daß die Kirchenbücher keine Lücke aufweisen.

[4]) In ganz Württemberg starben an der Pest 28 000 Menschen, vrgl. Schneider a. a. O. 228.

[5]) Nürtinger Akten. — Die Summe von 35 672 fl. erscheint fast als zu hoch. Immerhin ist zu bedenken, daß die Quartierkosten der Wallensteinischen Truppen geradezu enorme Summen ausmachten, monatlich bis zu 160 000 fl. (Schneider a. a. O. 235).

[6]) Totenbuch; 1631 Juli 4.

[7]) Nürtinger Akten.

Vom 4.—31. Juli 1631 war die Artillerie des Grafen von Fürstenberg und 2 Kompagnien von einem Wallensteinischen Regiment zu Fuß im Bezirk einquartiert. Der Verlust durch Quartier und Plünderung belief sich auf 9052 fl.[1]) Die Stadt Nürtingen bewilligte als „freiwillige Kriegshilfe" 500 fl., 464 Lot weißen Silbers à 10 Batzen (= 309 fl. 20 kr.), vom Schützenhaus 123 Lot à 10 Batzen (= 82 fl.), zusammen also 994 fl. Außerdem wurden 105 Scheffel Dinkel, 32 Sch. Kernen (= ausgehülste Frucht), 57 Sch. Haber und 8 Eimer Wein geliefert.[2])

Aus dem Jahr 1632 haben wir über die Kriegsleiden im Nürtinger Bezirk keine Nachrichten, dagegen fochten im Herbst 1633 die Heere den Kampf um die Winterquartiere auf württembergischem Boden aus. Die Herzogin Ursula, Witwe des Herzogs Ludwig, die im Nürtinger Schloß wohnte, war damals „bis auf einen alten zerrissenen Rock" gänzlich ausgeplündert worden. Sie wollte deshalb ihren Witwensitz verlassen.[3])

Das größte Elend kam über Grötzingen und das Amt Nürtingen wie Württemberg überhaupt nach der Nördlinger Schlacht vom 6. September 1634. Nürtingen war der Schauplatz wildester Grausamkeit; die greise Herzogin Ursula wurde an den Haaren über die Leichname Ermordeter geschleift und mit Flintenkolben hin und hergestoßen, bis sie von einem mitleidigen Oberstleutnant aus den Händen der rohen Soldateska befreit wurde. Pfarrer Wölflin von Owen, der in der Nürtinger Kirche Schutz suchte, wurde auf der dortigen Kanzel erstochen.[4]) Der geistliche Verwalter wurde verwundet. Vogt Honold war nach Straßburg geflohen.[5])

In Grötzingen wurden vom 7.—14. September 11 Personen ermordet, 17 fortgeschleppt oder vermißt, 9 Gebäude verbrannt, 80 Pferde, 124 Stück Rindvieh, 605 Schafe und 30 Schweine geraubt. Ähnliche Schicksale hatten auch die anderen Orte des Nürtinger Amts.[6]) Am schlimmsten wurde Neckartailfingen mitgenommen; fast das ganze Dorf brannte ab, nur 3 Häuser, sowie die Kirche und die Kelter wurden verschont. In Nürtingen fielen die Vorstadt samt der Walk- und Schleifmühle, in Neckarhausen über ½ Hundert Gebäude dem Feuer zum Opfer. Vogt Burk in Nürtingen zählt im ganzen Amt 408 Häuser, die in jener Zeit abbrannten; über 400 sind nach seiner Angabe in den folgenden Kriegsjahren eingefallen oder von Soldaten eingerissen worden. Glücklicherweise blieben wenigstens die Kirchen und die staatlichen Gebäude fast alle erhalten, nur die beiden Fruchtkästen der geistlichen Verwaltung in Grötzingen und Nürtingen wurden ein Raub der Flammen.[1])

Die Neckartailfinger fanden in Grötzingen eine Zuflucht. Seit Oktober 1634 begegnen uns in den Grötzinger Kirchenbüchern Familien aus Neckartailfingen. Nach dem Tod des im Herbst 1635 gestorbenen Pfarrers Kreuser versah der Neckartailfinger Pfarrer Gmelin eine Zeitlang die Grötzinger Pfarrei, bis Anfang 1636 ein neuer Pfarrer, Pälin, aufzog. Als Gmelin 1639 nach Beuren kam, war Neckartailfingen ein Jahr lang Filial von Grötzingen.

In den Kirchenbüchern sind uns einige Schreckenstaten der kaiserlichen Soldaten überliefert: 1634 wurde der Knecht des Wasenmeisters in Grötzingen von einem Reiter ohne jede Ursache niedergestochen, 1635 ein Kind auf dem Felde erschossen und ein Grötzinger Bürger auf dem Pferd sitzend von einem Soldaten umgebracht.

Die meisten Opfer an Menschenleben forderte die Pest, die bald nach der Nördlinger Schlacht ausbrach. Sie griff in Grötzingen um so rascher um sich, als die Stadt infolge der Anwesenheit der Neckartailfinger vollgepfropft und der Mangel an Lebensmitteln deshalb besonders groß war. Den Höhepunkt erreichte die Seuche im Juli, August und September 1635. Da verging kein Tag ohne Todesfälle und Beerdigungen; oft waren es über 10. 3—9, ja einmal 14 Tote wurden in einem Grab beigesetzt. Am 29. August schreibt der Pfarrer als seltene Ausnahme ins Totenbuch: „Ist niemand gestorben noch begraben worden." Im Juli mußte ein neuer Friedhof bezogen werden, da der alte nicht mehr ausreichte. Der Grötzinger Stadtschreiber Hans Bernhard Brenz starb in Nürtingen. Am 12. Oktober, als die Pestzeit fast vorüber war, wurde auch Pfarrer Kreuser, der so vielen an der Seuche Gestorbenen den letzten Dienst erwiesen hatte, ein Opfer derselben.

---

[1]) So nach Ed. Hochstetter, Geschichte von Stadt und Amt Nürtingen I, vor 200 Jahren, 1886, S. 3. Hochstetter gibt freilich nie eine Quelle an. Augenscheinlich hat er viel Material aus den alten Nürtinger Akten verwendet.

[2]) Nürtinger Akten.

[3]) Ebenda.

[4]) OA.Beschr. Nürtingen 133.

[5]) Bericht vom 9. Oktober 1634. St.A.

[6]) Nürtinger Akten. Folgende Tabelle nach einem Verzeichnis vom 5. Oktober 1634 möge diese Verluste im Amt Nürtingen veranschaulichen.

	Menschen		Gebäude	Geraubt			
	getötet	weggeführt	verbrannt	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
Nürtingen . .	114	14	49	245	110	99	--
Neckarhausen . .	9	4	53	70	178	—	—
Neckartailfingen .	19	—	269	164	315	463	119
Neckarenzlingen	10	—	—	103	—	—	—
Raidwangen . .	3	—	—	37	33	12	7
Wolfschlugen . .	3	20		83	140	—	32

	Menschen		Gebäude	Geraubt			
	getötet	weggeführt	verbrannt	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
Aich	17	--	—	66	70	44	13
Neuenhaus . .	4	—	—	36	--	—	—
Oberensingen .	4	12	—	39	106	160	26
Hardt	—	—	—	14	17	4	2
Unterensingen .	4	—	—	75	200	—	
Oberboihingen .	2	8	—	81	165	350	67
Reudern . . .	1	—	7	25	72	150	25

[1]) Bericht des Vogts Burk vom 17. September 1652. St.A. K. 123, F. 45.

Im ganzen starben von September 1634 bis Oktober 1635 in Grötzingen 437 Personen, darunter 243 von Grötzingen selber, unter ihnen 73 Männer (nur 35 Männer blieben am Leben), 137 von Neckartailfingen und 57 Fremde. Etwa $^2/_3$ der Grötzinger Bevölkerung wurden in dieser Zeit weggerafft, im Amt im Verhältnis noch mehr. Hier starben 3297 Personen, Männer allein 1151, 441 Männer blieben noch übrig.[1]) Noch 1652 betrug die Zahl der waffenfähigen Männer nur 455 gegenüber ca. 2000 vor 1634.[2])

Die Folge des Kriegs und der Pest war, daß die Felder kaum mehr bestellt werden konnten. In Grötzingen wurden nur noch 6 Juch. Äcker angebaut, 140 Juch. lagen wüst. Auf früher 100 Pferde kamen jetzt 4, Rindvieh war gar keines mehr vorhanden. Deshalb mußten die Leute den Pflug selber ziehen oder die Felder mühsam mit der Hand bauen.[3]) 1652 lagen im Amt Nürtingen noch 2000 Juch. Äcker und 180 Morgen Wiesen öde. Während früher 520 Morgen Weinberge angepflanzt wurden, so waren es jetzt nur noch 120 Morgen.[4])

Der Verlust des Amtes durch Plünderungen betrug von September 1634 bis Juni 1637 451 561 fl. Für Quartier- und Verpflegungskosten wurden bis April 1636 123 946 fl. verwendet. Der Aufwand während des ganzen Krieges wird auf 1 Million Gulden geschätzt, abgesehen von dem Verlust durch Raub und Plünderung.[5])

Nach 1635 sind uns noch folgende Einzelheiten aus dem Krieg bekannt: 1638 wurde ein Grötzinger Bürger von Soldaten umgebracht, 1640 einer auf dem Felde erschossen.[6]) Vom 1. Dezember 1635 bis 1. Dezember 1642 zählt man Einquartierungen von 11 Regimentern im Oberamt Nürtingen.[7]) Im Herbst 1643 (28. Oktober) kamen Truppen des französischen Marschalls Guébriant, der gegen die Bayern auf württembergischem Boden kämpfte, nach Grötzingen.[8]) Sie zündeten die Tore an, sprengten sie ein und plünderten alles aus. Auch in Neckartenzlingen raubten sie und verbrannten das Rathaus.

Das waren die Leiden im Dreißigjährigen Krieg. Er hatte furchtbare Wunden geschlagen. Langsam erholte sich die Bevölkerung, rascher der Zahl nach, während der Vermögensstand noch lange gering blieb. In Grötzingen beträgt die Einwohnerzahl 1654 258, 1660 sind es 78 Männer über 16 Jahren, im ganzen Amt Nürtingen 819.

Kaum hatte sich die Bevölkerung etwas erholt, als neue Kriege ausbrachen, die Franzosenkriege. Die Nachrichten über diese Zeit sind lückenhaft.[1]) Im Jahr 1677, während des Kriegs Ludwigs XIV. gegen Holland, in den auch das Deutsche Reich verwickelt wurde, mußte Grötzingen am 1. Drittel der Kosten zur Verpflegung der kaiserlichen Reiter 238 fl. 30 kr. bezahlen.[2])

Über das berüchtigte Franzosenjahr 1688 ist nichts Näheres bekannt.[3]) Dagegen hören wir im Sommer 1690 von einer „Anlage" auf das Amt im Betrag von 9205 fl. 4 kr.,[4]) von denen aber vorerst nur 6000 fl. umgelegt wurden, um wenigstens diese rasch beizubringen. Grötzingen traf es 591 fl. 29 kr. 3 hlr.[5])

Ein besonderes Schreckensjahr war das Jahr 1693. Im Grötzinger Totenbuch findet sich der Eintrag: „Ein böses Jahr wegen französischen Einfalls und des Flüchtens und Hungerleidens." Es begegnen uns mehrmalige Einquartierungen in Grötzingen.[6]) Die Verpflegung von Truppen kostete es ca. 300 fl.[7])

Am 14. August verirrte sich ein betrunkener französischer Reiter von den Truppen des Generals Mortan (?), der von Reutlingen nach Eßlingen zog, nach Grötzingen. Er wurde auf Betreiben des Pfarrers Fehleisen gefangen genommen und nach Neuffen geschickt, aber unterwegs von jungen Leuten aus Grötzingen niedergeschossen. Der Stadt drohte Plünderung durch die Franzosen; aber durch Stellung zweier Pferde wurde sie abgewendet.[8]) 1695 und 1697 war Grötzingen wieder von verschiedenen Einquartierungen heimgesucht.[9])

---

[1]) Nürtinger Akten.

[2]) Bericht des Nürtinger Vogts an den Herzog von 1652. St.A.

[3]) Nürtinger Akten.

In Nürtingen wurden 1635 200 Juch. angebaut, 600 Juch. lagen öde;
„ Neckarhausen wurde 1635 nichts „ 350 „ „ „
„ Raidwangen wurden „ 5 Juch. „ 125 „ „ „
„ Neckartailfingen wurden 1635 2 Juch. „ 231 „ „ „
„ Neckartenzlingen wurden 1635 37 Juch. „ 289 „ „ „.

[4]) Bericht des Vogts. Nach den Nürtinger Akten waren vor 1634 3874 Juch. Acker bebaut gewesen, 1652 also noch nicht wieder die Hälfte.

[5]) Nürtinger Akten.

[6]) Grötzinger Totenbuch.

[7]) Hochstetter a. a. O., S. 15.

[8]) Die Nürtinger Akten berichten von 600 Reitern.

[1]) Die alten Nürtinger Akten gewähren über diese Zeit keine reiche Ausbeute. Auch die Grötzinger Stadtrechnungen, aus denen sicher manches zu erfahren wäre, reichen nicht so weit zurück. Sie beginnen erst 1735/36.

[2]) G.P. — Im Winter 1677/78 lag ein Wachtmeister (wohl ein kaiserlicher) in Grötzingen im Quartier, G.P.

[3]) In der OA.Beschr. Nürtingen (S. 108) heißt es: „Im Spätjahr 1688 drückten die unerschwinglichsten Kriegslasten auch dieses Oberamt." Aber nähere Angaben sind nicht gemacht.

[4]) Es ist offenbar die „kaiserliche Winterquartier- und extraordinäre Kreiskriegsanlage", die durch Generalreskript vom 3. Januar 1690 ausgeschrieben wurde. Reyscher, Sammlung der württ. Gesetze, XVII, 1, S. 279.

[5]) G.P.

[6]) Grötzinger Taufbuch. 16. März: Hauptmann Wolffsfurtner (wahrscheinlich vom Regiment des Obersten Saurbrey von Saurburg); 24. September: ein württ. Fußgänger unter Oberstleutnant Renchinger; 8. Oktober: ein Korporal eines württ. (freudenbergischen) Kavallerieregiments.

[7]) G.P.

[8]) Archiv des Innern, Ludwigsburg.

[9]) G.P. Am 24. Juni, 16. August und 24. Oktober 1695

Als der Friede von Ryswick 1697 endlich, freilich nur für kurze Zeit, Ruhe brachte, suchte sich der Herzog über den Zustand seines Landes zu unterrichten und erließ am 28. Februar ein Generalreskript, in welchem von den Vögten Berichte über ihre Ämter eingefordert wurden. Nach dem Bericht des Nürtinger Vogts lagen im Amt Nürtingen seit dem Dreißigjährigen Krieg noch 211 Hofstätten, 56½ Juch. Äcker, 77¾ Morgen Weinberge öde, in Grötzingen 16 Hofstätten, 10 Juch. Äcker und 1½ Morgen Weinberge, seit 1688 im Amt 1 Hofstätte, 16½ Juch. Äcker und ¼ Morgen Weinberge. Der Vogt gibt sich der Hoffnung hin, daß diese verwüsteten Anwesen und unbebauten Güter nach und nach wieder in Gebrauch genommen werden, wenn der Friede von Dauer sei. Aber er klagt darüber, daß so viele Güter „auf dem Gant beruhen". Bei der Schilderung der Vermögensverhältnisse unterscheidet er 3 Klassen: 1. solche, „die übergenug zu tun haben, ohne weitere Schulden die vielen Anlagen abzutragen", 2. mittelmäßig Begüterte, von denen jeder 200—400 fl. Schulden hat, 3. „fast gantmäßige Einwohner, deren Schulden unzahlbar groß sind und sich bei manchen auf 1000 fl. belaufen". Im ganzen Amt befinden sich in der 1. Klasse 133, in der 2. Klasse 357, in der 3. Klasse 457 Einwohner, in Grötzingen in der 1. Klasse 6, in der 2. Klasse 26, in der 3. Klasse 52 (zus. 84).[1]) Bei Grötzingen ist die Zahl der überschuldeten Einwohner sehr groß: die 3. Klasse umfaßt das Doppelte der zweiten. Dies ist in keinem anderen Ort des Bezirks der Fall. Verhältnismäßig klein ist auch die Zahl der erstklassigen Vermögen in Grötzingen. Es ist merkwürdig, wieviel besser es selbst in Neckartailfingen stand, das doch im Dreißigjährigen Krieg viel schwerer mitgenommen war. Der Vermögensstand in Grötzingen hat sich seit 1542 viel mehr verschlechtert als in den übrigen Amtsorten. Grötzingen ist Ende des 17. Jahrhunderts der ärmste Ort im Amt, während es 1542 nächst Nürtingen der bestsituierte war. Die Ursachen dieses unverhältnismäßigen Niedergangs sind nicht so leicht festzustellen. Es sei hingewiesen auf die starken Verluste im Dreißigjährigen Krieg,[2]) die sehr rasche Vermehrung der Bevölkerung — Grötzingen ist 1697 nach Nürtingen der größte Ort im Amt — und die Einwanderer, die wohl alle den ärmeren Klassen angehörten.[1]) Doch reichen alle diese Momente nicht zur vollen Erklärung aus. Es bleibt nichts anderes übrig als anzunehmen, daß Grötzingen in den Franzosenkriegen stärkere Verluste erlitt als die anderen Orte des Bezirks.

Indes auch sonst sah es im Amt traurig genug aus. Der Vogt klagt, viele Einwohner gehen auf den Bettel und an manchen Gebäuden werden nicht einmal die notwendigsten Reparaturen vorgenommen. Wenn nicht reiche Erntejahre folgen und die Beschwerden nicht nachlassen, werden noch viele Leute in die größte Not kommen, zumal da ihnen von keiner Seite mehr Unterstützungen gereicht werden können; denn die Früchte auf den Vorratskästen seien schon lange ausgeliehen und wegen der unerschwinglichen Lasten auch fernerhin geborgt worden.[2])

Die Bewegung der Bevölkerung in Grötzingen bis ca. 1700 mögen die folgenden Tabellen veranschaulichen.

1. Einwohnerzahl von 1600—1725.[3])

	Kommunikanten	Katechumenen	Infantes[4])	Zus.
1603	210	232	—	442
1654	170	38	50	258
1676	263	49	53	367
1684	292	68	59	419
1687	267	82	89	438
1690	267	80	87	434
1693	262	103	70	435
1703	290	86	72	448
1725	309	94	104	507

2. Je 10jähriger Durchschnitt der Geburten und Todesfälle von 1560—1700.[5])

	Geboren	Gestorben	
1560—69	23	—	
1570—79	17	11	
1580—89	19	15	(1585 Pest: 56 †)
1590—99	17	9	
1600—09	16	13	(1609 Pest: 55 †)
1610—19	13	8	(1610 Pest: 33 †)
1620—29	14	8	(1626 Pest)
1630—39	13	42	(1634 u. 1635!)
1640—49	7	2	
1650—59	11	7	
1660—69	11	9	
1670—79	14	12	
1680—89	18	8	
1690—99	17	13	

---

treffen wir Teile des freudenbergischen Regiments in Grötzingen, am 28. März und 14. Dezember 1697 einen Reiter von der Kompagnie des Rittmeisters Albrecht.

[1]) Zum Vergleich die Verhältnisse in anderen Amtsorten:

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	Zus.
Nürtingen . . .	38	123	143	304
Neckarhausen . .	5	18	27	50
Neckartailfingen . .	18	24	27	69
Neckartenzlingen . .	8	30	35	73
Aich	4	24	28	56
Neuenhaus . . .	6	8	10	24
Wolfschlugen . . .	12	20	34	66
Oberensingen . .	7	17	24	48

[2]) Aber dies ist ja auch bei Neckartailfingen der Fall.

[1]) Über die Einwanderer vrgl. S. 13.

[2]) Bericht des Nürtinger Vogts vom 14. April 1697. St.A.

[3]) Nach Visitationsakten. St.f.A.

[4]) Unter Infantes verstand man die Kinder unter dem schulpflichtigen Alter, unter Katechumenen die Schulkinder, vrgl. S. 8, Anm. 1.

[5]) Nach den Grötzinger Kirchenbüchern. Das Taufbuch beginnt 1559, das Totenbuch erst später.

Besonders niedere Geburtsziffern weisen auf die Jahre 1638 (4), 1639 (4), 1640 (5), 1643 (4), 1645 (3), 1647 (2). Viele Todesfälle kamen außer in Pestzeiten vor 1676 (23), 1677 (22), 1681 (21), im Kriegsjahr 1693 (25), 1694 (20).

Um 1700 hatte Grötzingen die Einwohnerzahl wieder erreicht, die es in der Reformationszeit und noch 1600 hatte. Sie wächst seit dem Dreißigjährigen Krieg stetig; nur nach 1687 ist ein Rückgang der Geburten zu verzeichnen, der aber in anderen Orten viel größer ist.[1]) Nach den Franzosenkriegen steigt die Bevölkerungszahl rascher.

Schon mehrmals kamen wir auf die Einwanderer zu sprechen. Von 1647—59 zählen wir 11 aus der näheren oder ferneren Umgebung in Grötzingen eingewanderte Männer, 1660—1700 noch 22, ferner von 1657 an 11 Männer, 1 Frau, 1 Schmiedknecht und 1 Dienstmagd aus der Schweiz, 5 Familien aus nichtwürttembergischen Orten, vor allem aus Bayern, bei 4 ist die Heimat nicht angegeben. Das ergibt in 50 Jahren eine Einwanderung von mindestens 50 Seelen.[1]) Namentlich die Einwanderung aus der Schweiz ist bemerkenswert, da diese sich durch ganz Württemberg verfolgen läßt.

Die Auswanderung setzt Mitte des 18. Jahrhunderts ein, und zwar nach Nordamerika.[2])

4. Staat.[2])

I. Die Abgaben.

1. Direkte Steuern.

Die regelmäßige Jahresabgabe war die „jährliche", „gewöhnliche" oder „rechte" Steuer. Sie mußte von Grötzingen auf Martini im Betrag von 80 ℔ abgeliefert werden[3]) und blieb unverändert; noch 1816 erscheint die gleiche Summe. Diese Unveränderlichkeit der Steuer brachte es mit sich, daß sie mit der Zeit durchaus nicht mehr der Steuerkräftigkeit der einzelnen Orte entsprach.[4]) So gab Neckartenzlingen nur 10 ℔ auf Martini, Nürtingen auf Georgii und Martini zusammen 64 ℔, Neuffen dagegen auf diese beiden Termine je 50 ℔. Nach Neuffen war Grötzingen am höchsten besteuert.

Die Abgabe der sog. Speisung — es ist, wie schon der Name andeutet, ein Ersatz für den Unterhalt, welchen die Glieder eines Gerichtsbezirks dem Richter schuldig waren[5]) — begegnet uns in Grötzingen nicht. Die Städte waren von dieser Steuer befreit.[6]) Von manchen Dörfern des Bezirks (aber nicht von allen) mußte sie gegeben werden, z. B. von Beuren 14 ℔, Grabenstetten 13 ℔, Raidwangen 1 ℔, Tischardt 30 ß.

Seit dem 16. Jahrhundert treffen wir das Ablösungsgeld oder Ablösungshilfe, auch Ordinaristeuer und Landsteuer (1554) genannt; in den Gerichtsprotokollen von Grötzingen heißt sie im 17. Jahrhundert Landschaftssteuer. Sie wurde zur Tilgung der Kammerschulden verwendet.[3]) Diese Steuer war veränderlich: Stadt und Amt verglich sich jedes Jahr mit der Landschaft über die Höhe derselben.[4]) Auf St. Katharina (25. November) mußte sie an die Landschaftseinnehmer abgeliefert werden. Im Unterschied von den obigen Steuern stand diese in Beziehung zum Amt; der Amtsausschuß legte sie auf die einzelnen Orte um. Die Ablieferung erfolgte im 16. Jahrhundert einmal im Jahr, im 17. in Raten quartalsweise, am letzten Jahresquartal mußte auch der Amtsschaden mitbezahlt werden.[5]) 1581 beträgt das Ablösungsgeld in Grötzingen 168 ℔, im ganzen Amt 3348 ℔ 4 ß, im 17. Jahrhundert (1660 ff.) ganz erheblich mehr, in Grötzingen im Vierteljahr 117—140 fl.[6])

Sonstige ordentliche direkte Steuern begegnen uns in Grötzingen nicht. Es sind hier nur noch die Hellerzinse

---

[1]) Vrgl. z. B. H. Meißner, Das Dorf Kleinbottwar, 1896, S. 79.

[2]) Die vorwürttembergische Zeit ist hier nicht berücksichtigt, da für sie fast keine Quellen vorhanden sind.

[3]) Lagerbuch von 1483 (R.A.) und in allen späteren. Von manchen Orten wurde diese Steuer in 2 Raten bezahlt, auf Georgii und Martini. In betreff der verschiedenen Bezeichnungen der Steuer vrgl. Ernst, Die direkten Staatssteuern in der Grafschaft Wirtemberg, Württ. Jahrb. 1904, I, 56. Der Ausdruck „Bet", der sonst gewöhnlich gebraucht wird, ist mir in meinen Quellen nie begegnet.

[4]) Über die Vorzüge dieser Steuer vrgl. Württ. Jahrb. 1904, I, 69.

[5]) Württ. Jahrb. 1904, I, 70.

[6]) Ebenda I, 70 und Anm. 3. Neuffen scheint ursprünglich Speisung gegeben zu haben. Lagerbuch 1398 (St.A.): „Item die von Nyffen mit den wylern dar zu gehörig geben järlich zu Spysung 19 ℔ h." 1526 reicht Neuffen als Stadt die Abgabe nicht mehr, sondern nur noch von dem Hof zu Winden 1 ℔ (Lagerbuch 1526).

[1]) Es sind sicher mehr, da auch ganze Familien einwanderten.

[2]) Grötzinger Kirchenbücher.

[3]) Vrgl. Th. Knapp, Ges. Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, 115.

[4]) Die Steuer wurde aber doch oft lange in gleicher Höhe umgelegt; z. B. betrug sie in Nürtingen Stadt 1568—81 immer 592 ℔. 1554 beantragen die zu Neuffen eine Neuregelung der Steuer, weil sich die Verhältnisse in den einzelnen Orten seit der letzten Festsetzung derselben ganz verändert hätten. Urk. Sp.A. Nürtingen.

[5]) Die Schultheißen mußten die Landsteuer und den Amtsschaden an das Amt abliefern. Aus dem Amtsschaden wurde ihnen ihre „Zehrung" vergütet; eine Besoldung wurde ihnen hiefür ausdrücklich nicht gereicht. Urk. v. 1554, Sp.A. Nürtingen.

[6]) G.P.

zu erwähnen, bei denen es aber zweifelhaft ist, ob sie auf Gerichts- oder Grundherrschaft zurückgehen.[1]) 1526 fallen in Grötzingen Hellerzinse auf Georgii 54 ₰, auf Martini 4 ₰ 1 ß. Die Zinse aus Häusern sind meist klein, sie schwanken in der Regel zwischen 9 und 27 hlr. (gewöhnlich 9, 18 oder 27 hlr.), größer sind vielfach die Beträge aus Äckern und Wiesen.

In der Umgebung von Grötzingen treffen wir eine reichere Ausgestaltung des Steuerwesens, so Abgaben, welche an die Vogtei anknüpfen, Vogthaber und Vogthühner. In Neudern wird aus 10 Lehen keine andere Abgabe als Vogthaber gereicht. Es herrscht häufig eine gewisse Gleichmäßigkeit in der Höhe derselben, in Neckartenzlingen z. B. wird aus 11 Häusern und Hofraiten je 1 Simri gegeben, aus Baumgärten und Hanfländern meist 1/2 Simri. An anderen Orten ist diese Abgabe höher: in Aich werden aus Häusern und Hofraiten zweimal 8, viermal 4, neunmal 3, einmal 2 Simri gereicht, aus Erblehen und Höfen dreimal 4, einmal 2 Simri. Aus einem Hirsauer Lehen in Neckartenzlingen wird außer 4 ß 1 Vogthuhn, aus einem anderen 1 1/2 Vogthühner neben 1 ₰ 4 ß an Württemberg gegeben. In Oberensingen ist von jedem Haus, „darin man Rauch haltet" (= bewohnt), an die Herrschaft ein junges Vogthuhn neben 2 Simri Feuerhaber zu entrichten.[2])

Feuer- oder Rauchhaber (die Ausdrücke wechseln),[3]) nach Knapp zweifellos eine gerichtsherrliche Abgabe,[4]) war von jedem Rauch, jeder Feuerstelle, zu erlegen und betrug teils 2, teils 1 oder 1/2 Simri. Sie kommt mehrfach vor im Bezirk, z. B. in Neckarhausen, Linsenhofen, Zizishausen, Raidwangen, Frickenhausen und sonst. Ein leerstehendes Haus mußte diese Abgabe nicht reichen; in Oberensingen war auch das Haus des Priesters von dieser Last befreit. Wenn sich in einem Haus mehrere Haushaltungen befanden, so mußte oft jede die Steuer entrichten, manchmal auch bloß alle zusammen. In letzterem Fall ruhte die Last einfach auf dem Haus. Jede Hofstätte in Neuenhaus gibt 1398 1 Fastnachthuhn[5]) und 1 Zinshuhn, wenn kein Haus auf ihr steht, nichts. 1526 heißen hier die Zinshühner Rauchhühner. Sonst begegnen uns in den Ämtern Nürtingen und Neuffen keine Rauchhühner.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Pflugkorn. Offenbar ist diese Abgabe aus ursprünglichen Frondiensten hervorgegangen, die der Herrschaft zu leisten waren. Dies zeigt deutlich der Eintrag im Lagerbuch 1398 bei Nürtingen: „die vorgeschrieben vier Höf geben auch jährlich meinem gnädigen Herrn 4 Moden Dinkel zu pflugkorn für das zu ackergon, als yeder hof vor zyten alle Jar vier tag zu ackergangen hätt". In anderen Orten wird diese Abgabe von jeder Mähne — die Mähne bestand aus 4 Pferden[1]) —, die im Frühling oder „in der vasten" mit dem Pflug ausfährt, gefordert und beträgt 1 Scheffel Dinkel.[2]) Wir beobachten die gleichmäßige Höhe der Abgabe, die immer in Dinkel besteht, daher der Name Pflugkorn.[3])

Über die außerordentlichen Steuern, die Grötzingen aufzubringen hatte, sind wir in der älteren Zeit nicht unterrichtet, da, wie schon oben (S. 4) bemerkt, der Schultheiß diese Steuern nicht direkt nach Stuttgart abzuliefern hatte. Aber auch über das gesamte Amt Nürtingen sind wir aus der Grafenzeit fast ohne Nachrichten in dieser Hinsicht. Ganz wenig orientiert sind wir über die außerordentlichen Umlagen in der Stuttgarter Landeshälfte, zu der das Amt Nürtingen[4]) gehörte, überhaupt während der Zeit der Landesteilung (1442—82).[5]) Nach einer Abrechnung über eine „Schatzung" aus dem Jahr 1427 fielen im Amt Nürtingen 4856 fl. 11 ß 5 hlr. (im Amt Neuffen 1612 fl. und 1 ₰ 5 ß).[6]) An dem Verwilligungsgeld, das zur Tilgung des Restes an der Pfälzer Schuld[7]) im Betrag von 40 000 fl. bestimmt war und von 1481 an in zehnmaligen Raten von den Ämtern des Stuttgarter Landesteils bezahlt werden mußte, traf es das Amt Nürtingen als 5. Ziel 360 fl.[8]) Eberhard im Bart legte 1496 eine „Anlage" von ca. 100 000 fl. auf sein Land um, an der auf das Amt Nürtingen 5259 fl. kamen. Diese Anlage ging aber nie ganz ein.[9])

Seit dem 16. Jahrhundert forderten die Türkenkriege verschiedene außerordentliche Steuern, die sog. Türkenhilfen, -gülten oder -schatzungen. Es sind mir aus dem 16. Jahrhundert zwei bekannt geworden: die eine von 1542, die andere von 1545.. Diese Schatzungen sind Vermögens- oder Quotitätssteuern, d. h. sie wurden von jedem einzelnen als Teile seines Vermögens erhoben, und zwar je 1/2 %.[10])

---

[1]) Knapp a. a. O. 123.

[2]) Die obigen Angaben sämtlich nach dem Kellereilagerbuch 1526, wo nichts weiter bemerkt ist, auch fernerhin.

[3]) Öfter ist auch „Zollhaber" synonym mit Rauchhaber gebraucht.

[4]) Knapp a. a. O. 123.

[5]) Das Wort Fastnachthuhn oder -henne wird das eine Mal gleichbedeutend mit Rauchhenne, also für eine gerichtsherrliche Leistung, gebraucht, das andere Mal für eine grundherrliche Abgabe, endlich auch für die Leibhenne. Vrgl. Knapp a. a. O. 119 f.

[1]) „werden allwegen 4 ros an einem pflug für ain meny gerechnet" (1526).

[2]) So in Großbettlingen, Neckarhausen, Oberboihingen, Neudern, Zizishausen. In dem letzteren Ort mußten nur 4 Simri gegeben werden, wenn ein Pflug mit weniger als 4 Pferden bespannt war.

[3]) In der Nürtinger Gegend ist heute noch Korn der gewöhnliche Name für den Dinkel als die Hauptbrotfrucht.

[4]) Das Amt Neuffen gehörte zu Wirtemberg-Urach.

[5]) Württ. Jahrb. 1904, II, 81.

[6]) Desgleichen II, 106.

[7]) Graf Ulrich der Vielgeliebte hatte sich 1463 verpflichtet, für seine Entlassung aus der Haft des Pfalzgrafen Friedrich 100 000 fl. als Lösegeld zu bezahlen, vrgl. Schneider a. a. O. 73.

[8]) Württ. Jahrb. 1904, II, 118.

[9]) Ebenda II, 82.

[10]) Das Nähere über das Schatzungsverfahren bei Reyscher a. a. O. XVII, 1, S. 49 ff. — Die Grötzinger Schatzung von 1542 hat die Überschrift: „Grötzinger Tyrckisch Schatzung wie sich ain

Die Gesamtsumme der Steuer beträgt 1542 in Grötzingen 196 ℔ 7 ß 6 hlr., im ganzen Amt Nürtingen 2155 ℔ 11 ß 7 hlr., 1545 in Grötzingen 164 ℔ 9 hlr.

1663 erscheint eine „extra ordinari Anlage" von (wohl vierteljährlich) 51 fl. in Grötzingen. Sie wurde alle Vierteljahre mit der Landessteuer eingezogen. Von 1664 an heißt sie türkische Anlage, auch Türkensteuer.[1]) Wir können sie in unseren Quellen bis 1689 verfolgen.[2])

2. Indirekte Steuern.

Die gewöhnlichste indirekte Steuer ist das Ungeld, die landesherrliche Konsum- oder Verbrauchssteuer.[1]) 1341 hatte sie in Grötzingen noch Wernher von Bernhausen zu erheben,[2]) obwohl das Städtchen schon 1337 württembergisch geworden war. Helleres Licht fällt auf diese Steuer erst im 16. Jahrhundert. Sie betrug in den Ämtern Nürtingen und Neuffen von Anfang an die 10. Maß des ausgeschenkten Getränks und gehörte überall der Herrschaft Württemberg.[3]) Der Ertrag dieser Steuer im Geldwert war natürlich wechselnd, je nach dem Preis des Getränks und dem Verbrauch; er belief sich in Grötzingen 1558 (?) auf 70 ℔ 5 ß.[4])

Eine Abgabe zahlten auch die Metzger in Grötzingen, aber nicht vom Stück, sondern für den Gebrauch der Metzig jährlich 2 ß (früher ein Huhn). 1526 und noch lange befand sich in Grötzingen nur eine Metzgerbank. Die Badstube gab jährlich an die Herrschaft 2 ℔ hlr. und 8 Hühner,[5]) die Ziegelhütte 11 ß hlr. und 11 junge Hühner.[3]) Der Metzger, der Bader und der Ziegler hatten Holzgerechtigkeiten im Schönbuch, auf die ich später zurückkomme.[4])

Zölle werden in Grötzingen nie erwähnt. Dagegen befand sich in Aich eine Zollstelle der Regierung. Ebenso gehörte ihr der Wegzoll in Beuren, Nürtingen und Kleinbettlingen.[5]) In Nürtingen gab es auch einen herrschaftlichen Brotzoll: jeder „Faylbeck" (d. h. Bäcker, der auf feilen Kauf, nicht bloß als Hausbäcker um Lohn buk) mußte wöchentlich 2 hlr. bezahlen.[6]) „Groß- und Kleinzölle" nahm Württemberg 1398 in Neuffen ein.

Die Abgabe des Zollhabers finden wir öfter, z. B. in Hardt und Neckarhausen, wo von jeder „Herdstatt" jährlich 1 Simri gegeben werden mußte. Diese Abgabe muß mit irgendwelcher Zollbefreiung zusammenhängen.[7]) Daraus, daß die Ausdrücke Rauch- und Zollhaber schon 1526 synonym gebraucht werden,[8]) geht wohl hervor, daß man sich schon damals der Art der Entstehung dieser Steuer nicht mehr bewußt war.[9])

---

ieder selber bey trew und aid geschetzt hat uff Sant Vitus des Hailgen Marterers tag [Juni 15] A. D. 1542." 1542 ist bei jedem einzelnen das Vermögen, bezw. Einkommen in ℔ (oder fl.) angegeben und dann die Höhe der auf ihn fallenden Steuer, 1545 nur die Steuer. — Die Schatzungen sind sehr wertvoll: sie geben Aufschluß über die Einwohnerzahl, Vermögenslage (s. o. S. 8 f.), Lohnverhältnisse, sind überhaupt eine reiche Fundgrube für ortsgeschichtliche Studien, namentlich werden manche kirchlichen Verhältnisse in der Reformationszeit klargestellt, vrgl. Blätter für württ. Kirchengeschichte 1905, S. 1 ff.

[1]) Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des indirekten Steuerwesens liefert Karl Wagner, das Ungeld in den schwäbischen Städten bis zur 2. Hälfte des 14. Jahrh. Doch kommen die dort berührten Fragen für uns nicht in Betracht, da unsere Quellen erst später einsetzen.

[2]) Urk. St.A.

[3]) Die Abgabe wurde offenbar auch von Bürgern erhoben, wenn sie Wein schenkten: „Was von Wein, Bier und andern Getränken z. Gretzingen vom Zapfen geschenkt wird" (1526).

[4]) Kellereilagerbuch, ohne Datum, spätestens von 1558. St.A. — In Neuenhaus finden wir 1526 die Bestimmung: „Was von Wein, Bier oder anderem Getränk vom Zapfen ausgeschenkt wird, davon gehört der Herrschaft Wirtemb. die 10. Maß trieber eich oder die 11. Schenkmaß zu Ungeld." Das Eimerle = 24 Maß Helleich = 26 Maß Trübeich, vrgl. Knapp a. a. O. 125. Wo das Ungeld eingeführt war, durfte der Wirt statt der Eichmaß die Schenkmaß geben, die $^{10}/_{11}$ von jener betrug, damit, „so er vom ausgeschenkten Wein das Ungeld zu reichen schuldig ist, er dasselbig erholen und erstatten mög", vrgl. Knapp 125, Anm. 1.

[5]) Der Bader mußte auch sonst eine Abgabe an die Herrschaft entrichten, in Beuren z. B. 10 ß (1398), in Nürtingen der Bader bei dem obern Tor 1 ℔ Pfeffer.

[1]) G.P. Vrgl. Reyscher a. a. O. XVII, 1, S. 231 und Anm. 237: „Größeren Ausschuß-Tags-Abschied" vom 27. Mai 1664. Der Ausschuß bewilligte die Türkenhilfe sowohl für das vergangene Jahr als für jetzt.

[2]) Über weitere außerordentliche Steuern vrgl. oben S. 9 ff.

[3]) Hart angelegt war der Ziegler in Nürtingen, der der Herrschaft von jedem großen Brand 300, von einem kleinen 150 Ziegel geben mußte.

[4]) Vrgl. unten S. 46 f.

[5]) In Kleinbettlingen mußten von jedem durchfahrenden Pferd 6 hlr., von jedem Mühlstein 1 ß gereicht werden (die Fuhrwerke mit Hausgeräte, Heu, Stroh oder Holz gaben nichts), in Nürtingen von einem Wagen 4 hlr., von einem Karren 2 hlr. Hier war dieser Zoll schon 1398 dem Heiligen „aus Gnaden" überlassen, wofür er verpflichtet war, die Neckarbrücke im Stande zu erhalten.

[6]) Auch dieser Zoll war dem Heiligen übergeben.

[7]) Vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 126, Anm. 3.

[8]) S. S. 14, Anm. 3.

[9]) Vielleicht dürfen wir hierher auch noch die Abgaben von den Steingruben zu Oberensingen rechnen, deren es 1398 12 gab. Von jeder mußte jährlich 1 ℔ hlr. und 1 ℔ Pfeffer, von jedem Steinhauer 1 „Billoschilling" (billen = behauen) an die Herrschaft bezahlt werden.

3. Frevel und Bußen.

Unter der Bezeichnung „Frevel" faßte man die weniger schweren Übergriffe gegen die Rechtsordnung zusammen, namentlich solche polizeilicher Art, sowie wörtliche und tätliche Beleidigungen. Es wurden darunter nicht nur die Vergehen, sondern hauptsächlich auch die Strafen dafür verstanden. Man unterschied den „großen Frevel", der namentlich dann erkannt wurde, wenn bei einer Verwundung Blut geflossen war, den „kleinen Frevel", der verhängt wurde, wenn zwar die Waffe gezogen, aber nicht zugeschlagen worden war, den „Frauenfrevel" für Vergehungen, welche von Frauen verübt wurden, und den „Lügfrevel", welcher angesetzt wurde, wenn einer dem andern vor der Gemeinde oder dem Gericht vorgeworfen hatte, er lüge. Das „Unrecht" war eine Strafe für noch leichtere Vergehungen.[1]) Der große Frevel galt in den Ämtern Nürtingen und Neuffen 13 ß, der kleine Frevel 3 ß,[2]) der Frauenfrevel meist 1 ß, nur in Grabenstetten 5 β. Alle diese Strafgelder nahm die Herrschaft ein, nur in Grabenstetten der Schultheiß den Frauenfrevel. Der Lügfrevel kommt nur in den 3 Städten des Amts vor.[1]) Er beträgt in Nürtingen und Neuffen 3 ß, in Grötzingen „steht er zu eins Gerichts Erkennen" (1526), gehört aber auch der Herrschaft. Ein Unrecht gibt es in Grötzingen wie in verschiedenen anderen Orten nicht. Wo es vorkommt, erhält es gewöhnlich der Schultheiß,[2]) nur in Unterensingen der Staat. Die Höhe dieser Strafe bewegt sich zwischen 3 β und 6 hlr.

Bußen waren Strafen für Vergehungen gegen die Feld-, Wald- und Gewerbeordnung, ebenso die Rugungen und Einungen. Die Einung von dem Wald Künhalden bei Kohlberg, die mir allein bekannt geworden ist, betrug 10 β, wovon 5 β der Herrschaft Württemberg und 5 β dem Abt des Klosters Zwiefalten, das dort Besitz hatte, gehörten (1398).[3])

4. Bannrechte.

Die beiden Mühlen (die „obere" und die „untere") waren Eigentum des Staats und als Erblehen verliehen. Es waren Bannmühlen, in welchen die Einwohner von Grötzingen, Neckartailfingen und Wolfschlugen mahlen mußten. Zuwiderhandeln kostete 2 ß Strafe an die Herrschaft und 1 ß an die beiden Müller.

Die obere Mühle hatte 2 Räder und zinste der Herrschaft jährlich auf Invokavit 36 ß 18 hlr., welche an den Schultheiß in Grötzingen zu bezahlen waren. Auch die untere Mühle hatte 2 Räder und gab jährlich 26 ß Zins. Der „Mühlbrief" der oberen Mühle stammt aus dem Jahr 1460, der der unteren von 1476;[3]) sie lauten gleich. Es gelten nach denselben folgende Bestimmungen: 1. die jeweiligen Inhaber der Mühlen dürfen dieselben nur an einen solchen verkaufen, welcher den Grafen von Württemberg und den Grötzingern genehm ist. 2. Die Einwohner der 3 Orte müssen die Frucht selber in die Mühlen bringen. 3. Der Müller bekommt von 1 Scheffel Kernen (= ausgehülster Dinkel) oder „Mühlkorn" 1/2 Simri (1/16), von 1 Sch. Haber, „um Mußmehl[4]) zu machen", 1 Viertel (1/32), von 1 Sch. „rauhen Korns"[5]) 1 Simri (1/8). 4. Wer zuerst von den 3 Orten zur Mühle kommt, mahlt zuerst. Hat der Müller zuviel zu tun, so soll der Bauer einen Tag und eine Nacht warten. 5. Amtmann und Gericht sollen 3 „geschworne Männer" wählen, welche, wenn nötig, nachsehen sollen, ob in der Mühle alles in Ordnung sei. Hat der Müller einen Fehler verschuldet, so muß er 6 hlr. Strafe bezahlen. 6. Wenn der Müller die Mühle „hauet" oder „billet", so soll er, ehe er andern mahlt, 1/4 Sprener und 1/8 Korn zur Probe mahlen. 7. Beim Auf- und Abladen der Früchte soll der Müller den Bauern behilflich sein. 8. Er muß dem Schultheiß an Eides Statt geloben, nach bestem Wissen und Gewissen zu mahlen und jedermann sein Mehl richtig auszufolgen. 9. Die Besitzer der Wiesen am Mühlwehr sollen dasselbe imstand halten. 10. Ursprünglich hatten die Grötzinger die Verpflichtung, den Mühlgraben zu unterhalten, von jetzt an der Müller. Nur wenn der Graben zu „rumen" (= säubern) ist, sollen die 3 Gemeinden 6 „Gesellen" stellen, und zwar einen Tag im Jahr. 11. Mauern am Mühlgraben sollen von den Eigentümern der betreffenden Güter erhalten werden, damit dem Müller kein Schaden entsteht. 12. Wenn der Müller „zum Bank" oder „Kener" (Kener = Kanal, Rinne) Zimmerholz braucht, sollen ihm die 3 Gemeinden 8 Wagen im Schönbuch oder sonstwo in den herrschaftlichen Wäldern holen. zu den Rädern dagegen nicht.[4])

---

[1]) Sonst auch in Landorten, Knapp 180 und 182.

[2]) Vrgl. auch Knapp a. a. O. 183, Anm.

[3]) Über „Nachsteuer" und „Abzug", Abgaben beim Wegzug eines Einwohners aus dem Land, haben wir im Amt Nürtingen keine Nachricht. Seit dem Tübinger Vertrag (1514) herrschte in Württemberg Freizügigkeit.

[4]) Solcher Bannmühlen gab es im Bezirk Nürtingen eine ganze Anzahl, z. B. in Neckartenzlingen die Ermsmühle (und die Neckarmühle), die Mühle in Nürtingen, in die Nürtingen, Neckarhausen und Raidwangen, die in Oberensingen, in welche Oberensingen und Hardt „gebannt" waren, die Bombachmühle in Aich. Diese Mühlen gehörten alle Württemberg und waren als Erb- oder

[1]) Vrgl. Knapp a. a. O. 180 f.

[2]) Dies wohl allgemein die Höhe dieser Strafen, s. Knapp a. a. O. 182, Anm.

[3]) St.A.

[4]) muos, mhd. = breiartige Speise. Mußmehl heute noch Mehl zu schwarzem Brei.

[5]) Rauhes Korn wurde namentlich zur Schweinefütterung verwendet. Es ist eine Mischung der rauhen Früchte Dinkel und Haber. Auch Gerste ist rauhe Frucht.

Auch die Kelter gehörte der Herrschaft Württemberg.[1]) Die Herrschaftskeltern waren ebenso wie die Mühlen vielfach als Erbgüter verliehen.[2]) In Grötzingen dagegen besorgten die Kelterung 2 Kelterknechte im Dienst der Herrschaft, welche ursprünglich von jedem Secker 1 Imi Wein erhielten. Später wurde dieser Wein von der Stadt eingezogen und jedem Knecht 5 β und aus dem Zehntfaß 1 Maß Wein gegeben.[3]) Es bestand in Grötzingen Kelterzwang.[4]) Der Herrschaft mußte dafür der „Kelterwein" gereicht werden. In Grötzingen wurde der 4. Teil desselben der Gemeinde überlassen (1526), weil sie einen Kelterbaum auf ihre Kosten hatte machen lassen; dafür mußte sie aber auch an den Herbstkosten (für Bütten, Unschlitt, Lohn der Kelterknechte) den 4. Teil tragen.[5]) Die Sätze für den Kelterwein sind in den einzelnen Orten verschieden: in Grötzingen mußte von 1—3 Eimern 1/2 Imi, von 4—7 Eimern 1 Imi, von 8—12 Eimern 2 Imi gegeben werden, in Neuffen z. B. von 1 Fuder 1 Imi (1/96), in Pliezhausen 1/17, in den meisten Orten 1/48. War in Grötzingen an der Kelter eine größere Reparatur oder ein Neubau nötig, so lieferte die Herrschaft das Zimmerholz, an Fuhrlohn, Ziegel-, Kalk- und Sandkosten bestritt sie 3 Teile, die Grötzinger den 4. Teil. Auch das Brennholz im Herbst reichte die Herrschaft, aber die Grötzinger mußten es in der Fron herbeiführen.[6])

Ein Bannrecht ist auch die Abdeckerei.[1]) Der Abdecker heißt in Grötzingen in der älteren Zeit Wasenmeister, später Kleemeister.[2]) Es gab 2 Kleemeister im Kirchheimer Forst, zu dem Grötzingen gehörte, mit dem Sitz in Kirchheim und Grötzingen. Der Distrikt des Grötzinger Wasenmeisters umfaßte 57 Orte, darunter die Ämter Nürtingen und Neuffen ganz und einen großen Teil der Filder, auch einige Orte aus dem jetzigen Oberamt Tübingen. Er hatte auf das gefallene Vieh zu achten und es abzuholen. Im Winter mußte er einen Vorrat an Fleisch dörren, da ihm vom Oberforstamt Kirchheim junge Jagdhunde zur Aufzucht übergeben wurden. Er wohnte im Kleemeisterhaus, das von den Distriktsorten des Wasenmeisters unterhalten werden mußte,[3]) und bezog außerdem vom Oberforstamt Kirchheim 5 Klafter Brennholz, von der Kellerei Nürtingen 2 fl., 4 Scheffel Dinkel, 5 Scheffel Haber und 1 Fuder Stroh als Besoldung (1771). Die Anstellung des Wasenmeisters geschah im 18. Jahrhundert in der Weise, daß er zuerst von dem Forstamt Kirchheim auf seine Tüchtigkeit examiniert, dann vor das Oberjägermeisteramt beschieden wurde; bestand er vor diesem, so wurde die Wahl dem Herzog unterbreitet.[4]) Das Amt in Grötzingen ist von der Reformationszeit an in der Hand ein und derselben Familie (Gentner). Der Betrieb des Gewerbes hatte Anrüchigkeit (Unehrlichkeit) zur Folge. Eine Heirat eines Wasenmeisters mit einer Grötzinger Bürgerstochter ist darum eine Seltenheit; meist heiraten sie Töchter anderer Wasenmeister.

Zinslehen verliehen, meist einzelnen Personen, in Nürtingen den Richtern und der Gemeinde (Nürtinger Stadtbuch von 1568, Sp.A. Nürtingen).

[1]) Die meisten Keltern im Bezirk Nürtingen waren Eigentum Württembergs. Doch gehörte die Kelter in Unterensingen einem Bürger eigen, die in Linsenhofen der Gemeinde, in Kohlberg dem Heiligen, in Nürtingen der Stadt; letztere scheint aber auch ursprünglich Eigentum des Staates gewesen zu sein.

[2]) Z. B. in Neckarhausen, Neckartailfingen und Frickenhausen.

[3]) Nürtinger Kellereilagerbuch von 1582 (St.A.).

[4]) Bei Frickenhausen findet sich die Notiz, daß den Kelterwein jeder geben müsse, er drücke unter der Kelter oder nicht.

[5]) Fast überall bekam die Herrschaft den Kelterwein ganz. In Neckartailfingen erhielt der Inhaber von jedem Secker 1 Imi; in Neckarhausen, Beuren und Frickenhausen war der Kelterwein zwischen Herrschaft und Inhaber geteilt, in Kohlberg zwischen der Herrschaft und dem Heiligen, dem die Kelter gehörte, in Linsenhofen, wo die Kelter Eigentum der Gemeinde war, zwischen dieser und der Herrschaft.

[6]) Die größten Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Orten walten darüber, was die Herrschaft und was die Inhaber und Gemeinden für die Kelter zu leisten hatten. Natürlich ist, daß bei solchen Keltern, die als Erbgüter ausgeliehen waren, die Inhaber den größten Teil der Kosten zu tragen hatten. In Frickenhausen z. B. hatte der Kelternbesitzer dieselbe im Stande zu erhalten, ebenso in Neckartailfingen, wo er für alles, auch für Bäume, Bütten, Eisenwerk und Unschlitt aufzukommen hatte, während die Herrschaft nur Kalk, Ziegel und Sand herbeiführen und eventuell einen neuen Baum machen ließ. Die Neckarhäuser mußten 1503 eine neue Kelter mit allem Zubehör bauen, sie sollten auch fernerhin Holz und Eisen zum Bau reichen und die Maurer- und Ziegelkosten bezahlen, während der Besitzer die Kosten für die Verarbeitung des Holzes tragen sollte. In Beuren gab die Herrschaft bei jedem Bau das Holz, der „eigen Mann" (! dieser Ausdruck sonst nur für Leibeigene) mußte denselben auf seine Kosten ausführen, nur die Kosten für das Eisenwerk und die Lieferung des Brennholzes übernahm die Herrschaft. Diese nahm auch da, wo sie das Eigentumsrecht nicht besaß, Leistungen auf sich; sie gibt in Kohlberg Schmiedwerk und Unschlitt, in Linsenhofen auch das Zimmerholz, in Unterensingen läßt sie Eichgeschirr, Bütten und Züber machen, bezahlt den Eichmeister und reicht Lichter und Unschlitt, in allen 3 Orten das Brennholz im Herbst „aus Gnaden". Kellereilagerbuch von 1526. — Die Gemeinden wurden überall zu Fronen herangezogen (s. S. 18).

[1]) Vrgl. Elster, Wörterbuch der Volkswirtschaft, Art. Abdeckerei.

[2]) 1483 (Kellereilagerbuch) Scheler, sonst auch Schinder.

[3]) 1577 wurde das Kleemeisterhaus neu gebaut um 680 fl., 1668, nachdem es 1667 abgebrannt war, um 600 fl. Die Lage der Kleemeisterei in der Stadt war nicht günstig, zumal da sich die Badstube in unmittelbarer Nähe befand, die wegen des schlechten Geruches nicht gern besucht wurde (so nach dem Bericht des Baders an die Regierung von 1680, F.A.). Deshalb wurde das Kleemeisterhaus 1774 vor die Stadt hinaus gebaut (G.A.).

[4]) Kirchheimer Forstlagerbuch von 1771 (St.A.).

II. Fronen.

Im Kriegsfall wurden von der Herrschaft außer dem eigentlichen Kriegsdienst gewisse Kriegsfronen verlangt, vor allem zur Beförderung des Kriegsbedarfs die Stellung von Reiswagen, d. h. Kriegswagen, von Nürtingen einmal (1462?) 3 Wagen und vom Amt 12; ein anderes Mal hatte Nürtingen 3 Wagen für Zelte nach Stuttgart zu schicken, ein drittes Mal heißt es: „ein taraßbüchsen zu Nürtingen ist der stat, soll das Amt setzen 2 roß". 1525 (Februar 12) mußte Grötzingen im „Nachzug" einen Wagen stellen, ebenso andere Orte, bei manchen ist bloß von ihrem „Teil-Wagen" die Rede. Nürtingen mußte damals 2 Wagen und 1 Karren, Neuffen 2 Wagen beschaffen.[1])

Burgfronen mußten von den Ämtern Nürtingen und Neuffen für die Burg Hohenneuffen und das Schloß in Nürtingen geleistet werden.[2]) Für letzteres hatten alle Amtsorte das Holz in den Staatswäldern zu hauen und herbeizuführen; dieselbe Verpflichtung für das Neuffener Schloß hatten die zu Neuffen, Grabenstetten und Erkenbrechtsweiler.[3]) Nahe verwandt mit diesen Burgfronen sind die Baufronen, hauptsächlich für die herrschaftlichen Mühlen und Keltern und derartige Gebäude.[4])

Einige ziemlich allgemeine Bestimmungen über die Verpflichtung von Inhabern gewisser Lehen zu Frondiensten sind noch zu erwähnen. In Kohlberg gab es 1526 5 „dienstbare Lehen", die sämtlich an auswärtige geistliche Pfründen zinsten; bei 4 derselben heißt es: „Darvon soll der Inhaber uff der Herrschaft Erfordern dienen mit einem halben Wagen und denselben besetzen", bei einem „mit 3 Rädern". Die Inhaber (1526 sind es 11) des Lehens der Söflinger Klosterfrauen in Neuffen mußten der Herrschaft Württemberg auf ihr Verlangen mit einem Wagen dienen und Pferde dazu stellen. Auf dem Widdumhof dort lastete die Verpflichtung, mit einem halben Wagen zu dienen; denselben Dienst hatte die Gemeinde Neuffen wegen des Vigels Gut zu Winden, das sie innehalte, zu leisten. Es ist nicht deutlich, ob mit diesen Diensten Fuhr- oder landwirtschaftliche Fronen gemeint sind. Dem Wortlaut der Bestimmungen nach sind es ungemessene Fronen, d. h. die Herrschaft konnte diese Dienste in Anspruch nehmen, wann und so oft sie es für nötig fand.[5])

Fuhrfronen finden sich in den Ämtern Nürtingen und Neuffen wie überall häufig, namentlich die Ablieferung von Abgaben mußte häufig in der Fron geschehen; so mußten, um nur einige Beispiele anzuführen, die zu Neckarhausen das Pflugkorn und den Zollhaber nach Nürtingen auf den Kasten liefern, die zu Reudern und Raidwangen den Feuerhaber, die zu Neuenhaus das Heu und Öhmd aus 4 Tagwerk Herrschaftswiesen in die Scheuer nach Grötzingen, die Unterenfinger den Kelterwein in den Keller nach Nürtingen. Das ganze Amt Nürtingen wurde zum Frondienst herangezogen, um das Heu und Öhmd aus den herrschaftlichen Wiesen in Nürtingen (zus. 30 Tagwerk) in die dortige Herrschaftsscheuer zu führen.

Unter den landwirtschaftlichen Fronen für landesherrliche Güter sind in Württemberg die Heufronen am häufigsten. In Grötzingen gehörten der Herrschaft die „Au" und die „Spittelwiesen". Sie mußte dieselben auf ihre Kosten mähen lassen ($4^1/_2$ ß für die Mannsmahd), die Grötzinger aber mußten das Heu und das Öhmd in der Fron heuen und einführen. Die Herrschaft ließ in der Heu- und Öhmdernte je 2 Scheffel Dinkelmehl backen, und jeder Froner erhielt einen Wecken, den sog. „Owwecken".[1]) Der Stadtknecht mußte über diese Arbeiten die Aufsicht führen, wofür er von der Herrschaft 1 Wagen Heu (später 2 fl.) bekam. Die Grötzinger hatten auch die Verpflichtung, die Wiesen zu verzäunen und das Holz dazu aus den herrschaftlichen Wäldern herbeizuführen. Im 17. Jahrhundert verkaufte die Herrschaft die Wiesen; für die ausfallenden Frondienste mußte nun die Gemeinde jährlich 5 fl. bezahlen. Ihren Besitz an Äckern in Grötzingen (40 Juchart) hatte die Herrschaft schon viel früher veräußert. Diese mußten ursprünglich von den „armen Leuten", d. h. den Einwohnern in Grötzingen gebaut werden. Aber schon 1483 sind sie in der Hand der Gemeinde, welche sie um eine jährliche Gült von 9 Sch. Dinkel und 9 Sch. Haber bestanden und teils zur Allmende gezogen, teils ausgeliehen hatte. Einen ähnlichen Vorgang beobachten wir 1526 in Neckartailfingen. Hier wurden $28^3/_4$ Morgen Herrschaftswiesen, die wohl bis dahin auch in der Fron hatten geheut werden müssen, als Erbgüter verliehen.

Schon aus diesen wenigen Beispielen sieht man, daß die Herrschaft früher oder später die landwirtschaftlichen Fronen, die sich nicht besonders rentierten und umständlich waren, durch eine andere Art der Bewirtschaftung überflüssig zu machen suchte. Soviel wir beobachten können, wurden nun aber nicht wie sonst oft die Froner durch Lohnarbeiter ersetzt, was wieder, zumal bei der verhältnismäßig großen Ausdehnung des württembergischen Staats nicht rentabel gewesen wäre, sondern die Herrschaft verlieh ihre Güter und beschränkte sich auf die Einnahme der Zinsen.

Jagdfronen waren von allen Amtsorten zu leisten.

---

[1]) Reisregister. St.A.

[2]) Vrgl. S. 5.

[3]) Lagerbuch 1526; vrgl. auch Blätter des Schwäb. Albvereins 1900, S. 248. — Nach einem Bericht des Vogts Johann Walteuperger in Nürtingen von 1552 (St.A.) wurde in Neuffen über Vorspanndienste an der dortigen Steige geklagt, die beim Proviantführen nach Urach zu leisten waren, wenn der Hof dort weilte.

[4]) Vrgl. S. 16 f.

[5]) Über gemessene und ungemessene Fronen vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 133 f.

[1]) Eine Entschädigung für die Frondienste wurde häufig gereicht, mindestens die Verköstigung, vrgl. Knapp, Der Bauer, S. 33.

Es sind die gewöhnlichen: „hagen und jagen", d. h. den Jagdbezirk einhegen und Treiberdienste verrichten, Hunde aufziehen, „fürstehen" (wohl auch eine Art Treiberdienst), auf „Seilwagen" die Netze an Ort und Stelle bringen und das erlegte Wildbret heimführen. Von der Last, Hunde aufzuziehen, waren die 3 Städte im Amt befreit.[1])

5. Kirche.

In betreff der ursprünglichen kirchlichen Verhältnisse von Grötzingen und Umgebung sind wir auf Schlüsse und Vermutungen angewiesen.[1]) Wie wir schon oben (S. 5) gesehen haben, war in Metzingen einst eine römische Kultstätte. Die Tatsache, daß sich dort schon früh eine Martinskirche, d. h. eine Kirche, die dem Nationalheiligen der Franken, Martin, geweiht war, befindet, weist darauf hin, daß es auch in der Frankenzeit ein kirchlicher Mittelpunkt gewesen ist, von dem die Missionierung eines größeren Gebiets ausging. Man kann sich den Verlauf der Christianisierung so vorstellen, daß um Metzingen herum verschiedene Außenstationen angelegt wurden. Eine solche wäre dann aller Wahrscheinlichkeit nach Neckartailfingen gewesen, in dem uns ebenfalls eine Martinskirche begegnet.[2]) Neckartailfingen wurde nun mit der Zeit ein neuer Mittelpunkt der kirchlichen Versorgung und Verwaltung, in den neben Aich, Altdorf, Schlaitdorf, Altenriet und einem Teil von Häslach auch Grötzingen gehörte. Nach dem Register der im Jahr 1275 der gesamten Geistlichkeit auferlegten Kreuzzugssteuer war Aich damals schon selbständige Pfarrei,[3]) während Grötzingen noch gar nicht erwähnt ist. Erst 1280 ist der erste Geistliche in Grötzingen genannt; es ist ein Priester Ber.[4])

Wie lange Grötzingen Filial von Neckartailfingen war, ist nicht ganz leicht festzustellen. 1316 ist dies sicher noch der Fall. Damals stiftete[5]) Ludwig, Präbendar des St. Martinaltars zu Neckartailfingen, eine Pfründe auf den Muttergottesaltar in der dortigen Pfarrkirche, weil wegen der dazu gehörigen Filialkirche in Grötzingen[6]) an Sonn- und Festtagen ein Priester in Neckartailfingen zweimal Messe lesen mußte, was gegen die kirchliche Vorschrift war.[7]) Man sieht also, daß in dieser Zeit noch in der Neckartailfinger Kirche, wenigstens an Sonn- und Festtagen, für die Grötzinger besonders Messe gelesen wurde.

Nach einigen Nachrichten könnte es scheinen, als ob das Filialverhältnis bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts gedauert hätte: ca. 1360 wird Grötzingen als Filia von Neckartailfingen bezeichnet,[2]) wobei aber fraglich ist, ob Filia im Sinn von Filialkirche oder nicht vielmehr allgemein in dem von Tochterkirche zu verstehen ist,[3]) und 1385 setzt Bertold Kayb der Jüngere von Mühlen[4]) seinen Teil des Widdumhofs in Neckartailfingen, auch den Kirchensatz und Zehnten dort und in Grötzingen, Schlaitdorf und Altdorf, die „darzue und darein gehören", seinem Bruder, Probst Friedrich Kayb, und dem Konvent zu Denkendorf zum Unterpfand für eine Bürgschaft.[5]) Jedoch aus dem Jahre 1375 ist der Titel ecclesia parochialis, also Pfarrkirche, für die Grötzinger Kirche nachweisbar.[6]) Damit ist die Selbständigkeit derselben in bezug auf Seelsorge, Tauf- und Begräbnisrecht für diese Zeit sicher gestellt,[7]) zumal da von da an in Urkunden kirchlichen Inhalts dieser Titel regelmäßig erscheint.

Für die frühere Zeit lassen sich keine ganz sicheren Nachweise beginnender Selbständigkeit der Grötzinger Kirche

---

[1]) Vrgl. zum folgenden: G. Bossert, die Gründung und Ausbreitung der christlichen Kirche im Bezirk Reutlingen, Reutlinger Geschichtsblätter 1890, Nr. 3 und 4.

[2]) Die Martinskirche in Neckartenzlingen ist wohl etwas späteren Ursprungs.

[3]) Freiburger Diöz.Archiv 1865, S. 79.

[4]) Eßlinger Urkundenbuch I, S. 47.

[5]) Bestätigungsurkunde von Heinrich v. Werdenberg, Generalvikar des Bischofs Gerhardt von Konstanz, vom 16. Januar 1316. St.A. Geistliche Verwaltung Nürtingen, K. 47, F. 12, B. 12. Vrgl. Regesta Episcoporum Constantiensium, Nachträge, S. 471.

[6]) Die Grötzinger Kirche heißt in der Urkunde wörtlich: Ecclesia in Gretcingen annexa praedictae Ecclesiae in Neckertalvingen tamquam matrici Ecclesiae.

[7]) Vrgl. Wetzer und Weltes Kirchenlexikon 2^2, Sp. 842; 8^2, Sp. 1337 f.

[1]) 1552 beklagen sich Neuffen und Grötzingen, daß die Forstmeister sie jetzt auch mit dieser Auflage beschweren (Beschwerdeakten von 1552, St.A.). — Nach einem Vertrag Herzog Ulrichs mit Stadt und Amt Nürtingen (ohne Datum) sollten die Hunde von Forst- und Jägermeistern dem Schultheiß und den Richtern jedes Orts übergeben werden. Diese sollten dann die Hunde unter die Einwohner verteilen (ebenda).

[2]) Liber marcarum: „Talvingen cum filia Greczingen", Freib. Diöz.Archiv 1870, S. 103. Die Entstehungszeit des liber marcarum wird in die Zeit von 1360—70 gesetzt, Regesta Episcop. Constant. II, S. 243, Nr. 5080 und II, S. 307, Nr. 5555.

[3]) Selbst wenn filia im Sinn von Filialkirche zu verstehen ist, wäre immerhin möglich, daß im liber marcarum ein älterer Rechtszustand nachwirkte.

[4]) So genannt nach dem Haus bei der Mühle zu Neckartenzlingen. OA.Beschr. Nürtingen 183.

[5]) Gabelkover, Miscell. hist.; Pfaff, Württ. Regesten; (Manuskripte Landesbibliothek Stuttgart). Die Urkunde selber kam mir nicht zu Gesicht. — Auf alle Fälle hatte Grötzingen auch kirchlich 1385 eine größere Bedeutung als Schlaitdorf und Altdorf. (Schlaitdorf wurde erst 1466 Pfarrei, Reutlinger Geschichtsblätter 1899, S. 10). Außerdem fragt es sich, ob hier nicht vor allem an die Zugehörigkeit von Zehnten zu Neckartailfingen gedacht ist.

[6]) Urk. St.A. s. S. 20.

[7]) Vrgl. H. Schäfer, Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter, in den Kirchenrechtlichen Abhandlungen, Herausg. von Stutz, 1903, 3. Heft, §§ 3—5.

erbringen. Immerhin ist sie 1325 Leutkirche genannt[1]) und 1337 ist ein Herr Walther als Leutpriester erwähnt.[2]) Vielleicht deuten diese Ausdrücke darauf hin, daß die Kirche schon damals eine gewisse Selbständigkeit, vor allem Tauf- und Begräbnisrecht besaß.[3]) Für diese Annahme scheint auch zu sprechen, daß in den Urkunden von 1333, 1335 und 1337, die den Verkauf Grötzingens an die Württemberger und Hohenberger behandeln, der Kirchensatz von Grötzingen als etwas durchaus Selbständiges ohne Rücksicht auf die Neckartailfinger Kirche auftritt.

Die endgültige Lösung der Verbindung der Neckartailfinger und der Grötzinger Kirche erfolgte 1455. Anläßlich eines Streits zwischen dem Stift Sindelfingen, das als Kollator der Pfarrei Neckartailfingen auch noch Zehntrechte in Grötzingen hatte, und dem Spital Kirchheim, welches den Patronat und ebenfalls Zehntrechte in Grötzingen besaß, wird vereinbart, daß die Kirche zu Neckartailfingen Minuten,[4]) Kleinzehnten und andere Pfarrechte in Grötzingen behalten dürfe und der Kirche in Grötzingen nichts abzutreten brauche, ebenso sollen der letzteren ihre Pfarrechte und Zehnten in Grötzingen ungeschmälert bleiben. Nur der halbe Heuzehnte in Grötzingen, der schon bisher nach Neckartailfingen gehört hatte, sollte auch in Zukunft dorthin geliefert werden. Von der Kirche zu Neckartailfingen sollten jährlich auf St. Michelstag 4 ℔ hlr. nach Grötzingen bezahlt werden. Diese Last konnte um 90 ℔ hlr. abgelöst werden, was 1456 (?) geschah.[5]) Gegenüber den Filialien von Neckartailfingen sollte die Grötzinger Kirche keine pfarrechtlichen Verpflichtungen mehr haben, aber ihren Großzehnten aus diesen weiter beziehen.[6])

Das Pfarreinkommen beträgt 1497 und 1508 44 ℔.[7]) 1512 bezieht der Pfarrer vom Spital Kirchheim, welches den Kirchensatz seit 1445 besaß,[1]) je 10 Sch. Roggen, Dinkel und Haber, 4 Simri „Erbis" (Erbsen), 1 Fuder Stroh, 4 ℔ hlr., ebenso den kleinen Heuzehnten. Auf eine Klage des Pfarrers Jörg Binder wird sein Einkommen von dem Spital erhöht; er erhält mehr: 4 Eimer Wein jeden Herbst und auf Martini 20 Sch. Dinkel; von 24 Sch. Dinkel, die ihm vom Spital geliehen waren, wurden ihm 14 geschenkt.[2]) 1536 wird das Pfarreinkommen vom Pfarrer selber auf 70 ℔ 11 ß angeschlagen, von den Spitalmeistern in Kirchheim dagegen auf 105 ℔ 13 ß 6 hlr.[3])

Der Kirchenheilige in Grötzingen ist St. Otmar. Er kann freilich erst im Jahr 1582 nachgewiesen werden,[4]) aber schon 1526 ist der Otmarsjahrmarkt erwähnt. Dieser Heilige weist auf ein Eigentumsrecht des Klosters St. Gallen hin;[5]) jedoch über einen Besitz dieses Klosters in Grötzingen ist nichts bekannt.

1337 sind zum erstenmal die Altäre der Pfarrkirche genannt: der „innere" (Hauptaltar), der St. Michels- und der St. Nikolausaltar.[6]) Der St. Michelsaltar heißt auch St. Katharinenaltar. An diesem fungierte ein Kaplan, am Nikolausaltar der Frühmesser. Vor der Stadt jenseits der Aich gegen Neckartailfingen lag die Heiligkreuzkapelle, welche ein Kaplan bediente.

Der erste Kaplan, der uns in den Quellen begegnet, ist der Kaplan Heinrich am St. Michelsaltar (1301).[7]) Wann diese Kaplanei gegründet wurde, wissen wir nicht. Der Kaplan gibt 1497 und 1508 ein Jahreseinkommen von 37 ℔ an.[8]) 1536[9]) beträgt es an Geld 27 ℔ 8 ß, an rauhen Früchten aus eigenen Gütern 27 Sch. 3 Simri, an landgarbigen Früchten[10]) 26 Sch., Gült 2 Sch. 5 Simri, für Hennen und Hühner 12 ß 6 hlr., alles zu Geld angeschlagen 66 ℔ 5 ß 6 hlr.

Die Frühmeßpfründe vom St. Nikolausaltar wurde 1375 von den Grötzingern mit Einwilligung des Kirchherrn Konrad von Bernhausen gestiftet.[11]) Sie hatte nach der Stiftungsurkunde folgenden Besitz und Einkünfte:

---

[1]) Eßlinger Urkundenbuch I, 259.

[2]) Urk. St.A.

[3]) Vrgl. H. Schäfer a. a. O. §§ 3—5. Nach Fr. X. Künstle, Die deutsche Pfarrei und ihr Recht am Ausgang des Mittelalters, in den Kirchenrechtlichen Abhandlungen, Herausg. von Stutz, 1905, 20. Heft, S. 25, hätte freilich der Leutpriester kein eigenes selbständiges Recht auf die Ausübung der Seelsorge gehabt, sondern leitete dieses Recht von einer anderen Person ab, in diesem Fall wohl von dem Pfarrektor in Neckartailfingen. Pfarrektoren oder Kirchherren in Grötzingen erst genannt 1344: Eberhard, Diepolds Sohn von Bernhausen, „der Kirchherr von Talvingen und Grezingen genannt der mehrern pfroud" und Diepold, Wernhers Sohn von Bernhausen, „der Kirchherr von Talvingen und von Grezingen der minnern pfronde" (Gabelkover, Genealogische Kollektaneen, Manuskript St.A., S. 1332b), ferner 1375 Konrad von Bernhausen (Urk. St.A.).

[4]) Minute = decima minuta, Kleinzehnte.

[5]) St.A. Rep. Stift Sindelfingen, B. 24. Montag nach Lätare 1455 (!). Es sollte wohl 1456 heißen.

[6]) St.A. Rep. Stift Sindelfingen, B. 24, und Geistliche Verwaltung Kirchheim, B. 30.

[7]) Freib. Diöz.Arch. 1898, S. 57 und 115.

[1]) Vrgl. S. 22.

[2]) Urk. St.A. Rep. Geistliche Verwaltung Kirchheim.

[3]) Visitationsbericht von 1536. St.A. Vrgl. S. 23 ff.

[4]) Heiligenlagerbuch 1582 (G.A.). — Man hat für die frühere Zeit schon an den heiligen Michael als Grötzinger Kirchenheiligen gedacht (Bossert in Bl. f. württ. Kirchengesch. 1887, S. 31), wohl von der Beobachtung ausgehend, daß in benachbarten Orten, hier also Neckartailfingen und Grötzingen, oft unmittelbar neben dem heiligen Martin der heilige Michael erscheint. Indes in unseren Quellen ist der heilige Michael für Grötzingen nicht nachzuweisen.

[5]) Vrgl. Bossert in dem Jahrbuch für brandenburg. Kirchengeschichte, 1. Jahrgang (1904), S. 293.

[6]) Urk. St.A.

[7]) Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins 1863, S. 123 f. Auch das Siegel des Kaplans ist dort beschrieben.

[8]) Freib. Diöz.Arch. 1898, S. 57 und 115.

[9]) Visitationsbericht.

[10]) Über die Landgarben vrgl. S. 49 f.

[11]) Urk. St.A.

In der Markung Nürtingen 2 Juchart Äcker auf „Huserberg", in der Markung Bonlanden 6 Juchart, ebenda gingen aus Besitzungen und Grundstücken 17 β 6 hlr. ein. In Grötzingen besaß die Frühmesse 3 Juchart Äcker zu Altgrötzingen und hatte 10 Sch. Weizen und 6 ℔ 7 β Einkünfte, in Neuenhaus 3 ℔ 14 β und 6 Hühner, in Aich 4 β 6 hlr. und 1 Huhn, außerdem gehörten ihr hier 12 Juchart Äcker und ½ Juchart Wiesen. Der Gesamtertrag wird zu 24 ℔ angeschlagen. Zu Aich hatte die Frühmesse einen Hof, welcher 1439 aus Haus, Hofraitin, Scheuer, über 20 Juchart Äcker und ca. 10 Mannsmahd Wiesen bestand. Von den Äckern bezog sie das Dritteil, von den Wiesen gab der Meier auf St. Michelstag 31 β, 2 junge Hühner, 1 Fastnachthenne und 12 Käslaibe als Zins. Auch die Tennrörin (Abfall auf die Tenne beim Abladen und sonst) gehörte dem Frühmesser. Wollte der Meier schneiden oder dreschen, so mußte er es dem Frühmesser vorher anzeigen, damit dieser seinen Teil in Empfang nehmen konnte. Weglösin und Handlohn betrug je 1 ℔. Der Hof war als Erbgut verliehen.[1])

1497 und 1508 gibt der Frühmesser ein Einkommen von 36 ℔ an, 1536 beträgt es an steten und unsteten Hellerzinsen 23 ℔ 11 β, an rauhen Früchten 85 Sch., für Hennen und Eier 18 β 6 hlr., alles zu „Herrengült" angeschlagen 80 ℔ 14 β.[2])

Über die Entstehung der Kapelle zum heiligen Kreuz sind wir besonders gut unterrichtet.[3]) Sie hatte 2 Altäre: der eine („obere") Altar war dem Andenken der 11 000 Mägde, St. Dorothea und St. Christoph gewidmet und 1420 eingeweiht worden. Die Kirchweihe dieses Altars fiel auf den „Weißen Sonntag" (Invocavit). Sein Ablaß betrug 40 Tage tödlicher und 1 Jahr läßlicher Sünden. Der andere („untere") Altar und die Kapelle selbst waren zu Ehren unserer lieben Frau und des heiligen Kreuzes, St. Leonhards, St. Bernhards des großen Nothelfers und der heiligen Jungfrau und Nothelferin St. Barbara geweiht. Die Kirchweihe der Kapelle wurde am Sonntag vor Kreuzerhöhung (14. September) gefeiert. Am Montag oder Dienstag darauf begingen die Heiligenpfleger mit den Priestern von Grötzingen und Neckartailfingen (!) die Jahrzeiten aller Wohltäter, Spender und Heiligenpfleger der Kapelle. Die Heiligenpfleger gaben dafür den Priestern von den Zinsen der Kapelle 5 β, ebensoviel für Brot an die armen Leute, dem Mesner für Räuchern und Läuten 4 hlr.

Die Präbende an der Heiligkreuzkapelle stifteten die Grötzinger im Jahr 1455 mit Einwilligung des Patrons der Kirche, des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg, und des Plebanen Sifried Schemplin.[1]) Eigentum der Kapelle waren ca. 15½ Mannsmahd und 2 Morgen Wiesen, zusammen 25 Morgen,[2]) Haus und Hofraitin in Grötzingen. Aus ca. 20 Morgen Wiesen, 6 Morgen Äcker, 2 Gärten, 1 Morgen Weingarten, 8 Häusern, 5 Scheunen und 5 Hofraiten gingen jährlich 14 ℔ 10 β 10 hlr. ein. Hierzu kamen noch die Einnahmen aus einem Hof zu Obersielmingen (OA. Stuttgart) im Betrag von 4½ Sch. Roggen und 5½ Sch. Haber. Er bestand aus einer Hofstelle, 27¾ Morgen Äcker und 4 Mannsmahd Wiesen. Die Heiligkreuzkapelle hatte ihn 1448 von Jörg Vogt, einem Edelknecht von Holzgerlingen, um 150 rheinische Gulden gekauft.[3]) Das Leih- und Lösungsrecht stand dem Kaplan des St. Laurentiusaltars in Stuttgart zu.[4])

1497 und 1508 beträgt das Einkommen der Kaplanei 30 ℔, 1536 an steten und unsteten Hellerzinsen 37 ℔ 8 hlr., an rauhen Früchten 11 Sch. 5 Simri, alles zu Geld angeschlagen 46 ℔ 5 β.

Um Streitigkeiten zwischen den Geistlichen zu vermeiden, waren in der Stiftungsurkunde der Präbende folgende Bestimmungen getroffen: 1. der Heiligkreuzkaplan soll in der Woche 3 Messen lesen. Wenn der Frühmesser in der Pfarrkirche die erste Messe zelebriert, soll der Kaplan des heiligen Kreuzes seine Messe „sub publico officio" (p. off. wohl Hochamt) ebenfalls in der Pfarrkirche halten. Tut der Frühmesser an einem Sonntag keinen Dienst, so ist der Heiligkreuzkaplan verpflichtet, in der Kapelle Messe zu lesen. Die beiden anderen Messen kann der Kaplan an beliebigen Tagen halten. 2. Der Kaplan soll der Parochialkirche keinen Abbruch tun durch Annahme von Gaben auf dem Kirchhof oder in der Kirche gegen den Willen des Plebanen; dagegen Gaben, die ihm „um Gotteswillen wegen des Heils der Seelen als Almosen" ins Haus gebracht werden, darf er annehmen und soll dafür der Gestorbenen und der ihm anvertrauten Lebenden gedenken. 3. Er soll den Pleban beim Gottesdienst und die anderen Kapläne bei den Messen und Abendgebeten, alle Geistlichen bei den Totenwachen unterstützen.

Den Kirchensatz, d. h. das Recht, den Pfarrer zu ernennen, hatten ursprünglich die Herren von Bernhausen, aber offenbar nicht allein.[5]) Wer damals sonst noch Anteil daran hatte, ist nicht bekannt. 1337 kam der „mehr tail" an Graf Ulrich III. von Württemberg. Vielleicht ist 1385 Bertold Kayb Inhaber eines Teils des Kirchensatzes, wahr-

---

[1]) Der Hof durfte vom Meier nur an Verwandte bis zu den 3. Kindern verkauft werden, andernfalls fiel er an den Frühmesser zurück.

[2]) Der Frühmesser hatte ein eigenes Fruchtmaß, welches 1587 abgeschafft wurde (Lagerbuch der geistlichen Verwaltung Nürtingen 1587, St.A.).

[3]) Im St.A. befindet sich ein Zins- und Gültbüchlein der Heiligkreuzkapelle.

[1]) Urk. St.A.

[2]) In Grötzingen ist 1 Mannsmahd, 1 Tagwerk, 1 Juchart je = ¾ Morgen.

[3]) 1448 Juni 5, Urk. St.A.

[4]) 1448 März 11, Urk. St.A.

[5]) Vrgl. die Verkaufsurkunde von 1335; Diepold von Bernhausen verkauft den halben Teil von Grötzingen „mit minem taile des Kirchensatzes".

scheinlicher aber ist, daß er bloß Inhaber von Zehnten war, welche die Neckartailfinger Kirche von der zu Grötzingen bezog.[1]) Er und seine Frau übergeben 1428 Kirche, Kirchensatz und Zehnten zu Neckartailfingen mit allen zugehörigen Rechten und damit jedenfalls auch den Zehntanteil in Grötzingen dem Stift Sindelfingen.[2]) Daher rührt es wohl, daß das Konzil zu Basel 1436 dem Propst der Kollegiatkirche des heiligen Kreuzes in Stuttgart befiehlt, außer den Kirchen zu Feuerbach und Neckartailfingen auch die in Grötzingen dem Stift Sindelfingen zu inkorporieren.[3]) Während nun das Patronatsrecht in Feuerbach und Neckartailfingen tatsächlich an das Stift überging, verblieb es in Grötzingen den Grafen von Württemberg; nur die Hälfte des Zehntens bekam das Stift, seit 1477, als das Stift der Universität einverleibt wurde, letztere. 1445 löste Graf Ulrich der Vielgeliebte von seinem Bruder Graf Ludwig die „Leihung" der Grötzinger Kirche um 500 fl.[4]) und im selben Jahr vermachte er den halben Groß- und Kleinzehnten zu Grötzingen „und auch den Kirchensatz daselbs mit aller zugehörung, geding und rechten" dem Heiliggeistspital zu Kirchheim u. T.[5]) Das Präsentations- und Leihungsrecht über die Frühmesse, die Heiligkreuz- und die St. Michelskaplanei blieb in den Händen der Grafen von Württemberg (1526).

Pfarrer und Kapläne vor der Reformation.

1. Pfarrer: Ber., Priester, 1280; Walther, Leutpriester, 1337; Sifried Schemplin, plebanus, 1455; Hans Kolb 1463 bis 1508, 1500 „kamarer" des Kapitels Urach; Jörg Binder Pfarrherr (1502) 1512—1545; † 1548.[6])

2. Frühmesser: Albrecht Rommel 1428; Hans Bader 1436 und 1439; Meister Albrecht Sibolt 1458;[7]) Conradus Gerung 1483—1508; Georig Han 1524, 1536.[8])

3. St. Michelskapläne: Heinrich 1301; Matthias Rucker, Meister in den freien Künsten, 1486; Michael Moll 1497; 1508 vacierend; Kaspar Tuittoris 1534;[1]) 1535 vacant.[2])

4. Heiligkreuzkapläne: Friederikus Bucz 1497; Konradus Kromer 1508 (?);[3]) Jörg Bronner (Bromer) 1504 (?) bis 1536.

5. Pfarrer oder Kapläne?

Herr Gerung 1398; Herr Michael 1482; Pfaff Walther 1483 (ob von Grötzingen oder Neckartailfingen?); Herr Konrad Pfleghaur 1483; Herr Konrad Wagner 1483, vor 1500 gestorben.

Heiligenpfleger waren es je 2 für die Pfarrkirche und für die Heiligkreuzkapelle.

Vor der Einführung der Reformation durch Herzog Ulrich macht sich die lutherische Bewegung in Grötzingen selber nicht fühlbar, wohl aber in der Umgebung. Die erste derartige Nachricht stammt aus dem Jahr 1524.[4]) Simon Speidellin von Bettlingen verließ ohne Erlaubnis seines Ordens das Waldbruderhaus in Mochenhalden bei Nürtingen und wollte sich mit Apollonia Reublin aus Ulm verheiraten. Als der Pfarrer von Großbettlingen ihn nicht traute, ging er nach Reutlingen, wo in diesem Jahr die Reformation ihren endgültigen Sieg feierte, wurde dort getraut und ließ sich dann in Württemberg nieder. Die Sache wurde aber ruchbar, und er kam etliche Tage ins Gefängnis zu Nürtingen, wurde jedoch wieder freigelassen und des Landes verwiesen; er ließ sich dann in Ulm nieder. In Neckartailfingen wurden Stimmen gegen die Kirche, den Papst und die Mandate des Kaisers laut. In diesem Sinn äußerte sich Hans Schweigker, ja er ließ sich zu dem Ausspruch hinreißen: „Ich schiße in das Weihwasser." Er kam dafür eine Zeitlang ins Gefängnis zu Nürtingen. 1527 ging ein Bürger von Grafenberg (Hans Gronmaier) nach Reutlingen und nahm dort das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Auch er kam ins Nürtinger Gefängnis, wurde aber auf die Bitten seiner Söhne und Verwandten begnadigt. Balthasar Franz von Kohlberg, der im Barfüßerkloster in Reutlingen zum Epistler geweiht worden war, war 1528 aus dem Kloster entwichen, hatte die Mönchskutte abgelegt und wohnte „wie ein Laie" außerhalb des Klosters. Ziemliches Aufsehen erregte in der Gegend von Kappishäusern Jörg Seitz von Ulm. Dieser war dort 1528 Viehhirte, fühlte sich aber zum Prediger berufen. Er hatte das Predigen hin und wieder versucht, so auch zweimal bei Kappishäusern von einem Felsen herab. Von der Umgegend liefen ihm viele Leute, namentlich Frauen zu.

---

[1]) Der Wortlaut des Regests (s. S. 19 und ebendort Anm. 5) ist nicht ganz deutlich.

[2]) St.A. Rep. Stift Sindelfingen. OA.Beschr. Nürtingen 189. Patrone der Neckartailfinger Kirche waren ursprünglich auch die Herren von Bernhausen, wenigstens teilweise, z. B. 1316 Diepold von Bernhausen und dessen Sohn Werner (Urk. St.A.). Wie die Kayb in den Besitz des Neckartailfinger Kirchensatzes kamen, ist mir unbekannt.

[3]) Urk. St.A. Rep. Sindelfingen, B. 24. Bestätigung von 1437, Februar 8.

[4]) Steinhofer, Württ. Chronik II, 877.

[5]) Urk. St.A. Rep. Kirchheim. Bestätigung 1448, Mai 5 (?).

[6]) Nach dem Lagerbuch der geistlichen Verwaltung Nürtingen 1535 (St.A.) wäre Jörg Binder 1502 belehnt worden; diese Zahl stimmt aber nicht zu Kolbs Amtszeit nach Freib. Diöz.Arch. 1898, S. 115.

[7]) 1481 ist ein Meister Albrecht Sybold Kaplan des heiligen Kreuzes in Nürtingen.

[8]) 1535 Lagerbuch der geistlichen Verwaltung: „Herr Jörgen Hanß im Absterben der fürstin von Brandenburg [Elisabeth, Witwe Eberhards d. J., † in Nürtingen 1524], aber folgends erst von Kön. Maj. [Ferdinand von Österreich] presentiert 1524."

[1]) Bericht der Untervögte an den neueingezogenen Herzog Ulrich (St.A. Rep. Gemeiner Kirchenkasten): „Her Caspar Caplan Sant Michels belehnet von der regierung [österr. Zwischenregierung], residieret".

[2]) 1535: „vaciert, seit Her Kaspar Tuittoris hinweggeruckt".

[3]) Wenn das Folgende richtig ist, bleibt für die Amtszeit Kromers kein so langer Zeitraum.

[4]) Die folgenden Notizen sind aus Urfehden entnommen, St.A. Kasten 83, Fach 2.

Auf dies hin wurde er im August 1528 gefangen genommen und zu Nürtingen eingesperrt. Er gab sich zuerst für einen im Bauernkrieg aus dem Kloster Elchingen bei Ulm entkommenen Mönch aus. Aber bei genauerem Verhör stellte es sich heraus, daß es ein sehr zweifelhafter Mensch war: er war bei verschiedenen Meistern (wahrscheinlich Schmieden) in der Lehre gewesen, hatte sie aber alle bestohlen, sogar eine Frau in Ulm, welche ihn erzogen hatte. Am 3. September wurde er wegen seines jugendlichen Alters begnadigt und über die Grenze geschickt. Auch diejenigen, welche seinen Predigten zugehört hatten, kamen ins Gefängnis nach Nürtingen, im ganzen 53 Personen. Die Männer wurden 6 Tage in den Turm gelegt, die Frauen ebensolang in ein anderes Gefängnis, die Frauen, welche die anderen aufgewiegelt hatten, mußten die doppelte Zeit büßen. — 1531 wurde Jörg Schuhmacher von Neuffen einige Tage in Nürtingen eingesperrt, weil er im Amt öfter in die Häuser „geschlupft" war und die lutherische Lehre gepredigt hatte. Auch Wiedertäufer tauchen auf: 1530 wurden 8 Anhänger des Augustin Bader in Nürtingen und Kirchheim verbrannt; mehrere andere Wiedertäufer wurden noch 1530 bis 1533 in Nürtingen eingekerkert, aber wieder freigelassen, weil sie sich durch Balthasar Käuffelin, Professor der Theologie in Tübingen,[1]) „über ihren Irrtum unterrichten ließen" und wieder den alten Glauben annahmen. Sie stammen sämtlich nicht aus dem Nürtinger Bezirk.

In Nürtingen hatten die Gedanken Luthers 1531 schon ziemlich Wurzel geschlagen: Bürgermeister, Gericht und Rat klagen bei Erzherzog Ferdinand, „durch die Luterischen faktion und Irsall" haben die Gefälle, die bisher der Mesner von Begängnissen und Jahrtagen eingenommen habe, so abgenommen, daß ihm dieser Dienst nicht mehr zum Unterhalt ausreiche.[2])

Über die Stimmung der Geistlichen im Nürtinger und Neuffener Bezirk vor und bei Einführung der Reformation sind wir nicht genügend unterrichtet. Immerhin wissen wir, daß Pfarrer Georg Binder in Grötzingen mit Herzog Ulrich während dessen Verbannung beständig in geheimer Korrespondenz stand, in der er ihn über die Pläne seiner Feinde, die ihm vor allem durch den schlauen Melchior Thumm von Wolfschlugen hinterbracht wurden, unterrichtete. Nach der Rückkehr Ulrichs nahm Binder sofort die neue Lehre an.[3])

Sehr gut orientiert sind wir über die Säkularisation im Bezirk, da sich die schon lange gesuchte und einzige noch vorhandene älteste „Visitation" der herzoglichen Räte in den Ämtern Nürtingen und Neuffen vom Jahr 1536 vorgefunden hat.[1]) Diese Visitation war für die Durchführung der Reformation entscheidend, wenn auch einzelne Maßnahmen schon vorher erfolgt waren.[2]) Es verlohnt sich deshalb ein näheres Eingehen auf dieselbe.

Die Visitation fand in den Ämtern Nürtingen und Neuffen vom 14. Februar an statt.[3]) Der Bericht über dieselbe besteht aus 4 Teilen. Zuerst werden die Gefälle und Einkünfte der verschiedenen Körper aufgeführt unter der Überschrift: „uff den vierzehenden tag February Anno 36 haben Meins gnadigen fürsten und herrn, Hertzog Ulrichs zu Wirtemberg, verordnete visitatores von Stat und ampt Nürtingen aller und jeder des Spitals, Sonnder siechenhus, Heilligen und Bruderschafft pflegen, Auch der pharren, Kaplonyen und friemessen Gefäll und einkomens, Auch der pfleger innemens und ußgebens halb Rechnung empfangen, wie hernach volgt." Der 2. Teil trägt die Überschrift: „Articul, was zu Nürtingen in der visitation gehandelt und beschloßenn wordenn ist. Actum uff den 20tag February Anno 36". Es ist ferner bemerkt, dem Vogt Bernhard Gabler in Nürtingen soll befohlen werden, den Armen in Stadt und Amt einen Kasten in den Dörfern anzurichten nach der allgemeinen Kastenordnung, welche Herzog Ulrich in seinem Fürstentum zu halten sich vorgenommen habe, und die dem Vogt in kurzer Zeit zugeschickt werden sollte.[4]) In dem Armenkasten soll das Einkommen des Heiligen (der Kirche), der Präsenz (des kapitalisierten Grundstocks für gestiftete Gottesdienste, Seelenmessen 2c.), Bruderschaften und Spenden vereinigt werden. Sodann wird von jedem einzelnen Ort aufgezählt, was in den Kasten kommt.[5]) Der 3. Teil führt die Gesamteinkommen der einzelnen Pfarreien auf und in einem letzten Abschnitt werden diejenigen Pfarreien, Frühmessen und Kaplaneien zusammengestellt, die für den Herzog eingezogen werden sollten.[6])

---

[1]) In den Urfehden heißt er Balthasar Wildberger, Prädikant.

[2]) Binder, Wirtembergs Kirchen- und Lehrämter, 728 Anm. Nürtinger Stadtb. von 1568.

[3]) Christoph Hermann, oratio de ortu, vitae curriculo etc. Chr. Binderi, Tubingae 1597 (Universitätsbibl. Tübingen); vrgl. auch Binder a. a. O. 728.

[1]) Vrgl. E. Schneider in Theol. Studien und Kritiken aus Württemberg 1883, S. 212; Hermelink, Geschichte des allgemeinen Kirchenguts in Württemberg, Württ. Jahrb. 1903, I, 85.

[2]) Z. B. die Einforderung eines Verzeichnisses über sämtliche geistliche Ämter, ihre Lehensherren, Inhaber und über Amtsverleihungen in den 15 Jahren der Abwesenheit Herzog Ulrichs. Daraufhin wurden viele geistliche Pfründen frei, weil Herzog Ulrich die von Österreich vollzogenen Ernennungen und Belehnungen nicht anerkannte (Württ. Kirchengesch. 334; vrgl. übrigens oben S. 22, Anm. 1). Ebenso ist zu erwähnen die Reise der Reformatoren Schnepf und Blarer in die einzelnen Ämter, wobei die Geistlichen über die Annahme der Reformation gefragt wurden (Württ. Kirchengesch. 334).

[3]) Wann die ersten diesbezüglichen Befehle gegeben wurden, ist noch nicht bekannt, vrgl. Württ. Jahrb. 1903, I, 85, Anm. 3.

[4]) Die Kastenordnung erschien vor dem 6. Februar 1536, Württ. Kirchengesch. 344.

[5]) Nur Nürtingen ist nicht genannt; hier war schon ein Kasten eingerichtet.

[6]) Außerdem enthält das Verzeichnis eine Reihe von Anordnungen aus späteren Jahren, so daß wir über die Anfänge der Reformation im Bezirk ziemlich vollständig unterrichtet sind.

Die Visitation ist streng sachlich gehalten. Urteile über Geistliche z. B., überhaupt persönliche Bemerkungen, wie sie bei späteren Visitationen häufig sind, suchen wir vergebens. Nur statistische Aufstellungen werden gegeben. Es handelt sich um eine fundamentale Neugestaltung der Verhältnisse; Nebensächliches konnte bei späteren Visitationen berücksichtigt werden. Im wesentlichen ist die Visitation ein finanzielles Geschäft der herzoglichen Räte für den Herzog und die neue Kirche.[1])

Der 1. Teil, die Zusammenstellung der Gefälle, war deshalb nötig, weil man wissen mußte, wie viele Pfründen überhaupt vorhanden waren und wieviel Einkommen jede einzelne bezog. Nur so konnte man einen Überblick gewinnen und konnte Verschleuderungen vorgebeugt werden. Dieses Inventurgeschäft werden natürlich die herzoglichen Räte nicht selbst besorgt haben; das war Sache der Landbeamten. Auf Grund der Aufstellungen der letzteren traf die „Visitation" ihre Maßnahmen.[2])

Die Ordnung im 1. Teil der Visitation ist folgende: Zuerst wird das Einkommen der Heiligen, Bruderschaften, der Präsenz und des Almosens in den einzelnen Orten angegeben, die Summe gezogen und gewöhnlich bemerkt: „Ist in den Kasten geordnet"; oft sind auch noch andere Angaben über die Verwendung der Gelder gemacht. Dann kommt das Einkommen der Pfarreien; hierbei ist am Schluß auch die meist zureichende „Addition" aufgezeichnet, ein paarmal auch ein Abzug. Endlich werden die Einkommen der Kaplaneien und Frühmessen aufgeführt und am Schluß bemerkt, was die Visitation über sie beschlossen hat.

Um mit dem Heiligen und was damit zusammenhängt, zu beginnen, so bekommen wir naturgemäß durch den Visitationsbericht einen guten Einblick in die Vermögenslage desselben in den einzelnen Orten.[3]) Das Vermögen der Heiligen war natürlich sehr verschieden. Einen sehr armen Heiligen hatte z. B. Frickenhausen; dieser hatte ein jährliches Einkommen von 9 ℔ 8 ß, an ausstehenden Forderungen 22 ℔; er mußte aber jährlich 4 ℔ Zins und 22 ℔ 8 ß Leibgeding geben und hatte 157 ℔ Schulden. Dagegen betrugen z. B. die ausstehenden Forderungen des Heiligen in Beuren allein 379 ℔ 14 ß 10 hlr. Der Heilige in Grötzingen nahm jährlich an ablösigen und unablösigen Hellerzinsen 60 ℔ 1 ß ein, an Früchten 9 Sch. 1 Simri, nach der Zelg 5 Sch. 3 Simri, Öl 2 Simri, Hennen 4, alles zu „Herrengült" angeschlagen 99 ℔. In den meisten Orten gab es bloß einen Heiligen, in anderen noch die Präsenz,[1]) wieder andere besaßen auch noch ein Almosen, so Grötzingen. Hier betrug das Einkommen der Präsenz 27 ℔ 17 ß, das des Almosens („Armusen") 62 ℔ 16 ß. In einzelnen Orten befand sich auch eine Bruderschaft und manchmal hatten Kapellen noch besondere Einkommen.[2])

Die Anlegung des Armenkastens war eine Änderung von weitreichender Bedeutung. Einmal wurden die verschiedenen Kassen für kirchliche Zwecke in einer Hauptkasse vereinigt.[3]) Diese Neuordnung bedeutete eine wesentliche Vereinfachung des Geschäfts.[4]) Das Wichtigste aber ist die Fürsorge des Landesherrn, also des Staats, für die Armenpflege, die bisher in der Hand der Kirche gelegen hatte.[5]) Über die Verwendung der Meßgewänder und Kirchengeräte ist in dem Visitationsbericht nichts bemerkt. Anderswo wurden sie, bezw. der Erlös aus denselben, ebenfalls dem Armenkasten überwiesen.[6]) Es kommt vor, daß ein reicherer Heiliger zur Unterstützung eines ärmeren herangezogen wird; so hatte Beuren aus seinem Kasten jährlich 20 ℔ an den zu Frickenhausen zu reichen. Auch Einnahmen aus reichdotierten Pfarreien wurden vom Herzog teilweise zu diesem Zweck bestimmt. Auf die Bitte der Tischardter werden von der „Schatzung", die dem Pfarrer in Grafenberg auferlegt wurde und 40 ℔ betrug, dem Heiligen dort 10 ℔ gegeben. Bei den vielen ausstehenden Forderungen der Heiligen ist öfter bemerkt, die Pfleger

[1]) E. Schneider nimmt an, daß die bei Sattler 3, Beil. 78 und Reyscher, Kirchengesetze 1, 66 auf das Jahr 1546 datierte Instruktion für Visitationsräte aus dem Jahr 1535 stamme (Süddeutscher Schulbote 1885, S. 123). Indessen scheint sie doch aus späterer Zeit herzurühren. Es ist in der Instruktion vieles genannt, was unsere Visitation gar nicht enthält; man müßte denn annehmen, es sei ein Teil derselben verlorengegangen, was aber unwahrscheinlich ist. Die Kasten- und die Kirchenordnung sind in der Instruktion offenbar als schon länger bestehend vorausgesetzt, während nach dem Visitationsbericht die Kastenordnung dem Vogt zu Nürtingen erst zugeschickt werden soll und die Kirchenordnung erst Anfang März gedruckt vorlag (Württ. Kirchengesch. 344).

[2]) Württ. Jahrb. 1903, I, 85.

[3]) Es würde zu weit führen, wenn wir hier näher darauf eingehen wollten. Die diesbezüglichen Angaben der Visitation, sowie andere, die hier übergangen werden müssen, behalte ich mir für eine besondere Bearbeitung vor.

[1]) Z. B. in Aich.

[2]) Neckartenzlingen hatte einen Heiligen, die Kapelle zu unserer Frauen, eine Bruderschaft, die Präsenz; in Neckartailfingen ist das Einkommen von 2 Kapellen genannt, dagegen keine Bruderschaft, in Neuenhaus der Heilige und die Kapelle St. Bernhard, in Neuffen gab es ein Almosen, die Heiligen St. Martin und St. Theodor, eine Bruderschaft, die St. Ottilia- und St. Bernhardspflege, in Nürtingen das Spital, das Almosen, den Heiligen, ferner sind aufgeführt „alle Heiligen und Bruderschaften", die Frauenpflege vor dem Wörttor und die Sondersiechenpflege. 1535 begegnen uns in Nürtingen die Bruderschaft unserer Frauen zum heiligen Kreuz, die St. Anna- und die Schuhmacherbruderschaft. — Über Verbreitung und Bedeutung der Bruderschaften vrgl. Kolde, Martin Luther, 16 f.

[3]) Nur die Spitäler und Siechenhäuser wurden gesondert verwaltet.

[4]) Bei manchen dieser Kassen, z. B. der Präsenz und den Spenden lag die Vereinigung mit dem Heiligen nahe, nicht so ohne weiteres beim Almosen (vrgl. unten S. 28).

[5]) Vrgl. hierzu G. v. Below, Die städtische Verwaltung des Mittelalters, in Histor. Zeitschr. Bd. 75, 1895, S. 461.

[6]) Vrgl. Württ. Kirchengesch. 347; Württ. Jahrb. 1903, I, 86. Siehe übrigens die 1572 und 1573 noch vorhandenen Meßgewänder und Kirchenzierden unten S. 29.

sollen dieselben künftig einbringen. In der Zusammenstellung der Summe, die in den Kasten kommen soll, sind sie nicht mitgerechnet.[1])

Das Einkommen der Pfarreien beträgt durchschnittlich 70—80 ℔. Einige bleiben darunter, so Neuenhaus (48 ℔), Linsenhofen (49 ℔), Beuren (60 ℔), Kohlberg (65 ℔); 5 Pfarreien haben über 100 ℔ Einkommen.[2]) Das Gehalt der Kapläne und Frühmesser war fast durchweg niederer als das der Pfarrer, es bewegt sich zwischen 33 und 80 ℔.[3])

Den meisten Pfarrern wurde eine „Addition" festgesetzt, da die alten Besoldungen, die für einen Mann ohne Familie berechnet waren, für Verheiratete nicht ausreichten. Diese Aufbesserung entspricht der Instruktion für die Visitationsräte, in der u. a. als Zweck des Visitationsinstituts hervorgehoben wird: „damit darauf die Pfarrer nach Notdurft mit ihrem Einkommen auch versehen mögen werden."[4]) Die Höhe der Addition betrug bis zu 30 ℔, je nach der Größe des vorherigen Gehalts.[5]) Sie wurde vom Herzog von den eingezogenen Pfründen gereicht. Öfter wurde dem Pfarrer eine bestimmte Aufbesserung in Aussicht gestellt, wenn ein Kaplan abgehe.[6]) Wo nicht der Herzog, sondern eine andere Korporation den Pfarrer zu besolden hatte, wurde ihr die Verpflichtung der Aufbesserung auferlegt. Unverhältnismäßig hohe Pfarreinkommen wurden beschnitten.[7]) Das neue Gehalt erreicht meist die Höhe von 90 ℔, steigt aber bis zu 100 und 110 ℔.

Der Pfarrer in Grötzingen, dessen Einkommen von ihm selbst zu 70 ℔ 11 ß angeschlagen wird, sollte nach dem Visitationsbericht eine Zulage von 42 ℔ vom Spital in Kirchheim erhalten. Aber die Spitalpfleger beschweren sich in einem Schreiben an Jörg von Au,[1]) der Pfarrer habe sein Einkommen gar nicht vollständig angegeben, es betrage 105 ℔ 13 ß 6 hlr. Da dieser aber nicht zufrieden war, trafen sie ein neues Übereinkommen mit ihm, wonach er jährlich auf die 4 Fronfasten verteilt 50 ℔ an Geld, 10 Sch. Roggen, 30 Sch. Dinkel, 10 Sch. Haber, 4 Simri „Erbis", 4 Eimer Wein, 1 Fuder Stroh, dazu Präsenz ca. 5 ℔ 10 ß bekommen sollte, zusammen „nach Herrengült" angeschlagen 111 ℔.[2]) Diese Summe wurde von der Visitation genehmigt und noch 1 Fuder Stroh hinzugefügt.[3]) Eingezogen wurden von der Visitation vor allem die Einkommen von Pfründen, welche gerade vacierten, Pfarreien wie Frühmessen und Kaplaneien. Vacierende Pfarreien gab es in den beiden Ämtern nur zwei: zu Nürtingen und Neuenhaus. Die erstere war 1539 wieder besetzt,[4]) dagegen der Pfarrer zu Neuenhaus wurde abgeschafft. Vacierende Frühmessen und Kaplaneien waren es 14;[5]) diese wurden sogleich und für immer, meist für den Herzog, eingezogen. Einige Pfründeinkommen wurden ganz oder teilweise für andere als staatliche Zwecke bestimmt. So wird die St. Johannespfründe in Neuffen dem Armenkasten eingezogen, die St. Leonhardspfründe in Nürtingen dem Spital gegeben. Auch für Schulzwecke wird manches verwendet. Schon Ambrosius Blarer hatte 1535 eine vacierende Frühmeßpfründe mit einem Einkommen von 50 ℔ auf die Bitte der Nürtinger und mit Genehmigung des Herzogs zur Besoldung des dortigen lateinischen Schul-

---

[1]) Einigemal findet sich die Bemerkung: „Die Heiligenpfleger sind schuldig nach laut des Remanet." Der Kassenvorrat wurde den Heiligenpflegern als Schuld angerechnet, die sie in der nächsten Rechnung vorzutragen hatten.

[2]) Unverhältnismäßig hoch sind die Pfarreinkommen in Großbettlingen (160 ℔), Grafenberg (189 ℔), Oberboihingen (206 ℔). Wir werden sehen, wie die Visitation bei ihnen eingreift.

[3]) Der Frühmesser in Aich hatte 99 ℔ Gehalt, mehr als der Pfarrer.

[4]) Sattler 3, Beil. 78, Zum fünfften ꝛc.

[5]) Z. B. Linsenhofen: altes Einkommen 49 ℔, Addition 30 ℔, Beuren: altes Einkommen 60 ℔, Addition 30 ℔, Aich: altes Einkommen 86 ℔, Addition 15 ℔.

[6]) So in Aich, wenn der Frühmesser abgehe.

[7]) Bei Oberboihingen ist im ersten Teil der Visitation bemerkt, der Pfarrer soll von seinem Einkommen 35 fl. wieder herausgeben, im dritten Teil heißt es: das Pfarreinkommen soll dem Herzog eingezogen, dagegen dem Pfarrer jährlich für das Korpus 68 ℔, 20 Sch. Dinkel und 1 Fuder Wein gegeben werden. Dem zu Grafenberg wird eine „Schatzung" von 40 ℔ jährlich aufgelegt, dem zu Großbettlingen sollte seine Pfründe noch 2 Jahre gelassen werden, weil er das Pfarrhaus neu gebaut hatte. Von da an sollen ihm jährlich 100 ℔ gegeben und das übrige dem Herzog eingezogen werden.

[1]) Ohne Datum; Abschrift im Visitationsbericht. — Jörg von Au wird in dem Schreiben als Statthalter angeredet. Er ist des Herzogs Statthalter in den kirchlichen Angelegenheiten, der oberste Leiter der Kirche bis zum Interim.

[2]) Die Spitalmeister berichten noch, der Pfarrer wolle sich noch nicht begnügen und beklage sich darüber, daß man ihm seine Schuldigkeit nicht reiche. Diese Behauptung sei aber unwahr, denn sie haben ihm auf jeden Quatember seine Gebühr ausbezahlt. Der Pfarrer beschwere sich auch wegen einiger „Spendwecken", die ihm aber nur aus gutem Willen und „zu keiner Gerechtigkeit" gegeben und nicht über 16 Pfenning wert gewesen seien. Da jetzt die Spende abgeschafft sei, so müßten sie, wenn es nach dem Willen des Pfarrers ginge, eigene Spendwecken für ihn backen lassen. Was die „Fleschen" mit Wein anbelange, die er im Herbst alle Tage in der Kelter des Spitals habe holen lassen, so seien dieselben öfter zu groß gewesen und zu viele Gänge gemacht worden.

[3]) Nach dem Kompetenzbuch von 1559 (K.A.) beträgt das Einkommen des Pfarrers vom Spital Kirchheim 40 fl. in Geld; die übrigen Angaben stimmen mit den Zahlen von 1536 überein. Außerdem erhält der Pfarrer vom Herzog (wohl von der geistlichen Verwaltung in Nürtingen) 26 fl. und hat die Nutznießung von ¾ Wiesen und 1 Krautgarten.

[4]) Damals war Johann Walz Pfarrer in Nürtingen. Eine Pfarrstelle wie die in Nürtingen konnte man selbstverständlich nicht länger unbesetzt lassen.

[5]) In Nürtingen vacierten von 10 geistlichen Stellen allein 3, ebensoviele in Neuffen, in Grötzingen die St. Michelskaplanei.

meisters bestimmt.[1]) Ebenso war auf seine Anordnung hin die Maria-Magdalenapfründe in Neuffen dem Schulmeister dort gegeben worden. In Neckartailfingen soll nach dem Visitationsbericht die Frühmeßpfründe mit einem Einkommen von 55 ℔ 8 ß 6 hlr. dem Schulmeister zukommen. Auch dem Schulmeister in Grötzingen sollten von der vacierenden St. Michelskaplanei, die für den Herzog eingezogen wurde, durch den Vogt jährlich 20 ℔ gereicht werden. Von dieser Pfründe sollte auch der Pfarrer in Neckarhausen 5 ℔ erhalten.

Ohne weiteres entfernt wurden in den beiden Ämtern nur 2 Frühmesser.[2]) Die meisten Kapläne und Frühmesser wurden noch eine Zeitlang auf ihren Stellen belassen,[3]) namentlich solche, welche schon in hohem Alter standen, wie der Frühmesser und der Heiligkreuzkaplan in Grötzingen.[4])

Über die Verwendung der Gebäude von den eingezogenen Pfründen wurde zunächst meist kein Beschluß gefaßt, sondern erst später bei gegebenem Anlaß. Einige aber wurden sogleich für Schul- und andere Zwecke verwendet. Das Frühmeßpfründhaus auf dem Kirchhof in Nürtingen wird schon 1535 von Blarer für die Schule bestimmt, das Leonhardspfründhaus dort 1536 dem Spital gegeben. Über die Verwendung der Pfründhäuser in Grötzingen sind wir erst aus späteren Jahren unterrichtet: das St. Michelspfründhaus wurde 1539 den Grötzingern zur Schule überlassen. Das Haus war sehr baufällig und wurde 1558 an einen Grötzinger Bürger um 74 ℔ und einen jährlichen Zins von 5 ß verkauft.[5]) Dafür erhielt die Gemeinde 1556 das Nikolauspfründhaus zu einem Schulhaus; zum Umbau desselben durfte die Heiligkreuzkapelle in Anspruch genommen werden.[6]) Die Güter, die in diese Pfründen gehörten, wurden vom geistlichen Verwalter[7]) teilweise im Jahr 1541, ein anderer Teil erst 1600 verkauft.[8])

Die Angaben des Visitationsberichts aus späteren Jahren enthalten des Interessanten noch genug. Aber wir müssen uns hier beschränken. Sie haben meist nur lokales Interesse. Hingewiesen sei aber darauf, daß noch einige Pfarrer beseitigt wurden, so „bewegender Ursachen halb" der in Linsenhofen, dessen Stelle der Pfarrer zu Frickenhausen zu versehen hatte. Der Pfarrer in Beuren muß seit 3. Dezember 1539 auch Erkenbrechtsweiler versorgen, der zu Neuffen seit 7. September 1539 Kohlberg und der Pfarrer in Großbettlingen seit 2. Dezember 1539 Grafenberg. Neuenhaus wurde von Aich aus pastoriert.

Die späteste Notiz des Visitationsberichts stammt aus dem Jahr 1546; die Veränderungen, welche das Interim herbeiführte, sind also nicht mehr erwähnt.[1])

Fassen wir die Ergebnisse der ersten Visitation zusammen. Mochte die ursprüngliche Absicht Herzog Ulrichs auch sein, den Staatssäckel mit dem Gut der aufgehobenen Pfründen und Klöster zu bereichern,[2]) so kann man doch nicht bestreiten, daß es nur von günstigem Einfluß auf Kirche und Geistliche sein konnte, wenn die so zahlreichen geistlichen Stellen vermindert wurden. Nun waren die Pfarrer zur Arbeit gezwungen und konnten sich nicht mehr dem Müßiggang hingeben. Freilich ging man in dieser Hinsicht zu weit, so daß auch manche Orte, die doch einen Pfarrer nötig hatten, ohne einen solchen waren. Andererseits lag dem Herzog und seinen Räten daran, den Pfarrern eine auskömmliche Besoldung zu verschaffen, wenngleich hierin noch mehr hätte getan werden können. Anzuerkennen ist auch das verhältnismäßig milde Verfahren bei der Visitation von 1536. Die Fürsorge Herzog Ulrichs für die Schule zeigt sich von Anfang an in der Erhöhung der kärglichen Schulmeistergehalte und der Einräumung leerer Pfründhäuser für Schulen.[3]) Besonders wichtig ist, daß jetzt der Staat die Armenpflege nicht mehr allein der Kirche überließ, sondern dieselbe selber in die Hand nahm. Dies beweist deutlich die Anlegung der Armenkästen und die Kastenordnung von 1536, in der sich der neue reformatorische Geist klar darin ausdrückt, daß die armen Leute nicht zum Bettel, sondern zur Arbeit angehalten werden sollten.

Gerade die Armenpflege war auch weiterhin noch besonderer Gegenstand der Fürsorge der Herzoge, da sich der Durchführung der idealen Gedanken der ersten Kastenordnung erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Aber

---

[1]) Schreiben vom 16. Juli 1535. Abschrift im Nürtinger Stadtbuch von 1568.

[2]) In Neckartailfingen und Neckartenzlingen. In Aich wurde der Frühmesser zwar nicht sofort abgeschafft, aber doch schon am 26. Juni 1536 die Pfründe dem Herzog eingezogen.

[3]) Z. B. Dr. Endris auf der Prädikaturpfründe in Nürtingen. Wer dieser Dr. Endris war, ist mir unbekannt. Vielleicht ist es Andreas Nemppis von Geislingen, in Tübingen inskribiert 1484 März 4, M. A. 1487, Theol. D. 1500 (Roth, Urk. z. Gesch. der Universität Tübingen, 493), Rektor der Universität von St. Lucä 1495 bis Philippi und Jakobi 1496 (ebenda 532).

[4]) Ebenso der Kaplan zu unserer l. Frau in Neckartailfingen.

[5]) Lagerbuch der geistlichen Verwaltung Nürtingen 1535 (St.A.).

[6]) K.A.

[7]) Seit 1539 erscheint in Nürtingen an Stelle des Vogts der geistliche Verwalter als Verwalter des säkularisierten Kirchenguts. Die beiden Ämter sind also damals nicht mehr in einer Hand vereinigt. Hiernach ist die Ansicht Hermelinks (Württ. Jahrb. 1903, I, 88) zu berichtigen. — In Neuffen ist bloß ein Vogt.

[8]) St.A. Rep. Geistliche Verwaltung Nürtingen.

---

[1]) Aus der Zeit des Interims wissen wir von Grötzingen, daß der damalige Pfarrer Christoph Binder zwar die Absicht hatte, sein Amt niederzulegen, aber auf Bitten und Vorstellungen hin noch blieb, und als kein Meßpriester erschien, das Evangelium ungehindert weiter predigte, wenn er auch, wie viele andere Pfarrer, so vorsichtig war, während der Dauer des Interims die Kanzel nicht zu besteigen. Vrgl. Hermann, Oratio de ortu etc. Christ. Binderi.

[2]) Vrgl. Württ. Jahrb. 1903, I, 85, Anm. 1.

[3]) Genaueres s. „Schule".

erst seit 1567 suchte man derselben durch Aufstellung zweier aus dem Kirchenkasten zu besoldender Armenpfleger, „Waisenvögte", wie sie hießen, wirklich Herr zu werden. Am 21. Dezember 1567 werden im Synodus Verhandlungen gepflogen, nach welchen eine derartige Einrichtung deshalb als wünschenswert erscheint, weil die Amtleute, d. h. die Schultheißen und Gerichte, die Bekämpfung der Armut sich nicht ernstlich angelegen sein lassen, die Armenkästen zu sehr mit Gülten belastet und die Haushaltung nicht zum Besten bestellt sei. Der Synodus ist der Ansicht, daß es sich empfehlen würde, zwei Männer zur Bekämpfung und Beobachtung der Armut anzustellen. Dieselben sollten die Armut an jedem Orte beobachten, besonders Bedürftige an die Amtleute empfehlen, die Rechnungen durchsehen und über Mißstände an die kirchenrätliche Kanzlei berichten, endlich sollten sie die Befugnis haben, Bezahlungen für einen bedürftigen Armenkasten einem benachbarten vermöglichen aufzutragen.[1]) — Man sieht, es sollte der Armut energisch zu Leibe gegangen, eine bessere Kontrolle über die Armenkästen ausgeübt und die Gemeindebehörden zu kräftigem Einschreiten gegen Übelstände in der Armenpflege veranlaßt werden.

Auf die Verhandlungen im Synodus hin wurden Heinrich Schweigker für das Land ob der Steig mit dem Wohnsitz in Sulz und Johann Christoph Luz für das Gebiet unter der Steig (Stuttgarter Weinsteige) mit dem Sitz in Stuttgart als „Waisenvögte" aufgestellt. Die Besoldung derselben ist bekannt.[2]) Ihre Instruktion ist noch nicht aufgefunden worden. Dagegen sind zwei Visitationsberichte Heinrich Schweigkers erhalten, der eine vom Jahr 1572 über das Amt Neuffen, der andere von 1573 über das Amt Nürtingen.[3])

Beide Visitationsberichte sind ganz gleichartig angelegt. Sie bestehen aus 4 Teilen. Der erste trägt bei der Nürtinger Visitation die Überschrift: „Unterthenige Relation und Bericht mein Heinrichen Schweigckhers Waißenvogts ober der Staig, welcher massen nach habender Instruktion uff gepflegne vleißige Inspektion in Nürttinger Statt und Ampt der Armen, Sonndersiechen, Spittel, Wittwen, Kindt, Waisen und andern verwalltungen, Pflagen und Rechnungen befunden, und was bey erfundnen Feel und Mengeln für beschaydt gelassen worden." — Zuerst wird die letzte Jahresrechnung des Armenkastens[1]) mit Einnahmen und Ausgaben aufgeführt und am Schluß die Ausstellungen gemacht. Dann wird die Zahl der „Waisen und Kindspflegen" angegeben, im Anschluß daran wieder die Mängel dieser Pflegereien. Nachdem so alle Orte durchgenommen sind, wird am Schluß eine kurze Zusammenstellung aller Pflegen gegeben und werden die Hauptmängel nochmals hervorgehoben. — Ein 2. Teil des Berichts enthält ein Verzeichnis über die Anzahl der „Hausarmen" in den einzelnen Orten, Angaben über den Bettel und ähnliches. Die Überschrift über diesen Abschnitt lautet im Nürtinger Bericht: „Catalogus und ordenliche Fürzaichnus über Statt und Ampt Nürtingen Jnnhaimbische Armerleut, So bey gehalltner Jnnspection der Pflagn durch mich Hainrichen Schweigckher Waißen Vogt ob der Staig befunden, wellchermaßen denselbigen hanndraichung geschehn, wie es mit sollicher umb und Auslauffen gehallten, was darbey für mengel befunden und was darauff für bschaidt gelaßen worden." — Der 3. Teil enthält ein an Ort und Stelle aufgenommenes Inventar über die noch aus katholischer Zeit vorhandenen Kirchenornate und Kirchenzierden, ferner Bemerkungen darüber, ob und wie Kanzel, Altar und Taufstein bedeckt seien. Die Überschrift heißt hier: „Jnventarium über der Stadt und Amptfleckhen Nürtingen zugebrachter Kirchenvisitation mein Heinrich Schweigkhers Waisenvogts der befundnen Kirchenornaten und auch wie darinnen die Predigstüel, Altar und Taufstein bedeckh seyen." — Am Schluß des Berichts ist noch die „Zehrrechnung" des Waisenvogts beigefügt.

Aus der letzteren ersehen wir am deutlichsten, in welcher Weise der Vogt die Visitation durchgeführt hat, wie lange er in den einzelnen Ortschaften verweilte, und wer die Zehrkosten tragen mußte. Die Visitation im Nürtinger Amt dauerte 10 Tage, vom 14.—24. Juni 1573, Her- und Heimreise mitgerechnet.[2]) Am 15. abends traf er in Nürtingen ein; am 16. und 17. visitierte er Nürtingen, Reudern, Neckarhausen, Oberensingen, Zizishausen und Raidwangen, an den anderen Tagen meist je 2 Orte. Die Zehrkosten für den 16. und 17. Juni samt den Kosten der Herreise trug das Spital in Nürtingen, in den anderen Orten der Armenkasten, oft gemeinsam mit den reichsten Waisenpflegen. Für die Kosten der Rückreise mußten der Armenkasten und drei Kindspflegen in Neckartailfingen, wo zuletzt visitiert wurde, aufkommen. Die gesamten Zehrkosten beliefen sich auf 8 fl. 13 Batzen.

Aus dem 1. Teil des Berichts interessiert uns die Grötzinger Armenkastenrechnung. Sie lief von Invocavit zu Invocavit.[3]) Zugrunde gelegt ist die Rechnung von

---

[1]) Hermelink in Württ. Jahrb. 1903, II, 56 und Anm. 4.

[2]) Ebenda.

[3]) Außerdem teilt mir Herr Pfarrer D. Dr. Bossert mit, daß Schweigker 1569 (März 25) über seine Inspektion des Dornstetter Amts berichtet. Vor dem 18. März 1571 erkundigt sich Joh. Christoph Luz über die Armenkästen des Amtes Waiblingen und erhält 4 fl. 22 kr. „Zehrung" vergütet. Am 27. März 1571 wird Schweigker wegen „etlicher Fehl und Mängel" nach Stuttgart berufen; Zehrung: 2 fl. 19 kr. — Die beiden Visitationsberichte im St.A., Rep. Nürtingen weltlich.

[1]) Eine Sondersiechen- und eine Spitalpflege gab es bloß in Nürtingen.

[2]) Im Amt Neuffen visitierte Schweigker vom 16.—25. September 1572.

[3]) Es war nicht überall so: die Nürtinger Rechnung ging auf Johannis Baptistä an und aus. Im Amt Neuffen war der Rech-

1572/73.[1]) Es sind 2 Kastenpfleger vorhanden.[2]) Um einen Einblick in den Betrieb zu gewinnen, setzen wir die Grötzinger Rechnung her.

I. Die Einnahmen.

Rest 856 ℔ 12 ß 4 hlr.; ewig unablösige Hellerzinse 49 ℔ 13 ß 10 hlr.; ablösige Hellerzinse 76 ℔ 18 ß 1 hlr.; Stipendiatengeld 2 ℔; an Hauptgut, „damit Zins wieder erkauft", 25 ℔ 8 ß 9 hlr.; Wiesen- und Krautgartenzins 1 ℔ 18 ß; an Hochzeiten und Schenkungen 0; Strafen und Bußen 4 ℔; im Umgang der Stadt von der Bürgerschaft gesammelt 36 ℔ 14 ß; für jährlichen Heu- und Wergzehnten 3 ℔ 2 ß 4 hlr. „Auf die Schule empfangen aus Befehl" 12 ℔ 12 ß; für verkauften Dinkel (5 Sch. 1 Simri) 12 ℔ 2 ß 7 hlr.; für verkauften Haber (5½ Sch.) 16 ℔ 16 ß 1 hlr.; für verkauftes Öl (2 Simri) 1 ℔; für verkaufte Althennen (2) 4 ß; für verkaufte Junghühner (3) 3 ß; für verkauftes Wachs (4 ℔ 3 Vierling) 1 ℔ 3 ß 9 hlr.; insgemein 11 ℔.

Summe der Einnahmen: 1116 ℔ 8 ß 9 hlr.; Dinkel 16 Sch. 5 Simri 1 Vierling; Schwacher Dinkel[3]) 5 Vierling; Haber 17 Sch. 4 Simri; Öl 2 Simri; Wachs 4 ℔ 3 Vierling; Althennen 2; Hühner 3; Stroh 64 „Buschlen".

II. Die Ausgaben.

Ewig unablösige Hellerzinse 1 ℔ 3 ß 2 hlr; an das Stipendium in Tübingen 14 ℔;[4]) an Hauptgut, „damit Zins erkauft", 100 ℔ 16 ß; Besoldung 56 ℔ 18 ß 11 hlr.; zur Unterhaltung der armen Leute, „die vermöge der Ordnung Zeichen tragen",[5]) 49 ℔ 18 ß; fremden umherziehenden Leuten 64 ℔ 4 ß; mit fremden Armen „in gemein aufgegangen" 3 ℔ 2 hlr.; „Zur Erhaltung des Herrnnachtmahls" 4 ℔ 16 ß 10 hlr.; Fruchtkosten 1 ℔ 13 ß; an der Kirche und dem Schulhaus verbaut 1 ℔ 7 ß 5 hlr.; an dem neuen Kirchhof verbaut 37 ℔ 9 ß 10 hlr.; abgegangen 5 ß; Zehrung 15 ℔ 5 ß 4 hlr.; insgemein 23 ℔ 11 ß 8 hlr.

Summe der Ausgaben: 374 ℔ 9 ß 4 hlr.; Dinkel 5 Sch. 2 Simri; Haber 8 Sch. 2 Simri; Öl 2 Simri; Wachs 4 ℔ 3 Vierling; Althennen 2; Hühner 3.

Rest: 741 ℔ 19 ß 5 hlr.; Dinkel 11 Sch. 3 Simri 1 Vierling; Schwacher Dinkel 5 Vierling; Haber 9 Sch. 2 Simri.

Im Amt Nürtingen steht der Armenkasten in Grötzingen hinsichtlich des Umsatzes an 2. Stelle. Nürtingen hatte eine Einnahme von 1365 ℔ 8 ß 5 hlr. an Geld und eine Ausgabe von 1355 ℔ 2 ß 11 hlr. Der Rest ist in Grötzingen am größten.

Bemerkt ist zu der Grötzinger Rechnung, ein besonderer Fehler sei nicht vorhanden, dagegen der Ausstand im Rest zu groß, auch sei „das auf Wiedergeben Ausgeliehene"[1]) nicht besonders verrechnet. So öfter!

Die Kastenpfleger wechselten im Nürtinger Amt jährlich. Schweigker hält diesen Wechsel nicht für zweckmäßig, sondern ist der Ansicht, daß man fleißige Leute bei den Verwaltungen belassen sollte. Bei den Armenkastenrechnungen des Amtes Neuffen wird gerügt, daß die wöchentlich fallenden Gottesgaben[2]) nicht in jenen verrechnet seien, sondern ein besonderes Verzeichnis geführt werde. An manchen Orten wird geklagt, daß der Rest unbezahlt ausstehe.

„Waisen- und Kindspflegen" gab es in Grötzingen 13, Waisen und Pflegkinder 27. Bei den Waisenpflegrechnungen wird geklagt, die Pfleger bringen große „Restanten", die ohne Nutzen ausstehen. Die Rechnungen seien abgehört.

„Hausarme", die das Almosen empfingen, waren es in Grötzingen 8. Diesen wurden wöchentlich aus dem Almosen, das sich auf ca. 1 ℔ 10 ß belief, 1 ℔ 3½ ß gereicht. Auf den Bettel nach auswärts ließ man sie nicht gehen. Zwei arme vaterlose Waisen erhielten jährlich aus dem Armenkasten 17 fl. Für fremde Arme wurden wöchentlich 1 ℔ 6 ß aus derselben Kasse ausgegeben. Der Waisenvogt fügt bei: wenn die Grötzinger den Überlauf der Fremden abstellen, seien sie schwerlich überladen.

Man sieht, es war in Grötzingen im allgemeinen für die Armen hinreichend gesorgt. Aber es stand nur in wenigen Orten so gut: außer in Grötzingen befand sich bloß in Nürtingen, Neckartenzlingen und Reudern ein von der Bürgerschaft gesammeltes „Almosen" („Gottesgaben"), von dem die Armen wöchentlich oder alle 14 Tage eine bestimmte Summe erhielten.[3]) Die anderen nahmen entweder ihre

---

nungstermin bis 1572 Trium Regum. Es ist aber bei der Stadt Neuffen bemerkt, daß künftig Invocavit der Rechnungstermin sein werde.

[1]) Bei anderen Orten teilweise die Rechnung von 1571—72.

[2]) So in den meisten Orten — nach der Kastenordnung sollten überall 2 Kastenpfleger angestellt sein —, aber manchmal ist es auch bloß einer, z. B. in Beuren und Neuffen.

[3]) Das Schwach ist ein Abfall beim Putzen des Getreides, auch 3. Frucht genannt.

[4]) Die Kosten der von Herzog Ulrich gegründeten Stipendiatenanstalt mußten ursprünglich die Gemeinden des Landes allein aus ihren Armenkästen aufbringen. Dafür durften die Städte und Ämter eine Anzahl armer, gottesfürchtiger Kinder zum Besuch der Anstalt vorschlagen, die in Tübingen geprüft wurden (Württ. Kirchengesch. 342). Seit der Verwandlung der Klöster in theologische Schulen unter Herzog Christoph (1556) wurde auch das allgemeine Kirchengut für die Bedürfnisse des „Stifts" in Anspruch genommen (Württ. Jahrb. 1903, II, 43). Aber die Beiträge aus den Armenkästen hörten darum nicht auf. Die Höhe des Stipendiatengelds war in den einzelnen Orten sehr verschieden. Nürtingen zahlte 35 ℔, Neuffen, Neckartailfingen, Grötzingen 14 ℔, Beuren mit Balzholz und Neuenhaus 7 ℔ 14 ß, Neckartenzlingen und Unterensingen 5 ℔ 12 ß, Wolfschlugen 3 ℔ 10 ß; Reudern bezahlt am wenigsten, nämlich 7 ß.

[5]) Dies war Vorschrift nach der Kastenordnung von 1536 (Sattler 3, Beil. 35).

[1]) Gemäß der Kastenordnung von 1536 (2. Kap.) sollte solchen, welche nicht gar so arm waren, auf Wiedergeben aus dem Armenkasten geliehen werden.

[2]) Vrgl. Kastenordnung von 1536, 1. Kap., zum andern.

[3]) So verlangt es die Kastenordnung.

Gottesgaben aus dem Armenkasten oder reichten ihren Armen gar keine Unterstützung, sondern ließen sie auf den Bettel nach auswärts gehen [1]) oder wenigstens im eigenen Ort das Almosen selbst sammeln.[2]) Im Amt Neuffen hatte man seit Bartholomäi (24. August) 1572 das schon angerichtete Almosen ohne Vorwissen des Vogts wieder fallen gelassen und die Unterstützung der Armen eingestellt. Sehr geklagt wird fast überall über den Überlauf fremder Bettler. Etwas besser war für die armen Waisen und Witwen gesorgt: diese erhielten regelmäßig eine jährliche oder wöchentliche Unterstützung, meist aus dem Armenkasten, in Neckartailfingen z. B. 5 Waisen jährlich 40 ₰, in Neuenhaus 4 zusammen 19 ₰, ein anderes Kind allein 9 ₰, in Wolfschlugen eine arme Witwe mit 2 Kindern wöchentlich aus dem Armenkasten 2 ß und von der Gemeinde 1 Laib Brot. Allein Schweigker muß diese starke Inanspruchnahme des Armenkastens rügen, weil dadurch mit der Zeit ein „beschwerlicher Abgang" entstehe. Er fordert eine stärkere Beisteuer von seiten der Gemeinde.

Der Waisenvogt ging den Mißständen energisch zu Leibe: im Amt Nürtingen mußten die Pfleger und der Vogt versprechen, sie abzustellen; im Neuffener Amt wurde das Almosen überall wiederhergestellt.

Meßgewänder und Kirchenzierden wurden in größerer Zahl nur in Neuffen, Linsenhofen, besonders aber in Grötzingen vorgefunden. Bei Einführung der Reformation waren, wie wir gesehen haben, die meisten Kirchengeräte zu Geld gemacht worden und der Erlös in die Armenkästen geflossen. Die Visitation zeigt übrigens, daß man noch an manchen Orten derartige Gegenstände vermutete, die offenbar jetzt vollends zugunsten der Armenkästen verkauft werden sollten. In dem Bericht ist über die Verwendung der Gewänder und Geräte meist nichts gesagt, nur bei Neuffen ist bemerkt, es soll dem Vogt der Befehl erteilt werden, den „Plunder" zu verkaufen. In Grötzingen waren noch 17 Meßgewänder, 3 Monstranzen, 6 Altarleuchter aus Erz oder Zinn und 1 Fahne vorhanden.[3])

[1]) So war es z. B. in Neckarhausen, wo es keine „erkannte" Armen gab, sondern wo man sie auslaufen ließ und die wöchentlichen Gottesgaben abgeschafft hatte.

[2]) Dies war in Neckartailfingen und Aich der Fall: „bis auf Besserung der Zeit und Gelegenheit." — In Neuenhaus durften die 8 „Hausarmen" auch im Flecken sammeln, außerdem wurden ihnen aber von der Gemeinde alle 14 Tage 6½ ß gereicht.

[3]) Es sind genauer folgende Stücke: 2 Monstranzen, 4 eherne, 2 zinnerne Altarleuchter, 1 grüne zerrissene „Arraßinfahne", 1 kupferne vergoldete kleine Monstranz, 1 grünes geblümtes Meßgewand aus Samt mit einem gestickten Kreuz, 1 altes grünes seidenes Atlasmeßgewand mit 1 gestickten Kreuz, 1 altes weißleinenes M. mit 1 blauen Kreuz, 1 schwarzes „Burstetin" M. mit 1 „gevasten" Kreuz, 1 altes rotes aus Samt mit 1 gestickten Kr., 1 altes „vernitzt" aus schwarzem Samt mit 1 roten „lindschen" Kr. und weißen und blauen Rosen, 1 rotes „vernitzt" seidenes „mußirt" M., 1 altes zerrissenes mit Seide floriert und teilweise mit Gold gestickt, 1 blaues zerrissenes, 1 uraltes zerrissenes aus Seide mit

Namentlich die große Zahl der Meßgewänder ist bemerkenswert. Man bekommt eine Ahnung von der Gewänderpracht der Geistlichen in katholischer Zeit selbst in kleinen Orten. Über die Bekleidung von Kanzel, Altar und Taufstein ist bei Grötzingen nichts gesagt. In manchen anderen Kirchen waren Altar und Taufstein bedeckt, aber schlecht. Eine Kanzelbekleidung fehlte überall. In Neuffen wird für diesen Zweck ein altes Meßgewand bestimmt. Es sah gegenüber der Pracht in katholischer Zeit in den Kirchen sehr ärmlich aus. Aber die Regierung ist jetzt auf eine würdigere Ausstattung derselben bedacht.

Grötzingen ist der einzige Ort, in dem noch eine größere Anzahl von Büchern aus der vorreformatorischen Zeit vorhanden waren. Es sind folgende: „Passionale per Fata Amii [Anni?], in quarta forma; Johannes Gerson de Celebratione divinorum, in quarta forma; [1]) Repertorium bibliae; Thomas de Aquinate in Jobb; Sermones Jacobi Carthusiensis; [2]) Oratio Kaysersbergii; [3]) Sermones Hiemales; Sermones Leonhardi de Utino; [4]) Summa pisani; [5]) de Amore Sapientiae; Seneca de virtutibus; [6]) Traetatus de diversis Sacramenti Nominibus; Quadragesimale Johannes Gritsch; [7]) Sermones dominicales Hugonis; [8]) Quaestiones Henrici de Goreeheim; [9])

weißen und blauen Rosen und 1 Kreuz, 1 grünes, nicht ganz seiden, „rot darein floriert" mit 1 Kr., 1 altes grünes und blaues zerrissenes mit Seide „mousiert", 1 rotes „arraßn" mit 1 Kr., 1 altes schlechtes grünseidenes mit 1 gestickten Kr., 1 altes zusammengesetztes, 1 grün „Engelsaittin" (= englischer Satin) mit 1 roten „lindschen" geblümten Kr., 1 altes schlechtes weißes und gelbes M., seiden und leinen.

[1]) Unter den Werken des Joh. Gerson habe ich dieses nicht finden können.

[2]) Wohl Jacobus de Clusa seu de Paradiso, ord. Carth.: sermones dominicales (Spirae ca. 1470), sermones de praecipuis festis per annum de tempore et sanctis (Fyner, Eßlingen), nach Migne, Patrologiae cursus, Register. Bekannt ist auch Jacobus de Gruytrode, ord. Carth., als theol. Schriftsteller und Verfasser von sermones de tempore (Blätter f. württ. Kirchengesch. 1899, S. 69).

[3]) Wahrscheinlich die lateinische oratio habita in synodo (1482).

[4]) Entweder die sermones de sanctis oder s. aurei (Blätter f. württ. Kirchengesch. 1899, S. 70).

[5]) Rainer a Pisis (Pisanus; 14. Jahrh.): Summa universae theologiae (Wetzer und Welte X², Sp. 761).

[6]) Seneca, de IV virtutibus, bei Fyner (Ludwig Hains Repertorium Bibliographicum, Register, 113).

[7]) Gedruckt z. B. Nürnberg, Anton Koburger, 1481 (vrgl. Migne a. a. O.), ebenso Nürnberg, Georg Stuchs, 1488 (L. Hain a. a. O. 113).

[8]) Hugo de Prato Florido, ord. praedicatorum, sermones dominicales super evangelia et epistolas per totum annum, 2 voll., s. l. et a., Argentor., Ge. Heusner, 1477 ff. (Migne a. a. O.).

[9]) Quaestiones metaphysicae, quas de ente et essentia

de lege divina, Incertus Author; Epistola Rabani; Sermones de Tempore; Sermones Jacobi Carthusiensis; Quod libertarum (?)[1]) Carthusiensis; 3 geschriebne Charteckhen, kein gewißer Author." — Über die Verwendung dieser Bücher sagt der Visitationsbericht nichts.

Die Visitationen der Waisenvögte waren eine Fortsetzung und ein gewisser Abschluß des Reformationswerkes in Württemberg. Es war in seiner Art ein großartiger Gedanke, eine einheitliche geordnete Armenpflege im ganzen Lande durchzuführen. Über den weiteren Erfolg dieser Visitationen sind wir nicht näher unterrichtet. Wir wissen bis jetzt zu wenig über die Tätigkeit der Waisenvögte. Es fragt sich, ob sie jedes Amt nur einmal visitiert haben; dann konnte wieder der alte Schlendrian Platz greifen. Sie blieben kaum 10 Jahre in Tätigkeit, 1577, bezw. 1578 werden die beiden Ämter aufgehoben. Vielleicht dachte man, jetzt ohne sie auszukommen, nachdem man einen Einblick in die Verhältnisse der Armenpflege gewonnen und die Hauptschäden beseitigt hatte. Christoph Luz wurde am 1. Januar 1577 Rat bei der Rechenbank, Heinrich Schweigker Jakobi 1578 „beurlaubt", d. h. entlassen.[2])

Gehen wir zu den Persönlichkeiten über, welche in der Reformationszeit und später in Grötzingen als Pfarrer wirkten. Der erste evangelische Pfarrer in Grötzingen war Georg Binder. Was wir über ihn wissen, haben wir größtenteils schon oben gehört.[3]) Seine Frau war Katharina Bainhartin von Neckartenzlingen,[4]) welche ihm 1519 einen Sohn Christoph gebar.[5]) Georg Binder wird 1545 alter Pfarrherr genannt; er starb 1548.

1545 war M. Antonius Reuchlin von Isny „Pfarrherr" in Grötzingen. Dieser war 1542 Diakonus in Leonberg gewesen. 1546 wurde er dazu bewogen, das Amt in Grötzingen an Christoph Binder, der zur Unterstützung seines alten Vaters begehrt wurde, abzutreten. Er kam nun nach Deckenpfronn (OA. Calw), dann nach Markgröningen, wo er im Jahr 1548 eine denkwürdige Begegnung mit Granvella hatte, welche seine Absetzung herbeiführte. 1549 ist er in Waldenbuch, 1551 in Magstadt (OA. Böblingen).[6]) Zuletzt wirkte er segensreich in Straßburg. Er besaß gute Kenntnisse der hebräischen Sprache und war wissenschaftlich auf dem Gebiet des Alten Testaments tätig.[7])

Christoph Binder ist der bedeutendste Sohn und Pfarrer von Grötzingen. Durch die Leichenrede auf ihn[1]) und die Lobrede Christoph Hermanns[2]) sind wir über Bildungsgang, Charakter und Bedeutung desselben wohl unterrichtet. Nach der Lobrede Hermanns kam Chr. Binder im Alter von 10 Jahren nach Nürtingen in die Schule, aber noch vor Ablauf eines Jahres nach Kirchheim u. T., wo ihn ein gewisser Priester Urbanus[3]) 2 Jahre lang unterrichtete. Darauf wurde er zu Georg Farner in Würzburg, einem Geschwisterkind mütterlicherseits und Kanzler unter dem Bischof Konrad von Thüngen,[4]) geschickt, der ihm den abschließenden Schulunterricht erteilte. Seit 1534 studierte er als Zögling des Martinsstifts in Tübingen. Die akademischen Grade erhielt er erst verhältnismäßig spät: es fanden längere Zeit keine Promotionen statt, da der der alten Kirche ergebene Kanzler der Universität Ambrosius Widmann, der dieselben nach bisherigem Rechte allein vornehmen konnte, nach der Reformation der Universität 1535 sein Amt verlassen hatte und nach Rottenburg gegangen war. Binder studierte daher noch länger Philosophie unter Joachim Camerarius und Jakob Schegk. 1538 wurde er dann Baccalaureus und 1541 Magister. Beim Studium der Theologie wurde er vor allem von Erhard Schnepf beeinflußt.

1541—43 war Chr. Binder Oberdiakon in Göppingen, 1543—44 Pfarrer in Denkendorf (OA. Eßlingen), 1544—46 Diakonus an der Spitalkirche in Stuttgart, 1546—57 Pfarrer in Grötzingen, bis 1565 Pfarrer und seit 1558 auch Superintendent in Nürtingen,[5]) von 1565 an bis zu seinem Tod am 31. Oktober 1596 Prälat im Kloster Adelberg.

Wie schon aus seinem Lebensgang hervorgeht, war Binder ein tüchtiger Mann. Andreas Grammer, Generalsuperintendent in Göppingen,[6]) der ihm die Leichenrede hielt über den Text Daniel 12, 3, kann darum auch seine Verdienste und Vorzüge nicht genug rühmen. Er sagt, „ein fürneme Saul" der Kirche, Schule und Landschaft sei

---

scripsit (Wetzer und Welte, V², Sp. 1706); Gorichem, quaestiones in S. Thomam, bei Fyner (Hain a. a. O. 113).

[1]) Falsch gelesen! Wahrscheinlich Jac. de Clusa, quodlibetum statuum humanorum, bei Fyner (Hain a. a. O. 113).

[2]) Nach Mitteilung von Herrn Pfarrer D. Dr. Bossert.

[3]) S. S. 22 und 23.

[4]) Nach dem Kellereilagerbuch (ohne Datum) von spätestens 1558 (St.A.) heißt die Witwe Binders Agatha.

[5]) Es fragt sich, ob Georg Binder damals schon verheiratet war.

[6]) Blätter f. württ. Kirchengesch. 1905, S. 33 und 12.

[7]) Näheres in Württ. Vjh. 1894, S. 348 ff.

[1]) Landesbibl. Stuttgart.

[2]) S. S. 23, Anm. 3.

[3]) Urbanus machte sich durch seine Neigung zur Reformation verdächtig und floh deshalb nach Zürich, wo er bis zur Einführung der Reformation in Württemberg blieb. Dann wurde er Pfarrer in der Nähe Kirchheims (Hermann a. a. O.). Wahrscheinlich ist es Urban Bonacker, der 1542 und 1545 Pfarrer in Bissingen (OA. Kirchheim) war (Blätter f. württ. Kirchengesch. 1905, S. 21).

[4]) Nach Roth, Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen, studierte Georg Farner von 1514 an in Tübingen, M. A. 1517, F. A. 1524. Er stammte aus Kirchheim u. T. und war bis 1527 collegiatus und Dr. bei der Fakultät der Artisten in Tübingen, vrgl. Roth, S. 153.

[5]) Die Superintendenz wurde Binder erst 1558 übertragen, nachdem M. Michael Brothag (Pfarrer in Kirchheim u. T.) altershalber um Entlassung aus diesem Amt gebeten hatte.

[6]) Offenbar war Grammer wegen des hohen Alters Binders zum Generalsuperintendenten ernannt worden.

mit ihm dahingegangen. An ihm habe sich das Wort erfüllt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Vor allem hebt Grammer Binders vorzügliche Charaktereigenschaften hervor: seine Nüchternheit, „Sittigkeit" und seinen ehrbaren Wandel in seiner alten deutschen Kleidung, seine Lauterkeit, Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit; er sei „ein recht Asylum, Amphora und Refugium gewesen für alle Ratlosen und Bedrängten".

Auch die Gelehrsamkeit Binders wird gerühmt, vor allem seine exegetischen Kenntnisse und seine Belesenheit in den Vätern und Scholastikern. Schriftstellerisch war er nicht tätig; doch wurde eine Arbeit von ihm von seinem Enkel Christoph Binder, Abt in Maulbronn, herausgegeben: „Christophori Binderi quondam Abbatis Adelbergensis Theses de bonis Ecclesiae ante legem, sub lege ac sub Evangelio eorumque legitimo usu per Chr. Binderum, Tubingae 1615." Die Thesen sind in ihrer scholastischen Art heute kaum mehr lesbar.

Seinem theologischen Standpunkt nach stand Binder auf seiten der lutherischen Orthodoxie, die durch Brenz und Herzog Christoph immer mehr die Oberhand in Württemberg bekam. Seine persönliche Liebenswürdigkeit mochte ihn zu außerordentlichen Missionen, namentlich im Kampf gegen die Zwinglianer und Calvinisten empfehlen, der sich hauptsächlich in den elsässischen, württembergischen Besitzungen abspielte. Vielleicht hatte er schon 1557 eine „Reinigung" in Mömpelgard vorzunehmen.[1]) Nach Hermann wäre er erst nach dem Tode des Grafen Georg 1559 dorthin geschickt worden, um dem Wunsche Herzog Christophs gemäß die dortige Kirche im Sinne der Confessio Augustana umzugestalten, da bei Lebzeiten Georgs die zwinglische Richtung daselbst geherrscht hatte. Aber es ist nicht sicher.[2]) Mit Jakob Fleder kam Binder 1560 nach Reichenweiher, wohl um denselben in das dortige Predigtamt, das ihm übertragen war, einzuleiten.[3]) 1562 war er nach der Leichenrede wieder dort. Wenn diese Sendung Binders überhaupt stattfand,[4]) so hängt sie wohl zusammen mit den Wirren, die in Reichenweiher und Umgebung im Jahr 1560 nach Einführung der württembergischen Kirchenordnung entstanden waren. Mehrere Prediger, allen voran Matthias Erb und Nikolaus König, widersetzten sich dieser Neuerung und wurden 1561 entlassen.[5]) Noch in demselben Jahr (1562) wurde Binder von Herzog Christoph, der von Johann Friedrich von Sachsen in der bekannten synergistischen Streitsache des Melanchthonschülers Viktorinus Strigel gegen Flacius um Zusendung zweier Theologen gebeten worden war, mit Jakob Andreä, dem Kanzler der Universität Tübingen, nach Jena und Weimar geschickt, um einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien zustande zu bringen, was freilich, wenigstens auf die Dauer, nicht gelang. 1571 wurden diese beiden Männer nach Mömpelgard gesandt, wo „Tossanus apostata virus Calvinismi meichlerischer weiß spargiert", wie es in der Leichenrede für den Geist der lutherischen Theologen jener Zeit charakteristisch genug heißt. Es handelte sich um Daniel Toussaint, den Sohn des Superintendenten Peter Toussaint, welcher sich nach seiner Vertreibung aus Orleans, wo er Prediger gewesen war, dort aufhielt und, wenn auch nur provisorisch, zum Geistlichen in Mömpelgard ernannt worden war. Auch andere calvinistische Geistliche befanden sich in Mömpelgard. Andreä und Binder verhalfen dem Luthertum zum Sieg und setzten es durch, daß Daniel Toussaint der Aufenthalt in Mömpelgard verboten wurde; ja im Verlauf der Verhandlungen und Streitigkeiten wurde sogar der alte Peter Toussaint abgesetzt.[1]) Die letzte Reise machte Binder mit Eberhard Bidenbach, Abt zu Bebenhausen, 1594 auf den Reichstag zu Regensburg. Seit der Rückkehr kränkelte er, und diese Krankheit brachte ihm den Tod. Bezeichnend für die damalige Zeit, wie für Binders ganze Art ist, daß er auf dem Totenbett feierlich bekennt, er erkenne die prophetische, apostolische Lehre, die Confessio Augustana und die Formula Concordiae als die „orthodoxe, rechte, einige und wahre Richtschnur zur Seligkeit" an; in diesem Sinn habe er über 53 Jahre doziert und darauf wolle er auch sterben.

Binder war eine klare und reine Natur, ein liebenswürdiger Charakter, vornehm und bescheiden. Als man 1560 in dem katholischen Weilderstadt einen evangelischen Prediger einsetzen wollte, fiel die Wahl auf ihn, da man ihn für besonders tauglich hielt und überzeugt war, daß er bei einer etwaigen Disputation „mit Bescheidenheit zu antworten verstehe".[2]) Einer der eigentlich führenden Geister seiner Zeit war Binder nicht.[3]) Er war ein Mann der Praxis. Durchaus rechtgläubig bewegte er sich in den damals üblichen Bahnen der Theologie. Nikodemus Frischlin widmet ihm die Verse:

„An quisquam laudes Binderi carmine dicat?
Et quisquam merita concinat arte virum?
Arte virum celebrem, vera pietate micantem,
Jngenii magnum dotibus, ore gravem,

---

[1]) So nach Württ. Kirchengesch. 394. John Viénot, Histoire de la réforme dans le pays de Montbéliard, 1900, erwähnt nichts derartiges.

[2]) Weder Röhrich, Geschichte der Reformation im Elsaß, noch Vienot nennen Binder unter den zur Visitation Abgesandten.

[3]) Am 17. Juli 1560 werden aus dem Kirchenkasten 40 fl. „Zehrung" bezahlt für Binder und Jak. Fleder. Mitteilung von Herrn Pfarrer D. Dr. Bossert.

[4]) Röhrich erwähnt diese Sendung nicht.

[5]) Röhrich a. a. O. III, 218 und Mitteilungen aus der Geschichte der evang. Kirche des Elsasses 1885, I, 294.

[1]) Vienot a. a. O. I, 291 ff.

[2]) E. Schneider, Württ. Reformationsgeschichte, 1887, S. 132. An dem Widerstand der Weilderstädter scheiterte der Plan.

[3]) Vienot a. a. O. I, 301 bemerkt zu der Reise Andreäs und Binders nach Mömpelgard 1571 scharf, aber wohl nicht unrichtig: „Il [Andreae] se fit accompagner par une de ses créatures, Binder, qui ne joua à côté de lui qu'un role effacé".

Consiliis dextrum, verbis coelestibus acrem,
Eximium studiis, integritate probum". [1])

Christoph Binder war zweimal verheiratet, zuerst mit der Witwe Kaspar Thumms, der von 1537 an Pfarrer in Wolfschlugen und 1547 gestorben war, Apollonia, geb. Hermann von Kirchheim u. T. Sie starb in Nürtingen 1558. Ein Sohn aus ihrer ersten Ehe mit Thumm, Gottfried, wurde Pfarrer. [2]) Aus ihrer Ehe mit Binder kennen wir 2 Söhne, Georg und Christoph, welche ebenfalls in den Kirchendienst traten. [3]) Binders zweite Frau war Anna Maria, geb. Erhard aus Ulm, Witwe des aus der württembergischen Reformationsgeschichte wohl bekannten Johannes Gayling. Diese brachte 7 Kinder bei. Aus ihrer zweiten Ehe gingen 2 Kinder hervor, Samuel und Susanna. Letztere verheiratete sich mit Wilhelm Holder, dem späteren Abt von Maulbronn.

Die späteren Pfarrer in Grötzingen können an dieser Stelle übergangen werden, da sie keine wichtigere Bedeutung für die Landeskirche haben. Bemerkenswert ist nur, daß die Kirchheimer auf die Pfarrstelle in Grötzingen vielfach Söhne ihrer Mitbürger ernannten. Sie zeigen damit einen anerkennenswerten Gemeinsinn, der darauf ausgeht, den studierten Söhnen der Heimat ihr gutes Auskommen zu verschaffen. Freilich wird nicht immer nach der persönlichen Tüchtigkeit derselben gefragt, sondern manchmal ist das Ansehen oder Verdienst des Vaters ausschlaggebend. So motivieren die Kirchheimer die Ernennung des Pfarrers Balthasar Kreuser nach Grötzingen 1635 damit, daß sich sein Vater als Mitglied von Gericht und Rat und als Bürgermeister um die Stadt Kirchheim verdient gemacht habe.

Das Alter der Grötzinger Kirche ist nicht genau zu bestimmen. Sie stammt in ihrer heutigen Gestalt wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert; im Turm las man früher die Jahreszahl 1460. [1]) Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Kirche, besonders das Kirchendach, schwer beschädigt. [2]) Zwei Abendmahlskelche wurden gestohlen. [3]) Sechs Kirchenstühle mit Schnitzereien im Chor sind wohl alte Richterstühle. [4])

Kulturgeschichtlich interessant ist, was wir über den Zustand des Pfarrhauses 1559 erfahren. [5]) Im unteren Raum desselben befand sich ein Kuhstall und eine Holzkammer, im 1. Stock 1 Stube, 1 Kammer, das Studierstübchen und die Küche. Es wird geklagt, das Haus gehe allenthalben auseinander, hänge auf die eine Seite, und es regne überall hinein. Wenn nicht energisch Abhilfe geschaffen werde, sei zu besorgen, daß es vollends einfalle. Die Spitalmeister in Kirchheim versprachen, das Haus um 40 fl. herrichten zu lassen. Die Scheune war in etwas besserem Zustand, aber „deckhlos". Außer der eigentlichen Scheuer enthielt sie 1 Viehstall, 1 Schweinestall, 1 Backofen und 1 Badstübchen.

1683 war das Pfarrhaus sehr eng und „ohnmutsam". Es wurden deshalb Veranstaltungen zum Bau eines neuen, des jetzigen Pfarrhauses, getroffen.

Anhang 1. Waldbrüder und Beghinen.

Wahrscheinlich stand auf dem Benzberg gegen Wolfschlugen einmal ein Waldbruderhaus. [4]) 1483 und sonst kommen „Münchwiesen" vor. Aber genauere historische Nachrichten liegen nicht vor.

In der Stadt Grötzingen befand sich ein Beghinenklösterlein. Die „Schwestern in der Clusen der Stadt Gr." begegnen uns 1476. [6]) Die Reformation machte natürlich ihrem Dasein ein Ende. Über die Behandlung des Klosters vor dem Interim erfahren wir freilich nichts. Aber im Jahr 1556 mußte der Nürtinger Vogt Jakob Eckher nach den Nonnen sehen, da sie zwei Mädchen aufgenommen hatten und man vermutete, dieselben seien als Novizen eingetreten, während doch schon 1552 den Klöstern die Auf-

---

[1]) Fischlin, Memoria Theologorum Wirtemberg., 68 f.

[2]) Gottfried Thumm wurde 1562 in Tübingen als Stiftler immatrikuliert, 1568 Diakonus in Lorch, 1572 Pfarrer in Dürrmenz, 1581 in Hausen a. d. Zaber, 1587 in Hedelfingen, 1599 in Bonlanden, 1605 in Großingersheim, † 1609.

[3]) Georg war 1572 Kollaborator in Vaihingen a. d. Enz, 1574 Pfarrer in Schnait, 1576 in Kirchenkirnberg, 1577—1620 in Roßwälden. Er hatte einen Sohn Christoph, der 1616 als Abt und Generalsuperintendent von Maulbronn gestorben ist und eine schriftstellerische Tätigkeit entfaltete (Scholastica Theologia, Tub. 1614. S. auch oben S. 140). — Der andere Sohn Binders, Christoph, wurde 1568 in Tübingen immatrikuliert, 1575 Diakonus in Göppingen, 1578 Pfarrer in Neckarhausen, 1586 wurde er auf Empfehlung Jakob Andreäs, der ihm das Zeugnis eines frommen, gelehrten und bescheidenen Predigers ausstellt, nach Regensburg berufen, das in jener Zeit verschiedene Geistliche aus Württemberg bezog. 1611 kehrte er auf den Ruf des Herzogs Johann Friedrich heim (Serpilius, Diptycha Reginoburg., 31). Nach Mitteilung von Herrn Archivrat Dr. Rübsam in Regensburg befindet sich im Kupferstichkabinett der fürstl. Thurn- und Taxisschen Hofbibliothek dort ein Bild Chr. Binders aus dem Jahr 1611. Er war damals nach der Umschrift des Bildes 58 Jahre alt, also 1552 in Grötzingen geboren. Binder war 1612 Pfarrer in Winterbach, 1612—22 in Löchgau.

[4]) Pfaff, Württ. Regesten, 4. Abt. Klöster und Stifter, Heft XV, Schwarzwaldkreis (Landesbibl. Stuttgart): „auf dem Bezenberg [verschrieben für Benzberg], dabei lag ein Waldbruderhaus." In Grötzingen geht die Sage, daß einst ein katholischer Geistlicher über die dortige Flur seinen Segen gesprochen habe. Noch heute sind die Leute der Meinung, daß es keinen Hagelschlag in Grötzingen gebe, wenn auf dem Benzberg Winterfrucht angepflanzt sei.

[1]) OA.Beschr. Nürtingen 162.

[2]) Bericht des Nürtinger Vogts an die Regierung von 1646. F. A.

[3]) G.P.

[4]) Knapp, Der Bauer, S. 51.

[5]) Kompetenzbuch von 1559. K.A.

[6]) Urk. im St.A.

nahme von solchen verboten worden war.[1]) Die Beghinen aber erklärten, sie befolgen den vor 4 Jahren erlassenen herzoglichen Befehl: Das eine Mädchen, eine Waise, haben sie nur aus Mitleid wegen ihrer Armut angenommen, damit sie in ihrem „Webgaden" spule, das andere, die Base einer Nonne, pflege ihre altersschwache Verwandte. Sie halten beide keineswegs an, in ihren Orden einzutreten, und wollen sie auch entfernen, wenn es der Herzog nicht leiden wolle. Sie bitten aber, dieselben als Dienstmägde behalten zu dürfen, da sie zum Teil altersschwach seien und es den beiden jederzeit freistehe, heimzugehen. Der Vogt schildert die Beghinen als gehorsam. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt.[2])

4 Nonnen kauften vom Spital Nürtingen um 243 fl. eine „Verpfründung", die sie von 1551 an in einem wöchentlichen Betrag von 2 Batzen und 1 Simri Kernen genossen, ebenso um 760 ℔ ein Leibgeding, dessen Genuß sie seit 1567 hatten, und zwar jede Woche an Geld 4 Batzen, Schömel (feines Weizenmehl) 1 Simri, Mußmehl 1 Simri, Lichter 12 ℔, Speck 12 ℔, Kernen 1 Simri, jährlich „Siedkern" 2 Simri, Gerste 2 Simri, Erbsen 2 Simri, täglich Wein 2 Maß, in der Fastenzeit 100 Häringe. Stirbt eine der Nonnen, so soll der 4. Teil dieser Leibgedinggült „mit abgestorben sein".[1]) — Eine der Nonnen, die „Mutter", wurde 1579 in der Kirche in Grötzingen begraben. Die letzte starb 1582. Nun wurde die Klause zum Kirchenkasten eingezogen und zur Schüttung von Früchten benützt.[2]) Später wohnte in dem Haus der Stadtschreiber, z. B. 1622.

Das Vermögen des Klosters betrug nach der Türkenschatzung von 1542 120 ℔.

Anhang 2. Zehnten.

Von Zehnten finden wir in der Nürtinger Gegend den großen und den kleinen, den Heu- und den Weinzehnten.[3])

Der große Zehnte wurde von Roggen, Dinkel und Haber gegeben[4]) und stand in Württemberg in der Regel der Herrschaft, d. h. dem Landesherrn, zu.[5]) Dies war auch in der Mehrzahl der Orte des Nürtinger und Neuffener Amts der Fall (12). Oft war er geteilt zwischen dem Landesherrn und Klöstern oder Stiften; so gehörte der halbe Großzehnte in Grötzingen ursprünglich dem Landesherrn, seit 1445 dem Spital Kirchheim, die andere Hälfte dem Stift Sindelfingen, von 1477 an der Propstei des St. Georgenstifts und der Universität Tübingen:[3]) von 24 Scheffeln gedroschenen Getreides bekam das Spital Kirchheim 13, die Universität 11 Scheffel (Universität $^8/_9$, Propstei $^1/_9$). Die Dreschunkosten wurden in demselben Verhältnis umgelegt. Ebenso war es in Neckartailfingen.[4]) Der Fruchtzehnte in Grötzingen wurde auf Kosten der Zehntherren durch die Zehntknechte gesammelt. Der Wid-

[1]) E. Schneider, Württ. Geschichte, 162.

[2]) Schriftstück vom 30. Juli 1556. F.A.

[3]) Der Blutzehnte, der von jungen Tieren erhoben wurde und nicht allgemein war, ist mir nur einmal begegnet. In Großbettlingen war nämlich der Pfarrer, der das Widdumgut — dieses gehörte überall ursprünglich zur Ausstattung der Pfarrei — inne hatte, verpflichtet, Farren und Eber zu halten. Aber bei der Einführung der Reformation wird 1536 von der Visitation beschlossen, daß er dieser Verpflichtung enthoben sein solle, weil der Kleinzehnte vom Lebenden abgeschafft sei. Dieser Zehnte wurde also hier, wie auch sonst häufig, zum kleinen Zehnten gerechnet. — Der Blutzehnte ist in manchen altwürttembergischen Orten im 16. und 17. Jahrhundert abgegangen. Vrgl. Knapp, Der Bauer, 55.

[4]) Der Großzehnte von Gerste ist nur einmal erwähnt. Überhaupt ist Gerste in den Lagerbüchern verhältnismäßig selten genannt. Dies läßt vielleicht den Schluß zu, daß der Gerstenbau in der Gegend von Grötzingen noch um die Reformationszeit viel geringer war als heute, wo allenthalben Gerste gepflanzt wird. — In einigen Orten wird der Großzehnte nur von Roggen und Haber gereicht. Bei Beuren ist 1526 der Zehnte von Korn, Dinkel und Haber genannt; hier also Korn = Roggen, sonst = Dinkel, vrgl. S. 14 Anm. 3. Roggen steht in den Lagerbüchern immer an erster Stelle und ist fast immer aufgeführt; wohl ein Beweis dafür, daß ursprünglich der Roggenbau viel stärker war als heutzutage, wo der Dinkel vorherrscht und nur noch wenig Roggen gebaut wird.

[5]) Knapp, Ges. Beitr., 151.

[1]) Sp.A. Nürtingen. Renovationslagerbuch von 1570.

[2]) Württ. Vjh. 1884, S. 161. — Im Nürtinger Nonnenhaus wohnte 1568 noch eine Schwester. Dies Haus war der Stadt gegen das Schul- und Mesnerhaus, das für den Kirchhof verwendet worden war, vom Herzog gegeben worden mit der Bestimmung, daß man die Schwester ihr Leben lang darin wohnen lasse. Nürt. Stadtbuch von 1568.

[3]) Nach der Übertragung des Stifts Sindelfingen nach Tübingen und der Inkorporierung der 8 Kanonikatspfründen durch die Universität trat diese in die Rechte des alten Kapitels ein, dagegen der Propst bezog sein Einkommen weiter. Vrgl. Sproll, Verfassung des St. Georgenstifts zu Tübingen und sein Verhältnis zur Universität, Freiburger Diöz.Arch. 1903, S. 170. — Sproll erwähnt das Einkommen des Stifts aus Grötzingen nicht.

[4]) In Nürtingen war der Großzehnte geteilt zwischen Württemberg und dem Kloster Salmannsweiler, das dort Besitz hatte. Unterensingen hatte ihn im allgemeinen der Herrschaft Württemberg zu liefern, aber aus 68 Juchart bezog ihn das Kloster Adelberg, das die Pfarrpfründe zu leihen und zu präsentieren hatte. Wo geistliche Herrschaften letzteres Recht besaßen, kam ihnen der Großzehnte meist ganz zu, so in Neckartenzlingen (Chorherrnstift Göppingen), Aich, Kleinbettlingen (Kl. Denkendorf), Oberboihingen (Tachenhausen), Grabenstetten (Stift Urach). Auch andere weltliche Herren außer den württembergischen Herzogen hatten teilweise Rechte am Großzehnten, z. B. die Edelleute zu Neuhausen (auf den Fildern) den halben Großzehnten dort. An einigen Orten nur gehörte er seiner ursprünglichen Bestimmung entsprechend dem Pfarrer, so in Frickenhausen, Großbettlingen, Grafenberg, Neuenhaus. In Raidwangen war er unter die Pfarrei Neckarhausen (Raidwangen war Filial von Neckarhausen), die Frühmesse zu Frickenhausen und die 11 000 Mägdepfründe zu Nürtingen geteilt. Der große Zehnte in Linsenhofen gehörte dem Almosen in Nürtingen.

dummeier mußte ihn in die Widdumschener führen und dort aufbewahren, bis ausgedroschen wurde. Dafür erhielt er alles „Gestrow" (Stroh), „Kefach", „Aaß" und „Helben".[1])

Auch der Heu- und der Weinzehnte gehörte in Grötzingen in der Hauptsache dem Spital Kirchheim und der Universität Tübingen.[2]) Der Weinzehnte mußte von Druck und Vorlaß unter der Kelter gegeben werden, der Heuzehnte auf dem Feld. Wenn letzterer nicht verliehen oder verkauft wurde, mußte ihn der Widdummeier in seine Scheuer führen und ein Jahr lang darin liegen lassen.

Es ist hier zu bemerken, daß die genannten Zehnten nicht aus allen Gütern in Grötzingen an die Universität und das Spital Kirchheim gereicht wurden, sondern nur aus einem, allerdings sehr großen Bezirk, der sich an einem Stück über die ganze Grötzinger Markung erstreckte und 1558 durch Marksteine von den Gütern anderer Zehntherren (s. unten) getrennt wurde.[3])

Den kleinen Zehnten von Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirsen und „dergleichen Sommerfrüchten" bezog zur Hälfte die Universität, der andere halbe Teil von diesen Früchten samt dem übrigen kleinen Zehnten von Kraut, Rüben, Obst, Zwiebeln, Hanf, Flachs 2c., desgleichen der Kleinzehnte von den Novalgütern (d. h. solchen, welche erst neuerdings umgebrochen waren), die in dem umsteinten Bezirk lagen, kam der Pfarrei zu. Diesen Teil der Pfarrei zog das Spital Kirchheim ein.[4])

Der Neubruch- oder Novalzehnte gehörte 1526 fast überall zur Pfarrei,[5]) so auch in Grötzingen. Hier zog ihn aber das Spital Kirchheim ein. Es werden in Grötzingen unterschieden „Ettergüter", die früher Gärten gewesen waren und noch Gartenrecht hatten („Gartenzehnte"), 1558 zusammen 26 Juch., und Äcker, die von der Stadtgemeinde umgebrochen wurden, 10 Juch. In betreff des Novalzehntens kam 1608 zwischen dem Spital Kirchheim und der Universität ein Vergleich zustande: weil der übrige Frucht- und Weinzehnte in Grötzingen und Neckartailfingen unter sie geteilt war, sollte auch der Novalzehnte geteilt werden — bis dahin hatte er in Neckartailfingen der Universität als Kollator der Pfarrei gehört, in Grötzingen, wie schon bemerkt, dem Spital —, um die Kosten einer Umsteinung zu vermeiden. Und weil die Novalgüter in Grötzingen 24 Morgen Äcker und 2 Morgen Weinberge mehr betrugen als in Neckartailfingen, sollte die Universität dem Spital 150 fl. herausgeben[1]).

Einen „Laienzehnten" — der Name deutet den weltlichen Charakter desselben an — bezogen die Hohenberger, später die Österreicher aus Gütern zu Altgrötzingen, und zwar aus 180 Juch. Äcker und 20 Morgen Wiesen (1610).[2]) — Die Pfarrei Nürtingen hatte den Heuzehnten aus 5 Tagwerk Wiesen ebendort, die der Grötzinger Frühmeßpfründe gehörten. Es mußten von jedem Tagwerk 2 Kreuzer oder das Zehnthen gereicht werden. Einige Wiesen in dem oben genannten umsteinten Bezirk gaben den Heuzehnten teils an die Pfarrei Grötzingen, teils an die Kaplanei zu Neuhausen a. d. F.[3]) Aus einer Anzahl Äcker außerhalb dieses Bezirks, die früher eine Straße gewesen, aber später verkauft worden waren, gehörte der Zehnte dem Spital Kirchheim (wegen der Pfarrei Grötzingen) und der Pfarrei Neuhausen zu gleichen Teilen.[4]) Der Heilige in Grötzingen besaß nach dem Heiligenlagerbuch von 1611 den Fruchtzehnten aus 11 Morgen Äcker zu Altgrötzingen und den Heuzehnten aus 9½ Morgen Wiesen; 1651 sind es 67½ Morgen Wiesen und einige Hanfländer.[5]) Die Herrschaft Württemberg bezog den Zehnten aus 16 Morgen Äcker innerhalb des versteinten Bezirks zu Altgrötzingen.

Wegen seines Zusammenhangs mit der Pfarrei und dem Zehnten behandeln wir hier auch den Widdumhof. Dieser war Eigentum der Universität und des Spitals

---

[1]) Kefach = Kiefen, minderwertige, sog. zweite Frucht, auch Kleinkorn genannt, ein Abfall beim Putzen des Getreides. Aaß = Futter. Helben, ein ganz geringwertiger Abfall beim Putzen des Habers; bei anderen Früchten heißt er Briez.

[2]) Den Heu- und Weinzehnten bezog an einigen Orten die Herrschaft Württemberg, den Weinzehnten z. B. in Neckarhausen, Neuffen, Beuren, Balzholz, Unterensingen, den Heuzehnten in Oberensingen, teilweise auch in Neckarhausen und Tischardt. Der Weinzehnte war oft unter die verschiedensten Korporationen verteilt, der Heuzehnte gehörte vielfach der betr. Pfarrei, z. B. in Nürtingen, Neuffen, Oberensingen, Reudern, Zizishausen. In Neuffen finden wir die Bestimmung: Wenn aus Wiesen, die nicht in die Widdum gehören, Äcker gemacht werden, so bekommt die Herrschaft den Zehnten, umgekehrt aus Äckern, die in Wiesen verwandelt werden, die Pfarrei den Heuzehnten.

[3]) Universitätslagerbuch von 1558. — Ähnliche Abgrenzungen finden sich auch sonst, vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 157.

[4]) Der Kleinzehnte gehörte in der Regel zur Pfarrei, im Nürtinger und Neuffener Bezirk in 12 Orten.

[5]) Später kam der Novalzehnte in Württemberg durch päpstliche Verwilligung in den Besitz des Landesherrn zur Unterhaltung der Pfarrei und anderen frommen Zwecken.

[1]) Universitätslagerbuch von 1558.

[2]) Wie dieser Zehnte in den Besitz der Hohenberger kam, ist nicht festzustellen. — Die eine Hälfte dieses Laienzehntens hatte 1423 Konrad Stambler von Reutlingen zu Lehen (St.A., Urk. Kopie), 1526 Hans Breining von Tübingen, später (1568: „vor ca. 30 Jahren") die Stadt Grötzingen. 1710 betrug der jährliche Ertrag dieses Teils 12 fl. 51½ kr. (G.A.). Den anderen Teil des Zehntens hatte vor 1368 Heinrich von Lustnau, Bürger zu Eßlingen, 1368 und 1397 dessen Frau Anna (E.A.), 1514 Bernhard Majer und seine Brüder (OA.Beschr. Nürtingen 164). Später gehörte die Hälfte dieses Zehntens dem Georg Kreder, Schwager der Majer, und 1533 dem Juvenalis und Kaspar Kreder, Vogt zu Vaduz und Stadtschreiber zu Obernenheim (E.A.). 1566 fiel alles an Peter Eberhard Majer, genannt Motzbeck, in Eßlingen (E.A.), seit 1582 bezog der Junker Hans Eyttel zu Neuhausen a. d. Fildern den Zehnten (Nürtinger Kellereilagerbuch von 1582, St.A.).

[3]) Kirchheimer Spitallagerbuch von 1685.

[4]) Ebenda.

[5]) Ähnlich bei der Ablösung 1853 (G.A.).

Kirchheim und als Erbgut hingeliehen. Er bestand aus 1 Haus und Hofraitin, 2 Scheunen, 1 Viertel Schorgarten, alles beieinander an der Kirche, aus ca. 26 Morgen Äcker, 23½ Morgen Wiesen und ½ Morgen Garten.[1])

Die Güter des Widdumhofs waren zehntfrei,[2]) dagegen mußten Abgaben an die Herrschaft Württemberg aus ihnen bezahlt werden.[3]) Der Inhaber zinste jedem der beiden Lehensherren auf Georgii 15 ß Wiesenzins, auf Martini 3 Sch. Dinkel, 5 Sch. 1 Simri 1 Vierling Haber, 2 Fastnachthennen, 8 Herbsthühner. Handlohn und Weglösin[4]) betrug je 1 fl. Weitere Verpflichtungen des Widdummeiers waren: 1. Er mußte den Frucht- und Heuzehnten für das Spital und die Universität einführen. Wenn der Meier etwas versäumte, so durften die Zehntherren andere Personen anstellen, denen er den Lohn geben mußte. Die Zehntherren mußten aber ihre eigenen Sammler und Zehntknechte halten, die dem Meier beim Auf- und Abladen des Zehntens behilflich sein mußten. 2. Von dem Stroh, Kefach 2c., das der Meier für das Einführen des Zehntens erhielt, durfte er nichts verkaufen, sondern mußte alles zu Dung machen und die Hofgüter damit düngen. 3. Er war verpflichtet, die Widdumgüter, Häuser und Felder auf seine Kosten im Bau zu erhalten. 4. Wenn er den Zehnten einführte, durfte er sein Vieh mit dem Heu der Zehntherren füttern. 5. Der Meier sollte das „Faselvieh" halten, d. h. einen Farren, einen Eber und ein „Rhonen" oder „Ranen" (wohl = Widder). Für die Unterhaltung des Farren hatte er die Nutznießung von 2 Morgen Wiesen. 6. Er mußte die armen Leute, die nach Grötzingen kamen, über Nacht beherbergen, sie mit Holz, Stroh, Schüsseln (d. h. Essen) versorgen, das Almosen abholen, die nötigen Fuhren bestellen und das Armenhaus im Stand erhalten.[1])

Im Dreißigjährigen Krieg lag der Widdumhof sehr darnieder. Schultheiß, Bürgermeister und Gericht klagen 1633, mit dem Faselvieh sei es schlecht bestellt; mehrere Jahre schon müsse das Vieh wegen geringer Farren nach auswärts geführt werden. Die Universität und das Spital Kirchheim haben dem Widdummeier alle Gerechtigkeiten entzogen, so daß die Güter nicht mehr gedüngt werden können und vielfach zu Egarten gemacht worden seien. Im Armenhäuschen gab es nach den Angaben der Grötzinger weder Öfen noch Bänke, und die Armen mußten oft auf der Gasse herumliegen. Infolgedessen waren im Winter 1633 zwei arme Soldaten erfroren.[2])

Den Klagen konnte damals infolge der schlechten Zeiten kein Gehör geschenkt werden. Erst 1681 wird vom Widdummeier auf dem „Platz" vor dem unteren Tor ein neues Armenhaus gebaut. Es wird also vor die Stadt hinausgelegt, was entschieden im Interesse der öffentlichen Sicherheit lag. Das Häuschen hatte 2 Stuben, eine für die Bettler, die andere für einen Aufseher.[3])

[1]) Kirchheimer Spitallagerbuch von 1605 (G.A.).

[2]) Das Widdumgut war an manchen Orten zehntfrei (vrgl. Knapp, Der Bauer, 56). Die herrschaftlichen Güter in Grötzingen waren dagegen nicht von dieser Last befreit.

[3]) Im Mittelalter waren die Widdumgüter teilweise abgabenfrei (Künstle, Die deutsche Pfarrei, 31).

[4]) Weglösin hieß die Abgabe des Wegziehenden beim Verkauf eines Erbguts, Handlohn die des Übernehmers.

[5]) Vrgl. Württ. Kirchengeschichte 235. Im Mittelalter befanden sich im allgemeinen nur in den Städten Schulen. Doch scheint nach dem Visitationsbericht von 1536 in dem Dorf Neckartailfingen gegen Schluß des Mittelalters eine solche bestanden zu haben. Die Schule in Beuren, wo sich 1555 ebenfalls eine Schule befand (Blätter für württ. Kirchengesch. 1905, S. 30) ist 1536 noch nicht genannt.

[6]) In Nürtingen wird 1481 zum erstenmal ein lateinischer Schulmeister erwähnt (Stadtbuch von 1568). Es ist nicht ganz deutlich, ob damals die Schule erst eingerichtet wurde. Die Besetzung der Schulstelle, die Regelung der Besoldung, die Feststellung der Rechte und Pflichten des Schulmeisters war lediglich Sache der Gemeinde. Die Kirche hatte dabei nichts dreinzureden. Vrgl. Württ. Kirchengeschichte 235.

6. Schule.

Schon am Ende des Mittelalters bestand in Grötzingen wie in zahlreichen anderen Städten[5]) eine Schule. Der erste Schulmeister, der in unseren Quellen erscheint, ist Balthus Plicklin (1526).[6]) Er ist zugleich Mesner und Stadtschreiber.[7])

Wie schon oben bemerkt,[4]) nahm das Schulwesen in der Reformationszeit einen großen Aufschwung. Die Visitatoren wandten der Schule von Anfang an ihre Aufmerksamkeit zu. Es handelt sich freilich zuerst mehr um bloß äußerliche Hilfe, um pekuniäre Besserstellung der Schulmeister und Einräumung von Schulhäusern.[5]) Schon Blarer war bei seiner Visitation 1535 in dieser Richtung tätig. Er bemerkte z. B., daß in Nürtingen „eines Schulmeisters und Unterhaltung desselben von hohen Nöten" sei, und ordnete an, daß die Frühmeßpfründe mit einem Einkommen von 50 fl und das Frühmeßpfründhaus für die Schule verwendet werden solle.[6])

[7]) Dies war vielfach auch sonst der Fall, z. B. in Neuffen.

[1]) Es fragt sich, ob diese Verpflichtung des Widdummeiers zur Fürsorge für die Armen häufig war.

[2]) Schreiben vom 22. Juni 1633 an die Regierung und vom 24. Dezember an die Herzogin Ursula in Nürtingen. St.A.

[3]) St.A.

[4]) S. 26.

[5]) Über die Leistungen der Schulen um die Wende zur neuen Zeit sind wir wenig unterrichtet. Bemerkenswert ist, daß 1556 ein Bürgermeister und ein anderer Gerichtsverwandter von Grötzingen ihre Namen nicht schreiben können (Kirchheimer Forstlagerbuch, St. A.).

[6]) Vrgl. S. 26. In Nürtingen war schon 1531 von Erzherzog Ferdinand auf die Bitte der Nürtinger ein Teil des Ein-

Auch die Visitation von 1536 traf verschiedene Anordnungen zur Verbesserung der Schulmeistersbesoldungen.[1]) Zu derartigen Aufbesserungen waren jetzt die Mittel vorhanden, da sie aus den eingezogenen Pfründen genommen werden konnten. Sie waren auch noch notwendiger als früher, weil das Einkommen der Schulmeister aus dem Mesnerdienst durch den Abgang der Einnahmen von Jahrtagen und Seelenmessen geringer wurde. Die Bessergestaltung des Schulwesens und die Errichtung von Schulen lag dem Herzog persönlich am Herzen. In einem Schreiben Blarers an Vogt Bernhard Gabler in Nürtingen heißt es: „Denn sein gnad für annder sachen Christlich gedenckt zu samt dem hailigen gottswort Christlich Schuolen zu auffnen".[2]) Mochte es Ulrich auch vor allem um Hebung der lateinischen Schulen zu tun sein, um mit ihrer Hilfe tüchtige Beamte und Geistliche zu bekommen — ein Bestreben, das einmal zu dem merkwürdigen Erlaß führte, daß die deutschen Schulen, die neben Lateinschulen bestanden, in kleinen Städten abgeschafft werden sollen,[3]) — die Grundlage, auf der der weitere Ausbau der deutschen Schule, der Volksschule, erfolgen konnte, wurde schon von Herzog Ulrich gelegt.

Der Zustand der Schulhäuser war bei Beginn der Reformation meist ein beklagenswerter. Die verlassenen Pfründhäuser wurden deshalb vielfach zu Schulhäusern verwendet, in Grötzingen das St. Michelspfründhaus 1539.[4]) Aber auch diese befanden sich oft in einem schlechten Stand, so daß sie erst umgebaut werden mußten.

Von 1539 an schweigen unsere Quellen längere Zeit über die Grötzinger Schule. Wir erfahren nur, daß 1542 und 1545 Hans Schneider Schulmeister in Grötzingen war.[5]) Erst in den 50er Jahren des 16. Jahrhunderts gewinnen wir aus Beschwerdeschriften der Grötzinger an den Herzog wieder einen Einblick in die Grötzinger Schulverhältnisse. 1552 schreiben sie an den Herzog, sie haben früher eine gute Schule gehabt, in der Lateinisch und Deutsch gelehrt worden sei, jetzt aber habe dies aufgehört. Sie beklagen sich auch über den schlechten Zustand des Schulhauses.[6]) Die Bitte um ein besseres Schulhaus und um ausreichende Besoldung des Lehrers wurde mehrmals an den Herzog gerichtet. Ein besonders bewegliches Schreiben ist aus dem Jahr 1554 erhalten:[7]) die Grötzinger klagen, es sei keine „verordnete Schulbehausung" da, ebenso keine Besoldung außer dem Teil, den der Schulmeister als Mesner und Stadtschreiber beziehe, der aber nicht ausreiche. Sie meinen, diesen Übelständen könnte abgeholfen werden durch die Erbauung eines neuen Schulhauses auf dem alten Platz, der schon lange zu einem solchen bestimmt worden sei, und durch einen Zuschuß von 20 fl. aus dem Armenkasten zur Besoldung des Schulmeisters. Außerdem bitten sie um eichenes Holz zum Bau und um Bestreitung der Baukosten durch den Staat, während sie die nötigen Frondienste leisten wollen, „damit solche abgangene und erlegene schuel, nach E. F. G. bevelch, widerumb uf und angericht und unsere Jugendt und künder zu der Zucht und Eer Gottes und nit also wie die unvernünftige thier uferzogen werden".[1])

Im September 1556 wiederholen die Grötzinger diese Bitte.[2]) Und nun überläßt ihnen Herzog Christoph das St. Nikolauspfründhaus zu einem Schulhaus. Zum Umbau desselben, der 115 fl. kostete, durften sie die Heiligkreuzkapelle in Anspruch nehmen. Nach dem Kompetenzbuch von 1559 hatte das Haus im Erdgeschoß ein Kellerlein, einen Stall für eine Kuh und unter der Treppe einen Schweinestall, im ersten Stock eine größere und eine kleinere Kammer, daneben ein Hühnerhäuschen, im zweiten Stock die Schulstube, die Küche mit Backofen und eine „Holzlegin", im dritten Stock das Stübchen des Schulmeisters und eine Kammer, unter dem Dach noch eine Kammer und ein Fruchtkästchen.

Zu dem Einkommen des Schulmeisters gab 1556 die geistliche Verwaltung Nürtingen 9 fl., der Heilige in Grötzingen 16 fl. und die Gemeinde für Holz 3 fl. Auch das Schulgeld erhielt der Schulmeister; es betrug alle Fronfasten für einen Lateinschüler 3 ß, für einen Deutschen 5 ß.[3]) Außerdem bekam der Schulmeister als Mesner von jedem Einwohner, der Dinkel baute, eine Dinkelgarbe; wer andere Früchte baute, gab von diesen eine Garbe. Dieser Einkommensteil wird zu 8 Scheffeln angeschlagen. Von jedem „Ehegenecht" (= Eheleute), das eigenes Brot buk, erhielt der Schulmeister jährlich 1 Laib, im ganzen ca. 50 Laibe à 3 kr., zus. 2½ fl., von ca. 20 Familien, die nicht selber buken, erhielt er statt des Laibs 4 ₰, zus. 13 ß 4 hlr.[4])

Aus einem Bericht von 1557 (wohl aus Anlaß einer Visitation) lernen wir auch den Lehrstoff der Grötzinger

---

kommens der Frühmeßpfründe, 20 ℔, für die bessere Besoldung des Schulmeisters bestimmt worden (Stadtbuch von 1568), wohl für den Ausfall der Belohnung von Begängnissen und Jahrtagen, die er als Mesner erhalten hatte (vrgl. S. 23).

[1]) Vrgl. S. 25 f.

[2]) Nürtinger Stadtbuch von 1568. — Auffnen = emporbringen, fördern (Fischer, Schwäb. Wörterbuch 1, 403).

[3]) Sattler 3, Beil. 78.

[4]) Vrgl. S. 26.

[5]) Türkenschatzungen von 1542 und 1545.

[6]) K.A. E. Schneider, Württ. Reformationsgeschichte, 60.

[7]) K.A. Schriftstück ohne Datum, präsentiert 12. Juni 1554.

[1]) Man bekommt aus diesen Klagen der Grötzinger, die sich durch Beispiele aus anderen Orten leicht vermehren ließen, durchaus den Eindruck, daß es mit dem Schulwesen noch immer recht ungenügend bestellt war, namentlich was die Lehrerbesoldungen betrifft. Nach der großen Kirchenordnung von 1559 wurde es allmählich etwas besser. Die Beschwerden hörten freilich auch dann nicht auf.

[2]) K.A. Schriftstück ohne Datum, präsentiert 14. September 1556.

[3]) Der Umstand, daß ein Lateinschüler weniger Schulgeld bezahlte als ein Deutscher, verrät die Herkunft unserer Volksschulen aus den Lateinschulen deutlich.

[4]) Kompetenzbuch von 1559.

Schule kennen. Der Schulmeister hatte Terenz, die Grammatik Melanchthons, Äsops Fabeln und den Katechismus gelehrt.[1]) Mag ein solch hohes Lehrziel eine Ausnahme gewesen sein, jedenfalls wurde damals, wenigstens im Winter, neben dem Deutschen auch Latein gegeben. 1559 waren es winters 2 Lateiner und 30 deutsche Schüler, im Sommer nur 6 deutsche.

Die Stadtschreiberei wurde wahrscheinlich 1558, nach dem Abgang des Johannes Schneider, der in diesem Jahr noch Stadtschreiber und Schulmeister genannt wird, vom Schuldienst getrennt.[2])

Seit Anfang des Jahres 1558 ist Georg Glyzenhirn von Mindelheim (Bayern) Schulmeister in Grötzingen.[3]) Er war früher Pfarrer (wohl katholischer) gewesen. Im September 1558 beklagt er sich, daß Superintendent Binder in Nürtingen ihm nicht erlaube, die kirchlichen Amtshandlungen zu verrichten, obgleich ihm dies befohlen worden sei. Daraufhin wird dem Superintendenten aufgetragen, er möge dem Schulmeister gestatten, den Katechismus zu erklären (jedoch nicht von der Kanzel aus, sondern vor dem Altar) und sich im Taufen und Krankenbesuch zu üben, damit er künftig weiter gebraucht werden könne.[4]) Die Grötzinger waren mit Glyzenhirn nicht zufrieden. Sie beklagten sich zuerst bei Binder und 1560 beim Herzog, er habe die lateinische Grammatik vergessen und auch im Deutschschreiben sei er nicht besonders bewandert. Der Katechismus und der geistliche Gesang werde nicht recht geübt; der Schulmeister werde im Winter nur wenige oder gar keine Schüler bekommen. Es fragt sich, ob alle diese Klagen berechtigt waren. Der eigentliche Grund derselben war, daß die Grötzinger Schulmeisterdienst und Stadtschreiberei wieder in einer Hand vereinigt wissen wollten, wozu sich ihnen der Stadtschreiber Jörg Messerschmidt, dem seine Besoldung zu gering war, anbot. Aber Glyzenhirn blieb im Amt, da der Vogt von Nürtingen und Pfarrer Februarius von Frickenhausen, die den Sachverhalt zu untersuchen hatten, ebenso Pfarrer Gerstenecker in Grötzingen sich gegen die Wiedervereinigung der beiden Dienste aussprachen. Noch zweimal machen die Grötzinger Anstrengungen, diese Ämter von einer Person versehen zu lassen, so im Jahre 1570. Aber auch damals wurde der Bitte nicht entsprochen, ebensowenig im Jahr 1590, wo Pfarrer Camerhuber besonders geltend macht, daß der Stadtschreiber gerade im Winter, wenn die Schule die größte Arbeit verlange, am meisten mit seinen Rechnungen und Pflegereien zu tun habe; außerdem werde bei den Rechnungsabschlüssen stark gezecht, was der Schule nicht förderlich sei, ganz abgesehen von dem Ärgernis.[1])

Man sieht, daß die oberen Behörden die Sache der Schule gegenüber der Gemeinde, welche eben Kosten sparen wollte, energisch vertraten; mit gutem Grund, man wollte einen regelrechten Schulmeister haben, nicht einen Schreiber, der nebenher auch Schulmeister war.

Das Gehalt des Schulmeisters war freilich immer noch kärglich. Er klagt öfter über Mangel an Holz, das ihn besonders teuer zu stehen kam, weil die Grötzinger keinen Wald hatten und er es von den Nachbargemeinden beziehen mußte. Zwar erhielt er von den Heiligenpflegern einen kleinen Beitrag an Holz, und die Schüler mußten jeden Tag etwas Holz mitbringen,[2]) so wenigstens ca. 1580. Aber das reichte bei weitem nicht. Daher bat der Schulmeister 1580 die Regierung um 4 Klafter Brennholz. Diese Bitte wurde mit der Begründung abgeschlagen, daß es gegen das Herkommen wäre und man den Hof in Nürtingen kaum mit Holz versehen könne. Dagegen wurden dem Schulmeister von der geistlichen Verwaltung Nürtingen 3 fl., 4 Simri Roggen und 2 Sch. Haber bewilligt, ebenso 1588 2 Sch. Dinkel, als ihm infolge eines Hagelwetters im Jahr 1587 seine Dinkel- und Habergarben nicht eingingen.

Von 1634 bis 1645 hatte die geistliche Verwaltung ihren jährlichen Beitrag von 9 fl. zur Grötzinger Schule nicht bezahlt. Die Gemeinde konnte und wollte auf diesen Ausstand nicht verzichten. Aber der geistliche Verwalter erklärte, er könne kein bares Geld ausbezahlen.[3]) Von Stuttgart kam der Bescheid, daß 18 fl. durch Ausstände der geistlichen Verwaltung in Grötzingen ersetzt werden sollen.[4]) Aber auf die Verwendung des Vogts Burckh in Nürtingen, der die Opferwilligkeit der Gemeinde für die Schule rühmte, wurde diese durch Ausstände der geistlichen Verwaltung für die ganze Schuld entschädigt.[5])

1666 betrug die Besoldung des Schulmeisters 40 fl. Die Sommerschule sollte er wie bisher ohne Schulgeld zu halten verpflichtet sein. Im Winter erhielt er von jedem Kind alle Quartal 5 β (1699 beträgt das Schulgeld zusammen 11 fl.), Holz bekam er 2 Klafter, doch wollte man

---

[1]) Blätter für württ. Kirchengeschichte 1900, S. 113.

[2]) Pfarrer Camerhuber sagt in einem Bericht von 1590, Pfarrer Christoph Binder (wohl als Superintendent) habe die Trennung beider Dienste vollzogen. K.A. — Über die mutmaßlichen Gründe der Trennung s. u. — Auch in anderen Orten wurde Schul- und Stadtschreiberdienst getrennt, z. B. in Neuffen. Aus einem Schreiben der dortigen Gemeinde von 1550 geht hervor, daß der Herzog schon früher den Befehl erlassen hatte, einen eigenen Stadtschreiber mit einem Gehalt von 20 fl. aus dem Armenkasten anzustellen. Die Schule wurde dann eine Zeitlang vom Diakonus versehen, und es mußte ein besonderer Mesner angestellt werden. — In Owen wurde Schule und Stadtschreiberei bis 1577 von einer Person versehen (OA.Beschr. Kirchheim 243).

[3]) Am 27. Juni 1557 war Bartholomäus Escha (?) Meichßner als Schulmeister nach Grötzingen ernannt worden (Blätter für württ. Kirchengeschichte, 1900, S. 113). Aber er ist wahrscheinlich gar nicht aufgezogen.

[4]) K.A.

[1]) K.A.

[2]) Dieses Schülerholz betrug 1587 2 Klafter.

[3]) F.A. 1645 April 17 und 20.

[4]) F.A. 1645 Mai 7.

[5]) F.A. Verschiedene Aktenstücke vom Dezember 1646.

ihm, wenn auch nicht für immer, das Holz „nach Notdurft" reichen. Außerdem hatte er die Nutznießung der Schulwiese und eines Krautgartens.[1]) 1699 ist bemerkt, daß der Schulmeister auch die Orgel schlagen soll, aber ohne weitere Besoldung, da ihm erst vor wenigen Jahren 20 fl. addiert worden seien.[2])

Der Schulbesuch war im Sommer äußerst schwach: 1559 waren es im Sommer 6 deutsche Schüler,[3]) Winterschüler waren es 1559 32, 1603 80, 1661 56 (40 Knaben, 16 Mädchen).[4]) Da der Schulbesuch nicht gesetzlich vorgeschrieben war, war er immer sehr unregelmäßig. In späterer Zeit wurden die Eltern immer wieder von der Kanzel aus oder auf dem Rathaus ermahnt, ihre Kinder in die Schule zu schicken, aber ohne großen Erfolg.

Die Anforderungen, die man an einen Lehrer stellte, waren den Zeitverhältnissen entsprechend, nicht gerade hoch. Kenntnis des Lateinischen wurde bald nicht mehr verlangt. 1590 wird es schon als etwas Außerordentliches hervorgehoben, daß der Schulmeister auch die „principia latinae linguae" lehren könne. Von einem andern wird 1661 gerühmt, daß er ein feiner Rechner und Feldmesser sei. 1585 wird ein Buchbinder, Lukas Volmar, Sohn des Pfarrers M. Johann Volmar in Hohenstaufen, 1666 ein Grötzinger Schneidersohn, Simon Feuerlen, in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren Schulmeister in Grötzingen. Beim Examen bestand dieser zwar „in Catecheticis und im Lesen des Gedruckten wie des Geschriebenen ziemlich schlecht, im Singen noch am besten". Trotz dieses nicht gerade glänzenden Zeugnisses erhielt er die Stelle mit der Begründung, daß er gute Lust zur Schule habe und zu hoffen sei, daß er sich unter des Pfarrers Leitung bald besser qualifizieren werde.

In sittlicher Hinsicht wird mehrfach über Trunksucht von Lehrern geklagt. Ein recht zweifelhaftes Subjekt war Hans Ludwig Rohrer, welcher seit 1663 Lehrer in Grötzingen war: im Dezember 1666 ging er durch und ließ die Schule im Stich, nachdem er einen Diebstahl begangen und sich auch sonst ungebührlich benommen hatte.[1])

Anhang. Studenten aus Grötzingen.

In der Heidelberger Universitätsmatrikel finden wir am Anfang des 15. Jahrhunderts zwei Grötzinger Studenten: 1420 Pet. Marquard, cler., 1424 Dypold Vigil, ebenfalls Geistlicher. Ein Hans Smid von Grötzingen, der 1493 zum letztenmal genannt wird, war Propst der Benediktinerabtei Güterstein (bei Urach).[5]) Besonders groß ist die Zahl der Studierenden am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts: man spürt den Einfluß des Humanismus auch in Grötzingen.[6]) Wir kennen nicht weniger als 11 Studierende in der Zeit von 1480 bis 1534. In der Heidelberger Universitätsmatrikel begegnet uns 1482/83 Joh. Textoris, in der Tübinger 1477 Eberhardus Gerung und Petrus Schwab, 1492 Georgius Syboldt, 1503 Jeorius Gerum, 1506 Michael Klayber, später Doktor der Rechte in Tübingen,[7]) 1514 Thomas Ysinga und Sebastianus Lang,[8]) 1524 Wolffgangus Plucklin, Famulus, Sohn des Schulmeisters in Grötzingen, 1529 Melchior Fuchs,[2]) 1534 Christoferus Binnder.[3])

Nach Einführung der Reformation nimmt die Zahl der Studierenden etwas ab; immerhin stellt Grötzingen 1534 bis 1600 noch 8 Studenten. 1537 wird Georgius Kleiber in Tübingen immatrikuliert; er befindet sich 1539 auf der Universität Freiburg i. B.: „Georgius Clewer de Gretz., laicus baccalaureus artium Tubingensis, ut asserit".[4]) In eben diesem Jahr begegnet er uns wieder als Mitglied des theologischen Stipendiums in Tübingen: „Hat ein Weib und gar schlecht im Lernen befunden; aber seiter er das Weib genommen, halt er sich wohl und ist ihm zu verhoffen, das er sich bessern wird." Clewer wurde 1539 Baccalaureus, 1542 Magister und war 1544—48 Pfarrer in Eltingen.[5]) Wie wir aus einem Schreiben an Jörg von Au[6]) ersehen, bewarb er sich (wohl 1548) um die Pfarrei Leonberg, da er, wie es scheint, bei seiner Ernennung nach Eltingen die Zusicherung bekommen hatte, wenn er weiter studiere und einen ordentlichen Lebenswandel führe, werde er jene Stelle erhalten. Er erwähnt in dem Schreiben, er

---

[1]) G.P.

[2]) Ebenda.

[3]) Die Schülerzahl im Sommer ist in den Visitationsakten gewöhnlich gar nicht angegeben.

[4]) Visitationsakten. St.f.A.

[5]) Vrgl. Th. Schön, Geschichte der Kartause Güterstein in Württemberg, Freiburger Diöz.Arch. 1898, S. 1 ff.

[6]) Auch für Grötzingen trifft cum grano salis zu, was Friedrich von Bezold (Geschichte der deutschen Reformation 202) zur Charakteristik des damaligen Bildungsstrebens in Deutschland sagt: „Zahlreicher als je drängte die lernbegierige Jugend nach den Hörsälen."

[7]) Wahrscheinlich ist Michael Gretzinger derselbe, welcher von der Universität mit noch drei anderen Doktoren auf den Rechtstag nach Rottenburg geschickt wurde, der am 17. Mai 1527 gegen die Wiedertäufer abgehalten und auf welchem Michael Sattler zum Tod verurteilt wurde (OA.Beschr. Rottenburg I², 410). Er lebt noch 1554.

[8]) Lang war 1539 Schulmeister in Waiblingen, 1548 Pfarrer in Rommelshausen, 1554 in Münster, 1555 in Schmieden.

[1]) Nach Konsistorialakten.

[2]) Melchior Fuchs studierte 1535/36 in Wittenberg, saß also sicher zu Luthers Füßen (Theol. Studien aus Württemberg 1883, S. 287), 1545—58 war er Pfarrer in Schlaitdorf.

[3]) S. o. S. 30 ff.

[4]) Württ. Vjh. 1880, S. 190.

[5]) Schmoller, Anfänge des theologischen Stipendiums in Tübingen, S. 59.

[6]) F.A. ohne Datum.

habe durch das kaiserliche Fußvolk großen Schaden erlitten, sei um seine Bücher und all sein Hab und Gut gekommen (im Wert von 200 fl.) und habe auch sonst infolge der Zerstörung von Zäunen, Ställen, Türen und Fenstern viel Verlust gehabt.[1]) Darum habe er um so zuversichtlicher auf die Pfarrei Leonberg gehofft. Nun sei aber der Pfarrer von Markgröningen (wahrscheinlich Johann Wild)[2]) dahin ernannt worden. Er bittet nun um die Pfarrei Warmbronn und um „gebührliche Addition", damit er sich wieder Bücher kaufen könne. Clewer kam aber nicht nach Warmbronn, sondern nach Wolfschlugen, wo er jedoch nur kurz blieb. Die weiteren Schicksale dieses Mannes sind unbekannt.

1561 wird in Tübingen immatrikuliert Friederich Kleber, 1563 Joannes Frisch (1565/66 Präzeptor in Urach, 1566 Diakonus in Hornberg, 1568—73 Pfarrer in Guttach bei Hornberg) und Joannes Schaber (1571 2. Diakonus in Schorndorf, 1575—1605 Pfarrer in Aichschieß), 1568 Christophorus Binder.[1]) Ein Michael Cleberus wurde 1591 Magister in Tübingen, war 1596—99 Pfarrer in Mönchweiler (Baden), 1599—1605 in Mössingen, wo viel über sein leidenschaftliches, jähzorniges Wesen und seine schlechten Predigten geklagt wird,[2]) 1605—11 in Endingen. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehört auch in unser Grötzingen Johann Ernst Frisch, der 1590 in Tübingen immatrikuliert wurde.[3]) Aus dem 17. Jahrhundert sind mir keine Studenten aus Grötzingen bekannt geworden.

7. Gemeinde.

Der vollberechtigte Angehörige der Stadt hieß Bürger,[3]) der in der Stadt wohnende Nichtbürger Beisitzer (so gewöhnlich, auch Einsäß).[4]) Die Aufnahme ins Bürgerrecht war Sache des Gerichts.[5]) Der Besitz eines Grundstücks[6]) war im 16. Jahrhundert wenigstens in Grötzingen nicht mehr Bedingung der Gemeindemitgliedschaft. Wer in Grötzingen zum Bürger angenommen werden wollte, mußte seit 1595 sein „Mannrecht" (= Geburtsbrief) vorweisen, 300 ℔ hlr. „Bürgschaft erstatten" und 4 fl. „Bürgerrecht" (Bürgergeld) geben, eine Frau ebenfalls ihren Geburtsbrief vorlegen und 2 fl. Bürgerrecht bezahlen.[7]) 1671 wurde vom Gericht beschlossen, daß jeder neu angenommene und alle ca. 40 Jahre alten eingesessenen Bürger einen jungen Baum auf die Allmende setzen sollen, dessen Nutznießung ihnen überlassen wurde. Ein Gerichtsverwandter wurde als „Inspektor" über diese Allmendebäume aufgestellt, dem jeder neu gesetzte Baum anzuzeigen und vorzuweisen war. Das Bürgergeld wurde von der Gemeinde, je nachdem es ihr zweckmäßig erschien, erhöht oder herabgesetzt.[8]) Wem es in Grötzingen zufiel, ist nie gesagt. In Nürtingen, wo das Bürgergeld 1 fl. betrug, gehörten der Stadt 15 ß 8 hlr., den Richtern 12 ß 4 hlr.[4]) Nur wer in Grötzingen das Bürgerrecht hatte, durfte hier Hochzeit halten, der Nichtbürger in dem Ort, in dem er Bürger war. Im 18. Jahrhundert wurde auch die Anschaffung eines Feuereimers zur Bedingung der Aufnahme ins Bürgerrecht gemacht. Nach der ältesten Stadtrechnung von Grötzingen 1735/36 mußte jeder Bürger, der sich im Genuß der bürgerlichen Benefizien befand, jährlich 1 fl. ans Bürgermeisteramt bezahlen, jede Witwe 30 kr., eine ledige Person 0. Diese Bürgersteuer ertrug damals 109 fl. 22 kr. Seit wann sie bestand, ist unbekannt. Wer anderswohin ziehen wollte, mußte z. B. in Nürtingen vor Vogt und Gericht sein Bürgerrecht aufgeben und dieselbe Summe wie bei der Aufnahme bezahlen.[5]) In Grötzingen ist davon nie die Rede.

Der materielle Nutzen, den das Bürgerrecht gewährte, bestand vor allem in der Nutzung der städtischen Allmende bezw. des Gemeindeeigentums.[6]) Als Allmende wird nur ein Teil des Gemeindelandes bezeichnet. Der Gemeindewald z. B. fällt nach den mir zur Verfügung stehenden Quellen im Nürtinger Bezirk nie unter diesen Begriff.[7]) Öfter heißen der Gemeinde gehörige Güter nicht

---

[1]) Im Januar 1548 hatten die Kaiserlichen ihr Hauptquartier in Markgröningen. Von dort aus mag die Plünderung in Eltingen erfolgt sein.

[2]) Vrgl. Blätter für württ. Kirchengeschichte 1905, S. 23 und 25.

[3]) Der Ausdruck „Gemeinsmann" (vrgl. Knapp, Ges. Beiträge, 158) ist mir in den Ämtern Nürtingen und Neuffen nie begegnet.

[4]) Einsäß 1553, Schönbuchlagerbuch, St.A.

[5]) Die Bestätigung erfolgte wohl beim Vogtgericht. Vrgl. Knapp, Der Bauer, 35.

[6]) Handwörterbuch der Staatswissenschaft. 2. Aufl. Artikel Bürgerrecht.

[7]) G.P. — Die Frau mußte meist halb soviel Bürgergeld geben als der Mann, vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 159.

[8]) So wird, um ein Beispiel aus späterer Zeit anzuführen, 1741 in Grötzingen das Bürgergeld wesentlich erhöht, weil die Bürgerschaft sich sehr stark vermehrte: ein Mann mußte statt bisheriger 10 fl. jetzt 15 fl. Bürgergeld bezahlen, ein Weib statt bisheriger 5 fl. jetzt 7 fl. 30 kr., ein Kind statt bisheriger 2 fl. 30 kr. jetzt 3 fl. 45 kr. G.P.

[1]) Vrgl. oben S. 32, Anm. 3.

[2]) Blätter für württ. Kirchengeschichte 1889, S. 15, 21, 23 f.

[3]) Manche dieser Angaben nach H. Hermelink, Tübinger Universitätsmatrikel.

[4]) Nürtinger Stadtbuch von 1568.

[5]) Nürtinger Stadtbuch 1568. Vrgl. auch württ. Landesordnung von 1552, Reyscher XII, 237.

[6]) Die Gemeindemitgliedschaft war auch Voraussetzung für den Betrieb von Gewerben, für den Gebrauch gemeinsamer städtischer Anstalten und Bedingung für den Eintritt in die Zünfte. Vrgl. G. v. Below, Das ältere deutsche Städtewesen und Bürgertum, 84.

[7]) Vrgl. auch Knapp, Ges. Beitr., 161; Beispiele für Allmendewald ebenda Anm. 6.

Allmende, sondern „die Gemeind", z. B. „die Gemeind die stayngo" (1526); 1599 und sonst ist von „Städtlinsäckern" die Rede, die verpachtet wurden; bei anderen zur Verlosung kommenden Stücken ist durchweg nur der Flurname angegeben, ebenso bei manchen Egarten.[1]) Eine Unterscheidung zwischen Allmende und Gemeindegut schlechthin ist für die ältere Zeit infolge des lückenhaften Quellenmaterials und der wohl oft nicht genauen Bezeichnungen nicht ganz leicht. Doch gibt uns die im Nürtinger Stadtbuch von 1568 öfter begegnende Notiz: „Wird mit gemeiner Stadt Waidvieh als andere Allgmeinden genossen", einen Anhaltspunkt. Danach wurden unter Allmenden vorzugsweise unbebaute Wege, Gassen, Felder und Wasen verstanden, auf welche das Vieh der Bürgerschaft zur Weide getrieben werden durfte.[2]) So scheint es auch in Grötzingen gewesen zu sein; hier werden als Allmendegüter erwähnt: Lutzeleren (auch „der Gemeind Wasen" genannt), 2 Juch. im Stigelacker, „ist vor ein Acker gewesen" (1526), „Allmaind die Klingenwiese genannt" (1526), „die Stützen-Wiesen, so jetzt ein Allmeindt" (1582), der Öspach (1544), „der gemeine Wasen genannt Tieracker" (1526). Die unter die Bürger ausgeteilten Güter wurden nicht Allmende genannt.[3])

Das Verfügungsrecht über die Allmende hatte das Gericht. Wenigstens ist bei Nürtingen in betreff des dortigen Auchterts bemerkt: „Mag doch Vogt und Gericht dissfalb wie mit andern ihren Allgmeinden und eigen Gütern Änderung ihres Gefallens fürnehmen und in andern Nutzen verwenden." Ob die Bürgerschaft als solche hierbei einen Einfluß hatte, ist nirgends erwähnt. In Grötzingen beschließt 1608 das Gericht, das Öhmdgras auf der Allmende Aischbach (Öspach), die sonst zur Viehweide diente, zu öhmden und an die Bürgerschaft zu verkaufen. Gegenüber der Herrschaft suchten die Gemeinden ihre Allmendrechte immer wieder sicher zu stellen; so wird in einem Vertrag Herzog Ulrichs mit Stadt und Amt Nürtingen von 1515[1]) festgesetzt, daß es in betreff der wilden und „berenden" (= Frucht tragenden) Bäume auf den eigenen Gütern oder „Allmainden" der Gemeinden „bei den Geboten und Verboten jedes Fleckens bleiben solle" und der Forstmeister hierbei nichts dreinzureden habe.[2]) 1552 wird darüber geklagt, daß die Forstmeister und -knechte sich unterstanden haben, die Rugungen für Übertretungen in den Gemeindewäldern und auf den Allmenden, die von alters her den Gemeinden gehören, einzuziehen.[3]) Aus überbauten Allmendeplätzen mußte der Gemeinde ein kleiner Zins bezahlt werden; nach der Stadtrechnung 1735/36 gingen damals 53 kr. 4 hlr. in Grötzingen ein.

Es gab „eigene" Allmenden der Gemeinden, von denen weder ein Bodenzins noch sonst eine Abgabe an die Herrschaft bezahlt werden mußte. In Nürtingen sind fast alle Allmenden eigen; hier heißt es in den Lagerbüchern bei den einzelnen Stücken regelmäßig: „ist frei, ledig und eigen, Zins-, Steuer- und aller Beschwerden frei". Aber schon der Ausdruck „eigene" Allmenden deutet an, daß es auch nichteigene gab. Die Güter z. B., welche die Gemeinden von der Herrschaft kauften und in ihre Allmende zogen,[4]) werden nicht als eigen bezeichnet.[5]) In Grötzingen mußte von allen Allmendegütern, die hier überhaupt nie eigen genannt sind, ein ewiger Zins in Geld an die Herrschaft Württemberg bezahlt werden, z. B. aus der Banholzegart (ca. 10 Tagwerk) 12 β, aus dem „Platz" vor der unteren Brücke 16 hlr., aus Lutzeleren 2 ℔ 10 hlr., aus dem Aischbach 17 kr. 5 hlr. (1738). Da es nicht sicher ist, ob die Hellerzinse auf Grund- oder Gerichtsherrschaft zurückgehen,[6])

---

[1]) Bernhard Ellering, Die Allmenden im Großherzogtum Baden, in den volkswirtschaftlichen Abhandlungen der badischen Hochschulen 5. Bd. 5. Heft S. 3 unterscheidet scharf zwischen Allmende und Gemeindegut: „Die Allmenden bezeichnen nur einen Teil des Gemeindegnts, während der übrige Teil als Kämmereigut oder Kämmereivermögen bezeichnet und ausschließlich für öffentliche Zwecke der Gemeinde verwendet wird." Das zweite badische Konstitutionsedikt definiert die Allmenden als solchen Grund und Boden, dessen Eigentum der Gemeinde, dessen Genuß aber den Bürgern angehörig ist (ebenda S. 2 f.).

[2]) Ähnlich Knapp a. a. O. 162: „Es scheint . . . vorzugsweise der unangebaute, höchstens mit Obstbäumen bestandene Boden unter Allmand verstanden zu werden."

[3]) Heute redet man freilich von Allmendeteilen, die auf einen gewissen Zeitraum an die Bürger ausgelost werden. — Einige interessante Angaben über Nutzung der Allmende entnehme ich dem Nürtinger Stadtbuch von 1568. Da ist einmal bemerkt, daß das Obst (Holzäpfel oder Birnen) von den Schweinen der Bürgerschaft aufgeätzt werde. Der Auchtart (auch Auchtat; = Weideplatz) war „zu Gedenken bewegender und gemeinnütziger Ursachen" von Vogt und Gericht der Meierschaft (wohl = Hofbesitzer) als Weideplatz für ihr Zugvieh übergeben worden. Doch sobald die Dinkelernte begann, durfte er vom Kuhhirten, den Metzgern und allen Nürtinger Bürgern als Weide benützt werden. Das Obst gehörte der Stadtgemeinde. Zwei von Vogt und Gericht bestellte Männer sollten dafür Sorge tragen, daß der Auchtert geheut und Bäume gepflanzt und vor Schaden behütet werden.

[1]) St.A. Nürtingen weltlich. Beschwerden von Stadt und Amt Nürtingen von 1552.

[2]) Die dürren wilden Bäume auf der Allmende durften nur mit Wissen der Heimbürgen und des Forstmeisters beseitigt werden.

[3]) St.A.

[4]) Die Gemeinden, namentlich die Städte, suchten ihr Allmendegut auf jede Weise zu vergrößern; vrgl. G. v. Below, Das ältere deutsche Städtewesen und Bürgertum, 36 f.

[5]) Merkwürdig ist eine Notiz über Großbettlingen im Lagerbuch von 1526. Hier hatte die Gemeinde einen Hof mit Zustimmung der Herrschaft zertreunt und „in des Dorfs anderen Nutzen gewendt." Dafür mußte sie aus allen ihren Allmenden, die sie inne hatte oder künftig überkommen würde, jährlich der Herrschaft 3 Sch. Dinkel und 3 Sch. Haber geben. Wir bemerken hier, wie die Herrschaft Grundrechte, die sie an ein bestimmtes Gut hatte, bei der Ab- und Auflösung durch die Gemeinde auf die ganze Allmende ausdehnte.

[6]) Vrgl. oben S. 13 f.

so ist nicht festzustellen, ob die Herrschaft diese Abgaben als Grund- oder als Gerichtsherr erhob.[1])

Ein Teil des Gemeindeeigentums wurde an die Bürger ausgegeben, so in Grötzingen die Maurengärtchen (wohl zu Krautgärten).[2]) 1610 wird vom Gericht beschlossen, wenn ein Bürger oder eine Bürgerin aus der Stadt wegziehe, soll ihr Maurengärtchen der Stadt anheimfallen und dem ältesten verheirateten Bürger, der noch keines hat, gegeben werden. Kommt eine solche Person wieder in den Ort, so soll sie das Gärtchen wieder erhalten. 1593 wurde der „Stadtacker" Stiegelacker auf Ansuchen einiger Bürger, die keine Hanfländer hatten, auf 6 Jahre ausgeteilt, und zwar jedem Bürger 2 Simri[3]) mit der Bestimmung, die Länder nur mit Hanf zu bepflanzen. Jeder Inhaber mußte dem Bürgermeister auf Martini 10 Batzen reichen.[4]) Das Rörach (bei der Stadt) wurde zum Ziehen von Weiden (zu „Bandgertlin") ausgelost, z. B. 1606 und 1608 je in 65 Teilen, auf welche Zeit ist nicht angegeben. Von jedem Gärtchen mußten jährlich der Stadt 6 hlr. Zins gegeben werden. Die „Städtlinsäcker" wurden je in der Brache auf 6 Jahre verpachtet. Der Pachtzins wurde in Naturalien gereicht, in älterer Zeit von der gedroschenen Frucht, seit 1664 wurden die Zinsgarben von den Bürgermeistern auf dem Feld gesammelt. Nach den Verpachtungen von 1599—1601 erhielt die Gemeinde in dem einen Feld 55 Sch. 2 Simri Dinkel, in dem andern 68 Sch. 4 Simri, in dem dritten 11 Sch. 6 Simri, Haber immer die Hälfte.[5])

Einen größeren Gemeindewald, der fast überall den wichtigsten Bestandteil des Gemeindeeigentums bildete, besaß Grötzingen nicht.[6])

Aus der ältesten erhaltenen Stadtrechnung von 1735/36 erwähnen wir noch folgende Einnahmen der Stadt: Beisitzgeld 8 fl.,[7]) Bürgergeld 40 fl., Strafen 8 fl. 15 kr. 4 hlr., Standgeld (1526 „Stettgeld") an den Jahrmärkten 12 fl. 50 kr., Unterkauf (von jedem Stück Vieh, das verkauft wurde, 8 kr.) 12 fl. 38 kr., Weggeld 9 fl. 24 kr. 3 hlr.,[8]) Rathauszins: für eine Hochzeit auf dem Rathaus je 2 fl. (1735/36 : 0). Wer im Waschhaus eine Wäsche hielt, bezahlte 1 kr.; 1735/36 war das Waschhaus an einen Bürger um 1 fl. 24 kr. verliehen. Der Metzgerbankzins[1]) ertrug 3 fl., der „Bestandzins" aus dem Pferch 23 fl. 40 kr. Bei Benützung der Stadtwage mußten von jedem Zentner 3 kr., für den Gebrauch der Stadtsäge täglich 2 kr. gegeben werden.

Die Stadt hatte ursprünglich ein eigenes Fruchtmaß. Als ein neues württembergisches Landmaß eingeführt wurde, wurde das Grötzinger Maß abgeschafft.[2]) Grötzingen hatte 3 verschiedene Maße für Roggen, Dinkel und Haber. Das Roggenmaß war etwas kleiner als das neue württembergische, das Dinkelmaß gleich, das Habermaß etwas größer.

Das Siegel der Stadt bezw. des Gerichts war ursprünglich identisch mit dem Wappen der Herren von Grötzingen und Bernhausen. Als Grötzingen unter württembergische Herrschaft kam, nahm es das Siegel des neuen Landesherrn an.[3])

Gemeindeämter.

An der Spitze von Grötzingen stand der Schultheiß. Namen für denselben sind minister (1280),[4]) Schultheiß (1337), lateinisch scultetus (1375). Im 15. und 16. Jahrhundert erscheint sehr häufig der Name Amtmann, auch in den Dörfern der Umgebung.[5]) Hans Jakob Eckher (Schultheiß in Grötzingen 1586—1595) ist im Gerichtsprotokoll immer Amtmann genannt, nie Schultheiß. Aber nachher ist der Name Schultheiß wieder regelmäßig im Gebrauch. 1582 führt der Grötzinger Schultheiß den Titel „reisiger Amtmann" (reisig = beritten). Ein Amthaus ist 1588 erwähnt.[6])

Über die Art der Erwählung des Schultheißen in Grötzingen geben unsere Quellen keine Auskunft. Er wurde wohl, wie auch sonst im Herzogtum Württemberg, von der Gemeinde gewählt und vom Stabsbeamten, d. h. dem Vogt, bestätigt.[7])

Die meisten Grötzinger Schultheißen stammen aus Grötzingen selber, nur wenige von auswärts, so 1476 ein Hans von „funthain" (= Sontheim, welches?), 1586 ff.

---

[1]) S. die diesbezüglichen Verhältnisse in Baden bei Ellering a. a. O. 39 ff.

[2]) Wie viele Teile dies waren und auf wie viele Jahre die Maurengärtchen ausgegeben wurden, ist nie angegeben, ebensowenig ist eine Abgabe an die Stadt erwähnt.

[3]) Die Hanfländer wurden in der Regel nach Simri gemessen.

[4]) G.P.

[5]) G.P.

[6]) S. u. S. 45. In betreff der Schönbuchsgerechtigkeiten vrgl. unten S. 46 f.

[7]) Das Beisitzgeld betrug damals für einen Mann 2 fl., für ein Weib oder eine Witwe 1 fl.

[8]) Ein schwerer mit Eisen oder Steinen beladener Wagen gab, wenn er über die Brücke oder durch die Stadt fuhr, 4 kr., ein anderer schwerer Wagen 3 kr., ein „geringer Bauernwagen" 2 kr., ein schwerer Karren, „wie die Landfuhrleute haben", 2 kr., ein leichterer Karren 1 kr. Von einem leeren Wagen mußte je die Hälfte bezahlt werden.

[1]) Vrgl. oben S. 15.

[2]) Heiligenlagerbuch von 1605.

[3]) Vrgl. Karl Pfaff, Die Siegel und Wappen der württ. Städte, in den Württ. Jahrb. 1854, II, 130. — Anfangs kamen in den Städten nur Gerichtssiegel vor, erst seit dem 13. Jahrh. traten dazu Gemeindesiegel, vrgl. G. v. Below, Entstehung der deutschen Stadtgemeinde. 102.

[4]) Eßlinger Urkundenbuch I, 47. Es ist freilich fraglich, ob dieser minister für Grötzingen in Anspruch genommen werden kann.

[5]) Schon im 15. Jahrhundert ist der Ausdruck Amtleute nur eine andere Bezeichnung für Schultheißen. Oft sind Obervogt, Untervogt und Schultheißen eines Amts als die Amtleute zusammengefaßt. Württ. Jahrb. 1905, II, 93, Anm. 6.

[6]) G.P.

[7]) Knapp, Der Bauer, 44 f. — Ob der Grötzinger Schultheiß gewöhnlich aus dem Gericht genommen wurde, war nicht festzustellen.

Hans Jakob Eckher (vorher Stadtschreiber) und 1592 ff. Melchior Hetzer von Neuffen. In der Regel blieben sie lebenslänglich im Amt.

Der Schultheiß war Vorsitzender des Gerichts und hatte eine gewisse, wenn auch sehr beschränkte Befehlsgewalt.[1]) Solange Grötzingen ein eigenes Amt bildete, mögen seine Befugnisse weitergehend gewesen sein.[2])

Die Besoldung des Grötzinger Schultheißen ist uns aus der früheren Zeit nicht bekannt.[3]) Nach der Stadtrechnung von 1735/36 betrug sie 16 fl., die er von der Gemeinde erhielt. Von der Herrschaft bekam er „Beinutzungen“: er hatte die Nutznießung des Burgstalls (2 Mannsmahd Wiesen) um 1 ℔ Zins jährlich (1526), auch wurden ihm liegende Güter im Wert von 300 ℔ steuerfrei gelassen (1582). Von dem herrschaftlichen Fischwasser der Aich hatte er den Teil von dem „Espan“ (= freier Platz in der Flur, der zur Viehweide benützt wurde) an der Aicher Markung bis an die Stadtmauer, auch durfte er im Mühlgraben vor der Stadt bis zur Brücke „Kirblen“ (Körbchen, Fischreusen) setzen (1526). — Ähnliche „Beinutzungen“ des Schultheißen von seiten der Herrschaft finden sich auch sonst, z. B. in Neckartailfingen hatte er die Nutznießung von 5 Viertel Wiesen und 1 Achtel Hanfland um einen jährlichen Zins.

Der Stadtschreiber wird in unseren Quellen 1526 zum erstenmal erwähnt; es ist damals Balthus Plücklin; er ist zugleich Schulmeister und Mesner. Diese 3 Dienste blieben wohl bis 1558 vereinigt; von da an wurde ein besonderer Stadtschreiber angestellt. Die Grötzinger machten, wie wir schon gesehen haben, mehrmals Anstrengungen, die 3 Ämter wieder zu vereinigen, aber ohne Erfolg.[4]) Als Besoldung erhielt der Stadtschreiber 1560 von der Stadt 31 fl. und eine Wohnung. Durch Schreibereien für Privatpersonen verdiente er jährlich ca. 5 fl. In anderen Orten durfte er keine Schreibereien verrichten.[5]) 1571 werden sein Einkommen und seine Verpflichtungen in folgender Weise angegeben: von der Stadt 23 fl.; dafür mußte er die Stadtrechnung anfertigen und sonstige Schreiberdienste für die Stadt verrichten, z. B. Eingaben an die Regierung aufsetzen und das Gerichtsprotokoll führen; von dem Armenkasten 5 fl., wofür er die Partikularrechnungen doppelt auszufertigen hatte; von der Waisenrechnung 1 fl.: er mußte dafür den Waisenpflegern das Jahr hindurch schreiben und die Rechnungen führen.[1])

Die Grötzinger Stadtschreiber waren meist von auswärts gebürtig. Über die Art und Weise der Anstellung wissen wir bei Grötzingen nichts. Sie erfolgte wohl durch Schultheiß und Gericht, aber die Gewählten mußten der herzoglichen Kanzlei präsentiert und dort examiniert und bestätigt werden.[2]) Im 18. Jahrhundert heißt der Stadtschreiber mehrfach Amtmann.[3])

Es war eine bescheidene Stellung, die der Grötzinger Stadtschreiber inne hatte, und die Besoldung war kärglich. Der Stadt- und Amtsschreiber in Nürtingen stellte sich natürlich besser. Dafür hatte er aber auch viel mehr zu arbeiten.[4])

Neben dem Schultheiß stand das Gericht als Gemeindekollegium. Die Mitglieder desselben heißen in Grötzingen immer Richter oder Gerichtsverwandte, in den Dörfern auch Geschworene.[5]) Der lateinische Ausdruck ist judices (1375).[6]) Das Gericht bestand in Grötzingen aus 10 Mit-

---

[1]) Knapp a. a. O. 46.

[2]) Damals war er auch noch selbständiger gegenüber dem Vogt, z. B. lieferte er die Steuerbeträge für die Landschreiberei direkt nach Stuttgart, nicht an den Vogt. Vrgl. oben S. 4.

[3]) 1582 schreiben Vogt, Gericht und Rat von Nürtingen an den Herzog, daß den Schultheißen, Heimburgen und anderen Ortsbediensteten keine Besoldung gereicht werde und an „Zehrungen“ nicht einmal soviel, daß sie auf ihre Kosten kommen (St.A. Rep. Nürtingen weltlich: Extrakt der Bürgermeister- und Heimburgenrechnungen in Stadt und Amt Nürtingen). Diese Bemerkung scheint sich aber auf die Tätigkeit der genannten Beamten in Amtssachen zu beziehen.

[4]) S. o. S. 37.

[5]) Dies war das Recht des Stadt- und Amtsschreibers in Nürtingen, s. u.

[1]) K.A.

[2]) So war es wenigstens in Nürtingen (Stadtbuch von 1568), ebenso in Besigheim, vrgl. Fr. Breining, Altbesigheim, 1903, S. 40.

[3]) G.P.

[4]) Der Nürtinger Stadtschreiber hatte jede Woche die Einnahmen und Ausgaben der beiden Bürgermeister zu verzeichnen, alle Schreibereien der Stadt in und außerhalb des Gerichts zu besorgen, die Bürgermeister- und die Salzrechnung zu stellen, die Stadtregistratur in Ordnung zu halten und bei Besuch von Fremden, bei Hochzeiten und anderen Versammlungen sich zur Verfügung zu stellen. Für diese Dienste erhielt er von der Stadt durch die Bürgermeister jährlich 20 fl., 14 Sch. Dinkel, ebensoviel Haber, 4 Eimer Wein, je auf die 4 Quatember verteilt. Es wurden ihm außerdem liegende Güter im Wert von 200 fl. steuerfrei gelassen, auch war er von Fronen, dem Wachtdienst und anderen Diensten befreit. Besondere Belohnungen bezog er für das Stellen der Unschlittrechnung (14 ß), Mühlrechnung (1 ℔ 8 ß), Sägmühlrechnung (1 ℔ 8 ß), Holzverwalter- (2 ℔ 16 ß), Kastenpfleg- (2 ℔ 16 ß) und Siechenpflegrechnung (2 ℔). Vom Spital bekam er 5 fl. Dafür mußte er bei der Abrechnung über die Ernte-, Frucht-, Weingart- und Herbstkosten durch den Spitalmeister beiwohnen und „das Urkund halten“, beim Abhören der Rechnungen die Zins- und Gültbriefe aus- und einschreiben und im Schuldbuch „die Schulden rechtfertigen“. In älterer Zeit hatte er auch die Steuern in der Stadt einzuziehen und dem Bürgermeister zu übergeben. Von jeder Steuer erhielt er 5 ℔ (Stadtbuch von 1568). Für das Amt stellte er die Bürgermeisterrechnungen, führte bei Vogt- und Ruggerichten das Protokoll und setzte Testamente und Kontrakte auf. Auch die Amtsschadensrechnung hatte er um 5 fl. jährlich zu stellen. Es galt vierteljährliche Kündigung. Nürtinger Stadtbuch von 1648 (Registratur der Stadtpflege Nürtingen).

[5]) Z. B. in Neuenhaus 1484, Harthausen 1585. Nach Urkunden im St.A.

[6]) In den Regesta episcoporum Constantiensium II, 411

gliedern, ohne den Schultheiß.[1]) Über Ein- und Austritt der Richter in Grötzingen geben unsere Quellen wenig Aufschluß. 1676 wurde Gericht und Rat beim Vogtgericht ersetzt. So wurde es auch in Nürtingen gehandhabt, aber die Besetzung und Ergänzung konnte hier „nach Gelegenheit der Zeit" auch vorher erfolgen.[2]) Die Richter blieben in der Regel lebenslänglich im Amt. Die Zahl der Sitzungen war in Grötzingen nicht festgesetzt;[3]) im Durchschnitt waren es jährlich etwa 16.

Das Gericht war einesteils Gerichts-, anderenteils Verwaltungsbehörde. Zu den richterlichen Befugnissen gehörte einmal die nichtstreitige Gerichtsbarkeit, namentlich die Erkenntnis über Liegenschaftskäufe, Gültaufnahmen und Verpfändungen, wobei gewöhnlich ein Erkenngeld bezahlt werden mußte. Seit 1588 wurde dem Gericht in Grötzingen bei einer Gültaufnahme von 10—50 fl. 1 Batzen, von je weiteren 50 fl. 1 Batzen mehr gegeben.[4])

Auch die streitige Gerichtsbarkeit stand dem Gericht zu, zunächst für bürgerliche Rechtsfälle. Bei Streitigkeiten im Feld konnte, wenn einem der Spruch des Gerichts nicht genügte, an die Fünfer[5]) in Nürtingen appelliert werden, welche dann einen Augenschein einnahmen und eventuell einen neuen Spruch fällten. In anderen Fällen konnte beim Stadtgericht in Nürtingen und schließlich beim Hofgericht in Tübingen Berufung eingelegt werden. Dies war gewöhnlich der Instanzenweg.[6])

Was die Strafgerichtsbarkeit anbelangt, so konnten von dem Gericht in Grötzingen wie von den Dorfgerichten nur leichtere Vergehungen abgeurteilt werden: es setzte Frevel und Bußen an.[7]) In malefiz- und peinlichen Sachen durfte nur das Gericht der Amtsstadt ein Urteil fällen.[1])

Als Verwaltungsbehörde nahm das Gericht neue Bürger auf, hatte die Verfügung über die Allmende und sonstige Gemeindegüter, verteilte öffentliche Lasten auf die Einwohner, wie Umlagen, Einquartierungen, sorgte für Einhaltung des Flurzwangs und bestellte die Gemeindediener.

Eine feste Besoldung erhielten die Richter nicht, sondern Entschädigungen und Taggelder bei bestimmten Geschäften, oft auch Strafgelder.[2])

Neben bezw. unter dem Gericht stand der Rat. Er erscheint in Grötzingen zum erstenmal 1375: consules, 1455 consules jurati.[3]) Somit bestand hier die Einrichtung des Rats schon verhältnismäßig früh. In anderen Städtchen bildete er sich erst später, zum Teil in Kämpfen der Gemeinde mit dem Gericht, heraus.[4]) In Grötzingen beträgt die Höchstzahl der Ratsmitglieder, die uns begegnet, 6;[5]) gewöhnlich werden bloß 4 genannt.[6]) Der Rat wurde nur selten zu den Verhandlungen des Gerichts beigezogen, in welchen Fällen, ist nicht deutlich. Nach dem Nürtinger Stadtbuch dürfen die Ratsmänner an den Gerichtssitzungen

---

wird judices mit Schöffen übersetzt. Auch P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 328 sagt: „an der Spitze der eigentlichen inneren Verwaltung stand aus der Bürgerschaft hervorgehend ein Kollegium von Schöffen, ursprünglich Urteilsfinder in den Gerichten". In meinen Quellen ist mir der Name Schöffen nie begegnet. Vrgl. auch G. v. Below in Histor. Zeitschr. Bd. 59, S. 229, nach welchem Schwaben das Schöffengericht im allgemeinen nicht kannte. Der Name scheint freilich in Württemberg sonst vorzukommen, s. Knapp, Der Bauer, 47.

[1]) Die Zahl der Mitglieder ist in den einzelnen Orten verschieden. In Nürtingen waren es 12 Richter ohne den Vogt, der hier den Vorsitz führte.

[2]) Nach dem Landrecht. — An die Wahl knüpfen sich oft noch besondere Gebräuche. In Nürtingen wurde 1574 vom Gericht beschlossen, wer zum Richter gewählt werde, solle einen silbernen Tischbecher aufs Rathaus stiften, woran der Betreffende 4 fl., die Bürgermeister das übrige bezahlen mußten.

[3]) Vrgl. dagegen Knapp, Ges. Beitr., 170.

[4]) G.P.

[5]) Vrgl. unten S. 44.

[6]) Ob in Grötzingen ein Betrag der Streitsumme festgesetzt war, bis zu dem man sich mit dem Spruch des Gerichts zufrieden geben mußte, blieb mir unbekannt.

[7]) Über Frevel und Bußen vrgl. S. 16.

[1]) Nürtinger Stadtbuch von 1648; vrgl. auch Knapp, Der Bauer, 50.

[2]) In Grötzingen bekam 1703 jeder Richter beim Amtererſatz 15 kr. — Genauer sind wir über die diesbezüglichen Verhältnisse in Nürtingen unterrichtet. Hier waren die Richter für ihre Person, wie für Pferde und Wagen gegenüber Stadt und Herrschaft dienst- und fronfrei. Vom Vogt wurde ihnen auf Georgii oder „im Urkund" (wenn sie als Urkundspersonen tätig waren?) ein kleiner Frevel (= 3 ₰) verehrt. Beim Vogtgericht oder „im Urkund" erhielt das Gericht ein Morgenessen und „ziemliche Lieferung", auf Martini jeder Richter 1 Maß Wein und an Fastnacht 1 Fastnachthenne. Die Geldstrafen von solchen, welche „muotwillig rechteten", gehörten im Betrag von 5—20 ß ebenfalls dem Gericht „zur Ergötzlichkeit" (nach dem Landrecht), ebenso die Strafgelder von den Richtern, die nicht auf die bestimmte Zeit vor Gericht erschienen oder ohne Erlaubnis von demselben fortgingen, endlich alle Sporteln und „Leggelder" in „Bei- und Endurteilen, Appellationen und Remissionen". Für Gastgerichte, d. h. Gerichte für Fremde, welche nicht auf ein gewöhnliches Gericht warten wollten, mußten dem Gericht von jeder Partei 14 ß, bei gütlichen Vergleichungen halbsoviel gegeben werden. Bei einem Augenschein auf Nürtinger Markung erhielt es ein Morgen- oder Nachtessen, auf der Markung einer anderen Gemeinde jeder Richter 7 ß (der Amtmann 10 ß). Außer seinem Anteil an Brennholz, den er als Bürger bezog, bekam der Richter noch 2 Klafter Brenn- oder 3 Kl. „Schlagholz". Die „mit Recht erkannten" Unrechte (3 ß) gehörten eigentlich dem Vogt, waren aber von diesem dem Gericht „ins Sigel gelassen worden". Stadtbuch von 1648.

[3]) Fr. Wintterlin, Geschichte der Behördenorganisation in Württemberg I, 9 datiert die Entstehung des Rats vom 15. Jahrhundert ab.

[4]) Württ. Jahrb. 1905, I, 85 und Anm. 4. In der Stadt Owen bestand 1428 noch kein Rat.

[5]) 1661, G.P.

[6]) In Nürtingen waren es 12 Ratsmänner.

teilnehmen „in der Stadt notwendigen Geschäften und beschwerlichen Fällen, desgleichen wo von wegen gemeines kundbaren Nutzens neue Ordnungen und Satzungen fürzunehmen". Man sieht, es sind ziemlich allgemeine Bestimmungen.[1]) Bei besonders wichtigen Gemeindeangelegenheiten wurde die ganze Gemeinde zusammenberufen.

Von sonstigen Gemeindebeamten sind vor allem die beiden Bürgermeister[2]) zu erwähnen, von denen der eine aus dem Gericht, der andere aus dem Rat genommen wurde. Amtmann und Gericht wählten sie jährlich, und zwar in der Regel Ende Januar oder Anfang Februar.[3]) Der nähere Wahlmodus ist uns für Grötzingen unbekannt. In Nürtingen wurde bei der Wahl des Bürgermeisters vom Gericht jeder Richter für sich allein vom Vogt um seine Meinung befragt, die Stimmen vom Stadtschreiber notiert, und wer die Mehrheit erhielt, bestätigt. Bei der Wahl des Bürgermeisters vom Rat wurde in „gesetztem" Gericht durch den Vogt umgefragt, und wer die Mehrzahl der Stimmen bekam, dem vom Gericht beigeordnet.[4])

Die Bürgermeister hatten die Gemeinderechnung zu führen und die Gemeindekasse zu verwalten. 1735/36 bezog der Amtsbürgermeister in Grötzingen an Besoldung und Einzugsgeld 24 fl.[5])

Die Untergänger oder Fünfer[6]) hatten bei Nachbarschaftsstreitigkeiten in Stadt und Feld den Augenschein zu nehmen, die Aufsicht über den ordnungsmäßigen Anbau der Felder zu führen und Marksteine zu setzen.[7])

Die übrigen Gemeindebeamten wurden in Grötzingen gewöhnlich in derselben Sitzung mit den Bürgermeistern gewählt: 2 Heiligenpfleger, auch Kastenpfleger genannt, je einer aus Gericht und Rat, 2 Pferch- oder Schafmeister, ebenfalls aus Gericht und Rat: die Pferchmeister waren oft auch zugleich Salzmeister (z. B. 1590).[1]) 1604 werden 2 besondere Salzmeister gewählt, dazu 2 Siegelmeister[2]) und 1 Kesselmeister, 1660 ein „Zeugbeschauer" (1700 „Zeug- und Kalkmesser"). In größeren Städten, wie Nürtingen gab es natürlich mehr Stadtbeamte.[3])

Die Gemeindediener wurden streng von den Gemeindebeamten unterschieden. Sie wurden in Grötzingen in der Regel am Thomasfeiertag zum Dienst angenommen. Zu ihnen werden gerechnet: der Stadtknecht, der Heumesser, der Ochsen- und Roßhirte, der Kuhhirte, der Schwein- und Gänshirte, die Torschließer, der Feldschütze, 2 Nachthirten, 2 Weingartschützen, 1 Wiesenschütze, 1 Zimmermann, 1 Kastenknecht, 1 Baumpflanzer, 1 Bronnenmeister, 1 Schäfer, 1 Hebamme.

Der Stadtknecht erhält 1588 von jedem Bürger, der ½ Juch. Acker zu schneiden hat, eine Garbe, wenn einer weniger hat, nichts. 1662 ist der Stadtknecht auch Heu- und Kornmesser. Oft ist aber auch der Heumesser ein besonderer Beamter. Der Ochsen- und Roßhirte empfängt 1662 als Lohn 45 fl. 15 kr. (1673 38 fl.), der Kuhhirte 38 fl., der Schwein- und Gänshirte 15½ fl., der Feld-

---

[1]) Vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 49. Eine Besoldung bekamen die Ratsmänner nicht; in Nürtingen wurde ihnen, wenn sie zur Beratung von Stadtangelegenheiten zugezogen wurden, mit den Richtern ein Trunk, je nach der Wichtigkeit des Gegenstands auch eine Mahlzeit auf Kosten der Stadtkasse im Rathaus gereicht.

[2]) In den Dörfern heißen sie Heimbürgen, vrgl. auch Wintterlin a. a. O. I, 9.

[3]) In Grötzingen wechselte das Amt jährlich, in Nürtingen alle 2 Jahre. Hier hatte jeder Bürgermeister zu Ausgang eines Jahres einen „Mitbürgermeister", wohl wegen der sich in dieser Zeit häufenden Geschäfte. Die Wahl der Bürgermeister erfolgte in Nürtingen in der Woche vor Martini, weil die Rechnung bis Martini lief.

[4]) Nürtinger Stadtbuch.

[5]) In Nürtingen hatten die Bürgermeister außer den genannten Geschäften mit dem „Hausknecht" den Salzkauf zu besorgen und die Rechnung darüber zu führen. Ferner lag ihnen der Unschlitt- und Lichterkauf samt Rechnungsführung, seit den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts auch die Führung der Amtsschadensrechnung ob. Auch das „Baumeisteramt" war ihnen zugeteilt: sie hatten neue städtische Bauten ausführen zu lassen. Endlich war die Siegelung von Briefen ihre Aufgabe; sie durften aber nur gemeinsam siegeln.

[6]) Die Untergänger in Nürtingen hießen auch Feldstützler. In alter Zeit waren es 3, später 5. Sie wurden jährlich aus Gericht und Rat ausgewählt. Einer, der „Obmann" oder „Feldrichter", wurde immer dem Gericht entnommen.

[7]) 1588 wird in Grötzingen folgende Taxe für das Steinsetzen festgesetzt: von jedem Stein 2 ₰, von jeder Partei also 1 ₰ (G.P.). — In Nürtingen erhielten die Untergänger von jedem Gut, das sie „untergehen" mußten, 1 Maß Wein. Sie sollten nach der Herbst- und Frühjahrssaat „zu den 4 Kornarten" (wohl = Roggen, Dinkel, Haber und Gerste [?] oder Weizen [?]) das Feld besichtigen. Wer über die Grenze gepflügt (der urkundliche Ausdruck ist „überaren") oder sonstwie sich versehlt hatte, wurde auf ihre Anzeige hin von den Bürgermeistern um 5 ß gestraft. Wenn etwas die Gemeinde anging, konnten sie das Gericht beiziehen. Beim Untergehen der Allmende mußten die Bürgermeister vorher benachrichtigt werden und zugegen sein. Nürtinger Stadtbuch von 1568.

[1]) Die Schafmeister mußten im Frühjahr beim Beschlagen der Weide zugegen sein und die Summe der Schafe notieren, über den Gesundheitszustand derselben sich unterrichten und im Herbst die Schafe wieder abzählen. Sie hatten ferner im Frühjahr den Pferch an die Bürgerschaft zu verkaufen und die Aufsicht über die Einhaltung der Schäferordnung und die Hürden. Nürtinger Stadtbuch von 1568.

[2]) Die Siegelmeister hatten, ehe der Wirt ein Faß anzapfte, den Inhalt vorher aufzuschreiben und den Spund zu versiegeln. Diese Maßregel sollte verhüten, daß während des Ausschenkens Wein nachgefüllt und dadurch Ungeld hinterzogen würde, vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 55, Anm. 16.

[3]) Z. B.: 3 Tuchbeschauer, 2 Kornmesser, 3 Brotbeschauer, 3 Aufseher über Maß und Gewicht, 3 Fleischschätzer, 2 Fisch- und Häringsschauer, 2 Dreschbeschauer, 3 Gassen- und Mistbeseher, 2 Kelterumeister, 1 Werkmeister u. a. Interessant ist, daß zu den Brotbesehern, den Aufsehern über Maß und Gewicht und den Fleischschätzern außer den 2 Beamten aus Gericht und Rat auch einer vom Handwerk genommen wurde.

schütze 1665 von jedem Bürger 1 Laib Brot, von 12 Morgen bebauten Feldes 3 Garben, von 9 Morgen 2, von weniger als 9 Morgen 1 Garbe. Der letztere mußte nach Georgii dreimal bei Nacht im Felde sein. Seine Ausrüstung (Reuthacke und Schaufel) wurde ihm teilweise von der Gemeinde bezahlt. Nachthirten sind es 1664 2; sie erhalten von 1 Juch. 1 Garbe. Die beiden Weingartschützen bekommen 1708 wöchentlich 56 und 48 kr. Belohnung. Ein Wiesenschütze erscheint erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts, Lohn in der Woche 48 kr. 1593 wird 1 Aufseher über die Allmendebäume auf dem Aischbach um 1 ß jährlich angenommen, 1666 werden 2 Inspektoren genannt, die darauf sehen sollten, daß die Eingänge zu den Weinbergen von den Leuten geschlossen werden, damit die Reben vom Wild keinen Schaden leiden. 1 „Bohmwercker" wird 1699 zum erstenmal bestellt (Besoldung 4 fl.), im 18. Jahrhundert hatte er den Namen Baumarzt, dann Baumpflanzer, wie heute noch. Der Nachtwächterdienst wurde gewöhnlich von 2 der Hirten versehen (Lohn 1669 je 13 fl.). Der Bronnenmeister sollte nach den vom Gericht 1587 festgesetzten Bestimmungen die Teuchel im Frühjahr und Herbst „streifen". Sein Wartgeld betrug 3 fl. Für Arbeiten an den Brunnen erhielt er im Sommer täglich 5½ ß, im Winter 4½ ß. Das „Abholz" (Abfallholz), das weniger als 3 Schuh lang war, gehörte ihm, das übrige der Stadt. Beschädigungen der Brunnen sollte er einem der Bürgermeister anzeigen.

Der Schäfer wurde gewöhnlich auf 1 Jahr angenommen. Er hatte auch die alten Hürden zu flicken (die neuen mußten auf Kosten der Pferchmeister gemacht werden) und 50 fl. Bürgschaft zu leisten. Sein Lohn in Geld betrug 1655 72 fl. (oft etwas mehr oder weniger), die zu den 4 Pfründen, also vierteljährlich, ausbezahlt wurden; außerdem durfte er 50 Stück Schafe frei laufen lassen, bekam 7 Sch. Dinkel und 2 Sch. Hundshaber, hatte die Nutznießung von 1 Morgen Ackers, dem „Schafacker", und von einem kleinen Gärtchen und erhielt für jede Nacht 4 kr. Schlagerlohn. Die Zahl der in Grötzingen aufgeschlagenen Schafe betrug z. B. 1659 600, 1665 500 Stück. Gewöhnlich beschlugen die Bürger die Weide mit ihren Schafen; 1703 wurde jedem Bürger die Zahl nach der Steuer bestimmt. Nur wenn es zu wenig Bürgerschafe waren, konnten mit Erlaubnis von Gericht und Rat gegen ein Weidgeld fremde Schafe angenommen werden. Die Gemeinde besaß eine Schafscheuer. [1])

Eine Stadtbedienstete war die Hebamme, welche 1591 16 fl., 2 Klafter Holz und eine Wohnung als Besoldung erhielt. Ihr standen im 17. Jahrhundert 2 „geschworene Weiber" zur Seite. [2])

8. Wirtschaftsgeschichte. [1])

Die Grötzinger Markung umfaßt heute 768 ha. [2]) Der Waldbesitz war äußerst gering. [3]) Die Aichhalde rechts von der Aich, die an den Neckarhauser Wald grenzt, mißt nur 3 ha, Lützeleren links von der Aich gegen Hardt (ca. 25 Morgen) war zwar mit Eichen bepflanzt, diente aber doch großenteils zur Weide. [4]) Wir dürfen vermuten, daß, solange Altgrötzingen existierte, die Flurteile an der Aich teilweise noch mit Wald bewachsen waren, da sie weit vom Orte entfernt waren und auch für die Zufahrt ungünstig lagen. Diese Vermutung bestätigen die Flurnamen; südlich von der Aich: Oberloch (1455), Oberlauch, heute zu Oberlaub entstellt (Loch = Wald), Lerchenberg, Vogelgesang (1526); auf der linken Seite der Aich: „Seiloch" (1526), d. h. entweder Loch, um Wildsäue zu fangen, oder in dem sie sich aufhalten, Holzgasse, Därnlech, Stäudich (= Buschwerk). Auch das Banholz gegen Harthausen war ursprünglich mit Wald bewachsen. [3])

[1]) Es war nicht zu vermeiden, daß schon in früheren Abschnitten einzelne Punkte aus dem Wirtschaftsleben zur Sprache kamen. Diese werden an dieser Stelle nicht mehr oder nur kurz behandelt.

[2]) Dabei ist der Gemeindewald im Schönbuch mitgerechnet, den die Gemeinde im 19. Jahrhundert bei Ablösung der Schönbuchsgerechtigkeiten vom Staat bekam, zusammen 69 ha.

[3]) Vrgl. S. 41.

[4]) Kirchheimer Forstlagerbuch von 1556. St.A.

[1]) 1619 wurde eine neue Schafscheuer um 60 fl. erbaut. G.P.

[2]) Obige Angaben sämtlich nach G.P.

[3]) Weitere Flurnamen, deren Bedeutung noch festgestellt werden kann, seien hier angeführt. Gegen Neckartailfingen: die Kreuzwiesen, so genannt nach der einstigen Heiligkreuzkapelle, die dort stand. Gegen Neckarhausen: 1483 und sonst Wagwiese, wâg = tiefe Stelle im Wasser, Gumpen. Gegen Aich: Aischbach, auch Airschbach gesprochen, ob assimiliert aus airscht = erst? Nach Fischer, Schwäb. Wörterbuch unter aisch, entstanden aus Espan = freier Platz in der Flur, der zur Viehweide benützt wird; Espangarten 1483, -gasse 1513 und sonst; Klingler (Besitzername). Gegen Harthausen: Salzlecke, vielleicht für Schafzucht; Bainden (Beunten; z. B. 1720) bei Altgrötzingen, nicht dem Flurzwang und dem Verfügungsrecht der Gemeinde unterliegende eingefriedigte Stücke außerhalb der drei Felder, die nicht von Anfang an zum Getreidebau bestimmt waren, vielleicht alte Gärten oder mit Erlaubnis der Gemeinde aus der Allmende ausgeschieden (vrgl. Knapp, Der Bauer, S. 40); Schelmenäcker (1526), schelm = Aas, Fleisch, besonders vom Vieh, das man dort verscharrte, aber auch die Annahme einer ehemaligen menschlichen Begräbnisstätte ist nicht ausgeschlossen. Gegen Wolfschlugen: Herrenberg (1483), Besitz geistlicher oder weltlicher Herren; Langenhecke; es fragt sich, welchem Zweck sie diente. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe von Altgrötzingen. Man kann sich denken, daß diese Hecke als Grenze der Gärten gegen das Feld hin diente oder aber als Schutzwehr gegen den

Ausgedehnteren Waldbesitz konnten Grötzingen und sämtliche Orte um den Schönbuch deshalb nicht bekommen, weil der Schönbuch von Anfang an Reichsforst war[1]) und deshalb nicht unter die Gemeinden verteilt werden konnte. Sie wurden durch Holz- und Weidegerechtigkeiten im Schönbuch entschädigt und bildeten eine förmliche Rechtsgenossenschaft der Schönbuchsverwandten.[2]) Die Schönbuchsorte waren in 3 Ämter geteilt, das obere, mittlere und untere.[3]) Grötzingen gehörte zum letzteren. Im Aichtal war es der östlichste Ort, der solche Gerechtigkeiten am Schönbuch besaß.

Die Gerechtigkeiten der Grötzinger bestanden in folgendem:[4]) die Gemeinde durfte im Schönbuch in und außerhalb der Bannwälder[5]) Brennholz hauen, ebenso Bauholz außerhalb der Bannwälder ohne Entgelt. Auch die Bürger und Beisitzer besaßen diese Rechte. Es hatte jeder, der mit eigenem Gespann fuhr, die Befugnis, einmal im Jahr außerhalb der Bannwälder einen Wagen oder Karren voll buchenen „Pflugholzes" zu holen; wer keinen Wagen besaß durfte nehmen, soviel er tragen konnte. Es war der sog. rechte Hau, der auf gewisse Holzarten, Hainbuchen, Birken, Erlen, Salen und verschiedene Straucharten beschränkt war.[6]) Für dieses Pflugholz hatte jeder der Herrschaft Württemberg in die Waldvogtei Tübingen jährlich 1 Simri Haber, „Karchhaber", und 1 alte Henne, „Karchhenne" genannt, in den Kasten nach Stuttgart zu steuern, außerdem noch „Wagen-" oder „Karren-" oder „Tragmiet"[1]) zu geben. Die Tragmiet und die Wagenmiet von 1 Wagen mit 1 Pferd betrug 1 ß 6 hlr., von 1 Wagen mit 2 Pferden 2 ß 6 hlr., mit 3 Pferden 3 ß 6 hlr. Es kam mehrmals vor, daß das Pflugholz, teilweise aus Gründen der Schonung des Schönbuchs, nicht gereicht wurde, z. B. 1583 und längere Zeit im 18. Jahrhundert. Aber auf Grund der verbrieften Rechte mußte es immer wieder gegeben werden.

Für den Bezug des Zimmerholzes mußten „Zimmermiet" und „Mietmaßen" an die Waldvogtei Tübingen bezahlt werden. Das Mietmaß beträgt immer für 1 Wagen 1 ß 4 hlr., die Zimmermiete bei einem neuen oder alten Bau, „bei dem das Dach geöffnet wird", von 1 Wagen eichenes Zimmerholz 3 ß, von 1 Wagen buchenes Zimmerholz 2 ß, bei einem alten Bau, „bei dem das Dach nicht geöffnet wird", von jedem Wagen 2 ß.

Die Grötzinger Bürger und Beisitzer hatten auch das Recht, mit Vorwissen des Forstknechts im Schönbuch Steine zu brechen und Sand zu graben. 1587 erhielten die Gemeinden Grötzingen und Aich einen Steinbruch im Schönbuch.

Den Weidgang im Schönbuch, der den Grötzingern ebenfalls gestattet war, benützten sie bloß mit dem Zugvieh, nicht aber mit der Rinderherde. Auch ihre Schweine durften sie in den Schönbuch treiben („einschlahen") „vor denen, die nicht in der Miete gesessen". Von jedem Schwein war zum „Voräcker" 1 Simri, zum „Nachäcker" ebenfalls 1 Simri zu reichen.

Manche Gewerbe und Handwerke durften ihren Bedarf an Holz aus dem Schönbuch decken, so durften die Wagner, Schreiner, Binder außerhalb der Bannwälder „Werkholz", die Schmiede „Kohlholz" schlagen. In der Regel mußten sie es im Wald selber so beschlagen und zurichten, daß man sehen konnte, wozu es dienen sollte. Außerhalb der Miete, d. h. der Schönbuchsorte, durften sie nichts verkaufen. Der Wagner gab für seine Person in die Waldvogtei Tübingen jährlich als „Wagenmiet" 2 ℔ 10 ß, zu „Mietmaß" 1 ß 4 hlr., für 1 Gesellen ebensoviel, für 1 Lehrling bezahlte er, was der Waldvogt oder der Forstknecht ihm auferlegte. Jeder Schreiner reichte 5 ß „Schreinermiet" und 1 ß 4 hlr. „Mietmaß", der Binder 2 ß „Bindermiet", der Schmied 5 ß „Kohlmiet". — Die beiden Müller hatten die Gerechtigkeit, in und außerhalb der Bannwälder zum Wehr, Kanal und den Mühlbänken Zimmerholz zu hauen (dies ohne Miet), außerhalb der Bannwälder auch Holz zu den Schaufeln (Miete 1 ß). Der Bader und der Ziegler durften wie jeder andere Bürger Zimmer- und Brennholz im Schönbuch holen, der Bader für die Abgabe von 8 Hühnern auch Abfallholz. Die Metzger hatten das Recht, jährlich eine

---

Feind. Die Seeäcker haben den Namen von einem See, der aber nicht mehr vorhanden ist. Gegen Oberensingen: die Egart, ehemalige Äcker; Luzel eren (1483) = geringer Ernteertrag, darum später unbestellt. Die meisten dieser Flurnamen sind heute noch in Grötzingen gebräuchlich, nur Bainden und Luzel eren nicht, letzterer jedoch in Hardt auch jetzt noch. — Bei der Erklärung dieser Flurnamen durfte ich mich des freundlichen Rats von Herrn Professor Dr. Bohnenberger in Tübingen erfreuen.

[1]) Später hatten den Schönbuch die Pfalzgrafen von Tübingen, seit 1347 oder 1348 die Grafen von Württemberg im Besitz, vrgl. Schmid, Urkundenbuch z. Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen, 176.

[2]) Über die Entstehung und Geschichte dieser Rechtsgenossenschaft, wie überhaupt über die Geschichte des Schönbuchs, sind wir noch wenig unterrichtet. Einzelne Aufsätze wurden von † Oberforstrat Dr. v. Tscherning veröffentlicht. — Es ist doch nur ein allgemeiner Satz, der nicht viel erklärt, wenn Ant. Bühler in einem Vortrag (Tübinger Chronik 1904, Nr. 115) sagt: „Die Einwohner erhielten den Boden wohl vom Reich, bezw. den Lehensherren und wurden naturgemäß für ihren Holzbedarf auf den Schönbuch hingewiesen. So entstanden wie überall Holz- und Weidegerechtigkeiten".

[3]) Das untere Amt wurde vom mittleren durch die Schaich und weiterhin die Aich getrennt. Die Grenze zwischen dem unteren und oberen Amt ging zwischen Dettenhausen und Weil im Schönbuch einerseits und Holzgerlingen andererseits hindurch. Vrgl. die betreffenden Oberamtsbeschreibungen und Königreich Württemberg, 2. Aufl., Schwarzwald- und Neckarkreis.

[4]) Diese Gerechtigkeiten werden wohl in den einzelnen Orten im allgemeinen gleich gewesen sein. Immerhin gab es auch Unterschiede, vrgl. Württ. Vjh. 1899, S. 438.

[5]) Es gab zweierlei Bannwälder: solche, welche nach der Verjüngung aus Gründen des Forstschutzes vorübergehend gebannt wurden, und solche, welche (wohl mit Rücksicht auf die Jagd) für immer gebannt waren. Württ. Vjh. 1899, S. 438 f.

[6]) Ebenda S. 438.

[1]) Miete nach Lexer = Lohn, Vergeltung, nach Württ. Vjh. 1899, S. 438 ursprünglich = Bezahlung, Kauf. Weiterhin heißt auch der ganze Bezirk der Schönbuchsorte „Miete."

Metzelbank im Schönbuch zu hauen. Für die Kelter wurde Zimmer- und Brennholz aus dem Schönbuch gereicht.[1])

Das Feld in Grötzingen gliederte sich in Äcker, Wiesen, Baum-, Kraut- und Weingärten und ungebautes Land, das sich im Besitz der Gemeinde befand.

Krautgärten waren die „Augärten", in nächster Nähe der Stadt. Bei Altgrötzingen gab es ursprünglich „Beunten", d. h. eingefriedigte Stücke außerhalb der 3 Felder, welche nicht zum Getreidebau bestimmt waren, wohl auch einstige Krautgärten. In der Nähe der Stadt befanden sich auch Baumgärten.

Weinbau wurde am Abhang des Aichtals in Herrenberg und Hohenrein getrieben, aber nie stark, z. B. waren am Ende des 16. Jahrhunderts in Hohenrein nur 7 Morgen mit Reben bepflanzt.[2]) Ca. 1750 hörte der Weinbau im Aichtal auf.[3])

Intensiver wurde der Weinbau von Grötzinger Bürgern am Abhang des Neckartals in der Bechader auf Neckartailfinger, teilweise auch Neckarhauser Markung betrieben. Man ist zur Erklärung dieses Besitzes versucht, an einen Überrest ursprünglicher Markgenossenschaft zu denken. Doch trifft diese Vermutung wohl kaum zu, da die Weinberge in historischer Zeit immer zur Markung Neckartailfingen, bezw. Neckarhausen gerechnet wurden, also keine Feld- und Flurgemeinschaft bestand. Es scheint, daß dieser Besitz von Grötzinger Einwohnern wenigstens teilweise auf Käufe an dem „Hirsauer Gut" zurückzugehen, das mindestens von 1341—1453 den Schilling von Cannstatt, die zu Neuffen saßen, gehörte. Burkard Schilling verleiht 1401 dieses Gut im Umfang von 7 Morgen an 7 Personen, bei denen allerdings nicht ganz sicher festgestellt werden kann, ob sie für Grötzingen in Anspruch zu nehmen sind.[4]) Unzweifelhaft kann Grötzinger Besitz in der Bechader im Jahre 1414 nachgewiesen werden: Konrad Rummel, Schultheiß in Grötzingen, verleiht damals 4 Morgen Äcker dort an Knecht Thony, seinen Mitbürger.[5]) Nach dem Dreißigjährigen Krieg bekamen die Grötzinger noch mehr Weinberge in der Bechader in ihre Hände als vorher, da die Bevölkerung in Neckartailfingen stark dezimirt war und genug zu tun hatte, die nächstgelegenen Weinberge zu bebauen. Die Halde lag damals bis 1656 öde.[6])

Was die Bewirtschaftung der Äcker betrifft, so bestand in Grötzingen wie überall in der Gegend Dreifelderwirtschaft. Das Ackerland war in 3 Zelgen oder Eschen geteilt.[7])

Die Güter zerfielen in Höfe und einzechtige Güter.[1]) Die Höfe bildeten in Württemberg in der Regel kein räumliches Ganzes, sondern die zu einem solchen gehörigen Grundstücke waren auf die 3 Zelgen der Flur verteilt und lagen innerhalb der einzelnen Fluren in verschiedenen Gewannen; aber kein Stück durfte entfremdet, vom Ganzen weg verkauft oder verschenkt werden.

In Grötzingen gab es nur 3 Höfe: den Widdumhof,[2]) den oberen Hof und das Falllehen der Hohenberger, bezw. Österreicher, an die es von den Hohenbergern fiel. Der obere Hof war Eigentum des Spitals Kirchheim und als Erblehen ausgeliehen. Er bestand aus Haus, Scheuer und Hofraitin in der Stadt, ca. 21 Morgen Äcker und 18 Morgen Wiesen. Der Zins betrug auf Georgii 1 ℔ hlr. Wiesenzins, auf Martini 3 Sch. 3 Vierling 1 Achtel Roggen, 2 Sch. Dinkel, 3 Sch. 4 Simri 3 Vierling Haber, 20 Herbsthühner, Handlohn und Weglösin je 1 fl.

Das Falllehen der Hohenberger war auf zwei Augen verliehen und fiel nach dem Tod des Inhabers wieder an den Eigentümer heim. Es begegnet uns schon früh.[3]) 1368 beurkundet Graf Rudolf von Hohenberg, daß Heinrich von Lustnau, Bürger zu Eßlingen, „die 2 Gütlen zu Altengretzingen, welche der Wüste und der Tayler bauen", und den halben Laienzehnten dort, woran Märklin Luttram Teilhaber sei, aufgegeben habe; er belehnt Heinrichs Frau Anna, Kunz Bürgermeisters selig Tochter, damit.[4]) Im Jahre 1386 bewilligt Graf Rudolf, daß Markward Luteran dem Kloster Sirnau (bei Eßlingen) 5 ℔ hlr. Gült von seinen Lehengütern zu Grötzingen versetzt, und bestellt Luteran als Träger des Lehens.[5]) Herzog Friedrich von Österreich belehnt 1412 Hans Nallinger d. J. für sich, seine Mutter Adelheid und seinen Bruder Rudolf mit 2 Hufen zu Grötzingen, welche der Wüst und der Grewssner bauen, einer dazugehörigen Wiese und 2 Mannsmahd am Brüel,[6]) ebenso 1418 mit demselben Gut Hans

---

[1]) Schönbuchslagerbücher von 1553 und 1587. St.A.

[2]) G.A.

[3]) G.P.

[4]) Urkunden im St.A.

[5]) Urk. ebenda.

[6]) Bericht des Nürtinger Vogts von 1698, Archiv des Innern, Ludwigsburg.

[7]) 1526 (Kellereilagerbuch) finden wir die Einteilung des Felds in 3 Zelgen überall im Nürtinger Bezirk, 1398 (Kellereilagerbuch) an einigen Orten nicht, z. B. in Aich, Grafenberg, Tischardt, Neckartenzlingen. Letzteres kann Zufall sein; möglich ist aber auch, daß in diesen Orten die Einteilung in 3 Zelgen damals noch nicht streng durchgeführt war.

[1]) Der Ausdruck „einzechtige Güter" nach Knapp, Ges. Beitr., 185 f. Einzechtige Güter waren solche, welche nicht im Verband mit anderen Gütern standen, also zu keinem Hof gehörten; sie konnten beliebig für sich allein verkauft werden.

[2]) In betreff des Widdumhofs vrgl. oben S. 34 f.

[3]) Wie dieses Lehen in die Hände der Hohenberger kam, ist nicht festzustellen. Vrgl. oben S. 34 in betreff des Hohenberger Laienzehntens. Der Verkauf Grötzingens an die Hohenberger 1333 und 1335 wird verständlicher, wenn wir annehmen dürfen, daß sie schon damals das Lehen in Händen hatten.

[4]) Eßlinger Urkundenbuch II, 80; vrgl. ebenda die Regesten zu Urkunden von 1377 und 1397.

[5]) A. a. O. 271.

[6]) A. a. O. 477.

Wernlyn anstatt seiner Mutter Adelheid der Swingerin und seines Bruders Rudolf Nallinger.[1]) 1446 kam ein Teil des Hohenberger Lehens in die Hand des Eßlinger Spitals, das es von Achatius Tyrol, welcher es von den Österreichern zu Lehen trug, kaufte.[2]) Einen andern Teil besaßen um die Reformationszeit die Motzbecken von Eßlingen.[3]) Genauer unterrichtet sind wir über den Teil des Eßlinger Spitals. Es heißt gewöhnlich „die halbe Hube und Brüel zu Altgrötzingen", auch Fallhof und Mannlehen. Nach einer Urkunde von 1495 sind es im ganzen 35½ Juch. Äcker, 1545 und später 49 Juch. Äcker und Wiesen (Wiesen allein 10 Juch. 1 Morgen). Von den Beständern, die immer Grötzinger Einwohner sind (1476 2, 1525 3, 1545 1, 1584 1), müssen jährlich je 6 Sch. Roggen, Dinkel und Haber auf Martini und 2 ℔ Wiesenzins auf St. Michelstag gereicht werden. Auf die Brachäcker sind 100 mit 2 Pferden bespannte Karren Dung zu führen. Die Verleihung erfolgt 1476 um 110 ℔, 1525 und 1545 um 120 ℔, 1584 um 150 ℔. Der jährliche Ertrag des Lehens wird einmal (wohl 1600) auf 32 fl. 12 ß 8 hlr. angegeben. In den Jahren 1597 ff. wollte das Spital mit Zustimmung der österreichischen Regierung das Lehen veräußern. Aber Unterhandlungen mit Württemberg und anderen Herrschaften führten zu keinem Resultat.[4])

Der Teil des Hohenberger Laienzehntens, den früher die Motzbecken von Eßlingen im Besitz hatten, war seit Mitte des 16. Jahrhunderts an die Stadt Grötzingen verliehen, welche einen Lehenträger stellen mußte. Nach dem Tode desselben war das Gut immer neu zu empfangen. Die Größe des Lehens ist nirgends angegeben. 1710 betrug die „Lehensquart" 12 fl. 51½ kr. Der dritte Teil der Kaufsumme wird 1568 auf 223 fl. 2 Batzen angegeben.

Der Landes- bezw. Gerichtsherr war vielfach befugt, von den Höfen anderer Grundherren in seinem Gebiet gerichtsherrliche Abgaben zu beziehen, wie Vogthaber, Vogthühner, Hellerzinse 2c. So erhebt Württemberg regelmäßig solche Abgaben aus den Gütern des Klosters Hirsau in Neckartailfingen und Neckartenzlingen. Die Hohenberger Lehen in Grötzingen dagegen waren von seiten Württembergs steuerfrei. Im Anfang des 18. Jahrhunderts machte Württemberg den Versuch, die Güter des Spitals Eßlingen zu besteuern. Aber die Eßlinger beschwerten sich darüber unter Berufung auf einen zwischen Württemberg und der Stadt Eßlingen geschlossenen Vertrag von 1472, nach welchem ihre Güter und die ihrer Bürger von allen württembergischen Steuern, Schatzungen und Beten befreit sein sollten.[5])

Einmal erhebt der Grundherr wenigstens bei dem Teil des Lehens, das die Gemeinde Grötzingen inne hatte, gerichts- bezw. landesherrliche Ansprüche, die aber, wie es scheint, nicht zur Durchführung kamen. 1569 verlangt nämlich Erzherzog Ferdinand, die Stadt Grötzingen solle durch ihren Lehenträger zum Schutz der vorderösterreichischen Länder eine Anzahl Reiter und Knechte stellen.[1]) Die Grötzinger wenden sich an die Herzogin Anna Maria, die Witwe Herzog Christophs, die ihren Witwensitz in Nürtingen hatte, mit der Bitte, sie möchte für sie eintreten, damit ihnen diese Auflage nicht gemacht werde. Es könne sich niemand erinnern, daß an ihre Vorfahren je ein derartiges Ansinnen gestellt worden wäre. Daraufhin ergeht von den Räten in Stuttgart ein Konzeptschreiben, das die Grötzinger bei ihrer Eingabe benützen sollen, und in dem es heißt, „es habe mit ihrem ringfüegen armen Stettlin eine solche Gestalt, daß sie mit keinen reisigen Pferden und Knechten gefaßt seien". Ihr Lehen sei „kein adeliges, sondern ein schlecht bürgerliches Lehen", und wenn sie oder ihre Lehenträger reisig erscheinen müßten, so würde es ihnen „zu merklicher Beschwernis gereichen". Sie bitten daher um Verschonung wegen des Zuzugs. Bestehe aber der Erzherzog auf seinem Verlangen, so wollen sie einen Mann zu Fuß stellen.[2])

Die Herrschaft Württemberg besaß keinen Hof in Grötzingen. Dies mag seine lokalen Ursachen haben; vielleicht waren die Herren von Bernhausen nicht mächtig genug, um einer Zersplitterung der Höfe entgegenzutreten. Bei den übrigen Orten der Umgebung bilden die „Erblehen und Höfe mit und ohne Handlohn" eine ständige Rubrik in den Lagerbüchern.[3]) In Neckartailfingen gab es 1526 1 Erblehen mit, 10 ohne Handlohn und Weglösin, in Neckartenzlingen 4 Erblehen mit, 4 ohne Handlohn und Weglösin, in Aich 5 mit Handlohn und Weglösin, in Wolfschlugen 3 mit Handlohn und Weglösin. Groß waren diese Höfe in der Nürtinger Gegend nicht: der größte umfaßte 80 Juch. Äcker und 13 Mannsmahd Wiesen (Wolfschlugen), in Neckartailfingen der größte 38¾ Morgen Äcker und 20 Morgen Wiesen, der kleinste 7 Morgen Äcker und 1½ Morgen Wiesen.[4]) Ähnlich lagen die Verhältnisse in den anderen Orten des Bezirks. Zu einem rechten Hof gehörte gewöhnlich 1 Haus, 1 Scheuer, 1 Hofraitin und 1 Baumgarten.[5])

---

[1]) Ebenda 478.

[2]) So freilich erst nach einer Zusammenstellung von 1733. E.A.

[3]) Lagerbuch von 1526 und sonst.

[4]) Konzept vom 22. April 1600. E.A.

[5]) 1729 Juni 2. E.A.

[1]) St.A. 1569 März 28.

[2]) St.A.

[3]) Nur in Neuenhaus hatte die Herrschaft keinen Hof.

[4]) Viel größere Höfe (allerdings neben kleineren) gab es in anderen Gegenden des heutigen Württemberg, z. B. bei Heilbronn, vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 187.

[5]) Vrgl. auch Knapp, Der Bauer, 67. — Von den Höfen, die kein Handlohn und Weglösin gaben, mußten der Herrschaft meist Hellerzinse, dafür oder dazu oft Kernen, Vogthaber, vielfach auch 1 Fastnachthenne und 1 oder mehrere Vogthühner gereicht werden, dagegen nie Früchte. Diese Abgaben scheinen auf Gerichtsherrschaft zurückzugehen; wenigstens heißen in Neckartenzlingen verschiedene derartige Höfe Hirsauer Lehen, hatten also wahrscheinlich

Die Fronhofsverfassung und die Genossenschaft der Grundholden[1]) war um die Wende des Mittelalters zur Neuzeit im Nürtinger Oberamt wie fast überall im südwestlichen Deutschland zersprengt:[2]) ein Fronhof begegnet uns nirgends mehr, eine Genossenschaft der Hofmeier nur in Nürtingen, die sog. Meierschaft.[3])

Die Zerstückelung der Höfe wie der Einzelgüter ist in der Nürtinger Gegend schon am Anfang der Neuzeit zu beobachten. Die größeren Höfe in Neckartailfingen z. B. waren 1526 im Besitz von 3—5 Personen, unter denen gewöhnlich eine als Träger[4]) bezeichnet wird, ja ein Gütchen von 1²/₃ Morgen Wiesen war in den Händen von 7 Besitzern. Die einzechtigen Güter (meist 1—3 Juch.) hatte in Grötzingen zwar gewöhnlich ein einzelner, höchstens 2 im Besitz. Doch kommt es öfter vor, daß 3 an 1 Tagwerk Garten oder Wiesen beteiligt sind.

Es gab überall viele einzechtige Güter und Häuser. Es fragt sich, ob sie aus der Zersplitterung der Höfe und aus Neurodungen allein sich erklären lassen.[5]) Man kann sich infolge des frühen Vorkommens und der Häufigkeit der Einzelgüter dem Eindruck nicht verschließen, daß vielleicht von Anfang an Einzelgüter neben den Höfen bestanden haben. — Weil der Besitz an Einzelgütern in der Nürtinger Gegend so groß ist, ist eine Scheidung in Klassen innerhalb der ländlichen Bevölkerung nicht wahrzunehmen.[1])

Ein Teil der einzechtigen Güter war eigen, und zwar manche ohne jeden Zins: „zinsfrei, ledig und eigen". Aus anderen mußten entweder an die Herrschaft Württemberg oder sonstige Körperschaften Zinse gegeben werden; sie werden aber doch auch als eigen bezeichnet: „sonst eigen".[2])

Diese einzechtigen Güter waren in Grötzingen nicht groß; die Mehrzahl bewegt sich zwischen ½ Morgen und 3 Juch. Einmal sind es 11 Morgen Wiesen, ein andermal 7 Mannsmahd, die zusammen ein Ganzes bilden. Von Handlohn und Weglösin ist nur einmal bei 6 Morgen Äcker und Wiesen die Rede und die Bemerkung beigefügt, daß dieses Gut immer in eine Hand geliehen werde.[3]) Die Abgabe aus den Einzelgütern, vor allem den Wiesen und Krautgärten, bestand meist in Hellerzinsen und etwa noch Zins- oder jungen Hühnern. Die Höhe der Abgabe macht den Eindruck des Willkürlichen. Aus den Krautgärten wurde meist weniger als 1 ß gereicht; das Höchste ist hier 1 ß 8 hlr. Die Abgabe aus den Wiesen bleibt gewöhnlich unter 10 ß (Höchstes: 1 ß 18 ß 9 hlr. aus 7 Mannsmahd). 1526 fallen der Herrschaft Württemberg in Grötzingen aus ca. 200 Juch. Wiesen und Gärten 37 ß Georgiizins, aus ca. 50 Juch. Äcker 4 ß, außerdem 4 ß auf Martini. Aus den Äckern mußte teilweise die Landacht[4]) (d. h. jedesmal die Frucht, die auf dem betreffenden Acker wuchs: das erste Jahr Winterfrucht, das zweite Sommerfrucht, das dritte Jahr, wenn der Acker brach lag, nichts) gegeben werden; 1526 bekam die Herrschaft in Zelg auf Berg 2 Sch. 7 Simri, in Zelg hinter Fröschweid 1 Sch. 1 Simri. Eine flürlich wechselnde Teilgebühr war die Landgarbe. Folgende Tabelle möge die Verteilung und die Anzahl der landgarbigen Äcker in Jucharten nach dem Stand von 1526 veranschaulichen, aus denen die Herrschaft Württemberg die Landgarbe erhielt.

---

einmal dem Kloster Hirsau gehört. — Die Erblehen mit Handlohn und Weglösin gaben gewöhnlich Hellerzinse, je eine Anzahl Scheffel der Hauptfrüchte Roggen, Dinkel und Haber, oft auch bloß von Dinkel und Haber, manche dazu noch Vogthaber, 1 Fastnachthenne und Vogt- oder Herbst-, auch Junghühner, Eier, Käse und Öl. Ein paarmal kommen landgarbige Höfe (= Höfe, die eine flürlich wechselnde Teilgebühr gaben) vor, welche neben sonstigen Abgaben aus allen Äckern das Dritteil reichten. In Beuren werden 1526 29 dritteilige Lehen auf das Supplizieren der Inhaber in Erblehen verwandelt. Der Teilbau wurde, wie man beobachtet hat, allmählich zurückgedrängt (Knapp, Der Bauer, 60). „Gnadenlehen" (d. h. Fallgüter, die auf Lebenszeit verliehen waren, aber beim Tode des Inhabers an den Eigentümer zurückfielen, der sie dann für sich selbst behalten oder aus Gnaden wieder ausleihen konnte, Knapp, Ges. Beitr., 234) besaß die Herrschaft Württemberg in Linsenhofen und Beuren.

[1]) Die sämtlichen Grundholden eines Grundherrn, sowie die vom Grundherrn ihnen geliehenen Güter bildeten ursprünglich eine Genossenschaft. Nur an Leute, die der Genossenschaft angehörten, konnten genössige Güter vererbt oder verkauft werden. In gewissen Rechtsfällen hatten sie beim Grundherrn oder dessen Beamten Recht zu nehmen und zu geben. Knapp, Ges. Beitr., 412.

[2]) Vrgl. Knapp a. a. O. 414 f.

[3]) S. oben S. 40, Anm. 3. In Balingen gab es 1503 noch ein Meiergericht, vrgl. Reyscher, Statutarrechte, 158.

[4]) Einer der Teilhaber, etwa der älteste von mehreren Erben oder bei ungleichen Teilen der Besitzer des größten Anteils, war von der Herrschaft als Vertreter der zusammengehörigen Grundstücke, als sog. Träger, aufgestellt. Diese Einrichtung wurde getroffen, um den unangenehmen Folgen der Zertrennung der Güter, der Kompliziertheit der Abnahme der Abgaben und Verlusten abzuhelfen. Der Träger hatte auf Grund eines Trägereizettels die Anteile der verschiedenen Teilhaber einzusammeln und die lagerbuchmäßige Abgabe aus einer Hand der Herrschaft abzuliefern. Vrgl. Knapp, Der Bauer, 71.

[5]) Knapp, Ges. Beitr., 216 f.

[1]) Das Wort Söldner (für einen solchen, der nur ein Haus und etwa noch einige Grundstücke hatte) kommt im Nürtinger Bezirk gar nicht vor. Vrgl. Knapp a. a. O. 434 f.

[2]) Eine genaue Berechnung und Zusammenstellung dieser Arten von Gütern in Grötzingen ist mir unmöglich, da die Lagerbücher darüber keine genaue Auskunft geben und nur zerstreute Notizen aus den Gerichtsprotokollen bekannt sind, in denen Verkäufe oder Versetzungen von Grundstücken aufgeführt sind. Bei solchen Anlässen war es nötig, die Belastung derselben genau festzustellen.

[3]) Handlohn und Weglösin ist z. B. auch in Neckartailfingen selten zu geben, dagegen regelmäßig in Neckartenzlingen.

[4]) Der Ausdruck Landacht nach Knapp, Der Bauer, 61.

Zelg	4= teilig	5= teilig	4= od.[1]) 5= teilig	6= teilig	7= teilig	7= oder 8= teilig	8= teilig	zusammen Juchart
Unterbirkach . .	20½	2½	2⅔	2	—	—	52⅔	80⅓
Hinter Fröschweid	5½	⅔	7⅔	6	12½	—	25½	57⅚
Auf dem Berg .	19	—	2	1	4	1⅓	7⅔	35
	45	3⅙	12⅓	9	16½	1⅓	85⅚	173⅙

Ca. 1550 ergeben die Landgarben für die Herrschaft in einem Jahr 54 Sch. 7 Simri Dinkel und 49 Sch. 2½ Simri Haber.[2]) Außer den genannten Abgaben bezog Württemberg 1526 noch folgende Einkünfte aus einzechtigen Gütern: Öl 5 Simri 3 Viertel, Gänse 301 (teilweise auch aus Häusern), junge Hühner 95 (ebenfalls teilweise aus Häusern), Käse 53 Laibe.

Von Häusern, Scheuern und Hofraiten bezog die Herrschaft in der Hauptsache unablösige Hellerzinse. 1526 ertrugen sie 11 ℔ 5 ß 9 hlr. Handlohn und Weglösin war in Grötzingen nie zu geben, dagegen bei fast allen Häusern in Neckartenzlingen. Hier waren von den Häusern außer den Hellerzinsen oft noch Herbsthühner, außerdem aber 1 Fastnachthenne, Vogthaber, auch Vogthühner (die letzteren sind gerichtsherrlich) zu reichen.

Einzechtige Güter hatte in Grötzingen auch das Spital Eßlingen seit dem 13. Jahrhundert im Besitz. 1280 entscheidet Ludwig, Dekan in Eßlingen, als vom Bischof von Konstanz bestellter Richter des Spitals einen Streit zwischen Konrad gen. Hage und Konrad gen. Schwarze, Brüdern einerseits und H. Amman und Konrad gen. Zornli seinem Bruder andererseits wegen Gärten bei Grötzingen dahin, daß die ersteren die Gärten behalten, dem Spital aber jährlich ⅓ des Ertrags geben sollen; nach ihrem Tod sollen die Gärten an das Spital fallen.[1]) 1304 erhebt das Spital Abgaben aus 2 Mannsmahd Wiesen zu Altgrötzingen, 1 Mannsmahd, der sog. Wölfelinswiese, 7 Gärten „sub civitate iuxta pratum quod dicitur owe" (das sind wohl die späteren „Spittelwiesen"), 2 Juch. Äcker „iuxta fontem dictum hailigbrunen", 2 Juch. Äcker „uf Dalingerberge". Von den letzteren wird der 4. und 5. Teil gegeben, aus den übrigen Grundstücken zusammen 1 ℔ 15 ß 2 hlr.[2]) 1325 schenken Albert der Bongärtner und seine Frau Luitgard dem Spital außer Gütern an anderen Orten ihre Äcker zu Grötzingen auf dem Berg gegen Neckartailfingen, aus welchen 1 ß an die Leutkirche in Grötzingen und 10 hlr. an das Kloster Hirsau zu reichen waren.[3]) In den Eßlinger Spitallagerbüchern von 1334 und 1350 ist der Besitz in Grötzingen nicht mehr aufgeführt. Es scheint, daß die Güter teilweise von Württemberg erworben wurden, sicher die Spittelwiesen. — Seit 1402 finden wir das Spital wieder im Besitz von Gütern in Grötzingen, die ursprünglich als zu Harthausen gehörig bezeichnet wurden: 1 Juch. Ackers, das „Spitalslendelin", 1 Juch. „in Crebenheke", die je 2 Simri Frucht gaben, seit 1334 2 Juch. Äcker „ob der Stockwisun" mit einem jährlichen Ertrag von 14 hlr.

Auch die verschiedenen Pfründen in Grötzingen erhoben Abgaben aus einzechtigen Gütern, ebenso Kloster Denkendorf. Dieses nahm aus zusammen 7⅜ Morgen Weingärten in der Bechader auf Martini 10 ß und aus 4 Morgen Wiesen zu Altgrötzingen auf Georgii 5 ß Zins ein.[4])

9. Leibeigenschaft.

In betreff der Leibeigenschaft im Nürtinger Bezirk stehen mir nur wenige Notizen zur Verfügung. Auf dem offenen Lande, auch in kleinen Landstädten, trifft man gewöhnlich die Leibeigenschaft überall.[3]) In Grötzingen dagegen begegnen uns nie Leibeigene, in Nürtingen ebenfalls nicht.[4]) Wir finden bei diesen beiden Städten 1526 bloß die Bemerkung, daß die leibeigenen Männer und Frauen der Herrschaft Württemberg, welche seit dem Tübinger Vertrag von 1514 und der von dem Kaiser dem Herzogtum erteilten „Freiheit" von 1520 außer Lands gezogen seien, mit Abgaben verschont werden sollen. Diejenigen Leibeigenen aber, welche vorher ausgewandert seien, sollen nach dem Herkommen des Amts „verhauptrecht" werden, d. h. eine Abgabe bei ihrem Tode bezahlen.[5])

In den übrigen Orten des Nürtinger Bezirks bestand fast überall unzweifelhaft Leibeigenschaft, so z. B. in Beuren,

[1]) In den Lagerbüchern heißt es: „Acker, die das 4teil und 5teil ein Wurf um den andern tragen."

[2]) Lagerbuch ohne Datum, spätestens von 1558. St.A.

[3]) Nur in den Reichsstädten und manchen größeren landesherrlichen Städten galt der Grundsatz, daß kein Leibeigener ins Bürgerrecht aufgenommen werden dürfe. Vrgl. Knapp, Ges. Beitr., 347.

[4]) Für Nürtingen standen mir freilich wenig Quellen zur Verfügung, zumal da mir, wie schon im Vorwort erwähnt, eine Einsicht in die Registratur des Oberamts Nürtingen nicht gestattet worden ist.

[1]) Eßlinger Urkundenbuch I, 47.

[2]) Eßlinger Spitallagerbuch von 1304, lateinisch. E.A.

[3]) Eßlinger Urkundenbuch I, 259.

[4]) St.A. „Deß Gotzhauß Denckhendorff Ettlicher Fleckhenn Ernewerungen de anno 1523."

[5]) Dem württembergischen Leibeigenen war durch den Tübinger Vertrag von 1514 und dessen Erläuterung von 1520 freier Zug zugestanden worden, so daß bei der Auswanderung die Leibeigenschaft ohne weiteres erlosch, vorausgesetzt, daß der Auswanderer dem Amtmann die vorschriftsmäßige Anzeige erstattete. Vrgl. Knapp, Der Bauer, 94.

Kleinbettlingen, Neuffen, Neudern, Tischardt, Wolfschlugen. Von den Leibeigenen war jährlich eine kleine Abgabe an den Leibherrn — für den Bezirk Nürtingen kommt als Leibherr seit Beginn der Neuzeit eigentlich nur die Herrschaft Württemberg in Betracht — zu bezahlen, nach Knapp[1]) von den Männern gewöhnlich ein Stück Geld, von den Frauen eine Leibhenne; in den Ämtern Nürtingen und Neuffen wurde aber auch von den Männern in der Regel die Leibhenne gereicht. An 3 Orten geben Frauen und Witwen diese Abgabe nicht. Das „Ehegemecht" mußte gewöhnlich bloß eine Leibhenne reichen. Einigemal ist bemerkt, daß, wenn der eine Teil sterbe, der andere die Leibhenne weiterbezahlen müsse. Die zu Kleinbettlingen gaben jährlich 30 ß Maunstener (1398), in Tischardt jede „Herdstatt" 1 Leibhenne. In Neuenhaus, wo die Leibeigenschaft auch vorkommt, reicht weder der leibeigene Mann noch die Frau die Leibhenne, sondern nur das Hauptrecht. Letzteres wurde in Geld und in der überwiegenden Mehrzahl der Orte des Oberamts Nürtingen nur von den leibeigenen Männern erhoben, und zwar von 100 ℔ Nachlaß 1 fl., zweimal auch von Frauen, ebenso zweimal von den Witwen, von den verheirateten Frauen dagegen nichts. An einigen Orten, z. B. Beuren, erhielt der Amtmann vom leibeigenen Mann auch noch die beste Wehr, „das best Waffen", oder „Wat und Waffen" (Wat = Kleid), wie in Neuffen, in Beuren von den leibeigenen Frauen den Mantel, den sie Werktags beim Kirchgang benützten.

[1]) A. a. O. 89.

Schluß.

Es ist ein kleines Gebiet, dessen Geschichte verfolgt wurde, und es liegt in der Natur der Sache, daß verschiedene Fragen, die uns entgegentraten, nicht bestimmt beantwortet werden konnten, da sie sich bloß lösen lassen durch die Vertiefung in die ganze Geschichte des Herzogtums Württemberg und durch genaueres Erforschen des Rechts- und wirtschaftlichen Lebens in größerem Rahmen. Immerhin konnte zu manchen Problemen, welche die heutige Forschung beschäftigen, ein wenn auch bescheidener Beitrag geliefert werden (vrgl. z. B. Allmende, Wirtschaftsgeschichte). Der ganze Apparat eines kleinstädtischen Gemeinwesens konnte entwickelt, an verschiedenen Stellen die Beziehungen von Stadt und Land herausgestellt werden. Weltgeschichtliche Ereignisse wie der Dreißigjährige Krieg und die Franzosenkriege mit ihren umwälzenden Wirkungen haben sich vor unserem Auge abgespielt. Manches Material zur Geschichte des geistigen, religiösen und kirchlichen Lebens konnte beigebracht werden, vrgl. Schule, Reformation, Liebestätigkeit der evangelischen Kirche.

Ich habe mit dem Jahr 1700 abgeschlossen, da die Darstellung nicht allzusehr ausgedehnt werden sollte. Dieser Abschluß mit dem Ende des 17. Jahrhunderts ist auch insofern gerechtfertigt, als nun die schwere und lange Leidenszeit zu Ende ist und eine ruhigere Epoche anbricht.

Statistik der württembergischen Einkommensteuer für 1905.

Bearbeitet im Auftrag des K. Finanzministeriums von dem K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern.

Die von dem K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern im Auftrag des K. Finanzministeriums bearbeitete Statistik der württembergischen Einkommensteuer soll durch die Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde veröffentlicht werden.

Das Urmaterial für die bei dem Steuerkollegium zentralistisch vorgenommene statistische Bearbeitung bilden die bezirkssteueramtlichen Einkommensteuerlisten A und B, wegen deren Anlage auf die Anweisung des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern zu Ausführung des Einkommensteuergesetzes (Amtsbl. d. Steuerkoll. S. 113)[1]) verwiesen wird, und hinsichtlich der Statistik der Einzelpersonen nach Steuerstufen die Ergebnisse der durch die Bezirkssteuerämter (Kameralämter und Hauptsteueramt Stuttgart) vorgenommenen speziellen Auszählung der Steuerpflichtigen.

Die Statistik in den folgenden Tabellen ist gegliedert nach den 4 Kreisen und innerhalb dieser nach den Oberamtsbezirken, welche mit den Steuerbezirken, abgesehen von Stuttgart, das einen Stadtdirektions-(Oberamts)-Bezirk, aber zwei Steuerbezirke bildet, zusammenfallen. Benannt sind aber die Bezirke nach dem Namen des Sitzes des Bezirkssteueramts, nicht des Oberamts; nur der Steuerbezirk Stuttgart II, welcher von dem Kameralamt Cannstatt verwaltet wird, ist als Stuttgart II bezeichnet.

Außerdem ist in Tab. 2C, sowie in Tab. 5A und 6 auch eine Zusammenstellung nach folgenden Ortsgrößenklassen enthalten:

I. Klasse	100 000	Einwohner und mehr,
II. „	20 000—99 999	Einwohner,
III. „	10 000—19 999	„
IV. „	5 000— 9 999	„
V. „	2 000— 4 999	„
VI. „	bis 1 999	Einwohner.

In Tab. 5A und 6 ist von der letztgenannten noch eine weitere Klasse bis 999 Einwohner abgetrennt, sodaß dort die Klasse VI die Gemeinden mit 1000—1999, die Klasse VII diejenigen bis zu 999 Einwohner enthält.

[1]) Abgedr. in Sammlung der württ. Staatssteuergesetze II. 1906 S. 66, sowie in Pistorius, Gesetz betr. die Einkommensteuer, 2 Aufl. S. 326.

Verzeichnis der Tabellen.

Tabelle		Seite
1 A.	Hauptübersicht über die Veranlagung zur Einkommensteuer. A. Nach Steuerbezirken	54
1 B.	Desgleichen. B. In den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr	56
2 A.	Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der physischen Personen. A. Nach Steuerbezirken	58
2 B.	Desgleichen. B. In den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr	62
2 C.	Desgleichen. C. Nach Ortsgrößenklassen	62
3 A.	Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der nicht physischen Personen. A. Nach Steuerbezirken	64
3 B.	Desgleichen. B. In den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr	66
4.	Vergleichende Verhältniszahlen zur Tabelle 2 A	68
5 A.	Zusammenstellung der physischen Besteuerten nach Einkommensteuerstufen. A. Von Württemberg	72
5 B.	Desgleichen. B. Von den Städten mit 20 000 Einwohnern und mehr	80
6.	Die physischen Besteuerten nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen	83
7.	Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der rechtsfähigen Körperschaften, Anstalten u. s. w.	87
8.	Desgleichen bei den Erwerbsgesellschaften (Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und Genossenschaften)	88
9.	Geschäftsstatistik	89

Tab. 1. Hauptübersicht über die Ver-

A. Nach Steuer-

Bemerkung. Die den Ortsnamen der Amtssitze entsprechenden Namen der Steuerbezirke sind in folgenden Fällen

Steuerbezirk:	Oberamtsbezirk:	Steuerbezirk:	Oberamtsbezirk:
im Neckarkreis:		**im Schwarzwaldkreis:**	
4. Bietigheim	Besigheim	19. Altensteig	Nagold
7. Großbottwar	Marbach	23. Hirsau	Calw
8. Güglingen	Brackenheim	26. Neuffen	Nürtingen
13. Neuenstadt	Neckarsulm		
14. Sindelfingen	Böblingen		

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Zahl der Steuerdistrikte	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Zahl der Besteuerten: Physische Personen	Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, Vereine	Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., eingetragene Genossenschaften	Summe der besteuerten physischen u. nichtphysischen Personen	Zahl der infolge der Vergünstigung der Art. 20 u. 21 ganz befreiten physischen Personen	Summe der Eingeschätzten im ganzen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
	Neckarkreis.								
1	Stuttgart I	1	184 637	73 255	191	175	73 621	582	74 203
2	„ II	1	31 451	13 379	10	14	13 403	104	13 507
	Groß-Stuttgart	**2**	**216 088**	**86 634**	**201**	**189**	**87 024**	**686**	**87 710**
3	Backnang	30	29 289	6 850	29	15	6 894	280	7 174
4	Bietigheim	19	28 794	7 215	37	13	7 265	323	7 588
5	Cannstatt	16	23 403	7 413	14	4	7 431	139	7 570
6	Eßlingen	16	47 820	15 927	33	18	15 978	255	16 233
7	Großbottwar	26	25 963	6 189	33	5	6 227	182	6 409
8	Güglingen	30	23 139	5 537	45	4	5 586	372	5 958
9	Heilbronn	17	65 595	19 902	49	28	19 979	336	20 315
10	Leonberg	27	32 051	8 261	41	13	8 315	434	8 749
11	Ludwigsburg	20	54 562	15 256	37	19	15 312	377	15 689
12	Maulbronn	23	23 942	6 083	28	9	6 120	336	6 456
13	Neuenstadt	34	30 508	7 010	64	11	7 085	281	7 366
14	Sindelfingen	18	27 186	6 192	36	9	6 237	482	6 719
15	Stuttgart-Amt	25	45 736	14 715	26	19	14 760	504	15 264
16	Vaihingen	22	20 984	5 049	44	7	5 100	242	5 342
17	Waiblingen	33	27 251	6 878	39	9	6 926	308	7 234
18	Weinsberg	34	23 358	4 100	34	8	4 142	535	4 677
	Zusammen	**392**	**745 669**	**229 211**	**790**	**380**	**230 381**	**6 072**	**236 453**
	Schwarzwaldkreis.								
19	Altensteig	38	25 385	5 170	40	10	5 220	432	5 652
20	Balingen	31	38 399	11 527	45	20	11 502	502	12 094
21	Freudenstadt	41	33 221	6 937	48	3	6 988	643	7 631
22	Herrenberg	27	23 949	4 785	33	8	4 826	358	5 184
23	Hirsau	43	25 895	5 741	69	10	5 820	327	6 147
24	Horb	29	20 184	4 344	48	10	4 402	293	4 695
25	Neuenbürg	35	28 581	7 161	46	7	7 214	527	7 741
26	Neuffen	30	28 893	7 610	39	8	7 657	391	8 048
27	Oberndorf	28	30 468	8 262	38	19	8 319	416	8 735
28	Reutlingen	22	49 621	16 616	44	18	16 678	553	17 231
29	Rottenburg	26	28 130	6 411	50	7	6 468	484	6 952
30	Rottweil	34	37 393	10 897	46	16	10 959	377	11 336
31	Spaichingen	21	16 857	3 931	38	12	3 981	256	4 237
32	Sulz	29	18 075	3 618	42	4	3 664	357	4 021
33	Tübingen	30	39 431	11 191	84	7	11 282	484	11 766
34	Tuttlingen	23	31 516	9 344	37	9	9 390	180	9 570
35	Urach	28	32 260	7 678	41	3	7 722	626	8 348
	Zusammen	**515**	**509 258**	**131 223**	**788**	**171**	**132 182**	**7 206**	**139 388**
	Jagstkreis.								
36	Aalen	19	31 573	7 542	32	12	7 586	472	8 058
37	Crailsheim	26	25 480	4 822	29	17	4 868	333	5 201
38	Ellwangen	27	29 904	6 101	90	6	6 197	399	6 596
39	Gaildorf	23	23 503	3 730	25	6	3 761	516	4 277
40	Gmünd	26	39 738	9 941	47	12	10 000	474	10 474

anlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1905.

bezirken.

andere, als die der Oberamtsbezirke:

Steuerbezirk:	Oberamtsbezirk:	Steuerbezirk:	Oberamtsbezirk:
im Jagstkreis:		**im Donaukreis:**	
43. Kapfenburg	Neresheim	55. Heiligkreuztal	Riedlingen
44. Lorch	Welzheim	64. Weingarten	Ravensburg
47. Rot am See	Gerabronn	65. Wiblingen	Laupheim
48. Schöntal	Künzelsau		

Darunter physische Personen	Zur Steuer herangezogenes Einkommen: der physischen Personen	der nichtphysischen Personen	Gesamtbetrag des Einkommens	Summe des Staatssteuerbetrags: der physischen Personen	Pf.	der nichtphysischen Personen	Pf.	Gesamtbetrag	Pf.	Steuerbezirk	Ordnungsziffer
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ		ℳ			
10.	11.	12.	13.	14.		15.		16.		17.	
										Neckarkreis	
73 837	181 516 059	11 902 890	193 418 949	4 245 764	80	550 555	55	4 796 320	35	Stuttgart I	1
13 483	24 275 732	1 156 684	25 432 416	402 095	25	55 156	80	457 252	05	„ II	2
87 320	**205 791 791**	**13 059 574**	**218 851 365**	**4 647 860**	**05**	**605 712**	**35**	**5 253 572**	**40**	**Groß-Stuttgart**	
7 130	9 059 180	231 825	9 291 005	103 245	05	7 558	—	110 803	05	Backnang	3
7 538	10 055 389	554 326	10 609 715	120 970	70	22 258	10	143 228	80	Bietigheim	4
7 552	9 447 250	290 628	9 737 878	96 443	20	13 357	—	109 800	20	Cannstatt	5
16 182	25 322 060	1 125 972	26 448 032	396 448	25	50 816	—	447 264	25	Eßlingen	6
6 371	7 965 102	156 027	8 121 129	82 677	—	4 316	—	86 993	—	Großbottwar	7
5 909	7 025 502	168 173	7 193 675	71 551	10	3 967	—	75 518	10	Güglingen	8
20 238	36 494 908	3 095 897	39 590 805	701 943	10	144 427	90	846 371	—	Heilbronn	9
8 695	10 738 568	395 958	11 134 526	115 356	35	13 345	—	128 701	35	Leonberg	10
15 633	24 449 960	418 672	24 868 632	387 170	80	14 194	65	401 365	45	Ludwigsburg	11
6 419	7 588 865	246 362	7 835 227	76 788	50	8 189	65	84 978	15	Maulbronn	12
7 291	9 122 123	500 058	9 622 181	104 399	20	18 743	60	123 142	80	Neuenstadt	13
6 674	8 473 133	477 195	8 950 328	113 458	70	18 127	20	131 585	90	Sindelfingen	14
15 219	20 408 589	1 024 332	21 432 921	266 166	25	45 373	40	311 539	65	Stuttgart-Amt	15
5 291	6 527 664	220 677	6 748 341	73 217	—	6 377	—	79 594	—	Vaihingen	16
7 186	8 807 011	305 369	9 112 380	94 601	65	10 895	35	105 497	—	Waiblingen	17
4 635	5 086 729	81 643	5 168 372	50 300	—	1 288	—	51 588	—	Weinsberg	18
235 283	**412 363 824**	**22 352 688**	**434 716 512**	**7 502 596**	**90**	**988 946**	**20**	**8 491 543**	**10**	**Zusammen**	
										Schwarzwaldkreis	
5 602	6 414 274	432 776	6 847 050	74 517	30	15 328	70	89 846	—	Altensteig	19
12 029	14 397 541	329 445	14 726 986	194 922	20	9 927	50	204 849	70	Balingen	20
7 580	8 877 702	753 038	9 630 740	110 574	—	30 863	—	141 437	—	Freudenstadt	21
5 143	6 776 689	203 812	6 980 501	79 537	—	6 057	40	85 594	40	Herrenberg	22
6 068	7 855 983	474 640	8 330 623	97 386	10	15 148	—	112 534	10	Hirsau	23
4 637	6 440 343	237 510	6 677 853	82 771	65	6 993	30	89 764	95	Horb	24
7 688	8 825 797	415 101	9 240 898	103 484	—	14 147	85	117 631	85	Neuenbürg	25
8 001	9 452 171	359 553	9 811 724	115 902	30	12 104	15	128 006	45	Neuffen	26
8 678	11 331 830	1 265 466	12 597 296	147 661	90	56 247	85	203 909	75	Oberndorf	27
17 169	25 741 535	1 824 935	27 566 470	457 304	50	83 401	40	540 705	90	Reutlingen	28
6 895	9 135 560	265 982	9 401 542	112 652	10	7 743	—	120 395	10	Rottenburg	29
11 274	14 488 053	1 230 710	15 718 763	189 338	25	53 253	60	242 591	85	Rottweil	30
4 187	4 210 784	237 994	4 448 778	37 729	—	7 048	—	44 777	—	Spaichingen	31
3 975	4 211 598	306 631	4 518 229	39 840	—	9 862	50	49 702	50	Sulz	32
11 675	16 436 768	357 945	16 794 713	241 655	05	10 001	—	251 656	05	Tübingen	33
9 524	12 586 492	522 995	13 109 487	169 434	65	20 393	25	189 827	90	Tuttlingen	34
8 304	9 888 309	340 909	10 229 218	122 281	90	11 509	50	133 791	40	Urach	35
138 429	**177 071 429**	**9 559 442**	**186 630 871**	**2 376 991**	**90**	**370 030**	**—**	**2 747 021**	**90**	**Zusammen**	
										Jagstkreis	
8 014	10 646 452	309 845	10 956 297	133 231	70	11 052	90	144 284	60	Aalen	36
5 155	7 224 847	121 548	7 346 395	90 339	—	2 755	—	93 094	—	Crailsheim	37
6 500	9 096 099	231 246	9 327 345	116 193	—	4 942	—	121 135	—	Ellwangen	38
4 246	5 073 957	63 278	5 137 235	63 860	30	1 331	—	65 191	30	Gaildorf	39
10 415	14 922 819	330 797	15 253 616	217 728	45	11 637	40	229 365	85	Gmünd	40

(Noch) Tab. 1. Hauptübersicht über die Ver-

(Noch) A. Nach

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Zahl der Steuerdistrikte	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Zahl der Besteuerten: Physische Personen	Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, Vereine	Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., eingetragene Genossenschaften	Summe der besteuerten physischen und nichtphysischen Personen	Zahl der infolge der Vergünstigung der Art. 20 u. 21 ganz befreiten physischen Personen	Summe der Eingeschätzten im ganzen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
41	Hall	28	29 165	6 830	51	17	6 898	332	7 230
42	Heidenheim	29	40 447	10 399	38	22	10 459	632	11 091
43	Kapfenburg	33	20 791	3 705	57	7	3 769	275	4 044
44	Lorch	12	20 608	4 151	28	12	4 191	409	4 600
45	Mergentheim	48	27 877	6 361	68	9	6 438	54	6 492
46	Öhringen	43	28 533	6 133	22	5	6 160	406	6 566
47	Rot am See	35	28 392	5 956	49	11	6 016	435	6 451
48	Schöntal	49	27 738	6 224	55	10	6 289	376	6 665
49	Schorndorf	28	26 377	5 229	39	9	5 277	643	5 920
	Zusammen	**426**	**400 126**	**87 124**	**630**	**155**	**87 909**	**5 756**	**93 665**
	Donaukreis.								
50	Biberach	44	35 504	8 177	65	4	8 246	551	8 797
51	Blaubeuren	32	20 690	4 823	51	26	4 900	179	5 079
52	Ehingen	47	27 375	6 184	54	40	6 278	348	6 626
53	Geislingen	37	34 880	10 292	44	15	10 351	234	10 585
54	Göppingen	34	53 245	17 218	43	19	17 280	255	17 535
55	Heiligkreuztal	53	25 916	5 910	79	35	6 024	69	6 093
56	Kirchheim	25	29 425	7 761	43	8	7 812	345	8 157
57	Leutkirch	25	25 055	5 839	40	5	5 884	484	6 368
58	Münsingen	48	24 137	4 844	63	23	4 930	358	5 288
59	Saulgau	50	28 392	6 534	55	8	6 597	452	7 049
60	Tettnang	22	25 643	7 336	16	9	7 361	272	7 633
61	Ulm	37	65 387	20 114	107	27	20 248	285	20 533
62	Waldsee	31	27 328	6 995	37	5	7 037	406	7 443
63	Wangen	24	22 692	6 330	34	11	6 375	223	6 598
64	Weingarten	23	42 583	11 700	41	8	11 749	381	12 130
65	Wiblingen	41	26 175	5 420	48	10	5 478	325	5 803
	Zusammen	**573**	**514 427**	**135 477**	**820**	**253**	**136 550**	**5 167**	**141 717**
	Württemberg	**1 906**	**2 169 480**	**583 035**	**3 028**	**959**	**587 022**	**24 201**	**611 223**
						3 987			

B. In den Gemeinden mit

Ordnungsziffer	Steuerbezirk	Zahl der Steuerdistrikte	Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900	Zahl der Besteuerten: Physische Personen	Körperschaften, Anstalten, Stiftungen, Vereine	Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H., eingetragene Genossenschaften	Summe der besteuerten physischen und nichtphysischen Personen	Zahl der infolge der Vergünstigung der Art. 20 u. 21 ganz befreiten physischen Personen	Summe der Eingeschätzten im ganzen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1	Stuttgart	2	216 088	86 634	201	189	87 024	686	87 710
2	Ulm	1	42 982	14 423	59	17	14 499	112	14 611
3	Heilbronn	1	37 891	11 969	29	23	12 021	173	12 194
4	Eßlingen	1	27 325	9 126	18	13	9 157	103	9 260
5	Reutlingen	1	21 494	8 030	17	12	8 059	136	8 195
6	Ludwigsburg	1	21 257	5 033	17	10	5 060	96	5 156
7	Göppingen	1	19 384	6 915	4	6	6 925	78	7 003
8	Gmünd	1	18 699	5 435	12	5	5 452	114	5 566
9	Tübingen	1	15 338	4 407	50	3	4 460	69	4 529
10	Tuttlingen	1	13 530	4 537	4	4	4 545	29	4 574
11	Ravensburg	1	13 453	4 149	12	3	4 164	175	4 339
12	Heidenheim	1	10 510	3 348	8	5	3 361	86	3 447
13	Schwenningen	1	10 106	4 119	1	4	4 124	61	4 185

anlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1905.

Steuerbezirken.

Darunter physische Personen	Zur Steuer herangezogenes Einkommen: der physischen Personen	der nichtphysischen Personen	Gesamtbetrag des Einkommens	Summe des Staatssteuerbetrags: der physischen Personen		der nichtphysischen Personen		Gesamtbetrag		Steuerbezirk	Ordnungsziffer
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		
10.	11.	12.	13.	14.		15.		16.		17.	
7 162	10 553 416	383 756	10 937 172	147 277	70	14 022	80	161 300	50	Hall	41
11 031	16 030 191	1 369 275	17 399 466	268 323	30	61 536	50	329 859	80	Heidenheim	42
3 980	5 777 032	160 019	5 937 051	74 403	80	3 522	—	77 925	80	Kapfenburg	43
4 560	5 372 032	111 976	5 484 008	61 887	—	2 782	—	64 669	—	Lorch	44
6 415	9 705 549	200 197	9 905 746	122 117	—	4 664	—	126 781	—	Mergentheim	45
6 539	8 722 078	187 629	8 909 707	114 828	—	6 488	95	121 316	95	Öhringen	46
6 391	8 718 599	147 855	8 866 454	112 611	05	3 834	—	116 445	05	Rot am See	47
6 600	8 387 209	263 772	8 650 981	96 311	60	7 735	—	104 046	60	Schöntal	48
5 872	6 561 779	142 239	6 704 018	82 381	—	3 208	—	85 589	—	Schorndorf	49
92 880	**126 792 059**	**4 023 432**	**130 815 491**	**1 701 492**	**90**	**139 511**	**55**	**1 841 004**	**45**	**Zusammen**	
										Donaukreis	
8 728	13 305 873	442 872	13 748 745	195 625	60	17 065	30	212 690	90	Biberach	50
5 002	6 399 580	361 780	6 761 360	71 586	—	11 241	40	82 827	40	Blaubeuren	51
6 532	9 281 681	257 743	9 539 424	128 185	15	6 439	—	134 624	15	Ehingen	52
10 526	14 466 436	2 293 660	16 760 096	184 547	60	110 330	70	294 878	30	Geislingen	53
17 473	26 128 874	311 759	26 440 633	405 540	30	9 548	80	415 089	10	Göppingen	54
5 979	9 418 669	303 894	9 722 563	128 560	50	7 534	80	136 095	30	Heiligkreuztal	55
8 106	10 521 220	303 551	10 824 771	141 118	75	9 546	75	150 665	50	Kirchheim	56
6 323	9 098 096	174 237	9 272 333	130 613	95	5 185	80	135 799	75	Leutkirch	57
5 202	6 243 465	319 585	6 563 050	64 541	—	8 832	20	73 373	20	Münsingen	58
6 986	9 304 107	246 817	9 550 924	117 208	25	7 365	50	124 573	75	Saulgau	59
7 608	11 616 541	76 362	11 692 903	169 562	—	1 767	—	171 329	—	Tettnang	60
20 399	37 346 324	947 743	38 294 067	679 326	55	34 765	35	714 091	90	Ulm	61
7 401	9 947 095	156 133	10 103 228	137 359	—	4 426	—	141 785	—	Waldsee	62
6 553	9 790 037	251 535	10 041 572	137 679	—	8 289	—	145 968	—	Wangen	63
12 081	17 795 388	591 820	18 387 208	269 904	—	24 223	55	294 127	55	Weingarten	64
5 745	9 007 211	127 663	9 134 874	135 564	10	2 936	—	138 500	10	Wiblingen	65
140 644	**209 670 597**	**7 167 154**	**216 837 751**	**3 096 921**	**75**	**269 497**	**15**	**3 366 418**	**90**	**Zusammen**	
607 236	**925 897 909**	**43 102 716**	**969 000 625**	**14 678 003**	**45**	**1 767 984**	**90**	**16 445 988**	**35**	**Württemberg**	

10 000 Einwohnern und mehr.

Darunter physische Personen	Zur Steuer herangezogenes Einkommen: der physischen Personen	der nichtphysischen Personen	Gesamtbetrag des Einkommens	Summe des Staatssteuerbetrags: der physischen Personen		der nichtphysischen Personen		Gesamtbetrag		Steuerbezirk	Ordnungsziffer
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.		
10.	11.	12.	13.	14.		15.		16.		17.	
87 320	205 791 791	13 059 574	218 851 365	4 647 860	05	605 712	35	5 253 572	40	Stuttgart	1
14 535	28 932 764	792 074	29 724 838	569 810	25	31 539	35	601 349	60	Ulm	2
12 142	27 098 461	1 420 136	28 518 597	605 991	55	63 530	90	669 522	45	Heilbronn	3
9 229	16 928 374	1 056 904	17 985 278	315 489	25	49 237	—	364 726	25	Eßlingen	4
8 166	16 055 486	1 558 065	17 613 551	353 445	60	74 406	40	427 852	—	Reutlingen	5
5 129	11 784 811	309 366	12 094 177	265 011	10	11 468	65	276 479	75	Ludwigsburg	6
6 993	13 064 631	99 572	13 164 203	249 378	70	3 528	20	252 906	90	Göppingen	7
5 549	9 898 856	272 907	10 171 763	172 927	45	11 135	40	184 062	85	Gmünd	8
4 476	9 164 010	176 274	9 340 284	180 799	75	4 630	—	185 429	75	Tübingen	9
4 566	6 687 514	288 211	6 975 725	93 413	80	12 823	25	106 237	05	Tuttlingen	10
4 324	7 703 230	285 020	7 988 250	147 788	—	11 484	—	159 272	—	Ravensburg	11
3 434	6 725 848	931 533	7 657 381	148 112	90	45 276	—	193 388	90	Heidenheim	12
4 180	5 299 156	238 411	5 537 567	69 961	45	11 207	25	81 168	70	Schwenningen	13

Tab. 2 A. Übersicht über die Einkommensteuer-

A) nach Steuer-

Wegen der Namen der Steuerbezirke

Der Steuerbezirke		Zahl der Besteuerten	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen	Reinertrag aus					Abzüge	
									Physische	
Ordnungs-Ziffer	Namen			Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften	Kapitalien und Renten	Dienst- oder Arbeitsverhältnissen 2c.	Summe Spalte 4 bis 7	Steuern	Schuldzinsen, Renten und Lasten
		Personen		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1a.	1b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1	Stuttgart I	73 255	582	21 510 080	43 000 797	48 759 563	89 824 396	203 094 836	1 614 160	14 885 886
2	„ II	13 379	104	3 613 091	5 840 787	3 541 186	14 547 149	27 542 213	148 224	1 779 896
	Groß-Stuttgart	**86 634**	**686**	**25 123 171**	**48 841 584**	**52 300 749**	**104 371 545**	**230 637 049**	**1 762 384**	**16 665 782**
3	Backnang	6 850	280	4 362 033	2 368 051	689 910	3 232 499	10 652 493	53 782	536 943
4	Bietigheim	7 215	323	5 010 810	2 096 940	1 072 082	3 630 579	11 810 411	59 137	679 908
5	Cannstatt	7 413	139	3 796 690	1 527 522	668 408	4 911 726	10 904 346	43 573	506 225
6	Eßlingen	15 927	255	5 435 971	6 257 996	3 299 151	13 708 928	28 702 046	140 258	1 458 833
7	Großbottwar	6 189	182	5 754 712	1 356 834	667 340	1 720 433	9 499 319	48 185	633 017
8	Güglingen	5 537	372	5 292 497	1 043 346	493 272	1 716 208	8 545 323	43 646	620 813
9	Heilbronn	19 902	336	7 579 031	10 793 660	5 582 757	17 610 885	41 566 333	260 039	2 492 142
10	Leonberg	8 261	434	5 869 569	2 160 143	867 408	3 753 199	12 650 319	62 578	659 945
11	Ludwigsburg	15 256	377	6 404 654	5 735 176	3 607 825	12 224 551	27 972 206	148 967	1 641 757
12	Maulbronn	6 083	336	3 430 580	1 890 365	370 528	3 442 383	9 133 856	38 385	571 743
13	Neuenstadt	7 010	281	4 822 092	1 742 325	988 803	3 415 279	10 968 499	65 040	793 602
14	Sindelfingen	6 192	482	3 921 071	2 081 467	1 211 871	2 938 965	10 153 374	60 865	579 862
15	Stuttgart, Amt	14 715	504	6 385 597	4 372 225	1 297 667	11 454 077	23 509 566	95 164	1 160 961
16	Vaihingen	5 049	242	4 117 009	1 234 978	629 700	1 892 846	7 874 533	45 348	572 028
17	Waiblingen	6 878	308	4 393 132	1 841 169	922 562	3 174 585	10 331 448	53 052	526 323
18	Weinsberg	4 100	535	3 397 420	1 045 910	458 144	1 607 202	6 508 676	34 295	571 961
	Neckarkreis	**229 211**	**6 072**	**105 096 039**	**96 389 691**	**75 128 177**	**194 805 890**	**471 419 797**	**3 014 698**	**30 671 845**
19	Altensteig	5 170	432	2 943 400	2 150 951	593 271	2 131 854	7 819 476	42 242	426 642
20	Balingen	11 527	502	4 139 887	4 571 410	1 356 356	6 629 923	16 697 576	85 134	727 978
21	Freudenstadt	6 937	643	3 381 394	2 743 905	1 149 861	3 655 036	10 930 196	63 331	735 047
22	Herrenberg	4 785	358	5 120 799	1 225 126	572 263	1 146 478	8 064 666	47 360	481 934
23	Hirsau	5 741	327	3 513 192	2 042 860	851 623	2 980 655	9 388 330	53 752	558 412
24	Horb	4 344	293	3 570 838	1 638 759	651 488	1 623 976	7 485 061	45 734	358 554
25	Neuenbürg	7 161	527	2 200 659	2 569 335	764 069	5 211 918	10 745 981	49 057	688 729
26	Neuffen	7 610	391	4 142 166	2 165 472	969 792	4 214 517	11 491 947	61 380	835 378
27	Oberndorf	8 262	416	2 920 990	1 885 245	1 244 234	7 220 164	13 270 633	61 014	619 540
28	Reutlingen	16 616	553	5 272 747	7 281 736	4 248 699	12 210 934	29 014 116	180 487	1 229 071
29	Rottenburg	6 411	484	5 170 911	2 059 448	879 633	2 503 304	10 613 296	59 199	449 797
30	Rottweil	10 897	377	4 214 086	3 115 754	1 264 143	8 307 629	16 901 612	83 995	928 507
31	Spaichingen	3 931	256	2 402 870	1 058 081	279 839	1 381 716	5 122 506	22 313	272 167
32	Sulz	3 618	357	2 593 089	696 462	327 986	1 655 614	5 273 151	26 399	319 574
33	Tübingen	11 191	484	4 719 252	3 644 504	2 495 283	7 926 977	18 786 016	104 703	894 877
34	Tuttlingen	9 344	180	3 296 270	4 024 819	1 249 126	5 815 217	14 385 432	81 673	561 604
35	Urach	7 678	626	4 151 350	2 339 821	1 180 674	4 197 404	11 869 249	62 110	656 748
	Schwarzwaldkreis	**131 223**	**7 206**	**63 753 900**	**45 213 688**	**20 078 340**	**78 813 316**	**207 859 244**	**1 129 883**	**10 744 559**

Veranlagung der physischen Personen auf 1. April 1905.

bezirken.

siehe die Bemerkung auf Tab. 1.

Personen

vom Reinertrag: Versicherungsbeiträge ℳ	vom Reinertrag: Verluste ℳ	vom Reinertrag: Summe Spalte 9 bis 12 ℳ	Reines Jahreseinkommen ℳ	Steuerermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21: Ermäßigungen nach Art. 20: in ... Fällen	Ermäßigungen nach Art. 20: aus einem Einkommensbetrag von ℳ	Ermäßigungen nach Art. 21: in ... Fällen	Ermäßigungen nach Art. 21: aus einem Einkommensbetrag von ℳ	ganz freigeschriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21 ℳ	Summe der Spalten 16 + 18 + 19 ℳ	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20 ℳ	Staatssteuer ℳ	Staatssteuer Pf.	Ordnungsziffer
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.		1.
977 800	53 043	17 530 889	185 563 947	20 552	3 742 750	317	70 500	234 638	4 047 888	181 516 059	4 245 764	80	1
333 857	60 490	2 322 467	25 219 746	4 683	873 250	153	28 500	42 264	944 014	24 275 732	402 095	25	2
1 311 657	**113 533**	**19 853 356**	**210 783 693**	**25 235**	**4 616 000**	**470**	**99 000**	**276 902**	**4 991 902**	**205 791 791**	**4 647 860**	**05**	
60 075	186	650 986	10 001 507	4 005	815 850	46	12 000	114 477	942 327	9 059 180	103 245	05	3
54 333	200	793 578	11 016 833	4 128	812 250	118	20 700	128 494	961 444	10 055 389	120 970	70	4
99 749	1 978	651 525	10 252 821	3 733	729 150	105	20 850	55 571	805 571	9 447 250	96 443	20	5
263 183	3 271	1 865 545	26 836 501	7 137	1 390 350	120	22 200	101 891	1 514 441	25 322 060	396 448	25	6
29 307	533	711 042	8 788 277	3 626	722 750	174	32 250	68 175	823 175	7 965 102	82 677	—	7
24 333	216	689 008	7 856 315	3 481	678 000	50	9 000	143 813	830 813	7 025 502	71 551	10	8
286 932	2 546	3 141 659	38 424 674	9 039	1 782 450	76	13 950	133 366	1 929 766	36 494 908	701 943	10	9
56 232	811	779 566	11 870 753	4 587	922 200	196	35 100	174 885	1 132 185	10 738 568	115 356	35	10
177 742	1 804	1 970 270	26 001 936	7 098	1 378 350	107	21 900	151 726	1 551 976	24 449 960	387 170	80	11
71 980	1 322	683 430	8 450 426	3 647	729 600	6	1 350	130 611	861 561	7 588 865	76 788	50	12
52 060	—	910 702	10 057 797	4 062	814 200	50	10 350	111 124	935 674	9 122 123	104 399	20	13
49 737	420	690 884	9 462 490	4 013	790 950	39	10 950	187 457	989 357	8 473 133	113 458	70	14
158 448	20 616	1 435 189	22 074 377	7 383	1 463 900	21	4 350	197 538	1 665 788	20 408 589	266 166	25	15
30 705	1 153	649 234	7 225 299	2 965	595 350	38	7 200	95 085	697 635	6 527 664	73 217	—	16
54 575	1 617	635 567	9 695 881	3 819	761 400	29	7 350	120 120	888 870	8 807 011	94 601	65	17
28 008	2 757	637 021	5 871 655	2 817	565 800	65	13 200	205 926	784 926	5 086 729	50 300	—	18
2 909 056	**152 963**	**36 748 562**	**434 671 235**	**100 775**	**19 568 550**	**1 710**	**341 700**	**2 397 161**	**22 307 411**	**412 363 824**	**7 502 596**	**90**	**N.**
37 372	4 196	510 452	7 309 024	3 427	705 750	165	29 100	159 900	894 750	6 414 274	74 517	30	19
83 811	260	897 183	15 800 393	5 992	1 172 400	209	36 150	194 302	1 402 852	14 397 541	194 922	20	20
70 608	—	868 986	10 061 210	4 475	934 050	16	2 700	246 758	1 183 508	8 877 702	110 574	—	21
8 169	60	537 523	7 527 143	3 045	608 850	7	1 500	140 104	750 454	6 776 689	79 537	—	22
58 372	9 765	680 301	8 708 029	3 714	716 100	37	7 650	128 296	852 046	7 855 983	97 386	10	23
16 942	515	421 745	7 063 316	2 503	499 350	31	5 850	117 773	622 973	6 440 343	82 771	65	24
57 158	2 860	797 804	9 948 177	4 500	908 250	24	5 100	209 030	1 122 380	8 825 797	103 484	—	25
72 527	1 200	970 485	10 521 462	4 534	904 950	55	8 700	155 641	1 069 291	9 452 171	115 902	30	26
166 627	1 272	848 453	12 422 180	4 496	912 000	94	16 800	161 550	1 090 350	11 331 830	147 661	90	27
212 098	15 652	1 637 308	27 376 808	7 175	1 386 900	124	24 150	224 223	1 635 273	25 741 535	457 304	50	28
29 455	8	538 459	10 074 837	3 668	738 200	33	6 150	194 927	939 277	9 135 560	112 652	10	29
162 978	1 524	1 177 004	15 724 608	5 409	1 081 900	33	8 850	145 805	1 236 555	14 488 053	189 338	25	30
12 261	1 571	308 312	4 814 194	2 464	496 650	56	10 500	96 260	603 410	4 210 784	37 729	—	31
38 483	1 342	385 798	4 887 353	2 453	499 200	162	45 600	130 955	675 755	4 211 598	39 840	—	32
94 671	4 855	1 099 106	17 686 910	5 296	1 050 150	17	4 800	195 192	1 250 142	16 436 768	241 655	05	33
120 511	1 299	765 087	13 620 345	4 825	960 000	28	6 600	67 253	1 033 855	12 586 492	169 434	65	34
48 623	7 603	775 084	11 094 165	4 781	946 050	47	12 150	247 656	1 205 856	9 888 309	122 281	90	35
1 290 666	**53 982**	**13 219 090**	**194 640 154**	**72 757**	**14 520 750**	**1 138**	**232 350**	**2 815 625**	**17 568 725**	**177 071 429**	**2 376 991**	**90**	**Z.**

(Noch) Tab. 2 A. Übersicht über die Einkommensteuer-

A) nach Steuer-

Der Steuerbezirke		Zahl der	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen	Reinertrag aus					Physische Abzüge	
Ordnungs-Ziffer	Namen	Besteuerten		Grundstücken und Gebäuden	Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften	Kapitalen und Renten	Dienst- oder Arbeitsverhältnissen 2c.	Summe Spalte 4 bis 7	Steuern	Schuldzinsen, Renten und Lasten
		Personen		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1a.	1b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
36	Aalen	7 542	472	3 887 560	2 294 520	871 148	5 582 819	12 636 047	59 341	733 234
37	Crailsheim	4 822	333	4 166 569	1 527 302	811 037	2 042 691	8 547 599	59 917	463 939
38	Ellwangen	6 101	399	5 730 743	1 505 328	892 099	2 575 687	10 703 857	67 067	652 034
39	Gaildorf	3 730	516	3 459 646	934 914	617 443	1 441 084	6 453 087	40 118	553 733
40	Gmünd	9 941	474	4 041 478	4 731 167	1 420 813	7 539 475	17 732 933	106 484	1 340 586
41	Hall	6 830	332	4 705 256	2 311 412	1 471 515	3 750 377	12 238 560	82 021	747 458
42	Heidenheim	10 399	632	4 337 904	4 225 884	2 240 971	7 872 933	18 677 692	127 450	1 030 182
43	Kapfenburg	3 705	275	4 096 032	1 096 002	406 798	1 280 661	6 879 493	43 356	468 287
44	Lorch	4 151	409	3 120 227	1 185 800	478 332	1 820 867	6 605 226	38 160	445 274
45	Mergentheim	6 361	54	5 992 162	1 956 610	1 001 163	2 052 800	11 002 735	75 901	587 311
46	Öhringen	6 133	406	5 575 314	1 801 883	1 027 161	2 210 765	10 615 123	76 488	909 145
47	Rot am See	5 956	435	5 627 952	1 618 267	1 020 148	2 041 079	10 307 446	84 294	700 610
48	Schöntal	6 224	376	5 450 099	1 540 821	930 826	1 995 371	9 917 117	54 767	605 546
49	Schorndorf	5 229	643	2 814 854	1 856 399	768 806	2 725 129	8 165 188	47 419	487 798
	Jagstkreis	87 124	5 756	63 005 796	28 586 309	13 958 260	44 931 738	150 482 103	962 783	9 725 137
50	Biberach	8 177	551	6 642 512	3 229 803	1 572 726	4 061 923	15 506 964	107 377	989 364
51	Blaubeuren	4 823	179	3 242 959	1 159 309	567 304	2 693 373	7 662 945	52 915	481 261
52	Ehingen	6 184	348	5 376 035	1 851 567	879 606	3 026 216	11 133 424	81 448	887 870
53	Geislingen	10 292	234	4 398 170	3 026 068	1 395 197	7 844 599	16 664 034	83 336	846 624
54	Göppingen	17 218	255	6 024 550	8 125 581	2 504 001	13 285 221	29 939 353	176 744	1 685 075
55	Heiligkreuztal	5 910	69	5 871 416	2 341 065	899 413	1 955 156	11 067 050	74 147	945 309
56	Kirchheim	7 761	345	4 138 874	2 934 958	1 284 862	4 006 356	12 365 050	75 683	685 078
57	Leutkirch	5 839	484	5 460 577	1 964 621	843 338	2 485 842	10 754 378	69 883	787 387
58	Münsingen	4 844	358	4 101 656	1 481 421	444 961	1 771 033	7 799 071	40 746	670 407
59	Saulgau	6 534	452	5 022 298	2 382 654	855 439	2 943 183	11 203 574	74 106	922 232
60	Tettnang	7 336	272	5 678 294	2 183 258	1 247 447	4 058 886	13 167 885	83 970	733 561
61	Ulm	20 114	285	7 864 351	10 205 424	5 687 016	18 127 128	41 883 919	283 481	2 387 296
62	Waldsee	6 995	406	5 428 680	1 804 019	1 132 216	3 404 152	11 769 067	93 891	838 293
63	Wangen	6 330	223	4 951 303	2 384 711	953 749	3 025 950	11 315 713	68 790	837 363
64	Weingarten	11 700	381	6 488 570	3 959 024	2 356 402	7 696 817	20 500 813	132 854	1 379 376
65	Wiblingen	5 420	325	5 244 250	2 028 254	829 242	2 364 563	10 466 309	70 966	591 045
	Donaukreis	135 477	5 167	85 934 495	51 061 737	23 452 919	82 750 398	243 199 549	1 570 337	15 667 541
	Württemberg	583 035	24 201	317 790 230	221 251 425	132 617 696	401 301 342	1 072 960 693	6 677 701	66 809 082

Veranlagung der physischen Personen auf 1. April 1905.

bezirken.

Personen vom Reinertrag: Versicherungsbeiträge M	Verluste M	Summe Spalte 9 bis 12 M	Reines Jahreseinkommen M	Steuerermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21: Ermäßigungen nach Art. 20: in . . . Fällen	Ermäßigungen nach Art. 20: aus einem Einkommensbetrag von M	Ermäßigungen nach Art. 21: in . . . Fällen	Ermäßigungen nach Art. 21: aus einem Einkommensbetrag von M	ganz freigeschriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21 M	Summe der Spalten 16 + 18 + 19 M	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20 M	Staatssteuer M	Staatssteuer Pf.	Ordnungsziffer
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.		1.
127 112	2 242	921 929	11 714 118	4 361	869 750	46	8 400	189 516	1 067 666	10 646 452	133 231	70	36
42 346	2 855	569 057	7 978 542	2 995	616 050	37	8 850	128 795	753 695	7 224 847	90 339	—	37
34 365	2 245	755 711	9 948 146	3 283	658 500	153	36 900	156 647	852 047	9 096 099	116 193	—	38
28 095	120	622 066	5 831 021	2 715	551 400	40	9 300	196 364	757 064	5 073 957	63 860	30	39
146 403	1 771	1 595 244	16 137 689	5 073	1 017 900	71	14 550	182 420	1 214 870	14 922 819	217 728	45	40
65 219		894 698	11 343 862	3 353	648 900	41	7 200	134 346	790 446	10 553 416	147 277	70	41
51 981	—	1 209 613	17 468 079	6 007	1 175 550	51	9 150	253 188	1 437 888	16 030 191	268 323	30	42
16 483	—	528 126	6 351 367	2 299	460 950	41	8 100	105 285	574 335	5 777 032	74 403	80	43
27 801	—	511 235	6 093 991	2 776	555 150	43	7 650	159 159	721 959	5 372 032	61 887	—	44
26 594	4 282	694 088	10 308 647	2 906	557 250	113	22 950	22 898	603 098	9 705 549	122 117	—	45
42 323	565	1 028 521	9 586 602	3 583	699 000	61	10 500	155 024	864 524	8 722 078	114 828	—	46
27 720	1 550	814 174	9 493 272	3 100	587 850	69	12 000	174 823	774 673	8 718 599	112 611	05	47
21 779	1 039	683 131	9 233 986	3 587	694 950	26	4 650	147 177	846 777	8 387 209	96 311	60	48
45 262	5 688	586 167	7 579 021	3 724	748 950	109	23 700	244 592	1 017 242	6 561 779	82 381	—	49
703 483	**22 357**	**11 413 760**	**139 068 343**	**49 762**	**9 842 150**	**901**	**183 900**	**2 250 234**	**12 276 284**	**126 792 059**	**1 701 492**	**90**	**J.**
55 436	2 372	1 154 549	14 352 415	4 157	817 800	46	11 100	217 642	1 046 542	13 305 873	195 625	60	50
58 298	1 030	593 504	7 069 441	2 970	589 050	36	8 100	72 711	669 861	6 399 580	71 586	—	51
38 138	1 401	1 008 857	10 124 567	3 475	696 750	38	7 350	138 786	842 886	9 281 681	128 185	15	52
142 914	—	1 072 874	15 591 160	5 213	1 016 700	81	14 400	93 624	1 124 724	14 466 436	184 547	60	53
302 062	9 000	2 172 881	27 766 472	7 883	1 523 250	76	14 100	100 248	1 637 598	26 128 874	405 540	30	54
16 657	23	1 036 136	10 030 914	3 066	585 900	2	900	25 445	612 245	9 418 669	128 560	50	55
60 276	—	821 037	11 544 013	4 357	851 100	179	32 700	138 993	1 022 793	10 521 220	141 118	75	56
26 207	1 333	884 810	9 869 568	2 906	560 550	77	20 250	190 672	771 472	9 098 096	130 613	95	57
18 648	67	729 868	7 069 203	3 280	651 900	124	28 200	145 638	825 738	6 243 465	64 541	—	58
46 599	760	1 043 697	10 159 877	3 448	672 900	43	8 100	174 770	855 770	9 304 107	117 208	25	59
68 821	4 416	890 768	12 277 117	2 834	540 750	49	8 400	111 426	660 576	11 616 541	169 562	—	60
307 760	1 456	2 979 993	38 903 926	7 505	1 425 900	84	18 000	113 702	1 557 602	37 346 324	679 326	55	61
42 094	32 643	1 006 921	10 762 146	3 317	648 450	38	7 050	159 551	815 051	9 947 095	137 359	—	62
32 953	2 168	941 274	10 374 439	2 544	481 650	51	13 650	89 102	584 402	9 790 037	137 679	—	63
110 782	22 931	1 645 943	18 854 870	4 674	891 450	64	17 250	150 782	1 059 482	17 795 388	269 904	—	64
34 190	414	696 615	9 769 694	2 950	621 600	74	14 550	126 333	762 483	9 007 211	135 564	10	65
1 361 835	**80 014**	**18 679 727**	**224 519 822**	**64 579**	**12 575 700**	**1 062**	**224 100**	**2 049 425**	**14 849 225**	**209 670 597**	**3 096 921**	**75**	**D.**
6 265 040	**309 316**	**80 061 139**	**992 899 554**	**287 873**	**56 507 150**	**4 811**	**982 050**	**9 512 445**	**67 001 645**	**925 897 909**	**14 678 003**	**45**	**W.**

Tab. 2 B. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung

B. in den Gemeinden mit 10 000

Physische Personen

Der Steuerdistrikte Namen	Zahl der besteuerten Personen	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen Personen	Reinertrag aus Grundstücken und Gebäuden ℳ	Reinertrag aus Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften ℳ	Reinertrag aus Kapitalen und Renten ℳ	Reinertrag aus Dienst- oder Arbeitsverhältnissen ꝛc. ℳ	Reinertrag aus Summe Spalte 4—7 ℳ	Abzüge Steuern ℳ	Abzüge Schuldzinsen, Renten und Lasten ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Stuttgart	86 634	686	25 123 171	48 841 584	52 300 749	104 371 545	230 637 049	1 762 384	16 665 782
Ulm	14 423	112	3 028 301	8 610 609	4 949 276	15 488 722	32 076 908	216 605	1 754 097
Heilbronn	11 969	173	3 298 705	9 395 181	5 081 194	12 579 482	30 354 562	215 640	1 849 619
Eßlingen	9 126	103	2 222 733	4 582 365	2 927 508	9 236 297	18 968 903	107 075	992 683
Reutlingen	8 030	136	1 653 180	5 153 364	3 475 187	7 368 307	17 650 038	132 313	761 841
Ludwigsburg	5 033	96	1 296 358	3 500 256	2 808 163	5 498 511	13 103 288	87 002	780 526
Göppingen	6 915	78	1 139 794	5 140 899	1 385 227	6 872 036	14 537 956	89 704	722 440
Gmünd	5 435	114	1 046 619	3 855 631	1 153 472	5 220 769	11 276 491	67 515	733 767
Tübingen	4 407	69	1 110 419	2 090 303	2 131 663	4 749 419	10 081 804	67 738	488 109
Tuttlingen	4 537	29	765 593	2 359 896	742 638	3 663 495	7 531 622	42 124	296 904
Ravensburg	4 149	175	891 813	2 294 503	1 652 007	3 873 760	8 712 083	63 018	504 075
Heidenheim	3 348	86	394 604	2 110 854	1 027 085	3 936 158	7 468 701	49 606	324 808
Schwenningen	4 119	61	663 212	1 316 437	373 982	3 751 651	6 105 282	25 472	342 580
zusammen	**168 125**	**1 918**	**42 634 502**	**99 251 882**	**80 008 151**	**186 610 152**	**408 504 687**	**2 926 196**	**26 217 231**

Tab. 2 C. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung

C. Nach Orts-

Physische Personen

Ortsgrößenklasse	Einwohnerzahl	Zahl der Eingeschätzten	Zahl der besteuerten Personen	Zahl der nach Art. 20 und 21 steuerfrei gelassenen Personen	Reinertrag aus Grundstücken und Gebäuden ℳ	Reinertrag aus Gewerbebetrieb einschließlich Spekulationsgeschäften ℳ	Reinertrag aus Kapitalen und Renten ℳ	Reinertrag aus Dienst- oder Arbeitsverhältnissen ꝛc. ℳ	Reinertrag aus Summe Spalte 4—7 ℳ	Abzüge Steuern ℳ	Abzüge Schuldzinsen, Renten und Lasten ℳ
1 a	1 b	2 a	2 b	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. 100 000 E. und mehr	216 088	87 320	86 634	686	25 123 171	48 841 584	52 300 749	104 371 545	230 637 049	1 762 384	16 665 782
II. 20 000 bis 99 999 E.	150 949	49 201	48 581	620	11 499 277	31 241 775	19 241 328	50 171 319	112 153 699	758 635	6 138 766
III. 10 000 bis 19 999 E.	101 020	33 522	32 910	612	6 012 054	19 168 523	8 466 074	32 067 288	65 713 939	405 177	3 412 683
IV. 5 000 bis 9 999 E.	165 639	52 904	51 232	1 672	11 714 741	23 199 785	11 296 619	44 082 635	90 293 780	493 870	4 370 728
V. 2 000 bis 4 999 E.	318 354	93 730	90 409	3 321	34 865 361	36 994 495	15 431 706	64 239 151	151 530 713	811 615	7 393 732
VI. bis 1999 E.	1 217 430	290 559	273 269	17 290	228 575 626	61 805 263	25 881 220	106 369 404	422 631 513	2 446 020	28 827 391
Gesamtsumme	2 169 480	607 236	583 035	24 201	317 790 230	221 251 425	132 617 696	401 301 342	1 072 960 693	6 677 701	66 809 082

der physischen Personen auf 1. April 1905.

Einwohnern und mehr.

(Steuerliste A Abschnitt I)

vom Reinertrag			Reines Jahres-einkommen	Steuerermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21					Summe der Spalten 16 + 18 + 19	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20	Staatssteuer	
				Ermäßigungen nach Art. 20		Ermäßigungen nach Art. 21		Ganz freigeschriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21				
Versicherungsbeiträge	Verluste	Summe Spalte 9—12		in . . . Fällen	aus einem Einkommensbetrag von	in . . . Fällen	aus einem Einkommensbetrag von					
M.	M.	M.	M.		M.		M.	M.	M.	M.	M.	Pf.
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	
1 311 657	113 533	19 853 356	210 783 693	25 235	4 616 000	470	99 000	276 902	4 991 902	205 791 791	4 647 860	05
267 734	1 375	2 239 811	29 837 097	4 635	849 000	44	9 900	45 433	904 333	28 932 764	569 810	25
255 085	2 546	2 322 890	28 031 672	4 414	854 100	48	8 700	70 411	933 211	27 098 461	605 991	55
178 484	2 962	1 281 204	17 687 699	3 746	711 300	27	5 550	42 475	759 325	16 928 374	315 489	25
138 182	14 802	1 047 138	16 602 900	2 613	485 700	28	6 150	55 564	547 414	16 055 486	353 445	60
85 486	1 774	954 788	12 148 500	1 703	321 000	19	4 050	38 639	363 689	11 784 811	265 011	10
144 655	9 000	965 799	13 572 157	2 518	470 850	27	5 100	31 576	507 526	13 064 631	249 378	70
95 506	1 456	898 244	10 378 247	2 248	430 200	14	2 250	46 941	479 391	9 898 856	172 927	45
52 646	4 855	613 348	9 468 456	1 433	273 900	7	1 950	28 596	304 446	9 164 010	180 799	75
81 202	1 158	421 388	7 110 234	2 100	408 900	9	2 550	11 270	422 720	6 687 514	93 413	80
73 367	14 394	654 854	8 057 229	1 530	280 650	15	4 650	68 699	353 999	7 703 230	147 788	.
17 161	.	391 575	7 077 126	1 591	315 000	9	1 800	34 478	351 278	6 725 848	148 112	90
66 759	.	434 811	5 670 471	1 728	345 600	3	900	24 815	371 315	5 299 156	69 961	45
2 767 924	167 855	32 079 206	376 425 481	55 494	10 362 200	720	152 550	775 799	11 290 549	365 134 932	7 819 989	85

der physischen Personen auf 1. April 1905.

größenklassen.

(Steuerliste A Abschnitt I)

vom Reinertrag			Reines Jahres-einkommen	Steuerermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21					Summe der Spalten 16 + 18 + 19	Zur Steuer herangezogenes Einkommen Spalte 14 weniger 20	Staatssteuer	
				Ermäßigungen nach Art. 20		Ermäßigungen nach Art. 21		Ganz freigeschriebenes Einkommen nach Art. 20 und 21				
Versicherungsbeiträge	Verluste	Summe Spalte 9—12		in . . . Fällen	aus einem Einkommensbetrag von	in . . . Fällen	aus einem Einkommensbetrag von					
M.	M.	M.	M.		M.		M.	M.	M.	M.	M.	Pf.
11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	
1 311 657	113 533	19 853 356	210 783 693	25 235	4 116 000	470	99 000	276 902	4 991 902	205 791 791	4 647 860	05
924 971	23 459	7 845 831	104 307 868	17 111	3 221 100	166	34 350	252 522	3 507 972	100 799 896	2 109 747	75
531 296	30 863	4 380 019	61 333 920	13 148	2 525 100	84	19 200	246 375	2 790 675	58 543 245	1 062 382	05
769 397	26 935	5 660 930	84 632 850	23 743	4 665 000	260	56 250	672 307	5 393 557	79 239 293	1 209 085	55
1 043 058	58 779	9 307 184	142 223 529	44 738	8 741 400	665	137 400	1 324 996	10 203 796	132 019 733	1 860 419	20
1 684 661	55 747	33 013 819	389 617 694	163 898	32 738 550	3 166	635 850	6 739 343	40 113 743	349 503 951	3 788 510	85
6 265 040	309 316	80 061 139	992 899 554	287 873	56 507 150	4 811	982 050	9 512 445	67 001 645	925 897 909	14 678 005	45

Tab. 3 A. Übersicht über die Einkommensteuerveranlag

A. Nach Ste
Siehe die Bemer

Der Steuerbezirke		Aus Einkommensteuerliste A. II.											
		Zahl der Besteuerten						Summe der Reinerträge aus sämtlichen Einkommensquellen	Abzüge				
Ordnungsziffer	Namen	Versicherungs-Vereine auf Gegenseitigkeit	Körperschaften u. Anstalten des öffentlichen Rechts	Stiftungen	Rechtsfähige Vereine	Nichtrechtsfähige Vereine	Summe von Spalte 2 bis 6		Steuern	Schuldzinse	Versicherungsbeiträge	Verluste	Frei gelass nach Art.
								ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1 a.	1 b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1	Stuttgart I	8	8	55	64	56	191	5 861 615	131 081	455 867	—	220	1 698
2	„ II	—	2	2	4	2	10	38 482	450	3 203	—	—	—
	Groß-Stuttgart	**8**	**10**	**57**	**68**	**58**	**201**	**5 900 097**	**131 531**	**459 070**	**—**	**220**	**1 698**
3	Backnang	—	29	—	—	—	29	175 339	2 419	23 068	—	—	—
4	Bietigheim	—	32	5	—	—	37	150 391	2 318	23 705	50	—	—
5	Cannstatt	—	14	—	—	—	14	55 341	849	12 138	161	—	—
6	Eßlingen	—	16	9	6	2	33	102 432	2 512	15 074	—	108	—
7	Großbottwar	—	31	1	—	1	33	159 867	2 506	12 735	944	39	—
8	Güglingen	—	40	4	1	—	45	179 316	3 492	14 768	40	320	—
9	Heilbronn	—	22	9	11	7	49	229 925	4 405	32 324	185	—	—
10	Leonberg	—	36	5	—	—	41	391 190	5 994	9 643	—	—	—
11	Ludwigsburg	—	23	6	2	6	37	304 426	4 821	77 335	—	—	—
12	Maulbronn	—	27	1	—	—	28	211 310	3 447	23 260	—	1 790	—
13	Neuenstadt	—	59	5	—	—	64	294 022	4 961	37 806	—	—	—
14	Sindelfingen	—	25	3	—	8	36	286 027	5 851	31 058	—	—	—
15	Stuttgart, Amt	—	23	1	2	—	26	129 227	2 090	13 833	814	656	—
16	Vaihingen	—	41	3	—	—	44	222 790	3 437	15 964	—	—	—
17	Waiblingen	—	29	1	—	9	39	96 359	1 297	8 548	24	—	—
18	Weinsberg	—	34	—	—	—	34	82 801	1 798	13 664	44	—	—
	Neckarkreis	**8**	**491**	**110**	**90**	**91**	**790**	**8 970 860**	**183 728**	**823 993**	**2 262**	**3 133**	**1 698**
19	Altensteig	—	39	—	1	—	40	449 305	4 815	45 564	—	—	—
20	Balingen	—	40	5	—	—	45	345 433	5 824	111 299	—	—	—
21	Freudenstadt	—	42	5	—	1	48	892 786	7 063	183 042	—	—	—
22	Herrenberg	—	29	4	—	—	33	203 263	2 733	13 254	—	2 226	—
23	Hirsau	—	48	9	1	11	69	474 902	5 922	39 412	5 827	701	—
24	Horb	—	35	6	—	7	48	239 935	2 536	11 600	—	—	—
25	Neuenbürg	—	43	3	—	—	46	333 634	4 287	30 166	4 253	—	—
26	Neuffen	—	34	1	1	3	39	324 943	5 906	36 967	—	—	—
27	Oberndorf	—	32	2	1	3	38	208 928	3 506	10 934	—	—	—
28	Reutlingen	—	31	7	5	1	44	775 578	9 684	259 171	—	9 644	—
29	Rottenburg	—	34	15	1	—	50	287 366	6 235	41 020	—	—	—
30	Rottweil	—	41	5	—	—	46	525 769	7 680	37 443	—	—	—
31	Spaichingen	—	38	—	—	—	38	230 709	4 218	18 229	—	100	—
32	Sulz	—	40	1	1	—	42	285 580	3 446	10 940	—	36	—
33	Tübingen	—	40	34	1	9	84	484 215	9 128	132 801	—	—	—
34	Tuttlingen	—	33	1	3	—	37	267 285	5 033	30 413	—	—	—
35	Urach	—	36	4	1	—	41	296 119	6 275	31 259	4	—	—
	Schwarzwaldkreis	—	**635**	**102**	**16**	**35**	**788**	**6 625 750**	**94 291**	**1 043 514**	**10 084**	**12 707**	
36	Aalen	—	19	2	—	11	32	91 994	1 374	38 352	91	—	—
37	Crailsheim	—	27	1	1	—	29	82 788	1 382	16 347	—	—	—
38	Ellwangen	—	65	13	—	12	90	246 937	4 262	23 426	—	—	—
39	Gaildorf	—	24	—	—	1	25	38 784	563	4 159	—	—	—
40	Gmünd	—	38	2	2	5	47	319 693	2 438	178 143	146	—	—
41	Hall	—	46	4	1	—	51	282 068	4 160	24 163	—	6 220	—
42	Heidenheim	—	32	1	2	3	38	265 277	5 519	69 685	442	—	—
43	Kapfenburg	—	52	5	—	—	57	173 588	2 855	22 255	—	—	—
44	Lorch	—	27	1	—	—	28	85 876	1 232	1 976	—	—	—
45	Mergentheim	—	54	4	—	10	68	182 254	4 344	15 226	167	6 747	—
46	Öhringen	—	16	5	—	1	22	72 163	1 213	8 769	70	—	—
47	Rot am See	—	40	6	—	3	49	95 028	1 853	6 661	—	—	—
48	Schöntal	—	51	4	—	—	55	161 233	2 087	26 654	—	—	—
49	Schorndorf	—	36	3	—	—	39	153 114	2 911	29 396	—	408	—
	Jagstkreis	—	**527**	**51**	**6**	**46**	**630**	**2 250 797**	**36 193**	**465 212**	**916**	**13 375**	

r nicht physischen Personen (Gesetz Art. 2) auf 1. April 1905.

zirken.
f Tabelle 1.

Nach Abrechnung der Abzüge verbleibt ur Steuer ezogenes Einkommen	Staatssteuer		Aus Einkommensteuerliste B. Zahl der Besteuerten: Aktiengesellschaften und Aktien-Kommanditgesellschaften	Bergwerkschaften	Gesellschaften mit beschränkter Haftung	Eingetragene Genossenschaften	Summe von Spalte 16 bis 19	Gesamtbetrag der steuerbaren Überschüsse	Nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge bleibt in Württemberg zur Steuer herangezog. Einkommen	Staatssteuer		Zusammen: Besteuerte (Sp. 7 u. 20)	In Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen (Sp. 14 und 22)	Staatssteuer (Spalte 15 und 23)		Ordnungsziffer
ℳ	ℳ	Pf.						ℳ	ℳ	ℳ	Pf.	ℳ	ℳ	ℳ	Pf.	
14.	15.		16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.		24.	25.	26.		27.
3 575 764	162 955	—	138	—	31	6	175	93 597 073	8 327 126	387 600	55	366	11 902 890	550 555	55	1
34 829	912	—	3	—	7	4	14	1 799 596	1 121 855	54 244	80	24	1 156 684	55 156	80	2
3 610 593	**163 867**	**—**	**141**	**—**	**38**	**10**	**189**	**95 396 669**	**9 448 981**	**441 845**	**35**	**390**	**13 059 574**	**605 712**	**35**	**G.-St.**
149 852	4 929	60	1	—	1	13	15	85 723	81 973	2 628	40	44	231 825	7 558	—	3
124 318	3 225	—	3	—	1	9	13	505 008	430 008	19 033	10	50	554 326	22 258	10	4
42 193	1 069	—	1	—	—	3	4	317 555	248 435	12 288	—	18	290 628	13 357	—	5
84 738	1 711	—	5	—	2	11	18	1 434 296	1 041 234	49 105	—	51	1 125 972	50 816	—	6
143 643	4 081	—	—	—	2	3	5	12 384	12 384	235	—	38	156 027	4 316	—	7
160 696	3 836	—	—	—	—	4	4	7 477	7 477	131	—	49	168 173	3 967	—	8
193 011	5 332	—	21	—	4	3	28	5 832 872	2 902 886	139 095	90	77	3 095 897	144 427	90	9
375 553	13 146	—	—	—	4	9	13	21 905	20 405	199	—	54	395 958	13 345	—	10
222 270	6 998	—	3	—	7	9	19	281 122	196 402	7 196	65	56	418 672	14 194	65	11
182 813	5 946	—	1	—	1	7	9	119 999	63 549	2 243	65	37	246 362	8 189	65	12
251 255	6 955	60	5	—	1	5	11	362 125	248 803	11 788	—	75	500 058	18 743	60	13
249 118	8 410	—	5	—	—	4	9	313 748	228 077	9 717	20	45	477 195	18 127	20	14
111 834	2 927	—	1	—	6	12	19	1 287 037	912 498	42 446	40	45	1 024 332	45 373	40	15
203 389	5 943	—	—	—	—	7	7	17 288	17 288	434	—	51	220 677	6 377	—	16
86 490	1 629	—	2	—	2	5	9	309 274	218 879	9 266	35	48	305 369	10 895	35	17
67 295	1 052	—	—	—	1	7	8	14 978	14 348	236	—	42	81 643	1 288	—	18
5 259 061	**241 057**	**20**	**189**	**—**	**70**	**121**	**380**	**106 319 460**	**16 093 627**	**747 889**	**—**	**1 170**	**22 352 688**	**988 946**	**20**	**M.**
398 926	14 486	70	—	—	1	9	10	70 674	33 850	842	—	50	432 776	15 328	70	19
228 310	6 723	—	—	—	—	20	20	101 135	101 135	3 204	50	65	329 445	9 927	50	20
702 681	28 909	—	1	—	—	2	3	57 857	50 357	1 954	—	51	753 038	30 863	—	21
185 050	5 621	40	—	—	—	8	8	18 762	18 762	436	—	41	203 812	6 057	40	22
423 040	13 491	—	—	—	1	9	10	56 600	51 600	1 657	—	79	474 640	15 148	—	23
225 799	6 887	30	1	—	—	9	10	11 711	11 711	106	—	58	237 510	6 993	30	24
294 928	9 595	—	—	—	4	3	7	180 720	120 173	4 552	85	53	415 101	14 147	85	25
282 070	9 210	45	1	—	—	7	8	668 064	77 483	2 893	70	47	359 553	12 104	15	26
194 488	5 801	—	5	—	2	12	19	1 454 362	1 070 978	50 446	85	57	1 265 466	56 247	85	27
497 079	20 036	—	2	—	5	11	18	1 802 282	1 327 856	63 365	40	62	1 824 935	83 401	40	28
240 111	6 979	—	—	—	—	7	7	25 871	25 871	764	—	57	265 982	7 743	—	29
480 646	17 947	35	2	—	3	11	16	993 701	750 064	35 306	25	62	1 230 710	53 253	60	30
208 162	6 250	—	2	—	—	10	12	34 032	29 832	798	—	50	237 994	7 048	—	31
271 158	8 621	50	—	—	—	4	4	35 473	35 473	1 241	—	46	306 631	9 862	50	32
342 286	9 611	—	—	—	3	4	7	30 283	15 659	390	—	91	357 945	10 001	—	33
231 839	7 476	—	2	—	—	7	9	430 396	291 156	12 917	25	46	522 995	20 393	25	34
258 581	8 223	10	1	—	—	2	3	98 828	82 328	3 286	40	44	340 909	11 509	50	35
5 465 154	**185 868**	**80**	**17**	**—**	**19**	**135**	**171**	**6 070 751**	**4 094 288**	**184 161**	**20**	**959**	**9 559 442**	**370 030**	**—**	**S.**
52 177	666	—	2	—	2	8	12	431 657	257 668	10 386	90	44	309 845	11 052	90	36
65 059	1 347	—	1	—	—	16	17	59 059	56 489	1 408	—	46	121 548	2 755	—	37
219 249	4 758	—	—	—	—	6	6	11 997	11 997	184	—	96	231 246	4 942	—	38
34 062	349	—	—	—	—	6	6	29 216	29 216	982	—	31	63 278	1 331	—	39
138 966	3 574	80	—	—	1	11	12	191 831	191 831	8 063	10	59	330 797	11 637	40	40
247 525	9 206	50	—	—	2	15	17	144 031	136 231	4 816	30	68	383 756	14 022	80	41
189 631	5 722	—	4	—	—	18	22	1 703 915	1 179 644	55 814	50	60	1 369 275	61 536	50	42
148 478	3 352	—	—	—	—	7	7	11 541	11 541	170	—	64	160 019	3 522	—	43
82 668	2 202	—	—	—	—	12	12	29 308	29 308	580	—	40	111 976	2 782	—	44
155 770	3 287	—	1	—	3	5	9	50 349	44 427	1 377	—	77	200 197	4 664	—	45
62 111	1 372	—	—	—	—	5	5	125 518	125 518	5 116	95	27	187 629	6 488	95	46
86 514	1 858	—	1	—	—	10	11	99 702	61 341	1 976	—	60	147 855	3 834	—	47
132 492	2 720	—	—	—	1	9	10	141 841	131 280	5 015	—	65	263 772	7 735	—	48
120 399	2 746	—	—	—	—	9	9	21 840	21 840	462	—	48	142 239	3 208	—	49
1 735 101	**43 159**	**80**	**9**	**—**	**9**	**137**	**155**	**3 051 805**	**2 288 331**	**96 351**	**75**	**785**	**4 023 432**	**139 511**	**55**	**J.**

(Noch) Tab. 3 A. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagu

A. Nach Steu

Der Steuerbezirke		Aus Einkommensteuerliste A. II. — Zahl der Besteuerten						Summe der Reinerträge aus sämtlichen Einkommensquellen	Abzüge				
Ordnungsziffer	Namen	Versicherungs-Vereine auf Gegenseitigkeit	Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts	Stiftungen	Rechtsfähige Vereine	Nichtrechtsfähige Vereine	Summe von Spalte 2 bis 6		Steuern	Schuldzinse	Versicherungsbeiträge	Verluste	Freigelassen nach Art. 17
								ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1 a.	1 b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
50	Biberach	—	51	13	—	1	65	426 379	4 803	38 014	—	580	—
51	Blaubeuren	—	46	4	—	1	51	186 794	3 324	39 514	—	—	—
52	Ehingen	—	44	6	4	—	54	240 796	4 010	88 911	—	6 791	—
53	Geislingen	—	38	5	—	1	44	133 787	2 735	27 807	32	414	—
54	Göppingen	—	37	3	—	3	43	165 372	3 864	14 914	—	2 000	—
55	Heiligkreuztal	—	77	1	—	1	79	373 186	3 198	145 865	25	—	—
56	Kirchheim	—	38	2	—	3	43	253 248	5 239	25 018	111	41	—
57	Leutkirch	—	34	3	—	3	40	155 865	2 459	7 900	—	—	—
58	Münsingen	—	56	1	—	6	63	251 273	4 871	37 040	16	—	—
59	Saulgau	—	38	7	—	10	55	273 788	4 463	45 396	20	—	—
60	Tettnang	—	9	6	—	1	16	47 439	889	11 479	—	—	—
61	Ulm	1	52	35	5	14	107	502 072	9 494	68 489	—	—	48
62	Waldsee	—	34	2	1	—	37	177 852	3 433	24 653	32	2 067	—
63	Wangen	—	28	6	—	—	34	131 169	1 956	6 494	377	—	—
64	Weingarten	—	28	10	—	3	41	482 515	3 871	235 677	1 168	—	—
65	Wiblingen	—	41	6	—	1	48	102 808	1 854	6 679	—	—	—
	Donaukreis	**1**	**651**	**110**	**10**	**48**	**820**	**3 904 343**	**60 463**	**823 850**	**1 781**	**11 893**	**48**
	Württemberg	**9**	**2 304**	**373**	**122**	**220**	**3 028**	**21 751 750**	**374 675**	**3 156 569**	**15 043**	**41 108**	**1 699 16**
									3 587 395 ℳ				

Tab. 3 B. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der nicht physischen Person

Der Steuerdistrikte		Aus Einkommensteuerliste A. II. — Zahl der Besteuerten						Summe der Reinerträge aus sämtlichen Einkommensquellen	Abzüge				
Ordnungsziffer	Namen	Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts	Stiftungen	Rechtsfähige Vereine	Nichtrechtsfähige Vereine	Summe von Spalte 2 bis 6		Steuern	Schuldzinse	Versicherungsbeiträge	Verluste	Freigelassen nach Art. 17
								ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1 a.	1 b.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
1	Stuttgart	8	10	57	68	58	201	5 900 097	131 531	459 070	—	220	1 698 68
2	Ulm	1	12	33	5	8	59	354 863	6 697	19 545	—	—	48
3	Heilbronn	—	3	8	11	7	29	85 267	1 754	15 993	—	—	—
4	Eßlingen	—	3	7	6	2	18	24 212	398	2 783	—	108	—
5	Reutlingen	—	6	5	5	1	17	492 893	4 969	217 398	—	—	—
6	Ludwigsburg	—	3	6	2	6	17	201 417	3 170	48 449	—	—	—
7	Göppingen	—	2	2	—	—	4	28 999	745	50	—	2 000	—
8	Gmünd	—	3	2	2	5	12	266 875	1 355	173 613	—	—	—
9	Tübingen	—	7	33	1	9	50	287 646	5 629	118 489	—	—	—
10	Tuttlingen	—	2	1	1	—	4	13 163	262	—	—	—	—
11	Ravensburg	—	4	5	—	3	12	429 376	3 039	235 437	1 168	—	—
12	Heidenheim	—	5	1	2	—	8	42 295	1 070	6 830	—	—	—
13	Schwenningen		—	1	—	—	1	1 653	33	—	—	—	—
	Zusammen	**9**	**60**	**161**	**103**	**99**	**432**	**8 128 756**	**160 652**	**1 297 657**	**1 168**	**2 328**	**1 699 16**

: nicht physischen Personen auf 1. April 1905.

irken.

ach Abrechnung r Abzüge verbleibt r Steuer zogenes Einkommen	Staatssteuer		Aus Einkommensteuerliste B.								Zusammen				Ordnungsziffer
			Zahl der Besteuerten					Gesamtbetrag der steuerbaren Überschüsse	Nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge bleibt in Württemberg zur Steuer herangezog. Einkommen	Staatssteuer		Besteuerte (Sp. 7 u. 20)	In Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen (Sp. 14 und 22)	Staatssteuer (Spalte 15 und 23)		
			Aktiengesellschaften und Aktien-Kommanditgesellschaften	Bergwerkschaften	Gesellschaften mit beschränkter Haftung	Eingetragene Genossenschaften	Summe von Spalte 16 bis 19									
ℳ	ℳ	Pf.						ℳ	ℳ	ℳ	Pf.		ℳ	ℳ	Pf.	
14.	15.		16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.		24.	25.	26.		1.
382 982	14 824	30	—	—	1	3	4	68 230	59 890	2 241	—	69	442 872	17 065	30	50
143 956	3 246	—	2	—	1	23	26	322 578	217 824	7 995	40	77	361 780	11 241	40	51
141 084	3 627	—	1	—	1	38.	40	128 853	116 659	2 812	—	94	257 743	6 439	—	52
102 799	2 218	—	2	—	—	13	15	2 616 521	2 190 861	108 112	70	59	2 293 660	110 330	70	53
144 594	3 444	—	3	—	1	15	19	201 408	167 165	6 104	80	62	311 759	9 548	80	54
224 098	6 024	80	—	—	1	34	35	79 796	79 796	1 510	—	114	303 894	7 534	80	55
222 839	6 586	75	1	—	1	6	8	123 912	80 712	2 960	—	51	303 551	9 546	75	56
145 506	4 216	80	1	—	—	4	5	30 274	28 731	969	—	45	174 237	5 185	80	57
209 346	5 288	—	2	—	—	21	23	135 064	110 239	3 544	20	86	319 585	8 832	20	58
223 909	6 827	50	—	—	—	8	8	22 908	22 908	538	—	63	246 817	7 365	50	59
35 071	562	—	3	—	1	5	9	49 435	41 291	1 205	—	25	76 362	1 767	—	60
423 604	12 432	—	7	—	6	14	27	617 555	524 139	22 333	35	134	947 743	34 765	35	61
147 667	4 307	—	—	—	1	4	5	8 466	8 466	119	—	42	156 133	4 426	—	62
122 342	3 604	—	5	—	2	4	11	347 637	129 193	4 685	—	45	251 535	8 289	—	64
241 799	8 684	—	7	—	—	1	8	433 661	350 021	15 539	55	49	591 820	24 223	55	64
94 275	1 951	—	1	—	1	8	10	33 388	33 388	985	—	58	127 663	2 936	—	65
005 871	87 843	15	35	—	17	201	253	5 219 686	4 161 283	181 654	—	1 073	7 167 154	269 497	15	D.
465 187	557 928	95	250	—	115	594	959	120 661 702	26 637 529	1 210 055	95	3 987	43 102 716	1 767 984	90	Zs.

den Gemeinden mit 10 000 Einwohnern und mehr auf 1. April 1905.

Nach Abrechnung der Abzüge verbleibt ur Steuer ezogenes Einkommen	Staatssteuer		Aus Einkommensteuerliste B.								Zusammen				Ordnungsziffer
			Zahl der Besteuerten					Gesamtbetrag der steuerbaren Überschüsse	Nach Abrechnung der gesetzlichen Abzüge bleibt in Württemberg zur Steuer herangezog. Einkommen	Staatssteuer		Besteuerte (Sp. 7 und 20)	In Württemberg zur Steuer herangezogenes Einkommen (Sp. 14 u. 22)	Staatssteuer (Spalte 15 und 23)		
			Aktiengesellschaften und Aktien-Kommanditgesellschaften	Bergwerkschaften	Gesellschaften mit beschränkter Haftung	Eingetragene Genossenschaften	Summe von Spalte 16 bis 19									
ℳ	ℳ	Pf.						ℳ	ℳ	ℳ	Pf.		ℳ	ℳ	Pf.	
14.	15.		16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.		24.	25.	26.		1.
610 593	163 867	—	141	—	38	10	189	95 346 669	9 448 981	441 845	35	390	13 059 574	605 712	35	1
328 136	10 980	—	7	—	6	4	17	557 354	463 938	20 559	35	76	792 074	31 539	35	2
67 520	1 430	—	18	—	4	1	23	3 380 082	1 352 616	62 100	90	52	1 420 136	63 530	90	3
20 923	178	—	5	—	2	6	13	1 429 043	1 035 981	49 059	—	31	1 056 904	49 237	—	4
270 526	12 414	—	2	—	4	6	12	1 748 465	1 287 539	61 992	40	29	1 558 065	74 406	40	5
149 798	5 305	—	3	—	3	4	10	244 288	159 568	6 163	65	27	309 366	11 468	65	6
26 204	853	—	2	—	1	3	6	79 111	73 368	2 675	20	10	99 572	3 528	20	7
91 907	3 188	30	—	—	1	4	5	181 000	181 000	7 947	10	17	272 907	11 135	40	8
163 528	4 253	—	—	—	2	1	3	19 870	12 746	377	—	53	176 274	4 630	—	9
12 901	344	—	1	—	—	3	4	401 950	275 310	12 479	25	8	288 211	12 823	25	10
189 732	7 676	—	3	—	—	—	3	115 088	95 288	3 808	—	15	285 020	11 484	—	11
34 395	1 017	—	2	—	—	3	5	994 338	897 138	44 259	—	13	931 533	45 276	—	12
1 620	13	—	—	—	2	2	4	325 761	236 791	11 194	25	5	238 411	11 207	25	13
967 783	211 518	30	184	—	63	47	294	104 823 019	15 520 264	724 460	45	726	20 488 047	935 978	75	Zus.

Tab. 4. Vergleichende Ver-

Bemerkung. Wegen der Namen der

Ordnungsziffer	Steuerbezirke	Auf 100 Einwohner kommen		Den physischen Eingeschätzten sind Ermäßigungen gewährt auf je 100 Personen			Von je 100 ℳ Reinertrag bei den physischen Eingeschätzten fließen aus				
		Eingeschätzte (phys. Pers.)	Besteuerte (phys. Pers.)	nach Art. 20	nach Art. 21	Zusammen	Grund- u. Gebäudebesitz	Gewerbe- u. Handelsbetrieb	Kapitalen und Renten	Berufs- u. Arbeitstätigkeit	zusammen
				in . . . Fällen			ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	Neckarkreis.										
1	Stuttgart I . . .	39,8	39,6	27,9	0,43	28,3	10,6	21,2	24,0	44,2	100
2	„ II . . .	42,8	42,5	34,6	1,13	35,7	13,1	21,3	12,9	52,7	100
	Groß-Stuttgart . .	**40,4**	**40,1**	**29,1**	**0,54**	**29,46**	**10,89**	**21,18**	**22,7**	**45,3**	**100**
3	Backnang	24,3	23,4	56,3	0,64	57,0	40,8	22,2	6,47	30,3	100
4	Bietigheim . . .	26,2	25,1	54,9	1,48	56,4	42,5	17,8	9,08	30,7	100
5	Cannstatt . . . ,	32,2	31,6	49,4	1,39	50,8	34,8	14,0	6,10	45,1	100
6	Eßlingen	33,8	33,3	44,2	0,74	44,9	19,0	21,8	11,5	47,8	100
7	Großbottwar . . .	24,5	23,8	57,0	2,73	60,0	60,6	14,3	7,00	18,1	100
8	Güglingen	25,6	24,0	58,9	0,85	59,8	61,8	12,2	5,80	20,2	100
9	Heilbronn	30,8	30,3	44,8	0,38	45,2	18,2	26,0	13,4	42,4	100
10	Leonberg	27,1	25,8	52,8	2,25	55,0	46,4	17,1	6,85	29,6	100
11	Ludwigsburg . . .	28,6	28,0	45,5	0,68	46,2	22,9	20,6	13,0	43,5	100
12	Maulbronn . . .	26,8	25,4	56,9	0,093	57,0	37,5	20,7	4,07	37,7	100
13	Neuenstadt . . .	23,9	23,0	55,7	0,58	56,3	43,9	15,8	8,99	31,3	100
14	Sindelfingen . . .	24,5	22,8	60,2	0,59	60,8	38,6	20,5	11,9	28,9	100
15	Stuttgart, Amt . .	33,3	32,2	48,6	0,14	48,7	27,2	18,5	5,51	48,8	100
16	Vaihingen	25,3	24,1	56,0	0,72	56,7	52,4	15,6	8,01	24,0	100
17	Waiblingen . . .	26,3	25,2	53,3	0,40	53,7	42,6	17,8	8,9	30,7	100
18	Weinsberg	27,8	24,4	60,7	1,40	62,1	52,1	16,2	7,0	24,7	100
	Zusammen . .	**31,56**	**30,74**	**42,80**	**0,73**	**43,53**	**22,30**	**20,46**	**15,94**	**41,30**	**100**
	Schwarzwaldkreis.										
19	Altensteig	22,0	20,4	61,3	2,95	64,1	37,6	27,5	7,60	27,3	100
20	Balingen	31,4	30,0	49,5	1,73	51,2	24,8	27,3	8,10	39,8	100
21	Freudenstadt . . .	22,8	20,9	59,2	0,21	59,4	31,0	25,0	10,4	33,6	100
22	Herrenberg . . .	21,5	20,0	59,7	0,14	59,8	63,6	15,2	7,10	14,3	100
23	Hirsau	23,4	22,2	61,2	0,61	61,8	37,4	21,8	9,10	31,7	100
24	Horb	22,9	21,5	53,8	0,67	54,5	47,8	21,8	8,70	21,7	100
25	Neuenbürg . . .	26,8	25,0	58,5	0.31	58,8	20,4	24,0	7,10	48,5	100
26	Neuffen	27,7	26,3	56,6	0,69	57,3	36,0	18,9	8,40	36,7	100
27	Oberndorf	27,6	26,2	51,9	1,08	53,0	22,0	14,2	9,32	54,4	100
28	Reutlingen . . .	34,6	33,5	41,7	0,72	42,4	18,2	25,2	14,6	42,0	100
29	Rottenburg . . .	24,6	22,8	53,3	0,48	53,8	48,7	19,4	8,30	23,6	100
30	Rottweil	30,1	29,1	47,9	0,29	48,2	24,9	18,4	7,48	49,2	100
31	Spaichingen . . .	24,9	23,3	58,7	1,34	60,0	46,9	20,7	5,5	26,9	100
32	Sulz	22,0	20,0	61,9	4,10	66,0	49,2	13,2	6,22	31,6	100
33	Tübingen	29,7	28,4	45,3	0,15	45,5	25,2	19,3	13,3	42,2	100
34	Tuttlingen . . .	30,2	29,6	50,7	0,30	51,0	22,9	27,9	8,68	40,5	100
35	Urach	25,7	23,8	57,5	0,56	58,1	34,9	19,7	10,0	35,4	100
	Zusammen . .	**27,18**	**25,78**	**52,56**	**0,82**	**53,38**	**30,68**	**21,74**	**9,67**	**37,91**	**100**

Hältniszahlen zur Tabelle 2 A.

Steuerbezirke s. Bemerkung auf Tab. 1.

Auf je 100 ℳ Reinertrag entfallen Abzüge für						Auf einen Eingeschätzten (Sp. 2) entfällt reines (geschätztes) Einkommen	Auf 100 ℳ besteuertes Einkommen entfällt Steuer	Auf einen Besteuerten (Sp. 3) entfällt Steuer	Dagegen entfällt auf eine nichtphysische Person (Tab. 3 A Sp. 24) Steuer (das Sp. 26)	Steuerbezirke	Ordnungsziffer
Staatssteuern	Schuldzinse	Versicherungsbeiträge	Verluste	zusammen	reines Jahreseinkommen						
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		
12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	1.	
										Neckarkreis	
0,79	7,31	0,48	0,03	8,61	91,3	2 513,2	2,34	58,0	1 504,2	Stuttgart I	1
0,54	6,48	1,21	0,22	8,45	91,5	1 870,5	1,65	30,0	2 298,2	„ II	2
0,76	**7,23**	**0,57**	**0,05**	**8,61**	**91,39**	**2 375,41**	**2,25**	**53,65**	**1 553,11**	**Groß-Stuttgart**	
0,50	5,04	0,56	0,002	6,10	93,90	1 402,5	1,14	15,1	171,8	Backnang	3
0,50	5,76	0,46	0,002	6,72	93,28	1 461,5	1,20	16,8	445,2	Bietigheim	4
0,40	4,64	0,91	0,02	5,97	94,03	1 357,6	1,02	13,0	742,0	Cannstatt	5
0,48	5,09	0,92	0,01	6,50	93,50	1 658,2	1,56	24,9	996,3	Eßlingen	6
0,51	6,67	0,31	0,005	7,50	92,50	1 379,0	1,04	13,4	113,5	Großbottwar	7
0,51	7,27	0,28	0,003	8,06	91,94	1 329,5	1,02	12,9	80,9	Güglingen	8
0,63	6,00	0,93	0,006	7,56	92,44	1 898,6	1,93	35,3	1 875,7	Heilbronn	9
0,50	5,22	0,44	0,006	6,16	93,84	1 365,1	1,07	13,9	247,1	Leonberg	10
0,53	5,86	0,63	0,006	7,04	92,96	1 663,2	1,58	25,3	253,5	Ludwigsburg	11
0,42	6,26	0,78	0,014	7,48	92,52	1 316,4	1,01	12,6	221,3	Maulbronn	12
0,59	7,24	0,47	—	8,30	91,70	1 379,4	1,14	14,9	249,9	Neuenstadt	13
0,60	5,71	0,49	0,004	6,81	93,19	1 417,8	1,34	18,3	402,8	Sindelfingen	14
0,42	4,93	0,67	0,09	6,11	93,89	1 450,4	1,30	18,1	1 008,2	Stuttgart, Kameralamt	15
0,58	7,27	0,39	0,01	8,25	91,75	1 365,5	1,12	14,5	125,0	Vaihingen	16
0,51	5,09	0,53	0,02	6,15	93,85	1 349,2	1,07	13,7	227,0	Waiblingen	17
0,53	8,79	0,43	0,04	9,79	90,21	1 266,8	0,99	12,3	31,0	Weinsberg	18
0,64	**6,51**	**0,61**	**0,03**	**7,79**	**92,21**	**1 847,4**	**1,82**	**32,7**	**845,3**	**Zusammen**	
										Schwarzwaldkreis	
0,54	5,46	0,48	0,05	6,53	93,47	1 304,7	1,16	14,4	306,5	Altensteig	19
0,51	4,36	0,50	0,002	5,37	94,63	1 313,4	1,35	16,9	152,7	Balingen	20
0,58	6,72	0,65	—	7,95	92,05	1 327,3	1,25	15,9	605,1	Freudenstadt	21
0,59	5,97	0,10	0,007	6,67	93,33	1 463,5	1,17	16,6	147,7	Herrenberg	22
0,57	5,94	0,62	0,12	7,25	92,75	1 435,1	1,24	16,9	191,7	Hirsau	23
0,61	4,79	0,23	0,007	5,64	94,36	1 523,3	1,28	19,0	120,6	Horb	24
0,46	6,41	0,53	0,03	7,43	92,57	1 293,9	1,17	14,4	266,9	Neuenbürg	25
0,43	7,27	0,63	0,01	8,44	91,56	1 315,0	1,23	15,2	257,5	Neuffen	26
0,46	4,67	1,25	0,009	6,39	93,61	1 431,4	1,30	17,9	986,8	Oberndorf	27
0,62	4,25	0,73	0,05	5,65	94,35	1 594,6	1,78	27,5	1 345,1	Reutlingen	28
0,56	4,24	0,28	0,00008	5,08	94,92	1 461,2	1,23	17,6	135,8	Rottenburg	29
0,50	5,49	0,97	0,009	6,97	93,03	1 394,7	1,31	17,3	858,9	Rottweil	30
0,53	5,30	0,24	0,03	6,00	94,00	1 149,8	0,90	9,59	141,0	Spaichingen	31
0,50	6,06	0,73	0,025	7,32	92,68	1 229,5	0,95	11,0	214,4	Sulz	32
0,56	4,76	0,50	0,026	5,85	94,15	1 515,1	1,47	21,6	109,9	Tübingen	33
0,57	3,90	0,84	0,009	5,32	94,68	1 430,1	1,34	18,1	443,3	Tuttlingen	34
0,52	5,53	0,41	0,06	6,52	93,48	1 336,0	1,24	15,9	261,6	Urach	35
0,54	**5,17**	**0,62**	**0,03**	**6,36**	**93,64**	**1 406,1**	**1,34**	**18,1**	**385,8**	**Zusammen**	

(Noch) Tab. 4. Vergleichende Ver-

Ordnungsziffer	Steuerbezirke	Auf 100 Einwohner kommen: Eingeschätzte (phys. Pers.)	Auf 100 Einwohner kommen: Besteuerte (phys. Pers.)	Den physischen Eingeschätzten sind Ermäßigungen gewährt auf je 100 Personen: nach Art. 20 (in . . . Fällen)	nach Art. 21 (in . . . Fällen)	Zusammen (in . . . Fällen)	Von je 100 ℳ Reinertrag bei den physischen Eingeschätzten fließen aus: Grund- u. Gebäudebesitz ℳ	Gewerbe- u. Handelsbetrieb ℳ	Kapitalen und Renten ℳ	Berufs- u. Arbeitstätigkeit ℳ	zusammen ℳ
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	Jagstkreis.										
36	Aalen	25,4	23,9	54,4	0,57	55,0	30,7	18,1	6,91	44,3	100
37	Crailsheim . . .	20,3	18,9	58,1	0,72	58,8	48,8	17,9	9,50	23,8	100
38	Ellwangen . . .	21,7	20,4	50,5	2,35	52,9	53,5	14,0	8,33	24,2	100
39	Gaildorf	18,1	15,9	64,0	0,92	65,0	53,5	14,5	9,6	22,4	100
40	Gmünd	26,2	25,0	48,6	0,68	49,3	22,7	26,7	8,10	42,5	100
41	Hall	24,5	23,4	46,8	0,57	47,4	38,6	18,9	12,0	30,7	100
42	Heidenheim . . .	27,3	25,7	54,6	0,46	55,0	23,2	22,6	12,0	42,0	100
43	Kapfenburg . . .	19,1	17,8	57,8	1,03	58,8	59,5	16,0	5,90	18,6	100
44	Lorch	22,2	20,2	60,9	0,94	61,8	47,2	18,0	7,27	27,5	100
45	Mergentheim . . .	23,2	22,9	45,4	1,77	47,2	54,5	17,8	9,10	18,6	100
46	Öhringen	23,0	21,5	55,1	0,93	56,0	52,7	17,0	9,69	20,8	100
47	Rot am See . . .	22,7	21,2	48,1	1,07	49,2	54,6	15,7	9,90	19,8	100
48	Schöntal	23,8	22,5	54,3	0,39	54,7	55,0	15,4	9,40	20,2	100
49	Schorndorf . . .	22,2	19,8	63,5	1,86	65,4	34,4	22,8	9,40	33,4	100
	Zusammen . .	**23,20**	**21,77**	**53,88**	**0,97**	**54,55**	**41,87**	**18,99**	**9,27**	**29,87**	**100**
	Donaukreis.										
50	Biberach	24,6	23,1	74,5	0,53	48,0	42,8	20,8	10,1	26,3	100
51	Blaubeuren . . .	24,2	23,4	59,3	0,71	60,0	42,3	15,2	7,40	35,1	100
52	Ehingen	23,8	22,6	52,7	0,57	53,3	48,2	16,6	7,92	27,3	100
53	Geislingen . . .	30,1	29,5	49,6	0,77	50,4	26,4	18,2	8,40	46,8	100
54	Göppingen . . .	32,8	32,3	45,0	0,45	45,5	20,1	27,2	8,36	44,4	100
55	Heiligkreuztal . . .	23,1	22,8	51,9	0,034	52,0	52,8	21,3	8,11	17,7	100
56	Kirchheim	27,6	26,4	53,7	2,20	55,9	33,5	23,7	10,3	32,5	100
57	Leutkirch	25,2	23,2	46,0	1,22	47,2	50,7	18,2	7,82	23,2	100
58	Münsingen . . .	21,6	20,1	63,0	2,38	65,4	52,6	19,0	5,70	22,7	100
59	Saulgau	24,6	23,0	50,1	0,63	50,7	44,9	21,2	7,64	26,3	100
60	Tettnang	29,8	28,7	37,2	0,64	37,8	43,0	16,6	9,50	30,9	100
61	Ulm	31,2	30,6	36,8	0,41	37,2	18,7	24,4	13,6	43,3	100
62	Waldsee	27,1	25,6	44,3	0,50	44,8	46,1	15,3	9,60	28,9	100
63	Wangen	28,8	27,9	39,1	0,78	39,9	43,8	21,0	8,40	26,8	100
64	Weingarten . . .	28,4	27,4	38,7	0,53	39,2	31,7	19,3	11,5	37,6	100
65	Wiblingen . . .	21,9	20,7	51,7	1,22	53,0	50,1	18,4	8,90	22,5	100
	Zusammen . .	**27,33**	**26,33**	**45,93**	**0,75**	**46,68**	**35,54**	**21,00**	**9,64**	**34,02**	**100**
	Württemberg .	**27,99**	**26,82**	**47,47**	**0,79**	**48,26**	**29,62**	**20,62**	**12,36**	**37,40**	**100**

Hältniszahlen zur Tabelle 2 A.

Auf je 100 ℳ Reinertrag entfallen Abzüge für						Auf einen Eingeschätzten (Sp. 2) entfällt reines (geschätztes) Einkommen	Auf 100 ℳ besteuertes Einkommen entfällt Steuer	Auf einen Besteuerten (Sp. 3) entfällt Steuer	Dagegen entfällt auf eine nichtphysische Person (Tab. 3 A Sp. 24) Steuer (das. Sp. 26)	Steuerbezirke	Ordnungsziffer
Staatssteuern	Schuldzinse	Versicherungsbeiträge	Verluste	zusammen	reines Jahreseinkommen						
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		
12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	1.	
										Jagstkreis.	
0,47	5,80	1,01	0,017	7,30	92,70	1 461,7	1,25	17,6	251,2	Aalen	36
0,70	5,43	0,49	0,03	6,65	93,35	1 547,7	1,25	18,7	59,9	Crailsheim	37
0,63	6,08	0,32	0,02	7,05	92,95	1 530,4	1,28	19,0	51,5	Ellwangen	38
0,62	8,59	0,43	0,002	9,64	90,36	1 373,3	1,26	17,1	42,9	Gaildorf	39
0,60	7,58	0,82	0,001	9,00	91,00	1 549,4	1,46	21,9	197,2	Gmünd	40
0,67	6,11	0,54	—	7,32	92,68	1 583,9	1,39	21,6	206,2	Hall	41
0,68	5,51	0,28	—	6,47	93,53	1 583,5	1,67	25,8	1 025,6	Heidenheim	42
0,63	6,81	0,24	—	7,68	92,32	1 595,8	1,29	20,0	55,0	Kapfenburg	43
0,58	6,74	0,42	—	7,74	92,26	1 336,4	1,15	14,9	69,5	Lorch	44
0,69	5,33	0,24	0,04	6,30	93,70	1 607,1	1,26	18,9	60,5	Mergentheim	45
0,72	8,56	0,40	0,005	9,69	90,31	1 466,0	1,32	18,7	240,3	Öhringen	46
0,82	6,80	0,27	0,01	7,90	92,10	1 485,4	1,29	18,9	63,9	Rot am See	47
0,55	6,11	0,22	0,01	6,89	93,11	1 399,1	1,15	15,5	119,0	Schöntal	48
0,58	5,98	0,55	0,07	7,18	92,82	1 290,7	1,26	15,7	66,8	Schorndorf	49
0,64	**6,46**	**0,47**	**0,02**	**7,59**	**92,41**	**1 497,3**	**1,34**	**19,5**	**177,5**	**Zusammen**	
										Donaukreis.	
0,69	6,38	0,36	0,015	7,45	92,55	1 644,4	1,47	23,9	247,3	Biberach	50
0,69	6,28	0,76	0,01	7,74	92,26	1 413,3	1,12	14,8	146,0	Blaubeuren	51
0,74	7,97	0,34	0,01	9,06	90,94	1 549,9	1,38	20,7	68,5	Ehingen	52
0,49	5,08	0,86	—	6,43	93,57	1 481,2	1,27	17,9	1 870,0	Geislingen	53
0,59	5,63	0,01	0,03	7,26	92,74	1 589,1	1,55	23,6	154,0	Göppingen	54
0,67	8,53	0,15	0,0002	9,36	90,64	1 677,7	1,36	21,7	66,1	Heiligkreuztal	55
0,62	5,54	0,48	—	6,64	93,36	1 424,1	1,34	18,2	187,2	Kirchheim	56
0,65	7,32	0,24	0,012	8,22	91,78	1 560,9	1,44	22,4	115,2	Leutkirch	57
0,52	8,60	0,24	0,0009	9,36	90,64	1 358,9	1,03	13,3	102,7	Münsingen	58
0,66	8,23	0,42	0,007	9,32	90,68	1 454,3	1,26	17,9	116,9	Saulgau	59
0,64	5,57	0,52	0,034	6,76	93,24	1 613,7	1,46	23,1	70,7	Tettnang	60
0,67	5,71	0,74	0,003	7,12	92,88	1 907,1	1,82	33,7	259,4	Ulm	61
0,80	7,12	0,36	0,28	8,56	91,44	1 454,1	1,38	19,6	105,4	Waldsee	62
0,61	7,40	0,29	0,02	8,32	91,68	1 583,1	1,41	21,8	184,2	Wangen	63
0,65	6,73	0,54	0,11	8,03	91,97	1 560,7	1,52	23,1	494,3	Weingarten	64
0,68	5,65	0,33	0,004	6,66	93,34	1 700,5	1,50	25,0	50,6	Wiblingen	65
0,65	**6,44**	**0,57**	**0,03**	**7,69**	**92,31**	**1 596,4**	**1,58**	**22,9**	**251,1**	**Zusammen**	
0,62	**6,23**	**0,58**	**0,03**	**7,46**	**92,54**	**1 635,1**	**1,59**	**25,2**	**443,4**	**Württemberg**	

Tab. 5 A. Zusammenstellung der physischen Besteuerten

A. Württem-

Vorbemer-

Den in Spalte 2 vorgetragenen

Klasse I Gemeinden von 100 000 Einwohnern und mehr
„ II „ „ 20 000 bis 99 999 Einwohnern
„ III „ „ 10 000 „ 19 999 „
„ IV „ „ 5 000 „ 9 999 „

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ	Steuereinheitssatz ℳ	Württemberg		Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		I Ortsbesteuerte	
			Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ
I	II	III	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1	500	2	125 963	251 926	39 353	78 706	33 175	66 350	22 224	44 448	31 211	62 422	10 908	21 816
2	650	3	85 168	255 504	30 827	92 481	22 929	68 787	11 825	35 475	19 587	58 761	8 898	26 694
3	800	4	70 348	281 392	28 966	115 864	16 938	67 752	9 367	37 468	15 077	60 308	10 054	40 216
4	950	5	55 596	277 980	24 403	122 015	12 233	61 165	7 376	36 880	11 584	57 920	9 541	47 705
5	1 100	7	42 721	299 047	18 970	132 790	8 877	62 139	5 780	40 460	9 094	63 658	7 778	54 446
6	1 250	9	32 396	291 564	14 265	128 385	6 477	58 293	4 522	40 698	7 132	64 188	5 846	52 614
7	1 400	11	26 138	287 518	11 427	125 697	5 132	56 452	3 716	40 876	5 863	64 493	4 678	51 458
8	1 550	13	20 515	266 695	8 684	112 892	3 983	51 779	3 057	39 741	4 791	62 283	3 550	46 150
9	1 700	16	13 538	216 608	5 884	94 144	2 491	39 856	2 046	32 736	3 117	49 872	2 596	41 536
10	1 850	18	6 768	121 824	2 722	48 996	1 239	22 302	1 069	19 242	1 738	31 284	1 106	19 908
11	2 000	21	12 878	270 438	5 252	110 292	2 378	49 938	2 102	44 142	3 146	66 066	2 154	45 234
12	2 150	25	10 577	264 425	4 194	104 850	1 933	48 325	1 794	44 850	2 656	66 400	1 683	42 075
13	2 300	28	8 935	250 180	3 634	101 752	1 635	45 780	1 388	38 864	2 278	63 784	1 496	41 888
14	2 450	32	7 731	247 392	3 082	98 624	1 315	42 080	1 284	41 088	2 050	65 600	1 287	41 184
15	2 600	36	6 420	231 120	2 502	90 072	1 193	42 948	1 036	37 296	1 689	60 804	1 017	36 612
Summe der Stufen 1—15 . . .			*525 692*	*3 813 613*	*204 165*	*1 557 560*	*121 928*	*783 946*	*78 586*	*574 264*	*121 013*	*897 834*	*72 592*	*609 536*
16	2 750	40	5 368	214 720	1 995	79 800	974	38 960	952	38 080	1 447	57 880	779	31 160
17	2 900	44	5 077	223 388	2 026	89 144	866	38 104	818	35 992	1 367	60 148	941	41 404
18	3 050	49	3 384	165 816	1 408	68 992	546	26 754	564	27 636	866	42 434	697	34 153
19	3 200	53	3 674	194 722	1 441	76 373	607	32 171	635	33 655	991	52 523	685	36 305
20	3 350	59	3 273	193 107	1 288	75 992	538	31 742	578	34 102	869	51 271	590	34 810
21	3 500	64	2 918	186 752	1 195	76 480	459	29 376	459	29 376	805	51 520	580	37 120
22	3 650	69	2 546	175 674	984	67 896	407	28 083	462	31 878	693	47 817	484	33 396
23	3 800	75	2 253	168 975	901	67 575	367	27 525	392	29 400	593	44 475	460	34 500
24	3 950	81	2 134	172 854	880	71 280	362	29 322	326	26 406	566	45 846	487	39 447
25	4 100	87	1 854	161 298	714	62 118	305	26 535	296	25 752	539	46 893	368	32 016
26	4 250	93	1 594	148 242	627	58 311	274	25 482	266	24 738	427	39 711	335	31 155
27	4 400	100	1 520	152 000	620	62 000	248	24 800	251	25 100	401	40 100	372	37 200
28	4 550	107	1 306	139 742	534	57 138	222	23 754	208	22 256	342	36 594	305	32 635
29	4 700	114	1 176	134 064	505	57 570	171	19 494	192	21 888	308	35 112	282	32 148
30	4 850	121	1 130	136 730	492	59 532	183	22 143	169	20 449	286	34 606	303	36 663
31	5 000	128	1 280	163 840	531	67 968	237	30 336	198	25 344	314	40 192	296	37 888
32	5 200	135	1 177	158 895	527	71 145	168	22 680	163	22 005	319	43 065	316	42 660
33	5 400	143	1 061	151 723	475	67 925	180	25 740	133	19 019	273	39 039	282	40 326
34	5 600	151	897	135 447	424	64 024	139	20 989	123	18 573	211	31 861	265	40 015
35	5 800	159	850	135 150	395	62 805	121	19 239	110	17 490	224	35 616	247	39 273
36	6 000	168	723	121 464	347	58 296	123	20 664	92	15 456	161	27 048	227	38 136
37	6 200	176	662	116 512	315	55 440	109	19 184	84	14 784	154	27 104	201	35 376

nach Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

berg.

kungen.
Ortsgrößen gehören an:

Klasse V Gemeinden von 2 000 bis 4 999 Einwohnern
„ VI „ „ 1 000 „ 1 999 „
„ VII „ „ 999 „

II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		Steuer-stufe
größenklasse												
Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	I
7 840	15 680	5 888	11 776	10 223	20 446	19 594	39 188	29 993	59 986	41 517	83 034	1
6 701	20 103	4 845	14 535	8 332	24 996	14 800	44 400	18 655	55 965	22 937	68 811	2
6 365	25 460	4 401	17 604	6 832	27 328	11 492	45 968	14 049	56 196	17 155	68 620	3
4 916	24 580	3 419	17 095	5 155	25 775	8 530	42 650	10 502	52 510	13 533	67 665	4
3 694	25 858	2 570	17 990	3 749	26 243	6 519	45 633	7 972	55 804	10 439	73 073	5
2 620	23 580	1 827	16 443	2 722	24 498	4 699	42 291	6 155	55 395	8 527	76 743	6
2 121	23 331	1 434	15 774	2 173	23 903	3 917	43 087	4 944	54 384	6 871	75 581	7
1 709	22 217	1 079	14 027	1 554	20 202	2 980	38 740	3 973	51 649	5 670	73 710	8
1 162	18 592	755	12 080	1 095	17 520	1 947	31 152	2 463	39 408	3 520	56 320	9
547	9 846	386	6 948	578	10 404	930	16 740	1 258	22 644	1 963	35 334	10
1 082	22 722	722	15 162	1 029	21 609	1 895	39 795	2 430	51 030	3 566	74 886	11
850	21 250	530	13 250	847	21 175	1 548	38 700	2 109	52 725	3 010	75 250	12
791	22 148	497	13 916	708	19 824	1 306	36 568	1 709	47 852	2 428	67 984	13
724	23 168	389	12 448	641	20 512	1 143	36 576	1 431	45 792	2 116	67 712	14
550	19 800	335	12 060	535	19 260	977	35 172	1 202	43 272	1 804	64 944	15
41 762	*318 335*	*29 077*	*211 108*	*46 173*	*323 695*	*82 277*	*576 660*	*108 845*	*744 612*	*145 056*	*1 029 667*	
489	19 560	280	11 200	459	18 360	808	32 320	981	39 240	1 572	62 880	16
458	20 152	285	12 540	404	17 776	777	34 188	893	39 292	1 319	58 036	17
357	17 493	175	8 575	262	12 838	508	24 892	591	28 959	794	38 906	18
365	19 345	209	11 077	326	17 278	558	29 574	601	31 853	930	49 290	19
328	19 352	191	11 269	286	16 874	487	28 733	559	32 981	832	49 088	20
305	19 520	155	9 920	243	15 552	432	27 648	496	31 744	707	45 248	21
242	16 698	136	9 384	228	15 732	341	23 529	426	29 394	689	47 541	22
237	17 775	150	11 250	206	15 450	338	25 350	317	23 775	545	40 875	23
253	20 493	125	10 125	188	15 228	287	23 247	322	26 082	472	38 232	24
207	18 009	126	10 962	174	15 138	274	23 838	268	23 316	437	38 019	25
192	17 856	104	9 672	101	9 393	247	22 971	230	21 390	385	35 805	26
182	18 200	82	8 200	134	13 400	217	21 700	215	21 500	318	31 800	27
163	17 441	82	8 774	128	13 696	154	16 478	206	22 042	268	28 676	28
142	16 188	92	10 488	102	11 628	165	18 810	174	19 836	219	24 966	29
142	17 182	77	9 317	99	11 979	148	17 908	149	18 029	212	25 652	30
165	21 120	110	14 080	122	15 616	207	26 496	167	21 376	213	27 264	31
158	21 330	88	11 880	95	12 825	176	23 760	157	21 195	187	25 245	32
156	22 308	89	12 727	106	15 158	145	20 735	137	19 591	146	20 878	33
120	18 120	56	8 456	99	14 949	136	20 536	98	14 798	123	18 573	34
113	17 967	64	10 176	87	13 833	133	21 147	103	16 377	103	16 377	35
96	16 128	60	10 080	69	11 592	121	20 328	79	13 272	71	11 928	36
93	16 368	59	10 384	82	14 432	76	13 376	64	11 264	87	15 312	37

(Noch) Tab. 5A. Zusammenstellung der physischen Besteuerten

A) Württem-

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ	Steuereinheitssatz ℳ	Württemberg		Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		I Ortssteuer	
			Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ
I	II	III	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
38	6 400	185	610	112 850	284	52 540	102	18 870	77	14 245	147	27 195	165	30 525
39	6 600	194	530	102 820	267	51 798	78	15 132	61	11 834	124	24 056	163	31 622
40	6 800	204	490	99 960	241	49 164	73	14 892	56	11 424	120	24 480	147	29 988
41	7 000	215	664	142 760	329	70 735	106	22 790	86	18 490	143	30 745	200	43 000
42	7 300	227	613	139 151	317	71 959	85	19 295	64	14 528	147	33 369	191	43 357
43	7 600	240	485	116 400	253	60 720	76	18 240	46	11 040	110	26 400	179	42 950
44	7 900	254	508	129 032	288	73 152	82	20 828	38	9 652	100	25 400	196	49 784
45	8 200	267	431	115 077	217	57 939	80	21 360	52	13 884	82	21 894	165	44 055
46	8 500	281	336	94 416	173	48 613	63	17 703	26	7 306	74	20 794	122	34 055
47	8 800	295	382	112 690	198	58 410	46	13 570	50	14 750	88	25 960	140	41 300
48	9 100	310	371	115 010	197	61 070	52	16 120	38	11 780	84	26 040	130	40 300
49	9 400	325	281	91 325	157	51 025	49	15 925	26	8 450	49	15 925	119	38 675
50	9 700	340	282	95 880	154	52 360	37	12 580	36	12 240	55	18 700	109	37 060
51	10 000	359	403	144 677	236	84 724	49	17 591	38	13 642	80	28 720	176	63 184
52	10 500	379	364	137 956	211	79 969	47	17 813	30	11 370	76	28 804	147	55 717
53	11 000	399	281	112 119	171	68 229	44	17 556	19	7 581	47	18 753	126	50 274
54	11 500	420	287	120 540	162	68 040	52	21 840	26	10 920	47	19 740	122	51 240
55	12 000	441	241	106 281	138	60 858	38	16 758	18	7 938	47	20 727	101	44 541
56	12 500	462	202	93 324	124	57 288	26	12 012	15	6 930	37	17 094	91	42 042
57	13 000	484	214	103 576	121	58 564	35	16 940	16	7 744	42	30 328	86	41 624
58	13 500	505	190	95 950	113	57 065	26	13 130	15	7 575	36	18 180	92	46 460
59	14 000	527	163	85 901	89	46 903	25	13 175	15	7 905	34	17 918	65	34 255
60	14 500	549	159	87 291	97	53 253	18	9 882	13	7 137	31	17 019	66	36 234
61	15 000	581	297	172 557	173	100 513	40	23 240	19	11 039	65	37 765	135	78 435
62	16 000	621	245	152 145	153	95 013	35	21 735	18	11 178	39	24 219	113	70 173
63	17 000	662	205	135 710	122	80 764	25	16 550	15	9 930	43	28 466	93	61 566
64	18 000	703	185	130 055	117	82 251	28	19 684	7	4 921	33	23 199	93	65 379
65	19 000	744	159	118 296	86	63 984	20	14 880	18	13 392	35	26 040	72	53 568
66	20 000	786	136	106 896	86	67 596	15	11 790	11	8 646	24	18 864	69	54 234
67	21 000	828	133	110 124	72	59 616	23	19 044	18	14 904	20	16 560	55	45 540
68	22 000	870	109	94 830	71	61 770	15	13 050	5	4 350	18	15 660	60	52 200
69	23 000	913	96	87 648	63	57 519	11	10 043	4	3 652	18	16 434	48	43 824
70	24 000	956	83	79 348	60	57 360	2	1 912	8	7 648	13	12 428	48	45 888
71	25 000	999	84	83 916	53	52 947	11	10 989	6	5 994	14	13 986	34	33 966
72	26 000	1 042	69	71 898	40	41 680	6	6 252	6	6 252	17	17 714	36	37 512
73	27 000	1 086	49	53 214	32	34 752	9	9 774	—	—	8	8 688	23	24 978
74	28 000	1 130	69	77 970	46	51 980	11	12 430	3	3 390	9	10 170	34	38 420
75	29 000	1 175	54	76 375	43	50 525	7	8 225	4	4 700	11	12 925	31	36 425
Summe der Stufen 1—75			*582 020*	*11 470 696*	*228 543*	*5 388 012*	*131 081*	*1 950 623*	*87 060*	*1 492 004*	*135 336*	*2 640 057*	*86 136*	*3 121 905*

nach Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

berg.

II.		III.		IV.		V.		VI.		VII.		Steuer-stufe
größenklasse												
Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	
13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
86	15 910	47	8 695	46	8 510	107	19 795	88	16 280	71	13 135	**38**
94	18 236	43	8 342	47	9 118	78	15 132	46	8 924	59	11 446	**39**
79	16 116	27	5 508	58	11 832	81	16 524	46	9 384	52	10 608	**40**
94	20 210	51	10 965	63	13 545	114	24 510	82	17 630	60	12 900	**41**
105	23 835	55	12 485	76	17 252	77	17 479	58	13 166	51	11 577	**42**
80	19 200	43	10 320	50	12 000	59	14 160	38	9 120	36	8 640	**43**
86	21 844	38	9 652	53	13 462	65	16 510	36	9 144	34	8 636	**44**
70	18 690	37	9 879	45	12 015	54	14 418	26	6 942	34	9 078	**45**
56	15 736	37	10 397	34	9 554	36	10 116	30	8 430	21	5 901	**46**
62	18 290	38	11 210	35	10 325	50	14 750	26	7 670	31	9 145	**47**
51	15 810	38	11 780	37	11 470	59	18 290	32	9 920	24	7 440	**48**
43	13 975	28	9 100	26	8 450	36	11 700	10	8 250	19	6 175	**49**
50	17 000	37	12 580	26	8 840	30	10 200	18	6 120	12	4 080	**50**
65	23 335	33	11 847	44	15 796	40	14 360	23	8 257	22	7 898	**51**
71	26 909	32	12 128	28	10 612	50	18 950	17	6 443	19	7 201	**52**
46	18 354	27	10 773	27	10 773	32	12 768	9	3 591	14	5 586	**53**
42	17 640	34	14 280	26	10 920	34	14 280	12	5 040	17	7 140	**54**
39	17 199	22	9 702	31	13 671	31	13 671	8	3 528	9	3 969	**55**
43	19 866	19	8 778	13	6 006	18	8 316	13	6 006	5	2 310	**56**
39	18 876	20	9 680	24	11 616	21	10 164	14	6 776	10	4 840	**57**
36	18 180	16	8 080	15	7 575	19	9 595	8	4 040	4	2 020	**58**
30	15 810	15	7 905	18	9 486	16	8 432	8	4 216	11	5 797	**59**
32	17 568	14	7 686	15	8 235	20	10 980	7	3 843	5	2 745	**60**
61	35 441	27	15 687	29	16 849	27	15 687	12	6 972	6	3 486	**61**
48	29 808	21	13 041	23	14 283	17	10 557	19	11 796	4	2 484	**62**
36	23 832	17	11 254	20	13 240	27	17 874	5	3 310	7	4 634	**63**
28	19 684	21	14 763	13	9 139	18	12 654	5	3 515	7	4 921	**64**
20	14 880	27	20 088	13	6 672	16	11 904	2	1 488	9	6 696	**65**
26	20 436	11	8 646	11	8 646	10	7 860	5	3 930	4	3 144	**66**
22	18 216	15	12 420	12	9 936	18	14 904	2	1 656	9	7 452	**67**
16	13 920	11	9 570	7	6 090	9	7 830	2	1 740	4	3 480	**68**
20	18 260	8	7 304	7	6 391	8	7 304	4	3 652	1	913	**69**
12	11 472	10	9 560	2	1 912	8	7 648	2	1 912	1	956	**70**
14	13 986	10	9 990	5	4 995	14	13 986	2	1 998	5	4 995	**71**
10	10 420	9	9 378	5	5 210	6	6 252	1	1 042	2	2 084	**72**
8	8 688	7	7 602	4	4 344	2	2 172	—	—	5	5 430	**73**
18	20 340	6	6 780	3	3 390	5	5 650	2	2 260	1	1 130	**74**
8	9 400	8	9 400	6	7 050	2	2 350	5	5 875	5	5 875	**75**
48 381	*1 424 312*	*32 831*	*838 899*	*51 170*	*1 014 632*	*90 326*	*1 563 956*	*116 801*	*1 500 787*	*156 375*	*2 006 205*	

(Noch) Tab. 5 A. Zusammenstellung der physischen

A. Württ=

Steuer=stufe	Einkommens=untergrenze	Steuereinheitssatz für je 100 ℳ		Württemberg				Neckarkreis				Schwarzwald=	
				Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen
	ℳ	ℳ	Pf.		ℳ	ℳ	Pf.		ℳ	ℳ	Pf.		ℳ
I	II	III		1.	2.	3.		4.	5.	6.		7.	8.
76	30 000	4	—	214	6 944 745	277 461	95	144	4 675 834	186 793	—	24	781 100
77	35 000	4	05	131	4 599 951	197 056	35	87	2 969 535	131 069	25	21	776 136
78	40 000	4	10	118	4 975 166	203 771	35	82	3 458 787	141 642	70	17	718 567
79	45 000	4	15	71	3 378 472	140 081	65	48	2 290 140	94 951	05	12	564 631
80	50 000	4	20	76	3 954 288	165 932	80	51	2 656 227	111 438	80	12	620 745
81	55 000	4	25	68	3 902 251	165 701	45	38	2 182 080	92 640	50	10	572 529
82	60 000	4	30	80	5 162 972	221 872	05	50	3 240 643	139 242	90	12	766 742
83	70 000	4	35	49	3 657 306	159 021	30	38	2 829 847	123 039	75	6	444 256
84	80 000	4	40	33	2 803 512	123 283	80	29	2 470 975	108 653	80	3	250 637
85	90 000	4	45	39	3 675 424	163 483	85	21	1 982 661	88 185	65	8	753 737
86	100 000	4	50	18	1 883 871	84 743	--						
87	110 000	4	55	16	1 856 200	84 424	80						
88	120 000	4	60	13	1 611 624	74 110	80						
89	130 000	4	65	10	1 348 097	62 658	80						
90	140 000	4	70	10	1 436 723	67 506	—	54	7 180 399	334 855	50	9	1 373 918
91	150 000	4	75	6	931 330	44 222	50						
92	160 000	4	80	9	1 474 064	70 737	—						
93	170 000	4	85	4	688 595	33 387	55						
94	180 000	4	90	4	748 688	36 676	50						
95	190 000	4	95	2	391 427	19 374	30						
96 a	200 000	5	—	17	3 672 890	178 002	—						
96 b	250 000	5	—	7	1 892 713	94 619	65						
96 c	300 000	5	—	10	3 382 495	169 113	—						
96 d	400 000	5	—	4	1 754 604	87 720	—	26	11 242 361	562 072	—	8	1 966 275
96 e	500 000	5	—	2	1 033 979	51 695	—						
96 f 96 g	600 000 bis über 2 Mill.	5	—	4	4 613 128	230 650	—						
Summe der Stufe 96 . .				44	16 349 809	811 799	65						
Stufe 76—96				*1 015*	*71 774 515*	*3 207 307*	*45*	*668*	*47 179 489*	*2 114 584*	*90*	*142*	*9 589 273*
Gesamtsumme				**583 035**	**925 897 909**	**14 678 003**	**45**	**229 211**	**412 363 824**	**7 502 596**	**90**	**131 223**	**177 071 429**

Besteuerten nach Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

temberg.

freis		Jagstkreis			Donaukreis			I. Ortsgrößenklasse			Steuerstufe
Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	
ℳ	Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.	
9.		10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	I
31 214	95	16	522 587	20 872 —	30	965 224	38 582 —	111	3 609 306	144 168 —	76
31 408	35	9	337 277	13 646 15	14	517 003	20 932 60	70	2 328 614	105 133 95	77
29 440	05	6	256 357	10 498 80	13	541 455	22 189 80	67	2 819 090	115 425 30	78
23 413	55	5	238 125	9 872 60	6	285 576	11 844 45	33	1 580 411	65 514 65	79
26 061	—	2	106 762	4 482 20	11	570 554	23 950 80	40	2 093 632	87 830 60	80
24 314	25	6	345 747	14 683 70	14	801 895	34 063 —	27	1 557 553	66 138 25	81
32 953	05	2	125 604	5 400 60	16	1 029 983	44 275 50	39	2 518 148	108 188 30	82
19 318	35	1	79 480	3 453 90	4	303 723	13 209 30	27	2 002 160	87 047 80	83
11 026	40	—	—	— —	1	81 900	3 603 60	20	1 699 657	74 738 40	84
33 526	30	5	459 642	20 447 75	5	479 384	21 324 15	13	1 229 367	54 681 60	85
											86
											87
											88
											89
65 392	65	9	1 151 969	53 291 20	20	2 664 333	124 301 90	33	4 333 093	201 853 20	90
											91
											92
											93
											94
											95
											96 a
											96 b
											96 c
98 300	—	3	1 169 355	52 840 —	7	1 971 818	98 587 65	18	8 305 604	415 235 —	96 d
											96 e
											96 f
											96 g
426 368	*90*	*64*	*4 792 905*	*209 488 90*	*141*	*10 212 848*	*456 864 75*	*498*	*34 076 635*	*1 525 955 05*	
2 376 991	**90**	**87 124**	**126 792 059**	**1 701 492 90**	**135 477**	**209 670 597**	**3 096 921 75**	**86 634**	**205 791 791**	**4 647 860 05**	

(Noch) Tab. 5 A. Zusammenstellung der physischen

A. Württem=

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze	Steuereinheitssatz für je 100 ℳ	II. Ortsgrößen=			III. Ortsgrößen=			IV. Ortsgrößen=		
			Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer
	ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.
I	II	III	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
76	30 000	4 —	40	1 284 740	51 352 —	22	722 667	28 878 —	6	194 284	7 764 —
77	35 000	4 05	18	677 203	27 416 35	8	304 854	12 333 40	12	445 244	18 019 05
78	40 000	4 10	20	851 289	34 891 20	8	334 713	13 711 30	6	252 657	10 352 50
79	45 000	4 15	14	664 930	27 585 90	7	331 807	13 757 20	8	374 661	15 532 35
80	50 000	4 20	15	763 274	32 036 60	4	204 093	8 568 —	2	108 851	4 569 60
81	55 000	4 25	11	630 235	26 770 75	8	453 953	19 276 45	5	288 112	12 235 75
82	60 000	4 30	19	1 228 887	52 820 10	5	315 129	13 544 70	3	202 597	8 707 50
83	70 000	4 35	11	825 134	35 883 20	2	149 884	6 519 —	4	300 315	13 058 70
84	80 000	4 40	7	599 333	26 356 —	—	—	— —	2	162 114	7 132 40
85	90 000	4 45	10	940 773	41 843 35	2	184 624	8 214 70	5	473 117	21 048 50
86	100 000	4 50									
87	110 000	4 55									
88	120 000	4 60									
89	130 000	4 65									
90	140 000	4 70	22	3 121 057	146 833 30				6	883 578	41 778 20
91	150 000	4 75									
92	160 000	4 80									
93	170 000	4 85									
94	180 000	4 90									
95	190 000	4 95				13	2 081 353	98 680 30			
96 a	200 000	5 —									
96 b	250 000	5 —									
96 c	300 000	5 —									
96 d	400 000	5 —	13	3 632 983	181 647 —				3	685 207	34 255
96 e	500 000	5 —									
96 f	600 000	5 —									
96 g	bis über 2 Mill.										
Summe 76—96 . .			*200*	*15 219 838*	*685 435 75*	*79*	*5 083 077*	*223 483 05*	*62*	*4 370 737*	*194 453 55*
Gesamtsumme . . .			**48 581**	**100 799 896**	**2 109 747 75**	**32 910**	**58 543 245**	**1 062 382 05**	**51 232**	**79 239 293**	**1 209 085 55**

Besteuerten nach Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

berg.

V.				VI.				VII.				Steuer-
klasse												
Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer		stufe
	ℳ	ℳ	₰		ℳ	ℳ	₰		ℳ	ℳ	₰	
28.	29.	30.		31.	32.	33.		34.	35.	36.		I
20	649 717	25 958	95	8	259 544	10 369	—	7	224 487	8 972	—	76
11	400 032	16 186	95	8	297 924	12 057	70	4	146 080	5 908	95	77
8	336 720	13 793	90	4	175 110	7 173	70	5	205 587	8 423	45	78
3	145 511	6 029	75	2	93 658	3 884	50	4	187 494	7 777	30	79
9	465 041	19 521	60	4	212 425	8 917	40	2	106 972	4 489	—	80
9	512 182	21 734	50	7	403 407	17 131	75	1	56 809	2 414	—	81
5	316 504	13 605	20	5	321 963	13 839	15	4	259 744	11 167	10	82
1	74 800	3 253	80	1	79 480	3 453	90	3	225 533	9 804	90	83
2	171 197	7 528	40	1	85 788	3 771	—	1	85 423	3 757	60	84
3	279 706	12 442	20	2	189 281	8 419	—	4	378 556	16 834	50	85
												86
												87
												88
												89
												90
6	795 176	36 954	95	5	643 677	29 761	90					91
												92
												93
												94
								9	1 278 817	50 284	5	95
												96 a
												96 b
												96 c
6	2 389 311	119 453	—	2	570 572	22 905	—					96 d
												96 e
												96 f
												96 g
83	*6 535 897*	*296 463*	*20*	*49*	*3 332 829*	*141 684*	—	*44*	*3 155 502*	*139 832*	*85*	
90 409	**132 019 733**	**1 860 419**	**20**	**116 850**	**148 787 564**	**1 642 471**	—	**156 419**	**200 716 387**	**2 146 037**	**85**	

Tab. 5 B. Zusammenstellung der physischen Besteuerten nach Einkommensteuerstufen im Steuerjahr 1905.

B. In den Städten von 20 000 und mehr Einwohnern.

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ	Steuereinheitssatz	1 Stuttgart		2 Ulm		3 Heilbronn		4 Eßlingen		5 Reutlingen		6 Ludwigsburg	
			Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ
I	II	III	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1	500	2	10 908	21 816	1 791	3 582	1 921	3 842	1 307	2 614	2 098	4 196	723	1 446
2	650	3	8 898	26 694	2 043	6 129	1 622	4 866	1 209	3 627	1 218	3 654	609	1 827
3	800	4	10 054	40 216	2 314	9 256	1 410	5 640	1 147	4 588	891	3 564	603	2 412
4	950	5	9 541	47 705	1 542	7 710	1 225	6 125	1 043	5 215	661	3 305	445	2 225
5	1 100	7	7 778	54 446	1 073	7 511	896	6 272	896	6 272	498	3 486	331	2 317
6	1 250	9	5 846	52 614	722	6 498	678	6 102	600	5 400	330	2 970	290	2 610
7	1 400	11	4 678	51 458	610	6 710	512	5 632	496	5 456	276	3 036	227	2 497
8	1 550	13	3 550	46 150	516	6 708	404	5 252	338	4 394	221	2 873	230	2 990
9	1 700	16	2 596	41 536	363	5 808	270	4 320	229	3 664	146	2 336	154	2 464
10	1 850	18	1 106	19 908	161	2 898	159	2 862	86	1 548	77	1 386	64	1 152
11	2 000	21	2 154	45 234	323	6 783	285	5 985	219	4 599	145	3 045	110	2 310
12	2 150	25	1 683	42 075	261	6 525	225	5 625	136	3 400	128	3 200	100	2 500
13	2 300	28	1 496	41 888	230	6 440	209	5 852	136	3 808	120	3 360	96	2 688
14	2 450	32	1 287	41 184	210	6 720	178	5 696	139	4 448	102	3 264	95	3 040
15	2 600	36	1 017	36 612	137	4 932	146	5 256	108	3 888	87	3 132	72	2 592
	Stufen 1—15		*72 592*	*609 536*	*12 296*	*94 210*	*10 140*	*79 327*	*8 089*	*62 921*	*6 998*	*46 807*	*4 149*	*35 070*
16	2 750	40	779	31 160	140	5 600	129	5 160	93	3 720	65	2 600	62	2 480
17	2 900	44	941	41 404	149	6 556	108	4 752	85	3 740	74	3 256	42	1 848
18	3 050	49	697	34 153	99	4 851	81	3 969	67	3 283	61	2 989	49	2 401
19	3 200	53	685	36 305	103	5 459	99	5 247	73	3 869	57	3 021	33	1 749
20	3 350	59	590	34 810	91	5 369	99	5 841	42	2 478	52	3 068	44	2 596
21	3 500	64	580	37 120	86	5 504	91	5 824	46	2 944	50	3 200	32	2 048
22	3 650	69	484	33 396	69	4 761	64	4 416	36	2 484	41	2 829	32	2 208
23	3 800	75	460	34 500	71	5 325	73	5 475	31	2 325	34	2 550	28	2 100
24	3 950	81	487	39 447	81	6 561	53	4 293	39	3 159	38	3 078	42	3 402
25	4 100	87	368	32 016	62	5 394	58	5 046	25	2 175	38	3 306	24	2 088
26	4 250	93	335	31 155	56	5 208	44	4 092	24	2 232	39	3 627	29	2 697
27	4 400	100	372	37 200	69	6 900	44	4 400	19	1 900	24	2 400	26	2 600
28	4 550	107	305	32 635	51	5 457	34	3 638	26	2 782	27	2 889	25	2 675
29	4 700	114	282	32 148	50	5 700	33	3 762	23	2 622	20	2 280	16	1 824
30	8 850	121	303	36 663	41	4 961	35	4 235	24	2 904	24	2 904	18	2 178
31	5 000	128	296	37 888	44	5 632	40	5 120	28	3 584	29	3 712	24	3 072
32	5 200	135	316	42 660	65	8 775	36	4 860	22	2 970	11	1 485	24	3 240
33	5 400	143	282	40 326	52	7 436	38	5 434	23	3 289	20	2 860	23	3 289
34	5 600	151	265	40 015	32	4 832	24	3 624	18	2 718	24	3 624	22	3 322
35	5 800	159	247	39 273	37	5 883	30	4 770	15	2 385	14	2 226	17	2 703
36	6 000	168	227	38 136	31	5 208	24	4 032	12	2 016	16	2 688	13	2 184
37	6 200	176	201	35 376	26	4 576	23	4 048	19	3 344	13	2 288	12	2 112

(Noch) Tab. 5 B. Zusammenstellung der physischen Besteuerten nach Einkommensteuerstufen im Steuerjahr 1905.

B. In den Städten von 20 000 und mehr Einwohnern.

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze der Stufe ℳ.	Steuereinheitssatz	1 Stuttgart		2 Ulm		3 Heilbronn		4 Eßlingen		5 Reutlingen		6 Ludwigsburg	
			Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ.	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ.	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ.	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ.	Zahl der Besteuerten	Steuer ℳ.
I	II	III	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
38	6 400	185	165	30 525	28	5 180	20	3 700	12	2 220	14	2 590	12	2 220
39	6 600	194	163	31 622	34	6 596	17	3 298	22	4 268	7	1 358	14	2 716
40	6 800	204	147	29 988	23	4 692	26	5 304	10	2 040	10	2 040	10	2 040
41	7 000	215	200	43 000	42	9 030	23	4 945	11	2 365	8	1 720	10	2 150
42	7 300	227	191	43 357	40	9 080	33	7 491	16	3 632	4	908	12	2 724
43	7 600	240	179	42 960	26	6 240	25	6 000	11	2 640	11	2 640	7	1 680
44	7 900	254	196	49 784	24	6 096	23	5 842	16	4 064	11	2 794	12	3 048
45	8 200	267	165	44 055	22	5 874	17	4 539	8	2 136	14	3 738	9	2 403
46	8 500	281	122	34 282	18	5 058	11	3 091	4	1 124	13	3 653	10	2 810
47	8 800	295	140	41 300	21	6 195	19	5 605	6	1 770	9	2 655	7	2 065
48	9 100	310	130	40 300	15	4 650	13	4 030	4	1 240	3	930	16	4 960
49	9 400	325	119	38 675	12	3 900	13	4 225	3	975	7	2 275	8	2 600
50	9 700	340	109	37 060	17	5 780	19	6 460	5	1 700	3	1 020	6	2 040
51	10 000	359	176	63 184	23	8 257	15	5 385	9	3 231	8	2 872	10	3 590
52	10 500	379	147	55 713	20	7 580	20	7 580	12	4 548	9	3 411	10	3 790
53	11 000	399	126	50 274	17	6 783	15	5 985	5	1 995	3	1 197	6	2 394
54	11 500	420	122	51 240	18	7 560	11	4 620	1	420	4	1 680	8	3 360
55	12 000	441	101	44 541	11	4 851	11	4 851	9	3 969	4	1 764	4	1 764
56	12 500	462	91	42 042	12	5 544	13	6 006	2	924	6	2 772	10	4 620
57	13 000	484	86	41 624	15	7 260	13	6 292	2	968	5	2 420	4	1 936
58	13 500	505	92	46 460	14	7 070	10	5 050	4	2 020	6	3 030	2	1 010
59	14 000	527	65	34 255	11	5 797	8	4 216	3	1 581	2	1 054	6	3 162
60	14 500	549	66	36 234	6	3 294	13	7 137	2	1 098	4	2 196	7	3 843
61	15 000	581	135	78 435	26	15 106	15	8 715	8	4 648	8	4 648	4	2 324
62	16 000	621	113	70 173	15	9 315	17	10 557	6	3 726	4	2 484	6	3 726
63	17 000	662	93	61 566	15	9 930	10	6 620	4	2 648	5	3 310	2	1 324
64	18 000	703	93	65 379	10	7 030	12	8 436	1	703	4	2 812	1	703
65	19 000	744	72	53 568	5	3 720	7	5 208	1	744	6	4 464	1	744
66	20 000	786	69	54 234	9	7 074	8	6 288	2	1 572	4	3 144	3	2 358
67	21 000	828	55	45 540	6	4 968	7	5 796	1	828	5	4 140	3	2 484
68	22 000	870	60	52 200	4	3 480	3	2 610	2	1 740	5	4 350	2	1 740
69	23 000	913	48	43 824	4	3 652	4	3 652	5	4 565	4	3 652	3	2 739
70	24 000	956	48	45 888	4	3 824	7	6 692	1	956	—	—	—	—
71	25 000	999	34	33 966	3	2 997	8	7 992	—	—	1	999	2	1 998
72	26 000	1 042	36	37 512	6	6 252	1	1 042	1	1 042	2	2 084	—	—
73	27 000	1 086	23	24 978	—	—	2	2 172	1	1 086	3	3 258	2	2 172
74	28 000	1 130	34	38 420	5	5 650	6	6 780	2	2 260	3	3 390	2	2 260
75	29 000	1 175	31	36 425	2	2 350	2	2 350	1	1 175	2	2 350	1	1 175
Summe der Stufen 1—75			*86 136*	*3 121 905*	*14 384*	*447 873*	*11 897*	*387 927*	*9 092*	*204 465*	*7 990*	*205 489*	*5 018*	*178 558*

(Noch) Tab. 5 B. Zusammenstellung der physischen Besteuerten nach Einkommensteuerstufen im Steuerjahr 1905.

(Noch) B. In den Städten von 20 000 und mehr Einwohnern.

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze	Steuereinheitssatz für je 100 ℳ	1 Stuttgart: Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	2 Ulm: Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	3 Heilbronn: Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer
	ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.
I	II	III	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
76	30 000	4 —	111	3 609 306	144 168 —	8	256 300	10 252 —	14	453 445	18 112 —
77	35 000	4 05	70	2 328 614	105 133 95	5	187 000	7 575 40	6	226 008	9 144 90
78	40 000	4 10	67	2 819 090	115 425 30	6	252 400	10 348 —	5	215 437	8 827 30
79	45 000	4 15	33	1 580 411	65 514 65	2	96 100	3 988 15	3	141 505	5 868 10
80	50 000	4 20	40	2 093 632	87 830 60						
81	55 000	4 25	27	1 557 553	66 138 25						
82	60 000	4 30	39	2 518 148	108 188 30						
83	70 000	4 35	27	2 002 160	87 047 80						
84	80 000	4 40	20	1 699 657	74 738 40						
85	90 000	4 45	13	1 229 367	54 681 60						
86	100 000	4 50	8	827 042	37 201 50						
87	110 000	4 55	5	579 547	26 358 15						
88	120 000	4 60	5	622 873	28 644 20	18	1 927 100	82 202 20	44	3 931 105	176 111 45
89	130 000	4 65	4	533 446	24 793 85						
90	140 000	4 70	4	574 339	26 982 70						
91	150 000	4 75	2	303 339	14 402 —						
92	160 000	4 80	1	161 263	7 737 60						
93	170 000	4 85	1	171 656	8 322 60						
94	180 000	4 90	3	559 588	27 410 60						
95	190 000	4 95	—	—	— —						
96	200 000	5 —	18	8 305 604	415 235 —						
Summe der Stufen 80—96			217	23 739 214	1 095 713 15						
„ „ *Stufen 76—96*			*498*	*34 076 635*	*1 525 955 05*	*39*	*2 718 900*	*121 937 25*	*72*	*4 967 500*	*218 064 55*
Gesamtsumme . .			86 634	205 791 791	4 647 860 05	14 423	28 932 764	569 810 25	11 969	27 098 461	605 991 55

Steuerstufe	Einkommensuntergrenze	Steuereinheitssatz für je 100 ℳ	4 Eßlingen: Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	5 Reutlingen: Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer	6 Ludwigsburg: Zahl der Besteuerten	Einkommen	Steuer
	ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.		ℳ	ℳ Pf.
I	II	III	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
76	30 000	4 —	9	287 000	11 480 —	7	224 495	8 968 —	2	63 500	2 540 —
77	35 000	4 05	2	77 700	3 146 85	2	73 695	2 980 80	3	112 800	4 568 40
78	40 000	4 10	6	255 300	10 467 90	3	128 152	5 248 —	—	—	— —
79	45 000	4 15	3	141 500	5 873 10	4	190 325	7 893 30	2	95 500	3 963 25
80	50 000	4 20									
81	55 000	4 25									
82	60 000	4 30									
83	70 000	4 35									
84	80 000	4 40									
85	90 000	4 45									
86	100 000	4 50									
87	110 000	4 55									
88	120 000	4 60	14	1 708 700	80 056 40	24	2 626 371	122 866 50	8	1 548 400	75 381 45
89	130 000	4 65									
90	140 000	4 70									
91	150 000	4 75									
92	160 000	4 80									
93	170 000	4 85									
94	180 000	4 90									
95	190 000	4 95									
96	200 000	5 —									
Stufen 76—96 . . .			*34*	*2 470 200*	*111 024 25*	*40*	*3 243 038*	*147 956 60*	*15*	*1 820 200*	*86 453 10*
Gesamtsumme . . .			9 126	16 928 374	315 489 25	8 030	16 055 486	353 445 60	5 033	11 784 811	265 011 10

Tab. 6. Zusammenstellung der besteuerten physischen Personen nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

1. Württemberg.

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	125 963	—	251 926	—	21,6	—	1,72	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	85 168	—	255 504	—	14,6	—	1,74	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	70 348	—	281 392	—	12,1	—	1,92	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**281 479**		**788 822**	—	**48,30**		**5,38**		**2**	**80**
B 4—10	„ „ 2 000 „	197 672		1 761 236	—	33,90		12,0		8	91
C 11—17	„ „ 3 050 „	56 986		1 701 663	—	9,77		11,59		29	85
D 18—35	„ „ 6 000 „	34 027	854 123 394	2 875 031	—	5,83	92,25	19,59	1 467,5	84	46
E 36—50	„ „ 10 000 „	7 368		1 705 347	—	1,26		11,61		231	45
F 51—60	„ „ 15 000 „	2 504		1 087 615	—	0,43		7,41		434	35
G 61—75	„ „ 30 000 „	1 984		1 550 982	—	0,34		10,57		781	75
Summe A bis G . .		**582 020**		**11 470 696**	—	**99,83**		**78,15**		**19**	**70**
H 76—85	bis zu 100 000 ℳ	879	43 054 087	1 817 666	55	0,15	4,65	12,39	48 980	2 067	88
I 86—95	„ „ 200 000 „	92	12 370 619	577 841	25	0,016	1,34	3,93	134 463	6 280	88
K 96	200 000 ℳ und mehr	44	16 349 809	811 799	65	0,008	1,76	5,53	371 586	18 449	99
Summe . .		**583 035**	**925 897 909**	**14 678 003**	**45**	**100,00**	**100,00**	**100,00**	**1 589**	**25**	**18**

2. I. Ortsgrößenklasse (100 000 Einwohner und mehr).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	10 908	—	21 816	—	12,6	—	0,47	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	8 898	—	26 694	—	10,3	—	0,575	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	10 054	—	40 216	—	11,6	—	0,865	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**29 860**		**88 726**	—	**34,50**		**1,91**		**2**	**97**
B 4—10	„ „ 2 000 „	35 095		313 817	—	40,50		6,72		8	94
C 11—17	„ „ 3 050 „	9 357		279 557	—	10,80		6,01		29	88
D 18—35	„ „ 6 000 „	7 354	171 715 156	651 710	—	8,49	83,44	14,0	1 993,5	88	62
E 36—50	„ „ 10 000 „	2 454		580 420	—	2,83		12,5		236	52
F 51—60	„ „ 15 000 „	1 072		465 567	—	1,23		10,0		434	30
G 61—75	„ „ 30 000 „	944		742 108	—	1,09		16,0		786	13
H 76—85	„ „ 100 000 „	447	21 437 938	908 866	85	0,51	10,42	19,6	47 960	2 033	26
I 86—95	„ „ 200 000 „	33	4 333 093	201 853	20	0,038	2,11	4,34	131 306	6 116	76
K 96	200 000 ℳ und mehr	18	8 305 604	415 235	—	0,021	4,03	8,92	461 422	23 068	61
Summe . .		**86 634**	**205 791 791**	**4 647 860**	**05**	**100,00**	**100,00**	**100,00**	**2 375**	**53**	**65**

(Noch) Tab. 6. Zusammenstellung der besteuerten physischen Personen nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

3. II. Ortsgrößenklasse (20 000 bis 99 999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	7 840	—	15 680	—	16,1	—	0,743	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	6 701	—	20 103	—	13,8	—	0,953	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	6 365	—	25 460	—	13,1	—	1,204	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**20 906**		**61 243**	—	**43,0**		**2,90**		**2**	**93**
B 4—10	„ „ 2 000 „	16 769		148 004	—	34,60		7,10		8	82
C 11—17	„ „ 3 050 „	4 944		148 800	—	10,10		7,05		30	10
D 18—35	„ „ 6 000 „	3 827	85 580 058	336 397	—	7,89	84,90	15,90	1 768,9	87	90
E 36—50	„ „ 10 000 „	1 145		267 348	—	2,38		12,62		233	49
F 51—60	„ „ 15 000 „	443		193 737	—	0,91		9,18		437	33
G 61—75	„ „ 30 000 „	347		268 783	—	0,71		12,74		774	59
H 76—85	„ „ 100 000 „	165	8 465 798	356 955	45	0,34	8,40	16,93	51 308	2 163	36
I 86—95	„ „ 200 000 „	22	3 121 057	146 833	30	0,045	3,10	6,97	141 866	6 674	24
K 96	200 000 ℳ und mehr	13	3 632 983	181 647	—	0,027	3,60	8,61	279 460	13 972	85
	Summe . .	48 581	100 799 896	2 109 747	75	100,00	100,00	100,00	2 075	43	43

4. III. Ortsgrößenklasse (10 000 bis 19 999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	5 888	—	11 776	—	17,8	—	1,11	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	4 845	—	14 535	—	14,6	—	1,37	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	4 401	—	17 604	—	13,4	—	1,66	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**15 134**		**43 915**	—	**45,8**		**4,14**		**2**	**90**
B 4—10	„ „ 2 000 „	11 470		100 357	—	35,0		9,44		8	75
C 11—17	„ „ 3 050 „	3 038		90 576	—	9,26		8,54		29	81
D 18—35	„ „ 6 000 „	2 111	53 460 168	186 332	—	6,42	91,30	17,6	1 628,3	88	27
E 36—50	„ „ 10 000 „	638		151 377	—	1,94		14,25		237	27
F 51—60	„ „ 15 000 „	232		100 859	—	0,70		9,51		434	74
G 61—75	„ „ 30 000 „	208		165 483	—	0,63		15,6		795	59
H 76—85	„ „ 100 000 „	66	3 001 724	124 802	75	0,20	5,13	11,6	45 480	1 890	95
I 86—95	„ „ 200 000 „										
K 96	200 000 ℳ und mehr	13	2 081 353	98 680	30	0,050	3,57	9,32	160 104	7 590	79
	Summe . .	**32 910**	**58 543 245**	**1 062 382**	**05**	**100,00**	**100,00**	**100,00**	**1 779**	**32**	**28**

(Noch) Tab. 6. Zusammenstellung der besteuerten physischen Personen nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

5. IV. Ortsgrößenklasse (5000 bis 9999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	10 223	—	20 446	—	19,9	—	1,68	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	8 332	—	24 996	—	16,3	—	2,06	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	6 832	—	27 328	—	13,4	—	2,25	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**25 387**		**72 770**	—	**49,60**		**5,99**		**2**	**87**
B 4—10	„ „ 2 000 „	17 026		148 545	—	33,20		12,33		8	72
C 11—17	„ „ 3 050 „	4 623		138 516	—	9,01		11,5		29	96
D 18—35	„ „ 6 000 „	2 986	74 868 556	256 567	—	5,80	94,50	21,3	1 463,1	85	92
E 36—50	„ „ 10 000 „	747		172 397	—	1,46		14,2		230	79
F 51—60	„ „ 15 000 „	241		104 690	—	0,47		8,67		434	40
G 61—75	„ „ 30 000 „	160		121 147	—	0,31		10,0		757	17
H 76—85	„ „ 100 000 „	53	2 801 952	118 420	35	0,14	3,53	9,74	52 867	2 234	35
I 86—95	„ „ 200 000 „	6	883 578	41 778	20	0,012	1,12	3,45	147 263	6 963	03
K 96	200 000 ℳ und mehr	3	685 207	34 255	—	0,006	0,85	2,82	228 402	11 418	33
	Summe . .	**51 232**	**79 239 293**	**1 209 085**	**55**	**100,00**	**100,00**	**100,00**	**1 547**	**23**	**60**

6. V. Ortsgrößenklasse (2000 bis 4999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	19 594	—	39 188	—	21,7	—	2,13	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	14 800	—	44 400	—	16,4	—	2,39	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	11 492	—	45 968	—	12,7	—	2,48	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**45 886**		**129 556**	—	**50,80**		**7,00**		**2**	**82**
B 4—10	„ „ 2 000 „	29 522		260 293	—	32,60		14,0		8	81
C 11—17	„ „ 3 050 „	8 454		253 319	—	9,35		13,6		29	96
D 18—35	„ „ 6 000 „	4 953	125 483 836	417 352	—	5,49	95,02	22,4	1 389,2	84	26
E 36—50	„ „ 10 000 „	1 043		237 288	—	1,15		12,7		227	50
F 51—60	„ „ 15 000 „	281		121 516	—	0,31		6,57		432	44
G 61—75	„ „ 30 000 „	187		144 632	—	0,21		7,80		773	43
H 76—85	„ „ 100 000 „	71	3 351 410	140 055	25	0,078	2,55	7,52	47 203	1 972	60
I 86—95	„ „ 200 000 „	6	795 176	36 954	95	0,007	0,61	1,99	132 529	6 159	16
K 96	200 000 ℳ und mehr	6	2 389 311	119 453	—	0,007	1,82	6,42	398 218	19 909	—
	Summe . .	**90 409**	**132 019 733**	**1 860 419**	**20**	**100,00**	**100,00**	**100,00**	**1 460**	**20**	**58**

(Noch) Tab. 6. Zusammenstellung der besteuerten physischen Personen nach 10 Gruppen der Einkommensteuerstufen auf 1. April 1905.

7. VI. Ortsgrößenklasse (1000 bis 1999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	29 993	—	59 986	—	25,7	—	3,65	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	18 655	—	55 965	—	16,0	—	3,41	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	14 049	—	56 196	—	12,0	—	3,42	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**62 697**		**172 147**	—	**53,70**		**10,48**		**2**	**74**
B 4—10	„ „ 2 000 „	37 267		331 794	—	31,80		20,2		8	90
C 11—17	„ „ 3 050 „	10 755		319 203	—	9,25		19,4		29	68
D 18—35	„ „ 6 000 „	5 216	145 454 735	424 238	—	4,47	97,77	25,8	1 245,2	81	33
E 36—50	„ „ 10 000 „	679		150 516	—	0,58		9,22		221	67
F 51—60	„ „ 15 000 „	119		51 740	—	0,10		3,15		434	79
G 61—75	„ „ 30 000 „	68		51 149	—	0,06		3,12		752	19
H 76—85	„ „ 100 000 „	42	2 118 580	89 017	10	0,036	1,42	5,42	50 442	2 119	45
I 86—95	„ „ 200 000 „	5	643 677	29 761	90	0,004	0,43	1,82	128 735	5 952	38
K 96	200 000 ℳ und mehr	2	570 572	22 905	—	0,002	0,38	1,39	285 286	11 452	50
	Summe . .	116 850	148 787 564	1 642 471	—	100,00	100,00	100,00	1 273	14	06

8. VII. Ortsgrößenklasse (bis 999 Einwohner).

Die Gruppe umfaßt die Stufen	Einkommensgrenzen der Gruppe	Zahl der Besteuerten	Deren zur Steuer herangezogenes Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer ℳ	Pf.	Auf die Gruppe entfällt: von 100 Besteuerten	Einkommen %	Steuer %	Auf einen Besteuerten kommt: Einkommen ℳ	Steuer ℳ	Pf.
1.	2.	3.	4.	5.		6.	7.	8.	9.	10.	
A Stufe 1	500 bis zu 650 ℳ	41 517	—	83 034	—	26,6	—	3,85	—	2	—
„ 2	„ „ 800 „	22 937	—	68 811	—	14,6	—	3,19	—	3	—
„ 3	„ „ 950 „	17 155	—	68 620	—	11,0	—	3,16	—	4	—
A 1—3	„ „ **950** „	**81 609**		**220 465**	—	**52,20**		**10,20**		**2**	**70**
B 4—10	„ „ 2 000 „	50 523		458 426	—	32,30		21,4		9	07
C 11—17	„ „ 3 050 „	15 815		471 692	—	10,10		22,0		29	82
D 18—35	„ „ 6 000 „	7 580	197 560 885	602 435	—	4,84	98,03	28,1	1 263,4	79	48
E 36—50	„ „ 10 000 „	662		146 001	—	0,42		6,80		220	55
F 51—60	„ „ 15 000 „	116		49 506	—	0,07		2,31		426	78
G 61—75	„ „ 30 000 „	70		57 680	—	0,045		2,68		824	—
H 76—85	„ „ 100 000 „	35	1 876 675	79 548	80	0,022	0,93	3,70	53 619	2 272	82
I 86—95	„ „ 200 000 „										
K 96	200 000 ℳ und mehr	9	1 278 817	60 284	05	0,006	0,64	2,81	142 091	6 698	23
	Summe . .	156 419	200 716 387	2 146 037	85	100,00	100,00	100,00	1 283	13	72

Tab. 7. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der rechtsfähigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen, sowie der rechtsfähigen und nichtrechtsfähigen Vereine auf 1. April 1905.

Bezeichnung der Steuerpflichtigen	Zahl der Besteuerten	Reinertrag aus Grundstücken und Gebäuden	Reinertrag aus Gewerbebetrieb	Reinertrag aus Kapitalien und Renten	Reinertrag aus sonstigen Bezügen	Reinertrag aus zusammen	Abzüge im ganzen	Abzüge darunter Schuldzinse	Abzüge darunter Verluste	Reines Jahreseinkommen	Reines zur Steuer gezogenes Einkommen	Staatssteuer
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ ₰
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Württemberg zusammen.												
A. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	9	85 497	75 981	3 374 971	—	3 536 449	120 363	42 114	—	3 416 086	1 716 918	84 723 45
B. Sonst. Vereine, Korporationen, Anstalten und Stiftungen												
1. Bürgerliche Gemeinden u. Gemeindefonds	1 773	9.961 763	578 703	1 532 159	6 226	12 078 851	1 998 825	1 768 686	28 610	10 080 026	10 080 026	324 316 —
2. Kirchengemeinden u. kirchl. Fonds:												
a) evangel.	160	46 834	17 905	180 273	9 017	254 029	31 065	25 767	579	222 964	222 964	3 047 —
b) katholische	239	148 411	—	302 572	6 994	457 977	26 320	18 609	—	431 657	431 657	7 232 95
c) israelit.	7	363	—	4 650	—	5 013	98	—	—	4 915	4 915	20 —
3. Sonstige Korporationen u. Anstalten des öffentl. Rechts	125	549 642	21 667	1 902 662	7 879	2 481 850	811 150	759 575	2 579	1 670 700	1 670 700	71 726 80
4. Rechtsfähige Stiftungen:												
a) unter öffentl. Verwaltung	110	154 811	8 642	261 051	295	424 799	31 420	23 895	—	393 379	393 379	11 441 —
b) sonstige	263	68 674	252 331	575 346	41 368	937 719	87 473	69 293	315	850 246	850 246	24 833 —
5. Rechtsfähige Vereine der §§ 21 u. 22 des B.G.B.	115	442 082	313 101	204 031	2 132	961 346	416 101	394 272	7 750	545 245	545 245	17 411 15
6. Sonstige juristische Personen	7	25 385	90 930	4 074	—	120 389	44 322	41 399	1 275	76 067	76 067	2 805 —
7. Personenverein v. nicht geschlossener Mitgliederzahl:												
a) Kultusvereinigungen	11	330	1 700	10 050	500	12 580	202	—	—	12 378	12 378	97 —
b) sonstige	209	46 175	126 195	308 378	—	480 748	20 056	12 959	—	460 692	460 692	10 275 60
Summe B	**3 019**	**11 444 470**	**1 411 174**	**5 285 246**	**74 411**	**18 215 301**	**3 467 032**	**3 114 455**	**41 108**	**14 748 269**	**14 748 269**	**473 205 50**
Gesamtsumme	**3 028**	**11 529 967**	**1 487 155**	**8 660 217**	**74 411**	**21 751 750**	**3 587 395**	**3 156 569**	**41 108**	**18 164 355**	**16 465 187**	**557 928 95**

Tab. 8. Übersicht über die Einkommensteuerveranlagung der rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften auf 1. April 1905.

Bezeichnung der Steuerpflichtigen	Zahl der Besteuerten	Aktien- oder Stammkapital	Summe der steuerbaren Überschüsse	Darunter Dividenden und Gewinnanteile	Von den steuerbaren Ueberschüssen (Sp. 4) abzusetzender Betrag aus außerhalb Württembergs gelegenem Besitz oder Gewerbebetrieb	Für Württemberg verbleibende steuerbare Überschüsse	Steuerfreier Abzug (Gesetz Art. 16)	Zur Steuer gezogenes Einkommen	Staatssteuern		Bemerkungen
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	Pf.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.		11.
I. Aktiengesellschaften u. Aktienkommanditgesellschaften.											
1. Fabrikation u. Warenhandel	119	109 731 077	34 823 191	25 358 912	20 019 062	14 804 129	2 740 352	12 063 777	574 926	45	
2. Buchhandel u. Zeitung.	7	9 127 838	1 475 831	964 350	28 662	1 447 169	273 989	1 173 180	56 686	35	
3. Transport u. Verkehr	16	16 409 772	4 134 577	3 569 654	3 012 120	1 122 457	479 598	642 859	29 385	70	
4. Versicherung:											
a) Leben	24	843 362	5 085 210	3 592 072	4 930 070	155 140	25 085	130 055	3 917	40	
b) Feuer	20	478 876	19 226 525	12 788 522	18 984 937	241 588	14 363	227 225	8 375	45	
c) sonstige	38	2 591 988	21 550 484	12 726 746	21 092 771	457 713	77 067	380 646	14 049	60	
5. Banken	15	51 654 729	13 825 629	12 196 622	9 150 180	4 675 449	1 549 642	3 125 807	153 985	90	
6. Immobilien und Bauspekulation	4	4 720 750	478 793	360 291	4 637	474 156	141 622	332 534	16 190	—	
7. Gemeinnützige	7	1 712 600	100 791	49 352	—	100 791	41 690	59 101	1 919	—	
Zusammen	**250**	**197 270 992**	**100 701 031**	**71 606 521**	**77 222 439**	**23 478 592**	**5 343 408**	**18 135 184**	**859 435**	**85**	
II. Gesellschaften m. b. H.											
1. Fabrikation u. Warenhandel	91	43 793 406	14 082 285	11 713 465	8 499 830	5 580 455	1 208 905	4 371 550	201 131	15	
2. Landwirtschaftliche Erzeugungen	1	—	2 034	25	—	2 034	—	2 034	21	—	
3. Buchhandel und Zeitungen	5	519 434	1 707 396	1 683 800	1 640 161	69 235	15 583	53 652	1 870	—	
4. Verkehr und Transport	3	1 225 000	105 450	91 495	2 762	102 688	36 750	65 938	2 579	85	
5. Banken	6	50 000	275 964	177 736	—	275 964	1 500	274 464	12 805	—	
6. Immobilien und Bauspekulation	1	432 000	62 799	43 989	—	62 799	12 960	49 839	2 066	70	
7. Kuranstalten	5	1 107 000	98 540	80 427	—	98 540	33 007	65 533	2 373	—	
8. Vereine	3	218 000	9 884	5 560	—	9 884	4 765	5 119	61	—	
Zusammen	**115**	**47 344 840**	**16 344 352**	**13 796 497**	**10 142 753**	**6 201 599**	**1 313 470**	**4 888 129**	**222 907**	**70**	
III. Eingetragene Genossenschaften.											
1. Fabrikation	25	10 165	57 344	27 368	—	57 344	—	57 344	992	—	
2. Molkerei- und Milchgenossenschaften	220	28 403	590 681	443 769	—	590 681	—	590 681	12 482	—	
3. Sonstige landw. Vereine auch Weingärtnergesellschaften	7	2 613	8 778	960	—	8 778	—	8 778	74	—	
4. Konsumvereine	56	119 523	1 461 191	1 271 987	2 103	1 459 088	—	1 459 088	64 865	45	
5. Banken	91	970 720	1 066 523	782 810	—	1 066 523	—	1 066 523	38 147	—	
6. Darlehenskassen	158	91 807	135 487	27 039	—	135 487	—	135 487	792	—	
7. Absatz sonstiger Waren	5	—	28 883	13 776	—	28 883	—	28 883	962	—	
8. Bau-, Spar- und Vorschußvereine	31	198 067	266 448	159 549	—	266 448	—	266 448	9 392	95	
9. Nicht wirtschaftliche Vereine	1	—	984	—	—	984	—	984	5	—	
Zusammen	**594**	**1 421 298**	**3 616 319**	**2 727 258**	**2 103**	**3 614 216**	**—**	**3 614 216**	**127 712**	**40**	
Gesamtsumme	**959**	**246 037 130**	**120 661 702**	**88 130 276**	**87 367 295**	**33 294 407**	**6 656 878**	**26 637 529**	**1 210 055**	**95**	
					120 661 702 ℳ		33 294 407 ℳ				

Tab. 9. Geschäftsstatistik der Einkommensteuerveranlagung auf 1. April 1905.

Name der Steuerbezirke	Zahl der Gemeinden, welche Hauslisten bezw. Haushaltungslisten ausgegeben haben	Zahl der Einkommensnachweisungen	Zahl der von den Gemeindebehörden für die Einkommensteuer angelegten Teileinkommensnachweisungen	Zahl der abgegebenen Steuererklärungen	Zahl der Steuerpflichtigen, welche wegen Nichtabgabe einer Steuererklärung trotz Mahnung gemäß Art. 49 veranlagt worden sind	Zahl der Steuerpflichtigen, über deren Beschwerden nach Art. 58 Abs. 1 eine nochmalige Schätzung vorgenommen worden ist
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1. Stuttgart I	1	96 729	719	17 431	208	687
2. Stuttgart II [1])	2	19 247	1 132	1 694	6	188
3. Backnang	—	11 425	2 552	315	21	—
4. Bietigheim	2	10 123	3 268	583	22	65
5. Cannstatt	2	9 950	3 884	345	—	100
6. Eßlingen	3	20 142	3 284	2 325	19	332
7. Großbottwar	—	10 250	4 252	461	—	32
8. Güglingen	1	9 268	5 527	216	—	49
9. Heilbronn	2	26 703	2 781	3 610	16	165
10. Leonberg	5	12 622	3 928	477	72	14
11. Ludwigsburg	3	22 388	4 375	1 503	28	128
12. Maulbronn	6	10 571	2 586	442	20	50
13. Neuenstadt	1	11 818	2 773	639	1	120
14. Sindelfingen	—	10 531	2 451	655	56	28
15. Stuttgart, Amt	9	20 246	4 749	872	1	509
16. Vaihingen	—	7 804	3 370	227	3	31
17. Waiblingen	—	10 805	6 571	532	60	79
18. Weinsberg	1	8 240	3 543	355	—	34
Neckarkreis	**38**	**328 862**	**61 745**	**32 682**	**533**	**2 611**
19. Altensteig	—	7 904	3 953	510	23	37
20. Balingen	3	18 369	3 917	702	7	121
21. Freudenstadt	1	10 590	2 315	423	15	43
22. Herrenberg	—	8 483	4 825	367	8	44
23. Hirsau	1	8 365	2 417	489	2	155
24. Horb	—	7 350	3 043	410	46	31
25. Neuenbürg	13	10 408	1 638	646	1	50
26. Neuffen	2	13 257	4 370	599	16	72
27. Oberndorf	2	11 398	1 602	673	16	148
28. Reutlingen	4	23 318	3 141	1 644	52	198
29. Rottenburg	3	11 252	4 269	381	4	45
30. Rottweil	2	16 254	2 242	871	40	56
31. Spaichingen	—	6 699	2 126	235	—	9
32. Sulz	—	6 282	2 459	300	2	16
33. Tübingen	1	17 307	3 704	1 220	—	310
34. Tuttlingen	1	13 799	1 712	845	13	66
35. Urach	1	12 160	2 510	561	14	124
Schwarzwaldkreis	**34**	**203 195**	**50 243**	**10 876**	**259**	**1 525**

[1]) Der Steuerbezirk Stuttgart II wird von dem Kameralamt Cannstatt verwaltet.

(Noch) Tab. 9. Geschäftsstatistik der Einkommensteuerveranlagung auf 1. April 1905.

Name der Steuerbezirke	Zahl der Gemeinden, welche Hauslisten bezw. Haushaltungslisten ausgegeben haben	Zahl der Einkommensnachweisungen	Zahl der von den Gemeindebehörden für die Einkommensteuer angelegten Teileinkommensnachweisungen	Zahl der abgegebenen Steuererklärungen	Zahl der Steuerpflichtigen, welche wegen Nichtabgabe einer Steuererklärung trotz Mahnung gemäß Art. 49 veranlagt worden sind	Zahl der Steuerpflichtigen, über deren Beschwerden nach Art. 58 Abs. 1 eine nochmalige Schätzung vorgenommen worden ist
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
36. Aalen	2	13 076	1 095	659	—	114
37. Crailsheim	—	9 396	1 648	446	56	22
38. Ellwangen	2	9 542	1 413	527	3	78
39. Gaildorf	2	8 276	1 274	153	—	18
40. Gmünd	1	15 815	1 389	1 041	5	121
41. Hall	1	10 845	1 631	598	4	79
42. Heidenheim	2	17 053	1 518	965	6	86
43. Kapfenburg	6	6 419	1 024	252	—	35
44. Lorch	1	8 372	1 190	291	3	61
45. Mergentheim	—	11 059	3 324	996	18	41
46. Öhringen	1	11 148	3 167	431	13	32
47. Rot am See	—	11 792	2 229	338	45	32
48. Schöntal	3	10 701	3 756	625	26	42
49. Schorndorf	—	9 081	4 297	370	2	57
Jagstkreis	**21**	**152 575**	**28 955**	**7 692**	**181**	**818**
50. Biberach	—	12 919	2 753	718	6	57
51. Blaubeuren	1	7 407	1 706	345	12	31
52. Ehingen	—	8 477	3 235	569	2	11
53. Geislingen	6	16 494	2 484	570	7	42
54. Göppingen	2	25 553	2 140	1 807	54	109
55. Heiligkreuztal	—	8 863	3 664	513	—	9
56. Kirchheim	20	13 250	3 070	676	35	70
57. Leutkirch	—	8 401	1 289	362	16	32
58. Münsingen	—	9 827	2 401	535	2	175
59. Saulgau	—	9 428	3 606	457	53	5
60. Tettnang	—	8 996	1 600	632	1	360
61. Ulm	3	27 052	2 445	3 157	122	223
62. Waldsee	—	9 908	1 786	441	4	61
63. Wangen	—	8 331	1 064	482	4	57
64. Weingarten	23	15 973	338	1 679	—	77
65. Wiblingen	—	7 456	2 411	417	73	26
Donaukreis	**55**	**198 335**	**35 992**	**13 360**	**391**	**1 345**
Württemberg	**148**	**882 967**	**176 935**	**64 610**	**1 364**	**6 299**

Die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1905.

Von Hermann v. Zeller, Präsident des K. Steuerkollegiums.

Inhaltsübersicht.

Seite

Einleitung 91
A. Eingeschätzte und Steuerpflichtige
I. Die physischen Steuerpflichtigen 92
II. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen . . . 96
B. Einkommen und Steuerertrag
I. Überblick 96
II. Die physischen Personen
1. Die Einkommensquellen 99
2. Die Abzüge 103
3. Das geschätzte und das besteuerte Reineinkommen. Die Steuer 105
4. Die Gliederung der Steuerpflichtigen nach Steuerstufen 110
III. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen . . . 118
C. Geschäftsstatistik 121
Schlußwort 123

Einleitung.

Für Württemberg ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. August 1903 die allgemeine Einkommensteuer am 1. April 1905 ins Leben getreten. Die jährliche Veranlagung zu dieser Steuer erfaßt mehr als ein Viertel der Bevölkerung und hat zum Zweck, weitaus den größten Teil des durch direkte Steuern zu deckenden Staatsbedarfs aufzubringen, und sie bedeutet eine eingehende Inventur und Bilanz der Einzelhaushalte der Landeseinwohner, so daß die Notwendigkeit und Angemessenheit einer statistischen Feststellung und Untersuchung der Einschätzungsergebnisse wohl keiner weiteren Begründung bedarf.

1. Die Sammlung des Urmaterials zu der in der vorstehenden amtlichen Veröffentlichung enthaltenen Statistik war der Natur der Sache gemäß in erster Linie Aufgabe der Veranlagungsbehörden (der Kameralämter und des Hauptsteueramts Stuttgart). Bei der großen, diesen Behörden obliegenden Geschäftslast mußte darauf Bedacht genommen werden, sie mit statistischer Arbeit möglichst zu verschonen. Man hat sich daher zunächst darauf beschränkt, bei der Zentralbehörde, d. h. bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern, die aus den vorgelegten Einkommensteuerlisten sich ergebenden Schlußsummen der einzelnen Bezirke in geeigneter Weise zusammenzustellen, während den Bezirkssteuerbehörden nur die Aufgabe zugewiesen wurde, die Auszählung der Steuerpflichtigen nach Steuerstufen vorzunehmen, jedoch ohne jede weitere Aufbereitung, welch letztere vielmehr gleichfalls der Zentralbehörde vorbehalten worden ist.

Die Statistik stellt also den Stand der Einschätzung auf 1 April 1905 dar; die im Weg des Beschwerdeverfahrens oder der Nachschätzung nachträglich herbeigeführten Abänderungen sind ebensowenig berücksichtigt, als die im Lauf des Steuerjahrs vorgekommenen Zu- und Abgänge infolge von Zuzug, Wegzug, Todesfall u. s. w.

2. Nach dem Einkommensteuergesetz bildet in der Regel jede politische Gemeinde einen Steuerdistrikt mit selbständiger Einschätzungskommission unter dem Vorsitz regelmäßig des Bezirkssteueramtsvorstands. Ebenso bildet in der Regel jeder Oberamtsbezirk einen Steuerbezirk, dessen Steuergeschäfte dem Bezirkssteueramt (Kameralamt bezw. Hauptsteueramt) übertragen sind. Eine Ausnahme von dieser Regel jedoch ist hinsichtlich der Stadt Stuttgart gemacht. Infolge der auf 1. April 1905 vollzogenen Vereinigung der Gemeinden Cannstatt, Untertürkheim und Wangen mit der Stadt Stuttgart wurde nämlich der Amtskreis der bisherigen Stadtdirektion Stuttgart auf das ganze neue Stadtgebiet Stuttgart ausgedehnt, aber die Justiz- und die Steuerverwaltung sahen sich aus geschäftlichen Gründen genötigt, die Orte Cannstatt und Untertürkheim nach wie vor im Geschäftskreis des Amtsgerichts, bezw. des Kameralamts Cannstatt zu belassen und nur die Gemeinde Wangen dem Amtsgericht Stuttgart Stadt bezw. dem Hauptsteueramt Stuttgart zuzuweisen. Bei dem Kameralamt Cannstatt wurde jedoch die Einrichtung getroffen, daß die Orte Cannstatt und Untertürkheim zusammen einen eigenen Steuerbezirk (Stuttgart II. genannt) bilden, während der Rest des früheren Oberamts Cannstatt als Steuerbezirk Cannstatt weiterbesteht und als solcher auch in der folgenden Statistik bezeichnet ist. Was die Stadt Stuttgart betrifft, so sind in den statistischen Übersichten bei der Stadt Stuttgart die beiden Steuerbezirke Stuttgart I. (Hauptsteueramt), und Stuttgart II. (Kameralamt Cannstatt) zunächst getrennt angeschrieben; aber es ist dann aus beiden die Summe für die Stadt Stuttgart im ganzen gebildet und bei den Vergleichungen mit anderen Bezirken sodann die Stadt Stuttgart durchaus als geschlossene Einheit den anderen Bezirken gegenübergestellt.

3. Die im folgenden zugrunde gelegten Bevölkerungszahlen sind, da das Ergebnis der am 1. Dezember 1905 vorgenommenen Volkszählung zur Zeit der Bearbeitung der Einkommensteuerstatistik noch nicht feststand, der Zählung von 1900 entnommen.

A. Eingeschätzte und Steuerpflichtige.

Das württembergische Einkommensteuergesetz zieht zur Steuer heran außer den physischen in Württemberg Wohnsitz oder Aufenthalt habenden Personen die juristischen Personen des öffentlichen und des Privatrechts und die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl. Für einen Teil der juristischen Personen, nämlich die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Berggewerkschaften — im folgenden unter der Bezeichnung „Erwerbsgesellschaften" zusammengefaßt — stellt das Gesetz in Art. 16 Sonderbestimmungen auf hinsichtlich der Feststellung des steuerbaren Einkommens, wobei namentlich auf eine Ausscheidung des Einkommens nach den einzelnen Ertragsquellen verzichtet wird, was der Steuerverwaltung Anlaß gegeben hat, sie in eine besondere Steuerliste B. aufzunehmen. Dies kommt auch in der Statistik zum Ausdruck. Die Statistik ist aber für ihre Zwecke noch einen Schritt weitergegangen und hat auch die übrigen juristischen Personen, nämlich die Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, die rechtsfähigen Stiftungen, die rechtsfähigen Vereine der §§ 21 und 21 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl, Steuersubjekte welche bei der Veranlagung in eine besondere Abteilung der Steuerliste A aufgenommen sind, ganz von den physischen Personen abgeschieden und zusammen mit den in der Steuerliste B erscheinenden Erwerbsgesellschaften in die Tab. 3 A und B verwiesen, welche sonach alle nichtphysischen Steuerpflichtigen, im folgenden als Personenvereinigungen bezeichnet, nachweisen, während es die Tab. 2 A—C nur mit physischen Personen zu tun haben. Tab. 1 A und B sodann geben in summarischer Zusammenfassung der Tab. 2 A—C und 3 A und B eine Hauptübersicht über die Gesamtergebnisse der Veranlagung. Tab. 4 gibt Verhältniszahlen für die physischen Personen. Die weiteren Tabellen sind später zu erwähnen.

Die Steuerpflicht beginnt mit einem Jahreseinkommen von mindestens 500 ℳ; für die in Art. 3 Abs. 1 bis 3 genannten, übrigens nicht zahlreichen Steuerpflichtigen aber, wozu insbesondere solche Personen gehören, welche nicht vermöge ihrer Staatsangehörigkeit, ihres Wohnsitzes oder ihres Aufenthalts der persönlichen Steuerpflicht nach Art. 1 oder 2 des Gesetzes unterliegen, welche aber aus einem in Württemberg gelegenen Grund- oder Gebäudebesitz oder Gewerbebetrieb Einkommen oder aus der württembergischen Staatskasse Besoldung, Wartegeld, Ruhegehalt, Pension oder Unterstützung beziehen, beginnt die Steuerpflicht schon mit einem Jahreseinkommen von 200 ℳ. Solche Personen, welche ein geringeres Einkommen haben, sind in der Statistik nicht mitgezählt. Der Steuersubjekte nun, physische und nichtphysische, welche mit ihrem Jahreseinkommen diese Untergrenzen überschreiten und welche demnach dem Einschätzungsverfahren zu unterwerfen waren, sind es im ganzen (Tab. 1 A Sp. 9) 611 223. Darunter befinden sich 3028 öffentlichrechtliche Körperschaften, Stiftungen, Vereine und 959 Aktiengesellschaften, Eingetragene Genossenschaften, Gesellschaften m. b. H. (Tab. 1 A Sp. 5 und 6), zusammen 3987 steuerpflichtige Personenvereinigungen aller Art, nebst Stiftungen, von denen unten zu handeln ist.

I. Die physischen Steuerpflichtigen.

Zunächst soll hier nur von den physischen Personen[1]) die Rede sein. Deren Zahl beträgt, nach Abrechnung der soeben erwähnten Personenvereinigungen, 607 236 (Tab. 1 A Sp. 10), das sind 27,99 % der Bevölkerung. Diese Personen sind im folgenden als „Eingeschätzte" bezeichnen. In den einzelnen Kreisen beträgt die Zahl der Eingeschätzten:

im Neckarkreis . . .	235 283	= 31,56	auf 100 Einw.,
„ Schwarzwaldkreis .	138 429	= 27,18	„ „ „
„ Jagstkreis	92 880	= 23,20	„ „ „
„ Donaukreis . . .	140 644	= 27,33	„ „ „
	607 236	= 27,99	auf 100 Einw.

Erheblich stärkere Unterschiede weisen die einzelnen Oberamtsbezirke auf (vrgl. die Verhältniszahlen in Tab. 4 Sp. 2). Die meisten Eingeschätzten zählt der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart (Steuerbezirke I und II) mit 40,4 Eingeschätzten auf 100 Einwohner. Demnächst folgen: Reutlingen (34,6), Eßlingen (33,8), Stuttgart Amt (33,4), Göppingen (32,8), Cannstatt Oberamtsbezirk (32,4), Balingen (31,4), Ulm (31,2). Zu unterst stehen die Bezirke Crailsheim (20,3), Kapfenburg (19,1) und Gaildorf (18,1). Wenn nach der Verhältniszahl der Eingeschätzten zur Einwohnerzahl Gruppen gebildet werden, so gehören an

der Gruppe					
I.	mit 18	—20,9	Eingeschätzten auf 100 Einw.	3	Bezirke
II.	„ 21	—25,9	„ „ „ „	32	„
III.	„ 26	—30,9	„ „ „ „	21	„
IV.	„ 31	—35,9	„ „ „ „	7	„
V.	„ 40,4		„ „ „ „	1	„
			zusammen	64	Bezirke,

wobei der aus 2 Steuerbezirken bestehende Stadtdirektionsbezirk Stuttgart als Ein Bezirk gerechnet ist.

Das Diagramm A soll diese Verschiedenheiten der Bezirke zur Anschauung bringen.

Unter den 607 236 Eingeschätzten aber sind 24 201 Personen, welche trotz eines Einkommens von mehr als 500 ℳ

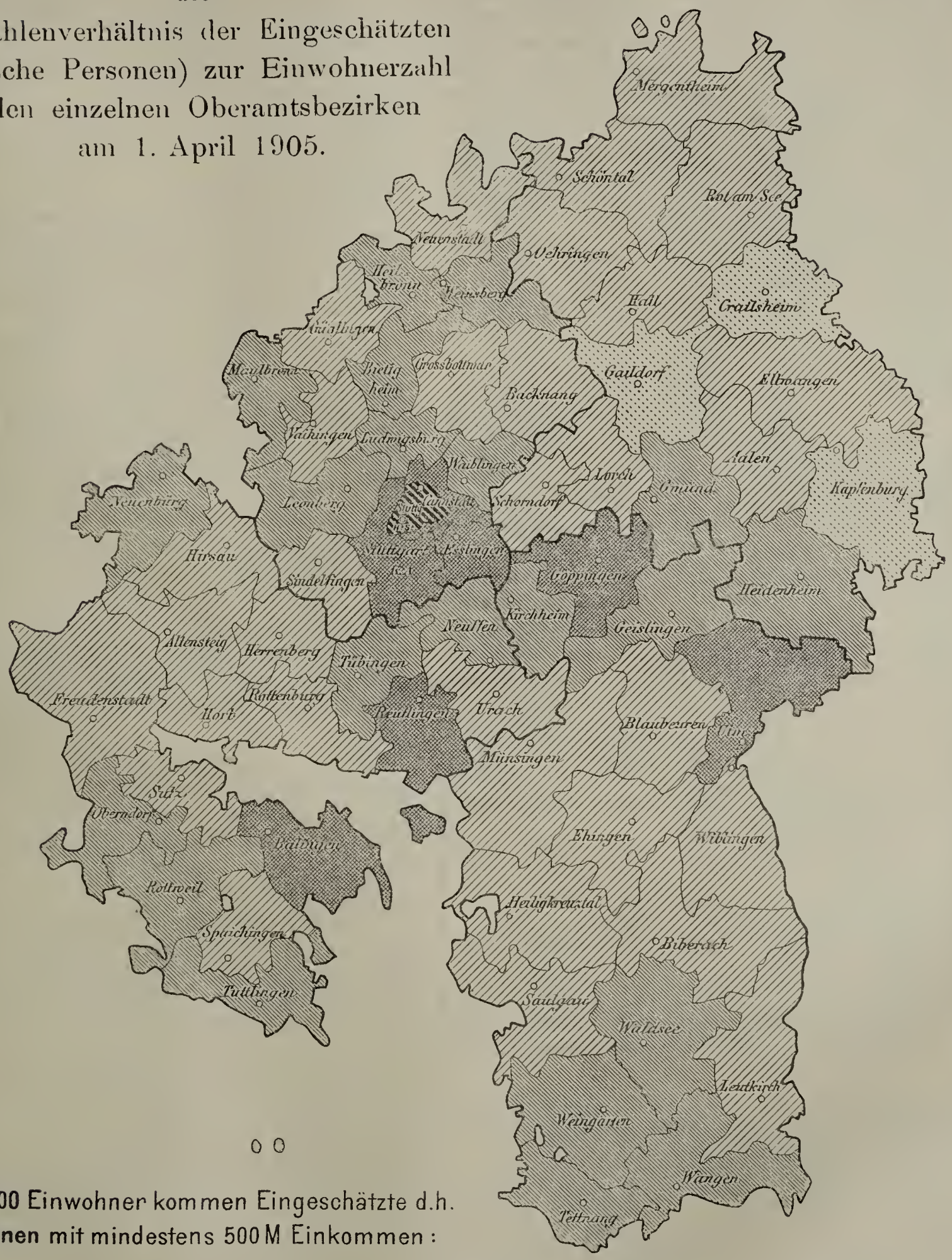
[1]) Wo im folgenden schlechthin von Personen die Rede ist, sind eben die physischen Personen gemeint.

Uebersichtskarte

über

das Zahlenverhältnis der Eingeschätzten (physische Personen) zur Einwohnerzahl in den einzelnen Oberamtsbezirken am 1. April 1905.

Diagramm A.



Auf 100 Einwohner kommen Eingeschätzte d.h. Personen mit mindestens 500 M Einkommen:

18 bis 20,9	21 bis 25,9	26 bis 30,9	31 bis 35,9	40,4

infolge der Vergünstigungen der Art. 20 und 21 des Gesetzes wegen größerer Kinderzahl oder sonst verminderter Leistungsfähigkeit von der Steuer befreit wurden (näheres S. 94 unten und S. 97). Rechnet man diese ab, so bleibt als Zahl der wirklich zur Steuer herangezogenen physischen Personen, im folgenden kurzweg als Besteuerte bezeichnet, die Summe von 583 035 (Tab. 1 A Sp. 4), also 26,82 auf 100 Einwohner. Vergleicht man die Zahl der Besteuerten mit derjenigen der Eingeschätzten, so zeigt sich, daß infolge der Vergünstigungen der Art. 20 und 21 freigeschrieben wird 1,17 % der Bevölkerung (vrgl. Tab. 4, Differenz von Sp. 2 und 3).

Für die Regierungskreise ergeben sich folgende Zahlen von Besteuerten:

Neckarkreis	229 211	= 30,74	auf 100 Einw.,
Schwarzwaldkreis . .	131 223	= 25,78	„ „ „
Jagstkreis	87 124	= 21,77	„ „ „
Donaukreis	135 477	= 26,33	„ „ „
Summe	583 035	= 26,82	auf 100 Einw.

Beachtenswert sind die Unterschiede, welche in bezug auf das Zahlenverhältnis der Besteuerten zur Volkszahl die verschiedenen Ortsgrößenklassen aufweisen: die größeren Städte, die wie Magnete wirken auf die arbeitskräftigen und erwerbslustigen jüngeren Volksklassen, haben eine verhältnismäßig viel größere Zahl von Besteuerten als das platte Land, wo nur in seltenen Fällen die etwa im elterlichen Haushalt mittätigen Söhne und Töchter selbständig steuerpflichtig werden. Es kommen (Tab. 2 C Sp. 2a und 2b):

in den Ortsgrößenklassen	Eingeschätzte		Besteuerte	
	absolut	auf 100 Einwohner	absolut	auf 100 Einwohner
I. Kl. (Stuttgart)	87 320	40,39	86 634	40,11
II. Kl. (20 000—99 999 Einwohner) . . .	49 201	32,61	48 581	32,20
III. Kl. (10 000—19 999 Einwohner) . . .	33 522	33,18	32 910	32,58
IV. Kl. (5 000—9 999 Einwohner)	52 904	31,95	51 232	30,93
V. Kl. (2 000—4 999 Einwohner)	93 730	29,53	90 409	28,40
VI. Kl. (bis zu 1 999 Einw.)	290 559	23,88	273 269	22,46
Summe	**607 236**	**27,99**	**583 035**	**26,82**

Die Wirkung der oben hervorgehobenen Tatsachen spricht sich auch in den Prozentzahlen aus, welche in Tab. 4 Sp. 3 für die einzelnen Steuerbezirke berechnet sind.

Welcher Anteil der Bevölkerung einkommensteuerpflichtig ist, hängt ab von der Untergrenze des Einkommens, bei der die Steuerpflicht beginnt, von dem Umfang, in dem die jüngeren Volksklassen gegen Lohn oder Gehalt im Erwerb tätig sind, weshalb die Bezirke mit zahlreicher Lohnarbeiterbevölkerung (industrielle oder landwirtschaftliche) stärker hervortreten müssen, von dem mehr oder minder günstigen Stand der Einkommensverhältnisse in den unteren Volksklassen, endlich auch einigermaßen von der größeren oder geringeren Genauigkeit des Einschätzungsverfahrens.

Um nur die größeren Bundesstaaten anzuführen, so beträgt die Zahl der physischen Besteuerten:

(1905)	in Preußen (Untergrenze der Steuerpfl.	900 ℳ)	11,59
(1902)	„ Sachsen („ „ „	400 „)	37,94 [1])
(1906)	„ Baden („ „ „	900 „)	18,21
(1902/03)	„ Hessen („ „ „	500 „)	26,51
dagegen in Württemb. (	„ „ „	500 „)	26,82

vom Hundert der Bevölkerung.

Rechnet man für Württemberg die 2 bezw. 3 untersten Steuerstufen mit Einkommen bis zu 800 bezw. 950 ℳ ab, um eher einen Vergleich mit Baden und Preußen zu ermöglichen, so fiele die Zahl der steuerpflichtigen physischen Personen auf 457 073 bezw. 371 905 = 21,07 bezw. 17,15 vom Hundert der Bevölkerung.

Auf eine allgemeine Personenstandsaufnahme, die namentlich in größeren Städten mit ihren weniger durchsichtigen Volksmassen sich empfiehlt und welche in Preußen zur Vorbereitung der Veranlagung alljährlich vorgenommen wird, hat die württembergische Steuerverwaltung zunächst verzichtet. Sie ist deshalb nicht in der Lage, wie die preußische, die Zahl der zu den Haushalten der Steuerpflichtigen gehörigen Köpfe anzugeben. Diese berechnete sich in Preußen (1905) durchschnittlich zu 3,17 Köpfen auf 1 Steuerpflichtigen (in den Städten 2,83, auf dem Lande 3,77). Für Württemberg wird man eine kleinere Ziffer anzunehmen haben, weil die niedrige Bemessung der Untergrenze der Steuerpflicht verhältnismäßig viele alleinstehende junge Leute der Steuerpflicht zuführt. Unterstellt man, daß auf 1 Besteuerten 2,5 Angehörige kommen, so würde sich die Zahl der von der Einkommensteuer betroffenen Bevölkerung zu 1,5 Mill. Einwohnern berechnen, während rund 0,9 Mill. frei bliebe; nimmt man aber 2 Angehörige auf 1 Besteuerten an, so käme auf 1,2 Mill. besteuerte Bevölkerung eine ebenso große Zahl von steuerfreier Bevölkerung. In Preußen stellte sich 1905 das Verhältnis wie 13,9 Mill. : 22,4 Mill.

Das Bild wäre aber unvollständig, wenn nicht schon hier der Vergünstigungen Erwähnung getan würde, welche das Gesetz in den den §§ 18 und 19 des preußischen Einkommensteuergesetzes entsprechenden Art. 20 und 21 gewährt. Es ist nämlich nach Art. 20 bei Einkommen bis zu 3200 ℳ (1.—18. Steuerstufe) den Verheirateten, sowie den mit Kindern gesegneten Steuerpflichtigen Steuerermäßigung um 1—3 Stufen zu gewähren; außerdem kann nach Art. 21 bei Einkommen bis zu 5000 ℳ (1.—30. Stufe) wegen außergewöhnlich verminderter Leistungsfähigkeit Ermäßigung um noch weitere 1—3 Stufen verwilligt werden. Wo die Ermäßigung das Herabsinken unter die 1. (niederste) Steuerstufe zur Folge hat, bleibt die betreffende Person steuerfrei.

Infolge der letztgenannten Bestimmung sind ganz freigeschrieben (Tab. 2 A Sp. 3):

[1]) Einschließlich der juristischen Personen 38,00 %.

im:	absolut	auf 100 Eingeschätzte
Neckarkreis	6 072	2,58
Schwarzwaldkreis . .	7 206	5,21
Jagstkreis	5 756	6,20
Donaukreis	5 167	3,67
Summe:	24 201	4,99.

In den einzelnen Ortsgrößenklassen beträgt die Zahl der Freigeschriebenen (Tab. 2 C. Sp. 3):

Ortsgrößenklasse:	absolut	auf 100 Eingeschätzte
I. 100 000 Einw. und mehr	686	0,79
II. 20 000–99 999 Einw.	620	1,26
III. 10 000–19 999 „	612	1,83
IV. 5 000– 9 999 „	1 672	3,16
V. 2 000– 4 999 „	3 321	3,54
VI. bis 1 999 Einw.	17 290	5,95
Summe:	24 201	4,99.

Werden sonach infolge der Vergünstigungen in Art. 20 und 21 nahezu 5 % der Eingeschätzten der Steuerpflicht überhaupt enthoben, so sind numerisch noch viel weitgreifender die obenerwähnten Steuerermäßigungen der noch zur Steuer Herangezogenen. Dieser Ermäßigungen wird nahezu die Hälfte sämtlicher Eingeschätzten zuteil. Denn auf Grund von Art. 20 ist (Tab. 2A Sp. 15 und 17, Tab. 4 Sp. 4 und 5) in 287 873, auf Grund von Art. 21 in 4811 Fällen Ermäßigung gewährt worden, oder auf je 100 eingeschätzte physische Personen in 47,47 bezw. 0,79 zusammen in 48,26 Fällen. Die Beteiligung der 4 Kreise an dieser Vergünstigung ist aus nachstehenden Zahlen zu ersehen:

im	Fälle der Ermäßigung nach Art. 20 absolut	nach Art. 20 auf 100 Eingeschätzte	nach Art. 21 absolut	nach Art. 21 auf 100 Eingeschätzte	Zusammen absolut	Zusammen auf 100 Eingeschätzte
Neckarkreis . .	100 775	42,80	1 710	0,73	102 485	43,53
Schwarzwaldkr.	72 757	52,56	1 138	0,82	73 895	53,38
Jagstkreis . .	49 762	53,58	901	0,97	50 663	54,55
Donaukreis. .	64 579	45,93	1 062	0,75	65 641	46,68
Württemberg .	**287 873**	**47,47**	**4 811**	**0,79**	**292 684**	**48,26**

Bei den einzelnen Bezirken schwankt die Beteiligungsziffer zwischen 29,5 (Stuttgart Stadt) und 66,0 (Sulz), wie folgende Auszählung zeigt:

Auf 100 Eingeschätzte kommen Fälle der Ermäßigung nach Art. 20 und 21:

Bezirke:	Fälle:	Bezirke:	Fälle:
1. Stuttgart Stadt . .	29,5	33. Horb	54,5
2. Ulm	37,2	34. Schöntal	54,7
3. Tettnang	37,8	35. Aalen	55,0
4. Weingarten	39,2	36. Heidenheim	55,0
5. Wangen	39,9	37. Leonberg	55,0
6. Reutlingen	42,4	38. Kirchheim	55,9
7. Waldsee	44,8	39. Öhringen	56,0
8. Eßlingen	44,9	40. Neuenstadt	56,3
9. Heilbronn	45,2	41. Bietigheim	56,4
10. Göppingen	45,5	42. Vaihingen	56,7
11. Tübingen	45,5	43. Backnang	57,0
12. Ludwigsburg . . .	46,2	44. Maulbronn	57,0
13. Leutkirch	47,2	45. Neuffen	57,3
14. Mergentheim . . .	47,2	46. Urach	58,1
15. Hall	47,4	47. Crailsheim	58,8
16. Biberach	48,0	48. Kapfenburg	58,8
17. Rottweil	48,2	49. Neuenbürg	58,8
18. Stuttgart Amt . . .	48,7	50. Freudenstadt . . .	59,4
19. Rot am See . . .	49,2	51. Güglingen	59,8
20. Gmünd	49,3	52. Herrenberg	59,8
21. Geislingen	50,4	53. Blaubeuren	60,0
22. Saulgau	50,1	54. Großbottwar . . .	60,0
23. Cannstatt	50,8	55. Spaichingen . . .	60,0
24. Tuttlingen	51,0	56. Sindelfingen . . .	60,8
25. Balingen	51,2	57. Hirsau	61,8
26. Heiligkreuztal . . .	52,0	58. Lorch	61,8
27. Ellwangen	52,9	59. Weinsberg	62,1
28. Oberndorf	53,0	60. Altensteig	64,1
29. Wiblingen	53,0	61. Gaildorf	65,0
30. Ehingen	53,3	62. Münsingen	65,4
31. Waiblingen	53,7	63. Schorndorf	65,4
32. Rottenburg	53,8	64. Sulz	66,0

Noch eine weitere Beleuchtung erhalten wir, wenn wir die Beteiligung der Ortsgrößenklassen an den in Rede stehenden Ermäßigungen ins Auge fassen. Aus Tab. 2C Sp. 2a, 15 und 17 ergeben sich folgende Zahlen:

Ortsgrößenklasse	Zahl der Eingeschätzten	Zahl der Ermäßigungsfälle nach Art. 20	nach Art. 21	Zusammen	Auf 100 Eingeschätzte kommen Ermäßigungsfälle nach Art. 20	nach Art. 21	Zusammen
I. 100 000 Einwohner und mehr . .	87 320	25 235	470	25 705	28,92	0,54	29,46
II. 20 000–99 999 Einwohner . . .	49 201	17 111	166	17 277	34,76	0,34	35,10
III. 10 000–19 999 „ . . .	33 522	13 148	84	13 232	39,22	0,25	39,47
IV. 5 000– 9 999 „ . . .	52 904	23 743	260	24 003	44,87	0,49	45,36
V 2 000– 4 999 „ . . .	93 730	44 738	665	45 403	47,76	0,71	48,47
VI. bis 1 999 Einwohner	290 559	163 898	3 166	167 064	56,41	1,09	57,50
Summe . . .	607 236	287 873	4 811	292 684	47,47	0,79	48,26

Es sind ganz überwiegend die kleinen Steuerkräfte, die für die Ermäßigungen nach Art. 20 und 21 in Betracht kommen; nur Art. 21 greift noch etwas hinüber auch in die Kreise der mittleren Steuerkräfte. Daher ist es vorwiegend der Kleinbauer und kleine Weingärtner und der Lohnarbeiter, dem die Wohltat der Art. 20 und 21 zugute kommt. Der Bauer und Weingärtner wohnt ausschließlich, der industrielle Lohnarbeiter vielfach auf dem Lande und in kleineren Städten, in den größeren Städten aber sind zahlreicher als in den kleinen Wohnplätzen auch die stärkeren Steuerkräfte vorhanden. So erklärt es sich, daß, wie die vorstehende Übersicht zeigte, die überwiegend ländlichen Bezirke am zahlreichsten der in Rede stehenden gesetzlichen Vergünstigungen sich zu erfreuen haben und daß die Anteilnahme der Ortsgrößenklassen an diesen Vergünstigungen mit abnehmender Größenklasse steigt.

II. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen.

Die Zahl der steuerpflichtigen Personenvereinigungen ist namentlich dadurch, daß das württembergische Gesetz alle Korporationen und Anstalten des öffentlichen Rechts, auch die Gemeinden, zur Steuer heranzieht, eine ziemlich hohe. Im einzelnen werden besteuert (Tab. 3 A Sp. 2—7 und Sp. 16—20):

Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts	2304	3028
Rechtsfähige Stiftungen	373	
Versicherungsvereine, a.G.	9	
Andere rechtsfähige Vereine	122	
Nichtrechtsfähige Vereine	220	

Aktiengesellschaften u. Kommanditgesellschaften auf Aktien	250	959
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	115	
Eingetragene Genossenschaften	594	

Summe: 3987

Auf 100 Steuerpflichtige kommen	physische Personen	andere
in Württemberg	992,9	7,1
„ Preußen	999,4	0,6
„ Sachsen [1])	998,4	1,6
„ Baden	998,9	1,1
„ Hessen	999,5	0,5.

Eine weitere Besprechung enthält der Abschnitt B III.

B. Einkommen und Steuerertrag.

I. Überblick.

Das bei der Veranlagung ermittelte oder das geschätzte Reineinkommen (Tab. 2 A Sp. 14 und Tab. 3 A Sp. 14) ist derjenige Betrag, welcher sich ergibt, wenn man die Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen (Gesetz Art. 6, vrgl. unten Abschnitt B. II. 1) addiert und davon die gesetzlich zulässigen, unten in Abschnitt B. II., 2 näher zu beleuchtenden Abzüge an Steuern, Schuldzinsen u. s. w. abrechnet. Bei den Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit ist in Gemäßheit des Art. 17 die Hälfte ihres Einkommens aus den steuerpflichtigen Einkommensquellen als das eingeschätzte Einkommen behandelt. Bei den rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften (Aktiengesellschaften u. s. w.), für welche das Gesetz in Art. 16 besondere Vorschriften für die Feststellung des Einkommens aufstellt, ist im folgenden unter geschätztem Einkommen derjenige Betrag verstanden, der sich ergibt, wenn man von den an die Gesellschafter verteilten Geschäftsüberschüssen zuzüglich der Rücklagen und der anderen im Gesetz als steuerbar bezeichneten Posten die auf den nichtwürttembergischen Gewerbebetrieb bezw. Immobiliarbesitz entfallenden Gewinnanteile und den für abzugsfähig erklärten Teil der Dividendenbezüge abrechnet (Tab. 3 A Sp. 22).

Was die auf das Einkommen anzusetzende Steuer betrifft, so schreibt das Gesetz (Art. 18) für die niedrigeren Einkommen von 500 ℳ bis zu 30 000 ℳ feste, in 75 Stufen ansteigende Einheitssätze von 2—1175 ℳ (= 0,3075—4,05 % des steuerbaren Einkommens), für die höheren Einkommen aber einen prozentualen Steuerfuß vor, welcher bei den Einkommen von 30 000 bis zu 200 000 ℳ in 20 Stufen anwächst von 4—4,95 %, für alle Einkommen von 200 000 ℳ und mehr aber gleichmäßig 5 % beträgt. Die auf Grund der Art. 20 und 21 gewährten Steuerermäßigungen kommen in der Steuerliste in der Weise zum Ausdruck, daß für jede Stufe Ermäßigung 150 ℳ am geschätzten Reineinkommen abgesetzt werden. Die Steuer wird aus dem so verminderten Betrag, der in den Tabellen als dem Steuersatz unterstelltes Einkommen bezeichnet ist, nach Maßgabe des Steuertarifs berechnet.[2]) Aus unserer Statistik (Tab. 1 A und 2 A) ergibt sich folgende Übersicht I,

in welcher mit A die physischen Personen,
„ B die Personenvereinigungen

bezeichnet sind:

---

[1]) Dagegen auf 100 Eingeschätzte: physische Personen 997,36, andere 2,64.

[2]) Dies hat zur Folge, daß in der Statistik die Personen, denen solche Ermäßigungen zuteil geworden sind, in derjenigen Einkommensstufe gezählt werden, zu der sie nach dem Steuerbetrag gehören, während die sächsische Statistik (Ztschr. des

Übersicht I.

Kreise		Zahl der Eingeschätzten	Zahl der Besteuerten	Geschätztes Reineinkommen im ganzen ℳ	Geschätztes Reineinkommen vom Hundert der Landessumme	Geschätztes Reineinkommen Durchschnittseinkommen auf 1 Eingeschätzten ℳ	Geschätztes Reineinkommen Durchschnittseinkommen auf 1 Einwohner ℳ	Zur Steuer gezogenes Einkommen im ganzen ℳ	Zur Steuer gezogenes Einkommen vom Hundert der Landessumme	Zur Steuer gezogenes Einkommen Durchschnittseinkommen auf 1 Besteuerten ℳ	Zur Steuer gezogenes Einkommen Durchschnittseinkommen auf 1 Einwohner ℳ	Angesetzte Steuer im ganzen ℳ	Angesetzte Steuer vom Hundert der Landessumme	Angesetzte Steuer auf 100 ℳ Einkommen ℳ	Angesetzte Steuer auf 1 Besteuerten ℳ	Angesetzte Steuer auf 1 Einwohner ℳ
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Neckar-	A	235 283	229 211	434 671 235	44,12	1934	612,7	412 363 824	44,86	1887	582,9	7 502 596,90	51,62	1,95	36,86	11,40
	B	1 170	1 170	22 352 688				22 352 688				988 946,20				
	zus.	**236 453**	**230 381**	**457 023 923**				**434 716 512**				**8 491 543,10**				
Schwarzw.-	A	138 429	131 223	194 640 154	19,71	1464,8	401,0	177 071 429	19,26	1411,7	366,4	2 376 991,90	16,71	1,47	20,78	5,40
	B	959	959	9 559 442				9 559 442				370 030,00				
	zus.	**139 388**	**132 182**	**204 199 596**				**186 630 871**				**2 747 021,90**				
Jagst-	A	92 880	87 124	139 068 343	13,82	1528,2	357,6	126 792 059	13,50	1487,2	326,8	1 701 492,90	11,20	1,41	20,94	4,60
	B	785	785	4 023 432				4 023 432				139 511,53				
	zus.	**93 665**	**87 909**	**143 091 775**				**130 815 491**				**1 841 004,45**				
Donau-	A	140 644	135 477	224 519 822	22,36	1639,2	450,3	209 670 597	22,30	1589,6	421,6	3 096 921,75	20,47	1,55	24,66	6,54
	B	1 073	1 073	7 167 154				7 167 154				269 497,15				
	zus.	**141 717**	**136 550**	**231 686 976**				**216 837 751**				**3 366 418,90**				
Württ.	A	607 236	583 035	992 899 554	95,84	1635,1	457,5	925 897 909	95,55	1588,0	426,6	14 678 003,45	89,25	1,59	25,18	6,77
	B	3 987	3 987	43 102 716	4,16	10810,8	19,9	43 102 716	4,45	10810,8	19,9	1 767 984,90	10,75	4,10	443,44	0,80
Summe		**611 223**	**587 022**	**1 036 002 270**	**100,00**	**1694,9**	**477,3**	**969 000 625**	**100,00**	**1650,7**	**446,6**	**16 445 988,35**	**100,00**	**1,70**	**28,03**	**7,57**
darunter Stuttgart	A	87 320	86 634	210 783 693	21,61	2552,1	1035,9	205 791 791	22,59	2515,3	1013,0	4 647 860,05	31,95	2,40	60,40	24,88
	B	390	390	13 059 574				13 059 574				605 712,35				
	zus.	**87 710**	**87 024**	**223 843 267**				**218 851 365**				**5 253 572,40**				

Die Summe des geschätzten Reineinkommens beträgt 1 036 002 270 ℳ, wovon auf physische Personen 992 899 554 ℳ oder 95,84 % und auf steuerpflichtige Personenvereinigungen 43 102 716 ℳ = 4,16 % entfallen. Aber nicht dieser ganze Betrag wird zur Steuer herangezogen, vielmehr werden infolge der oben dargelegten Vergünstigungen der Art. 20 und 21 der Versteuerung enthoben:

durch Herabsetzung oder Ermäßigung der Steuer (Tab. 2 A Sp. 16 und 18) nach Art. 20	56 507 150 ℳ
" " 21	982 050 "
zusammen	57 489 200 ℳ
durch gänzliche Freischreibung (Tab. 2 A. Sp. 19)	9 512 445 ℳ
Summe des begünstigten Einkommens (das. Sp. 20)	67 001 645 ℳ

das sind 6,47 % des geschätzten Reineinkommens der sämtlichen Eingeschätzten und 6,75 % des geschätzten Reineinkommens der physischen Eingeschätzten. Wieviel an Steuer ausfällt durch diese Vergünstigen läßt sich nur annähernd schätzen, wie dies im folgenden versucht wird.

Es sind daher hier sofort die Vergünstigungen der Art. 20 und 21 nach ihrer finanziellen Seite zu besprechen.

Durch Art. 20 werden in 287 873 Fällen zusammen 56 507 150 ℳ Einkommen der Steuerpflicht entzogen; die Summe der Steuerermäßigungen beträgt also 376 714 Steuerstufen zu je 150 ℳ, somit durchschnittlich in 1 Fall 1,30 Stufe. Die Steuereinheitssätze in den hier in Betracht kommenden 18 unteren Stufen betragen 2 bis 49 ℳ, mit Spannungen von 1 bis 5 ℳ von Stufe zu Stufe; im Durchschnitt wird man die Ermäßigung für 1 Stufe zu etwa 2 ℳ veranschlagen dürfen; im ganzen also die Ermäßigungen nach Art. 20 zu einem Steuerwert von rund

K. Sächs. stat. Bur. 1904 S. 58) solche Personen in derjenigen Einkommensklasse zählt, in die ihr wirklich eingeschätztes Einkommen gehört.

550000 ℳ. Nach Art. 21 ferner sind in 4811 Fällen im ganzen 982050 ℳ Einkommen abgeschrieben, oder Ermäßigungen um zusammen 6547 Stufen, somit durchschnittlich in 1 Fall um 1,36 Stufe, gewährt worden. Die Einheitssätze der hier in Betracht kommenden 30 unteren Stufen steigen von 2 bis 121 ℳ, mit Spannungen von 1 bis 7 ℳ von Stufe zu Stufe. Nimmt man die Durchschnittsspannung zu 3 ℳ an, so berechnet sich für sämtliche Ermäßigungen nach Art. 21 ein Steuerwert von 19741 oder rund von 20000 ℳ. Wird endlich hinsichtlich der 24201 ganz Freigeschriebenen, deren nach Absetzung der Stufenermäßigungen (Tab. 2 A Sp. 16 und 18) noch verbliebenes Einkommen 9512445 ℳ beträgt, angenommen, daß ohne die Vergünstigungen ungefähr zwei Drittel in die unterste Stufe mit 2 ℳ Steuer und ein Drittel in die 3. bis 5. Stufe (mit 3 bis 7 ℳ) gefallen wäre, so berechnet sich der durch diese Freischreibungen verursachte Steuerausfall zu rund 55000 ℳ. Im ganzen also entsteht durch die in Rede stehenden Vergünstigungen der Art. 20 und 21 ein Steuerausfall von etwa 620000 ℳ. Ohne dieselben kämen an Einkommensteuer rund 17 Mill. ℳ auf, woran sonach ausfallen 3,65 %. Selbstverständlich muß das Steuerausfallprozent erheblich hinter der Prozentziffer des begünstigten Einkommens zurückbleiben. Denn die begünstigten Einkommensträger gehören durchaus den untersten Steuerstufen an, bei denen der Steuerfuß zwischen 0,4 bis 1,53 %, höchstens 2,42 % sich bewegt, während im Landesdurchschnitt auf 100 ℳ Einkommen eines physischen Steuerpflichtigen 1,59 ℳ Steuer entfällt.

Nach Absetzung der begünstigten Einkommensbeträge verbleiben noch der Besteuerung unterworfen: 969000625 ℳ, wovon auf physische Personen 925897909 ℳ = 95,55 %, auf Personenvereinigungen 43102716 ℳ = 4,45 % entfallen.

An Einkommensteuer wurde angesetzt 16445988 ℳ 35 Pf., davon den 583035 physischen Besteuerten 14678003 ℳ 45 Pf. = 89,25 % des gesamten Steueransatzes, den steuerpflichtigen Personenvereinigungen 1767984 ℳ 90 Pf. = 10,75 %.

Mehr als die Hälfte der ganzen Steuer, nämlich 51,62 % bringt der Neckarkreis auf, und zwar allein die Stadt Stuttgart fast ein Drittel, nämlich 31,95 %, während der Donaukreis 20,47 %, der Schwarzwaldkreis 16,71 %, der Jagstkreis nur 11,20 % beitragen. Auf 1 Einwohner berechnet sich ein durchschnittlicher Steuerertrag im ganzen Land von 7,58 ℳ, dagegen in Stuttgart 24,88 ℳ, im Neckarkreis 11,40 ℳ, Donaukreis 6,54 ℳ, Schwarzwaldkreis 5,40 ℳ, Jagstkreis 4,60 ℳ. Die auf die physischen Besteuerten entfallende Steuerlast berechnet sich für den Kopf der Bevölkerung zu 6,77 ℳ. Der Durchschnittssteuerfuß oder die Steuer auf je 100 ℳ Einkommen beträgt im Landesmittel 1,70 ℳ, in Stuttgart 2,40 ℳ, im Neckarkreis 1,95 ℳ, Donaukreis 1,55 ℳ, Schwarzwaldkreis 1,47 ℳ, Jagstkreis 1,41 ℳ.

Zur Vergleichung dienen folgende Angaben

	das steuerbare Einkommen beträgt			die Steuer beträgt	
	auf 1 Pflichtigen:	im ganzen:		auf 1 Einwohner:	auf 1 Pflichtigen:
in Württemberg (1905)					
von physischen Besteuerten . . .	1588,— ℳ	14678003,45 ℳ	= 89,25 %	6,77 ℳ	25,18 ℳ
„ nichtphysisch Besteuerten . .	10810,80 „	1767984,90 „	= 10,75 „	0,80 „	443,44 „
zusammen . .		16445988,35 ℳ	= 100,— %	7,57 ℳ	28,03 ℳ
in Preußen (1905)[1]					
von physischen Pflichtigen . . .	2202,11 ℳ	188036080,— ℳ	= 93,20 %	5,18 ℳ	42,83 ℳ
„ nichtphysischen Pflichtigen . .	134896,— „	13732817,— „	= 6,80 „	0,54 „	5259,— „
zusammen . .		201768897,— ℳ	= 100,— %	5,72 ℳ	45,92 ℳ
in Baden (1906)[2]					
von physischen Pflichtigen . . .	1997,60 ℳ	11520946,35 ℳ	= 91,27 %	5,73 ℳ	31,41 ℳ
„ nichtphysischen Pflichtigen . .	67505,— „	1100760,90 „	= 8,73 „	0,55 „	2665,— „
zusammen . .		12621707,25 ℳ	= 100,— %	6,28 ℳ	34,36 ℳ
in Hessen (1905)[3]					
von physischen Pflichtigen . . .	—	8664506,50 ℳ	= 94,70 %	7,55 ℳ	26,98 ℳ
„ nichtphysischen Pflichtigen . .	—	485920,50 „	= 5,31 „	0,34 „	1898,— „
zusammen . .		9150427,— ℳ	= 100,— %	7,89 ℳ	28,47 ℳ

[1]) Dr. S. des Abg.Hauses, 20. Leg.Per. II. Sess. 1905/06 Nr. 40, III. Bd. S. 1167 ff.

[2]) Die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1906. Herausgegeben von der Großh. Steuerdirektion. Karlsruhe, Macklot 1906.

[3]) Mitteilungen der Großh. Hess. Zentralstelle f. d. Landesstatistik 35. Bd. 1905 S. 328 ff.

dagegen in Sachsen (1902)[1])	das geschätzte Einkommen auf 1 Geschätzten:				auf 1 beitragspflichtige Person:
von physischen Personen . . .	1 237,86 ℳ	33 394 582,— ℳ	= 91,59 %	7,94 ℳ	20,95 ℳ
„ Personenvereinen	60 774,80 „	2 629 114,— „	= 7,21 „	0,74 „	1 207,79 „
„ sonstig. nichtphysisch. Personen	3 771,47 „	437 473,— „	= 1,20 „		
durchschnittlich . .	1 280,76 ℳ	zus. 36 461 169,— ℳ	= 100,— %	8,68 ℳ	22,84 ℳ

II. Die physischen Personen.

In erster Linie wendet sich der Blick den physischen Personen zu. Sie bringen weitaus den erheblichsten Teil der Steuer auf: in Württemberg 89,25 %, in Baden 91,27 %, in Sachsen 91,59 %, in Preußen 93,20 %, in Hessen 94,70 % und sie sind es, denen schließlich das Wirtschaftsergebnis der verschiedenen Personenvereinigungen zufließt, auch derjenigen, welchen für den Rechtsverkehr ein selbständiges Rechtsdasein, die Rechtsfähigkeit, verliehen ist, seien es Erwerbsgesellschaften, seien es Korporationen des öffentlichen Rechts u. dgl. Denn der Mensch ist Ausgangspunkt und Ziel aller Wirtschaft.

Zunächst sind nun die Quellen des Einkommens der physischen Personen ins Auge zu fassen.

1. Die Einkommensquellen.

Das Gesetz unterscheidet in Art. 6 vier Gruppen von steuerbaren Einkommensquellen:

1. Grundeigentum, Gefälle und Gebäude, einschließlich des Mietwerts der Wohnung im eigenen Hause, sowie Land- und Forstwirtschaftsbetrieb;
2. Gewerbe-, Handels- und Bergbaubetrieb, sowie Spekulationsgeschäfte;
3. Kapitale und Renten;
4. Dienst- und Arbeitsverhältnisse, wissenschaftliche oder künstlerische Berufe oder andere gewinnbringende Beschäftigungen, Rechte auf wiederkehrende Bezüge und Vorteile irgendwelcher Art, soweit diese Einkünfte nicht schon unter Ziff. 1 bis 3 begriffen sind.

Die in der Tab. 2 A, B und C (je Sp. 4 bis 7) enthaltene Statistik der Einkommensquellen befaßt sich bloß mit dem Einkommen der physischen Steuerpflichtigen, unter Ausschluß desjenigen der Personenvereinigungen aller Art, wie dies auch die preußische Einkommensteuerstatistik tut. Denn für die Aktiengesellschaften und die andern Erwerbsgesellschaften mit selbständiger Rechtsfähigkeit verzichtet die Steuerveranlagung auf die Feststellung der einzelnen Einkommensquellen, und was die Körperschaften, Stiftungen und Vereine betrifft, so ist zwar nach den Veranlagungsakten (Steuerliste A) eine Zerlegung ihres Einkommens nach den Quellen unten S. 120 mitgeteilt, sie hätte aber für eine weitergehende volkswirtschaftliche Betrachtung nur den Wert eines Bruchstücks, weil die wichtigste Personenvereinigung, der Staat, mit seinem großen Einkommen privatwirtschaftlichen Charakters aus Forsten, Domänen, Hüttenwerken, Salinen u. s. w. der Steuerstatistik entgeht und weil auch die wichtigsten Korporationen, nämlich die Gemeinden, welche gleichfalls derartige Einnahmen, namentlich einen stattlichen Waldbesitz haben und daraus namhafte Erträge ziehen, nur dann zur Einkommensteuer veranlagt sind, wenn an ihrem Einkommen aus den obenbezeichneten Einkommensquellen nach Abzug der Schuldzinse noch ein steuerbarer Betrag übrig bleibt. Vielfach aber und gerade bei den größten Gemeinden, z. B. Stuttgart, ist die Schuldzinslast größer als das Einkommen aus den steuerbaren Ertragsquellen. Würde man also z. B. zu dem in Sp. 4, 5 und 6 der Tab. 2 und 5 angegebenen Grund-, Gewerbe- und Kapitalertrag der physischen Personen noch die in der Steuerliste A enthaltenen Grund-, Gewerbe- und Kapitalerträge der Korporationen, Stiftungen und Vereine hinzurechnen, so würde man damit doch nicht die Summe der sämtlichen im Land erwachsenden Grund-, Gewerbe- und Kapitalerträge erhalten, sondern nur einen allerdings erheblichen Teil. Deshalb muß sich die Statistik der Einkommensquellen auf die physischen Personen beschränken.

Für die eingeschätzten physischen Personen berechnen sich die Reinerträge aus

	ℳ	in % der Gesamtsumme
1. Grundeigentum, Gebäuden, Land- und Forstwirtschaft zu . . .	317 790 230	= 29,62
2. Gewerbe-, Handels-, Bergbaubetrieb, Spekulationsgeschäften . .	221 251 425	= 20,62
3. Kapitalen und Renten	132 617 696	= 12,36
zusammen fundiertes Einkommen	671 659 351	
4. Dienst- und Arbeitsverhältnissen, freien Berufen u. s. w. . . .	401 301 342	= 37,40
Summe	1 072 960 693[2])	= 100,—

[1]) Ztschr. des K. Sächs. Stat. Bur. 1904, H. 1 und 2 S. 30 ff.

[2]) Rechnet man hiervon noch die Abzüge für Schuldzinse u. s. w. mit 80 061 139 ℳ (Tab. 2 A Sp. 13) ab, so erhält man das oben S. 97 angegebene Reineinkommen der physischen Eingeschätzten mit 992 899 554 ℳ

Auf das reine Arbeitseinkommen (unfundiertes) entfallen 3/8 oder 37,4 % der Summe der den physischen Eingeschätzten zufließenden Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen, die übrigen 5/8 oder 63,6 % sind Besitz- oder fundiertes Einkommen, welches auch in Württemberg Gegenstand einer weiteren Vorbelastungs- und Interessenbesteuerung und zwar in Gestalt der bisherigen, jedoch dem Betrag nach in mehrfacher Weise ermäßigten Ertragssteuer ist. Das Stärkeverhältnis der 4 Einkommensquellen soll durch das Diagramm B zur Anschauung gebracht werden.

Diagramm B.

Die Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen vom ganzen Land.

A. Grundstücke und Gebäude.
B. Gewerbe und Handel.
C. Kapitale.
D. Dienst- und Arbeitsverhältnisse.

D. Arbeitseinkommen.

C. Kapitalertrag.

B. Gewerbeertrag.

A. Ertrag aus Grundeigentum.

Ein ähnliches Stärkeverhältnis der Einkommensquellen weist die badische Steuerveranlagung nach, nämlich für:

1. Grundeigentum u. s. w. 25,4 %,
2. Gewerbe, Handel u. s. w. 25,7 %,
3. Kapitalertrag 11,7 %,
4. Dienst- und Arbeitsverhältnisse u. s. w. 37,2 %.

Unter dem Ertrag aus Gewerbe und Handel begreift die badische Statistik auch das steuerbare Einkommen der juristischen Personen mit 27 879 562 ℳ; scheidet man dieses aus, so ergeben sich folgende Verhältniszahlen: für 1. 26,30 %, für 2. 23,1 %, für 3. 12,1 %, für 4. 38,5 %. Das stärkere Hervortreten des Ertrags aus Handel und Gewerbe und des reinen Arbeitseinkommens und das verhältnismäßige Zurücktreten des Einkommens aus Grundeigentum, wie es die badische Veranlagung gegenüber der württembergischen erkennen läßt, ist jedenfalls zum Teil eine Wirkung der höheren Steueruntergrenze, die Baden hat (900 ℳ); ob es aber zum Teil auch auf wirtschaftlichen Verschiedenheiten oder auf Unterschieden in der Art der Veranlagung beruht, muß dahingestellt bleiben. Wenn man die Berufsgliederung der beiderseitigen Bevölkerung nach der Zählung von 1895 einander gegenüber hält, so ist allerdings in Baden die Berufsabteilung Land- und Forstwirtschaft schwächer, Handel und Verkehr erheblich stärker vertreten, als in Württemberg, denn

von 1000 Erwerbstätigen gehörten an der Berufsabteilung	in Württemberg:	in Baden:
Land- und Forstwirtschaft	444,3	425,8
Industrie und Bergbau	330,6	329,0
Handel und Verkehr	71,5	86,4
Öffentlicher Dienst, freie Berufe, wechselnde Lohnarbeit	63,7	64,6
Berufslose	89,9	94,2.

Die preußische Statistik gibt die Reinerträge der Einkommensquellen nur für die durch die Einschätzungkommissionen Eingeschätzten, also nur für die Zensiten mit über 3000 ℳ Einkommen. Deshalb tritt dort das reine Arbeitseinkommen mit 23,99 % (1 261 075 947 ℳ), sowie der Grundertrag mit 21,10 % (1 108 927 136 ℳ) gegen den Kapitalertrag mit 26,25 % (1 379 500 382 ℳ) und den Gewerbe- und Handelsertrag mit 28,66 % (1 506 952 162 ℳ) stark zurück.

Die folgende Übersicht II stellt die Reinerträge der Einkommensquellen samt Verhältnisberechnungen für die 4 Kreise und 6 Ortsgrößenklassen zusammen.

Das Diagramm C (S. 102) will zur Anschauung bringen, in welcher Stärke die einzelnen Einkommensquellen je in den verschiedenen Ortsgrößenklassen fließen.

Der Gedanke liegt nahe, aus den Reinertragszahlen der einzelnen Einkommensquellen Schlüsse zu ziehen auf den wirtschaftlichen Charakter des Erwerbs im ganzen Land, wie in seinen territorialen Gruppen. Dies ist aber nur in beschränktem Maß möglich, weil in der Gruppe A der Reinertrag aus dem Land- und Forstwirtschaftsbetrieb, sowie aus dem Gebäudebesitz und selbstbenützten Wohngebäuden unausgeschieden enthalten ist, weil ferner in der Gruppe B der Ertrag des gewerblichen und kaufmännischen Klein- und Großbetriebs, in der Gruppe D die Gehalte und Löhne des öffentlichen Dienstes, wie der privaten Dienstverhältnisse in Haus, Handwerk, Fabrik, Laden, Kontor zusammengeworfen sind. Immerhin ist die Annahme berechtigt, daß der Grundertrag (Gruppe A) zum überwiegenden Teil dem Landwirtschaftsbetrieb entstammt und daß an dem reinen Arbeitseinkommen der öffentliche Dienst nur mit etwa 10 % oder wenig darüber beteiligt ist.

Übersicht II.

Kreise bezw. Ortsgrößenklassen	Einwohnerzahl	Zahl der Eingeschätzten	Reinertrag der einzelnen Quellen A. Grundstücke und Gebäude	B. Gewerbe und Handel	C. Kapitale	D. Dienst- und Arbeitsverhältnisse	Summe	Auf den Kreis bezw. die Ortsgrößenklasse entfällt von je Hundert der Landessumme bei A.	B.	C.	D.	zus.	Die Summe der Reinerträge (Sp. 8) berechnet sich auf 1 Einwohner zu	auf 1 Eingeschätzten zu
			ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
I. Nach Kreisen.														
Neckarkreis . . .	745 669	235 283	105 096 039	96 389 691	75 128 177	194 805 890	471 419 797	33,08	43,56	56,65	48,54	44,0	632,1	2 004
Schwarzwaldkreis .	509 258	138 429	63 753 900	45 213 688	20 078 340	78 813 316	207 859 244	20,07	20,44	15,16	19,64	19,4	408,2	1 503
Jagstkreis	400 126	92 880	63 005 796	28 586 309	13 958 260	44 931 738	150 482 103	19,82	12,92	10,52	11,20	14,0	376,0	1,620
Donaukreis . . .	514 427	140 644	85 934 495	51 061 737	23 452 919	82 750 938	243 199 549	27,04	23,08	17,67	20,62	22,6	472,8	1,730
Summe . . .	**2 169 480**	**607 236**	**317 790 230**	**221 251 425**	**132 617 696**	**401 301 342**	**1 072 960 693**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**494,6**	**1,767**
II. Nach Ortsgrößenklassen.														
Ortsgrößenklasse I	216 088	87 320	25 123 171	48 841 584	52 300 749	104 371 545	230 637 049	7,91	22,08	39,45	26,02	21,50	1 067,2	2 642
„ II*)	150 949	49 201	11 499 277	31 241 775	19 241 328	50 171 319	112 153 699	3,62	14,12	15,54	12,51	10,42	743,2	2 279
„ III	101 020	33 522	6 012 054	19 168 523	8 466 074	32 067 288	65 713 939	1,69	8,66	6,39	7,97	6,13	650,7	1 820
„ IV	165 639	52 904	11 714 741	23 199 785	11 296 619	44 082 635	90 293 780	3,68	10,49	8,52	10,95	8,45	545,1	1 707
„ V	318 354	93 730	34 865 361	36 994 495	15 431 706	64 239 151	151 530 713	11,00	16,72	11,66	16,02	14,2	475,9	1 617
„ VI	1 217 430	290 559	228 575 626	61 805 263	25 881 220	106 369 404	422 631 513	71,90	27,93	19,54	26,53	39,3	3 473,0	1 454
Summe . . .	**2 169 480**	**607 236**	**317 790 230**	**221 251 425**	**132 617 696**	**401 301 342**	**1 072 960 693**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**497,4**	**1 767**
*) darunter														
Ulm	42 982	14 535	3 028 301	8 610 609	4 949 276	15 488 722	32 076 908	0,95	3,89	3,74	3,86	3,0	746,0	2 098
Heilbronn	37 891	12 142	3 298 705	9 395 181	5 081 194	12 579 482	30 354 562	1,04	4,25	3,83	3,14	2,84	347,0	2 472

Wenn man das Land in territorialer Gliederung ins Auge faßt, so erweist sich hinsichtlich der absoluten Höhe der Reinerträge der dichtbesiedelte Neckarkreis (209,4 Einw. auf 1 qkm) bei allen Einkommensquellen überlegen: er ist nicht bloß der kapital- und industriekräftigste — 56,65 % des gesamten Kapital-, 43,56 % des Industrieertrags und 48,54 % des Arbeitseinkommens vom ganzen Land fallen ihm zu —, sondern er hat auch den größten Anteil am Ertrag aus Grundstücken und Gebäuden. Den vollsten Gegensatz hiezu bietet der Jagstkreis mit nur 77,6 Einwohner auf 1 qkm, während der wenig stärker besiedelte Donaukreis (79,2 Einw.) und der Schwarzwaldkreis (102,4 Einw. auf 1 qkm) günstigere Verhältnisse, namentlich kräftigere Industrieentwicklung aufweisen. Bezieht man, zur Vergleichung dieser vier Landeskreise unter sich, diese Reinertragssummen der physischen Eingeschätzten auf den Kopf der Bevölkerung, so steht der Neckarkreis mit 632,1 ℳ auf den Kopf am günstigsten, darnach folgen der Donaukreis mit 472,8 ℳ, der Schwarzwaldkreis mit 408,2 ℳ, der Jagstkreis mit 376,0 ℳ, während der Landesdurchschnitt 494,6 ℳ ergibt. Wenn weiter die Berechnung (Tab. 4 Sp. 7 bis 10) ergibt, daß die Reinertragssummen der Kreise bezw. des Landes sich in dem aus den folgenden Prozentzahlen ersichtlichen Verhältnis aus den einzelnen Einkommensquellen zusammensetzen:

Kreis:	Grundertrag:	Gewerbeertrag:	Kapitalertrag:	Arbeitseinkommen:
Neckar- . . .	22,30	20,46	15,94	41,30
Schwarzwald- .	30,68	21,74	9,67	37,91
Jagst- . . .	41,87	18,99	9,27	29,87
Donau- . . .	35,54	21,—	9,64	34,02
Württemberg .	29,62	20,62	12,36	37,40

so erscheint, unter der oben angegebenen Beschränkung, der Beweis einerseits für den vorwiegend agrarischen Charakter des Jagstkreises, andererseits für die stärkere Industrie- und Kapitalkraft des Neckarkreises erbracht.

Wenn sodann die Gemeinden nach Ortsgrößenklassen geschieden werden, so tritt der reichlichere Erwerb und die größere Wohlhabenheit der städtischen und der stadtähnlichen volkreicheren Industrieorte deutlich hervor. Denn die Reinertragssummen betragen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet

in Größenklasse	I . . .	1067,2	ℳ
„ „	II . . .	743,2	„
„ „	III . . .	650,7	„

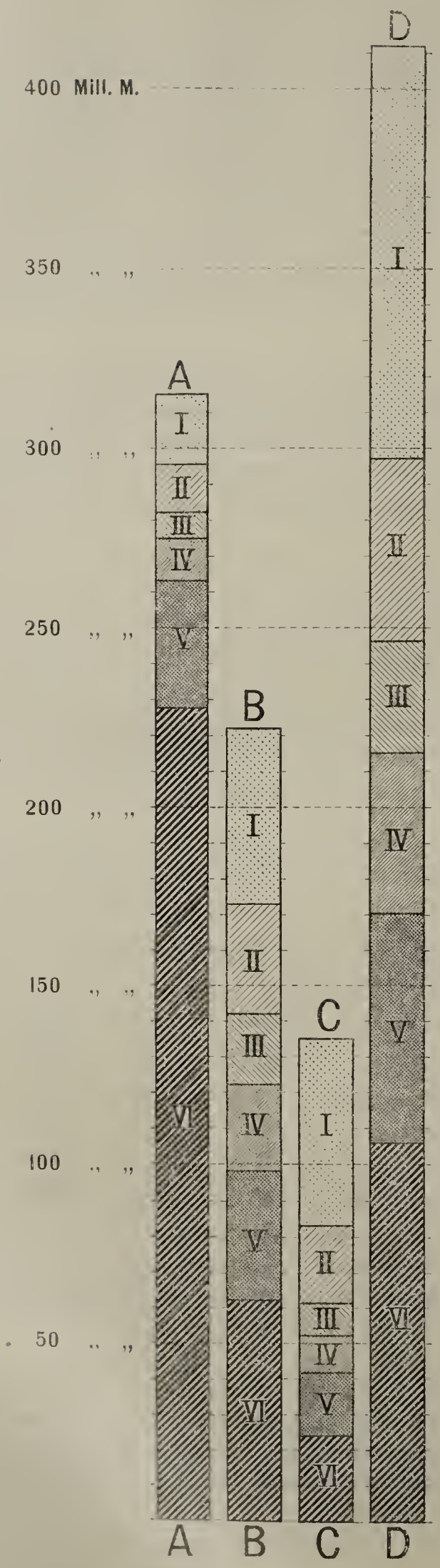


Diagramm C.

I. Klasse 100000 Einw. u. mehr

II. „ 20000 bis 99999 Einw.

III. „ 10000 „ 19999 „

IV. „ 5000 „ 9999 „

V. „ 2000 „ 4999 „

VI. „ bis 1999 „

A. Ertrag aus Grundeigentum.

B. Gewerbeertrag.

C. Kapitalertrag.

D. Arbeitseinkommen.

in Größenklasse	IV . . .	545,1 ℳ
„ „	V . . .	475,9 „
„ „	VI . . .	347,3 „

Wenn auf die VI. Klasse (bis zu 1999 Einw.) nahezu drei Viertel oder 71,90 % des gesamten Landesreinertrags aus Grundeigentum entfällt, so wird wohl die obige Annahme vollauf bestätigt, daß dieser Reinertrag überwiegend dem Landwirtschaftsbetrieb zu danken ist. Vom Kapitalertrag entfallen 39,45 % allein auf die Großstadt Stuttgart (Ortsklasse I), mehr als doppelt soviel als auf die an Volkszahl fast 6fach überlegene Ortsgrößenklasse VI (19,54 %). Wenn es sodann auf den ersten Blick auffallen mag, daß vom ganzen Gewerbeertrag auf die VI. und V. Klasse 27,93 bezw. 16,72 % entfallen, während die I. und II. Klasse hiezu nicht mehr als 22,08 bezw. 14,12 % beitragen, so hat dies seinen Grund einerseits darin, daß stattliche Industrie-, Handels- und Gewerbebetriebe sich auch in kleineren Orten befinden – eine Durchzählung hat 105 Gemeinden unter 2000 Einwohnern mit Gewerbesteuerkapitalen von je mindestens 100 000 ℳ ergeben mit zusammen 17 Mill. Gewerbeertrag, so Gönningen, Reichenbach a. Fils, Salach, Bopfingen, Höfen, Unterbohingen, Rexingen, Weikersheim, Münsingen, Munderkingen, Gaildorf, Niederstetten, Heubach, Weilderstadt, Sulz, Langenargen, Herrenalb u. a. — andererseits sind die Erträge des gewerblichen und kaufmännischen Kleinbetriebs nicht zu unterschätzen.

Endlich mögen die nachstehenden Verhältniszahlen ein ungefähres Bild geben von der wirtschaftlichen Färbung des Einkommens der Bevölkerung in den verschiedenen Ortsgrößenklassen:

von 100 ℳ Reinertragssumme der einzelnen Klasse entfällt auf

Größenklasse:	Grundertrag:	Gewerbeertrag:	Kapitalertrag:	Arbeitseinkommen:	Zusammen:
I	10,89	21,18	22,68	45,25	100
II	10,26	27,86	17,15	44,73	100
III	9,15	29,16	12,89	48,80	100
IV	12,97	25,70	12,50	48,83	100
V	23,01	24,41	10,18	42,40	100
VI	54,10	14,62	6,12	25,16	100.

Es zeigt sich mit der abnehmenden Ortsgröße ein abnehmender Kapitalreichtum, hinsichtlich der Verteilung der übrigen Einkommensquellen haben die 4 ersten Ortsgrößenklassen annähernd gleiche Verhältnisse; ihnen nahe steht hierin die V. Klasse nur mit dem Unterschied, daß das bloße Arbeitseinkommen etwas zurückzutreten und der Reinertrag aus Grundeigentum stärker sich geltend zu machen beginnt.

Ein an sich lockender Versuch, die bei der Einkommensteuerveranlagung ermittelten Erträge der verschiedenen Erwerbsarten zu vergleichen mit den Erträgen, welche die bisher in Württemberg ausschließlich herrschende Ertragsbesteuerung für ihre Zwecke ermittelt hatte, muß schon deshalb unterbleiben, weil die objektive Ertragsbesteuerung mit ihrem Ausschluß eines steuerfreien Existenzminimums bei den sog. Katastersteuern und bei der Kapitalsteuer die Steuerpflicht anders abgegrenzt hatte, als dies die Einkommensteuer tut.

2. Die Abzüge.

Das Gesetz (Art. 9) gestattet dem Steuerpflichtigen, an seinem Gesamteinkommen folgende Abzüge zu machen:

1. die staatliche Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalsteuer,
2. die nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schuldzinse und Renten, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlich-rechtlichem Verpflichtungsgrund ruhenden dauernden Lasten, soweit sie nicht auf Einnahmequellen haften, die bei der Veranlagung außer Betracht zu lassen sind (d. h. auf ausländischen),
3. die Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, welche von Steuerpflichtigen auf Grund einer im Gesetz oder im Arbeits- oder Dienstvertrag begründeten Verpflichtung für ihre Person entrichtet werden,
4. den Verlust, welcher bei Berechnung des Einkommens aus einer einzelnen Art von Einkommensquellen sich ergeben hat.

Diese Abzüge betragen bei den physischen Eingeschätzten (Tab. 2A Sp. 9 bis 13 und Tab. 4 Sp. 12 bis 16):

		der gesamten Reinerträge
1. für Steuern	6 677 701 ℳ	= 0,62 %
2. für Schuldzinse, Renten und Lasten	66 809 082 „	= 6,23 „
3. für Versicherungs- und Pensionsbeiträge	6 265 040 „	= 0,58 „
4. für Verluste	309 316 „	= 0,03 „
zusammen	80 061 139 ℳ	= 7,46 %

Daß die Verluste nicht höher als zu 3/10 000 der Summe der Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen zu bewerten waren, darf als ein erfreuliches Zeichen wirtschaftlicher Blüte besonders hervorgehoben werden. Im übrigen erheischen wohl nur die Schuldzinse eine Besprechung, wobei vorauszuschicken ist, daß eine Ausscheidung der Schuldzinse auf die einzelnen Erwerbsquellen vom Gesetz nicht gefordert wird, daß daher die Belastung, die auf den einzelnen Erwerbsquellen infolge Inanspruchnahme des Kredits liegt, nicht nachgewiesen werden kann.

Wenn oben das jährliche fundierte Einkommen der physischen Eingeschätzten zu 671 659 351 ℳ berechnet worden ist, so kann man einen Jahresaufwand von nahezu 67 Mill. ℳ zur Verzinsung der als Anlage- und Betriebskapital aufgenommenen Kredite nicht als eine hohe Last ansehen, und es ist überdies eine erfreuliche Erscheinung, daß diesen Passivkrediten, deren Kapitalbetrag bei durchschnittlich 4 %iger Verzinsung sich zu 1670 Mill. ℳ (und bei 4 1/2 %iger zu rund 1500 Mill. ℳ) berechnet, ein im Besitz der physischen Eingeschätzten stehendes verzinsliches Kapitalvermögen, wie es sich durch Kapitalisierung des oben zu 132 617 696 ℳ angegebenen jährlichen Kapitalertrags bei durchschnittlich 4 %iger Verzinsung berechnet, im Betrag von 3315 Mill. ℳ gegenübersteht. Die Gesamtheit unserer Privatwirtschaften

vermag also nicht bloß ihr eigenes Kreditbedürfnis zu befriedigen, sondern hat auch noch den Erwerbsgesellschaften, dem Staat, den Gemeinden u. s. w. innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen Kapital zur Verfügung zu stellen.

Die folgende Übersicht III. weist den Betrag der Schuldzinse und deren Verhältnis zur Zahl der Eingeschätzten, zur Einwohnerzahl und zum Reinertrag für die 4 Kreise und die 6 Ortsgrößenklassen nach.

Übersicht III.

Kreise bezw. Ortsgrößenklassen	Schuldzinse				
	im ganzen ℳ	in % der Landessumme	auf 1 Einwohner ℳ	auf 1 Eingeschätzten ℳ	auf 100 ℳ Reinertrag ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
I. Nach Kreisen.					
Neckarkreis . . .	30 671 845	46,0	41,2	130,4	6,51
Schwarzwaldkreis .	10 744 559	16,0	21,2	77,8	5,17
Jagstkreis	9 725 137	14,6	24,3	104,8	6,46
Donaukreis . . .	15 667 541	23,4	30,4	111,4	6,44
Württemberg . .	**66 809 082**	**100**	**30,8**	**110,1**	**6,23**
II. Nach Ortsgrößenklassen.					
Ortsgrößenklasse I .	16 665 782	25,00	77,1	190,9	7,23
„ II .	6 138 766	9,20	40,7	124,8	5,47
„ III .	3 412 683	5,11	33,7	101,9	5,19
„ IV .	4 370 728	6,55	26,4	82,6	4,84
„ V .	7 393 732	11,04	23,2	78,9	4,88
„ VI .	28 827 391	43,10	23,7	99,2	6,82
Württemberg . .	**66 809 082**	**100**	**30,8**	**110,1**	**6,23**

Schon in einer Untersuchung über die Hypothekenschuldaufnahmen (Pfandschuldenbewegung) in Württemberg von 1897 (Württ. Jahrb. f. Stat. u. Landeskunde 1899 II S. 1 ff.) war nachgewiesen worden, wie die Hypothekarschuldaufnahmen mit steigender Ortsgröße zunehmen (das. S. 18). „Denn", heißt es dort: „in den Städten hauptsächlich drängt sich Industrie und Handel zusammen. Je volkreicher ein Gemeinwesen, desto mehr im allgemeinen steigt der Bodenwert, desto mehr wird der Boden mit Kapitalanlagen (Wohngebäuden, Fabriken, Magazinen, Läden u. s. w.) bereichert; und je rascher die Vorwärtsentwicklung vor sich geht, desto kreditbedürftiger und kreditfähiger wird Grund und Boden, desto mehr wird auch Boden- und Hausspekulation gereizt und die Häufigkeit der Grundstücksveräußerungen gegen Kredit gefördert". Überhaupt war darauf hingewiesen worden, wie die Hypothekarschuldaufnahme, welche ja in der Regel als sog. Produktionskredit aufzufassen ist, geradezu als ein Zeichen wirtschaftlicher Energie und Bewegung erscheine, wie denn auch eine frühere Statistik von 1838—1848 gezeigt hatte, daß in den Jahren aufwärtsstrebender Wirtschaft die Hypothekarverschuldung stetig gestiegen war, während sofort mit dem Eintritt „schlechterer Zeiten" der Gesamtbetrag der jährlich neu aufgenommenen Hypothekardarlehen und in schwächerem Maße auch der Betrag der Löschungen zurückging. Insolange daher die Zins- und Amortisationsquote, die der Schuldner zu entrichten hat, im richtigen Verhältnis stehe zu dem Ertrag des Unternehmens, wofür der Kredit in Anspruch genommen wurde, insolange sei die Zunahme der Hypothekenschulden in einem Lande als ein sprechender Beweis für eine aufwärtsstrebende wirtschaftliche Entwicklung aufzufassen.

Diese Sätze erhalten eine neue Beleuchtung und Bestätigung durch die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik. In der I.—V. Ortsgrößenklasse, also in den Gemeinden mit mindestens 2000 Einwohnern, steigt die auf Einen Bewohner und auf Einen Eingeschätzten treffende Schuldzinslast mit steigender Ortsgröße (auf 1 Eingeschätzten in V. 78,9 ℳ, IV. 82,6 ℳ, III. 101,9 ℳ, II. 124,8 ℳ, I. 190,9 ℳ). In der VI. Klasse, d. h. in Gemeinden unter 2000 Einwohnern aber findet wieder eine Zunahme der Schuldzinslast (99,2 ℳ auf 1 Eingeschätzten) statt. Ob die Ursache dieser letzteren Erscheinung ausschließlich in einer durch Mangel an eigenem Anlage- und Betriebskapital bedingten stärkeren Verschuldung der mittleren und kleineren Bauern und Weingärtner zu suchen ist, oder auch in dem Umstand, daß diese kleineren Gemeinden doch auch, wie oben gezeigt wurde, namhafte und einträgliche Gewerbe- und Handelsbetriebe aufweisen, die Beantwortung dieser Frage muß mangels entsprechender Erhebungen dahingestellt bleiben.

Wenn man den Betrag der Schuldzinse vergleicht mit der Summe des Reineinkommens, so sehen wir bei den Gemeinden mit mindestens 5000 Einwohnern gleichfalls wieder mit steigender Ortsgröße ein Zunehmen der Zinslast, also der Inanspruchnahme des Kredits: die Zinslast beträgt in IV. 4,84, III. 5,19, II. 5,47, I. 7,23 % der Summe der aus sämtlichen Einkommensquellen gezogenen Reinerträge. Dagegen erhöht sich dieser Prozentsatz in Klasse V unbedeutend auf 4,88, in Klasse VI aber stärker auf 6,82 %.

Zum Schluß möge sich an Hand der Tab. 4 Sp. 13 noch eine Übersicht IV über die einzelnen Bezirke anreihen, in der diese nach der Höhe ihrer Schuldzinsenlast im Vergleich zur Summe der Reinerträge aus den 4 Einkommensquellen aufgeführt sind: es kommen Schuldzinse auf je 100 ℳ der Reinertragssumme:

Übersicht IV.

im Bezirk:	ℳ	im Bezirk:	ℳ
1. Weinsberg	8,78	14. Neuenstadt	7,24
2. Münsingen	8,60	15. Stuttgart, Stadt . .	7,23
3. Gaildorf	8,59	16. Waldsee	7,10
4. Öhringen	8,57	17. Kapfenburg	6,81
5. Heiligkreuztal . . .	8,53	18. Rot am See . . .	6,80
6. Saulgau	8,22	19. Freudenstadt . . .	6,74
7. Ehingen	8,—	20. Weingarten	6,74
8. Gmünd	7,58	21. Lorch	6,73
9. Wangen	7,40	22. Großbottwar . . .	6,67
10. Leutkirch	7,29	23. Neuenbürg	6,42
11. Güglingen	7,27	24. Biberach	6,36
12. Vaihingen	7,27	25. Blaubeuren	6,28
13. Neuffen	7,26	26. Maulbronn	6,25

im Bezirk:	ℳ	im Bezirk:	ℳ	im Bezirk:	ℳ	im Bezirk:	ℳ
27. Hall	6,12	37. Bietigheim	5,76	47. Altensteig	5,46	57. Horb	4,79
28. Schöntal	6,10	38. Ulm	5,71	48. Crailsheim	5,42	58. Tübingen	4,76
29. Ellwangen	6,08	39. Sindelfingen	5,69	49. Mergentheim	5,33	59. Oberndorf	4,65
30. Sulz	6,06	40. Göppingen	5,64	50. Spaichingen	5,30	60. Cannstatt	4,64
31. Heilbronn	6,—	41. Wiblingen	5,63	51. Leonberg	5,20	61. Balingen	4,36
32. Herrenberg	5,99	42. Tettnang	5,56	52. Eßlingen	5,10	62. Reutlingen	4,25
33. Schorndorf	5,98	43. Urach	5,53	53. Waiblingen	5,10	63. Rottenburg	4,24
34. Hirsau	5,94	44. Kirchheim	5,52	54. Geislingen	5,05	64. Tuttlingen	3,90
35. Ludwigsburg	5,86	45. Heidenheim	5,51	55. Backnang	5,04		
36. Aalen	5,83	46. Rottweil	5,50	56. Stuttgart, Amt	4,93		

3. Das geschätzte und das besteuerte Reineinkommen. Die Steuer.

Nach Abrechnung der vom Gesetz zugelassenen Abzüge bleibt für die physischen Eingeschätzten ein geschätztes Einkommen von 992 899 554 ℳ = 92,54 % der Summe der Reinerträge aus den einzelnen Einkommensquellen. Werden sodann von dieser Summe noch die aus Art. 20 und 21 sich ergebenden Ermäßigungen und Freischreibungen abgesetzt, so verbleibt als besteuertes Einkommen sämtlicher physischen Besteuerten noch der Betrag von 925 897 909 ℳ = 86,7 % der Summe der Reinerträge Sp. 4 Sp. 17), woraus eine Einkommensteuer von 14 678 003 ℳ 45 Pf. angesetzt ist. Auf 100 ℳ besteuertes Einkommen entfällt also durchschnittlich 1,59 ℳ Steuer (das. Sp. 19).

In der folgenden Übersicht V werden für die 4 Kreise und die 6 Ortsgrößenklassen die Beträge des geschätzten und des besteuerten Einkommens, sowie der angesetzten Steuer und des durchschnittlichen Steuerfußes vorgeführt und dabei je der auf den Kreis bezw. die Ortsgrößenklasse rechnungsmäßig entfallende Anteil an der ganzen Landessumme, in Prozenten der letzteren, angeschrieben,

Übersicht V.

Kreis bezw. Ortsgrößenklasse	Von der Einwohnerzahl entfallen auf den Kreis bezw. die Ortsgrößenklasse %	Zahl der Besteuerten	Reines geschätztes Einkommen		Besteuertes Einkommen		Steuer		auf 100 ℳ Einkommen	
			absolut ℳ	in % der Landessumme	absolut ℳ	in % der Landessumme	absolut ℳ	in % der Landessumme		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
I. Nach Kreisen.										
Neckarkreis	34,4	229 211	434 671 235	43,8	412 363 824	44,5	7 502 596,90	51,0	1,82	
Schwarzwaldkreis	23,4	131 223	194 640 154	19,6	177 071 429	19,1	2 376 991,90	16,2	1,34	
Jagstkreis	18,4	87 124	139 068 343	14,0	126 792 059	13,7	1 701 492,90	11,6	1,34	
Donaukreis	23,8	135 477	224 519 822	22,6	209 670 597	22,7	3 096 921,75	21,2	1,48	
Württemberg	**100,0**	**583 035**	**992 899 554**	**100,0**	**925 897 909**	**100,0**	**14 678 003,45**	**100,0**	**1,57**	
II. Nach Ortsgrößenklassen.										
Ortsgrößenklasse I (Stuttgart)	9,95	86 634	210 783 693	21,3	205 791 791	22,2	4 647 860,05	31,7	2,26	
„ II *)	6,96	48 581	104 307 868	10,4	100 799 896	10,9	2 109 747,75	14,4	2,09	
„ III	4,66	32 910	61 333 920	6,18	58 543 245	6,33	1 062 382,05	7,22	1,81	1,89 ℳ
„ IV	7,65	51 232	84 632 850	8,52	79 239 293	8,55	1 209 085,55	8,25	1,53	
„ V	14,68	90 409	142 223 529	14,3	132 019 733	14,22	1 860 419,20	12,63	1,41	
„ VI	56,10	273 269	389 617 694	39,3	349 503 951	37,8	3 788 508,85	25,8	1,08	
Württemberg	**100,0**	**583 035**	**992 899 554**	**100,0**	**925 897 909**	**100,0**	**14 678 003,45**	**100,0**	**1,57**	
*) darunter										
Ulm	1,98	14 423	29 837 097	3,00	28 932 764	3,12	569 810,25	3,88	1,97	
Heilbronn	1,75	11 969	28 031 672	2,82	27 098 461	2,92	605 991,55	4,12	2,25	

welch letzteren Prozentzahlen der in Sp. 2 der Übersicht angegebene prozentuale Bevölkerungsanteil gegenüberzustellen wäre. Es sei daraus beispielsweise nur folgendes hervorgehoben: Der Neckarkreis gewährt 34,4 % der Gesamtbevölkerung Wohnsitz und Aufenthalt, aber er bezieht 43,8 % des Gesamteinkommens sämtlicher eingeschätzten physischen Personen und leistete 51,0 % der Einkommensteuer. Am anderen Ende der Reihe steht der Jagstkreis, der 18,4 % der Gesamtbevölkerung zählt, aber nur 14,0 % des Gesamteinkommens genießt und nur 11,6 % der Steuer bezahlt. Die Stadt Stuttgart, die dank ihrer Lage in der Mitte des Landes und dank der geschichtlichen Entwicklung der Regierungssitz eines in seltenem Maße in sich geschlossenen deutschen Landes und ein Hauptbrennpunkt des wirtschaftlichen Lebens von Schwaben, namentlich der Sitz der maßgebenden Banken geworden ist, bringt mit ihren 9,95 % der Gesamtbevölkerung des Landes sogar 21,3 % des Einkommens der physischen Besteuerten und 31,7 % von der Steuerleistung der letzteren auf[1]), ist also weitaus der steuer- und leistungsfähigste Bezirk, während die in den Gemeinden unter 2000 Einwohner (VI. Ortsgrößenklasse) wohnenden 56,10 % der Bevölkerung zwar mit der Summe ihrer Einkommensbezüge (39,3 % des Gesamteinkommens) die Stadt Stuttgart übertreffen, an Steuerleistung aber (mit nur 25,8 % des Gesamtaufkommens) erheblich hinter Stuttgart zurückbleiben.

Diese Unterschiede in Einkommen und Steuerleistung treten noch vergleichbarer und deutlicher hervor in der folgenden Übersicht VI über die auf 1 Eingeschätzten, 1 Besteuerten und 1 Einwohner sich berechnenden Ver-

Übersicht VI.

Kreis bezw. Ortsgrößenklasse	Auf einen Eingeschätzten entfallen		Auf einen Besteuerten entfallen		Auf einen Einwohner entfallen				
	Reinerträge	geschätztes Einkommen	besteuertes Einkommen	Steuer	Reinerträge	Schuldzinse	geschätztes Einkommen	besteuertes Einkommen	Steuer
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
I. Nach Kreisen.									
Neckarkreis	2 004	1 847	1 799	32,73	632	41,2	582	553	10,1
Schwarzwaldkreis	1 503	1 406	1 349	18,11	408	21,1	382	348	4,67
Jagstkreis	1 620	1 497	1 455	19,52	376	24,3	347	317	4,25
Donaukreis	1 730	1 596	1 548	22,86	473	30,4	436	408	6,02
Württemberg	**1 767**	**1 635**	**1 589**	**25,18**	**494**	**30,8**	**457**	**427**	**6,77**
II. Nach Ortsgrößenklassen.									
Ortsgrößenklasse I	2 642	2 414	2 375	53,65	1 067	77,1	975	952	21,51
„ II*)	2 279	2 120	2 075	43,43	743	40,7	691	667	14,0
„ III	1 820	1 727	1 779	32,28	651	33,7	607	579	10,51
„ IV	1 707	1 600	1 547	23,60	545	26,4	511	478	7,30
„ V	1 617	1 517	1 460	20,58	476	23,2	447	415	5,84
„ VI	1 454	1 341	1 279	13,86	347	23,7	320	287	3,11
Württemberg	**1 767**	**1 635**	**1 589**	**25,18**	**494**	**30,8**	**457**	**427**	**6,77**
*) darunter									
Ulm	2 053	2 053	2 005	39,51	746	40,8	694	673	13,26
Heilbronn	2 308	2 309	2 264	50,63	807	48,9	740	715	15,99

anlagungsergebnisse. Dasselbe soll anschaulich gemacht werden durch die Diagramme D und E.

Wenn man in der Übersicht VI die Höhe der Einkommen und der Steuerleistung vergleicht, wie sie sich für 1 Eingeschätzten bezw. 1 Besteuerten und wie sie sich durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung berechnen, so fällt auf, daß diese 3 Reihen nicht parallel gehen: der Jagstkreis zeigt eine höheres Durchschnittseinkommen und eine höhere Steuerleistung auf 1 Eingeschätzten bezw. 1 Besteuerten, als der Schwarzwaldkreis. Diese Erscheinung erklärt sich damit, daß im Jagstkreis unter 100 Bewohnern nur 23,20 Eingeschätzte und 21,77 Besteuerte, im Schwarzwaldkreis aber 27,18 Eingeschätzte und 25,78 Besteuerte sich be-

[1]) Wenn man auch die steuerpflichtigen Personenvereinigungen berücksichtigt, so stellt sich der Anteil Stuttgarts nach o. S. 97 an den Landessummen bei dem besteuerten Einkommen auf 22,59 %, bei der Steuer auf 31,95 %.

Diagramm D.

Die Höhe des durchschnittlichen Rein-Einkommens
auf 1 eingeschätzte physische Person
auf 1. April 1905.

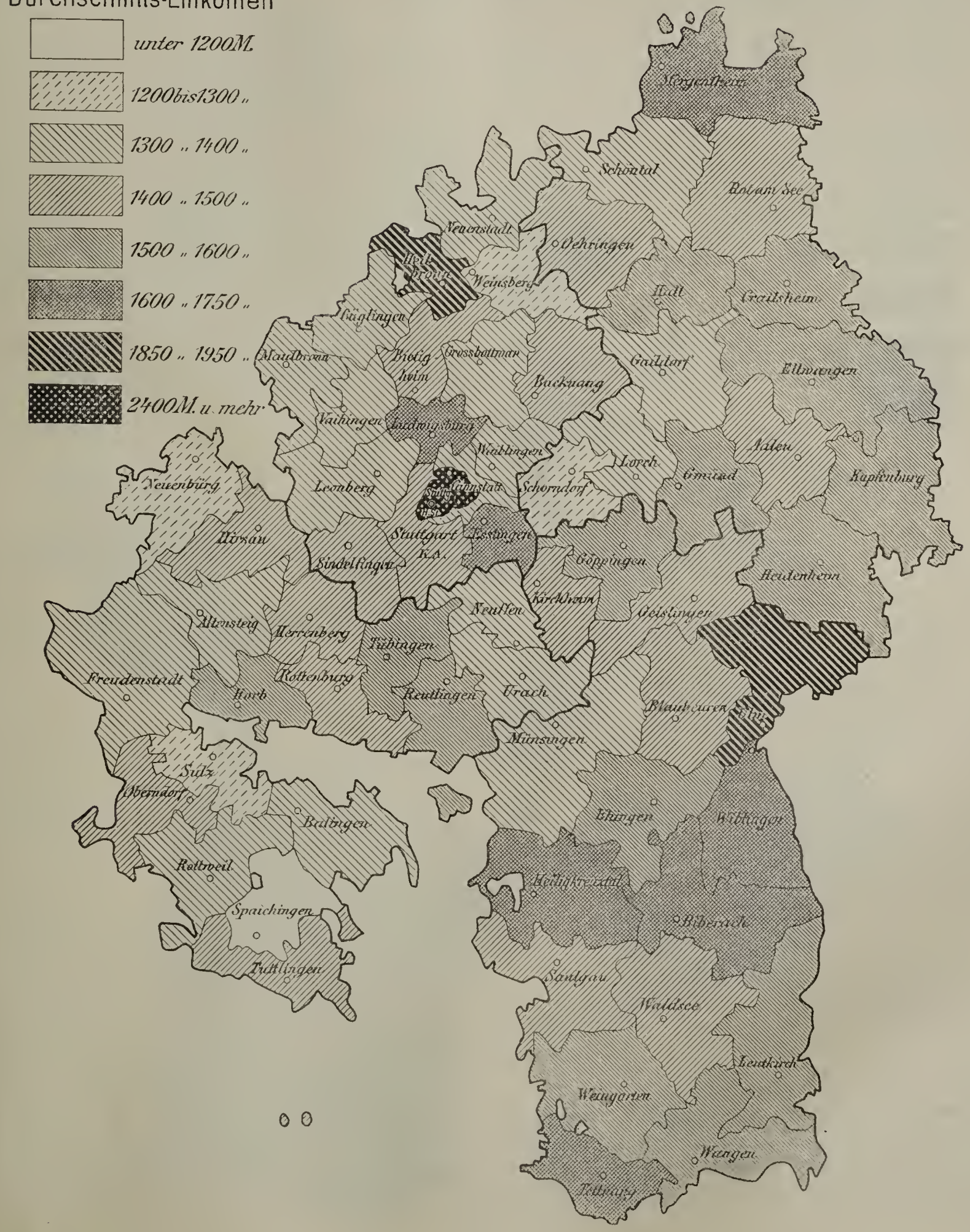
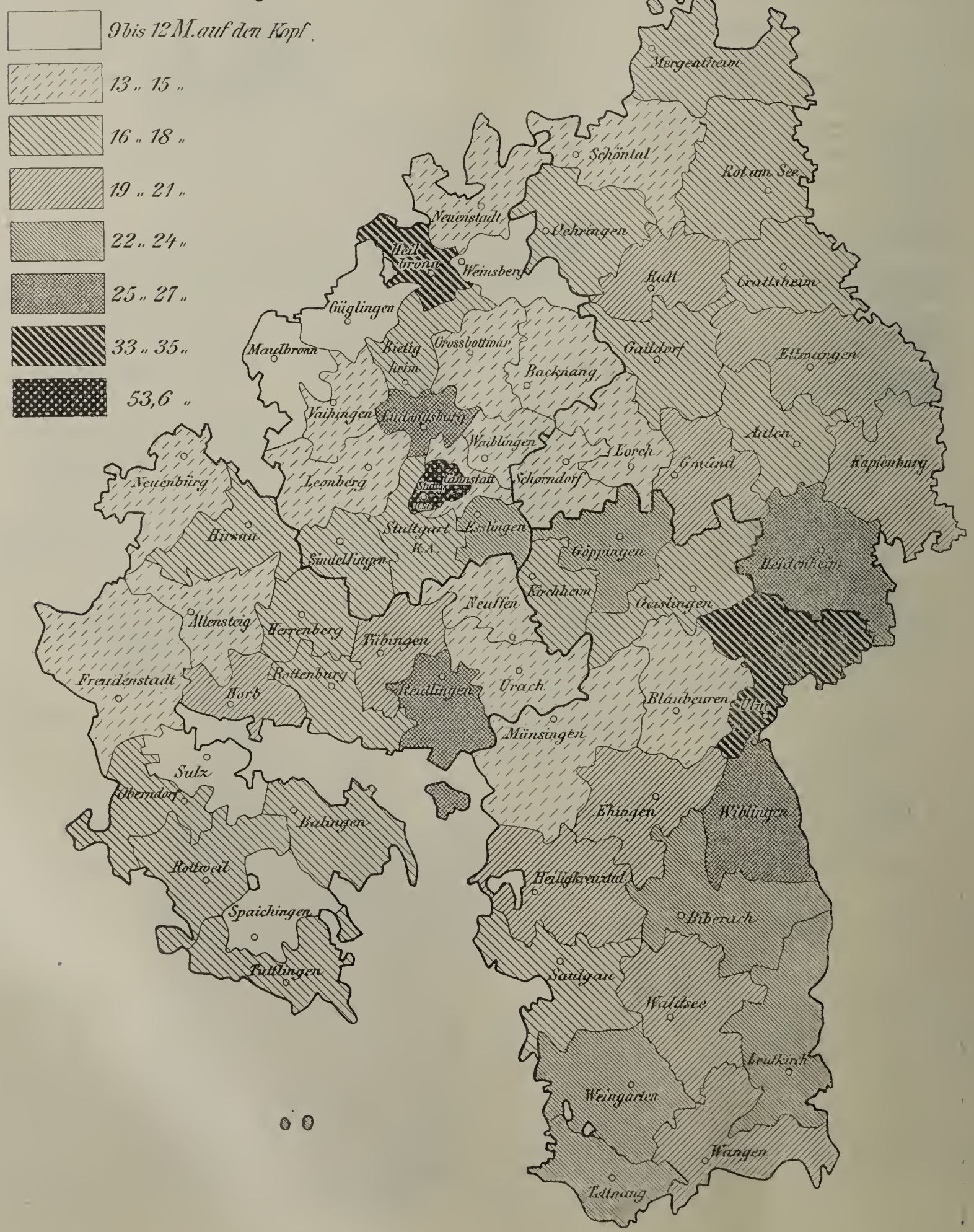


Diagramm E.

Die durchschnittliche Steuerleistung
eines physischen Besteuerten
auf 1. April 1905.



finden. Der Grund der geringeren Steuerleistung des Jagstkreises gegenüber dem Schwarzwaldkreis liegt also in erster Linie darin, daß im Jagstkreis ein geringerer Teil der Bevölkerung im Erwerbsleben, sei es als bezahlter Arbeiter, sei es als Unternehmer, tätig ist, als im Schwarzwaldkreis. Dagegen erfreuen sich dort diejenigen, die ein über die Steueruntergrenze von 500 ℳ hinausgehendes Einkommen beziehen, günstigerer Einkommensverhältnisse, als dies im Schwarzwaldkreis der Fall ist. Der Jagstkreis trägt im größeren Teil seines Gebiets vorwiegend agrarischen Charakter, während der Schwarzwaldkreis stärker industrialisiert ist.

Im übrigen zeigen sich mit steigender Ortsgröße steigende Einkommensverhältnisse und steigende Steuerleistungen der physischen Steuerpflichtigen. Denn während, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, im Landesdurchschnitt das besteuerte Einkommen 427 ℳ, die Steuer 6,77 ℳ, in Ortsgrößenklasse I (Stuttgart) aber das besteuerte Einkommen 952 ℳ, die Steuer 21,51 ℳ beträgt, sinkt in der VI. Klasse (Gemeinden unter 2000 Einwohnern) das Durchschnittseinkommen auf 287 ℳ, die durchschnittliche Steuerleistung auf 3,11 ℳ. Dazwischen liegen in stetiger Abstufung die 4 anderen Ortsgrößenklassen. Bemerkenswert ist dabei zugleich, wie gleichfalls mit der wachsenden Volkszahl der Gemeinden der Durchschnittssteuerfuß steigt (Übersicht V Sp. 10): auf 100 ℳ steuerbares Einkommen werden von den physischen Steuerpflichtigen im Landesdurchschnitt 1,57 ℳ, in Stuttgart 2,26 ℳ, in den Gemeinden unter 2000 Einwohnern aber nur 1,08 ℳ Steuern bezahlt und dazwischen in den 4 anderen Größenklassen 2,09 ℳ, 1,81 ℳ, 1,53 ℳ und 1,41 ℳ.

Wenn die in der Statistik übliche Gruppierung der Wohnplätze, wonach diejenigen unter 2000 Einwohnern zum „Land", die größeren aber zur „Stadt" gezählt werden, ohne Rücksicht auf die bestehende verwaltungsrechtliche Begriffsbestimmung von Dorf und Stadt, auch hier angewendet wird, so erhalten wir folgende Zahlen:

Übersicht VII.

	von der Gesamtsumme des Königreichs mit			entfällt auf die Städte (Ortsgrößenklasse I–V)			auf das Land (Ortsgrößenklasse VI)		
	absolut	auf 1 Eingeschätzten bezw. 1 Besteuerten	auf 1 Einwohner	absolut	auf 1 Eingeschätzten bezw. 1 Besteuerten	auf 1 Einwohner	absolut	auf 1 Eingeschätzten bezw. 1 Besteuerten	auf 1 Einwohner
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Geschätztes Einkommen .	992 899 554	1 635	457	603 281 860	1 906	634	389 617 694	1 341	320
Besteuertes Einkommen .	925 897 909	1 589	427	576 393 958	1 841	605	349 503 951	1 279	287
Steuer	14 678 003,45	25,18	6,77	10 889 494,60	34,78	11,46	3 788 508,85	13,86	3,11

Das besteuerte Durchschnittseinkommen des städtischen Besteuerten beträgt hienach 1841 ℳ, seine durchschnittliche Steuerleistung 34 ℳ 78 Pf., das Einkommen des ländlichen 1279 ℳ, seine Steuerleistung 13 ℳ 86 Pf. und im ganzen Landesdurchschnitt berechnet sich für den Besteuerten das besteuerte Einkommen zu 1589 ℳ, die Steuerleistung zu 25 ℳ 18 Pf.

Wenn dagegen in Preußen das Durchschnittseinkommen und die durchschnittliche Steuerleistung eines physischen Steuerpflichtigen höher, nämlich das Einkommen zu 2202,11 ℳ (Stadt 2433,58 ℳ, Land 1787,75 ℳ), die Steuer zu 42,83 ℳ (Stadt 50,33 ℳ, Land 29,39 ℳ) berechnet ist, so hat man die Erklärung für diese Erscheinung nicht etwa ohne weiteres in der Annahme günstigerer Einkommensverhältnisse im größten deutschen Staat zu suchen, sondern zunächst in dem schon Eingangs erörterten Umstand, daß in Preußen die Einkommensteuerpflicht erst bei einem Einkommen von 900 ℳ, in Württemberg schon bei 500 ℳ beginnt. Derselbe Grund und ohne Zweifel der Umstand, daß in Preußen die höheren Einkommen stärker vertreten sind, bewirkt es auch, daß der Durchschnittssteuerfuß in Preußen mit 1,94 ℳ Steuer auf 100 ℳ veranlagtes Einkommen höher sich berechnet als in Württemberg mit 1,59 ℳ, obwohl in Preußen das Maximum des Steuerfußes nur 4 %, in Württemberg aber 5 % beträgt. Wenn man aber die von den physischen Steuerpflichtigen zusammen getragene Steuerlast mißt an der Volkszahl, so ergibt sich, daß der württembergische Staat seine Angehörigen mit der Einkommensteuer stärker belastet als der preußische. Denn auf den Kopf der Bevölkerung berechnet sich für das Steuerjahr 1905 die die physischen Personen treffende Einkommensteuerlast in Württemberg zu 6,77 ℳ (Stadt 11,46 ℳ, Land 3,11 ℳ), in Preußen zu 5,18 ℳ (Stadt 8,72 ℳ, Land 2,31 ℳ); dagegen im Königreich Sachsen 7,94 ℳ, in Baden (1901) 5,73 ℳ, in Hessen 7,55 ℳ.

Werden das geschätzte Einkommen und die Steuer für die einzelnen Bezirke je auf 1 Eingeschätzten bezw. 1 Steuerpflichtigen bezogen, so erhält man folgende Zahlen (Übersicht VIII und IX).

An der Spitze steht Stuttgart mit 2375,41 ℳ durchschnittlichem Einkommen und 53,65 ℳ durchschnittlicher Steuerleistung auf 1 Eingeschätzten bezw. 1 Besteuerten, während der Schluß durch die Bezirke Weinsberg, Sulz und Spaichingen mit 1265,7 ℳ, 1229,5 ℳ bezw. 1147,6 ℳ

Übersicht VIII.

Durchschnittliches Reineinkommen auf 1 Eingeschätzten:

Bezirke	Einkommen ℳ	Bezirke	Einkommen ℳ
1. Stuttgart, Stadt	2375,41	33. Waldsee	1454,1
2. Ulm	1907,1	34. Stuttgart, Amt	1450,4
3. Heilbronn	1898,6	35. Hirsau	1435,1
4. Wiblingen	1700,5	36. Oberndorf	1431,4
5. Heiligkreuztal	1677,7	37. Tuttlingen	1430,1
6. Ludwigsburg	1663,2	38. Kirchheim	1424,1
7. Eßlingen	1658,2	39. Sindelfingen	1417,8
8. Biberach	1644,4	40. Blaubeuren	1413,3
9. Tettnang	1613,7	41. Backnang	1402,5
10. Mergentheim	1607,1	42. Schöntal	1399,1
11. Kapfenburg	1595,8	43. Rottweil	1394,7
12. Reutlingen	1594,6	44. Neuenstadt	1379,4
13. Göppingen	1589,1	45. Großbottwar	1379,0
14. Hall	1583,9	46. Gaildorf	1373,3
15. Heidenheim	1583,5	47. Vaihingen	1365,5
16. Wangen	1583,1	48. Leonberg	1365,1
17. Leutkirch	1560,9	49. Münsingen	1358,9
18. Weingarten	1560,7	50. Cannstatt	1357,6
19. Ehingen	1549,9	51. Waiblingen	1349,2
20. Gmünd	1549,4	52. Lorch	1336,4
21. Crailsheim	1547,7	53. Urach	1336,0
22. Ellwangen	1530,4	54. Güglingen	1329,5
23. Horb	1523,3	55. Freudenstadt	1327,3
24. Tübingen	1515,1	56. Maulbronn	1316,4
25. Rot am See	1485,4	57. Neuffen	1315,0
26. Geislingen	1481,2	58. Balingen	1313,4
27. Öhringen	1466,0	59. Altensteig	1304,7
28. Herrenberg	1463,5	60. Neuenbürg	1293,9
29. Aalen	1461,7	61. Schorndorf	1290,7
30. Vietigheim	1461,5	62. Weinsberg	1266,8
31. Rottenburg	1461,2	63. Sulz	1229,5
32. Saulgau	1454,3	64. Spaichingen	1149,8

Übersicht IX.

Durchschnittliche Steuer auf 1 Besteuerten:

Bezirke	Steuer ℳ	Bezirke	Steuer ℳ
1. Stuttgart, Stadt	53,65	33. Oberndorf	17,9
2. Heilbronn	35,3	34. Saulgau	17,9
3. Ulm	33,7	35. Aalen	17,6
4. Reutlingen	27,5	36. Rottenburg	17,6
5. Heidenheim	25,8	37. Rottweil	17,3
6. Ludwigsburg	25,3	38. Gaildorf	17,1
7. Wiblingen	25,0	39. Balingen	16,9
8. Eßlingen	24,9	40. Hirsau	16,9
9. Biberach	23,9	41. Vietigheim	16,8
10. Göppingen	23,6	42. Herrenberg	16,6
11. Tettnang	23,1	43. Freudenstadt	15,9
12. Weingarten	23,1	44. Urach	15,9
13. Leutkirch	22,4	45. Schorndorf	15,7
14. Gmünd	21,9	46. Schöntal	15,5
15. Wangen	21,8	47. Neuffen	15,2
16. Heiligkreuztal	21,7	48. Backnang	15,1
17. Hall	21,6	49. Lorch	14,9
18. Tübingen	21,6	50. Neuenstadt	14,9
19. Ehingen	20,7	51. Blaubeuren	14,8
20. Kapfenburg	20,0	52. Vaihingen	14,5
21. Waldsee	19,6	53. Altensteig	14,4
22. Ellwangen	19,0	54. Neuenbürg	14,4
23. Horb	19,0	55. Leonberg	13,9
24. Mergentheim	18,9	56. Waiblingen	13,7
25. Rot am See	18,9	57. Großbottwar	13,4
26. Crailsheim	18,7	58. Münsingen	13,3
27. Öhringen	18,7	59. Cannstatt	13,0
28. Sindelfingen	18,3	60. Güglingen	12,9
29. Kirchheim	18,2	61. Maulbronn	12,6
30. Stuttgart, Amt	18,1	62. Weinsberg	12,3
31. Tuttlingen	18,1	63. Sulz	11,0
32. Geislingen	17,9	64. Spaichingen	9,59

durchschnittlichem Einkommen und 12,3 ℳ, 11,0 ℳ bezw. 9,59 ℳ Steuerleistung gebildet wird. Zwischen diesen beiden Endpunkten liegen die anderen 60 Oberamtsbezirke. Wenn sie hinsichtlich des durchschnittlichen Einkommens und der durchschnittlichen Steuerleistung nicht genau dieselbe Reihenfolge einhalten, so hat dies seinen Grund nicht etwa in einer verschiedenen Veranlagungspraxis, sondern darin, daß die Zahl und Tragweite der Ermäßigungen und Freischreibungen nach Art. 20 und 21 und namentlich das Verhältnis der höheren zu den niedrigeren Einkommen bei den verschiedenen Bezirken verschieden sind.

4. Die Gliederung der Besteuerten nach Steuerstufen.

Das Urmaterial zu dieser Statistik ist, wie Eingangs erwähnt, von den Bezirkssteuerämtern geliefert worden, und zwar wurde bei der Auszählung in den 75 ersten Steuerstufen, welche feste Steuereinheitssätze haben, zur dringend nötigen Entlastung der Steuerbehörden nur die Zahl der Steuerpflichtigen jeder Stufe ermittelt, woraus sich durch Multiplikation mit dem betreffenden Steuereinheitssatz der Steuerbetrag ergab, während in den Stufen 76—96, welche prozentuale Einheitssätze von 4—5 % haben, die besteuerten Einkommensbeträge nach den genannten 21 Steuerstufen zusammengestellt und durch Multiplikation der Einkommensumme jeder Stufe mit dem maßgebenden prozentualen Steuereinheitssatz die Steuer berechnet wurde.

Tab. 5 A weist die Landesergebnisse dieser Statistik für die einzelnen 96 Stufen nach unter Ausscheidung nach Kreisen und 7 Ortsgrößenklassen, indem die bisher geschlossen gezählte VI. Klasse zerlegt wurde in die Klassen VI mit 1000—1999 und VII mit unter 1000 Einwohner; Tab. 5 B gibt für die 6 Städte von je 20 000 und mehr Einwohnern (Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg) die Einkommensgliederung nach den 96 Steuerstufen.

Zu besserer Übersicht und in Anlehnung an die preußische

Statistik sind sodann in Tab. 6 die Ergebnisse nach 10 Einkommensgruppen A—K zusammengestellt, und zwar in Abschn. 1 für das ganze Königreich, in Abschn. 2—8 für jede der 7 Ortsgrößenklassen.

Wenn man die Einkommen bis zu 3050 ℳ (Gruppe A bis C) als die kleinen, von 3050 bis zu 10000 ℳ (Gruppe D und E) als die mittleren, von 10000 bis zu 30000 ℳ (Gruppe F und G) als große, von 30000 ℳ und mehr (Gruppe H, I, K) als sehr große bezeichnet, so erhält man ein Bild von der Stärke und verhältnismäßigen Steuerleistung dieser 4 Einkommensklassen und der einzelnen Einkommensgruppen aus der folgenden Zusammenstellung:

Auf die Einkommensgruppen	Einkommen: Besteuerte %	Einkommen: Steueranfall %	Steuersätze ℳ	Durchschnittliche Steuerlast eines Besteuerten ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
A von 500 bis zu 950 ℳ . . .	48,30	5,38	2—4	2,80
B „ 950 „ „ 2000 „ . . .	33,90	12,00	5—18	8,91
C „ 2000 „ „ 3050 „ . . .	9,77	11,59	21—44	29,85
Zus. **kleine** Einkommen . .	**91,97**	**28,97**		**7,93**
D von 3050 bis zu 6000 ℳ . . .	5,83	19,59	49—159	84,46
E „ 6000 „ „ 10000 „ . . .	1,26	11,61	168—340	231,45
Zus. **mittlere** Einkommen . .	**7,09**	**31,20**		**110,70**
F von 10000 bis zu 15000 ℳ . . .	0,43	7,41	359—549	434,35
G „ 15000 „ „ 30000 „ . . .	0,34	10,57	581—1175	781,75
Zus. **große** Einkommen . .	**0,77**	**17,98**		**587,92**
H von 30000 bis zu 100000 ℳ . . .	0,15	12,39	4% bis 4,45% des Einkommens	2067,88
I „ 100000 „ „ 200000 „ . . .	0,016	3,93	4,50 bis 4,95%	6280,88
K „ 200000 ℳ und mehr	0,008	5,53	5%	18449,99
Zus. **sehr große** Einkommen . .	**0,17**	**21,85**		**3160,80**
Gesamtsumme . .	100	100		25,18

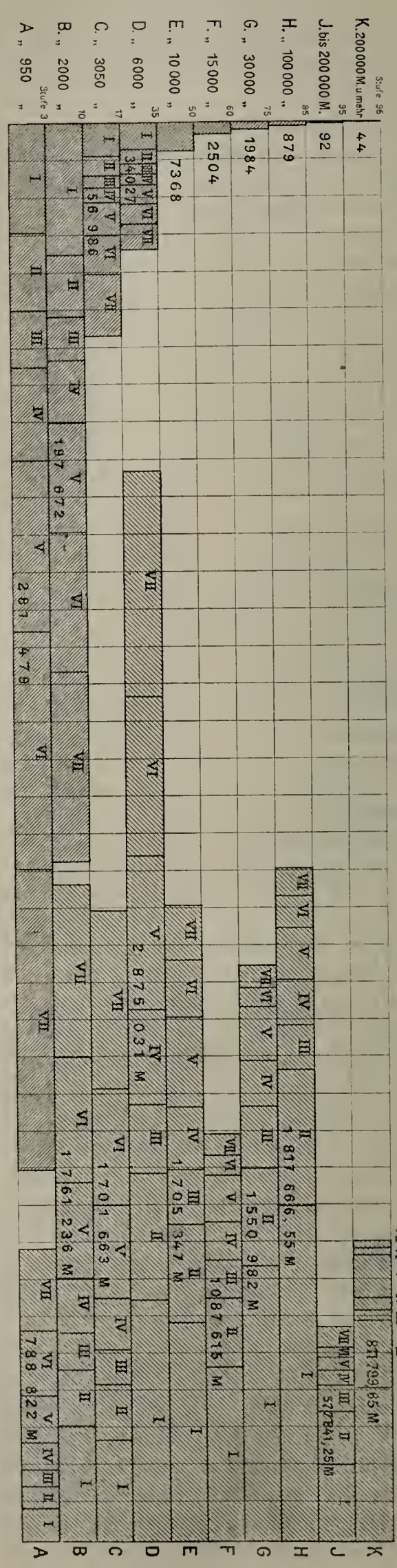
Es ist eine Tatsache, die besondere Beachtung verdient, daß die sehr großen Einkommen, deren Träger nur 1/6% sämtlicher besteuerten Einzelpersonen ausmachen und welche nach Tab. 6 Sp. 7 nicht mehr als 7,75% des gesamten besteuerten Einkommens der letztgenannten Personen beziehen, mehr als 1/5 der ganzen Steuerlast dieser Personen aufbringen. Für die übrigen Einkommensstufen hat eine Ermittlung des auf sie entfallenden Einkommens, wie bereits erwähnt, nicht stattgefunden. Man kann aber eine ungefähre Schätzung versuchen, wenn man für jede der 10 Einkommensgruppen (A—K) das Verhältnis des Durchschnitts der Steuersätze zu der wirklichen durchschnittlichen Steuerlast eines Besteuerten ermittelt, hienach aus dem Durchschnitt der Ober- und Untergrenzen der Einkommen der betreffenden Gruppe (dieser beträgt z. B. für Gruppe A $\frac{500+950}{2}$ = 725 ℳ), den wahrscheinlichen durchschnittlichen Einkommensbetrag eines Besteuerten jeder Gruppe berechnet (dieser beträgt z. B. für die Gruppe A ungefähr 677 ℳ), und die letztgefundene Zahl mit der Zahl der Besteuerten in der betreffenden Gruppe multipliziert. So roh diese Art der Schätzung ist, so dürfte doch das Ergebnis nicht allzuweit von der Wirklichkeit entfernt sein, und dieses geht dahin, daß auf die 91,97% der Besteuerten mit nur kleinem Einkommen etwa 60—65% aller Einkommen der besteuerten Einzelpersonen entfällt, während ihre Steuerleistung nur 28,97% des gesamten Steuerertrags ausmacht; auf die mittleren Einkommen aber — und eines solchen erfreuen sich 7,09% der Besteuerten — kommen etwa 20—25% des Gesamteinkommens und 31,20% der Steuerleistung; endlich kommen auf die nur 0,77% der Besteuerten ausmachende Klasse der großen Einkommen etwa 7—8% des Einkommens und 12,39% der Steuerleistung.

Die 582020 Steuerpflichtigen der 75 ersten Steuerstufen (Gruppe A bis G) mit Einkommen bis zu 30000 ℳ bringen nur 78,15% der ganzen Steuerlast der physischen Besteuerten auf, oder von 1 Besteuerten nur 19,70 ℳ, während der Landesdurchschnitt 25,18 ℳ beträgt. Verglichen mit dem steuerbaren Einkommen beträgt die durchschnittliche Steuerbelastung dieser 75 Steuerstufen, bei denen der gesetzliche Steuerfuß von 0,3075 allmählich bis 4,05% des steuerbaren Einkommens ansteigt, dank der Depression und der starken Besetzung der unteren Stufen nur 1,342% des steuerbaren Einkommens, während in den

höheren Stufen sich auf 100 ℳ Einkommen eine durchschnittliche Steuerlast von 4,47 ℳ berechnet.

Würde die unterste Steuerstufe beseitigt, also die Steuerpflichtigkeitsgrenze auf 650 ℳ erhöht, so fielen 21,6 % der Besteuerten weg und würde ein Steuerausfall von rund 1/4 Million Mark bewirkt. Ginge man noch weiter und würde man die Steuergrenze auf 800 ℳ erhöhen, also auch auf die zweite Stufe verzichten, so fielen 36,2 % der Besteuerten und etwas über 1/2 Million Mark Steuer weg, ein recht empfindlicher Steuerausfall. Und die Wirkung solcher Steuerverzichte wäre eine recht ungleiche. Denn gerade auf diesen untersten Stufen finden sich sehr viele alleinstehende Steuerpflichtige, für die ihre Steuer von 2 oder 3 ℳ eine viel weniger schwer empfundene Last bedeutet, als es für verheiratete und kinderreiche Steuerpflichtige der höheren Stufen, die jenen Ausfall mitzutragen hätten, die diese treffende Steuer ist. Empfindlicher aber wäre ein solcher Steuerausfall für die Gemeinden, zumal für die ländlichen. Denn in den Ortsgrößenklassen VII (unter 1000 Einwohner) und VI (1000—1999 Einwohner) bringen nach Tab. 6 die unterste Steuerstufe gegen 4 %, die zwei untersten aber etwas über 7 % des gesamten Einkommensteuerertrags auf, wie sogleich (Übersicht IX) näher gezeigt werden soll.

Das Diagramm F führt die soeben hervorgehobenen Tatsachen auch im Bilde vor, indem die von links nach rechts verlaufenden Rechtecke die Zahl der Besteuerten, die von rechts nach links verlaufenden aber den Betrag der angesetzten Steuer zur Anschauung bringen. Mit großer Deutlichkeit springt das große Übergewicht der untersten Einkommensgruppe (bis zu 950 ℳ Einkommen) hinsichtlich der Zahl der Besteuerten und ihre geringe, mit einer Ausnahme hinter allen andern Gruppen zurücktretende Steuerleistung ins Auge, wie umgekehrt die hohe Steuerleistung der mittleren, großen und sehr großen Einkommen bei stark zurücktretender Zahl der Steuerträger. Aber noch eine andere Erscheinung, welche in der folgenden Übersicht IX (vrgl. Tab. 6) durch Zahlen belegt ist, bringt das Diagramm zum Ausdruck, indem durch senkrechte Striche in den Rechtecken die Anteile jeder der 7 Ortsgrößenklassen am Steueranfall und, für die Einkommensgruppen A bis D bis zu 6000 ℳ Einkommen) auch an der Zahl der Besteuerten kenntlich gemacht sind. Man sieht, wie die von den großen und den sehr großen Einkommen (F bis K) aufgebrachten Steuern ganz überwiegend in den Städten mit je mindestens 20000 Einwohnern aufkommen. Von den 4488 Besteuerten des Landes mit großen Einkommen von 10000 bis zu 30000 ℳ, wohnen in der Stadt Stuttgart 2016 = 44,9 % und in den Städten von 20000 bis 99999 Einwohner 790 = 17,6 %; von den 1015 Besteuerten aber, welche ein Jahreseinkommen von 30000 ℳ und mehr ihr eigen nennen, wohnen in Stuttgart 498 = 49,1 % und in den Städten von 20000 bis 99999 Einwohner 200 = 19,7 %. Und nicht weniger als 51 Personen, welche



Übersicht IX.

Die Einkommensgruppen in den 7 Ortsgrößenklassen.

Ortsgrößenklasse	A. Einkommen bis zu 950 ℳ	B. von 950 bis zu 2000 ℳ	C. von 2000 bis zu 3050 ℳ	D. von 3050 bis zu 6000 ℳ	E. von 6000 bis zu 10 000 ℳ	F. von 10 000 bis zu 15 000 ℳ	G. von 15 000 bis zu 30 000 ℳ	H. von 30 000 bis zu 100 000 ℳ	I. von 100 000 bis zu 200 000 ℳ	K. von 200 000 ℳ und mehr	Summe A. bis K. bezw. Prozentanteil aus der Landessumme
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
a) Absolute Zahlen.											
Zahl der Besteuerten.											
I	29 860	35 095	9 357	7 354	2 454	1 072	944	447	33	18	86 634
II	20 906	16 769	4 944	3 827	1 145	443	347	165	22	13	48 581
III	15 134	11 470	3 038	2 111	638	232	208	66	12	1	32 910
IV	25 387	17 026	4 623	2 986	747	241	160	53	6	3	51 232
V	45 856	29 522	8 454	4 953	1 043	281	187	71	6	6	90 409
VI	62 697	37 267	10 755	5 216	679	119	68	42	5	2	116 850
VII	81 609	50 523	15 815	7 580	662	116	70	35	8	1	156 419
Summe	**281 479**	**197 672**	**56 986**	**34 027**	**7 368**	**2 504**	**1 984**	**879**	**92**	**44**	**583 035**
Steueraufall in Mark.											
I	88 726	313 817	279 557	651 710	580 420	465 567	742 108	908 866,85	201 853,20	415 235,00	4 647 860,05
II	61 243	148 004	148 800	336 397	267 348	193 737	268 783	356 955,45	146 833,30	181 647,00	2 109 747,75
III	43 915	100 357	90 576	186 332	151 377	100 859	165 483	124 802,75	73 040,30	25 640,00	1 062 382,05
IV	72 770	148 545	138 516	256 567	172 397	104 690	121 147	118 420,35	41 778,20	34 255,00	1 209 085,55
V	129 556	260 293	253 319	417 352	237 288	121 516	144 632	140 055,25	36 954,95	119 453,00	1 860 419,20
VI	172 147	331 794	319 203	424 238	150 516	51 740	51 149	89 017,10	29 761,90	22 905,00	1 642 471,00
VII	220 467	458 426	471 692	602 435	146 001	49 506	57 680	79 548,80	47 619,40	12 664,65	2 146 037,85
Summe	**788 824**	**1 761 236**	**1 701 663**	**2 875 031**	**1 705 347**	**1 087 615**	**1 550 982**	**1 817 666,55**	**577 841,25**	**811 799,65**	**14 678 003,45**
b) Verhältniszahlen der einzelnen Einkommensgruppen.											
Von 100 Besteuerten jeder Ortsgrößenklasse entfallen auf die einzelnen Einkommensgruppen											
I	34,5	40,5	10,80	8,49	2,83	1,23	1,09	0,51	0,038	0,021	100
II	43,0	34,6	10,10	7,89	2,38	0,91	0,71	0,34	0,045	0,027	100
III	45,8	35,0	9,26	6,42	1,94	0,70	0,63	0,20	0,047	0,003	100
IV	49,6	33,2	9,01	5,80	1,46	0,47	0,31	0,14	0,012	0,006	100
V	50,8	32,6	9,35	5,49	1,15	0,31	0,21	0,08	0,007	0,007	100
VI	53,7	31,8	9,25	4,47	0,58	0,10	0,06	0,04	0,004	0,002	100
VII	52,2	32,3	10,10	4,84	0,42	0,07	0,05	0,02	0,005	0,001	100
Landesdurchschnitt	**48,3**	**33,9**	**9,77**	**5,83**	**1,26**	**0,43**	**0,34**	**0,15**	**0,016**	**0,008**	**100**
Zu 100 ℳ Steueraufall in jeder Ortsgrößenklasse tragen die einzelnen Einkommensgruppen bei:											
I	1,91	6,72	6,01	14,00	12,50	10,00	16,00	19,60	4,34	8,92	100
II	2,90	7,10	7,05	15,90	12,62	9,18	12,74	16,93	6,97	8,61	100
III	4,14	9,44	8,54	17,60	14,25	9,51	15,60	11,60	6,90	2,42	100
IV	5,99	12,33	11,50	21,30	14,20	8,67	10,00	9,74	3,45	2,82	100
V	7,00	14,00	13,60	22,40	12,70	6,57	7,80	7,52	1,99	6,42	100
VI	10,48	20,20	19,40	25,80	9,22	3,15	3,12	5,42	1,82	1,39	100
VII	10,20	21,40	22,00	28,10	6,80	2,31	2,68	3,70	2,22	0,59	100
Landesdurchschnitt	**5,38**	**12,00**	**11,59**	**19,59**	**11,61**	**7,41**	**10,57**	**12,39**	**3,93**	**5,53**	**100**

über ein Jahreseinkommen von 100000 ℳ und mehr verfügen, wohnen in Stuttgart, 35 in den genannten mittleren Städten, im ganzen Lande 136. Umgekehrt finden sich die kleinsten Einkommen (bis höchstens 950 ℳ) ganz überwiegend auf dem Lande, nämlich 51,3 % der Landessumme in Orten bis zu 1999 Einwohner, 16,3 % in Orten von 2000 bis 4999 Einwohner, 14,4 % in kleineren Mittelstädten von 5000 bis 19999 Einwohner, 7,4 % in größeren Mittelstädten von 20000 bis 99999 Einwohner und 10,6 % in der Großstadt Stuttgart. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, ist wohl nicht Aufgabe dieser Besprechung. Es soll nur noch auf die in Übersicht IX mitgeteilten Verhältniszahlen die Aufmerksamkeit hingelenkt werden. Denn diese geben ein interessantes Abbild von dem wirtschaftlichen Aufbau der Volksschichten in den Orten der 7 Ortsgrößenklassen, ein Bild, das in den Diagrammen G und H noch plastischer vor Augen tritt. Das Diagramm G zeigt für jede Ortsgrößenklasse, wieviel von je 100 Besteuerten den 6 Einkommensgruppen A (bis 950 ℳ), B (von 950 bis 2000 ℳ), C (von 2000 bis 3050 ℳ), D (von 3050 bis 6000 ℳ), E (von 6000 bis 10000 ℳ), F bis K (10000 ℳ und mehr) angehören. Den Dörfern, den Klein- und Mittelstädten (Klasse VII bis II) gemeinsam ist ein starkes Vorherrschen der kleinen Einkommen (Gruppe A), und zwar, abgesehen von einer Ausnahme in Klasse VII, ein mit der steigenden Volkszahl schwächer werdendes Vorherrschen, während diese Gruppe in der Großstadt zurücktritt hinter der nächsthöheren Gruppe. Dagegen steigt bei der Gruppe B (950 bis 2000 ℳ) im allgemeinen der prozentuale Anteil mäßig mit der zunehmenden Volkszahl. Ziemlich gleich aber ist in allen Ortsgrößenklassen der Anteil der Gruppe C, wogegen die Anteile der höheren Gruppen (D bis K) meist mit steigender Volkszahl wachsen.

Andere Bilder zeigt das Diagramm H, welches für die verschiedenen Ortsgrößenklassen die prozentuale Steuerleistung der verschiedenen Einkommensgruppen anschaulich macht. Zu bemerken ist dabei, daß hier, im Unterschied von dem Diagramm G, die 5 oberen Einkommensgruppen in 2 Abschnitte: F und G (große Einkommen) und H bis K (sehr große Einkommen), ohne der Deutlichkeit zu schaden, zerlegt werden konnten. Sofort springt in die Augen, wie die Steuerlast in der Großstadt und in den großen Mittelstädten (20000 und mehr Einwohner) ganz anders verteilt ist, als in den übrigen Orten: in Stuttgart bringen die sehr großen Einkommen 32,86 %, die großen Einkommen 26,00 %, die „stärksten Schultern" zusammen also 58,86 % der Steuerlast auf; und in den größeren Mittelstädten (Kl. II) verhalten sich diese Leistungen wie 32,48 zu 21,88 zu 54,36 %. In der Großstadt und in den großen Mittelstädten ruht also der größere Teil der Steuerlast auf den großen und den sehr großen Einkommen. Umgekehrt liegt er aber in den Dörfern auf den kleinen Einkommen (A bis C, d. h. bis zu 3050 ℳ). Denn von je 100 ℳ Steuerleistung in der Ortsgrößenklasse werden aufgebracht: a) durch die kleinen, b) durch die mittleren, c) durch die großen und sehr großen Einkommen:

	VII	VI	V	IV	III	II	I
a)	53,60 %	50,10 %	34,60 %	29,82 %	22,12 %	17,05 %	14,64 %
b)	34,90 „	35,00 „	35,10 „	35,50 „	31,88 „	28,52 „	26,50 „
c)	11,50 „	14,90 „	30,30 „	34,68 „	46,00 „	54,43 „	58,86 „

In den Orten zwischen 2000 und 10000 Einwohner (Kleinstädte und kleine Mittelstädte) nehmen an der Steuerlast die kleinen, mittleren und großen und sehr großen Einkommen am gleichmäßigsten Anteil, während in den größeren Orten ein Vorherrschen der großen und sehr großen Einkommen, in den Dörfern ein solches der kleinen Einkommen mit steigender bezw. abnehmender Volkszahl hervortritt. Ein sprechender Beweis für die höhere und nachhaltigere Steuerkraft der größeren Städte! Und manche Erscheinung im kommunalen Leben erfährt so eine überraschende Beleuchtung.

Schließlich sei noch eine Vergleichung mit einigen andern deutschen Staaten angefügt.

Hessen, das die Einkommensteuer gleichfalls mit einem Einkommen von 500 ℳ beginnen läßt, zeigt in der Statistik für 1905 — vrgl. die Übersicht X — im allgemeinen eine ähnliche Gliederung der Steuerpflichtigen nach Einkommensstufen, wie aus folgen der Übersicht zu ersehen, welche in Sp. 3, 5, 6, 8 und 9 sich auf die Gesamtheit der Steuerpflichtigen, einschließlich der juristischen Personen bezieht, während in Sp. 4 und 7 die physischen Steuerpflichtigen herausgestellt sind.

Eine erheblichere Verschiedenheit gegenüber Württemberg zeigt sich nur bei den Gruppen C und D (Einkommen von 2000 bis 6000 ℳ), welche in Hessen (mit 11,82 % der physischen Besteuerten) schwächer vertreten sind als in Württemberg (15,60 %). Dagegen ist die Steuerbelastung auf den Kopf der Pflichtigen in Württemberg für die geringeren Einkommen bis zu 6000 ℳ aufwärts erheblich geringer als in Hessen, für die größeren von 6000 ℳ und mehr aber in steigendem Maße höher als dort. Wenn die höchste Gruppe in Hessen eine etwas höhere Kopfbelastung aufweist als in Württemberg, so liegt der Grund darin, daß sich in Hessen hierbei das höhere Einkommen und die höhere Steuerbelastung der juristischen Personen geltend macht. Denn der Steuersatz berechnet sich in Hessen z. B. für 1 Mill. ℳ Einkommen zu 49155 ℳ, in Württemberg aber zu 50000 ℳ, für 2 Mill. ℳ Einkommen in Hessen zu 99155 ℳ, in Württemberg zu 100000 ℳ

Diagramm G.

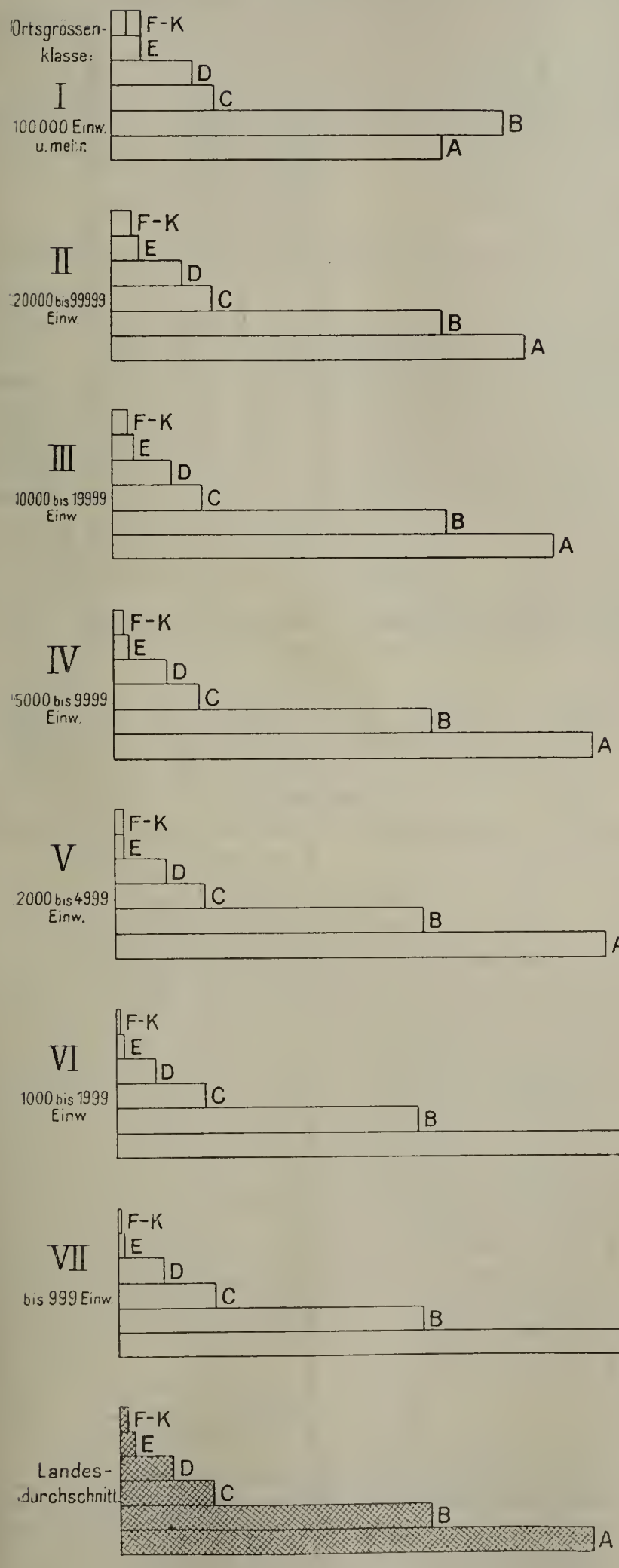
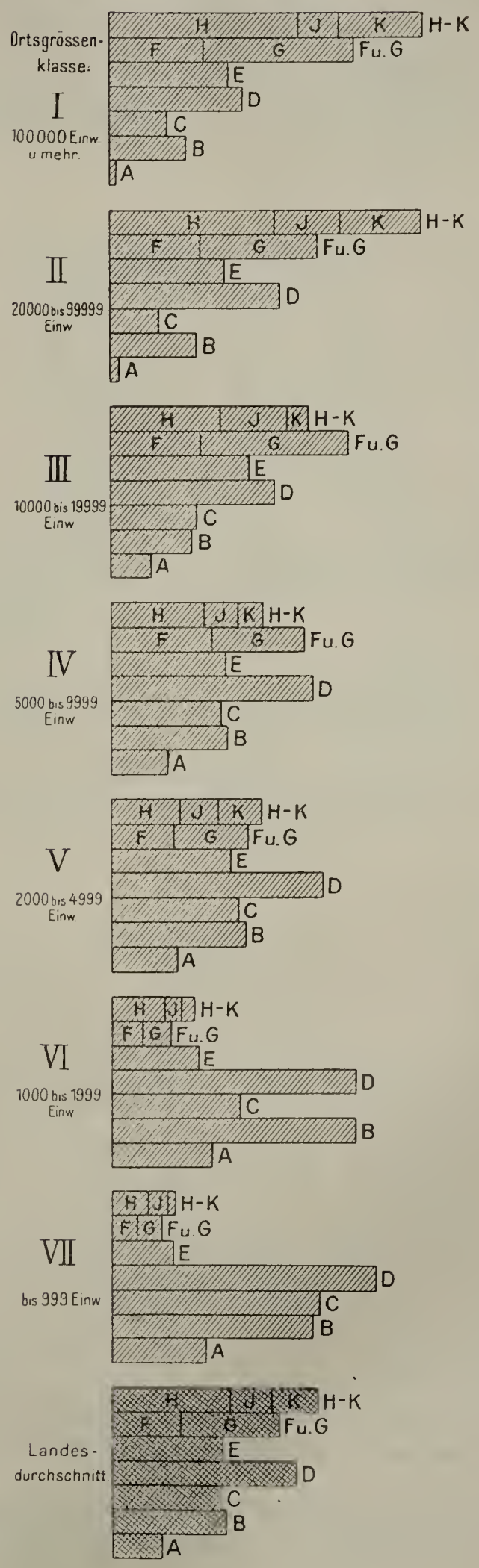


Diagramm H.



Übersicht X.

Ergebnisse der hessischen Einkommensteuerstatistik.

Entsprechend der Württembergischen Gruppe	Hessische Steuerstufen	Zahl der Steuerpflichtigen	darunter physische Steuerpflichtige	Steuerbetrag ℳ	Auf 100 der Landessumme beträgt der Anteil der Gruppe bei sämtlichen Steuerpflichtigen (Sp. 3)	bei den physischen Steuerpflichtigen (Sp. 4)	am Steueranfall	Betrag der Steuer auf 1 Pflichtigen ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
A. bis 950 ℳ . .	II 1— 3 500 bis zu 900 ℳ	155 619	155 602	958 821,—	48,41	48,45	10,48	6,16
B. „ 2 000 „ . .	II 4— 8 900 „ „ 2 000 „	120 405	120 379	1 890 013,50	37,46	37,48	20,65	15,70
C. „ 3 050 „ . .	II 9— 12 2 000 „ „ 3 200 „	25 215	25 182	1 068 167,50	7,84	7,84	11,67	42,36
D. „ 6 000 „ . .	I 3— 8 3 200 „ „ 6 000 „	12 834	12 788	1 178 262,—	3,99	3,98	12,88	91,81
E. „ 10 000 „ . .	I 9— 16 6 000 „ „ 10 000 „	4 190	4 163	852 798,—	1,30	1,30	9,32	203,53
F. „ 15 000 „ . .	I 17— 21 10 000 „ „ 15 000 „	1 426	1 408	528 605,—	0,45	0,34	5,78	370,69
G. „ 30 000 „ . .	I 22— 36 15 000 „ „ 30 000 „	1 136	1 107	752 290,—	0,36	0,34	8,22	662,23
H. „ 100 000 „ . .	I 37— 106 30 000 „ „ 100 000 „	514	478	911 680,—	0,16	1,15	9,96	1 773,70
I. „ 200 000 „ . . K. 200 000 ℳ u. mehr	I 107—1715 100 000 ℳ und mehr . .	98	74	1 009 790,—	0,03	0,02	11,04	10 303,98
	zusammen . . .	321 437	321 181	9 150 427,—	100,00	100,00	100,00	28,47

Der **preußischen** Statistik für 1905 sind folgende Zahlen zu entnehmen:

Übersicht XI a.

Preußische Gruppe	physische Steuerpflichtige absolut	physische Steuerpflichtige in % der Gesamtzahl	Steuer absolut	Steuer in % des Gesamtbetrags	Steuer auf 1 Pflichtigen
1.	2.	3.	4.	5.	6.
			ℳ		ℳ
A über 900 bis 3 000 ℳ .	3 889 171	88,58	56 797 764	30,21	14,60
B üb. 3 000 bis 6 000 ℳ .	326 921	7,45	29 534 184	15,71	90,34
C üb. 6 000 bis 9 500 ℳ .	86 340	1,96	17 392 912	9,25	201,45
D üb. 9 500 bis 30 500 ℳ .	70 943	1,61	32 892 780	17,49	463,65
zus. A bis D	**4 373 375**	**99,60**	**136 617 640**	**72,66**	**31,24**
E üb. 30 500 bis 100 000 ℳ	14 374	0,33	24 632 640	13,10	1713,69
F üb. 100 000 ℳ	2 859	0,07	26 785 800	14,24	9368,94
zus. E und F	**17 233**	**0,40**	**51 418 440**	**27,34**	**2983,7**
Gesamtsumme	**4 390 608**	**100,00**	**188 036 080**	**100,00**	**42,83**

Vergleicht man damit die württembergischen Gruppen B bis K, also unter Weglassung der Gruppe A mit Einkommen bis zu 950 ℳ, wobei nur noch 301 556 Steuerpflichtige mit 13 889 181 ℳ Steuer verbleiben, so würden auf die annähernd nach der preußischen Gruppierung zusammengefaßten württembergischen Gruppen entfallen:

Übersicht XI b.

Entsprechend der württembergischen Gruppe	preußische Gruppe	auf die Gruppe entfallen von 100 Steuerpflichtigen	Steuer auf die Gruppe entfallen von 100 ℳ der Landessumme	Steuer auf 1 Besteuerten
1.	2.	3.	4.	5.
			ℳ	ℳ
B und C (950 bis 3 050 ℳ) . .	A	84,45	24,93	13,60
D (3 050 bis zu 6 000 ℳ . .	B	11,30	20,70	84,49
E (6 000 bis zu 10 000 ℳ . .	C	2,43	12,28	231,45
F und G (10 000 bis zu 30 000 ℳ)	D	1 48	19,00	587,92
		99,66	**76,91**	**35,54**
H (30 000 bis zu 100 000 ℳ) .	E	0,30	13,09	2 067,88
I u. K (100 000 ℳ und mehr . .	F	0,04	10,00	10 217,95
		100 00	**100,00**	**46,05**

Es zeigt sich also, daß in Preußen die Gruppe mit 900 bis 3000 ℳ nicht unerheblich stärker vertreten ist (88,58 %) als in Württemberg die entsprechende Gruppe von 950 bis 3050 ℳ (84,55 %). Dagegen sind die mittleren Einkommen 3050 bis 10 000 ℳ (D und E) in Württemberg (13,73 %) verhältnismäßig

erheblich zahlreicher als in Preußen die entsprechende Gruppe (B und C) von 3000 bis 9500 ℳ (9,42 %), wogegen die höheren Einkommen in Württemberg (mit 1,82 %) verhältnismäßig schwächer vertreten sind als in Preußen (D bis F mit 2,02 %). Die Steuerbelastung auf den Kopf der Steuerpflichtigen aber berechnet sich in Württemberg für die beiden unteren Gruppen bis zu 6000 ℳ Einkommen niedriger als in Preußen, während sie für die höheren Stufen erheblich kräftiger ist, und zwar für die Gruppe E (6000 bis 10000 ℳ) um rund 15 %, für die Gruppe F und G (10000 bis 30000 ℳ) um rund 27 %, für die Gruppe H (30000 bis 100000 ℳ) um rund 20 %.

Endlich möge noch die **badische** Statistik für 1906 verglichen werden, wobei jedoch zu beachten ist, daß dabei auch die steuerpflichtigen juristischen Personen miteinbegriffen sind, deren Zahl 413 und deren Steuer 1100760,90 ℳ beträgt mit einem Durchschnittseinkommen von 67505 ℳ, nämlich 278 Aktiengesellschaften mit 85620 ℳ, 99 Gesellschaften m. b. H. mit 34329 ℳ und 36 Konsumvereine mit 18809 ℳ Durchschnittseinkommen.

Übersicht XII.

Entsprechend der württembergischen Gruppe	badische Gruppe	Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerbetrag ℳ	Anteil der einzelnen Gruppe bezw. Stufe an der betr. Landessumme in %				Steuer auf 1 Pflichtigen ℳ	
				der Steuerpflichtigen		des Steuerbetrags ℳ			
1.	2.	3.	4.	5.		6.		7.	
A bis 950 ℳ	I 900 ℳ	86185	413688,—	23,46	89,08	3,28	32,00	4,80	12,34
B „ 2000 „	II und III bis 1900 ℳ	200164	2383075,50	54,49		18,90		11,90	
C „ 3050 „	IV „ 2900 „	40876	1239311,25	11,13		9,82		30,31	
D „ 6000 „	V bis VI „ 5900 „	27881	2045502,—	7,59		16,21		73,36	
E „ 10000 „	VI 6000 bis Schluß 9900 ℳ	6964	1241763,—	1,89		9,83		178,31	
F „ 15000 „	VII bis 15500 ℳ	2632	881745,—	0,72	1,16	6,98	14,90	335,00	444,40
G „ 30000 „	VII 16000 bis IX 29000 ℳ	1603	1000246,50	0,44		7,92		623,98	
H „ 100000 „	X 30000 bis XIII 99000 „	815	1417933,50	0,22		11,23		1739,80	
I „ 200000 „	XIV 100000 und XV bis 199000 ℳ	129	685606,50	0,04	0,06	5,43	15,83	5314,77	10093,14
K von 200000 ℳ u. mehr	XVI 200000 ℳ und mehr	69	1312836,—	0,02		10,40		19026,61	
	zusammen	367318	12621707,25	100,00		100,00		34,36	

Auch in Baden erweist sich die unterste Gruppe bis 2900 ℳ (89,08 %) und wohl infolge der Mitzählung der Aktiengesellschaften und anderer juristischer Personen mit hohem Einkommen auch die oberste mit 100000 ℳ und mehr (0,06 %) stärker vertreten, als in Württemberg (84,45 % bezw. 0,04 %), während die Zwischenstufen von 3000 bis 100000 ℳ in verhältnismäßig schwächerer Zahl vorhanden sind (10,86 %), als in Württemberg (15,51 % der Einkommensgruppen B bis K). Ob und inwieweit dabei Verschiedenheiten in der Art der Veranlagung einen Einfluß üben, muß dahingestellt bleiben. Die Steuerbelastung auf den Kopf der Besteuerten ist in Württemberg durchweg höher als in Baden, und zwar ist diese Mehrbelastung am namhaftesten bei den Einkommensgruppen zwischen 6000 und 30000 ℳ, sie beträgt hier 30 bis 32 %, während sie bei den beiden unteren Gruppen sich nur zu 11 bezw. 15 % berechnet.

Beim Vergleich mit Preußen, Baden und Hessen kann man wohl als kennzeichnend für das Wirtschaftsleben Württembergs ansehen: ein verhältnismäßiges Zurücktreten der kleinen Einkommen bis zu 3050 ℳ, und im Vergleich mit Preußen ferner auch ein Zurücktreten der sehr großen Einkommen von 100000 ℳ und mehr, wogegen die mittleren und mäßig großen Einkommen sich verhältnismäßig häufiger finden; mit einem Wort eine etwas gleichmäßigere Verteilung des Volkseinkommens und ein verhältnismäßiger Wohlstand der unteren Klassen. Und was die Steuerbelastung betrifft, so ist in Württemberg den kleineren Einkommen bis zu 6000 ℳ am meisten Berücksichtigung und Schonung zuteil geworden. Denn die Kopfbelastung ist bei diesen in Preußen und Hessen ziemlich höher, und in Baden, das durchweg eine geringere Steuerbelastung aufweist, ist gerade bei den in Rede stehenden Einkommensgruppen dieses Zurückbleiben geringer, als bei den höheren Einkommensstufen. Dagegen müssen die Einkommen von 6000 ℳ aufwärts in Württemberg stärkere Lasten tragen, als anderwärts, und zwar ist dieses Mehr verhältnismäßig am stärksten für die Stufen zwischen 6000 und 30000 ℳ. Wenn also die Schonung der schwächeren Schultern als ein Ziel der Steuerreform gelten kann, so wird man es als erreicht bezeichnen können. Ob man aber dabei nicht allzurasch und allzustark mit der Belastung der „kräftigeren" Schultern vorgegangen ist, diese Frage wird kaum zu verneinen sein.

III. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen.

1. Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen werden nach verschiedenen Vorschriften zur Einkommensteuer veranlagt.

Die erste Gruppe bilden die rechtsfähigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, die rechtsfähigen Stiftungen, die rechtsfähigen Vereine der §§ 21 und 22 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, endlich die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl, zu denen auch die nichtrechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu zählen sind. Für diese Gruppe ist das steuerbare Einkommen aus Grundeigentum, Gewerbebetrieb und Kapitalertrag unter Abrechnung der durch Art. 9 des Gesetzes für abzugsfähig erklärten Posten (Absetzungen für Abnützung, Schuldzinse, Steuern u. s. w.) ganz wie bei physischen Steuerpflichtigen festzustellen. Die Vergünstigungen der Art. 20 und 21 kommen hier selbstverständlich nicht in Frage.

Eine zweite Gruppe stellen die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit dar. Auch für diese sind in gleicher Weise wie für die physischen Steuerpflichtigen die Reinerträge aus Grundeigentum und Kapitalertrag — ein Gewerbeertrag kommt für das Gegenseitigkeitsgeschäft nicht in Frage, da der Geschäftsbetrieb der Vereine auf Gegenseitigkeit nicht als Gewerbebetrieb im steuerrechtlichen Sinn betrachtet wird [1] — zu ermitteln und hiervon die nach dem Gesetz abzugsfähigen Posten abzusetzen. Die Hälfte des hiernach verbleibenden Betrags bildet sodann das steuerbare Einkommen.

Für eine dritte Gruppe endlich — bestehend aus den Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, den Bergwerkschaften, den Gesellschaften mit beschränkter Haftung und den rechtsfähigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften — hat das Gesetz in Art. 16 Sonderbestimmungen über die Feststellung des steuerbaren Einkommens getroffen. Hiernach ist auszugehen von den Geschäftsüberschüssen, welche als Dividenden oder Gewinnanteile bezw. Aktienzinse an die Mitglieder verteilt oder diesen gutgeschrieben werden; hierzu sind hinzuzurechnen diejenigen Beträge, welche verwendet werden: zur Tilgung der Kapitalschulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Erweiterung des Geschäfts, zur Bildung von Reservefonds, soweit letztere nicht bei den Versicherungsgesellschaften zur Rücklage für die Versicherungssummen bestimmt sind, sowie der Betrag der von den Gemeinden und Amtskörperschaften erhobenen Ertrags- und Einkommensteuern. An der so sich ergebenden Summe darf jedoch bei den vorgenannten Gesellschaften, ausgenommen die Genossenschaften, der Betrag der verteilten oder den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden, Gewinnanteile bezw. Aktienzinse bis zum Höchstbetrag von 3% des eingezahlten Aktien- oder Stammkapitals bezw. bei Gewerkschaften 3% der von den Gewerken geleisteten Beiträge abgerechnet werden. Erst der Rest bildet das steuerbare Einkommen. Soweit der Gewerbebetrieb einer solchen Erwerbsgesellschaft außerhalb Württembergs stattfindet oder der Grund- und Gebäudebesitz außerhalb Württembergs liegt, darf er nicht zur württembergischen Steuer herangezogen werden, und insoweit ist unseres Erachtens nach der

[1] Allerdings gibt es einige wenige Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (z. B. die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart), welche neben ihrem Gegenseitigkeitsgeschäft auch noch als Unternehmer Geschäfte betreiben; und in bezug auf diese letzteren Geschäfte werden sie als steuerpflichtige Gewerbetreibende behandelt und zur Gewerbesteuer herangezogen. Auch erscheinen sie insoweit in der Einkommensteuerstatistik mit einem steuerbaren Gewerbeertrag.

Übersicht XIII.

Gruppen der Personenvereinigungen	Die Zahl der Steuerpflichtigen	Das zur Steuer gezogene Einkommen		Die Steuer beträgt			Auf 1 Steuerpflichtigen beträgt	
		absolut	vom Hundert des besteuerten Einkommens sämtlicher Steuerpflichtigen	absolut	vom Hundert der ganzen aufkommenden Einkommensteuer	auf 100 ℳ besteuertes Einkommen	das steuerbare Einkommen	die Steuer
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
A. Versicherungsgesellschaften u. -Vereine auf Gegenseitigkeit	9	1 716 918	0,18	84 723,45	0,51	4,93	190 769	9 413,72
B. Korporationen, Stiftungen und Vereine	3 019	14 748 269	1,52	473 205,50	2,88	3,21	4 885	156,74
C. Rechtsfähige Erwerbsgesellschaften:								
a) Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien	*250*	*18 135 184*	*1,87*	*859 435,85*	*5,23*	*4,74*	*72 541*	*3 437,74*
b) Gesellschaften m. b. H. .	*115*	*4 888 129*	*0,50*	*222 907,70*	*1,36*	*4,56*	*42 517*	*1 938,32*
c) Eingetragene Genossenschaften	*594*	*3 614 216*	*0,38*	*127 712,40*	*0,77*	*3,53*	*6 085*	*215,00*
Summe der rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften . .	**959**	**26 637 529**	**2,75**	**1 210 055,95**	**7,36**	**4,59**	**27 833**	**1 264,42**
Summe der Personenvereinigungen (A.—C.) . .	**3 987**	**43 102 716**	**4,45**	**1 767 984,90**	**10,75**	**4,10**	**10 810,80**	**443,44**

Absicht des Gesetzgebers auch der soeben erwähnte 3%ige Dividendenabzug nicht zulässig.[1]) Umgekehrt ist bei Erwerbsgesellschaften, deren rechtlicher Sitz außerhalb Württembergs liegt, die aber in Württemberg Grund- oder Gebäudebesitz oder einen Gewerbebetrieb haben, nur derjenige Teil der Überschüsse, welcher auf den württembergischen Geschäftsbetrieb oder den württembergischen Grund- und Gebäudebesitz entfällt, nach Abrechnung des verhältnismäßigen Anteils an den abzugsfähigen Dividenden- u. s. w. Beträgen als das steuerbare Einkommen anzusehen.

Aus den Tab. 7 und 8 ist vorstehende Übersicht XIII über die steuerpflichtigen Personenvereinigungen und deren Einkommens- und Steuerverhältnisse aufgestellt.

Die steuerpflichtigen Personenvereinigungen, deren besteuertes Einkommen nur 4,45% des gesamten besteuerten Einkommens ausmacht, bringen 10,75% der Steuersumme auf, und zwar die Aktiengesellschaften 5,23%, die Gesellschaften m. b. H. 1,36%, die rechtsfähigen Genossenschaften 0,77%, während die öffentlich-rechtlichen Korporationen, Stiftungen und Vereine 2,88%, die Gegenseitigkeitsversicherungsgesellschaften 0,51% zur Steuer beitragen. Der durchschnittliche Steuerfuß, der für die physischen Besteuerten sich nur auf 1,59 von 100 ℳ Einkommen erhebt, beträgt für die Aktiengesellschaften 4,74%, für die Gesellschaften m. b. H. 4,56%, für die rechtsfähigen Genossenschaften 3,53%, für die Korporationen, Stiftungen und Vereine 3,21%, für die Versicherungsvereine a. G. 4,93% und für die Personenvereinigungen insgesamt 4,10%.

2. Zunächst sind die rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften (Lit. C der Übersicht XIII) ins Auge zu fassen.

a) Die der Veranlagung in Württemberg unterworfenen rechtsfähigen Erwerbsgesellschaften, im ganzen 959 Steuerpflichtige, bestehen aus 250 Aktien- und Kommandit-Aktiengesellschaften, 115 Gesellschaften m. b. H. und 594 rechtsfähigen Genossenschaften, wogegen die nicht eingetragenen und nichtrechtsfähigen Genossenschaften, wie bereits erwähnt, bei den Vereinen gezählt sind. Berggewerkschaften sind nicht vorhanden. Nach ihren Zwecken gliedern sich diese Erwerbsgesellschaften folgendermaßen:

Übersicht XIV.

	A. Aktiengesellschaften:	B. Gesellschaften m. b. H.:	C. Rechtsfähige Genossenschaften:
Landwirtschaftl. Erzeugung	—	—	227
Gewerbliche Erzeugung	119	92	25
Konsumvereine	—	—	56
Sonstiger Warenhandel	—	—	5
Buchhandel	7	5	—
Transport und Verkehr	16	3	—
Versicherung	82	—	—
Banken	15	6	91
Darlehenskassen	—	—	158
Bau-, Spar- und Vorschußvereine	—	—	31
Immobilien- und Bauspekulation	4	1	—
Gemeinnützige und sonstige Zwecke	7	8	1
	250	115	594

b) Bei den in Württemberg zur Veranlagung gekommenen 250 Gesellschaften auf Aktien ist der Gesamtbetrag der im maßgebenden Geschäftsjahr (meist 1904) an die Mitglieder zur Verteilung gelangten Dividenden zu 71 606 521 ℳ und unter Einrechnung der sonstigen steuerbaren Posten (s. o. S. 118) die Summe der für die Steuer in Betracht kommenden Jahresüberschüsse zu 100 701 031 ℳ festgestellt worden (Tab. 8 Sp. 5 und 4). Aber zu letzterer Summe sind mehr als Dreiviertel, nämlich 77 222 439 ℳ, durch den außerhalb Württemberg erzielten und deshalb in Württemberg nichtsteuerpflichtigen Geschäftsgewinn beigetragen worden. Rechnet man diesen ab, so bleiben noch als aus dem württembergischen Geschäft geflossener Gewinn 23 478 592 ℳ (Tab. 8 Sp. 7) übrig. Hiervon sind die verteilten Dividenden bis zum Betrag von 3% des einbezahlten, auf den württembergischen Geschäftsbetrieb entfallenden Aktienkapitals abgerechnet worden. Das letztere, soweit es auf Württemberg entfällt, ist festgestellt zu 197 270 992 ℳ, wornach höchstens 5 918 130 ℳ abgerechnet werden dürften. Da die in Wirklichkeit zum Abzug gebrachte Summe nur 5 343 408 ℳ beträgt, so ergibt sich, daß bei einem Teil der Aktiengesellschaften die verteilte Dividende unter 3% des eingezahlten Aktienkapitals geblieben ist. So bleibt schließlich ein steuerbarer Betrag von (23 478 592 — 5 343 404 =) 18 135 184 ℳ übrig, woraus eine Staatssteuer von 859 435 ℳ 85 Pf. oder von 4,74 ℳ auf 100 ℳ Einkommen angesetzt worden ist.

c) Für die 115 Gesellschaften m. b. H. ist die Summe der steuerbaren Jahresüberschüsse zu 16 314 352 ℳ festgestellt, wovon 10 142 753 ℳ auf das außerwürttembergische und 6 201 599 ℳ auf das württembergische Geschäft entfallen (Tab. 8 Sp. 6 und 7). Aus einem Stammkapital von 47 344 840 ℳ, wie es auf das württembergische Geschäft trifft, und woraus bis zu 1 420 345 ℳ als Dividendenlast abgerechnet werden dürften, sind am steuerbaren Jahresüberschuß des württembergischen Geschäfts abgezogen worden 1 313 470 ℳ und hiernach als steuerpflichtiges Einkommen verblieben 4 888 129 ℳ, wornach eine Staatssteuer von 222 907 ℳ 70 Pf. = 4,57 ℳ von 100 ℳ Einkommen angesetzt wurde.

[1]) Dagegen hat der Verwaltungsgerichtshof in dem Urteil vom 13. Juni 1906 (Württ. Jahrb. der Rechtspfl. Bd. 18 S. 254) die Berechnung des Abzugs aus dem vollen Aktienkapital für zulässig erklärt.

d) Die Gesellschaften auf Aktien stellen die rein kapitalistische Unternehmungsform dar. Es liegt daher nahe, die Summe der aus dem württembergischen Geschäft gezogenen Jahresgewinne, welche von den in Württemberg arbeitenden Gesellschaften auf Aktien erzielt worden sind, im ganzen 23 478 592 ℳ, zu vergleichen mit den entsprechenden Jahresbezügen der physischen Personen, wie sie durch die Steuereinschätzung festgestellt worden sind. Das Jahreseinkommen der physischen Eingeschätzten nun, nach Abrechnung der Schuldzinse, der Steuern und der andern nach Art. 9 des Einkommensteuergesetzes abzugsfähigen Posten, aber noch ohne Berücksichtigung der Freischreibungen und Ermäßigungen nach Art. 20 und 21, beträgt (vrgl. oben S. 97) 992 899 554 ℳ. Zu dieser Jahreseinkommenssumme verhalten sich die Aktienjahresgewinne wie 1 : 42,3. Aber richtiger vergleicht man die Aktiengewinne mit dem von der Gesamtheit der physischen Eingeschätzten erzielten Gewerbeertrag. Dieser beträgt, noch ohne Abrechnung der Schuldzinse und der sonstigen abzugsfähigen Posten (vrgl. oben S. 99) 221 251 425 ℳ. Für unsere Vergleichung sollten aber die Abzugsposten noch abgerechnet werden, was jedoch nur im Weg der ungefähren Schätzung geschehen kann, da bei der Einrichtung des Veranlagungsverfahrens diese Abzüge je am Gesamteinkommen eines Steuerpflichtigen, nicht an den einzelnen Erwerbsquellen vorgenommen werden. Nimmt man an, daß an der Summe der Abzüge (oben S. 103) von 80 Mill. ℳ, worunter 66⅘ Mill. für Schuldzinse, nicht ganz die Hälfte dem Gewerbeertrag zur Last fällt, so erhalten wir für unsern jetzigen Zweck als vergleichbare Größe den Betrag von rund 185 Mill. ℳ schulden- und sonst abzugsfreien Gewerbeertrag der Einzelpersonen, und hierzu verhalten sich die Aktiengewinne wie 1 : 7,88. Man wird hiernach feststellen können, daß in Württemberg die gewerbliche und kommerzielle Werterzeugung nicht in besonderem Maß kapitalistisch organisiert ist.

Eine Mittelstellung zwischen den Gesellschaften auf Aktien und den Einzelunternehmungen einschließlich der unbeschränkt haftenden Gesellschaften nehmen die erst der neuesten Rechtsentwicklung zu dankenden Gesellschaften mit beschränkter Haftung ein. Es mag überraschen, daß die Gesamtheit der in Württemberg arbeitenden Gesellschaften dieser Art trotz der kurzen Zeit, die seit dem ihre Errichtung ermöglichenden Reichsgesetz vom 20. April 1892 verstrichen ist, schon ein Stammkapital von über 47 Mill. aufweisen gegenüber einem Aktienkapital der Aktiengesellschaften von 197¼ Mill. Vielfach hat Umwandlung von offenen Handelsgesellschaften in Gesellschaften m. b. H. stattgefunden. Rechnet man auch die Gesellschaften m. b. H. zu den kapitalistischen Unternehmungsformen im engeren Sinn, so verhält sich der Jahresgewinn der gesamten kapitalistischen Gesellschaften (nach Tab. 8 Sp. 7: 23 478 592 + 6 201 559 = 29 680 091 ℳ) zu dem Jahreseinkommen der Einzelpersonen wie 1 : 33,5 und zum schulden- und abzugsfreien Gewerbeertrag der Einzelunternehmer oder in unbeschränkt haftenden Gesellschaften tätigen Personen wie 1 : 6,2.

e) Bei den 594 rechtsfähigen Genossenschaften erscheint vor allem bemerkenswert, daß nahezu die Hälfte, nämlich 280, der genossenschaftlichen Kreditbeschaffung gewidmet sind: 158 Darlehenskassen, 91 Genossenschafts- (Gewerbe-, Handwerker- ꝛc.) Banken, 31 Bau-, Spar- und Vorschußvereine. Der landwirtschaftlichen Erzeugung dienen 227 Genossenschaften (meist Molkerei- und Milchgenossenschaften, auch Weingärtnergesellschaften), der gewerblichen 25 (Bäcker-, Metzger-, Gerber-, Schreiner-, Getreidemühlengenossenschaften). Daneben sind 56 Konsumvereine und 5 dem sonstigen Warenabsatz gewidmete Genossenschaften gezählt. Das steuerbare Einkommen sämtlicher Genossenschaften ist zu 3 614 216 ℳ ermittelt und daraus 127 712 ℳ 40 Pf. Steuer angesetzt worden.

3. Hinsichtlich der Vereine, Korporationen und Stiftungen (Übersicht XIII Lit. B) soll vor allem die Herkunft oder die Quellen des bei der Einschätzung ermittelten Einkommens kurz beleuchtet werden. Nach Tab. 7 Sp. 3 bis 7 beträgt die Summe der durch die zulässigen Abzüge für Schuldzinse u. s. w. nach Art. 9 noch nicht verminderten Reinerträge aus den sog. privatwirtschaftlichen Erwerbsquellen dieser Steuerpflichtigen:

	A. bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit:	B. bei anderen Vereinen, den Korporationen und Stiftungen:	Zusammen:
aus Grundstücken und Gebäuden .	85 497 ℳ	11 444 470 ℳ	11 529 967 ℳ
„ Gewerbebetrieb	75 981 „ [1])	1 411 174 „	1 487 155 „
„ Kapitalen und Renten . .	3 374 971 „	5 285 246 „	8 660 217 „
„ sonstigen Bezügen	—	74 411 „	74 411 „
Summe	3 536 449 ℳ	18 215 301 ℳ	21 751 750 ℳ

Vom Grundertrag fallen auf die zur Steuer gezogenen Korporationen des öffentlichen Rechts und die unter öffentlicher Verwaltung stehenden rechtsfähigen Stiftungen (in Tab. 7 die Ziff. B 1 bis B 4a) 10 861 824 ℳ, vom Kapitalertrag 4 183 367 ℳ.

Unter den Abzügen (3 587 395 ℳ) fällt der Löwenanteil den Schuldzinsen zu. Es betragen:

[1]) S. Anm. S. 118.

	die Schuldzinse:	gegenüber einem Gesamtreinertrag von:	somit die Schuldzinse auf je 100 ℳ des Reinertrags:
bei den Versicherungsvereinen a. G.	42114 ℳ	3536449 ℳ	1,19
„ „ Korporationen des öffentlichen Rechts und den unter öffentlicher Verwaltung stehenden rechtsfähigen Stiftungen	2596532 „	15702519 „	16,50
bei sonstigen Stiftungen und Vereinen	517923 „	2512782 „	20,60
Summe	3156569 ℳ	21751750 ℳ	14,51

Sehr hoch erscheint bei den beiden letzten Gruppen von Pflichtigen die Schuldzinsenlast im Vergleich mit der Summe der Reinerträge. Dies erklärt sich dadurch, daß die Korporationen des öffentlichen Rechts und die Vereine neben ihren privatwirtschaftlichen Einnahmen noch namhafte Steuer- und andere öffentlich-rechtliche Bezüge bezw. Vereinsbeiträge haben, daß sie aber gleichwohl ihre gesamten Schuldzinsverbindlichkeiten, auch wenn diese nicht auf dem steuerpflichtigen Erwerb ruhen, an der Reinertragssumme abziehen dürfen. Daß übrigens nicht alle im Land vorhandenen öffentlich-rechtlichen Körperschaften mit ihrem sogenannten privatwirtschaftlichen Einkommen, namentlich nicht alle Gemeinden, unter den Steuerpflichtigen erscheinen, ist bereits oben S. 99 erwähnt und erklärt.

IV. Geschäftsstatistik.

1. Nach dem bereits in der Einleitung Bemerkten betrug am 1. April 1905 die Zahl der Steuerbezirke 65 (bei 64 Oberamtsbezirken), diejenige der Steuerdistrikte 1906 (bei 1905 Gemeinden).

Die Einschätzung in jedem Steuerdistrikt ist der aus Orts- und Bezirksschätzern und 1 Vorstand bestehenden Einschätzungskommission übertragen; jedoch hat das Finanzministerium von der ihm durch Art. 31 Abs. 2 erteilten Befugnis Gebrauch machend, für die Markung Stuttgart 5 und für die 7 Gemeinden Eßlingen, Göppingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Ulm und Weingarten je 2 Kommissionen bestellt, so daß im ganzen 1917 Kommissionen tätig waren. Den Vorsitz führte zumeist der Vorstand des Bezirkssteueramts und in einer Reihe von Kommissionen ein von dem Finanzministerium beauftragter sonstiger Steuerbeamter.

Die Orts- und die Bezirksschätzer, sowie die je in gleicher Zahl zu ernennenden Ersatzmänner werden für je eine 3jährige Periode bestellt.

Die Zahl der Bezirksschätzer beträgt im Steuerbezirk Stuttgart I auf Grund Gesetzes vom 19. Februar 1905 26, in den sonstigen 64 Steuerbezirken gemäß der Regel des Einkommensteuergesetzes je 9, somit im ganzen 602. Nach ihrem Beruf gliedern sich, wenn man von den beiden Stuttgarter Steuerbezirken absieht, die Bezirksschätzer der 63 übrigen Steuerbezirke folgendermaßen: Landwirte 160, Fabrikanten 75, Handwerker 117, Handeltreibende 109, im öffentlichen Dienst Stehende 80 (worunter 78 Ortsvorsteher), Privatangestellte 14, Berufslose 12. In jeder einzelnen Kommission sollen je ebensoviel Bezirksschätzer wie Ortsschätzer tätig sein. Die Zahl der Ortsschätzer nun ist gesetzlich folgendermaßen bestimmt: in Steuerdistrikten bis zu 1000 Einwohnern je 1, in solchen von mehr als 1000 bis zu 5000 Einwohnern je 2, in den übrigen je 3; auch die nach Art. 31 Abs. 2 in den obenbezeichneten 7 Gemeinden bestellten weiteren Kommissionen sind mit je 3 Ortsschätzern besetzt, wogegen in den Kommissionen der beiden Steuerbezirke Stuttgart auf Grund der Ermächtigung des Art. 31 Abs. 1 ausnahmsweise je 4 Ortsschätzer und nur 2 Bezirksschätzer tätig sind. Demnach ergibt sich folgende Zahl von Ortsschätzern:

in	1387	Steuerdistrikten	bis zu 1000 Einw.	je 1	1387
„	482	„	„ „ 5000	„ „ 2	964
„	28	„	von mehr als 5000	„ „ 3	84
„	7	„	mit je 2 Kommissionen	zu je 3 . . .	42
„	1	Steuerdistrikt	(Stuttgart II)	mit 1 Kommission . . .	4
„	1	„	(Stuttgart I)	„ 5 Kommissionen zu je 4	20
zusammen in	1906	Steuerdistrikten			2501 Ortsschätzer.

Im ganzen sind also an Schätzern aufgeboten worden 3103 Männer, welche, und zwar zum Teil Wochen und Monate lang, in diesem ehrenamtlichen, nicht leichten und verantwortungsvollen Auftrag mit Hingabe und unermüdlichem Fleiß tätig gewesen sind.

Art. 39 ff. des Einkommensteuergesetzes legt den Gemeinden die Pflicht auf, die für die Einschätzung erforderlichen Grundlagen in dem vom Gesetz näher bezeichneten Umfang zu beschaffen. Die einschlägigen Geschäfte besorgt die „Gemeindebehörde für die Einkommensteuer", welche nach

der gesetzlichen Regel aus dem Ortsvorsteher besteht, falls nicht von den beiden Gemeindekollegien hierfür ein besonderer, vom Bezirkssteueramt zu bestätigender Beamter aufgestellt wird. In 1452 Gemeinden war je der Ortsvorsteher, in 453 je ein besonderer Beamter tätig. Von den „besonderen Beamten" waren 167 je in 1 Gemeinde, 70 je in mehreren Gemeinden aufgestellt. In größeren Gemeinden mußte selbstverständlich die Gemeindebehörde für die Einkommensteuer mit einem ausreichenden Kanzleipersonal ausgestattet werden.

Selbstverständlich war auch bei den Bezirkssteuerämtern (Kameralämtern) eine namhafte Personalvermehrung erforderlich, der leider durch den Mangel an fachmännisch ausgebildetem Personal des mittleren Dienstes bedauerliche Schranken gezogen waren. Und nur durch die äußerste Anspannung aller Kräfte konnte es gelingen, die große neue Aufgabe in der gegebenen kurzen Spanne eines Jahres abzuwickeln, aber leider in einigen Steuerbezirken erst im letzten Drittel des Steuerjahrs. Eine Verstärkung des Beamtenkörpers ist daher unbedingt geboten.

2. Einen ungefähren Maßstab für den Umfang des Geschäfts geben die in Tab. 9 niedergelegten Zahlen der Geschäftsstatistik.

Für jede an sich subjektiv steuerpflichtige Person (Gesetz Art. 1 und 2) hat die Gemeindebehörde für die Einkommensteuer eine sog. Einkommensnachweisung aufzustellen und darin alle für die Steuereinschätzung wichtigen, der Gemeindebehörde bekannten Angaben aufzunehmen, wie Größe des Grundbesitzes, des Viehstands, des Gebäudesteuerkapitals, Betrag des Gehalts oder Lohns u. dgl. Bezüglich solcher Steuerpflichtigen, welche außerhalb der Gemeinde ihres Wohnsitzes Grundbesitz, Gewerbebetrieb 2c. haben, hat die Gemeindebehörde der belegenen Sache die nötigen Angaben in eine sog. Teileinkommensnachweisung aufzunehmen und diese Nachweisung an die Wohnsitzgemeinde zur Aufnahme in die Haupteinkommensnachweisung zu übersenden. Aufgestellt sind nun worden: 882 967 Einkommensnachweisungen und 176 935 Teileinkommensnachweisungen. Aber bei vielen ergab die vom Bezirkssteueramt vorgenommene Prüfung, daß die betreffenden Personen kein die Steuergrenze erreichendes Einkommen hatten; die Zahl der in die Steuerlisten wirklich aufgenommenen und dem Einschätzungsverfahren unterworfenen Personen beziffert sich, wie aus Tab. 1 hervorgeht, nur auf 611 223. Zum Zweck der künftigen Einschätzungen sind die Einkommensnachweisungen durch die Gemeindebehörden alljährlich zu ergänzen und sind für neu hinzukommende Steuerpflichtige neue Nachweisungen anzulegen.

Steuererklärungen haben in der Regel nur Personen mit mindestens 2600 ℳ Jahreseinkommen abzugeben. Abgegeben wurden 64 610, somit nur von 10,57 % der Eingeschätzten, während die übrigen 9/10 der Steuerpflichtigen durch die Einschätzungskommissionen ohne den Behelf der Steuererklärungen einzuschätzen waren. Der Pflicht zur Steuererklärung haben sich trotz ergangener Mahnung entzogen 1364 Steuerpflichtige und sind dadurch für dieses Steuerjahr des Beschwerderechts verlustig gegangen. Von den abgegebenen Steuerklärungen aber sind 18 153 = 28,1 % gemäß Art. 54 des Gesetzes von der Steuerbehörde beanstandet worden.

3. Was die Beschwerden betrifft, so soll über Beschwerden solcher Steuerpflichtigen, welche zur Steuererklärung nicht verpflichtet sind und eine solche auch nicht abgegeben haben, wenn sie auf neue, eine Änderung der Einschätzung begründende Tatsachen gestützt sind, das Bezirkssteueramt eine nochmalige Entscheidung der Einschätzungskommission herbeiführen; wird hierbei die Beschwerde nicht für gerechtfertigt erfunden, so geht sie zur Entscheidung an das Steuerkollegium, welches die erste Beschwerdeinstanz bildet. Durch solche nochmalige Einschätzung sind erledigt worden 6299 derartige Beschwerden und nur eine kleine Zahl ist in die höhere Instanz gelangt.

In die Instanz des Steuerkollegiums nun sind gekommen: überhaupt 1964 Beschwerden, einschließlich der soeben bezeichneten, welche nicht durch nochmalige Einschätzung erledigt worden waren. Zu bemerken ist hier, daß das Steuerkollegium über Einkommensteuerbeschwerden und etwa damit zusammenhängende Kapitalsteuerbeschwerden nicht in seiner regelmäßigen, fachmännischen Zusammensetzung zu erkennen hat, sondern in besonderen (zurzeit 3) Beschwerdekommissionen, welche bestehen aus je 3 Mitgliedern des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern, deren eines den Vorsitz führt, und aus je 4 Landesschätzern, welche der Kategorie der Bezirksschätzer zu entnehmen sind, deren Gesamtzahl (zurzeit 32) das Finanzministerium bestimmt und die das Steuerkollegium zu den einzelnen Sitzungen beruft. Von den genannten 1964 Beschwerden wurden wegen formaler Rechtsungültigkeit (Versäumung der Notfrist, mangelnder Begründung 2c.) vom Vorsitzenden des Steuerkollegiums 555 zurückgewiesen. Von der Befugnis, gegen diese Verfügungen des Vorsitzenden Einspruch an das Steuerkollegium zu erheben, ist in 30 Fällen Gebrauch gemacht worden. Nach Abrechnung der vom Vorsitzenden abgewiesenen Beschwerden sind verblieben 1409 Beschwerden. Diese und die erwähnten 30 Einsprüche wurden nun von den Beschwerdekommissionen in folgender Weise erledigt: durch Rückgabe an das Bezirkssteueramt zur nachträglichen Erledigung nach Art. 58 215, durch Stattgeben 530, durch Abweisung 454. Dagegen waren als nicht vor die Beschwerdekommission gehörig zu verweisen: 5 Fälle an das Steuerkollegium in seiner ordentlichen Besetzung, 30 Fälle an das durch Gemeindebeamte nach Art. 32 des Gemeindesteuergesetzes vom 8. August 1903 verstärkte Steuerkollegium. Zurückgenommen wurden 197, unerledigt waren am Schluß des Kalenderjahrs 1906 8 Beschwerden.

Über die Erledigung der in höhere Instanzen (Finanzministerium, Verwaltungshof) gelangten Beschwerden liegt eine Statistik noch nicht vor.

Schlußwort.

Die Einkommensteuer bildet den wichtigsten Teil der durch die Gesetze vom 8. August 1903 in Angriff genommenen Reform unserer direkten Staats- und Gemeindebesteuerung, die sich das Ziel einer gerechteren Steuerverteilung gesetzt hatte und zugleich eine Verbesserung und Bereicherung der übrigens wie bisher im engsten Anschluß an die Staatsbesteuerung gehaltenen Gemeindebesteuerung schaffen sollte. Unter den rund 22 Mill. ℳ direkter Staatssteuer einschließlich der Hundeabgabe, welche das bisherige System im Steuerjahr 1904 von den Steuerpflichtigen zum Einzug gebracht hatte, waren rund 7 Mill. durch die mehr oder weniger starr bleibende Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht worden; die ziemlich beweglichere, weil des öfteren revidierte, aber immerhin nur auf Durchschnittsannahmen, nicht auf buchmäßigen Feststellungen beruhende Gewerbesteuer belief sich in dem genannten Jahr auf 4,8 Mill. und die Kapital- und Diensteinkommensteuer, welcher die jährlich von den Pflichtigen zu machenden Angaben (Fassionen) über Kapitalertrag und Diensteinkommen zugrunde lagen, zusammen auf 9,4 Mill. Was die Beweglichkeit der Steuerbemessung, d. h. ihre Anpassungsfähigkeit an die zeitlich sich verändernde Leistungsfähigkeit der Pflichtigen betrifft, so war, wie man sieht, das bisherige System von innerlich ungleichem Wert; ungefähr 1/3 waren mehr oder weniger stabile Katasterssteuern, 2/3 aber jährlich sich ändernde Fassionssteuern, während das dritte Glied, die Gewerbesteuer, im Lauf der Zeit von der Verwaltung mehr und mehr im Sinn der Beweglichkeit fortgebildet wurde, aber bei dem Mangel eines progressiven Steuerfußes die hervorragenderen Gewerbeerträge nicht ganz entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zu erfassen vermochte. Allen aber fehlte das Element der Individualisierung, das sich vor allem in der Berücksichtigung der Schuldzinsenlast ausdrückt. Deshalb war es ein berechtigtes Streben, in das System eine Steuerform einzufügen und sie zum Hauptträger zu machen, die das alte Prinzip der Objektbesteuerung verlassend zur jährlichen Ermittlung des wirklichen Einkommens eines jeden Steuerpflichtigen überging und insbesondere auch die die Leistungsfähigkeit hemmenden Verhältnisse, wie Schuldenlast, ferner Kinderzahl bei kleinem Einkommen u. a. berücksichtigte. Und gerade dieser letztere Gesichtspunkt wurde in Vieler Augen geradezu zum beherrschenden: Entlastung der schwächeren Schultern.

Diese neue Steuer ist nun in der Tat schon im ersten Jahr zur Hauptsteuer geworden: von den rund 24 Mill. ℳ, die im Jahr 1905 durch die direkten Staatssteuern aufgebracht wurden, sind volle 2/3 der Einkommensteuer zu danken, und der Einkommensteuerveranlagung hat auch die Gewerbesteuer wertvolle Behelfe im Sinn einer gerechteren Veranlagung entnommen. Die Entlastung der schwächeren Schultern hat die württembergische Einkommensteuer wohl in reicherem Maße erreicht, als sonst eine der Steuerreformen in deutschen Landen, wie dies auch der gegenwärtige Aufsatz nachzuweisen versucht hat. Es ist hier nachdrücklich auf das zu verweisen, was oben S. 117 als Ergebnis der Vergleichung mit Baden, Preußen und Hessen festgestellt worden ist: nämlich daß in Württemberg den kleineren Einkommen bis zu 6000 ℳ am meisten Berücksichtigung und Schonung zuteil geworden ist, während die Einkommen von 6000 ℳ aufwärts, und zwar am meisten in den Stufen zwischen 6000 und 30000 ℳ, in Württemberg stärkere Lasten an Einkommensteuer zu tragen haben als anderwärts.

Über Wirkung und Erfolg der Steuerreform von 1903 im ganzen ein Urteil abzugeben, dazu reicht das durch die Einkommensteuerstatistik an die Hand gegebene Material selbstverständlich nicht aus. Um zu solchem Endurteil zu gelangen, dazu ist vor allem nötig, daß auch die Wirkung der zur Vorbelastung des Besitzeinkommens dienenden Objektsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalsteuer) und der eng an die staatliche sich anschließenden Gemeindebesteuerung ins Auge gefaßt wird. Damit aber werden wir über den Rahmen der gegenwärtigen Arbeit hinausgeführt. Immerhin mag die im „Staatsanzeiger für Württemberg" 1906 Nr. 247 abgedruckte, aus dem Finanzministerium stammende Vergleichung der 1904 und 1905 in den einzelnen Oberamtsbezirken geleisteten direkten Staatssteuern und der daraus sich ergebende Nachweis über die eingetretenen Steuerentlastungen in ganz rohen Umrissen ein ungefähres Bild davon geben, für welche wirtschaftlichen Volksklassen die der Reform zu dankende Steuerentlastung am deutlichsten sich fühlbar gemacht hat. Die Mitteilung lautet:

> Anläßlich der Beratung der Interpellation Berg und Genossen betreffend die Einkommensteuereinschätzung in der Kammer der Abgeordneten im Februar d. J. hat der Finanzminister die Mitteilung gemacht, daß infolge der Steuerreform von 64 Bezirken des Landes 17 eine zum Teil erhebliche Entlastung ihrer steuerlichen Leistung erfahren, trotz des im allgemeinen und insbesondere auch für die Landwirtschaft ungewöhnlich guten Wirtschaftsjahrs 1904, das in der Hauptsache der Veranlagung für 1905 zugrundezulegen war, und daß diese 17 Bezirke sich in der Hauptsache als die ärmeren ländlichen Bezirke erweisen. Es handelte sich damals um eine vorläufige Zusammenstellung; die genauen Einzelzahlen lagen noch nicht vor. Jetzt ist dies der Fall und wir sind in der Lage, der Öffentlichkeit — wie es damals schon vom Ministertisch in Aussicht gestellt worden ist — einige jene Mitteilung bestätigende und ergänzende Zahlen zu übergeben.
>
> Die Zahl der Oberamtsbezirke, welche eine Entlastung erfahren haben, beträgt nicht nur 17 sondern 24. Unter Entlastung wird hierbei wie bei den folgenden weiteren Betrachtungen verstanden, wenn das Aufkommen an alten direkten Steuern plus Hundeabgabe für den Staat im Jahr 1904 höher war als das Aufkommen an Einkommensteuer plus neugeregelten Ertragssteuern für den Staat im Jahr 1905. Die Wandergewerbesteuer ist außer Betracht zu lassen.
>
> Von den 24 entlasteten Oberamtsbezirken entfallen auf den Neckarkreis 7 (Brackenheim, Marbach, Maulbronn, Neuenstadt,

Vaihingen, Waiblingen, Weinsberg), auf den Schwarzwaldkreis 5 (Herrenberg, Nürtingen, Spaichingen, Sulz, Urach), auf den Jagstkreis 8 (Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Öhringen, Schorndorf) und auf den Donaukreis 4 (Blaubeuren, Ehingen, Münsingen, Saulgau).

Wesentlich anders wird das Bild, wenn man die Zahl der Gemeinden ins Auge faßt, in denen eine Entlastung sich ergeben hat; sie ist viel größer, denn es gibt mit der einzigen Ausnahme des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart keinen Bezirk, in welchem nicht verschiedene Gemeinden wären, die eine in ihrem Betrag freilich recht verschiedene Entlastung erfahren haben. Nach Kreisen zusammengestellt beträgt die Zahl der entlasteten Gemeinden im Neckarkreis 276 von 391 oder 71%, im Schwarzwaldkreis 343 von 515 oder 67%, im Jagstkreis 299 von 426 oder 71% und im Donaukreis 372 von 573 oder 65%; im ganzen Land haben also eine Entlastung erfahren 1290 Gemeinden oder 68% aller Gemeinden. Auf die einzelnen Oberamtsbezirke verteilt sich die Zahl der entlasteten Gemeinden wie folgt:

Neckarkreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Backnang	17	von	30	oder	57%
Besigheim	14	„	19	„	74 „
Cannstatt	11	„	16	„	69 „
Eßlingen	13	„	16	„	81 „
Marbach	17	„	26	„	65 „
Brackenheim	23	„	30	„	77 „
Heilbronn	11	„	17	„	65 „
Leonberg	12	„	27	„	44 „
Ludwigsburg	13	„	20	„	65 „
Maulbronn	18	„	23	„	78 „
Neckarsulm	32	„	34	„	94 „
Böblingen	10	„	18	„	56 „
Stuttgart Amt	11	„	25	„	44 „
„ Stadt	0	„	1	„	— „
Vaihingen	17	„	22	„	77 „
Waiblingen	24	„	33	„	73 „
Weinsberg	33	„	34	„	97 „

zusammen 276 von 391 Gemeinden oder 71%.

Schwarzwaldkreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Nagold	25	von	38	oder	66%
Balingen	21	„	31	„	68 „
Freudenstadt	22	„	41	„	54 „
Herrenberg	13	„	27	„	48 „
Calw	26	„	43	„	60 „
Horb	18	„	29	„	62 „
Neuenbürg	19	„	35	„	54 „
Nürtingen	27	„	30	„	90 „
Oberndorf	20	„	28	„	71 „
Reutlingen	10	„	22	„	45 „
Rottenburg	17	„	26	„	65 „
Rottweil	29	„	34	„	85 „
Spaichingen	16	„	21	„	76 „
Sulz	21	„	29	„	72 „
Tübingen	21	„	30	„	70 „
Tuttlingen	16	„	23	„	70 „
Urach	22	„	28	„	79 „

zusammen 343 von 515 Gemeinden oder 67%.

Jagstkreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Aalen	10	von	19	oder	53%
Crailsheim	20	„	26	„	77 „
Ellwangen	22	„	27	„	81 „
Gaildorf	20	„	23	„	87 „
Gmünd	23	„	26	„	88 „
Hall	21	„	28	„	75 „
Heidenheim	22	„	29	„	76 „
Neresheim	25	„	33	„	76 „
Welzheim	8	„	12	„	67 „
Mergentheim	17	„	48	„	35 „
Öhringen	35	„	43	„	81 „
Gerabronn	26	„	35	„	74 „
Künzelsau	24	„	49	„	49 „
Schorndorf	26	„	28	„	93 „

zusammen 299 von 426 Gemeinden oder 71%.

Donaukreis.

Oberamtsbezirk	Gemeinden				
Biberach	30	von	44	oder	68%
Blaubeuren	29	„	32	„	91 „
Ehingen	40	„	47	„	85 „
Geislingen	18	„	37	„	49 „
Göppingen	20	„	34	„	59 „
Riedlingen	34	„	53	„	64 „
Kirchheim	22	„	26	„	85 „
Leutkirch	10	„	25	„	40 „
Münsingen	42	„	48	„	88 „
Saulgau	39	„	50	„	78 „
Tettnang	3	„	22	„	14 „
Ulm	22	„	36	„	61 „
Waldsee	27	„	31	„	87 „
Wangen	11	„	24	„	46 „
Ravensburg	15	„	23	„	65 „
Laupheim	10	„	41	„	24 „

zusammen 372 von 573 Gemeinden oder 65%.

Was die Beträge der Entlastung anbelangt, so gehen sie naturgemäß in den einzelnen Gemeinden weit auseinander, der höchste Betrag ist 8258 ℳ. Gemeinden, in welchen die Entlastung mehr als 1000 ℳ beträgt, sind es 156, solche, in welchen die Entlastung mehr als 2000 ℳ beträgt, sind es 23. Die Namen dieser 23 Gemeinden sind: Allmendingen, Rottenacker, Wendlingen, Herbrechtingen, Hermaringen, Mergelstetten, Schnaitheim, Bissingen a. d. Teck, Korntal, Markgröningen, Schwieberdingen, Zuffenhausen, Herrenalb, Möckmühl, Neckartenzlingen, Unterhausen, Wannweil, Künzelsau, Beutelsbach, Winterbach, Schönaich, Hopfau, Bempflingen, Dettingen a. d. Erms. Daß es sich hierbei um größere und wohlhabendere Gemeinden handelt, hat seinen Grund darin, daß eine so hohe Entlastungssumme schon eine relativ hohe Steuerleistung voraussetzt; unter den übrigen entlasteten Gemeinden sind es allein 459, bei denen das gesamte einschlägige Steueraufkommen für den Staat den Betrag von 2000 ℳ nicht erreicht.

Stellt man den 23 Gemeinden, in welchen die Entlastung am stärksten sich gezeigt hat, die 23 Gemeinden gegenüber, welche die höchste Mehrbelastung aufweisen, so zeigt sich, daß dies folgende Gemeinden sind (alphabetisch nach den Bezirken): Ebingen, Eßlingen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Sontheim, Ludwigsburg, Oberndorf, Schramberg, Reutlingen, Rottweil, Schwen-

ningen, Stuttgart, Feuerbach, Vaihingen a. F., Friedrichshafen, Tübingen, Trossingen, Ulm, Ravensburg.

Dem Betrag nach ist hier allen weit voraus Stuttgart (Groß-Stuttgart), für welches die Mehrbelastung rund $1^1/_2$ Mill. ausmacht; es folgen sodann nach einem großen Abstand Reutlingen, Heilbronn, Ulm, Eßlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Geislingen, Heidenheim u. s. w., also in der Hauptsache die Städte mit dem Sitz großer Industrien und großer Vermögen. Auf der anderen Seite repräsentieren die 23 Gemeinden mit der stärksten Entlastung zunächst Gemeinden mit vornehmlich kleinbäuerlicher und kleingewerbetreibender Bevölkerung. Es hat sich also die eingangs erwähnte vorläufige Mitteilung des Finanzministers, daß die Entlastung hauptsächlich den ärmeren ländlichen Bezirken zugute komme, in weitem Umfang erfüllt. Es tritt dies noch deutlicher zutage, wenn man nicht sowohl den Betrag der Entlastung als die Zahl der überhaupt entlasteten Gemeinden ins Auge faßt, denn die 1290 entlasteten Gemeinden gehören nicht nur in ihrer übergroßen Mehrzahl zu den Gemeinden, in welchen der landwirtschaftliche und gewerbliche Kleinbetrieb oder der rein bäuerliche Charakter vorherrscht, sondern sie stellen auch im großen ganzen die ärmeren Gemeinden dar.

Den Entlastungen stehen freilich auch Belastungen gegenüber. Denn bei dem nicht kleiner werdenden Staatsbedarf muß die den schwächeren Schultern abgenommene Steuerlast von anderen Schultern übernommen werden. Die Belastungen aber werden weit lebhafter empfunden als die Entlastungen, und gerade gegenüber der Steuerpflicht gibt es nicht allzuviele, die sich als „starke Schultern" bekennen. Eine so bedeutende Verschiebung der Steuerlasten, wie sie infolge der Steuerreform eingetreten ist, mußte daher viel Unbehagen und Unzufriedenheit erzeugen. Und wenn die gegenwärtige Statistik gezeigt hat, wie die württembergische Einkommensteuer die mittleren und höheren Einkommensbezüge stärker belastet, als die zum Vergleich herangezogene Einkommensbesteuerung in Preußen, Baden und Hessen, so wird bei der noch in Aussicht zu nehmenden Reform der sog. Ergänzungsbesteuerung, sei es in Form einer Vermögens- sei es in Form einer veränderten Ertragsbesteuerung, die Frage recht gründlich zu erwägen sein, ob eine progressive Gestaltung des Steuerfußes gerechtfertigt ist.

Zum Unbehagen haben ferner auch beigetragen die Schwierigkeiten, die naturgemäß im Veranlagungsverfahren für die Einkommensbesteuerung liegen. Die große Masse der Steuerpflichtigen zwar, 90 %, wurde einfach eingeschätzt ohne daß sie außer der ihnen zutreffendenfalls obliegenden Pflicht zur Anmeldung der als Abzugsposten beanspruchten Schuldzinse irgend eine Tätigkeit dabei zu entfalten hätten. Um so größer aber wurde die Aufgabe und Verantwortung der Beamten und Einschätzungskommissionen, und trotz aller Sorgfalt und Umsicht derselben und trotz reger Bemühung der leitenden Behörde (des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern) waren Mißgriffe nicht ganz zu vermeiden. Gegen unrichtige Einschätzungen nun ist zwar den Steuerpflichtigen in einem sorgfältig ausgebildeten, nicht weniger als 3 Instanzen zulassenden Beschwerdeverfahren ein wirksames Schutzmittel in die Hand gegeben, aber in einer Reihe von Fällen mußte lediglich deshalb, weil die streng bindenden Formvorschriften des Gesetzes von den Beschwerdeführern nicht beachtet waren, den Beschwerden der Erfolg versagt werden.

In den Fällen aber, wo das Gesetz vom Steuerpflichtigen eine Steuererklärung fordert, ist diesem vielfach wirklich eine nicht leichte Aufgabe gestellt, und mancher Seufzer wurde laut: gerne würde die Steuer entrichtet, wenn nur die Steuererklärung nicht zu machen wäre. Und die Prüfung und Würdigung dieser Erklärungen stellt an den Scharfsinn, die Sachkunde und den Takt der Beamten und der Einschätzungskommissionen hohe Anforderungen. Daß es dabei trotz beiderseitigem gutem Willen nicht ohne Meinungsverschiedenheit zwischen Pflichtigen und Behörden abgehen konnte, darf nicht in Verwunderung setzen, und das an die Fragen sich knüpfende oft recht gewichtige ökonomische Interesse mußte nicht selten einem harmonischen Austrag hinderlich sein.

Wenn trotz dieser Schwierigkeiten, trotz der Neuheit der Sache und trotz der zum Teil recht empfindlichen Mehrbelastung von Steuerpflichtigen gleichwohl nicht mehr als gegen 2000 Beschwerden in die 1. Beschwerdeinstanz gebracht worden sind, so ist dies ein unwiderleglicher Beweis, daß sowohl Steuerpflichtige als Behörden den neuen ungewohnten Aufgaben viel guten Willen und das eifrige Bestreben, in die neue Ordnung sich zu finden, entgegengebracht haben. Freilich hat es auch an bedauerlichen Ausnahmen nicht gefehlt, und die Erkenntnis ist nicht überall durchgedrungen, daß Steuerunehrlichkeit ein Unrecht nicht bloß gegen den Staat und die Gemeinde, sondern auch gegen die ehrlichen Steuerzahler ist und daß die amtliche Tätigkeit zu Herbeiführung richtigen Steueransatzes ebensosehr die Wahrung des Staatsinteresses, wie den Schutz der sonst der ungerechten Belastung ausgesetzten ehrlichen Steuerzahler im Auge hat. Dank dem wirtschaftlichen Aufschwung der Zeit ist die allseitige Mühe mit einem guten Erfolg für den Staatshaushalt und das gemeine Wohl gekrönt worden.

Endlich darf auch auf den Nebengewinn hingewiesen werden, den die jährliche Inventarisierung des Volkseinkommens, wie sie die Einkommensteuer nötig macht, dem Volkswirt bringt, indem sie ihm die wertvollsten Einblicke erschließt in die wirtschaftliche Konstitution, Zusammensetzung und Ernährung des Volkskörpers. Diese Seite der Einkommensteuerstatistik wird freilich erst, nachdem eine Reihe von Jahresergebnissen vor dem Auge des Beschauers liegen wird, ihren vollen Wert entfalten.

Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1905.

Von Finanzrat Dr. Trüdinger.

Inhalt.

	Seite
A. Der landwirtschaftliche Anbau und die Ernte im Jahr 1905.	
I. Die Ergebnisse der Erhebung	126
1. Der landwirtschaftliche Anbau	126
2. Der Ernteertrag	128
3. Der Obstbau und die Obsternte	129
4. Der Weinbau und die Weinernte	131
II. Die Witterung	134
III. Die Ernteschäden	135
1. Tierische und pflanzliche Schädlinge	135
2. Hagelschäden	135
B. Märkte und Preise im Jahr 1905.	
I. Die Fruchtmärkte	136
II. Die Wollmärkte	138
III. Die Hopfenmärkte	138
C. Der Wert der Ernte im Jahr 1905	139
D. Die Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahr 1905	142
E. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahr 1905	145
F. Die Staatsfürsorge für die Landwirtschaft im Jahr 1905	147
Anhang. Tabellen I—XII	148

A. Der landwirtschaftliche Anbau und die Ernte im Jahr 1905.

I. Die Ergebnisse der Erhebung.

1. Der landwirtschaftliche Anbau.

(Hierzu die Tabellen I und II.)

1. Der gesamte landwirtschaftlich benützte Boden umfaßte im Jahr 1905 1243313 ha, d. i. 554 ha weniger als im Jahr 1904. Im einzelnen entfiel im Jahr 1905

auf			gegen 1904
angebautes Ackerland	823015 ha	= 66,2 %	+ 5 ha
Gartenland (gartenmäßig angebautes Feld)	17683 „	= 1,4 „	+ 399 „
Ackerweide	6884 „	= 0,5 „	— 275 „
Brache	23080 „	= 1,9 „	— 1314 „
Acker- und Gartenland zusammen	870662 ha	= 70,0 %	— 1185 ha
Wiesen	298374 „	= 24,0 „	+ 1258 „
Weiden	53071 „	= 4,3 „	— 480 „
Weinberge	21206 „	= 1,7 „	— 146 „
darunter im Ertrag stehende	16773 „	= 1,3 „	— 62 „

Die für die württembergische Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte charakteristische Bewegung im Anbau — Zunahme des angebauten Acker- und Gartenlandes und der Wiesen, Abnahme der Ackerweide, Brache, Weiden und Weinberge — hat auch in dem letzten Jahr angehalten. Machen sich die vorstehend angedeuteten Veränderungen in der landwirtschaftlichen Bodenbenützung von einem Jahr zum andern nur wenig bemerkbar, so treten sie dagegen deutlicher in Erscheinung, wenn man längere Zeiträume ins Auge faßt. Vergleicht man die Zahlen von 1905 mit denjenigen von 1878, so ergibt sich folgendes:

	1878 ha	1905 ha	1905 gegen 1878 ha
Angebautes Acker- und Gartenland	784273	840698	+ 56425
Wiesen	283592	298374	+ 14782
zusammen	1067865	1139072	+ 71207
Ackerweide	10910	6884	— 4026
Brache	74793	23080	— 51713
Weiden	68938	53071	— 15867
Weinberge	23366	21206	— 2160
zusammen	178007	104241	— 73766
Gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche	1245872	1243313	— 2559

Von 1878—1905 hat das angebaute Acker- und Gartenland um 56425 ha = 7,2 %, das Wiesland um 14782 ha = 5,2 % zugenommen, während die Fläche der Ackerweide auf nahezu die Hälfte, die Fläche der Brache auf weniger als 1/3 des Bestandes von 1878 zurückgedrängt und die Fläche der Weiden um 15867 ha = 23 % vermindert worden ist. Die gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche hat in dem Zeitraum 1878—1905 um 2559 ha d. i. 0,2 % des Bestandes von 1878 abgenommen. Dieser Rückgang hat seine natürliche Ursache in der zunehmenden Überbauung, in der Aufforstung geringerer Weiden, in der Anlage von Wegen, Eisenbahnen u. s. w.

2. Von dem angebauten Ackerland entfielen

auf	1904 ha	%	1905 ha	%	1905 gegen 1904 ha
Getreide- und Hülsenfrüchte	530587	64,5	527872	64,1	— 2715
darunter					
Winterfrucht	241077	—	241860	—	+ 783
Sommerfrucht	276469	—	274164	—	— 2305
Hülsenfrucht	13041	—	11848	—	— 1193
Hackfrüchte u. Gemüse	147719	17,9	149056	18,1	+ 1337
Handelsgewächse	12743	1,6	12216	1,5	— 527
Futterpflanzen	131961	16,0	133871	16,3	+ 1910
Angebaute Ackerfläche	823010	100	823015	100	+ 5

Abgenommen hat gegen das Vorjahr die Fläche des Getreides und der Handelspflanzen, zugenommen diejenige der Hackfrüchte und Futterpflanzen, ganz entsprechend der Bewegung in den Anbauverhältnissen der letzten drei Jahrzehnte, welche aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist.

Anbauarten	1878 ha	1878 %	1905 ha	1905 %
1.	2.	3.	4.	5.
Getreide und Hülsenfrüchte	538840	68,7	527872	64,1
Hackfrüchte und Gemüse	109995	14,0	149056	18,1
Handelsgewächse	26163	3,4	12216	1,5
Futterpflanzen	109275	13,9	133871	16,3
Ackerfeld im ganzen	**784273**	**100**	**823015**	**100**

Der Anteil der Getreide- und Hülsenfrüchte sowie der Handelsgewächse an dem Ackerland ist von 72,1 % im Jahr 1878 auf 65,6 % im Jahr 1905 gesunken, dagegen derjenige der Hackfrüchte und Futterpflanzen im gleichen Zeitraum von 27,9 % auf 34,4 % gestiegen. Im Jahr 1878 machte das Areal der Hackfrüchte und Futterpflanzen 219270 ha, im Jahr 1905 aber 282927 ha aus, hat sich also in diesem Zeitraum um 63657 ha = 29,0 % vermehrt. Man wird darauf gespannt sein dürfen, in welchem Maße die auf eine Zurückdrängung des Getreide- und Handelsgewächsbaus zugunsten einer Erweiterung des Areals der Hackfrüchte und Futterpflanzen gerichtete Verschiebung in den Anbauverhältnissen, die in engstem Zusammenhang mit der steten Ausdehnung der Rindvieh- und Schweinezucht steht, sich weiter entwickelt.

3. Welches Areal die einzelnen Ackergewächse im Jahr 1905 eingenommen haben und wie sich ihr Anbau gegen das Vorjahr verschoben hat, ist aus der Tabelle I im Anhang zu entnehmen. Faßt man nur die Hauptfeldfrüchte ins Auge, so ergibt sich aus der Tabelle folgendes:

	1905	gegen 1904
Winterweizen	23894 ha	+ 2037 ha
Sommerweizen	8793 „	— 1050 „
Winterdinkel (mit Emer)	160558 „	— 2267 „
Winterroggen	36153 „	+ 783 „
Sommerroggen	5099 „	— 324 „
Sommergerste	95593 „	— 89 „
Haber	149422 „	— 1049 „
Kartoffeln	100302 „	+ 825 „
Futter- und Kohlrüben	38989 „	+ 406 „
Klee	79811 „	+ 1305 „
Luzerne	22438 „	+ 592 „
Esparsette	13187 „	+ 89 „
Hopfen	5447 „	+ 250 „

Die Hauptgetreidefrucht des Landes, der Dinkel, welcher schon seit längerer Zeit in steter Abnahme ist, ist nach einer vorübergehenden Zunahme von 1903 auf 1904 abermals zurückgegangen; seit 1895 beträgt der Rückgang 15251 ha oder nahezu 1/10 (9,5 %), seit 1854 49244 ha, d. i. fast 1/4 (23,9 %) des damaligen Bestandes. Dagegen hat der Winterweizen, der in steter Zunahme ist, abermals an Fläche zugelegt; seit 1895 (15880 ha) hat er um mehr als die Hälfte (50,5 %) zugenommen. Auch der Winterroggen ist neuerdings in steter Zunahme; die Zunahme seit 1895 beträgt 4258 ha = 13,3 %. Das Sommergetreide hat durchweg wie schon von 1903 auf 1904, so auch von 1904 auf 1905 abgenommen. Der Kartoffelbau, welcher seit längerer Zeit in steter Aufwärtsbewegung begriffen ist, ist abermals gestiegen. Die Zunahme seit 1895 (damals 91531 ha, 1905 100302 ha) beträgt nahezu 1/10 (9,6 %) und seit 1854 (45022 ha) hat er seine Fläche mehr als verdoppelt. Die wichtigste der Futterpflanzen, der Rotklee, welcher im Jahr 1903 infolge von Umpflügungen nicht unerheblich zurückgegangen war, im Vorjahr aber bereits den Stand von 1902 wieder erreicht hatte, weist abermals eine Zunahme auf. Zugenommen hat auch die Fläche der Luzerne, sowie der Wiesen, welch letztere ihr Areal von Jahr zu Jahr vergrößern; 1854 betrug es 277860 ha, hat also bis 1905 um 20514 ha = 8 % zugenommen. Der Hopfen, welcher seinen Höchststand schon im Jahr 1885 erreicht hatte und seitdem fast stetig zurückgegangen ist, zeigt neuerdings wieder eine kleine Zunahme, zweifellos eine Folge der guten Preise der letzten Jahre.

2. Der Ernteertrag.

(Hiezu die Tabellen I und II.)

Zunächst ergibt ein Vergleich mit dem Vorjahr (1904), daß der durchschnittliche Hektarertrag bei Dinkel, Haber, Mais, Erbsen, Linsen, Ackerbohnen, Wintermenggetreide, Mischfrucht, Winterreps, Winterrübsen, Mohn, Hanf, Luzerne, Esparsette niedriger, bei allen übrigen Feldfrüchten höher war als im Vorjahr.

Im ganzen genommen ist die Ernte des Wintergetreides sowohl nach Menge als nach Güte befriedigend ausgefallen und gut unter Dach gekommen. Was die Kernenausbeute des Dinkels anlangt, so gaben 100 kg (= 1 dz) Dinkel

	im Jahr	1905	68,9	kg	Kernen
dagegen	„ „	1904	69,1	„	„
	„ „	1903	69,6	„	„
	„ „	1902	69,8	„	„
	„ „	1901	69,2	„	„
	„ „	1900	69,5	„	„

Dagegen ist der Ertrag des Sommergetreides infolge der durch Hitze und Trockenheit erzeugten Frühreife vielfach sehr beeinträchtigt worden und namentlich der Haber ist meist in den Körnern leicht und im Stroh kurz geblieben. Außerdem ist in den rauheren Gegenden des Landes mit später Ernte die Einheimsung des Habers infolge der ungünstigen Herbstwitterung (s. u.) sehr erschwert worden und mußte teilweise sogar dem Verderben auf dem Felde preisgegeben werden. Die Kartoffelernte ist an und für sich sehr reichlich ausgefallen; leider ist aber auch ihre Einheimsung durch die nachteilige Witterung erschwert worden. Vielfach haben spätgeerntete Kartoffeln durch Kälte notgelitten, so daß sie zum Teil als menschliches Nahrungsmittel nicht mehr verwendbar waren. Das Ergebnis der Ermittlung über die Menge der erkrankten Kartoffeln stellt sich, verglichen mit den Vorjahren, folgendermaßen. Es wurden als erkrankt befunden:

im Jahr	1905	5,6 %	der	Gesamternte	
„ „	1904	2,5 „	„	„	
„ „	1903	7,9 „	„	„	
„ „	1902	3,6 „	„	„	
„ „	1901	6,4 „	„	„	
„ „	1900	4,0 „	„	„	
„ „	1899	3,1 „	„	„	

Der erste Schnitt der Futterpflanzen (Wiesen, Klee, Luzerne) lieferte einen Ertrag, der in Hinsicht auf Menge und Beschaffenheit allgemein befriedigte. Infolge starker Austrocknung des Bodens nach dem ersten Schnitt ist der zweite Schnitt vielfach mager ausgefallen, so namentlich in einem Teile des Jagstkreises. In anderen Gegenden wiederum, insbesondere in den meisten Bezirken des Donaukreises, hatten sich unter der Wirkung nachfolgender Niederschläge die Futtergewächse so erholt, daß sie noch ein mittleres Erträgnis lieferten. In höheren Lagen des Schwarzwaldes (Bezirke Oberndorf, Sulz, Rottweil, Freudenstadt) und der Alb wurde ein Teil des Öhmdes infolge der Ungunst der Herbstwitterung so schlecht eingebracht, daß es nur als Streu verwendbar war, wodurch ein nicht geringer Futterverlust entstanden ist. Die Hopfenernte ist der Menge nach sehr befriedigend ausgefallen; doch hatte die Pflücke unter der Ungunst der Witterung gleichfalls zu leiden, so daß ein nicht geringer Teil der Ernte mißfarbig wurde.

Unter Berücksichtigung der Ernteflächen und unter Zusammenrechnung von Winter- und Sommerfrucht beim Getreide ergeben sich für 1905, verglichen mit den Jahren 1899 bis 1904, bei den Hauptfeldfrüchten folgende Gesamterträge:

Fruchtgattung	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899
	t	t	t	t	t	t	t
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Weizen	51 188	47 048	49 881	48 407	41 335	45 927	46 034
Dinkel mit Emer und Einkorn (Kernen)	201 267	205 115	214 270	229 944	200 960	212 558	216 405
Roggen	60 930	56 668	59 636	56 756	51 324	49 895	48 602
Menggetreide und Mischfrucht	31 431	33 571	30 938	32 767	28 799	30 937	29 029
Zus. Brotgetreide	**344 816**	**342 402**	**354 725**	**367 874**	**322 418**	**339 317**	**340 070**
Sommergerste	142 288	135 974	168 441	157 123	149 823	146 806	142 981
Haber	184 092	203 499	232 138	222 988	191 974	211 398	207 721
Kartoffeln	1 224 292	1 125 898	1 151 977	1 220 194	1 146 099	1 133 336	1 116 188
Kohl- und Futterrüben	1 000 559	939 765	1 061 060	1 019 354	1 032 049	921 606	786 145
Pferdezahnmais (Trockenfutter)	61 063	60 969	65 842	59 842	57 601	46 908	40 844
Klee, Luzerne, Esparsette, Wiesen (Heu)	2 106 417	2 049 648	2 063 963	2 173 620	1 828 361	1 987 970	1 855 341
Hopfen	4 556	3 979	3 598	3 983	2 736	4 023	5 383

Daraus ist zu entnehmen, daß der Gesamternteertrag des Jahres 1905 in Brotgetreide etwas größer war als im Jahre 1904, dagegen geringer als in den Jahren 1902 und 1903. Die Sommergerste lieferte einen geringeren Ertrag als in den Jahren 1899—1903 und die Haberernte ist schlechter ausgefallen als in sämtlichen 6 Vorjahren. Dagegen wurde in Kartoffeln ein höherer Ertrag erzielt als in den Jahren 1899 bis 1904 und auch der Gesamtertrag in Futter war im Jahr 1905 besser als in den 6 Vorjahren, ausgenommen 1902. Ebenso war die Hopfenernte größer als in den letzten 5 Jahren.

3. Der Obstbau und die Obsternte.

(Hiezu die Tabelle II.)

Die Bestandesaufnahme, welche übrigens in der Regel nicht mittelst genauer Durchzählung, sondern nur im Wege der Schätzung geschieht, ergab für das Jahr 1905 gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der (ertragsfähigen) Apfelbäume um 39 698, der Birnbäume um 22 433 Stück, wogegen die Zahl der Pflaumen- und Zwetschgenbäume eine Abnahme von 4174, diejenige der Kirschenbäume eine solche von 650 Stück erfahren hat.

Auf die vier Kreise verteilt sich der Obstbaumbestand des Landes im Jahr 1905 in folgender Weise:

Kreis		Zahl der ertragsfähigen Bäume a) im ganzen, b) auf 100 ha[1])			
		Apfelbäume	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschgenbäume	Kirschbäume
1.		2.	3.	4.	5.
Neckarkreis	a	1 486 842	549 110	519 616	145 207
	b	722	267	252	71
Schwarzwaldkreis	a	979 054	446 740	464 724	102 398
	b	372	170	177	39
Jagstkreis	a	953 936	448 045	497 337	61 110
	b	298	140	155	19
Donaukreis	a	1 252 275	444 708	308 456	68 420
	b	288	102	71	16
Württemberg	a	**4 672 107**	**1 888 603**	**1 790 133**	**377 135**
	b	**382**	**154**	**146**	**31**

Nach der gemeindeweise vorgenommenen Ermittlung des Obstertrags stellt sich die Ernte des Jahrs 1905, verglichen mit dem Vorjahr 1904 und dem Mittel der Jahre 1895 bis 1904 wie folgt:

	Ertrag im ganzen			Ertrag vom Baum		
	1905	1904	1895 bis 1904	1905	1904	1895 bis 1904
	dz	dz	dz	kg	kg	kg
Äpfel	58 241	1 227 267	682 026	1,3	26,5	16,7
Birnen	183 415	448 156	221 873	9,7	24,0	12,4
Pflaumen u. Zwetschgen	25 667	54 320	56 271	1,4	3,0	3,4
Kirschen	22 963	47 450	26 756	6,1	12,6	7,6

Hiernach ist der Ertrag in sämtlichen Obstgattungen sowohl gegenüber dem Vorjahr als gegenüber dem Mittel der 10 Jahre 1895—1904 zurückgeblieben. Sehr schlecht fiel namentlich die Äpfelernte aus, welche überhaupt eine der geringsten in den letzten Jahrzehnten war. Geringere Erträge in dem Zeitraum seit 1878, von wo ab die Statistik des Obstertrags fortlaufend erhoben wird, weisen nur die Jahre 1887 (29 245 dz), 1889 (14 128 dz), 1895 (52 510 dz) und 1897 (43 890 dz) auf. Besser war der Ertrag in Birnen, doch wurde auch in diesen eine Mittelernte nicht erreicht. Von den beiden hauptsächlichsten Steinobstgattungen — Pflaumen mit Zwetschgen und Kirschen — haben die ersteren ebenfalls eine schlechte Ernte zu verzeichnen, während in Kirschen der mittlere Ertrag der 10 Vorjahre, wenn auch nicht ganz, so doch annähernd erreicht wurde.

Nach Kreisen unterschieden betrug der Durchschnittsertrag vom Baum

	im Neckarkreis	im Schwarzwaldkreis	im Jagstkreis	im Donaukreis
in	kg	kg	kg	kg
Äpfeln	0,89	0,97	0,69	2,30
Birnen	9,63	5,96	7,77	15,54
Pflaumen u. Zwetschgen	2,02	0,88	1,21	1,65
Kirschen	9,26	3,39	3,57	5,64

Die Ernte in Kernobst ist verhältnismäßig am günstigsten im Donaukreis ausgefallen; in Birnen hat derselbe sogar eine gute Mittelernte zu verzeichnen. Am meisten begünstigt war, wie in manchen Jahren mit geringer Landesernte, der Seebezirk Tettnang, wo der Ertrag in Äpfeln (14 249 dz, d. i. 9,3 kg vom Baum) die Hälfte der Ernte des ganzen Donaukreises (28 855 dz) und in Birnen (17 038 dz, d. i. 36,5 kg vom Baum) 1/4 der Ernte des Donaukreises (69 082 dz) betrug. Annähernd mittlere Erträge in Birnen wurden weiterhin in folgenden Bezirken gewonnen:

	Gesamtertrag	Baumertrag
im Neckarkreis	dz	kg
Besigheim	2 820	12,7
Eßlingen	3 388	14,6
Ludwigsburg	4 835	14,6
Neckarsulm	5 340	14,6
Vaihingen	5 840	18,9
im Jagstkreis		
Öhringen	8 143	13,9
im Donaukreis		
Göppingen	4 771	19,0
Ravensburg	16 405	27,0
Waldsee	3 665	14,3
Wangen	3 992	13,9

[1]) Landwirtschaftlich benützte Fläche.

In Steinobst weist der Neckarkreis die verhältnismäßig beste Ernte auf; es ist hier namentlich in Kirschen der Landesmittelertrag nicht unbeträchtlich übertroffen worden. Eine mittlere und zum Teil sogar gute Kirschenernte hatten folgende Bezirke zu verzeichnen:

	Gesamtertrag	Baumertrag
im Neckarkreis	dz	kg
Besigheim	3658	22,1
Cannstatt	2222	13,8
Heilbronn	305	8,6
Ludwigsburg	281	7,8
Stuttgart-Amt	478	11,0
Waiblingen	2828	9,9
im Schwarzwaldkreis		
Nürtingen	2221	7,7
im Donaukreis		
Tettnang	2430	12,7

Der schlechte Ausfall des Ernteertrags von Kernobst sowie von Pflaumen und Zwetschgen bewirkte, daß die Preise dieser Obstgattungen verhältnismäßig hohe waren. Der Landesdurchschnittspreis für 1 dz betrug:

in	1905	1904	im Durchschnitt 1896—1905
	ℳ	ℳ	ℳ
Äpfeln	13.70	7.59	7.49
Birnen	11.—	6.23	7.38
Pflaumen und Zwetschgen	12.03	8.48	7.53
Kirschen	20.66	17.56	18.38

In Äpfeln war der Preis des Jahres 1905 der höchste seit 1895; in dem weiter zurückliegenden Zeitraum bis 1878 weisen nur 2 Jahre einen höheren Preis auf, nämlich 1880 (14,35 ℳ) und 1889 (16,39 ℳ). Ebenso übertrifft bei Birnen, sowie bei Pflaumen und Zwetschgen der Preisstand des Jahres 1905 den Durchschnittspreis der 10 Vorjahre ganz beträchtlich. In Kirschen dagegen erhebt sich der Preis des Jahrs 1905 nur wenig über den 10jährigen Mittelpreis. Untersucht man, wie sich der Preis für die verschiedenen Obstgattungen in den einzelnen Kreisen berechnet, so ergibt sich folgendes:

Preis für 1 dz	Neckarkreis	Schwarzwaldkreis	Jagstkreis	Donaukreis
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Äpfel	14.11	13.33	14.03	13.56
Birnen	11.68	11.92	11.58	9.84
Pflaumen und Zwetschgen	12.81	11.74	10.92	11.98
Kirschen	21.31	18.42	24.24	18.34

Die Preise von Äpfeln zeigen von Kreis zu Kreis nur geringe Abweichungen. In Birnen waren sie am niedrigsten im Donaukreis, in welchem die Birnenernte weitaus am besten ausgefallen ist.

Der Gesamtgeldwert des Obstertrags von 1905 berechnet sich zu 3 599 216 ℳ, gegenüber 13,4 Mill. ℳ im Jahr 1904 und 7,7 Mill. ℳ im Durchschnitt von 1895 bis 1904, und zwar entfallen von dem Gesamtgeldwert:

auf	1905 ℳ	1905 %	1895—1904 ℳ	1895—1904 %
Äpfel	797 976	22,2	5 107 197	66,7
Birnen	2 017 936	56,1	1 636 319	21,4
Pflaumen und Zwetschgen	308 874	8,6	423 919	5,5
Kirschen	474 430	13,1	491 671	6,4
Zus.:	3 599 216	100,0	7 659 106	100,0

Trotz der hohen Obstpreise blieb der Geldwert der Obsternte des Jahrs 1905 erheblich hinter dem durchschnittlichen Geldertrag der letzten 10 Jahre zurück. Während im Mittel längerer Zeiträume an dem Geldwert der Obsternte die Äpfel mit dem weitaus größten Prozentsatz — im Durchschnitt von 1895—1904 mit $^2/_3$ — beteiligt sind, beträgt ihr Anteil an dem Wert der Obsternte im Jahr 1905 nur etwas mehr als $^1/_5$. Dementsprechend steigt der Anteil der übrigen Obstgattungen weit über den Durchschnittsbetrag; mehr als die Hälfte des Werts der Obsternte entfällt im Jahr 1905 auf die Birnen, welche im 10jährigen Mittel nur $^1/_5$ zu dem Werte der Obsternte beitragen.

Noch niedriger war der Wert der Obsternte, wenn man bis 1878 zurückgeht, in den Jahren 1897 (1 755 334 ℳ), 1896 (1 978 090 ℳ), 1895 (1 877 821 ℳ), 1889 (611 545), 1887 (1 286 786 ℳ), 1886 (2 351 924 ℳ), 1880 (3 576 908 ℳ). Während im Jahr 1904 10 Oberämter einen Geldwert des Obstertrags von je über 400 000 ℳ zu verzeichnen hatten, ist im Jahr 1905 dieser Betrag nur in einem einzigen Bezirk annähernd erreicht worden, nämlich im Oberamt Tettnang mit 391 278 ℳ. Mehr als 100 000 ℳ betrug der Geldwert nur in 4 Bezirken: Ravensburg (271 325 ℳ), Neckarsulm (155 851 ℳ), Öhringen (142 217 ℳ), Besigheim (132 644).

Untersucht man, wie sich der durchschnittliche Geldertrag eines Baumes stellt, so erhält man

für	1905 ℳ	1904 ℳ	1895—1904 ℳ
Äpfel	0,17	2,01	1,25
Birnen	1,07	1,50	0,91
Pflaumen u. Zwetschgen	0,17	0,26	0,26
Kirschen	1,26	2,21	1,39

Demnach übersteigt immerhin bei einer Obstgattung, den Birnen, der Geldertrag vom Baum den Durchschnitt der 10 Jahre 1895—1904, während er bei den übrigen Obstgattungen hinter diesem 10jährigen Mittel zurückbleibt, und zwar am meisten bei den Äpfeln.

Trotz des schlechten Ausfalls der Kernobsternte war die Zufuhr von fremdem Obst eine geringere als in dem guten Obstjahr 1904, was sich daraus erklärt, daß auch die Einfuhrländer zum Teil über eine unbefriedigende Obsternte zu klagen hatten. In den Monaten September bis Dezember 1905 sind an Obst (Mostobst) auf den württembergischen Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 496 080 dz (gegen 598 780 dz im Vorjahr) angekommen, während nach Stationen außerhalb Württembergs im Herbst 1905 11 505 dz abgegangen sind, wonach sich eine Mehreinfuhr von 484 575 dz ergibt.

Von der Zufuhr kam nur ein kleiner Teil, 85 990 dz = 17,3 %, aus den anderen deutschen Bundesstaaten (einschl. Luxemburg); aus dem Ausland sind 410 090 dz = 82,7 % beigeführt worden, und zwar

aus Österreich-Ungarn	188 110 dz	= 37,9 %
„ der Schweiz	67 670 „	= 13,7 „
„ Italien	61 960 „	= 12,5 „
„ Frankreich	31 900 „	= 6,4 „
„ Belgien	18 320 „	= 3,7 „
„ Holland	19 630 „	= 3,9 „
„ anderen Ländern	22 500 „	= 4,6 „

Berechnet man, wie sich die Einfuhr (Eisenbahneinfuhr) von Obst (Äpfeln und Birnen) im Verhältnis zur heimischen Ernte im Jahr 1905 verglichen mit den 10 Vorjahren gestaltete, so ergibt sich folgendes [1]) (s. nebenstehende Tabelle).

Verglichen mit dem mageren Kernobstertrag des Jahrs 1905 war hiernach die auswärtige Zufuhr mehr als doppelt so groß. Aus der Eigenernte und der Zufuhr berechnet sich nach Abzug des Versands ein Gesamtvorrat von 726 231 dz oder 31,6 kg auf den Kopf der Bevölkerung, d. i. beträchtlich weniger als im Durchschnitt der 10 Vorjahre mit 1 453 602 dz bezw. 67 kg auf den Kopf der Bevölkerung.

Jahr	Menge des inländischen Kernobstertrags dz	Einfuhr von Kernobst dz	Einfuhr von Kernobst in % der Ernte (Sp. 2)	Gesamte zum Verbrauch verfügbare Menge in Kernobst dz	Gesamte zum Verbrauch verfügbare Menge in Kernobst auf den Kopf der Bevölkerung kg
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1895	109 564	712 000	649,8	821 564	39,6
1896	145 564	311 200	213,8	456 764	21,8
1897	121 858	627 100	514,6	748 958	35,5
1898	813 940	671 100	82,4	1 485 040	69,8
1899	385 353	854 300	221,7	1 239 653	57,8
1900	3 746 001	204 600	5,5	3 950 601	182,6
1901	267 764	519 700	194,1	787 464	36,1
1902	1 216 429	482 600	38,7	1 696 049[4])	75,5
1903	527 093	616 004	116,9	1 113 350[2])	50,0
1904	1 675 423	598 780	35,7	2 236 573[3])	100,5
1895/1904	**903 899**	**559 738**	**61,9**	**1 453 602**	**67,0**
1905	241 656	496 080	205,3	726 231[4])	31,6

4. Der Weinbau und die Weinernte.

(Hierzu die Tabellen II und III.)

Nach der besonderen, schon seit langer Zeit geführten Statistik des Herbstertrags war das Ergebnis des Weinbaus im Jahr 1905 in den Hauptweinbaubezirken folgendes:

Natürliche Weinbaubezirke	Zahl der Weinbaugemeinden	Im Ertrag stehende Weinbaufläche ha	Im Ertrag stehende Weinbaufläche %	Weinertrag hl	Weinertrag %	Weinertrag von 1 ha hl	Verkauf unter der Kelter Menge hl	Verkauf unter der Kelter Menge in % des Gesamtertrags	Verkauf unter der Kelter Erlös ℳ	Verkauf unter der Kelter Erlös von 1 hl ℳ	Geldwert des gesamten Weinerzeugnisses ℳ	Geldwert des gesamten Weinerzeugnisses %	Geldertrag von 1 ha ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Oberes Neckartal und Albtrauf	55	1 029	6,1	13 991	3,7	13,60	7 254	51,8	235 379	32,45	456 386	3,2	444
Unteres Neckartal	181	8 233	49,1	197 725	51,2	24,02	127 595	64,5	4 909 700	38,48	7 607 257	54,0	924
Remstal	49	1 612	9,6	35 093	9,1	21,78	28 360	80,8	1 114 543	39,30	1 366 684	9,7	848
Enztal	55	1 536	9,2	29 645	7,7	19,30	20 607	69,5	861 435	41,80	1 219 458	8,7	794
Zabergäu	30	1 521	9,1	43 593	11,3	28,67	28 801	66,1	1 010 467	35,08	1 534 671	10,9	1 009
Kocher- und Jagsttal	72	1 296	7,7	27 418	7,1	21,16	16 508	60,2	500 570	30,32	821 534	5,8	634
Taubergegend	41	1 433	8,5	34 880	9,0	24,34	13 648	39,1	381 566	27,96	963 539	6,9	672
Bodenseegegend	15	114	0,7	3 591	0,9	31,39	2 030	56,5	62 992	31,03	112 650	0,8	985
Zusammen	**498**	**16 774**	**100**	**385 936**	**100**	**23,01**	**244 803**	**63,4**	**9 076 652**	**37,08**	**14 082 179**	**100**	**840**
Im D'schnitt 1827/1905	.	18 228	.	388 725	.	21,33	245 813	63	6 057 055	24,65	9 255 450	.	508
„ „ 1871/1905	.	17 756	.	327 580	.	18,45	212 290	65	7 728 799	36,41	11 669 001	.	657

In den 498 Weinbaugemeinden des Landes wurde bei einer im Ertrag stehenden Weinbaufläche von 16 774 ha ein Weinertrag von insgesamt 385 936 hl erzielt, das sind

[1]) Statist. Handb. f. d. Königr. Württemberg 1904/05 S. 50.

[1]) Nach Abzug einer Ausfuhr von 32 980 dz.
[2]) „ „ „ „ „ 29 747 dz.
[3]) „ „ „ „ „ 37 630 dz.
[4]) „ „ „ „ „ 11 505 dz.

23,01 hl vom Hektar gegen 21,33 hl im Durchschnitt der 79 Vorjahre 1827—1904. Der Menge nach war demnach die Weinernte des Jahrs 1905 eine gut mittlere. Einen höheren Hektarertrag in dem zurückliegenden Zeitraum bis 1871 weisen nur 9 Jahre auf, nämlich 1874, 1875, 1884, 1885, 1888, 1896, 1900, 1903, 1904.

Der höchste Ertrag wurde im Jahr 1905 wie fast alljährlich in dem der Ausdehnung nach kleinsten Weinbaugebiet, der Bodenseegegend, gewonnen, nämlich 31,39 hl auf 1 ha, der niederste im oberen Neckartal mit Albtrauf, nämlich 13,60 hl auf 1 ha. Vergleicht man die Erträge der einzelnen Weinbaugebiete vom Jahr 1905 mit den mittleren Erträgen, wie sie sich aus dem Durchschnitt der Jahre 1827—1904 berechnen, so ergibt sich folgendes:

Weinbaugebiet	Weinertrag von 1 ha: 1905 hl	1827—1904 hl	1905 hl mehr (+) weniger (—)	1905 %
Oberes Neckartal mit Albtrauf	13,60	24,51	— 10,91	44,5
Unteres Neckartal	24,02	23,20	+ 0,82	3,4
Remstal	21,78	21,74	+ 0,04	0,2
Enztal	19,30	17,47	+ 1,83	10,5
Zabergäu	28,67	23,48	+ 5,19	22,1
Kocher- und Jagsttal . . .	21,16	16,95	+ 4,21	24,9
Taubergrund	24,34	13,14	+ 11,20	85,2
Bodenseegegend	31,39	40,73	— 9,34	22,9

Unter Mittel blieb der Ertrag im oberen Neckartal mit Albtrauf und in der Bodenseegegend. Im Enztal, Zabergäu, Kocher- und Jagsttal und namentlich im Taubergrund ist ein das Mittel von 1827—1904 übersteigender Ertrag erzielt worden, während in dem der Ausdehnung nach größten Weinbaugebiet, dem unteren Neckartal, sowie im Remstal, der Weinertrag kaum über das Mittel hinausgegangen ist.

Die wie in den Vorjahren mit der Weinbaustatistik verbundene Erhebung über die Farbe des Weines hat folgendes Ergebnis geliefert.

Weinbaugebiet	Gesamter Weinertrag im Herbst 1905	Hiervon entfallen auf: Rotgewächs im ganzen	Rotgewächs in %	Weißgewächs im ganzen	Weißgewächs in %	Schillergewächs im ganzen	Schillergewächs in %
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	hl	hl		hl		hl	
Oberes Neckartal .	13 992	620	4	7 004	50	6 368	46
Unteres Neckartal	197 725	91 931	47	38 241	19	67 553	34
Remstal . . .	35 093	3 510	10	10 529	30	21 054	60
Enztal	29 644	16 259	55	1 216	4	12 169	41
Zabergäu	43 593	25 683	59	2 764	6	15 146	35
Kocher- u. Jagsttal	27 418	1 253	5	18 478	67	7 687	28
Taubergrund . .	34 880	3 543	10	15 173	44	16 164	46
Bodenseegegend .	3 591	361	10	2 937	82	293	8
Württemberg .	**385 936**	**143 160**	**37**	**96 342**	**25**	**146 434**	**38**
Im Jahr 1904	512 946	191 491	37	120 516	24	200 939	39
„ „ 1903	437 205	161 199	37	103 576	24	172 430	39
„ „ 1902	187 448	67 787	36	43 031	23	76 630	41
„ „ 1901	372 506	125 263	34	79 048	21	168 195	45
„ „ 1900	438 044	168 958	39	89 678	20	179 408	41

Das Weinerzeugnis bestand zu annähernd je $^4/_{10}$ aus Rot- und Schillergewächs, zu $^1/_4$ auf Weißgewächs. Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Weißweine in den letzten 5 Jahren stetig zugenommen hat.

Die Qualität der Weinernte des Jahrs 1905 kann trotz des heißen Sommers (s. u.) nur eine mittlere genannt werden, eine Folge der rauhen und nassen Witterung in den Monaten September und Oktober, welche wegen beginnender Traubenfäule eine schnelle Lese notwendig machte und das ganze Herbstgeschäft ungünstig beeinflußte. Die Weinmoste wiesen im allgemeinen ziemlich geringen Gehalt an Zucker auf, dabei war die Säuremenge ebenfalls auffallend klein.

Eine von der Kgl. Weinbauversuchsanstalt Weinsberg vorgenommene Untersuchung einer Anzahl von Traubensaftproben aus den verschiedenen Weinbaugebieten Württembergs auf Mostgewicht und Säuregehalt hat folgendes ergeben (s. Tab. S. 133 oben).

Als höchstes Gewicht ergab sich
bei Rotwein . . . 77,4 ° (Verrenberger Clevner),
„ Weißwein . . . 80,9 ° (Untertürkheimer Riesling).

Unter der Kelter bezw. überhaupt während des Herbstes wurden insgesamt 244 803 hl = 63,4 % des Weinerzeugnisses verkauft, gegen 63,3 % im Durchschnitt von 1827—1904. Der Kelterverkauf bewegte sich demnach auf gleicher Höhe wie im Durchschnitt der 78 Vorjahre, blieb aber hinter demjenigen des guten Weinjahres 1904, wo 70,3 % der Weinernte unter der Kelter verkauft wurden, beträchtlich zurück.

Von dem gesamten Weinerzeugnis wurden unter der Kelter verkauft:

	1905 %	1904 %	1827—1904 %
im oberen Neckartal mit Albtrauf	51,8	65,5	54,7
„ unteren Neckartal	64,5	72,0	66,1
„ Remstal	80,8	87,4	80,0
„ Enztal	69,5	63,1	67,2
„ Zabergäu	66,1	68,9	65,8
„ Kocher- und Jagsttal . . .	60,2	65,6	58,1
„ Taubergrund	39,1	43,8	29,4
in der Bodenseegegend	56,5	61,5	42,9

Im oberen und unteren Neckartal war der Kelterverkauf geringer, in allen anderen Weinbaugebieten höher als im 78jährigen Durchschnitt. Weitaus am günstigsten gestaltete sich, wie fast alljährlich, der Weinabsatz im Remstal, wo mehr als $^8/_{10}$ unter der Kelter verkauft worden sind, während im Taubergrund die unter der Kelter verkaufte Menge kaum $^4/_{10}$ des gesamten Weinertrags ausmachte.

Aus dem unter der Kelter verkauften Wein wurden 9 076 652 ℳ erlöst, woraus sich für das ganze Land ein Durchschnittspreis von 37,08 ℳ für 1 hl ergibt gegen 40,91 ℳ im Jahr 1904 und 36,38 ℳ im Durchschnitt der Jahre 1871—1904.

Als Höchstpreise wurden notiert in Hohenstein OA. Besigheim 60 ℳ, Walheim 65 ℳ, Mühlhausen OA. Cannstatt 66 ℳ, Rotenberg 60 ℳ, Markgröningen 68 ℳ, Gündelbach OA. Maulbronn 62 ℳ, Stuttgart 65 ℳ, Cannstatt 68 ℳ, Untertürkheim 70 ℳ,

Weinbaugebiet	Zahl der Proben	Art des Weins (R = Rotwein W = Weißwein Sch = Schillerwein)	Spez. Gewicht des filtrierten Mostes bei 15° C. (in Graden nach Öchsle)			Freie Säuren (Gesamtsäure), Gramm in 100 ccm		
			niederstes	höchstes	mittleres	niederste	höchste	mittlere
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Oberes Neckartal	1	R	60,7	60,7	60,7	1,0350	1,0350	1,0350
	1	W	55,7	55,7	55,7	1,1100	1,1100	1,1100
	1	Sch	56,1	56,1	56,1	0,9150	0,9150	0,9150
Unteres „	32	R	59,5	77,0	67,4	0,7500	1,2075	1,0086
	22	W	64,2	80,9	71,5	0,4350	1,1250	0,9621
	5	Sch	63,0	76,8	70,9	0,7650	1,2000	0,9950
Remstal	4	R	55,8	66,8	63,2	0,9825	1,0725	1,0331
	5	W	64,6	78,5	73,7	0,8475	1,0500	0,9405
	2	Sch	61,4	69,5	65,4	0,9075	0,9900	0,9487
Enztal	7	R	53,9	71,5	64,4	0,7650	1,0875	0,9407
	5	W	64,2	80,0	74,5	0,8175	1,1625	0,9270
Zabergäu	1	R	68,8	68,8	68,8	0,9750	0,9750	0,9750
	1	W	63,4	63,4	63,4	0,8400	0,8400	0,8400
Kocher- und Jagsttal	1	R	77,4	77,4	77,4	1,0725	1,0725	1,0725
	3	W	66,9	78,9	71,8	0,8175	1,1250	0,9700
	1	Sch	75,8	75,8	75,8	0,6225	0,6225	0,6225
Taubergrund	1	R	68,5	68,5	68,5	0,9600	0,9600	0,9600
	2	W	68,8	77,3	73,0	0,9825	1,0200	1,0012
Bodenseegegend	2	W	57,2	68,4	62,8	1,1400	1,3575	1,2487
Zusammen	**97**	—	**53,9**	**80,9**	**67,6**	**0,4350**	**1,3575**	**0,9740**
Dagegen 1904	86	—	—	—	82,6	—	—	1,043
„ 1903	77	—	—	—	68,4	—	—	1,143

Unterriexingen 60 ℳ. Noch höhere Preise erzielten einzelne Gutsverwaltungen (z. B. das Gut Schaubeck bei Kleinbottwar 70 ℳ) und die Kgl. Hofdomänenkammer (Untertürkheimer 121 ℳ).

Zum Vergleich seien die 1905er Weinpreise der anderen weinbautreibenden Staaten des Deutschen Reichs hier beigefügt[1]).

	Durchschnittspreis für 1 hl
Preußen	48,7 ℳ
Bayern	24,9 „
Baden	28,7 „
Hessen	28,2 „
Elsaß-Lothringen	21,6 „

Die württembergischen Weinpreise im Jahr 1905 waren hiernach höher als in den anderen Ländern, ausgenommen Preußen.

Der Geldwert des gesamten Weinerträgnisses berechnet sich bei Zugrundelegung der aus den Kelterverkäufen sich ergebenden Durchschnittspreise für das Jahr 1905 zu 14 082 179 ℳ gegen 20 308 267 ℳ im Jahr 1904 und 11 598 025 ℳ im Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1904, erhebt sich demnach nicht unbeträchtlich über das Mittel. Höher war der Wert der Weinernte, wenn man bis 1871 zurückgeht, außer 1904 nur noch in den 7 Jahren 1874 (19 367 881 ℳ), 1875 (23 760 877 ℳ), 1876 (15 036 372 ℳ), 1881 (14 158 662 ℳ), 1884 (20 910 397 ℳ), 1895 (18 654 152 ℳ) und 1900 (18 876 906 ℳ). Für 1 ha der im Ertrag befindlichen Weinbaufläche berechnet sich im Jahr 1905 der durchschnittliche Geldrohertrag zu 840 ℳ gegen 1207 ℳ im Vorjahr und 652 ℳ im Durchschnitt der Jahre 1871—1904.

Infolge der weniger guten Weinernte war die Einfuhr von frischen Weinbeeren zur Weinbereitung beträchtlich größer als im Vorjahr, während die Einfuhr von Verschnittwein etwas geringer war.

Jahr	Einfuhr von Weinbeeren		Einfuhr von Verschnittwein	Gesamteinfuhr (Sp. 3 + 4)
	in dz	umgerechnet in hl	hl	hl
1.	2.	3.	4.	5.
1902	101 413	67 609	4 562	72 171
1903	102 737	68 491	3 609	72 100
1904	56 922	37 748	2 834	40 582
1905	103 367	68 911	2 316	71 227

Von den eingeführten Weinbeeren stammten 49 259 dz aus Spanien, 24 828 dz aus Österreich-Ungarn, 15 621 dz aus Italien, 8125 dz aus Griechenland, 5534 dz aus Frankreich.

Mit der Verschnittweinmenge von 2 316 hl (davon 1550 hl aus Spanien, 352 hl aus Italien, 182 hl aus Österreich, 145 hl

[1]) Vjh. zur Statistik des Deutschen Reichs, 1906, I, S. 215.

aus der Türkei, 48 hl aus Frankreich, 39 hl aus Griechenland) wurden 6431 hl (1831 hl Weiß-, 4600 hl Rotwein), d. i. annähernd 2% (1,64%) der inländischen Weinernte verschnitten.

Wie in früheren Jahren, ist in denjenigen Weinorten, wo Tafeltrauben zum Verkauf gezogen werden, die verkaufte Menge und der Erlös hieraus erhoben werden. Darnach sind in 14 Gemeinden an Tafeltrauben 112,60 dz (im Vorjahr 143,35 dz) verkauft worden im Wert von 4708 ℳ, das macht im Durchschnitt 41,90 ℳ für 1 dz (gegen 48,66 ℳ im Vorjahr).

Nach Oberamtsbezirken verteilt sich der Verkauf von Tafeltrauben in folgender Weise (s. nebenstehende Zusammenstellung).

Von nennenswerter wirtschaftlicher Bedeutung war diese Nutzung wie in den Vorjahren, so auch im Jahr 1905 nur in einer einzigen Weinbaugemeinde (Wangen, Vorort von Stuttgart), wo 150 Ztr. Tafeltrauben im Wert von 3000 ℳ verkauft worden sind.

Oberamt	Verkaufte Menge	Erlös
	dz	ℳ
Besigheim	5	200
Brackenheim	0,1	5
Cannstatt	14	560
Eßlingen	4,5	230
Heilbronn	5	300
Neckarsulm	4	200
Stuttgart-Stadt	75	3000
„ -Amt	0,5	18
Urach	2,5	125
Schorndorf	1,5	45
Neuenbürg	0,5	25
	112,6	4708

II. Die Witterung.

Seit längerer Zeit sind milde Winter an der Tagesordnung, und so ist auch in dem Winter von 1904/05 wenig Kälte und in den Niederungen auch nicht viel Schnee eingetreten. Der Dezember 1904 insbesondere hatte namentlich in seiner ersten Hälfte entschieden mildes, in seiner zweiten dann aber doch wenigstens leicht frostiges Wetter, und erst in den drei letzten Tagen des Jahres 1904 hatte sich ernstliche Kälte eingestellt. Aber das strenge Frostwetter blieb auf 7 Tage beschränkt, die dann freilich die tiefsten Temperaturen des ganzen Winters 1904/05 brachten, in Stuttgart am 3. Januar 1905 — 15,4 °, in Böttingen (OA. Spaichingen), der rauhesten Beobachtungsstation, — 22,3 °. Vom 5. bis 7. Januar schlug jedoch das Wetter schon wieder um, und der Winter 1904/05 blieb von da an bis gegen Ende Februar in den Niederungen vorwiegend mäßig mild, in Höhenlagen mäßig kalt. Etwas kältere Witterung kam vom 14. bis 24. Januar zur Herrschaft, doch haben ernstliche Fröste sich nur am 15. und 16. Januar entwickelt. Nochmals vom 11—15. Februar kam Frostwetter auf, ohne aber besonders strenge Kälte zu bringen. Niederschlag ist im Januar 1905 wenig gefallen, ausgenommen die Tage vom 2.—4., welche reichlich Schnee brachten. Der Februar hat etwas häufiger Niederschlag, namentlich vom 11.—21., geliefert. In den Schlußtagen des Februar erfolgte ein Anlauf zu entschieden mildem Wetter, das aber erst am 10. März zu vollem Durchbruch kam. Der März brachte viel Regen, in Höhenlagen, namentlich im ersten Drittel, noch viel Schnee, später ausschließlich Regen. Die im Schwarzwald seit Dezember lagernde Schneedecke schmolz dann um die Mitte des März ab. In mittleren Lagen hat nur in der ersten Januarhälfte eine dauerhafte Schneedecke bestanden. In der zweiten Hälfte des März ließen die Niederschläge etwas nach, doch blieben zunächst nur vereinzelte Tage regenfrei. Nach den Gewittern des 30. und 31. März, den ersten des Jahrgangs, trat vorerst eine trockene Periode ein, und die anschließenden Monate April und Mai brachten auch fernerhin wenig Niederschlag, dabei aber doch recht wenig heitere Tage und mangels Sonnenschein auch wenig Wärme. Der Mai ist sogar als kühl oder wenigstens mäßig kühl zu bezeichnen und hat in ziemlich vorgerückter Jahreszeit, vom 22.—25., noch einen sehr empfindlichen Temperaturrückgang, in der Nacht vom 23.—24. sogar leichte, in einzelnen Gegenden etwas schädliche Frühfröste gebracht. Daraufhin entwickelte sich langsam heiße Temperatur, und vom 27. Mai an hatte lange Zeit hindurch sommerlich warmes und teilweise trockenes Wetter die Oberhand. Der Juni ist noch nicht übermäßig heiß, allenfalls mit Ausnahme des 4. und 5., gewesen bis zu den Schlußtagen, die, wie die anschließenden Anfangstage des Juli, schwere Hitze gebracht haben. Am 4. Juli stieg die Temperatur vielfach auf 35°. Anhaltendes Regenwetter ist im Juni, wie überhaupt im Hochsommer, nicht aufgekommen. Indes lieferte der Juni doch mehrmals kurze Reihen von Tagen mit Regen und damit erwünschte Anfeuchtungen, namentlich vom 4.—9., vom 14.—17. und vom 23.—28. Der Hochsommer gestaltete sich heiß und brachte namentlich am 22. und 23., 27.—30. Juli, dann am 3., 9. und 10. August schwere Hitze. Die Witterung war von Ende Juni an vorwiegend trocken: Regen fiel nur ziemlich vereinzelt, meist im Anschluß an Gewitter, doch immer wieder nach einigen Tagen Pause, so daß allzu starker Austrocknung vorgebeugt blieb. An Gewittern waren die Sommermonate Juni, Juli und August sehr reich. Vielfach ist die doppelte Anzahl, als durchschnittlich beobachtet wird, vorgekommen. Trotz der überreichen Zahl von Gewittern war Hagel selten und meist auf kleine Felder beschränkt. Größere Ausdehnung hatten nur die Hagelschläge vom 5. Juli und 10. August. Am 5. Juli wurden vor allem die Bezirke Marbach und Backnang, an dem noch schlimmeren 10. August die Bezirke Weinsberg, Marbach, Brackenheim, Backnang und Crailsheim betroffen. Erst im letzten Drittel des August, etwa am 23., bahnte sich der Umschlag zu dem nassen und kühlen Herbst

an. Der September war in der ersten Hälfte noch leidlich warm, am 5.—11. entwickelte sich sogar noch mäßig heißes Wetter. Danach aber, namentlich vom 13. an, bekam kühles Wetter die Oberhand, und noch kälter, so kalt wie seit 1826, von wo ab genaue Aufschriebe vorliegen, noch nie, gestaltete sich der Oktober. In hohen Lagen begannen schon vom 7. an Schneefälle einzutreten. Nach dem 13. Oktober ließ zwar die Nässe nach und trat ab und zu Aufheiterung ein. Dabei entwickelten sich aber Frühfröste, namentlich vom 17.—27. Oktober. Der Rest des Jahres 1905 blieb mäßig mild, ohne ernstliche Kälte, bis auf die Schlußtage des Dezember. Niederschlag fiel im November und in dem ersten Dezemberdrittel zwar noch ziemlich häufig, doch weitaus nicht so anhaltend wie im Oktober. Der Niederschlag erfolgte in niedrigen und mittleren Lagen vorwiegend als Regen, nur in den höchsten Lagen war Schnee überwiegend. Doch kam keine dauerhafte Schneedecke zustande. Im Dezember, namentlich vom 9.—29., fiel Niederschlag nur sehr vereinzelt und herrschte in der Niederung trübes, nebliges, in der Höhe vielfach heiteres Wetter, bis eine förmliche Umwälzung am 29. zuerst Regen, dann Schnee und schließlich Kälte herbeiführte. Mit diesem Frostwetter ging das Jahr 1905 aus dem Land.

Mit kurzen Worten: Auf einen milden, schnee- und frostarmen Winter folgte ein feuchter und milder, jedoch keineswegs übertrieben warmer März, darauf ein unfreundliches Frühjahr mit wenig Wärme und Sonnenschein, dann ein heißer, trockener, aber keineswegs dürrer, an Gewittern reicher, jedoch trotzdem an Hagel armer Sommer. An diesen schloß sich ein sehr kühler und nasser Herbst an, an den wieder ein milder Spätherbst und ein frost- und schneearmer Dezember sich anreihten.

III. Die Ernteschäden.

1. Tierische und pflanzliche Schädlinge.

Von den pflanzlichen Schädlingen sind Brand (Stein- und Flugbrand) und Rost (Schwarz-, Braun- oder Gelbrost) im Getreide in mäßigem Grade aufgetreten. Dagegen haben die bekannten Rebkrankheiten, insbesondere die Blattfallkrankheit (Peronospora viticola), sowie der falsche Mehltau (Oidium Tuckeri), dort wo nicht rechtzeitig (durch Bespritzen mit Kupferkalk und Beschwefeln) Einhalt getan wurde, viel Schaden verursacht.

Von tierischen Schädlingen sind zunächst zu nennen Feldmäuse und Engerlinge, welche zwar in vielen Gegenden sich zeigten, im allgemeinen jedoch nur mäßigen Schaden angerichtet haben. Nur sporadisch kamen vor: Hopfenwanze (Leonberg, Horb), Erdflöhe, Hopfenblattläuse, Brachkäfer (Horb), Drahtwurm, Repsglanzkäfer, welcher im Bezirk Öhringen sehr stark aufgetreten ist, so daß die meisten Repsfelder umgepflügt werden mußten und die stehengebliebenen nur geringen Ertrag gaben, ferner die gelbe Halmfliege und der Kleekrebs (Biberach), die Ackerschnecke (Blaubeuren, Göppingen), die Runkelfliege (Stuttgart), an Ackerbohnen der Samenkäfer. Sehr verbreitet waren die Obstschädlinge, insbesondere Obstblütenstecher (Kaiwurm), Frostnachtspanner, Schildlaus, Blattlaus, Rüsselkäfer, Raupen aller Art, welche in Verbindung mit der Ungunst der Witterung während der Blütenzeit zu dem schlechten Ausfall der Obsternte beigetragen haben. Sodann ist im Jahr 1905 in mehreren Hauptweinbaugemeinden, nämlich Neckarsulm und Kochersteinsfeld OA. Neckarsulm, Uhlbach OA. Cannstatt, Groß- und Kleinheppach OA. Waiblingen, Winterbach und Schornbach OA. Schorndorf, die gefürchtete Reblaus aufgefunden worden.

Über die Ausdehnung der entdeckten Reblausherde geben die nachstehenden Zahlen Auskunft:

Weinbaugemeinde	Gesamte Rebfläche ha	Anzahl der Reblausherde	Flächengehalt der verseuchten Stellen ar	Flächengehalt der nicht verseucht befundenen, aber als Sicherheitszone der Vernichtung anheimgefallenen gesunden Rebstöcke ar	Flächengehalt zusammen (Sp. 4 + 5) ar
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Neckarsulm . .	226	5	0,65	38,99	39,64
Kochersteinsfeld .	27	3	8,93	97,74	106,67
Uhlbach . . .	97	3	4,57	70,93	75,50
Großheppach .	113	21	137,50	1415,25	1552,75
Kleinheppach .	35	13	11,24	257,53	268,77
Winterbach . .	24	2	0,87	14,62	15,49
Schornbach . .	68	4	9,92	123,84	133,76
Zusammen	590	51	173,68	2018,90	2192,58

Von sonstigen Rebschädlingen zeigten sich der Heuwurm (Zabergäu), die Rebenschildlaus, der Blattfallkäfer (Neckarsulm, Großheppach), der Rebenstecher (Künzelsau).

2. Hagelschäden.

(Hiezu die Tabellen IV. 1 und 2.)

Im Jahr 1905 ist an 36 Tagen Hagel niedergegangen. Schaden an landwirtschaftlichen Gewächsen haben verursacht die Hagelfälle von 30 Hageltagen, nämlich vom 17., 18., 27. Mai, 5., 15., 16., 17., 25., 27., 28. Juni, 1., 3., 4., 5., 6., 7., 13., 16., 17., 18., 22., 23., 28. Juli, 1., 5., 10., 16., 26., 29. August und 6. September. Betroffen wurden 57 Oberamtsbezirke und innerhalb derselben 542 Gemeinden bezw. Teilgemeinden, 42 Gemeinden sind zweimal, 2 (Schozach OA. Besigheim, Oberensingen OA. Nürtingen) dreimal, 1 (Illingen OA. Maulbronn) ist viermal verhagelt worden.

In 80 Gemeinden bezw. Teilgemeinden hat wegen Hagelschadens das amtliche Schätzungsverfahren zum Zweck des Grundsteuernachlaßverfahrens stattgefunden, welches eine vollständig durch Hagel beschädigte Fläche [1]) von 5552 ha, einen Geldwert des Hagelschadens von 3 125 307 ℳ und einen Steuernachlaß von 8309 ℳ ergeben hat. Schaden, durch Überschwemmung veranlaßt, kam im Jahr 1905 nicht vor.

Wie sich der Hagelschaden des Jahres 1905 zu demjenigen der vorausgegangenen 12 Jahre verhält, ist aus den folgenden Zahlen zu entnehmen:

Jahr	vollständig verhagelte Fläche [1]) im ganzen ha	in % des Baulands	Hagelschaden im ganzen ℳ	Hagelschaden auf 1 ha ℳ
1892 . . .	8 798	0,75	3 152 281	359
1893 . . .	3 767	0,32	1 513 332	402
1894 . . .	6 694	0,57	2 251 579	337
1895 . . .	7 518	0,64	2 027 877	270
1896 . . .	10 417	0,89	4 662 376	448
1897 . . .	42 427	3,62	19 249 093	454
1898 . . .	11 089	0,95	4 994 058	453
1899 . . .	4 008	0,34	1 616 970	403
1900 . . .	6 939	0,59	2 100 331	303
1901 . . .	5 191	0,44	1 915 848	369
1902 . . .	4 703	0,40	1 718 547	367
1903 . . .	14 893	1,28	5 550 206	370
Durchschn. v. $\frac{1892}{1903}$	10 537	0,85	4 227 708	401
1904 . . .	3 821	0,33	1 500 101	393
1905 . . .	5 552	0,45	3 125 307	563

Der Hagelschaden war zwar im Jahr 1905 mehr denn doppelt so groß als im Vorjahr, bleibt aber unter dem durchschnittlichen Schadensbetrag, berechnet nach dem Mittel der 12 Jahre 1892—1903, immerhin beträchtlich zurück.

Auf die 4 Kreise des Landes verteilt sich der Hagelschaden des Jahres 1905 in folgender Weise:

Kreise	Zahl der verhagelten Oberämter	Zahl der verhagelten Gemeinden bezw. Teilgemeinden	vollständig [1]) beschädigte Fläche ha	berechneter Schadenwert ℳ	bewilligter Steuernachlaß ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Neckarkreis . .	7	56	3 701,5	2 554 497	6 134
Schwarzwaldkreis	2	8	369,4	155 224	582
Jagstkreis . . .	3	6	304,3	93 937	330
Donaukreis . .	3	10	1 177,0	321 649	1 263
Württemberg .	**15**	**80**	**5 552,2**	**3 125 307**	**8 309**

Mit einer Summe von mehr als 100000 ℳ sind an dem Hagelschaden des Jahres 1905 6 Oberamtsbezirke beteiligt, nämlich

Marbach mit .	1 573 741 ℳ	Besigheim mit . .	263 799 ℳ
Ulm „ .	270 604 „	Brackenheim „ . .	224 355 „
Backnang „ .	270 407 „	Neckarsulm „ . .	137 631 „

Von dem Gesamtbetrag des Hagelschadens entfällt auf diese 6 Bezirke 88 %. Obenan unter den 15 betroffenen Oberämtern steht der Bezirk Marbach, wo der durch die Hagelwetter vom 5. Juli und 10. August verursachte Schaden zu 1 573 741 ℳ geschätzt wurde. Geschädigt wurden in diesem Bezirk 21 Gemeinden, am schwersten die Weinbergorte Mundelsheim, Beilstein, Oberstenfeld, Kleinbottwar, Murr, Kleinaspach, Erdmannhausen und Marbach, welche einen Schaden von zusammen 977 787 ℳ erlitten haben. Durch den Hagelschlag vom 10. August wurden weiterhin auch im Oberamt Brackenheim die Gemeinden Stetten am Heuchelberg (80000 ℳ Schaden) und Kleingartach (71304 ℳ) besonders stark betroffen.

Von dem Gesamtschadenwert mit 3 125 307 ℳ entfallen auf:

Getreide	1 115 247 ℳ	= 35,7 %
Knollengewächse . . .	136 940 „	= 4,4 „
Wurzelgewächse	66 982 „	= 2,1 „
Futtergewächse	21 383 „	= 0,7 „
Hülsenfrüchte	39 800 „	= 1,3 „
Handelsgewächse . . .	112 169 „	= 3,6 „
Wiesen	36 039 „	= 1,1 „
Gärten und Länder . .	12 118 „	= 0,4 „
Weinberge	1 517 356 „	= 48,6 „
Obst	38 661 „	= 1,2 „
Hopfengärten	28 612 „	= 0,9 „

B. Märkte und Preise im Jahr 1905.

I. Die Fruchtmärkte.

(Hiezu die Tabellen V. a und b.)

Fruchtmärkte wurden im Jahr 1905 an 53 Orten des Landes (davon 7 im Neckar-, 16 im Schwarzwald-, 6 im Jagst-, 24 im Donaukreis) abgehalten. Das Verkaufsergebnis an diesen 53 Fruchtschrannen war folgendes (siehe Tabelle S. 137).

[1]) Nur teilweise durch Hagel beschädigte Flächen sind auf vollständig verhagelte umgerechnet, und zwar in der Weise, daß wenn z. B. der Schaden auf einem Bauland von 20 ha zu 4/10 des zu hoffen gewesenen Jahresertrags geschätzt ist, eine Fläche von 8 ha als vollständig verhagelt in Ansatz gebracht ist.

Der Fruchtumsatz auf den Schrannen, welcher bekanntlich schon seit längerer Zeit im Rückgang ist, hat im letzten Jahr abermals abgenommen. Es betrug

im Jahr	der Gesamtumsatz dz	der Gesamterlös ℳ
1864	1 094 342	17 739 197
1874	1 004 564	22 209 408
1884	744 204	11 912 323

[1]) Siehe die nebenstehende Anmerkung.

Fruchtgattung	Umsatzmenge 1905 dz	Erlös 1905 ℳ	Durchschnittspreis für 1 dz 1905 ℳ	Durchschnittspreis für 1 dz von 1890 bis 1904 ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
Haber	121 063	1 869 201	15,44	13,99
Gerste	88 530	1 540 508	17,40	15,74
Kernen	73 439	1 366 624	18,60	18,06
Dinkel	20 447	287 425	14,06	13,40
Weizen	16 219	298 345	18,40	17,71
Roggen . . .	7 044	108 895	15,46	15,65
Hülsenfrüchte . .	1 128	21 404	18,99	16,13
Mischlingsfrüchte (mit Einkorn)	1 818	31 975	17,59	16,07
Zusammen . .	**329 688**	**5 524 377**	—	—

im Jahr	der Gesamtumsatz dz	der Gesamterlös ℳ
1894	609 278	8 080 092
1904	429 912	6 521 286
1905	329 688	5 524 377

Der Fruchtumsatz im Jahr 1905 betrug beträchtlich weniger als 1/3 desjenigen im Jahr 1864.

Von dem Gesamtgeldumsatz im Jahr 1905 mit 5 524 377 ℳ entfallen auf den Haber 33,9 %, die Gerste 27,9 %, den Dinkel (rauhe Frucht und Kernen) 29,9 %, und diese 3 Früchte zusammen 91,7 %.

Nach Kreisen unterschieden, verteilte sich der Schrannenumsatz im Jahre 1905 in folgender Weise:

Kreise	Zahl der Schrannen	Fruchtumsatz im ganzen Menge dz	Menge %	Erlös ℳ	Erlös %	Durchschnittlicher Umsatz auf einer Schranne dz	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Neckarkreis .	7	18 474	5,6	276 019	4,9	2 639	39 431
Schwarzwaldkreis .	16	50 301	15,3	796 044	14,4	3 144	49 753
Jagstkreis .	6	45 955	13,9	799 481	14,5	7 659	133 247
Donaukreis	24	214 958	65,2	3 652 833	66,2	8 957	152 201
Württembg.	**53**	**329 688**	**100**	**5 524 377**	**100**	**6 220**	**104 233**

An dem Schrannenverkehr ist der Donaukreis, welcher auch die meisten Fruchtschrannen, nämlich insgesamt 24, d. i. nahezu die Hälfte aller Schrannen des Landes beherbergt, am meisten beteiligt, indem der Umsatz auf den dortigen Schrannen 2/3 des gesamten Schrannenverkehrs ausmacht. Der Durchschnittsumsatz auf einer Schranne beträgt im Donaukreis dem Werte nach 152 201 ℳ gegen 133 247 ℳ im Jagstkreis, 49 753 ℳ im Schwarzwaldkreis und 39 431 ℳ im Neckarkreis. Die bedeutendsten der 24 Schrannen des Donaukreises sind Ulm, Biberach, Ravensburg, Waldsee, Geislingen, Riedlingen, Saulgau, Langenau, Mengen, auf welchen im Jahr 1905 187 103 dz im Werte von 3 164 996 ℳ umgesetzt wurden, d. i. nahezu 9/10 (87 %) des Umsatzes aller Schrannen des Donaukreises und beträchtlich mehr als die Hälfte (57 %) des Umsatzes sämtlicher Schrannen des Landes überhaupt. Mehr als 100 000 ℳ betrug im Jahr 1905 der Fruchtumsatz außer auf den vorgenannten noch auf folgenden Schrannen: Giengen a. Br. (316 509 ℳ), Heidenheim (196 780 ℳ), Reutlingen (160 164 ℳ), Winnenden (154 735 ℳ), Aalen (109 870 ℳ), Bopfingen (104 972 ℳ), Urach (102 810 ℳ).

Die im Schrannenverkehr erzielten Preise, welche vielfach für die übrigen Verkäufe von Getreide maßgebend und auch deshalb von Bedeutung sind, weil sie der Berechnung der Vergütung für die Naturalleistungen an die bewaffnete Macht zugrunde gelegt werden, waren im Jahr 1905 durchweg höher als im Jahr 1904. Auch gegenüber dem Durchschnitt der 15 Vorjahre 1890—1904 weisen sie, vom Roggen abgesehen, eine Steigerung auf. Dagegen bleiben sie, wenigstens bei den Brotfrüchten, im Vergleich zu den Preisen weiter zurückliegender Jahre immer noch erheblich zurück, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist.

Jahresdurchschnitt bezw. Jahr	Preis für 1 dz Kernen ℳ	Weizen ℳ	Roggen ℳ	Gerste ℳ	Haber ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1852—1861	23,20	22,87	18,27	16,52	12,51
1862—1871	21,52	21,09	16,15	15,79	13,10
1872—1874	27,64	26,41	21,77	20,13	15,33
1875—1878	23,25	22,05	18,66	18,43	15,36
1879—1885	21,11	20,40	18,17	16,57	13,33
1886—1891	20,12	19,82	16,69	15,98	13,46
1892—1896	17,02	16,36	14,78	14,89	13,38
1897—1901	18,12	17,83	15,88	16,45	14,09
1902	17,14	16,82	14,72	14,66	15,38
1903	16,76	16,72	14,96	13,94	13,34
1904	17,50	18,16	13,80	15,84	13,56
1905	18,60	18,40	15,46	17,40	15,44

Seit dem Jahr 1896 wird an den Fruchtschrannen außer dem Fruchtumsatz auch der Umsatz in Heu und Stroh erhoben. Danach betrug:

im Jahr	in Heu: der Umsatz Menge dz	Erlös ℳ	der Preis für 1 dz ℳ	in Stroh: der Umsatz Menge dz	Erlös ℳ	der Preis für 1 dz ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1896	96 886	438 432	4,52	51 156	190 742	3,73
1897	94 080	483 564	5,10	45 225	194 214	4,30
1898	84 225	409 991	4,82	49 429	179 791	3,62
1899	71 745	341 206	4,76	48 693	146 835	3,02
1900	93 412	530 977	5,68	47 983	168 464	3,50
1901	74 358	492 955	6,63	41 502	201 333	4,85
1902	76 521	445 019	5,78	37 047	167 579	4,52
1903	63 990	313 056	4,90	37 294	130 776	3,51
1904	74 475	341 281	4,58	40 315	145 661	3,62
1905	87 884	457 183	5,20	39 401	150 076	3,82

II. Die Wollmärkte.

(Hiezu die Tabelle VI.)

Wollmärkte wurden im Jahr 1905 in 5 Städten des Landes abgehalten: in Sulz, Ulm, Tuttlingen, Ellwangen, Kirchheim u. T. Eingegangen ist der Wollmarkt in Heilbronn. Das Verkaufsergebnis war, verglichen mit demjenigen früherer Jahre, folgendes:

Jahr	Zufuhr	Umsatz		Durchschnittspreis für 1 dz
		Menge	Erlös	
	dz	dz	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
1875	12 066	11 895	4 747 978	399
1885	10 582	10 545	2 475 920	235
1890	7 679	7 627	1 881 986	247
1895	6 060	5 823	1 249 348	215
1900	5 592	5 319	1 324 244	247
1901	5 246	4 983	950 591	191
1902	5 155	4 866	1 026 448	211
1903	4 409	4 397	1 069 197	243
1904	4 222	4 172	1 079 411	259
1905	4 073	4 073	1 158 955	285

Der Wollmarktverkehr, welcher infolge Abnahme der heimischen Schafzucht in den letzten 20 Jahren erheblich zurückgegangen ist, zeigt im Jahr 1905 wiederum einen Rückgang. Dagegen ist der Wollpreis, welcher in den Jahren 1901 und 1902 auf einen sehr niederen Stand gesunken war, von da ab aber wieder eine Aufwärtsbewegung genommen hatte, abermals gestiegen. Die steigende Tendenz der Wollpreise ist, beiläufig bemerkt, auch anderwärts zu beobachten, wie die nachfolgenden Zahlen zeigen, und hat ihren Grund darin, daß der für den Weltmarktpreis maßgebende Wollexport Australiens in den letzten 11 Jahren einen starken Rückgang (1895 1 959 811, 1905 1 595 734 Ballen) erfahren hat. Es betrug der Durchschnittspreis[1])

	in München für 1 dz südd. Schäfereiwolle mittel	in Berlin für 1 dz nordd. Schäfereiwolle mittel	in Bremen für 1 dz gewaschene Buen.-Air.Wolle fein
	ℳ	ℳ	ℳ
1900	281	281	385
1901	210	231	303
1902	222	256	337
1903	248	299	366
1904	267	298	377
1905	279	313	390

Der Umsatz im Jahr 1905 war bei weitem am stärksten in Bastardwolle mit 3863 dz, welche auch den höchsten Preis erzielte, nämlich im Durchschnitt 285,16 ℳ für 1 dz; in gemischter Wolle wurden umgesetzt 199 dz mit einem Durchschnittspreis von 274,03 ℳ, in deutscher Wolle nur der kleine Posten von 10 dz mit einem Durchschnittspreis von 268,20 ℳ. Den stärksten Verkehr hatten wie alljährlich die Märkte Kirchheim u. T. und Ulm, und zwar wurden auf diesen beiden Märkten insgesamt 3578 dz mit einem Erlös von 1 024 353 ℳ, d. i. 87,8 % des Gesamtumsatzes und 88,4 % des Gesamterlöses umgesetzt.

Dem Wollmarkt Kirchheim u. T. wurden 1858 dz zugeführt, davon 1837 dz aus Württemberg, 21 dz aus Baden. Der Qualität nach bestand die Zufuhr in 79½ Ztr. feiner, 3496¼ Ztr. mittelfeiner und 140¾ Ztr. rauher Bastardwolle. Hievon wurden verkauft nach Württemberg 1494 Ztr., nach Bayern 365¼ Ztr., nach Sachsen 1067½ Ztr., nach Schweden 141¼ Ztr., nach der Schweiz 648½ Ztr. Die Durchschnittspreise für 1 Ztr. berechneten sich

für die Qualität	1900	1901	1902	1903	1904	1905
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
fein	—	—	—	—	—	174
mittelfein . . .	126,2	98,2	107,6	123	132,7	147,8
gemischt und rauh	114	88	96	113	120	138.

Der Gesamterlös aus der verkauften Wolle beziffert sich auf 550 002 ℳ 25 Pf. Der Durchschnittspreis für sämtliche Wolle ist 148 ℳ. — Im ganzen wurden 267 Partien zugeführt, die größte mit 113 Ztr. 15 Käufer haben Quantitäten von mehr als 50 Ztr. eingekauft, davon der bedeutendste 1067 Ztr., die fünf nächsten zusammen 1547 Ztr. Abgewogen wurden im ganzen 1684 Ballen. Die Wäsche war mit wenigen Ausnahmen eine sehr schöne. Der Markt nahm einen überaus raschen Verlauf bei Preisen, welche die vorjährigen um ungefähr 15 ℳ für den Zentner überstiegen. Einige Schäfer, welche mit dem Verkauf ihrer Wolle am ersten Markttag zurückhielten, sahen sich enttäuscht, indem am zweiten Tag ein Preisfall eintrat. Sämtliche zu Markt geführte Wolle wurde abgesetzt.

Der Wollmarkt Ulm war mit 1720 dz befahren, darunter 1615 dz Bastard- und 105 dz gemischte Wolle. Die Frequenz war lebhafter denn je; die Wäsche war namentlich zu Beginn der Zufuhren infolge kalter Witterung nicht immer tadellos, später kam die Wolle heller und gut getrocknet. Als höchster Preis wurde bezahlt 306 ℳ für Bastard-, 274 ℳ für gemischte Wolle. Der Durchschnittspreis für sämtliche Wolle berechnet sich zu 276 ℳ (gegen 257 ℳ im Vorjahr), der Gesamterlös zu 474 351 ℳ (gegen 467 000 ℳ im Vorjahr).

III. Die Hopfenmärkte.

Während die Hopfenernte des Jahres 1905 nach Quantität und Qualität recht befriedigend ausgefallen ist, entspricht der 1905er Hopfenpreis der Qualität des Erzeugnisses in keiner Weise und bleibt hinter demjenigen der Vorjahre weit zurück.

In Tettnang bewegte sich der Preis für Frühhopfen zwischen 70–115 ℳ für 1 Ztr., gegen 175—220 ℳ im Vorjahr.

Auf dem Rottenburger Markt wurden bezahlt

an den Markttagen	für 1 Ztr.
17. September 1905	60—70 ℳ
24. „ „	60—65 „
1. Oktober „	60—75 „

[1]) Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1906, I, S. 20.

an den Markttagen		für 1 Ztr.	
5. Oktober 1905	. . . . .	60—70 ℳ	
15. „	„	55—60 „	
29. „	„	60—65 „	für prima
29. „	„ gute Mittelware	45—55 „	
12. „	„	40—55 „	

Der Gesamtversand in Hopfen von der Station Rottenburg bis Ende Dezember 1905 betrug 24476 Ztr. (gegen 17954 Ztr. im Vorjahr). Der Erlös hieraus berechnet sich bei einem Durchschnittspreis von 48 ℳ zu 1174848 ℳ.

Auf dem Hopfenmarkt der Lagerhausgesellschaft in Stuttgart gestaltete sich das Hopfengeschäft in folgender Weise (s. nebenstehende Tabelle).

Markttag	Verkaufte Menge	Preis für 1 Zentner		
		prima	mittel	gering
	Ballen	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.
1905.				
4. September .	28	50—80 je nach Qualität		
11. „ .	115	55—65	40—55	35—40
18. „ .	99	55—65	40—55	35—40
25. „ .	110	55—62	40—55	30—40
2. Oktober . .	98	25—55		—
9. „ . .	125	33—55		—
16. „ . .	108	35—55		—
23. „ . .	122	33—55		—
30. „ . .	88	bis zu 50		—
6. November .	54	30—50		—
13. „ .	23	bis zu 45		—
20. „ .	30	25—55		—
27. „ .	?	bis zu 40,55		
4. Dezember .	?	„ „ 45		

Der Durchschnittspreis im ganzen Land kann höchstens zu 60 ℳ für 1 Ztr. angenommen werden, ein Preis der, wie die nachstehenden Zahlen zeigen, nicht nur gegenüber den Preisen von den 1860er bis zum Beginn der 1890er Jahre erheblich zurücksteht, sondern auch unter dem Mittel der letzten 10 Jahre bleibt. Es betrug nämlich im Landesmittel der Preis für 1 Ztr. Hopfen:

im Durchschnitt von	1859—1868	. . .	144 ℳ	
„ „ „	1869—1878	. . .	152 „	
„ „ „	1879—1888	. . .	111 „	
„ „ „	1889—1893	. . .	138 „	
„ Jahr	1894	. . .	40 „	
„ „	1895	. . .	55 „	
„ „	1896	. . .	50 „	
„ „	1897	. . .	75 „	
„ „	1898	. . .	130 „	
im Jahr	1899	. . .	70 ℳ	
„ „	1900	. . .	70 „	
„ „	1901	. . .	80 „	
„ „	1902	. . .	140 „	
„ „	1903	. . .	140 „	
„ „	1904	. . .	165 „	
„ Durchschnitt von	1895—1904	. . .	98 „	

C. Der Wert der Ernte im Jahr 1905.

(Hierzu die Tabelle VII.)

Indem die württembergische Agrarstatistik nicht nur die Ernteerträge, sondern auch die Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte zur Ermittlung bringt, legt sich der Versuch nahe, aus den Erträgen und den Preisen den Wert (Rohwert) des Ernteertrags zu berechnen. Erst eine solche Wertberechnung vermag einen Aufschluß darüber zu geben, wie sich der Gesamterfolg der landwirtschaftlichen Arbeit rechnerisch darstellt. Denn der Verlust, den eine geringe Ernte für den Landwirt mit sich bringt, kann durch höhere Preise wieder ausgeglichen werden, und der Gewinn, den eine gute Ernte erhoffen läßt, kann durch einen Preisrückgang wieder verloren gehen. Staatswirtschaftlich, zoll- und steuerpolitisch ist es sicherlich von hohem Interesse, die Werterzeugung der Landwirtschaft, in welcher die wirtschaftliche Produktionskraft dieses Erwerbszweiges zum Ausdruck kommt, sowie die Veränderungen in dem Geldwert der Ernteerträge von Jahr zu Jahr festzustellen, zumal in einem Zeitpunkte, wo die Frage der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft und ihrer Stellung und Bedeutung in der Volkswirtschaft des Landes eine so viel erörterte und umstrittene ist.

In Württemberg ist eine zahlenmäßige Berechnung des Wertes der Ernte bis jetzt nur ein einziges Mal und zwar aus Anlaß der Landesbeschreibung im Jahr 1884 vorgenommen worden (vgl. „Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat." Hg. vom K. Statist. Landesamt. 1884. II. Bd. I. Abt. S. 498—501). Die Berechnung erstreckte sich auf den gesamten landwirtschaftlich benützten Boden (mit Einschluß der Weiden, aber mit Ausschluß des Obst-, Wein- und Gartenbaus), und zwar sowohl auf die Hauptnutzung als auf die Nebennutzung (Stroh, Samen ꝛc.) Zugrunde gelegt wurden die Erträge nach dem Durchschnitt der 3 Jahre 1878, 1879 und 1880, die Preise nach dem Durchschnitt der 10 Jahre 1871—1880.

In der Tabelle VII ist nun diese Berechnung für das Jahr 1905 wiederholt worden, unter Gegenüberstellung der Berechnung für 1871—80, welch letztere durch Aufnahme des Geldertrags des Obstbaus (im Durchschnitt der Jahre 1878—80)[1], des Weinbaus (im Durchschnitt der Jahre 1871—80) und des Gartenbaus[2] ergänzt worden ist. Die der Berechnung von 1905 zugrunde gelegten Preise von Getreide und Hülsenfrüchten, von Hopfen und von Heu sind Jahresdurchschnittspreise, wie sie sich aus den Umsätzen auf den Frucht- und Hopfenmärkten des Landes für 1905 (siehe oben Abschnitt B sowie die Tabellen S. 159—161) ergeben. Auch die Preise der Kartoffeln sind Jahresdurchschnittspreise und gründen sich auf die beim Statistischen Landesamt geführte Statistik

[1] Die Statistik des Obstertrags beginnt erst mit dem Jahr 1878.

[2] Schätzungsweise festgestellt, s. u.

der Viktualienpreise, welche den Engrospreis der Kartoffeln (für 50 kg) von Monat zu Monat in 51 größeren Gemeinden des Landes ermittelt. Die Preise der sonstigen Hackfrüchte und Handelsgewächse, mit Ausnahme von Tabak, über welchen Preisermittlungen seitens der Steuerverwaltung vorliegen, sind teils Durchschnitte aus Marktpreisnotierungen in den Tagesblättern, teils sind sie durch besondere Umfrage bei Interessenten beschafft worden.

Die zahlenmäßige Wertberechnung auf Grund der Erträge und der Preise konnte nicht für die gesamte landwirtschaftliche Fläche vorgenommen werden. Einmal liegen für das gartenmäßig angebaute Feld, welches im Durchschnitt der Jahre 1878—80 10 090 ha, im Jahr 1905 17 683 ha ausmachte, keine Ertragsangaben vor. Für den Gartenbau wurde daher der Ernteertrag schätzungsweise festgestellt und zwar unter Zugrundelegung eines Hektargeldertrags von 500 ℳ für den Durchschnitt 1871—80, von 700 ℳ (unter Berücksichtigung der gestiegenen Preise von Gemüse) für 1905, woraus sich ein Ertragswert von 5 045 000 ℳ für 1871—80 und von 12 378 100 ℳ für 1905 ergibt. Auch mehrere Ackerfrüchte (Hirsen, Wicken, Buchweizen, Sommerreps und Sommerrübsen, Leindotter, Senf, Weberkarden, Weiße Rüben, Möhren, Sorgho, Topinambur), welche allerdings nur eine unbedeutende Rolle spielen und insgesamt im Durchschnitt von 1878—80 16 431 ha, im Jahr 1905 17 226 ha, d. i. 2,1 % des gesamten Ackerlandes ausmachten, unterliegen seit 1899 nicht mehr der genauen Ertragsermittlung. Für 1905 wurde daher der Ertrag dieser Früchte, deren Wert für 1871—80 zu 2 492 066 ℳ berechnet wurde, ebenfalls schätzungsweise und zwar unter Berücksichtigung des größeren Areals auf 3 000 000 ℳ angenommen. Endlich fehlt für 1905 eine zahlenmäßige Ertragsermittlung der Nebennutzungen, insbesondere des Strohertrags. Der Strohausfall wurde bis 1898 einschl. nach seinem tatsächlichen Mengeertrag festgestellt; seit 1899 wird er in Gestalt von Noten (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering) ermittelt. So ist es immerhin möglich, im Anhalt an die früheren Gewichtsermittlungen den Strohertrag wenigstens annähernd zu berechnen. Der Strohausfall im Jahr 1905, in Noten ausgedrückt, war im Durchschnitt des Landes folgender (s. auch Tab. II im Anhang):

Winterweizen	2,4
Sommerweizen	2,9
Winterroggen	2,1
Sommerroggen	2,8
Winterdinkel	2,4
Sommergerste	3,1
Haber	3,5

Im ganzen genommen, war hiernach die Strohernte des Jahres 1905 eine gute bis mittlere. Im Durchschnitt der 5 Jahre 1894—1898 betrug der Strohertrag 11 368 554 dz. Für das Jahr 1905 kann daher auf Grund der obigen Noten immerhin ein Ertrag von ca. 11 500 000 dz angenommen werden. Daraus erhält man bei einem Jahresdurchschnittspreis von 3,82 ℳ für 1 dz (auf Grund der Umsätze auf den Fruchtschrannen des Landes s. o. S. 137) als Gesamtwert des Strohertrags die Summe von 43 930 000 ℳ. Für die sonstigen Nebennutzungen (Samengewinnung von Flachs, Hanf, Klee ꝛc., Stroh von Reps ꝛc.), deren Wert für 1871—1880 zu 2 730 220 ℳ sich berechnete, ist für 1905 schätzungsweise die Summe von 2 000 000 ℳ angenommen worden.

Nicht berücksichtigt ist bei der Berechnung der Ertrag der Weiden (Ackerweiden und natürliche Weiden).

Aus der Tab. VII ist folgendes zu entnehmen:

1. Der Rohwert des Ernteertrags auf dem gesamten landwirtschaftlich benützten Boden berechnet sich auf Grund der Jahresdurchschnittspreise von 1905 zu 402 854 020 ℳ oder rund auf 403 Mill. ℳ. Um einen Maßstab für die Beurteilung dieser Wertsumme zu gewinnen, mag sie in Vergleich gestellt sein mit anderen Wertbeträgen. Im Rechnungsjahr 1904 betrug der steuerpflichtige Reinertrag aus Grund und Boden 94 335 300 ℳ, aus Gewerbe 123 816 400 ℳ, das fatierte Renten- und Zinseneinkommen der Steuerpflichtigen 134 658 100 ℳ, die gesamte württembergische Staatsschuld 537,1 Mill. ℳ. Weiterhin sei bemerkt, daß die jährliche Werterzeugung des nächstverwandten Produktionszweiges, der Forstwirtschaft, zu 34 Mill. ℳ veranschlagt[1]) ist.

Für den Durchschnitt der 10 Jahre 1871—80 berechnet sich der Wert des Ernteertrags zu 283 230 300 ℳ oder rund zu 283 Mill. ℳ. Die Rohwerterzeugung der Landwirtschaft aus Getreide, Hülsenfrüchten, Hackfrüchten, Handelsgewächsen, Futterpflanzen und Wiesen, Weinbau, Garten- und Obstbau, hat demnach eine ganz erhebliche Steigerung — gegenüber dem zehnjährigen Mittel 1871—80 um 119 623 720 ℳ oder rund um 120 Mill. ℳ, d. i. um mehr als 4/10 (42,2 %) — erfahren.

2. Die Tab. VII ermöglicht es, näher zu untersuchen, wie sich der Anteil der einzelnen Fruchtgattungen an der Rohwerterzeugung, sowie an der Steigerung derselben stellt.

a) An erster Stelle unter den Ackerfrüchten stehen die Getreide und Hülsenfrüchte, deren Erntewert 1871 bis 1880 146 053 935 ℳ, 1905 160 651 962 ℳ betrug. Der Erntewert der Getreide- und Hülsenfrüchte hat zwar eine Zunahme erfahren und zwar um 14½ Mill. ℳ, aber ihr prozentualer Anteil an der Rohwerterzeugung ist ganz erheblich zurückgegangen: auf Getreide und Hülsenfrüchte entfiel von dem Erntewert im Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1880 mehr als die Hälfte (51,57 %), im Jahr 1905 nicht ganz 4/10 (39,88 %). Zudem beschränkt sich die Zunahme des Ernteerts vollständig auf den Strohertrag, wie aus den folgenden Zahlen zu ersehen ist:

Ernteert	1871—80 ℳ	1871—80 %[2])	1905 ℳ	1905 %[2])
der Körner	127 060 147 =	44,86	116 721 962	28,98
des Strohs	18 993 788 =	6,71	43 930 000	10,90

Der Wert der Körnerernte hat nicht nur keine Zunahme, sondern sogar eine merkliche Abnahme erfahren; im Durchschnitt der Jahre 1871—80 betrug er mehr als 127 Mill. ℳ, im Jahr 1905 nicht ganz 117 Mill. ℳ. Es dürfte von Interesse sein, zu untersuchen, ob und inwieweit dieser Wertrückgang durch einen Rückgang des Anbaus oder des Ertrags oder der Preise veranlaßt ist. Hierüber geben die nachstehenden Zahlen Aufschluß.

[1]) v. Zeller, Die forststatistischen Erhebungen im Jahr 1901, Württ. Jahrb. 1901, I S. 225.

[2]) in % der gesamten Werterzeugung.

	Anbaufläche		Ertrag		Hektarertrag		Preis für 1 dz		Gesamtwert	
	1878/80 ha	1905 ha	1878/80 t	1905 t	1878/80 dz	1905 dz	1871/80 ℳ	1905 ℳ	1871/80 ℳ	1905 ℳ
Dinkel[1]) (Kernen) .	196 802	162 185	217 591	201 267	11,06	12,41	24,56	18,60	53 440 297	37 421 480
Weizen	23 461	32 687	30 675	51 188	13,07	15,66	23,60	18,40	7 238 697	9 418 500
Roggen	38 682	41 252	42 863	60 930	11,07	14,77	19,54	15,46	8 375 342	9 419 794
Gerste	90 029	96 633	123 682	143 926	13,74	14,89	18,62	17,40	23 029 588	25 043 176
Zus. Brotgetreide	348 974	332 757	414 811	457 311	11,88	13,26	22,20	17,77	92 083 924	81 302 950
Haber	133 643	149 422	163 316	184 092	12,21	12,32	14,94	15,44	24 399 440	28 423 867
Mischfrucht . . .	34 894	26 143	41 195	31 431	11,80	12,02	19,49	17,62	8 024 842	5 538 054
Hülsenfrüchte . .	10 150	6 765	13 662	8 286	13,46	12,52	18,68	17,59	2 551 941	1 457 091
Zus. Getreide u. Hülsenfrüchte . .	527 661	515 087	632 984	681 120	11,99	13,15	24,00	17,14	127 060 147	116 721 962

Das Brotgetreide zeigt trotz Abnahme der Anbaufläche (1878—80 348 974 ha, 1905 332 757 ha) eine Erhöhung des Ernteertrags (1878—80 414 811 dz, 1905 457 311 dz), dank einer zweifellos durch bessere Bodenpflege und Bodenbearbeitung herbeigeführten Steigerung des Hektarertrags, zugleich aber auch einen starken Rückgang der Preise (bei Dinkel um 24,3 %, bei Weizen um 22,0 %, bei Roggen um 25,5 %, bei Gerste um 6,5 %). Der Gesamtwert der Brotgetreideernte berechnet sich für das Mittel 1871—1880 zu 92 083 924 ℳ, für 1905 dagegen nur zu 81 302 950 ℳ, demnach um 11 Mill. ℳ weniger. Der Haber weist eine Steigerung sowohl der Anbaufläche als des Hektarertrags als auch der Preise auf; sein Erntewert betrug 1871—80 24 399 440 ℳ, dagegen 1905 28 423 867 ℳ, demnach um 4 Mill. ℳ mehr. Bei den Misch- und Hülsenfrüchten, die übrigens gegenüber dem übrigen Getreide von geringer Bedeutung sind, ist ein Rückgang der Anbaufläche, des Ertrags und der Preise wahrzunehmen; ihr Erntewert betrug 1871—80 10,6 Mill. ℳ, 1905 dagegen nur 7,0 Mill. ℳ, demnach um 3½ Mill. ℳ weniger. So viel geht jedenfalls aus den vorstehenden Zahlen hervor, daß der Rückgang in dem Wert der Getreideernte in der Hauptsache durch das Sinken der Preise des Brotgetreides veranlaßt ist. Beachtenswert ist übrigens, daß der Rückgang des Erntewerts des Getreides vornehmlich die Hauptbrotfrucht des Landes, den Dinkel, betrifft, dessen Anbaufläche einen starken Rückgang erfahren hat (1871—80 196 802 ha, 1905 162 185 ha). Der Wert der Dinkelernte betrug im Mittel 1871—80 53½ Mill. ℳ, d. i. nahezu ⅕ (18,87 %) des Gesamterntewerts, im Jahr 1905 nur noch 37½ Mill. ℳ, d. i. kaum 1/10 (9,29 %) des Erntewerts. Der Erntewert der übrigen Brotgetreidefrüchte (Weizen, Roggen, Gerste) hat — trotz des Preisrückgangs — infolge starker Zunahme des Areals (von 152 172 ha auf 170 572 ha, d. i. um 12 %) und des Hektarertrags (bei Weizen um 18,04 %, bei Roggen um 33,4 %, bei Gerste um 5,2 %) eine Steigerung erfahren; er betrug 1871—80 38,6 Mill. ℳ, 1905 aber 43,9 Mill. ℳ, d. i. um 13,7 % mehr.

Der Abnahme des Wertes der Körnerernte steht eine starke Zunahme des Wertes der Stroherute gegenüber; für das Mittel der Jahre 1871—80 berechnet er sich zu 18 993 788 ℳ, für 1905 dagegen zu 43 930 000 ℳ, demnach mehr als doppelt so hoch. Diese bedeutende Zunahme ist ausschließlich auf die namhafte Steigerung des Strohpreises — 1871—80 1,38 ℳ, 1905 3,82 ℳ für 1 dz — zurückzuführen.

b) An zweiter Stelle stehen nach der Größe des Ernteverts die Futterpflanzen (Klee, Luzerne, Esparsette, Pferdezahnmais, Grassaat, Wiesen). Ihr Erntewert betrug im Durchschnitt der Jahre 1871—80 63 995 586 ℳ, im Jahr 1905 112 713 944 ℳ, hat sich also nahezu verdoppelt. Zu dem Gesamterntewert haben sie im Durchschnitt von 1871—80 23 % (22,59 %), im Jahr 1905 aber 28 % (27,98 %) beigetragen. Wie die nachstehenden Zahlen zeigen, ist diese erhebliche Steigerung durch die Zunahme des Areals der Futterpflanzen, vorzugsweise aber durch die Steigerung der Futterpreise veranlaßt.

Futterpflanzen	1871—80	1905	demnach 1905 mehr	
Fläche . .	394 327 ha	429 982 ha	35 655 ha	8,8 %
Hektarertrag (Heu) . .	50,6 dz	50,5 dz	—	—
Gesamtertrag (Heu)	1 999 862 t	2 167 480 t	167 618 t	8,4 %
Preis für 1 dz (Heu)	3,20 ℳ	5,20 ℳ	2,00 ℳ	62,5 %

c) Die dritte Stelle nehmen die Hackfrüchte ein, deren Erntewert noch in viel stärkerem Grade angewachsen ist als derjenige der Futterpflanzen. Er betrug im Durchschnitt von 1871—80 24 951 525 ℳ, d. i. nicht ganz 1/10 (8,81 %) des Gesamterntewerts, dagegen im Jahr 1905 84 509 705 ℳ, d. i. mehr als ⅕ (20,98 %) des Erntewerts, ist also auf mehr als das Dreifache gestiegen. In der Hauptsache ist diese enorme Zunahme der Steigerung des Anbaus, der Erträge und der Preise von Kartoffeln zu verdanken:

Kartoffeln	1878—80	1905	1905 mehr	
Fläche . .	77 960 ha	100 302 ha	22 342 ha	28,7 %
Hektarertrag	48,0 dz	122,0 dz	74,0 ha	154,1 %
Gesamtertrag	3 743 092 dz	12 242 916 dz	8 499 824 dz	227,1 %
Preis für 1 dz	4,40 ℳ	5,80 ℳ	1,40 ℳ	31,8 %
Gesamtwert	16 469 605 ℳ	71 008 913 ℳ	54 539 308 ℳ	331,1 %

d) Erst an vierter Stelle unter den Ackerfrüchten erscheinen die Handelsgewächse, deren Erntewert zudem

[1]) mit Emer und Einkorn.

nicht unerheblich zurückgegangen ist: im Durchschnitt der Jahre 1871—80 betrug er 19 073 270 ℳ oder nahezu 7 % (6,73 %) des Gesamterntewerts, dagegen 1905 nur noch 9 918 914 ℳ, d. i. nicht ganz 2½ % (2,46 %) des Gesamterntewerts. Der Wertrückgang hat seinen Grund hauptsächlich in einem auf sämtliche Handelspflanzen mit Ausnahme der Zichorie sich erstreckenden Rückgang der Anbaufläche (1878—80 29 355 ha, 1905 14 795 ha), teilweise auch in einem Rückgang der Preise mehrerer Handelsgewächse, insbesondere der wichtigsten Handelspflanze, des Hopfens (Preis für 1 dz 1871—80 300 ℳ, 1905 120 ℳ).

Der Erntewert sämtlicher Ackerfrüchte betrug im Durchschnitt der Jahre 1871—80 259 296 602 ℳ, im Jahr 1905 372 794 525 ℳ, d. i. mehr als 9/10 (91,55 % bezw. 92,53 %) des Gesamterntewerts.

e) Stellt man dem Ertrag des Ackerbaus die Erzeugnisse des Obst-, Wein- und Gartenbaus zusammen gegenüber, so ergibt sich für letztere ein Jahreswert von 23 933 698 ℳ im Durchschnitt von 1871—80 bezw. 1878—80, und von 30 059 495 ℳ im Jahr 1905. Die Steigerung betrifft ausschließlich den Gartenbau, dessen Wert übrigens, wie erwähnt, nicht durch genaue Berechnung, sondern im Wege der Schätzung ermittelt worden ist.

3. Untersucht man schließlich noch, wie sich bei den verschiedenen Hauptfruchtgattungen der Rohgeldwert des Ernteertrags, auf den Hektar gerechnet, stellt, so erhält man folgende Beträge:

Fruchtgattungen	Geldwert des Ernteertrags auf 1 Hektar	
	1871—80	1905
	ℳ	ℳ
Getreide u. Hülsenfrüchte: Körner	242,2	226,6
Körner und Stroh	278,5	311,9
Hackfrüchte	235,4	585,7
Handelsgewächse	649,8	670,5
Futterpflanzen	162,5	260,8
Zus. Ackerbau	242,2	332,5
Landwirtschaftliche Fläche überhaupt (einschl. Obst-, Wein- und Gartenbau)	256,5	347,2

D. Die Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahr 1905.[1]

(Hierzu die Tabellen VIII u. IX.)

I. Auf Grund der „Statistik der Güterbewegung auf deutschen Eisenbahnen",[2] welche für sämtliche deutsche Verkehrsbezirke (im ganzen 37) je den Empfang und Versand an Gütern mittelst der Eisenbahn feststellt, ist in der Tab. VIII der Empfang und Versand für die Hauptgetreidefrüchte, für Mehl und Mühlenfabrikate, Kartoffeln und Hopfen für den 35. Verkehrsbezirk (Württemberg nebst Hohenzollern) unter gleichzeitiger Angabe der Erntemenge im Jahr 1905 dargestellt. Hieraus ist folgendes zu entnehmen:

1. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Brotgetreide.

Im Jahre 1905 war bei ungefähr gleicher Ernte wie im Vorjahr die Nettoeinfuhr von Getreide sowohl als von Mehl bedeutend größer als im Vorjahr. Von der Eigenernte machte im Jahr 1905 die Nettoeinfuhr von Brotfrucht und Mehl mehr als die Hälfte (57 %) aus. Aus der Eigenernte und der Nettoeinfuhr zusammen erhält man nach Abzug des Bedarfs an Saatfrucht (im Durchschnitt des Landes auf 1 ha an Dinkel 200 kg, an Weizen 170 kg, an Roggen 170 kg) mit 497 141 dz für das Jahr 1905 eine für den Verbrauch verfügbare Menge an Brotfrucht von 4 901 363 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung

Jahr	Brotfrucht (Kernen, Weizen, Roggen)		Mehl (in Weizen umgerechnet)[3]	Gesamtnettoeinfuhr an Brotfrucht und Mehl	
	Ernteertrag dz	Nettoeinfuhr dz	mehr (+) weniger (—) des Empfangs gegenüber dem Versand dz	dz (Spalte 3 + 4)	in % der Ernte (Sp. 2)
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1887/96	2 934 201	1 043 750	— 96 085	947 665	32,3
1897	2 558 019	1 346 220	+ 120 210	1 466 430	57,3
1898	3 295 519	1 319 340	+ 263 805	1 583 145	48,0
1899	3 400 690	1 055 780	+ 338 207	1 393 987	40,9
1900	3 393 156	935 610	+ 294 061	1 229 671	36,3
1901	3 224 175	1 124 930	+ 379 683	1 504 613	46,7
1902	3 678 741	1 163 340	+ 374 549	1 537 889	41,8
1903	3 547 245	1 150 840	+ 539 244	1 690 084	47,6
1904	3 424 023	902 210	+ 619 573	1 521 783	42,9
1897—1904	3 315 196	1 123 659	+ 366 167	1 489 826	44,8
1905	3 448 154	1 181 570	+ 768 780	1 950 350	56,6

216,4 kg gegen 163,7 kg im Durchschnitt von 1887 bis 1896 und 198,1 kg im Durchschnitt von 1897—1904.

Nach Herkunftsgebieten unterschieden, kamen im Jahr 1905 von der Gesamtzufuhr

[1]) Die Ein- und Ausfuhr von Obst siehe oben S. 130, die Einfuhr von Weinbeeren und Verschnittwein oben S. 133.

[2]) Herausgeg. v. K. Preuß. Minist. der öffentl. Arb., Jahrgang 1905.

[3]) 82 kg Mehl (einschl. Kleie) = 100 kg Weizen.

aus dem Verkehrsbezirk	in Weizen, Kernen	in Roggen	in Mehl (einschl. Kleie)
	dz	dz	dz
Mannheim und Ludwigshafen . . .	973 950	1 090	344 170
Bayern	95 140	18 680	33 790
Elsaß	1 900	180	73 160
Baden	95 420	10 860	337 500
Bayrische Pfalz . .	—	—	113 280
Königreich Sachsen .	—	—	39 750
Rumänien	12 570	—	—
Ungarn	2 600	—	900
Serbien	6 180	—	—
sonst. Verkehrsbezirken	1 840	1 380	55 040
	1 189 600	32 190	997 590

2. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Gerste und Malz.

Jahr	Ernteertrag in Gerste	Nettoeinfuhr in Gerste	Nettoeinfuhr in Malz	Nettoeinfuhr zusammen (Sp. 3 + 4)	Nettoeinfuhr in % der Ernte (Sp. 2)
	dz	dz	dz	dz	
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1898	1 283 725	370 150	201 520	571 670	44,5
1899	1 442 736	332 820	180 667	513 487	35,6
1900	1 479 854	234 400	157 227	391 627	26,5
1901	1 509 644	220 640	161 747	382 387	25,3
1902	1 583 403	273 080	196 521	469 601	29,7
1903	1 698 128	355 760	201 068	556 828	32,8
1904	1 372 750	206 800	190 717	397 517	28,9
1898—1904	1 481 463	284 807	184 209	469 016	31,7
1905	1 439 263	424 050	172 250	596 300	41,4

In Gerste war im Jahr 1905 trotz besserer Ernte als im Vorjahr die Zufuhr erheblich größer, wie denn auch der Verbrauch der Brauereien ein größerer war als im Vorjahr (Malzmenge 1905 853 439 dz, 1904 807 793 dz). Aus der Eigenernte und der Nettoeinfuhr zusammen erhält man nach Abzug des Bedarfs an Saatfrucht (im Durchschnitt des Landes 150 kg auf 1 ha) mit 144 950 dz für das Jahr 1905 eine für den Verbrauch verfügbare Menge von 1 890 613 dz, d. i. 83,5 kg auf den Kopf der Bevölkerung, gegen 82,5 kg im Durchschnitt der Jahre 1898—1904. Zur Bierbereitung wurden im Jahr 1905 1 133 920 dz verwendet, zur Branntweinbereitung 39 655 dz[1]), wonach für sonstige Zwecke (zur Brotbereitung, namentlich aber zur Verfütterung und zu industriellen Zwecken) 717 038 dz übrig waren.

Nach Herkunftsgebieten unterschieden, kamen im Jahr 1905

aus den Verkehrsbezirken	in Malz dz	in Gerste dz
Mannheim und Ludwigshafen	5 140	148 750
Bayern	36 540	179 050
Baden	41 660	48 820
Österreich-Ungarn	55 620	77 950
aus sonstigen Verkehrsbezirken	10 690	22 820
	149 650	477 390

[1]) Vjh. zur Statistik des Deutschen Reichs, 1907, I S. 342.

3. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Haber.

Jahr	Ernteertrag in Haber	Nettoausfuhr in Haber dz	Nettoausfuhr in Haber in % der Ernte (Spalte 2)
	dz		
1.	2.	3.	4.
1887/96	1 632 077	132 739	8,1
1897	1 743 326	43 330	2,5
1898	1 956 047	80 980	4,1
1899	2 077 213	149 470	7,2
1900	2 113 979	157 320	7,5
1901	1 919 743	269 830	14,1
1902	2 229 877	196 160	8,8
1903	2 321 381	202 140	8,7
1904	2 034 991	274 590	13,5
1897—1904	2 049 570	171 727	8,4
		Nettoeinfuhr	
1905	1 840 924	41 740	—

Während die württembergische Landwirtschaft regelmäßig einen beträchtlichen Überschuß an Haber für die Ausfuhr liefert, war im Jahr 1905 die Eisenbahneinfuhr (210 800 dz) größer als der Eisenbahnversand (169 060 dz). Die Mehreinfuhr berechnet sich zu 41 740 dz = 2,3 % der Eigenernte. Der Grund, warum in Haber im Jahr 1905 eine Mehreinfuhr erforderlich war, ist wohl darin zu suchen, daß die Haberernte schlechter ausgefallen ist als in den Vorjahren bis 1897; gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1897—1904 beträgt der Minderausfall mehr als 200 000 dz. Aus der Eigenernte und der Mehreinfuhr zusammen berechnet sich nach Abzug des Bedarfs an Saatfrucht (160 kg auf 1 ha im Landesdurchschnitt) für das Jahr 1905 eine für den Verbrauch verfügbare Menge von 1 643 589 dz gegen 1 641 776 dz im Durchschnitt von 1897—1904.

Nach Herkunftsgebieten unterschieden, kamen im Jahr 1905 von der Gesamtzufuhr

aus den Verkehrsbezirken	
Mannheim und Ludwigshafen .	135 230 dz
Bayern	27 040 „
Baden	45 140 „
sonstigen Verkehrsbezirken . . .	3 390 „
zusammen	210 800 dz

Von der Ausfuhrmenge gingen

in die Verkehrsbezirke	
Schweiz	62 110 dz
Baden	48 710 „
Bayern	48 630 „
sonstige Verkehrsbezirke . . .	9 610 „
zusammen	169 060 dz

4. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Kartoffeln.

Jahr	Ernteertrag in Kartoffeln dz	Nettoausfuhr in Kartoffeln dz	Nettoausfuhr in Kartoffeln in % der Ernte	Nettoeinfuhr in Kartoffeln dz	Nettoeinfuhr in Kartoffeln in % der Ernte
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1887/96	8 011 593	115 520	0,14	—	—
1897	7 566 828	—	—	84 740	1,12
1898	6 706 364	—	—	100 240	1,49
1899	11 161 884	—	—	10 220	0,09
1900	11 333 360	80 750	0,70	—	—
1901	11 460 993	56 580	0,50	—	—
1902	12 201 940	23 260	0,18	—	—
1903	11 519 769	91 190	0,79	—	—
1904	11 258 978	103 300	0,91	—	—
1897—1904	10 401 265	19 985	0,19	—	—
1905	12 242 916	202 290	1,65	—	—

In Kartoffeln hat sich im Jahr 1905 ähnlich wie in den Vorjahren ein Überschuß der Ausfuhr ergeben, und zwar betrug die Mehrausfuhr nahezu 2% der Eigenernte. Aus der Eigenernte berechnet sich nach Abzug der Mehrausfuhr und des Bedarfs an Saatkartoffeln (2000 kg auf 1 ha) eine für den Verbrauch *verfügbare* Menge von 10034586 dz, d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 443,0 kg, gegen 390,4 kg im Durchschnitt von 1897 bis 1904. Zur Branntweinbereitung wurden im Jahre 1905 103532 dz[1]) verwendet. Wieviel von der übrigen Menge zur menschlichen Nahrung, wieviel zur Verfütterung und zu sonstigen Zwecken verwendet wird, ist nicht feststellbar.

5. Ernte, Einfuhr und Ausfuhr von Hopfen.

Dank einer quantitativ guten Inlandsernte im Jahr 1905 konnte auch die Ausfuhr sehr gesteigert werden, die

Jahr	Ernteertrag in Hopfen dz	Nettoausfuhr in Hopfen dz	Nettoausfuhr in Hopfen in % der Ernte
1.	2.	3.	4.
1887/96	37 569	29 162	77,6
1897	33 484	29 850	89,1
1898	34 535	25 240	73,1
1899	53 832	31 870	59,2
1900	40 229	28 130	69,9
1901	27 359	19 920	72,8
1902	39 825	26 570	66,7
1903	35 982	22 800	63,7
1904	39 788	34 600	87,5
1897—1904	38 129	27 373	71,8
1905	45 559	38 820	84,9

Mehrausfuhr (bei einer Einfuhr von 7040 dz und einer Ausfuhr von 45860 dz) betrug 38820 dz gegen 27373 dz im Durchschnitt der 8 Vorjahre und macht von der Eigenernte nicht weniger als 85% aus.

Die hauptsächlichsten Absatzgebiete im Jahr 1905 waren Bayern (31140 dz), Baden (6440 dz), Provinz Hessen-Nassau (1050 dz), Belgien (1360 dz).

II. Auf Grund der in den Verwaltungsberichten der K. Württ. Verkehrsanstalten veröffentlichten württembergischen Verkehrsstatistik, welche den Güterversand von den einzelnen Stationen des Landes angibt, ist in Tab. IX der Versand in den hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produkten von den württembergischen Eisenbahnstationen, mit Ausschluß der auf fremdem Staatsgebiet (Hohenzollern, Baden, Bayern) liegenden, geordnet nach Oberamtsbezirken dargestellt. Daraus ergibt sich, was den Versand der einzelnen größeren Landesteile (Kreise) anlangt, folgendes:

Kreise	Versand von: Getreide (Weizen, Kernen, Roggen, Gerste, Haber) dz	%	Hülsenfrüchten und Mais dz	%	Malz dz	%	Lein-, Öl- u. anderen Sämereien dz	%	Hopfen dz	%	Kartoffeln dz	%	Mehl, Mühlenfabrikaten, Kleie dz	%	Obst, Gemüse, Pflanzen dz	%	Rüben, Zichorien dz	%
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.	
Neckarkreis .	278 670	28,0	24 560	47,1	37 770	32,5	20 580	49,7	14 200	34,4	156 600	65,9	470 020	52,9	280 720	53,9	468 120	79,4
Schwarzw.Kr.	33 220	3,4	2 270	4,3	8 280	7,1	5 120	12,3	22 960	55,6	9 990	4,2	64 940	7,3	73 220	14,1	103 090	17,5
Jagstkreis .	219 570	22,1	8 410	16,1	25 140	21,6	2 490	6,0	360	0,9	35 190	14,7	131 750	14,9	12 110	2,3	8 740	1,5
Donaukreis .	463 510	46,5	16 940	32,5	45 090	38,8	13 250	32,0	3 740	9,1	36 160	15,2	220 820	24,9	153 830	29,7	7 790	1,6
Württemberg	**994 970**	100	52 180	100	116 280	100	41 440	100	41 260	100	237 940	100	887 530	100	519 880	100	587 740	100

[1]) Vjh. zur Statistik des Deutschen Reichs, 1907, I S. 342.

Hinsichtlich der Eisenbahnausfuhr in Getreide aus den einzelnen Oberamtsbezirken kann auf die eingehende Untersuchung im Württ. Jahrb. f. Statistik und Landesk. 1905, II S. 160, verwiesen werden.

E. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahr 1905.

(Hierzu die Tabellen X—XII.)

1. Den Grundstock und die Hauptmasse der ländlichen Genossenschaften bilden die landwirtschaftlichen Darlehenskassenvereine, deren Hauptaufgabe darin besteht, dem Landwirt leicht erreichbaren und billigen Kredit für seine Betriebsbedürfnisse zu beschaffen. Die Entwicklung der Darlehenskassenvereine, welche mit dem Jahr 1905 ihr 25. Geschäftsjahr zurückgelegt haben, zeigen die folgenden Ziffern.[1])

Jahr	Anzahl der Darlehenskassenvereine[2])	Zahl der Mitglieder	Jahresumsatz ℳ	Jahresgewinn ℳ	Geldwert der gemeinschaftlichen Einkäufe ℳ	Mit Sparkasse verbundene Darlehenskassen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1881	24	1 797	733 265	3 828	3 897	16
1891	358	31 479	29 479 692	69 813	337 346	179
1901	891	86 702	105 030 622	222 590	1 342 678	406
1903	966	96 982	122 840 295	262 031	1 693 296	424
1904	1 000	102 521	137 217 006	279 689	1 605 337	438
1905	1 031	108 083	145 309 818	304 990	2 450 000	446

Daraus geht hervor, wie überaus rasch und glücklich dieser wichtigste Zweig des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 25 Jahren herangewachsen ist und welch bedeutsame wirtschaftliche Macht derselbe heute darstellt. Der besondere sozialpolitische Wert der Darlehenskassenvereine liegt in der Dezentralisation ihrer Tätigkeit. Die Zahl der Landwirte, denen die Darlehenskassen die erforderlichen Betriebskreditmittel zur Verfügung stellen, betrug im Jahr 1905 mehr als 108 000; diese Zahl bringt eine sozialpolitische und wirtschaftliche Kleinarbeit dieser Darlehenskassen zum Ausdruck, welcher keine unserer Großbanken etwas ähnliches zur Seite stellen kann. Dazu kommt noch die erfolgreiche Tätigkeit der Darlehenskassen auf dem Gebiete des stetig zunehmenden Bezugs genossenschaftlicher Bedarfsartikel, sowie ihre nützliche Eigenschaft als Sparinstitut. Die Sparkassen, welche 446 Darlehenskassenvereine eingerichtet haben, hatten am Jahresschluß 1905 Einlagen im Gesamtbetrag von 4 151 791 ℳ; gegenüber dem Jahresschluß 1904 ist das eine Zunahme von 8 Sparkassen und 390 225 ℳ Einlagen. In Wirklichkeit sind die mittelst dieser Sparkassen gemachten Ersparnisse erheblich größer, weil in der Regel die Einlagen einer Person nur bis zum Betrag von 100 ℳ in der Sparkasse belassen und alsdann in die Darlehenskasse als „Anlehen" übertragen werden.

Wie sich die Darlehenskassenvereine räumlich verteilen, ist aus der Tabelle X zu ersehen, in welcher die Zahl der Darlehenskassenvereine im Jahr 1905 nebst der Zahl der Mitglieder und der Höhe des Umsatzes in den einzelnen Oberämtern zusammengestellt ist. Zugleich gibt diese Tabelle Aufschluß über das Maß der Beteiligung der Landwirte an den Darlehenskassenvereinen in den verschiedenen Teilen des Landes, indem sie das Verhältnis der Zahl der Vereinsmitglieder zu der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe (nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 14. Juni 1895) für jedes Oberamt nachweist.

Faßt man zunächst die größeren Landesteile (Kreise) ins Auge, so ergibt sich folgendes:

Kreise	Zahl der Gemeinden	Zahl der Vereine	in % v. Sp. 2	Zahl der Mitglieder	Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe	Auf 100 landwirtschaftliche Betriebe kommen Mitglieder	Umsatz ℳ	Auf 1 Verein kommt durchschnittlich ein Umsatz von ℳ	Auf 1 Mitglied kommt durchschnittlich ein Umsatz von ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Neckarkreis	396	242	66,7	32 430	87 057	36,1	41 995 379	173 535	1 295
Schwarzwaldkreis . . .	515	291	56,5	31 744	87 289	37,5	41 223 443	141 661	1 256
Jagstkreis	426	249	58,5	23 938	62 065	38,5	32 123 057	129 008	1 342
Donaukreis	573	249	43,5	19 971	68 001	29,3	29 967 939	120 353	1 500
zusammen . .	**1 910**	**1 031**	**54,0**	**108 083**	**304 412**	**35,5**	**145 309 818**	**140 940**	**1 323**

[1]) Jahresbericht des Verbands, der Kaufstelle und der landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse e. G. m. b. H., von 1905. Stuttgart, W. Kohlhammersche Buchdruckerei 1907. — [2]) Nicht inbegriffen sind diejenigen Vereine, welche am jeweiligen Jahresabschluß ihre Rechnungen noch nicht abgeschlossen hatten.

Verhältnismäßig am verbreitetsten sind die Darlehenskassenvereine im Neckarkreis, und zwar beträgt der prozentuale Anteil der dortigen Gemeinden mit Darlehenskassenvereinen an der Gesamtzahl der Gemeinden volle 2/3 (66,7 %). An zweiter Stelle steht der Jagstkreis, in welchem dieser Anteil zu 58,5 % sich berechnet, an dritter Stelle der Schwarzwaldkreis (56,5 %) und an letzter Stelle der Donaukreis (43,5 %). Eine etwas andere Reihenfolge erhält man, wenn man die vier Kreise nach dem Verhältnis der Mitgliederzahl der Darlehenskassenvereine zu der Gesamtzahl der Landwirte (landwirtschaftlichen Betriebe) ordnet. An erste Stelle rückt dann der Jagstkreis, in welchem 38,5 % aller Landwirte Mitglieder einer Darlehenskasse sind. Mit nahezu gleich großen Anteilen folgen Schwarzwaldkreis (37,5 %) und Neckarkreis (36,1 %) und an letzter Stelle steht wiederum der Donaukreis mit 29,3 %.

Das Land im ganzen genommen, besitzen 54 % aller Gemeinden einen Darlehenskassenverein, und der Mitgliederbestand sämtlicher Darlehenskassenvereine macht mehr als 1/3 (35,8 %) aller Landwirte des Landes aus.

Geht man an Hand der Tabelle X noch weiter auf die einzelnen Oberämter ein, so zeigt sich, daß im Verhältnis der Mitgliederzahl zur Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe die nachstehenden Bezirke eine hervorragende Stellung einnehmen:

Neckarkreis		Schwarzwaldkreis:	
Brackenheim	(52,9 %)	Herrenberg	(67,7 %)
Ludwigsburg	(52,6 %)	Horb	(61,3 %)
Maulbronn	(57,7 %)	Nagold	(50,3 %)
Weinsberg	(51,4 %)	Rottenburg	(63,9 %)
		Spaichingen	(51,6 %)
Jagstkreis:		**Donaukreis:**	
Gmünd	(70,0 %)	Blaubeuren	(59,4 %)
Künzelsau	(52,8 %)	Münsingen	(52,7 %)

An der Spitze stehen die Oberämter Gmünd und Herrenberg. In diesen beiden Bezirken sind mehr als 2/3 aller Landwirte Mitglieder einer Darlehenskasse und alle Gemeinden mit Ausnahme der Oberamtsstadt Sitz einer Darlehenskasse.

2. Seit ihrem Gründungsjahr (1881) sind die Darlehenskassenvereine zu einem „Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg" zusammengeschlossen, in welchen im Laufe der Zeit auch andere Genossenschaften aufgenommen wurden. Im Jahr 1905 umfaßte der Verband[1]) 1220 Genossenschaften mit 124 452 Mitgliedern, nämlich

1044	Darlehenskassenvereine	mit zus.	108 720	Mitgl.
153	Molkereigenossenschaften	„ „	12 066	„
10	Weingärtnergenossenschaften[2])	„ „	650	„
3	Dreschgenossenschaften	„ „	160	„
3	Getreideverkaufsgenossenschaften[3])	„ „	1 350	„
1	Milchverkaufsgenossenschaft	mit zus.	110	Mitgl.
1	Schweinezuchtgenossenschaft	„ „	10	„
1	Latrinenverkaufsgenossenschaft	„ „	50	„
1	Getreidemühlegenossenschaft	„ „	100	„
1	landw. Konsumverein	„ „	200	„
1	vereinigte Käsereien des württ. Algäus	„ „	8	„
1	landw. Genossenschafts-Zentralkasse	„ „	1028	„
1220	Genossenschaften	mit zus.	124 452	Mitgl.

Die letzterwähnte, 1893 errichtete landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse, welche die Funktion einer Geldausgleichstelle hat, umfaßte am Schluß des Geschäftsjahrs 1905 991 Darlehenskassenvereine, 14 Molkerei-, 5 Weingärtnergenossenschaften, 1 landw. Konsumverein, 1 Getreideverkaufsgenossenschaft, 5 Einzelmitglieder, zus. 1017 Mitglieder. Der Umsatz im Jahr 1905 betrug 41 951 875 ℳ gegen 16 602 166 ℳ im Jahr 1895.

Die 1898 errichtete Kaufstelle des Verbandes, welche den Ankauf von Futter- und Dungmitteln, Kohlen, Maschinen u. a. vermittelt, hat im Geschäftsjahr 1905 angeschafft

Kunstdünger	im Wert von	695 825	ℳ
Kraftfuttermittel	„ „ „	181 464	„
Kupfervitriol und Schwefel	„ „ „	60 116	„
Kohlen und Koks	„ „ „	69 384	„
Kassenschränke	„ „ „	7 132	„
landw. Maschinen und Molkereiartikel	„ „ „	26 859	„
	zus.	1 040 780	ℳ

3. Weingärtnergenossenschaften mit gemeinschaftlichem Verkauf des Weinerzeugnisses waren es in Württemberg im Jahr 1905 12 gegen 13 im Vorjahr. Die Differenz rührt davon her, daß die Weingärtnergenossenschaft Oberstenfeld wegen schweren Hagelschlags im Jahr 1905 keinen Wein zum Verkauf bringen konnte. Die Entwicklung dieses Zweigs der genossenschaftlichen Tätigkeit zeigen die folgenden Zahlen.

Jahr	Zahl der Weingärtnergenossenschaften	Zahl der Mitglieder	Gesamterzeugnis der Genossenschaften hl	Davon unter der Kelter verkauft: Menge hl	Erlös ℳ	Durchschnittlicher Erlös von 1 hl ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
1899	9	731	2 819	2 819	196 557	69,73
1900	10	983	7 908	7 908	469 472	59,37
1901	10	1 002	7 944	6 660	246 913	37,13
1902	10	811	4 526	4 297	185 477	43,16
1903	12	862	10 674	10 129	417 916	41,26
1904	13	1 010	14 725	13 605	687 779	50,55
1905	12	868	12 425	10 451	387 716	37,10

Die von den 12 Genossenschaften verkaufte Weinmenge macht von dem gesamten unter der Kelter verkauften Weinerzeugnis mit 244 803 hl etwas mehr als 4 % (4,3 %) aus.

[1]) Siehe die Anm. oben S. 145.

[2]) Näheres über die Weingärtnergenossenschaften s. u.

[3]) Näheres über die Getreideverkaufsgenossenschaften s. u.

Wie aus der Tabelle XI, welche die Geschäftsergebnisse der einzelnen Weingärtnergenossenschaften im Jahr 1905 enthält, hervorgeht, war die Beteiligung an dem genossenschaftlichen Verkauf bei weitem am stärksten in Ingelfingen, wo alljährlich der gesamte auf der Gemeindemarkung erzielte Weinertrag genossenschaftlich verwertet wird. In Markelsheim betrug das genossenschaftliche Erzeugnis 79,2 %, in Neckarsulm 70,4 %, in Lehrensteinsfeld 63,5 %, in Haberschlacht 33,9 %, in Weinsberg 29,9 %, in allen übrigen Orten weniger als $^1/_4$ der gesamten unter der Kelter verkauften Weinmenge. Von den Genossenschaften Beilstein, Besigheim, Fellbach, Haberschlacht, Heilbronn, Lehrensteinsfeld, Mundelsheim, Neckarsulm, Weinsberg ist das gesamte genossenschaftliche Erzeugnis unter der Kelter verkauft worden; von der Genossenschaft Ingelfingen wurde ein kleinerer Teil, von der Genossenschaft Markelsheim ein größerer Teil und von der Genossenschaft Untertürkheim das gesamte Quantum eingekellert. Insgesamt wurden von den 12 Genossenschaften 10 451 hl (= 84,1 %) unter der Kelter verkauft und 1974 hl eingekellert. Von dem unter der Kelter verkauften Wein wurden 387 716 ℳ, demnach von 1 hl 37,10 ℳ (im Vorjahr 50,55 ℳ) erlöst.

Betriebsjahr	Zahl der Getreideverkaufsgenossenschaften	Getreideverkauf dz
1.	2.	3.
1898/99	21	15 683
1899/1900	23	19 424
1900/01	25	26 805
1901/02	25	41 157
1902/03	25	47 896
1903/04	29	71 014
1904/05	27	56 117
1905/06	25	54 994

4. Die Zahl der Getreideverkaufsgenossenschaften betrug im Jahr 1905 25. Verglichen mit den Vorjahren gestaltete sich das Verkaufsgeschäft wie aus nebenstehender Tabelle ersichtlich.

Auf die vier Kreise verteilen sich die Getreideverkaufsgenossenschaften, deren Geschäftsergebnisse im Jahr 1905 (Betriebsjahr 1905/06) aus der Tabelle XII zu ersehen sind, in folgender Weise:

Kreis	Zahl der Genossenschaften	Menge des im Jahr 1905 verkauften Getreides				
		Weizen dz	Dinkel dz	Haber dz	Gerste dz	Getreide insgesamt dz
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Neckarkreis . .	5	300	170	756	2 046	3 272
Schwarzwaldkr.	1	—	—	253	—	253
Jagstkreis . .	6	13 615	2 235	6 409	19 400	41 659
Donaukreis . .	13	290	732	1 323	7 465	9 810
Württemberg .	**25**	**14 205**	**3 137**	**8 741**	**28 911**	**54 994**

Die zwei größten Getreideverkaufsgenossenschaften, die Hohenlohesche mit dem Sitz in Kupferzell, und die fränkische mit dem Sitz in Mergentheim, waren im Jahr 1905 an dem Getreideverkauf sämtlicher 25 Genossenschaften mit 40 400 dz = 73,5 % beteiligt.

F. Die Staatsfürsorge für die Landwirtschaft im Jahr 1905.

An Aufwendungen für die Landwirtschaft sind durch das Finanzgesetz vom 28. Juli 1905 (Reg.Bl. S. 122) für das Etatsjahr 1905 (1. April 1905 bis 31. März 1906) aus laufenden Etatsmitteln bestimmt worden:

Für das Veterinärwesen (Etatskap. 31) . . (Entschädigung für Viehseuchenverluste.)		40 000 ℳ
Für d. Zentralstelle f. d. Landwirtschaft (Kap. 34)		818 847 „
Darunter		
Staatsbeiträge an landw. Vereine	34 400 ℳ	
Für einzelne landwirtschaftl. Zwecke	283 150 „	
Für Bekämpfung d. Reblauskrankheit	51 000 „	
Für das landw. Hauptfest in Cannstatt	40 000 „	
Für Einrichtungen zur Verbesserung des Hufbeschlags	9 000 „	
Für Feldbereinigungen und Meliorationen	286 440 „	
Für Förderung der Hagelversicherung (Kap. 35)		200 000 „
Für das Landgestüt (Kap. 36)		210 284 „
Für die Fohlenaufzuchtanstalt (Kap. 36 a) .		23 150 ℳ
Für Hebung der Privatpferdezucht (Kap. 37)		66 500 „
zusammen für Landwirtschaft und Tierzucht		1 358 781 ℳ
Für die landw. Anstalt Hohenheim (Kap. 64)		146 582 „
Für die tierärztliche Hochschule (Kap. 65) . .		122 820 „
Für die 4 Ackerbauschulen (Kap. 66) . . .		26 032 „
Für die Weinbauschule und Weinbauversuchsanstalt Weinsberg (Kap. 67)		27 710 „
Für die landwirtsch. Winterschulen (Kap. 68)		26 273 „
Für die landw. Fortbildungsanstalten (Kap. 69)		7 000 „
zusammen für den landwirtschaftl. Unterricht		356 417 ℳ
Insgesamt für die Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Unterricht		1 715 198 ℳ
dagegen im Jahr 1904		1 598 336 „
„ „ „ 1903		1 598 536 „
„ „ „ 1902		1 535 649 „
„ „ „ 1901		1 518 081 „

Tab. I. Der landwirtschaftliche Anb

Fruchtarten (W. Winterfrucht S. Sommerfrucht)	Mit Hauptfrucht angeb. Fläche im Erntejahr 1905						dagegen im Vorjahr 1904	1905 gegen 1904 + mehr oder — weniger	Erntemenge im ganzen im Jahr 1905	durchschnittl. Ertrag von 1 ha			der 15jäh. D'schr. verhält sich z. Ertr. von 19 wie 10
	Neckar-	Schwarzwald-	Jagst-	Donau-	zu-	in % der Gesamt-				1905	1904	1878 bis 1892	
	kreis				sammen	fläche							
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14
	ha	ha	ha	ha	ha	%	ha	ha	dz	dz	dz	dz	
I. Acker- (und Garten-)land.													
A. Getreide u. Hülsenfrüchte [1]).													
1. Weizen W.=	6422,9	6321,9	7060,5	4088,3	23893,6	2,74	21857,3	+2036,3	394044	16,49	15,53	13,24	12
1. Weizen S.=	3640,4	1512,8	2560,4	1079,3	8792,9	1,01	9843,8	−1050,9	117831	13,40	13,31	12,38	10
2. Dinkel und Emer W.=	29886,2	40106,6	29078,0	61487,6	160558,4	18,44	162825,3	−2266,9	[2]) 1999241	12,45	12,51	[3]) 10,60	11
2. Dinkel und Emer S.=	16,1	55,5	23,6	72,3	167,5	0,02	178,1	− 10,6	.	.	.	.	.
3. Einkorn W.=	473,0	328,2	163,0	317,2	1281,4	0,15	1417,4	− 136,0	[2]) 13432	9,21	8,37	.	.
3. Einkorn S.=	23,3	67,3	64,6	22,6	177,8	0,02	187,7	− 9,9					
4. Roggen W.=	5193,0	3563,4	12806,2	14590,6	36153,2	4,15	35369,6	+ 783,6	555791	15,37	14,42	11,65	13
4. Roggen S.=	75,7	714,7	1313,0	2995,8	5099,2	0,59	5423,3	− 324,1	53510	10,49	10,44	9,46	11
5. Gerste W.=	50,4	139,9	64,2	786,0	1040,5	0,12	927,6	+ 112,9	16388	15,75	14,03	14,04	11
5. Gerste S.=	15801,9	17873,8	24349,8	37567,4	95592,9	10,98	95681,7	− 88,8	1422875	14,88	14,21	14,20	10
6. Haber	26292,0	28524,5	38665,0	55940,6	149422,1	17,16	150470,6	−1048,5	1840924	12,32	13,52	12,27	10
7. Buchweizen	0,6	—	—	3,5	[4]) 4,1	0,00	2,2	+ 1,9	.	.	.	.	.
8. Hirse	4,9	0,5	4,9	—	[5]) 10,3		11,3	− 1,0	.	.	.	.	.
9. Mais zu Körner	389,3	14,8	109,4	26,3	539,8	0,06	577,5	− 37,7	9447	17,50	19,86	16,52	10
10. Erbsen	282,9	710,3	1498,3	455,1	2946,6	0,34	2925,2	+ 21,4	33680	11,43	12,06	10,98	10
11. Linsen	130,8	140,4	266,6	128,9	666,7	0,08	683,1	− 16,4	5180	7,77	7,88	8,41	9
12. Bohnen Garten=	296,5	209,8	171,2	110,7	788,2	0,09	794,8	− 6,6	.	.	.	.	.
12. Bohnen Acker=	739,1	939,2	745,9	137,4	2611,6	0,30	2769,3	− 157,7	34551	13,23	13,45	15,36	8
13. Wicken	437,8	886,2	1347,0	1608,2	4279,2	0,49	5277,6	− 998,4	.	.	.	.	.
14. Lupinen	1,0	0,6	—	—	[6]) 1,6	0,00	0,1	+ 1,5	.	.	.	.	.
15. Menggetreide W.=[7])	338,8	948,7	14227,3	2906,9	18421,7	2,12	18679,7	− 158,0	225322	12,23	13,17	.	.
15. Menggetreide S.=	121,9	624,6	708,1	353,0	1807,6	0,21	1848,3	− 40,7	24638	13,63	12,69	.	.
16. Mischfrucht a) Linsengerste	49,0	3172,3	570,7	2122,1	5914,1	0,68	6046,9	− 132,8	64345	10,88	10,97	.	.
16. Mischfrucht b) sonstige Mischfrucht	382,3	2074,4	2428,4	2206,4	7091,5	0,81	6636,7	+ 454,8	.	.	.	.	.
17. Sonstiges Getreide und Hülsenfrüchte	26,3	99,6	375,1	108,8	609,8	0,07	151,9	+ 457,9	.	.	.	.	.
Zus. A. Getreide u. Hülsenfrüchte	**91076,1**	**109080,0**	**138601,2**	**189115,0**	**527872,3**	**60,63**	**530587,0**	**−2714,7**	.	.	.	.	.
Darunter Winterfrucht [8])	42383,9	51482,4	63744,7	84248,8	241859,8	27,78	241076,9	+ 782,9	.	.	.	.	.
„ Sommerfrucht [8])	46409,3	54645,8	70713,2	102396,1	274164,4	31,49	276469,0	−2304,6	.	.	.	.	.
„ Hülsenfrüchte [9])	2282,9	2951,8	4143,3	2470,1	11848,1	1,36	13041,1	−1193,0	.	.	.	.	.
B. Hackfrüchte und Gemüse.									[10])				
1. Kartoffeln	21794,2	26342,4	22399,5	29766,2	100302,3	11,52	99476,5	+ 825,8	12242916	122,06	113,18	86,23	142
2. Topinambur	0,2	—	1,5	0,5	[11]) 2,2	0,00	2,7	− 0,5	.	.	.	.	.
3. Runkelrüben Zucker=[12])	2689,9	402,6	94,8	—	3187,3	0,36	3103,4	+ 83,9	991059	310,94	292,62	243,60	128
3. Runkelrüben und zwar Futter=	9870,5	3983,0	8372,5	4114,8	26340,8	3,03	25959,9	+ 380,9	7561917	287,08	275,36	272,37	105
4. Möhren u. zwar gelbe	100,5	79,1	54,6	26,2	260,4	0,04	268,4	− 8,0	.	.	.	.	.
4. Möhren u. zwar Riesen=	25,7	23,8	24,1	4,0	77,6		87,5	− 9,9	.	.	.	.	.
5. Weiße Rüben	51,5	118,8	140,7	277,5	588,5	0,07	553,8	+ 34,7	.	.	.	.	.
6. Kohlrüben	194,0	2156,1	566,8	9731,5	12648,4	1,45	12623,2	+ 25,2	2443671	193,20	178,19	200,84	96
7. Kopfkohl	1598,9	1468,9	1016,0	922,4	5006,2	0,57	4949,5	+ 56,7	776712	155,15	132,06	181,87	85
8. Sonstige Hackfrüchte und Gemüse	207,9	142,1	111,3	180,7	642,0	0,08	693,9	− 51,9	.	.	.	.	.
Zus. B. Hackfrüchte und Gemüse	**36533,3**	**34716,8**	**32781,8**	**45023,8**	**149055,7**	**17,12**	**147718,8**	**+1336,9**	.	.	.	.	.

[1]) Teils zu Körner-, teils zu Grünfutter- (auch Heu-) Gewinnung. — [2]) Kernen. — [3]) Dinkel, Emer, Einkorn zus. — [4]) OA. Backnang 0,5 ha, OA. Laupheim 1,5 ha, OA. Riedlingen 2,0 ha. — [5]) OA. Backnang 2,9 ha, OA. Marbach 1,5 ha, OA. Gaildorf 1,7 ha, OA. Schorndorf 2,0 ha. — [6]) OA. Ludwigsburg 0,5 ha. — [7]) Dinkel (Kernen) mit Roggen. — [8]) Weizen, Dinkel, Emer, Einkorn, Roggen, Gerste, Haber, Menggetreide, Mischfrucht und nicht besonders genannte Arten von Getreide und Hülsenfrüchte. — [9]) Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken, Lupinen, Buchweizen, Hirse, Mais. — [10]) Darunter kranke 689 961 dz = 5,64 %. — [11]) OA. Aalen 0,6 ha, OA. Ellwangen 0,9 ha. — [12]) Der Ertrag von Zuckerrüben

d die Ernteerträge im Jahr 1905.

Fruchtarten (W. = Winterfrucht S. = Sommerfrucht)	Mit Hauptfrucht angeb. Fläche im Erntejahr 1905						dagegen im Vorjahr 1904	1905 gegen 1904 + mehr oder − weniger	Erntemenge im ganzen im Jahr 1905	durchschnittl. Ertrag von 1 ha			der 15jähr. D'schnitt verhält sich zum Ertrag von 1905 wie 100 zu
	Neckar-	Schwarzwald-	Jagst-	Donau-	zusammen	in % der Gesamtfläche				1905	1904	1878 bis 1892	
	kreis												
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
C. Handelsgewächse.	ha	ha	ha	ha	ha	%	ha	ha	dz	dz	dz	dz	
1. Reps und W.=	133,6	255,3	212,1	562,6	1163,6	0,13	1585,7	− 422,1	13118	11,27	11,50	10,88	104
S.=	1,7	47,2	1,9	4,9	55,7	0,01	71,2	− 15,5	.	.	.	.	.
Rübsen W.=	0,3	195,1	24,8	648,9	869,1	0,10	977,7	− 108,6	6084	7,00	8,13	6,24	112
S.=	0,2	5,3	14,1	0,9	20,5	1,00	20,2	+ 0,3	.	.	.	.	.
zus. W.=	133,9	450,4	236,9	1211,5	2032,7	0,23	2563,4	− 530,7	.	.	.	.	.
S.=	1,9	52,5	16,0	5,8	76,2	0,01	91,4	− 15,2	.	.	.	.	.
2. Mohn	646,4	166,8	125,0	28,4	966,6	0,11	1006,1	− 39,5	9047	9,36	9,71	8,70	108
3. Leindotter	9,4	1,6	1,4	2,5	[13]) 14,9	0,00	8,5	+ 6,4	.	.	.	.	.
4. Senf	2,9	6,7	7,3	5,6	[14]) 22,5		22,6	− 0,1	.	.	.	.	.
5. Flachs	63,3	183,2	296,6	313,8	856,9	0,10	919,8	− 62,9	1979	2,31	2,19	2,14	108
6. Hanf	58,3	195,9	125,9	99,9	480,0	0,05	550,2	− 70,2	1622	3,38	3,46	2,88	117
7. Tabak [12])	342,7	0,6	3,0	—	346,3	0,04	388,1	− 41,8	8997	25,98	22,35	15,01	173
8. Hopfen	1265,9	2905,7	125,4	1149,9	5446,9	0,63	5196,7	+ 250,2	45559	8,36	7,66	6,00	139
9. Zichorie	1478,3	—	—	—	1478,3	0,17	1514,7	− 36,4	305269	206,50	194,55	182,26	113
10. Weberkarden	—	0,3	—	3,9	[15]) 4,2	0,00	4,7	− 0,5	.	.	.	.	.
11. Korbweiden	127,4	72,1	65,2	81,5	346,2	0,04	347,8	− 1,6	.	.	.	.	.
12. Sonstige Handelsgewächse	62,9	69,4	3,7	8,1	144,1	0,02	129,1	+ 15,0	.	.	.	.	.
Zus. C. Handelsgewächse	**4193,3**	**4105,2**	**1006,4**	**2910,9**	**12215,8**	**1,40**	**12743,1**	**− 527,3**	.	.	.	.	.
D. Futterpflanzen.													
1. Roter Klee	11938,6	15398,8	17767,9	34706,1	79811,4	9,17	78505,7	+1305,7	4417106	55,34	54,49	49,99	111
2. Luzerne	9219,1	4893,2	5862,2	2463,0	22437,5	2,58	21845,6	+ 591,9	1319722	58,82	62,16	55,39	106
3. Esparsette	965,4	3334,7	1749,9	7136,6	13186,6	1,51	13098,3	+ 88,3	552782	41,92	42,77	35,20	119
Klee im ganzen	22123,1	23626,7	25380,0	44305,7	115435,5	13,26	113449,6	+1985,9	6289610	54,49	54,61	49,27	111
4. Klee, Luzerne, Espars. gem.	198,4	577,5	497,4	974,1	2247,4	0,26	2122,7	+ 124,7	.	.	.	.	.
5. Serradella	—	4,2	—	—	[16]) 4,2		3,2	+ 1,0	.	.	.	.	.
6. a) Spörgel	1,3	1,3	—	9,4	[17]) 12,0	0,00	12,1	− 0,1	.	.	.	.	.
b) Sorgho	—	—	—	—	—		1,5	− 1,5	.	.	.	.	.
c) Pferdezahnmais [18])	3415,4	365,6	1112,1	645,5	5538,6	0,64	5597,1	− 58,5	610631	110,25	108,93	.	.
7. Klee gem. mit Gräsern	352,5	4253,3	1079,6	4947,9	10633,3	1,22	10774,7	− 141,4	623542	58,64	.	.	.
Zus. D. Futterpflanzen	**26090,7**	**28828,6**	**28069,1**	**50882,6**	**133871,0**	**15,38**	**131960,9**	**+1910,1**	.	.	.	.	.
Zus. A.—D. Angebl. Ackerland	**157893,4**	**176730,6**	**200458,5**	**287932,3**	**823014,8**	**94,53**	**823009,8**	**+ 5,0**	.	.	.	.	.
1. Gartenbau	2928,1	3320,2	4203,6	7231,2	17683,1	2,03	17284,5	+ 398,6	.	.	.	.	.
2. Ackerweide	158,2	1727,4	1518,9	3479,6	6884,1	0,79	7159,4	− 275,3	.	.	.	.	.
3. Brache	395,0	4627,4	10154,1	7904,1	23080,6	2,65	24394,2	−1313,6	.	.	.	.	.
Summe I. Acker- u. Gartenland	**161374,7**	**186405,6**	**216335,1**	**306547,2**	**870622,6**	**100**	**871847,9**	**−1185,3**	.	.	.	.	.
Von 100 ha sind													
1. Angeblümtes Ackerland W.=	26,26	27,62	29,47	27,48	27,78	.	27,65	+ 0,13	—	—	—	—	—
S.=	28,76	29,32	32,69	33,40	31,49	.	31,71	− 0,22	—	—	—	—	—
Hülsenfrüchte	1,41	1,58	1,91	0,81	1,36	.	1,50	− 0,14	—	—	—	—	—
Zusammen A.	56,43	58,52	64,07	61,69	60,63	.	60,86	− 0,23	—	—	—	—	—
2. Hackfrüchte im ganzen	22,64	18,62	15,15	14,69	17,12	.	16,94	+ 0,18	—	—	—	—	—
darunter Kartoffeln	13,51	14,13	10,35	9,71	11,52	.	11,41	+ 0,11	—	—	—	—	—
3. Handelsgewächse	2,60	2,20	0,47	0,95	1,40	.	1,46	− 0,06	—	—	—	—	—
4. Futterpflanzen	16,17	15,47	12,98	16,60	15,38	.	15,14	+ 0,24	—	—	—	—	—
A.—D. Angeblümtes Feld	97,84	94,81	92,67	93,93	94,53	.	94,40	+ 0,13	—	—	—	—	—
1. Gartenbau	1,81	1,78	1,94	2,36	2,03	.	1,98	+ 0,05	—	—	—	—	—
2. Ackerweide	0,10	0,93	0,70	1,13	0,79	.	0,82	− 0,03	—	—	—	—	—
3. Brache	0,25	2,48	4,69	2,58	2,65	.	2,80	− 0,15	—	—	—	—	—
A.—G. zusammen	100	100	100	100	100	.	100	.	—	—	—	—	—
II. Wiesen	**40706,0**	**59720,1**	**88601,4**	**109346,7**	**298374,2**	.	**297116,3**	**+1257,9**	**14151014**	**47,43**	**48,13**	**41,99**	**113**
darunter Bewässerungswiesen	2271,2	6290,1	2586,7	5214,4	16362,4	.	17112,4	− 750,0	853729	52,18	.	.	.
III. Weiden	**3335,7**	**16212,7**	**15439,1**	**18083,2**	**53070,7**	.	**53551,1**	**− 480,4**	.	.	.	.	.
IV. Weinberge im ganzen	**15452,8**	**1262,0**	**4207,3**	**283,6**	**21205,7**	.	**21351,7**	**− 146,0**	—	—	—	—	—
davon im Ertrag	11958,5	970,6	3594,2	250,0	16773,3	.	16835,5	− 62,2	hl 385936	23,01	30,47	.	.
Gesamtsumme I.—IV.	**220869,2**	**263600,4**	**324582,9**	**434260,7**	1243313,2	.	1243867,0	**− 553,8**	—	—	—	—	—

wie von Tabak ist vom Jahr 1899 ab auf Grundlage der Aufschriebe der Steuerverwaltung berechnet. — [13]) OA. Vaihingen 7,5 ha, OA. Ravensburg 2 ha, OA. Eßlingen 0,8 ha. — [14]) OA. Münsingen 4,0 ha, OA. Gerabronn 3,0 ha, OA. Mergentheim 1,8 ha, OA. Sulz 1,7 ha, OA. Saulgau 0 ha, OA. Calw 1,5 ha. — [15]) OA. Ravensburg 3,1 ha, OA. Saulgau 0,5 ha. — [16]) OA. Balingen 2,0 ha, OA. Rottenburg 2,0 ha. — [17]) OA. Ravensburg 9,4 ha, OA. Calw, 1,2 ha, OA. Stuttgart, Amt 1,0 ha. — [18]) Einschließlich Futtermais (Welschkorn).

Tab. II. Anbauflächen und Ernteerträge im Jahr 190

Der Strohertrag ist in Noten angegeben und zwar so, d

Nr.	Oberämter	Weizen						Roggen						Winterdinkel mit Winteremer (Kernen)		
		Winter-			Sommer-			Winter-			Sommer-					
		Fläche	Körner- Ertrag v. 1 ha	Stroh- Ertrag v. 1 ha	Fläche	Körner- Ertrag v. 1 ha	Stroh- Ertrag v. 1 ha	Fläche	Körner- Ertrag v. 1 ha	Stroh- Ertrag v. 1 ha	Fläche	Körner- Ertrag v. 1 ha	Stroh- Ertrag v. 1 ha	Fläche	Körner- Ertrag v. 1 h	Stro
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
		ha	dz	Note	ha	dz	Note	ha	dz	Note	ha	dz	Note	ha	dz	Note
1	Backnang	354,0	12,2	3,1	214,0	13,0	3,3	555,1	11,9	2,7	28,6	12,0	2,8	1 662,4	11,7	3,0
2	Besigheim	364,3	17,0	2,0	434,5	14,0	2,5	351,6	17,0	1,8	—	—	—	1 787,3	14,0	2,0
3	Böblingen	54,8	17,7	2,8	111,2	13,9	2,7	34,7	15,2	2,0	—	—	—	2 309,8	11,4	2,0
4	Brackenheim	545,2	16,9	2,2	237,2	11,9	2,5	546,0	15,6	2,0	—	—	—	1 993,7	13,1	2,7
5	Cannstatt	29,9	23,9	1,8	169,2	23,3	2,2	61,2	24,0	1,8	—	—	—	918,6	20,0	2,0
6	Eßlingen	21,8	17,1	2,0	97,3	15,0	2,5	56,0	15,0	2,0	—	—	—	1 651,1	13,7	2,0
7	Heilbronn	694,0	20,0	2,0	429,9	16,5	3,0	556,0	18,0	1,0	—	—	—	1 066,1	13,7	2,0
8	Leonberg	298,2	17,4	1,8	264,6	14,4	2,5	190,1	16,0	1,5	0,6	12,0	2,0	3 005,7	12,2	1,5
9	Ludwigsburg	200,0	24,0	1,5	152,2	18,0	2,0	411,7	20,0	1,5	2,0	15,0	2,0	2 296,0	18,4	1,5
10	Marbach	405,7	19,2	2,5	330,3	14,2	2,7	461,8	17,6	2,5	5,0	12,0	3,0	2 325,9	14,5	2,5
11	Maulbronn	79,0	14,1	3,5	46,2	11,7	3,5	233,3	17,0	2,3	—	—	—	2 209,5	12,0	3,5
12	Neckarsulm	2 122,6	25,0	2,0	381,1	19,7	3,0	901,2	22,3	1,5	—	—	—	1 211,1	21,2	2,2
13	Stuttgart, St.	6,3	20,0	1,5	19,5	14,0	2,8	28,4	18,0	1,5	—	—	—	143,0	17,5	2,0
14	Stuttgart, Amt	112,1	18,4	2,0	58,6	14,3	2,5	98,2	16,6	2,0	0,4	12,0	3,0	2 205,3	13,6	2,2
15	Vaihingen	262,3	18,0	2,7	128,9	15,8	2,9	192,2	16,8	2,2	2,4	14,0	2,5	2 357,6	12,6	2,7
16	Waiblingen	155,6	16,9	3,0	400,7	16,7	3,0	186,7	16,7	2,0	17,2	15,0	2,0	1 727,8	16,6	3,0
17	Weinsberg	717,1	11,6	3,2	165,0	7,2	4,5	328,8	9,6	2,7	19,5	6,0	5,0	1 015,3	10,0	3,2
	Neckarkreis	**6 422,9**	**19,5**	**2,3**	**3 640,4**	**15,4**	**2,8**	**5 193,0**	**17,2**	**1,9**	**75,7**	**11,3**	**2,8**	**29 886,2**	**14,0**	**2,4**
18	Balingen	24,5	13,5	2,0	83,7	12,8	2,0	33,8	12,7	1,7	0,7	10,0	2,5	3 495,3	12,5	2,0
19	Calw	48,1	14,5	2,5	54,2	12,7	2,5	613,8	20,6	2,0	135,8	14,0	3,0	1 634,6	13,5	2,0
20	Freudenstadt	419,6	14,5	2,7	131,4	9,3	3,0	421,9	14,0	2,5	275,0	6,5	2,7	1 341,2	12,3	2,5
21	Herrenberg	256,0	18,0	2,7	91,0	15,5	2,7	69,1	15,0	2,0	1,0	14,0	2,0	3 145,4	13,4	2,5
22	Horb	1 529,8	17,7	2,0	18,6	12,0	3,0	58,5	15,7	2,7	1,0	14,0	2,5	1 707,5	16,0	2,0
23	Nagold	466,0	15,0	3,0	147,3	13,3	3,0	357,0	15,9	2,3	69,1	14,0	2,2	1 965,7	14,3	3,0
24	Neuenbürg	26,8	18,0	4,0	35,7	14,5	4,5	512,0	16,3	2,2	119,0	14,0	2,0	403,0	13,5	3,5
25	Nürtingen	32,6	14,1	2,0	179,4	12,0	2,0	54,4	15,7	2,0	—	—	—	2 095,1	10,5	2,0
26	Oberndorf	702,9	16,3	1,7	132,7	11,9	3,0	549,8	14,5	1,5	81,0	11,1	2,0	1 937,7	12,1	2,0
27	Reutlingen	5,1	17,3	2,0	76,3	12,0	2,5	103,6	11,2	2,5	4,3	9,8	2,5	3 055,3	10,6	2,5
28	Rottenburg	198,4	18,0	1,7	91,4	12,3	2,5	28,5	16,0	2,0	0,4	14,0	2,0	2 961,1	13,5	1,5
29	Rottweil	451,8	14,2	1,5	51,7	14,5	2,0	83,3	14,0	1,5	4,6	12,0	2,0	4 206,9	12,6	1,0
30	Spaichingen	16,3	11,8	3,0	0,5	8,0	3,0	90,7	9,3	2,0	2,0	12,0	2,0	2 990,5	7,6	3,0
31	Sulz	2 011,6	15,0	2,6	67,6	12,0	3,0	91,2	13,6	2,2	7,2	10,0	3,0	1 169,5	11,9	2,2
32	Tübingen	44,1	13,6	2,2	150,8	14,5	2,2	65,9	13,6	2,2	0,2	15,0	2,2	2 343,0	13,7	2,3
33	Tuttlingen	76,7	12,3	2,2	36,5	12,0	2,0	163,6	12,8	2,0	0,5	12,0	2,0	2 860,5	11,4	2,0
34	Urach	11,6	9,5	2,5	164,0	13,9	3,0	266,3	14,9	1,5	12,9	12,0	2,0	2 794,3	10,1	2,5
	Schwarzwaldk.	**6 321,9**	**15,9**	**2,4**	**1 512,8**	**12,8**	**2,7**	**3 563,4**	**15,6**	**2,0**	**714,7**	**10,7**	**2,3**	**40 106,6**	**12,1**	**2,3**
35	Aalen	124,5	12,0	2,7	36,4	11,0	3,5	551,3	14,3	2,5	200,0	9,0	3,5	2 168,4	8,4	3,2
36	Crailsheim	258,5	13,0	2,8	89,5	7,7	3,7	1 258,5	14,6	2,2	122,5	7,0	4,1	1 827,6	9,0	2,7
37	Ellwangen	276,5	14,5	2,0	103,7	11,1	3,7	1 977,1	15,4	1,5	446,0	9,3	4,0	2 236,5	11,8	2,0
38	Gaildorf	185,5	11,5	3,0	74,4	9,5	3,5	644,8	12,9	2,0	136,2	9,0	3,5	1 676,2	10,3	2,9
39	Gerabronn	1 085,1	15,0	2,3	169,1	11,8	3,2	1 488,4	15,0	2,0	5,0	9,0	3,0	2 544,2	11,3	2,5
40	Gmünd	81,4	13,0	2,5	59,0	9,5	3,2	425,2	13,1	2,0	62,3	9,8	3,0	2 934,7	11,5	2,5
41	Hall	257,3	15,1	2,5	314,1	11,8	3,3	634,9	16,6	1,8	10,6	9,0	3,0	1 227,1	14,6	2,5
42	Heidenheim	288,9	17,7	2,0	58,9	14,6	3,0	902,2	15,3	1,8	143,4	11,5	3,0	3 987,3	14,5	1,8
43	Künzelsau	1 126,0	15,4	2,0	206,4	13,7	3,0	1 017,3	14,3	1,8	—	—	—	2 144,3	11,2	3,0
44	Mergentheim	1 102,5	14,0	3,0	318,5	9,0	3,5	1 215,6	14,7	2,3	14,8	14,0	3,0	704,7	9,5	3,0
45	Neresheim	53,3	14,8	2,0	18,5	11,7	2,8	1 367,7	15,9	2,0	67,4	11,6	3,0	4 048,9	10,9	2,8
46	Öhringen	2 115,2	15,0	2,7	222,3	12,9	3,2	884,5	14,8	2,2	16,6	9,0	3,6	961,3	13,9	2,9
47	Schorndorf	53,1	16,2	2,0	565,4	12,0	2,5	160,2	15,3	2,7	16,0	11,0	2,5	1 387,1	14,1	2,4
48	Welzheim	52,7	13,5	2,7	324,2	12,8	3,0	278,5	13,2	2,0	72,2	11,7	3,0	1 229,8	11,7	2,8
	Jagstkreis	**7 060,5**	**14,8**	**2,4**	**2 560,4**	**11,6**	**3,2**	**12 806,2**	**14,9**	**2,1**	**1 313,0**	**9,6**	**3,2**	**29 078,0**	**11,6**	**2,0**
49	Biberach	70,0	19,7	2,0	11,1	15,0	2,5	1 671,7	21,6	1,5	207,0	14,9	2,0	5 716,1	15,9	1,5
50	Blaubeuren	633,6	14,6	2,0	49,3	10,0	3,0	737,6	12,6	2,0	137,7	9,0	2,5	3 388,1	10,7	2,0
51	Ehingen	129,3	13,0	2,0	77,2	10,0	3,2	775,0	10,6	2,0	183,6	9,5	3,0	4 369,9	11,2	2,2
52	Geislingen	167,6	13,1	2,5	81,0	12,6	3,5	449,1	16,3	1,8	103,8	11,0	3,5	4 173,9	10,0	2,5
53	Göppingen	261,7	15,9	2,8	176,7	13,7	3,3	186,3	17,0	2,3	34,6	11,9	3,2	2 602,1	10,9	2,7
54	Kirchheim	223,0	15,0	2,7	350,8	10,9	3,1	67,6	13,0	2,5	2,2	12,0	3,0	1 768,2	13,2	2,9
55	Laupheim	126,4	16,0	2,0	11,3	13,0	2,5	1 210,1	13,0	1,5	95,5	10,0	2,5	3 319,5	12,5	1,5
56	Leutkirch	21,8	13,5	2,0	15,8	12,0	3,0	1 598,5	14,9	2,7	526,8	10,9	2,6	4 187,4	11,9	2,7
57	Münsingen	16,3	13,0	2,0	17,3	10,0	3,2	865,2	11,3	2,2	34,4	8,5	3,0	5 014,7	11,1	2,5
58	Ravensburg	925,4	17,8	2,0	53,7	17,2	1,0	1 218,4	15,6	2,0	211,2	14,6	2,0	3 861,9	13,2	1,0
59	Riedlingen	161,4	15,0	2,0	12,8	11,5	3,0	918,7	15,0	1,5	71,4	10,0	2,5	4 859,9	11,5	1,5
60	Saulgau	360,9	17,8	2,5	15,7	12,0	3,0	863,4	16,4	2,0	58,2	12,6	3,3	4 328,6	14,3	2,5
61	Tettnang	280,2	16,0	2,7	14,8	8,0	3,0	1 221,1	15,0	2,0	120,1	10,0	3,5	2 619,2	12,0	2,0
62	Ulm	663,2	13,3	2,5	161,1	11,4	3,0	886,4	12,5	2,5	278,0	10,0	3,5	4 153,6	11,0	2,5
63	Waldsee	40,7	17,6	2,5	17,0	12,0	3,5	1 180,1	17,7	2,5	316,1	11,9	3,0	5 120,0	14,5	2,5
64	Wangen	6,8	13,5	3,0	13,7	6,5	3,0	741,4	12,0	2,0	579,2	9,0	2,5	2 004,5	9,0	2,0
	Donaukreis	**4 088,3**	**15,7**	**2,3**	**1 079,3**	**11,8**	**2,9**	**14 590,6**	**15,1**	**2,1**	**2 995,8**	**10,8**	**2,9**	**61 487,5**	**12,3**	**2,2**
	Württemberg	**23 893,6**	**16,5**	**2,4**	**8 792,9**	**13,4**	**2,9**	**36 153,2**	**15,4**	**2,1**	**5 099,2**	**10,5**	**2,8**	**160 558,4**	**12,5**	**2,4**

in den einzelnen Oberamtsbezirken.

1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet.

S.-Dinkel mit S.-Emer	W.- und S.-Einkorn	Sommergerste			Wintergerste	Haber			Mais Körner	Erbsen	Linsen	Bohnen		Wicken	Nr.
			Körner-	Stroh-			Körner-	Stroh-				Garten-	Acker-		
Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag v. 1 ha		Fläche	Fläche	Ertrag v. 1 ha		Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
ha	ha	ha	dz	Note	ha	ha	dz	Note	ha	ha	ha	ha	ha	ha	
7,0	38,0	315,6	12,3	3,5	13,2	1 559,7	9,5	3,6	8,7	20,9	7,4	11,6	15,0	29,5	1
—	6,3	817,5	18,0	2,5	0,5	1 480,8	14,0	3,2	64,0	4,4	1,5	29,1	20,9	26,0	2
—	34,1	756,9	16,0	3,0	2,0	1 948,6	15,0	3,0	2,3	65,1	28,4	7,0	135,9	51,5	3
—	12,7	1 120,8	14,8	2,7	0,3	1 656,5	12,0	3,7	17,1	13,9	3,4	7,0	7,1	11,2	4
—	4,3	559,7	25,3	2,2	—	335,3	19,0	3,2	14,4	2,0	0,9	19,0	5,0	0,3	5
0,1	0,7	1 128,7	20,0	3,0	0,1	639,4	17,7	3,0	33,3	5,0	2,1	17,0	11,3	45,9	6
—	5,8	1 685,5	17,5	3,0	1,2	1 230,5	14,5	4,5	21,1	3,1	1,3	19,7	25,8	10,7	7
—	144,7	1 321,0	17,1	2,5	1,2	3 303,3	14,0	3,5	13,2	58,9	45,1	8,6	207,6	70,0	8
—	37,5	1 143,5	22,0	2,5	2,2	2 493,3	20,0	3,0	34,6	8,5	3,0	8,7	118,0	24,8	9
0,2	27,2	675,4	15,6	2,5	12,5	2 101,4	14,0	3,0	50,8	14,3	4,0	58,3	51,5	42,7	10
—	55,2	931,2	12,5	3,9	0,4	1 415,0	12,7	4,2	14,2	7,6	3,5	7,1	11,8	19,4	11
7,0	20,3	2 000,9	20,7	3,0	2,6	2 030,5	17,4	3,5	25,0	44,6	3,8	12,9	16,3	21,5	12
—	2,0	30,4	17,0	2,5	1,0	131,0	16,0	3,0	11,3	2,9	0,2	47,0	—	3,0	13
1,8	14,7	909,5	17,4	2,0	—	1 633,8	14,9	3,0	0,5	2,3	0,6	16,1	14,2	31,2	14
—	23,1	1 125,1	20,1	3,0	0,5	2 002,9	13,6	3,5	37,1	12,0	19,6	9,2	69,2	29,4	15
—	17,5	634,5	18,2	3,0	12,7	1 031,2	15,7	3,0	31,9	9,6	3,4	8,8	23,9	10,7	16
—	52,2	645,7	11,1	4,0	—	1 298,8	10,7	4,0	9,8	7,8	2,6	9,4	5,6	10,0	17
16,1	**496,3**	**15 801,9**	**17,9**	**2,9**	**50,4**	**26 292,0**	**14,5**	**3,4**	**389,3**	**282,9**	**130,8**	**296,5**	**739,1**	**437,8**	**N.**
8,6	72,7	793,0	13,8	2,0	2,9	2 328,8	10,1	2,5	0,1	20,8	13,4	10,4	46,9	105,7	18
0,4	57,2	285,1	15,0	3,0	13,0	2 022,1	12,0	4,0	—	15,3	48,6	4,9	68,6	54,1	19
10,1	3,2	294,0	11,5	3,0	30,1	1 673,8	13,0	3,0	—	67,0	2,2	5,3	13,6	37,7	20
—	61,3	1 597,0	19,7	2,7	4,0	2 246,1	18,5	2,7	0,3	82,2	12,1	6,1	201,9	12,4	21
—	—	2 456,3	16,4	3,1	0,2	1 002,8	14,0	3,8	3,0	39,5	3,2	18,4	181,7	35,2	22
0,2	13,3	786,2	14,8	2,9	1,4	1 854,6	15,1	3,1	—	24,6	14,2	10,8	129,3	32,1	23
—	5,3	96,0	14,5	3,5	2,4	725,3	15,8	3,0	—	3,7	0,6	16,1	0,6	11,1	24
4,2	47,6	1 241,1	15,2	2,0	1,0	502,5	12,8	2,0	8,0	8,1	4,7	24,0	16,7	21,1	25
1,2	4,3	391,6	11,1	3,2	31,4	2 698,9	13,0	3,5	—	123,4	3,8	11,7	18,8	103,9	26
12,5	26,3	1 357,7	12,0	2,5	0,6	1 981,0	11,2	2,5	0,6	16,1	10,3	17,4	13,1	64,4	27
1,0	12,1	2 165,7	20,3	1,5	0,3	1 328,3	17,2	2,0	0,2	38,6	10,9	14,0	58,1	42,8	28
5,5	18,2	472,4	13,4	2,5	16,0	2 883,7	11,8	3,0	0,8	109,6	—	6,3	25,1	96,1	29
—	—	961,8	12,0	3,0	2,6	1 416,2	8,8	3,0	—	14,8	1,2	2,8	9,1	104,9	30
—	32,7	859,9	13,5	3,2	28,9	1 623,0	13,0	3,2	—	95,1	1,8	4,1	153,0	56,5	31
2,2	26,1	1 694,9	18,6	2,2	0,3	602,3	15,6	2,5	1,5	14,8	1,8	28,7	32,2	30,6	32
—	—	1 426,3	12,8	2,6	3,6	1 468,2	10,8	3,0	—	12,2	2,2	1,6	14,8	33,1	33
9,6	15,2	994,8	12,8	2,5	1,2	2 166,9	12,0	3,0	0,3	24,5	9,4	27,2	5,7	44,5	34
55,5	**395,5**	**17 873,8**	**15,6**	**2,7**	**139,9**	**28 524,5**	**13,0**	**2,9**	**14,8**	**710,3**	**140,4**	**209,8**	**989,2**	**886,2**	**S.**
—	0,9	506,9	15,2	3,5	8,0	2 584,0	11,0	4,2	—	15,3	2,5	12,9	13,0	72,3	35
—	1,0	458,8	12,3	4,1	0,3	3 361,5	9,4	4,6	1,0	136,0	7,1	2,3	13,5	33,6	36
—	6,1	1 564,0	11,0	4,0	4,1	4 086,9	8,0	4,2	—	39,9	1,2	4,5	148,6	136,3	37
—	114,9	444,6	12,8	3,0	0,4	2 355,7	9,2	4,0	0,1	20,7	5,7	9,4	18,2	52,7	38
—	0,1	1 827,4	11,8	3,2	1,2	5 360,9	9,8	4,0	—	478,2	58,7	29,4	184,1	138,6	39
19,9	27,9	523,2	13,4	2,5	23,2	3 215,3	10,0	3,5	0,4	19,6	7,0	10,2	15,6	102,2	40
—	2,5	1 895,4	13,9	3,2	—	2 615,6	12,3	3,3	0,7	104,3	19,1	5,7	20,8	102,5	41
—	22,3	2 812,2	13,7	3,5	14,6	2 841,9	10,7	4,1	—	86,9	27,3	1,8	22,5	117,8	42
—	0,5	2 330,4	14,0	3,0	2,2	3 397,5	10,1	3,7	2,1	148,5	37,6	24,8	3,6	107,1	43
—	3,4	4 670,3	15,1	3,3	2,1	2 127,7	11,1	4,3	0,6	258,4	74,4	23,5	24,0	139,6	44
1,0	28,7	4 436,8	12,6	3,9	3,3	2 268,4	8,0	4,8	—	47,2	10,2	1,2	215,6	180,4	45
—	7,0	2 201,9	15,0	3,5	2,0	2 622,7	11,2	4,2	14,6	121,5	7,1	20,8	16,1	124,9	46
—	4,3	253,7	15,6	2,9	2,7	392,7	14,0	3,6	74,4	6,6	3,8	5,3	34,1	5,3	47
2,7	8,0	424,2	12,2	3,5	0,1	1 434,2	10,6	3,5	15,5	15,2	4,9	19,4	16,2	33,7	48
23,6	**227,6**	**24 349,8**	**13,6**	**3,4**	**64,2**	**38 665,0**	**10,1**	**4,0**	**109,4**	**1 498,3**	**266,6**	**171,2**	**745,9**	**1 347,0**	**J.**
—	2,0	4 242,9	17,1	2,5	6,9	3 997,9	15,2	3,0	—	6,6	3,7	0,1	11,5	166,7	49
—	87,0	1 827,7	15,7	3,2	55,3	4 294,9	11,4	3,5	0,5	19,4	6,1	1,3	—	40,7	50
—	46,4	4 696,6	11,4	3,5	15,0	2 940,8	10,6	3,5	—	17,1	5,9	—	3,9	114,3	51
9,8	54,6	944,7	11,7	3,5	53,2	5 394,9	11,2	4,2	—	18,7	11,4	8,3	5,9	84,8	52
18,6	6,0	469,3	13,6	3,5	6,2	2 608,5	11,5	3,8	3,6	23,3	8,5	23,4	52,8	128,1	53
16,4	10,4	839,4	14,6	2,7	0,7	1 072,3	11,3	3,1	19,7	9,0	7,0	24,0	19,1	47,8	54
—	4,0	2 477,6	13,0	3,0	4,8	2 773,1	14,0	4,0	—	7,8	2,8	0,4	1,2	103,5	55
—	48,6	2 013,7	14,5	3,0	7,3	4 402,1	12,6	2,7	—	48,8	—	1,7	1,7	79,0	56
—	31,9	2 218,8	12,2	3,0	12,5	6 162,0	10,8	3,3	—	79,7	41,1	3,3	—	166,3	57
3,3	—	1 324,3	15,8	2,0	280,2	4 360,7	18,4	4,0	0,3	66,2	19,3	18,7	14,7	273,0	58
—	6,0	5 038,0	15,0	2,7	19,3	2 207,3	14,9	3,4	—	11,2	1,5	0,4	3,4	61,9	59
—	—	3 956,8	17,1	3,5	27,3	2 465,5	13,5	3,5	—	46,1	17,7	2,7	7,5	78,0	60
—	—	60,0	14,0	4,0	221,1	2 032,6	13,9	3,6	1,8	3,6	—	8,3	1,5	35,5	61
4,8	42,9	3 136,0	10,0	4,0	37,5	4 840,9	9,0	4,0	—	58,1	1,5	3,3	6,9	39,6	62
11,9	—	3 725,1	15,1	3,5	17,1	4 096,8	15,3	3,2	—	28,4	2,4	3,8	1,1	132,2	63
7,5	—	596,5	8,5	3,0	21,6	2 290,3	6,4	4,0	0,4	11,1	—	11,0	6,2	56,8	64
72,3	**339,8**	**37 567,4**	**14,1**	**3,2**	**786,0**	**55 940,6**	**12,5**	**3,6**	**26,3**	**455,1**	**128,9**	**110,7**	**137,4**	**1 608,2**	**D.**
167,5	**1 459,2**	**95 592,9**	**14,9**	**3,1**	**1 040,5**	**149 422,1**	**12,3**	**3,5**	**539,8**	**2 946,6**	**666,7**	**788,2**	**2 611,6**	**4 279,2**	**Ws.**

(Noch) Tab. II. Anbauflächen und Ernteerträge in

Nr.	Oberämter	Menggetreide		Mischfrucht		Andere Getr. u. Hülsenfrüchte	Kartoffeln			Rüben		Möhren		Rüben	
		W.-	S.-	Linsengerste	sonst.					Zucker-	Futter-	gelbe-	Riesen-	weiße-	Kohl-
		Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag von 1 ha	Davon erkrankt	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche
1.	33.	34.	35.	36.	37.	38.	39.	40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.
		ha	ha	ha	ha	ha	ha	dz	%	ha	ha	ha	ha	ha	ha
1	Backnang	230,4	5,8	—	15,1	—	1 325,5	112,5	4,6	1,0	470,1	7,4	4,6	3,3	16,1
2	Besigheim	6,0	2,0	—	6,1	—	1 564,2	100,0	2,0	84,8	681,1	7,5	2,0	1,0	3,5
3	Böblingen	11,0	5,6	14,6	37,7	—	1 339,5	120,0	2,8	131,3	569,6	7,3	5,5	1,8	60,6
4	Brackenheim	0,7	—	6,1	18,8	—	1 727,8	103,7	8,1	65,5	824,1	2,3	3,5	3,0	2,6
5	Cannstatt	1,0	—	—	—	—	701,2	189,5	4,2	199,8	314,0	2,3	—	—	0,8
6	Eßlingen	—	—	0,5	0,2	—	800,2	120,0	2,4	14,8	324,0	1,5	0,1	1,3	10,1
7	Heilbronn	—	—	2,7	23,0	—	1 660,9	150,0	1,0	468,8	822,6	15,5	—	9,2	1,2
8	Leonberg	7,9	7,6	6,6	111,7	0,3	1 768,8	129,9	4,4	452,6	837,8	1,0	1,8	5,1	11,0
9	Ludwigsburg	21,5	1,0	7,5	13,5	4,0	1 674,7	120,0	10,0	388,9	814,4	3,7	2,1	4,2	4,7
10	Marbach	0,6	51,0	—	15,0	—	1 335,2	123,3	8,4	15,3	700,0	8,8	0,2	2,0	5,1
11	Maulbronn	2,0	3,1	—	4,8	0,1	1 329,9	145,3	2,0	—	510,4	0,8	2,4	—	3,8
12	Neckarsulm	–	—	7,0	4,1	—	2 117,6	151,8	2,1	604,3	918,0	16,4	0,7	8,9	6,7
13	Stuttgart, Stadt	–	—	—	4,0	—	350,6	110,0	1,5	1,0	140,3	16,0	1,0	0,6	3,7
14	Stuttgart, Amt	5,3	1,9	—	49,8	—	782,6	103,2	11,6	24,0	394,4	0,6	0,1	—	50,7
15	Vaihingen	25,3	21,0	4,0	55,5	—	1 276,0	117,7	2,2	128,6	602,0	1,3	0,1	0,2	6,5
16	Waiblingen	9,5	11,6	—	12,6	1,5	918,7	141,5	1,2	70,0	553,4	4,2	0,4	5,1	2,7
17	Weinsberg	37,2	11,3	—	10,4	0,8	1 120,8	102,9	3,8	39,2	394,3	3,9	1,2	5,8	4,2
	Neckarkreis	**358,4**	**121,9**	**49,0**	**382,3**	**6,7**	**21 794,2**	**126,1**	**4,1**	**2 689,9**	**9 870,5**	**100,5**	**25,7**	**51,5**	**194,0**
18	Balingen	25,4	26,6	241,4	250,8	1,0	2 273,0	100,3	8,7	—	147,9	4,0	—	2,8	61,7
19	Calw	43,6	1,0	27,6	123,4	2,0	1 098,9	134,5	3,4	—	233,9	1,7	0,8	36,0	216,8
20	Freudenstadt	72,6	—	7,5	16,7	1,1	1 363,3	112,1	5,0	—	139,2	6,8	0,1	25,0	54,8
21	Herrenberg	87,8	38,7	75,7	160,1	—	1 006,8	124,3	6,1	384,6	428,7	3,7	5,6	0,4	77,5
22	Horb	50,2	4,7	41,7	112,6	0,5	1 045,1	143,8	3,4	—	200,3	—	—	—	23,6
23	Nagold	205,4	25,1	193,8	66,3	3,6	1 362,0	104,8	2,0	—	158,5	2,4	2,2	19,3	107,4
24	Neuenbürg	0,6	—	—	4,2	1,1	1 099,0	131,8	2,2	—	76,2	3,5	0,2	8,4	101,2
25	Nürtingen	15,7	298,1	0,5	13,2	—	1 053,5	97,5	7,6	2,5	553,6	0,9	—	0,7	70,7
26	Oberndorf	159,1	21,3	333,8	64,3	4,1	1 972,9	168,0	1,6	—	137,3	8,7	3,0	13,2	67,6
27	Reutlingen	152,8	107,4	146,6	32,6	0,9	1 583,5	120,0	22,0	—	280,9	3,9	2,5	1,2	439,5
28	Rottenburg	21,7	22,2	43,9	23,4	0,1	1 272,3	154,3	4,4	15,5	317,0	5,4	0,2	0,5	103,2
29	Rottweil	2,0	0,8	1 168,7	304,8	—	2 794,0	113,4	11,9	—	154,4	5,2	3,7	8,2	50,9
30	Spaichingen	10,1	—	361,4	328,7	0,5	2 098,2	85,5	24,9	—	117,1	2,3	3,5	0,1	33,8
31	Sulz	8,6	1,8	44,6	59,1	0,5	1 520,1	96,0	8,1	—	244,9	3,9	1,7	—	38,5
32	Tübingen	0,1	11,3	0,5	18,5	—	976,0	138,4	3,9	—	526,3	8,9	—	2,5	26,8
33	Tuttlingen	110,0	—	442,7	452,3	—	2 329,5	121,5	3,5	—	107,7	15,8	0,2	0,5	31,7
34	Urach	56,7	65,6	41,9	43,4	10,5	1 494,3	92,1	7,6	—	159,1	2,0	0,1	—	650,4
	Schwarzwaldkr.	**1 022,4**	**624,6**	**3 172,3**	**2 074,4**	**25,9**	**26 342,4**	**118,1**	**7,6**	**402,6**	**3 983,0**	**79,1**	**23,8**	**118,8**	**2 156,1**
35	Aalen	644,9	53,0	1,0	121,1	—	1 002,8	137,6	10,0	—	369,8	4,9	0,6	13,9	50,1
36	Crailsheim	1 116,5	97,8	5,3	171,9	—	1 705,2	90,6	14,2	—	315,7	0,7	0,3	15,4	103,4
37	Ellwangen	2 286,9	74,6	20,0	329,5	2,0	1 743,6	129,1	3,9	—	507,7	0,2	—	32,8	146,8
38	Gaildorf	1 334,2	99,4	9,3	111,4	5,5	1 408,5	132,7	0,6	—	412,4	4,3	3,1	13,1	26,4
39	Gerabronn	1 339,1	21,0	7,5	513,8	4,0	2 430,4	165,0	5,0	—	774,1	12,1	7,8	38,4	24,3
40	Gmünd	337,3	12,5	6,5	64,7	—	799,5	134,8	3,4	—	371,1	6,1	—	3,0	42,4
41	Hall	1 603,8	92,6	13,3	186,4	2,0	1 338,5	162,2	6,9	3,2	775,8	6,1	6,7	9,1	6,3
42	Heidenheim	365,4	26,5	366,3	186,3	—	1 828,7	100,5	6,4	—	785,9	0,5	—	1,0	29,6
43	Künzelsau	901,9	10,0	20,7	79,7	0,4	2 375,8	142,9	0,2	—	864,3	2,3	3,9	1,8	18,2
44	Mergentheim	1 982,2	41,2	105,3	163,1	8,3	3 040,2	129,7	3,9	8,0	1 287,2	0,7	—	1,2	68,3
45	Neresheim	1 193,1	19,2	7,9	381,4	5,4	1 107,0	109,0	3,8	—	466,0	—	—	4,4	12,5
46	Öhringen	660,1	20,0	7,6	105,5	2,0	1 945,9	134,6	—	83,3	797,9	4,0	1,2	6,5	5,4
47	Schorndorf	4,9	111,3	—	6,0	—	756,1	142,1	3,8	0,3	341,3	4,7	0,4	—	7,5
48	Welzheim	802,5	29,0	—	7,6	—	917,3	123,9	6,4	—	303,3	8,0	0,1	0,1	25,6
	Jagstkreis	**14 572,8**	**708,1**	**570,7**	**2 428,4**	**29,6**	**22 399,5**	**131,8**	**4,4**	**94,8**	**8 372,5**	**54,6**	**24,1**	**140,7**	**566,8**
49	Biberach	109,4	6,4	14,3	95,2	—	2 086,6	120,0	3,0	—	12,3	—	—	—	1 430,2
50	Blaubeuren	354,4	69,6	158,1	200,8	4,4	1 349,7	115,6	6,0	—	226,9	0,1	—	97,6	667,4
51	Ehingen	172,2	14,9	438,4	194,5	2,1	2 395,8	107,1	10,1	—	169,0	—	—	—	1 509,4
52	Geislingen	261,8	16,7	68,3	124,0	1,0	1 281,6	84,5	5,0	—	287,7	2,4	0,3	36,0	194,0
53	Göppingen	106,0	2,0	3,0	12,6	—	1 115,2	112,6	5,0	—	523,1	2,6	0,3	5,9	37,7
54	Kirchheim	68,3	10,1	1,1	15,5	—	937,1	110,6	4,8	—	412,2	2,8	—	1,0	106,3
55	Laupheim	145,1	24,3	6,4	87,5	1,2	1 702,8	135,0	5,0	—	206,3	0,7	—	—	823,1
56	Leutkirch	75,3	30,8	14,0	143,9	0,7	1 598,1	121,8	14,1	—	3,6	0,3	—	5,2	704,6
57	Münsingen	668,0	20,7	587,1	510,6	14,6	2 651,2	90,0	3,1	—	30,4	0,1	0,4	17,3	1 149,6
58	Ravensburg	236,5	15,0	25,5	62,7	2,9	2 566,0	105,0	1,0	—	417,4	2,0	1,4	27,2	434,4
59	Riedlingen	101,0	6,7	257,2	129,8	—	2 682,2	141,2	11,7	—	172,3	0,1	0,6	15,4	874,9
60	Saulgau	115,4	8,5	131,0	97,0	4,5	2 435,8	154,0	2,5	—	213,2	6,8	0,2	1,5	510,0
61	Tettnang	200,5	11,5	32,4	49,0	—	1 357,0	149,0	6,0		258,1	2,3	0,6	35,0	110,7
62	Ulm	245,7	63,0	340,4	295,8	3,2	1 959,8	77,3	6,4	—	1 142,5	5,5	—	7,1	62,1
63	Waldsee	80,3	30,0	44,9	165,6	1,0	2 135,6	120,7	5,0		24,5	0,5	0,2	5,2	850,8
64	Wangen	39,2	22,8	—	21,9	1,0	1 511,7	89,5	10,8	—	15,0	—	—	23,1	266,3
	Donaukreis	**2 979,1**	**353,0**	**2 122,1**	**2 206,4**	**36,6**	**29 766,2**	**115,3**	**6,2**		**4 114,8**	**26,2**	**4,0**	**277,5**	**9 731,5**
	Württemberg	**18 932,7**	**1 807,6**	**5 914,1**	**7 091,5**	**98,8**	**100 302,3**	**122,1**	**5,6**	**3 187,3**	**26 340,8**	**260,4**	**77,6**	**588,5**	**12 648,4**

Jahr 1905 in den einzelnen Oberamtsbezirken.

Kopf-Kohl	Sonst. Hackfr. u. Gemüse	Winterreps		Sommerreps	Winterrübsen	Mohn	Flachs	Hanf	Tabak	Hopfen		Zichorie	Korbweiden	Andere Handelsgew.	Klee		Nr.
Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag an Heu v. 1 ha	
48.	49.	50.	51.	52.	53.	54.	55.	56.	57.	58.	59.	60.	61.	62.	63.	64.	1.
ha	ha	ha	dz	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	dz	ha	ha	ha	ha	dz	
35,8	6,0	9,2	10,1	—	0,2	40,8	15,6	15,9	—	7,7	7,1	45,7	1,6	0,1	1 134,5	44,0	1
6,3	1,2	0,2	14,0	—	—	35,5	0,7	0,6	11,2	6,7	10,0	79,9	7,0	1,0	579,2	60,0	2
97,0	3,5	13,5	11,0	0,3	—	47,2	2,4	10,7	—	444,4	10,3	—	1,2	—	783,7	61,7	3
16,2	3,8	2,6	14,0	—	0,1	14,4	2,0	3,9	25,8	9,4	5,0	197,0	15,4	2,4	664,2	32,0	4
8,8	17,5	0,5	16,0	—	—	1,7	0,2	0,2	0,1	9,9	9,6	29,2	2,6	30,2	215,4	71,0	5
173,5	16,0	—	—	—	—	19,8	3,9	0,9	—	2,6	10,0	—	8,0	4,4	444,6	70,0	6
21,9	17,2	4,0	14,0	—	—	1,6	0,3	0,1	44,5	1,4	4,0	234,0	13,6	—	577,1	32,0	7
76,7	6,5	8,5	14,0	—	—	81,5	6,5	4,3	—	514,5	7,8	27,7	6,8	—	1 120,8	42,4	8
26,1	5,5	27,1	10,0	—	—	97,2	1,2	1,0	26,8	14,2	7,5	318,2	4,4	3,8	781,0	56,0	9
22,3	4,1	17,4	6,1	0,1	—	109,8	6,8	5,9	30,6	54,0	5,1	198,4	4,3	0,6	996,8	52,4	10
17,8	4,4	3,8	12,3	—	—	41,0	1,3	1,1	102,6	7,8	5,5	11,5	7,1	—	717,8	63,3	11
18,6	26,1	18,1	14,0	—	—	4,7	2,1	1,9	45,7	3,8	5,5	154,9	11,6	5,2	1 082,8	40,7	12
86,2	72,0	1,5	—	—	—	—	—	—	—	0,5	9,0	—	7,1	1,0	15,0	50,0	13
919,3	1,6	6,3	14,0	0,6		5,2	7,4	2,6	—	137,9	12,0	—	10,9	0,1	575,2	70,0	14
29,7	3,0	1,0	13,0	—	—	74,0	0,5	2,6	44,1	28,3	9,0	46,8	13,3	0,1	791,6	55,2	15
14,5	6,0	14,6	14,5	0,7	—	68,0	7,2	1,0	10,5	14,4	12,0	135,0	2,2	13,8	727,8	52,4	16
28,2	13,5	5,3	8,0	—	—	4,0	5,2	5,6	0,8	8,4	3,5	—	10,3	0,2	731,1	24,2	17
1 598,9	**207,9**	**133,6**	**12,5**	**1,7**	**0,3**	**646,4**	**63,3**	**58,3**	**342,7**	**1 265,9**	**9,1**	**1 478,3**	**127,4**	**62,9**	**11 938,6**	**49,7**	**N.**
79,5	16,6	2,0	13,0	3,1	2,2	0,4	0,6	4,3	—	6,3	5,0	—	1,7	46,1	868,7	48,4	18
147,6	11,4	12,4	10,3	—	—	6,3	42,1	29,5	—	144,0	9,0	—	1,5	1,4	823,2	40,7	19
139,4	7,0	5,4	12,0	1,7	16,1	0,8	34,3	27,5	—	2,4	6,0	—	4,1	1,0	735,7	56,3	20
115,1	6,8	60,8	15,0	—	0,5	14,5	4,7	15,6	0,3	821,9	10,8	—	0,4	—	1 063,1	76,6	21
62,0	5,2	23,7	11,5	0,5	26,8	11,0	2,2	6,1	—	384,5	7,2	—	0,2	1,5	1 220,6	53,9	22
112,0	4,1	11,8	11,7	0,2	—	10,4	12,3	20,2	—	84,1	8,0	—	1,6	0,3	1 062,3	49,6	23
91,3	5,7	8,3	9,0	—	5,6	1,1	5,3	6,4	—	—	—	—	0,3	1,7	452,6	66,4	24
108,8	6,0	1,7	15,0	—	0,1	60,9	5,2	3,2	—	11,2	7,0	—	35,6	0,3	675,4	69,1	25
81,6	15,3	8,5	12,0	2,9	4,9	3,6	19,9	11,8	—	2,8	7,0	—	1,2	1,0	985,9	55,8	26
49,5	10,0	0,6	14,0	0,2	—	0,6	2,8	3,6	—	18,0	7,0	—	2,2	1,1	847,9	61,9	27
109,3	14,8	16,2	15,0	0,1	34,8	8,4	7,4	16,1	—	1 069,3	5,2	—	1,1	0,4	1 127,7	49,1	28
89,9	11,7	12,0	13,2	0,1	0,9	13,2	6,7	4,9	0,3	5,3	5,0	—	1,7	3,0	1 067,8	53,1	29
54,1	5,4	2,0	14,0	14,6	1,0	0,5	3,0	3,1	—	—	—	—	0,4	—	682,1	41,3	30
76,8	6,7	18,3	11,2	0,3	102,2	8,4	17,0	17,6	—	49,8	7,5	—	1,0	—	934,0	68,2	31
55,0	5,6	69,1	14,0	—	—	19,1	5,9	11,9	—	170,6	11,8	—	0,5	5,7	922,1	66,6	32
66,0	3,5	0,2	10,0	23,5	—	0,3	3,1	2,9	—	—	—	—	4,5	—	928,9	39,9	33
31,0	6,3	2,3	13,0	—	—	7,3	10,7	11,2	—	135,5	9,0	—	14,1	5,9	1 000,8	70,1	34
1 468,9	**142,1**	**255,3**	**13,3**	**47,2**	**195,1**	**166,8**	**183,2**	**195,9**	**0,6**	**2 905,7**	**8,0**	—	**72,1**	**69,4**	**15 398,8**	**56,7**	**S.**
89,9	12,4	2,2	5,0	—	0,8	3,9	5,4	3,6	—	0,9	7,8	—	28,3	0,8	1 216,8	49,2	35
73,8	2,9	1,0	12,8	—	—	—	38,1	0,1	—	7,2	5,8	—	1,7	—	1 032,2	48,7	36
118,1	15,3	15,0	12,2	—	—	0,4	23,1	8,9	—	19,6	8,0	—	1,6	—	1 434,7	40,5	37
62,4	16,9	0,9	10,0	—	6,0	26,5	25,6	22,8	—	15,7	6,5	—	1,9	0,3	919,5	38,4	38
128,3	12,7	28,7	12,0	—	—	0,1	29,3	0,3	—	3,0	7,0	—	3,8	0,5	1 867,8	48,0	39
49,8	9,9	33,3	12,0	0,5	7,8	4,4	15,6	18,6	—	2,5	5,5	—	—	0,3	1 067,0	44,5	40
42,2	6,8	2,1	8,0	—	—	5,2	25,3	10,7		17,3	6,0	—	5,7	—	1 242,3	70,5	41
109,4	0,5	12,7	10,2	0,2	0,6	14,4	16,6	—		—	—		5,8	—	1 840,0	38,5	42
62,1	6,3	4,6	12,0	—	—	3,2	32,8	13,0	—	1,7	7,0	—	4,2	0,7	1 492,8	42,6	43
84,2	10,5	6,0	12,0	—	—	—	30,2	0,8		46,2	7,0	—	1,8	—	1 239,8	44,5	44
92,5	1,4	16,9	12,0	0,3	—	0,4	4,0	—	—	0,7	7,1	—	0,2	—	1 487,6	60,0	45
29,2	5,7	62,8	8,0	—	—	7,1	19,7	13,6	2,7	7,3	6,0		8,3	0,3	1 659,7	52,2	46
21,4	5,0	21,3	12,0	0,7	1,4	41,3	8,7	6,8	—	4,2	12,0	—	0,8	0,6	438,3	70,3	47
52,7	5,0	4,6	12,0	0,2	8,2	18,1	22,2	26,7	0,3	1,1	7,0	—	1,1	0,2	829,4	53,4	48
1 016,0	**111,3**	**212,1**	**10,6**	**1,9**	**24,8**	**125,0**	**296,6**	**125,9**	**3,0**	**125,4**	**7,0**		**65,2**	**3,7**	**17 767,9**	**48,9**	**J.**
76,7	10,0	23,0	14,4	1,0	66,1	0,1	37,3	—	—	13,2	4,0	—	24,0	0,1	3 331,7	68,2	49
48,7	1,1	25,4	9,0	—	—	—	8,2	0,5	—	—	—	—	0,4	—	1 856,9	29,3	50
89,0	1,1	20,0	9,1	0,9	34,3	—	10,5	1,2		70,9	8,0	—	17,4	—	2 068,8	63,9	51
62,1	6,8	35,3	15,0	—	—	0,1	18,8	2,0	—	2,6	9,0	—	1,3	—	1 800,8	58,5	52
53,9	4,7	13,4	10,0	0,5	0,3	12,5	18,0	13,7	—	2,4	9,0	—	3,3	2,3	1 143,6	44,6	53
24,0	6,7	7,8	10,0	—	—	6,1	14,4	6,4		43,6	9,9	—	4,2	0,7	750,1	53,6	54
59,5	1,5	19,1	9,0	—	170,3		23,0	—		29,0	8,0	—	0,9	—	2 030,8	65,0	55
79,2	1,2	10,6	8,0	0,3	—	—	58,0	11,5	—	2,4	9,0	—	0,9	—	2 897,3	65,2	56
77,1	8,1	25,1	10,0	0,2	1,8	—	26,3	16,8	—	0,3	5,0	—	0,5	—	2 530,4	45,6	57
38,1	13,2	60,9	13,0	1,0	43,3	2 1	15,2	16,2		150,2	7,9	—	3,6	1,3	2 834,2	62,0	58
58,9	0,7	79,1	10,0	—	171,3	0,7	12,4	0,3	—	12,4	5,0	—	1,0	—	2 201,6	63,2	59
46,9	7,9	79,2	8,7	—	146,3	2,9	10,6	0,6		174,8	7,4	—	4,2	1,0	2 276,7	71,8	60
30,7	19,0	15,1	10,0	1,0	8,3	2,1	5,9	5,6	—	619,1	9,5	—	11,7	1,2	1 809,9	63,0	61
89,1	91,9	116,2	9,0	—	1,6	1,8	19,3	1,1		0,3	6,0	—	4,8	1,5	1 833,0	54,0	62
49,0	4,8	31,8	10,9	—	5,3	—	22,2	9,4		17,1	8,5	—	3,3	—	3 318,7	73,0	63
39,5	2,0	0,6	8,0	—	—	—	13,7	14,6		11,6	10,0	—	—	—	2 021,6	49,9	64
922,4	**180,7**	**562,6**	**10,3**	**4,9**	**648,9**	**28,4**	**313,8**	**99,9**	—	**1 149,9**	**8,7**	—	**81 5**	**8,1**	**34 706,1**	**60,0**	**D.**
5 006,2	**642,0**	**1 163,6**	**11,3**	**55,7**	**869,1**	**966,6**	**856,9**	**480,0**	**346,3**	**5 446,9**	**8,4**	**1 478,3**	**346,2**	**144,1**	**79 811,4**	**55,3**	**Ps.**

(Noch) Tab. II. Anbauflächen und Ernteerträge im Jahr 190

Nr.	Oberämter	Luzerne		Esparsette	Klee, Luzerne, Esper, gemischt	Pferdezahnmais	Klee in Beimischung von Gräsern	Wiesen		Ergebnisse des Weinbaus			
		Fläche	Ertrag an Heu v. 1 ha	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Fläche	Ertrag an Heu u. Öhmd v. 1 ha	Im Ertrag stehende Fläche	Gesamtweinertrag	Durchschnittsertrag von 1 ha	Durchschnittspreis von 1 hl
1.	65.	66.	67.	68.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.	76.	77.
		ha	dz	ha	ha	ha	ha	ha	dz	ha	hl	hl	ℳ
1	Backnang	144,6	49,4	14,3	5,8	81,7	23,2	5 757,2	38,3	153,5	2 702	17,60	35,64
2	Besigheim	802,9	75,0	24,5	7,5	366,3	4,4	1 222,3	48,4	1 315,7	37 490	28,49	36,60
3	Böblingen	299,1	71,6	59,6	6,6	42,1	67,5	2 929,7	53,9	12,9	149	11,58	30,00
4	Brackenheim	902,0	42,4	58,2	21,4	216,9	9,4	1 783,9	30,2	1 520,6	43 593	28,67	35,08
5	Cannstatt	141,7	93,5	2,7	0,5	46,4	8,9	1 209,3	48,0	783,4	21 154	27,00	41,82
6	Eßlingen	139,4	85,1	3,6	3,8	126,1	4,7	3 231,3	82,3	321,5	5 423	16,87	46,58
7	Heilbronn	834,3	50,0	47,9	15,0	314,1	5,5	1 576,7	30,7	993,7	26 721	26,89	41,00
8	Leonberg	928,2	56,3	258,6	10,9	311,6	46,6	2 489,4	41,4	148,1	1 288	8,70	39,97
9	Ludwigsburg	760,5	65,0	31,0	39,0	416,6	23,5	1 521,6	51,0	426,7	4 667	10,94	46,51
10	Marbach	600,2	60,0	49,9	10,8	216,7	37,5	2 672,9	46,1	1 123,9	22 162	19,72	34,29
11	Maulbronn	662,8	48,3	102,2	11,2	203,0	19,3	2 293,8	41,3	608,8	9 990	16,26	37,76
12	Neckarsulm	1 138,8	60,0	114,6	16,1	354,7	39,7	2 853,9	33,3	762,6	17 642	23,13	36,36
13	Stuttgart, Stadt	111,0	64,0	—	—	34,2	22,0	440,0	45,0	812,8	19 859	24,43	48,49
14	Stuttgart, Amt	245,7	63,9	3,0	—	170,7	17,7	3 264,0	48,0	199,8	4 913	24,59	42,09
15	Vaihingen	870,7	70,0	143,3	42,9	254,7	5,4	1 358,3	49,6	688,9	16 245	23,58	44,28
16	Waiblingen	213,9	63,6	9,4	2,8	76,1	4,6	2 569,7	41,2	746,2	19 208	25,74	40,28
17	Weinsberg	423,3	31,2	42,6	4,1	183,5	12,6	3 532,0	26,5	1 339,6	34 992	26,12	32,88
	Neckarkreis	**9 219,1**	**59,1**	**965,4**	**198,4**	**3 415,4**	**352,5**	**40 706,0**	**44,3**	**11 958,7**	**288 108**	**24,09**	**38,46**
18	Balingen	303,9	46,2	247,6	55,8	—	458,6	5 476,4	44,7	—	—	—	—
19	Calw	240,4	41,4	57,3	16,1	21,2	360,8	2 727,4	42,0	—	—	—	—
20	Freudenstadt	351,9	72,0	95,7	35,9	—	980,7	4 018,2	46,2	—	—	—	—
21	Herrenberg	587,0	82,0	79,2	15,7	32,8	79,4	2 495,0	60,0	51,2	219	4,27	34,04
22	Horb	162,9	59,3	94,7	4,9	23,1	16,2	2 104,3	46,0	—	—	—	—
23	Nagold	414,9	56,6	162,6	8,7	20,6	303,5	2 790,2	49,6	—	—	—	—
24	Neuenbürg	166,7	70,0	16,4	—	10,8	312,4	2 238,1	53,3	90,5	2 212	24,45	39,71
25	Nürtingen	241,8	74,9	12,5	19,2	130,7	37,0	3 867,7	47,0	181,5	3 299	18,17	30,26
26	Oberndorf	309,1	65,0	278,9	41,3	1,0	613,8	2 989,4	49,7	—	—	—	—
27	Reutlingen	146,1	52,2	305,8	51,1	14,7	97,6	4 020,2	41,2	291,2	3 704	12,72	38,19
28	Rottenburg	400,9	52,9	91,5	4,6	20,2	18,4	3 359,0	50,1	86,8	121	1,40	—
29	Rottweil	485,1	52,4	575,8	89,8	0,1	309,4	5 098,6	53,4	—	—	—	—
30	Spaichingen	113,0	49,7	210,3	9,7	—	22,1	3 086,1	43,2	—	—	—	—
31	Sulz	343,8	85,0	207,5	88,4	1,6	118,0	3 101,8	48,2	—	—	—	—
32	Tübingen	241,1	65,6	5,7	1,3	72,3	21,6	4 021,4	53,0	90,1	86	0,95	—
33	Tuttlingen	177,3	56,5	556,7	101,8	0,7	227,9	3 622,7	48,0	6,0	129	21,50	34,00
34	Urach	207,3	66,0	336,5	33,2	15,8	275,9	4 703,6	40,6	173,3	6 026	34,78	30,57
	Schwarzwaldkreis	**4 893,2**	**63,2**	**3 334,7**	**577,5**	**365,6**	**4 253,3**	**59 720,1**	**47,6**	**970,6**	**15 796**	**16,28**	**33,67**
35	Aalen	83,5	52,0	137,3	17,0	2,2	125,0	5 345,1	43,9	—	—	—	—
36	Crailsheim	184,3	55,5	8,1	17,6	0,9	28,9	7 849,2	39,3	—	—	—	—
37	Ellwangen	25,4	48,8	14,0	4,2	4,0	137,9	10 908,0	36,4	—	—	—	—
38	Gaildorf	125,1	45,0	52,0	13,8	9,2	70,3	7 089,8	37,4	1,1	20	18,87	—
39	Gerabronn	755,5	54,0	85,7	50,9	53,8	160,1	10 807,4	42,1	129,2	4 306	33,34	23,31
40	Gmünd	59,7	48,6	95,8	18,2	18,1	130,9	6 181,8	41,3	—	—	—	—
41	Hall	315,7	82,1	15,8	11,2	88,2	20,2	8 303,8	66,5	18,4	291	15,78	34,24
42	Heidenheim	413,0	41,0	401,4	11,8	49,3	129,5	3 053,1	36,3	—	—	—	—
43	Künzelsau	1 147,8	49,1	261,1	90,0	253,5	50,1	5 224,2	43,7	634,3	14 658	23,11	29,33
44	Mergentheim	1 944,7	50,7	374,8	240,8	346,0	49,7	3 601,9	37,8	1 303,7	30 574	23,45	28,57
45	Neresheim	130,3	73,0	249,4	14,4	3,0	90,2	3 516,6	59,6	—	—	—	—
46	Öhringen	424,4	58,8	40,2	5,7	228,4	43,9	7 772,7	43,8	642,1	12 449	19,39	31,55
47	Schorndorf	199,5	61,2	9,5	1,2	43,9	2,3	3 731,5	67,0	782,1	15 034	19,22	38,33
48	Welzheim	53,3	59,6	4,8	0,6	11,6	40,6	5 216,3	44,8	83,3	851	10,22	30,13
	Jagstkreis	**5 862,2**	**53,4**	**1 749,9**	**497,4**	**1 112,1**	**1 079,6**	**88 601,4**	**44,9**	**3 594,2**	**78 183**	**21,75**	**31,85**
49	Biberach	12,2	70,0	53,1	3,2	9,1	541,7	9 361,6	52,9	—	—	—	—
50	Blaubeuren	213,4	37,5	353,4	40,0	14,7	59,3	3 671,1	26,5	—	—	—	—
51	Ehingen	328,8	70,0	602,1	63,2	41,0	158,3	5 048,6	54,5	—	—	—	—
52	Geislingen	213,6	63,7	818,7	215,9	26,4	331,7	4 712,8	44,3	—	—	—	—
53	Göppingen	188,4	51,6	146,3	3,5	167,5	12,6	7 071,6	42,3	—	—	—	—
54	Kirchheim	213,9	53,9	62,9	6,8	121,8	11,1	5 555,2	37,9	141,6	387	2,73	29,07
55	Laupheim	12,1	70,0	28,3	8,0	28,3	115,6	6 166,9	60,1	—	—	—	—
56	Leutkirch	16,1	60,0	446,1	32,5	—	1 655,5	8 182,9	51,7	—	—	—	—
57	Münsingen	288,9	53,9	1 645,8	258,1	—	194,2	4 154,5	53,2	—	—	—	—
58	Ravensburg	150,2	72,0	932,6	82,8	28,9	425,1	9 132,7	34,7	14,0	327	23,36	36,38
59	Riedlingen	103,4	60,3	367,7	57,6	4,5	41,1	7 726,3	54,8	—	—	—	—
60	Saulgau	115,7	71,2	467,5	41,9	2,4	69,2	8 275,1	57,8	—	—	—	—
61	Tettnang	104,4	85,0	126,9	42,0	18,6	277,2	6 451,0	55,2	94,4	3 135	33,21	30,83
62	Ulm	464,2	69,4	315,8	15,4	180,1	65,8	4 365,4	47,0	—	—	—	—
63	Waldsee	27,8	74,2	745,1	90,5	0,2	693,1	8 032,7	60,6	—	—	—	—
64	Wangen	9,9	45,0	24,3	12,7	2,0	296,4	11 438,3	58,3	—	—	—	—
	Donaukreis	**2 463,0**	**62,1**	**7 136,6**	**974,1**	**645,5**	**4 947,9**	**109 346,7**	**50,6**	**250,0**	**3 849**	**15,40**	**30,87**
	Württemberg	**22 437,5**	**58,8**	**13 186,6**	**2 247,4**	**5 538,6**	**10 633,3**	**298 374,2**	**47,4**	**16 773,5**	**385 936**	**23,01**	**37,08**

in den einzelnen Oberamtsbezirken.

Obstertrag													Nr.
Äpfel			Birnen			Pflaumen und Zwetschgen			Kirschen			Ges.-Geldwert der vier Obstgattungen zusammen (Summe d. Sp. 80, 83, 86, 89)	
Zahl der ertragsfähigen Bäume	Menge des Ertrags	Geldwert des Obstertrags	Zahl der ertragsfähigen Bäume	Menge des Ertrags	Geldwert des Obstertrags	Zahl der ertragsfähigen Bäume	Menge des Ertrags	Geldwert des Obstertrags	Zahl der ertragsfähigen Bäume	Menge des Ertrags	Geldwert des Obstertrags		
78.	79.	80.	81.	82.	83.	84.	85.	86.	87.	88.	89.	90.	1.
Stück	dz	ℳ	Stück	dz	ℳ	Stück	dz	ℳ	Stück	dz	ℳ	ℳ	
170 155	207	2 939	45 969	3 365	38 760	20 325	379	4 134	2 260	54	1 138	46 971	1
49 380	617	8 969	22 185	2 820	36 445	17 720	1 190	12 910	16 560	3 658	74 320	132 644	2
43 010	341	4 547	24 415	1 868	21 576	17 545	287	3 472	313	16	240	29 835	3
56 220	290	3 558	28 030	1 918	23 245	34 650	303	3 271	6 965	453	8 341	38 415	4
59 640	368	4 689	16 760	1 474	16 140	16 665	735	9 530	16 115	2 222	49 784	80 143	5
198 394	393	5 338	23 245	3 388	36 717	36 950	1 812	27 080	29 162	1 427	28 496	97 631	6
49 480	1 183	19 930	24 605	2 660	37 605	20 230	598	14 489	3 550	305	7 180	79 204	7
74 129	217	2 938	37 250	3 657	38 889	31 591	288	4 238	2 625	123	2 933	48 998	8
95 440	817	10 822	33 130	4 835	58 340	21 490	1 034	13 490	3 460	281	5 557	88 209	9
102 980	157	1 963	26 290	1 788	20 226	33 846	309	3 218	6 626	190	3 446	28 853	10
51 601	141	2 321	25 519	2 414	26 425	40 119	373	2 860	4 696	113	1 758	33 364	11
83 460	6 154	85 503	36 490	5 340	60 711	52 120	471	4 770	3 243	241	4 867	155 851	12
73 980	350	5 600	50 120	1 100	13 200	51 720	900	10 800	8 340	550	13 200	42 800	13
86 815	1 251	17 256	50 390	5 300	56 885	34 518	754	9 395	4 325	478	11 400	94 936	14
72 117	268	3 809	30 777	5 840	72 340	30 903	451	3 988	4 536	330	6 853	86 990	15
149 048	181	2 725	25 124	2 588	29 506	32 900	234	2 491	28 427	2 828	63 584	98 306	16
70 993	362	4 756	48 811	2 540	30 848	26 324	365	4 167	4 004	183	3 516	43 287	17
1 486 842	**13 297**	**187 663**	**549 110**	**52 895**	**617 858**	**519 616**	**10 483**	**134 303**	**145 207**	**13 452**	**286 613**	**1 226 437**	N.
41 941	237	3 379	34 514	1 228	15 654	41 498	59	774	6 451	—	—	19 807	18
60 089	256	3 503	33 242	1 452	16 206	28 758	86	1 251	4 424	23	446	21 406	19
43 728	582	8 668	17 185	1 520	20 098	18 961	115	1 587	2 194	24	335	30 688	20
53 260	1 901	25 694	41 595	4 084	47 398	43 550	684	7 608	4 694	102	1 726	82 426	21
36 049	883	12 590	21 513	976	11 928	24 240	150	1 480	746	—	—	25 998	22
53 202	100	1 349	20 496	420	5 172	26 406	7	103	1 528	2	60	6 684	23
43 066	162	2 615	32 555	1 595	18 303	22 990	260	4 417	9 644	587	16 327	41 662	24
135 041	373	4 725	23 933	2 368	28 094	48 105	752	8 777	28 789	2 221	35 413	77 009	25
26 861	571	6 621	12 928	1 055	10 914	9 675	85	1 080	2 819	28	433	19 048	26
100 956	354	6 371	31 739	780	9 907	37 709	260	2 658	3 386	17	280	19 216	27
51 042	307	4 267	35 907	1 392	16 069	22 245	248	2 474	4 259	105	2 108	24 918	28
53 029	884	10 912	24 387	838	10 012	27 149	56	721	1 522	1	10	21 655	29
19 536	292	2 964	8 493	517	5 317	19 146	75	923	3 093	5	89	9 293	30
51 388	273	3 317	27 603	1 045	13 278	24 974	53	548	2 379	5	108	17 251	31
75 750	1 205	16 504	51 970	6 002	73 685	35 015	775	8 023	2 070	56	1 170	99 382	32
28 014	780	8 381	8 412	567	6 257	11 779	78	968	1 251	6	126	15 732	33
106 102	334	4 658	20 268	771	8 821	22 524	326	4 380	23 149	286	5 265	23 124	34
979 054	**9 494**	**126 518**	**446 740**	**26 610**	**317 113**	**464 724**	**4 069**	**47 772**	**102 398**	**3 468**	**63 896**	**555 299**	E.
42 314	78	1 133	22 319	1 403	15 899	18 898	86	1 042	571	12	266	18 340	35
22 283	125	1 882	20 199	1 375	15 981	15 330	71	6 226	1 389	21	365	24 454	36
50 161	241	3 034	21 279	850	10 072	23 136	389	3 599	842	8	80	16 785	37
58 800	73	970	37 490	3 509	40 187	27 370	353	3 713	854	11	233	45 103	38
66 780	938	11 880	41 348	2 556	26 937	52 863	1 541	13 027	1 527	26	457	52 301	39
102 746	212	3 064	29 542	1 389	16 561	38 235	88	1 142	4 398	78	1 887	22 654	40
61 446	348	5 829	39 400	3 291	41 252	42 775	1 252	13 530	462	5	95	60 706	41
37 083	354	4 594	21 884	1 342	13 552	38 482	316	3 211	1 389	27	567	21 924	42
91 102	423	7 133	46 049	3 897	43 962	72 247	321	3 200	3 905	65	1 368	55 663	43
72 047	208	2 531	29 064	407	4 238	67 376	221	1 828	1 950	8	173	8 770	44
32 241	124	1 317	13 201	431	4 230	31 555	187	1 721	1 236	9	78	7 346	45
100 923	2 171	31 231	58 760	8 143	101 551	33 460	656	7 353	5 777	99	2 082	142 217	46
125 435	250	3 551	35 805	3 445	37 445	18 115	323	3 647	34 115	1 717	43 492	88 135	47
90 575	1 050	14 350	31 705	2 790	31 560	17 495	232	2 704	2 695	97	1 996	50 610	48
953 936	**6 595**	**92 499**	**448 045**	**34 828**	**403 427**	**497 337**	**6 036**	**65 943**	**61 110**	**2 183**	**53 139**	**615 008**	J.
60 361	384	5 212	28 982	2 543	26 173	13 947	189	2 047	559	1	13	33 445	49
43 231	420	5 338	19 370	1 205	12 577	32 012	155	2 352	1 090	7	99	20 366	50
74 410	503	8 086	29 931	3 462	40 212	28 541	329	3 998	618	2	12	52 308	51
82 634	204	2 732	23 450	1 817	20 811	37 962	160	1 500	3 920	56	1 356	26 399	52
135 420	306	4 301	25 070	4 771	50 636	37 605	611	7 860	4 783	132	2 336	65 133	53
203 908	220	3 170	38 145	2 796	33 414	31 169	781	9 373	26 086	930	15 524	61 481	54
46 145	461	6 515	18 281	2 050	20 699	13 858	333	3 288	372	—	—	30 502	55
30 453	645	7 675	17 963	1 208	11 613	5 394	47	548	1 706	12	272	20 108	56
34 750	1 020	13 244	9 740	932	9 926	12 847	217	2 480	762	6	62	25 712	57
135 130	7 059	108 780	60 570	16 405	152 560	14 941	424	5 296	4 810	242	4 689	271 325	58
45 390	595	7 287	19 787	1 561	17 828	15 020	112	1 294	937	3	50	26 459	59
55 344	625	7 317	25 775	2 837	28 855	5 777	66	652	644	3	64	36 888	60
143 269	14 249	183 580	46 763	17 038	153 183	11 119	849	8 890	19 183	2 430	45 625	391 278	61
55 274	492	6 675	26 683	2 800	32 468	33 610	602	9 515	584	5	185	48 843	62
57 622	779	9 504	25 543	3 665	35 941	6 940	159	1 249	647	5	73	46 767	63
48 934	893	11 880	28 655	3 992	32 642	7 714	45	514	1 719	26	422	45 458	64
1 252 275	**28 855**	**391 296**	**444 708**	**69 082**	**679 538**	**308 456**	**5 079**	**60 856**	**68 420**	**3 860**	**70 782**	**1 202 472**	D.
4 672 107	**58 241**	**797 976**	**1 888 603**	**183 415**	**2 017 936**	**1 790 133**	**25 667**	**308 874**	**377 135**	**22 963**	**474 430**	**3 599 216**	Z.

Tab. III. Die Weinbaufläche und die Weinerträge nach natürlichen Bezirken und nach Oberämtern im Jahr 1905.

Natürliche Weinbaubezirke. Oberamtsbezirke.	Zahl der Weinbaugemeinden	Weinbaufläche			Weinertrag und Weinpreise						
		im ganzen	im Ertrag stehende		Gesamter Weinertrag	Ertrag von 1 ha der tragbaren Fläche	Verkauf unter der Kelter			Geldwert	
			ha	in % der ganzen Weinbaufläche			Menge	Erlös	Durchschnittspreis für 1 hl	des gesamten Erzeugnisses	des Ertrags von 1 ha tragbarer Fläche
		ha			hl	hl	hl	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
I. Ob. Neckartal u. Albtrauf	**55**	**1 287,88**	**1 028,61**	**79,87**	**13 991**	**13,60**	**7 254**	**235 379**	**32,45**	**456 386**	**444**
1827/1905	—	*2 031*	*1 424*	*70,11*	*34 763*	*24,41*	*19 030*	*384 653*	*20,21*	*669 987*	*470*
Rottenburg	12	166,84	86,80	52,03	121	1,40	—	—	—	4 640	53
Tübingen	5	142,59	90,10	63,29	86	0,95	—	—	—	3 284	36
Herrenberg	5	89,18	51,23	57,45	219	4,27	26	885	34,04	7 486	146
Reutlingen	5	318,51	291,21	91,43	3 704	12,72	1 874	71 555	38,19	139 184	478
Urach	6	185,67	173,26	93,31	6 026	34,78	3 114	95 214	30,57	186 300	1 075
Nürtingen	11	201,02	181,52	90,30	3 299	18,17	2 184	66 083	30,26	100 717	555
Böblingen	2	12,89	12,89	100,00	149	11,58	15	450	30,00	4 470	347
Kirchheim	9	171,18	141,60	82,71	387	2,73	41	1 192	29,07	10 305	73
II. Unteres Neckartal	**181**	**10 517,57**	**8 233,23**	**78,28**	**197 725**	**24,02**	**127 595**	**4 909 700**	**38,48**	**7 607 257**	**924**
1827/1905	—	*10 784*	*8 091*	*75,03*	*187 775*	*23,21*	*124 067*	*3 356 309*	*27,05*	*4 970 494*	*614*
Eßlingen	5	374,02	321,47	85,95	5 423	16,87	4 684	218 170	46,58	250 079	778
Cannstatt	14	872,53	783,41	89,79	21 154	27,00	16 862	705 089	41,82	896 110	1 144
Stuttgart, Stadt	1	951,53	812,81	85,42	19 859	24,43	11 622	563 543	48,49	965 488	1 188
Stuttgart, Amt	9	240,31	199,83	83,16	4 913	24,59	2 547	107 233	42,09	201 075	1 006
Ludwigsburg	18	621,27	426,63	68,67	4 667	10,94	2 487	115 663	46,51	209 446	491
Besigheim	19	1 655,79	1 315,68	79,46	37 490	28,49	23 830	872 192	36,60	1 376 140	1 046
Marbach	23	1 413,87	1 123,87	79,49	22 162	19,72	16 043	550 099	34,29	758 439	675
Backnang	16	185,88	153,53	82,60	2 702	17,60	1 843	65 686	35,64	93 761	611
Heilbronn	17	1 384,52	993,74	71,78	26 721	26,89	14 325	587 259	41,00	1 066 393	1 073
Weinsberg	28	1 783,54	1 339,63	75,11	34 992	26,12	25 274	831 101	32,88	1 151 349	859
Neckarsulm	31	1 034,31	762,63	73,73	17 642	23,13	8 078	293 665	36,36	638 977	838
III. Remstal	**49**	**1 910,92**	**1 611,58**	**84,34**	**35 093**	**21,78**	**28 360**	**1 114 543**	**39,30**	**1 366 684**	**848**
1827/1905	—	*2 536*	*2 067*	*81,51*	*44 936*	*21,74*	*35 956*	*816 812*	*22,72*	*1 005 551*	*487*
Welzheim	4	110,45	83,27	75,39	851	10,22	391	11 780	30,13	25 148	302
Schorndorf	18	890,64	782,13	87,81	15 034	19,22	12 192	467 309	38,33	569 043	728
Waiblingen	27	909,83	746,18	82,01	19 208	25,74	15 777	635 454	40,28	772 493	1 035
IV. Enztal	**55**	**2 201,50**	**1 536,24**	**69,78**	**29 645**	**19,30**	**20 607**	**861 435**	**41,80**	**1 219 458**	**794**
1827/1905	—	*2 684*	*1 652*	*61,55*	*28 912*	*17,50*	*19 427*	*445 080*	*22,91*	*668 974*	*405*
Neuenbürg	5	149,10	90,46	60,67	2 212	24,45	1 420	56 394	39,71	87 844	971
Calw	1	1,84	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maulbronn	18	839,43	608,83	72,53	9 900	16,26	5 864	217 656	37,76	362 673	596
Vaihingen	22	1 007,56	688,88	68,37	16 245	23,58	12 723	563 414	44,28	718 340	1 043
Leonberg	9	203,57	148,07	72,73	1 288	8,70	600	23 971	39,97	50 601	342
V. Zabergäu	**30**	**1 962,00**	**1 520,61**	**77,50**	**43 593**	**28,67**	**28 801**	**1 010 467**	**35,08**	**1 534 671**	**1 009**
1827/1905	—	*1 783*	*1 215*	*68,14*	*28 601*	*23,54*	*18 821*	*451 773*	*24,00*	*680 447*	*560*
Brackenheim	30	1 962,00	1 520,61	77,50	43 593	28,67	28 801	1 010 467	35,08	1 534 671	1 009
VI. Kocher- und Jagsttal	**72**	**1 600,91**	**1 295,93**	**80,94**	**27 418**	**21,16**	**16 508**	**500 570**	**30,32**	**821 534**	**634**
1827/1905	—	*2 108*	*1 691*	*80,22*	*28 735*	*16,99*	*16 698*	*342 605*	*20,52*	*562 567*	*333*
Gaildorf	2	1,06	1,06	100,00	20	18,87	—	—	—	685	646
Hall	5	22,48	18,42	81,94	291	15,78	49	1 678	34,24	9 249	502
Öhringen	29	805,22	642,13	79,75	12 449	19,39	7 280	229 702	31,55	390 347	608
Künzelsau	36	772,15	634,32	82,15	14 658	23,11	9 179	269 190	29,33	421 253	664
VII. Taubergegend	**41**	**1 605,19**	**1 432,90**	**89,27**	**34 880**	**24,34**	**13 648**	**381 566**	**27,96**	**963 539**	**672**
1827/1905	—	*2 165*	*1 821*	*84,11*	*24 139*	*13,26*	*7 148*	*176 356*	*24,67*	*511 357*	*281*
Mergentheim	39	1 475,07	1 303,73	88,32	30 574	23,45	12 053	344 381	28,57	863 476	662
Gerabronn	2	130,12	129,17	99,27	4 306	33,34	1 595	37 185	23,31	100 063	774
VIII. Bodenseegegend	**15**	**119,62**	**114,39**	**95,63**	**3 591**	**31,39**	**2 030**	**62 992**	**31,03**	**112 650**	**985**
1827/1905	—	*287*	*267*	*93,03*	*10 864*	*40,69*	*4 666*	*83 465*	*17,89*	*183 806*	*688*
Tettnang	11	97,75	94,39	96,56	3 135	33,21	1 923	59 292	30,83	96 368	1 021
Ravensburg	3	14,59	14,00	95,96	327	23,36	26	946	36,38	11 896	849
Tuttlingen	1	7,28	6,00	82,42	129	21,50	81	2 754	34,00	4 386	731
Württemberg	**498**	**21 205,59**	**16 773,49**	**79,10**	**385 936**	**23,01**	**244 803**	**9 076 652**	**37,08**	**14 082 179**	**840**
1827/1905	—	*24 378*	*18 228*	*74,77*	*388 725*	*21,33*	*245 813*	*6 057 055*	*24,65*	*9 255 450*	*508*
Hierunter Weinberge der K. Hofdomänenkammer	9	45,08	36,65	81,30	1 429	*39,00*	841	40 845	48,54	67 949	1 854

Tab. IV. 1. Die Hagelschäden nach Gemeinden im Jahr 1905.

Oberämter	Gemeinden bezw. Teilgemeinden	Hageltag	Vollständig verhagelte Fläche [1])	Bewilligter Steuernachlaß		Oberämter	Gemeinden bezw. Teilgemeinden	Hageltag	Vollständig verhagelte Fläche [1])	Bewilligter Steuernachlaß	
1.	2.	3.	4.	5.		1.	2.	3.	4.	5.	
Neckarkreis:			ha	ℳ	₰	**(Noch) Neckarkreis:**			ha	ℳ	₰
Backnang	Großaspach	5. Juli	393,2	591	08	Marbach	Oberstenfeld	5. Juli u. 10. Aug.	153,5	247	32
	Tlg. Fürstenhof	„	35,4	46	48		Ottmarsheim	10. Aug.	66,2	155	58
	Jux	„	64,6	35	46		Rielingshausen	5. Juli u. 10. Aug.	118,1	195	94
	Rietenau	„	158,1	210	00		Schmidhausen	10. Aug.	1,5	1	68
	Strümpfelbach	„	62,9	77	08		Steinheim	5. Juli u. 10. Aug.	175,9	309	40
Besigheim	Gemmrigheim	10. Aug.	114,5	202	24		Winzerhausen	10. Aug.	56,6	92	00
	Hofen	„	33,7	54	94	Neckarsulm	Binswangen	„	54,3	105	46
	Walheim	„	74,6	158	52		Eleversulzbach	„	7,9	9	60
Böblingen	Dagersheim	4. Juli	150,2	235	92		Dahenfeld	„	44,1	74	04
Brackenheim	Haberschlacht	10. Aug.	11,5	16	72	Stuttgart, Amt	Rnit	1. Aug.	27,0	118	40
	Kleingartach	„	48,7	46	80	**Schwarzwaldkreis:**					
	Meimsheim	„	20,5	29	86						
	Niederhofen	„	14,6	8	80	Herrenberg	Altingen	4. Juli	40,0	55	36
	Stetten a. H.	„	39,6	32	42		Nebringen	23. Juli	58,0	82	92
Marbach	Marbach	5. Juli	131,8	239	80		Poltringen	4. Juli	34,0	43	50
	Allmersbach	5. Juli u. 10. Aug.	93,0	120	04		Reusten	„	43,5	63	18
	Auenstein	10. Aug.	29,4	51	26	Nürtingen	Grötzingen	28. Juni	56,9	92	16
	Beilstein	„	106,1	184	40		Neckartailfingen	25. Juni	66,0	114	18
	Erdmannhausen	5. Juli u. 10. Aug.	155,5	282	98		Oberboihingen	3. Juli	42,1	74	92
	Gronau	„	112,9	130	32		Neudern	„	28,9	55	64
	Großbottwar	10. Aug.	215,2	383	28						
	Höpfigheim	„	43,6	72	86	**Jagstkreis:**					
	Hof- u. Lembach	„	22,5	61	72	Aalen	Neubronn	5. Juli	140,8	182	11
	Kirchberg	5. Juli	121,0	206	12	Gaildorf	Hütten	„	49,8	24	92
	Tlg. Zwingelhausen	„	58,0	92	42		Tlg. Württembergerhof	„	8,4	4	55
	Kleinaspach	5. Juli u. 10. Aug.	95,2	129	78	Heidenheim	Giengen a. Br.	17. Juli	19,0	26	25
	Tlg. Altersberg	„	24,1	22	28		Herbrechtingen	„	70,3	71	66
	„ Einöd	„	11,9	13	46		Tlg. Eselsburg	„	16,0	21	06
	„ Hintervöhrenberg	„	6,6	6	14	**Donaukreis:**					
	„ Röhrach	„	17,0	21	38	Kirchheim	Dettingen	3./4. Juli	66,5	123	36
	„ Sinzenburg	„	7,0	12	44		Lindorf	„	13,0	23	60
	„ Steinhausen	„	16,1	15	92	Ulm	Albeck	28. Juli	187,0	209	02
	„ Völkleshofen	„	12,4	14	34		Hörvelsingen	„	182,4	160	44
	„ Vordervöhrenberg	„	5,5	3	26		Langenau	„	443,2	450	20
							Westerstetten	17. Juli	182,8	178	74
Kleinbottwar		„	158,6	355	54	Waldsee	Gaisbeuren	16. Juni	25,0	31	73
Mundelsheim		10. Aug.	110,0	314	66		Reute	„	58,5	67	67
Murr		5. Juli u. 10. Aug.	166,0	292	40		Unterschwarzach Tlg. Adelshofen	5. Juni	15,2	14	49
Nassach		10. Aug.	37,2	36	92		Tg. Wolfartsweiler	„	3,4	3	71
Tlg. Kurzach		„	17,7	14	38						

[1]) Siehe die Anmerkung 1 oben S. 136.

(Noch) Tab. IV. 2. Die Hagelschäden nach Oberämtern im Jahr 1905.

Oberämter	Zahl der betroffenen (politischen) Gemeinden	Zahl der Hageltage[1]) Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	zus.	Vollständig verhagelte Baulandfläche[4])	Die verhagelte Fläche beträgt in Proz. des gesamten Baulands[2])	Schadenwert	Von dem Schadenwert (Sp. 11) entfällt auf Getreide	sonstige Acker- und Gartengewächse	Wiesen und Futtergewächse	Weinberge	Obst	Bewilligter Steuernachlaß
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
								ha	%	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Backnang . . .	4	—	—	1	—	—	1	714,2	4,83	270 407	144 257	52 768	25 163	39 275	8 944	960
Besigheim . . .	3	—	—	—	1	—	1	222,8	1,77	263 799	24 751	24 350	17 760	190 350	6 588	416
Böblingen . . .	1	—	—	1	—	—	1	150,2	1,19	71 679	39 335	32 344	—	—	—	236
Brackenheim . .	5	—	—	—	1	—	1	134,9	0,91	224 355	1 149	7 830	3 780	211 596	—	135
Marbach . . .	21	—	—	1	1	—	2	2 346,1	15,82	1 573 741	410 480	184 878	3 986	954 192	20 205	4 080
Neckarsulm . . .	3	—	—	—	1	—	1	106,3	0,57	137 631	—	10 367	2 397	121 943	2 924	189
Stuttgart, Amt .	1	—	—	—	1	—	1	27,0	0,22	12 885	12 885	—	—	—	—	118
Neckarkreis . .	**38**	—	—	**2**	**2**	—	**4**	**3 701,5**	**1,71**	**2 554 497**	**632 857**	**312 537**	**53 086**	**1 517 356**	**38 661**	**6 134**
Herrenberg . . .	4	—	—	2	—	—	2	175,5	1,10	66 246	51 332	14 914	—	—	—	245
Nürtingen . . .	4	—	1	1	—	—	2	193,9	1,77	88 978	71 384	17 066	528	—	—	337
Schwarzwaldkreis	**8**	—	**1**	**3**	—	—	**4**	**369,4**	**0,15**	**155 224**	**122 716**	**31 980**	**528**	—	—	**582**
Aalen	1	—	—	1	—	—	1	140,8	0,89	41 075	28 082	12 347	646	—	—	182
Gaildorf . . .	1	—	—	1	—	—	1	58,2	0,31	22 480	16 588	5 690	202	—	—	29
Heidenheim . .	2	—	—	1	—	—	1	105,3	0,47	30 382	29 170	1 212	—	—	—	119
Jagstkreis . . .	**4**	—	—	**2**	—	—	**2**	**304,3**	**0,10**	**93 937**	**73 840**	**19 249**	**848**	—	—	**330**
Kirchheim . . .	2	—	—	1	—	—	1	79,5	0,63	31 752	31 752	—	—	—	—	147
Ulm	4	—	—	2	—	—	2	995,4	3,70	270 604	237 928	32 592	84	—	—	998
Waldsee	3	—	2	—	—	—	2	102,1	0,31	19 293	16 154	263	2 876	—	—	118
Donaukreis . .	**9**	—	**2**	**3**	—	—	**5**	**1 177,0**	**0,29**	**321 649**	**285 834**	**32 855**	**2 960**	—	—	**1 263**
Württb.: 15 OÄ.	**59**	—	**3**	**6**	**2**	—	**11**	**5 552,2**[3])	**0,48**	**3 125 307**	**1 115 247**	**396 621**	**57 422**	**1 517 356**	**38 661**	**8 309**
i. J. 1904: 16 OÄ.	32	2	2	4	3	—	11	3 821,3	0,33	1 500 101	790 068	174 534	191 633	172 260	171 606	9 741
„ „ 1903: 26 „	100	1	1	2	3	1	8	14 983,1	1,28	5 550 206	2 925 506	791 429	490 152	1 138 800	204 319	41 050
„ „ 1902: 10 „	33		—	4	2	—	6	4 703,0	0,40	1 718 547	1 161 715	284 529	63 326	—	208 977	10 804
„ „ 1901: 18 „	52	1	2	7	2	1	13	5 190,9	0,44	1 915 848	1 276 086	381 779	42 553	111 197	104 233	15 296
„ „ 1900: 19 „	51		4	5	2	—	11	6 938,6	0,59	2 100 331	1 547 321	214 739	120 460	115 465	102 346	15 760
„ „ 1899: 24 „	43		2	4	2	2	10	4 008,0	0,34	1 616 970	904 094	448 983	24 212	181 817	57 864	12 015
„ „ 1898: 33 „	111	3	2	2	4	—	12	11 088,8	0,95	4 994 058	2 827 797	1 025 702	151 433	464 122	525 004	40 072
„ „ 1897: 32 „	190		5	4	2	—	12	42 427,4	3,62	19 249 093	9 681 153	4 485 699	767 916	3 330 076	984 249	145 924
„ „ 1896: 32 „	92		6	4	4	2	16	10 417,4	0,89	4 662 376	2 137 528	884 317	251 165	968 408	420 958	36 693
„ „ 1895: 20 „	72	1	6	3	2	—	12	7 518,1	0,64	2 027 877	1 444 848	329 719	40 620	150 479	62 211	18 209
„ „ 1894: 15 „	48	1	2	3	3	—	9	6 694,4	0,57	2 251 579	1 323 116	491 338	58 615	270 335	108 175	18 457
„ „ 1893: 11 „	25		2	2	—	—	4	3 767,0	0,32	1 513 332	793 637	342 273	38 582	153 154	185 686	9 862
„ „ 1892: 27 „	86	1	—	7	1	1	10	8 798,1	0,75	3 152 281	2 125 844	507 772	135 817	91 099	291 749	20 333

[1]) Da an einem Hageltag in der Regel mehrere Oberämter vom Hagel betroffen worden sind, so stimmen die Kreis- und Landesziffern in Spalte 3–8, welche die wirkliche Zahl der Hageltage darstellen, mit den Oberamtsziffern nicht überein. — [2]) Des betreffenden Oberamts bezw. des Kreises und des Königreichs im ganzen. — [3]) An 1 Hageltag wurde von durchschnittlich 504,7 ha der zu hoffen gewesene Ertrag vollständig vernichtet.
[4]) Siehe die Anmerkung 1 oben S. 136.

Tab. VI. Der Wollmarktverkehr im Jahr 1905.

(Tabelle V siehe nächste Seite.)

Wollmarktorte	Umsatz: Zufuhr dz	davon: verkauft dz	davon: unverkauft dz	Preise: die Preise für 1 dz bewegten sich von — bis — M.	Preise: Durchschnittspreis von 1 dz M.	Gesamterlös M.	Qualität, Verkehrsverhältnisse 2c.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Kirchheim u. T.:							
21.—23. Juni:							
Bastardwolle	1 858,25	1 858,25	—	270—360	296	550 002	Qualität: mit einigen wenigen Ausnahmen sehr schön. Wäsche: Frequenz: sehr lebhaft.
Ulm:							
15.—17. Juni.							
Bastardwolle	1 615	1 615	—	276—306	285	446 095	Qualität: Die Wäsche war namentlich zu Beginn der Zufuhren infolge kalter Witterung nicht immer tadellos, später kam die Wolle heller und gut getrocknet. Wäsche: Frequenz: Der Verkauf ging lebhafter als je.
Gemischte Wolle . . .	105,2	105,2	—	250—274	268	28 256	
Im ganzen . .	1 720,2	1 720,2	—			474 351	
Tuttlingen:							
16.—18. Juni.							
Bastardwolle	174,195	174,195	—	266—280	274	47 729	Qualität: Wäsche: gut. Frequenz: Handel lebhaft, Nachfrage größer als Zufuhr.
Ellwangen:							
20.—23. Juni.							
Bastardwolle	173	173	—	260—284	265	45 921	Qualität: Die Qualität war eine ganz gute, die Wäsche ließ nichts zu wünschen übrig. Wäsche: Frequenz: lebhaft.
Sulz:							
14. Juni.							
Deutsche Wolle	10	10	—	264—276	268	2 682	Qualität: gut.
Bastardwolle	43	43	—	260—286	280	11 940	Wäsche: recht sauber.
Gemischte Wolle . . .	94	94	—	265—285	273	26 330	Frequenz: gut.
Im ganzen . . .	147	147	—			40 952	
Gesamtergebnis 1905:							
Deutsche Wolle	10	10	—	264—276	268,20	2 682	
Bastardwolle	3 863,445	3 863,445	—	260—360	285,16	1 101 687	
Gemischte Wolle . . .	199,2	199,2	—	250—285	274,03	54 586	
Im ganzen . . .	**4 072,65**	**4 072,65**	—		**284,57**	**1 158 955**	
Gesamtergebnis 1895 . . .	6 060,24	5 822,94	237,30		214,55	1 249 348	
„ 1896 . . .	5 709,40	5 571,90	137,50		217,55	1 212 199	
„ 1897 . . .	6 177,72	5 792,97	384,75		183,59	1 063 562	
„ 1898 . . .	5 135,20	5 107,20	28,00		210,05	1 072 763	
„ 1899 . . .	4 390,10	4 384,85	5,25		266,68	1 169 345	
„ 1900 . . .	5 591,57	5 319,14	272,43		246,64	1 324 244	
„ 1901 . . .	5 246,07	4 982,57	263,50		190,78	950 591	
„ 1902 . . .	5 155,30	4 865,80	289,50		211,00	1 026 448	
„ 1903 . . .	4 409,47	4 397,47	12,00		243,14	1 069 197	
„ 1904 . . .	4 221,51	4 171,51	50,00		258,76	1 079 411	
Durchschnitt der 10 Jahre 1895/1904	5 209,66	5 041,64	168,02			1 121 711	

Tab. V. Der Fruchtmarktverkehr im Jahr 1905. a) Die Umsät

Fruchtmarktorte	Kernen			Gerste			Haber			Dinkel			We	
	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ
1. Backnang	—	—	—	—	—	—	1 696	26 424	15,58	122	1 662	13,68	—	—
2. Eßlingen	—	—	—	—	—	—	1 255	19 641	15,64	—	—	—	—	—
3. Weil d. St.	—	—	—	—	—	—	9	129	.	173	2 530	14,60	1	1
4. Ludwigsburg	—	—	—	—	—	—	2 249	34 904	15,52	—	—	—	—	—
5. Stuttgart	—	—	—	5	95	.	1 054	17 449	16,56	—	—	—	—	—
6. Waiblingen	—	—	—	2	26	.	1 170	18 413	15,74	—	—	—	—	—
7. Winnenden	30	539	17,97	33	578	17,26	6 023	92 515	15,36	4 586	59 970	13,08	34	59
8. Heilbronn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neckarkreis	**30**	**539**	**17,97**	**40**	**699**	**17,48**	**13 456**	**209 475**	**15,57**	**4 881**	**64 162**	**13,15**	**34**	**60**
9. Balingen	—	—	—	—	—	—	1 237	19 040	15,38	668	9 878	14,80	—	—
10. Ebingen	887	17 741	20,02	12	201	17,48	935	15 572	16,66	178	2 754	15,42	17	28
11. Calw	15	287	19,14	2	38	.	497	7 671	15,42	191	2 684	14,06	10	19
12. Freudenstadt	12	228	19,00	—	—	—	1 221	19 164	15,70	—	—	—	169	3 31
13. Herrenberg	938	17 492	18,66	650	11 759	18,10	3 225	51 065	15,84	955	12 896	13,50	15	27
14. Nagold	28	525	18,76	87	1 550	17,72	951	14 545	15,28	1 221	16 507	13,52	462	9 25
15. Altensteig	14	278	19,18	113	2 069	18,22	1 252	20 179	16,12	471	6 910	14,66	59	1 27
16. Nürtingen	2	29	.	800	13 900	17,40	1 114	17 926	16,10	2 021	29 047	14,36	3	6
17. Oberndorf	—	—	—	—	—	—	207	2 890	14,00	10	161	.	—	—
18. Reutlingen	344	7 210	20,96	825	14 541	17,64	5 608	87 997	15,70	2 974	43 240	14,54	15	34
19. Rottweil	2	48	.	151	2 712	17,96	2 112	32 341	15,32	1 096	16 756	15,28	170	3 18
20. Sulz	—	—	—	1	19	.	33	543	16,20	—	—	—	82	1 67
21. Tübingen	23	481	20,46	348	6 426	18,46	1 849	29 722	16,08	1 905	27 180	14,26	21	41
22. Tuttlingen	805	15 590	19,36	122	2 404	19,70	2 316	36 252	15,66	72	1 148	15,94	81	1 53
23. Urach	10	179	.	85	1 468	17,26	3 647	56 959	15,62	3 007	42 201	14,04	—	—
24. Metzingen	1	21	.	17	302	17,26	197	3 109	15,78	279	3 972	14,20	1	1
Schwarzwaldkr.	**3 081**	**60 109**	**19,51**	**3 213**	**57 389**	**17,86**	**26 401**	**414 975**	**15,72**	**15 048**	**215 334**	**14,31**	**1 105**	**21 81**
25. Aalen	633	12 829	20,28	1 736	31 680	18,26	3 215	50 330	15,66	—	—	—	68	1 28
26. Ellwangen	74	1 441	19,34	—	—	—	1 868	29 150	15,60	22	380	17,28	5	8
27. Heidenheim	5 191	98 728	19,02	3 078	55 956	18,18	2 113	33 825	16,00	2	30	.	374	6 80
28. Gieng. a. Br.	1 472	27 036	18,36	12 544	227 103	18,10	2 437	36 583	15,02	15	240	15,48	1 091	19 71
29. Neresheim	—	—	—	1 809	31 154	17,32	33	480	14,32	—	—	—	—	—
30. Bopfingen	672	12 816	19,06	2 344	41 845	17,86	2 512	39 043	15,54	—	—	—	—	—
Jagstkreis	**8 042**	**152 850**	**19,01**	**21 511**	**387 738**	**18,03**	**12 178**	**189 411**	**15,55**	**39**	**650**	**16,67**	**1 538**	**27 90**
31. Biberach	5 014	92 508	18,44	13 825	235 271	17,02	15 450	228 414	14,78	—	—	—	—	—
32. Erolzheim	—	—	—	532	8 875	16,66	254	3 621	14,26	—	—	—	—	—
33. Ochsenhaus.	—	—	—	—	—	—	1 488	21 592	14,50	—	—	—	—	—
34. Blaubeuren	413	7 508	18,16	6	111	.	53	810	15,28	—	—	—	64	1 12
35. Ehingen	818	13 340	16,32	1 497	25 887	17,30	825	12 279	14,90	—	—	—	—	—
36. Munderking.	—	—	—	2 598	43 116	16,60	426	6 196	14,52	—	—	—	—	—
37. Geislingen	13 460	250 797	18,64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81	1 55
38. Göppingen	—	—	—	—	—	—	16	248	15,02	—	—	—	—	—
39. Kirchh. u. T.	—	—	—	277	4 812	17,34	880	13 428	15,26	262	4 074	15,54	41	94
40. Laupheim	—	—	—	1 020	17 642	16,90	2 557	38 141	14,92	—	—	—	—	—
41. Dietenheim	31	578	18,64	—	—	—	633	9 457	14,94	—	—	—	—	—
42. Leutkirch	279	5 154	18,48	122	2 087	17,11	3 280	52 572	16,02	58	754	13,12	—	—
43. Wurzach	134	2 467	18,42	—	—	—	882	13 472	15,26	—	—	—	—	—
44. Münsingen	—	—	—	—	—	—	20	328	16,40	20	289	14,82	—	—
45. Ravensburg	1 059	20 242	19,12	1 434	25 003	17,44	12 500	198 939	15,92	—	—	—	1 446	29 52
46. Riedlingen	132	2 272	17,14	12 362	211 611	17,12	1 276	19 507	15,28	17	271	15,48	10	16
47. Buchau	—	—	—	2 238	37 677	16,84	760	11 235	14,78	—	—	—	—	—
48. Saulgau	5 424	99 955	18,42	3 899	65 175	16,72	3 315	49 392	14,90	—	—	—	—	—
49. Mengen	562	10 472	18,64	5 274	89 523	16,98	517	7 909	15,32	—	—	—	260	4 72
50. Ulm	18 547	340 634	18,36	10 502	184 433	17,56	16 826	258 916	15,38	122	1 891	15,50	11 182	201 63
51. Langenau	8 983	167 236	18,62	1 651	29 465	17,84	583	8 761	15,02	—	—	—	457	8 35
52. Waldsee	7 410	139 565	18,84	3 739	63 367	16,96	4 361	66 269	15,20	—	—	—	—	—
53. Aulendorf	20	398	19,42	2 710	49 204	18,16	818	12 059	14,72	—	—	—	—	—
54. Wangen	—	—	—	80	1 423	17,78	1 308	21 795	16,66	—	—	—	—	—
Donaukreis	**62 286**	**1 153 126**	**18,51**	**63 766**	**1 094 682**	**17,17**	**69 028**	**1 055 340**	**15,29**	**479**	**7 279**	**15,20**	**13 541**	**248 02**
Zus. 1905 (53)	73 439	1 366 624	18,60	88 530	1 540 508	17,40	121 063	1 869 201	15,44	20 447	287 425	14,06	16 219	298 34
„ 1904 (53)	89 270	1 561 575	17,50	120 178	1 902 534	15,84	169 552	2 297 681	13,56	23 265	304 141	13,08	15 528	282 11
„ 1903 (53)	89 578	1 501 651	16,76	128 781	1 795 917	13,94	164 725	2 197 363	13,34	24 499	307 896	12,56	12 270	204 99
„ 1902 (52)	91 897	1 575 708	17,14	119 069	1 744 715	14,66	137 040	2 108 197	15,38	24 408	320 365	13,12	11 751	197 64

uf den einzelnen Fruchtmärkten des Landes im Jahr 1905.

:n	Roggen		Hülsenfrüchte			Mischlingsfrüchte		Im ganzen		Heu			Stroh			Orte
Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Umgesetzte Menge	Erlös	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	Umgesetzte Menge	Erlös	Durchschn.-preis für 1 dz	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	1.
ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	ℳ	dz	ℳ	ℳ	
—	—	—	—	—	—	—	—	1 818	28 086	1 235	6 740	5,46	1 146	4 296	3,64	1
—	—	—	—	—	—	—	—	1 255	19 641	—	—	—	—	—	—	2
.	—	—	—	—	—	—	—	183	2 670	—	—	—	—	—	—	3
—	—	—	—	—	—	—	—	2 249	34 904	344	2 119	6,16	212	764	3,62	4
—	—	—	—	—	—	—	—	1 059	17 544	2 600	17 642	6,78	4 412	18 779	4,26	5
—	—	—	—	—	—	—	—	1 172	18 439	2 834	15 537	5,48	3 141	10 076	3,20	6
17,32	20	539	12	232	19,33	—	—	10 738	154 735	259	1 426	5,50	958	3 013	3,14	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 577	9 394	6,00	1 016	4 253	4,18	8
17,40	**20**	**539**	**12**	**232**	**19,33**	—	—	**18 474**	**276 019**	**8 849**	**52 858**	**5,97**	**10 885**	**41 181**	**3,78**	**N.Kr.**
—	—	—	—	—	—	—	—	1 905	28 918	—	—	—	—	—	—	9
16,48	6	88	—	—	—	6	108	2 041	36 744	4 483	20 632	4,60	1 156	3 481	3,02	10
.	—	—	—	—	—	—	—	715	10 870	1 295	7 213	5,58	269	1 279	4,74	11
19,56	—	—	—	—	—	—	—	1 402	22 707	5 654	22 822	4,04	978	4 770	4,88	12
18,34	—	—	89	1 647	18,50	—	—	5 872	95 134	2 031	9 782	4,70	779	2 832	3,64	13
20,04	67	1 167	21	423	19,68	35	619	2 872	44 592	783	4 063	5,20	1 286	4 879	3,80	14
21,78	339	5 961	8	176	.	4	77	2 260	36 926	—	—	—	—	—	—	15
.	14	199	3	56	.	—	—	3 957	61 217	6 000	26 410	4,40	1 315	4 121	3,14	16
—	—	—	—	—	—	—	—	217	3 051	—	—	—	—	—	—	17
22,94	2	42	28	739	26,40	325	6 051	10 121	160 164	2 846	10 474	3,68	315	1 260	4,00	18
18,78	—	—	1	16	.	47	732	3 579	55 789	2 082	9 425	4,52	1 114	4 159	3,72	19
20,36	—	—	—	—	—	—	—	116	2 241	—	—	—	—	—	—	20
19,62	—	—	—	—	—	139	2 674	4 285	66 895	2 496	13 121	5,26	1 868	6 814	3,64	21
18,88	9	134	24	544	23,14	162	2 925	3 591	60 527	5 480	24 842	4,54	1 396	4 708	3,40	22
—	34	520	5	99	19,90	83	1 384	6 871	102 810	1 165	6 203	5,32	409	1 767	4,32	23
.	—	—	—	—	—	2	42	497	7 459	4 245	20 117	4,74	769	3 133	4,08	24
19,74	**471**	**8 111**	**179**	**3 700**	**20,67**	**803**	**14 612**	**50 301**	**796 044**	**38 610**	**175 104**	**4,54**	**11 654**	**43 203**	**3,71**	**S.Kr.**
18,80	674	10 407	24	542	22,60	175	2 794	6 525	109 870	1 778	10 661	5,98	641	2 930	4,58	25
.	562	8 533	6	123	.	—	—	2 537	39 716	26	154	5,92	26	120	4,62	26
18,18	21	322	53	1 112	20,98	—	—	10 832	196 780	1 708	11 040	6,46	610	2 481	4,08	27
18,08	346	5 256	29	574	19,46	—	—	17 934	316 509	—	—	—	—	—	—	28
—	—	—	—	—	—	—	—	1 842	31 634	—	—	—	—	—	—	29
—	757	11 268	—	—	—	—	—	6 285	104 972	447	2 650	5,92	346	1 541	4,44	30
18,14	**2 360**	**35 786**	**112**	**2 351**	**20,99**	**175**	**2 794**	**45 955**	**799 481**	**3 959**	**24 505**	**6,19**	**1 623**	**7 072**	**4,36**	**J.Kr.**
—	268	4 011	219	3 824	17,50	—	—	34 776	564 028	505	2 566	5,08	509	1 597	3,14	31
—	28	456	—	—	—	—	—	814	12 952	—	—	—	—	—	—	32
—	—	—	—	—	—	—	—	1 488	21 592	—	—	—	—	—	—	33
17,58	3	54	—	—	—	—	—	539	9 608	—	—	—	—	—	—	34
—	2	28	—	—	—	—	—	3 142	51 534	932	4 371	4,68	621	2 417	3,90	35
—	—	—	35	652	18,62	—	—	3 059	49 964	823	4 209	5,10	541	1 993	3,68	36
19,20	5	72	—	—	—	13	204	13 559	252 629	—	—	—	—	—	—	37
—	—	—	—	—	—	—	—	16	248	5 158	27 025	5,24	1 241	4 435	3,58	38
22,80	2	24	12	212	17,66	—	—	1 474	23 496	6 018	31 060	5,16	905	3 223	3,56	39
—	—	—	—	—	—	—	—	3 577	55 783	—	—	—	—	—	—	40
—	—	—	—	—	—	—	—	664	10 035	—	—	—	—	—	—	41
—	266	4 133	1	11	.	—	—	4 006	64 711	4 877	32 750	6,72	976	3 965	4,06	42
—	—	—	—	—	—	—	—	1 016	15 939	828	4 817	5,82	421	1 666	3,96	43
—	—	—	—	—	—	—	—	40	617	—	—	—	—	—	—	44
20,42	596	8 627	160	3 394	21,22	—	—	17 195	285 730	1 429	7 775	5,44	521	2 192	4,20	45
.	69	1 043	—	—	—	—	—	13 866	234 865	1 624	7 963	4,90	534	2 057	3,84	46
—	2	28	—	—	—	—	—	3 000	48 940	2 098	8 319	3,96	783	2 383	3,04	47
—	57	852	3	63	.	—	—	12 698	215 437	—	—	—	—	—	—	48
18,12	61	889	—	—	—	—	—	6 674	113 515	—	—	—	—	—	—	49
18,02	2 747	42 898	384	6 751	17,58	827	14 365	61 137	1 051 523	5 558	31 150	5,60	5 892	23 803	4,04	50
18,30	3	41	—	—	—	—	—	11 677	213 854	806	3 858	4,78	740	2 189	2,96	51
—	—	—	11	214	19,46	—	—	15 521	269 415	932	4 613	4,94	354	1 347	3,78	52
—	—	—	—	—	—	—	—	3 548	61 661	—	—	—	—	—	—	53
—	84	1 539	—	—	—	—	—	1 472	24 757	4 878	34 240	7,40	1 201	5 353	4,46	54
18,32	**4 193**	**64 695**	**825**	**15 121**	**18,33**	**840**	**14 569**	**214 958**	**3 652 833**	**36 466**	**204 716**	**5,61**	**15 239**	**58 620**	**3,84**	**D.Kr.**
18,40	**7 044**	**108 895**	**1 128**	**21 404**	**18,99**	**1 818**	**31 975**	**329 688**	**5 524 377**	**87 884**	**457 183**	**5,20**	**39 401**	**150 076**	**3,82**	**1905**
18,16	7 354	101 556	2 210	31 417	14,22	2 555	40 263	429 912	6 521 286	74 475	341 281	4,58	40 315	145 661	3,62	**1904**
16,72	6 514	97 391	2 775	47 613	17,16	2 449	37 266	431 591	6 190 089	63 990	313 056	4,90	37 294	130 776	3,51	**1903**
16,82	7 744	114 055	1 693	29 802	17,60	2 691	41 362	396 293	6 131 851	76 521	445 019	5,78	37 047	167 579	4,52	**1902**

(Noch) Tab. V. b) Die monatlichen Umsatzmengen

Bemerkung: Die Kursivziffern bedeuten den Monatsdurchschnittspreis, berechnet aus den 10 Jahren 1884—93 auf Grund der nach f. d. Landw. mitgeteilten

Monate	Kernen		Gerste		Haber		Dinkel		Weizen	
	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ
Januar/Dezember 1903	**89 578**	**16,76**	**128 781**	**13,94**	**164 725**	**13,34**	**24 499**	**12,56**	**12 270**	**16,72**
Januar 1904	8 150	16,32	14 044	13,20	13 693	12,22	1 768	11,98	860	16,48
		19,00		*15,97*		*12,97*				*18,83*
Februar „	5 626	16,92	11 953	13,06	11 460	12,76	1 568	12,32	372	16,90
		19,46		*16,18*		*13,43*				*19,21*
März „	7 502	17,76	10 068	13,28	18 016	13,12	1 739	13,86	686	17,66
		19,93		*16,42*		*13,95*				*20,05*
April „	5 521	17,52	5 987	13,36	14 847	13,18	1 514	12,54	395	17,62
		20,10		*16,74*		*14,26*				*20,21*
Mai „	6 632	17,52	1 624	13,26	12 197	12,84	2 056	12,56	347	17,26
		20,44		*16,59*		*14,47*				*20,06*
Juni „	3 945	17,22	429	14,02	6 949	12,90	1 183	12,68	190	17,20
		20,66		*16,30*		*14,90*				*20,53*
Juli 1903/Juni 1904	**77 273**	**17,04**	**137 038**	**13,55**	**172 508**	**12,80**	**23 587**	**12,71**	**11 346**	**16,78**
Durchschnitt in 1 Monat	6 439	.	11 420	.	14 376	.	1 966	.	946	.
Juli 1904	8 248	16,84	492	13,82	9 698	13,12	1 835	12,40	221	16,88
		20,40		*15,77*		*15,15*				*19,86*
August „	8 713	17,28	1 715	16,28	13 272	14,12	1 554	12,56	1 465	18,16
		19,85		*15,43*		*14,55*				*19,27*
September „	8 165	17,74	16 838	17,32	17 639	14,48	4 263	14,06	3 646	18,50
		19,52		*15,43*		*13,31*				*19,22*
Oktober „	7 906	18,02	29 729	17,32	19 551	14,26	1 907	13,92	3 624	18,44
		19,57		*15,77*		*13,15*				*18,98*
November „	8 753	18,12	17 876	17,44	18 616	13,94	1 932	13,28	2 266	18,38
		19,37		*15,75*		*13,21*				*18,83*
Dezember „	10 109	18,20	9 423	17,64	13 614	14,26	1 946	13,08	1 456	18,60
		18,94		*15,76*		*13,15*				*17,59*
Januar/Dezember 1904	**89 270**	**17,50**	**120 178**	**15,84**	**169 552**	**13,56**	**23 265**	**13,08**	**15 528**	**18,16**
Durchschnitt in 1 Monat	7 439	.	10 015	.	14 129	.	1 939	.	1 298	.
Januar 1905	7 422	18,52	5 516	17,96	7 287	15,56	1 277	13,36	751	18,94
		19,00		*15,97*		*12,97*				*18,83*
Februar „	5 482	19,10	4 110	18,04	7 424	15,04	1 197	14,00	355	19,24
		19,46		*16,18*		*13,43*				*19,21*
März „	5 490	19,32	4 672	18,00	11 695	15,40	1 722	13,90	372	20,08
		19,93		*16,42*		*13,95*				*20,05*
April „	4 159	19,48	3 086	18,12	10 052	15,72	1 154	14,08	294	20,40
		20,10		*16,74*		*14,26*				*20,21*
Mai „	5 330	19,38	668	18,18	8 854	15,72	1 586	14,34	227	19,52
		20,44		*16,59*		*14,47*				*20,06*
Juni „	2 650	19,50	202	18,80	4 477	16,10	851	14,66	58	20,48
		20,66		*16,30*		*14,90*				*20,53*
Juli 1904/Juni 1905	**82 427**	**18,24**	**94 327**	**17,48**	**142 179**	**14,62**	**21 224**	**13,62**	**14 735**	**18,56**
Durchschnitt in 1 Monat	6 869	.	7 861	.	11 848	.	1 769	.	1 228	.
Juli 1905	5 158	19,52	316	16,88	6 807	16,82	1 523	14,44	95	20,40
		20,40		*15,77*		*15,15*				*19,86*
August „	5 290	18,26	490	15,38	6 197	15,54	1 206	13,60	1 286	18,16
		19,85		*15,43*		*14,55*				*19,27*
September „	6 508	17,62	6 157	15,82	9 942	14,36	4 366	14,48	3 749	17,64
		19,52		*15,43*		*13,31*				*19,22*
Oktober „	8 071	17,84	23 930	16,46	14 935	14,80	1 834	14,02	3 385	17,90
		19,57		*15,77*		*13,15*				*18,98*
November „	9 027	18,42	26 917	17,82	18 491	15,42	2 016	13,64	3 231	19,24
		19,37		*15,75*		*13,21*				*18,83*
Dezember „	8 852	18,18	12 466	17,44	14 902	15,70	1 715	13,62	2 416	18,22
		18,94		*15,76*		*13,15*				*17,59*
Januar/Dezember 1905	**73 439**	**18,60**	**88 530**	**17,40**	**121 063**	**15,44**	**20 447**	**14,06**	**16 219**	**18,40**
Durchschnitt in 1 Monat	6 120	.	7 378	.	10 089	.	1 704	.	1 352	.

und Durchschnittspreise in den Jahren 1904 und 1905.

Erlaß des K. Minist. des Innern vom 25. August 1877 (Amtsbl. S. 322) von 34 Hauptmarktorten des Landes der K. Zentralstelle monatlichen Durchschnittspreise.

Roggen		Hülsenfrüchte		Mischlingsfrüchte		Einkorn		Heu		Stroh	
Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz	Umsatzmenge	Durchschnittspreis für 1 dz
12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ	dz	ℳ
6 514	**14,96**	**2 775**	**17,16**	**1 713**	**14,96**	**736**	**15,80**	**63 990**	**4,90**	**37 294**	**3,50**
730	13,76	156	13,46	222	13,96	34	15,74	4 631	4,94	4 125	3,68
	16,28								*5,69*		*4,04*
549	13,82	316	13,50	154	14,80	—	—	5 898	4,76	3 217	3,56
	16,40								*5,81*		*4,11*
792	13,90	786	13,24	261	14,86	12	17,60	8 751	4,70	3 263	3,70
	16,86								*5,94*		*4,22*
729	13,74	604	14,52	190	15,26	25	17,12	10 240	4,54	2 498	3,72
	16,96								*6,03*		*4,29*
460	13,30	196	14,60	212	14,28	56	16,94	9 178	4,36	2 202	3,66
	17,18								*6,28*		*4,37*
333	13,26	75	14,90	67	16,46	51	16,48	11 631	3,00	1 692	3,30
	17,21								*5,91*		*4,48*
6 666	**14,38**	**2 317**	**14,20**	**1 945**	**14,59**	**482**	**16,10**	**74 084**	**4,30**	**37 908**	**3,40**
556	.	193	.	162	.	40	.	6 174	.	3 159	.
625	12,74	2	19,50	127	15,80	56	16,38	4 848	3,46	3 001	3,08
	16,84								*5,34*		*4,31*
392	13,80	2	18,80	93	15,54	59	16,94	2 901	5,18	4 125	3,20
	16,16								*5,66*		*3,97*
848	14,76	5	18,00	84	16,00	89	17,14	3 805	5,84	3 893	3,78
	16,90								*5,85*		*4,02*
485	14,22	4	19,50	102	16,10	105	16,86	3 931	5,88	4 515	3,86
	16,43								*6,03*		*4,13*
519	14,14	40	28,48	155	16,40	88	17,44	4 264	5,90	3 792	3,80
	16,55								*6,14*		*4,32*
892	13,80	24	22,12	204	16,60	109	17,60	4 397	5,84	3 992	3,82
	16,15								*6,22*		*4,33*
7 354	**13,80**	**2 210**	**14,22**	**1 871**	**15,32**	**684**	**16,98**	**74 475**	**4,58**	**40 315**	**3,62**
613	.	184	.	156	.	57	.	6 206	.	3 360.	.
620	14,18	12	22,88	103	18,20	68	17,68	4 659	5,96	3 480	3,84
	16,28								*5,69*		*4,04*
470	14,80	5	17,00	91	17,38	8	17,88	6 066	5,70	2 560	3,82
	16,40								*5,81*		*4,11*
561	15,18	205	18,02	94	17,88	41	18,56	9 235	5,76	3 134	3,86
	16,86								*5,94*		*4,22*
552	15,50	484	18,28	51	17,82	15	18,54	14 326	5,56	2 636	3,84
	16,96								*6,03*		*4,29*
572	15,30	187	19,14	66	18,44	38	18,48	14 419	4,88	2 865	3,98
	17,18								*6,28*		*4,37*
301	15,82	199	20,44	44	19,16	7	18,28	10 023	3,96	2 322	3,64
	17,21								*5,91*		*4,48*
6 837	**14,44**	**1 169**	**19,21**	**1 214**	**16,86**	**683**	**17,35**	**82 874**	**5,23**	**40 315**	**3,70**
570	.	97	.	101	.	57	.	6 906	.	3 360	.
515	15,66	10	16,20	82	20,36	28	18,76	7 578	4,26	3 139	3,52
	16,84								*5,34*		*4,31*
233	15,06	—		38	18,18	67	17,32	2 929	5,14	4 419	3,42
	16,16								*5,66*		*3,97*
687	15,30	—		92	17,68	101	16,82	3 764	5,20	3 374	3,66
	16,90								*5,85*		*4,02*
415	15,38	—	—	145	16,60	54	16,92	2 488	5,58	3 148	3,98
	16,43								*6,03*		*4,13*
890	16,30	14	26,06	173	17,38	135	17,52	5 995	5,58	4 566	4,04
	16,55								*6,14*		*4,32*
1 228	15,96	12	27,40	195	16,36	82	17,26	6 402	5,82	3 758	4,14
	16,15								*6,22*		*4,33*
7 044	**15,46**	**1 128**	**18,98**	**1 174**	**17,62**	**644**	**17,54**	**87 884**	**5,20**	**39 401**	**3,82**
587	.	94	.	98	.	54	.	7 324	.	3 283	.

Tab. VII. Der Wert der Ernte im Jahr 1905, sowie im Durchschnitt der Jahre 1871—80 bezw. 1878—80.

(Tabelle VI siehe S. 159.)

Fruchtgattung	Mittel 1871—80, bezw. 1878—80				1905			
	Ernteertrag (Mittel 1878—80)	Preis für 1 dz (Mittel 1871 bis 1880)	Erntewert		Ernteertrag	Preis für 1 dz	Erntewert	
	dz	ℳ	ℳ	%	dz	ℳ	ℳ	%
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
A. Ackerbau.								
I. Getreide und Hülsenfrüchte.								
Körner:								
1. Weizen	306 750	23,60	7 238 697	2,56	511 875	18,40	9 418 500	2,34
2. Dinkel mit Emer und Einkorn (Kernen)	2 175 907	24,56	53 440 297	18,87	2 012 673	18,60	37 421 480	9,29
3. Roggen	428 626	19,54	8 375 342	2,96	609 301	15,46	9 419 794	2,34
4. Gerste	1 236 820	18,62	23 029 588	8,13	1 439 263	17,40	25 043 176	6,22
5. Haber	1 633 162	14,94	24 399 440	8,61	1 840 924	15,44	28 423 867	7,05
6. Gemischte Frucht	411 953	19,49	8 024 842	2,84	314 305	17,62	5 538 054	1,39
7. Erbsen	26 418	21,32	563 242	0,19	33 680	20,08	676 294	0,16
8. Linsen	25 926	21,02	544 975	0,19	5 180	26,66	138 099	0,03
9. Ackerbohnen	60 685	16,52	1 002 516	0,35	34 551	14,50	500 990	0,12
10. Mais	23 594	18,70	441 208	0,16	9 447	15,00	141 708	0,04
Zusammen Körner			**127 060 147**	**44,86**			**116 721 962**	**28,98**
Stroh	13 800 306	1,38	18 993 788	6,71	11 500 000	3,82	43 930 000	10,90
Zusammen I			**146 053 935**	**51,57**			**160 651 962**	**39,88**
II. Hackfrüchte.								
1. Kartoffeln	3 743 092	4,40	16 469 605	5,81	12 242 916	5,80	71 008 913	17,63
2. Futterrüben	4 682 734	1,10	5 151 008	1,83	7 561 917	1,00	7 561 917	1,88
3. Kohlrüben	1 255 002	1,10	1 380 502	0,48	2 443 671	1,00	2 443 671	0,61
4. Kopfkohl	1 219 006	1,60	1 950 410	0,69	776 712	4,50	3 495 204	0,86
Zusammen II			**24 951 525**	**8,81**			**84 509 705**	**20,98**
III. Handelsgewächse.								
1. Winterreps	50 613	26,30	1 331 122	0,46	13 118	23,10	302 846	0,08
2. Winterrübsen	18 399	24,00	441 576	0,17	6 084	20,50	124 722	0,03
3. Mohn	12 190	32,00	390 096	0,15	9 047	35,00	316 645	0,08
4. Flachs (Bast, gehechelt)	10 960	124,00	1 359 102	0,46	1 979	190,00	376 010	0,09
5. Hanf (Bast, gehechelt)	13 932	104,00	1 448 928	0,51	1 622	170,00	275 740	0,07
6. Hopfen	39 085	300,00	11 725 500	4,14	45 559	120,00	5 467 080	1,36
7. Zichorie	176 934	3,60	636 962	0,23	305 269	2,80	854 753	0,20
8. Zuckerrüben	918 702	1,80	1 653 664	0,58	997 531	1,90	1 895 309	0,47
9. Tabak	2 158	40,00	86 320	0,03	5 530	55,30	305 809	0,08
Zusammen III			**19 073 270**	**6,73**			**9 918 914**	**2,46**
IV. Futterpflanzen.								
Heu:								
1. Klee, Luzerne, Esparsette	6 310 043	3,20	20 192 148	7,13	6 913 152	5,20	35 948 390	8,92
2. Pferdezahnmais	45 620	3,20	145 984	0,06	610 631	5,20	3 180 281	0,80
3. Wiesen	13 642 954	3,20	43 657 454	15,40	14 151 014	5,20	73 585 273	18,26
Zusammen IV			**63 995 586**	**22,59**			**112 713 944**	**27,98**
hiezu:								
Nebennutzungen (außer Getreidestroh)			2 730 220	0,97			2 000 000	0,49
Sonstige oben nicht genannte Ackergewächse			2 492 066	0,88			3 000 000	0,74
Zusammen **A. Ackerbau**			**259 296 602**	**91,55**			**372 794 525**	**92,53**
B. Obstbau			6 984 805[1])	**2,47**			**3 599 216**	**0,89**
C. Weinbau			11 903 893[2])	**4,20**			**14 082 179**	**3,50**
D. Gartenbau			**5 045 000**	**1,78**			**12 378 100**	**3,08**
Zusammen A—D			**283 230 300**	**100,0**			**402 854 020**	**100,0**

[1]) Im Durchschnitt der Jahre 1878—80. [2]) Im Durchschnitt der Jahre 1871—80.

Tab. VIII. Erntemenge, Einfuhr (Empfang) und Ausfuhr (Versand) von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Hopfen in den Jahren 1887—1905.

Jahre	Weizen und Kernen (Dinkel)							Roggen		
	Erntemenge[1]	Empfang			Versand			Ernteertrag	Empfang	Versand
		von Weizen u. Kernen (Dinkel)	von Mehl u. Mühlenfabrikaten[2]	zusammen	von Weizen u. Kernen (Dinkel)	von Mehl u. Mühlenfabrikaten[2]	zusammen			
	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1887	2 681 203	805 880	278 840	1 084 720	107 120	353 560	460 680	418 916	31 430	1 370
1888	2 013 465	989 480	380 170	1 369 650	64 260	309 260	373 520	295 922	52 190	1 830
1889	1 653 096	972 960	305 120	1 278 080	75 540	375 090	450 630	353 200	25 970	1 200
1890	3 182 923	1 166 840	331 380	1 498 220	75 990	390 930	466 920	488 017	33 720	2 320
1891	2 695 028	934 510	191 610	1 126 120	182 780	377 040	559 820	386 326	28 910	8 840
1892	3 172 354	1 120 740	164 330	1 285 070	97 370	404 680	502 050	499 838	25 660	3 320
1893	2 595 132	1 033 210	252 500	1 285 710	106 500	369 660	476 160	464 988	26 870	2 200
1894	2 712 136	1 165 510	257 010	1 422 520	130 790	445 710	576 500	523 495	31 140	9 870
1895	2 363 144	1 423 210	357 920	1 781 130	172 820	508 740	681 560	419 844	34 570	13 940
1896	2 024 247	1 716 510	519 760	2 236 270	179 580	464 820	644 400	398 729	65 130	9 300
D'schn. 1887/96	**2 509 273**	**1 132 885**	**303 864**	**1 436 749**	**119 275**	**399 949**	**519 224**	**424 928**	**35 559**	**5 419**
1897	2 159 626	1 378 820	655 320	2 034 140	83 430	535 110	618 540	398 393	59 410	8 580
1898	2 815 605	1 297 360	783 866	2 081 226	28 450	520 061	548 511	479 914	62 770	12 340
1899	2 914 672	1 062 950	840 000	1 902 950	27 640	501 793	529 433	486 018	24 890	4 420
1900	2 894 216	961 130	801 390	1 762 520	37 440	507 329	544 769	498 940	16 900	4 980
1901	2 710 939	1 146 000	934 061	2 080 061	32 810	554 378	587 188	513 236	20 190	8 450
1902	3 111 177	1 181 340	928 610	2 109 950	28 240	554 061	582 301	567 564	20 600	10 360
1903	2 950 887	1 173 300	1 054 073	2 227 373	45 700	514 829	560 529	596 358	33 800	10 560
1904	2 857 343	952 770	1 094 110	2 046 880	67 020	474 537	541 557	566 680	28 790	12 330
1905	2 838 853	1 189 600	1 216 573	2 406 173	30 840	447 793	478 633	609 301	32 190	9 380
D'schn. 1897/1905	**2 805 924**	**1 149 252**	**923 111**	**2 072 363**	**42 397**	**512 210**	**554 607**	**524 045**	**33 282**	**9 044**

Jahre	Gerste und Malz[3]					Haber			Kartoffeln			Hopfen		
	Ernteertrag von Gerste	Empfang von Gerste	Versand von Gerste	Empfang von Malz[4]	Versand von Malz[4]	Ernteertrag	Empfang	Versand	Ernteertrag	Empfang	Versand	Ernteertrag	Empfang	Versand
	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz	dz
1.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
1887	1 063 720	450 780	44 650	.	.	1 266 765	29 500	153 190	6 653 761	49 930	32 220	36 515	3 990	31 940
1888	1 351 613	477 200	51 510	.	.	1 740 885	64 660	136 330	5 366 546	63 660	56 060	36 805	2 790	35 510
1889	1 019 044	359 290	99 820	.	.	1 338 741	35 910	268 250	6 455 449	47 690	50 260	54 384	2 260	43 365
1890	1 397 760	452 880	68 150	.	.	1 767 462	49 160	167 330	8 283 507	62 300	78 250	27 232	3 640	24 230
1891	1 559 045	358 020	94 780	.	.	2 005 842	61 990	209 240	6 095 531	63 870	77 690	30 912	2 835	37 215
1892	1 517 873	346 010	114 940	.	.	1 677 885	55 340	183 360	12 425 386	31 910	47 970	37 675	2 410	32 015
1893	1 281 747	439 310	73 890	.	.	1 248 241	69 930	182 270	11 169 353	28 490	79 090	12 677	3 890	13 880
1894	1 464 315	392 120	128 200	.	.	1 832 410	73 110	205 350	9 644 429	19 030	124 290	51 836	3 440	42 730
1895	1 274 514	357 730	114 660	.	.	1 680 276	68 250	320 260	7 685 362	37 170	47 480	51 349	4 840	36 310
1896	1 185 668	554 890	115 390	.	.	1 762 263	151 930	161 590	6 336 608	100 990	27 250	36 305	3 160	27 670
D'schn. 1887/96	**1 311 523**	**418 823**	**90 599**	.	.	**1 632 077**	**65 978**	**198 717**	**8 011 593**	**50 504**	**62 056**	**37 569**	**3 325**	**32 487**
1897	1 197 383	508 260	117 440	.	.	1 743 326	134 240	177 570	7 566 828	114 340	29 600	33 484	4 120	33 970
1898	1 283 725	449 680	79 530	213 333	11 813	1 956 047	100 870	181 850	6 706 364	129 640	29 400	34 535	3 600	28 840
1899	1 442 736	423 980	91 160	196 427	15 760	2 077 213	91 760	241 230	11 161 884	75 860	65 640	53 832	5 020	36 890
1900	1 479 854	324 630	90 230	173 947	16 720	2 113 979	113 280	270 600	11 333 360	31 230	111 980	40 229	4 380	32 510
1901	1 509 644	322 560	101 920	187 507	25 760	1 919 743	81 850	351 680	11 460 993	34 920	91 500	27 359	5 280	25 200
1902	1 583 403	374 280	101 200	216 374	19 853	2 229 877	84 910	281 070	12 201 940	58 900	82 160	39 825	6 070	32 640
1903	1 698 128	448 600	92 840	224 240	23 172	2 321 381	95 120	297 260	11 519 769	43 640	134 830	35 982	4 610	27 410
1904	1 372 750	299 440	92 640	218 987	28 270	2 034 991	90 320	364 910	11 258 978	50 880	154 180	39 788	4 330	38 930
1905	1 439 263	477 390	53 340	199 530	27 280	1 840 924	210 800	169 060	12 242 916	46 290	248 580	45 559	7 040	45 860
D'schn. 1897/1905	**[5]** **1 445 210**	**[5]** **390 070**	**[5]** **87 858**	**[5]** **203 794**	**[5]** **21 079**	**2 026 387**	**111 461**	**259 470**	**10 605 892**	**65 078**	**105 319**	**38 955**	**4 939**	**33 583**

[1]) Einschl. der Ernte von Mengfrüchten. — [2]) Die gesamte Menge von Mehl und Mühlenfabrikaten aller Art (mit Kleie) ist als Weizen gerechnet und dabei 82 kg Mehl und Mühlenfabrikate = 100 kg Weizen gesetzt. — [3]) Die Ein- und Ausfuhr von Malz ist in der Güterverkehrsstatistik bis 1897 einschl. zusammen mit Hülsenfrüchten und Mais und erst vom Jahr 1898 für sich besonders nachgewiesen. — [4]) Malz umgerechnet in Gerste, indem 75 kg Malz = 100 kg Gerste angenommen sind. — [5]) Durchschnitt 1898/1905.

Tab. IX. Versand in landwirtschaftlichen Produkten von den württembergischen Eisenbahnstationen im Jahr 1905, nach Oberamtsbezirken.

Oberämter	Weizen, Dinkel, Kernen	Roggen	Haber	Gerste	Hülsenfrüchte	Mais	Malz	Lein- und Ölsamen	Andere Sämereien aller Art	Hopfen	Kartoffeln	Mehl, Mühlenfabrikate	Kleie	Obst, Gemüse, Pflanzen	Rüben, Zichorienwurzeln
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t
Backnang	12	—	32	1	—	21	—	—	1	—	51	60	—	209	4
Besigheim	292	5	303	382	40	11	41	11	7	7	2 775	11 262	4 000	150	3 414
Böblingen	18	—	8	11	4	—	764	17	2	237	22	3	—	1 377	170
Brackenheim	261	1	359	307	1	5	—	—	44	—	2 158	15	1	23	875
Cannstatt	56	—	96	86	1	69	26	—	2	569	204	1 117	269	1 456	6 527
Eßlingen	32	10	29	88	5	30	21	—	8	4	26	13 985	4 023	2 841	—
Heilbronn	8 808	84	4 409	3 101	260	1 706	1 298	1 157	439	12	3 388	2 135	1 026	2 889	2 354
Leonberg	660	—	115	239	3	5	—	20	20	545	211	8	84	171	10 538
Ludwigsburg	362	2	79	198	11	9	6	11	23	9	2 193	578	305	1 912	8 820
Marbach	66	11	151	15	—	1	—	3	5	12	60	7	—	70	1 448
Maulbronn	36	2	221	34	—	—	—	—	8	3	41	4 749	1 564	77	—
Neckarsulm	1 313	189	495	1 462	25	11	—	21	52	—	2 725	184	40	108	8 440
Stuttgart, Stadt	381	40	595	1 429	76	151	1 591	61	126	—	302	983	90	16 051	1
Stuttgart, Amt	14	1	4	59	—	2	—	—	3	14	7	66	21	335	—
Vaihingen	142	15	204	1	—	—	—	—	2	6	653	—	9	9	700
Waiblingen	205	1	123	43	2	—	30	8	6	2	20	68	340	349	2 794
Weinsberg	69	8	71	21	1	6	—	—	1	—	824	10	—	45	727
Neckarkreis	**12 727**	**369**	**7 294**	**7 477**	**429**	**2 027**	**3 777**	**1 309**	**749**	**1 420**	**15 660**	**35 230**	**11 772**	**28 072**	**46 812**
Balingen	13	46	26	64	5	5	285	11	53	3	1	283	—	149	—
Calw	—	4	147	9	5	7	28	5	—	14	15	243	49	194	—
Freudenstadt	19	—	75	—	8	18	83	—	8	4	8	116	6	121	—
Herrenberg	218	26	229	37	7	—	—	39	14	606	100	119	3	401	9 864
Horb	264	18	46	299	5	18	26	8	7	221	182	8	21	983	—
Nagold	21	5	25	18	17	1	47	17	24	18	41	98	13	143	—
Neuenbürg	1	—	6	1	—	—	—	—	—	—	16	695	621	185	—
Nürtingen	—	4	177	3	21	2	—	16	22	19	35	64	—	1 032	49
Oberndorf	83	—	92	11	10	8	9	—	—	3	10	193	12	189	—
Reutlingen	13	—	353	—	14	39	—	10	170	67	30	1 426	578	1 223	12
Rottenburg	74	29	174	10	—	—	18	20	13	1 062	4	73	—	360	384
Rottweil	35	5	141	10	18	1	29	—	2	1	202	312	21	340	—
Spaichingen	—	—	55	10	—	—	—	—	2	—	2	26	5	7	—
Sulz	—	1	—	21	—	—	8	—	5	8	6	160	90	30	—
Tübingen	28	—	—	25	2	—	5	47	2	166	14	228	—	793	—
Tuttlingen	1	2	98	41	1	—	246	1	6	—	325	73	46	192	—
Urach	1	26	179	3	5	10	44	4	6	104	8	599	313	380	—
Schwarzwaldkreis	**771**	**166**	**1 823**	**562**	**118**	**109**	**828**	**178**	**334**	**2 296**	**999**	**4 716**	**1 778**	**7 322**	**10 309**
Aalen	31	29	361	30	2	28	243	—	1	—	4	393	55	92	—
Crailsheim	428	271	514	935	51	31	555	—	1	1	68	1 250	264	24	—
Ellwangen	5	20	353	88	1	3	10	10	—	3	33	81	—	9	—
Gaildorf	—	—	1	—	—	—	7	1	8	2	12	1 129	379	20	—
Gerabronn	1 283	755	2 186	803	81	28	11	26	7	9	279	1 122	221	162	—
Gmünd	5	—	456	—	22	7	99	—	57	—	20	144	140	126	—
Hall	111	2	114	427	54	29	—	—	2	10	15	1 249	571	131	140
Heidenheim	49	2	704	345	11	—	1 137	13	3	1	29	4 425	676	73	-
Künzelsau	969	5	607	690	5	25	3	5	34	-	10	10	5	51	-
Mergentheim	599	119	22	2 835	78	57	2	12	3	9	1 675	125	14	22	
Neresheim	10	11	96	41	—	6	110	—	—	—	—	83	—	5	—
Öhringen	2 042	34	1 536	1 997	34	288	331	31	34	—	1 349	340	36	282	734
Schorndorf	11	-	15	—		—	6	—	1	1	19	197	240	185	-
Welzheim	-	-	10	—	—	—	—		—	—	6	24	2	29	
Jagstkreis	**5 543**	**1 248**	**6 975**	**8 191**	**339**	**502**	**2 514**	**98**	**151**	**36**	**3 519**	**10 572**	**2 603**	**1 211**	**874**
Biberach	1 387	12	2 454	783	5	—	1 435	119	9	3	39	264	42	333	308
Blaubeuren	89	23	717	75	—	—	—	7	12	1	9	118	—	59	
Ehingen	734	9	375	879	20	2	98	24	32	8	55	5 922	1 221	93	
Geislingen	63	60	2 093	69	1	17	66	7	5	4	14	798	408	457	
Göppingen	5	6	580	48	12	76	-	-	3	39	15	667	247	937	
Kirchheim	—		83	13	—	28	29	3	—	21	3	85	6	412	65
Laupheim	1 019	92	583	345	6	15	194	109	3	113	292	754	285	113	71
Leutkirch	128	107	173	185	16	25	187	6	3		158	270	31	474	2
Münsingen	46		441	230	3			86	9		12	75		32	
Ravensburg	82	94	776	29	39	13	79	41	6	9	920	1 502	340	1 921	
Riedlingen	464	67	332	2 016	29	5	459	137	46	2	84	39	10	256	28
Saulgau	1 124	244	756	2 321	48	5	379	104	14	85	705	83	10	377	
Tettnang	3 606	665	4 673	1 349	33	502	78	40	13	37	435	2 681	281	4 657	232
Ulm	2 948	135	5 559	1 726	246	517	1 249	343	102	27	111	4 985	259	4 103	6
Waldsee	732	142	1 676	865	2	13	214	11	16	15	577	295	36	643	67
Wangen	7	—	35	22		16	42	11	4	10	187	321	47	516	-
Donaukreis	**12 434**	**1 656**	**21 306**	**10 955**	**460**	**1 234**	**4 509**	**1 048**	**277**	**374**	**3 616**	**18 859**	**3 223**	**15 383**	**779**
Württemberg	**31 475**	**3 439**	**37 398**	**27 185**	**1 346**	**3 872**	**11 628**	**2 633**	**1 511**	**4 126**	**23 794**	**69 377**	**19 376**	**51 988**	**58 774**

Tab. X. Bestand und Umsatz der Darlehenskassenvereine in den einzelnen Oberämtern im Jahr 1905.

Oberämter	Zahl der Gemeinden	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder	Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe [1])	Auf 100 landwirtschaftliche Betriebe kommen Mitglieder	Umsatz ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Backnang	30	16	1 146	5 101	22,4	1 021 464
Besigheim	19	12	2 226	5 506	44,3	3 499 435
Böblingen	18	6	699	5 396	12,9	832 421
Brackenheim	30	23	2 704	5 108	52,9	2 431 587
Cannstatt	19	11	1 570	5 198	30,2	4 511 612
Eßlingen	16	12	2 478	5 383	46,0	3 259 374
Heilbronn	17	6	1 092	5 785	18,8	864 705
Leonberg	27	15	1 704	6 493	26,2	2 493 791
Ludwigsburg	22	17	3 035	5 770	52,6	5 485 190
Marbach	26	19	1 977	5 532	35,7	2 240 009
Maulbronn	23	15	2 767	4 797	57,7	3 866 490
Neckarsulm	34	27	2 779	5 784	48,1	3 696 291
Stuttgart Amt	26	13	1 837	6 764	27,1	1 726 421
Vaihingen	22	19	2 114	4 543	46,5	1 946 591
Waiblingen	33	10	858	5 141	16,7	1 156 097
Weinsberg	34	21	2 444	4 756	51,4	2 963 901
Neckarkreis	**396**	**242**	**31 430**	**87 057**	**36,1**	**41 995 379**
Balingen	31	22	3 101	6 798	45,6	4 178 507
Calw	43	17	1 617	4 272	37,9	1 813 087
Freudenstadt	41	9	884	4 815	18,4	2 184 886
Herrenberg	27	26	3 363	4 965	67,7	3 037 689
Horb	29	24	2 486	4 055	61,3	3 810 848
Nagold	38	22	2 378	4 726	50,3	3 220 199
Neuenbürg	35	9	880	4 731	18,6	1 289 234
Nürtingen	30	13	1 595	5 670	28,1	1 865 871
Oberndorf	28	10	911	4 252	21,4	1 145 610
Reutlingen	22	16	1 818	6 708	27,1	2 602 162
Rottenburg	26	22	3 792	5 934	63,9	5 171 398
Rottweil	34	16	1 268	6 023	21,0	1 341 466
Spaichingen	21	17	2 038	3 949	51,6	2 158 500
Sulz	29	10	947	3 638	26,0	1 644 509
Tübingen	30	21	2 072	6 119	33,8	2 026 167
Tuttlingen	23	15	1 411	4 801	29,3	1 569 645
Urach	28	22	2 183	5 833	37,4	2 163 665
Schwarzwaldkr.	**515**	**291**	**32 744**	**87 289**	**37,5**	**41 223 443**
Aalen	19	17	1 730	4 084	42,3	2 384 827
Crailsheim	26	14	1 196	3 997	29,9	1 223 219
Ellwangen	27	17	1 877	4 624	40,4	3 375 142
Gaildorf	23	16	1 872	3 852	48,6	2 237 091
Gerabronn	35	13	1 194	4 841	24,7	1 610 191
Gmünd	26	25	2 488	3 553	70,0	3 273 588
Hall	28	16	1 351	3 467	38,9	3 041 297
Heidenheim	29	10	1 416	5 986	23,7	2 054 399
Künzelsau	49	27	2 626	4 973	52,8	3 474 609
Mergentheim	48	29	2 191	4 786	45,8	2 582 648
Neresheim	33	20	1 283	3 613	35,5	1 579 606
Öhringen	43	15	1 291	5 050	25,5	1 356 657
Schorndorf	28	20	1 841	5 478	33,7	1 696 856
Welzheim	12	10	1 582	3 761	42,1	2 232 927
Jagstkreis	**426**	**249**	**23 938**	**62 065**	**38,5**	**32 123 057**
Biberach	44	24	1 560	5 053	30,9	2 149 145
Blaubeuren	32	21	1 923	3 235	59,4	2 721 238
Ehingen	47	23	1 469	4 189	35,1	2 204 431
Geislingen	37	20	1 654	4 729	34,9	2 383 339
Göppingen	34	22	2 689	6 026	44,6	5 853 996
Kirchheim	25	16	1 392	5 690	24,5	1 922 281
Laupheim	41	27	1 700	4 135	41,1	2 174 736
Leutkirch	25	3	198	3 549	5,6	291 392
Münsingen	48	29	2 446	4 638	52,7	3 055 606
Ravensburg	23	7	581	4 055	14,3	667 547
Riedlingen	53	9	692	4 603	15,0	723 801
Saulgau	50	11	697	4 398	15,8	990 584
Tettnang	22	5	433	3 273	13,2	1 191 629
Ulm	37	16	1 293	3 842	33,7	1 135 065
Waldsee	31	15	1 188	3 842	30,9	2 428 025
Wangen	24	1	56	2 744	2,0	75 124
Donaukreis	**573**	**249**	**19 971**	**68 001**	**29,3**	**29 967 939**
Württemberg	**1 910**	**1 031**	**108 083**	**304 412**	**35,5**	**145 309 818**

[1]) Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 14. Juni 1895.

Tab. XI. Die Geschäftsergebnisse der Weinabsatzgenossenschaften im Jahr 1905.

Weinabsatzgenossenschaft (Jahr der Gründung)	Zahl der Mitglieder im Herbst 1905	Gesamterzeugnis der Genossenschaft	Auf 1 Mitglied kommt eine durchschnittliche Einlage von	Das genossenschaftliche Erzeugnis beträgt von der gesamten, in der Gemeinde unter der Kelter verkauften Menge	Während des Herbstes verkauft: Menge	Erlös	durchschnittlicher Erlös von 1 hl	Nicht verkaufte und eingekellerte Menge
		hl	hl	%	hl	ℳ	ℳ	hl
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
							31,57 [1]	
1. Beilstein (1879)	48	188	3,9	11,9	188	5 720	30,43	—
							40,64	
2. Besigheim (1902)	53	375	7,1	12,6	375	16 514	44,04	—
							38,75	
3. Fellbach (1858)	59	1 037	17,6	17,3	1 037	43 225	41,68	—
							35,68	
4. Haberschlacht (1903)	24	319	13,3	33,9	319	11 717	36,73	—
							39,00	
5. Heilbronn (1888)	77	870	11,3	17,4	870	35 405	40,70	—
							36,00	
6. Ingelfingen (1893)	139	2 428	17,5	100	2 007	72 992	36,37	421
							31,00	
7. Lehren-Steinsfeld (1904)	49	825	16,8	63,5	825	24 737	29,98	—
							36,00	
8. Markelsheim (1898)	86	2 375	27,6	79,2	1 234	46 238	37,47	1 141
							37,95	
9. Mundelsheim (1900)	60	747	12,5	17,0	747	33 831	45,29	—
							36,00	
10. Neckarsulm (1855)	164	1 861	11,3	70,4	1 861	60 032	32,26	—
							47,04	
11. Untertürkheim (1887)	44	412	9,4	15,3	—	—	—	412
							36,36	
12. Weinsberg (1881)	65	988	15,2	29,9	988	37 305	37,76	—
	868	**12 425**	**14,3**		**10 451**	**387 716**	**37,10**	**1 974**

[1]) Die Kursivzahlen bedeuten den Durchschnittspreis des sonstigen in der betreffenden Gemeinde unter der Kelter verkauften Weins.

Weinabsatzgenossenschaft	Preise der Weinabsatzgenossenschaft: Zahl der Klassen	Preise in den Klassen für 1 hl ℳ	Preise für die Herbstverkäufe in der Gemeinde überhaupt: höchster für 1 hl ℳ	mittlerer für 1 hl ℳ	niederster für 1 hl ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Beilstein	2	33—30; 28.	37	32	25
Besigheim	3	53, 43, 34.	55	40	27
Fellbach	6	53 (weiß); 45 (rot); 44 (weiß); 42 (weiß); 38 (rot); 37 (rot).	43	41	38
Haberschlacht	3	44 (Weißriesling); 42—35 (gemischtes Gewächs); 30 (Portugieser).	44	36	30
Heilbronn	7	53 (Clevner); 47 (Weißriesling); 41 (Trollinger); 39 (Schwarzriesling); 36 (weiß); 33 (weiß); 30 (Schwarzriesling).	55	39	32
Ingelfingen	4	37 (I a); 31 (I b); 28 (II); 28 (Kaumwein).	31	30	28
Lehren-Steinsfeld	6	51 (Trollinger u. Lemberger); 49 (Weißriesling); 32—31 (weiß); 31—30 (rot); 26 (weiß); 26—25 (rot).	51	31	23
Markelsheim	3	43—35 (I a); 35—34 (I b); 31 (II).	40	35	33
Mundelsheim	3	50, 46, 40.	57	37	25
Neckarsulm	8	50 (Clevner); 45 (Weißriesling); 36 (gemischt. Rotgewächs); 34 (Trollinger); 32 (Schwarzriesling); 32 (weiß); 26 (Schwarzriesling); 26 (weiß).	40	35	30
Untertürkheim	3	Riesling I a 80; I b 68; rot I a 62.	70	46	40
Weinsberg	5	50 u. 45 (Clevner); 48—40 (Weißriesling); 45—40 (Trollinger); 35—30 (Schwarzriesling); 33—30 (Weiß gemischt).	50	38	30

Tab. XII. Die Geschäftstätigkeit der Getreideverkaufsgenossenschaften in Württemberg im Jahr 1905/06.

Oberamt	Getreideverkaufsgenossenschaft	Verkaufte Menge				Nach Abzug sämtlicher Unkosten von den Verkaufspreisen erhielten die Mitglieder durchschnittlich für 1 Zentner				Gegenüber den von Händlern in der Gegend bezahlten bezw. gebotenen Preisen sind die Erlöse der Mitglieder für 1 Zentner durchschnittlich höher um nachstehende Beträge:			
		Weizen Ztr.	Dinkel Ztr.	Haber Ztr.	Gerste Ztr.	Weizen ℳ	Dinkel ℳ	Haber ℳ	Gerste ℳ	Weizen ℳ	Dinkel ℳ	Haber ℳ	Gerste ℳ
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
	Neckarkreis												
Besigheim	1. Lauffen [1])	—	100	400	1 500	—	6,40	7,40	8,60	—	0,20	0,10	0,25
	2. Walheim	50	—	800	—	9,10	—	7,60	—	0,60	—	0,40	—
Neckarsulm	3. Neuenstadt	—	—	101	164	—	—	7,42	8,04	—	—	0,12	0,08
	4. Obergriesheim [2])	200	—	—	1 700	9,07	—	—	8,61	0,07	—	—	0,11
	5. Kreßbach, Gde. Sigl.	350	242	210	727	9,10	6,60	8,19	8,50	unbekannt			
	Schwarzwaldkreis												
Rottweil	6. Dietingen	—	—	505	—	—	—	8,40	—	—	—	1,00	—
	Jagstkreis												
Crailsheim	7. Ellrichshausen [3])	—	—	600	—	—	—	7,90	—	—	—	0,08	—
Gmünd	8. Degenfeld	—	—	700	—	—	—	7,51	—	—	—	0,30	—
	9. Weiler	—	—	748	—	—	—	7,70	—	—	—	0,50	—
Mergentheim	10. Mergentheim [4])	6 000	1 500	500	20 000	9,00	6,70	8,10	8,30	0,20	0,20	0,20	0,20
Öhringen	11. Kupferzell [5])	21 210	2 970	9 820	18 800	9,00	6,50	7,50	8,50	unbekannt			
Welzheim	12. Kirneck, Gde. Lorch	20	—	450	—	10,50	—	8,45	—	0,55	—	0,55	—
	Donaukreis												
Geislingen	13. Stubersheim	—	—	1 018	—	—	—	7,80	—	—	—	0,00	—
	14. Treffelhausen [6])	—	—	410	—	—	—	7,70	—	—	—	0,55	—
Göppingen	15. Faurndau [7])	10	30	50	—	9,80	7,80	9,20	—	0,80	1,30	1,20	—
	16. Holzheim-St. Gotthardt [8])	233	750	615	1 000	10,10	7,10	8,20	8,90	0,30	0,30	0,30	0,30
	17. Jebenhausen	38	16	554	—	10,00	9,00	8,12	—	0,42	0,42	0,42	—
Laupheim	18. Bronnen [9])	—	668	—	411	—	6,65	—	8,90	—	0,10	—	0,10
Riedlingen	19. Binzwangen	—	—	—	3 576	—	—	—	8,50	—	—	—	0,20
	20. Grüningen	—	—	—	916	—	—	—	8,82	—	—	—	0,19
	21. Hailtingen [10])	300	—	—	1 000	8,90	—	—	8,20	0,18	—	—	0,18
Saulgau	22. Braunenweiler	—	—	—	3 190	—	—	—	8,00	—	—	—	0,00
	23. Friedberg	—	—	—	1 435	—	—	—	8,30	—	—	—	0,00
	24. Hohentengen-Beizkofen	—	—	—	1 382	—	—	—	8,90	—	—	—	0,25
	25. Renhardsweiler	—	—	—	2 020	—	—	—	9,00	—	—	—	0,45
	Zusammen	**28 411**	**6 276**	**17 481**	**57 821**	.	.	.	.	.	.	.	.

[1]) Außerdem 2 700 Ztr. Kartoffeln zu 3,80—5,20 ℳ — [2]) Außerdem 3 625 Ztr. Kartoffeln zu 1,84 ℳ — [3]) Außerdem 250 Ztr. Roggen zu 7,80 ℳ — [4]) Außerdem 1000 Ztr. Roggen zu 8,20 ℳ — [5]) Außerdem 560 Ztr. Reps zu 11,25 ℳ und zus. 990 Ztr. Roggen, Kernen, Wicken, Erbsen, Kleesamen und Ackerbohnen. — [6]) Außerdem 28 Ztr. Wicken zu 10,50 ℳ — [7]) Außerdem 10 Ztr. Kleesamen zu 61,50 ℳ — [8]) Außerdem 134 Ztr. Ackerbohnen zu 6,90 ℳ [9]) Außerdem 77 Ztr. Reps zu 11,60 ℳ — [10]) Außerdem 400 Ztr. Kernen zu 8,80 ℳ

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1905 und in den Jahren 1901 bis 1905.

Von Oberfinanzrat Dr. Losch.

Vorbemerkungen.

Die Hauptzahlen zur Bevölkerungsbewegung in Württemberg im **19.** Jahrhundert, bis einschließlich **1899,** sind, soweit möglich, im Jahrgang 1900 der Württemberg. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde (S. II, 55—165) zusammengefaßt und kurz besprochen worden. Für das Volkszählungsjahr **1900** brachte sodann der Jahrgang 1901 der Jahrbücher (auf Seiten I, 175—211) eine etwas erweiterte Vorführung der Ziffern nebst Begleitworten dazu (S. I, 159 bis 174). Die Tabellen für die Jahre **1901** und **1902** sind im Jahrgang 1904 der Württemb. Jahrbücher (S. II, 1 bis 77), die Tabellen für das Jahr **1903** im Jahrgang 1905 (S. II, 8—45), für das Jahr **1904** im Jahrgang 1906 (S. I, 1—43) veröffentlicht worden; die textlichen Ausführungen zu den Tabellen für den Jahrgang 1903 (Württemb. Jahrb. 1905 S. II, 1—7) behandelten nicht den Zahlenstoff selbst, sondern die Art seiner Gewinnung und namentlich seiner Veröffentlichung.

Den ersten Teil der nachfolgenden Veröffentlichung bilden die 7 Tabellen zur Bewegung der Bevölkerung im Jahr **1905,** mit Untertabellen. Das Jahr **1905** ist wieder ein Volkszählungsjahr und gestattet daher auch den Bestand des Volkes neben der Bewegung ziffernmäßig zu überblicken. Manche Erscheinungen in der Bewegung der Bevölkerung können überhaupt eingehender nur unter gleichzeitiger Zuhilfenahme von Bestandszahlen aus der Volkszählung und im Rückblick auf die nächstvorhergehenden Jahresergebnisse gewürdigt werden. Besondere Schwierigkeiten entstehen für mancherlei Berechnungen nicht nur durch erfolgende Eingemeindungen, sondern auch durch Vorrücken einzelner Gemeinden in andere Ortsgrößenklassen, wie denn beispielsweise in die Ortsgrößenklasse der Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern nach Maßgabe der Volkszählung vom 1. Dez. 1900 im ganzen **37,** nach Maßgabe der Volkszählung vom 1. Dez. 1905 dagegen trotz Verschwindens von Cannstatt **41** Gemeinden fallen. Aus diesen Gründen eignet sich gerade das Jahr 1905 wieder für eine kurze Besprechung der gewonnenen Zahlen; naturgemäß wird dabei oft auch das Jahrfünft 1901—1905 rückblickend zusammengefaßt und zu Vergleichen herangezogen; außerdem ist an den einschlägigen Stellen auf diejenigen früheren Ergebnisse und Besprechungen hingewiesen, an welche die neuesten Zahlen als Fortsetzung sich anschließen.

Zunächst folgen demnach:

A. Die Tabellen zur Bewegung der Bevölkerung im Jahr **1905**;

sodann, unmittelbar anschließend, folgt:

B. Kurze Besprechung der Ergebnisse für 1905 und 1901—1905.

1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

a) Nach

Oberämter	Einwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dez. 1905	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
			eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen	
			m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1 Backnang . . .	29 891	205	457	422	53	44	510	466	26	14	2	1	28	15
2 Besigheim . . .	29 844	214	483	437	35	37	518	474	22	12	1	—	23	12
3 Böblingen . . .	27 865	273	457	402	39	34	496	436	12	12	2	2	14	14
4 Brackenheim . .	23 843	160	379	335	34	20	413	355	14	13	3	1	17	14
5 Cannstatt . . .	26 297	229	422	420	36	26	458	446	10	5	—	—	10	5
6 Eßlingen . . .	52 194	459	836	857	64	64	900	921	15	24	3	3	18	27
7 Heilbronn . . .	70 593	671	1 156	1 124	109	77	1 265	1 201	46	32	5	5	51	37
8 Leonberg . . .	33 522	259	535	536	37	41	572	577	21	19	1	—	22	19
9 Ludwigsburg . .	60 324	445	874	837	89	47	963	884	29	25	4	3	33	28
10 Marbach . . .	26 030	203	390	399	30	29	420	428	6	16	1	—	7	16
11 Maulbronn . .	25 125	171	403	397	56	31	459	428	20	13	3	—	23	13
12 Neckarsulm . .	31 115	225	484	500	26	25	510	525	16	6	2	—	18	6
13 Stuttgart, Stadt	249 286	2 326	3 186	2 929	488	472	3 674	3 401	99	72	18	18	117	90
14 Stuttgart, Amt .	52 190	461	941	866	79	96	1 020	962	32	23	4	3	36	26
15 Vaihingen . . .	21 557	173	319	290	41	28	360	318	10	—	1	—	11	—
16 Waiblingen . .	28 331	245	437	444	24	29	461	473	12	19	3	1	15	20
17 Weinsberg . .	23 471	180	363	352	42	39	405	391	14	12	1	1	15	13
Neckarkreis . .	**811 478**	**6 899**	**12 122**	**11 547**	**1 282**	**1 139**	**13 404**	**12 686**	**404**	**317**	**54**	**38**	**458**	**355**
18 Balingen . . .	42 079	339	651	694	61	64	712	758	18	19	1	3	19	22
19 Calw	26 701	222	391	378	41	36	432	414	15	10	—	4	15	14
20 Freudenstadt . .	34 954	274	585	584	48	49	633	633	35	26	3	2	38	28
21 Herrenberg . .	24 421	199	409	394	41	33	450	427	18	8	1	1	19	9
22 Horb	20 433	151	301	316	10	18	311	334	13	7	—	—	13	7
23 Nagold	26 125	200	443	407	32	42	475	449	17	16	3	4	20	20
24 Neuenbürg . .	30 855	284	545	523	40	50	585	573	27	19	—	—	27	19
25 Nürtingen . . .	30 409	273	497	520	32	24	529	544	7	15	3	—	10	15
26 Oberndorf . . .	34 838	260	581	606	35	21	616	627	15	7	1	1	16	8
27 Reutlingen . .	54 137	449	897	788	60	66	957	854	22	16	5	—	27	16
28 Rottenburg . .	28 973	267	499	453	24	35	523	488	17	14	1	—	18	14
29 Rottweil . . .	41 958	339	770	727	52	54	822	781	27	11	1	1	28	12
30 Spaichingen . .	17 609	124	311	293	10	4	321	297	5	8	—	—	5	8
31 Sulz	18 663	149	307	260	32	31	339	291	11	10	1	—	12	10
32 Tübingen. . . .	42 223	357	675	637	135	126	810	763	33	32	4	6	37	38
33 Tuttlingen . . .	33 727	272	598	545	30	29	628	574	14	5	3	—	17	5
34 Urach	33 557	291	578	517	34	36	612	553	24	15	—	1	24	16
Schwarzwaldkr. .	**541 662**	**4 450**	**9 038**	**8 642**	**717**	**718**	**9 755**	**9 360**	**318**	**238**	**27**	**23**	**345**	**261**

[1]) Bei den Mehrgeburten zeigen die Ziffern in Klammern ( ) die Zahl der Drillingsgeburten an; bei 1063 Zwillingsgeburten sind 340mal nur Knaben, 334mal nur Mädchen und 389mal 1 Knabe und 1 Mädchen geboren worden. Bei 9 Drillingsgeburten sind

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

Oberämtern.

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten[1])			Gestorbene (einschl. Totgeborene) überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene					Geburtenüberschuß			Laufende Nummer der Oberämter
									eheliche		uneheliche		zusammen				
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
538	481	1 019	19	7	26	355	349	704	76	65	15	3	159	183	132	315	1
541	486	1 027	11	11	22	337	276	613	90	80	8	6	184	204	210	414	2
510	450	960	16	8	24	301	302	603	94	66	12	10	182	209	148	357	3
430	369	799	8	7	15 (1)	235	245	480	61	49	5	9	124	195	124	319	4
468	451	919	15	5	20	254	255	509	95	86	17	15	213	214	196	410	5
918	948	1 866	21	25	46	536	513	1 049	199	153	23	19	394	382	435	817	6
1 316	1 238	2 554	19	35	54	839	716	1 555	289	206	37	25	557	477	522	999	7
594	596	1 190	23	22	45 (1)	404	373	777	137	106	18	9	270	190	223	413	8
996	912	1 908	29	32	61 (1)	646	562	1 208	202	168	47	23	440	350	350	700	9
427	444	871	11	15	26	277	277	554	77	54	14	8	153	150	167	317	10
482	441	923	8	12	20	298	258	556	81	81	15	9	186	184	183	367	11
528	531	1 059	10	14	24	348	318	666	96	86	6	12	200	180	213	393	12
3 791	3 491	7 282	86	85	171 (1)	2 471	2 123	4 594	639	503	165	108	1 415	1 320	1 368	2 688	13
1 056	988	2 044	29	23	52	568	543	1 111	218	185	27	29	459	488	445	933	14
371	318	689	19	7	26	235	216	451	75	41	11	10	137	136	102	238	15
476	493	969	9	19	28	327	329	656	93	76	12	8	189	149	164	313	16
420	404	824	7	13	20	267	248	515	61	47	12	6	126	153	156	309	17
13 862	**13 041**	**26 903**	**340**	**340**	**680 (4)**	**8 698**	**7 903**	**16 601**	**2 583**	**2 052**	**444**	**309**	**5 388**	**5 164**	**5 138**	**10 302**	**N.**
731	780	1 511	17	28	45 (1)	421	476	897	144	132	19	14	309	310	304	614	18
447	428	875	14	10	24	314	301	615	118	68	14	7	207	133	127	260	19
671	661	1 332	22	24	46	406	383	789	110	100	9	15	234	265	278	543	20
469	436	905	10	14	24	309	285	594	106	84	19	13	222	160	151	311	21
324	341	665	20	16	36	220	279	499	87	72	7	4	170	104	62	166	22
495	469	964	18	12	30	309	328	637	112	84	10	12	218	186	141	327	23
612	592	1 204	24	12	36	370	336	706	117	94	10	9	230	242	256	498	24
539	559	1 098	9	13	22	298	354	652	88	99	9	4	200	241	205	446	25
632	635	1 267	17	13	30	342	336	678	111	90	11	2	214	290	299	589	26
984	870	1 854	27	23	50	671	560	1 231	259	176	28	19	482	313	310	623	27
541	502	1 043	21	21	42	352	373	725	127	108	11	19	265	189	129	318	28
850	793	1 643	16	22	38	480	414	894	192	134	16	17	359	370	379	749	29
326	305	631	9	5	14	208	211	419	77	51	1	—	129	118	94	212	30
351	301	652	4	10	14	197	201	398	52	39	8	8	107	154	100	254	31
847	801	1 648	14	17	31 (1)	536	552	1 088	145	136	11	14	306	311	249	560	32
645	579	1 224	15	11	26	382	350	732	141	127	9	10	287	263	229	492	33
636	569	1 205	8	14	22	377	374	751	143	92	12	10	257	259	195	454	34
10 100	**9 621**	**19 721**	**265**	**265**	**530 (2)**	**6 192**	**6 113**	**12 305**	**2 129**	**1 686**	**204**	**177**	**4 196**	**3 908**	**3 508**	**7 416**	**S.**

1mal 3 Knaben, 3mal je 3 Mädchen, 3mal 2 Knaben und 1 Mädchen und 2mal 1 Knabe und 2 Mädchen geboren worden. Von den Mehrlingskindern im ganzen sind totgeboren eheliche: 56 Knaben und 55 Mädchen, uneheliche: 8 Knaben und 3 Mädchen.

(Noch) 1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

(Noch) a) Nach

Oberämter		Einwohnerzahl nach der Zählung vom 1. Dez. 1905	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
				eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen	
				m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
35	Aalen	33 226	338	589	539	41	40	630	579	15	15	—	1	15	16
36	Crailsheim	26 122	221	367	371	39	38	406	409	18	9	3	2	21	11
37	Ellwangen	30 257	225	499	485	30	36	529	521	15	5	2	--	17	5
38	Gaildorf	23 468	166	328	303	59	48	387	351	14	13	1	3	15	16
39	Gerabronn	27 803	199	314	263	56	51	370	314	14	10	4	2	18	12
40	Gmünd	42 582	281	718	709	34	43	752	752	12	15	2	1	14	16
41	Hall	29 440	197	367	296	48	40	415	336	11	9	4	1	15	10
42	Heidenheim	42 806	369	610	610	112	79	722	689	23	14	2	6	25	20
43	Künzelsau	27 055	184	376	357	23	24	399	381	11	5	5	--	16	5
44	Mergentheim	27 674	204	343	336	32	30	375	366	16	8	—	1	16	9
45	Neresheim	20 330	147	343	335	24	26	367	361	9	6	—	1	9	7
46	Öhringen	28 039	202	370	370	44	48	414	418	15	9	—	1	15	10
47	Schorndorf	27 049	193	391	377	26	16	417	393	19	10	1	—	20	10
48	Welzheim	21 208	171	347	310	29	36	376	346	15	1	2	3	17	4
	Jagstkreis	**407 059**	**3 097**	**5 962**	**5 661**	**597**	**555**	**6 559**	**6 216**	**207**	**129**	**26**	**22**	**233**	**151**
49	Biberach	36 704	250	594	565	45	48	639	613	12	13	3	1	15	14
50	Blaubeuren	21 236	163	342	326	48	51	390	377	8	8	1	—	9	8
51	Ehingen	27 788	187	446	469	32	28	478	497	9	7	—	1	9	8
52	Geislingen	37 844	323	620	601	54	53	674	654	16	16	2	—	18	16
53	Göppingen	57 687	464	928	881	72	72	1 000	953	27	11	5	1	32	12
54	Kirchheim	30 558	262	488	419	47	52	535	471	8	9	2	2	10	11
55	Laupheim	27 110	210	449	449	38	31	487	480	19	16	1	—	20	16
56	Leutkirch	26 246	192	427	423	37	28	464	451	11	7	1	—	12	7
57	Münsingen	24 561	190	442	374	39	40	481	414	16	6	—	1	16	7
58	Ravensburg	45 353	296	605	606	54	51	659	657	25	12	2	—	27	12
59	Riedlingen	26 040	201	443	433	24	23	467	456	12	6	2	2	14	8
60	Saulgau	29 026	194	452	412	37	35	489	447	14	10	—	3	14	13
61	Tettnang	27 608	189	367	363	30	27	397	390	13	7	1	1	14	8
62	Ulm	71 378	609	926	917	155	127	1 081	1 044	30	18	6	13	36	31
63	Waldsee	28 447	213	463	420	32	42	495	462	14	7	2	—	16	7
64	Wangen	24 394	205	368	377	22	15	390	392	10	6	1	1	11	7
	Donaukreis	**541 980**	**4 148**	**8 360**	**8 035**	**766**	**723**	**9 126**	**8 758**	**244**	**159**	**29**	**26**	**273**	**185**
	Württemberg	**2 302 179**	**18 594**	**35 482**	**33 885**	**3 362**	**3 135**	**38 844**	**37 020**	**1 173**	**843**	**136**	**109**	**1 309**	**952**

[1]) Siehe S. 172 und 173.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

Oberämtern.

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten[1])			Gestorbene (einschl. Totgeborene) überhaupt			Darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene					Geburtenüberschuß			Laufende Nummer der Oberämter
									eheliche		uneheliche		zusammen				
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
645	595	1 240	21	16	37 (1)	373	346	719	123	103	19	9	254	272	249	521	35
427	420	847	5	12	17 (1)	275	273	548	79	63	15	13	170	152	147	299	36
546	526	1 072	15	23	38	379	321	700	112	77	9	14	212	167	205	372	37
402	367	769	10	16	26	227	248	475	59	38	7	11	115	175	119	294	38
388	326	714	8	4	12	236	238	474	46	36	20	7	109	152	88	240	39
766	768	1 534	24	16	40	443	437	880	162	135	9	11	317	323	331	654	40
430	346	776	13	9	22	290	305	595	57	44	10	10	121	140	41	181	41
747	709	1 456	7	19	26	493	472	965	145	135	28	21	329	254	237	491	42
415	386	801	20	10	30	275	271	546	83	67	12	3	165	140	115	255	43
391	375	766	19	21	40	300	276	576	73	55	6	7	141	91	99	190	44
376	368	744	4	14	18	240	252	492	89	69	11	6	175	136	116	252	45
429	428	857	11	5	16	312	241	553	62	37	9	7	115	117	187	304	46
437	403	840	12	22	34	247	306	553	61	66	9	5	141	190	97	287	47
393	350	743	13	9	22	219	211	430	60	45	7	8	120	174	139	313	48
6 792	**6 367**	**13 159**	**182**	**196**	**378 (2)**	**4 309**	**4 197**	**8 506**	**1 211**	**970**	**171**	**132**	**2 484**	**2 483**	**2 170**	**4 653**	**Z.**
654	627	1 281	23	21	44	444	443	887	172	119	12	11	314	210	184	394	49
399	385	784	15	7	22	247	239	486	87	65	17	10	179	152	146	298	50
487	505	992	22	16	38	367	356	723	140	101	5	9	255	120	149	269	51
692	670	1 362	11	19	30	385	435	820	144	111	21	13	289	307	235	542	52
1 032	965	1 997	39	27	66	628	527	1 155	197	160	23	25	405	404	438	842	53
545	482	1 027	19	19	38	310	339	649	95	75	15	14	199	235	143	378	54
507	496	1 003	14	10	24	289	297	586	102	85	8	9	204	218	199	417	55
476	458	934	13	20	33 (1)	300	310	610	110	98	8	5	221	176	148	324	56
497	421	918	17	11	28	338	290	628	122	76	13	8	219	159	131	290	57
686	669	1 355	11	27	38	523	422	945	122	109	22	17	270	163	247	410	58
481	464	945	12	12	24	310	283	593	134	86	8	8	236	171	181	352	59
503	460	963	17	13	30	388	363	751	136	110	16	11	273	115	97	212	60
411	398	809	9	13	22	328	302	630	68	70	8	5	151	83	96	179	61
1 117	1 075	2 192	41	31	72	800	693	1 493	258	210	56	37	561	317	382	699	62
511	469	980	19	17	36	345	316	661	130	74	4	12	220	166	153	319	63
401	399	800	11	9	20	255	248	503	82	64	3	1	150	146	151	297	64
9 399	**8 943**	**18 342**	**293**	**272**	**565 (1)**	**6 257**	**5 863**	**12 120**	**2 099**	**1 613**	**239**	**195**	**4 146**	**3 142**	**3 080**	**6 222**	**D.**
40 153	**37 972**	**78 125**	**1 080**	**1 073**	**2 153 (9)**	**25 456**	**24 076**	**49 532**	**8 022**	**6 321**	**1 058**	**813**	**16 214**	**14 697**	**13 896**	**28 593**	**Bz.**

(Noch) 1. Die Eheschließungen, die Geborenen, die Gestorbenen und der Geburtenüberschuß nach Geschlecht,

b) Nach Gemeinden von

Gemeinden[1])	Einwohnerzahl nach der Zählung v. 1. Dez. 1905	Eheschließungen	Lebendgeborene						Totgeborene					
			eheliche		uneheliche		zusammen		eheliche		uneheliche		zusammen	
			m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
1. Stuttgart	249 286	2 326	3 186	2 929	488	472	3 674	3 401	99	72	18	18	117	90
2. Ulm	51 820	468	630	621	74	61	704	682	17	11	2	6	19	17
3. Heilbronn	40 004	388	566	558	63	38	629	596	24	19	3	2	27	21
4. Eßlingen	29 172	259	422	418	40	44	462	462	9	10	1	3	10	13
5. Reutlingen	23 848	176	325	308	25	16	350	324	11	4	2	—	13	4
6. Ludwigsburg	22 585	141	226	211	18	3	244	214	6	9	3	1	9	10
7. Göppingen	20 813	166	263	278	17	18	280	296	6	1	2	1	8	2
8. Gmünd	20 566	123	289	274	19	22	308	296	1	3	—	—	1	3
9. Tübingen	16 809	113	241	227	118	98	359	325	15	19	3	5	18	24
10. Tuttlingen	14 627	117	226	209	12	14	238	223	6	3	1	—	7	3
11. Ravensburg	14 619	116	166	166	28	22	194	188	6	5	1	—	7	5
12. Schwenningen	12 987	137	266	257	31	26	297	283	13	5	1	1	14	6
13. Heidenheim	12 173	102	176	179	23	16	199	195	7	3	—	1	7	4
14. Feuerbach	11 524	93	210	164	11	23	221	187	7	5	2	—	9	5
15. Aalen	10 442	100	166	148	11	9	177	157	6	5	—	—	6	5
16. Zuffenhausen	10 036	105	186	185	26	16	212	201	8	4	—	1	8	5
17. Ebingen	10 008	92	159	145	17	10	176	155	5	4	1	1	6	5
18. Schramberg	9 837	69	164	162	9	3	173	165	5	—	—	—	5	—
19. Hall	9 400	67	96	89	17	14	113	103	1	2	1	—	2	2
20. Biberach	9 096	67	105	109	9	10	114	119	3	2	1	1	4	3
21. Rottweil	9 013	57	117	125	1	2	118	127	3	4	—	—	3	4
22. Kirchheim	8 830	70	138	87	19	21	157	108	2	3	1	1	3	4
23. Böckingen	8 658	83	186	197	18	18	204	215	5	3	2	2	7	5
24. Backnang	8 327	52	145	118	8	10	153	128	7	3	—	—	7	3
25. Geislingen	8 022	78	112	87	10	10	122	97	5	3	—	—	5	3
26. Freudenstadt	7 918	65	108	107	6	5	114	112	6	4	—	—	6	4
27. Rottenburg	7 553	68	112	97	5	3	117	100	5	2	—	—	5	2
28. Pfullingen	7 376	59	140	112	7	18	147	130	4	5	1	—	5	5
29. Weingarten	7 159	37	76	75	8	8	84	83	4	1	—	—	4	1
30. Nürtingen	6 754	55	75	84	5	7	80	91	1	6	—	—	1	6
31. Baiersbronn	6 654	57	112	143	3	7	115	150	7	4	—	—	7	4
32. Schorndorf	6 335	46	77	85	3	5	80	90	4	4	—	—	4	4
33. Waiblingen	5 997	46	91	101	4	4	95	105	1	5	1		2	5
34. Metzingen	5 856	54	82	71	4	5	86	76	5	—	—	1	5	1
35. Crailsheim	5 747	48	81	72	3	5	84	77	5	3	—	1	5	4
36. Böblingen	5 734	46	89	85	6	10	95	95	1	1	—	—	1	1
37. Friedrichshaf.	5 396	43	68	70	7	3	75	73	6	2	—	—	6	2
38. Calw	5 196	39	68	64	1	5	69	69	1	2	—	—	1	2
39. Laupheim	5 163	41	85	71	6	5	91	76	—	—	—	—	—	—
40. Urach	5 118	34	56	65	5	7	61	72	3	3	—	—	3	3
41. Bietigheim	5 069	38	92	91	4	11	96	102	4	3	—	—	4	3

c) Nach Gemeinde-

10 000 und mehr E. (17 Gemeinden)	571 319	5 022	7 703	7 277	1 021	908	8 724	8 185	246	182	40	40	286	222
5 000 b. unter 10 000 E. (24 Gemeinden)	170 208	1 319	2 475	2 367	168	196	2 643	2 563	88	65	7	6	95	71
Landesrest (1864 Gemeinden)	1 560 652	12 253	25 304	24 241	2 173	2 031	27 477	26 272	839	596	89	63	928	659
Württemberg	**2 302 179**	**18 594**	**35 482**	**33 885**	**3 362**	**3 135**	**38 844**	**37 020**	**1 173**	**843**	**136**	**109**	**1 309**	**952**

[1]) Die seit der Volkszählung 1905 neu hinzugetretenen Gemeinden sind gesperrt gedruckt. — [2]) Bei Mehrgeburten zeigen die Ziffern in ( ) die Zahl der Drillingsgeburten an. — [3]) Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen.

nach kleineren Verwaltungsbezirken (Oberämtern), größeren Gemeinden und Gemeindegrößenklassen.

5000 und mehr Einwohnern.

Geborene überhaupt			Darunter von Mehrgeburten[2])			Gestorbene (einschl. Totgeborene) überhaupt			darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene: eheliche		uneheliche		zusammen	Geburtenüberschuß			Fortlaufende Nummern
m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.		m.	w.	zus.	
16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
3 791	3 491	7 282	86	85	171 (1)	2 471	2 123	4 594	639	503	165	108	1 415	1 320	1 368	2 688	1
723	699	1 422	24	20	44	496	416	912	165	127	25	14	331	227	283	510	2
656	617	1 273	6	16	22	450	382	832	125	94	20	14	253	206	235	441	3
472	475	947	10	12	22	248	249	497	83	60	12	13	168	224	226	450	4
363	328	691	9	5	14	286	233	519	101	83	12	5	201	77	95	172	5
253	224	477	2	9	11 (1)	196	189	385	43	38	6	6	93	57	35	92	6
288	298	586	9	7	16	222	170	392	65	53	6	5	129	66	128	194	7
309	299	608	13	9	22	200	202	402	69	59	7	7	142	109	97	206	8
377	349	726	6	11	17 (1)	263	281	544	47	47	6	6	106	114	68	182	9
245	226	471	5	5	10	162	134	296	58	46	4	6	114	83	92	175	10
201	193	394	3	3	6	181	138	319	35	26	9	5	75	20	55	75	11
311	289	600	7	7	14	152	125	277	62	52	10	13	137	159	164	323	12
206	199	405	—	2	2	118	114	232	37	33	5	3	78	88	85	173	13
230	192	422	4	6	10	110	100	210	44	35	6	13	98	120	92	212	14
183	162	345	5	1	6	103	101	204	32	33	4	1	70	80	61	141	15
220	206	426	8	4	12	109	98	207	51	37	14	7	109	111	108	219	16
182	160	342	3	9	12	91	98	189	30	33	3	5	71	91	62	153	17
178	165	343	2	4	6	82	89	171	19	29	4	1	53	96	76	172	18
115	105	220	—	2	2	114	148	262	20	18	3	3	44	1	[3]) 43	[3]) 42	19
118	122	240	2	4	6	79	103	182	17	21	—	5	43	39	19	58	20
121	131	252	—	2	2	85	85	170	25	13	—	—	38	36	46	82	21
160	112	272	3	7	10	91	96	187	32	12	7	8	59	69	16	85	22
211	220	431	7	11	18	144	122	266	64	53	11	6	134	67	98	165	23
160	131	291	9	3	12	109	115	224	31	26	3	1	61	51	16	67	24
127	100	227	1	3	4	84	56	140	25	11	5	3	44	43	44	87	25
120	116	236	1	1	2	93	71	164	24	14	2	4	44	27	45	72	26
122	102	224	2	2	4	83	72	155	25	15	—	6	46	39	30	69	27
152	135	287	5	7	12	103	85	188	40	24	4	4	72	49	50	99	28
88	84	172	—	6	6	68	53	121	10	13	3	2	28	20	31	51	29
81	97	178	—	—	—	51	65	116	9	7	2	1	19	30	32	62	30
122	154	276	1	3	4	78	72	150	26	21	1	2	50	44	82	126	31
84	94	178	3	3	6	48	63	111	9	13	1	—	23	36	31	67	32
97	110	207	2	6	8	82	83	165	31	25	5	5	66	15	27	42	33
91	77	168	3	3	6	47	61	108	14	10	1	2	27	44	16	60	34
89	81	170	2	4	6	67	65	132	23	15	1	2	41	22	16	38	35
96	96	192	6	2	8	41	65	106	9	8	3	5	25	55	31	86	36
81	75	156	2	2	4	59	54	113	6	14	4	3	27	22	21	43	37
70	71	141	2	2	4	38	64	102	15	7	1	2	25	32	7	39	38
91	76	167	5	1	6	55	51	106	22	9	1	2	34	36	25	61	39
64	75	139	3	3	6	56	51	107	15	9	3	2	29	8	24	32	40
100	105	205	1	1	2	62	47	109	23	17	2	2	44	38	58	96	41

größenklassen.

9 010	8 407	17 417	200	211	411 (3)	5 858	5 153	11 011	1 686	1 359	314	231	3 590	3 152	3 254	6 406	10 000 u. mehr E.
2 738	2 634	5 372	62	82	144	1 819	1 836	3 655	534	404	67	71	1 076	919	798	1 717	5 000 b. u. 10 000 E.
28 405	26 931	55 336	818	780	1 598 (6)	17 779	17 087	34 866	5 802	4 558	677	511	11 548	10 626	9 844	20 470	L.-Rest
40 153	**37 972**	**78 125**	**1 080**	**1 073**	**2 153 (9)**	**25 456**	**24 076**	**49 532**	**8 022**	**6 321**	**1 058**	**813**	**16 214**	**14 697**	**13 896**	**28 593**	**Württb.**

2. Die Eheschließungen, die Geborenen und die Gestorbenen nach Geschlecht und Kalendermonaten

Monate	Zahl der Eheschließungen		Zahl der Geborenen												Zahl der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter											
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder					
						eheliche		uneheliche		überhaupt		eheliche		überhaupt			
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1.	2.		3.		4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.		16.
A. Neckarkreis.																		
Januar	286	4,14	2 286	8,50	1 113	2 006	981	217	104	2 223	1 085	60	25	63	28	1 379	8,31	651
Februar	461	6,68	2 297	8,53	1 154	2 026	1 029	213	100	2 239	1 129	53	23	58	25	1 423	8,57	703
März	503	7,30	2 409	8,95	1 161	2 072	1 006	253	120	2 325	1 126	73	32	84	35	1 556	9,38	762
April	696	10,10	2 325	8,64	1 091	2 006	939	232	109	2 238	1 048	79	39	87	43	1 464	8,82	683
Mai	851	12,33	2 305	8,57	1 120	2 015	984	207	94	2 222	1 078	72	38	83	42	1 389	8,37	680
Juni	606	8,78	2 285	8,49	1 089	2 004	948	219	112	2 223	1 060	51	24	62	29	1 294	7,79	610
Juli	715	10,36	2 398	8,92	1 137	2 157	1 022	172	89	2 329	1 111	65	24	69	26	1 655	9,97	722
August	411	5,95	2 234	8,30	1 109	1 984	997	178	89	2 162	1 086	63	21	72	23	1 622	9,77	763
September	555	8,04	2 206	8,20	1 078	1 957	964	189	86	2 146	1 050	55	25	60	28	1 281	7,71	607
Oktober	820	11,90	2 166	8,05	1 080	1 945	979	161	72	2 106	1 051	52	26	60	29	1 237	7,45	624
November	741	10,74	1 916	7,13	916	1 684	819	179	76	1 863	895	45	19	53	21	1 129	6,80	529
Dezember	254	3,68	2 076	7,72	993	1 813	879	201	88	2 014	967	53	21	62	26	1 172	7,06	569
Kalenderjahr 1905	**6 899**	**100**	**26 903**	**100**	**13 041**	**23 669**	**11 547**	**2 421**	**1 139**	**26 090**	**12 686**	**721**	**317**	**813**	**355**	**16 601**	**100**	**7 903**
B. Schwarzwaldkreis.																		
Januar	265	5,96	1 715	8,70	845	1 527	753	138	73	1 665	826	46	17	50	19	1 041	8,50	543
Februar	412	9,27	1 573	7,97	778	1 396	693	126	67	1 522	760	49	17	51	18	1 000	8,12	515
März	326	7,33	1 764	8,95	863	1 558	764	136	71	1 694	835	64	25	70	28	1 193	9,69	591
April	328	7,34	1 751	8,87	895	1 555	799	140	67	1 695	866	51	29	56	29	1 005	8,16	503
Mai	552	12,40	1 692	8,58	814	1 519	729	130	64	1 649	793	40	20	43	21	983	7,98	477
Juni	404	9,09	1 704	8,64	849	1 508	750	138	71	1 646	821	50	24	58	28	916	7,44	466
Juli	413	9,29	1 765	8,95	818	1 597	744	119	58	1 716	802	42	13	49	16	1 082	8,79	505
August	242	5,44	1 577	8,00	766	1 433	702	92	42	1 525	744	50	20	52	22	1 224	9,95	547
September	318	7,14	1 601	8,12	772	1 448	699	110	54	1 558	753	39	16	43	19	1 034	8,40	508
Oktober	559	12,56	1 560	7,91	736	1 429	678	90	39	1 519	717	39	17	41	19	950	7,72	494
November	526	11,82	1 556	7,89	763	1 403	681	106	59	1 509	740	44	22	47	23	899	7,30	479
Dezember	105	2,36	1 463	7,42	722	1 307	650	110	53	1 417	703	42	18	46	19	978	7,95	485
Kalenderjahr 1905	**4 450**	**100**	**19 721**	**100**	**9 621**	**17 680**	**8 642**	**1 435**	**718**	**19 115**	**9 360**	**556**	**238**	**606**	**261**	**12 305**	**100**	**6 113**
C. Jagstkreis.																		
Januar	156	5,04	1 118	8,49	538	985	474	101	53	1 086	527	26	8	32	11	684	8,04	322
Februar	297	9,60	1 107	8,41	532	985	482	91	40	1 076	522	29	9	31	10	737	8,67	375
März	201	6,50	1 186	9,02	580	1 043	510	112	56	1 155	566	29	13	31	14	891	10,47	433
April	180	5,81	1 138	8,64	551	986	480	118	60	1 104	540	28	8	34	11	760	8,94	364
Mai	442	14,27	1 115	8,47	551	961	480	120	60	1 081	540	31	11	34	11	710	8,35	359
Juni	298	9,62	1 156	8,79	547	1 024	482	98	50	1 122	532	30	13	34	15	640	7,52	315
Juli	327	10,56	1 149	8,73	554	1 047	502	78	38	1 125	540	22	12	24	14	694	8,16	331
August	173	5,58	1 113	8,46	533	980	474	96	46	1 076	520	32	10	37	13	763	8,97	374
September	222	7,17	1 084	8,24	540	961	484	95	42	1 056	526	25	12	28	14	692	8,14	354
Oktober	369	11,91	1 030	7,83	521	919	461	82	47	1 001	508	24	12	29	13	655	7,70	338
November	351	11,33	985	7,48	475	874	435	84	29	958	464	23	11	27	11	612	7,19	303
Dezember	81	2,61	978	7,44	445	858	397	77	34	935	431	37	10	43	14	668	7,85	329
Kalenderjahr 1905	**3 097**	**100**	**13 159**	**100**	**6 367**	**11 623**	**5 661**	**1 152**	**555**	**12 775**	**6 216**	**336**	**129**	**384**	**151**	**8 506**	**100**	**4 197**

für die 4 Kreise, die 13 Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern und für Württemberg.

Monate	Zahl der Eheschließungen		Zahl der Geborenen												Zahl der Gestorbenen (einschl. der Totgeborenen)		
			überhaupt			darunter											
						lebendgeborene Kinder						totgeborene Kinder					
						eheliche		uneheliche		überhaupt		eheliche		überhaupt			
	im ganzen	in %	im ganzen	in %	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	darunter weiblich	im ganzen	in %	darunter weiblich
1.	2.		3.		4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.		16.
D. Donaukreis.																		
Januar	247	5,95	1 573	8,57	739	1 401	658	121	61	1 522	719	46	17	51	20	1 029	8,50	522
Februar	365	8,80	1 450	7,90	689	1 271	599	140	70	1 411	669	38	20	39	20	961	7,93	479
März	246	5,94	1 621	8,84	767	1 433	682	150	71	1 583	753	33	12	38	14	1 146	9,46	559
April	245	5,91	1 624	8,85	810	1 431	721	146	73	1 577	794	39	13	47	16	1 050	8,66	493
Mai	599	14,44	1 579	8,60	802	1 406	712	131	64	1 537	776	36	21	42	26	1 097	9,05	548
Juni	353	8,51	1 544	8,42	752	1 388	680	128	64	1 516	744	24	7	28	8	899	7,42	419
Juli	422	10,17	1 518	8,27	752	1 362	673	115	59	1 477	732	36	17	41	20	1 058	8,73	500
August	219	5,28	1 565	8,53	788	1 415	718	115	57	1 530	775	30	12	35	13	1 153	9,51	556
September	267	6,43	1 479	8,06	735	1 350	674	92	46	1 442	720	33	13	37	15	1 009	8,32	476
Oktober	548	13,21	1 571	8,56	741	1 407	669	132	62	1 539	731	31	10	32	10	939	7,74	463
November	550	13,26	1 432	7,81	698	1 275	624	121	59	1 396	683	29	10	36	15	885	7,30	425
Dezember	87	2,10	1 386	7,59	670	1 256	625	98	37	1 354	662	28	7	32	8	894	7,38	423
Kalenderjahr 1905	4 148	100	18 342	100	8 943	16 395	8 035	1 489	723	17 884	8 758	403	159	458	185	12 120	100	5 863
E. Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern.*)																		
Januar	194	4,19	1 333	8,39	656	1 131	564	167	79	1 298	643	32	11	35	13	874	8,57	418
Februar	261	5,64	1 307	8,23	626	1 114	540	169	79	1 283	619	18	6	24	7	762	7,47	370
März	260	5,61	1 341	8,44	658	1 129	558	174	80	1 303	638	32	16	38	20	959	9,40	472
April	493	10,64	1 338	8,43	636	1 118	531	169	84	1 287	615	43	17	51	21	918	9,00	412
Mai	496	10,71	1 349	8,50	655	1 161	565	143	65	1 304	630	35	20	45	25	826	8,09	379
Juni	352	7,60	1 347	8,48	656	1 137	545	169	90	1 306	635	31	16	41	21	776	7,61	354
Juli	587	12,67	1 415	8,91	667	1 238	583	135	66	1 373	649	36	14	42	18	1 074	10,53	459
August	334	7,21	1 355	8,53	691	1 171	607	139	66	1 310	673	39	17	45	18	1 014	9,94	466
September	401	8,66	1 323	8,33	672	1 154	596	130	62	1 284	658	34	10	39	14	776	7,61	366
Oktober	705	15,22	1 287	8,10	599	1 121	524	132	58	1 253	582	29	15	34	17	772	7,57	366
November	372	8,03	1 207	7,60	584	1 042	511	137	61	1 179	572	22	8	28	12	696	6,82	331
Dezember	177	3,82	1 280	8,06	587	1 101	511	142	60	1 243	571	33	14	37	16	754	7,39	363
Kalenderjahr 1905	4 632	100	15 882	100	7 687	13 617	6 635	1 806	850	15 423	7 485	384	164	459	202	10 201	100	4 756
F. Württemberg.																		
Januar	954	5,13	6 692	8,57	3 235	5 919	2 866	577	291	6 496	3 157	178	67	196	78	4 133	8,34	2 038
Februar	1 535	8,25	6 427	8,23	3 153	5 678	2 803	570	277	6 248	3 080	169	69	179	73	4 121	8,32	2 072
März	1 276	6,86	6 980	8,94	3 371	6 106	2 962	651	318	6 757	3 280	199	82	223	91	4 786	9,66	2 345
April	1 449	7,80	6 838	8,76	3 347	5 978	2 939	636	309	6 614	3 248	197	89	224	99	4 279	8,64	2 043
Mai	2 444	13,14	6 691	8,57	3 287	5 901	2 905	588	282	6 489	3 187	179	90	202	100	4 179	8,43	2 064
Juni	1 661	8,93	6 689	8,56	3 237	5 924	2 860	583	297	6 507	3 157	155	68	182	80	3 749	7,57	1 810
Juli	1 877	10,09	6 830	8,75	3 261	6 163	2 941	484	244	6 647	3 185	165	66	183	76	4 489	9,07	2 058
August	1 045	5,62	6 489	8,31	3 196	5 812	2 891	481	234	6 293	3 125	175	63	196	71	4 762	9,62	2 240
September	1 362	7,33	6 370	8,15	3 125	5 716	2 821	486	228	6 202	3 049	152	66	168	76	4 016	8,11	1 945
Oktober	2 296	12,35	6 327	8,10	3 078	5 700	2 787	465	220	6 165	3 007	146	65	162	71	3 781	7,63	1 919
November	2 168	11,66	5 889	7,50	2 852	5 236	2 559	490	223	5 726	2 782	141	62	163	70	3 525	7,12	1 736
Dezember	527	2,84	5 903	7,56	2 830	5 234	2 551	486	212	5 720	2 763	160	56	183	67	3 712	7,49	1 806
Kalenderjahr 1905	18 594	100	78 125[1]	100	37 972	69 367[2]	33 885	6 497[3]	3 135	75 864	37 020	2 016	843	2 261	952	49 532[4]	100	24 076

*) Nach dem Stand vom 1. Dezember 1900, da zur Zeit der Aufstellung der Tabellen die endgültigen Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1905 noch nicht vorlagen. Die hier in Betracht kommenden Gemeinden sind: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Gmünd, Tübingen, Tuttlingen, Ravensburg, Heidenheim, Schwenningen.

[1]) Hierunter 37 Nachträge vom Jahr 1904. — [2]) Hierunter 35 Nachträge vom Jahr 1904. — [3]) Hierunter 2 Nachträge vom Jahr 1904. — [4]) Hierunter 7 Nachträge vom Jahr 1904.

3. Die Eheschließungen nach Alter und

a) Neckarkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	69	1 043	281	36	3	1	—	—	—	—	—	1 433
	25—29	110	1 654	1 314	223	32	4	3	—	—	—	—	3 340
	30—34	19	338	399	142	25	8	1	1	—	—	—	933
	35—39	5	56	86	57	27	8	1	—	—	—	—	240
	40—44	—	9	13	13	5	4	2	—	—	—	—	46
	45—49	—	2	8	4	3	—	2	—	1	—	—	20
	50—54	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	3
	55—59	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	203	3 103	2 103	475	95	25	10	2	1	—	—	6 017
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	1	9	7	7	—	—	—	—	—	—	24
	25—29	—	4	21	19	13	9	—	—	—	—	—	66
	30—34	—	3	16	14	14	9	2	1	—	—	—	59
	35—39	—	—	5	11	12	6	1	4	—	—	—	39
	40—44	—	—	—	7	4	2	2	—	—	—	—	15
	45—49	—	—	—	2	1	1	3	—	—	—	—	7
	50—54	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	8	51	60	52	27	8	5	—	1	—	212
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	5	1	1	—	—	—	—	—	—	—	7
	25—29	2	20	27	9	—	—	—	—	—	—	—	58
	30—34	5	25	49	25	13	—	—	—	—	—	—	117
	35—39	2	24	34	25	22	7	2	—	—	—	—	116
	40—44	1	10	21	26	11	10	2	—	—	—	—	81
	45—49	—	3	11	15	12	8	5	2	—	—	—	56
	50—54	—	1	2	7	9	16	3	—	1	—	—	39
	55—59	1	1	4	3	7	1	3	1	1	—	—	22
	60—69	—	1	2	4	4	7	—	1	—	—	—	19
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	11	90	151	115	78	49	15	4	2	—	—	515
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	3	3	—	1	1	—	—	—	—	8
	30—34	—	—	4	4	4	—	—	1	—	—	—	13
	35—39	—	—	2	4	5	1	3	1	—	—	—	16
	40—44	—	—	—	4	9	4	3	—	—	—	—	20
	45—49	—	—	1	—	5	5	8	—	—	—	—	19
	50—54	—	—	—	—	6	7	9	7	2	—	—	31
	55—59	—	—	—	1	3	8	3	4	5	1	—	25
	60—69	—	—	1	—	—	2	4	5	5	3	1	21
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
	Summe	—	—	11	16	32	28	31	18	13	5	1	155
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	69	1 049	291	44	10	1	—	—	—	—	—	1 464
	25—29	112	1 678	1 365	254	45	14	4	—	—	—	—	3 472
	30—34	24	366	468	185	56	17	3	3	—	—	—	1 122
	35—39	7	80	127	97	66	22	7	5	—	—	—	411
	40—44	1	19	34	50	29	20	9	—	—	—	—	162
	45—49	—	5	20	21	21	14	18	2	1	—	—	102
	50—54	—	1	4	7	16	23	13	7	3	—	—	74
	55—59	1	2	4	4	10	9	6	6	6	1	—	49
	60—69	—	1	3	4	4	9	4	6	5	4	1	41
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
	Summe	214	3 201	2 316	666	257	129	64	29	16	6	1	6 899

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

b) Schwarzwaldkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	51	691	252	23	1	—	—	—	—	—	—	1 018
	25—29	70	964	882	149	23	3	—	—	—	—	—	2 091
	30—34	16	192	287	125	23	3	—	—	—	—	—	646
	35—39	—	31	60	40	16	1	—	—	—	—	—	148
	40—44	—	4	16	9	6	1	2	—	—	—	—	38
	45—49	—	—	5	3	3	1	—	—	—	—	—	12
	50—54	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
	55—59	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	138	1 882	1 502	350	72	9	3	—	—	—	—	3 956
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	1	2	4	3	—	—	—	—	—	—	10
	25—29	—	—	6	20	12	3	—	—	—	—	—	41
	30—34	—	1	5	8	11	9	3	1	—	—	—	38
	35—39	—	1	1	6	4	1	—	—	—	—	—	13
	40—44	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	3
	45—49	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
	50—54	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	3	15	38	31	16	5	1	—	—	—	109
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	5
	25—29	1	18	21	5	2	—	—	—	—	—	—	47
	30—34	—	13	34	9	4	—	—	—	—	—	—	60
	35—39	1	8	33	28	8	3	1	—	—	—	—	82
	40—44	1	5	13	17	7	11	2	—	—	—	—	56
	45—49	—	1	4	11	7	2	4	1	—	—	—	30
	50—54	1	—	—	4	7	6	—	—	—	—	—	18
	55—59	—	—	—	3	5	2	1	1	—	—	—	12
	60—69	—	—	2	2	3	2	2	1	—	2	—	14
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	Summe	4	47	107	81	44	26	10	4	—	2	—	325
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	3
	30—34	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
	35—39	—	—	1	2	2	1	2	—	—	—	—	8
	40—44	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	3
	45—49	—	—	—	2	5	4	2	2	—	—	—	15
	50—54	—	—	—	—	—	1	3	1	—	—	—	5
	55—59	—	—	—	—	1	1	4	3	—	1	—	10
	60—69	—	—	—	—	1	—	2	5	3	2	—	13
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
	Summe	—	—	3	6	9	8	15	12	4	3	—	60
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	51	694	254	29	5	—	—	—	—	—	—	1 033
	25—29	71	982	911	175	37	6	—	—	—	—	—	2 182
	30—34	16	206	326	143	38	12	4	1	—	—	—	746
	35—39	1	40	95	76	30	6	3	—	—	—	—	251
	40—44	1	9	29	26	13	15	6	—	1	—	—	100
	45—49	—	1	9	16	16	8	6	3	—	—	—	59
	50—54	1	—	1	5	7	7	4	1	—	—	—	26
	55—59	1	—	—	3	6	3	6	4	—	1	—	24
	60—69	—	—	2	2	4	2	4	6	3	4	—	27
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2
	Summe	142	1 932	1 627	475	156	59	33	17	4	5	—	4 450

(Noch) 3. Die Eheschließungen nach Alter und

c) Jagstkreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	21	272	135	21	2	—	—	—	—	—	—	451
	25—29	42	645	569	100	20	3	—	—	—	—	—	1 379
	30—34	13	223	268	105	15	1	—	—	—	—	—	625
	35—39	3	43	69	45	19	7	—	—	—	—	—	186
	40—44	—	5	13	9	7	4	—	—	—	—	—	38
	45—49	—	3	2	1	1	1	—	—	—	—	—	8
	50—54	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	79	1 191	1 057	281	64	16	—	—	—	—	—	2 688
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6
	25—29	—	—	8	12	4	4	—	—	—	—	—	28
	30—34	—	1	2	7	9	3	1	—	—	—	—	23
	35—39	—	—	1	2	9	3	—	—	—	—	—	15
	40—44	—	—	—	1	3	3	1	1	—	—	—	9
	45—49	—	—	—	1	1	3	—	—	—	—	—	5
	50—54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	55—59	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	3	15	23	26	16	3	1	—	—	—	87
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	25—29	—	6	11	6	—	—	—	—	—	—	—	23
	30—34	—	22	22	16	1	—	—	—	—	—	—	61
	35—39	2	13	16	9	6	4	2	—	—	—	—	52
	40—44	1	2	14	18	8	4	—	—	—	—	—	47
	45—49	—	—	7	6	12	6	1	—	—	—	—	32
	50—54	—	—	5	6	10	5	2	—	—	—	—	28
	55—59	—	—	1	3	3	1	1	2	—	—	—	11
	60—69	1	—	—	2	—	1	1	—	—	2	—	7
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	5	45	76	66	40	21	7	2	—	2	—	264
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	30—34	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
	35—39	—	—	—	2	5	1	—	—	—	—	—	8
	40—44	—	—	1	2	2	2	1	1	—	—	—	9
	45—49	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	5
	50—54	—	—	—	1	4	4	2	2	—	—	—	13
	55—59	—	—	—	—	2	—	2	3	1	—	—	8
	60—69	—	—	—	1	—	3	2	1	2	3	—	12
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	Summe	—	1	1	6	14	13	10	7	3	3	—	58
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	22	276	139	21	2	—	—	—	—	—	—	460
	25—29	42	651	588	118	24	7	—	—	—	—	—	1 430
	30—34	13	247	292	128	26	4	1	—	—	—	—	711
	35—39	5	56	86	58	39	15	2	—	—	—	—	261
	40—44	1	7	28	30	20	13	2	2	—	—	—	103
	45—49	—	3	9	8	14	13	3	—	—	—	—	50
	50—54	—	—	6	7	14	9	4	2	—	—	—	42
	55—59	—	—	1	3	5	1	4	5	1	—	—	20
	60—69	1	—	—	3	—	4	3	1	2	5	—	19
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	Summe	84	1 240	1 149	376	144	66	20	10	3	5	—	3 097

Familienstand der Eheschließenden. — Nach Kreisen.

d) Donaukreis.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	31	370	183	18	7	1	—	—	—	—	—	610
	25—29	38	775	798	187	32	4	2	—	—	—	—	1 836
	30—34	19	243	367	144	39	3	1	—	—	—	—	816
	35—39	1	50	105	57	19	9	—	—	—	—	—	241
	40—44	—	6	23	20	12	3	—	—	—	—	—	64
	45—49	1	1	4	2	4	1	2	—	—	—	—	15
	50—54	—	1	—	2	—	2	1	—	—	—	—	6
	55—59	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	3
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	90	1 446	1 480	430	115	23	7	—	1	—	—	3 592
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	4	4	2	1	1	—	—	—	—	12
	25—29	—	2	12	12	5	2	1	—	—	—	—	34
	30—34	—	—	5	15	6	9	2	1	—	—	—	38
	35—39	—	—	3	6	6	3	3	—	—	—	—	21
	40—44	—	—	—	—	5	4	3	—	—	—	—	12
	45—49	—	—	—	—	1	5	—	1	1	—	—	8
	50—54	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	3
	55—59	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	2	24	37	26	24	11	3	1	3	—	131
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	25—29	—	11	15	3	2	—	—	—	—	—	—	31
	30—34	1	27	23	14	3	1	—	—	—	—	—	69
	35—39	2	18	26	23	10	1	2	—	—	—	—	82
	40—44	1	6	23	13	11	3	1	—	—	—	—	58
	45—49	—	2	5	16	5	4	2	1	—	—	—	35
	50—54	—	1	2	5	10	7	2	—	1	—	—	28
	55—59	—	2	—	3	3	5	2	1	—	—	—	16
	60—69	—	—	1	1	—	1	2	2	3	—	—	10
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	4	67	98	78	44	22	11	4	4	—	—	332
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	30—34	—	1	1	1	3	—	—	—	—	—	—	6
	35—39	—	1	—	1	3	4	—	—	—	—	—	9
	40—44	—	—	—	2	—	3	4	—	—	—	—	9
	45—49	—	—	1	—	3	3	2	—	1	—	—	10
	50—54	—	—	—	—	4	5	2	8	—	—	—	19
	55—59	—	—	—	—	—	6	6	3	2	2	—	19
	60—69	—	—	—	—	—	3	2	3	4	5	—	17
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	—	4
	Summe	—	2	2	4	13	24	16	15	9	8	—	93
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	31	370	189	22	9	2	1	—	—	—	—	624
	25—29	38	788	825	202	39	6	3	—	—	—	—	1 901
	30—34	20	271	396	174	51	13	3	1	—	—	—	929
	35—39	3	69	134	87	38	17	5	—	—	—	—	353
	40—44	1	12	46	35	28	13	8	—	—	—	—	143
	45—49	1	3	10	18	13	13	6	2	2	—	—	68
	50—54	—	2	2	7	14	14	6	9	1	1	—	56
	55—59	—	2	—	3	6	11	9	4	2	3	—	40
	60—69	—	—	1	1	—	4	4	5	8	6	—	29
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	1	2	1	—	5
	Summe	94	1 517	1 604	549	198	93	45	22	15	11	—	4 148

(Noch) 3. Die Eheschließungen nach Alter und

c) Württemberg.

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren											Summe
		unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	172	2 376	851	98	13	2	—	—	—	—	—	3 512
	25—29	260	4 038	3 563	659	107	14	5	—	—	—	—	8 646
	30—34	67	996	1 321	516	102	15	2	1	—	—	—	3 020
	35—39	9	180	320	199	81	25	1	—	—	—	—	815
	40—44	—	24	65	51	30	12	4	—	—	—	—	186
	45—49	1	6	19	10	11	3	4	—	1	—	—	55
	50—54	—	1	3	3	—	2	3	—	—	—	—	12
	55—59	1	1	—	—	2	—	1	1	—	—	—	6
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	510	7 622	6 142	1 536	346	73	20	2	2	—	—	16 253
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	4	19	15	12	1	1	—	—	—	—	52
	25—29	—	6	47	63	34	18	1	—	—	—	—	169
	30—34	—	5	28	44	40	30	8	3	—	—	—	158
	35—39	—	1	10	25	31	13	4	4	—	—	—	88
	40—44	—	—	—	8	12	11	7	1	—	—	—	39
	45—49	—	—	—	3	4	10	3	1	1	—	—	22
	50—54	—	—	1	—	1	—	1	1	—	1	—	5
	55—59	—	—	—	—	1	—	2	—	—	1	—	4
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	16	105	158	135	83	27	10	1	4	—	539
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	1	9	3	3	1	—	—	—	—	—	—	17
	25—29	3	55	74	23	4	—	—	—	—	—	—	159
	30—34	6	87	128	64	21	1	—	—	—	—	—	307
	35—39	7	63	109	85	46	15	7	—	—	—	—	332
	40—44	4	23	71	74	37	28	5	—	—	—	—	242
	45—49	—	6	27	48	36	20	12	4	—	—	—	153
	50—54	1	2	9	22	36	34	7	—	2	—	—	113
	55—59	1	3	5	12	18	9	7	5	1	—	—	61
	60—69	1	1	5	9	7	11	5	4	3	4	—	50
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
	Summe	24	249	432	340	206	118	43	14	6	4	—	1 436
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	5	4	—	1	1	—	—	—	—	11
	30—34	—	2	5	6	8	—	1	1	—	—	—	23
	35—39	—	1	3	9	15	7	5	1	—	—	—	41
	40—44	—	—	1	8	11	10	9	1	1	—	—	41
	45—49	—	—	2	2	13	15	14	2	1	—	—	49
	50—54	—	—	—	1	14	17	16	18	2	—	—	68
	55—59	—	—	—	1	6	15	15	13	8	4	—	62
	60—69	—	—	1	1	1	8	10	14	14	13	1	63
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	1	2	3	2	—	8
	Summe	—	3	17	32	68	73	72	52	29	19	1	366
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	173	2 389	873	116	26	3	1	—	—	—	—	3 581
	25—29	263	4 099	3 689	749	145	33	7	—	—	—	—	8 985
	30—34	73	1 090	1 482	630	171	46	11	5	—	—	—	3 508
	35—39	16	245	442	318	173	60	17	5	—	—	—	1 276
	40—44	4	47	137	141	90	61	25	2	1	—	—	508
	45—49	1	12	48	63	64	48	33	7	3	—	—	279
	50—54	1	3	13	26	51	53	27	19	4	1	—	198
	55—59	2	4	5	13	27	24	25	19	9	5	—	133
	60—69	1	1	6	10	8	19	15	18	18	19	1	116
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	1	3	3	2	—	10
	Summe	534	7 890	6 696	2 066	755	347	162	78	38	27	1	18 594

Familienstand der Eheschließenden.

f) Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern.[1])

Beiderseitiger Familienstand	Zurückgelegtes Alter des Mannes in Jahren	Zurückgelegtes Alter der Frau in Jahren: unter 20	20—24	25—29	30—34	35—39	40—44	45—49	50—54	55—59	60—69	70 u. mehr	Summe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
a) Junggesellen mit Jungfrauen	unter 25	67	822	307	37	2	2	—	—	—	—	—	1 237
	25—29	113	1 376	1 165	210	37	8	2	—	—	—	—	2 911
	30—34	20	299	329	148	28	5	1	—	—	—	—	830
	35—39	4	52	87	45	24	6	1	—	—	—	—	219
	40—44	—	8	13	12	6	4	2	—	—	—	—	45
	45—49	—	2	12	2	3	1	1	—	1	—	—	22
	50—54	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	55—59	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	204	2 560	1 915	454	100	27	7	1	1	—	—	5 269
b) Junggesellen mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	2	8	9	5	1	—	—	—	—	—	25
	25—29	—	1	16	22	19	7	—	—	—	—	—	65
	30—34	—	4	12	16	11	13	3	—	—	—	—	59
	35—39	—	—	3	10	13	5	2	4	—	—	—	37
	40—44	—	—	—	5	2	2	4	—	—	—	—	13
	45—49	—	—	—	1	2	1	2	—	1	—	—	7
	50—54	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	55—59	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	60—69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	7	39	63	53	29	12	4	1	1	—	209
c) Witwer und geschiedene Männer mit Jungfrauen	unter 25	—	5	2	1	—	—	—	—	—	—	—	8
	25—29	1	20	31	8	2	—	—	—	—	—	—	62
	30—34	2	27	51	23	9	—	—	—	—	—	—	112
	35—39	2	20	30	36	16	7	3	—	—	—	—	114
	40—44	—	12	18	23	13	5	2	—	—	—	—	73
	45—49	—	2	6	16	11	9	4	3	—	—	—	51
	50—54	1	1	4	8	11	15	2	—	1	—	—	43
	55—59	—	2	2	3	5	2	1	2	1	—	—	18
	60—69	1	1	3	2	6	5	1	4	—	1	—	24
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Summe	7	90	148	120	73	43	13	9	2	1	—	506
d) Witwer und geschiedene Männer mit Witwen und geschiedenen Frauen	unter 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	25—29	—	—	4	3	—	1	—	—	—	—	—	8
	30—34	—	1	3	4	5	—	1	1	—	—	—	15
	35—39	—	—	—	3	8	2	4	1	—	—	—	18
	40—44	—	—	1	3	7	4	6	—	1	—	—	22
	45—49	—	—	1	1	6	5	7	1	—	—	—	21
	50—54	—	—	—	—	2	4	8	11	2	—	—	27
	55—59	—	—	—	—	1	6	8	5	3	1	—	24
	60—69	—	—	—	—	—	4	5	6	3	5	1	24
	70 und mehr	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	3
	Summe	—	1	9	14	29	26	39	26	10	7	1	162
e) Eheschließungen überhaupt	unter 25	67	829	317	47	7	3	—	—	—	—	—	1 270
	25—29	114	1 397	1 216	243	58	16	2	—	—	—	—	3 046
	30—34	22	331	395	191	53	18	5	1	—	—	—	1 016
	35—39	6	72	120	94	61	20	10	5	—	—	—	388
	40—44	—	20	32	43	28	15	14	—	1	—	—	153
	45—49	—	4	19	20	22	16	14	4	2	—	—	101
	50—54	1	1	6	8	14	19	10	11	3	—	—	73
	55—59	—	3	2	3	6	9	10	8	4	1	—	46
	60—69	1	1	3	2	6	9	6	10	3	7	1	49
	70 und mehr	—	—	1	—	—	—	—	1	1	1	—	4
	Summe	211	2 658	2 111	651	255	125	71	40	14	9	1	6 146

[1]) Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1900; die 36 hier in Betracht kommenden Gemeinden siehe Seite 176 (Nr. 1—36).

4. Die Eheschließenden nach einzelnen

a) Württem=

Alter des Mannes	Alter der Frau														
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	—	2	—	—
21 „ „ „ 22 „	—	—	3	4	8	15	26	25	12	8	8	6	1	3	1
22 „ „ „ 23 „	—	—	1	9	13	49	88	90	64	54	31	25	14	12	9
23 „ „ „ 24 „	—	3	1	21	36	89	181	191	227	176	98	60	41	31	11
24 „ „ „ 25 „	—	—	1	15	58	105	203	256	269	257	203	122	102	56	37
25 „ „ „ 26 „	—	2	2	21	61	94	200	258	252	300	268	163	137	76	63
26 „ „ „ 27 „	—	1	2	13	49	100	139	228	243	245	244	237	155	118	72
27 „ „ „ 28 „	—	—	6	10	40	81	126	185	228	236	222	207	192	119	97
28 „ „ „ 29 „	—	—	1	6	26	67	96	147	159	208	180	182	144	141	79
29 „ „ „ 30 „	—	1	—	5	17	51	81	111	121	143	147	155	118	109	64
30 „ „ „ 31 „	—	1	2	8	18	36	46	85	87	98	92	95	92	92	75
31 „ „ „ 32 „	—	—	—	4	15	26	43	56	67	79	69	74	81	64	62
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	—	12	14	30	36	49	62	61	67	50	55	62
33 „ „ „ 34 „	—	—	1	1	4	10	26	21	45	55	42	42	47	42	42
34 „ „ „ 35 „	—	—	—	4	3	17	16	27	28	31	37	37	39	25	38
35 „ „ „ 36 „	—	—	—	1	6	6	8	14	23	27	28	29	32	33	19
36 „ „ „ 37 „	—	—	—	1	2	6	6	11	16	19	13	21	15	23	17
37 „ „ „ 38 „	—	—	—	—	2	3	7	12	12	9	20	18	20	17	9
38 „ „ „ 39 „	—	—	—	—	1	7	4	4	13	10	10	23	19	14	14
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	1	2	2	5	3	6	12	12	11	9	11	5
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	2	2	6	6	12	8	15	28	21	24	25	39
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	1	1	2	1	3	5	5	7	7	9	20
50 „ „ „ 55 „	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	2	—	3	5	3
55 „ „ „ 60 „	—	—	—	1	1	—	1	2	—	1	—	—	1	2	2
60 „ und darüber . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	3	1	2	1	—
Zusammen . .	—	8	21	127	378	785	1 340	1 777	1 933	2 055	1 823	1 603	1 347	1 083	840

Altersjahren und Altersgruppen.

berg.

Alter der Frau															Zu-	Alter
30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber	sammen	des Mannes
17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	20 Jahre bis unter 21 Jahren
1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	122	21 „ „ „ 22 „
8	2	1	2	1	1	1	—	1	—	1	1	—	—	—	478	22 „ „ „ 23 „
22	4	4	2	4	3	3	2	—	1	1	—	—	—	—	1 212	23 „ „ „ 24 „
21	15	13	9	6	2	—	4	5	3	1	—	—	—	—	1 763	24 „ „ „ 25 „
45	31	18	17	8	2	7	1	1	—	5	1	—	—	—	2 033	25 „ „ „ 26 „
48	33	27	18	9	13	8	6	5	3	9	1	—	—	—	2 026	26 „ „ „ 27 „
51	34	41	22	12	12	8	9	3	4	4	2	—	—	—	1 951	27 „ „ „ 28 „
73	40	36	17	21	4	9	7	2	1	4	2	—	—	—	1 652	28 „ „ „ 29 „
54	44	27	14	9	15	10	10	4	1	11	1	—	—	—	1 323	29 „ „ „ 30 „
47	36	35	16	11	18	11	6	6	2	14	—	1	—	—	1 030	30 „ „ „ 31 „
44	36	28	17	16	10	12	4	4	3	11	1	—	—	—	826	31 „ „ „ 32 „
48	26	29	29	15	10	6	9	4	4	4	4	2	—	—	688	32 „ „ „ 33 „
40	18	23	16	9	9	9	7	7	3	12	4	1	—	—	536	33 „ „ „ 34 „
29	15	19	15	13	12	4	4	3	4	5	2	1	—	—	428	34 „ „ „ 35 „
33	23	10	17	14	16	6	4	3	5	16	6	2	—	—	391	35 „ „ „ 36 „
19	15	13	16	13	10	9	4	5	4	11	2	—	—	—	271	36 „ „ „ 37 „
22	13	6	9	8	11	12	6	7	3	13	2	1	—	—	242	37 „ „ „ 38 „
12	12	6	7	5	7	6	7	9	3	12	4	1	—	—	210	38 „ „ „ 39 „
13	11	11	3	7	7	8	5	9	7	8	3	1	—	—	172	39 „ „ „ 40 „
27	38	32	23	21	28	21	16	10	15	61	25	2	1	—	508	40 „ „ „ 45 „
11	9	15	13	15	15	12	12	15	10	48	33	7	3	—	279	45 „ „ „ 50 „
3	3	8	5	7	14	4	11	12	10	53	27	19	4	1	198	50 „ „ „ 55 „
2	4	3	—	4	3	8	7	3	6	24	25	19	9	5	133	55 „ „ „ 60 „
3	3	2	1	1	2	1	3	2	—	19	16	21	21	22	126	60 „ und darüber.
676	**465**	**407**	**289**	**229**	**224**	**175**	**144**	**120**	**92**	**347**	**162**	**78**	**38**	**28**	**18 594**	Zusammen.

(Noch) 4. Die Eheschließenden nach einzelnen

b) Gemeinden von 5000

Alter des Mannes	Alter der Frau														
	unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
unter 20 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Jahre bis unter 21 Jahren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
21 „ „ „ 22 „	—	—	1	3	3	10	10	11	7	3	2	4	1	2	—
22 „ „ „ 23 „	—	—	—	4	7	23	33	26	23	20	9	8	3	6	1
23 „ „ „ 24 „	—	—	—	12	12	34	69	73	68	54	34	19	15	13	2
24 „ „ „ 25 „	—	—	—	5	20	38	68	98	91	70	79	45	38	21	14
25 „ „ „ 26 „	—	—	1	6	24	33	70	112	83	95	91	57	57	24	20
26 „ „ „ 27 „	—	—	1	6	27	36	45	77	83	85	88	71	47	40	26
27 „ „ „ 28 „	—	—	3	5	19	33	46	68	64	78	73	69	52	37	36
28 „ „ „ 29 „	—	—	1	4	10	31	32	56	51	64	63	55	57	41	27
29 „ „ „ 30 „	—	1	—	—	6	20	24	31	36	44	55	42	37	30	21
30 „ „ „ 31 „	—	—	2	4	5	17	13	34	23	38	31	28	23	25	27
31 „ „ „ 32 „	—	—	—	1	2	6	15	13	20	26	15	20	21	15	22
32 „ „ „ 33 „	—	—	—	—	2	7	8	10	9	18	10	13	15	11	21
33 „ „ „ 34 „	—	—	—	1	1	4	5	9	18	10	15	11	13	7	10
34 „ „ „ 35 „	—	—	—	2	2	6	3	5	9	5	10	9	7	5	11
35 „ „ „ 36 „	—	—	—	—	5	1	3	5	9	9	10	7	11	5	4
36 „ „ „ 37 „	—	—	—	—	—	1	2	7	5	5	5	6	7	7	5
37 „ „ „ 38 „	—	—	—	—	1	1	4	2	3	3	6	3	3	2	3
38 „ „ „ 39 „	—	—	—	—	—	3	1	2	1	2	4	3	5	3	6
39 „ „ „ 40 „	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	6	3	1	5	—
40 „ „ „ 45 „	—	—	—	—	—	3	5	5	1	6	10	3	5	6	8
45 „ „ „ 50 „	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	2	4	3	3	7
50 „ „ „ 55 „	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	3	1
55 „ „ „ 60 „	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	1	—
60 „ und darüber . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	3	—	—	1	—
Zusammen . .	—	1	10	53	147	307	460	646	606	639	622	480	424	313	272

[1]) Siehe Anmerkung 1 auf S. 185.

Altersjahren und Altersgruppen.

und mehr Einwohnern.[1])

Alter der Frau															Zusammen	Alter des Mannes
30 bis unter 31	31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber		
17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	unter 20 Jahren.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20 Jahre bis unter 21 Jahren
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58	21 „ „ „ 22 „
4	—	1	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	171	22 „ „ „ 23 „
7	3	1	1	2	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	423	23 „ „ „ 24 „
11	4	5	2	3	1	—	—	1	2	1	—	—	—	—	617	24 „ „ „ 25 „
19	13	9	9	4	1	4	—	1	—	2	1	—	—	—	736	25 „ „ „ 26 „
15	12	11	4	2	4	6	2	2	1	4	—	—	—	—	695	26 „ „ „ 27 „
14	11	12	6	4	4	4	3	1	1	3	1	—	—	—	647	27 „ „ „ 28 „
18	13	13	5	11	1	2	4	1	—	1	—	—	—	—	561	28 „ „ „ 29 „
12	12	7	5	2	6	2	6	2	—	6	—	—	—	—	407	29 „ „ „ 30 „
11	16	11	5	3	5	6	2	2	—	4	—	—	—	—	335	30 „ „ „ 31 „
16	13	7	9	5	—	4	1	2	2	6	—	—	—	—	241	31 „ „ „ 32 „
13	7	6	9	4	1	3	3	2	2	1	1	—	—	—	176	32 „ „ „ 33 „
11	5	4	8	1	5	—	2	1	1	4	3	1	—	—	150	33 „ „ „ 34 „
9	2	7	4	5	4	—	2	1	2	3	1	—	—	—	114	34 „ „ „ 35 „
9	5	1	4	1	3	—	2	—	1	6	6	2	—	—	109	35 „ „ „ 36 „
4	3	8	12	3	4	2	1	1	1	4	—	—	—	—	93	36 „ „ „ 37 „
7	3	1	1	3	3	3	2	3	3	4	—	1	—	—	65	37 „ „ „ 38 „
4	4	1	2	1	1	2	6	4	—	2	3	1	—	—	61	38 „ „ „ 39 „
4	5	4	1	3	3	4	2	5	5	4	1	1	—	—	60	39 „ „ „ 40 „
10	12	8	9	4	8	4	7	4	5	15	14	—	1	—	153	40 „ „ „ 45 „
3	—	6	5	6	5	3	4	6	4	16	14	4	2	—	101	45 „ „ „ 50 „
1	1	2	2	2	6	1	3	3	1	19	10	11	3	—	73	50 „ „ „ 55 „
1	—	1	—	1	—	2	2	—	2	9	10	8	4	1	46	55 „ „ „ 60 „
1	1	—	—	—	1	1	3	1	—	9	6	11	4	9	53	60 „ und darüber.
204	**145**	**126**	**105**	**71**	**68**	**53**	**58**	**43**	**33**	**125**	**71**	**40**	**14**	**10**	**6 146**	Zusammen.

5. Die Eheschließungen nach dem

a) Nach

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren													Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verschiedenem Religionsbekenntnis							mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2])	
	und zwar von					und zwar schlossen gemischte Ehen								
	evangel.[1])	röm.-kath.	sonst. christlichen	israelitischen	überhaupt	evangel.[1]) Männer überhaupt	evangel.[1]) Männer mit röm.-kath. Frauen	röm.-kathol. Männer überhaupt	röm.-kathol. Männer mit evangel.[1]) Frauen	sonstige christliche Männer	israelitische Männer	überhaupt		
	Paaren													
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Backnang	194	3	—	—	197	4	3	4	4	—	—	8	—	205
Besigheim	205	2	—	—	207	—	—	7	7	—	—	7	—	214
Böblingen	259	3	—	—	262	2	2	9	9	—	—	11	—	273
Brackenheim	142	10	1	—	153	3	2	3	3	1	—	7	—	160
Cannstatt	197	20	—	—	217	3	3	9	9	—	—	12	—	229
Eßlingen	383	41	—	—	424	15	15	20	20	—	—	35	—	459
Heilbronn	525	56	5	12	598	24	24	47	47	2	—	73	—	671
Leonberg	246	6	—	—	252	2	2	5	5	—	—	7	—	259
Ludwigsburg	398	9	—	1	408	11	11	25	25	1	—	37	—	445
Marbach	200	—	1	—	201	—	—	2	2	—	—	2	—	203
Maulbronn	165	1	—	—	166	—	—	5	5	—	—	5	—	171
Neckarsulm	110	102	3	3	218	4	4	3	3	—	—	7	—	225
Stuttgart, Stadt	1 697	189	3	32	1 921	159	158	235	233	8	3	405	—	2 326
Stuttgart, Amt	434	6	—	—	440	12	11	9	9	—	—	21	—	461
Vaihingen	169	—	—	—	169	2	2	2	2	—	—	4	—	173
Waiblingen	233	—	3	—	236	3	2	6	6	—	—	9	—	245
Weinsberg	167	—	3	2	172	5	3	3	3	—	—	8	—	180
Neckarkreis	**5 724**	**448**	**19**	**50**	**6 241**	**249**	**242**	**394**	**392**	**12**	**3**	**658**	—	**6 899**
in %	*82,97*	*6,49*	*0,28*	*0,72*	*90,46*	*3,61*	*3,51*	*5,71*	*5,68*	*0,18*	*0,04*	*9,54*	—	*100*
Balingen	269	37	—	—	306	19	19	14	14	—	—	33	—	339
Calw	212	4	—	—	216	1	1	5	5	—	—	6	—	222
Freudenstadt	262	3	—	—	265	2	2	7	7	—	—	9	—	274
Herrenberg	175	13	2	—	190	1	1	7	7	1	—	9	—	199
Horb	12	124	6	—	142	4	4	5	5	—	—	9	—	151
Nagold	183	14	—	—	197	1	1	2	2	—	—	3	—	200
Neuenbürg	266	2	—	—	268	2	2	14	14	—	—	16	—	284
Nürtingen	265	4	—	—	269	—	—	4	4	—	—	4	—	273
Oberndorf	66	154	—	—	220	19	19	21	21	—	—	40	—	260
Reutlingen	399	17	—	1	417	13	13	19	19	—	—	32	—	449
Rottenburg	99	155	—	—	254	6	6	7	7	—	—	13	—	267
Rottweil	103	192	—	1	296	16	16	27	27	—	—	43	—	339
Spaichingen	17	103	—	—	120	3	3	1	1	—	—	4	—	124
Sulz	128	15	—	—	143	—	—	6	6	—	—	6	—	149
Tübingen	330	8	—	—	338	4	4	15	15	—	—	19	—	357
Tuttlingen	149	95	—	—	244	9	9	19	19	—	—	28	—	272
Urach	277	2	—	—	279	4	4	8	8	—	—	12	—	291
Schwarzwaldkreis	**3 212**	**942**	**8**	**2**	**4 164**	**104**	**104**	**181**	**181**	**1**	**—**	**286**	—	**4 450**
in %	*72,18*	*21,17*	*0,18*	*0,04*	*93,57*	*2,34*	*2,34*	*4,07*	*4,07*	*0,02*	—	*6,43*	—	*100*

[1]) Zu den Evangelischen sind hier auch Evangelisch-Unierte und Reformierte gerechnet. — [2]) Beziehungsweise ohne Angabe der Religion.

Religionsbekenntnis der Eheschließenden.

Oberämtern.

Oberämter	Ehen wurden geschlossen von Paaren: mit gleichem Religionsbekenntnis (und zwar von: evangel.[1] Paaren; röm.-kath. Paaren; sonst. christlichen Paaren; israelitischen Paaren; überhaupt)	mit verschiedenem Religionsbekenntnis (und zwar schlossen gemischte Ehen: evangel.[1] Männer überhaupt; evangel.[1] Männer mit röm.-kath. Frauen; röm.-kathol. Männer überhaupt; röm.-kathol. Männer mit evangel.[1] Frauen; sonstige christliche Männer; israelitische Männer; überhaupt)	mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2]	Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Aalen	128	183	—	—	311	15	15	12	12	—	—	27	—	338
Crailsheim	186	23	—	3	212	4	4	5	5	—	—	9	—	221
Ellwangen	12	206	—	1	219	5	5	1	1	—	—	6	—	225
Gaildorf	148	12	—	—	160	1	1	5	5	—	—	6	—	166
Gerabronn	184	4	—	2	190	1	1	7	7	1	—	9	—	199
Gmünd	64	185	—	—	249	18	18	14	14	—	—	32	—	281
Hall	170	12	—	2	184	4	4	9	9	—	—	13	—	197
Heidenheim	318	14	—	—	332	7	7	29	29	—	1	37	—	369
Künzelsau	107	71	—	2	180	3	3	1	1	—	—	4	—	184
Mergentheim	137	59	—	5	201	—	—	3	3	—	—	3	—	204
Neresheim	36	108	—	2	146	—	—	1	1	—	—	1	—	147
Öhringen	194	2	2	—	198	2	2	2	2	—	—	4	—	202
Schorndorf	181	1	—	—	182	3	3	8	8	—	—	11	—	193
Welzheim	151	16	—	—	167	—	—	4	4	—	—	4	—	171
Jagstkreis	**2 016**	**896**	**2**	**17**	**2 931**	**63**	**63**	**101**	**101**	**1**	**1**	**166**	—	**3 097**
in %	*65,10*	*28,93*	*0,06*	*0,55*	*94,64*	*2,04*	*2,04*	*3,26*	*3,26*	*0,03*	*0,03*	*5,36*	—	*100*
Biberach	34	205	—	—	239	3	3	8	8	—	—	11	—	250
Blaubeuren	92	57	—	—	149	9	9	5	5	—	—	14	—	163
Ehingen	32	148	—	—	180	3	3	4	4	—	—	7	—	187
Geislingen	169	133	1	—	303	9	9	11	11	—	—	20	—	323
Göppingen	359	70	—	2	431	12	12	20	20	—	1	33	—	464
Kirchheim	249	1	—	—	250	2	2	10	10	—	—	12	—	262
Laupheim	24	174	—	5	203	6	6	1	1	—	—	7	—	210
Leutkirch	22	166	—	—	188	2	2	2	2	—	—	4	—	192
Münsingen	116	63	—	1	180	4	4	6	6	—	—	10	—	190
Ravensburg	27	246	—	—	273	11	11	12	12	—	—	23	—	296
Riedlingen	6	190	—	1	197	4	4	—	—	—	—	4	—	201
Saulgau	4	185	—	—	189	3	3	2	2	—	—	5	—	194
Tettnang	17	161	—	2	180	5	5	4	4	—	—	9	—	189
Ulm	351	130	1	4	486	48	48	73	73	2	—	123	—	609
Waldsee	1	207	—	—	208	3	3	2	2	—	—	5	—	213
Wangen	10	190	—	—	200	3	3	2	2	—	—	5	—	205
Donaukreis	**1 513**	**2 326**	**2**	**15**	**3 856**	**127**	**127**	**162**	**162**	**2**	**1**	**292**	—	**4 148**
in %	*36,48*	*56,07*	*0,05*	*0,36*	*92,96*	*3,06*	*3,06*	*3,91*	*3,91*	*0,05*	*0,02*	*7,04*	—	*100*
Württemberg	**12 465**	**4 612**	**31**	**84**	**17 192**	**543**	**536**	**838**	**836**	**16**	**5**	**1 402**	—	**18 594**
in %	*67,04*	*24,80*	*0,17*	*0,45*	*92,46*	*2,92*	*2,88*	*4,51*	*4,50*	*0,08*	*0,03*	*7,54*	—	*100*

[1] [2] Vgl. die Anmerkungen auf Seite 190.

(Noch) 5. Die Eheschließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheschließenden.

b) Nach Gemeinden von 5000 und mehr Einwohnern.

Gemeinden	Ehen wurden geschlossen von Paaren													Gesamtzahl der Eheschließungen (Sp. 6, 13 u. 14)
	mit gleichem Religionsbekenntnis					mit verschiedenem Religionsbekenntnis							mit andern Relig. (als vorgen.) oder ohne Relig.[2])	
	und zwar von					und zwar schlossen gemischte Ehen								
	evangel.[1])	röm.-kath.	sonst. christlichen	israelitischen	überhaupt	evangel.[1]) Männer		röm.-kathol. Männer		sonstige christliche Männer	israelitische Männer	überhaupt		
						überhaupt	mit röm.-kath. Frauen	überhaupt	mit evangel.[1]) Frauen					
	Paaren													
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Stuttgart	1 697	189	3	32	1 921	159	158	235	233	8	3	405	—	2 326
Ulm	242	106	—	4	352	46	46	68	68	2	—	116	—	468
Heilbronn	298	21	4	10	333	17	17	37	37	1	—	55	—	388
Eßlingen	225	11	—	—	236	9	9	14	14	—	—	23	—	259
Reutlingen	143	8	—	1	152	10	10	14	14	—	—	24	—	176
Ludwigsburg	117	6	—	1	124	4	4	12	12	1	—	17	—	141
Göppingen	125	21	—	2	148	8	8	10	10	—	—	18	—	166
Gmünd	29	68	—	—	97	15	15	11	11	—	—	26	—	123
Tübingen	94	8	—	—	102	3	3	8	8	—	—	11	—	113
Tuttlingen	77	20	—	—	97	9	9	11	11	—	—	20	—	117
Ravensburg	13	87	—	—	100	9	9	7	7	—	—	16	—	116
Schwenningen	86	22	—	—	108	8	8	21	21	—	—	29	—	137
Heidenheim	73	9	—	—	82	4	4	15	15	—	1	20	—	102
Feuerbach	77	3	—	—	80	6	5	7	7	—	—	13	—	93
Aalen	52	34	—	—	86	9	9	5	5	—	—	14	—	100
Zuffenhausen	92	3	—	—	95	4	4	6	6	—	—	10	—	105
Ebingen	65	9	—	—	74	12	12	6	6	—	—	18	—	92
Schramberg	12	38	—	—	50	8	8	11	11	—	—	19	—	69
Hall	51	4	—	2	57	3	3	7	7	—	—	10	—	67
Biberach	24	34	—	—	58	3	3	6	6	—	—	9	—	67
Rottweil	7	38	—	1	46	5	5	6	6	—	—	11	—	57
Kirchheim	64	1	—	—	65	1	1	4	4	—	—	5	—	70
Böckingen	68	4	1	—	73	4	4	6	6	—	—	10	—	83
Backnang	49	—	—	—	49	2	1	1	1	—	—	3	—	52
Geislingen	59	11	—	—	70	1	1	7	7	—	—	8	—	78
Freudenstadt	59	2	—	—	61	2	2	2	2	—	—	4	—	65
Rottenburg	3	60	—	—	63	2	2	3	3	—	—	5	—	68
Pfullingen	56	—	—	—	56	1	1	2	2	—	—	3	—	59
Weingarten	2	30	—	—	32	2	2	3	3	—	—	5	—	37
Nürtingen	53	—	—	—	53	—	—	2	2	—	—	2	—	55
Baiersbronn	57	—	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	57
Schorndorf	39	1	—	—	40	2	2	4	4	—	—	6	—	46
Waiblingen	40	—	1	—	41	2	2	3	3	—	—	5	—	46
Metzingen	47	1	—	—	48	2	2	4	4	—	—	6	—	54
Crailsheim	40	2	—	3	45	1	1	2	2	—	—	3	—	48
Böblingen	42	1	—	—	43	—	—	3	3	—	—	3	—	46
Friedrichshafen	9	31	—	2	42	1	1	—	—	—	—	1	—	43
Calw	34	4	—	—	38	—	—	1	1	—	—	1	—	39
Laupheim	2	31	—	5	38	2	2	1	1	—	—	3	—	41
Urach	30	1	—	—	31	1	1	2	2	—	—	3	—	34
Bietigheim	35	1	—	—	36	—	—	2	2	—	—	2	—	38
zus. 41 Gemeinden	**4 387**	**920**	**9**	**63**	**5 379**	**377**	**374**	**569**	**567**	**12**	**4**	**962**	—	**6 341**
in % der Ges.S.	*69,19*	*14,51*	*0,14*	*0,99*	*84,83*	*5,95*	*5,90*	*8,97*	*8,94*	*0,19*	*0,06*	*15,17*	—	*100*
Landesrest	**8 078**	**3 692**	**22**	**21**	**11 813**	**166**	**162**	**269**	**269**	**4**	**1**	**440**	—	**12 253**
in % der Ges.S.	*65,93*	*30,13*	*0,18*	*0,17*	*96,41*	*1,35*	*1,32*	*2,20*	*2,20*	*0,03*	*0,01*	*3,59*	—	*100*

[1]) [2]) Vrgl. die Anmerkungen auf Seite 190.

6. Die Gestorbenen [1]) nach Alter, Geschlecht und Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

a) Die im Alter von unter 5 Lebensjahren Gestorbenen nach Geschlecht, Alters- und Geburtsjahren.

Bezeichnung und Alter	a eheliche b uneheliche	Neckarkreis			Schwarzwaldkr.			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
a) unter 1 Jahr alt.																
unter 1 Tag	a	133	95	228	125	106	231	108	53	161	181	119	300	547	373	920
	b	20	9	29	7	11	18	5	8	13	20	8	28	52	36	88
1 Tag	a	92	62	154	48	39	87	43	21	64	63	50	113	246	172	418
	b	8	13	21	8	3	11	3	2	5	3	4	7	22	22	44
2 Tage	a	69	35	104	41	33	74	31	25	56	52	29	81	193	122	315
	b	8	3	11	3	4	7	2	2	4	2	4	6	15	13	28
3 Tage	a	26	20	46	33	21	54	8	6	14	31	25	56	98	72	170
	b	1	2	3	2	2	4	1	2	3	1	2	3	5	8	13
4 Tage	a	18	13	31	17	9	26	17	9	26	20	12	32	72	43	115
	b	3	2	5	1	—	1	1	—	1	3	—	3	8	2	10
5 Tage	a	13	18	31	16	14	30	7	13	20	24	5	29	60	50	110
	b	1	2	3	2	—	2	1	1	2	1	—	1	5	3	8
6 Tage	a	20	19	39	16	12	28	15	12	27	20	10	30	71	53	124
	b	1	1	2	1	1	2	1	1	2	1	1	2	4	4	8
7 Tage	a	20	19	39	13	16	29	15	5	20	18	14	32	66	54	120
	b	6	—	6	—	2	2	—	1	1	2	1	3	8	4	12
8 Tage bis unter 1 Monat	a	438	331	769	407	282	689	253	197	450	447	326	773	1 545	1 136	2 681
	b	70	54	124	54	38	92	43	29	72	58	37	95	225	158	383
unter 1 Monat zusammen	a	829	612	1 441	716	532	1 248	497	341	838	856	590	1 446	2 898	2 075	4 973
	b	118	86	204	78	61	139	57	46	103	91	57	148	344	250	594
1 Monat	a	379	270	649	355	246	601	144	150	294	352	248	600	1 230	914	2 144
	b	101	63	164	42	37	79	42	21	63	48	37	85	233	158	391
2 Monate	a	303	246	549	285	212	497	153	94	247	220	170	390	961	722	1 683
	b	67	42	109	28	21	49	18	22	40	23	26	49	136	111	247
3 Monate	a	256	176	432	181	140	321	97	69	166	144	110	254	678	495	1 173
	b	38	32	70	10	8	18	12	9	21	18	19	37	78	68	146
4 Monate	a	201	148	349	125	112	237	54	78	132	111	114	225	491	452	943
	b	43	24	67	14	17	31	12	9	21	13	17	30	82	67	149
5 Monate	a	134	127	261	121	104	225	54	44	98	98	93	191	407	368	775
	b	20	17	37	8	9	17	5	11	16	13	10	23	46	47	93
6 Monate	a	114	127	241	83	79	162	43	41	84	70	61	131	310	308	618
	b	19	14	33	4	5	9	10	5	15	7	9	16	40	33	73
7 Monate	a	112	87	199	65	75	140	46	33	79	60	70	130	283	265	548
	b	11	8	19	4	4	8	5	1	6	4	5	9	24	18	42
8 Monate	a	76	73	149	64	61	125	36	36	72	64	50	114	240	220	460
	b	10	11	21	6	8	14	3	3	6	7	4	11	26	26	52
9 Monate	a	73	76	149	52	48	100	29	37	66	43	38	81	197	199	396
	b	8	6	14	4	3	7	5	2	7	7	7	14	24	18	42
10 Monate	a	56	49	105	43	35	78	29	24	53	42	34	76	170	142	312
	b	4	4	8	2	2	4	1	1	2	4	1	5	11	8	19
11 Monate	a	50	61	111	39	42	81	29	23	52	39	35	74	157	161	318
	b	5	2	7	4	2	6	1	2	3	4	3	7	14	9	23
Summe der unter 1 Jahr alten Gestorbenen	a	**2 583**	**2 052**	**4 635**	**2 129**	**1 686**	**3 815**	**1 211**	**970**	**2 181**	**2 099**	**1 613**	**3 712**	**8 022**	**6 321**	**14 343**
	b	**444**	**309**	**753**	**204**	**177**	**381**	**171**	**132**	**303**	**239**	**195**	**434**	**1 058**	**813**	**1 871**
Hievon sind geboren im Jahr 1905	a	1 944	1 505	3 449	1 667	1 269	2 936	921	722	1 643	1 637	1 234	2 871	6 169	4 730	10 899
	b	351	245	596	176	147	323	131	105	236	193	157	350	851	654	1 505
„ „ 1904	a	639	547	1 186	462	417	879	290	248	538	462	379	841	1 853	1 591	3 444
	b	93	64	157	28	30	58	40	27	67	46	38	84	207	159	366
b) über 1 Jahr alt.																
1 Jahr 1904	a	155	142	297	123	137	260	69	69	138	115	116	231	462	464	926
	b	10	13	23	3	7	10	10	10	20	7	8	15	30	38	68
1 Jahr 1903	a	109	115	224	83	75	158	44	55	99	82	86	168	318	331	649
	b	4	8	12	10	4	14	3	5	8	5	5	10	22	22	44
2 Jahre 1903	a	42	64	106	27	29	56	18	23	41	37	36	73	124	152	276
	b	16	7	23	3	3	6	2	—	2	2	2	4	23	12	35
2 Jahre 1902	a	59	51	110	39	39	78	27	24	51	35	35	70	160	149	309
	b	3	4	7	2	2	4	2	5	7	2	2	4	9	13	22
3 Jahre 1902	a	38	53	91	22	29	51	21	20	41	26	24	50	107	126	233
	b	4	2	6	2	3	5	3	2	5	2	2	4	11	9	20
3 Jahre 1901	a	55	47	102	17	22	39	20	18	38	23	28	51	115	115	230
	b	2	1	3	2	2	4	1	1	2	—	2	2	5	6	11
4 Jahre 1901	a	25	23	48	21	23	44	9	14	23	16	12	28	71	72	143
	b	3	2	5	—	1	1	1	1	2	—	1	1	4	5	9
4 Jahre 1900	a	26	31	57	11	18	29	8	8	16	13	17	30	58	74	132
	b	3	—	3	3	—	3	2	4	6	1	2	3	9	6	15
Summe der unter 5 Jahre alten Gestorbenen überhaupt	a	**3 092**	**2 578**	**5 670**	**2 472**	**2 058**	**4 530**	**1 427**	**1 201**	**2 628**	**2 446**	**1 967**	**4 413**	**9 437**	**7 804**	**17 241**
	b	**489**	**346**	**835**	**229**	**199**	**428**	**195**	**160**	**355**	**258**	**219**	**477**	**1 171**	**924**	**2 095**
		3 581	**2 924**	**6 505**	**2 701**	**2 257**	**4 958**	**1 622**	**1 361**	**2 983**	**2 704**	**2 186**	**4 890**	**10 608**	**8 728**	**19 336**

[1]) Die Totgeborenen siehe oben S. 172 und 174.

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
5	1900	23	20	43	16	19	35	6	10	16	15	12	27	60	61	121
	1899	27	29	56	14	18	32	6	11	17	9	19	28	56	77	133
6	1899	17	14	31	9	12	21	10	11	21	12	14	26	48	51	99
	1898	24	13	37	13	14	27	11	9	20	14	5	19	62	41	103
7	1898	23	20	43	10	12	22	10	10	20	6	10	16	49	52	101
	1897	14	24	38	9	6	15	5	9	14	6	11	17	34	50	84
8	1897	9	10	19	10	20	30	6	10	16	10	14	24	35	54	89
	1896	11	10	21	7	6	13	7	9	16	1	15	16	26	40	66
9	1896	5	16	21	7	9	16	8	6	14	8	11	19	28	42	70
	1895	7	8	15	4	5	9	5	11	16	4	8	12	20	32	52
10	1895	5	13	18	7	6	13	2	5	7	4	6	10	18	30	48
	1894	9	8	17	9	10	19	4	6	10	5	9	14	27	33	60
11	1894	10	11	21	7	8	15	2	5	7	5	8	13	24	32	56
	1893	9	12	21	9	3	12	8	4	12	4	7	11	30	26	56
12	1893	9	6	15	6	8	14	3	4	7	5	10	15	23	28	51
	1892	4	15	19	4	5	9	5	5	10	7	7	14	20	32	52
13	1892	7	9	16	4	2	6	7	4	11	7	5	12	25	20	45
	1891	8	9	17	3	6	9	6	10	16	7	10	17	24	35	59
14	1891	6	12	18	3	9	12	5	4	9	6	4	10	20	29	49
	1890	7	6	13	3	11	14	4	9	13	8	7	15	22	33	55
15	1890	6	11	17	2	9	11	4	9	13	7	4	11	19	33	52
	1889	12	8	20	10	9	19	6	8	14	11	6	17	39	31	70
16	1889	11	13	24	8	10	18	11	10	21	7	7	14	37	40	77
	1888	21	14	35	5	15	20	6	19	25	12	12	24	44	60	104
17	1888	14	10	24	3	8	11	3	8	11	13	15	28	33	41	74
	1887	15	15	30	9	14	23	7	8	15	13	11	24	44	48	92
18	1887	26	17	43	7	15	22	7	10	17	10	8	18	50	50	100
	1886	18	22	40	7	11	18	7	7	14	7	9	16	39	49	88
19	1886	17	20	37	10	5	15	10	4	14	9	10	19	46	39	85
	1885	25	13	38	11	12	23	6	9	15	12	8	20	54	42	96
20	1885	21	15	36	9	8	17	6	8	14	12	16	28	48	47	95
	1884	31	16	47	15	10	25	5	5	10	16	5	21	67	36	103
21	1884	24	17	41	8	11	19	9	4	13	11	9	20	52	41	93
	1883	23	29	52	12	11	23	6	5	11	13	14	27	54	59	113
22	1883	30	14	44	11	13	24	3	14	17	8	11	19	52	52	104
	1882	24	23	47	15	8	23	9	7	16	10	13	23	58	51	109
23	1882	20	17	37	10	9	19	7	6	13	10	11	21	47	43	90
	1881	24	24	48	16	11	27	11	4	15	15	19	34	66	58	124
24	1881	23	19	42	14	14	28	10	7	17	9	12	21	56	52	108
	1880	23	15	38	16	14	30	8	6	14	5	14	19	52	49	101
25	1880	26	11	37	10	5	15	6	9	15	9	7	16	51	32	83
	1879	14	19	33	13	9	22	10	13	23	16	13	29	53	54	107
26	1879	12	10	22	12	17	29	3	6	9	5	15	20	32	48	80
	1878	19	25	44	21	17	38	10	10	20	9	8	17	59	60	119
27	1878	25	25	50	12	13	25	9	9	18	13	10	23	59	57	116
	1877	20	20	40	13	14	27	9	13	22	10	14	24	52	61	113
28	1877	15	29	44	15	15	30	6	13	19	8	15	23	44	72	116
	1876	24	24	48	6	9	15	7	9	16	15	18	33	52	60	112
29	1876	19	20	39	13	13	26	2	10	12	7	21	28	41	64	105
	1875	20	15	35	14	17	31	11	12	23	9	9	18	54	53	107

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

nach Geschlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
30	1875	22	20	42	6	12	18	9	12	21	10	10	20	47	54	101
	1874	16	16	32	11	20	31	9	9	18	9	16	25	45	61	106
31	1874	6	21	27	7	11	18	6	8	14	8	15	23	27	55	82
	1873	17	22	39	10	12	22	10	13	23	11	18	29	48	65	113
32	1873	22	9	31	12	16	28	9	3	12	13	17	30	56	45	101
	1872	29	19	48	14	13	27	8	10	18	14	13	27	65	55	120
33	1872	19	21	40	14	17	31	7	9	16	11	10	21	51	57	108
	1871	14	16	30	9	19	28	6	9	15	12	9	21	41	53	94
34	1871	21	23	44	14	9	23	5	7	12	15	10	25	55	49	104
	1870	21	19	40	16	16	32	10	10	20	12	19	31	59	64	123
35	1870	13	21	34	18	15	33	7	19	26	9	18	27	47	73	120
	1869	19	19	38	13	17	30	8	8	16	9	13	22	49	57	106
36	1869	18	17	35	11	19	30	8	6	14	11	11	22	48	53	101
	1868	23	24	47	10	7	17	6	8	14	11	15	26	50	54	104
37	1868	22	16	38	14	16	30	9	5	14	12	8	20	57	45	102
	1867	16	21	37	19	11	30	8	14	22	14	11	25	57	57	114
38	1867	16	11	27	14	12	26	5	9	14	10	10	20	45	42	87
	1866	27	18	45	17	15	32	12	9	21	13	17	30	69	59	128
39	1866	17	18	35	8	11	19	10	11	21	12	14	26	47	54	101
	1865	18	20	38	14	29	43	8	6	14	12	19	31	52	74	126
40	1865	18	15	33	8	11	19	8	11	19	14	13	27	48	50	98
	1864	16	15	31	11	11	22	5	10	15	12	13	25	44	49	93
41	1864	18	25	43	16	8	24	3	10	13	7	10	17	44	53	97
	1863	22	16	38	12	11	23	14	13	27	14	15	29	62	55	117
42	1863	23	16	39	15	14	29	11	7	18	9	15	24	58	52	110
	1862	28	9	37	5	16	21	8	11	19	16	13	29	57	49	106
43	1862	29	24	53	9	15	24	14	7	21	12	13	25	64	59	123
	1861	39	19	58	12	14	26	13	15	28	17	15	32	81	63	144
44	1861	14	21	35	11	9	20	13	8	21	11	15	26	49	53	102
	1860	29	25	54	20	12	32	4	7	11	16	11	27	69	55	124
45	1860	26	20	46	10	15	25	10	6	16	10	13	23	56	54	110
	1859	24	21	45	22	10	32	13	6	19	11	4	15	70	41	111
46	1859	25	21	46	13	18	31	11	5	16	11	14	25	60	58	118
	1858	20	21	41	12	7	19	3	8	11	18	8	26	53	44	97
47	1858	24	16	40	21	13	34	7	13	20	11	16	27	63	58	121
	1857	22	9	31	16	10	26	7	11	18	17	10	27	62	40	102
48	1857	28	22	50	17	17	34	10	14	24	21	13	34	76	66	142
	1856	27	18	45	20	16	36	14	11	25	18	9	27	79	54	133
49	1856	28	23	51	14	12	26	9	6	15	20	13	33	71	54	125
	1855	34	15	49	17	16	33	6	10	16	17	18	35	74	59	133
50	1855	24	18	42	9	4	13	12	6	18	22	12	34	67	40	107
	1854	26	14	40	20	11	31	11	8	19	16	20	36	73	53	126
51	1854	20	16	36	9	14	23	10	9	19	20	17	37	59	56	115
	1853	36	22	58	17	17	34	15	7	22	22	14	36	90	60	150
52	1853	27	33	60	14	21	35	11	8	19	33	13	46	85	75	160
	1852	26	28	54	14	12	26	11	20	31	22	15	37	73	75	148
53	1852	40	24	64	25	20	45	17	16	33	22	19	41	104	79	183
	1851	44	26	70	24	14	38	25	18	43	19	21	40	112	79	191
54	1851	31	33	64	26	21	47	14	17	31	22	19	41	93	90	183
	1850	37	37	74	19	24	43	18	16	34	29	20	49	103	97	200

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

(Noch) b) Die im Alter von 5 Lebensjahren und darüber Gestorbenen

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
55	1850	34	30	64	23	21	44	19	19	38	23	17	40	99	87	186
	1849	50	38	88	24	30	54	14	15	29	31	23	54	119	106	225
56	1849	42	39	81	23	28	51	23	31	54	32	26	58	120	124	244
	1848	46	36	82	25	30	55	25	19	44	27	24	51	123	109	232
57	1848	42	39	81	30	24	54	19	15	34	29	11	40	120	89	209
	1847	61	37	98	29	22	51	16	24	40	26	29	55	132	112	244
58	1847	40	43	83	22	34	56	26	23	49	28	30	58	116	130	246
	1846	48	58	106	31	39	70	22	23	45	33	17	50	134	137	271
59	1846	46	36	82	30	35	65	12	16	28	30	29	59	118	116	234
	1845	61	50	111	23	38	61	25	28	53	34	38	72	143	154	297
60	1845	54	32	86	32	41	73	31	32	63	32	24	56	149	129	278
	1844	49	48	97	37	41	78	21	19	40	36	28	64	143	136	279
61	1844	58	47	105	29	31	60	25	21	46	43	34	77	155	133	288
	1843	34	49	83	38	31	69	27	34	61	30	42	72	129	156	285
62	1843	64	50	114	36	52	88	27	28	55	42	34	76	169	164	333
	1842	54	53	107	33	38	71	26	27	53	39	39	78	152	157	309
63	1842	58	55	113	28	44	72	28	26	54	36	51	87	150	176	326
	1841	61	56	117	35	49	84	31	23	54	44	32	76	171	160	331
64	1841	52	52	104	30	47	77	30	23	53	39	35	74	151	157	308
	1840	49	41	90	42	31	73	29	28	57	47	44	91	167	144	311
65	1840	54	59	113	26	48	74	26	27	53	36	45	81	142	179	321
	1839	66	46	112	51	51	102	38	30	68	40	48	88	195	175	370
66	1839	43	51	94	38	57	95	38	36	74	45	39	84	164	183	347
	1838	40	58	98	47	59	106	30	30	60	40	40	80	157	187	344
67	1838	47	51	98	44	39	83	32	29	61	44	49	93	167	168	335
	1837	56	61	117	29	44	73	34	34	68	43	42	85	162	181	343
68	1837	47	59	106	37	37	74	41	42	83	38	46	84	163	184	347
	1836	57	63	120	37	35	72	29	36	65	37	45	82	160	179	339
69	1836	52	40	92	32	55	87	32	32	64	39	26	65	155	153	308
	1835	51	59	110	37	48	85	27	36	63	41	41	82	156	184	340
70	1835	44	46	90	34	49	83	37	30	67	41	44	85	156	169	325
	1834	48	43	91	51	47	98	36	34	70	42	45	87	177	169	346
71	1834	48	53	101	33	37	70	29	34	63	25	28	53	135	152	287
	1833	56	52	108	42	52	94	38	31	69	37	54	91	173	189	362
72	1833	49	49	98	28	54	82	23	29	52	36	41	77	136	173	309
	1832	43	40	83	38	45	83	34	34	68	32	46	78	147	165	312
73	1832	34	46	80	29	30	59	28	28	56	35	43	78	126	147	273
	1831	28	51	79	31	34	65	26	35	61	30	44	74	115	164	279
74	1831	29	43	72	33	34	67	38	30	68	36	47	83	136	154	290
	1830	44	53	97	38	37	75	26	36	62	34	42	76	142	168	310
75	1830	36	35	71	31	45	76	27	25	52	40	38	78	134	143	277
	1829	42	54	96	42	43	85	29	30	59	34	39	73	147	166	313
76	1829	45	34	79	23	33	56	27	28	55	26	28	54	121	123	244
	1828	45	47	92	30	38	68	27	29	56	37	39	76	139	153	292
77	1828	28	51	79	21	32	53	35	36	71	42	29	71	126	148	274
	1827	42	48	90	42	44	86	22	43	65	52	48	100	158	183	341
78	1827	37	49	86	29	33	62	27	29	56	29	37	66	122	148	270
	1826	31	48	79	24	30	54	25	39	64	28	34	62	108	151	259
79	1826	43	28	71	36	31	67	22	30	52	35	40	75	136	129	265
	1825	26	32	58	27	38	65	21	36	57	21	39	60	95	145	240

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

nach Geschlecht und einzelnen Alters- und Geburtsjahren.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis			Schwarzwaldkreis			Jagstkreis			Donaukreis			Württemberg		
		m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
80	1825	28	44	72	28	30	58	25	19	44	27	34	61	108	127	235
	1824	30	39	69	19	31	50	19	22	41	28	53	81	96	145	241
81	1824	20	35	55	22	26	48	21	22	43	24	23	47	87	106	193
	1823	27	37	64	26	27	53	21	26	47	24	35	59	98	125	223
82	1823	15	29	44	26	26	52	18	17	35	25	18	43	84	90	174
	1822	23	36	59	16	35	51	17	24	41	28	26	54	84	121	205
83	1822	16	23	39	19	20	39	11	28	39	16	24	40	62	95	157
	1821	26	33	59	15	29	44	16	17	33	16	31	47	73	110	183
84	1821	12	25	37	18	16	34	11	20	31	16	26	42	57	87	144
	1820	19	31	50	17	19	36	9	13	22	14	31	45	59	94	153
85	1820	10	19	29	14	17	31	13	13	26	6	27	33	43	76	119
	1819	14	23	37	12	26	38	6	18	24	7	14	21	39	81	120
86	1819	13	16	29	10	13	23	19	11	30	15	15	30	57	55	112
	1818	16	16	32	14	8	22	6	11	17	11	14	25	47	49	96
87	1818	5	9	14	7	6	13	10	8	18	7	6	13	29	29	58
	1817	9	8	17	4	14	18	6	7	13	6	6	12	25	35	60
88	1817	10	13	23	5	7	12	2	5	7	3	4	7	20	29	49
	1816	4	17	21	9	5	14	3	9	12	9	11	20	25	42	67
89	1816	5	8	13	5	3	8	7	5	12	4	5	9	21	21	42
	1815	4	7	11	5	5	10	1	7	8	7	6	13	17	25	42
90	1815	5	7	12	3	—	3	2	2	4	5	3	8	15	12	27
	1814	2	6	8	6	6	12	2	4	6	4	3	7	14	19	33
91	1814	3	4	7	2	3	5	—	5	5	2	2	4	7	14	21
	1813	1	2	3	5	2	7	2	2	4	2	2	4	10	8	18
92	1813	3	—	3	2	1	3	1	—	1	1	1	2	7	2	9
	1812	2	4	6	—	1	1	2	—	2	1	2	3	5	7	12
93	1812	2	—	2	2	1	3	--	1	1	—	2	2	4	4	8
	1811	—	2	2	—	2	2	2	2	4	3	—	3	5	6	11
94	1811	1	1	2	2	1	3	1	1	2	1	2	3	5	5	10
	1810	1	1	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	1	3	4
95	1810	—	1	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	1	2	3
	1809	—	—	--	1	--	1	—	—	—	—	1	1	1	1	2
96	1809	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	1	1	1	2
	1808	—	—	—	—	—	—	—	--	—	--	2	2	—	2	2
97	1808	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2
	1807	1	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	2
98	1807	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1806	—	—	—	—	—	—	—	--	—	—	—	—	—	—	—
99	1806	--	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1805	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1
100	1805	—	—	—	—	—	--	—	—	—	—	—	--	—	—	—
	1804	—	--	—	—	—	—	—	—	--	—	—	—	—	—	—
103	1802	—	1	1	—	--	—	-	—	—	—	—	—	—	1	1
Alter unbekannt . . .		1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe . . .		4 659	4 624	9 283	3 146	3 595	6 741	2 454	2 685	5 139	3 280	3 492	6 772	13 539	14 396	27 935
hiezu: Summe der unter 5 Jahr alten Gestorbenen (S. 193) . .		3 581	2 924	6 505	2 701	2 257	4 958	1 622	1 361	2 983	2 704	2 186	4 890	10 608	8 728	19 336
Gesamtsumme der Gestorbenen . . . . . (mit Ausschluß der Totgeborenen)		8 240	7 548	15 788	5 847	5 852	11 699	4 076	4 046	8 122	5 984	5 678	11 662	24 147	23 124	47 271

(Noch) 6. Die Gestorbenen nach Alter, Geschlecht und

c) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg		
		überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
						Ledige.						
0— 4	1905—1900	6 505	2 924	4 958	2 257	2 983	1 361	4 890	2 186	10 608	8 728	19 336
5— 9	1900—1895	324	164	220	121	170	96	204	119	418	500	918
10—14	1895—1890	175	101	123	68	102	56	131	73	233	298	531
15—19	1890—1885	308	143	176	104	159	92	190	89	405	428	833
20—24	1885—1880	383	146	212	91	125	53	210	102	538	392	930
25—29	1880—1875	205	70	149	57	100	49	141	64	355	240	595
30—34	1875—1870	94	34	69	32	71	26	98	36	204	128	332
35—39	1870—1865	66	21	48	23	37	21	60	28	118	93	211
40—44	1865—1860	73	33	37	22	37	21	53	27	97	103	200
45—49	1860—1855	66	27	43	20	23	12	55	24	104	83	187
50—54	1855—1850	78	41	38	20	41	18	60	20	118	99	217
55—59	1850—1845	83	50	57	36	54	28	69	32	117	146	263
60—64	1845—1840	102	61	94	62	58	31	118	56	162	210	372
65—69	1840—1835	107	71	97	67	67	44	111	61	139	243	382
70—79	1835—1825	196	135	163	114	133	86	180	120	217	455	672
80—89	1825—1815	88	71	75	62	68	56	90	65	67	254	321
90—99	1815—1805	6	6	2	2	5	4	2	1	2	13	15
100 u. mehr	1805 u. früher	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
Zusammen . . .		**8 859**	**4 098**	**6 561**	**3 158**	**4 233**	**2 054**	**6 662**	**3 103**	**13 902**	**12 413**	**26 315**
						Verheiratete.						
unter 15	1905—1890	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1890—1885	—	—	4	4	—	—	1	1	—	5	5
20—24	1885—1880	48	42	22	18	14	12	23	22	13	94	107
25—29	1880—1875	181	124	107	70	75	54	90	66	139	314	453
30—34	1875—1870	271	148	183	111	95	62	150	99	279	420	699
35—39	1870—1865	287	153	230	119	132	71	181	101	386	444	830
40—44	1865—1860	320	136	192	92	144	70	192	96	454	394	848
45—49	1860—1855	327	127	228	99	136	66	204	84	519	376	895
50—54	1855—1850	402	160	240	102	197	85	295	127	660	474	1 134
55—59	1850—1845	608	233	386	196	278	131	343	136	919	696	1 615
60—64	1845—1840	628	248	415	192	346	146	429	175	1 057	761	1 818
65—69	1840—1835	515	194	404	191	337	114	394	153	998	652	1 650
70—79	1835—1825	512	171	428	148	414	150	476	150	1 211	619	1 830
80—89	1825—1815	85	18	81	11	92	20	113	32	290	81	371
90—99	1815—1805	2	1	1	—	1	—	1	—	4	1	5
100 u. mehr	1805 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .		**4 186**	**1 755**	**2 921**	**1 353**	**2 261**	**981**	**2 892**	**1 242**	**6 929**	**5 331**	**12 260**
						Verwitwete.						
unter 15	1905—1890	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15—19	1890—1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1885—1880	1	1	—	—	1	1	—	—	—	2	2
25—29	1880—1875	3	2	1	1	1	1	—	—	1	4	5
30—34	1875—1870	6	2	5	2	2	2	4	2	9	8	17
35—39	1870—1865	17	10	9	7	6	3	6	5	13	25	38
40—44	1865—1860	26	14	11	7	8	6	16	10	24	37	61
45—49	1860—1855	47	32	25	15	20	12	12	10	35	69	104
50—54	1855—1850	74	47	55	36	31	22	41	23	73	128	201
55—59	1850—1845	175	119	115	67	80	53	122	74	179	313	492
60—64	1845—1840	282	171	232	149	131	83	201	130	313	533	846
65—69	1840—1835	432	278	345	212	252	171	318	206	480	867	1 347
70—79	1835—1825	981	588	851	520	673	409	837	534	1 291	2 051	3 342
80—89	1825—1815	598	376	497	289	383	226	498	311	774	1 202	1 976
90—99	1815—1805	42	22	44	20	24	14	37	19	72	75	147
100 u. mehr	1805 u. früher	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Zusammen . . .		**2 685**	**1 663**	**2 190**	**1 325**	**1 612**	**1 003**	**2 092**	**1 324**	**3 264**	**5 315**	**8 579**

Familienstand für die 4 Kreise und für Württemberg.

Familienstand und Altersschichten.

Zurückgelegtes Alter in Jahren	Geburtsjahr	Neckarkreis		Schwarzwaldkreis		Jagstkreis		Donaukreis		Württemberg		
		überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	überhaupt	darunter weiblich	männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Geschiedene.												
unter 20	1905—1885	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24	1885—1880	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—29	1880—1875	2	2	1	1	—	—	—	—	—	3	3
30—34	1875—1870	2	2	1	—	1	—	—	—	2	2	4
35—39	1870—1865	3	1	2	2	—	—	2	2	2	5	7
40—44	1865—1860	2	2	—	—	2	2	—	—	—	4	4
45—49	1860—1855	3	—	—	—	1	—	1	—	5	—	5
50—54	1855—1850	7	3	1	—	—	—	—	—	5	3	8
55—59	1850—1845	7	4	2	2	2	1	3	2	5	9	14
60—64	1845—1840	4	3	4	2	1	1	3	2	4	8	12
65—69	1840—1835	5	4	5	3	3	3	1	1	3	11	14
70—79	1835—1825	10	8	5	4	2	1	4	1	7	14	21
80—89	1825—1815	3	3	1	1	—	—	1	1	—	5	5
90—99	1815—1805	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 u. mehr	1805 u. früher	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen . . .		48	32	22	15	12	8	15	9	33	64	97
Zusammentrag der Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen.[1]												
0— 4	1905—1900	6 505	2 924	4 958	2 257	2 983	1 361	4 890	2 186	10 608	8 728	19 336
5— 9	1900—1895	324	164	220	121	170	96	204	119	418	500	918
10—14	1895—1890	175	101	123	68	102	56	131	73	233	298	531
15—19	1890—1885	308	143	180	108	159	92	191	90	405	433	838
20—24	1885—1880	432	189	235[1]	109	140	66	233	124	552[1]	488	1 040[1]
25—29	1880—1875	392[1]	198	258	129	177[1]	104	231	130	497[2]	561	1 058[2]
30—34	1875—1870	373	186	258	145	169	90	252	137	494	558	1 052
35—39	1870—1865	374[1]	185	290[1]	152[1]	176[1]	95	249	136	521[2]	568[1]	1 089[3]
40—44	1865—1860	421	185	240	121	192[1]	99	261	133	576[1]	538	1 114[1]
45—49	1860—1855	444[1]	186	296	134	180	90	272	118	664[1]	528	1 192[1]
50—54	1855—1850	562[1]	251	335[1]	158	269	125	397	170	859[3]	704	1 563[3]
55—59	1850—1845	876[3]	406	561[1]	301	414	213	537	244	1 224[4]	1 164	2 388[4]
60—64	1845—1840	1 016	483	745	405	536	261	751	363	1 536	1 512	3 048
65—69	1840—1835	1 060[1]	547	851	473	659	332	824	421	1 621[1]	1 773	3 394[1]
70—79	1835—1825	1 700[1]	902	1 448[1]	786	1 223[1]	646	1 497	805	2 729[3]	3 139	5 868[3]
80—89	1825—1815	774	468	654	363	543	302	702	409	1 131	1 542	2 673
90—99	1815—1805	50	29	47	22	30	18	40	20	78	89	167
100 u. mehr	1805 u. früher	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Alter u. Familienstand unbekannt		1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Gesamtsumme . .		15 788[9]	7 548	11 699[5]	5 852[1]	8 122[4]	4 046	11 662[1]	5 678	24 147[18]	23 124[1]	47 271[19]

[1]) Die kleinen neben einzelnen Ziffern stehenden Zahlen geben die in den jeweiligen Summen enthaltenen Gestorbenen mit unbekanntem Familienstand an.

7. Die Gestorbenen

a) Die Gestorbenen nach Geschlecht,

α) Nach

Oberämter		Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe												
		überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1.		2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
1.	Backnang . . m.	327	199	34	45	—	—	17	—	7	—	1	—	—	2	29	2
	w.	*334*	*203*	*25*	*61*	*1*	*4*	*17*	—	*4*	—	*2*	—	—	*1*	*25*	*3*
2.	Besigheim . . m.	314	217	27	23	—	—	—	3	7	—	—	—	1	1	29	7
	w.	*264*	*174*	*20*	*26*	*1*	—	*3*	*5*	*1*	*2*	—	—	—	*2*	*19*	*3*
3.	Böblingen . . m.	287	181	20	18	—	—	1	1	10	1	1	—	—	2	23	4
	w.	*288*	*201*	*12*	*24*	*2*	*3*	*1*	*4*	*7*	*2*	—	—	*2*	—	*24*	*5*
4.	Brackenheim . . m.	218	152	14	19	—	—	2	1	3	3	—	—	—	—	24	3
	w.	*231*	*151*	*12*	*32*	*2*	*2*	*1*	*1*	*2*	—	*2*	—	—	*1*	*13*	*3*
5.	Cannstatt . . m.	244	176	24	14	—	—	7	1	5	—	—	—	—	1	14	1
	w.	*250*	*198*	*18*	*15*	*1*	*1*	*4*	*4*	*6*	—	*1*	—	—	*1*	*13*	*2*
6.	Eßlingen . . . m.	518	362	47	22	—	—	1	3	6	2	1	—	1	2	39	5
	w.	*486*	*360*	*37*	*34*	*1*	*4*	—	*1*	*8*	*2*	—	—	—	*4*	*52*	*9*
7.	Heilbronn . . m.	788[1])	584	50	28	—	—	1	19	12	10	1	—	8	10	71	14
	w.	*679*	*517*	*38*	*35*	*4*	*6*	*2*	*16*	*11*	*2*	*2*	—	*6*	*4*	*79*	*12*
8.	Leonberg . . m.	382	228	38	29	—	—	—	9	7	—	2	—	—	1	32	7
	w.	*354*	*238*	*27*	*33*	—	*1*	—	*18*	*7*	*2*	*3*	—	*2*	*1*	*24*	*5*
9.	Ludwigsburg . m.	613	432	42	33	—	—	2	—	4	3	—	—	2	4	53	15
	w.	*534*	*380*	*25*	*52*	*4*	*1*	—	—	*6*	*4*	—	—	*2*	*2*	*48*	*18*
10.	Marbach . . . m.	270	162	27	24	—	—	4	—	4	3	—	—	1	3	25	4
	w.	*261*	*170*	*18*	*31*	*1*	*1*	*1*	—	*6*	*4*	—	—	—	*2*	*18*	*2*
11.	Maulbronn . . m.	275	175	19	17	—	—	—	—	2	10	1	—	—	1	19	4
	w.	*245*	*143*	*25*	*24*	*2*	—	—	—	*2*	*11*	*1*	—	—	*1*	*11*	*3*
12.	Neckarsulm . . m.	330	246	25	19	—	—	—	4	4	—	3	—	1	4	23	7
	w.	*312*	*236*	*28*	*26*	—	*2*	*2*	*6*	*4*	—	—	—	—	*1*	*25*	*4*
13.	Stuttgart, Stadt m.	2 354	1 939	156	50	—	—	35	22	44	10	5	1	10	15	262	39
	w.	*2 033*	*1 707*	*123*	*93*	*3*	*16*	*23*	*19*	*47*	*9*	*3*	—	*9*	*13*	*181*	*44*
14.	Stuttgart, Amt m.	532	350	57	26	—	—	3	2	11	1	—	—	1	4	46	12
	w.	*517*	*357*	*37*	*40*	*1*	*3*	*5*	*2*	*1*	*2*	—	—	*1*	*3*	*46*	*11*
15.	Vaihingen . . m.	224	133	25	22	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	13	2
	w.	*216*	*142*	*16*	*30*	*2*	*2*	*2*	—	*3*	—	—	—	*1*	*1*	*16*	*2*
16.	Waiblingen . . m.	312	211	26	38	—	—	3	6	13	—	—	—	—	—	11	2
	w.	*309*	*232*	*18*	*31*	*3*	*5*	*6*	*7*	*16*	—	—	—	*2*	—	*17*	*2*
17.	Weinsberg . . m.	252	169	28	14	—	—	—	—	5	—	1	—	—	2	21	2
	w.	*235*	*163*	*10*	*33*	—	*3*	—	*1*	*8*	—	—	—	—	—	*15*	*1*
	Neckarkreis . . m.	**8 240**	**5 916**	**659**	**441**	—	—	**76**	**71**	**145**	**45**	**16**	**1**	**25**	**52**	**734**	**130**
	w.	*7 548*	*5 572*	*489*	*620*	*28*	*54*	*67*	*84*	*139*	*40*	*14*	—	*25*	*37*	*626*	*129*
18.	Balingen . . . m.	402	160	30	44	—	—	3	—	3	17	—	—	—	1	19	4
	w.	*454*	*186*	*34*	*55*	*1*	*3*	*2*	*1*	*3*	*15*	—	—	—	*4*	*38*	*6*
19.	Calw . . . . m.	299	176	39	21	—	—	—	8	5	—	—	—	1	—	19	1
	w.	*287*	*197*	*18*	*38*	*1*	*2*	*3*	*10*	*3*	*2*	—	—	—	*2*	*18*	*4*
20.	Freudenstadt . m.	368	250	31	28	—	—	1	16	7	10	—	—	—	3	41	8
	w.	*355*	*260*	*35*	*18*	*1*	*1*	*1*	*18*	*16*	*7*	—	—	*1*	*1*	*23*	*2*
21.	Herrenberg . . m.	290	138	29	39	—	—	—	—	—	5	—	—	2	1	15	3
	w.	*276*	*153*	*23*	*36*	*1*	*3*	—	*1*	*3*	*7*	*1*	—	*1*	*2*	*12*	*2*
22.	Horb . . . . m.	207	115	23	20	—	—	3	3	1	2	1	—	—	4	15	2
	w.	*272*	*155*	*18*	*42*	*3*	*1*	*3*	*3*	*2*	*4*	—	—	*1*	*4*	*17*	—
23.	Nagold . . . m.	289	157	32	26	—	—	—	2	7	4	—	—	—	1	28	1
	w.	*308*	*198*	*21*	*33*	*3*	*6*	*1*	*2*	*2*	*4*	*1*	—	—	*3*	*14*	*1*

[1]) Hierunter 1 Hinrichtung in Heilbronn.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

Oberämtern.

In Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
—	25	5	—	20	23	12	5	46	14	5	16	2	3	—	8	6	—	1.
1	*36*	*2*	*1*	*22*	*29*	*15*	*9*	*38*	*8*	*5*	*17*	*1*	—	—	*2*	*5*	—	
—	23	6	1	29	28	8	14	49	10	3	12	—	6	1	11	15	—	2.
—	*20*	*9*	—	*23*	*36*	*9*	*9*	*49*	*3*	*1*	*7*	—	*3*	*1*	*1*	*11*	—	
1	23	8	—	23	27	9	8	62	7	7	11	1	6	—	7	6	—	3.
1	*24*	*16*	—	*18*	*36*	*8*	*12*	*49*	*6*	*2*	*15*	*3*	*2*	—	*1*	*9*	—	
—	17	2	—	16	21	8	7	36	4	5	10	2	3	—	12	6	—	4.
—	*28*	*1*	—	*8*	*34*	*6*	*13*	*35*	*4*	—	*13*	*2*	*1*	—	*2*	*13*	—	
—	17	2	—	15	21	3	12	67	10	2	3	1	5	1	13	5	—	5.
—	*20*	*1*	—	*15*	*37*	*9*	*14*	*61*	*6*	*2*	*9*	*1*	*1*	—	*1*	*7*	—	
—	26	6	—	35	45	24	29	150	12	5	16	—	15	—	17	9	—	6.
—	*29*	*10*	*2*	*26*	*50*	*26*	*15*	*103*	*7*	*7*	*31*	*2*	*1*	—	*7*	*18*	—	
2	42	4	—	48	65	25	40	197	27	14	21	1	19	4 [1])	25	30	—	7.
—	*43*	*10*	*2*	*41*	*67*	*16*	*31*	*146*	*26*	*9*	*29*	*5*	*4*	*1*	*7*	*25*	—	
—	43	7	1	21	25	10	12	80	7	3	20	—	9	—	12	7	—	8.
—	*30*	*10*	—	*16*	*40*	*15*	*11*	*57*	*13*	*1*	*17*	*1*	*1*	—	*3*	*16*	—	
1	31	3	—	46	56	16	29	154	26	12	13	6	13	3	27	19	—	9.
1	*31*	*7*	*2*	*42*	*56*	*20*	*18*	*136*	*9*	*10*	*22*	—	—	—	*5*	*13*	—	
—	32	4	—	18	23	11	11	37	9	3	4	—	5	—	10	8	—	10.
1	*30*	*4*	—	*16*	*39*	*11*	*6*	*36*	*3*	*4*	*12*	*3*	*2*	—	*1*	*9*	—	
—	42	2	—	13	21	13	13	46	6	4	12	2	3	—	9	16	—	11.
—	*38*	*1*	*1*	*20*	*26*	*8*	*6*	*33*	*3*	*3*	*11*	*1*	*1*	—	*2*	*11*	—	
1	31	8	—	19	34	8	17	59	11	5	20	—	5	1	10	11	—	12.
—	*25*	*2*	—	*20*	*39*	*7*	*9*	*57*	*9*	*7*	*17*	*1*	*1*	—	*1*	*19*	—	
17	149	22	10	126	214	104	122	457	85	57	110	20	65	7	67	73	—	13.
13	*125*	*33*	*7*	*90*	*261*	*82*	*88*	*361*	*76*	*65*	*134*	*21*	*10*	—	*27*	*57*	—	
2	45	4	2	25	41	18	18	149	4	6	19	1	7	—	17	11	—	14.
—	*61*	*8*	*2*	*18*	*61*	*17*	*22*	*131*	*5*	*3*	*21*	—	*2*	—	*2*	*12*	—	
1	24	4	—	17	22	11	2	45	6	4	9	1	3	1	4	5	—	15.
—	*22*	*4*	—	*15*	*38*	*7*	*5*	*25*	*3*	*1*	*9*	*1*	*3*	—	*2*	*6*	—	
—	25	8	—	22	25	18	20	54	7	7	3	1	5	—	6	12	—	16.
—	*22*	*7*	*1*	*21*	*46*	*15*	*7*	*49*	*4*	*3*	*8*	*1*	—	—	*1*	*17*	—	
—	30	2	—	18	16	14	9	39	9	9	7	1	4	—	12	9	—	17.
—	*30*	*1*	—	*19*	*24*	*4*	*17*	*33*	*5*	*5*	*3*	—	*1*	—	*2*	*20*	—	
25	**625**	**97**	**14**	**511**	**707**	**312**	**368**	**1 727**	**254**	**151**	**306**	**39**	**176**	**18 [1])**	**267**	**248**	—	**R.**
17	*614*	*126*	*18*	*430*	*919*	*275*	*292*	*1 399*	*190*	*128*	*375*	*43*	*33*	*2*	*67*	*268*	—	
—	34	1	1	25	18	12	17	118	10	2	11	1	8	—	6	17	—	18.
—	*48*	*7*	*1*	*21*	*27*	*10*	*10*	*90*	*13*	*5*	*17*	*1*	*2*	*1*	*4*	*35*	—	
—	25	4	—	30	19	7	6	73	—	8	11	—	3	—	9	10	—	19.
—	*34*	*7*	—	*13*	*25*	*8*	*15*	*36*	*13*	*3*	*15*	—	*1*	—	*3*	*13*	—	
—	43	3	1	15	31	5	12	55	9	11	12	1	6	—	13	6	—	20.
—	*45*	*5*	—	*17*	*46*	*7*	*6*	*50*	*5*	*7*	*21*	*2*	—	—	*1*	*19*	—	
1	29	—	1	19	13	5	10	66	5	3	9	1	4	—	16	14	—	21.
—	*22*	*5*	—	*20*	*20*	*5*	*5*	*59*	*9*	*6*	*12*	*3*	—	—	*3*	*15*	—	
—	17	1	—	19	21	6	7	45	1	2	5	—	1	—	4	4	—	22.
—	*21*	*3*	—	*12*	*50*	*8*	*5*	*50*	*4*	*1*	*8*	*1*	—	—	*2*	*9*	—	
—	17	3	—	18	24	9	4	69	13	1	10	—	1	—	11	8	—	23.
—	*30*	*3*	—	*18*	*42*	*10*	*8*	*68*	*7*	*2*	*8*	*3*	*1*	—	*5*	*12*	—	

(Noch) 7. Die Gestorbene

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht

(Noch) α) Nac

Oberämter			Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe													
			überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b Tuberkulose anderer Organe
1.			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
24.	Neuenbürg	m.	343	203	25	22	—	—	3	—	6	2	—	—	—	3	37	4
		w.	*317*	*205*	*12*	*24*	*1*	*4*	*1*	*3*	*6*	*4*	*1*	—	—	*1*	*27*	*5*
25.	Nürtingen	m.	288	174	23	29	—	—	—	—	13	1	—	1	—	1	22	1
		w.	*339*	*196*	*23*	*36*	*1*	*1*	—	—	*10*	*10*	—	—	*2*	*2*	*31*	*6*
26.	Oberndorf	m.	326	217	41	33	—	—	2	1	9	—	—	—	—	2	35	1
		w.	*328*	*232*	*25*	*40*	*1*	*3*	—	—	*6*	—	—	—	—	*3*	*32*	*2*
27.	Reutlingen	m.	644	373	39	46	—	—	3	1	3	3	2	—	1	2	46	8
		w.	*544*	*354*	*40*	*50*	*2*	*1*	–	*4*	*3*	*1*	—	—	*2*	*1*	*36*	*7*
28.	Rottenburg	m.	334	214	29	28	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	30	3
		w.	*359*	*220*	*20*	*41*	*1*	*2*	*2*	—	*2*	—	—	—	*1*	*1*	*16*	*2*
29.	Rottweil	m.	452	232	68	49	—	—	1	5	3	1	—	—	—	6	32	7
		w.	*402*	*218*	*50*	*45*	—	*6*	—	*1*	*2*	—	—	—	*1*	*4*	*27*	*4*
30.	Spaichingen	m.	203	87	27	33	—	—	5	2	1	5	—	—	—	—	8	2
		w.	*203*	*98*	*8*	*41*	*2*	*5*	*3*	*7*	*1*	*7*	—	—	—	*2*	*10*	*1*
31.	Sulz	m.	185	97	16	19	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3	20	2
		w.	*191*	*111*	*17*	*22*	—	—	*1*	—	*2*	—	—	—	—	*1*	*12*	*2*
32.	Tübingen	m.	499	352	42	35	—	—	—	2	8	7	1	—	—	4	44	6
		w.	*514*	*375*	*38*	*56*	*4*	*5*	*2*	*1*	*5*	*5*	*1*	—	*2*	*5*	*40*	*5*
33.	Tuttlingen	m.	365	208	25	40	—	—	5	1	1	7	1	—	—	3	30	1
		w.	*345*	*188*	*17*	*40*	*3*	*5*	*1*	*1*	*3*	*6*	*1*	—	—	*3*	*12*	*2*
34.	Urach	m.	353	169	42	34	—	—	5	—	5	3	1	—	1	4	18	2
		w.	*358*	*194*	*17*	*60*	*1*	*5*	*5*	—	*1*	*5*	*1*	—	--	*1*	*23*	*3*
	Schwarzwaldkr.	m.	**5 847**	**3 322**	**561**	**546**	—	—	**33**	**41**	**75**	**69**	**6**	**1**	**5**	**38**	**459**	**56**
		w.	*5 852*	*3 540*	*416*	*677*	*26*	*53*	*25*	*52*	*70*	*77*	*6*	—	*11*	*40*	*388*	*54*
35.	Aalen	m.	358	213	54	25	—	—	1	—	4	—	2	—	—	4	48	6
		w.	*330*	*213*	*30*	*31*	*3*	*1*	*2*	*1*	*4*	*3*	*2*	—	*1*	*1*	*32*	*6*
36.	Crailsheim	m.	254	144	29	18	—	—	—	2	4	2	—	—	1	4	14	—
		w.	*262*	*132*	*17*	*21*	*1*	*3*	—	*1*	*8*	—	—	—	*1*	*2*	*18*	*2*
37.	Ellwangen	m.	362	229	38	30	—	—	1	6	8	5	2	—	—	1	36	2
		w.	*316*	*192*	*20*	*33*	*3*	*3*	—	*2*	*8*	*2*	—	—	—	*3*	*28*	*2*
38.	Gaildorf	m.	212	129	15	30	—	—	1	1	5	2	—	—	—	1	15	2
		w.	*232*	*134*	*15*	*42*	*1*	*1*	—	—	*6*	—	*1*	—	—	*2*	*13*	*1*
39.	Gerabronn	m.	218	161	14	27	—	—	1	4	1	2	--	—	--	1	14	6
		w.	*226*	*172*	*11*	*32*	—	—	*4*	*5*	*2*	*3*	—	—	*1*	*1*	*23*	*2*
40.	Gmünd	m.	429	258	43	30	—	—	2	—	8	1	—	—	1	2	58	8
		w.	*421*	*271*	*25*	*32*	*3*	*4*	*2*	—	*4*	—	—	—	*1*	*3*	*46*	*5*
41.	Hall	m.	275	220	11	17	—	—	1	1	3.	1	—	—	—	1	35	1
		w.	*295*	*244*	*6*	*30*	—	—	*2*	*1*	*5*	*1*	*3*	—	—	*1*	*37*	*10*
42.	Heidenheim	m.	468	268	43	44	—	—	1	—	13	1	1	—	—	2	33	4
		w.	*452*	*248*	*36*	*43*	*1*	*2*	—	—	*7*	—	--	—	—	—	*24*	*4*
43.	Künzelsau	m.	259	156	25	28	—	—	—	2	3	—	*1*	—	1	2	22	2
		w.	*266*	*170*	*17*	*43*	*1*	*2*	*1*	*3*	*2*	*1*			—	*1*	*23*	*1*
44.	Mergentheim	m.	284	213	20	25	—	—	2	—	3	1	--		2	4	26	7
		w.	*267*	*194*	*17*	*30*	*1*	*2*	*5*	—	*4*	*1*	—	—	—	*4*	*22*	*4*
45.	Neresheim	m.	231	117	30	18	—	—	1	3	1	2	2		—	2	16	2
		w.	*245*	*139*	*23*	*33*	—	*6*	*2*	*2*	*2*	*3*	—	—	—	*4*	*29*	*7*
46.	Öhringen	m.	297	197	19	29	—	—	3	2	7	1	3	—	—	2	19	5
		w.	*231*	*146*	*13*	*31*	—	*1*	*1*	*1*	*4*	*1*	—	—	—	—	*18*	*4*

ach Todesursachen.

odesursachen und ärztlicher Behandlung.

berämtern.

. Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
–	30	7	1	17	32	11	10	78	12	2	10	—	9	1	13	8	–	24.
–	*29*	*3*	–	*21*	*31*	*7*	*13*	*74*	*16*	*1*	*11*	*4*	*3*	—	*4*	*11*	—	
–	22	4	–	25	22	11	16	53	10	2	6	1	5	—	12	8	–	25.
–	*29*	*3*	–	*28*	*18*	*6*	*11*	*69*	*6*	*2*	*19*	*3*	*2*	–	*3*	*18*	–	
3	30	—	–	21	19	7	11	59	6	5	10	1	8	—	13	9	–	26.
–	*37*	*3*	–	*20*	*26*	*11*	*12*	*48*	*10*	*4*	*14*	*3*	—	—	*3*	*25*	–	
–	25	4	–	68	48	19	26	206	18	12	18	1	6	–	17	22	–	27.
–	*38*	*13*	–	*42*	*64*	*16*	*19*	*134*	*17*	*7*	*20*	*2*	*1*	–	*5*	*19*	–	
2	33	4	–	22	31	9	8	86	5	7	13	2	1	–	3	13	–	28.
1	*48*	–	–	*25*	*40*	*10*	*5*	*91*	*11*	*3*	*12*	–	*2*	–	*1*	*22*	–	
–	36	2	–	31	24	9	15	103	11	8	14	1	5	–	13	8	–	29.
1	*27*	*1*	*1*	*29*	*34*	*8*	*9*	*89*	*15*	*4*	*19*	*1*	*3*	–	*4*	*17*	–	
–	20	–	–	8	15	5	4	39	6	3	5	–	–	–	3	12	–	30.
–	*16*	–	–	*5*	*20*	*5*	*8*	*32*	*5*	*5*	*7*	*1*	–	–	*2*	*10*	–	
–	14	–	–	11	21	2	6	36	10	4	4	1	3	–	5	6	–	31.
–	*15*	*3*	–	*12*	*31*	*7*	*4*	*28*	*9*	*2*	*10*	–	–	–	*5*	*8*	–	
1	26	3	–	29	31	12	27	92	30	15	23	5	12	–	18	26	–	32.
2	*22*	*4*	*1*	*28*	*50*	*15*	*25*	*86*	*18*	*7*	*33*	*15*	*1*	–	*9*	*29*	–	
1	26	6	1	15	31	8	18	95	11	5	15	1	3	–	7	8	–	33.
–	*29*	*8*	–	*13*	*43*	*12*	*13*	*99*	*9*	*2*	*9*	–	*2*	*1*	–	*11*	–	
–	21	4	–	10	33	9	13	98	8	5	18	1	6	–	6	6	–	34.
–	*31*	*12*	–	*8*	*38*	*9*	*18*	*65*	*7*	*1*	*17*	*3*	*1*	–	*3*	*23*	–	
8	**448**	**46**	**5**	**383**	**433**	**146**	**210**	**1 371**	**165**	**95**	**194**	**17**	**81**	**1**	**169**	**185**	–	**S.**
4	*521*	*80*	*3*	*332*	*605*	*154*	*186*	*1 168*	*174*	*62*	*252*	*42*	*19*	*2*	*57*	*296*	–	
2	27	—	–	18	15	18	17	71	6	8	13	1	4	–	11	3	–	35.
1	*33*	*2*	–	*10*	*23*	*18*	*12*	*63*	*8*	*4*	*19*	*2*	—	–	*4*	*14*	–	
–	30	–	–	16	19	9	19	48	10	1	11	—	2	–	7	8	–	36.
–	*32*	*2*	–	*11*	*26*	*8*	*10*	*48*	*13*	*1*	*10*	*2*	*1*	*1*	*4*	*19*	–	
–	29	4	–	24	36	14	8	66	10	6	20	1	—	–	4	11	–	37.
–	*24*	*5*	*1*	*12*	*36*	*9*	*11*	*67*	*11*	*5*	*15*	*1*	–	–	*4*	*11*	–	
2	22	2	–	11	19	4	6	37	6	2	8	2	2	–	7	10	–	38.
–	*30*	*5*	*1*	*11*	*25*	*10*	*11*	*25*	*4*	–	*5*	*6*	*1*	*1*	*2*	*13*	–	
–	20	3	1	9	29	8	14	33	7	4	7	1	1	–	5	6	–	39.
1	*14*	*5*	–	*19*	*27*	*13*	*7*	*24*	*9*	*1*	*14*	*1*	–	–	*2*	*5*	–	
–	20	7	1	17	31	14	14	114	16	10	8	3	3	1	8	9	–	40.
1	*20*	*3*	–	*16*	*50*	*11*	*17*	*108*	*22*	*5*	*23*	*5*	–	–	*4*	*11*	–	
–	32	–	–	12	26	13	13	34	12	8	16	5	4	–	21	8	–	41.
1	*34*	–	–	*17*	*45*	*9*	*7*	*34*	*12*	*12*	*16*	*1*	*2*	–	*2*	*7*	–	
–	38	4	–	22	35	20	18	106	11	7	20	2	11	–	7	25	–	42.
1	*38*	*9*	–	*21*	*45*	*20*	*15*	*111*	*10*	*2*	*31*	*3*	*3*	–	*3*	*23*	–	
–	19	2	1	13	20	19	5	50	11	5	8	—	1	–	10	9	–	43.
–	*24*	*2*	–	*8*	*36*	*12*	*15*	*33*	*12*	*2*	*12*	*2*	–	–	*2*	*11*	–	
–	26	1	–	28	23	17	12	46	12	4	8	–	3	–	10	4	–	44.
1	*32*	*3*	–	*20*	*25*	*16*	*5*	*34*	*4*	*5*	*15*	*1*	–	–	*2*	*14*	–	
–	12	3	–	14	22	9	5	49	7	6	11	2	3	–	2	9	–	45.
1	*15*	–	–	*11*	*22*	*8*	*4*	*39*	*7*	*1*	*13*	*1*	–	–	*2*	*10*	–	
–	24	2	–	16	40	14	10	41	6	10	23	1	6	–	6	8	–	46.
–	*23*	*3*	–	*15*	*32*	*10*	*6*	*24*	*12*	*1*	*14*	*1*	*1*	–	*6*	*9*	–	

(Noch) 7. Die Gestorbene
(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlec
(Noch) α) Na

Oberämter			Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summ 1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. andern Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11 Tu be ku lo an der Or gan
			überhaupt	davon ärztlich behandelt														
1.			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17
47.	Schorndorf	m.	227	105	18	27	—	—	1	1	7	—	1	—	—	—	25	
		w.	*296*	*162*	*14*	*43*	*2*	*5*	—	*1*	*8*	*2*	—	—	—	*2*	*14*	
48.	Welzheim	m.	202	112	20	26	—	—	3	—	6	2	—	—	—	—	21	
		w.	*207*	*133*	*12*	*36*	—	*2*	*3*	*1*	*5*	*2*	—	—	*1*	*1*	*15*	
	Jagstkreis	m.	**4 076**	**2 522**	**379**	**374**	—	—	**18**	**22**	**73**	**20**	**12**	—	**5**	**26**	**382**	4
		w.	*4 046*	*2 550*	*256*	*480*	*16*	*32*	*22*	*18*	*69*	*19*	*6*	—	*5*	*25*	*342*	5
49.	Biberach	m.	429	240	64	34	—	—	—	—	5	—	—	—	—	2	37	
		w.	*429*	*286*	*38*	*42*	*4*	*4*	—	—	*9*	—	—	—	*1*	*3*	*42*	
50.	Blaubeuren	m.	238	117	25	20	—	—	—	1	2	—	—	—	1	2	16	
		w.	*231*	*139*	*15*	*18*	—	*3*	—	—	*4*	*4*	*1*	—	—	*1*	*13*	
51.	Ehingen	m.	358	201	37	22	—	—	—	—	12	3	—	—	2	—	25	
		w.	*348*	*221*	*15*	*34*	*2*	*3*	—	—	*12*	*4*	—	—	—	*2*	*34*	
52.	Geislingen	m.	367	231	34	28	—	—	1	3	13	5	2	—	2	2	20	
		w.	*419*	*276*	*31*	*48*	*3*	*2*	*6*	—	*14*	*5*	*1*	—	—	—	*24*	
53.	Göppingen	m.	596	343	57	39	—	—	7	—	38	12	1	—	3	2	46	
		w.	*515*	*300*	*27*	*55*	*1*	*4*	*3*	*1*	*19*	*9*	—	—	*1*	*1*	*33*	
54.	Kirchheim	m.	300	187	20	25	—	—	2	—	6	—	—	—	2	1	34	
		w.	*328*	*206*	*26*	*44*	*1*	—	*2*	—	*11*	—	*1*	—	*4*	—	*24*	
55.	Laupheim	m.	269	147	32	31	—	—	—	—	4	1	—	—	1	—	20	
		w.	*281*	*158*	*20*	*34*	*7*	*4*	*2*	—	*3*	*3*	*2*	—	*1*	—	*29*	
56.	Leutkirch	m.	288	195	52	15	—	—	—	—	4	2	1	—	—	1	14	—
		w.	*303*	*212*	*46*	*28*	*1*	*2*	—	*1*	*9*	*1*	—	—	—	*2*	*28*	
57.	Münsingen	m.	322	142	35	38	—	—	5	2	—	2	1	—	—	4	18	
		w.	*283*	*154*	*14*	*39*	*1*	*2*	*3*	—	*3*	*2*	—	—	—	*3*	*17*	
58.	Ravensburg	m.	496	326	54	37	—	—	—	7	8	—	—	—	1	2	49	
		w.	*410*	*276*	*47*	*32*	*4*	*1*	—	*1*	*21*	*2*	—	—	—	*2*	*25*	1
59.	Riedlingen	m.	296	154	42	33	—	—	—	—	—	4	1	—	—	2	*18*	
		w.	*275*	*165*	*23*	*39*	*2*	*1*	—	*1*	*3*	*4*	—	—	—	—	*17*	—
60.	Saulgau	m.	374	234	37	32	—	—	1	2	2	3	—	—	—	2	35	
		w.	*350*	*216*	*23*	*43*	—	*4*	—	*2*	*4*	*10*	—	—	—	*2*	*33*	
61.	Tettnang	m.	314	229	33	30	—	—	—	1	3	1	—	—	—	2	24	
		w.	*294*	*218*	*31*	*30*	*1*	*3*	—	*4*	*4*	*4*	—	—	—	*1*	*27*	
62.	Ulm	m.	764	533	62	37	—	—	6	4	11	14	—	—	1	4	71	1
		w.	*662*	*463*	*43*	*43*	*4*	*3*	*6*	*10*	*7*	*20*	—	—	*3*	*2*	*40*	1
63.	Waldsee	m.	329	194	47	19	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	20	
		w.	*309*	*202*	*37*	*40*	*1*	*5*	—	—	*2*	—	*1*	—	—	—	*39*	
64.	Wangen	m.	244	171	38	15	—	—	1	—	2	9	1	—	1	2	24	
		w.	*241*	*201*	*16*	*18*	—	*3*	—	*1*	*2*	*3*	—	—	*1*	*1*	*31*	
	Donaukreis	m.	**5 984**	**3 644**	**669**	**455**	—	—	**23**	**20**	**112**	**56**	**8**	—	**14**	**28**	**471**	7
		w.	*5 678*	*3 693*	*452*	*587*	*32*	*44*	*22*	*21*	*127*	*71*	*6*	—	*11*	*20*	*456*	8
	Württemberg [1]	m.	**24 147**	**15 404**	**2 268**	**1 816**	—	—	**150**	**154**	**405**	**190**	**42**	**2** [2]	**49**	**144**	**2 046**	30
		w.	*23 124*	*15 355*	*1 613*	*2 364*	*102*	*183*	*136*	*175*	*405*	*207*	*32*	—	*52*	*122*	*1 812*	32
	Zusammen [1]		**47 271**	**30 759**	**3 881**	**4 180**	**102**	**183**	**286**	**329**	**810**	**397**	**74**	**2** [2]	**101**	**266**	**3 858**	63

[1]) Vrgl. Anmerkung 1 auf Seite 200. — [2]) Milzbrand.

ach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

oberämtern.

n Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Oberämter
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
—	15	8	—	9	18	11	7	44	8	5	9	—	4	—	3	5	—	47.
—	*22*	*12*	—	*18*	*40*	*10*	*6*	*51*	*3*	*6*	*11*	*2*	*1*	—	*2*	*13*	—	
—	12	2	—	6	14	4	9	36	6	3	8	3	2	—	12	5	—	48.
—	*20*	*5*	—	*7*	*26*	*6*	*9*	*32*	*6*	—	*9*	*2*	*1*	—	*2*	*1*	—	
4	**326**	**38**	**3**	**215**	**347**	**174**	**157**	**775**	**128**	**79**	**170**	**21**	**46**	**1**	**113**	**120**	—	**3.**
7	*361*	*56*	*2*	*196*	*458*	*160*	*135*	*693*	*133*	*45*	*207*	*30*	*10*	*2*	*41*	*161*	—	
—	21	—	—	23	40	17	5	106	8	8	23	3	2	—	12	12	—	49.
—	*32*	*3*	—	*19*	*42*	*19*	*7*	*77*	*10*	*3*	*34*	*8*	—	—	*5*	*20*	—	
—	16	1	—	14	12	12	12	68	2	2	5	—	3	—	5	15	—	50.
—	*13*	*2*	—	*12*	*13*	*13*	*11*	*54*	*7*	*4*	*17*	*2*	*2*	—	*3*	*17*	—	
—	14	1	1	16	28	7	10	98	15	3	24	—	—	1	12	23	—	51.
—	*17*	*7*	—	*22*	*35*	*5*	*10*	*89*	*14*	*3*	*15*	*3*	—	—	*4*	*15*	—	
1	26	7	—	22	19	5	21	100	8	4	9	4	4	1	9	16	—	52.
—	*41*	*6*	—	*17*	*36*	*14*	*13*	*73*	*21*	*5*	*21*	—	*2*	—	*7*	*26*	—	
—	60	1	—	34	39	20	23	126	24	2	15	—	7	—	18	13	—	53.
—	*50*	*3*	—	*21*	*40*	*19*	*30*	*121*	*13*	*7*	*21*	—	*2*	—	*1*	*29*	—	
1	19	4	—	19	19	13	10	73	4	3	12	2	2	—	8	14	—	54.
—	*19*	*5*	—	*23*	*29*	*15*	*8*	*56*	*7*	*1*	*21*	*4*	—	—	*3*	*16*	—	
—	20	—	—	17	17	6	5	65	9	6	13	—	5	—	7	6	—	55.
1	*25*	—	—	*12*	*20*	*8*	*4*	*61*	*6*	*3*	*15*	*1*	—	—	*6*	*13*	—	
—	11	1	—	27	29	11	12	48	11	2	21	2	3	—	11	10	—	56.
—	*14*	*5*	—	*13*	*30*	*13*	*14*	*45*	*7*	*4*	*13*	*5*	—	—	*1*	*15*	—	
—	16	—	1	13	31	11	10	86	7	3	12	1	2	—	7	15	—	57.
—	*21*	*3*	—	*15*	*23*	*9*	*11*	*65*	*13*	*4*	*15*	*4*	—	—	*1*	*14*	—	
1	33	2	—	34	57	28	27	52	16	11	32	1	4	1	18	13	—	58.
1	*25*	*7*	*1*	*24*	*54*	*12*	*19*	*51*	*14*	*3*	*26*	*2*	*2*	—	*5*	*16*	—	
—	15	2	—	18	19	9	11	88	7	4	11	2	—	—	6	2	—	59.
—	*14*	*2*	—	*19*	*31*	*8*	*7*	*63*	*9*	*1*	*17*	*6*	*1*	—	*2*	*5*	—	
1	26	1	—	15	30	11	16	90	10	9	25	1	1	1	12	9	—	60.
—	*21*	*1*	—	*22*	*33*	*12*	*14*	*77*	*6*	*7*	*20*	*2*	*1*	—	*3*	*8*	—	
—	35	3	—	18	40	12	16	28	17	11	12	—	4	—	14	6	—	61.
—	*22*	*7*	—	*15*	*34*	*10*	*14*	*33*	*10*	*4*	*17*	*2*	*1*	—	*3*	*9*	—	
1	47	9	3	35	78	17	37	189	19	13	35	3	14	1	18	23	—	62.
1	*51*	*16*	*1*	*32*	*65*	*21*	*23*	*162*	*15*	*6*	*42*	*5*	*3*	—	*7*	*15*	—	
—	29	—	—	16	37	13	10	62	13	2	22	2	1	—	10	19	—	63.
—	*18*	*2*	*1*	*15*	*37*	*9*	*6*	*38*	*12*	*3*	*22*	*3*	*2*	—	*4*	*10*	—	
—	10	—	1	7	35	4	8	31	9	6	17	2	1	—	10	8	—	64.
—	*9*	*1*	—	*8*	*43*	*9*	*14*	*50*	*7*	*4*	*16*	*2*	—	—	*3*	*13*	—	
5	**398**	**32**	**6**	**328**	**530**	**196**	**233**	**1 310**	**179**	**89**	**288**	**23**	**53**	**5**	**177**	**204**	—	**D.**
3	*392*	*70*	*3*	*289*	*565*	*196*	*205*	*1 095*	*171*	*62*	*332*	*49*	*16*	—	*58*	*241*	—	
42	**1 797**	**213**	**28**	**1 437**	**2 017**	**828**	**968**	**5 183**	**726**	**414**	**958**	**100**	**356**	**25**[1])	**726**	**757**	—	**Z.**
31	*1 888*	*332*	*26*	*1 247*	*2 547*	*785*	*818*	*4 355*	*668*	*297*	*1 166*	*164*	*78*	*6*	*223*	*966*	—	
73	**3 685**	**545**	**54**	**2 684**	**4 564**	**1 613**	**1 786**	**9 538**	**1 394**	**711**	**2 124**	**264**	**434**	**31**[1])	**949**	**1 723**	—	**Amt.**

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) a) Die Gestorbenen nach Geschlecht

β) Nach Gemeinden mit 10 000

Gemeinden			Gestorbene ausschließlich Totgeborene		Von der Summe													
			überhaupt	davon ärztlich behandelt	1. angeborener Lebensschwäche	2. Altersschwäche	3a. Kindbettfieber	3b. anderen Folgen der Geburt oder des Kindbetts	4. Scharlach	5. Masern und Röteln	6. Diphtherie und Krupp	7. Keuchhusten	8. Typhus	9. übertragbaren Tierkrankheiten	10a. Rose (Erysipel)	10b. anderen Wundinfektionskrankheiten	11a. Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht)	11b. Tuberkulose anderer Organe
1.			2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
1.	Stuttgart	m.	2 354	1 939	156	50	—	—	35	22	44	10	5	1	10	15	262	39
		w.	*2 033*	*1 707*	*123*	*93*	*3*	*16*	*23*	*19*	*47*	*9*	*3*	—	*9*	*13*	*181*	*44*
2.	Ulm	m.	477	368	38	18	—	—	5	2	5	6	—	—	1	3	48	7
		w.	*399*	*324*	*26*	*22*	*3*	*2*	*3*	*3*	*2*	*8*	—	—	*3*	*1*	*29*	*10*
3.	Heilbronn	m.	[1])423	368	23	11	—	—	1	9	6	6	1	—	5	9	45	12
		w.	*361*	*306*	*19*	*16*	*3*	*3*	—	*5*	*6*	*2*	*2*	—	*1*	*3*	*45*	*6*
4.	Eßlingen	m.	238	187	22	5	—	—	1	1	4	2	—	—	1	—	18	2
		w.	*236*	*189*	*18*	*17*	*1*	*2*	—	—	*3*	*1*	—	—	—	*3*	*30*	*4*
5.	Reutlingen	m.	273	207	16	13	—	—	3	1	1	1	—	—	1	1	21	8
		w.	*229*	*182*	*17*	*14*	*1*	*1*	—	*2*	*1*	—	—	—	—	—	*13*	*5*
6.	Ludwigsburg	m.	187	161	8	7	—	—	—	—	2		—	—	—	1	29	7
		w.	*179*	*150*	*6*	*16*	*1*	*1*	—	—	*2*	—	—	—	—	*2*	*19*	*10*
7.	Göppingen	m.	214	156	17	4	—	—	5	—	7	1	—	—	2	2	28	5
		w.	*168*	*119*	*7*	*9*	—	*3*	*3*	—	*9*	*1*	—	—	*1*	*1*	*13*	*2*
8.	Gmünd	m.	199	156	19	6	—		1	—	2	—	—	—	1	2	28	4
		w.	*199*	*166*	*13*	*11*	*3*	*2*	—	—	*3*	—	—	—	*1*	*2*	*23*	*4*
9.	Tübingen	m.	245	224	17	2	—	—	—	1	5	—	1	—	—	3	21	6
		w.	*257*	*234*	*16*	*13*	*3*	*4*	*2*	—	*4*	—	*1*	—	*2*	*4*	*17*	*3*
10.	Tuttlingen	m.	155	124	7	11	—	—	—	1	—	5	1	—	—	2	16	—
		w.	*131*	*98*	*4*	*12*	*1*	*1*	—	—	—	*5*	*1*	—	—	*3*	*6*	*1*
11.	Ravensburg	m.	174	132	12	11	—	—	—	2	4	—	—	—	—	1	21	5
		w.	*133*	*106*	*9*	*5*	*2*	—	—	*1*	*12*	*1*	—	—	—	—	*6*	*4*
12.	Schwenningen	m.	138	80	20	11	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	11	3
		w.	*119*	*62*	*16*	*5*	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*1*	*8*	*4*
13.	Heidenheim	m.	111	77	5	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—	1	17	2
		w.	*110*	64	*4*	*9*	*1*	*1*	—	—	*2*	—	—	—	—	—	*6*	*1*
14.	Feuerbach	m.	101	72	16	—	—	—	—	1	3	1	—	—	—	—	7	2
		w.	*95*	*69*	*13*	*4*	—	—	*2*	—	*1*	—	—	—	—	*1*	*7*	*4*
15.	Aalen	m.	97	65	18	5	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	19	1
		w.	*96*	*68*	*13*	*10*	*3*	—	—	—	*1*	*2*	—	—	—	—	*7*	*4*
16.	Zuffenhausen	m.	101	74	11	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2
		w.	*93*	*78*	*4*	*8*	*1*	—	—	—	*2*	*1*	—	—	—	—	*7*	
17.	Ebingen	m.	85	42	4	7	—	—	1	—	—	2	—	—	—	1	9	3
		w.	*93*	*43*	*7*	*4*	—	—	*1*	—	—	*2*	—	—	—	*2*	*11*	*4*
	Zusammen	m.	[1])5 572	4 432	409	164	—	—	54	45	83	34	9	[2])	21	44	605	110
		w.	*4 931*	*3 965*	*315*	*268*	*26*	*36*	*34*	*31*	*95*	*32*	*7*	—	*17*	*36*	*428*	*114*
	Summe der 17 Gemeinden 1905		[1])10 503	8 397	724	432	26	36	88	76	178	66	16	[2])	38	80	1 033	224
	Landesrest 1905		36 768	22 362	3 157	3 748	76	147	198	253	632	331	58	[2])	63	186	2 825	406

[1]) Hierunter ein 21 Jahre alter Mann, welcher in Heilbronn hingerichtet worden ist. — [2]) Milzbrand.

nach Todesursachen.

Todesursachen und ärztlicher Behandlung.

und mehr Einwohnern.

In Spalte 2 starben an:

11c. akuter allgemeiner Miliartuberkulose	12. Lungenentzündung	13. Influenza	14. anderen übertragbaren Krankheiten	15. Krankheiten der Atmungsorgane	16. Krankheiten der Kreislauforgane	17a. Gehirnschlag	17b. anderen Krankheiten des Nervensystems	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	18b. anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	20a. Krebs	20b. anderen Neubildungen	21a. Selbstmord	21b. Mord- und Totschlag sowie Hinrichtung	21c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	22. anderen benannten Ursachen	23. unbekannter Ursache	Laufende Nummer der Gemeinden
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	1.
17	149	22	10	126	214	104	122	457	85	57	110	20	65	7	67	73	—	1.
13	*125*	*33*	*7*	*90*	*261*	*82*	*88*	*361*	*76*	*65*	*134*	*21*	*10*	—	*27*	*57*	—	
1	30	8	3	23	48	10	29	108	16	11	20	2	13	—	11	11	—	2.
1	*34*	*16*	*1*	*22*	*40*	*16*	*15*	*80*	*11*	*6*	*22*	*5*	—	—	*6*	*12*	—	
1	19	—	—	25	43	18	23	82	17	8	14	1	14	2 [1]	15	13	—	3.
—	*25*	—	—	*25*	*36*	*10*	*24*	*67*	*12*	*8*	*19*	*3*	*4*	—	*4*	*13*	—	
—	17	1	—	12	25	17	16	55	6	4	9	—	7	—	7	6	—	4.
—	*12*	*3*	*2*	*10*	*27*	*19*	*4*	*43*	*4*	*5*	*18*	*2*	—	—	*3*	*5*	—	
—	14	2	—	25	25	7	6	82	13	7	8	—	4	—	7	7	—	5.
—	*17*	*3*	—	*15*	*37*	*8*	*6*	*61*	*7*	*3*	*8*	*2*	—	—	*2*	*6*	—	
—	11	1	—	13	15	6	9	35	8	5	3	2	5	—	16	4	—	6.
1	*6*	*5*	—	*8*	*22*	*9*	*1*	*36*	*4*	*7*	*17*	—	—	—	*3*	*3*	—	
—	22	—	—	11	17	9	16	41	7	—	8	—	4	—	5	3	—	7.
—	*13*	*1*	—	*6*	*15*	*7*	*9*	*39*	*4*	*3*	*11*	—	*2*	—	*1*	*8*	—	
—	11	5	1	7	17	5	10	45	11	5	6	2	2	1	6	2	—	8.
1	*6*	*1*	—	*6*	*26*	*4*	*10*	*46*	*12*	*3*	*11*	*3*	—	—	*3*	*5*	—	
1	14	—	—	12	18	8	22	24	20	11	19	5	8	—	13	14	—	9.
2	*6*	*2*	*1*	*10*	*32*	*12*	*12*	*28*	*15*	*5*	*30*	*14*	*1*	—	*5*	*11*	—	
—	16	3	—	5	17	5	11	36	3	4	6	1	1	—	2	2	—	10.
—	*12*	*6*	—	*6*	*22*	*3*	*8*	*30*	*4*	*1*	*3*	—	—	*1*	—	*1*	—	
1	7	—	—	12	17	12	13	13	10	2	14	1	1	—	8	7	—	11.
—	*8*	*4*	*1*	*9*	*26*	*5*	*9*	*12*	*5*	*1*	*9*	*1*	—	—	—	*3*	—	
—	19	1	—	6	6	1	3	37	2	5	—	—	—	—	4	1	—	12.
1	*6*	—	*1*	*9*	*7*	*1*	*3*	*43*	*4*	*1*	*2*	—	*1*	—	—	*5*	—	
—	6	—	—	8	2	4	7	37	5	—	3	—	6	—	1	3	—	13.
1	*3*	*1*	—	*3*	*10*	*8*	*6*	*36*	*2*	—	*7*	—	*1*	—	*1*	*7*	—	
—	8	2	—	6	8	8	—	30	—	1	1	—	1	—	3	3	—	14.
—	*11*	—	—	*5*	*5*	*2*	*4*	*31*	*2*	—	—	—	*1*	—	—	*2*	—	
—	6	—	—	2	6	6	4	14	1	2	4	1	2	—	3	—	—	15.
1	*11*	*2*	—	*2*	*3*	*8*	*4*	*12*	—	*2*	*6*	*1*	—	—	*1*	*3*	—	
—	4	—	—	11	6	—	4	42	8	1	—	1	—	1	1	3	—	16.
—	*2*	—	*1*	*10*	*4*	*3*	*4*	*36*	—	*1*	*3*	—	—	—	*1*	*3*	—	
—	7	—	—	6	5	2	4	24	2	—	3	—	3	—	1	1	—	17.
—	*6*	*6*	—	*5*	*4*	—	*5*	*24*	*1*	*2*	*6*	*1*	—	—	—	*2*	—	
21	**360**	**45**	**14**	**310**	**489**	**222**	**299**	**1 162**	**214**	**123**	**228**	**36**	**136**	**11** [1]	**170**	**153**	—	Zus.
21	*303*	*83*	*14*	*241*	*577*	*197*	*212*	*985*	*163*	*113*	*306*	*53*	*20*	*1*	*57*	*146*	—	
42	**663**	**128**	**28**	**551**	**1 066**	**419**	**511**	**2 147**	**377**	**236**	**534**	**89**	**156**	**12** [1]	**227**	**299**	—	S. d. 17 Gem. 1905
31	**3 022**	**417**	**26**	**2 133**	**3 498**	**1 194**	**1 275**	**7 391**	**1 017**	**475**	**1 590**	**175**	**278**	**19**	**722**	**1 424**	—	L. Rest 1905.

(Noch) 7. Die Gestorbenen

b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreise, Land und Gemeinden	Zahl der Gestorbenen																	
	0—1		1—2		2—3		3—4		4—5		5—6		6—7		7—8		8—9	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.	
α) Nach einigen wich-																		
4. Schar-																		
Neckarkreis	4	6	7	14	10	8	14	11	10	5	5	4	8	3	2	4	2	2
davon ohne ärztl. Behandlung	*1*	*2*	—	*1*	—	*1*	—	*2*	*1*	—	—	-	*1*	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	8	2	4	3	7	2	2	4	—	4	1	1	—	2	4	—	1	5
davon ohne ärztl. Behandlung	*5*	—	*1*	*1*	*2*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	5	4	4	1	2	2	2	5	2	2	—	1	1	2	1	—	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*4*	*3*	*1*	—	—	—	*1*	*3*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	3	4	4	—	3	2	4	2	1	5	2	2	1	1	1	1	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	—	*3*	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**20**	**16**	**19**	**18**	**22**	**14**	**22**	**22**	**13**	**16**	**8**	**8**	**10**	**8**	**8**	**5**	**3**	**8**
davon ohne ärztl. Behandlung	*10*	*8*	*2*	*2*	*2*	*2*	*2*	*6*	*1*	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—
Die 13 größeren Gemeinden [1])	3	2	8	3	4	4	8	7	5	4	2	3	3	1	4	1	1	2
davon ohne ärztl. Behandlung	—	—	*2*	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	17	14	11	15	18	10	14	15	8	12	6	5	7	7	4	4	2	6
davon ohne ärztl. Behandlung	*10*	*8*	—	*2*	*2*	*2*	*2*	*5*	*1*	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—
5. Ma-																		
Neckarkreis	16	36	40	30	10	10	3	5	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*4*	*3*	*4*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	21	20	12	19	3	3	1	3	1	—	1	5	1	—	1	—	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*7*	*10*	—	*5*	*1*	*1*	—	*1*	—	—	—	*2*	—	—	*1*	—	—	—
Jagstkreis	10	8	7	6	3	1	2	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*4*	*3*	*2*	*4*	*2*	—	*1*	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	9	7	8	5	1	1	1	4	—	1	1	—	—	—	—	1	—	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*2*	*2*	*2*	*1*	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**56**	**71**	**67**	**60**	**17**	**15**	**7**	**14**	**2**	**1**	**3**	**8**	**1**	**1**	**1**	**1**	—	**2**
davon ohne ärztl. Behandlung	*15*	*19*	*7*	*15*	*4*	*1*	*2*	*2*	—	—	—	*3*	—	—	*1*	—	—	—
Die 13 größeren Gemeinden	13	12	25	13	5	3	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*1*	*1*	*2*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—
Landesrest	43	59	42	47	12	12	7	12	1	1	3	7	1	1	1	1	—	2
davon ohne ärztl. Behandlung	*13*	*18*	*6*	*13*	*4*	*1*	*2*	*2*	—	—	—	*2*	—	—	*1*	—	—	—
6. Diph-																		
Neckarkreis	18	16	22	21	21	24	30	25	12	11	12	14	9	7	11	5	5	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*3*	*5*	*3*	*2*	*2*	*1*	*2*	*1*	—	*1*	—	—	*2*	*1*	—	—	—	*1*
Schwarzwaldkreis	8	3	16	10	7	6	10	8	11	13	7	8	5	4	4	3	3	5
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*2*	*1*	*3*	*1*	—	—	*3*	*1*	*1*		—	*2*	—	—	—	—	—
Jagstkreis	8	3	9	12	5	5	17	10	5	6	3	6	5	3	5	5	5	6
davon ohne ärztl. Behandlung	*3*	*1*	*1*	*1*	*1*	*1*	*2*	*1*	—	-	—	—	—	*1*	—	—	*3*	*1*
Donaukreis	11	14	24	24	19	12	17	17	12	8	7	9	*9*	*7*	4	8	2	8
davon ohne ärztl. Behandlung	*3*	*4*	*2*	*3*	*2*	*1*	*3*	—	*3*	—	—	*2*	—	—	—	—	—	*1*
Württemberg	**45**	**36**	**71**	**67**	**52**	**47**	**74**	**60**	**40**	**38**	**29**	**37**	**28**	**21**	**24**	**21**	**15**	**20**
davon ohne ärztl. Behandlung	*11*	*12*	*7*	*9*	*6*	*3*	*7*	*5*	*4*	*2*	—	*2*	*4*	*2*	—	—	*3*	*3*
Die 13 größeren Gemeinden	10	12	14	17	15	17	13	12	6	8	8	8	6	6	2	1	2	1
davon ohne ärztl. Behandlung	*1*	*1*	*2*	*2*	*2*	*1*	*2*	*1*	—	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—
Landesrest	35	24	57	50	37	30	61	48	34	30	21	29	22	15	22	20	13	19
davon ohne ärztl. Behandlung	*10*	*11*	*5*	*7*	*4*	*2*	*5*	*4*	*4*	*1*	—	*2*	*3*	*2*	—	—	*3*	*3*
7. Keuch-																		
Neckarkreis	35	20	6	9	2	6	2	2	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*12*	*8*	*2*	*5*	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	49	58	12	10	3	1	—	5	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*35*	*41*	*2*	*4*	*2*	*1*	—	*3*	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	17	15	2	2	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*11*	*12*	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	38	49	14	16	2	3	—	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*17*	*25*	*7*	*9*	—	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**139**	**142**	**34**	**37**	**8**	**10**	**2**	**8**	**5**	**3**	**2**	**4**	—	**1**	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*75*	*86*	*11*	*18*	*4*	*2*	*1*	*3*	*2*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—
Die 13 größeren Gemeinden	21	13	8	8	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*2*	*3*	*2*	*5*	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	118	129	26	29	8	4	—	8	5	3	2	4	—	1	—	—	—	—
davon ohne ärztl. Behandlung	*73*	*83*	*9*	*13*	*4*	*1*	—	*3*	*2*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Nach dem Stand vom 1. Dezember 1900; die Namen der Gemeinden sind oben S. 206 zu ersehen (Ziffer 1—13).

nach Todesursachen.
Geschlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

im Alter von ... Jahren																		Kreise, Land und Gemeinden
9—10		10—11		11—12		12—13		13—14		14—15		15—60		60 u. mehr		Summe		
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
11.		12.		13.		14.		15.		16.		17.		18.		19.		1.
tigeren Todesursachen.																		
lach.																		
2	3	—	3	—	1	3	1	1	—	—	—	8	2	—	—	76	67	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*3*	*6*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2	1	—	—	33	25	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*9*	*2*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	18	22	Jagstkreis.
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*6*	*8*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	—	23	22	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*4*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	**8**	**2**	**5**	**1**	**1**	**4**	**1**	**1**	—	**1**	—	**14**	**6**	—	—	**150**	**136**	**Württemberg.**
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*18*	*20*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	1	—	2	—	—	3	—	1	—	—	—	10	1	—	—	52	31	Die 13 größeren Gemeinden. [1])
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*1*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
2	7	2	3	1	1	1	1	—	—	1	—	4	5	—	—	98	105	Landesrest.
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*16*	*19*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
fern.																		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71	84	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*5*	*9*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	41	52	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*9*	*20*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	18	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*9*	*7*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	21	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*6*	*5*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	**154**	**175**	**Württemberg.**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*29*	*41*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	31	Die 13 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*3*	*4*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	110	144	Landesrest.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*26*	*37*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
therie.																		
—	2	—	1	1	6	—	—	1	—	—	1	3	5	—	—	145	139	Neckarkreis.
—	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*12*	*14*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	2	—	1	3	—	—	3	—	—	—	1	1	3	—	—	75	70	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	—	*7*	*11*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
3	5	—	—	1	3	2	1	2	—	—	—	3	4	—	—	73	69	Jagstkreis.
1	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	*12*	*7*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
1	9	1	—	1	1	—	3	1	—	—	—	3	7	—	—	112	127	Donaukreis.
—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*14*	*11*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
4	**18**	**1**	**2**	**6**	**10**	**2**	**7**	**4**	—	—	**2**	**10**	**19**	—	—	**405**	**405**	**Württemberg.**
1	—	*1*	*1*	—	*1*	*1*	—	—	—	—	*1*	—	*2*	—	—	*45*	*43*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
1	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	5	—	—	80	91	Die 13 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*8*	*6*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
3	15	1	2	6	9	2	7	4	—	—	2	7	14	—	—	325	314	Landesrest.
1	—	*1*	*1*	—	*1*	*1*	—	—	—	—	*1*	—	*2*	—	—	*37*	*37*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
husten.																		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45	40	Neckarkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*16*	*13*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	69	77	Schwarzwaldkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*41*	*50*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	19	Jagstkreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*12*	*12*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	71	Donaukreis.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*25*	*35*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	**190**	**207**	**Württemberg.**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*94*	*110*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31	27	Die 13 größeren Gemeinden.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*5*	*9*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	159	180	Landesrest.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*89*	*101*	*davon ohne ärztl. Behandlung.*

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Kreise, Land, Gemeinden	Zahl der Gestorbenen im Alter von ... Jahren																			
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35		35—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.	
11. Tuberkulose.																				
a) Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht).																				
Neckarkreis	19	6	35	60	170	181	87	97	70	78	180	119	101	44	64	35	8	6	734	626
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2*	*2*	—	*2*	*8*	*10*	*4*	*2*	*5*	*5*	*7*	*7*	*6*	*6*	*7*	*4*	—	—	*39*	*38*
Schwarzwaldkreis	4	4	23	35	89	109	65	62	88	46	119	76	69	30	46	21	6	5	459	388
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	*2*	*6*	*3*	*9*	*10*	*7*	*3*	*5*	*8*	*7*	*5*	*6*	*10*	*7*	*1*	—	*43*	*47*
Jagstkreis	5	3	24	36	67	82	44	53	39	33	78	73	59	30	56	23	10	9	382	342
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	*5*	*2*	*5*	*6*	*3*	*2*	*2*	*3*	*5*	*5*	*4*	*4*	*6*	*5*	*1*	*3*	*32*	*30*
Donaukreis	10	4	24	36	81	117	47	58	45	50	117	101	79	46	52	32	16	12	471	456
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2*	—	*3*	*4*	*6*	*12*	*2*	*4*	*2*	*1*	*5*	*7*	*3*	*6*	*2*	*4*	—	*1*	*25*	*39*
Württemberg	**38**	**17**	**106**	**167**	**407**	**489**	**243**	**270**	**192**	**207**	**494**	**369**	**308**	**150**	**218**	**111**	**40**	**32**	**2 046**	**1 812**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*6*	*2*	*10*	*14*	*22*	*37*	*19*	*15*	*12*	*14*	*25*	*26*	*18*	*22*	*25*	*20*	*2*	*4*	*139*	*154*
Die 13 größeren Gemeinden	14	5	28	30	125	109	67	69	53	59	152	82	71	20	49	18	6	4	565	396
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2*	*1*	*1*	*1*	*1*	*4*	*2*	—	—	*4*	*2*	*2*	—	—	—	*1*	—	—	*8*	*13*
Landesrest	24	12	78	137	282	380	176	201	139	148	342	287	237	130	169	93	34	28	1 481	1 416
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*4*	*1*	*9*	*13*	*21*	*33*	*17*	*15*	*12*	*10*	*23*	*24*	*18*	*22*	*25*	*19*	*2*	*4*	*131*	*141*
b) Tuberkulose anderer Organe.																				
Neckarkreis	14	13	51	58	16	18	5	4	3	7	15	14	12	10	11	2	3	3	130	129
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	*1*	*2*	—	*3*	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	*3*	*6*
Schwarzwaldkreis	3	6	16	22	12	9	3	1	2	4	12	5	5	4	2	3	1	—	56	54
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	*1*	*1*	*1*	—	—	*1*	—	—	—	*2*	*1*	—	—	—	—	*4*	*3*
Jagstkreis	4	2	20	22	5	6	3	7	1	3	3	5	7	5	4	7	1	2	48	59
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	—	*1*	*1*	—	—	*1*	*1*	*1*	—	—	*4*	*3*
Donaukreis	8	5	24	34	14	11	4	3	1	5	9	8	6	5	4	7	2	4	72	82
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*3*	—
Württemberg	**29**	**26**	**111**	**136**	**47**	**44**	**15**	**15**	**7**	**19**	**39**	**32**	**30**	**24**	**21**	**19**	**7**	**9**	**306**	**324**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*2*	*3*	*2*	*4*	*1*	—	*2*	*1*	*1*	—	*3*	*2*	*2*	*1*	—	—	*14*	*12*
Die 13 größeren Gemeinden	8	5	46	51	17	12	5	7	4	5	8	6	10	10	4	3	—	1	102	100
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*1*	—	*1*	—	—	—	*1*	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*4*	—
Landesrest	21	21	65	85	30	32	10	8	3	14	31	26	20	14	17	16	7	8	204	224
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*1*	*3*	*1*	*4*	*1*	—	*1*	*1*	*1*	—	*2*	*2*	*2*	*1*	—	—	*10*	*12*
c) Miliartuberkulose.																				
Neckarkreis	—	1	2	5	10	6	3	—	—	1	5	3	3	—	1	1	1	—	25	17
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzwaldkreis	—	—	2	1	2	2	—	—	1	1	1	—	2	—	—	—	—	—	8	4
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagstkreis	—	1	—	3	1	1	—	—	—	1	3	1	—	—	—	—	—	—	4	7
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Donaukreis	1	1	2	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	5	3
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	**1**	**3**	**6**	**9**	**13**	**9**	**4**	**1**	**1**	**3**	**10**	**5**	**5**	—	**1**	**1**	**1**	—	**42**	**31**
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die 13 größeren Gemeinden	—	1	2	5	9	7	3	—	—	2	5	4	1	—	—	1	1	—	21	20
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Landesrest	1	2	4	4	4	2	1	1	1	1	5	1	4	—	1	—	—	—	21	11
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

nach Todesursachen.
Geschlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

Todesursachen	Zahl der Gestorbenen im Alter von .... Jahren																			
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35		35—50		50—60		60—70		70 u. mehr		Summe	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.		7.		8.		9.		10.		11.	
β) Sonstige in Spalte 1 genannte Todesursachen:																				
aa) Württemberg.																				
1. Angebor. Lebensschwäche und Bildungsfehler .	2 268	1 613	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 268	1 613
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1 914*	*1 375*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1 914*	*1 375*
2. Altersschwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	155	190	1 659	2 174	1 816	2 364
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*93*	*121*	*1 065*	*1 475*	*1 158*	*1 596*
3 a. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	19	—	28	—	23	—	32	—	—	—	—	—	—	—	102
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*2*
3 b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—	—	—	17	—	32	—	47	—	87	—	—	—	—	—	—	—	183
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	—	*1*	—	*3*	—	—	—	—	—	—	—	*6*
8. Typhus	—	—	6	1	9	7	4	2	2	3	10	10	4	1	7	4	—	4	42	32
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	*1*
9. Übertragb. Tierkrankheit.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—
10 a. Rose	19	15	3	3	5	2	1	3	1	2	6	5	9	6	6	6	2	10	49	52
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*2*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	—	—	—	—	*2*	*3*
10 b. Andere Wundinfektionskrankheiten	23	23	23	23	9	7	7	10	8	8	24	20	18	16	21	7	11	8	144	122
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*7*	*9*	*1*	*5*	—	*1*	—	—	—	*1*	—	*1*	*1*	—	*1*	—	*1*	*1*	*11*	*18*
12. Lungenentzündung . .	603	483	284	326	32	23	22	26	30	32	133	113	169	179	249	374	275	332	1 797	1 888
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*114*	*92*	*32*	*41*	—	*1*	*1*	*2*	*1*	*1*	*3*	*3*	*7*	*7*	*12*	*23*	*20*	*22*	*190*	*192*
13. Influenza	19	16	7	17	5	5	2	2	1	4	14	25	32	35	54	80	79	148	213	332
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*4*	*5*	*1*	*3*	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*1*	*3*	*2*	*10*	*19*	*11*	*27*	*30*	*58*
14. Andere übertragbare Krankheiten	18	15	1	2	2	1	—	1	2	1	4	4	1	2	—	—	—	—	28	26
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	—
15. Krankh. d. Atmungsorgane	361	256	132	154	24	23	21	22	11	18	105	76	173	136	339	288	271	274	1 437	1 247
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*125*	*95*	*33*	*38*	*2*	*6*	*3*	*1*	*1*	*1*	*11*	*12*	*35*	*25*	*64*	*56*	*63*	*45*	*357*	*279*
16. Krankh. d. Kreislauforgane	53	47	62	77	52	67	26	44	37	48	203	235	348	448	702	864	534	717	2 017	2 547
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*25*	*21*	*10*	*11*	*5*	*4*	*4*	*1*	*6*	*3*	*28*	*32*	*53*	*55*	*103*	*109*	*97*	*96*	*331*	*332*
17 a. Gehirnschlag	14	7	12	6	10	8	1	4	8	7	62	50	144	130	281	293	296	280	828	785
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*6*	*5*	*7*	*5*	*5*	*1*	—	*2*	*5*	—	*27*	*17*	*42*	*30*	*92*	*83*	*88*	*85*	*272*	*228*
17 b. Andere Krankheiten des Nervensystems	345	243	234	250	54	50	17	22	18	25	85	59	65	53	101	75	49	41	968	818
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*116*	*95*	*26*	*30*	*8*	*8*	*7*	*3*	*1*	*4*	*8*	*6*	*5*	*6*	*9*	*9*	*12*	*7*	*192*	*168*
18 a. Magen- u. Darmkatarrh, Brechdurchfall	4 724	3 879	191	246	3	3	3	5	4	5	28	24	55	45	76	69	99	79	5 183	4 355
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*2 820*	*2 368*	*75*	*107*	*1*	—	—	—	—	*1*	*4*	*4*	*13*	*9*	*20*	*17*	*22*	*15*	*2 955*	*2 521*
18 b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane . .	94	41	57	56	41	46	14	26	33	32	92	101	160	105	144	147	91	114	726	668
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*46*	*14*	*6*	*4*	—	*2*	—	—	—	—	*3*	*2*	*7*	*6*	*13*	*14*	*6*	*13*	*81*	*55*
19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane .	6	4	34	43	28	15	12	14	27	12	55	61	65	52	87	62	100	34	414	297
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	*1*	—	*2*	*2*	—	—	*1*	—	—	—	*1*	*2*	*4*	*6*	*6*	*11*	*2*	*21*	*17*
20 a. Krebs	2	—	2	4	6	4	5	9	12	18	105	185	216	314	391	388	219	244	958	1 166
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	—	—	*1*	—	—	*1*	—	*2*	*2*	*3*	*3*	*9*	*6*	*15*	*10*	*20*	*22*	*50*
20 b. Andere Neubildungen .	5	2	10	12	5	6	2	5	6	5	30	32	8	34	24	45	10	23	100	164
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*3*	*1*
21 a. Selbstmord	—	—	3	—	64	16	29	6	30	8	69	17	86	15	53	12	21	4	[1])355	78
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—	—	*3*	—	*52*	*10*	*26*	*6*	*23*	*7*	*64*	*15*	*76*	*10*	*49*	*11*	*20*	*3*	*313*	*62*
21 b. Mord, Totschlag, Hinrichtung	7	4	2	—	8[2])	—	3	1	—	—	3	—	—	1	2	—	—	—	[2])25	6
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*7*	*4*	*2*	—	*5*	—	*2*	*1*	—	—	*1*	—	—	*1*	*1*	—	—	—	*18*	*6*
21 c. Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	12	7	155	80	90	23	56	2	47	12	123	22	94	13	86	33	63	31	726	223
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*5*	*2*	*74*	*26*	*37*	*5*	*21*	—	*24*	*5*	*48*	*7*	*41*	*3*	*34*	*13*	*21*	*8*	*305*	*69*
22. Andere benannte Ursachen	179	168	126	150	27	20	8	9	15	19	63	66	89	106	139	215	111	213	757	966
dav. ohne ärztl. Behdlg.	*79*	*77*	*58*	*59*	—	*3*	—	*2*	*1*	*1*	*8*	*9*	*13*	*24*	*44*	*76*	*43*	*99*	*246*	*370*
23. Unbekannte Ursachen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
dav. ohne ärztl. Behdlg.	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—

[1]) Außerdem 1 Selbstmörder mit unbekanntem Alter. [2]) Vrgl. Anmerkung 1 auf Seite 206.

(Noch) 7. Die Gestorbenen

(Noch) b) Die Gestorbenen nach Todesursachen mit Unterscheidung des

Gemeinden, Land, Todesursachen	Zahl der Gestorbenen									
	0—1		1—15		15—25		25—30		30—35	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1.	2.		3.		4.		5.		6.	
β) Sonstige in Spalte 1										
bb) Gemeinden von 10000										
1. Angeborene Lebensschwäche u. Bildungsfehler	360	278	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*262*	*207*	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Altersschwäche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3a. Kindbettfieber	—	—	—	—	—	5	—	4	—	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—
3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts	—	—	—	—	—	3	—	8	—	7
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Typhus	—	—	—	—	2	3	3	—	1	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Übertragbare Tierkrankheiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10a. Rose	11	7	—	—	1	—	—	2	—	1
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10b. Andere Wundinfektionskrankheiten	5	6	7	7	4	2	3	3	4	4
davon ohne ärztliche Behandlung	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Lungenentzündung	114	76	63	47	9	4	5	6	9	2
davon ohne ärztliche Behandlung	*8*	*5*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—
13. Influenza	4	3	—	5	1	—	1	—	—	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*
14. Andere übertragbare Krankheiten	12	9	—	—	1	1	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Krankheiten der Atmungsorgane	76	47	26	26	9	5	5	5	4	3
davon ohne ärztliche Behandlung	*15*	*10*	*1*	*3*	*1*	*1*	*1*	—	—	—
16. Krankheiten der Kreislauforgane	15	16	20	19	15	17	6	10	15	17
davon ohne ärztliche Behandlung	*4*	*6*	*3*	*3*	*1*	*1*	*2*	—	*1*	*1*
17a. Gehirnschlag	6	—	2	2	2	1	1	—	2	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*1*	—	—	*2*	*1*	—	—	—	*1*	—
17b. Andere Krankheiten des Nervensystems	127	68	56	57	11	9	5	3	9	3
davon ohne ärztliche Behandlung	*29*	*16*	*6*	*5*	*1*	—	*1*	—	—	—
18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall	966	813	48	35	—	—	2	1	1	1
davon ohne ärztliche Behandlung	*303*	*296*	*7*	*9*	—	—	—	—	—	—
18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane	20	10	18	14	14	16	9	7	14	6
davon ohne ärztliche Behandlung	*4*	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	—
19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	3	3	5	18	6	5	4	5	11	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20a. Krebs	1	—	—	—	2	1	1	4	7	7
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*
20b. Andere Neubildungen	1	—	1	2	3	2	1	1	4	3
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21a. Selbstmord	—	—	2	—	33	5	15	3	13	2
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	*2*	—	*26*	*2*	*13*	*3*	*7*	*2*
21b. Mord, Totschlag, Hinrichtung	2	1	—	—	3	—	1	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	*2*	*1*	—	—	*1*	—	—	—	—	—
21c. Verunglückung od. and. gewaltsf. Einwirkung	1	2	21	21	37	4	13	—	14	2
davon ohne ärztliche Behandlung	—	*1*	*6*	*6*	*11*	—	*2*	—	*5*	—
22. Andere benannte Ursachen	23	37	28	30	12	4	2	2	3	4
davon ohne ärztliche Behandlung	*7*	*16*	*6*	*4*	—	—	—	*1*	—	—
23. Unbekannte Ursachen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
davon ohne ärztliche Behandlung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
γ) Todesfälle										
Württemberg	9 080	7 134	2 179	2 392	957	921	497	561	494	558
davon ohne ärztliche Behandlung	*5 390*	*4 294*	*416*	*433*	*142*	*85*	*84*	*37*	*76*	*43*
Die 13 größeren Gemeinden	1 816	1 426	520	504	326	219	152	141	169	137
davon ohne ärztliche Behandlung	*644*	*565*	*47*	*50*	*44*	*8*	*21*	*6*	*15*	*9*
Landesrest	7 264	5 708	1 659	1 888	631	702	345	420	325	421
davon ohne ärztliche Behandlung	*4 746*	*3 729*	*369*	*383*	*98*	*77*	*63*	*31*	*61*	*34*

[1]) Außerdem 1 Selbstmörder mit unbekanntem Alter.

nach Todesursachen.

Geschlechts, der ärztlichen Behandlung und einzelner Altersschichten.

im Alter von ... Jahren										
35—50		50—60		60—70		70 und mehr		Summe		Gemeinden, Land, Todesursachen
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
7.		8.		9.		10.		11.		1.
genannte Todesursachen:										
und mehr Einwohnern.										
—	—	—	—	—	—	—	—	360	278	1. Angeborene Lebensschwäche u. Bildungsfehler.
—	—	—	—	—	—	—	—	*262*	*207*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	1	—	12	13	138	229	151	242	2. Altersschwäche.
—	—	—	—	*2*	*5*	*48*	*86*	*50*	*91*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	10	—	—	—	—	—	—	—	22	3a. Kindbettfieber.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	18	—	—	—	—	—	—	—	36	3b. Andere Folgen der Geburt oder des Kindbetts.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	2	1	1	2	—	—	1	9	7	8. Typhus.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	9. Übertragbare Tierkrankheiten.
3	1	5	3	1	3	—	—	21	17	10a. Rose.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
9	4	3	4	4	1	2	2	41	33	10b. Andere Wundinfektionskrankheiten.
—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
36	24	34	18	30	40	35	56	335	273	12. Lungenentzündung.
1	*1*	—	—	—	—	*2*	—	*12*	*7*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
3	6	7	8	13	12	14	38	43	75	13. Influenza.
—	—	—	—	—	*1*	*1*	*1*	*1*	*3*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1	2	—	1	—	—	—	—	14	13	14. Andere übertragbare Krankheiten.
—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
32	15	42	21	52	36	39	61	285	219	15. Krankheiten der Atmungsorgane.
3	*3*	*5*	*1*	*4*	*1*	*2*	*6*	*32*	*25*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
60	52	82	102	162	159	89	169	464	561	16. Krankheiten der Kreislauforgane.
6	*4*	*7*	*7*	*9*	*9*	*7*	*10*	*40*	*41*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
23	16	45	40	60	68	65	57	206	184	17a. Gehirnschlag.
8	*7*	*11*	*11*	*15*	*10*	*9*	*7*	*46*	*37*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
21	17	19	14	22	17	17	7	287	195	17b. Andere Krankheiten des Nervensystems.
—	—	—	—	*1*	*1*	*1*	*1*	*39*	*23*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
4	5	7	9	7	8	17	10	1 052	882	18a. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall.
—	*1*	*1*	*1*	—	—	*1*	*1*	*312*	*308*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
33	29	53	23	25	34	17	21	203	160	18b. Andere Krankheiten der Verdauungsorgane.
1	—	*1*	*2*	*1*	*2*	*1*	*2*	*8*	*8*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
24	22	20	17	26	20	20	15	119	108	19. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.
—	—	*1*	—	—	*2*	—	—	*1*	*2*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
28	64	58	77	87	98	36	40	220	291	20a. Krebs.
—	*2*	*1*	—	—	*1*	*1*	—	*2*	*5*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
12	15	3	12	7	13	2	3	34	51	20b. Andere Neubildungen.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
24	5	26	2	13	1	4	1	130	19	21a. Selbstmord.
22	*4*	*20*	*1*	*12*	*1*	*3*	*1*	*105*	*14*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
2	—	—	—	2	—	—	—	10	1	21b. Mord, Totschlag, Hinrichtung.
—	—	—	—	*1*	—	—	—	*4*	*1*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
33	7	21	3	14	12	8	4	162	55	21c. Verunglückung od. and. gewaltsame Einwirkung.
10	*2*	*9*	—	*4*	*4*	*1*	—	*48*	*13*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
21	16	27	12	19	18	11	13	146	136	22. Andere benannte Ursachen.
—	—	—	*3*	—	*2*	*2*	*2*	*15*	*28*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23. Unbekannte Ursachen.
—	—	—	—	—	—	—	—	..	—	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
überhaupt.										
1 761	**1 634**	**2 083**	**1 868**	**3 157**	**3 285**	**3 938**	**4 771**	**24 146** [1]	**23 124**	**Württemberg.**
235	*143*	*323*	*216*	*584*	*596*	*1 492*	*1 922*	*8 742* [1]	*7 769*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
537	423	536	397	611	575	521	732	5 188	4 554	Die 13 größeren Gemeinden.
53	*26*	*57*	*26*	*49*	*40*	*79*	*117*	*1 009*	*847*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*
1 224	1 211	1 547	1 471	2 546	2 710	3 417	4 039	18 958 [1]	18 570	Landesrest.
182	*117*	*266*	*190*	*535*	*556*	*1 413*	*1 805*	*7 733* [1]	*6 922*	*davon ohne ärztliche Behandlung.*

B. Kurze Besprechung der Ergebnisse für 1905 und 1901—1905.

1. Die Eheschließungen.

[Hierzu die Tabellen 1—5 auf S. 172—192.]

a) Die Zahl der Eheschließungen.

[Nach Oberamtsbezirken, Kreisen: Tabelle 1. a) S. 172. Nach den größeren Gemeinden: Tabelle 1. b) S. 176.]

Die ersten 5 Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen in Württemberg eine steigende Eheziffer; im letzten Jahr (1905) wurde mit 18594 = 8,21 ‰ Eheschließungen auf die mittlere Bevölkerung des Jahres eine Höhe erreicht, welche den außergewöhnlichen Ziffern der Jahre 1871—1875 nahezu gleichkommt.[1]) Auch dem Reich gegenüber zeigen die württembergischen Ziffern neuerdings ein anderes Verhältnis als früher, wie die nachstehende kurze Gegenüberstellung veranschaulicht:

Zeitraum		Mittlere Bevölkerung	Zahl der Eheschließungen	in ‰ der mittleren Bevölkerung
1890—99 (10 jähr. Durchschnitt)	Reich . . .	51 920 000	422 732	8,14
	Württemberg	*2 080 000*	*15 097*	*7,26*
1901	Reich . . .	56 862 000	468 329	8,24
	Württemberg	*2 183 000*	*17 339*	*7,94*
1902	Reich . . .	57 708 000	457 208	7,92
	Württemberg	*2 203 000*	*17 177*	*7,80*
1903	Reich . . .	58 549 000	463 150	7,91
	Württemberg	*2 224 000*	*17 338*	*7,80*
1904	Reich . . .	59 364 000	477 822	8,05
	Württemberg	*2 245 000*	*18 179*	*8,10*
1905	Reich . . .	60 246 000	485 906	8,07
	Württemberg	*2 265 000*	*18 594*	*8,21*

Wie man hieraus ersieht, hat das Reich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts (1890—1899) noch eine durchschnittlich erheblich größere Ehehäufigkeit auf die mittlere Bevölkerung als Württemberg, nämlich 8,14 ‰ gegen nur 7,26 ‰ in Württemberg, vom Jahr 1901 ab nähern sich die Verhältnisziffern aber sehr rasch und von 1904 an übertrifft Württemberg den Reichsdurchschnitt[2]) sogar.

Wollte man den Satz, daß die relative Zunahme der Eheschließungen „auf 1000 der mittleren Bevölkerung" ein Zeichen wirtschaftlichen Aufschwungs, die Abnahme dagegen ein Zeichen von Niedergang oder wenigstens von Niederdruck sei, uneingeschränkt gelten lassen, so müßte also der wirtschaftliche Aufschwung in Württemberg im neuen Jahrhundert bisher über den Reichsdurchschnitt sich erheben; allein jener Satz kann ohne gewisse Vorbehalte, u. a. z. B. hinsichtlich der Jugend der Eheschließenden, nicht als richtig anerkannt werden; jedenfalls ist er immer wieder von neuem an dem wirklichen Sachverhalt zu prüfen.

Zunächst legt sich die Frage nahe, woher denn eigentlich, geographisch betrachtet, die gegen früher etwas höheren Verhältniszahlen für die Eheschließungen kommen. Der Nachweis hierfür ist für das Jahr 1905 insofern erleichtert, ja überhaupt erst mit einiger Sicherheit ermöglicht, als dieses ein Volkszählungsjahr ist, für welches demnach die Volkszahlen, wenn auch nicht für die Mitte des Jahres, so doch für den 1. Dezember vorliegen, während man die „mittlere Bevölkerung" für die Landesteile und Jahre ohne Volkszählung nur mutmaßen, nicht aber sicher berechnen kann.

Geht man hiernach zuerst auf die Kreise ein, so zeigt sich, daß, während für Württemberg die Eheziffer nach dem Volksbestand auf 1. Dezember 1905 berechnet 8,08 ‰ ist, für die 4 Kreise folgende Ziffern sich ergeben: Neckarkreis 8,50, Schwarzwaldkreis 8,22, Donaukreis 7,65, Jagstkreis 7,61. Die entsprechenden Ziffern für die Jahre 1901—1904

	1901	1902	1903	1904
Neckarkreis	8,63	8,45	8,44	8,89
Schwarzwaldkreis .	8,07	8,24	8,12	8,75
Jagstkreis	7,40	7,21	7,54	7,71
Donaukreis . . .	7,45	7,37	7,56	7,80
Württemberg . . .	7,99	7,92	7,99	8,38

welche noch auf der Grundlage der Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember 1900 berechnet werden mußten[1]), sind insofern zunehmend ungenau, als die Volkszahl in den einzelnen Jahren sich verändert, in der Hauptsache vermehrt hat; die Verhältniszahlen sind also um eine Kleinigkeit zu hoch, um so mehr, je weiter man vom Jahr 1900 sich zum Jahr 1905 hin entfernt, am meisten für das Jahr 1904; trotzdem aber lassen sie die starke und gleichmäßige Abweichung der zwei ersten Kreise den zwei letzten gegenüber auch für 1901—1905 erkennen. Naturgemäß verwischen sich aber auch bei den Kreissummen und -verhältniszahlen viele starke Unterschiede.

Geht man auf die Oberamtsbezirke ein, so zeigen sich schon etwas deutlichere Gegensätze, welche hervortreten, wenn man für die einzelnen Jahre je diejenigen 8 Oberamtsbezirke einander gegenüberstellt, welche die höchsten und die niedersten Eheziffern aufweisen:[2])

[1]) Die absoluten und relativen Zahlen für das 19. Jahrhundert sind aus den Württ. Jahrbüchern, Jahrgang 1900, II, S. 59 ff. zu ersehen.

[2]) Die Ziffern für das Reich im ganzen und die Reichsteile sind jeweils aus den „Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs" zu ersehen, und zwar für das (letzte) Jahr 1905 aus dem Jahrgang 1907, Heft I, S. 135—257. Dort sind auch Vergleichszahlen für die Auslandsstaaten dargeboten.

[1]) Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1902/1903 S. 26 ff. und 1904/1905 S. 13 ff.

[2]) Die Promillezahlen für 1901—1904 sind auf Grund der

		höchste		niederste
1901	Stuttgart, Amt	9,67	Mergentheim .	5,49
	Nürtingen . .	9,66	Leutkirch . . .	6,11
	Stuttgart, Stadt	9,55	Künzelsau . .	6,13
	Neuenbürg . .	9,48	Hall	6,17
	Heilbronn . .	9,47	Blaubeuren . .	6,19
	Balingen . . .	9,41	Spaichingen . .	6,23
	Aalen	9,34	Gaildorf . . .	6,25
	Göppingen . .	9,33	Neresheim . .	6,30
1902	Nürtingen . .	9,87	Ravensburg . .	6,15
	Balingen . . .	9,61	Waldsee . . .	6,15
	Cannstatt . .	9,58	Künzelsau . .	6,16
	Stuttgart, Stadt	9,54	Hall	6,17
	Neuenbürg . .	9,48	Mergentheim .	6,28
	Stuttgart, Amt	9,29	Ehingen . . .	6,39
	Eßlingen . . .	9,08	Ellwangen . .	6,42
	Urach	9,05	Riedlingen . .	6,52
1903	Neuenbürg . .	9,66	Horb	6,04
	Stuttgart, Amt	9,60	Blaubeuren . .	6,09
	Göppingen . .	9,48	Vaihingen . .	6,20
	Crailsheim . .	9,46	Riedlingen . .	6,25
	Kirchheim . .	9,45	Gerabronn . .	6,30
	Stuttgart, Stadt	9,34	Neresheim . .	6,35
	Cannstatt . .	9,34	Hall	6,41
	Nagold . . .	9,26	Spaichingen . .	6,47
1904	Neuenbürg . .	10,53	Besigheim . .	6,08
	Cannstatt . .	10,36	Gerabronn . .	6,34
	Stuttgart, Stadt	9,92	Gaildorf . . .	6,59
	Nürtingen . .	9,66	Mergentheim .	6,71
	Stuttgart, Amt	9,62	Hall	6,79
	Eßlingen . . .	9,58	Ravensburg . .	6,79
	Heilbronn . .	9,51	Tettnang . . .	6,82
	Balingen . . .	9,38	Ehingen . . .	6,98
1905	Aalen	10,17	Ravensburg . .	6,53
	Böblingen . .	9,80	Gmünd . . .	6,60
	Heilbronn . .	9,51	Saulgau . . .	6,68
	Stuttgart, Stadt	9,33	Hall	6,69
	Rottenburg . .	9,22	Brackenheim . .	6,71
	Neuenbürg . .	9,20	Ehingen . . .	6,73
	Nürtingen . .	8,98	Künzelsau . .	6,80
	Stuttgart, Amt	8,83	Maulbronn . .	6,81

Am häufigsten erscheinen demnach mit den höchsten Eheraten Stuttgart-Stadt, Stuttgart-Amt, Nürtingen, Balingen, Cannstatt, Neuenbürg, mit den niedersten Eheraten aber Hall, Mergentheim, Künzelsau, Ravensburg, und während auf der Seite der höchsten Eheraten von dem Jagst- und Donaukreis nur die gewerbereichen Oberämter Göppingen, Aalen, Kirchheim sowie Crailsheim (einmal) stehen, finden sich auf der Seite der niedersten Eheraten von den beiden anderen Kreisen nur die Oberämter Spaichingen, Horb, Vaihingen, Besigheim (einmal).

Für alle einzelnen Gemeinden können die Ziffern nicht gedruckt werden; nur für die Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern nach der jeweils letzten Volkszählung sind die Ergebnisse seit 1900 in der Tab. 1b Jahr für Jahr niedergelegt. In manchen größeren Orten mit Neugewerbe erreichen die Eheraten einen sehr hohen Stand und überschreiten nicht nur im Jahr 1905, sondern auch schon früher dann und wann 10 ‰, so z. B. in Schwenningen, Wasseralfingen; andere größere Gemeinden, wie z. B. Hall, Gmünd zeigen verhältnismäßig kleine Ziffern. Von den 17 104 Eheschließungen, welche im Jahr 1900 in Württemberg stattfanden, entfielen 5269 = 30,8 % auf die Gemeinden mit je über 5000 Einwohner und 1607 = 9,4 % auf die „Großstadt" Stuttgart, von den 18594 des Jahres 1905 entfielen schon 6341 auf solche größere Gemeinden, d. h. 34,1 % und 2326 oder 12,5 % auf das inzwischen allerdings durch Eingemeindungen erweiterte „Groß-Stuttgart". Stellt man nach dem Tatbestand vom Jahr 1905 die Volkszahlen und die Eheschließungszahlen nach den wichtigeren Ortsgrößen abgeschieden einander gegenüber, so erhält man:

Gemeindegrößenklassen	Einwohner am 1. Dez. 1905	in %	Eheschließungen 1905	Auf 1000 der Bevölkerung	Von je 100 Ehen im Lande
1. Groß-Stuttgart .	249 286	*10,8*	2 326	9,33	*12,5*
2. Gemeinden von 10 001 bis 100 000 Einw.	322 033	*14,0*	2 696	8,37	*14,5*
3. Gemeinden von 5001 bis 100 000 Einw.	170 208	*7,4*	1 319	7,75	*7,1*
4. Gemeinden bis zu 5000 Einw. . .	1 560 652	*67,8*	12 253	7,85	*65,9*
Württemberg .	**2 302 179**	*100*	**18 594**	**8,08**	*100*

Es ist fraglich, ob die stärkere Eherate Groß-Stuttgarts nicht unter anderem auch mit auf solche Paare zurückzuführen ist, welche die Großstadt behufs Eheschließung aufsuchen, ohne dort schon zuvor oder nachher den Wohnsitz zu nehmen; auch Berlin hat eine 10 ‰ Ehen auf 1000 der Bevölkerung fast stets überschreitende Rate, ohne daß man ohne nähere Untersuchung dies als „günstig" bezeichnen dürfte, wenn man gewissenhaft bleiben will, da in Großstädten auch „Scheinehen", z. B. von Zuhältern u. s. w. sich darunter befinden.

Volkszählung vom 1. Dezember 1900, diejenigen für 1905 auf Grund der Volkszählungszahlen vom 1. Dezember 1905 berechnet.

b) Die Eheschließungen nach Kalendermonaten.

[Hierzu Tabelle 2 S. 178 nach Kreisen und Ortsgrößenklassen.]

Eines der schlagendsten Beispiele dafür, wie sehr Kreis- und Landeszahlen gewisse Unterschiede in dem Ablauf der Bewegung der Bevölkerung mehr oder minder vollständig verwischen, ist die Darstellung nach Kalendermonaten; hier bietet die Auseinanderlegung nach Stadt und Land, und zwar „Stadt" im Sinne von stark industriellen und zunehmenden größeren Gemeinden, weit bemerkenswertere Ergebnisse als die rein verwaltungsbezirkliche, ja auch geographische Zusammenfassung; dies wurde schon bei Besprechung der Ziffern vom Jahr 1900 dargelegt.[1]) Der damals gekennzeichnete „Verlegungsvorgang" für die hauptsächlichen Eheschließungstermine hat weiterhin, mit Zunahme der städtischen Eheschließungen überhaupt und mit ihrer relativ größeren Häufigkeit auch in Württemberg weitere Fortschritte gemacht; am besten ersieht man dies aus einer möglichst starken Auseinanderziehung der Ergebnisse nach Stadt und Land, wie folgt:

Von den im Jahr 1905 geschlossenen Ehen fielen auf die Monate in:

Monate	Groß-Stuttgart	die anderen 12 Gemeinden mit über 10 000 Einw.[2])	4 weitere Gemeinden[2])	16 Gemeinden mit je 10 000 bis 100 000 Einw.[2])	Landesrest[2])	Württemberg
Januar .	111	83	18	101	742	954
Februar .	115	146	21	167	1 253	1 535
März . .	130	130	24	154	992	1 276
April . .	276	217	28	245	928	1 449
Mai . .	229	**267**	40	307	**1 908**	**2 444**
Juni . .	181	171	34	205	1 275	1 661
Juli . .	**323**	264	**50**	**314**	1 240	1 877
August .	160	174	28	202	683	1 045
September	190	211	35	246	926	1 362
Oktober .	**342**	**363**	**58**	**421**	1 533	**2 296**
November .	167	205	44	249	1 752	2 168
Dezember .	102	75	10	85	340	527
Jahr 1905	2 326	2 306	390	2 696	13 572	18 594

Die ganz fetten Ziffern bedeuten den ersten Höhemonat, die halbfetten den zweiten. Der ländliche Martinitermin (November) erscheint, wie man sieht, nur noch beim Landesrest, und dort an zweiter Stelle; beim Lande selbst wie beim Landesrest erscheint der Mai als höchstbesetzter Monat, dagegen rückt beim Lande schon der Oktober als zweithöchstbesetzter Monat ein. In Stuttgart-Stadt treten die Quartaltermine mit Ausnahme des Januar ganz auffallend hervor; in den übrigen größeren Gemeinden (im Durchschnitt) steht zwar überall der Oktober weit an erster Stelle, der Juli ist im Begriff an die zweite zu rücken, während die alten Mai- und Novembertermine noch etwas nachwirken. Man sieht aus den Zahlen, wie aus alten Sitten und aus alten wirtschaftlichen Untergründen sich ergebende Massenerscheinungen durch neue Verhältnisse nicht auf einen Schlag, sondern in langsamem aber doch stetigem Abnehmen und Anwachsen verändert werden. Es macht sich gewissermaßen ein Zug der Rationalisierung, der geschäftlichen Anpassung und Behandlung der Eheschließungstermine geltend; nüchterne Erwägungen einer in gleichartiger Lage befindlichen städtischen oder sich verstädternden Masse scheinen zu walten. Diese Ziffern stehen in engem Zusammenhang mit den Veränderungen in der auf Mietwohnungen angewiesenen und von Mietquartalen und -terminen abhängigen Bevölkerung; sie werden daher verständlicher, wenn man sie durch einige Bestandszahlen der Volkszählungen beleuchtet. Nach den Volkszählungen vom 1. Dezember 1900 und 1905 wurden von den Haushalten mit 2 und mehr Personen, welche mit der Zahl der bestehenden Ehen nahezu gleichbedeutend sind, in Württemberg geführt:

	im Eigentum[1])	in Mietwohnungen	in Dienstwohnungen
1900	293 868	124 902	13 313
1905	297 476	148 426	14 356

ferner verteilten sich diese Arten des Wohnens auf 1. Dez. 1905 wie folgt:

Stuttgart . .	7 399	42 409	1 549
12 alte Gemeinden mit je über 10 000 Einw.	17 533	34 836	1 978
4 neue Gemeinden mit je über 10 000 Einw. .	3 612	4 897	234
Gemeinden unter 10 000 Einwohnern	268 932	66 284	10 593.

Dieses Ziffernbild mit seinen bedeutungsvollen Unterschieden — Stuttgart sechsmal mehr Mietwohnungen als Eigentümerwohnungen, Landesrest viermal mehr Eigentümerwohnungen als Mietwohnungen! — veranschaulicht, daß zwar immer noch in Württemberg noch einmal soviel Haushalte in ihrem Eigentum wohnen, als zur Miete, daß aber von den (1900—1905) neu hinzukommenden Haushalten immer 6 bis 7 eine Mietwohnung bezogen bis eine einzige eine Eigentumswohnung bezog, da diese letztere

[1]) Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1901 S. 161 f.

[2]) Die 12 Gemeinden sind die in der Tab. 1 S. 176 erscheinenden, welche auf 1. Dezember 1900 schon je über 10 000 Einwohner hatten; die 4 weiteren Gemeinden sind Feuerbach, Aalen, Zuffenhausen, Ebingen, welche erst am 1. Dezember 1905 in die Klasse der Gemeinden mit je über 10 000 Einwohner eingerückt sind. Der „Landesrest" sind die Gemeinden Württembergs, welche am 1. Dezember 1905 noch nicht je 10 000 Einwohner hatten.

[1]) Einfamilienhaus; Mehrfamilienhaus vom Eigentümer am Zählungstag (neben andern Haushalten) bewohnt; Hausanteil.

Wohnart nur um +3608, jene aber um +23524 in den letzten 5 Jahren zugenommen hat; dieses verschiedene Zunehmen ist eine Folge der Wanderungen nach den zunehmenden, meist größeren Gemeinden. Man sieht also, daß die „neuen Ehepaare" in zunehmenden Prozentsätzen nicht in ihr „eigenes Heim", sondern in irgend eine Mietwohnung den Einzug halten.

Ähnliche Verhältnisse scheinen in dem stark städtischen und industriereichen Königreich Sachsen vorzuliegen, wo April und Oktober wie in der Großstadt Berlin auffallend vorherrschen; die Lippe'schen Ziegler verlegen aus wirtschaftlichen Gründen die Eheschließung, meist in den sonst durchweg vermiedenen Dezember, während die fröhlichen Rheinländer in ganz auffallender Weise den wunderschönen Monat Mai bevorzugen. Die zunehmende Verstädterung der Bevölkerung des Reichs wirkt auf das Reichsergebnis, wenn auch langsam, verändernd ein.[1])

c) Die Eheschließenden nach dem Alter.

[Hierzu die Tabellen 3 und 4 S. 180—189.]

Vom Jahre 1901 ab werden die Eheschließenden nicht mehr bloß, wie früher, nach (5jährigen) Altersperioden, sondern bis zum 40. Lebensjahr nach den einzelnen Altersjahren vorgeführt und zwar sowohl für das ganze Land (Tabelle 4a) als für die städtische Bevölkerung (in Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern), für diese letztere jedoch erst seit 1904 (Tabelle 4b); außerdem werden die Alters- und Familienstandsgruppen der Eheschließenden, welche früher nur nach den 4 Kreisen neben dem Land veröffentlicht wurden, seit 1904 auch für die Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern in Tabelle 3f geboten. Diese Erweiterungen, welche auch in den Reichsveröffentlichungen für die Bundesstaaten übersichtlich erfolgen, ermöglichen nunmehr die Berechnung weiterer Kombinationen, jedoch nicht aller; z. B. ist es nicht möglich, alle Eheschließungen aus dieser Übersicht zu ersehen, bei welchen der Bräutigam 18 und mehr, oder 20 und mehr u. s. w. Jahre älter ist, als die Braut, da nicht sämtliche einzelnen Jahreskombinationen gedruckt sind; seit 1904 liegen jedoch die hiefür erforderlichen Unterlagen vor.

Man ersieht aus diesem Beispiel auch, daß es unmöglich ist, alle für wissenschaftliche oder praktische Untersuchungen unter Umständen erforderlichen oder wertvollen Ziffernreihen jährlich drucken zu lassen, daß es jedoch angezeigt ist, solche als handschriftliche Nachschlagtabellen bereit zu halten. Bei dem Anschwellen der zum Druck gelangenden Ziffernmassen aus allen Gebieten der Statistik dürfte demnächst der Zeitpunkt erreicht sein, an welchem die Veröffentlichungen auch auf die Ausdehnung des in Auszählformularen vorliegenden Stoffes hinweisen, wodurch vielleicht sowohl an Kosten gespart als gleichzeitig den Interessenten gedient werden könnte.

Was zunächst das Heiratsalter der Männer anlangt, so ist schon früher festgestellt worden, daß in Württemberg von 1871—1900 eine ganz bedeutende Zunahme des Prozentsatzes der noch nicht 25 Jahre alten Bräutigame stattgefunden hat, und zwar betrug dieser 1871—1900 von Jahrfünft zu Jahrfünft 11,74; 16,67; 17,78; 17,54; 17,88; 20,19 %.[2]) Der Prozentsatz der jüngsten Periode 1901—1905 ist mit 19,47 % wieder etwas niedriger geworden; die einzelnen Jahre zeigen folgendes Bild für die nebenbenannten Gebiete:

		1900	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	a) Männer unter 25 Jahren	3620	3609	3522	3283	3459	3581
	b) % aller eheschließenden Männer	21,11	20,81	20,50	18,94	19,03	19,26
Die 7 Gemeinden Feuerbach, Gmünd, Göppingen, Heidenheim, Schramberg, Schwenningen, Zuffenhausen, zusammen	a) Männer unter 25 Jahren	—	221	229	188	233	225
	b) % aller eheschließenden Männer	—	31,5	31,9	26,7	30,3	28,3
Schwarzwaldkreis	a) Männer unter 25 Jahren	970	965	1042	956	1066	1033
	b) % aller eheschließenden Männer	24,38	23,49	24,82	23,11	23,93	23,21
Stuttgart[1])	a) Männer unter 25 Jahren	369	372	349	299	328	425
	b) % aller eheschließenden Männer	22,96	21,45	20,15	17,65	18,21	18,27

Nicht die Großstadt ist es, welche den Prozentsatz der jungen Bräutigame stark erhöht, vielmehr sind es, wie die 7 hervorragenden Beispiele zeigen, Industriegemeinden, wenn auch nicht alle in gleichem Maße; besonders auffallend sind die Prozentsätze bei folgenden Gemeinden gewesen:

	1901	1902	1903	1904	1905
Schwenningen	42,3	45,6	32,6	43,4	46,7
Feuerbach	36,0	30,1	33,3	42,5	30,1
Zuffenhausen	32,0	31,2	30,0	34,9	24,8
Heidenheim	22,5	40,4	25,9	27,2	23,6
Göppingen	31,5	30,9	24,6	20,1	29,5

Der etwas höhere Prozentsatz beim Schwarzwaldkreis dem Landesdurchschnitt gegenüber erklärt sich gerade auch mit aus der Erweiterung der gewerblichen Bevölkerung. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der Großstadt Stuttgart

[1]) 1900: Stuttgart; 1901—1904: Stuttgart mit Gaisburg; 1905: Stuttgart mit Cannstatt, Gaisburg, Untertürkheim u. Wangen.

[1]) Eine nähere Untersuchung, etwa an Hand der Reichs- und Landeszahlen für das Reichsgebiet wäre vielleicht nicht so unlohnend, wie man zunächst meinen kann.

[2]) Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1901, I, S. 162.

eine ausgesprochene Tendenz zur Abnahme des Anteils der jung (unter 25 Jahren) heiratenden Männer; dies, wie die den Landesdurchschnitt erheblich übertreffende Häufigkeit der Bräutigame von 27—32 Jahren in Stuttgart hängt vermutlich mit der relativ kleiner werdenden Zahl von Arbeitern im Weichbilde der Großstadt selbst, sowie mit der verhältnismäßig großen Zahl von Angestellten aller Art zusammen; ein direkter Nachweis kann nicht geliefert werden, da die Berufs- und gesellschaftlichen Verhältnisse der Eheschließenden nicht ausgezählt werden.

Außerordentlich weichen die württembergischen Ziffern vom Reichsdurchschnitt ab. Die unter 25 Jahre alten Bräutigame waren jeweils von allen Bräutigamen:

in %

	Württemberg	Deutsches Reich	Posen	Schlesien
1901	20,8	30,0	36,2	32,4
1902	20,5	29,6	35,9	31,8
1903	18,4	29,2	34,5	31,3
1904	19,0	28,7	33,6	31,5
1905	19,3	28,6	32,4	30,4

Die neben die Reichsziffer gestellten Prozentziffern für die preußischen Provinzen Posen und Schlesien deuten einigermaßen an, woher der starke Reichsdurchschnitt stammt.

Stellt man diejenigen 4 Altersjahre des Mannes, welche je die höchsten Prozentsätze erreichen, einander gegenüber, so erhält man z. B. für das Jahr 1904 folgende Unterschiede:

	Altersjahr des Mannes	% aller Ehen	
Württemberg . . .	26—27	11,3	42,3
	25—26	11,2	
	27—28	10,3	
	24—25	9,5	
Stuttgart	26—27	13,0	42,3
	25—26	10,4	
	27—28	9,9	
	24—25	9,0	
Deutsches Reich . .	25—26	11,9	42,4
	24—25	11,2	
	26—27	10,4	
	27—28	8,9	

Der Unterschied zwischen Württemberg und dem Reichsdurchschnitt tritt noch mehr heraus, aber auch das durchschnittlich etwas höhere Heiratsalter in Stuttgart dem Lande gegenüber, wenn man die beiden jüngsten Altersjahre zusammenfassend erhält: fürs Reich 23,1 %, für Württemberg 20,7 % für Stuttgart 19,4 %. Noch etwas schärfer würde der Unterschied wohl werden, wenn man nur die „Neuehen", d. h. die Ehen zwischen Ledigen zu dieser Untersuchung herausstellen könnte.

Hier ist nun ein Punkt in der Statistik der Eheschließungen, an welchem eine Reihe von weiteren Sonderfeststellungen gemacht sein müßte, um diese eigenartigen Unterschiede nicht nur geographisch, sondern auch gesellschaftlich, volklich (Rasse), beruflich weiter erklären zu können. Die „Wissenschaft" hat schon oft eine entsprechende weitere Klärung dieser Erscheinungen gefordert und fordert sie immer noch, natürlich nicht nur für die Eheschließenden, sondern auch für die nachfolgenden Erscheinungen der „Bevölkerungsbewegung"; es gibt aber auch gute Gründe, in derlei Dingen den „statistischen Eifer" etwas zu zügeln, denn eine oder mehrere derartige Erweiterungen setzen ganz abgesehen von den Kosten ein außerordentlich planmäßiges Zusammenarbeiten aller statistischen Stellen im ganzen Reiche voraus, welche sich mit derartigen Zahlengewinnungen und Veröffentlichungen befassen. Man erkennt übrigens schon aus den wenigen Erweiterungen, welche seit 1901 in den Darbietungen für das ganze Reich vorliegen, ein wie fruchtbares Feld für Vergleiche und Weiterforschungen aller Art damit vorgelegt ist.

Vielleicht noch wichtiger als beim heiratenden Mann sind die Unterschiede im Alter der Bräute.

In Württemberg sind die unter 20 Jahre alten Bräute, welche in den 5 Jahrfünften seit 1876 noch 6,09; 5,02; 4,82; 4,15; 3,73 % aller Bräute gewesen waren, im jüngsten Jahrfünft 1901—1905 auf 2,92 % gesunken, was man wohl nur als gutes Zeichen begrüßen kann in Rücksicht auf gewisse schon früher ausgeführte Bedenken.[1]) Daß auch hier die gewerblichen Verhältnisse einen starken Einfluß ausüben, zeigen wiederum die 7 schon oben (S. 217) ausgeschiedenen Gemeinden; bei ihnen zusammen war der Prozentsatz 1901—1905 nicht 2,92 % wie beim Landesdurchschnitt, sondern 4,27 %, also ganz erheblich höher, jedoch nicht bei jeder einzelnen, sondern nur bei Schwenningen, Gmünd, Feuerbach, Göppingen; es kommen demnach auch hier noch spezielle Verhältnisse innerhalb der Industrien selbst in Frage. Der Unterschied zwischen dem württembergischen und dem Reichsdurchschnitt ist hier noch erheblicher als bei den jung heiratenden Männern, da der Reichsdurchschnitt 1901—1905 nacheinander 8,1; 8,1; 8,0; 8,3; 8,4 % war; nicht einmal mehr halbsoviele Bräute als im Reich stehen — verhältnismäßig genommen — in Württemberg in dem jugendlichen Alter von unter 20 Jahren; stellt man auch hier die 4 höchstbesetzten Altersjahre einander gegenüber, so erhält man für das Jahr 1904:

	Altersjahr der Braut	in % aller Ehen	
Württemberg . . .	24—25	10,9	41,3
	23—24	10,7	
	25—26	10,4	
	22—23	9,3	
Stuttgart	24—25	10,7	40,2
	23—24	10,5	
	25—26	10,1	
	22—23	8,9	
Deutsches Reich . .	22—23	10,5	40,3
	23—24	10,3	
	21—22	9,8	
	24—25	9,7	

[1]) Württembergische Jahrbücher, Jahrgang 1901 S. 163.

Hier erscheint das Altersjahr 21—22 nur beim Reich unter den 4 höchstvertretenen Altersjahren, und wenn man die Einzeljahre hier, wo sie in der wegen der Gebärfähigkeitsgrenze nach unten hin von einigem Belang sind, herausstellt, so erhält man beispielsweise folgende Gegensätze (1904) [siehe nebenstehende Zusammenstellung].

Im Alter von unter 21 Jahren standen somit in Württemberg nur 7,2 % aller Bräute, im Deutschen Reich dagegen schon 15,4 %, in der preußischen Provinz Posen jedoch nicht weniger als 23,8 %; man muß annehmen, daß diese große Abweichung nicht auf geographischen, sondern auf persönlichen Unterschieden beruht; die polnische Bevölkerung gehört zwar nicht einer anderen Rasse an, wohl aber einer anderen Unterrasse; sie ist es, welche den Reichsdurchschnitt so hoch hinaufschraubt, und die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse begünstigen offenbar dieses in den Personen liegende Bestreben.

Alter der Braut nach Altersjahren in % aller geschlossenen Ehen	Deutsches Reich		Württemberg		Preußische Provinz Posen	
16—17	0,2	8,2	0,0	2,9	0,8	14,3
17—18	0,8		0,1		2,0	
18—19	2,4		0,7		4,6	
19—20	4,8		2,1		6,9	
20—21	7,2	27,5	4,3	20,5	9,5	30,1
21—22	9,8		6,9		10,2	
22—23	10,5		9,3		10,4	
23—24	10,3	20,0	10,7	21,6	9,4	16,8
24—25	9,7		10,9		7,4	
25—26	8,6		10,4		.	
26—27	6,9		9,0		.	

d) Die Eheschließungen nach dem Familienstand der Eheschließenden.

[Hierzu Tabelle 3 S. 180 ff.]

Zur Fortsetzung der früheren Darstellungen des Verlaufes dieser Seite der Eheschließungen von 1871 bis 1900 [1]) dienen folgende neue Ziffern im 20. Jahrhundert:

	Württemberg 1901—1905		Stuttgart 1901—1905	
	im ganzen	in % aller Ehen	im ganzen	in % aller Ehen
1. Ehen zwischen Ledigen (Neuehen)	77 148	*87,1*	7 903	*85,1*
2. Ergänzungsehen (sonstige)	11 479	*12,9*	1 385	*14,9*
und zwar				
a) Witwer mit Jungfrauen	6 744	*7,61*	646	*6,95*
b) Junggesellen mit Witwen	2 378	*2,67*	249	*2,68*
c) Witwer mit Witwen	1 451	*1,63*	175	*1,88*
d) Geschiedene Männer mit Jungfrauen	363	*0,47*	126	*1,36*
e) Junggesellen mit geschiedenen Frauen	287	*0,37*	113	*1,22*
f) Witwer mit geschiedenen Frauen	127	*0,16*	25	*0,27*
g) Geschiedene Männer mit Witwen	97	*0,12*	34	*0,35*
h) Geschiedene unter sich	32	*0,05*	21	*0,23*
Summe d bis h	906	*1,17*	319	*3,43*

Hienach ist der Anteil der „Ergänzungsehen" noch weiter, bis zu 12,9 % aller Ehen gesunken, nachdem er schon in den Vorperioden von 1881—1900 von 21,4 über 19,29 und 17,1 auf 14 % sich vermindert hatte; im Reich betrug der Durchschnitt 1901—1904 13,5 %. Unter den Ergänzungsehen selbst muß man die unfreiwilligen von den mehr oder minder freiwilligen unterscheiden; als letztere können diejenigen zusammengefaßt werden, bei welchen „Geschiedene" beteiligt sind; diese fordern zu einer besonderen Betrachtung geradezu heraus.

Die absolute Zahl der geschlossenen Ehen, an welchen Geschiedene irgendwie beteiligt waren, ist für Württemberg in den 5 Jahren 1901—1905 zwar nur 906 gewesen, ihr Prozentsatz aber (1,17) hat sich gegen die Zeit vor 15 Jahren verdoppelt, und zwar, wie die Ziffern für Stuttgart (3,43 % oder über 1/3 aller derartigen Eheschließungen) zeigen, vor allem unter dem Einfluß der Großstadt. Auch im Reich ist diese Steigerung bemerkbar, da die Ziffern für

		in % der Ehen
1901	7 381	1,5
1902	7 246	1,6
1903	7 963	1,8
1904	8 776	1,8
1905	9 344	1,9

sind. Während das ganze rechtsrheinische Bayern im Jahr 1904 z. B. nur 388 derartige Eheschließungen zeigt, oder 0,8 %, haben Hamburg 437 oder 5,9 % aller Eheschließungen, Berlin 1154 oder 5,4 % u. s. w. In vorwiegend katholischen Gegenden ohne größere Städte sind die Ziffern verhältnismäßig kleiner als der Durchschnitt. So waren die Prozentsätze beispielsweise für die 4 Kreise Württembergs und 1901—1905:

	im ganzen	in %
1. Neckarkreis	574	1,76
2. Schwarzwaldkreis	156	0,73
3. Jagstkreis	65	0,43
4. Donaukreis	111	0,56

Die Römisch-Katholischen bildeten am 1. Dezember 1900 in den 4 Kreisen 1—4: 10,3 %, 25,5 %, 31,6 %, 61,8 % der ortsanwesenden Bevölkerung.

[1]) Württ. Jahrbücher 1901, I, S. 164.

c) Die Eheschließungen nach dem Religionsbekenntnis der Eheschließenden.

[Hierzu Tabelle 5 S. 190 ff.]

Die Tab. 5 S. 190 ff., welche die Eheschließenden nach 8 verschiedenen Bekenntniskombinationen einerseits, nach Oberamtsbezirken und größeren Gemeinden andererseits vorführt, gibt mit den für die Kreis-, Landes-, Stadt- und Landrestziffern angefügten Verhältniszahlen das außerordentlich vielgestaltige Bild dieser Seite der Heiraten wieder. Nicht etwa nur das zahlenmäßige Vorkommen einer Konfession, sondern vielmehr das gleichzeitige Vorkommen verschiedener Konfessionen in erheblicher Anzahl in ein- und derselben Gemeinde oder in der näheren Entfernung kommt hier in Betracht; man muß somit diese Zahlen mit den lokalen Bestandszahlen nach den Religionsbekenntnissen vergleichen, wenn man genau sehen will, ob Mischehen irgendwo verhältnismäßig oft oder selten vorkommen.

Gehen wir von den Zahlen für das Jahr 1905 und für Württemberg aus, so finden wir, daß im ganzen nicht weniger als 92,46 % aller geschlossenen Ehen „innerkonfessionell" waren, d. h. zwischen Personen desselben Religionsbekenntnisses; daraus möchte zu schließen sein, daß das Religionsbekenntnis einen sehr starken Einfluß auf die Wahl der Ehegatten ausübt, wobei jedoch dahingestellt bleiben muß, inwieweit dies auf bewußter Abneigung oder auf praktischen Schwierigkeiten gegen das Heiraten in eine andere Konfession hinein beruht. Bei stationären Bevölkerungen bodenständiger Art pflegt die Braut oder der Bräutigam nicht aus weiterer Ferne zu stammen, vielmehr aus dem Heimatdorfe oder einem der umliegenden Dörfer; sobald also z. B. ein Dorf mit bodenständiger Bevölkerung in kompakt evangelischer oder kompakt katholischer Umgebung liegt, ergibt sich die innerkonfessionelle Ehe von selbst. Anders liegt es wohl bei den außerordentlich häufigen rein israelitischen Ehen; dieser hauptsächlich städtische und bewegliche Volksteil dürfte am wenigsten lokaler Inzucht unterstehen.

Die Zahl der Mischehen aller Art (Ehen mit verschiedenem Religionsbekenntnis) war in Württemberg im Jahr 1905 1402 oder 7,54 % aller Ehen. Wie schon früher bemerkt wurde,[1]) ist dieser Prozentsatz im Wachsen begriffen; die Zahl der Mischehen im Jahresdurchschnitt und in % aller Ehen war für ganz Württemberg

	Mischehen	% aller Ehen
1871—1876	1 254	7,0
1877—1886	771	5,9
1887—1896	950	6,7
1897—1900	1 220	7,38
1901—1905	1 296	7,31
1905	1 402	7,54

Die Ziffern für das ganze Reich, welche seit 1901 zu Gebot stehen, waren etwas höher:

	%
1901 . . . . 41 014	8,8
1902 . . . . 39 763	8,7
1903 . . . . 40 914	8,8
1904 . . . . 43 292	9,1
1905 . . . . 44 302	9,1

Auch hier scheint also ein kleines Anwachsen stattzufinden; die etwas größere Häufigkeit rührt wohl von dem anderen Mischungsverhältnis der Konfessionen überhaupt, sowie von den Veränderungen durch Wanderungen u. s. w. her. Woher kommt es nun, daß in Württemberg die Mischehen rascher anwachsen als die Ehen mit gleichem Religionsbekenntnis? Darüber gibt vor allem die Tab. 5 b (S. 192) für 1905 und die früheren Jahre einigen Aufschluß.

Hiernach treffen auf die Mischehen absolut und in % aller geschlossenen Ehen in:

Jahr	Stuttgart	%	Gemeinden mit über 5000 E.	%	Landesrest	%	Württemberg	%
1900	296	18,4	827	15,7	472	3,99	1299	7,60
1901	310	17,9	793	14,9	469	3,90	1262	7,28
1902	287	16,6	771	14,6	416	3,50	1187	6,91
1903	285	16,8	799	14,8	494	4,13	1293	7,28
1904	327	18,2	890	15,7	479	3,83	1369	7,53
1905	405	17,4	962	15,2	440	3,59	1402	7,54

Die Mischehen sind also in den größeren (meist zunehmenden) Gemeinden durchschnittlich etwa 3—4 häufiger als in dem Landesreste.

Ähnliches läßt sich beispielsweise von Berlin dem Bundesstaat Preußen gegenüber nachweisen; es wurden geschlossen in:

Jahr	Preußen			Berlin		
	Ehen überhaupt	Mischehen	in %	Ehen	Mischehen	in %
1901	288 567	24 917	8,6	19 838	3063	15,4
1902	281 532	24 318	8,6	19 138	3017	15,8
1903	285 384	25 244	8,8	20 138	3123	15,5
1904	294 732	26 892	9,1	21 220	3323	15,7

Nach den Volkszählungen vom 1. Dezember 1900 und 1. Dezember 1905 entfielen von je 1000 der Ortsanwesenden auf

		Evangelische	Katholische	Andere Christen	Juden	Rest
Württemberg[1])	1900	690	300	4	5	—
	1905	688	302	5	5	—
Stuttgart	1900	821	154	6	17	2
	1905	814	161	8	16	1
(37) Gemeinden von (41) über 5000 Einw. (1874)	1900	770	214	5	10	1
	1905	752	230	7	10	1
Landesrest (1864)	1900	658	334	4	4	—
	1905	657	336	4	3	—

[1]) Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1900, II, S. 127 ff.; Jahrgang 1901, I, S. 164 ff.

[1]) Im Jahr 1900 mit 1911, im Jahr 1905 mit 1905 Gemeinden.

Man sieht daraus, daß es auf die verhältnismäßige, durchschnittliche Häufigkeit der beiden Hauptkonfessionen nach größeren Landgebieten gar nicht ankommt, sondern weit mehr auf das durchschnittlich häufige Vorhandensein je einer erheblichen Minorität in den einzelnen Gemeinden; es entfielen nämlich z. B. im Jahr 1905:

	Katholiken am 1. Dez. 1905	Katholische Mischehen	Darunter katholischer Männer	Demnach auf 10000 lebende Katholiken: katholische Mischehen	darunter katholischer Männer
auf Stuttgart	40024	393	235	9,8	5,9
auf die übrigen Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern	130504	550	334	4,2	2,6
auf den Landesrest	525280	431	269	0,8	0,5
auf Württemberg	695808	1374	838	2,0	1,2

Auf die Stadt Stuttgart entfallen somit nur 5,75 % aller Katholiken des Landes Württemberg, dagegen 28,6 % aller Mischehen mit katholischer Beteiligung, und zwar ist der größere Teil dieser Mischehen von katholischen Männern geschlossen; auf die übrigen Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern entfallen 18,7 % der Katholiken aber noch 40 % der Mischehen mit katholischer Beteiligung, während auf den dann noch übrigen Landesrest wohl 75,5 % aller Katholiken des Landes, aber nur 31,4 % aller katholischen Mischehen entfallen. Wie die Volkszählungsergebnisse zeigen, befinden sich in allen 41 Gemeinden mit je über 5000 Einwohnern mehr oder minder erhebliche, meist zugewanderte Minoritäten der einen oder der anderen Hauptkonfession, während von der großen Masse der ländlichen Gemeinden die meisten nahezu geschlossen der einen oder anderen Konfession zugehören.[1])

Seit 1901 veröffentlichen die „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches" aus den von den statistischen Landeszentralstellen zur Verfügung gestellten Unterlagen die Eheschließungen aus dem ganzen Reiche nach Bundesstaaten und preußischen Provinzen derart, daß alle Mischehen, sowie die jeweiligen Konfessionen der Eheschließenden nach den 5 Unterscheidungen: Evangelisch, römisch-katholisch, anderes christliches Bekenntnis, israelitisch, sonstiges unbestimmtes oder nicht angegebenes Religionsbekenntnis, ersichtlich werden. Für praktische Zwecke sind diese Ziffern jedoch etwas stark geographisch zusammengezogen, da namentlich der Unterschied zwischen Stadt und Land nicht hervortritt. Immerhin bieten jene Zahlen erstmals die Übersicht über das ganze Reich, welche früher nur mühsam und mit vielen Lücken zu bilden war. Hier kann auf die Einzelheiten, welche ein ganz besonderes Eindringen in den weitschichtigen Zahlenstoff erforderlich machen, nicht näher eingegangen werden.

Wohl aber ist noch auf einen für diese Darstellung der Eigentümlichkeiten der Eheschließungen wichtigen Umstand hinzuweisen. Die Eheschließungen nach dem Religionsbekenntnisse werden auf Grund der Einträge in die Standesamtsregister von den amtlichen statistischen Zentralstellen der Bundesstaaten ausgezählt. Neben dieser Statistik besteht aber auch noch eine rein kirchliche, welche sich auf die kirchlichen Trauungen bezieht. Die Zahlen dieser kirchlichen Statistik, welche übrigens nur von der evangelischen Landeskirche in Württemberg der Öffentlichkeit übergeben wird, können nicht mit den Ziffern der Standesämter übereinstimmen, weil

1. nicht alle kirchlichen Trauungen in denselben Gemeinden stattfinden, in welchen die Standesämter ihren Sitz bezw. Geltungsbereich haben,

2. nicht allen standesamtlichen Eheschließungen kirchliche Trauungen nachfolgen.

Nach den standesamtlichen Unterlagen wurden in Württemberg im Jahr 1905 im ganzen 12465 rein evangelische Ehen geschlossen, nach der Bekanntmachung des K. Evangelischen Konsistoriums 12413.[1])

Evangelisch getraut wurden 11973 rein evangelische Paare, 801 gemischte; „420 Paare wurden, soweit bekannt, katholisch, 24 von Sektenpredigern getraut. Ungetraut blieben 478 Paare darunter etwa 150 gemischte". Demnach wären von 12413 rein evangelischen Ehen 11973 = 96,5 % evangelisch getraut und nur etwa 338 = 2,7 % überhaupt nicht kirchlich getraut worden; nach einer früheren Sonderuntersuchung dürften diese ungetrauten Paare hauptsächlich auf die größeren Städte entfallen.[2])

Es wäre von Wert, wenn die kirchliche Statistik, und zwar einschließlich derjenigen der kleinen Religionsgemeinschaften, etwas genauere Vergleichungen zwischen den bürgerlich-standesamtlichen und den rein kirchlichen Vorgängen in Eheschließungssachen bieten wollte; dadurch würde die Darstellung der Eheschließenden nach dem Religionsbekenntnis vervollständigt und ihr Wert erhöht.

---

[1]) Nähere Auskunft über die Verteilung der Bevölkerung am 1. Dezember 1905 nach Gemeinden und Religionsbekenntnissen gibt das K. Württ. Hof- und Staatshandbuch, Jahrgang 1907, II. Teil, Ortschaftsregister. Die Verteilung nach den beiden Hauptbekenntnissen Württembergs auf 1. Dezember 1900 ist in einer (gemeindeweisen) Religionskarte im Maßstab von 1:350000 niedergelegt. (Preis: im Buchhandel 75 Pf. und zum Dienstgebrauch beim Statist. Landesamt erhältlich 50 Pf.)

[1]) Amtsblatt des württ. Evangelischen Konsistoriums und des Synodus in Kirchen- und Schulsachen, 1906, Band XIV Nr. 11.

[2]) „Mitteilungen des K. Statistischen Landesamts", Jahrgang 1898 Nr. 2.

2. Die Ehescheidungen.

Diese werden zwar durch die Justizbehörden festgestellt, gehören also nicht zu der Statistik der Bewegung der Bevölkerung; es ist jedoch nötig, in diesem Zusammenhang auch auf die gelösten, nicht nur auf die geschlossenen Ehen hinzuweisen.[1])

Läßt man die Urteile auf Nichtigkeit oder auf Ungültigkeit von Ehen weg und berücksichtigt man nur die Fälle von Ehescheidungen, so gab es deren:

	im Reich		in Württemberg	
	überhaupt	auf 10 000 Einw.	überhaupt	auf 10 000 Einw.
1896 . . .	8 460	1,60	134	0,64
1897 . . .	8 878	1,66	138	0,65
1898 . . .	9 008	1,66	144	0,68
1899 . . .	9 433	1,71	149	0,69
1900 . . .	7 928	1,41	186	0,86
1901 . . .	7 964	1,40	204	0,93
1902 . . .	9 069	1,57	229	1,04
1903 . . .	9 933	1,70	239	1,07
1904 . . .	10 868	1,83	255	1,13
1905 . . .	11 147	1,85	275	1,20

Die Zunahme der Ehescheidungen in allerjüngster Zeit ist also bedeutend, und zwar in Württemberg, welches vor 5 Jahren noch erheblich hinter dem Reichsdurchschnitt zurückblieb, noch rascher als im Reich, da sich bei uns die Zahl der Ehescheidungen in den letzten 10 Jahren verdoppelt hat.

Nimmt man alle in Ehesachen anhängig gewordenen Prozesse überhaupt in Rechnung, die sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt haben, und im Jahr 1904 nicht weniger als 526, im Jahr 1905 505 Fälle ausmachten, so kam in der letzten Zeit immer auf etwa 35 Brautpaare, die zum Standesamt gingen, 1 Ehepaar, von welchem ein Teil in Ehesachen zum Richter sich begab; doch ist zu beachten, daß, wie oben nachgewiesen, unter den 35 Brautpaaren in der Regel auch irgend eine geschiedene Person sich befand, d. h. daß den stark anschwellenden Ziffern für die Ehescheidung stark anschwellende Ziffern für Wiederverheiratung Geschiedener parallel gehen, was Beachtung verdient. Eine Ausscheidung nach Stadt und Land ist für die Ehescheidungen leider nicht möglich.

Aus den Angaben der Justizstatistik erfährt man auch, daß in den Jahren 1901—1905 89, 108, 127, 116, 96 Prozesse in Ehesachen auf „Herstellung des ehelichen Lebens" gerichtet waren; es scheint also hier böswillige Verlassung u. s. w. vorgelegen zu haben. Die Zahl solcher Fälle, welche zum Prozeß führen, wird nur ein Bruchteil der Fälle überhaupt sein. Man kann also sagen: während der Beginn jeder Ehe vom Staate ausnahmslos, von den Kirchen fast ausnahmslos gebucht wird, erfährt man von dem Ende nichts Sicheres; daß die ehe„verlassenen" Frauen, d. h. die tatsächlich, nicht aber gesetzlich geschiedenen, in großen Städten zahlreicher sind, als die geschiedenen, dürfte feststehen. Amtliche Nachrichten von Staat oder Gemeinde liegen für Württemberg nicht vor; für Berlin werden die Zahlen der im Jahr 1904/05 laufend unterstützten Frauen wie folgt nachgewiesen:[2])

im ganzen	**25 050**
darunter:	
Witwen	19 007
Unverehelichte . . .	4 110
Eheverlassene . . .	**1 094**
Geschiedene	628
Ehefrauen	211

Das einfache Verlassen der Ehefrau scheint demnach in den unteren Schichten, wenigstens der Großstädte, die verbreitetere Form der Ehescheidung zu sein.

3. Die Geborenen.

a) Der Unterschied zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Geborenen.

[Hierzu Tabelle 1 auf S. 172 ff.]

Für manche Zwecke ist die Zahl der Geburten von der Zahl der Geborenen zu unterscheiden; der Unterschied ist allerdings nicht sehr groß, aber man ist immer wieder überrascht von dem naturgesetzartigen Verlauf der Ziffern, denen neuerdings größere Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Die nachfolgende kleine Übersicht läßt bei entsprechenden Abzügen an den Zahlen der Geborenen den Unterschied zwischen Geborenen- und Geburtenzahlen sowohl für das Reich als für Württemberg erkennen.

Jahr	Geborene	Zwillingsgeburten	Drillingsgeburten	Vierlingsgeburten	Auf 1000 Geburtsfälle kommen: Mehrlingsgeburten	darunter Zwillingsgeburten
1901	W. 78 813	1 007	17	—	13,2	13,0
	R. 2 097 838	*26 127*	*241*	*1*	*12,7*	*12,6*
1902	W. 78 793	954	15	1	12,5	12,3
	R. 2 089 414	*25 978*	*277*	*3(1)*[1])	*12,7*	*12,6*
1903	W. 77 356	1 014	9	—	13,4	13,3
	R. 2 046 206	*25 993*	*270*	*2*	*13,0*	*12,9*
1904	W. 78 614	1 003	12	—	13,1	12,9
	R. 2 089 347	*26 751*	*291*	*2*	*13,1*	*13,0*
1905	W. 78 125	1 063	9	—	13,9	13,8
	R. 2 048 453	*25 933*	*241*	*3*	*12,9*	*12,8*

[1]) Nähere Ziffernangaben sind im Statistischen Handbuch für Württemberg, Jahrgang 1904 und 1905, S. 159 geboten; für das Reich vrgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1907, 1. Heft S. I, 137/138.

[2]) Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. 29. Jahrgang, Berlin 1905, S. 253.

[1]) In Schlesien eine Fünflingsgeburt.

Württemberg selbst zeigt also in dieser Beziehung so gut wie keine Abweichung vom Reichsdurchschnitt. Dagegen fällt es auf, daß, wenn man aus der Reichsveröffentlichung je die 4 geographischen Einheiten, welche die höchsten, und die 4, welche die niedrigsten Promillezahlen aufweisen, für die 5 Jahre 1901—1905 einander gegenüberstellt, folgendes sich ergibt:

1. Höchste Häufigkeit der Mehrlingsgeburten.

1901		1902		1903		1904		1905	
1. Hohenzollern	19,4	1. Schaumb.-Lippe	19,1	1. Reuß ält. L.	18,5	1. Anhalt	16,7	1. Hohenzollern	18,1
2. Schaumb.-Lippe	15,2	2. Bremen	15,9	2. Anhalt	15,3	2. Hohenzollern	15,5	2. Lippe	16,0
3. Reuß jg. Linie	14,8	3. Anhalt	15,2	3. Meckl.-Schwerin	15,0	3. Meckl.-Schwerin	15,3	3. Meckl.-Schwerin	14,7
Sachs.-Meining. u. Sachs.-Altenb.	14,1	4. Lippe	15,0	4. Ostpreußen	14,4	4. Meckl.-Strelitz	15,2	4. Pommern	14,4

2. Niedrigste Häufigkeit der Mehrlingsgeburten.

1. Reuß ält. L.	8,4	1. Bayer. Pfalz	10,0	1. Bayer. Pfalz	9,0	1. Schwarzburg-Rudolstadt	8,4	1. Waldeck	7,0
2. Lippe	8,6	2. Waldeck	10,1	2. Schwarzb.-So.	9,1	2. Reuß ält. Linie	9,2	2. Schwarzburg-Sondershausen	7,1
3. Schwarzburg-Sondershausen	10,0	3. Lübeck	10,3	3. Schwarzburg-Rudolstadt	9,4	3. Bayer. Pfalz	11,0	3. Sachs.-Altenbg.	8,5
4. Stadt Berlin	10,3	4. Schwarzburg-Rudolstadt	10,5	4. Lippe	9,7	4. Waldeck	11,0	4. Reuß jg. Linie	9,5

Worin liegt das Geheimnis dieser auffallenden Unterschiede?! Bis auf weiteres wird anzunehmen sein: darin, daß die in der Reichsstatistik mit Prozentzahlen vorgeführten kleinen Stäätchen bei so kleinen absoluten Ziffern naturgemäß schärfere Schwankungen zeigen müssen, als große Komplexe, in welchen sich die Erscheinungen ausgleichen; diese Relativzahlen sind daher gar nicht miteinander vergleichbar und der Laie kann nur davor gewarnt werden, auf sie irgendwelche Schlüsse zu bauen. Auch wenn man beispielsweise aus dem dreimaligen Vorkommen von Anhalt in der Staatengruppe mit höchster Häufigkeit von Mehrlingskindern, und aus dem dreimaligen Vorkommen der bayerischen Pfalz, von Schwarzburg-Rudolstadt in der Gruppe mit auffallend wenig Mehrlingsgeburten Schlüsse zu ziehen geneigt wäre, so findet man doch die Bundesstaaten Lippe, die beiden „Reuß", Sachsen-Altenburg sowohl oben als unten, und jeder preußische Statistiker dürfte imstande sein, aus jeder preußischen Provinz Gebietsstücke herauszuschneiden, welche den Durchschnitt nach oben oder unten hin ganz erheblich übertreffen. Mit diesen „Prozentzahlen" ist es also — zumal, da die ein- und zweieiigen Zwillinge nicht unterschieden werden — nichts; und der Zweck dieses Exkurses war, das anschaulich zu beweisen. Eine Untersuchung dieser Erscheinungen kann nur durch Eingehen auf die einzelnen Fälle nach Abstammung, Vorkommen innerhalb gewisser Familien, nach dem physiologischen Befund u. s. w., Erfolg haben.

b) Die Geborenen überhaupt (einschließlich Totgeborene).

[Hierzu die Tabellen 1 und 2 auf S. 172—179.]

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Geborenenrate, sowohl im Reich, als in Württemberg neuerdings in einer zwar nicht sprunghaften, aber beständigen Abnahme begriffen. Dem scheint in Württemberg die merkwürdig gleichmäßige Zahl der Geborenen von 1901 bis 1905 (78 813; 78 793; 77 356; 78 614; 78 125) zu widersprechen, allein die Zunahme der mittleren Bevölkerung, welche für die Staaten im ganzen zugrunde gelegt werden kann, war derart groß, daß sich auf je 1000 derselben ergeben für:

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg	36,1	35,7	34,7	35,0	34,5
Deutsches Reich	36,9	36,2	34,9	35,2	34,0
Preußische Provinz Posen	43,3	43,0	42,2	42,5	40,3
Königreich Sachsen	38,2	36,9	35,0	34,6	33,2
Berlin	27,4	26,4	25,2	25,3	25,3
Hamburg	29,2	28,4	27,4	27,5	26,7

Sogar Sachsen also, das immer hoch über dem Reichsdurchschnitt stand, ist unter diesen herabgesunken, die ausgesprochen städtischen Schichten, welche ohnedies schon den Reichsdurchschnitt stark beeinflußten, zeigen weitere Rückgänge, und man wird sagen dürfen, daß es ganz besonders die Verstädterung ist, welche dieses Fallen der Geborenenrate trotz gleichzeitigen, wenn auch nicht starken Anwachsens der Eheschließungen bewirkt.

Versucht man für Württemberg eine Rechnung der Raten auf je 1000 der Ortsanwesenden am 1. Dez. 1900 und 1905, um möglichst zutreffende Vergleiche auch für die Kreise und die städtischen Schichten zu erhalten, so ergeben sich folgende, die Abnahme durchweg bestätigende Ziffern:

	1900	1905
Württemberg	35,3	33,9[1])
Neckarkreis	34,9	33,2
Schwarzwaldkreis	37,8	36,4
Jagstkreis	33,7	32,3
Donaukreis	35,2	33,8
I. Groß-Stuttgart	29,9	29,2
II. Gemeinden zwischen 5000 und 100 000 Einwohnern	34,4	31,5
III. Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern	36,2	35,5

Die Abnahme war demnach in den größeren Gemeinden stärker als im Landesrest; bei Stuttgart erscheint sie

[1]) Die im 1. Absatz dieses Abschnitts angegebene Verhältniszahl 34,5 ergibt sich aus der „mittleren Bevölkerung" des Jahres 1905 2 291 500 gegen 2 302 179 am 1. Dezember 1905.

nur deshalb so klein, weil 1900 die Eingemeindungen noch nicht inbegriffen sind.

Eine nähere Darlegung nach den Oberamtsbezirken kann sich nur an die Volkszählungsjahre 1900, 1905 und allenfalls noch an das Jahr 1901 halten, da „mittlere Jahresbevölkerungen für die Oberämter" nicht wohl vorausberechnet werden können. Eine Umschau auf Grund der in dem Statistischen Handbuch für Württemberg laufend veröffentlichten Verhältniszahlen hat Tübingen mit seiner künstlich (Klinik) gesteigerten Geborenenziffer wegzulassen; sie ergibt dann mit höchsten Raten (etwa 40—44 ‰) Stuttgart-Amt, Rottweil, Neuenbürg, Blaubeuren, Tuttlingen, mit niedersten aber (etwa 26—29 ‰) Gerabronn, Hall, Mergentheim, Stuttgart-Stadt, Ravensburg. Man ist versucht, daraus zu schließen, daß es annoch die Arbeiterbevölkerung oder gewisse Kreise derselben, soweit nicht gleichzeitig Großstadtbevölkerung, ist, welche zu dem Nachwuchs den größeren und wachsenden Anteil liefert.

Nun ist aber, wie bekannt, die Methode, die Geborenenziffer alljährlich mit der „mittleren Gesamtvolkszahl" oder gar nur mit der Zahl der Ortsanwesenden der letzten (nur alle 5 Jahre wiederkehrenden) Volkszählung in Beziehung zu setzen, ein Notbehelf, welcher die wirklichen Fruchtbarkeiten keineswegs genau aufzeigt. Um diese genauer erscheinen zu lassen, müssen die im gebärfähigen Alter stehenden verheirateten und nicht verheirateten weiblichen Personen schätzungsweise abgegrenzt, zugrunde gelegt werden, welche nur bei Volkszählungen erkundet bezw. den Auszählungen nach dem Alter entnommen werden können. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 ergab Frauen im Alter von 21—45 Jahren[1]) für

	Verheiratete	Ledige, Witwen, Geschiedene	Zusammen
Württemberg	242 673	166 266	408 939
Groß-Stuttgart . . .	30 111	26 579	56 690
Neckarkreis	92 437	60 309	152 746
Schwarzwaldkreis . .	57 787	38 494	96 281
Jagstkreis	39 774	27 373	67 147
Donaukreis	52 675	40 090	92 765

Setzt man diese Grundbestände mit den Zahlen der ehelich und unehelich Geborenen für das Jahr 1905 in Beziehung, so erhält man auf a) je 100 verheiratete Frauen b) je 100 sonstige Frauen im Alter von 21—45 Jahren an Geborenen für:

	a) eheliche	b) nicht eheliche
Stuttgart Stadt	20,9	3,76
Neckarkreis	26,4	4,17
Württemberg	29,4	4,05
Jagstkreis	30,1	4,38
Schwarzwaldkreis	31,6	3,86
Donaukreis	32,3	3,86

[1]) Im Statistischen Handbuch, Jahrgang 1895 S. 9 wurden die Altersbestände von 17—50 Jahr alten Weiblichen angenommen, was wohl etwas zu viel sein dürfte.

Dadurch erst tritt die verhältnismäßige Unfruchtbarkeit der Ehefrauen in der Großstadt in das richtige Licht; der Donaukreis rückt über die anderen Kreise, auch den Schwarzwaldkreis hinauf und seine relative eheliche Fruchtbarkeit erscheint wesentlich höher.

Auch für die Häufigkeit der unehelichen Kinder wird ein etwas schärferer Maßstab gewonnen, während allerdings die Häufigkeit der Geborenen überhaupt auf die Gesamtzahl der 21—45 Jahre alten weiblichen Personen berechnet nicht stark verändert würde. Doch ist zu beachten, daß man beim Zusammenfassen beider Ziffern zweierlei Begriffe von Fruchtbarkeit erhält, eheliche („erlaubte") und uneheliche („unerlaubte"), welche nicht wohl durch Zusammenzählen aller Frauen im gebärfähigen Alter zusammengeworfen werden können, während sich die Beziehung der Geborenen überhaupt auf 1000 der Bevölkerung überhaupt ohne weiteres bilden läßt und wegen der Vergleichung mit anderen Staaten u. s. w. unentbehrlich ist.

Eine kleine Stichprobe wird veranschaulichen, welche Verfeinerung der Beobachtung und der Zahlenmittel erforderlich ist bezw. wäre, um ganz genau vergleichbare Verhältniszahlen zu erhalten. Die Gemeinde Schwenningen OA. Rottweil (vergl. oben S. 217) hatte am 1. Dezember 1900 noch erst 10 106 Einwohner, am 1. Dezember 1905 aber 12 987. In dieser Gemeinde wurden geboren 1901—1905 547, 570, 514, 593, 600 Kinder (einschl. Totgeborene). Da nun eine „mittlere" Bevölkerung jährlich für die Städte und Bezirke nicht berechnet werden kann, so mußte[1]) bis 1904 einschließlich die Volkszahl von 1900 zugrunde gelegt werden, um die allgemeine Geborenenrate zu erhalten. Es ist nun nach Feststellung der Volkszahl auf 1. Dezember 1905 möglich, gleichzeitig auch das Maß des zunehmenden Fehlers in folgenden Zahlenreihen zu zeigen:

	Schwenningen Volkszahl		Geborenenrate auf 1000 Einwohner nach	
	a) Volkszählung	b) Geschätzte mittlere Bevölkerung	a)	b)
1901	10 106[2])	10 700	54,13	51,1
1902	10 106[2])	11 300	56,40	50,5
1903	10 106[2])	11 900	50,86	43,2
1904	10 106[2])	12 500	58,68	47,4
1905	12 987[3])	(12 987)	46,20	46,2

Man sieht die zunehmende Ungenauigkeit der Raten. Trotzdem erkennt man aus einem Vergleiche sofort, daß auch die berichtigte Rate unter b) noch ganz außerordentlich hoch, viel höher als beim Oberamt Rottweil ist, zu welchem Schwenningen gehört; dieser große Industrieort treibt also die Ziffern für den ganzen Bezirk in die Höhe, denn die Raten sehen, wenn man Schwenningen, Rest des Bezirks und Bezirk Rottweil — unberichtigt — einander gegenüberstellt, so aus:

	Schwenningen	Rest des Bezirks	Bezirk Rottweil
1901 . . .	54,13	38,63	42,82
1902 . . .	56,40	36,79	42,09

[1]) Vergl. Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgänge 1902/03 und 1904/05, Bewegung der Bevölkerung.

[2]) Vom 1. Dezember 1900.

[3]) Vom 1. Dezember 1905.

	Schwenningen	Rest des Bezirks	Bezirk Rottweil
1903 . . .	50,86	37,78	41,32
1904 . . .	58,68	38,15	43,70
1905 . . .	46,20	36,00	39,16

Legt man nun aber für die Geborenen des Jahres 1905 die am 1. Dezember 1905 ortsanwesend gewesenen weiblichen Personen im Alter von 21—45 Jahren zugrunde, so ergeben sich folgende Zahlen für

	Schwenningen	Rest des Bezirks	Bez. Rottweil
a) Verheiratete Frauen [ehelich gebor. 1905]	1720 [541]	2796 [994]	4516 [1535]
auf 100 von ihnen fallen Geborene .	31,5	35,2	33,9
b) Ledige, Verwitwete, Geschiedene [uneheliche Geborene] . .	523 [59]	2456 [49]	2979 [108]
auf 100 von ihnen fallen Geborene (uneheliche)	11,3	2,0	3,6
a) und b) zusammen	2243 [600]	5252 [1043]	7495 [1643]
auf 100 von a und b zus. fallen Geborene	26,7	19,9	21,9

Die tatsächliche Fruchtbarkeit war also in Schwenningen mit 26,7 % Geborenen auf 100 „Gebärfähige" am größten, jedoch nur wegen der — zwar nicht absolut aber relativ! — vielen unehelich Geborenen; umgekehrt war im Rest des Bezirks die eheliche Fruchtbarkeit größer als in der großen Industriegemeinde Schwenningen, dagegen die uneheliche sehr klein. Das Zusammen- und Gegeneinanderwirken dieser verschiedenartigen Verläufe bewirkt, daß der Bezirk Rottweil als Ganzes unfruchtbarer erscheint als die Gemeinde Schwenningen, während er „ehelich" fruchtbarer ist. Die allgemeinen, auf die Gesamtbevölkerung berechneten Geborenenraten (vrgl. oben) verlaufen nicht anders, als die nur auf die gebärfähigen weiblichen Personen im ganzen berechneten Raten, wohl aber zeigt sich, daß die unehelich Geborenen besser auf die unverheirateten weiblichen Personen im gebärfähigen Alter als auf die Geborenen überhaupt berechnet würden.

Die Darstellung der Geborenen nach dem Geschlechte ist aus Tabelle 1 ersichtlich; die Verhältniszahlen nach Land, Oberämtern, größeren Gemeinden, sind in den Jahrgängen des Statistischen Handbuchs für das Königreich Württemberg jeweils veröffentlicht; es kamen auf 1000 geborene (einschl. totgeborene) Mädchen in Württemberg demnach Knaben in den Jahren 1901—1905: 1052; 1045; 1050; 1040; 1057.

Die Zahlen bieten keine Abweichung von der altbekannten Erscheinung, daß „durchschnittlich" auf 100 Mädchen etwa 105 Knaben geboren werden.

Vergleicht man die Ziffern geographisch, so fallen allerdings die Schwankungen, die sich zwischen 1260 (Oberamt Wangen 1901) und 863 (Oberamt Laupheim 1903) bewegen, auf, desgleichen, daß in einzelnen Bezirken auf sehr hohe Knabenüberschüsse sehr hohe Mädchenüberschüsse von einem Jahr zum anderen oder übernächsten zu folgen scheinen; aber dieser „Schein" einer „Periodizität", eines „Ausgleichungsstrebens", läßt sich aus den amtlichen Ziffern allein nicht zu einem Beweise verdichten. Nachdem viele Bevölkerungsstatistiker vergeblich versucht haben, die „göttliche Ordnung", welche Süßmilch in der Proportion der Geborenen nach dem Geschlechte erblickt hat, aus irgend welchen natürlichen Unterlagen zu erklären, werden sie in ihren Bemühungen neuerdings abgelöst durch gewisse Mediziner, welche das Geschlecht der Geborenen willkürlich zu bestimmen suchen. Für den Fall, daß dies wirklich gelänge, würde vermutlich, wenn man sich die Folgen einer derartigen Entdeckung oder Erfindung ausdenkt, das Gesamtergebnis ein von dem jetzt vorliegenden gar nicht sehr abweichendes werden, da ja zur Fortpflanzung und zur Gründung einer Familie immer um 50 % herum männliche und desgleichen weibliche Personen gehören.

Praktisch, d. h. für die wirkliche Entwicklung des Volkes, kommt der Geborenenrate im ganzen und ohne Rücksicht auf die Sterbefälle keine sehr große Bedeutung zu; die Totgeborenen sind darunter, auch die wenig lebenskräftigen Säuglinge, während andererseits die für die theoretische Fruchtbarkeitsrate hergehörigen Fehlgeburten u. s. w. nicht gezählt werden. Was zunächst

c) die Totgeborenen

anlangt, so war ihre Gesamtzahl in Württemberg

	männlich	weiblich	überhaupt
1901	1447	1136	2583
1902	1339	1083	2422
1903	1280	1028	2308
1904	1262	1003	2265
1905	1309	952	2261

Im Vergleich zu den Lebendgeborenen ist die Totgeborenenzahl nicht nur in absoluter, sondern auch in relativer Abnahme begriffen; unter 100 Geborenen waren 1896—1900 noch 3,2 Totgeborene, 1901—1905 3,0; ganz ähnlich der Reichsdurchschnitt.[1]) Die Tab. 1 und 2 weisen die Totgeborenen nach Geschlecht, ehelich oder unehelich, desgleichen nach den Kalendermonaten nach.

d) Die Lebendgeborenen,

welche in Tab. 1 und 2 nach Geschlecht, ehelich, unehelich, nach Geburtsmonaten unterschieden werden, sind nicht so scharf von den Totgeborenen zu trennen, wie man anzunehmen pflegt. Manche Neugeborene sterben ja, obgleich sehr lebenskräftig, aus irgendwelchen Ursachen schon bei der Geburt, bei anderen kann schon bei der Geburt, wiewohl sie deutliche Lebenszeichen von sich geben, ein früher Tod vorausgesagt werden, so daß es also Lebendgeborene mit ganz kurzer Lebenszeit z. B. etliche Stunden gibt. Wenn Prof.

[1]) Vrgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1907, Heft 1, S. I. 149.

Dr. F. Ahlfeld in einer bemerkenswerten Abhandlung über die Rechtsstellung des werdenden Menschen[1]) die Sätze ausspricht:

1. Mensch im Sinne des Rechts ist jedes vom Mann und Weib erzeugte Schwangerschaftsprodukt, das ein Herz besitzt und den 6. Schwangerschaftsmonat in der Entwicklung überschritten hat;
2. der totgeborene Mensch gilt rechtlich als einer, der vorher gelebt hat,

so wird er insofern Recht haben, als manche statistisch als „totgeboren" geführte Totgeborene sozusagen im Mutterleib Verstorbene, also Lebendgeborene sind, denn „die Geburt ist weiter nichts als die räumliche Trennung des Kindes von der Mutter". Man erkennt hieraus wohl, daß für die feineren Untersuchungen die Ziffern nicht allzuviel bieten, namentlich auch deshalb nicht, weil die Geborenen nicht nach Erst-, Zweit-, Dritt- u. s. w. Geborenen gruppierbar sind.

Für eine Anzahl von gesellschaftlich wichtigen Ziffern sind nun aber die soeben berührten feineren Unterschiede nahezu gegenstandslos, so vor allem für die Unterscheidung der Geborenen nach ehelich und unehelich Geborenen.

e) Die unehelich Geborenen.

Zwischen der Zahl der unehelich „empfangenen" und der unehelich „geborenen" Kinder ist sicher ein mehr oder weniger erheblicher Unterschied, welcher bei manchen Schlußfolgerungen aus den Zahlen nicht beachtet wird; die amtliche Statistik kennt nur die Zahl der unehelich Geborenen, während die ganze Erscheinung erst vollständig dargelegt werden könnte, wenn abgesehen von den unehelich empfangenen Kindern auch die nachträglich ehelich legitimierten Kinder jährlich nachgewiesen würden.

Die nachstehenden Ziffern von 1901—1905, welche im Weiterverfolg früherer Entwicklung unter je 100 überhaupt in den Jahren 1896—1905 Geborenen unehelich Geborene zeigen in:

	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg . . .	10,62	10,20	10,01	9,94	9,75	9,62	9,27	8,89	8,52	8,63
Deutsches Reich . .	9,36	9,24	9,12	8,97	8,72	8,57	8,48	8,33	8,41	8,51
Württemberg	+ 1,26	0,96	0,89	0,97	1,03	1,05	0,79	0,56	0,11	0,12

sind nach zwei Richtungen hin bedeutungsvoll: einmal tritt unverkennbar ein Sinken der Unehelichenrate 1901—1905 gegenüber 1896—1900 hervor, ähnlich dem Sinken der Geborenenrate überhaupt, sodann aber eine allmähliche Annäherung des württembergischen Durchschnitts an den Reichsdurchschnitt. Nicht überall im Reich findet sich diese Bewegung so ausgesprochen, weder im Königreich Sachsen, noch in Hamburg, Berlin mit ihren den Reichsdurchschnitt weit übertreffenden Unehelichenraten von 13, 12—13 und 15—16 %, wohl aber in Bayern, Mecklenburg mit ihren immer noch hohen, in Baden, Elsaß-Lothringen mit ihren unter dem Reichsdurchschnitt sich bewegenden Ziffern.

Die großen Unterschiede in Württemberg selbst sind noch nicht verschwunden; daß Tübingen (Klinikum) und Stuttgart (Hebammenschule) die absoluten und daher auch die Verhältniszahlen dort zu hoch erscheinen lassen, ist ja bekannt; aber auch andere Bezirke, vor allem Gerabronn, Gaildorf, Heidenheim, Crailsheim, auch Ulm, zeigen 1901—1905 immer noch mit 18—13 % unehelich Geborenen 3—4 mal höhere Häufigkeit als Spaichingen, Horb, Oberndorf, Neckarsulm, auch Tuttlingen, mit nur 3—5 %. So waren z. B. im Jahr 1905 im Oberamt Gerabronn unter 1000 Geborenen 158 uneheliche, im Oberamt Spaichingen aber nur 22; dabei kamen auf 1000 der Bevölkerung am 1. Dezember 1905 im Bezirk Gerabronn nur 25,68 Geborene, im Bezirk Spaichingen dagegen 35,83. Man könnte nun annehmen, daß die große Verschiedenheit in der Beteiligung unehelicher Kinder an der Gesamtzahl der Geborenen bei diesen 2 Bezirken von der verschiedenen Anzahl nicht verheirateter weiblicher Personen herrühre. Eine Berechnung der am 1. Dezember 1905 im Alter von 21—45 Jahren stehenden weiblichen Personen und der Geborenenzahlen ergibt jedoch folgendes:

	Gerabronn	Spaichingen
a) Verheiratete Frauen (21 bis 45 Jahre)	2559 [601][1])	1676 [617][1])
auf 100 fallen Geborene .	23,5	36,8
b) Andere Frauen (21 bis 45 Jahre)	2050 [113][2])	1317 [14][2])
auf 100 fallen Geborene .	5,5	1,1
a und b zusammen . . .	4609 [714]	2993 [631]
auf 100 fallen Geborene .	15,5	21,1

Demnach sind es nicht nur gewisse Arbeiterschichten der Industrie, aus welchen verhältnismäßig viele uneheliche Kinder — oft trotz oder neben frühen Heiraten — stammen, sondern auch ausgesprochen bäuerliche Gegenden; in manchen Arbeitergemeinden ist die Rate geringer als in den umliegenden bäuerlichen Gemeinden.

Die Bevölkerungsstatistik vermag weder die Lebensverhältnisse, in welche die unehelichen Kinder hineingeboren werden, gegenüber denjenigen der ehelichen abzuschätzen, noch

[1]) Nasciturus. Eine gemeinverständliche Darstellung des Lebens vor der Geburt und der Rechtsstellung des werdenden Menschen. Von Prof. Dr. F. Ahlfeld. Leipzig, Fr. W. Grunow.

[1]) Ehelich Geborene im Kalenderjahr 1905.
[2]) Unehelich Geborene im Kalenderjahr 1905.

diejenigen Sonderuntersuchungen anzustellen, welche lokaler Beobachtung möglich sind; sie vermag lediglich anzudeuten, wo extreme Erscheinungen nähere Untersuchungen angezeigt erscheinen lassen. Ein Teil freilich des Schicksales der unehelich Geborenen läßt sich aus dem Verlaufe der Kindersterblichkeit mittelbar erschließen; ein anderer, wenn auch kleiner, neuerdings aus den Ziffern über das Ergebnis der Fürsorgeerziehung der Minderjährigen, aus der Anstaltenstatistik, der Kriminalstatistik und einzelnen Sonderuntersuchungen. Für den Kenner gewisser Arten von großstädtischem ehelichem Zusammenleben verliert übrigens das ehelich Geborenwerden sehr viel von dem früher uneingeschränkt behaupteten sittlichen Vorrang. Hier müssen schon eingehende, die nackten Vorgangszahlen ergänzende Beobachtungen gemacht werden, um sittliche Urteile oder gar praktische Vorschläge zu rechtfertigen.

4. Die Gestorbenen.

a) Die Gestorbenen im ganzen (einschließlich Totgeborene.)

(Hierzu die Tabellen 1, 6 und 7 auf S. 173 ff., 193 ff. und 200 ff.)

Die Richtung zur Herabdrückung der Sterblichkeit hat in den ersten 5 Jahren des 20. Jahrhunderts auch in Württemberg sich weiter betätigt, denn während 1896—1900 Württemberg (Reich) auf 1000 der mittleren Bevölkerung etwa 23,1 (22,4) Gestorbene im ganzen zeigten, war der Durchschnitt 1901—1905 etwa 21,8 (21,0), im Reich also immer noch etwas niedriger; für die 5 Jahre 1901—1905 gestalteten sich die Reihen wie folgt in

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg .	22,6	21,5	21,7	21,8	21,6
Reich	21,8	20,6	21,1	20,7	20,8

Diese allgemeinsten und einfachsten Verhältniszahlen erhalten natürlich erst Leben durch Auseinanderlegungen der verschiedensten Art.

Nach Kalendermonaten werden die Gestorbenen in Tab. 2 vorgeführt. Während im Jahr **1901** der Monat März (Kälterückfall, ungewöhnlich naßkalt) fast durchweg nach Kreisen und Städten die höchsten Ziffern zeigt, sieht man im Jahr **1902** den Monat Dezember (vorherrschend naßkalt, und zwar nach langer Trockenheit) in ganz besonders auffälliger Weise voranstehen; das Jahr **1903** zeigt nach dieser Hinsicht keine ausgesprochenen Ziffern, wohl aber **1904**; in diesem Jahr fordert der August im Land, der Juli (große, anhaltende Hitze) in den Städten auffallend viele Opfer und im Jahr **1905** weisen März (naßkalt) und August (letztes Drittel des Juli und erste Hälfte des August viel Hitze!) sehr hohe Raten auf. Die Darstellung nach den Einzelmonaten des Kalenderjahres, ohne anderweite Ausscheidungen, befriedigt übrigens weder die Praxis noch die Wissenschaft völlig. Einmal sollte dabei — was künftig geschehen wird — die Kindersterblichkeit für sich genommen werden —, sodann aber wäre wohl in Verbindung mit den neuerdings immer genauer beobachtenden meteorologischen Stellen eine innere Beziehung zwischen den laufenden Beobachtungen der Temperaturen, Witterungsumschlägen u. s. w. einerseits, des Krankenstandes (Morbidität) und der Sterbefälle andrerseits anzustreben, sowie eine womöglich wöchentliche oder jedenfalls monatliche Veröffentlichung, deren Anfänge schon in den aus den größeren Städten an das Kaiserliche Gesundheitsamt Berlin gelieferten und von dort aus veröffentlichten Nachweisen gegeben sind. In diesem Falle könnten dann, was sehr zu wünschen ist, die Jahrestabellen etwas entlastet werden.

b) Die Gestorbenen nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand.

(Hierzu die Tabellen 6 a, 6 b und 6 c auf S. 193—199.)

Auf je 1000 Gestorbene weibliche (einschließlich Totgeborene) sind gekommen männliche Personen in

	Württemberg	den größeren Gemeinden mit über 10000 Einw.
1901	1059	1122
1902	1060	1108
1903	1071	1102
1904	1060	1102
1905	1057	1137

Die Erscheinung, daß trotz des größeren Gesamtbestandes an weiblichen Personen die absoluten wie die relativen jährlichen Zahlen der männlichen Gestorbenen größer sind, klärt sich erst auf, wenn man die einzelnen Altersjahresklassen sowohl der Gestorbenen als der Lebenden mit Unterscheidung des Geschlechtes einander gegenüberstellt, wobei die im Säuglingsalter wieder Wegsterbenden für sich zu behandeln sind. So ergibt eine Teilung der Gestorbenen in solche unter 1 und über ein Jahr alt für Württemberg sofort ganz andere Verhältniszahlen, nämlich auf 1000 weibliche:

	unter 1 Jahr	über 1 Jahr
	männliche Personen	
1901	1256	948
1902	1252	957
1903	1243	973
1904	1241	957
1905	1273	942

Aus diesem Grunde empfiehlt es sich auch nicht, den Unterschieden für einzelne Jahre ohne Heranziehung ander-

weitiger Unterlagen eine zu große Bedeutung zuzumessen. Die Tab. 6a und 6b lassen sowohl die Geburtsjahresklassen nach den einzelnen Kalenderjahren als die Altersjahresklassen erkennen; in Tab. 6c werden für die 4 Kreise und Württemberg im ganzen die Kombinationen der Gestorbenen nach Altersgruppen, Geschlecht, ledig, verheiratet, verwitwet, geschieden vorgeführt, worauf hier nicht weiter eingegangen werden soll.

c) Die Kindersterblichkeit.

aa) Die allgemeine.

Aus den zahlreichen Feststellungen und möglichen Kombinationen, welche die Ziffern der Tabellen 6a und 7b bieten, läßt sich ein ziemlich weitgehendes jährliches Bild dieser so wichtigen und neuerdings auf verschiedenen Wegen bekämpften Erscheinung gewinnen.

Die allgemeinen Umrisse bis Ende des 19. Jahrhunderts nebst einer Anzahl von Sonderuntersuchungen sind früher dargeboten worden. [1])

Man kann die im 1. Lebensjahr wieder gestorbenen Kinder entweder auf die in demselben Kalenderjahr Lebendgeborenen oder auf die Sterbfälle (ohne Totgeborene) des Jahres berechnen oder man kann endlich für die im Kalenderjahr Lebendgeborenen nachträglich die daraus vor vollendetem ersten Lebensjahr Gestorbenen berechnen; die letztere Art des Verfahrens wäre sachlich die richtigste, jedoch rechnerisch sehr schwer oder kaum durchführbar, und die Abweichung der 3. Art von dem Ergebnis der ersten unerheblich. Die beiden ersteren Berechnungen, welche je nach den Benützungszwecken sich empfehlen, finden sich in den neuerdings ziemlich umfangreichen und eingehenden Darbietungen der Statistik des Deutschen Reichs, welche sich auf die von den Bundesstaaten bearbeiteten und nach Berlin eingesandten Tabellen aufbauen. [2])

Nachdem seit etwa 50 Jahren in Württemberg ein stetiger (durchschnittlicher) Rückgang der auf die Lebendgeborenen der Kalenderjahre berechneten Kindersterblichkeit im 1. Lebensjahre stattgefunden hat, welche von **35,4** % in den Jahren 1858—1866 auf **31,6** % in 1871—1880, **26,9** % in 1881—1890 und **24,3** % in 1891—1899 sich minderte, ist in den 5 ersten Jahren des 20. Jahrhunderts ein weiterer Rückgang zu verzeichnen gewesen und damit eine Annäherung an den Reichsdurchschnitt, wie folgende %-Zahlen zeigen:

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg .	22,1	20,8	22,2	22,1	21,4
Deutsches Reich	20,7	18,3	20,4	19,6	20,5

Die Ziffern sind jedoch, wenn man die geographischen Verschiedenheiten überblickt, in den altbekannten Kindersterblichkeitsbezirken immer noch hoch genug; in der nachstehenden Liste der 6 jeweils die höchste Häufigkeit aufweisenden Oberamtsbezirke mit im ganzen 32 Fällen findet man:

Oberamtsbezirke mit höchster Kindersterblichkeit 1901—1905.

1901. Ehingen 31,4, Saulgau 31,1, Biberach 30,8, Neresheim 30,3, Blaubeuren 28,6, Riedlingen 28,5 (Tuttlingen 28,5).

1902. Rottweil 30,5, Herrenberg 28,6, Blaubeuren 28,4, Rottenburg 28,1, Ehingen 28,1, Saulgau 28,0.

1903. Blaubeuren 33,5, Ehingen 29,4, Neresheim 28,6, Heilbronn 26,9, Münsingen 26,8, Geislingen 26,0.

1904. Horb 32,2, Ehingen 30,7, Neresheim 29,9, Rottenburg 28,9, Riedlingen 28,5, Blaubeuren 27,4 (Münsingen 27,4).

1905. Saulgau 29,2, Reutlingen 26,6, Horb 26,4, Ulm 26,4, Rottenburg 26,2, Ehingen 26,2.

Ehingen 5mal, Blaubeuren 4mal, Saulgau, Neresheim, Rottenburg je 3mal und die Höchstprozente übertreffen den Landesdurchschnitt immer noch sehr stark. Man glaubt jedoch, schon mit dem Jahr 1905 ein Sinken der Höchstzahlen und in dem Einrücken anderer Bezirke die Wirkungen lokaler Maßnahmen bemerken zu können. Daß die starke Sterblichkeit kleiner Kinder kein Merkmal nur der bäuerlichen Bevölkerung ist, ersieht man aus den Verhältniszahlen mancher Fabrikarbeitergemeinden; so sind die Prozentsätze für Schwenningen in den Jahren 1901—1905 mit 32,4; 28,9; 29,6; 26,5; 23,6 % gegenüber dem Oberamte Rottweil (von dem es einen großen Bestandteil bildet) mit 28,2; 30,5; 25,5; 26,4; 22,4 % derart hoch, daß der Oberamtsdurchschnitt ganz wesentlich dadurch erhöht wird; umgekehrt sind die Ziffern für Tübingen, Stadt(a) dem Oberamte Tübingen gegenüber(b)

	1901	1902	1903	1904	1905
a) . .	13,1	13,5	12,8	15,4	15,5
b) . .	17,9	16,1	18,8	19,2	19,5

derart nieder, daß der Oberamtsdurchschnitt dadurch erheblich verringert wird. Es wäre von Wert, wenn gerade dieser letztere Unterschied einmal genauer im einzelnen untersucht werden würde; eine derartige Untersuchung würde sich beispielsweise für eine Doktorarbeit recht wohl eignen, zumal dabei die Wirksamkeit der Kliniken dargelegt werden könnte, was auf Grund der standesamtlichen Abschriftunterlagen allein nicht geschehen kann.

Wohl ist es möglich, die in der Tübinger Frauenklinik geborenen und gestorbenen Kinder aus dem Urmaterial zusammenzustellen, wie für das Jahr 1905 folgt:

[1]) Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1900, II, S. 145 ff.

[2]) Vrgl. die Ziffern für 1905 in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1907, Heft 1, S. 156 ff.

	ehelich		unehelich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1. Lebendgeboren	58	72	113	93
2. Totgeboren	12	16	3	5
3. Im 1. Lebensjahr verstorben	9	13	3	3

und man ersieht daraus, daß die unehelich Gebärenden weit überwiegen, sowie daß unter den ehelichen Fällen weit mehr anormale sein müssen, aber man wird vermuten müssen, daß von den 113 + 93 = 206 unehelichen Kindern nur sehr wenige längere Zeit (bis 1 Jahr) in der Klinik bleiben werden, so daß manche von ihnen irgendwo anders vor zurückgelegtem 1. Lebensjahr sterben. Angesichts der Tatsache jedoch, daß die Kindersterblichkeitsgefahr von Tag zu Tag und von Woche zu Woche, von Monat zu Monat nach erfolgter Geburt durchschnittlich stark abnimmt, ist die obige Sterblichkeit doch noch ganz außergewöhnlich günstig.

Naturgemäß ist es in Städten leichter, die Einflüsse zurückzudämmen, durch welche die Kindersterblichkeit erhöht wird, als auf dem Lande. Abgesehen von Verbreitung von Flugblättern bezw. Zeitungsartikeln, von besonderen Betätigungen einzelner Ärzte, Vereine u. s. w., wird neuerdings von den Stadtverwaltungen selbst vorgegangen.[1])

So hatte die Stadt Ulm in den Jahren 1901—1905 eine Kindersterblichkeitsrate von 23,6; 18,7; 22,1; 21,3; 23,9, übertraf also fast immer sowohl den Durchschnitt des Landes als den der Gemeinden mit je über 10 000 Einwohnern, wenn auch nicht erheblich. Die Stadtbehörden suchen seit Jahren vor allem durch Beschaffung guter (sterilisierter oder pasteurisierter) und billiger (an Bedürftige abzugebender) Milch einzuwirken; die Milch wird zum Selbstkostenpreise abgegeben und die Kosten der Verwaltung und Kontrolle trägt die Stadt; auch in Stuttgart und einigen anderen Gemeinden wird dieser Frage neuerdings große Aufmerksamkeit gewidmet; übrigens sind beispielsweise die Kindersterblichkeitsraten in Reutlingen sehr viel höhere als in Stuttgart und Ulm, denn sie zeigen 1901—1905 22,0; 22,2; 25,3; 26,3; 29,8(!)%.

Von besonderer Bedeutung ist die vom Geburtstag ab sich verlangsamende Bewegung in der Kindersterblichkeit, welche die Ausscheidungen zunächst nach Tagen, sodann nach Monaten in Tabelle 6a seit 1904 überblicken lassen. Die Kurve fällt derart rasch ab, daß etwa gleichviele Kinder sterben in den ersten 2 Tagen, dann in den folgenden 14; 9; 16; 22; 26; 35; 45; 76; 120 Tagen. Wertvoll für praktische Zwecke könnte diese Ausscheidung wohl dann erst werden, wenn mit dem Alter auch die Todesursachen und die Kalendermonate sowie die Ernährungs- und Pflegeverhältnisse kombiniert werden könnten, was nur durch besondere Untersuchungen an bestimmten Fällen möglich wäre.

Ein Urteil über den Wert oder Unwert aller einschlägigen sogenannten sozialhygienischen Bestrebungen kann ohne Eingehen auf die verschiedenen Arten von Kindern, welche wieder dahinsterben, nicht gefällt werden; eine wesentlich gesellschaftliche Unterscheidung ist die zwischen ehelich und unehelich geborenen, im 1. Lebensjahr wieder sterbenden Kindern.

bb) Die Sterblichkeit der unehelich Geborenen.

(Hierzu die Tabellen 1 und 6a auf S. 172 und 193.)

Das Bestehen einer ganz erheblich höheren Todesgefahr für die unehelich Geborenen ist längst aus den Ziffern aller Bundesstaaten ersichtlich. Diese größere Todesgefahr wird wohl weniger in körperlichen Anlagen dieser Neugeborenen als in wirtschaftlichen und sonstigen Umständen begründet sein. Auf 100 unehelich Lebendgeborene trafen unter 1 Jahr alt Gestorbene unehelicher Geburt (je im Kalenderjahr) in:

	1901	1902	1903	1904	1905
Württemberg[2]) .	*21,1* 31,5	*20,1* 26,9	*21,6* 28,0	*21,4* 29,1	*20,7* 28,8
Deutsches Reich[2])	*19,4* 33,9	*17,3* 29,3	*19,3* 32,7	*18,6* 31,4	*19,4* 32,6

Ein Vergleich mit den Raten bei den ehelich Geborenen zeigt das Merkwürdige, daß in Württemberg dem Reichsdurchschnitt gegenüber die ehelichen Kinder etwas mehr, die unehelichen dagegen etwas weniger gefährdet sind.

Stellt man die ehelichen und die unehelichen im 1. Lebensjahr von 1901—1905 in Württemberg und beispielsweise im Oberamt Ehingen und in der Gemeinde Schwenningen (vrgl. oben S. 175 und 177) verstorbenen Kinder nach % und erreichten Lebensmonaten zusammen, so ergibt sich, daß erreicht haben in:

		1 Monat	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12 Monate
Württemberg . . .	eheliche	34,3	15,1	11,1	8,2	6,8	5,5	4,3	3,8	3,2	3,0	2,4	2,3
	uneheliche	33,7	19,6	12,2	8,4	6,6	4,8	3,7	2,8	2,3	2,5	1,8	1,6
Oberamt Ehingen .	eheliche	36,8	15,8	12,2	9,1	5,6	5,7	3,8	2,6	2,7	2,7	1,5	1,5
	uneheliche	42,6	18,9	8,2	5,7	5,7	3,3	3,3	4,9	0,8	2,5	1,6	2,5
Gem. Schwenningen	eheliche	32,0	19,9	13,9	9,7	7,2	4,3	3,4	2,3	2,5	0,9	2,1	1,8
	uneheliche	26,7	33,3	14,5	8,9	1,1	7,8	—	1,1	1,1	1,1	2,2	2,2

Man ersieht daraus die starke Lebensgefahr im ersten, aber auch noch im zweiten Lebensmonat für die unehelichen Kinder, deren Mütter wohl in der Regel möglichst bald wieder zur Arbeit zurückkehren müssen u. s. w. Der Unterschied zwischen ländlichen und neustädtischen Verhältnissen bei den unehelichen Kindern drückt sich in den 42,6 % beim Oberamt Ehingen im ersten Lebensmonat und den 33,3 % bei Schwenningen im zweiten aus. Man wird bei letzterem Prozentsatz an die Arbeiterin denken, welche von dem Kinde

[1]) Vgl. den Artikel „Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit" und die dort aufgeführte Literatur in „Zeitschrift für das Armenwesen" Jahrgang VIII, Heft 4, 1907 S. 110 ff.

[2]) Die Ziffern für die ehelichen allein sind Kursiv beigefügt.

wieder fort muß, bei ersterem aber an ganz andere Dinge! Hier könnten nur Spezialuntersuchungen nähere, aber vermutlich bemerkenswerte Aufschlüsse bieten; sie sollten zur Vorbereitung praktischer Zwecke angestellt werden.

cc) Die Todesursachen bei noch nicht 1 Jahr alt verstorbenen Kindern.

Aus der Zahlenmasse der Übersicht 7 S. 211, welche auf Grund der Neuorganisation und -bearbeitung der Todesursachenstatistik seit 1900 die Sterblichkeit auch nach den wichtigsten Todesursachen ersehen läßt, ergibt sich auch der Gefahrengrad einzelner Krankheiten für das Kindesalter. Die allgemeinen Züge des Bildes seit 1901—1905 für Württemberg sind folgende: von den im Alter bis zu 1 Jahr gestorbenen Kindern sind gestorben an:

	1901		1902		1903		1904		1905		1901—1905	
	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %	überhaupt	in %
1. Magen-, Darmkatarrh, Brechdurchfall . . .	8654	51,4	8277	52,2	9509	57,2	8750	51,9	8603	53,1	43793	53,2
2. Angeborene Lebensschwäche, Bildungsfehler	3746	22,3	3650	23,0	3076	18,5	3948	23,4	3881	23,9	18301	22,2
3. Lungenentzündung .	1006	6,0	1016	6,4	1003	6,0	1120	6,6	1086	6,7	5231	6,4
4. Andere (vrgl. 3, 5) Krankh. d. Atmungsorg.	712	4,2	820	5,2	802	4,8	577	3,4	617	3,8	3528	4,3
5. Keuchhusten	463	2,8	493	3,1	706	4,2	563	3,3	281	1,7	2506	3,0
6. Masern	413	2,5	177	1,1	280	1,7	267	1,6	127	0,8	1264	1,5
Summe 1 bis 6 . . .	14994	89,2	14433	91,0	15376	92,4	15225	90,2	14595	90,0	74623	90,6
Gesamtsumme	16827	100	15853	100	16626	100	16840	100	16214	100	82360	100

Die Reihenfolge der 6 wichtigsten Krankheitsformen, welche am häufigsten den Tod der Säuglinge zur Folge haben, bleibt demnach immer dieselbe und die Schwankungen ihrer verhältnismäßigen Beteiligung sind nicht groß. Nur die 2 letzten, ziffermäßig in der Gegenwart zurücktretenden Kinderkrankheiten sind sogenannte gemeingefährliche, ansteckende. Der bayerische Bezirksarzt Dr. Graßl (Lindau), ein ausgezeichneter Schilderer der bekanntlich sehr hohen Kindersterblichkeit in Bayern macht, unseres Erachtens mit vollem Recht, auf die verschiedene Natur der zwei an erster Stelle stehenden Todesursachen aufmerksam. „Keiner Staats- und Heilmedizin," sagt er,[1]) „wird es je gelingen, die natürliche Anlage der Säuglinge zu ändern, zu verbessern, so daß diese Verbesserung im Volksleben in die Wage fällt. Es gehört zu der natürlichen Anlage der Säuglinge, daß ein bestimmter Prozentsatz derselben alsbald nach dem Eintreten in die Welt diese wieder verläßt, und ich schätze diese Zahl auf 7% der Geborenen." Dies wären in der Hauptsache die Säuglinge mit „angeborener Lebensschwäche". Da „die wichtigste Änderung, welche das Kind durch die Geburt erleidet, die der — Ernährung" ist, da ferner für die ersten Lebensmonate die eigene Mutter eine unausschaltbare erste und natürliche Voraussetzung des Gedeihens der Säuglinge ist, so werden die über 50% Todesfälle infolge von Ernährungsstörungen begreiflich. Sie werden in verschiedene Arten zu teilen sein; in solche, bei welchen die Muttermilch überhaupt fehlt, und zwar aus organisch-natürlichen Ursachen, so daß ein ihr zwar nicht gleichwertiger, aber doch möglichst angeähnlichter Ersatz eintreten mußte, welcher nun entweder mit größter, mittlerer oder kleinster Sorgfalt geboten werden kann, in solche, bei welchen die Muttermilch zwar nicht fehlen würde, aber aus äußeren (wirtschaftlichen und anderen) Gründen Mutter und Kind sehr rasch getrennt werden, endlich in solche, bei welchen trotz des Vorhandenseins der Vorbedingungen für die eigene Ernährung eine Reihe von Nebenumständen diese Ernährung nicht zur Wirksamkeit kommen läßt. Man muß sich alle Zwischenmöglichkeiten zwischen der körperlich kerngesunden unehelich geboren habenden Kindsmörderin und der milchlosen, kränklichen, aber mit den neuesten Errungenschaften der künstlichen Ernährungstechnik ihr ersehntes Kindlein aufpäppeln lassenden Weltdame denken, um zu begreifen, welch eine Summe von sich gegenseitig kreuzenden Einflüssen in den schließlich als Endergebnis zu buchenden und gebucht werdenden Ziffern der ehelichen und unehelichen, der männlichen und weiblichen, der wohlhabenden und ärmlichen, der in kinderreichen und in kinderarmen, der auf dem Lande und in den Industrie- und Großstädten sich abspielenden Kindersterblichkeiten sich zusammensammelt. So schädlich und verwerflich auch bei diesen gewiß außerordentlich wichtigen Vorgängen ein tatenloser Pessimismus und Fatalismus sein mag, so kindlich und von tieferem Einblick in die Verkettungen des menschlichen Einzel- und Geschlechter-(Familien-)schicksals entfernt erscheinen doch manchmal die optimistischen Erwartungen und Anpreisungen, welche unser sozial-hygienisches Zeitalter da und dort erzeugt. Man versteht, wie Dr. Graßl zu dem Satze kommt, „hätte die Natur gewollt, daß die Gattung die Kinderaufzucht übernimmt, so hätte sie nicht die Milchung an die Existenz des Kindes gebunden, sondern dem Weibe als eine habituelle Eigenschaft verliehen". —

[1]) In einem neuesten Aufsatz „Über die Kindersterblichkeit in Bayern". Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München, 1907, Nr. 66, 67.

In dieser ganz summarischen Besprechung der reichen Zahlenfülle können natürlich nur einzelne Dinge gestreift werden. So ist es — wie die Auszählungen erkennen lassen —, bemerkenswert, daß bei angeborener Lebensschwäche der Säuglinge ärztliche Hilfe nur etwa einmal auf 8 Fälle gesucht wird, wohl deshalb, weil sie von Anfang an als aussichtlos — mit Recht oder mit Unrecht? — angesehen wird. Weit häufiger, in über 1/3 der Fälle, wird bei der weitaus wichtigsten totbringenden Krankheit der Verdauungsorgane der Arzt zugezogen, desgleichen (etwa 1/2 der Fälle) bei dem Keuchhusten mit seinen beängstigenden Erscheinungen; nur bei Masern, sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane, Lungenentzündung tritt in 2/3—3/4 aller Fälle ärztliche Behandlung ein. Was den Fortschritt in der ärztlichen Behandlung der im Alter bis zu 1 Jahr gestorbenen Kinder überhaupt anlangt, so ist er aus den Tab. 7b für die einzelnen Jahre ebenfalls ersichtlich; es wurde ein Arzt **nicht** zugezogen auf je 100 Fälle bei:

Jahr	Württemberg	Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern	Landesrest
1901 . . .	62,7	44,5	66,7
1902 . . .	62,4	41,6	67,3
1903 . . .	61,8	43,5	65,7
1904 . . .	60,1	40,8	64,4
1905 . . .	59,7	37,3	65,3

Hieraus geht hervor, daß nicht nur in den größeren Städten, sondern auch in den übrigen Gemeinden, freilich wohl auch zumeist in den größeren, die Zuziehung von Ärzten sich etwas erbreitert. Aus den Ziffern erklärt sich von selbst die Wichtigkeit der zunehmenden Erörterung der Ernährungsfrage u. s. w. der Säuglinge.

dd) Die Gestorbenen überhaupt nach der ärztlichen Behandlung.

Erstmals im Jahr 1900 wurde eine durchgreifende Unterscheidung der Todesfälle mit und ohne ärztliche Behandlung der Gestorbenen vorgeführt, und zwar durch die Altersklassen, Todesursachen hindurch einschließlich Geschlechtertrennung. Der Einzelkombinationen, welche hierdurch eröffnet werden, sind so viele, daß sie hier nicht vorgenommen werden können. Wohl aber sei auf die Gesamtentwicklung hingewiesen. Ohne ärztliche Behandlung sind auf je 100 Gestorbene gewesen (vrgl. nebenstehende Zusammenstellung).

Jahr	Württemberg	Stuttgart	den Gemeinden mit über 10000 Einw.	dem Landesrest
1900	37,8	17,4	21,8	41,4
1901	36,8	18,6	22,4	40,0
1902	36,2	16,4	20,0	40,1
1903	35,9	18,5	20,5	39,5
1904	35,2	17,1	19,8	38,9
1905	34,9	16,9	19,1	39,1

Diese rasche und stetige Zunahme der Beiziehung ärztlicher Hilfe — man denke hier auch an die Krankenkassenentwicklung —, welche in den Städten trotz schon zuvor höheren Prozentsatzes noch etwas größer war, dürfte ihre Einwirkung auf Minderung der Sterblichkeit nicht verfehlt haben, so schwer es sein mag, diesen Einfluß im einzelnen zu erweisen. Die Erweiterung der Patientenkreise tritt also nicht nur durch Vermehrung der Bevölkerung, sondern vorläufig auch noch durch Vermehrung derjenigen Kreise ein, welche den Arzt aufsuchen. Es wäre freilich hier von Interesse, unterscheiden zu können, inwieweit die Erweiterung auf Kassenpraxis und auf die freie Praxis fällt.

ee) Die Todesursachen bei den Gestorbenen überhaupt.

Man kann im Zweifel sein, ob die Veröffentlichungen der Ergebnisse des Ablaufs der Sterblichkeit nach Geschlecht, Alter, Familienstand (Inhalt der Tabelle 6), also des bevölkerungsstatistischen Teils der „Mortalität", von den Veröffentlichungen über die Todesursachen (Tabelle 7) getrennt werden sollen oder nicht. Wie man aus den Veröffentlichungen seit 1901 für Württemberg sieht, ist hier beides verbunden; für das Deutsche Reich aber sind beide Veröffentlichungen getrennt, denn die Tabellen über die neugeordnete Todesursachenstatistik finden sich in den „Medizinalstatistischen Mitteilungen aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte", welche als Beihefte zu den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ausgegeben werden. Doch auch für Württemberg findet neben der vorstehenden Veröffentlichung im Zusammenhange mit der allgemeinen Sterblichkeitsstatistik eine solche — in etwas kürzerer Form — im Zusammenhange mit den übrigen medizinalstatistischen Nachrichten statt, und zwar in den „Medizinalberichten von Württemberg", welche für die einzelnen Jahre im Auftrag des Kgl. Ministeriums des Innern von dem Kgl. Medizinalkollegium bearbeitet und seit 1894 für sich — von 1876—1893 als Teil der Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde — herausgegeben werden. Dort erscheinen in dem Abschnitt „Sterblichkeit und Todesursachen, epidemische und sonstige Krankheiten" besondere Zusammenstellungen, auf welche hier zu verweisen ist.

Für die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Seite der Sterblichkeitsstatistik stehen somit seit einigen Jahren Unterlagen wie nie zuvor zur Verfügung; eine Spezialuntersuchung über die Tuberkulose in Württemberg nach Alter und Beruf in den Jahren 1899 bis 1901 hat Dr. Elben (Jahrgang 1903 Heft II dieser Jahrbücher) durchgeführt.

5. Die Geburtenüberschüsse.

[Vrgl. hierzu Tabelle 1 letzte Spalten.]

Zieht man die im Kalenderjahr Gestorbenen von den im Kalenderjahr Geborenen — beidemal die Totgeborenen hereinnehmend oder weglassend — ab, so erhält man bei größeren Gemeinden und bei den Bezirken ausnahmslos mehr Geborene als Gestorbene; dieses „Mehr" wird „Geburtenüberschuß," auch „natürliche Vermehrung" genannt, im Gegensatz zu der „faktischen" oder tatsächlich vor sich gehenden, bei welcher abgesehen von diesen natürlichen Vorgängen auch noch die Wanderungsgewinne oder — -verluste stark einwirken. Die absoluten und die auf 1000 der mittleren Bevölkerung gerechneten Ziffern der „Geburtenüberschüsse" waren 1901—1905 für:

Jahr	Reich	‰	Württemberg	‰
1901	857824	15,09	29475	13,50
1902	902243	15,63	31288	14,20
1903	812173	13,87	28946	13,01
1904	862664	14,53	29677	13,23
1905	792839	13,16	28593	12,62

Das Jahr 1902 steht demnach sowohl im Reich als in Württemberg an Höhe des natürlichen Zuwachses unerreicht und unerhört da; aber auch das ganze Jahrfünft zusammen.

Man ermißt erst, was diese ersten 5 Jahre dem Reich und Württemberg gebracht haben, wenn man hinzufügt, daß die durchschnittlichen jährlichen Geburtenüberschüsse waren für:

Jahrperioden	Reich	‰	Württemberg	‰
1876—1885	548799	12,2	22702	11,8
1886—1895	621636	12,6	19315	9,2
1896—1905	822990	14,6	27937	13,1
1901—1905	844360	15,0	29523	13,6

Auch für Württemberg ist also der durchschnittliche jährliche natürliche Zuwachs auf 1000 der Bevölkerung in den ersten 5 Jahren des 19. Jahrhunderts erheblich größer als er im Reich bis etwa 1895 gewesen ist. Wenn man die Promillezahlen für die Einzeljahre nach den Oberamtsbezirken sowie nach den größeren Gemeinden des Landes aus den letzten Jahrgängen des Statistischen Handbuchs für Württemberg vergleicht, so findet man, daß die geographischen Unterschiede recht erheblich sind; aus einer bei den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 zu veröffentlichenden Bilanz zwischen der natürlichen und der wirklichen Vermehrung in den 5 Jahren 1901—1905 geht hervor, daß je die folgenden 8 Bezirke an der Spitze bezw. am Schluß stehen mit einem durchschnittlichen jährlichen Geburtenüberschuß von ‰:

höchster		niederster	
Stuttgart, Amt	18,7	Hall . . .	7,9
Neuenbürg . .	17,5	Mergentheim	8,0
Freudenstadt .	17,2	Gerabronn .	9,1
Oberndorf . .	16,9	Tettnang .	9,2
Rottweil . .	16,7	Ravensburg .	9,5
Göppingen .	16,4	Öhringen .	9,7
Nürtingen . .	16,3	Saulgau . .	9,9
Eßlingen . .	16,3	Ellwangen .	10,0

Auch hier kehrt also der alte Unterschied zwischen östlicher und westlicher Landeshälfte, zwischen den ausgesprochen gewerblichen und ausgesprochen landwirtschaftlichen Gebieten wieder, derart, daß rechts nur Oberämter des Jagst- und Donaukreises erscheinen, links dagegen mit Ausnahme von Göppingen (noch diesseits der Alb liegend) nur solche des Neckar- und Schwarzwaldkreises.

Für die einzelnen Jahre geht aus den Ziffern der Tabelle 1 auch der Geburtenüberschuß für die Oberämter, Kreise, Gemeinden mit je bis 1000, 1001—2000, 2001—3000, 3001—4000, 4001—5000, 5001 und mehr im einzelnen nach den Geschlechtern getrennt hervor; er betrug für Württemberg im ganzen

	männlich	weiblich
1901	15026	14449
1902	15813	15475
1903	14591	14355
1904	14894	14783
1905	14697	13896
1901—1905	75021	72958

Von dem natürlichen Geburtenüberschuß des Landes waren demnach in den 5 Jahren etwas über 2000 Personen mehr männlichen Geschlechtes.

Dieses mehr oder minder starke Überwiegen des männlichen Geburtenüberschusses läßt sich auch bei den 4 Kreisen in den 5 Jahren 1901—1905 zusammen beobachten, nämlich:

	männlich	weiblich
Neckarkreis . .	26308	26039
Schwarzwaldkreis	20041	18927
Jagstkreis . .	12235	11700
Donaukreis . .	16437	16292

keineswegs aber, wenn man die städtische Bevölkerung (Gemeinden mit je über 10000 Einwohnern) der übrigen gegenüberstellt wie folgt:

	männlich	weiblich
Städtische Gemeinden	14767	15404
Landesrest	60254	57554

Dieser Unterschied ist nicht etwa zufällig, er wiederholt sich in den 5 einzelnen Jahren; er ist auch nicht in einer anderen Zusammensetzung der Zahl Lebenden nach dem Geschlechte begründet, sondern wohl vor allem in der anderen Zusammensetzung der Geschlechter nach dem Alter.

Da der natürliche Geburtenüberschuß des Landes im ganzen von 1901—1905 etwas über 2000 Personen männlichen Geschlechtes mehr ausweist als weiblichen Geschlechtes, so würde von hier aus schon das in Württemberg früher etwas größere Überwiegen des weiblichen Geschlechtes durch die neuere Entwicklung der Volksbestände in etwas gemildert

worden sein; es ist jedoch diese natürliche Bewegung wegen der Wanderungsverschiebungen für den wirklichen Verlauf nicht ganz maßgebend; vom 1. Dezember 1900 bis 1. Dezember 1905 haben in Württemberg die männlichen Personen um 70 145, die weiblichen aber um 62 554 zugenommen. Daraus ist mit Sicherheit zu schließen, daß die weibliche Mehrabwanderung sehr stark gewesen sein muß, denn von dem als natürlich zugewachsen vorhanden sein sollenden männlichen Mehr mit etwa 75 000 fehlten nur etwa 5000, von dem weiblichen mit 73 000 dagegen über 10 000. Wohin sind sie gekommen, da 1901—1905 im ganzen nur 3734 männliche und 2869 weibliche Personen als „überseeˮ-ausgewandert mitgeteilt worden sind? Diese Frage läßt sich nur aus Volkszählungsergebnissen beantworten, und zwar annähernd zuverlässig nicht einmal aus den württembergischen, noch aus den reichsdeutschen, sondern lediglich durch Benützung auch außerdeutscher Volkszählungsbefunde nach der Gebürtigkeit dorthin Eingewanderter und dort Ortsanwesender. Darauf kann erst bei Besprechung des Volkszählungsbefundes vom 1. Dezember 1905 eingegangen werden.

Inhaltsübersicht von den letzten 25 Jahrgängen der Württembergischen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde.

1906.

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1904. (Dr. Losch.)

Die Liebestätigkeit der evangelischen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Christoph bis 1650. Schluß. (D. Dr. G. Bossert.)

Die württembergische Staatsschuld im Jahr 1905. (Göller.)

Der Brand von Binsdorf, das Hilfswerk und der Wiederaufbau. (Zahn.)

Die Viehhaltung in Württemberg nach der Zählung vom 1. Dezember 1904. (Dr. Trüdinger.)

Die Hypothekenbewegung in Württemberg in den Jahren 1897 bis 1899 und 1904. (Dr. Trüdinger.)

Geschichte der Stadt Grötzingen unter Berücksichtigung der Ämter Nürtingen und Neuffen bis 1700. (Höhn.)

Statistik der württembergischen Einkommensteuer für 1905. (K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern.)

Die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer auf 1. April 1905. (Zeller.)

Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1905. (Dr. Trüdinger.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1905 und in den Jahren 1901—1905. (Dr. Losch.)

1905.

Die Liebestätigkeit der evangelischen Kirche Württembergs von der Zeit des Herzogs Christoph bis 1650. I und II. (D. Dr. G. Bossert.)

Der Wiederaufbau des nach der Nördlinger Schlacht zerstörten Hüttenwerks Königsbronn in den Jahren 1650—52. (Knapp.)

Statistik über die (Zwangs)Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Württemberg. (Dr. Schott.)

Die Veräußerungen von Liegenschaften in Württemberg in den Jahren 1899—1903. (Dr. Trüdinger.)

Zur Geschichte der Landwirtschaft auf der Leutkircher Heide. (Kümmerlen.)

Die Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen in Württemberg in den Jahren 1895—1903. (Dr. Trüdinger.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahre 1903. (Dr. Losch.)

Mitteilungen über volkstümliche Überlieferungen für Württemberg. Nr. 2. Festgebräuche. (Dr. Kapff.)

Die Ergebnisse der gewerblichen Arbeiterstatistik in Württemberg vom Jahre 1904. (Dr. Schott.)

Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und der Ernteertrag in Württemberg im Jahr 1904. (Dr. Trüdinger.)

Die monatliche und jährliche Verteilung von Temperatur und Niederschlag in Württemberg. (Dr. Meyer.)

Über die Abbildung, welche den wichtigsten württembergischen Kartenwerken zugrunde liegt. (Werkmeister.)

1904.

Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1900 im Königreich Württemberg. (Dr. Trüdinger.)

Die Landpost in Württemberg. (v. Harsch.)

Die direkten Staatssteuern in der Grafschaft Wirtemberg. I. u. II. (Dr. Ernst.)

Mitteilungen über volkstümliche Überlieferungen in Württemberg. Nr. 1. (Dr. Bohnenberger.)

Beiträge zur Geschichte Gmünds. (Dr. Klaus.)

Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1902. (Dr. Trüdinger.)

Hilfstafel zur Umrechnung der älteren Höhenbestimmungen in Württemberg auf Normal-Null. (C. Regelmann.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs 1901 und 1902.

Die Ergebnisse der gewerblichen Arbeiterstatistik in Württemberg 1902 und 1903. (Dr. Schott.)

Gebrauchsfähigmachung von Sonnenuhren. (Dr. Hammer.)

Urkundliche Mitteilungen über das Schulwesen der Reichsstadt Gmünd. (Dr. Klaus.)

Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1903. (Dr. Trüdinger.)

1903.

Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1901. (Dr. Trüdinger.)

Gebilde der Eiszeit in Südwestdeutschland. (C. Regelmann.)

Geschichte des allgemeinen Kirchenguts in Württemberg. I. u. II. (Dr. Hermelink.)

Das Volksschulwesen in Stuttgart von der Reformation bis zum Anfang des XIX. Jahrhunderts. (Dr. Schmid.)

Die Leineweberei Leutkirchs. (Kümmerlen.)

Die Stellung des Weinbaus im landwirtschaftlichen Anbau Württembergs. (Dr. Trüdinger.)

Die Inhaber der Chorherrn-Pfründen (1488—1802) und die Kommandeure des Königlichen Ehreninvalidenkorps auf Komburg (1813—1903). (Müller.)

Der Stand der Sparkassenbücher in Württemberg am 31. Dezember 1899 nach dem Beruf der Einleger. (Dr. Losch und Dr. Schott.)

Die Tuberkulose in Württemberg nach Alter und Beruf in den Jahren 1899—1901. (Dr. Elben.)

1902.

Geschichtliches und Kulturgeschichtliches aus Gmünd. (Dr. Klaus.)

Zur Geschichte des Nonnenklosters in Lauffen a. N. (Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen.)

Über das Maßwesen und die Maße in der ehemaligen freien Reichsstadt Ulm. (Dr. Kölle.)

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 für das Königreich Württemberg. (Dr. Losch.)

Die Fleischteuerung des Jahres 1902 in Württemberg.

Zeiten der Sonnen-Auf- und -Untergänge in Württemberg. (Dr. Hammer.)

1901.

Die unter dem Namen Bethe in der Reichsstadt Schwäbisch Hall erhobene Vermögenssteuer. (Fromlet.)

Geschichte des Ritterstifts Komburg. (Müller.)

Die Veräußerungen und die Preise von Liegenschaften in Württemberg in den Jahren 1897 und 1898. (Dr. Trüdinger.)

Rechtsgeschichtliches aus Gmünd. (Dr. Klaus.)

Der Dinkel und die Alamannen. (Dr. Gradmann.)

Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1900.

Der württembergische Obstbau. (Dr. Trüdinger.)

Die forststatistischen Erhebungen im Jahr 1900. (v. Zeller.)

1900.

Sammlung volkstümlicher Überlieferungen in Württemberg.

Zur Baugeschichte und Topographie von Hirsau. (Dr. Weizsäcker.)

Zur Verfassungs- und Finanzgeschichte der Reichsstadt Eßlingen im 13. und 14. Jahrhundert. (Dr. Diehl.)

Einige Untersuchungen über die Militärtauglichkeit in Württemberg in den Jahren 1889—1898. (Dr. Elben.)
Die Benützung des Bodens in Württemberg nach der Aufnahme vom Jahr 1893. (Dr. Bühler.)
Die Gnadenlehen des Klosters Adelberg. (Knapp.)
Statistische Beiträge zur Frage der landesgesetzlichen Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Unternehmer und ihrer Familienangehörigen in Württemberg. (Dr. Losch.)
Aus Württemberg stammende Lehrer an fremden Universitäten. (Dr. v. Hartmann.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im 19. Jahrhundert und im Jahr 1899. (Dr. Losch.)
Die Statistik der Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1899.
Die Statistik der Bodenbenützung und des Ernteertrags im Jahr 1900.
Der Anbau und die Verarbeitung von Tabak, Zuckerrüben und Cichorien in Württemberg. (Dr. Trüdinger.)
Mertantilpolitisches aus Württembergs Herzogszeit. (Dr. Schott.)
Die Zuverlässigkeit der Todesursachenstatistik Württembergs im Vergleich mit der anderer Staaten. (Dr. Prinzing.)
Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1900.

1899.

Über die vormalige Verfassung der Landorte des jetzigen Oberamts Heilbronn. (Knapp.)
Die Forstner in württembergischen Diensten. (Dr. Bacmeister.)
Die Entstehung des geognostischen Atlasses von Württemberg im Maßstab 1:50 000. (v. Zeller.)
Kommerzienrat Julius Erhard. (Wagner.)
Das ehemalige Silberbergwerk Wüstenroth-Reutlautern. (Lauxmann.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1898.
Die Pfandschuldenbewegung in Württemberg im Jahr 1897. (v. Zeller.)
Die Statistik der Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1898.
Die Brandfälle und ihre Ursachen in Württemberg. (v. Zeller und Dr. Schmidt.)
Eine Statistik der Arbeiterverhältnisse in den Staatsbetrieben Württembergs. (Dr. Losch.)
Die Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags im Jahr 1899.
Die Wohnungsfürsorge für die arbeitenden Klassen in Württemberg. (Dr. Trüdinger.)
Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1899.

1898.

Karl Viktor v. Riecke. (v. Zeller.)
Über die Gradlinigkeit des obergermanischen Limes zwischen dem Haaghof und Walldürn. (Dr. Hammer.)
Alte Ansichten von Kloster Weingarten. (Bach.)
Geschichte der Lithographie in Württemberg. (Lamparter.)
Die Viehhaltung in Württemberg nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1897, mit Berücksichtigung der Aufnahme vom 14. Juni 1895. (v. Zeller.)
Die Kinderarbeit in Württemberg. (Dr. Losch.)
Statistik der Reichstagswahlen in Württemberg. (Dr. Losch.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1897.
Erntestatistik von Württemberg im Jahr 1897.
Die Statistik der Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1897.
Der Notstand im württembergischen Unterland im Jahr 1897 und die Maßregeln zu seiner Bekämpfung. (Falch.)
Die Ergebnisse der Wohnungsstatistik vom 2. Dezember 1895 für die 5 größten Städte Württembergs. (Dr. Losch.)
Erntestatistik von Württemberg im Jahr 1898.
Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1898.
Die Altersversorgung der städtischen Lohnarbeiter in Stuttgart. (Dr. Rettich.)

1897.

Die Stadtkirche zu Sulz a. N. (Klemm.)
Überblick über die Entwicklung der Landwirtschaft in Württemberg seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. (Dr. Dehlinger.)
Die Blinden im Königreich Württemberg. (Dr. Losch und Dr. Krailsheimer.)
Die Arbeitslöhne in Württemberg. (Dr. Losch.)
Die Grabdenkmale in Komburg. (Müller.)
Zwei württembergische Hausiergemeinden. (Dr. Trüdinger.)
Die Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1896.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1896.
Die Statistik der Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1896.
Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1897.
Die Stuttgarter Armenbevölkerung im Lichte der Statistik. (Dr. Rettich.)

1896.

Das Dorf Kleinbottwar. (Meißner.)
Sterblichkeit, Lebensdauer und Todesursachen der württembergischen Ärzte von 1810—1895 und der Ärzte überhaupt. (Dr. Weinberg.)
Die Anfänge der Lebensversicherung in Württemberg. (Dr. Rößger.)
Die Statistik der Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen vom Jahr 1895. (Dr. Trüdinger.)
Die Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags in Württemberg im Jahr 1895.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1895.
Die Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 für das Königreich Württemberg.
Die Durchschnittspreise von Getreide (Kernen, Gerste, Haber, Dinkel, Weizen, Roggen) in Württemberg in den Jahren 1766—1895.
Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1896.
Die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik im Dezember 1895. (Dr. Rettich.)

1895.

Jakob Rammingers Seebuch. (Dr. Hartmann.)
Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Ulm im 19. Jahrhundert. (Wagner.)
Neue Azimutbestimmung in Bussen, 1894, und hieraus sich ergebende Lage der Dreieckspunkte auf dem Besselschen Ellipsoid. (Dr. Hammer.)
Die Wolkenbrüche am 4.—7. Juni 1895.
Das Schulturnen in Württemberg. (Keßler.)
Das Turnen an der Universität Tübingen in den 50 Jahren 1845 bis 1895. (Wüst.)
Über Vergletscherungen und Bergformen im nördlichen Schwarzwald. (Regelmann.)

Die Arbeiten bei dem K. Statistischen Landesamt. (v. Zeller.)
Ergebnisse der Erhebungen über den Stand der Landwirtschaft in Württemberg 1895.
Die Fischereiverhältnisse in Württemberg. (Dr. Sieglin.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1894.
Die Statistik der landwirtschaftlichen Bodenbenützung und des Ernteertrags im Jahr 1894.
Vorläufiges Hauptergebnis der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 für Württemberg.
Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1895.

1894.

Regierung und Stände im Königreich Württemberg 1806—1894. (Dr. Hartmann.)
Über Ortschroniken. (Dr. Hartmann.)
Das Gelehrtenschulwesen des Herzogtums Württemberg in den Jahren 1500—1534. (Wagner.)
Die Entwicklung der Bevölkerung Württembergs von 1871—1890. (Dr. Losch.)
Die Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse und die steuerliche Belastung der politischen Gemeinden Württembergs. (Dr. Heitz.)
Die Kettenschleppschiffahrt auf dem Neckar. (Hartung.)
Die württembergische Kriminalität. (Dr. Rettich.)
Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1892—93. (Dr. Pfeilsticker.)
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1893.
Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 im Königreich Württemberg unter Berücksichtigung derjenigen der außerordentlichen Viehzählung vom 1. Dezember 1893.
Die Statistik der Bodenbenützung und des Ernteertrags und ihre Ergebnisse für Württemberg im Jahr 1893.
Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1894.

1893.

Über die Besiedlung des württembergischen Schwarzwalds, insbesondere des oberen Murgthals. (Dr. Hartmann.)
Abriß einer Geschichte der württembergischen Topographie und nähere Angaben über die Schickhartsche Landesaufnahme Württembergs. (Regelmann.)
Die Ministerverantwortlichkeit und der württembergische Staatsgerichtshof im geschichtlichen Rückblick. (Dr. Pistorius.)
Ein Beitrag zur Statistik des württembergischen Volksschulwesens.
Ergebnisse einer konkursstatistischen Erhebung in Württemberg 1883 bis 1892. (Dr. Rettich.)
Das Tabakmonopol in Württemberg. (Dr. Linckh.)
Die Herkunft der württembergischen Waldenser und ihre Verteilung im Lande 1698—1732. (Dr. Rößger.)
Die geognostische Profilierung der württembergischen Eisenbahnlinie Reutlingen bis Münsingen. (Dr. Fraas.)
Die meteorologischen Ursachen der Futternot in Württemberg im Jahr 1893. (Dr. Meyer.)
Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im Königreich Württemberg.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1892.
Medizinalbericht von Württemberg für das Jahr 1891. (Dr. Pfeilsticker.)
Neuere gewerbestatistische Notizen aus Württemberg.
Die Hagelbeschädigungen in Württemberg im Jahr 1892.
Die vorläufigen Ergebnisse der außerordentlichen Viehzählung im Königreich Württemberg vom 1. Dezember 1893.
Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1893.

1892.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1892.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1891.
Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1888, 1889 und 1890. (Dr. Pfeilsticker.)
Die Hagelverhältnisse Württembergs in dem Zeitraum von 1828 bis 1890 mit besonderer Berücksichtigung der Bewaldung des Landes. (Dr. Heck.)
Die württembergische Höhenkurvenkarte in 1:25 000. (Dr. Hammer.)
Statistische Skizze des Gewerbebetriebs im K. württ. Oberamtsbezirk Reutlingen. (Dr. v. Schwarz.)

1890 und 1891.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1890 und 1891.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1890.
Zur Volkskunde und wirtschaftlichen Entwicklung der württembergischen Waldenser. (Dr. Rößger.)
Das Altwürttembergische Forstkartenwerk des Kriegsrats Andreas Kieser im Besitze der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart. (Regelmann.)
Die in Württemberg Anwendung findenden Reichsgesetze und die Landesgesetzgebung 1881—1890.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang XIII. 1890. Heft 1—4.

1889.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1889.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1889.
Der Verbrauch geistiger Getränke in Württemberg und seine wirtschaftliche Bedeutung.
Anteil der Königlich Württembergischen Felddivision am Kriege 1870/71. (Osterberg.)
Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1885, 1886 und 1887. (Dr. Pfeilsticker.)
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang XII. 1889. Heft 1—4.

1888.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1888.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1887.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1888.
Die Hagelbeschädigungen in Württemberg während der 60 Jahre 1828—1887. (Dr. Bühler.)
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang XI. 1888. Heft 1—4.

1887.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1887.
Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 im Königreich Württemberg.
Die Bewegung der Bevölkerung Württembergs im Jahr 1886.
Statistik der württembergischen Oberamtssparkassen in den Jahren 1883/84, 1884 und 1884/85. (Haag.)
Die Zeitungen und Zeitschriften Württembergs im Jahr 1886 mit einem Rückblick auf die periodische Presse des Landes in den Jahren 1877—1885. (Dr. Schott.)
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang X. 1887. Heft 1—4.

1886.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1886.
Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1882, 1883 und 1884. (Dr. Pfeilsticker.)
Witterungsbericht vom Jahr 1885. (Dr. Zech.)
Witterungsbericht vom Jahr 1886. (Dr. Zech.)
Wasserstandsbeobachtungen an den württembergischen Pegelstationen in den Jahren 1884, 1885 und 1886.
Wärmemessungen in und an dem Bodensee zu Kreßbronn. (Regelmann.)
Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1885.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang IX. 1886.
Übersicht des Inhalts der Württembergischen Jahrbücher 1818—1885.
Sachregister 1818—1885.
Personenregister 1818—1885.
Ortsregister 1818—1885.

1885.

Statistisches Jahrbuch für das Königreich Württemberg. Jahrgang 1885.
Witterungsbericht vom Jahr 1884. (v. Zech.)
Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1884.
Übersicht über die Brutto-Erträgnisse der Steuern vom Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen im Etatsjahr 1884 bis 31. März 1885.
Württembergische Literatur vom Jahr 1884. (v. Heyd.)
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang VIII. 1885.
Wasserstandsbeobachtungen an den Württembergischen Pegelstationen in den Jahren 1882 und 1883.
Witterungsbericht von den Jahren 1880, 1881, 1882 und 1883. (v. Zech.)

1884.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens 1881/82.
Übersicht über die Verwaltung der Rechtspflege 1882.
Medizinalbericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881.
Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1883.
Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit 1883.
Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1883.
Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1883.
Die Ausfuhr von Früchten und Mühlenfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1883.
Der Schiffs- und Warenverkehr im Jahr 1883.
Württembergische Literatur vom Jahr 1882 u. 1883. (Dr. v. Heyd.)
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang VII. 1884.

1883.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens 1880/81.
Württembergische Literatur vom Jahr 1881. (Dr. v. Heyd.)
Untersuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes.
Übersicht über die Verwaltung der Rechtspflege 1881.
Die Sterblichkeit im Zuchthause Ludwigsburg 1872—1882/83.
Beiträge zur Statistik der Vermögensverwaltung der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in Württemberg und der Besteuerung für Amtskörperschafts- und Gemeindezwecke.
Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1882.
Statistik der Erwerbung und des Verlusts der Reichs- und Staatsangehörigkeit 1880, 1881 und 1882.
Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1882.
Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1882.
Die Ergebnisse der Wollmärkte von 1883.
Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodensee im Jahr 1882.
Der Schiffs- und Warenverkehr im Jahr 1882.
Die Hauptergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 für Württemberg.
Die Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1883 für Württemberg.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang VI. 1883.
Hof- und Staatskalender für 1884.
Wasserstandsbeobachtungen an den württembergischen Pegelstationen im Jahr 1880.
Flächeninhalt der Flußgebiete Württembergs.
Wasserstandsbeobachtungen an den württembergischen Pegelstationen im Jahr 1881.

1882.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens 1879/80.
Württembergische Literatur vom Jahr 1880. (Dr. v. Heyd.)
Übersicht über die Verwaltung der Rechtspflege vom 1. Oktober 1879 bis 31. Dezember 1880.
Die Sterblichkeit im Zuchthaus Ludwigsburg 1872—1879.
Tabellen zur Zählung der württembergischen Bevölkerung vom 1. Dezember 1880 nach Altersjahren, Zivilstand und Geschlecht unter Vergleichung der Zählungen von 1871 und 1875.
Bewegung der Bevölkerung im Jahr 1881.
Die landwirtschaftliche Bodenbenützung und die Ernteerträge im Jahr 1881.
Übersicht der Hagelschläge von 1828—1882 einschließlich.
Die Ergebnisse der Fruchtmärkte im Jahr 1881.
Die Ergebnisse der Wollmärkte von 1881 und 1882.
Die Aus- und Einfuhr von Wein, Obstmost, Branntwein, Bier und Malz nach und von anderen Bundesstaaten in den Etatsjahren 1879/80 und 1880/81.
Die Ausfuhr von Früchten und Mühlfabrikaten über den Bodensee in den Jahren 1880 und 1881.
Der Schiffs- und Warenverkehr im Jahr 1879, 1880 und 1881.
Trigonometrische Höhenbestimmungen. — Meteorologie.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang V. 1882.
Württembergischer Hof- und Staatskalender für 1883.

Ergänzungsbände:

I. Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 im Königreich Württemberg. Stuttgart 1898—1900.
II. Grundlagen einer württembergischen Gemeindestatistik. Stuttgart 1898.
III. Die Standorte der Gewerbe Württembergs nach Gemeinden (Gewerbetopographie). Stuttgart 1900.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00684 9109